

**Omega XXXI**  
mit den neuen Veranstaltungs-  
angeboten:

**hochinteressant!**

**exklusiv in der Omega!!**

**brandaktuell!**

**Sommersemester**  
1988

**STATISTIK**

Die Anzahl der Wochenstunden ist in Klammern angegeben. Die Hörsäle H I-H VI befinden sich im Hörsaalgebäude, die Räume V-110, V-113 usw. im Geschöb Bau V, die Räume IV-112, IV-219 im Geschöb Bau IV.

**Anfängervorlesungen, auch für Hörer anderer Abteilungen**

201 Einführung in die statistische Schlußweise (4)  
8.00-8.45 Uhr Mo H III, Di IV-112, Mi H II, Do H I

**Vorlesungen für mittlere und höhere Semester**

202 Elementare stochastische Prozesse (4) Halner  
MiFr 14.00-15.35 V-113

203 Übungen zu den elementaren stochastischen Prozessen (1) Halner  
Do 11.30-12.15 V-113

204 Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung und Mathematische Statistik II, Teil (4) Schach  
Mi 9.45-11.20 H I, Fr 11.30-13.05 H IV

205 Übungen zur elementaren Wahrscheinlichkeitsrechnung II, Teil (2) Schach  
Mo 11.30-13.05 V-420, Di 15.45-17.20 V-311  
Mo 14.00-15.35 V-311, Di 11.30-13.05 V-420

206 Existenz und Konstruktion von Blockplänen (2) Hering  
Di 14.00-15.35 V-110

207 Testtheorie (4) Eicker  
DiDo 9.45-11.20 V-110

208 Übungen zur Testtheorie (2) Eicker  
Mo 11.30-13.05 V-324

209 Stichprobentheorie (4) Sender  
Di 11.30-13.05, Do 14.00-15.35 V-110

210 Statistisches Rechenpraktikum (3) Wermuth  
Mi 14.00-16.30 V-324

211 Analyse und Prognose wirtschaftlicher und sozialer Prozesse (4) Heiler  
Do 14.00-15.35 IV-112, Fr 9.45-11.20 V-115

212 Übungen zur Analyse und Prognose wirtschaftlicher und sozialer Prozesse (2) Heiler  
Mi 15.45-17.20 H I / H IV

213 Some aspects of non-parametric statistical inference (Beginn nach besonderer Anündigung) (4) Puri  
Mo 14.00-15.35, Mi 11.30-13.05 V-110

218 Theorie stochastischer Prozesse, insbesondere Lemp Prozesse (3) Theodorescu  
Mo 14.00-15.35 IV-112, Di 8.50-9.35 V-115

**Seminare und sonstige Veranstaltungen**

214 Seminar über Multivariate Methoden (2) die Hochschul-  
Do 16.35-18.15 V-311 lehrer der  
Statistik

215 Proseminar über Nichtparametrische Verfahren (2) Schach  
Mi 15.45-17.20 V-420 Rehder  
Schäfer

216 Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten (2) die Hochschul-  
lehrer der  
Statistik

217 Statistisches Kolloquium (2) die Hochschul-  
(nach vorheriger Anündigung) lehrer der  
Di 17.30-19.05 V-311 Statistik

**Statistische Beratung für Angehörige anderer Abteilungen über die Anwendung statistischer Methoden in allen Fachbereichen:**

	Geschöb Bau	Zimmer	App.
Dr. W. Sender (Wiss. Ass.)	V	213	2710
Dr. N. Wermuth (Wiss. Angest.)	V	441	2042

**Wintersemester**  
1988/89

**ABTEILUNG STATISTIK**

**Anfängervorlesungen, auch für Hörer anderer Abteilungen**

1101 Einführung in die statistische Schlußweise (4 V) Eicker  
Di 14.00-15.35, Do 9.45-11.20 HS III

1102 Übungen zur Einführung in die statistische Schlußweise (2 U) Eicker  
Di 11.30-13.05 CB IV/R 329 Hecker  
Mi 9.45-11.20 HC/Senatszimmer Sender  
Do 11.30-13.05 ZB C/rechts  
Fr 14.00-15.35 CB V/R 115  
Fr 14.00-15.35 ZB C/rechts

**Vorlesungen für mittlere und höhere Semester, auch für Hörer anderer Abteilungen**

1103 Statistische Methoden für Wirtschaftswissenschaftler und Raumplaner (4 V) Heiler  
Di 11.30-13.05  
Fr 9.45-11.20

1104 Übungen zu den statistischen Methoden für Wirtschaftswissenschaftler und Raumplaner (2 U) Heiler  
Hebel  
Sinn

1105 Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik I (4 V) Hering  
Mo 9.45-11.20 HS III  
Mi 9.45-11.20 HS IV

1106 Übungen zur Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik I (2 U) Hering  
Mo 11.30-13.05 CB III/R 308  
Di 11.30-13.05 CB V/R 115  
Di 14.00-15.35 GB I/Seminarraum

1107 Wahrscheinlichkeitstheorie und stochastische Prozesse (4 V) Halner  
Mo, Mi 11.30-13.05 GB V/R 115

1108 Übungen zur Wahrscheinlichkeitstheorie und den stochastischen Prozessen (2 U) Halner  
Mo 15.45-17.20 CB V/R 115

1109 Regressions- und Varianzanalyse (4 V) Schach  
Di 11.30-13.05 CB V/R 110  
Do 11.30-13.05 ZB C/links

1110 Übungen zur Regressions- und Varianzanalyse (2 U) Schach  
Mo 15.45-17.20 GB V/R 110 Schäfer  
Di 14.00-15.35 HC/Senatszimmer Vogel

1111 Statistisches Rechenpraktikum (3 V) Krumbholz  
Do 13.05-15.35 GB V/R 324

**Seminare und sonstige Veranstaltungen**

1112 Proseminar über verteilungsfreie Tests (2 V) Schach  
Di 15.45-17.20 GB V/R 110 Schäfer  
Vogel

1113 Seminar über stochastische Modelle (2 V) die Hochschul-  
Do 16.35-18.15 GB V/R 311 lehrer der  
Statistik

1114 Statistisches Kolloquium (2V) die Hochschul-  
(nach vorheriger Anündigung) lehrer der  
Di 17.30-19.05 GB V/R 311 Statistik

1115 Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten die Hochschul-  
lehrer der  
Statistik

**Statistische Beratung für Angehörige anderer Abteilungen über die Anwendung statistischer Methoden in allen Fachbereichen:**

	Geschöb Bau	Zimmer	App.
Prof. Dr. S. Schach	V	219	2708
Dr. W. Sender (Wiss. Ass.)	V	213	2710

Januar 1988 Omega 31

**Neueste Meldung:**

Betr.: Studium in den USA

Prof. Hering berichtet am Dienstag, den 02.02.88, um 16.30 h, über das Department of Statistics an der Iowa State University. Dabei wird er auch über die Möglichkeiten eines Studienaufenthaltes dort sprechen.

Allen Student/inn/en des Fachbereiches Statistik, die mal einen Einblick in eine amerikanische Universität haben wollen, (auch, wenn sie nicht gleich dort studieren wollen), sind herzlich eingeladen.

P.S.: Raum wird noch bekannt gegeben!!!

## **Zum Thema: Statistische Berufspraxis**

Betr.: Kolloquium zur Berufspraxis des Statistikers am 8.12.87 Vortragender: Dr. Claus Weihs, Ciba-Geigy, Basel

Stimmen aus dem Auditorium

- Die ersten beiden Fragen paßten nicht zum Thema Berufspraxis, aber dann kamen doch noch erstaunlich viele Fragen zu diesem Thema (Danke!, die Red.).
- Ich stelle mir meine spätere Tätigkeit anders vor. (Magdalena)
- Ich denke, daß der Bericht etwas einseitig war, weil die meisten Statistiker nicht in einer so großen Gruppe von Statistikern arbeiten können. Weitere Berichte von Berufsstatistikern, insbesondere von "Einzelkämpfern", sind erforderlich. (Werner)
- Der wissenschaftliche Teil war für uns Fünftsemester unverständlich, sobald das Thema Berufspraxis angesprochen wurde, wurde es etwas interessanter. (Katrin, Jürgen)
- Stark wiederholungsbedürftig! (Rainer)
- Der erste Teil ging zu sehr in die Methodik, er hätte besser an einem praktischen Beispiel seine Arbeit zeigen sollen. Es war als Berufskolloquium wenig sinnvoll, da seine Tätigkeit nicht typisch für die eines Statistikers ist, nachdem was wir von anderen uns bekannten Statistikern bisher gehört haben. (Iris, Jürgen)
- Das Kolloquium war informativ und sinnvoll, denn es machte deutlich, wie wichtig die EDV-Ausbildung und das statistische Bewußtsein, daß man sich in etwas hineindenken kann, ist. So könnte die spätere Arbeit eines Statistikers aussehen. Dennoch wäre eine häufigere Wiederholung sinnvoll. (G. Trenkler)
- Im Großen und Ganzen war es recht gut, nur der Vortrag mit den Folien war etwas zu schnell. Nachher jedoch stellte er sich geduldig den Fragen. (Meike)
- Die letzte halbe Stunde war gut! (Schummi)
- Hoffentlich ende ich nicht so! (Jürgen)

Fazit Eine Wiederholung ist notwendig!

Die Computer-AG trifft sich am Montag, den 25. Januar 1988 um 14 h, und danach hoffentlich regelmäßig montags um die gleiche Zeit!

Interessierte sind immer willkommen!!

## **Berichtigung**

Schneller als die taz, nämlich noch in der gleichen Ausgabe, muß ich eine Berichtigung vornehmen.

Durch das viele Blättern in der Geschichte der Abteilung sind mir derart viel Veranstaltungsverzeichnisse begegnet, daß ich bei der Erstellung des Titelbildes aus Versehen nicht die Veranstaltungen des Jahres 1988, sondern diejenigen des Jahres 1973 erwischt habe.

Die aktuellen werden auf der nächsten Fachbereichsratssitzung nachgeliefert!

Sorry, Magdalena

## Neulich im Fachbereichsrat

Am Mittwoch, den 25. November 1987, traf sich der FBR Statistik zu seiner 11. Sitzung, - (im Laufe der fünfzehnjährigen Geschichte der Abteilung bzw. des Fachbereichs hatte es 85 Sitzungen der Abteilungsversammlung (AV) gegeben, seit Ende 1984 heißen wir Fachbereich, und seither gab es (nunmehr) elf Sitzungen). Es sollte eine Mammutsitzung werden; soweit ich mich erinnern kann, war eine FBR-Sitzung noch nie so lang wie diese (AV-Sitzungen sollen aber früher schon mal doppelt so lang gewesen sein!); doch nun genug mit der Geschichte!

Die Tagesordnung sah wie folgt aus:

1. a) Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Beschlußfähigkeit
- b) Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 15. Juli 1987
2. Endgültige Festlegung der Tagesordnung
3. Bericht des Dekans und Fragen an den Dekan 4. alle möglichen Wahlen für
  - a) Prüfungsausschuß
  - b) Promotionsausschuß
  - c) LuSt-Ausschuß
  - d) Bau- und Raum-Ausschuß e) Strukturausschuß f) Bibliotheksausschuß g) Ausschuß für wissenschaftlichen Nachwuchs (dieser Punkt wurde vertagt, bis geklärt ist, wozu dieser Ausschuß überhaupt da ist)
  - h) Berufungskommission für die Heiler-Nachfolge
5. Haushaltsvoranschlag 1989
6. Prüfungsamt Statistik
7. Nebenfach Psychologie im Diplomstudiengang Statistik 8. Hauptfach Pädagogik / Nebenfach Statistik
9. Prüfungsberechtigung für Heiler
10. Berufungsverfahren in anderen Fachbereichen 11. Wahlvorschläge ("überregional")
12. Verschiedenes
13. NICHTÖFFENTLICH!

Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor"

Diese elfte Fachbereichsratssitzung begann pünktlich um 14.15 h unter Leitung unseres Dekans (Trenkler), sie verlief nach obiger Tagesordnung.

Einer der längsten TOPs des Tages begegnete uns gleich zu Beginn der Sitzung: die Genehmigung des alten Protokolls dauerte etwa eine Dreiviertelstunde. Der nächste entscheidende (und für uns immer der wichtigste und interessanteste) Punkt war dann der Bericht des Dekans und die anschließende Fragestunde (das ist die Stunde, in der wir alle Gerüchte, die wir in der letzten Zeit gehört haben, überprüfen können, und in der wir uns offiziell informieren und beschweren können!)

Der Dekan berichtet:

\* Schach hatte am 11.11.87 sein 25-jähriges Dienstjubiläum

\* Heiler hat die Abteilung am 9.9.87 in Richtung Konstanz verlassen. Das Berufungsverfahren für seinen Nachfolger läuft bereits; wir hatten bisher 6 Kolloqs, zwei oder drei weitere sollen noch folgen, in denen sich potentielle Nachfolger vorstellen. (Inzwischen haben wir acht Leute gehört; ich habe einige persönliche Favoriten; aber zuerst entscheidet die Kommission, dann

der FBR, - und dort werden wir Student/inn/en wieder nach längerer Beratung innerhalb der Student/inn/enschaft entscheiden; danach wird im Senat und schließlich noch in Düsseldorf abgestimmt!)

\* Zum 1.12.87 hat Rüdiger Ostermann unseren Fachbereich verlassen in Richtung Siegen; seine Stelle wurde (weil es uns so schlecht geht, personalmäßig gesehen) nicht für einige Monate gesperrt, sondern konnte sofort wieder besetzt werden; Rüdigers Nachfolger ist jetzt Axel Benner.

\* Am 13.11.87 hat Michael Schulte bei Urfer angefangen.

\* Als diesjähriger Preisträger unseres FB (beste Absolvent/inn/en) wurde Berthold Lausen vorgeschlagen.

\* Der CIP-Pool (vormals M132, zusammen mit den WiSos) wurde im Sommer aufgeteilt; unsere Rechner stehen jetzt im M212. (Die CIP-Rechner sind ausschließlich für die Lehre, nicht für die Forschung und schon lange nicht zum Spielen da, dh. sie sollten für alle Studierenden da sein!) Eine Erweiterung des CIP-Pools ist im Anmarsch. Des weiteren soll noch ein Pool vom HRZ bei/für uns eingerichtet werden (Raumfragen noch unklar!!)

\* die Profs<sup>(1)</sup> haben im Sommer beim Rektorat eine Professoren-Stelle für "Computergestützte Statistik" (kurz: Compi-Stelle) beantragt. Der Senatsausschuß für Organisation und Verfassung (OVA) behandelt diese Stelle wohlwollend; der OVA meint allerdings, daß eine solche Stelle auch im Strukturplan stehen sollte, (die Psycho/Sozio-Stelle steht da bereits seit längerem drin!!). Daher wird zur Zeit an unserem Fachbereich der Strukturplan geändert und überarbeitet. Die Stelle (Compi) soll durch "Umverteilung" innerhalb der Uni erhalten werden (OVA). Aber: die Stelle kommt, wenn sie kommt, nackt, dh. ohne jeglichen Mittelbau (und ohne Sekretär/in) und gerade da haben wir ja die größten Mängel!

(1) von Student/inn/enseite wird die Stelle für "Statistik in der Psychologie und Soziologie" für mindestens genauso wichtig gehalten!

\* Von einigen WiSo-Profes wurde die Initiative gestartet, einen Studiengang "Wirtschaftsmathematik" einzurichten (gemeinsam mit der Mathe, der Informatik und und). Unsere Hochschullehrer haben nichts dagegen, falls sich solche Leute in den laufenden Betrieb einbauen lassen können und keine zusätzlichen Kapazitäten verloren gehen.

\* Im Herbst 1987 waren erstmalig Doktor Lothar Kreienbrock und Doktor Rüdiger Ostermann an unseren FB tätig, mit funkelneuen Doktorhüten!

\* Im Sommersemester 1988 wird noch eine zusätzliche G-Vorlesung von Heinecke angeboten: "Auswertung von Überlebenszeiten"

\* Derzeit haben wir 622 Student/inn/en, davon 96 Anfänger/innen an unserem FB (aktueller: vgl. "Der aktuelle Stand der Dinge", in dieser Omega)

\* Unsere neue DPO (Diplom-Prüfungsordnung), die schon seit Jahren "in der Mache" und unterwegs ist, befindet sich zur Zeit im LuSt-Ausschuß des Senats

\* Noch ein Geburtstag: am 16.12.1988 wird die UniDO 20 Jahre alt; der Rektor bittet um Anregungen für die fällige Fete.

- Soweit der Bericht; und nun unsere Fragen:

+ Im Jahre 1988 wird der Studiengang Statistik an der UniDO 15 Jahre alt (zum gleichen Geburtstag hat der Lehrstuhl I der Informatik vom Land und von Siemens einen neuen Rechner geschenkt bekommen!) Ist bei uns auch irgendeine Fete oder ähnliches geplant?

Man/Frau könnte evtl. ein Absolvent/inn/entreffen durchführen zwecks Erfahrungsaustausch. Man/Frau könnte wieder eine Broschüre o.ä. herausgeben.

Anregungen nimmt der Dekan entgegen!

+ Gibt's Neues zum Thema "Kolloq zur Berufspraxis"?

Inzwischen sucht unser FSR ja schon selbst nach Leuten, - werden diese ggfs. vom Fachbereich finanziert?

Der FSR kann getrost weiter suchen; und wir können hoffen, daß es mal wieder ein Kolloq zur Berufspraxis gibt, -(eines hatten wir ja bereits im Dezember; und nun hoffen wir auf weitere!!!)

+ Nochmal zum Thema "Wirtschaftsmathe":

Ein solcher Studiengang sollte auf jeden Fall kostenneutral passieren; folgende Punkte sollten noch berücksichtigt werden:

. die Mathe ist bestimmt sofort dafür, da sie hofft, damit all ihre Stellen trotz sinkender Student/inn/enzahlen zu retten

. was ist der Unterschied zwischen dem Studiengang "Wirtschaftsmathe" und dem Studiengang Statistik mit Nebenfach BWL oder VWL?

. Wie groß soll der Anteil der Statistik an diesem Studiengang sein? - Angeblich 15 %.

+ Bisher war Heiler für unsere Kontakte mit Sheffield zuständig. An wen muß man/frau sich jetzt wenden?

Eigentlich ist Urfer zuständig, aber da der zur Zeit sein Forschungsfreisemester hat und in den USA weilt, muß man/frau sich derzeit an den Dekan wenden!

+ Die Compi-Stelle sollte nicht nur im Strukturplan, sondern auch im Haushaltsplan auftauchen und dort jeweils begründet werden. Insbesondere beim Strukturplan ist die jeweilige Stellungnahme von allen Fachbereichsgruppen bis zum 1.12.87 einzureichen!

+ Wie sieht es mit zusätzlichen Räumen aus?

Dieser Punkt ist von "den Profs" (denjenigen, die mit zur Feier des Schach-Jubiläums waren) beim Rektorat angesprochen worden; aber der Prorektor hat gesagt: "HIWI-RÄUME SIND ÜBERFLÜSSIG!!!" (... und sie haben sich nicht gewehrt!)

Endlich wird der jahrelang bestehende Vorschlag vom Raum- und Bau-Vorsitzenden Degens aufgenommen, diese Räume endlich Praktikumsgruppenräume u.ä. zu benennen, - schließlich müssen dort nach dem Verlust der studentischen Arbeitsräume und der steigenden Anzahl der Gruppen wegen der wachsenden Student/inn/enzahl verstärkt Praktikumsgruppen tagen! -

Eicker macht wiederum den Vorschlag, Rechner im Keller in der Garderobe (Eingang vom Parkplatz aus unter der H-Bahn) vor den Toiletten unterzubringen!

Soweit unser Lieblings-TOP, anschließend kamen die Wahlen:

(...)

- Inzwischen war es 16.15 h!

Und wir kamen zu TOP 5.

Haushalt 1989:

Wie immer wurden alle Zahlen gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht; zusätzlich wurde die Compi-Stelle aufgenommen!

"Vergessen" wurde dabei mal wieder die notwendige Ausweitung des Mittelbaus sowie evtl. eine Operator-Stelle für unsere vielen Rechner, da ja an unserem FB ein Strukturwandel sich

vollzogen hat, der sich auch dort niederschlagen sollte, - diese Anregungen wurden (hoffentlich) aufgenommen!

Ansonsten meldete der Haushaltschef Schach noch, daß Telephongeld aus anderen Töpfen (Kopiergeld oder ähnliches) gestrichen wurde; er wurde aufgefordert, (die) Rechtsgrundlage der Verwaltung für diesen Schritt zu klären und ggfs. Protest etc. einzulegen.

- Inzwischen war es 16.45 h!

Wir kamen zum alles entscheidenden TOP 6, der uns alle, dh. alle Statistik-Student/inn/en (und auch alle anderen) betrifft, - das schien aber leider kaum jemanden zu interessieren; wir hatten kaum Gäste auf der Sitzung!

Jetzt ging's um das Prüfungsamt Statistik!!!

Der Prüfungsausschußvorsitzende Eicker berichtet, daß unser Prüfungsamt an das Zentrale Prüfungsamt abgegeben werden soll, und zwar auf der Basis folgender mündlicher Zusage seitens des Zentralen Prüfungsamtes: "Wir übernehmen Eure Formulare!" Weitere Aussagen hatte das Zentrale Prüfungsamt (ZPA) nicht gemacht! Es lag kein Konzept vor, wie diese Übernahme sich gestalten sollte (Was geschieht mit laufenden Verfahren? Wie werden Spezialfälle behandelt? Zu welchem Zeitpunkt erfolgt die Übergabe? etc.). Viele Fragen blieben unbeantwortet, z.B.: Müssen wir eine halbe Sekretärinnenstelle an das ZPA abgeben?

...

Nach langer heftiger Diskussion stellte Frau Gather um 17.30 h den Antrag auf Schluß der Redner/innen/liste. Anschließend stellte Herr Eicker den Antrag, "unser Prüfungsamt dem ZPA zu übergeben nach Angaben des Prüfungsausschusses; eine Rücknahme des Übergabebeschlusses kann ebenfalls durch den Fachbereichsrat erfolgen!"

Über diesen Antrag wurde geheim abgestimmt.

Und hier das Ergebnis:

3 Stimmen dafür,

2 Enthaltungen

5 Stimmen dagegen!!!!!!

Daraufhin tritt Eicker (sofort) von seinem Posten (Prüfungsausschußvorsitzender) zurück; es ist jetzt 17.45 h!

(Wie gut, daß wir zwei Vertreter/innen haben!!)

- Danach kamen wir zur vorgeschlagenen Nebenfachvereinbarung Psychologie, ausgearbeitet von unserem LuSt-Ausschuß (insbesondere Hering und Thomas) und dem Psychologie-Dekan von Bochum. Dieser Vorschlag muß von beiden Fachbereichen (und Senaten) abgesegnet werden; der Bochumer FBR tagte parallel zu uns.

Noch im Verlaufe unserer FBR-Sitzung erhalten wir einen geänderten Vorschlag; leider war Thomas zu diesem Zeitpunkt schon weg! Der neue Vorschlag enthält nämlich wieder die Vorlesung "Methodenlehre", darüber soll ein Nachweis (!?) erbracht werden, - wie der aussehen soll, war allerdings unklar. Wir stimmten diesem Vorschlag zu, allerdings unter der Vorgabe, daß dieser Nachweis keinesfalls die Klausur in diesem Fach ist. Die vorgeschlagene Nebenfachvereinbarung wurde bei drei Enthaltungen angenommen. (Sie ist inzwischen von unserem Senat nicht genehmigt worden!)

- Inzwischen ist es 18.10 h!

Der nächste Punkt geht um das Wahlpflichtfach Statistik im Studiengang Pädagogik. So ein Wahlpflichtfach soll zehn Semesterwochenstunden umfassen.

Mehr war dazu nicht bekannt. Unser LUST-Ausschuß hatte einen Vorschlag erarbeitet, der noch modifiziert und korrigiert werden mußte. (...)

Der Vorschlag wird bei zwei Enthaltungen angenommen.

Anschließend wird Herrn Heiler die Prüfungsberechtigung für die nächsten drei Jahre erteilt (rückwirkend seit seinen Weggang (?!)): einstimmig!

Die nächsten beiden Punkte werden abgehakt wie immer: keine Vorschläge; die Uhr schlägt 18.20 h!

Der letzte (öffentliche) TOP "Verschiedenes" wird eingeläutet:

Wir erinnern an das Kaffeetrinken mit den Profs und allen anderen und an das Schach- und das Backgammon-Turnier (die beide wegen Streik und Demo auf das Neue Jahr 1988 verschoben werden mußten).

Die nächste Fachbereichsratssitzung beginnt um 15 h c.t., da vorher noch ein Seminar stattfindet.

- Um 18.30 h werden die letzten beiden die Öffentlichkeit darstellenden Gäste "verbannt"; zwei Minuten später haben wir auch den letzten Tagesordnungspunkt einstimmig positiv gelöst; und wir, dh. Eure FB-Vertreter/innen, sind erlöst!

... was ich noch vergessen habe:

\* in diesem Semester findet noch eine FBR-Sitzung statt (betr. Vorlesungsverzeichnis, Heiler-Nachfolge etc.), - wie immer öffentlich, dh. Gäste sind willkommen!!!!!!

\* Es soll demnächst eine gemeinsame Seminar-Vorbesprechung für alle Seminare (geben), damit alle (Profs, Assis und Studis) sofort einen Überblick über Angebot und Nachfrage haben und das Losen vielleicht etwas eingeschränkt werden kann.

\* Beim Curricular-Norm-Wert hat sich noch nichts getan!

\* Vermutlich gibt's im Sommer für die Heiler-Stelle eine Lehrstuhlvertretung, da das Geld dann wieder zur Verfügung steht, die Berufung aber wohl noch nicht abgeschlossen sein wird!

Noch Fragen??

Dann fragt doch nach bei

Magdalena

P.S.: Die nächste Fachbereichsratssitzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit am 03. Februar 1988 (Auf Aushänge achten!!!!)

-----  
*Inhalt:*

*Veranstaltungen 1988 / Impressum, Inhalt, wir danken ... / Happy Birthday?!?!?!?! / Beispiel für fließende Geschichtsschreibung / Exklusivinterview mit Thomas Fischer / Betr.: Studium in den USA / Drehbuch einer Streik-FVV / § 109 u.ä. - der Versuch eines Überblicks / ad: Streik / Zum Thema: Statistische Berufspraxis / Weihnachten und eine Basis des  $R^3$  / Stille Nacht im Uni-Club?! / EDV-Ausbildung im Statistik-Studium / Mal so ein richtiges Praktikum? / Rätsel für Querdenker Nr. 3 / Notiert: Neulich im Fachbereichsrat / Berichtigung / Der aktuelle Stand der Dinge / Betrifft: Prüfungsamt / Ist unser Lehrpersonal überfordert? / Blick über den Tellerrand: Menschenrechte / Leben in der Zukunft / Gemischtes / Spielecke*

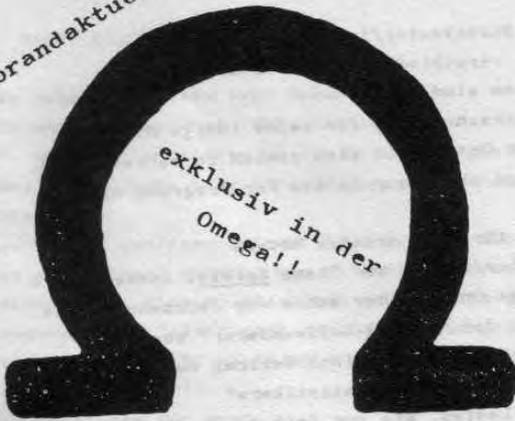
*Redaktion:*

*(die im Sommer zeitweilig drohende Spaltung in Redaktion und Gegenredaktion ist nicht mehr akut; daher besteht die 31. Redaktion aus sämtlichen Redaktionsmitgliedern der letzten beiden Teams!) Dirk Küsters, Magdalena Thöne*

*Freie Mitarbeiter/innen:*

*Werner Vach, Joachim Wilde, Gerald Peters (alle drei haben ihre Artikel (weitestgehend) selbst lay-outed!!!), Katrin Beckmann, Jürgen Raschke (die beiden haben die öffentlichen Redaktionssitzungen während des vorweihnachtlichen Streiks zu einer kleinen aktuellen Umfrage genutzt, deren Ergebnisse sie in dieser Ausgabe vorstellen!), Thomas Beher (der inzwischen schon sein drittes Querdenker-Rätsel für die Omega gebastelt hat!!)*

brandaktuell!

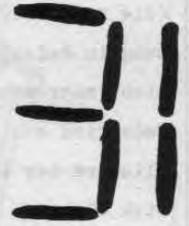


exklusiv in der  
Omega!

Omega XXXI  
mit den neuen Veranstaltungs-  
angeboten:

hochinteressant!

# mega



Wintersemester  
1988/89

Sommersemester

1988

**STATISTIK**

Die Anzahl der Wochenstunden ist in Klammern angegeben. Die Hörsäle H-I-H VI befinden sich im Hörsaalgebäude, die Räume V-110, V-113 usw. im Geschoßbau V, die Räume IV-112, IV-219 im Geschoßbau IV.

**Anfängervorlesungen, auch für Hörer anderer Abteilungen**

201 Einführung in die statistische Schlußweise (4)  
8.00-8.45 Uhr Mo H III, Di IV-112, Mi H II, Do H I

**Vorlesungen für mittlere und höhere Semester**

- 202 Elementare stochastische Prozesse (4) Hafner  
Mi/Fr 14.00-15.35 V-113
- 203 Übungen zu den elementaren stochastischen Prozessen (3) Hafner  
Do 11.30-12.15 V-113
- 204 Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung und Mathematische Statistik II. Teil (4) Schach  
Mi 9.45-11.20 H I, Fr 11.30-13.05 H IV
- 205 Übungen zur elementaren Wahrscheinlichkeitsrechnung II. Teil (2) Schach  
Mo 11.30-13.05 V-420, Di 15.45-17.20 V-311  
Mo 14.00-15.35 V-311, Di 11.30-13.05 V 420
- 206 Existenz und Konstruktion von Blockplänen (2) Hering  
Di 14.00-15.35 V-110
- 207 Testtheorie (4) Eicker  
Di/Do 9.45-11.20 V-110
- 208 Übungen zur Testtheorie (2) Eicker  
Mo 11.30-13.05 V-324
- 209 Stichprobentheorie (4) Hecker  
Di 11.30-13.05, Do 14.00-15.35 V-110
- 210 Statistisches Rechenpraktikum (3) Sendler  
Mi 14.00-16.30 V-324
- 211 Analyse und Prognose wirtschaftlicher und sozialer Prozesse (4) Wermuth  
Do 14.00-15.35 IV-112, Fr 9.45-11.20 V-115
- 212 Übungen zur Analyse und Prognose wirtschaftlicher und sozialer Prozesse (2) Heiler  
Mi 15.45-17.20 H I / H IV
- 213 Some aspects of non-parametric statistical inference (Beginn nach besonderer Ankündigung) (4) Puri  
Mo 14.00-15.35, Mi 11.30-13.05 V-110
- 218 Theorie stochastischer Prozesse, insbesondere Lernprozesse (3) Theodorescu  
Mo 14.00-15.35 IV-112, Di 8.50-9.35 V-115

**Seminare und sonstige Veranstaltungen**

- 214 Seminar über Multivariate Methoden (2) die Hochschul-  
Do 16.35-18.15 V-311 lehrer der  
Statistik
- 215 Proseminar über Nichtparametrische Verfahren (2) Schach  
Mi 15.45-17.20 V-420 Rehder  
Schäfer
- 216 Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten (2) die Hochschul-  
lehrer der  
Statistik
- 217 Statistisches Kolloquium (2) die Hochschul-  
(nach vorheriger Ankündigung) lehrer der  
Di 17.30-19.05 V-311 Statistik

Statistische Beratung für Angehörige anderer Abteilungen über die Anwendung statistischer Methoden in allen Fachbereichen:

	Geschoßbau	Zimmer	App.
Dr. W. Sendler (Wiss. Ass.)	V	213	2710
Dr. N. Wermuth (Wiss. Angest.)	V	441	2042

**ABTEILUNG STATISTIK**

**Anfängervorlesungen, auch für Hörer anderer Abteilungen**

- 1101 Einführung in die statistische Schlußweise (4 V) Eicker  
Di 14.00-15.35, Do 9.45-11.20 HS III
- 1102 Übungen zur Einführung in die statistische Schlußweise (2 U) Eicker  
Di 11.30-13.05 GB IV/R 329 Hecker  
Mi 9.45-11.20 HG/Senatszimmer Sendler  
Do 11.30-13.05 ZB C/rechts  
Fr 14.00-15.35 GB V/R 115  
Fr 14.00-15.35 ZB C/rechts

**Vorlesungen für mittlere und höhere Semester, auch für Hörer anderer Abteilungen**

- 1103 Statistische Methoden für Wirtschaftswissenschaftler und Raumplaner (4 V) Heiler  
Do 11.30-13.05  
Fr 9.45-11.20
- 1104 Übungen zu den statistischen Methoden für Wirtschaftswissenschaftler und Raumplaner (2 U) Heiler  
Hebbel  
Sinn
- 1105 Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik I (4 V) Hering  
Mo 9.45-11.20 HS III  
Mi 9.45-11.20 HS IV
- 1106 Übungen zur Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik I (2 U) Hering  
Mo 11.30-13.05 GB III/R 208  
Di 11.30-13.05 GB V/R 115  
Di 14.00-15.35 GB I/Seminarraum
- 1107 Wahrscheinlichkeitstheorie und stochastische Prozesse (4 V) Hafner  
Mo, Mi 11.30-13.05 GB V/R 115
- 1108 Übungen zur Wahrscheinlichkeitstheorie und den stochastischen Prozessen (2 U) Hafner  
Mo 15.45-17.20 GB V/R 115
- 1109 Regressions- und Varianzanalyse (4 V) Schach  
Di 11.30-13.05 GB V/R 110  
Do 11.30-13.05 ZB C/links
- 1110 Übungen zur Regressions- und Varianzanalyse (2 U) Schach  
Mo 15.45-17.20 GB V/R 110 Schäfer  
Di 14.00-15.35 HG/Senatszimmer Vogel
- 1111 Statistisches Rechenpraktikum (3 V) Krumbholz  
Do 13.05-15.35 GB V/R 324

**Seminare und sonstige Veranstaltungen**

- 1112 Proseminar über verteilungsfreie Tests (2 V) Schach  
Di 15.45-17.20 GB V/R 110 Schäfer  
Vogel
- 1113 Seminar über stochastische Modelle (2 V) die Hochschul-  
Do 16.35-18.15 GB V/R 311 lehrer der  
Statistik
- 1114 Statistisches Kolloquium (2V) die Hochschul-  
(nach vorheriger Ankündigung) lehrer der  
Di 17.30-19.05 GB V/R 311 Statistik
- 1115 Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten die Hochschul-  
lehrer der  
Statistik

Statistische Beratung für Angehörige anderer Abteilungen über die Anwendung statistischer Methoden in allen Fachbereichen:

	Geschoßbau	Zimmer	App.
Prof. Dr. S. Schach	V	219	2706
Dr. W. Sendler (Wiss. Ass.)	V	213	2710

# Impressum

Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik

Ausgabe 31 - Januar 1988

Auflage: 400

Redaktion:

(die im Sommer zeitweilig drohende Spaltung in Redaktion und Gegenredaktion ist nicht mehr akut; daher besteht die 31.

Redaktion aus sämtlichen Redaktionsmitgliedern der letzten beiden Teams!)

Dirk Küsters

Magdalena Thöne

Freie Mitarbeiter/innen:

Werner Vach

Joachim Wilde

Gerald Peters

(alle drei haben ihre Artikel (weitestgehend) selbst lay-outed !!!)

Katrin Beckmann

Jürgen Raschke

(die beiden haben die öffentlichen Redaktionssitzungen der Omega während des vorweihnachtlichen Streiks zu einer kleinen aktuellen Umfrage genutzt, deren Ergebnisse sie in dieser Ausgabe vorstellen!)

Thomas Behr

(der inzwischen schon sein drittes Querdenker-Rätsel für die Omega gebastelt hat!!)

# INHALT

Veranstaltungen 1988	Seite 1
Impressum, Inhalt, Wir danken...	Seite 2
Happy Birthday?!?!?!?!?!?	Seite 3-7
Beispiel für fließende Geschichtsschreibung	Seite 7
Exklusivinterview mit Thomas Fischer	Seite 8
Betr.: Sutdium in den USA	Seite 8
Drehbuch einer Streik-FVV	Seite 9-11
§ 109 u.ä. - der Versuch eines Überblicks	Seite 12-19
ad: Streik	Seite 19-21
Zum Thema: Statistische Berufspraxis	Seite 22
Weihnachten und eine Basis des R <sup>3</sup>	Seite 23
Stille Nacht im Uni-Club?!	Seite 24-25
EDV-Ausbildung im Statistik-Studium	Seite 26-29
Mal so ein richtiges Praktikum?	Seite 29

Wir danken:

- allen Streikautor/inn/en, die mutig gegen drei verschiedenste Schreibmaschinen angetreten sind
- dem Fachschaftsrat für seine tätige Mitarbeit an dieser Omega, die sich gleich in mehreren Artikeln und nicht nur in dem Far-Programm niederschlägt
- Thomas für sein drittes Rätsel
- den Autor/inn/en zum Thema Spiele, insbesondere Mr. George Orwell, der schon vor Jahrzehnten das Verhalten der "United-Golfwanderer" beschrieb
- Heinrich Böll für seinen Beitrag zum Thema "Berufspraxis eines Statistikers"
- den 13 Leuten, die zur Zeit in Sheffield sind und nach ihrer Rückkehr bestimmt einen ausführlichen Bericht für die Omega schreiben werden
- (mal wieder) Dr. Jesse, der für die Student/innenstatistik zuständig war
- Anke Brunn, die durch ihr Hochschuländerungsgesetz uns zum Streik animierte, aus dem so viele Artikel hervorgegangen sind und der mit dafür verantwortlich ist, daß diese Weihnachts-Omega 1987 erst im Jahre 1988 erscheint
- dem Nikolaus und dem Christkind für ihre Leuten
- den Herren Eicker, Heiler und Hering für ihre Lageberichte aus den Anfängen der Geschichte
- Frau oder Herrn v. Medem für den Erlaß, eingetragen in die Erlaßkontrolle Nr. 409/7
- Thomas Fischer für seinen Artikel zur O-Phase, (der leider in meinem Umzug untergegangen ist; z.Z. suche ich noch danach.... Sorry, Magdalena)
- Franz W., daß er Anlaß zu den schönsten Gerüchten und Geschichten bietet
- Achim für seinen Rettungsauftrag für den richtigen FS-Sport, (es gibt nicht nur Postspiele!)
- Heinz dafür, daß er uns mit Senatsstellungennahmen und Kabinettsreden versorgt hat, sowie für seine Hiobsbotschaft, daß die Druckmaschine kaputt sei und die Omega sich dadurch ebenfalls noch um ein paar Tage verzögerte
- Werner für eine Flasche Mineralwasser
- ... sowie allen anderen, die sich bei der Erstellung dieser Omega nützlich gemacht haben, insbesondere den beim Tippen noch nicht bekannten Leger/inne/n

Rätsel für Querdenker Nr. 3	Seite 30-31
Notiert: Neulich im Fachbereichsrat	Seite 32-35
Berichtigung	Seite 35
Der aktuelle Stand der Dinge	Seite 36
Betrifft: Prüfungsamt	Seite 37-39
Ist unser Lehrpersonal überfordert?	Seite 40
Blick über den Tellerrand: Menschenrechte	Seite 41
Leben in der Zukunft	Seite 41
Gemischtes	Seite 41/ Seite 44
Spielecke	Seite 42-44

HAPPY BIRTHDAY ?!?!???

Wir haben in diesem Jahr Geburtstag!  
 Wir werden demnächst fünfzehn Jahre alt!  
 Dh. wir stecken mitten in der Pubertät, wie andere Jugendliche oder Heranwachsende in unserem Alter auch!  
 ... sollte man/frau meinen! Doch bei uns ist das anscheinend anders: wir sind keine Heranwachsenden mehr; wir sind angeblich schon vollkommen ausgewachsen! Jede/r sagt uns: "Ihr seid groß genug, Ihr braucht nicht mehr zu wachsen, Euch geht es doch gut!"  
 Und da sitzen wir nun!



Jetzt zum Geburtstag ist doch eigentlich eine gute Gelegenheit, mal zurückzublicken, wie alles angefangen hat:

Unsere Geburtsurkunde:

DES MINISTERS  
 FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG  
 des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, den 1. Februar 1973  
 VOLKSDIENST STRASSE 4  
 FORTFACH 100  
 VERBUND DER HOCHSCHULEN DES LANDES  
 FACHBEREICH 000 000  
 ANMELDUNG III  
 FORMULAR 3 00 51 2 DURCHLAUF 30 75 /

III B 3 43-18/5/1/4 Nr. 286/73  
 GESCHÄFTS-ZEICHEN des Landes NRW

An die Universität Dortmund  
 Eingetragen i. d. Kontrolle Nr. 401/7

46 Dortmund

Betr.: Errichtung der Abteilung Statistik  
Bezug: Bericht vom 22.6.1972 und vom 31.1.1973

Hiermit genehmige ich die Errichtung der Abteilung Statistik. Die Abteilung Statistik übernimmt auch Ausbildungsaufgaben anderer Abteilungen in dem Fachgebiet Statistik.

Aus diesem Grunde sollen die Planstellen aller bisher für das Fachgebiet Statistik Tätigen in die neue Abteilung eingegliedert werden. Einzelheiten sind zwischen den Abteilungen zu regeln.

Ich werde mich dafür einsetzen, daß bis 1976 insgesamt 6 H 4-Stellen in folgenden Gebieten eingerichtet werden:

- Mathematische Statistik und Anwendungen (2)
- Wirtschafts- und Sozialstatistik (1)
- Ökonomische Statistik (1)
- Ökonomische Statistik in den technischen Wissenschaften (1)
- Statistik in den Bio- und Humanwissenschaften (1)

Gleichzeitig stimme ich der Erprobung des Studienganges Statistik gem. § 48 Abs. 1 S. 2 HochG für die Dauer von 4 Jahren zu.

Ich bitte, mir spätestens zum Ende des Sommersemesters 1973

- 2 -

- 2 -

eine genehmigungsfähige Prüfungsordnung vorzulegen.

Zu dem vorgelegten Entwurf einer Diplomprüfungsordnung in Statistik gebe ich die in der Anlage ersichtlichen Hinweise.

Im Auftrag

*M. Madem*  
 (v. Madem)



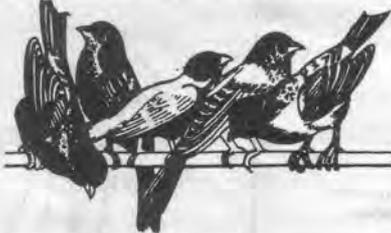
Die ersten Schritte:

7.10 Tätigkeitsbericht der Abteilung Statistik

Die Gründungsphase der Abteilung Statistik wurde im Februar d. J. durch einen zustimmenden Ministerialerlaß abgeschlossen. Die Abteilung ist also z. Z. die jüngste der Universität, übrigen gleichzeitig die erste statistische Abteilung in Deutschland, und über ihre Entwicklung als solche ist dementsprechend allenfalls zu berichten, daß sich inzwischen die Abteilungsorgane konstituieren und sich die ersten Studenten mit Hauptfach Statistik immatrikuliert haben. Wesentliche Vorarbeiten wie die Festlegung der fachlichen Struktur, Beschreibung des in Deutschland neuen Berufsbildes des wissenschaftlichen, universell ausgebildeten Statistikers, Bedarfsätzungen für solche Statistiker, Berufungen, Erstellung von Prüfungs- und Studienordnungen wurden vom Gründungsgremium, bestehend aus einem Ausschuß des Universitätsrats und 7 auswärtigen Fachexperten, in einem knapp 2jährigen Zeitraum geleistet. Diese Vorarbeiten, zum Teil mitgetragen von der Deutschen Statistischen Gesellschaft, der deutschen Sektion der internationalen biometrischen Gesellschaft sowie von zahlreichen Hochschullehrern der mathematischen und fachbezogenen Statistik an vielen Universitäten, hatten insofern grundsätzlichen und richtungsweisenden Charakter, als es sich z. B. um die Einführung eines neuen Berufsstandes handelte und gleichzeitig um die Neubestimmung des bisherigen Begriffs Statistik. Es wurde damit eine seit mindestens 4 Jahrzehnten überfällige, weitreichende und schon oft vergeblich angefaßte Aufgabe in Angriff genommen, die zwar nicht von geringem Umfang, doch auch nicht besonders kompliziert oder voller Risiken ist, da man auf lange bestehende bekannte Vorbilder im Ausland blicken kann.

Es beginnt also mit der Gründung der ersten fachübergreifenden Abteilung Statistik in Deutschland und der Einführung des Berufes des Diplom-Statistikers für diese Wissenschaft und für die vielfältigen Anwendungsgebiete bedeutungsvoller neuer Abschnitte. Zu den Konsequenzen zählt, zumal gleichzeitig elektronische Großrechner in großer Zahl eingesetzt werden, die Mathematisierung und quantitative Durchdringung sehr vieler und stets neuer Lebensbereiche — etwa in der privaten und öffentlichen Verwaltung, in der Regierung und jeglicher Planung, in der Technik, in der Medizin z. B. mit automatischen Diagnoseverfahren, bei industrieller Produktions- und Verfahrenskontrolle, in der Rechtsprechung und Strafverfolgung, in der Forschung der exakten ebenso wie mancher nicht-exakter Wissenschaften.

Die Errichtung der statistischen Abteilung an der Universität Dortmund wurde dadurch erleichtert, daß die Universität eine Neugründung ist und die sonst auf verschiedene Fachbereiche oder Abteilungen verteilten statistischen Lehrstühle nicht erst in einer neuen Organisationseinheit zusammengefügt werden brauchten. Diese Chance wurde vom Gründungsausschuß der Universität von Anfang an, nach deren Errichtung auch von den Universitätsräten, ferner von den verantwortlichen Regierungsstellen deutlich erkannt und nach Kräften unterstützt. Es wurde damit ein Stück nicht bloß organisatorischer, sondern auch inhaltlicher Studienreform verwirklicht. Den vielen Beteiligten, alle deren Namen



jetzt vielleicht schon nur noch lückenhaft zusammenzustellen sind, gebührt hierfür, für ihren Gründer Einsatz und -mut, Dank und Anerkennung. Ihre Vorarbeit machte es den ersten berufenen statistischen Hochschullehrern relativ leicht, die sonst fast aussichtslose Aufgabe der Zusammenfassung aller Statistiker anzufassen. Eine Lösung gelang schneller als ursprünglich geplant: das Gründungsgremium trat Ende des SS 1971 zum erstenmal zusammen, die ersten etwa 100 Hauptfachstatistiker werden im WS 1973/74 erwartet, die 6 Hochschul-lehrerstelle dürfte im SS 1973 besetzt sein. Damit sind 3 H-4-, 2 H-3-, 1 H-2-Stellen vorhanden.

Eine Betrachtung über die geschichtliche Entwicklung der Statistik in Deutschland, die übrigens in den meisten kontinental-europäischen Ländern analog ist, wäre zweifellos aufschlußreich, doch hätte dies an anderer Stelle zu geschehen.

Dagegen seien über die obigen Bemerkungen hinaus einige Worte zur Klärung des Wesens und der Aufgabe der modernen wissenschaftlichen Statistik gesagt. Während einerseits die lediglich deskriptive, tabellarische Statistik, also die Arbeit des Datensammelns, auch in unserem Lande seit langem durchgeführt wurde und wissenschaftlich traditionell bei den Versicherungs- und Wirtschaftswissenschaften angesiedelt ist, während andererseits einzelne mathematische Statistiker mit modernen, methodisch sehr anspruchsvollen Verfahren zur trennscharfen Analyse und vielseitigen Interpretation der Datenmengen an mathematischen Universitätsinstituten vertraut gemacht wurden, fehlte doch bisher der in einem oder mehreren typischen Anwendungsfeldern einsetzbare, unmittelbar einsetzbare Praktiker. Diese Lücke soll durch den neuen Studiengang gefüllt werden. Daneben gibt es die mehr theoretische Ausbildung des Methodenentwicklers, der an praktischen Projekten geschult wird und den Methoden-anwender bei neuartigen, nicht-typischen Aufgaben unterstützt, der sich jedoch nicht mit allen mathematischen Detailfragen beschäftigen soll.

Jede statistische Fragestellung ist typischerweise dadurch charakterisiert, daß empirische Daten durch unkontrollierbare Einflüsse wie z. B. Beobachtungsfehler mitbestimmt sind, so daß ein kausaler Zusammenhang zwischen interessierenden Größen nicht erkennbar ist. Die moderne Statistik oder auch Stochastik geht in solchen Situationen stets von der Annahme aus, daß die Beobachtungsfehler zufälligen Charakter tragen und demgemäß den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitstheorie gehorchen. Hierdurch ergibt sich ein mathematischer Zugang zur Lösung der Aufgabe, auch aus ungenauen Daten bis zu einem gewissen Grade Kausalsammenhänge zu erkennen.

Der wissenschaftlich arbeitende Statistiker muß also sowohl ein solides mathematisches Grundstudium durchgemacht haben als auch mit den technischen Schwierigkeiten des Datensammelns und -speicherns, ferner mit den Fragen des sinnvollen Einsatzes von Großrechenanlagen und schließlich mit den inhaltlichen Fragestellungen einer Substanzwissenschaft — verstanden als empirische Wissenschaft, die sich quantitativer Methoden bedient — vertraut sein.

Zu den speziellen Forschungszielen der Dortmunder statistischen Abteilung in der Aufbauphase gehören grundsätzliche Fragen der Quantisierung oder Mathematisierung von Substanzfächern und des Einsatzes statistischer Metho-



den an den Hochschulen wie auch Aufgabenstellungen im außeruniversitären Bereich (z. B. Verwaltung, Industrie, Schule, Wirtschaft, Gesundheitswesen). Ferner sind wichtige fachdidaktische Aufgaben zu lösen. Daneben verfolgt jeder einzelne Hochschullehrer spezielle Forschungsaufgaben aus seinem bisherigen Arbeitsgebiet. Es wird darüber hinaus damit gerechnet, daß aus der Dienstleistungs- und Beratungsfunktion der neuen Abteilung, die einen erheblichen Umfang annehmen wird, sich viele praktisch unmittelbar relevante innerstatistische Forschungsprobleme ergeben werden. Der hier ins Auge gefaßten Zusammenarbeit mit außeruniversitären Stellen wird im Hinblick auf den erwünschten intensiven Praxisbezug von Forschung und Lehre besonders große Bedeutung beigemessen. Erste Initiativen zur Kontaktaufnahme sind von seiten der neuen Abteilung bereits mit Erfolge ergriffen worden. Eine erfreulich und schnell wachsende Zahl von Beratungsfällen ist zu verzeichnen. Mit Sicherheit wird die verstärkte Einführung quantitativer Methoden auch in den Anwendungsfeldern weitreichende und zum Teil grundsätzliche Änderungen der Arbeitsmethoden, der Fragestellungen und der Ergebnisse zeigen.

Seit der Berufung von Professor Eicker läuft ein Gastprofessorenprogramm, das von der DFG finanziert wird. Danach hielten bzw. halten sich im

- SS 1972 Prof. Gabriel (Hebrew University, Jerusalem),
- WS 1972/73 Prof. Puri (Indiana University, USA),
- SS 1973 Prof. Rozanov (Russische Akademie der Wissenschaft, Moskau), Prof. Theodorescu (Laval University, Quebec, Kanada), Prof. Caculios (University von Athen)

an der Universität Dortmund zu Lehr- und Forschungszwecken auf.

Der Gründungserlaß des Ministeriums sieht einen Ausbau der Abteilung auf 6 Lehrstühle bis 1975/76 vor. Diese Zahl ist als Grundaussstattung der Abteilung anzusehen, um ein Mindestangebot an statistischen Vorlesungen für die statistischen sowie nichtstatistischen Abteilungen bereitstellen zu können für alle Semester. Der Strukturplan III in seiner ersten Fassung sah einen Ausbau auf 8 Lehrstühle vor. Unter Zugrundelegung von zunächst 400 Hauptfachstatistikern und 2500 bis 3000 Nebenfachstudenten ist das Gründungsgremium, den Fachstatistiker aus einer Vielzahl von Wissenschaften angehören, in seinen grundsätzlichen quantitativen und fachlichen Analysen Anfang 1972 zu dem Ergebnis gekommen, daß zur Deckung des Anfangsbedarfs an Diplom-Statistikern in denjenigen Bereichen, in denen die größte Nachfrage besteht, sowie zur Wahrnehmung der notwendigen Serviceveranstaltungen, 11 Lehrstühle erforderlich sind. Dabei ist allerdings die Versicherungsmathematik noch nicht berücksichtigt. Ferner wird davon ausgegangen, daß die mathematischen einschl. der wahrscheinlichkeitstheoretischen Grundlagen durch einen mathematischen Lehrstuhl geliefert werden. Außer in der statistischen Abteilung sind jedoch Hochschullehrstellen für Statistiker nirgends vorgesehen, es sei denn, es wird an der Fachhochschule ein neuer Studiengang für Statistiker des mittleren Dienstes eingerichtet. Vorgespräche über die Organisation, Studieninhalte und Versorgung durch Lehrkräfte haben bereits stattgefunden.



Nicht unerwähnt bleiben soll das lebhafteste Interesse der Amtsleiter-Konferenz der statistischen Landesämter, der Deutschen Statistischen Gesellschaft, die vornehmlich die amtliche Statistik repräsentiert, und anderer statistischer Institutionen an einem Aus- und Weiterbildungscentrum für bereits berufstätige Statistiker. Da in Dortmund die erste Hochschulabteilung für Statistiker entsteht, ist der Gedanke naheliegend und von maßgeblicher Seite auch aufgegriffen worden, ein solches Institut in Dortmund zu errichten. Außerdem hat die Stadt ein geeignetes Grundstück angeboten.

Auf Grund einer vergleichenden Studie des Hochschullehrerkreises der Deutschen Statistischen Gesellschaft mit der Situation in Staaten mit ähnlicher industrieller Entwicklungsstufe wird sich der Bedarf an Diplom-Statistikern in einem mittelfristigen Zeitraum bei etwa 200 bis 300 pro Jahr bewegen. Nach der in Dortmund angesetzten Kapazität folgt daraus, daß noch 2 oder 3 andere deutsche Hochschulen die Ausbildung von Statistikern aufnehmen können. Interesse und eine gewisse Bereitschaft an der Errichtung weiterer statistischer Abteilungen zeigen insbesondere die Universitäten in Konstanz, München und Saarbrücken.

Prof. Dr. F. Eicker  
- Dekan der Abteilung Statistik -

aus: Bericht des Rektors 1973

Erste Hürden:



**11. Abteilung Statistik**

Dekan: Prof. Dr. S. Heiler  
 Prodekan: Prof. Dr. F. Hering

**1. Personeller Aufbau der Abteilung**

Am 1. 4. 1976 gehörten der Abteilung als Hochschullehrer an die Herren Prof. Dr. F. Eicker, Prof. Dr. S. Schach, Prof. Dr. S. Heiler, Prof. Dr. F. Hering und Prof. Dr. R. Hafner. Sie vertreten die Fachgebiete Mathematische Statistik und deren Anwendungen, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Statistische Versuchsplanung und Statistik in den Naturwissenschaften. Nach der Habilitation von Herrn Dr. Sendler (im Mai 1975) gehören der Abteilung nunmehr sechs Hochschullehrer an. Für das Wintersemester 1975/76 konnte Herr Prof. Dr. H. Klinger aus Düsseldorf für eine Gastprofessur gewonnen werden. Leider wurde ein im Haushaltsplanentwurf der Universität für 1976 vorgesehener Lehrstuhl vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung wieder gestrichen. Herr Prof. Dr. H. Hafner hat im Sommer einen Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Linz erhalten und wird die Abteilung vermutlich 1976 verlassen.

Zur Abteilung gehörten im Berichtszeitraum elf wissenschaftliche Mitarbeiter, fünf nichtwissenschaftliche Mitarbeiter, zwölf studentische Hilfskräfte und zwei wissenschaftliche Hilfskräfte.

Die Zahl der Hauptfachstudenten war vom WS 1972/73 bis zum WS 1974/75 von 2 auf 97 angewachsen. Im WS 1975/76 ist diese Zahl mit über 200 Neueinschreibungen auf 281 angestiegen. Für das SS 1976 hat die Abteilung eine Aufnahmekapazität von Null, für das WS 1976/77 eine solche von 55 Studenten angemeldet.

**2. Abteilungsversammlung**

Die Abteilungsversammlung hat im Berichtszeitraum achtmal getagt und in diesen Sitzungen einen Strukturplan, eine Studienordnung, eine Diplomprüfungsordnung und eine Promotionsordnung verabschiedet. Das Ministerium für Wissenschaft und Forschung hat die Promotionsordnung inzwischen genehmigt. Die Diplomprüfungsordnung liegt ihm seit Juli 1975 zur Genehmigung vor. Die Studienordnung wurde vom Senat der Universität beschlossen.

Daneben hat sich die Abteilungsversammlung und ihre Kommission für Lehre und Studium besonders um das Zustandekommen von Nebenfachvereinbarungen in den wichtigsten Anwendungsgebieten statistischer Verfahren bemüht. Verabschiedet wurden Nebenfachvereinbarungen mit den Abteilungen Chemie, Informatik, Physik und Raumplanung. Bei den Abteilungen Elektrotechnik und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist in Bälde mit einem Abschluß zu rechnen. Während sich mit den Abteilungen Biologie und Psychologie der Ruhr-Universität Bochum Nebenfachvereinbarungen nicht realisieren ließen, steht ein Abschluß mit der Abteilung Medizin dieser Universität demnächst bevor. Positiv verlaufen sind auch die Verhandlungen mit den Abteilungen Biologie und Pädagogik der Pädagogischen Hochschule Ruhr.

**3. Lehre und Forschung**

Da sich die meisten Studenten der Abteilung im Berichtszeitraum noch in den Anfangsemestern befanden, hat sich das Lehrangebot der Abteilung auf das Grundstudium konzentriert. Die in der Studienordnung vorgesehenen Lehrveranstaltungen aus diesem Bereich wurden regelmäßig durchgeführt. Daneben wurden auch den Studenten der Abteilungen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumplanung und Maschinenbau die in ihren Studienordnungen vorgesehenen Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiet der Statistik angeboten.

In Anbetracht der mangelhaften Personalausstattung der Abteilung konnte nur eine geringe Zahl der für das Hauptstudium vorgesehenen Lehrveranstaltungen durchgeführt werden. Da die Zahl der Studenten mit Vordiplom im Berichtszeitraum noch klein war, konnte dieser Mangel noch überbrückt werden. Dazu hat auch die Gastprofessur von Herrn Prof. Dr. H. Klinger über Theorie und Praxis bei statistischen Auswertungen im WS 1975/76 beigetragen. Eine weitere Überbrückung dieser Notlage wird jedoch nicht mehr möglich sein, wenn – wie das schon im nächsten Studienjahr der Fall sein wird – die Zahl der Studenten im Hauptstudium sprunghaft ansteigt.

Die Überlastung der Rechenanlage der Universität gibt zu ernster Besorgnis Anlaß, ob die ordnungsgemäße Durchführung der unerläßlichen Fortgeschrittenenpraktika in Zukunft möglich sein wird.

Während des Berichtszeitraumes nahmen die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter an mehreren nationalen und internationalen Tagungen teil. Sie waren dabei und anläßlich von Einladungen anderer Universitäten mit 25 Vorträgen vertreten.

Außerdem sind aus der Forschungstätigkeit der wissenschaftlichen Angehörigen drei Forschungsberichte und insgesamt 20 weitere Arbeiten hervorgegangen, die in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht oder zur Veröffentlichung angenommen wurden.

Drei Wissenschaftler aus dem Ausland besuchten die Abteilung Statistik:

- Prof. G. E. Noether, Connecticut (USA)
- Prof. Dr. M. Behara, Hamilton (Kanada)
- Prof. Dr. J. Pollard, Sidney (Australien).

Am 27. 5. 1975 habilitierte sich Herr Dr. Wolfgang Sendler für das Fachgebiet Mathematische Statistik. Im Berichtszeitraum fanden drei Promotionen statt. Im Juli 1975 promovierte Herr Thomas Royen mit einer Arbeit über „Die Konvergenz gegen stabile Gesetze“, im November 1975 Herr Bruno Vogel mit einer Arbeit „Zur Stabilität von Schätzfunktionen“ und im März 1976 Herr Dankwart Jaeschke mit einer Arbeit über „Die Grenzverteilung des Maximums der normierten empirischen Verteilungsfunktion“.

**4. Raumsituation**

Im Mai 1975 ist die Abteilung vom Geschöbba V im AVZ ins Mathematikgebäude auf die Hauptbaufläche umgezogen. Die sehr beengte räumliche Situation der Abteilung hat sich dadurch kaum geändert. Es bleibt zu hoffen, daß sich die Raumsituation nach dem vorgesehenen Auszug der Abteilung Architektur der Fachhochschule aus dem Mathematikgebäude wesentlich verbessern wird.

aus: Bericht des Rektors 1975/76

Wie man/frau sieht:

Schon damals gab es Probleme; und einige dieser Probleme bestehen auch heute noch bzw. heute schon wieder; die dringendsten dieser Probleme waren und sind auch heute die Personal- und Raumprobleme.

Zwar hat sich seit dem Bericht von 75/76 die Zahl unserer Profs noch erhöht (wenn auch nicht so stark wie vom Strukturplan vorgesehen!), doch mit dem Mittelbau ist es eher umgekehrt geschehen: die Zahl unserer Assis ist sowohl relativ (zu den Profstellen) als auch absolut gesunken!



Die Anzahl der Statistik-Student/inn/en hat sich seit diesen beiden Berichten mehr als verdoppelt; heute haben wir 628 (in Worten: sechshundertachtund-zwanzig) Student/inn/en, die betreut werden von (auf dem Papier) neun Profs (davon z.Z. eine Stelle unbesetzt, zwei Forschungsfreisemster) und zehn Assis. Damit derzeit überhaupt ein halbwegs ausreichendes Veranstaltungsangebot gewährleistet werden kann, müssen insgesamt SECHS (!) Veranstaltungen von Lehraufträgen gehalten werden.

- (Simulationstechniken von Härdle,
- Demographie bei Pflaumer,
- Zeitreihen bei Heiler,
- Sta-Schlu bei Jöckel,
- Proseminar bei Voet,
- F-Praktikum bei Werner)



(noch eine kleine Bemerkung am Rande; zum besseren Verständnis dieses Artikels: Die Länge der Bezeichnungen für die Abteilungsangehörigen entspricht dem Verhältnis zwischen tatsächlicher und gewünschter Mächtigkeit dieser Gruppen, (um trotz allem noch die Lesbarkeit zu gewährleisten, wurden die Assistent/inn/en mit Assi statt mit dem eher zutreffenden "A" abgekürzt!).

6 Auch im nächsten Semester wird es ähnlich sein, wieder müssen Lehraufträge vergeben werden, um das notwendige Veranstaltungsangebot abdecken zu können; außerdem werden nicht wenige Veranstaltungen von seiten der Assi-schaft angeboten, was sich allerdings an anderer Stelle ganz anders zeigt: nämlich darin, daß viele bzw. die meisten Veranstaltungen entweder nur von einer Person (Prof, Assi, Lehrauftrag) betreut werden oder "nur" von Hiwis mitbetreut werden (Übungsgruppenleitung, Praktikumsbetreuung etc.), dh. bei uns müssen sehr viele Hiwis eingesetzt werden, um die fehlenden Assistellen zu kompensieren, aber: gerade an dieser Stelle beginnen unsere Probleme! Unser Hiwi-Etat ist begrenzt, dh. die Übungsgruppengrößen etc. werden bei wachsender Statistik-Student/inn/enzahl ebenfalls weiter wachsen, was dem effektiven Lernen nicht unbedingt dienlich ist; selbst die sogenannten Übungen in Kleingruppen werden zu halben Globalübungen! Das zweite Problem betrifft die Hiwis selbst direkter: unserer Raumproblem: Der Fachbereich wächst, aber die Raumsituation wird eher schlechter als besser; es gibt inzwischen Hiwiräume mit knapp zehn "Insassen". - Zwar könnte man/frau jetzt sagen: "Nicht so schlimm, die können ja abwechselnd kommen!" - Doch da gibt es ein weiteres Problem, es gibt zu wenig Schlüssel für diese Räume! 'Abwechselnd kommen' erfordert also einiges an Organisation und an Absprachen zwischen den "Zelleninsassen"! Doch auch die 'normalen' Statistik-Student/inn/en haben unter diesen Raumproblemen zu leiden: nicht nur, daß die Sprechstunden ihrer Hiwi-Übungsleiter/innen immer schwieriger zu gestalten sind wegen der oben beschriebenen Situation, sondern auch, daß es seit dem Umzug im Mathebau keinen studentischen Arbeitsraum mehr für uns gibt! Private Arbeitsgruppen (gemeinsames Lösen von Übungsaufgaben, Klausur- und Prüfungsvorbereitung, Praktikumsgruppen (nicht nur) außerhalb der offiziellen Praktikumszeit, etc.) sind beinahe nur auf die Cafete oder Taverne angewiesen, - kein gutes Arbeitsklima!



Das sind nur die drängendsten unserer Probleme, aber es sind auch diejenigen Probleme, die aus auch schon beim Blick in unsere Geschichte entgegen-springen, nur mit einem Unterschied: Damals gab es noch gute Aussichten oder wenigstens die Hoffnung, daß die Situation sich bessert, - schließlich war die Abteilung ja noch in ihren Kinderschuhen! Heute hingegen wird die Heranwachsende, - die Abteilung Statistik -, von vielen Seiten zwar nicht für voll genommen ("Was will die Kleine denn?"), jedoch im Gegenzug wie eine Erwachsene behandelt ("Du hast jetzt genug gekriegt; sieh zu, wie Du jetzt allein zurecht kommst!") Trotz allem sollten wir nicht schmolend in der Ecke sitzen, sondern unseren Geburtstag gebührend begehen. Man/Frau soll die Feste feiern, wie sie fallen; und wir sollten diesen Geburtstags nutzen, um einen Rückblick und einen Ausblick vorzunehmen. Außerdem ist es eine passende Gelegenheit, um unsere Situation sowohl uni-intern als auch uni-extern darstellen zu können.



- Inzwischen gibt es über einhundertfünfzig Absolvent/inn/en unseres Studienganges; es ist an der Zeit, ein Resümee zu ziehen:

Wo und wie sind die ersten Diplom-Statistiker und Diplom-Statistikerinnen beschäftigt? Sind sie mit ihrer Ausbildung zufrieden, haben sie Änderungsvorschläge hinsichtlich der Lehrinhalte? Würden sie noch einmal Statistik studieren?

- Inzwischen gibt es über 30 Semester lang Lehrveranstaltungen im Diplom-Studiengang Statistik; es ist an der Zeit, auch hier ein Resümee zu ziehen:

Haben sich die Lehrinhalte erweitert, verringert oder verändert? Wie hat sich das Lern- und Arbeitsklima entwickelt, insbesondere im Hinblick auf Arbeitsgruppengrößen u.ä.?



- Inzwischen haben eine ganze Reihe von Profs und insbesondere Assis an unserer Abteilung gewirkt; es ist an der Zeit, auch hier ein Resümee zu ziehen:

Was ist aus ihnen geworden? Sind sie noch immer in der Lehre tätig? Wie ist es anderswo, Statistik zu lehren? Womit sind sie beschäftigt, wenn sie nicht mehr in der Lehre tätig sind?

- Inzwischen gibt es eine ganze Menge von Diplom-Arbeiten aus unserem Fachbereich. Auch dort könnte man/frau jetzt ein Resümee ziehen: Haben sich Inhalte oder auch äußere Formen verändert oder sind sie in etwa gleich geblieben?

- Inzwischen haben weit über tausend, wenn nicht gar zweitausend Leute mit dem Statistik-Studium begonnen; einige haben das Studium wieder abgebrochen, andere haben es erfolgreich zu Ende geführt; auch dort gilt es zu resümieren: Haben sich die Typen, die hier bei uns studieren, geändert? Stid Statistik-Student/inn/en noch immer Originale, oder herrschen auch bei uns schon die angepaßten Schlawfis vor? Haben sich die Gründe, ein Statistik-Studium zu beginnen, im Laufe der Jahre gewandelt?

- Inzwischen gibt es sicherlich noch eine ganze Menge anderer Sachen, bei denen es sich lohnen würde, mal ein Resümee zu ziehen!!!!!!

P.S.: Irgendwann in diesem Jahr soll nun also unser Geburtstag gefeiert werden! Es werden noch Vorschläge entgegengenommen, auf welche Weise diese Festlichkeit begangen werden soll! Jede/r kann also seine/ihre Vorschläge noch einbringen! Wie wär's z.B. mit einer großen Fachschaftsfete, zu der auch unsere "alten" Absolvent/inn/en eingeladen werden; vielleicht mal wieder etwas größer als sonst im Uni-Club!!! Oder ein zünftiges Sektfest mit allen Abteilungsangehörigen?! Oder das bereits ansatzweise geplante große Kolloq zur Berufspraxis mit mehreren Dipl-Stats, die dann aus dem wahren Leben plaudern können?!!!

Oder (was könnte eine Omega-Redakteurin auch sonst vorschlagen?!) wie wäre es mit einer Extra-Ausgabe der Omega, in der man/frau die fünfzehn Jahre mal aus allen Blickwinkeln Revue passieren lassen kann, vielleicht von Leuten, die ganz am Anfang dabei waren, von ehemaligen Statistik-Student/inn/en aller Generationen, solche, die heute Dipl-Stats sind, aber auch solche, die abgebrochen haben, aber auch vielleicht einmal von den Nicht-Student/inn/en unserer Abteilung, die ja, wie man/frau so mitkriegt, auch ganz gern in der Omega blättern,- warum also sollten sie nicht auch mal selbst in die Tasten greifen?! Oder wir backen eine riesengroße Geburtstagstorte, die dann vom Sofazimmer bis zum Kaffeeraum reicht?!!! Oder wir machen ein Geburtstagspicknick in Düsseldorf vor'm Ministerium?!!

Dann denkt Euch mal was aus!! Eure Vorschläge könnt Ihr beim Fachschaftsrat oder bei den studentischen Vertreter/inne/n im Fachbereichsrat loswerden!!!!!!

Bis dann,  
Magdalena



Ein Beispiel für fließende Geschichtsschreibung

Auszüge aus der Chronik der Universität Dortmund, die jeweils im Personal- und Veranstaltungsverzeichnis der UniDo erschienen ist; dort stand geschrieben:

vom WS 75/76 bis zum WS 81/82:

1975 Die Abteilung Mathematik zieht vom AVZ in ihren Neubau auf der Hauptbaufäche um.

Als Zwischennutzer werden für einen Übergangszeitraum dort auch die Abteilung Statistik und Teilbereiche der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität sowie der Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund untergebracht.

vom SS 82 bis zum WS 86/87:

1975 Die Abteilung Mathematik zieht vom AVZ in ihren Neubau auf der Hauptbaufäche um. Dort werden vorläufig auch die Abteilung Statistik und Teilbereiche der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften untergebracht.

ab dem WS 87/88:

1975 Die Abteilung Mathematik zieht vom Campus Süd in ihren Neubau auf den Campus Nord um. Dort werden vorläufig auch die Abteilung Statistik und Teilbereiche der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften untergebracht.

("Wird so die Raumpolitik an unserer Uni betrieben????????????!!!!")

Magdalena

Exklusivinterview mit Thomas Fischer

Reporter(R): Herr Fischer, man darf Ihnen und Ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern zu einem grandiosen Wahlergebnis gratulieren. Können Sie hierzu eine kurze Stellungnahme abgeben?

Thomas Fischer(TF): Zuerst möchte ich sagen, daß wir über dieses Wahlergebnis sehr glücklich sind. Das Ergebnis zeigt, daß es uns im Wahlkampf gelungen ist, unsere Themen an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich im Namen der Gewählten bei unseren Wahlkaupfhelfern draußen im Land und natürlich bei unseren Wählern bedanken.

R: Herr Fischer, das waren schöne Worte. Können Sie vielleicht noch einmal das Programm darstellen?

TF: Nun, das haben wir zwar schon im Wahlkampf des öfteren getan, aber was einmal schriftlich festgelegt wurde, läßt sich besser überprüfen. Eine Überprüfung übrigens, die wir nicht fürchten.

R: Dann fangen Sie doch mal an.

TF: Unser Programm gliedert sich im Groben in drei Bereiche. Da wäre zuerst der Bereich der kurzfristigen Planung. Darunter fällt die Ausrichtung des Adventskaffees, sowie der Nikolausfete. Besonders hinweisen möchte ich in diesem Bereich auf die Klausurvorbereitung in Ana und LinA, die wirklich von vielen genutzt werden sollte. In den Bereich der langfristigen Planung fällt die Planung und Ausrichtung eines Kolloquiums "Statistiker in der Berufswelt" bei dem ehemalige Studenten des Fachbereiches etwas aus ihrem Beruf erzählen sollen.

Außerdem soll versucht werden die Teilnehmer der Podiumsdiskussion zur Volkszählung im Frühjahr, ungefähr ein Jahr danach, noch einmal zu einer Nachbetrachtung einzuladen.

Der dritte und letzte Bereich schließlich sind die Aufgaben, die dauernd erledigt werden müssen. Dazu gehört die Unterstützung der Omega, die Kontakte zum ASTA, sowie den anderen Fachschaften. Hier scheinen sich besonders bilaterale Kontakte zu den Raumplanern abzuzeichnen. In diesen Bereich gehört auch die Teilnahme an den FKK-s.

R: Meinen Sie wirklich, daß Sie entlastet werden, wenn Sie sich von der Fachschaft den Urlaub bezahlen lassen.

TF: Nein, FKK bedeutet Fachschaftskoordinierungskonferenz und ist eine Aktion des ASTA. Sie hat die Aufgabe, die einzelnen Aktionen der Fachschaften zu koordinieren, bzw. untereinander bekannt zu machen. Eine weitere Aufgabe ist die Unterstützung der SOS-AG.

R: Hier ist schon die Frage aufgetaucht, ob diese Unterstützung nur moralisch oder auch personell stattfindet. Was sagen Sie dazu?



TF: Dazu kann und möchte ich im Augenblick keinen Kommentar abgeben. Denn es gibt darüber noch eine interne Diskussion und es würde nur politischen Schaden anrichten, wenn ich hier und zum jetzigen Zeitpunkt darauf eingehen würde.

Aber zurück zu unserem Programm. Es bleibt noch die Teilnahme an der Lok Omega, sowie die Durchführung der Postspiele Friedenbaum, Golf, die United-Liga und des Decathlon.

R: Letztes Jahr gab es in Fachschaftsrat einen Chef. Werden Sie auch einen wählen und wer wird es sein?

TF: Nein, dafür sehen wir zur Zeit keinen Handlungsbedarf. Wir haben mit Frau Meike Ruppert eine Sprecherin, sowie mit Herrn Johannes Faßbinder einen Finanzbeauftragten gewählt. Damit wird auch die geschlechtsbezogene Parität gewahrt.

R: Herr Fischer, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen und Ihren Mitstreitern und Mitstreiterinnen viel Erfolg.

Thomas Fischer

# Wichtiges in Kürze

### Neueste Meldung:

Betr.: Studium in den USA

Prof. Herbig berichtet am Dienstag, den 02.02.88, um 16.30 h, über das Department of Statistics an der Iowa State University. Dabei wird er auch über die Möglichkeit eines Studienaufenthaltes dort sprechen.

Alle Student/inn/en des Fachbereiches Statistik, die mal einen Einblick in eine amerikanische Universität haben wollen, (auch, wenn sie nicht gleich dort studieren wollen), sind herzlich eingeladen.

P.S.: Raum wird noch bekannt gegeben!!!



Unsere "Fachschaft Statistik"-Aufkleber sind uns leider ausgegangen. Bevor wir neue besorgen, wollen wir uns nach Vorschlägen zur Gestaltung der neuen Aufkleber umhören. Erprobt also mal eure Zeichentalent! Die Vorlagen laßt ihr am besten bei einem beliebigen Mitglied des Fachschaftsrates oder auf der FSR-Sitzung (jeden Mittwoch um 12:30 Uhr im Sofazimmer). Natürlich kann man den Aufkleber auch so lassen, wie er ist.

**TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE**

# Drehbuch einer Streik FVV

Regisseur: Wir brauchen mal eine neue Idee für unsere Sendereihe "Omega - Die Fachschaft im Mittelpunkt des Universums". Diese ewigen immergleichen 08/15 Titel à la "FVV zur Rettung der Fachschaft und zur Situation an unserem Fachbereich" locken wirklich niemanden mehr hinter seinem Hartung hervor.

Assistent: Wieso, das läuft doch schon länger als die "Lindenstraße", und die Kritiker sind alle begeistert!

Regisseur: Ja, ja ... aber das Publikum... Haben sie sich schon mal die Einschaltquoten der letzten Folgen angesehen?

Assistent: Könnte besser sein, aber seit wir den Fachschaftsrat komplett ausgetauscht haben geht's doch wieder aufwärts.

Regisseur: Zugegeben, die Umbesetzung auf dem Sprecher/innen-Posten hat uns einige Sympathiepunkte mehr eingebracht, dafür bekommen wir keine Werbespots mehr rein außer dem einen von der Sandalenindustrie. Ne, ne... Wir brauchen einen ganz neuen Aufhänger. Die Sendung muß weniger Problem-beladen werden, mit mehr Pep. Wir müssen an die niederen Instinkte unserer Zuschauer appellieren.

Assistent: Ähem... vielleicht: "SOS-AG" "Fachschaftsfahrt" oder "Besuch aus dem Ministerium" ????

Regisseur: Nein! Mehr Randalen... mehr Sensationsschiene...!

Assistent: Humm... Neues Vorlesungsverzeichnis??

Regisseur: Noch so'n Vorschlag, und sie können gehen.

Assistent: Wenn das so ist (schmollend), dann trete ich in den Streik...

Regisseur: Streik... (denk...überleg...grübel...) Mann, sie Goldjunge, das isst doch. Eine Streik-FVV. Ich sehe sie schon vor mir: Heerscharen aufgebracht Student/inn/en, wie sie Transparenter schwingend und Arbeiterlieder singend die Vorlesungen boykottieren und die lang ersehnte Revolution anzetteln!!!

Assistent: Vielleicht sollten wir erstmal den groben Rahmen festlegen und die Besetzungsliste durchgehen.

Regisseur: Also, wo drehen wir?

Assistent: Am besten startet die FVV in einem viel zu kleinen Hörsaal der dann total überfüllt wirkt um dann in einen größeren zu wechseln. So wird die ganze Tragweite und Dramatik der Situation verdeutlicht.

Dafür brauchen wir allerdings ca. 180 Statisten.

Regisseur: Davon gibt's in der Statistik ja nun wirklich satt und genug. Da brauchen wir uns, glaube ich, keine Gedanken drum zu machen. Lassen sie uns mal lieber die Hauptrollen zusammen durchgehen.

Assistent: Also da brauchen wir erstmal eine Versammlungsleitung.

Regisseur: Klar, das macht die Fachschaftsratsprecherin. Am besten mit euphorischer sich überschlagender Stimme und einem strahlenden, die außergewöhnliche Situation voll widerspiegelndem, Lächeln.



-10-

Dann denke ich mir da so 5-6 Studentenpolitisch geschulte Agitateure die sich gepflegt aber heftig mit Argumenten bombardieren .

Ich stelle mir da so 2 sehr sachliche Leute vor , einer pro einer contra und dazu 3 StudentInnen , die so einen auf Solidarität und so machen. Von wegen : "Wir müssen jetzt Druck machen ...Wir müssen Aktionen vorbereiten...Wir dürfen die anderen nicht im Stich lassen... Wir müssen demonstrieren , rackern, rödeln ... etc."

Assistent:Vielleicht noch was sozialistisches à la: " Das Kapital ist an allem Schuld , und im übrigen bin ich dafür alle Großbanken entschädigungslos zu enteignen . "

Regisseur:Ja, sehr schön.Dann benötigen wir aber auch noch so'n paar Leute , die immer wieder stoisch mit dem Satz : "Wat soll dat denn bringen, son Streik , glaubt ihr wirklich dat nützt wat ? " alle anderen so nerven , daß ihnen der Gedanke " Ja rafften die denn überhaupt nix, wo waren die denn die ganze Zeit " förmlich im Gesicht steht .

Assistent:Jaah...hihi,...am besten noch so einer ,der die ganze Zeit nicht da war und erst kurz vor Schluß rein kommt und sagt...äh ...ja eben " Wat bringt denn so'n Streik " .

Regisseur:Nicht zu vergessen ein paar Altvordere , die nur mal kurz reinschauen und sich dann viel - sagend zunicken:"Ziemlich schlapp, die jungen Semester... , aber wir damals 80/81 , das waren noch Streiks !!!! (schwelg in Erinnerungen ) "

Assistent:Jetzt sind wir schon zu sehr bei den kleinsten Rollen. Haben wir nicht noch was für den Intellektuellen Zuschauer ?

Regisseur:Ja, das gefällt mir !

Ich stelle mir da so eine graue Eminenz vor , die nur manchmal , von zynischem Grinsen begleitet, betont gelangweilt etwas einwirft. Da nimmt man am besten so ne Art Ostfriesen .

Assistent:Dann schlage ich vor , daß wir aus Gründen der Ausgewogenheit noch ein paar Süddeutsche Dialektkabarettisten unterbringen . Der Humor darf schließlich nicht fehlen .

Regisseur:Oh Mann...,aber um der Gesundheit der Zuschauer Willen bitte keine Südhessen

Assistent:Die Besten sind eh alle nach England exportiert worden.Wir müssen mit Bayern , Badenern und Schwaben vorlieb nehmen .

Regisseur:Gut , dann sind wir uns einig . Gibt es sonst noch was zu klären?

Assistent:Also mir schwebt da noch so ein Störenfried vor , der dauernd mit dummen Bemerkungen vom Thema ablenkt .

Regisseur:Erlaubt unser Etat das denn noch?

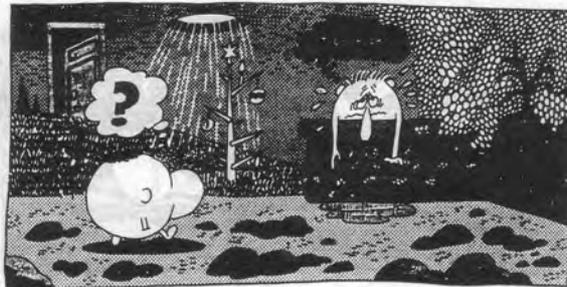
Assistent:Na , irgend so einen gestreiften Trottel werde ich schon noch engagieren können .

Regisseur:Wenn da mal nicht der Film reisst!

Assistent:Das wird schon gehen .Und wie soll die Story jetzt enden ?

Regisseur:Wie sowas immer endet .Irgendjemand stellt den Antrag , daß über irgendwas abgestimmt werden soll , die Statisten heben die Hände und sind froh , das sie ein paar Tage frei haben und ,daß ihnen ein paar Aufrechte die Arbeit abnehmen sich Gedanken über die Situation zu machen .

Assistent:Und was machen wir in der nächsten Folge?



Regisseur: Da zeigen wir dann schonungslos die Rückkehr in den Alltag .  
Dann drehen wir eine FVV mit 25 Darstellern und einem nüchternen und inhaltlichem Programm à la " Kein Nebenfach Biologie mehr ab 1989" oder " Katastrophale Situation bei der Vergabe von Seminarplätzen ."

Auf jeden Fall etwas , daß wirklich wichtig wäre , daß aber niemanden hinter dem Ofen hervorlockt, weil sich die Leute dann mal tatsächlich mit der Materie Befassen müßten. Ganz unspektakulär und langweilig .

Assistent: Oh..., da sehe ich noch ein schönes Bild vor meinem geistigen Auge : Minister Möllemann und Ministerin Brunn wie sie mit einem Glas Sekt auf widerstandslos verabschiedete neue Gesetze zur Studienverschärfung anstoßen.....



Stoney

## Letzte Meldung !!

Vom Schachturnier:

Dekan G.Trenkler übersieht schon in der zweiten Partie ein Matt in 1 Zug und gewinnt dann trotzdem noch das Match .

Vom Ostfriesischen Deichwandern:

Poseidon gewinnt vor Superuser nach böswilligem NMR von Turbo-Nenti !!!!!

<p><u>§ 109 u.ä. - der Versuch eines Überblicks</u></p> <p>An den Hochschulen in NRW werden seit Jahren Stellen gestrichen und Mittel gekürzt. Über die Gründe dieser Stellenstreichungen kann viel diskutiert werden, § 109 u.ä. betrifft jedoch mehr die Art und Weise des Vorgehens. Die Streichungen erfolgen nach althergebrachter Salami-Taktik:</p> <p>In regelmäßigen Abständen wurde den Hochschulen aufgetragen, aus ihrem Bestand ein paar Stellen zu streichen. Hinsichtlich der fachlichen Zuordnung der Stellen konnten die Hochschulen Vorschläge machen, die in unterschiedlicher und häufig unterschiedlicher Weise vom Ministerium befolgt oder verworfen wurden. Über ein Konzept, sofern es überhaupt existierte, bestanden nur Gerüchte. Im Sommer letzten Jahres kamen dann die "Perspektiven der Hochschulentwicklung (Plan 2001)", die manches von dem, was man/frau schon immer ahnte, festzuschreiben versuchte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwerpunkt der Streichungen in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und in der Lehrer/innen/ausbildung</li> <li>- Ausbau der/zukunftsträchtigen' Fächer, insbesondere angewandte Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Informatik</li> </ul> <p>Als Gründe für diese Gewichtung wurden die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt und die Auslastung der Fächer genannt. Als Rechtfertigung für generelle Streichungen wurde auf zurückgehende Student/innen/anzahlen verwiesen. Hierzu genügt eigentlich der Hinweis, daß von zurückgehenden Student/innen/anzahlen im Augenblick noch nichts zu spüren ist, (vgl. "Aktueller Stand der Dinge", ebenfalls in dieser Omega). Die Streichungen in nichtausgelasteten Fächern bei der derzeitigen Form der Kapazitätsberechnungen bedeuten, daß die letzten Oasen, wo im Augenblick noch ein sinnvolles Studium ohne bedrückende Enge möglich ist, vernichtet werden.</p> <p>Hauptpunkt der Diskussion ist und bleibt aber die konkrete Vorgehensweise in Einzelfällen, welche insbesondere die völlige Inkompetenz des Ministeriums hinsichtlich tatsächlicher Belange vorstellt.</p>	<p>Ort berücksichtigt.</p> <p>Als erstes sollte der Studiengang "Bauingenieurwesen" aus dem Fsbereich 'Bauwesen' nach Bochum verlegt werden. Dabei würde ein beispielhaftes und bewährtes Modell, nämlich die enge Verzahnung von Architektur- und Bauingenieur-Ausbildung, sinnlos zerstört.</p> <p>Als neuestes nun soll die Biologie-Ausbildung von Dortmund nach Bochum verlagert werden. Begründet wird dies damit, daß sich in Naturwissenschaften nur Diplom-Studiengänge lohnen (siehe Rede). Daß die Biologie in Dortmund aber gerade als Nebenfach für die Statistik und andere Studiengänge von Bedeutung ist, wird vollkommen vernachlässigt. Gerade angesichts so aktueller Themen wie Ökologie und Gentechnologie ist jedoch eine fächerübergreifende Ausbildung sehr notwendig und "gesellschaftlich produktiv".</p> <p>Dies alles hat den Unmut der Betroffenen ausgelöst und zahlreiche Protestaktionen sind gelaufen sowie Stellungnahmen geschrieben worden. Bei letzteren ist das Positionspapier der Student/innen/schaft aufgrund seiner Kürze und Sachlichkeit heranzuheben.</p> <p>(* initiiert in der Fachschaft Statistik)</p> <p>Angesichts der Salami-Taktik des Ministeriums ist es sinnvoll, mit einer Salami-Taktik zu antworten: Also immer wieder die Unsinnigkeit der Entwürfe des Ministeriums nachweisen und den bleibenden Unmut der Student/innen/en durch punktuelle Aktionen zeigen, bis sich Ministerium und Landtag der Vernunft beugen.</p> <p>P.S.: Dies ist ein Versuch, die Informationen, die ich kenne, einzuordnen. Es ist immer schwierig, alles genau zu erfahren, und so bitte ich, eventuelle Ungenauigkeiten zu entschuldigen.</p> <p style="text-align: right;">Werner Vach</p>	<p>riums hinsichtlich tatsächlicher Belange vor Ort darstellt.</p> <p>Schon früh hatte das Ministerium durch Pauschalzusagen wie "Kein Standort der Lehrer/innen/ausbildung wird gestrichen" versucht, einen allgemeinen oder auch nur örtlich starken Aufruhr zu vermeiden. Stattdessen sollte(n) an einzelnen, möglichst schwachen Stellen herumgestrichen werden sowie durch "Kooperation" zwischen Hochschulen Einsparungen erzielt werden.</p> <p>In der Lehrer/innen/ausbildung sollte letzteres für Dortmund und Bochum ungefähr folgendes heißen: Statt Dortmund zuzumachen, werden Dortmund und Bochum jeweils halbiert und zusammengefügt. Das Ministerium hielte Wort, und es würde ähnlich viel gespart wie bei der Streichung des Standortes Dortmund. Sämtliche Probleme einer solchen Fusion würden außer acht gelassen: die Aufspaltung des Lehrangebots auf zwei Standorte bedeutet den/die reisende/n Student/in(en) (VRR-Tarif Dortmund-Bochum und zurück: sieben Mark!!!), und für alle anderen Betroffenen ergeben sich ebenfalls erhebliche Mehrbelastungen. Da Dortmund und Bochum heftig protestierten, konkret das Ministerium doppelt: Einmal mit dem Versuch, eine Änderung des § 109 des WisHG herbeizuführen, welche Zwangskooperationen in das Belieben des Ministeriums stellen sollte (siehe HSÄG), zum anderen mit der Zusage, in jedem Fach das Mindestlehrangebot zu erhalten. Letzteres ist jedoch auch ohne Fusion möglich, wie in der Stellungnahme des Senats deutlich wird.</p> <p>Zusammen mit der Änderung des § 109 sollte auch die Schließung der FH Hagen beschlossen werden (siehe Gesetzentwurf). Bei der Streichung einzelner Fächer oder Studiengänge wurde konsequent die Salami-Taktik angewandt. Stück für Stück kamen die Informationen; und die Beispiele, die Dortmund betreffen, sind typisch dafür, wie wenig das Ministerium die speziellen Belange vor</p>
---	--	---

Gesetz Änderungen im Hochschulbereich (HSNG) (Okt. 1987)

Artikel I

§ 1  
Hagen

(1) Die Fachhochschule Hagen ist aufgehoben. Die Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Hagen ist Abteilung der Fachhochschule Dortmund. Der Fachbereich Elektrotechnik der Fachhochschule Hagen ist Fachbereich der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund. Die Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund trägt den Namen "Märkische Fachhochschule".

(2) Die Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Sozialarbeit und Sozialpädagogik der Fachhochschule Hagen sind zum 1. April 1992 aufgehoben. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen in Hagen als Studiengänge der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen Bochum der Fachhochschule Bochum und die Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Hagen als Studiengänge der Fachbereiche Sozialarbeit und Sozialpädagogik der Fachhochschule Dortmund angeboten. Einschreibungen für die Studiengänge dürfen mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht mehr erfolgen.

(3) Die Studiengänge Elektrotechnik, Korrosionstechnik, Physikalische Technik, Produktionstechnik und Maschinenbau der Fachhochschule Hagen sind Studiengänge der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund.



(4) Die den Fachbereichen Architektur oder Bauingenieurwesen der Fachhochschule Hagen zugeordneten Beamten sind Beamte in den Fachbereichen Architektur oder Bauingenieurwesen der Fachhochschule Bochum. Die übrigen in der Fachhochschule Hagen tätigen Beamten sind Beamte in der Fachhochschule Dortmund. Angestellte und Arbeiter werden auf ihren Antrag in die Fachhochschule Bochum oder Dortmund übernommen.

(5) Studenten, die für die Studiengänge Architektur oder Bauingenieurwesen der Fachhochschule Hagen eingeschrieben sind, sind Mitglieder der Fachhochschule Bochum. Studenten, die für einen sonstigen in Absatz 2 oder 3 genannten Studiengang der Fachhochschule Hagen eingeschrieben sind, sind Mitglieder der Fachhochschule Dortmund.

(6) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes endet die Amtszeit des Rektors der Fachhochschule Hagen. Die Organe, Gremien und Funktionsträger der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Hagen sind Organe, Gremien und Funktionsträger der Fachhochschule Dortmund.

(7) Die Studien- und Prüfungsordnungen der Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen der Fachhochschule Hagen gelten als Recht der Fachhochschule Bochum Übergangsweise fort. Die sonstigen Studien- und Prüfungsordnungen sowie die Satzungen und Ordnungen der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Hagen gelten als Recht der Fachhochschule Dortmund Übergangsweise fort.

Artikel II

Das Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) vom 20. November 1979 (GV.NW. S. 925), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. Oktober 1987 (GV.NW. S. 366), wird wie folgt geändert:

1. § 109 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 Satz 1 erhält folgende Fassung:  
"Zur Erreichung der Ziele nach § 5 und zur Neuordnung der Studiengänge und Studienangebote wirken die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen zusammen."

b) In Absatz 3 wird folgender Satz 4 angefügt:  
"Solange keine Vereinbarungen nach Satz 1 getroffen sind, kann der Minister für Wissenschaft und Forschung entsprechende Regelungen im Benehmen mit den beteiligten Hochschulen erlassen."

**Auf Sand gebaut ?**

ALLE FASSUNG:

§ 109  
Zusammenwirken von Hochschulen

(1) Zur Erreichung der Ziele nach § 5 wirken die wissenschaftlichen Hochschulen und die Fachhochschulen jeweils in den Bereichen Aachen, Bielefeld und Lemgo, Bochum, Dortmund und Hagen, Düsseldorf und Krefeld, Köln sowie Münster zusammen. Sie erfüllen dabei insbesondere folgende Aufgaben:

(3) Das Nhere über das Zusammenwirken der beteiligten Hochschulen durch Vereinbarung. Hierbei sind insbesondere die zuständigen Gremien oder Funktionsträger und die beabsichtigte Entwicklung zu bestimmen. Staatliche Mitwirkungsrechte bleiben unberührt.

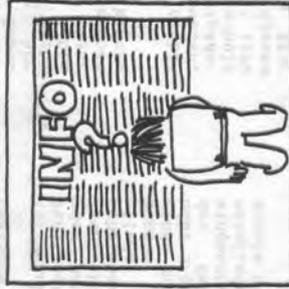
zu Artikel II [ Begründung ]

Die Änderung des § 109 WissHG folgt der Notwendigkeit, verstärkte Kooperationen von Hochschulen vorzusehen. Das ist insbesondere im Bereich der Lehrerausbildung der Fall. Die ursprüngliche für die Bildung integrierter Gesamthochschulen geschaffene Vorschrift des § 109 läßt sich auch für die Neuordnung in diesen Bereichen nutzen. Deshalb wird Absatz 1 Satz 1 neu gefaßt und entsprechend inhaltlich erweitert. Die Ergänzung in Absatz 3 trägt dem Subsidiaritätsprinzip Rechnung und ermöglicht staatliche Maßnahmen nur dann, wenn die beteiligten Hochschulen sich nicht freiwillig zu Regelungen durch Vereinbarungen entschließen. Auf diese Weise werden Voraussetzungen geschaffen, Kooperationen zwischen Hochschulen vorzuziehen und organisatorisch zu unterstützen. Die Regelung des § 109 WissHG gilt gemäß § 5 Abs. 3 Satz 3 FHG auch für den Bereich der Fachhochschulen.

-14-

Anders verhält es sich hingegen, wenn die erwünschte Einsparung von Stellen nicht durch eine solche Kooperation, sondern durch eine partielle Fusion der Lehrerausbildung in Dortmund und Bochum erzielt werden soll.

Darauf, daß unter dem Signum der Kooperation in Wirklichkeit eine partielle Zusammenlegung des Lehrkörpers beider Hochschulen geplant wird, deutet schon die Formulierung in dem Bericht "Perspektiven der Hochschulentwicklung - Grundsatzentscheidungen" hin, in dem vorgeschlagen wird, "eine gemeinsame Lehrerausbildung in Bochum und Dortmund durchzuführen". (S. 83)



In ihrer Rede vor dem Plenum des Landtages am 03.12.1987 hat die Ministerin für Wissenschaft und Forschung denn erneut erklärt: "Wir werden von den Universitäten Bochum und Dortmund eine Zusammenarbeit in der Lehrerausbildung verlangen mit dem Ziel, daß dort praktisch ein gemeinsamer Lehrkörper die Ausbildung für beide Standorte wahrnimmt."

3. Eine solche Fusion der Dortmunder Lehrerausbildung mit der Universität Bochum wird von der Universität Dortmund entschieden abgelehnt. Sie würde die Leistungsfähigkeit der Dortmunder Lehrerausbildung zerstören, ohne die erhofften zusätzlichen Rationalisierungseffekte zu erzielen, und neue bürokratische (Selbst-) Verwaltungstrukturen schaffen, die das wissenschaftliche Personal von der Wahrnehmung seiner eigentlichen Aufgaben in Forschung und Lehre abhalten. Soweit Personalreduzierungen im Bereich der Lehrerausbildung aufgrund sinkender Nachfrage und finanzieller Engpässe des Landes unabweisbar erforderlich sind, lassen sich diese auch ohne Fusion und insbesondere ohne Errichtung neuer hochschulübergreifender Gremien erzielen.

Stellungnahme des Senats der Universität

Dortmund zur Änderung des § 109, verabschiedet

am 14. Januar 1988

Stellungnahme zur Änderung des § 109 WissHG

1. Ziel der Gesetzesänderung ist offensichtlich die Einsparung von Stellen durch eine Kooperation der Universitäten Bochum und Dortmund (S. 8 des Sprechzettels).

2. Der Begriff der Kooperation wird in diesem Zusammenhang in unterschiedlichen Bedeutungen benutzt. Zum einen ist die Rede davon, die Studienordnungen und Studienpläne sollten aufeinander abgestimmt werden und in der Berufungspolitik müßten die beiden Hochschulen den Personalbestand der jeweils anderen Hochschule mit berücksichtigen (Sprechzettel, S. 8).

Dies klingt so, als werde von den beiden Hochschulen eine Zusammenarbeit in der Lehrerausbildung in der Weise erwartet, wie sie für andere Disziplinen (Maschinenbau, Elektrotechnik) bereits besteht:

Bei Wahrung der Selbständigkeit der Studiengänge an den beiden Standorten wird durch Absprachen zwischen den beteiligten Fachbereichen sichergestellt, daß Lehr- und Forschungsschwerpunkte an den beiden Standorten nicht doppelt aufgebaut werden, daß die beiden Hochschulen vielmehr unterschiedliche Lehr- und Forschungsprofile entwickeln.

Einem solchen Postulat wird sich die Universität Dortmund nicht entziehen; die bereits genannten Beispiele (Maschinenbau, Elektrotechnik) zeigen, daß es hierfür keiner Ermächtigung des Ministers für Wissenschaft und Forschung zur Errichtung hochschulübergreifender Organisationseinheiten bedarf. Es gilt zudem festzustellen, daß in der Lehrerausbildung bereits eine weitgehende Abstimmung der Lehrangebote erfolgt: an der Universität Bochum werden Primarstufenstudiengänge nicht angeboten, die Ausbildung im I-Bereich wurde im Jahre 1983 dort eingestellt; an der Universität Dortmund wurde die Ausbildung in den S II-Studiengängen Deutsch und Englisch auf die besonderen Erfordernisse der Lehrer für das berufsbildende Schulwesen ausgerichtet.

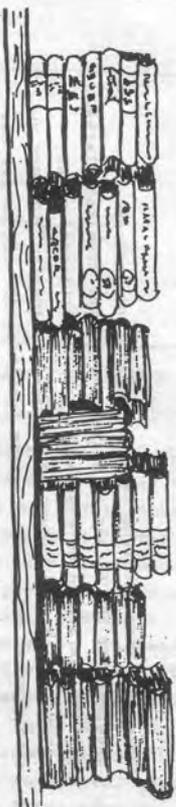
(1) Leistungsfähigkeit der Dortmunder Lehrerbildung

Lehrerbildung in Dortmund ist seit mehr als 40 Jahren gekennzeichnet durch ein eigenständiges, integratives Profil, das den Zielsetzungen des Lehrerbildungsgesetzes von 1979 voll entspricht und sich erheblich von dem Konzept der Universität Bochum unterscheidet.

Dieses integrative Dortmunder Profil ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Alle Lehrämter (Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Sonderpädagogik) basieren auf einem breiten erziehungswissenschaftlichen Studium, in dem fachwissenschaftliche und erziehungswissenschaftliche Studien wechselseitig aufeinander bezogen sind.
- Für alle Lehramter sind von der Hochschule betreute Praktika in Praktikumschulen der Region (semestergleittende Einführungspraktika, fachdidaktische Tagespraktika sowie vierwöchige Blockpraktika während der vorlesungsfreien Zeit) verbindliche Studienelemente. Sie sind unverzichtbare Bestandteile der berufsbezogenen Ausbildung und stellen die integrative Klammer zwischen erziehungswissenschaftlichen und fachwissenschaftlichen Studien dar.
- Die Didaktik (allgemeine Didaktik und Fachdidaktik) ist nicht - wie häufig üblich - bloßes Anhängsel, sondern ein Kernbereich des Studiums. Sie hat grundlegende, richtungweisende und integrierende Funktion für die erziehungswissenschaftlichen (Pädagogik, Soziologie, Philosophie, Politikwissenschaft) und für die fachwissenschaftlichen Studien (Biologie, Chemie, Chemietechnik, Deutsch, Elektrotechnik, Englisch, Fertigungstechnik, Geographie, Geschichte, Hauswirtschaftswiss., kath. und ev. Theologie, Kunst, Maschinentech., Mathematik, Musik, Sonderpädagogik, Sport, Sozialpädagogik, Technik, Textile Gestaltung, Wirtschaftsflehre).
- Die Studiengänge in den Lehramtsfächern sind gekennzeichnet durch die enge Verbindung von fachwissenschaftlichen, didaktischen und schulpädagogischen Studien.
- Gleichmaßen sind in dieses integrative Modell die S II-Studiengänge der mathematisch-naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fachrichtungen, vor allem für den berufsblindenden Bereich, einbezogen.

- Das Lehramt für Sonderpädagogik in Dortmund (Ausbildung für Sondererziehung und Rehabilitation der Blinden, der Erziehungsschwierigen, der Geistigbehinderten, der Körperbehinderten, der Lernbehinderten, der Sehbehinderten und der Sprachbehinderten) erfordert gem. LAbG und LPD ein breit gefächertes Angebot in Erziehungs- und Fachwissenschaften. Dortmund ist der einzige Standort für Sonderpädagogik in NRW neben Köln.



- Dieses integrative, berufsbezogene Modell hat zu einer engen Kooperation mit den Trägern der zweiten Phase der Lehrerbildung (Seminare) und mit den Institutionen der Lehrerfort- und -weiterbildung (Kultusministerium, Landesinstitut, Regierungspräsidenten Arnsberg und Münster) geführt und zahlreiche Modell- und Pilotprojekte initiiert, die auch außerschulische Institutionen der Region einbezieht (betriebliche Ausbildungsstätten, Einrichtungen der Weiterbildung, Sozialarbeit und Ausländerarbeit).

Dieses bewährte Modell einer integrierten Lehrerbildung würde durch eine Fusion mit der anders gearteten Lehrerbildung der Universität Bochum in seiner Grundsubstanz gefährdet.

(2) Fusion bringt keine zusätzlichen Rationalisierungseffekte  
Die Fusion der Lehrerbildungen in Dortmund und Bochum soll dazu dienen, "strukturelle Unterbelastungen zu beseitigen" (Perspektiven der Hochschulentwicklung, S. 83). Zur Erreichung dieses Zieles ist ein solcher Vorschlag jedoch nicht geeignet. Er verkennt nämlich, daß die Mindestausstattung eines Faches nicht nur von einem ausreichend differenzierten Lehrangebot abhängt, also davon, daß die ein Fach bildenden Lehr- und Forschungsgebiete ausreichend vertreten sind ("Fachstruktur"), sondern zunächst einmal davon, daß das nach der Lehrprüfungsordnung erforderliche Lehrangebot rein quantitativ ausreichend erbracht werden kann.

Eine Abstimmung des Lehrangebots zwischen den beiden Hochschulen mit dem Zweck, die Studenten zwischen den beiden Standorten hin und her reisen zu lassen, wie es in ersten Überlegungen wohl ins Auge gefaßt worden war, brächte eine Reihe von unüberwindlichen Problemen mit sich, die an dieser Stelle nicht erörtert werden sollen, weil solche Pläne nach unserem Kenntnisstand gegenwärtig nicht verfolgt werden.

Unter der Voraussetzung jedoch, daß die vorhandenen Studiengänge und Fächer an beiden Standorten erhalten bleiben sollen, die Studenten also nicht darauf verwiesen werden, einen Teil ihres Studiums an dem jeweils anderen Standort zu absolvieren, muß auch bei einer Fusion beider Lehrkörper das nach der Lehrprüfungsordnung erforderliche Mindestlehrangebot an beiden Standorten erhalten bleiben.

Dieses Mindestlehrangebot aber ist die letztlich die erforderliche Mindestausstattung eines Faches in der Lehrerausbildung bestimmende Größe. Da sich an dem Mindestlehrangebot durch die in Aussicht genommene Fusion der Lehrkörper nichts ändert, würde eine solche Fusion auch nicht zu Einsparungen führen.



(3) Bewältigung unabweisbarer Personalreduzierungen im Bereich der Lehrerausbildung

Seit der Fusion zwischen der Universität Dortmund und der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Ruhr im Jahre 1980 sind durch eine Reihe von Maßnahmen der Organisations- und Personalplanung teils der Hochschule selbst, teils des Landes bereits erhebliche Reduzierungen der Stellen für wissenschaftliches Personal vorgenommen worden.

So standen nach der Fusion am 01.04.1980 für die Lehrerausbildung in den Fachbereichen 12 - 16 der Universität Dortmund insgesamt 286 Stellen für wissenschaftliches Personal zur Verfügung.

Am 15.12.1987 befanden sich in diesem Bereich (ohne Journalistik) und Organisationspsychologie) noch 260 Stellen für wissenschaftliches Personal.

36 Stellen sind dementsprechend in der Zwischenzeit entweder innerhalb der Universität für andere Zwecke (Ausbau neuer Studiengänge und Forschungsschwerpunkte) umgewidmet oder ganz abgezogen worden.

Außerdem tragen noch 18 Stellen aus dem Bereich der Lehrerausbildung im Haushaltsplan 1988 einen Umsetzungsvermerk nach Kapitel 06 020. Nach dem gegenwärtigen Planungsstand ist der Stellenbestand für die Lehrerausbildung damit bereits um 54 Stellen reduziert.

Die Universität Dortmund geht davon aus, daß dieser Prozeß der Umstrukturierung der Hochschule auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden muß. Die entsprechenden Planungen sind innerhalb der Hochschule in vollem Gange. Diese Planungen werden durch die in dem vorliegenden Gesetzentwurf zum Ausdruck kommenden Fusionspläne des Wissenschaftsministeriums erheblich erschwert. Die ohnehin nicht einfache Aufgabe, Maßnahmen zur Umstrukturierung innerhalb der Hochschule durchzuführen, wird dadurch, daß die Lehrerausbildung an beiden Standorten in

einen Topf geworfen werden soll, praktisch unmöglich gemacht, weil diese Pläne die beteiligten Hochschulen zu Versuchen verleiten müssen, die eigenen Probleme jeweils möglichst auf Kosten des anderen "Partners" zu lösen.

Die Universität Dortmund plädiert deshalb dafür, den Prozeß der Umstrukturierung unter Wahrung einer selbständigen Lehrerausbildung in Dortmund und des dazu erforderlichen Mindestlehrangebotes fortzusetzen.

17  
Positionspapier der Studentenschaft der Universität Dortmund zum Hochschuländerungsgesetz (in seinen Grundzügen beschlossen von der Studentenvollversammlung (SVV), im Auftrag der SVV ergänzend bearbeitet und verabschiedet von der Fachschafts-Koordinierungskonferenz.):

1. Gemäß der geplanten Änderung des §109 WissAllG soll die Ministerin für Wissenschaft und Forschung ermächtigt werden, Kooperationen der Hochschulen auch gegen deren ausdrücklichen Willen vorzuschreiben (Art. 2, HSzG). Dies bedeutet einen nicht akzeptablen Eingriff in die Autonomie der Hochschulen. Die geplante Änderung des §109 verdeutlicht, daß es nicht um sinnvolle wissenschaftliche Zusammenarbeit geht (der sich die Universität Dortmund nicht widersetzt und die sie praktiziert), sondern um eine destruktive Spar-Zwang-Kooperation, die wir entschieden ablehnen.
2. Wenn mit der aus dieser Änderung vorausichtlich folgenden Zwangs Kooperation zwischen Bochum und Dortmund im Bereich der Lehramtsausbildung die Hoffnung auf große finanzielle Einsparungen verbunden wird, so wird außer Acht gelassen, daß es in allen Lehramtsfachbereichen überfüllte Lehrveranstaltungen (insbesondere Seminare) gibt und durch die bereits erfolgten massiven Einsparungen kaum noch ein Minimalangebot aufrecht erhalten werden kann.  
Grundsätzlich ist anzumerken, daß die zugrundeliegenden Kapazitätsberechnungen des Wissenschaftsministeriums die Realität nur unzureichend widerspiegeln. Wir kritisieren insbesondere, daß in vielen Universitätsstudiengängen nur die Student/innen bis zum 8. Fachsemester gezählt werden, die der 9., 10. oder höherer Semester hingegen für die Kapazitätsberechnung nicht mehr existieren. Außerdem bleiben die Forschungsfeisemester der Professor/innen, in denen diese bekanntlich von ihren Lehrverpflichtungen befreit sind, unberücksichtigt, ebenso die dreivierteljährliche Sperrfrist bei Wiederbesetzungen von Stellen. Es wird also mit Lehrenden gerechnet, die gar nicht da sind. Wir fordern das Wissenschaftsministerium daher auf, seine Kapazitätsberechnungen an die Realität anzupassen.

3. Die Aussage des Ministeriums, daß es durch Zwangs Kooperation und dem damit verbundenen "reisenden Professor" keinen

3. Die Aussage des Ministeriums, daß es durch Zwangs Kooperation und dem damit verbundenen "reisenden Professor" keinen "reisenden Studenten" geben wird, halten wir für unzutreffend. Zum einen können Professor/innen/innen ihr Arbeitsmaterial nur an einem Standort haben (es sei denn, sie reisen mit Wohnmobil...), so daß Student/innen des einen Standorts, die z.B. am Computer der Professor/innen am anderen Standort arbeiten will, doch zwischen zwei Universitäten reisen muß. Zum anderen kann bereits jetzt in vielen Fächern nur ein Minimalangebot gehalten werden. Soll hier eine finanzielle Einsparung erreicht werden, so würde dies nur dadurch möglich, daß zwei Standorte zusammen das Minimalangebot bieten - womit man doch beim "reisenden Studenten" sehen wir einen Widerspruch zu dem Kabinettsbeschluss, daß alle 13 Standorte der Lehrerbildung erhalten bleiben sollen. (vgl. Sprechzettel S. 4)
4. Die geplante Schließung der FH Hagen (Art. 1, §1 HSzG) gegen den Widerstand aller politischen und wirtschaftlichen Gruppen vor Ort (insbesondere auch der zuständigen IHK, des DGB und der Hagenser SPD) wird mit der Vermutung begründet, "daß die Nachfrage nach Studienplätzen bereits mittelfristig überproportional sinken wird." (Einzelbegründung zu Art. 1, §1).  
Wir halten es für unverantwortlich, daß aufgrund einer Vermutung eine Hochschule geschlossen werden soll, zumal die Studentenzahl vom Wintersemester 86/87 zum WS 87/88 um 6,3% (auf 3913) gestiegen ist.
5. In der Einleitung zum Gesetzentwurf wird darauf hingewiesen, daß sich der Umfang der Einsparungen "erst nach Abschluß aller hochschulstruktureller Maßnahmen abschätzen läßt." (Zitat). Dies heißt doch, daß die oben angegebenen einschneidenden Maßnahmen durchgeführt werden, ohne daß man näherungsweise weiß, welche Einsparungen wirklich erzielt werden können. Kein solches Unternehmen könnte sich eine derartige Finanzplanung leisten. Ein solches Vorgehen des Wissenschaftsministeriums halten wir für höchst unwissenschaftlich.

Auszüge aus dem Bericht der Ministerin für  
Wissenschaft und Forschung (Anke Brunn) für  
das Kabinett, Anfang Januar 1988

### 3.2 Naturwissenschaften

Die Naturwissenschaften waren im Wintersemester 1986/87 an den wissenschaftlichen Hochschulen zu etwa 80 % ausgelastet. Dies entspricht ungefähr einer vollen Auslastung unter Berücksichtigung der Personalrichtwerte des Wissenschaftsrates.

Die Naturwissenschaften sind heute so aufeinander bezogen und voneinander abhängig, daß Studiengangstreichungen jedenfalls in den großen Fächern Chemie, Physik und Mathematik kaum möglich sind, ohne daß die benachbarten Studiengänge erheblich betroffen werden. Es kommt hinzu, daß insbesondere die Mathematik erhebliche Serviceleistungen für andere Fächer erbringt.

In den Naturwissenschaften steigt der Gerätebedarf auch in den nächsten Jahren weiter an. Internationale Standards können nur gehalten werden, wenn modernstes Gerät genutzt werden kann.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft weist zurecht darauf hin, daß gerade bei den Naturwissenschaften die Gefahr des Modernitätsverlustes durch veraltetes Gerät besonders groß ist. Für die Weiterentwicklung der Naturwissenschaften und der Mathematik sollte daher gelten:

Studiengänge werden nur dort aufrecht erhalten, wo ein Studiengang vorhanden ist. In den Naturwissenschaften lohnt die Aufrechterhaltung von Fächern, die nur Lehrausbildung betreiben, nicht.

Die Hochschulen müssen Schwerpunkte insbesondere bei der Geräteausstattung für die naturwissenschaftlichen Fächer setzen. Das Land wird für die Naturwissenschaften nicht 13 Präsenzstandorte und die Fernuniversität auf international höchstem Standard erhalten können. Beispiel für eine derartige Arbeitsteilung könnte sein, in Köln die Biowissenschaften und die Chemie zu stärken, in Bonn hingegen den weiteren Ausbau der Physik zu forcieren, ohne allerdings am jeweils anderen Standort die entsprechenden Studiengänge einzustellen.

Der Bedarf an Naturwissenschaftlern in der Wirtschaft ist unterschiedlich. Es dürfte in den Naturwissenschaften wohl keinen Bereich geben, in dem aus Gründen des Bedarfs zusätzliche Studienangebote geschaffen werden müßten. Auch für die Chemie, die weiterhin mit zunehmendem Personalbedarf rechnet, werden auch bei gesunkenen Studienanfängerzahlen genügend Hochschulabsolventen vorhanden sein.

Probleme ergeben sich bei den relativ kleinen aber personalaufwendigen Fächern Geologie, Geophysik, Meteorologie, Mineralogie und Astronomie. Hier sind niedrige Studentenzahlen zu verzeichnen, die Fächer benötigen aber aus Gründen der Mindestausstattung erhebliche Personal- und Sachausstattung.

*\* wurde bereits gestrichen!*

## BILDUNG BANKROTT?

*auch das noch...*

Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen strebe ich daher an, über die bereits in den "perspektiven der Hochschulentwicklung" angekündigten Einstellungen von Lehramtsstudiengängen hinaus den Studiengang Biologie - Lehramt - von Dortmund nach Bochum zu verlegen. Es sollte mittelfristig angestrebt werden, den Diplomstudiengang Biologie der Technischen Hochschule Aachen in einen Diplomstudiengang Bioverfahrenstechnik oder Biotechnologie umzuwandeln. Für Geologie, Meteorologie und Mineralogie sollten zwischen den Universitäten Köln und Bonn zumindest Kooperationsabsprachen mit der Folge getroffen werden, daß die Fächer jeweils nur an einem der beiden Standorte in der Zukunft weiter auszubauen sind. Eine Studienmöglichkeit in Astronomie soll es in Bochum nicht mehr geben. Das Fach soll im Rahmen der Physik studierbar bleiben. Über den Studiengang Geographie bin ich mit der Technischen Hochschule Aachen im Gespräch.

Dies bedeutet, daß weitere strukturelle Eingriffe in das Lehrangebot der Hochschulen in den Naturwissenschaften nicht erforderlich sind. Langfristig können die Naturwissenschaften auch bei Anlegung günstigerer Personalrichtwerte ihre Lehr- und Forschungsaufgaben mit einem niedrigeren Personalbestand als heute vorhanden voll erfüllen, ohne daß Ausbildungsstandorte darüber hinaus wegfallen müßten. Die Kooperation und Arbeitsteilung innerhalb der Fächer und zwischen den Fächern sowie zwischen den Hochschulen muß sich allerdings deutlich verbessern. Dem langfristig sinkenden Personalbedarf steht bereits jetzt ein steigender Sachmittelbedarf gegenüber.



5. Weiteres Verfahren

5.1 Rechtsverordnung

Soweit im Hinblick auf die Veränderung der Studiengangstruktur Studiengänge einzustellen sind, bereite ich die entsprechende Rechtsverordnung vor, die ich nach Anhörung der Hochschulen dem Kabinett und dem Wissenschaftsausschub/des Landtages zu-leiten werde. Zielsetzung ist, bereits zum Wintersemester 1988/89 keine Studienanfänger in diesen Studiengängen mehr aufzunehmen. Hiermit sind umfaßt die Studiengänge, die bereits durch die Entscheidungen der Landesregierung des letzten Jahres betroffen sind, sowie die Studiengänge Vermessungswesen TH Aachen, Biologie Universität Dortmund, Architektur Universität - Gesamthochschule - Essen, Astronomie Universität Bochum. Um zu erreichen, daß zum Wintersemester 1988/89 keine Studienanfänger mehr aufgenommen werden können, muß die Verordnung über die Einstellung dieser Studiengänge zum Beginn des 2. Quartals in Kraft treten.

# Statistik

Die Fachschaftsvollversammlung Statistik vom 19. Januar 1988 hat beschlossen:

am Donnerstag, den 28. Januar 1988, sobald die Busse in Richtung Düsseldorf losfahren, damit wir alle dort an der Demo und der öffentlichen Landtagsanhörung (betr. HSÄG, insbes. § 109) teilnehmen können!

Desweiteren finden am Dienstag und Mittwoch Aktionen im Rahmen der Kritischen Hochschule statt, an denen wir möglichst zahlreich teilnehmen werden. Besonders verwiesen sei hier auf den Vortrag zum Thema "Datenschutz" am Mittwoch, 27. Januar 1988, um 14 h, veranstaltet von der Fachschaft Statistik.

Referent ist Dr. Braun vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (?); es ist veran-staltungsfrei (in der Statistik)! Weitere Veranstaltungen werden durch Aushänge bekannt gemacht.

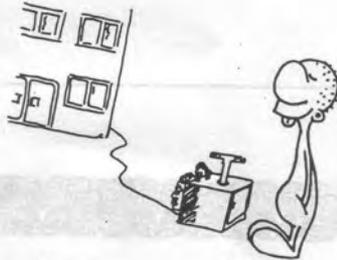
-20-

# ad: S T R E I K

als Mitte Dezember auch an unserem Fachbereich gestreikt wurde, nutzte die Omega-Redaktion diese Zeit zu einer öffentlichen

Redaktionsitzung; einige Leute nutzten dieses und begaben sich an die Schreibmaschinen; hier ihre Resultate!!!!

Frust eines Studenten  
Durch die Kälte zur FH  
Und zurück  
Hier gab es keinen Glühwein mehr  
Drüben war er zu teuer!  
Und der Hörsaal für die Streik-SVV ist überfüllt  
Ist das gut?  
Oder ist das schlecht?



## Aufgeschnappt

Solidarität

ja!

ja?

Wer, wenn nicht wir?!

aber

A B E R

Boycott

heute

morgen

und dann?

Streik

welcher Sinn?

Aktion

Aktionismus

wichtig

Streikfront

organisiert

aufgebaut

durchbrochen?

Studenten/innen

faul

schlapp

desinteressiert

"2 Tage sind genug"

Rainer

## Die Angst, nichts zu lernen

Wie bekommt man StudentInnen dazu, Vorlesungen zu bestreiken? Man muß ihnen klar machen, daß dieser Streik keine Nachteile für sie bringt. Heutzutage scheint eine solche Aktion nur möglich, wenn keine persönlichen Konsequenzen zu erwarten sind.

Das ist ja wohl nicht im Sinne des Wortes Streik! Streiks in der Wirtschaft d.h. Arbeitsstreiks sind für die Betroffenen oft mit großen Entbehrungen verbunden. Wenn mensch also einen Streik beschließt, so sollt die Angst vor "Unannehmlichkeiten" nicht maßgeblich sein, zumal diese sich bei unserer Aktion ja sehr in Grenzen halten.

Hat hier jemand Angst, nichts zu lernen? Angst, etwas unendliche Wichtiges zu verpassen?

Ich muß dem André Abbitte leisten: Eher scherzhaft hatte ich das Gerücht in die Welt gesetzt, er wäre gegen einen Streik, weil dann da Backgammonturnier nicht stattfinden könnte. Vielmehr war er der Ansicht, ein Streik lasse sich innerhalb so weniger Tage nicht vom Zaun brechen. Inzwischen hat er sich durch den Ablauf der Dinge auch wohl eines Besseren belehren lassen. Das mit dem Backgammonturnier ist natürlich ausgemachter Blödsinn. Tut mir leid.

Johannes Faßbinder

Rainer Widve



Hallo, liebe Brieffreundin!

Erstmal vielen Dank für den Schokoladenweihnachtsmann; ich hätte ja sonst auch glatt vergessen, daß Nikolaus gewesen wäre. Jedenfalls habe ich jetzt genug Kuvertüre für meine achso berühmten Weihnachtskekse. Aber so weit bin ich noch nicht. Am Dienstag hatte ich todesmutig beschlossen, trotz meines noch nicht völlig auskurierten Schnupfens in die Uni zu gehen. Ich war am Wochenende fast gestorben vor lauter Schniefen. Du kennst mich ja. Wie gesagt, Gestern sah mich die Uni wieder. Wie üblich, kämpfte ich einen harten Kampf gegen 's Einschlafen und sinnierte über die wundervolle Winterlandschaft. Wir haben hier gerade das supertolle Fotografier-Wetter. Und dabei philosophierte ich über die Unfähigkeit der Studenten, ein ordentliches Plakat zu malen. Da fährt man fast 'ne halbe Stunde mit der S-Bahn an den guten Dortmunder Graffittis vorbei und kommt an der Uni an und da hängt 'nen rosa Plakat mit roter und schwarzer Schrift: Streik! Welch ein Anschlag auf den guten Geschmack! Aber was soll man auch von Bauwesenstudenten erwarten! Als ich in der Pause in die Cafete wanderte, kam der nächste Anschlag: die selben Studenten wollten mit Glühwein die Solidarität der anderen Studenten erpressen. Glühwein! Wie kann man nur! Aber daß die Dortmunder ja keine Ahnung über alkoholische Getränke haben, wissen wir ja schon länger. Damit war für mich dieser Streik hoffnungslos langweilig geworden. Am nächsten morgen musste ich auch noch in der Tageszeitung lesen, daß sich unser werter Fachbereich solidarisch erklärt hatte und mitstreikte. Aber was sollte man auch von unseren



Am nächsten Tag(heute!) , ich wieder in die Uni.(WER hat eigentlich den Profs erlaubt vor'm Wachwerden Vorlesungen zu halten???)Ich tapse in's Mathegebäude, bewundere ein neues 'Streik'-Plakat bei uns Statitikern, wundere mich über Musik im Mathebau (bin ich hier die einzige mit Musikgeschmack?) und erfahre von freudensstrahlenden Leuten(sowas mir am frühen Morgen), daß wir doch tatsächlich streiken.Na wenigstens gab es Kaffee und keinen Glühwein!!! Schwer fiel es mir, nicht sofort umzudrehen und sofort sofort gen Bett mich zu begeben. Aber ich bin ja nicht so! Gegen einen gemütlichen Plausch am frühen Morgen. Sehr interessant der Erfahrungsaustausch über die Schuheinkaufsgewohnheiten der weiblichen Statistikstudenten im 7. SEMester. Nach fast 'ner ganzen Stunde habe ich sogar herausgefunden, weshalb wir streiken.Nach 'ner Weile wurde eine öffentliche Redaktionsitzung von unserer Fachschaftszeitung eröffnet. Dabei wollte man an mein journalistisches Talent (welches Talent meinen die?) appellieren! Und ich hab' auch noch mich erweichen lassen, denn kaum saß ich an der Schreibmaschine,fühlte ich mich völlig verlassen.(Wozu macht man überhaupt Zeitungen? Die lesen doch schon alles während man tippt!)Mittlerweile sitzt Reiner neben mir, vollgefüttert mit geistiger Nahrung(spricht: meine Zitronenbonbons), und versucht mich beim Krachmachen zu unterstützen. Die Schreibmaschinen haben eine gute Akkustik hier! Aber Reiner stockt;eine Diskussion mit Achim:darüber, ob man überhaupt streiken darf für ein besseres Studium, wenn man dadurch Veranstaltungen verpasst. Streber! Norbert steht immer noch verloren rum; es ist ja auch hart: kommt er zum Streiken und darf die ganze Zeit mit 'nem Mathebuch unterm Arm rumlaufen! Aber ich mach jetzt Schluß. Die Musik wird immer schrecklicher und Reiner irritiert mich mit seinem Kampf mit dem 'k'(Wie soll man ordentliche Streikberichte schreiben, wenn die Schreibmaschine immer beim k hängen bleibt, und wie schreibt man Streik ohne k ?) Außerdem ist jetzt die beste Zeit für's zweite Frühstück! Bis demnächst!

Anja Rickmann

-22-

Betr.: Kolloquium zur Berufspraxis  
des Statistikers am 8.12.87  
Vortragender: Dr. Claus Weihs  
Ciba-Geigy, Basel

Stimmen aus dem Auditorium :

- Die ersten beiden Fragen paßten nicht zum Thema Berufspraxis, aber dann kamen doch noch erstaunlich viele Fragen zu diesem Thema (Danke!, die Red.). Ich stelle mir meine spätere Tätigkeit anders vor. (Magdalena)
- Ich denke, daß der Bericht etwas einseitig war, weil die meisten Statistiker nicht in einer so großen Gruppe von Statistikern arbeiten können. Weitere Berichte von Berufsstatistikern, insbesondere von "Einzelkämpfern", sind erforderlich. (Werner)
- Der wissenschaftliche Teil war für uns als Fünftsemester unverständlich, sobald das Thema Berufspraxis angesprochen wurde, wurde es etwas interessanter. (Katrin, Jürgen)
- Stark wiederholungsbedürftig! (Rainer)
- Der erste Teil ging zu sehr in die Methodik, er hätte besser an einem praktischen Beispiel seine Arbeit zeigen sollen. Es war als Berufskolloquium wenig sinnvoll, da seine Tätigkeit nicht typisch für die eines Statistikers ist, nachdem was wir von anderen uns bekannten Statistikern bisher gehört haben. (Iris, Jürgen)
- Das Kolloquium war informativ und sinnvoll, denn es machte deutlich wie wichtig die EDV-Ausbildung und das statistische Bewußtsein, daß man sich in etwas hineindenken kann, ist. "So könnte die spätere Arbeit eines Statistikers aussehen. Dennoch wäre eine häufigere Wiederholung sinnvoll. (G. Trenkler)
- Im Großen und Ganzen war es recht gut, nur der Vortrag mit den Folien war etwas zu schnell. Nachher jedoch stellte er sich geduldig den Fragen. (Meike)
- Die letzte halbe Stunde war gut! (Schummi)
- Hoffentlich ende ich nicht so! (Jürgen)

Fazit: Eine Wiederholung ist notwendig!!

**Zum Thema**  
Statistische  
Berufs-  
praxis



**DIE UNGEZAHLTE GELIEBTE**

Die haben mir meine Beine geflickt und haben mir einen Posten gegeben, wo ich sitzen kann: ich zähle die Leute, die über die neue Brücke gehen. Es macht ihnen ja Spaß, sich ihre Tüchtigkeit mit Zahlen zu belegen, sie berauschen sich an diesem sinnlosen Nichts aus ein paar Ziffern, und den ganzen, den ganzen Tag, geht mein stummer Mund wie ein Uhrwerk, indem ich Nummer auf Nummer häufe, um ihnen abends den Triumph einer Zahl zu schenken. Ihre Gesichter strahlen, wenn ich ihnen das Ergebnis meiner Schicht mitteile, je höher die Zahl, um so mehr strahlen sie, und sie haben Grund, sich befriedigt ins Bett zu legen, denn viele Tausende gehen täglich über ihre neue Brücke ...

Aber ihre Statistik stimmt nicht. Es tut mir leid, aber sie stimmt nicht. Ich bin ein unzuverlässiger Mensch, obwohl ich es verstehe, den Eindruck von Biederkeit zu erwecken.

Insgeheim macht es mir Freude, manchmal einen zu unterschlagen und dann wieder, wenn ich Mitleid empfinde, ihnen ein paar zu schenken. Ihr Glück liegt in meiner Hand. Wenn ich wütend bin, wenn ich nichts zu rauchen habe, gebe ich nur den Durchschnitt an, manchmal unter dem Durchschnitt, und wenn mein Herz aufschlägt, wenn ich froh bin, lasse ich meine Großzügigkeit in einer fünfstelligen Zahl verströmen. Sie sind ja so glücklich! Sie reißen mir jedesmal das Ergebnis förmlich aus der Hand, und ihre Augen leuchten auf, und sie klopfen mir auf die Schulter. Sie ahnen ja nichts!

Und dann fangen sie an zu multiplizieren, zu dividieren, zu prozentualisieren, ich weiß nicht was. Sie rechnen aus, wieviel heute jede Minute über die Brücke gehen und wieviel in zehn Jahren über die Brücke gegangen sein werden. Sie lieben das zweite Futur, das zweite Futur ist ihre Spezialität — und doch, es tut mir leid, daß alles nicht stimmt ...

Wenn meine kleine Geliebte über die Brücke kommt — und sie kommt zweimal am Tage —, dann bleibt mein Herz einfach stehen. Das unermüdliche Ticken meines Herzens setzt einfach aus, bis sie in die Allee eingebogen und verschwunden ist. Und alle, die in dieser Zeit passieren, verschweige ich ihnen. Diese zwei Minuten gehören mir, mir ganz allein, und ich lasse sie mir nicht nehmen. Und auch wenn sie abends wieder zurückkommt aus ihrer Eisdielen — ich weiß inzwischen, daß sie in einer Eisdielen arbeitet —, wenn sie auf der anderen Seite des Gehsteiges meinen stummen Mund passiert, der zählen, zählen muß, dann setzt mein Herz wieder aus, und ich fange erst wieder an zu zählen, wenn sie nicht mehr zu sehen ist. Und alle, die das Glück haben, in diesen Minuten vor meinen blinden Augen zu defilieren, gehen nicht in die Ewigkeit der Statistik ein: Schattenmänner und Schattenfrauen, nichtige Wesen, die im zweiten Futur der Statistik nicht mitmarschieren werden ...

Es ist klar, daß ich sie liebe. Aber sie weiß nichts davon, und ich möchte auch nicht, daß sie es erfährt. Sie soll nicht ahnen, auf welche ungeheure Weise sie alle Berechnungen über den Haufen wirft, und ahnungslos und unschuldig soll sie mit ihren langen braunen Haaren und den zarten Füßen in ihre Eisdielen marschieren, und sie soll viel Trinkgeld bekommen. Ich liebe sie. Es ist ganz klar, daß ich sie liebe.

Neulich haben sie mich kontrolliert. Der Kumpel, der auf der anderen Seite sitzt und die Autos zählen muß, hat mich früh genug gewarnt, und ich habe höllisch aufgepaßt. Ich habe gezählt wie verrückt, ein Kilometerzähler kann nicht besser zählen. Der Oberstatistiker selbst hat sich drüben auf die andere Seite gestellt und hat später sein Ergebnis einer Stunde mit meinem Stundenresultat verglichen. Ich hatte nur einen weniger als er. Meine kleine Geliebte war vorbeigekommen, und niemals im Leben werde ich dieses hübsche Kind ins zweite Futur transponieren lassen, diese meine kleine Geliebte soll nicht multipliziert und dividiert und in ein prozentuales Nichts verwandelt werden. Mein Herz hat mir geblutet, daß ich zählen mußte, ohne ihr nachsehen zu können, und dem Kumpel drüben, der die Autos zählen muß, bin ich sehr dankbar gewesen. Es ging ja glatt um meine Existenz.

Der Oberstatistiker hat mir auf die Schulter geklopft und hat gesagt, daß ich gut bin, zuverlässig und treu. „Eins in der Stunde erzählt“, hat er gesagt, „macht nicht viel. Wir zählen sowieso einen gewissen prozentualen Verschleiß hinzu. Ich werde beantragen, daß Sie zu den Pferdewagen veretzt werden.“

Pferdewagen ist natürlich die Masche. Pferdewagen ist ein Lenz wie nie zuvor. Pferdewagen gibt es höchstens fünffundzwanzig am Tage, und alle halbe Stunde einmal in seinem Gehirn die nächste Nummer fallen zu lassen, das ist ein Lenz!

Pferdewagen wäre herrlich. Zwischen vier und acht dürfen überhaupt keine Pferdewagen über die Brücke, und ich könnte spazieren gehen oder in die Eisdielen, könnte sie mir lange anschauen oder sie vielleicht ein Stück nach Hause bringen, meine kleine ungezählte Geliebte ...

Heinrich Böll

# Weihnachten und eine Basis des $\mathbb{R}^3$

Was haben Weihnachten und eine Basis des  $\mathbb{R}^3$  miteinander zu tun? Betrachten wir hierzu zunächst die kanonische Basis des  $\mathbb{R}^3$ :  $e_1=(1,0,0)$ ,  $e_2=(0,1,0)$ ,  $e_3=(0,0,1)$ . Es bedarf keines besonderen mathematischen Könnens um festzustellen, daß man mit  $e_1$  und  $e_2$  immer nur die x-y-Ebene aufspannen kann. Durch noch so komplizierte Linearkombinationen von  $e_1$  und  $e_2$  wird man ohne  $e_3$  niemals in die dritte Dimension des Raumes vorstoßen.

Übertragen wir den Begriff der Basis nun darauf, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen, welche "Basisvektoren" wir dazu benötigen. Der erste Basisvektor sind unsere Sinnesorgane (Augen, Ohren, Nase, ...), mit denen wir (in Verbindung mit unserem Verstand) eine ganze Menge wahrnehmen können - viel, aber nicht alles. Denn da gibt es z.B. Situationen, in denen kein Wort gefallen, keine Handlung zu sehen ist und doch eine Spannung im Raum liegt. Hier ist der zweite Basisvektor der Wahrnehmung wichtig: unser inneres Empfinden, mit dem wir Sachen erspüren, die äußerlich nicht wahrnehmbar sind. Doch selbst wenn man beide Basisvektoren zusammennimmt, bleibt eine Lücke: Die Frage nach Gott, seiner Existenz, seinem Wesen, seinem Handeln bleibt offen. So wie man einen räumlichen Gegenstand von der x-y-Ebene aus nur von einer Seite (und auch von dieser nur 2-dimensional) sehen, ihn aber nie wirklich begreifen kann, so ist auch für die obige Fragestellung ein dritter Basisvektor nötig: der Glaube; Glaube im Sinne von Vertrauen auf Gott, ein sich Ihm anvertrauen, nach seinem Willen fragen, mit leben. Das hat dann ganz konkrete Auswirkungen im persönlichen Leben.

Wohlbermerkt: Der Glaube kann und will die beiden erstgenannten Vektoren nicht ersetzen (genausowenig wie man  $e_1$  oder  $e_2$  durch  $e_3$  ersetzen kann), aber er ist unverzichtbar, um von einer 2-dimensionalen (und damit eingegengten) Sichtweise wegzukommen.



Das habe ich doch glatt in meiner LA Vorlesung vergessen!

Und hiermit wäre ich bei Weihnachten. Mit Sinnesorganen und innerem Empfinden kann ich Weihnachten nur als ein schönes Familienfest mit Geschenken, als Zeit einer behaglichen Kerzenschein Stimmung o.ä. wahrnehmen, mich allenfalls noch daran erinnern, daß dieses Fest an die Geburt eines berühmten Menschen erinnern soll. Erst mittels des Glaubens lerne ich das Unfaßbare zu begreifen, daß hier Gottes Sohn Mensch geworden ist, daß mich Jesus von daher in meinen Nöten verstehen kann (da er ihnen als Mensch ebenfalls ausgesetzt war), daß er mir aber gleichzeitig darin helfen kann (da er sie als Gottessohn überwunden hat). So kann Weihnachten nicht nur ein schönes Ereignis, sondern auch ein frohes Gedenkfest werden. In diesem Sinne wünsche ich Euch gesegnete Weihnachten.

Yoshi Wilde



»2000 Jahre Christentum sind genug. Vorwärts in die Freiheit!«

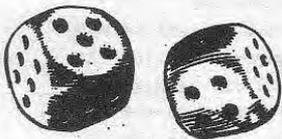




# Stille Nacht im Uni-Club?!



Von drauß', vom Walde komm'n wir her,  
 wir müssen Euch sagen, es weihnachtet sehr,  
 allüberall auf den Tannenspitzen  
 sahen wir goldene Lichtlein blitzen...  
 Nun, liebes Christkind, wo sind wir denn heute,  
 nun, was haben wir denn hier für Leute?  
 - Ach, die Statistiker sind es diese Nacht,  
 das habe ich mir doch gleich gedacht,  
 denn so ein wilder Haufen  
 kann doch nur bei denen rumlaufen!  
 Die sind bestimmt nicht brav gewesen,  
 drum muß ich ihnen erst die Leviten lesen:  
 Blick ich in das Sofazimmer  
 wird von Tag zu Tag es schlimmer,  
 es wütet dort die Spielewut,  
 hoffentlich geht das mal gut,  
 eines Tags, ich seh' es kommen,  
 seid Ihr alle ganz benommen,  
 würfelt mit den Schachgestalten,  
 um den Elfmeter noch zu halten,  
 stellt's Backgammon-Brett ins Tor,  
 und haut einander die Golfschläger über's Ohr,  
 Chaos gibt's, ich sag's Euch gleich  
 beim UNITED-GOLFWANDERN HINTERM DEICH!  
 Zügelt Euren Spielewahn,  
 sonst zünd ich Euch die Spiele an!

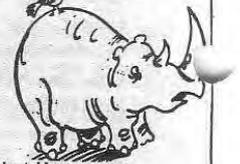


Sag, Nik'laus, hast Du die Fortuna gesehn?  
 Die könnte mal zu den Statistikern gehn,  
 die losen nämlich so gerne aus,  
 "ins Seminar rein", "aus dem Seminar raus";  
 dieses Jahr gab's auch die ersten Niete,  
 und das lassen die sich noch immer bieten,  
 einige hatten's ja früh genug kapiert,  
 waren nach Sheffield emigriert,  
 um dem Würfeln zu entflieh'n,  
 derweil die andern noch Lose zieh'n!  
 Und findest Du ein Thema noch so interessant,  
 wenn Dir fehlt die glückliche Hand,

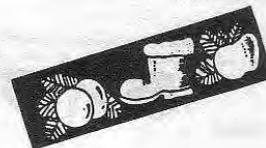


wirst aus dem Seminar Du fortgeschickt,  
 dann hoffst Du nur noch, daß es woanders glückt,  
 egal, ob Du das Thema magst!  
 Und daß Du nachher ja nicht klagst,  
 schließlich hattest Du großes Glück,  
 andere blieben mit Niete zurück!  
 Statistik und Glücksspiel gehö'r'n zwar zusammen,  
 doch diese Abart werden wir beide verdammen!  
 Anfang März war es passiert,  
 von da an sind einige nur noch rumgeirrt,  
 "Wo sitzt der Trenkler? Ich find den Heiler  
 nicht mehr!"

Das Treppensteigen fällt dem Dekan so schwer!"  
 Die ersten Umzüge fanden statt,  
 was Stapel-Hiwis zur Folge hat;  
 denn nach den Semesterferien  
 gab es neue Kriterien,  
 zur Auswahl von Hiwis in der Statistik:  
 nicht zu groß und zu breit, nicht zu dick;  
 der Ideal-Hiwi ist kompakt und klein,  
 dann passen auch ein Dutzend Hiwis in's Zimmer  
 rein!



Umgekehrt muß es bei den Rechnern sein,  
 nur nicht alle in ein Zimmer rein,  
 denn ein Compi braucht Luft und Licht,  
 denn sonst funktioniert er nicht!  
 Wo wir grad bei Rechnern sind  
 schau'n wir in den zweiten Stock geschwind:  
 Sie sitzen am Rechner und hacken und hacken,  
 langsam kriegen sie alle ihre Macken,  
 Knöpfchen drücken ist nicht schwer,  
 Bilder machen auch nicht sehr,  
 doch dem Ganzen Sinn zu geben,  
 kann man selten nur erleben!  
 Besser wär' es, erst zu denken,  
 und dem Compi nicht zuviel Glauben zu schenken,  
 denn manchmal rechnet er großen Mist,  
 was mancher nur zu leicht vergißt,  
 drum nehmt vor'm Compi Euch in acht,  
 und denkt dran: Erst wird nachgedacht!!



Und im Sommer standen dann wieder mal SP-Wahlen an, das brachte dann die Frage mit, wer die Statistik dort vertritt, Tu was? RCDS? Block? oder wer? Hier mußte eine Lösung her, und bald fand sich ein Sextett, jung, dynamisch und adrett, nannte sich kurz HA EL ES, und alles meint: Was heißt denn das? S für Statistik, L für Liste, ach, wenn das dritte ich noch wüßtel! H wie höllisch, das ist nicht richtig, H wie hübsch wird null und nichtig. Wofür kann das H bloß stehn? War's homo- oder war's heterogen? Auf jeden Fall gab's nur die eine, sozusagen die wahre und reine, obwohl manche Oldies darüber waren verstört, auf die nun niemand mehr gehört! Trotzdem sind sie in's SP gekommen, haben eifrig die Arbeit aufgenommen, und gaben ihren fähigsten Mann als ASTA-Mitarbeiter an, andererseits sind sie zu tadeln; Wie gehen die denn um mit ihren Madeln? Rausgeekelt?! Weggeschickt?! Was uns doch alle sehr bedrückt! Wir wollen unsere Dagmar wieder, ohne sie ist's hier so bieder! Holt die Daggi wieder her, sonst gibt's für Euch keine Stimmen mehr! Doch beinahe wäre etwas schlimmes passiert, wir wär'n fast zum Zentralen Prüfungsamt marschiert, wären erstickt in Formularen, die uns noch nie geheuer waren, doch Gott-sei-Dank waren nur wenige dafür, so bleibt es weiter beim Loesgen hier, unser guter alter Familienbetrieb war uns doch schon immer lieb, das "gemütliche Chaos" behalten wir gern, solange das Zentrale bleibt uns fern! Und Anfang Dezember ein Wunder geschah, nach drei und einem halben Jahr fand mal wieder ein Koll/og statt, was den Titel "Berufspraxis" hatt',



aus der Schweiz kam da heran von Ciba-Geigy der "weihse" Mann, um über EDA uns zu erzählen, und nachher durften wir ihn quälen, eine Stunde mußte er ertragen unsere vielen Praxisfragen; und was lernen wir daraus? Wir brauchen öfter so 'nen Claus, der uns Red' und Antwort kann stehen, doch woll'n wir lieber Dipl-Stats sehen! Nun wollen wir zum Ende kommen: Was haben wir da jüngst vernommen; Welch übles Geschenk kamm da von Anke, da riefen wir doch alle laut : "Nein Danke, behalt Du Deinen Hundertneuner, denn den will hier bei uns keiner!" Um dies deutlicher zu machen, macht Ihr keine halben Sachen, streikt und demonstrieret, sogar wenn's draußen frieret, und heute gar, hab ich vernommen, seid Ihr bis Düsseldorf gekommen und habt sie tüchtig ausgepiffen, vielleicht hat sie's ja jetzt begriffen! Und da Ihr ja doch so fleißig gewesen, hör ich ja schon auf, Leviten zu lesen, im großen und ganzen wart Ihr ja brav, helau, helau und dreimal alaaaf!

Ich komme aus der kalten Nacht und hab auch etwas mitgebracht! und jeder, der nicht brav gewesen, der kriegt eins mit dem Schrubberbesen! Doch quälst Du Dich voll Müh' und Pein mit Hoffnung auf den Ana-Schein und glaubst, indem Du Bücher wälzt, daß Du das Vordiplom erhältst, und löst auch alle Übungszettel, so kriegst Du was aus meinem Bettel aus diesem vollen Krabbelsack. Doch ist bei dir schon ab der Lack, und tust Du nichts, machst dauernd blau und streikst auch noch, Du faule Sau, so ist dies äußerst lobenswert. drum wirst vom Christkind Du beschert, und wer was Schönes jetzt will haben, der darf uns ein Gedicht aufsagen!



25

## EDV-Ausbildung im Statistik-Studium

### Wie war es bisher?

Bisher geschah die EDV-Ausbildung in unserem Studium auf mehr oder weniger freiwilliger Basis. Jeder StudentIn konnte an Kursen des Hochschulrechenzentrums teilnehmen, wobei von Statistik-StudentINNen in der Regel SAS- oder Fortran-Kurse belegt wurden. Der Nutzen dieser Kurse war jedoch im Allgemeinen sehr gering. Zum einen waren sie einfach viel zu komprimiert, zum anderen erforderte der Einsatz des gelernten den Umgang mit der Großrechneranlage, welches, insbesondere bei unregelmäßiger Benutzung, häufig eine unüberwindliche Hürde darstellte. Darüberhinaus gab es im Studium mit Ausnahme der Praktika kaum Anreize oder Gelegenheiten, erworbene EDV-Kenntnisse einzusetzen. In den Praktika offenbarte sich dann das Dilemma in Form einer Zweiklassengesellschaft: Die Unwissenden und die Halbwissenden. Letztere waren in der Lage, einen SAS-Job auf dem Großrechner abzuschicken, während ersteren selbst dieses verwehrt war. Über Sinn und Unsinn der verwandten Prozeduren wurde kaum nachgedacht, und selbst bei entsprechendem gutem Willen der Beteiligten war eine Diskussion hierüber kaum möglich, weil einfach zuviel Zeit beim endlosen Abschicken der Jobs verstrich und diejenigen, die dies noch nicht mal konnten, sich kaum trauten mitzudiskutieren.

Im vergangenen Jahr ist, was die Hemmschwelle "Großrechenanlage" betrifft, eine gewisse Besserung eingetreten. Der Fachbereich verfügt nun über 4 PCs, die aus dem Computer-Investitions-Program (CIP) des Landes bezahlt wurden. Diese Rechner stehen, entsprechend der Zielsetzung von CIP, den Studenten für ihre Ausbildung zur Verfügung. Zur Jahreswende sind weiter aus CIP-Mitteln mehrere Apollo-Rechner angeschafft worden. Alle Rechner erlauben nach sehr kurzer Eingewöhnung die Benutzung statistischer Programmpakete, und zwar in interaktiver Arbeitsweise, d.h. ohne die langwierige und fehleranfällige Prozedur des Abschicken von Jobs.

Unser Fachbereich (oder besser ein netter, interessierter Professor) hat auf diese neuen Möglichkeiten mit dem Angebot der ISP-Kurse reagiert. Hiermit sind aber die oben genannten Probleme in keinerlei Weise gelöst, vielmehr entwickelt sich nun eine Mehrklassengesellschaft von Halbwissenden. Von einer sinnvollen Einbettung der EDV-Ausbildung in unser Studium kann noch keine Rede sein. So erfreulich es sein mag, daß allen StudentINNen die Arbeit mit dem Rechner ermöglicht wird, so sinnlos ist dies wenn es ohne ein vernünftiges Konzept geschieht.

Hinzu kommt, daß die Einarbeitung in Rechner und Programmpakete, insbesondere wenn sie ohne Anleitung erfolgt, sehr zeitaufwendig ist, so daß eine sich selbst verschaffte EDV-Ausbildung im Augenblick noch zwangsläufig auf Kosten des eigentlichen Statistik-Studiums geht. Es ist also höchste Zeit, über ein Konzept zur sinnvollen Integration einer EDV-Ausbildung in unser Studium nachzudenken. Und erfreulicherweise gibt es auch Anzeichen, daß die anderen Gruppen unseres Fachbereiches bereit sind, über ein solches Konzept nachzudenken. Meines Erachtens muß ein derartiges Konzept Antwort auf die folgenden Fragen geben:

- Was soll die EDV-Ausbildung umfassen?
- Wie kann sie als organischer Bestandteil des Studiums realisiert werden?
- Wie kann eine unzumutbare Aufblähung des Studiums vermieden werden?



### Was wird von uns nach Beendigung des Studiums im Berufsleben erwartet?

Diese Frage ist sicherlich ein wichtiger Aspekt hinsichtlich eines Konzepts zur EDV-Ausbildung. Was die Kenntnisse von Software, also von Programmiersprachen und Programmpaketen angeht, so können sehr unterschiedliche Anforderungen an uns gestellt werden.

Häufig wird noch mit den alten und "bewährten" statistischen Auswertungssystemen wie SAS, SPSS oder BMDP gearbeitet, die ursprünglich für die Benutzung auf Großrechenanlagen konzipiert worden sind und für die es heute auch Versionen für Kleinrechner gibt.

Daneben gewinnen interaktive Systeme mit spezieller statistischer/mathematischer Ausrichtung wie S, ISP oder PSTAT an Bedeutung. Hinzu kommen noch Produkte für spezielle statistische Methoden, wie GLIM.

Allerdings kann man/frau auch mit allgemeinen interaktiven Umgebungen wie APL oder LISP konfrontiert werden, oder man/frau muß in klassischen Programmiersprachen wie PASCAL, FORTRAN oder BASIC programmieren.

Weiter erfordert die Arbeit mit einem Rechner in der Regel gewisse Kenntnisse eines Betriebssystems wie UNIX, CMS oder MS-DOS.

Diese Auflistung macht hoffentlich deutlich, wie wenig sinnvoll es ist zu erwarten, daß eine AbsolventIN unseres Fachbereiches gerade das Softwareprodukt beherrscht, welches sie/ihn

im Berufsleben nachher erwartet. Auf der anderen Seite wird man/frau wohl in Zukunft kaum einen Job als StatistikerIN finden, wo die Arbeit mit dem Rechner vermieden werden kann. Es ist daher sinnvoll, die AbsolventINN-en unseres Studienganges geeignet darauf vorzubereiten. Meiner Meinung nach ist es angemessen von unseren AbsolventINN-en zu erwarten, daß sie über allgemeine Erfahrungen im Umgang mit computergestützter Statistik verfügen, nicht aber, daß sie möglichst viele Softwareprodukte kennen. Derartige Erfahrungen sollten sich wie folgt niederschlagen:

- Man/Frau sollte in der Lage sein, sich mit Hilfe eines Handbuchs in die grundlegende Arbeitsweise eines Softwareprodukts einzuarbeiten sowie gegebenenfalls aus einer Fülle von Prozeduren die für die Durchführung einer statistischen Methode in Frage kommenden herauszusuchen.
- Man/Frau sollte in der Lage sein zu entscheiden, inwieweit angebotene Prozeduren tatsächlich den gewünschten Anforderungen entsprechen, inwieweit sie gegebenenfalls durch Modifikation, Vorbereitung der Daten oder Nachbereitung der Ergebnisse den Anforderungen angepaßt werden können oder ob eine Neuimplementierung erforderlich ist.
- Man/Frau sollte mit grundsätzlichen Problemen der computergestützten Statistik vertraut sein, wie z.B. Rechenungenauigkeiten, Konvergenzverhalten numerischer Methoden, Eigenschaften von Pseudozufallszahlengeneratoren, Ein- und Ausgabe von Daten, Probleme bei der graphischen Darstellung wie Einfluß der Skalierung oder Auflösung des Bildschirms.
- Man/Frau sollte mit einigen "Grundprinzipien" der Programmierung wie Fallunterscheidung, Schleifen, Rekursion vertraut sein sowie einige "Grundbegriffe" wie Input, Output, File, Betriebssystem, ASCII kennen.
- Man/Frau sollte sich stets darüber im Klaren sein, daß der Computer nur ein Hilfsmittel für den Statistiker/die Statistikerin ist. Die Gefahren eines allzuunkritischen Rechneinsatzes müssen deutlich sei, damit man/frau gegebenenfalls allzu computergläubige Anwender bekehren kann.



-29-

Ich denke, daß einE mit derartigen Erfahrungen versehener AbsolventIN unserer Abteilung für das Berufsleben gut gerüstet ist. Die Frage ist nun, wie derartige Erfahrungen im Laufe des Studiums am geeignetsten vermittelt bzw. erworben werden können. Vorher ist allerdings noch zu klären, welche EDV-Kenntnisse schon während des Studiums benötigt werden.



Sind EDV-Kenntnisse schon während des Studiums von Nutzen?

Ich denke, daß die meisten Vorlesungen bei uns keinerlei Kenntnisse in EDV benötigen, auch wenn dies bei praktischen Übungsaufgaben bisweilen ganz nützlich sein kann. Die Anfänger- und Fortgeschrittenpraktika können jedoch kaum auf die Rechnerbenutzung verzichten. Hier ist auch gerade der Ort, wo Erfahrungen, wie sie oben beschrieben wurden, gesammelt werden können. Das dies heutzutage noch nicht richtig geschieht, liegt an den schon oben erwähnten Gründen: Die Nichtwissenden benutzen die Praktika, sofern sie sich nicht so durchmogeln, zum Erlernen der Anfangsgründe, und hindern somit die Halbwissenden tatsächlich mit der nötigen Selbstkritik Erfahrungen zu sammeln, da ihr Halbwissen nicht hinterfragt wird. Durch eine gemeinsame Basis an EDV-Kenntnissen aller Beteiligten ist meiner Meinung nach die Qualität unserer Praktika erheblich zu steigern.

-28-

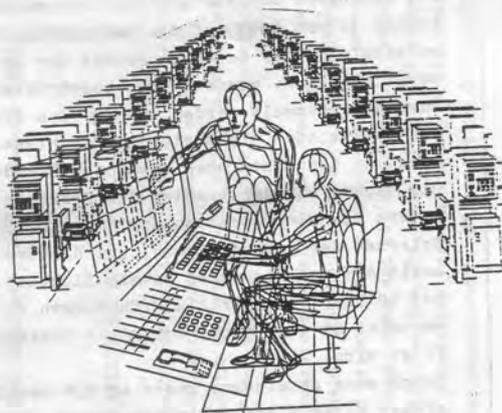
Grundzüge eines Konzeptes für die EDV-Ausbildung:

1) Einführungsveranstaltung

Man/Frau kann Erfahrungen mit der computer-gestützten Statistik nur dann sammeln, wenn grundlegende Kenntnisse wenigstens eines Software-Produktes vorhanden sind. Dies erfordert die Einführung in ein selbiges. Allerdings ist die übliche Form von Programmierkursen für unsere Zwecke wenig geeignet, da hier die Zusammenhänge zwischen EDV und Statistik nicht ausreichend berücksichtigt werden können.

Ich plädiere dafür, daß in unser Studium eine "Einführungsveranstaltung in die computergestützte Statistik" aufgenommen wird. Inhalt dieser Veranstaltung sollte das Erlernen der Grundlagen eines Softwareproduktes anhand elementarer Beispiele für die Implementation statistischer Methoden auf Computern sowie deren Benutzung bei konkreten Fragestellungen. Insbesondere sollte vermittelt werden, bei welchen Schritten einer Problemlösung mit mathematisch-statistischen Methoden ein Rechner sinnvoll eingesetzt werden kann und welche Vorüberlegungen vor einem Rechnereinsatz notwendig sind. Methodisch könnte eine derartige Veranstaltung zwischen Vorlesung und Praktikum liegen.

Schwieriger ist schon die Frage, welches Softwareprodukt denn nun Grundlage dieser Veranstaltung sein sollte, und ob insbesondere alle StudentInnen die Grundzüge desselben Softwareproduktes lernen sollten. Letzteres würde sicherlich das gemeinsame Sammeln von Erfahrungen in den Praktika erleichtern. Allerdings gibt es kein allgemein anerkanntes statistisches Softwareprodukt, was sich hierfür anbieten würde.



Die Einschränkung auf ein Softwareprodukt wäre, glaube ich, auch ein Bärendienst an den StudentInnen. Erfahrungen mit computergestützter Statistik kann man/frau nur sammeln, wenn man/frau auch mal die Vor- und Nachteile von Softwareprodukten im Vergleich gesehen hat. Das heißt nicht, daß man/frau unbedingt mehrere Programmiersprachen beherrschen muß, vielmehr meine ich, daß gerade das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Softwareprodukte in Praktika sehr fruchtbar sein kann.

Eine zweite Frage ist, in welchem Semester und statt welcher bisherigen Vorlesung diese Veranstaltung stattfinden soll. (Ich hoffe, daß klar ist, daß eine derartige zeitintensive Veranstaltung nicht zusätzlich in unser Repertoire aufgenommen werden kann. Auch weil wir nicht genügend Profs haben ...) Hier sind in den Diskussionen schon die Vorlesungen "deskriptive Statistik" im 2. und "Maßtheorie" im 3. Semester genannt worden. "deskriptive" hätte sicherlich den Vorteil, daß man/frau die elementaren Beispiele entsprechen wählen könnte. Allerdings sehe ich das Problem, daß zwischen der Einführungsveranstaltung und den Hauptein-satzgebieten der EDV-Kenntnisse keine allzu-großen zeitlichen Zwischenräume liegen sollten, damit nicht das Gelernte zwischenzeitlich vergessen wird. Die Praktika sind jedoch erst im Hauptstudium, so daß auch die Anfängerpraktika im 3. oder 4. Semester als Trainingsgebiet genutzt werden sollten. Insofern ist es vielleicht sinnvoller, wenn die Anfängerpraktika in Einführungsveranstaltungen umfunktioniert werden.

Berücksichtigter muß man/frau auch, daß "deskriptive Statistik" eine Vordiplomrelevante Vorlesung ist, während "Leistheorie" und Anfängerpraktikum "freiwillige" Veranstaltungen sind. Auch könnte bei dieser Gelegenheit auch mal über andere Umstrukturierungen in unserem Studienverlaufsplan nachgedacht werden ...

2) Erfahrungen sammeln - ein ständiger Aspekt unseres Studiums

Das unsinnigste wäre es, im Hauptstudium eine Vorlesung "computergestützte Statistik II" anzubieten. Erfahrungen kann man/frau nicht lernen, man/frau muß sie machen. Wenn dies nur in den Praktika möglich ist, so besteht die Gefahr, daß zwischenzeitlich immer wieder vieles vergessen wird. Es ist notwendig, daß die computergestützte Statistik immer wieder trainiert wird. Deshalb sollten in allen Vorlesungen Übungsaufgaben gestellt werden, bei deren Lösung die Rechnerbenutzung ein sinnvoller Teilschritt sein kann. Darüberhinaus sollte in den Vorlesungen und Seminaren bei allen behandelten Themen und Methoden kurz auf die Bedeutung für die computergestützte Statistik bzw. die Problematik der Implementation eingegangen werden. Denn so wenig es sinnvoll ist, EDV-Kenntnisse ohne Statistikbezug zu erwerben, so unsinnig ist es, Vorlesungen so zu halten, als ob es keine Computer gebe.

Aufforderung zur Diskussion

Ich hoffe, daß dieser Beitrag Anlaß zu intensiven Diskussionen in der Studentenschaft gibt, welche in einem ausformulierten Konzept enden, das dann mit den anderen Gruppen unserer Abteilung weiterdiskutiert werden kann. Die anstehenden Probleme sind so wichtig, daß über ein abschließendes Konzept von studentischer Seite eine FVV beraten sollte.

# Diskussion

## Diskussion

Der geeignete Ort für derartige Diskussionen ist eine feste AG, die ja auch schon in Ansätzen existiert. Ich hoffe, daß der nächste Termin für ein Treffen dieser AG an anderer Stelle hier in der Omega zu finden ist.

Werner Vach

Die Computer-AG trifft sich am Montag, den 25. Januar 1988 um 14 h, und danach hoffentlich regelmäßig montags um die gleiche Zeit!

Interessierte sind immer willkommen!!

### Mal so ein richtiges Praktikum?

Sicherlich möchte so manche/r schon mal während seines Studiums mal etwas Luft in der Praxis vor Ort schnuppern. Ein Praktikum in einem richtigen Betrieb mit richtigen, arbeitenden Statistikern wäre da doch genau das richtige. Aber woher eine Stelle bekommen?

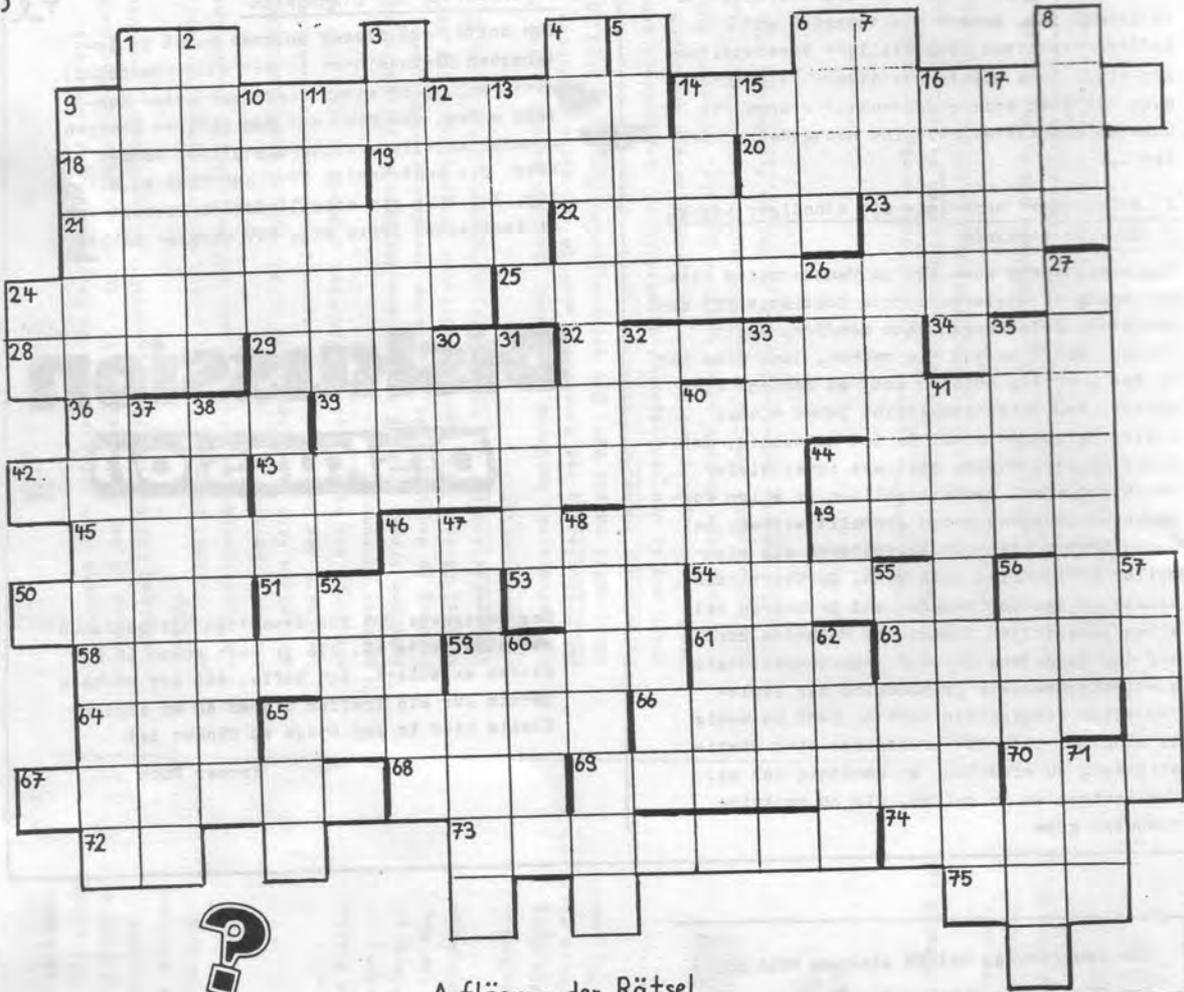
Die Firma Dornier in Friedrichshafen hat ihre prinzipielle Bereitschaft signalisiert Statistikstudenten als Praktikanten aufzunehmen. Wer Interesse hat, dort in den Sommerferien oder auch im (Urlaubs-)Semester ein Praktikum zu machen, melde sich bitte bei Magdalena Thöne oder Werner Vach.

Nur wer kritische Leser hat, macht eine gute Zeitung.

Süddeutsche Zeitung

-30-

Rätsel für Querdenker Nr. 3



Auflösung der Rätsel  
für Querdenker Nr. 1 und 2

S	M A D	S P M
DUALRAUM	KMA	CREPE
MENSAESSENEN		BHUTAN
STATISTIK	THETA	VS
RTTEST	THEORIE	BLOP
IRRTHEATER	FOYER	
PIMUELLER	ERSTEN	S
SEXIDOL	BRENNEN	SEIN
PLANERE	EEGNETT	SEIN
DEKAN	IRREDUZIBELN	
BUNTER	ABENDKOLLEG	
WETTEN	OSTERFERIEN	
NLENA	STEPINTEGRAL	
EINWEG	AUTOATLAS	
LINA	EHESCHIEDUNG	
SERREICHEN	VIRIL	
PARK	VERBOTLETTER	
RENORI	OREISERION	
SIRUP	NEONMIASMA	
TEINT	OMEGALT	
G	L L	



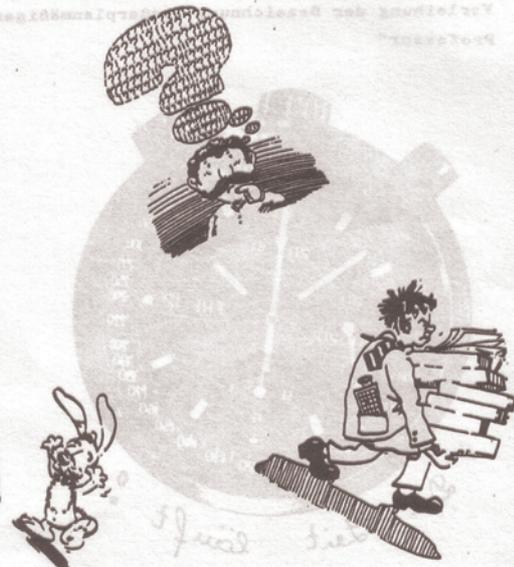
# Grundlagen

## waagerecht:

- 1 Der einfachste Weg, seinen Doktor zu machen
- 6 Sie möchte der Statistiker gern kennenlernen
- 9 Verheiratete Mathematiker
- 14 An dem sind unsere Professoren (in E 28 u. 29)
- 18 Fängt an mit und sieht aus wie "U"
- 19 So jemand hat einen Vater, aber keine Mutter
- 20 Muß man nicht sein, um bei Lok Omega zu spielen
- 21 Sorgt nicht nur bei der Mathematik dafür, daß alles klappt.
- 22 Zweiergespann
- 23 Dort spielen Ostern
- 24 Vernünftige Eigenschaft für Zahlen
- 25 Was Statistikern so passiert
- 28 Damit geht man in die Vorlesung(sollte man)
- 29 Tisch, an dem schon die Jünger saßen
- 32 Erfindet eines Statistikers
- 34 Erfinder des gleichnamigen Phons(kein Witz!)
- 36 Getränk fürs Grundstudium
- 39 Hierfür könnte das Motto sein: Eine(r) für alle
- 42 An diesem Ort schäumt's ziemlich
- 43 Ort, wo man nie Zigaretten sieht
- 44 Sie läßt sich ziehen, doch sollte man auf sie achtgeben.
- 45 Ende jeglichen Höhenfluges
- 46 So verschwindet keine quadratische Matrix
- 49 Das wollte nicht nur Markus
- 50 In dem drin ist die Inderin
- 51 Mindestanzahl von Statistikern in der Taverne
- 53 Steht im Englischen zwischen Spielen und Streichhölzern
- 54 Schießfreudiger Bayer
- 56 Ihn kann man sich auch abrechnen
- 58 Ort, in dem schon vor langer Zeit umweltfreundliche Schädlingsbekämpfung praktiziert wurde
- 59 In ihnen lebt der Großteil der Weltbevölkerung
- 61 macht Gärten unüberschaubar
- 63 macht Isländer zahlungskräftig
- 64 macht Deutsche fluchtüchtig
- 65 Kleidungsstück für Posaunisten und Trompeter
- 66 Wer so lernt, hat gute Chancen(vgl. 27senkrecht)
- 67 Dichtender Mathe-Professor
- 68 Äußerst durchschnittlicher Amerikaner
- 69 In ihr ist jede Menge los
- 70 Antwort auf die Frage, was nach Sade kommt.
- 72 Das Ein und Alles der Statistik (Abk.)
- 73 Schneidiger Strich
- 74 Er schrieb die Geschichte, die seinen Namen ad absurdum führte.
- 75 Gebrauchsanweisung für Zellenbauer

## senkrecht:

- 1 Hilft Statistikern, die hungern...
- 2 ...und denen, die noch nicht geschweppt haben
- 3 Die Erfinder des Irokesenhaarschnittes
- 4 Sows kann einen schon schwer belasten
- 5 Damit stechen Statistiker zu
- 6 Solche Schätzer soll man suchen
- 7 Notwendige Eigenschaft einer Abgabe für "Deichwanderung"
- 8 Schlafplatz für Flüsse
- 9 Gegenteil von Aufaufstiegsbuchstaben
- 10 Omega, Dampf ausstoßend
- 11 Zustand eines Erstsemesters nach ca. 6 Wochen
- 12 Schwimmbad für Erbanlagen
- 13 Feind aller Teenager
- 14 ...Dinge braucht ein statistisches Modell
- 15 Dienstgrad für Matrizen
- 16 Darin herrscht Ordnung (engKl)
- 17 Solche Bienen stechen nicht (im Gegenteil)
- 24 Vorstufe vom Rotwild
- 26 Vorwärts wie rückwärts, aber jetzt
- 27 Wer so lernt, übertreibt (vgl.66 waagerecht)
- 30 Aufenthaltsort für Kandidaten
- 31 Bringt Sinus und Cosinus um die Ecke
- 32 Die Wirklichkeit in C
- 33 Eines der unzähligen Möglichkeiten, etwas aus diesem Strauch zu machen
- 35 Was wäre Pernod ohne ihn?
- 37 Eins nach dem anderen
- 38 Schlimmer geht's nimmer
- 40 Anzug für Raucher
- 41 Jemand, der auf einer Couch liegt
- 44 Schätzer, der nicht unter das Betäubungsmittelgesetz fällt.
- 46 Darin saßen schon die alten Römer
- 47 Gerichtsverhandlung, bisweilen vom Zufall abhängig
- 48 Das Kaufrecht des lachenden Dritten (PIS.: Diesen Begriff kennt eh keiner)
- 52 Fließt mehr oder weniger in den Rhein rein
- 55 Da weiß man, in was für einen Film man geht
- 56 Statt dieses Fadens benutzten Hänsel u. Gretel Brot
- 57 Diese Eigenschaft erwartet man von Erwartungen
- 60 Wer jemanden da reinfängt, hat keine guten Manieren
- 62 Weinerliches Gewächs
- 65 Großer Schläger aus London
- 71 Zwischen C und D



31

... wie immer von Thomas

32  
Neulich im Fachbereichsrat

Am Mittwoch, den 25. November 1987, traf sich der Fbr Statistik zu seiner 11. Sitzung, - (im Laufe der fünfzehnjährigen Geschichte der Abteilung bzw. des Fachbereichs Statistik hatte es 85 Sitzungen der Abteilungsversammlung (AV) gegeben, seit Ende 1984 heißen wir Fachbereich, und seither gab es (nunmehr) elf Sitzungen). Es sollte eine Mammutsitzung werden; soweit ich mich erinnern kann, war eine Fbr-Sitzung noch nie so lang wie diese (AV-Sitzungen sollen aber früher schon doppelt so lang gewesen sein!); doch nun genug mit der Geschichte!

Die Tagesordnung sah wie folgt aus:

1. a) Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Beschlußfähigkeit
- b) Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 15. Juli 1987
2. Endgültige Festlegung der Tagesordnung
3. Bericht des Dekans und Fragen an den Dekan
4. alle möglichen Wahlen für
  - a) Prüfungsausschuß
  - b) Promotionsausschuß
  - c) LUST-Ausschuß
  - d) Bau- und Raum-Ausschuß
  - e) Strukturausschuß
  - f) Bibliotheksausschuß
  - g) Ausschuß für wissenschaftlichen Nachwuchs (dieser Punkt wurde vertagt, bis geklärt ist, wozu dieser Ausschuß überhaupt da ist)
  - h) Berufungskommission für die Heiler-Nachfolge
5. Haushaltsvoranschlag 1989
6. Prüfungsamt Statistik
7. Nebenfach Psychologie im Diplom-Studiengang Statistik
8. Hauptfach Pädagogik/Nebenfach Statistik
9. Prüfungsberechtigung für Heiler
10. Berufungsverfahren in anderen Fachbereichen
11. Wahlvorschläge ("überregional")
12. Verschiedenes
13. NICHTÖFFENTLICH!  
Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor"



Die Zeit läuft!

# NOTIZIERT

Diese elfte Fachbereichsratssitzung begann pünktlich um 14.15 h unter Leitung unseres Dekans (Trenkler), sie verlief gemäß obiger Tagesordnung.

Einer der längsten TOPs des Tages begegnete uns gleich zu Beginn der Sitzung: die Genehmigung des alten Protokolls dauerte etwa eine Dreiviertelstunde..Der nächste entscheidende (und für uns immer der wichtigste und interessanteste) Punkt war dann der Bericht des Dekans und die anschließende Fragestunde (das ist die Stunde, in der wir alle Gerüchte, die wir in der letzten Zeit gehört haben, überprüfen können, und in der wir uns offiziell informieren und beschweren können!)

Der Dekan berichtet:

- \* Schach hatte am 11.11.87 sein 25-jähriges Dienstjubiläum
- \* Heiler hat die Abteilung am 9.9.87 in Richtung Konstanz verlassen. Das Berufungsverfahren für seinen Nachfolger läuft bereits; wir hatten bisher sechs Kolloqs, zwei oder drei weitere sollen noch folgen, in denen sich potentielle Nachfolger vorstellen, (Inzwischen haben wir acht Leute gehört; ich habe einige persönliche Favoriten; aber zuerst entscheidet die Kommission, dann der Fbr, - und dort werden wir Student/inn/en wieder nach längerer Beratung innerhalb der Student/inn/enschaft entscheiden; danach wird im Senat und schließlich noch in Düsseldorf abgestimmt!)
- \* Zum 1.12.87 hat Rüdiger Ostermann unseren Fachbereich verlassen in Richtung Siegen; seine Stelle wurde (weil es uns so schlecht geht, personalmäßig gesehe nicht für einige Monate gesperrt, sondern konnte sofort wieder besetzt werden; Rüdigers Nachfolger ist jetzt Axel Benner.
- \* Am 13.11.87 hat Michael Schulte bei Urfer angefangen.
- \* Als diesjähriger Preisträger unseres FB (beste Absolvent/inn/en) wurde Berthold Lausen vorgeschlagen.
- \* Der CIP-Pool (vormals M132, zusammen mit den Wisos) wurde im Sommer aufgeteilt; unsere Rechner stehen jetzt in M212. (Die CIP-Rechner sind ausschließlich für die Lehre, nicht für die Forschung und schon lange nicht zum Spielen da, dh. sie sollen für alle Studierenden da sein!) Eine Erweiterung des CIP-Pools ist im Anmarsch. Des weiteren soll noch ein Pool vom HRZ bei/für uns eingerichtet werden (Raumfragen noch unklar!!)

# COMPUTER

\* die Profs<sup>1)</sup> haben im Sommer beim Rektorat eine Professoren-Stelle für "Computergestützte Statistik" (kurz: Compi-Stelle) beantragt. Der Senatsausschuß für Organisation und Verfassung (OVA) behandelt diese Stelle wohlwollend; der OVA meint allerdeings, daß eine solche Stelle auch im Strukturplan stehen sollte, (die Psycho/Sozio-Stelle steht da bereits seit längerem drin!!). Daher wird zur Zeit an unserem Fachbereich der Strukturplan geändert und überarbeitet. Die Stelle (Compi) soll durch 'Umverteilung' innerhalb der Uni erhalten werden (OVA).  
Aber: die Stelle kommt, wenn sie kommt, nackt, dh. ohne jeglichen Mittelbau (und ohne Sekretär/in) und gerade da haben wir ja die größten Mängel!

1) von Student/inn/enseite wird die Stelle für "Statistik in der Psychologie und Soziologie" für mindestens genauso wichtig gehalten!  
\* Von einigen Wiso-Prof's wurde die Initiative gestartet, einen Studiengang 'Wirtschaftsmathematik' einzurichten (gemeinsam mit der Mathe, der Informatik und uns). Unsere Hochschullehrer/innen haben nichts dagegen, falls sich solche Leute in den laufenden Betrieb einbauen lassen können und keine zusätzlichen Kapazitäten verloren gehen.

- \* Im Herbst 1987 waren erstmalig Doktor Lothar Kreienbrock und Doktor Rüdiger Ostermann an unserem FB tätig, mit funkelneuen Doktorhüten!
- \* Im Sommersemester 1988 wird noch eine zusätzliche G-Vorlesung von Heinecke angeboten: "Ausweitung von Überlebenszeiten"
- \* Derzeit haben wir 622 Student/inn/en, davon 96 Anfänger/innen an unserem FB (aktueller: vgl. "Der aktuelle Stand der Dinge", in dieser Omega)
- \* Unsere neue DPO (Diplom-Prüfungsordnung), die schon seit Jahren 'in der Mache' und unterwegs ist, befindet sich zur Zeit im LUST-Ausschuß des Senats.
- \* Noch ein Geburtstag: am 16.12.1988 wird die UniDO 20 Jahre alt; der Rektor bittet um Anregungen für die fällige Fete.



Soweit der Bericht; und nun unsere Fragen: 33  
+ Im Jahre 1988 wird der Studiengang Statistik an der UniDO 15 Jahre alt (zum gleichen Geburtstag hat der Lehrstuhl I der Informatik vom Land und von Siemens einen neuen Rechner geschenkt bekommen!) Ist bei uns auch irgendeine Fete oder ähnliches geplant?  
Man/Frau könnte evtl. ein Absolvent/inn/entrefen durchführen zwecks Erfahrungsaustausch.  
Man/Frau könnte wieder eine Broschüre o.ä. herausgeben.  
Anregungen nimmt der Dekan entgegen!  
+ Gibt's Neues zum Thema "Kolloq zur Berufspraxis"?  
Inzwischen sucht unser Fsr ja schon selbst nach Leuten, -werden diese ggfs. vom Fachbereich finanziert?  
Der Fsr kann getrost weiter suchen; und wir können hoffen, daß es mal wieder ein Kolloq zur Berufspraxis gibt, -(eines hatten wir ja bereits im Dezember; und nun hoffen wir auf weitere!!!)  
+ Nochmal zum Thema "Wirtschaftsmathe":  
Ein solcher Studiengang sollte auf jeden Fall kostenneutral passieren; folgende Punkte sollten noch berücksichtigt werden:  
o die Mathe ist bestimmt sofort dafür, da sie hofft, damit all ihre Stellen trotz sinkender Student/inn/enzahlen zu retten  
o Was ist der Unterschied zwischen dem Studiengang 'Wirtschaftsmathe' und dem Studiengang Statistik mit Nebenfach BWL oder VWL?  
o Wie groß soll der Anteil der Statistik in diesem Studiengang sein? - Angeblich 15 %.  
+ Bisher war Heiler für unsere Kontakte mit Sheffield zuständig. An wen muß man/frau sich jetzt wenden?  
Eigentlich ist jetzt Urfer zuständig, aber da der zur Zeit sein Forschungsfreisemester hat und in den USA weilt, muß man/frau sich derzeit an den Dekan wenden!  
+ Die Compi-Stelle sollte nicht nur im Strukturplan, sondern auch im Haushaltsplan auftauchen und dort jeweils begründet werden. Insbesondere beim Strukturplan ist die jeweilige Stellungnahme von allen Fachbereichsgruppen bis zum 1.12.87 einzureichen!  
+ Wie sieht es mit zusätzlichen Räumen aus? Dieser Punkt ist von 'den Profs' (denjenigen, die mit zur Feier des Schach-Jubiläums) beim Rektorat angesprochen worden; aber der Prorektor hat gesagt: "HIWI-RÄUME SIND ÜBERFLÜßIG!!!!" (... und sie haben sich nicht gewehrt!)  
Endlich wird der jahrelang bestehende Vorschlag vom Raum- und Bau-Vorsitzenden Degens aufgenommen, diese Räume endlich Praktikumsgruppenräume u.ä. zu benennen, - schließlich müssen dort nach dem Verlust der studentischen Arbeitsräume und der steigenden Anzahl der Gruppen wegen der wachsenden Student/inn/enzahl verstärkt Praktikumsgruppen tagen! - Eicker macht wiederum den Vorschlag, Rechner im Keller in der Garderobe (Eingang vom Parkplatz aus unter der H-Bahn) vor den Toiletten unterzubringen!

34

Soweit unser Lieblings-TOP;  
anschließend kamen die Wahlen:

a) Prüfungsausschuß:

Es waren Nachwahlen für Heiler, Ostermann und Daggi erforderlich; einige Amtszeiten waren zuende. Nach dem äußerst komplizierten Wahlgang, - geheim und nach Gruppen getrennt-, sieht der Prüfungsausschuß zu diesem Zeitpunkt (der Sitzung) wie folgt aus: (\* = neu/wieder gewählt)  
Eicker (Vorsitzender)  
Gather(\*), Schach(\*) (Vertretung des Vorsitzenden)  
Hering(\*)

(Hartung (Vertreter der Profs))

Loesgen(\*)

(Meike Deiters\*), Vertreterin für Loesgen)

Werner, Magdalena

(Stefan Schmieder, Joachim Wilde\*), Vertreter der Student/inn/en)

Da uns diese Wählerlei zu umständlich war, beschloßen die studentischen Vertreter/inn/en im Fbr in den nächsten Wahlgängen zwar nach Gruppen getrennt, aber offen zu wählen, - jedenfalls unsere Gruppe. - Nach und nach schlossen die anderen Gruppen sich unserer Verfahrensweise an!

b) Promotionsausschuß:

Studentische Vertreter(innen) sind dort jetzt Achim Müller und Rainer Lüdtke (Vertreter).



c) LUST:

Wiederwahl von Heinz F.; Thomas Beher wird zusätzlicher Vertreter der Student/inn/en (da Ulrike derzeit in Shaffield weilt)  
Axel Benner wurde von den Assis gewählt.

d) Bau- und Raum-Ausschuß:

Karen Steindorf wird Nachfolgerin von Michael Hoopmann, der diesem Ausschuß schon zwei Jahre lang angehörte und nun dem Nachwuchs eine Chance geben wollte!

e) Struktur:

Hering wird wiedergewählt; Lethar Kreienbrock vertritt die Assis

f) Bibliotheksausschuß:

Bärbel Heine wird Nachfolgerin von Rüdiger Ostermann

g) s.o.

h) Berufungskommission für die Heiler-Nachfolge:  
Bernd Schipp wird Stellvertreter der Assis

- Inzwischen war es 16.15 h !

Und wir kamen zu TOP 5.

Haushalt 1989:

Wie immer wurden alle Zahlen gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht; zusätzlich wurde die Compil-Stelle aufgenommen!

"Vergessen" wurde dabei mal wieder die notwendige Ausweitung des Mittelbaus sowie evtl. eine Operator-Stelle für unsere vielen Rechner, da ja an unserem FB ein Strukturwandel sich vollzogen hat, der sich auch dort niederschlagen sollte, - diese Anregungen wurden (hoffentlich) aufgenommen!

Ansonsten meldete der Haushalts-Chef Schach noch, daß Telephongeld aus anderen Töpfen (Kopiergeld oder ähnliches) gestrichen wurde; er wurde aufgefordert, Rechtsgrundlage der Verwaltung für diesen Schritt zu klären und ggfs. Protest etc. einzulegen.

- Inzwischen war es 16.45 h !

Wir kamen zum alles entscheidenden TOP 6, der uns alle, dh. alle Statistik-Student/inn/en (und auch alle anderen) betrifft, - das schien aber leider kaum jemanden zu interessieren; wir hatten kaum Gäste auf der Sitzung!

Jetzt ging's um das Prüfungsamt Statistik !!! Der Prüfungsausschußvorsitzende Eicker berichtet, daß unser Prüfungsamt an das Zentrale Prüfungsamt abgegeben werden soll, und zwar auf der Basis folgender mündlichen Zusage seitens des Zentralen Prüfungsamtes: "Wir übernehmen Eure Formulare!" Weitere Aussagen hatte das Zentrale Prüfungsamt (ZPA) nicht gemacht! Es lag kein Konzept vor, wie diese Übergabe sich gestalten sollte (Was geschieht mit laufenden Verfahren? Wie werden Spezialfälle behandelt? Zu welchem Zeitpunkt erfolgt die Übergabe? etc.). Viele Fragen bleiben unbeantwortet, zB: Müssen wir eine halbe Sekretärinnenstelle an das ZPA abgeben? ....

Nach langer heftiger Diskussion stellte Frau Gather um 17.30 h den Antrag auf Schluß der Reiner/innen/liste. Anschließend stellte Herr Eicker den Antrag, "unser Prüfungsamt dem ZPA zu übergeben nach Angaben des Prüfungsausschusses; eine Rücknahme des Übergabebeschlusses kann ebenfalls durch den Fachbereichsrat erfolgen!"

Über diesen Antrag wurde geheim abgestimmt Und hier das Ergebnis:

- 3 Stimmen dafür,
- 2 Enthaltungen
- 5 Stimmen dagegen!!!!!!

Daraufhin tritt Eicker (sofort) von seinem Posten (Prüfungsausschußvorsitzender) zurück; es ist jetzt 17.45 h !

(Wie gut, daß wir zwei Vertreter/innen haben!!)



Danach kamen wir zur vorgeschlagenen Nebenfach-Vereinbarung Psychologie, ausgearbeitet von unserem LUST-Ausschuß (insbesondere Hering und Thomas) und dem Psychologie-Dekan von Bochum. Dieser Vorschlag muß von beiden Fachbereichen (und Senaten) abgesegnet werden; der Bochumer Fbr tagt parallel zu uns.

Noch im Verlaufe unserer Fbr-Sitzung erhalten wir einen geänderten Vorschlag; leider war Thomas zu diesem Zeitpunkt schon weg! Der neue Vorschlag enthält nämlich wieder die Vorlesung "Methodenlehre", darüber soll ein Nachweis(!) erbracht werden, - wie dieser Nachweis aussehen soll, war allerdings unklar. Wir stimmten diesem Vorschlag zu, allerdings unter der Vorgabe, daß dieser Nachweis keinesfalls die Klausur in diesem Fach ist.

Die vorgeschlagene Nebenfach-Vereinbarung wurde bei drei Enthaltungen angenommen.

(Sie ist inzwischen von unserem Senat nicht genehmigt worden!)



- Inzwischen ist es 18.10 h !

Der nächste Punkt geht um das Wahlpflichtfach Statistik im Studiengang Pädagogik. So ein Wahlpflichtfach soll zehn Semesterwochenstunden umfassen. Mehr war dazu nicht bekannt. Unser LUST-Ausschuß hatte einen Vorschlag erarbeitet, der noch modifiziert und korrigiert werden mußte. Das Wahlpflichtfach umfaßt nun die Veranstaltungen:

Statistik I/II für Wisos  
sowie wahlweise Elementare Stichprobenverfahren (ohne Übungen) oder ein Anfängerpraktikum.

Der Vorschlag wird bei zwei Enthaltungen angenommen.

Anschließend wird Herrn Heiler die Prüfungsberechtigung für die nächsten drei Jahre erteilt (rückwirkend seit seinem Weggang (!)): einstimmig! Die nächsten beiden Punkte werden abgehakt wie immer: keine Vorschläge; die Uhr hingegen schlägt 18.20 h !

Der letzte (öffentliche) TOP "Verschiedenes" wird eingeläutet:

Wir erinnern an das Kaffeetrinken mit den Profs und allen anderen sowie an das Schach- und das Backgammon-Turnier (die beide wegen Streik und Demo auf das Neue Jahr 1988 verschoben werden mußten).

Die nächste Fachbereichsratsitzung beginnt um 15 h c.t., da vorher noch ein Seminar stattfindet.

Um 18.30 h werden die letzten beiden die Öffentlichkeit darstellenden Gäste "verbannt"; zwei Minuten später haben wir auch den letzten Tagesordnungspunkt einstimmig positiv gelöst; und wir, dh. Eure FB-Vertreter/innen, sind erlöst!

...was ich noch vergessen habe:

\* in diesem Semester findet noch eine FBR-Sitzung statt (betr. Vorlesungsverzeichnis, Heiler-Nachfolge etc.), - wie immer öffentlich, dh. Gäste sind willkommen!!!!

\* Es soll demnächst eine gemeinsame Seminar-Vorbesprechung für alle Seminare, damit alle (Profs, Assis und Studis) sofort einen Überblick über Angebot und Nachfrage haben und das Losen vielleicht etwas eingeschränkt werden kann.

\* Beim Curricula-Norm-Wert hat sich noch nichts getan!

\* Vermutlich gibt's im Sommer für die Heiler-Stelle eine Lehrstuhlvertretung, da das Geld dann wieder zur Verfügung steht, die Berufung aber wohl noch nicht abgeschlossen sein wird!

Noch Fragen??

Dann fragt doch nach bei

Magdalena

P.S.: Die nächste Fachbereichsratsitzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit am 03. Februar 1988 (Auf Aushänge achten!!!!)



## BERICHTIGUNG

Schneller als die taz, nämlich noch in der gleichen Ausgabe, muß ich eine Berichtigung vornehmen.

Durch das viele Blättern in der Geschichte der Abteilung sind mir derart viele Veranstaltungsverzeichnisse begegnet, daß ich bei der Erstellung des Titelbildes aus Versehen nicht die Veranstaltungen des Jahres 1988, sondern diejenigen des Jahres 1973 erwischt habe. Die aktuellen werden auf der nächsten Fachbereichsratsitzung nachgeliefert!

Sorry,

Magdalena

DER AKTUELLE STAND DER DINGE

Studenten nach Fachbereichszugehörigkeit WS 1987/88

Fachbereiche	Anzahl der Studenten im WS -- im SS 1987/88	Einschreibungen <sup>1)</sup> im WS 1987/88 SS --						Neueinschreibungen <sup>2)</sup> (vgl. S. 6)				Deutsche	Ausländer	männlich	weiblich	
		Ordentlich Studierende und Prom.-Hörer	Zweit-Hörer	Deutschkurs und Stud.Roll.	Befristet eingesch.	Insgesamt	davon beurl.	Studienanfänger		Hochschulwechsler						Zusammen
								insgesamt	davon männl.	mit Fachw.	ohne Fachw.					
Statistik	551	626	1	1	-	628	16	99	58	14	2	115	605	23	395	233
Insgesamt	16881	18091	179	108	60	18438	91	2584	1695	463	137	3184	17542	896	11915	6523

Entwicklung der Student/inn/enzahlen vom WS 69/70 - WS 87/88

Fachbereich	WS 69/70	SS 81	WS 81/82	SS 82	WS 82/83	SS 83	WS 83/84	SS 84	WS 84/85	SS 85	WS 85/86	SS 86	WS 86/87	SS 87	WS 87/88
Statistik	--	243	297	278	323	298	382	356	451	405	530	508	582	551	628
Insgesamt	172	14270	15934	14917	16863	15994	17845	16883	18112	17076	17873	16790	17758	16881	18438

6. STUDENTEN NACH STUDIENFACH, ANGESTREBTER ABSCHLUSSPRUEFUNG UND FACHSEMESTERN WS 87/88  
STUDIENFACH = STATISTIK

ANGESTREBTE ABSCHLUSSPRUEFUNG	FACHSEMESTER								
	01	03	04	05	06	07	08	09	INSGES.
DIPLOM	124	107	3	130	1	67	1	54	
PROM.	-	-	-	-	1	-	-	-	
INSGES.	124	107	3	130	2	67	1	54	

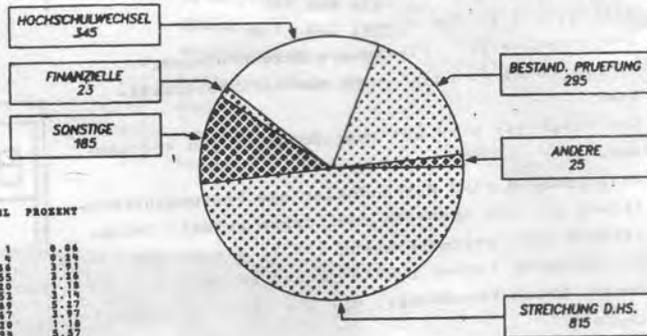
ANGESTREBTE ABSCHLUSSPRUEFUNG	FACHSEMESTER								
	10	11	12	13	14	15	99	INSGES.	
DIPLOM	5	46	5	40	3	12	28	626	
PROM.	-	-	-	-	-	-	-	1	
INSGES.	5	46	5	40	3	12	28	627	

ERLAUTERUNGEN:

OHNE BEURLAUBTE, ZWEITHOERER, DEUTSCHKURSBEUCHER EINSCHLIESSLICH STUDENTEN IM DOPPELSTUDIUM  
99 = > 15 SEMESTER



EXMATRIKULIERTE STUDENTEN NACH EXMATRIKULATIONSGRUENDEN WS 87/88



10.1 DIAGRAMM EXMATRIKULIERTE STUDENTEN NACH FACHBEREICHEN - STAND: VORLAUFIGE ZAHLEN WINTERSEMESTER 87/88

STUDIENFACH	ANZAHL	PROZENT
MK	1	0,08
ANGEN.-INFORMAT.	48	3,24
ARCHITEKTUR	55	3,58
BAUING.-MESSN	50	3,24
BIOLOGIE	52	3,41
CHEMIE	59	3,97
CHEMIE-TECHNIK	20	1,30
DEUTSCH	94	6,27
DEUTSCHKURS	12	0,77
ELEKTROTECHNIK	11	0,73
ENGLISCH	8	0,52
EVOL. THEOLOGIE	13	0,87
GESCHICHTE	2	0,13
GESCHICHTE	132	8,80
HANDWERK	33	2,19
INFORMATIK	6	0,38
JOURNALISTIK	16	1,05
KATH. THEOLOGIE	10	0,65
KUNST	1	0,06
LEHRENER. OES. LEHR.	2	0,13
LEHRENER. MATHematik	69	4,59
LEHRENER. NATURWIS.	1	0,06
MASCHINENBAU	27	1,78
MASCHINENTECHNIK	243	16,00
MATHEMATIK	2	0,13
MUSIK	46	3,07
PEDAGOGIK	2	0,13
PHYSIK	61	4,01
PSYCHOLOGIE	132	8,80
RECHNUNG	12	0,77
SONDERPÄDAGOGIK	1	0,06
SOZIALPÄDAGOGIK	17	1,11
SOZIALWISSENSCH.	11	0,73
SPORT	11	0,73
STATISTIK	55	3,62
TEXTILGESTALTUNG	15	0,99
WISZ	25	1,64
<b>INSGES.</b>	<b>1688</b>	<b>100,00</b>



GESAMTEXMATRIKULATIONEN = 1688

ANDERE = KRANKHEIT, FAMILIARE GRUENDE, EINBERUFUNG UND PRUEFUNGSVORBEREITUNG  
D.H.S. = DURCH DIE HOCHSCHULE

aus: Studentenstatistik zum Wintersemester 87/88  
(vorläufige Zahlen, Stand: 15.11.87)  
herausgegeben vom Kanzler der Uni DO, Dez.2.3

# Betrifft: PRÜFUNGSAMT

# Wichtig!

Mit den steigenden StudentINNenzahlen ist auch die Zahl der Prüfungen im Fachbereich Statistik angestiegen. Somit ist auch aus unserem kleinen, beschaulichen Prüfungsamt bei Herrn Loesgen eine Institution geworden, die sich, insbesondere in Stoßzeiten wie nach den Klausuren im Sommer, recht reger Frequentierung "erfreut". Damit ist auch die Arbeitsbelastung für die Betroffenen, d.h. von Herrn Loesgen, Frau Abhoff und dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, gewachsen. Eine Möglichkeit, diese ansteigende Belastung zu bewältigen, besteht darin, unser Prüfungsamt an das zentrale Prüfungsamt (ZPA) zu übergeben. Dieses ZPA befindet sich im Erdgeschoß des PH-Gebäudes und wickelt im Augenblick schon für fast alle Fachbereiche der Universität die Prüfungen ab. Von dem bisherigen Vorsitzenden des Prüfungsausschusses ist dann auch die Übernahme durch das ZPA dem Fachbereich vorgeschlagen worden. Es haben dann auch Verhandlungen mit dem zentralen Prüfungsamt stattgefunden, an denen teilweise auch die studentischen Mitglieder im Prüfungsausschuß teilnehmen konnten. Aus den Gesprächen ergab sich, daß sich im Falle einer Übernahme durch das ZPA folgende Änderungen ergäben:

- Das ZPA nimmt die Anmeldung zum Vor- bzw. Hauptdiplom entgegen. Es prüft die Unterlagen auf Vollständigkeit und erteilt gegebenenfalls die Zulassung. (Das ZPA wollte auch gleich neue Formulare für alle Leistungsnachweise schaffen, hat dann aber davon Abstand genommen.)
- Das ZPA nimmt die Anmeldung zu den einzelnen Prüfungen entgegen. Prüfer und Prüfungstermin können wie bisher von dem/r Kandidaten/in ausgehandelt werden. Allerdings müßte der/die PrüferIN ihre Bereitschaft auf einen Formular kundtun und dieses Formular rechtzeitig vor der Prüfung beim ZPA eingereicht werden.
- Das ZPA versendet die Prüfungsprotokolle an die Prüfer und erhält diese vom Prüfer zurück. Es errechnet die Noten und stellt nach Abschluß der Prüfungen das Zeugnis aus.
- Das ZPA führt die Prüfungsakten und ist für alle damit zusammenhängenden Formalia zuständig, z.B. für Bescheinigungen für Bafög, Bundeswehr etc.
- In allen Zweifelsfällen hat das ZPA den Prüfungsausschuß bzw. dessen Vorsitzenden zu befragen.
- Herr Loesgen wäre bereit, weiter eine "spezielle" Prüfungsberatung fortzusetzen, wenn z.B. Fragen wie die Anrechenbarkeit von F- und G-Schweinen auftauchen.

Die studentischen Mitglieder im Prüfungsausschuß standen der Übernahme durch das ZPA von Anfang an skeptisch gegenüber. Unserer Meinung nach gab es gewichtige Gegenargumente:

- Unsere Prüfungsordnung ist nicht nach der Art, daß sich ihre Anwendung "routinemäßig" durchführen läßt. Allein die große Zahl von Nebenfächern und die sich recht häufig ändernden Nebenfachvereinbarungen lassen fast jeden zum Einzelfall werden. Diese können jedoch nur von einem Prüfungsamt angemessen behandelt werden, welches mit den Problemen in unserem Fachbereich vertraut ist.
- Viele Prüfungen werden bei uns in angemessener Auslegung der Prüfungsordnung abgehalten, d.h. es werden Dinge gemacht, die



so nicht in der Prüfungsordnung stehen, ihr aber auch nicht widersprechen. Darunter fallen z.B. vorgezogene Nebenfachprüfungen oder Nebenfachprüfungen, die ohne gültige Nebenfachvereinbarung abgehalten werden müssen.

- Die zeitliche und räumliche Entfernung zum ZPA würde dazu führen, daß Termine länger geplant und Fristen stärker beachtet werden müssen. Gerade bei den externen Prüfern in unserem Fachbereich ist dies jedoch etwas schwierig.
- Die Klausel, daß in allen Zweifelsfällen das ZPA den Prüfungsausschuß zu befragen hat, ist gut gemeint. Erfahrungen in anderen Fachbereichen aber haben gezeigt, daß StudentINNen, die vom ZPA erfahren, daß dieses oder jenes bisher so nicht gemacht worden ist, nicht weiter auf eventuell mögliche Ausnahmen drängen. Insofern werden neue Zweifelsfälle erst gar nicht erkannt.



-38-

Unser Studium besteht (glücklicherweise) nicht nur aus Prüfungen. Im Gegensatz zu vielen anderen Studiengängen hechelt man/frau bei uns nicht in jedem Semester durch x Prüfungen, sondern hat, insbesondere im Hauptstudium, die Zeit (und ansatzweise auch die Möglichkeit) streßfrei eigene Schwerpunkte zu setzen. Prüfungen konnten so bisher als notwendiges Übel, aber nicht als einziger Sinn und Zweck des Studiums begriffen werden. Auch die fachbereichsinterne Abwicklung spielt dabei eine wichtige psychologische Rolle, da man/frau sich bei Herrn Loesgen stets in verständnisvollen, weil kompetenten Händen wähnen konnte. Die Ausgliederung des Prüfungsamtes würde die Tendenz verstärken, Prüfungen als den einzigen und entscheidenden Sinn und Zweck unseres Studiums zu verstehen. (... wie es in anderen Fachbereichen der Fall ist.)



In der letzten Fachbereichsratsitzung ist nun nach hitziger Diskussion der Antrag auf Abgabe des Prüfungsamtes an das ZPA, dank erfreulicher Unterstützung durch die Assistenten, abgelehnt worden. Allerdings ist über die steigende Arbeitsbelastung unseres Prüfungsamtes dort kaum diskutiert worden. Es erscheint uns nämlich möglich und notwendig, durch fachbereichsinterne Maßnahmen eine Entlastung herbeizuführen, ohne gleich einfach nach dem ZPA zu schreiben. Inzwischen sind hier auch schon einige Vorschläge gemacht worden.



Um von studentischer Seite auch einen Beitrag zu leisten, möchten wir Euch bitten, alle überflüssigen Anfragen etc. an das Prüfungsamt zu vermeiden. Hinweise auf die formale Prüfungsabwicklung findet ihr auf der gegenüberliegenden Seite. (Diese Aufstellung hängt auch am Brett des Prüfungsamtes sowie vor dem Sofazimmer!) Darüberhinaus möchten wir Euch bitten, einfach öfter mal uns zu fragen! Denn dafür sind wir eigentlich da! Und außerdem sitzen wir schon (mehr oder weniger) lange im Prüfungsausschuß und brennen nur darauf, Euch unsere Erfahrungen mitzuteilen. Für alle die uns nicht kennen, und uns daher nicht einfach im Sofazimmer ansprechen können, habe haben wir jetzt auch eine feste Sprechstunde eingerichtet, und zwar

Dienstags, von 13.30 bis 15 Uhr  
im Raum 716 (neben dem Fachschaftsraum)

Achtet bitte auch auf entsprechende Aushänge im Sofazimmer. Natürlich stehen wir auch sonst immer zur Verfügung, in dringenden Fällen kann man/frau uns aber auch privat anrufen.

Die studentischen Mitglieder-  
INNEN im Prüfungsausschuß  
Magdalena Thöne (Tel. 161678)  
Werner Vach (Tel. 124281)

Ihre Vertreter

Stefan Schmieder

Joachim Wilde (Tel. 02331/  
335589)

P.S.: Der bisherige Prüfungsausschußvorsitzende Prof. Eicker ist auf der letzten FBR-Sitzung zurückgetreten. Im Augenblick werden seine Aufgaben von Frau Prof. Gather und Herrn Prof. Schach wahrgenommen. Auf der nächsten FBR-Sitzung wird vermutlich ein/e neue/r Ausschußvorsitzende/r gewählt. Wer wissen will, wer es wird, soll kommen und schauen!!

Bewahren! - Bitte ausschneiden und aufbewahren!

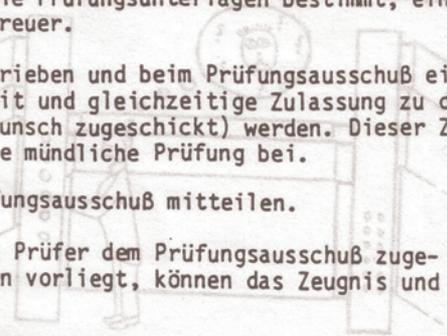
Formale Prüfungsabwicklung - VORDIPLOM

1. Anmeldeformular abholen.
2. Anmeldeformular ausfüllen und prüfen, ob die aufgeführten Unterlagen vollständig sind.
3. Kopieren: a) Nachweis der Hochschulreife,  
b) Nachweise über das bisherige Studium (Immatrikulationsbescheinigung),  
c) Leistungsnachweise.
4. Anmeldeformular, Originale und Kopien lt. 3. zur Anmeldung vorlegen. Bei beglaubigten Kopien brauchen die Originale nicht vorgelegt zu werden. Die Originale können sofort wieder mitgenommen werden. (Auf die Zeiten der Sprechstunden achten)
5. Innerhalb von wenigen Tagen kann die Zulassung zusammen mit den vorbereiteten Protokollbögen abgeholt werden.
6. Termine mit den Prüfern vereinbaren, die auf der Zulassung bestimmt sind und diese Termine spätestens eine Woche vor der ersten Prüfung dem Prüfungsausschuß bekanntgeben.
7. Wer einen Termin aus Krankheitsgründen nicht einhalten kann, sollte den Prüfer telefonisch davon unterrichten.
8. Ca. eine Woche nach der letzten Prüfung kann das Zeugnis beim Prüfungsausschuß abgeholt werden.



Formale Prüfungsabwicklung - HAUPTDIPLOM

1. Anmeldeformulare abholen und überprüfen, ob alle Voraussetzungen erfüllt sind.
2. Scheine und Nachweise über die Fachsemester kopieren (Originale vorlegen).
3. Anmeldung mit den erforderlichen Unterlagen bei Herrn Dr. Loesgen (Sprechstunde) abgeben.
4. Zulassung abholen (Sprechstunde). Der Zulassung liegt ein Antrag auf Themavergabe bei.
5. Mit einem Hochschullehrer bezüglich eines Themas in Verbindung setzen.
6. Antrag auf Themavergabe mit dem vereinbarten Thema einreichen. Der Antrag muß vom betreuenden Hochschullehrer abgezeichnet sein.
7. Schriftlichen Bescheid auf Themavergabe abholen (dieses Datum ist entscheidend für die Laufzeit von sechs Monaten).
8. Nach Ablauf von sechs Monaten (spätestens) die Arbeit in dreifacher Ausfertigung gebunden abgeben. Ein Exemplar ist für die Prüfungsunterlagen bestimmt, eines für die Bibliothek und eines für den Betreuer.
9. Nachdem der Betreuer ein Gutachten geschrieben und beim Prüfungsausschuß eingereicht hat, kann die Benotung der Arbeit und gleichzeitige Zulassung zu den mündlichen Prüfungen abgeholt (oder auf Wunsch zugeschickt) werden. Dieser Zulassung liegen die Protokollbögen für die mündliche Prüfung bei.
10. Prüfungstermine vereinbaren und dem Prüfungsausschuß mitteilen.
11. Die Protokollbögen werden vom jeweiligen Prüfer dem Prüfungsausschuß zugeleitet. Nachdem der letzte Protokollbogen vorliegt, können das Zeugnis und das Diplom abgeholt werden.



-40-

Ist unser

# LEHRPERSONAL

# ÜBERFORDERT ?

----- Die Tafelbedienung in E 28 / 29 -----

Folgende Situation dürfte wohl jedem bekannt sein: Eine Tafel ist vollgeschrieben (manchmal leider auch etwas unleserlich). Nun muß möglichst zügig eine saubere Tafel her. Aber wie ??? Natürlich mit der elektrischen Tafelbedienung könnte man meinen. Damit wären wir beim eigentlichen Problem. Welchen dieser vielen, gleich aussehenden, Knöpfe soll man drücken, und warum gerade genau diesen? An diesem Problem ist schon so manche Geistesleuchte unserer Abteilung gescheitert. Bei wissenschaftlicher Betrachtungsweise gilt es verschiedene sogenannte Tafelbenutzertypen zu unterscheiden:

### TYP I: Der coole Typ

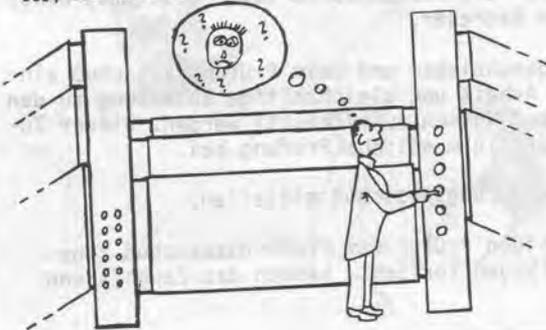
Der coole Typ (in der Praxis kommt dieser Typ sehr sehr selten vor) zeichnet sich dadurch aus, daß er mit einer fast erschreckenden Sicherheit blitzschnell auf einen (!!!) ganz bestimmten Knopf drückt und siehe da, die richtige Tafel bewegt sich (dazu auch noch in der richtigen Richtung). Dieser an sich erstaunliche Vorgang wiederholt sich im Laufe einer Vorlesung so oft, daß mit großer Wahrscheinlichkeit wohl nicht davon ausgegangen werden kann, daß hier nach dem Zufallsprinzip vorgegangen wird. (Was natürlich noch eingehender zu überprüfen wäre)

### TYP II: Der Mächtetern-Typ

Der Mächtetern-Typ fängt so an wie Typ I. Er geht mit größter Zuversicht auf einen Knopf zu, drückt diesen, aber.....nothing happens (wäre ja auch zu schön). Daraufhin wird blitzschnell, und nur für ein geübtes Auge erkennbar ein anderer Knopf gedrückt. Natürlich tut Typ II so, als ob der erste Knopf gar nicht gedrückt wurde, oder nur versehentlich gestreift wurde. Die richtige Tafel bewegt sich indes noch lange nicht. Da bei den vielen Versuchen eine mehr oder weniger große Pause entsteht, fängt Typ II an mit der Vorlesung Mündlich fortzufahren, um auf jeden Fall von der Tafelbedienungsleihere abzulenken. (es ist noch anzumerken das dieser Typ in der Praxis weitaus mehr verbreitet ist als Typ I)

### TYP III: Der Realo-Typ

Der Realo-Typ zeichnet sich dadurch aus, daß er sich von Anfang an bewußt ist, daß er gegenüber der durchaus logischen Tafelelektrik den Kürzeren zieht. Also versucht er gar nicht erst den richtigen Knopf zu finden, sondern findet sich von vornherein mit der für ihn trostlosen Situation ab. Meist fallen dann auch noch irgentwelche Sprüche, um das Beste aus der Lage zu machen. ("Wenn das ein Idiotentest wäre...")  
 "Jetzt geht das schon wieder los..."  
 Wenn nach langer Suche endlich der passende Drücker gefunden wird (weil alle anderen schon durchprobiert wurden und nur noch dieser eins übrigbleibt) ist ein deutliches Aufatmen zu hören. Typ III ist wahrscheinlich heilfroh darüber, daß es nicht noch mehr Knöpfe gibt.



Irgendwann sind alle drei Typen an dem Punkt angelangt daß sich die richtige Tafel bewegt. Nun tritt Problem Nr.2 auf: Die Tafeln bewegen sich zu langsam!  
 (Wurde wahrscheinlich extra so konstruiert, damit die Hörer mit dem Abschreiben nachkommen) Die meisten Profs, Assis, Riwis und andere müssen nun wohl oder übel warten, bevor es weitergehen kann. Es wurden aber auch schon ganz tollkühne Profs gesichtet, die auf der sich bewegenden Tafel geschrieben haben. (Das Skript im Mund, eine Hand auf dem Knopf, die andere Hand schreibt) Das war natürlich jedesmal einen Sonderapplaus wert.

Natürlich wird auch hier die Wartepause gerne mit einem Spruch gefüllt, um die, vor sich hin schlummernde, Hörerschaft aufzuwecken.  
 ("Da lob ich mir doch die alten Tafeln mit Riemenantrieb"; "Sie können sich vorstellen, daß das mit Supraleitern auch schneller geht")

Wie kann man nun diese Probleme lösen?

### 1. Möglichkeit:

Die Tafeln auf den guten alten Riemenantrieb umrüsten bzw. umbauen. Diese Möglichkeit ist wahrscheinlich zu teuer und gar nicht im Sinne des technischen Fortschrittes.

### 2. Möglichkeit:

Bevor irjemand eine Vorlesung oder Übung hält muß er einen Tafelbenutzerschein erwerben, mit dem er nachweisen kann, daß die Bedienung beherrscht wird (Muster anbei). Leider würde bei Einführung dieser Möglichkeit der Lehrbetrieb wahrscheinlich zusammenbrechen.

FACHBEREICH VORLESUNGSTECHNIK DER UNIVERSITÄT DORMMUND

-----LEISTUNGSNACHWEIS\*-----

Herr/Frau/Herrlein/Fräulein Fred. Fisch.....  
 geb. am ...1.4....1977... hat sich

am 19. einer .....Klausur  
 im 3.-Sem. 19. durch selbständige Betätigung wie auch mündlich an den Übungen zur Vorlesung ..... beteiligt  
 am Proseminar über ..... durch einen Vortrag mit dem Thema ..... beteiligt.  
 am Praktikum Tafelbedienung...beteiligt.  
 Ihm/Ihr werden schlechte...Leistungen bescheinigt  
 Ihm/Ihr wird die erfolgreiche Teilnahme ..... bescheinigt  
 Ihm/Ihr wird ein Tafelbenutzerschein.....  
 ...auf Probe...aufgestellt.....  
 Dortmund den ...14.4....1977.....  
 (Unterschrift)

\*/ Gültig zur Vorlage bei allen Pförtnern und Hausmeistern wie auch beim Amt für Tafelbeförderung

### 3. Möglichkeit:

Es bleibt alles so wie es ist. Dies scheint die einzig tragbare Lösung zu sein.

### Fazit:

Wir werden auch in Zukunft mit diesem Zustand leben müssen. Wir Studenten haben so natürlich immer ausreichend Stoff, um wenigstens ins Schmunzeln zu geraten. Auch ist es manchmal einigermaßen aufmunternd zu sehen, daß es mit der geistigen Frische von einigen sonst so schlau erscheinenden Personen auch nicht viel auf sich haben kann. Die betreffenden Personen allerdings werden noch einige Schweißausbrüche beim Duell mit der Tafelelektrik zu überwinden haben.

Gerald Peters

## Blick über den Tellerand: Menschenrechte!

Wer ist nicht erschüttert, wenn von Folterungen, Hinrichtungen und anderen Menschenrechtsverletzungen die Rede ist, die in sehr vielen Ländern dieser Welt immer wieder vorkommen? Doch vor allem eine Frage bleibt. Was können wir tun, die wir hier in Dortmund sitzen und Statistik studieren?

Amnesty international ist eine Organisation, die sich weltweit für Menschen einsetzt, die als gewaltlose politische Gefangene inhaftiert sind, denen Folter und Todesstrafe droht. Eine Form der Mitarbeit, die fast jeder leisten kann, ist das Schreiben von Briefen oder Telegrammen an Regierungen, Politiker, Behörden... Als besonders wichtig und erfolgreich haben sich die sog. "urgent actions" (Eilaktionen) erwiesen. In sehr dringenden Fällen (z.B. baldiger Hinrichtungstermin) sollen weltweit möglichst schnell möglichst viele Briefe geschickt werden, um durch den Druck der Öffentlichkeit helfen zu können. Je mehr Briefe, desto größer die Aussicht auf Erfolg. Daher ist es klar, daß amnesty international immer wieder Menschen sucht, die sich beteiligen. Bitte wendet Euch zwecks weiterer Informationen an mich. Wer mich nicht kennt, bitte an den Fachschaftsrat wenden.

Olaf Korn

### Wir gratulieren!

Eine interessante Neuigkeit brachte unsere Redakteurin M. mit ins Neue Jahr. Sie war am Silvestermittag zufällig (!?!!) in der Eifel unterwegs, als sie auch durch das kleine Dorf K. kam. Dort hat sie es gesehen und gehört: es ist wahr: PAUL hat geheiratet!!!!!!! Herzlichen Glückwunsch! (Dabei dachten wir alle, daß er nach seinem Diplom nach Konstanz gegangen wär', - aber "innen Ehehafen", wer hätte das gedacht??!?)



### LEBEN IN DER ZUKUNFT ?

oder: War das der letzte Aufschlag

Freitag, 4. Dezember, 9 Uhr : Die Vorbereitungen beginnen. Die Scheiben der Autos werden enteist, die Koffer gepackt, Getränke und Proviant eingeladen.

9<sup>30</sup> : Abfahrt der Volleyball-Mixed-Mannschaft L O B - O M E G A nach Münster zum Nikolaus-Turnier.

11<sup>30</sup> : Die ersten Probleme tauchen auf; die Turnierleitung weiß nichts von einer Mannschaft Lob-Omega. Doch wir ließen uns nicht aufhalten, sondern legten uns kurzerhand (nach einer harten Diskussion ob wir nicht vielleicht lieber Handball oder Basketball spielen sollten) einen neuen Namen zu, der uns die beste Halle erschließen sollte.

Nach einem Bummel über den Weihnachtsmarkt und etlichen Glühweinen waren wir in der richtigen Stimmung, um um 14 Uhr das 1. Spiel anzuschauen. Kurz vor drei war es auch für uns soweit, es begann wie es ein Jahr zuvor aufgehört hatte, mit einer Niederlage nach der anderen. Doch um 21 Uhr war die Sensation perfekt, Lob-Omega hatte zum ersten Mal ein Spiel in Münster gewonnen. Wir konnten also an unsere guten Leistungen im Turnier der Uni DO (2. Platz) anknüpfen und belegten im Endklassement den 6. Platz (in unserer 8. Gruppe)

Leider wird es im nächsten Jahr kein Lob-Omega mehr geben, denn fast alle Spieler werden in nächster Zeit abgeworben (d.h. beenden die Diplomarbeit). Aber es gibt noch Hoffnung, daß neue Talente sich entdecken lassen. Mit Beginn der Kreiluftsaison (März/April) wird jedem die Chance gegeben an unserem "Training" teilzunehmen.

Bis dann

Hals- und Knochenbruch

P.S.: Zeit und Ort stehen dann an der Tafel im Sofazimmer.

Die in Omega 29 angekündigte Auswertung der Umfrage aus dem letzten Sommersemester muß noch weiter verschoben werden, da diese Auswertung vermutlich erst im kommenden Sommersemester im Rahmen eines Fortgeschrittenen-Praktikums durchgeführt wird!!

-42-

# POST SPIELE

Gar merkwürdige Zettel hängen neuerdings im Sofazimmer und machen sich dort immer breiter. Zahlenkombinationen, die hinter merkwürdigen Namen stehen, dubiose Fußballergebnisse, Straßenbahnhaltestellen... Obwohl man sich als Student daran gewöhnt hat, nicht alles zu verstehen, was man hört und liest, erwecken diese Auflistungen doch immer wieder die Neugier Unbeteiligter, die, wie dieser Artikel bezweckt, hoffentlich bald zu Beteiligten werden.

Der dahinter stehende Begriff lautet "Postspiel" oder auch "pbm-Spiel". Die drei Buchstaben stehen für "play by mail" (litt, Englisch). Abkürzungen und fremdsprachige Bezeichnungen dienen bekanntlich dazu, Unbeteiligte als Doofitze hinzustellen und ihnen den Einstieg zu erschweren. Einige weitere gebräuchliche Fachbegriffe werden kurz weiter hinten abgehandelt.

Das Postspielhobby, das inzwischen bundesweit einige Hundert (die Dunkelziffer ist weit höher) erfaßt hat, besteht darin, daß ein Spiel durch die schriftliche Abgabe von Zügen (Zugbefehlen etc.) und über einen (meistens) neutralen Spielleiter ("GM" für Gamemaster) abläuft. Die Vorteile liegen a) in der längeren Bedenkzeit und b) in der höheren Teilnehmerzahl, die ohne große Terminschwierigkeiten möglich wird. Diese beiden Vorteile wurden schon früh erkannt und für Postspiele ausgenutzt. So beim Schach, wo entsprechende "Fernschachpartien" seit Jahrzehnten gespielt werden, oder auch bei der nicht landläufig als Postspiel bezeichneten "Ziehung der Lottozahlen", wo erst die hohe Anzahl Teilnehmer für die Ausschüttung der hohen Gewinnbeträge sorgt.

Es gibt allerdings auch andere Vorteile. (Hier setzt die offizielle Geschichtsschreibung des Postspielhobbys ein.) Das erste Postspiel ist nämlich ursprünglich als Brettspiel konzipiert gewesen. "Diplomacy", ein Strategiespiel, bei dem es um die Aufteilung Europas um die Jahrhundertwende unter den damaligen Großmächten geht. Bei diesem hinterhältigen Kriegsspiel ist die Grundidee, daß keine Macht allein für sich spielen und trotzdem gewinnen kann, dafür sind die anderen sechs zu stark. Was tut man also: Man schließt Bündnisse. Gewinnen kann man dieses Spiel allerdings nur alleine. Was tut man also: Man bricht diese Bündnisse, wenn es einem am meisten opportun erscheint. Tatsächlich spielt sich dieses Spiel weniger am Brett als vielmehr in vielen verschiedenen Zimmern statt, wo die einzelnen Spieler ihre Pakte untereinander auskugeln. Häufig verzögern allzu detaillierte Verhandlungen den zügigen Fortgang des Spiels. Auch ist die Möglichkeit, seinem lieben Vertragspartner den Dolchstoß zu versetzen, wenig verheißungsvoll, wenn der Vertragspartner sieht, wie man selber mit dem bisherigen "gemeinsamen Feind" einen stillen Platz zum Verhandeln sucht, sich den Rest selbst denken kann und entsprechende Vorkehrungen treffen wird.



Das Problem ist klar, die Lösung lag auf der Hand: In den siebziger Jahren wurde das erste deutschsprachige Postspielmagazin gegründet, in dem die Züge und ihre Auswirkungen für die Spieler und Außenstehende veröffentlicht wurden. Das erste Postspiel darin war "Diplomacy". Nun konnten die Kriegsteilnehmer ihre Intrigen zu Hause am warmen Ofen spinnen, ohne daß der zu Hintergehende etwas merken konnte. Mit teilweise aufwendigen Briefköpfen, auf den russischen Zaren oder den Kaiser von Österreich-Ungarn lautend, wurden diplomatische Noten versandt.

Bald merkte man, daß die Möglichkeiten noch lange nicht ausgereizt waren. Teilweise wohlbekannte Brettspiele wie "Dampfroß", "Heimlich und Co.", "Hotelkönig", "Fang den Hut", "Hase & Igel" werden mittlerweile postalisch abgewickelt, Simulationen von Sportarten wie Fußball, Basketball, Tennis (wie z.B. in der Stadtzeitung Marabo), Zehnkampf, Marathonlauf kamen hinzu. Angeblich gibt es mittlerweile eine Postspielversion von Minigolf - man kann alles übertreiben.



Was ist das Kennzeichen von Postspielen? Alle Spieler geben ihre Züge gleichzeitig ab. In einem normalen Spiel gibt es normalerweise eine feste Reihenfolge, in der die einzelnen Spieler ziehen, hier wird eine Reihenfolge beim Ziehen, wenn unbedingt nötig, allenfalls vom Spielleiter simuliert. Eine Optimalstrategie existiert meistens nicht - die Bedenkzeiten sind so lang, daß jeder Spieler sie finden könnte und das Spiel zum Langweiler degradierte. Trotzdem sind viele Spiele keine Glücksspiele (Würfeln verliert seinen Reiz, wenn ein ferner Spielleiter würfelt und mir das Ergebnis per Aushang mitteilt), vielmehr wirkt jeder Zug der Spieler unmittelbar und anders auf das Spielgeschehen ein. Anders gesprochen: Ob mein Zug gut ist oder nicht, hängt nicht von meinem Zug alleine ab, sondern auch von den Zügen der anderen. Also versucht man, auf just jene Züge Einfluß zu nehmen. Man erzählt seinen Mitspielern, was zu ziehen für sie am besten ist, hofft, daß sie es tun und spielt die beste Antwort darauf. Vereinfacht gesagt natürlich. Fast jedes Postspiel trägt das Verhandlungselement in sich, manche sogar so stark, daß die Namen hinter Pseudonymen verborgen werden müssen, damit keine Bündnisse zustande kommen. Diese Pseudonyme zu knacken wird dann bisweilen zu einem Teilreiz des Spiels.

Ein weiteres Kennzeichen eines Postspiels ist, daß jeder Zug möglichst viel bewegen muß, da sonst die Partie verflacht. Man stelle sich den Reizvorgang einer Skatrunde als Postspiel simuliert vor und weiß dann, was ich meine.

Zu dem Verhandlungselement gehört auch der offizielle Kommentar von Spielabläufen. Öffentliche Pressemitteilungen werden vom Rest der Spieler und auch von Außenstehenden mit Genuß gelesen, vor allen Dingen dann, wenn sie wüste Schmähungen an die Adresse von tatsächlich oder vermeintlich Vertragsbrüchigen enthalten.

Ein letzter, nicht zu unterschätzender Aspekt dieses interessanten Hobbys darf nicht unterschlagen werden: Man knüpft Kontakte mit neuen Leuten (spätestens dann, wenn man sie braucht, um die eigene Position im Spiel zu verbessern). Durch den ständigen Briefwechsel in überregional gespielten Partien habe ich einige Bekanntschaften geschlossen, die auf Treffen wie auf den Spielertagen in Essen immer wieder erneuert werden. Aber auch hier an der Uni stolpert man immer wieder über Leute, an denen man sonst vorbeigerannt wäre.

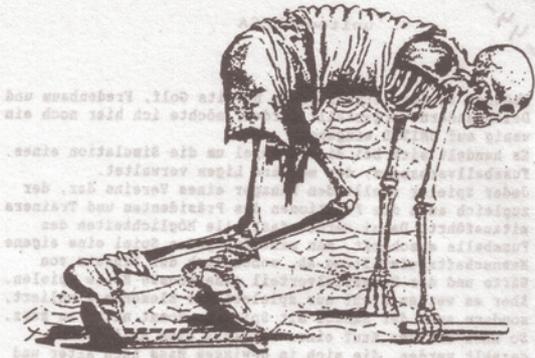
Übrigens hier an der Uni: Unter Umgehung der Post (meist unter Ausnutzung der Übungszettelbriefkästen) werden an der Fachschaft momentan folgende Spiele durchgeführt: Decathlon, Fredenbaum, Golf, friesisches Deichwandern und United (Fußballsimulation). Alle diese Spiele zeichnen sich durch eine (beim Deichwandern zumindest anfangs) hohe Teilnehmerzahl aus. Beim Golf ist der Einstieg jederzeit möglich, bei Fredenbaum alle paar Wochen. Zu den Regeln kann man André Bronswyk (5. Semester) oder mich (3. Semester) fragen. Noch in den Köpfen spuken Postspielversionen von dem Computerspiel "Hanse" oder von "Diplomacy".

Hier noch einmal ein kurzes Wörterbuch der Begriffe des Postspieljargons: pbm:= play by mail (Spielen per Post), ftf:= face to face (Angesicht zu Angesicht - Brettspiel), ZAT:= Zugabgabetermin (bei überregionalen Postpartien Zug-ankunfts-termin), sollte man diesen versäumen, spricht der GM (= Gamemaster - Spielleiter) von einem NMR:= no moves received (keine Züge erhalten). Sollte sich der NMR wiederholen, spricht man von einem drop-out (Aussteiger), etwas sehr Unfeines. Das Zugformat ist die Anordnung der Zugbefehle auf dem Abgabezettel - hier sind die Wünsche des GM zu berücksichtigen, um seine Verwaltungsarbeit in Grenzen zu halten. Wie gesagt, die meisten dieser Ausdrücke dienen der Ausgrenzung von Uneingeweihten, dabei ist aber nicht derjenige der beste Spieler, der möglichst viele von ihnen beherrscht.

Am Ende eine Hitliste der Haltestellen bei "Fredenbaum" als kleiner Service, Stand 6. Runde 1987/88:

1. Fredenbaum	82
2. Kampfstraße	26
3. Lortzingstraße	11
4. Polizeipräsidium	10
5. Geschwister-Scholl-Straße	7
Städtische Kliniken	7
7. Born/Mallinckrodtstraße	6
Eierkampstraße	6
Hauptbahnhof	6
10. Vincenzheim	5
Hornbruch Hallenbad	5
Enscheder Straße	5
Westfalenpark	5
Wambel Schiefe	5

Johannes Faßbinder



Spielsucht oder Vergnügen ?

Nachdem die Städte unseres Landes seit einiger Zeit von einer immer größeren Zahl von Spielhallen überflutet werden, macht sich auch in unserer Abteilung der größere Hang zum Vergnügen breit. Schon die alten Römer forderten Brot und Spiele und da es uns doch recht gut geht, streben wir jetzt den Spielen zu. Es fing alles mit einem eher bildenden Spiel an: Schach. Schon seit Jahren wird hier und da ein Spielchen gewagt und den Großen dieses königlichen Spieles nachgeeifert. Als zweites Brettspiel gesellte sich dann das Backgammon hinzu, das sich im Augenblick einer wachsenden Zahl von Anhängern gegenübersieht. Schon wird dem traditionellen Weihnachts-Blitz-Schachturnier ein Backgammonturnier hinzugefügt. Doch noch eine ganz andere Flut hat uns erfasst: Die sogenannten "Postspiele". Hierbei werden in allen möglichen Varianten die Spieler aufgefordert ihre nächsten Züge, Taktiken oder ähnliches per Post (an der Abteilung per Übungszettelkasten) an einen GM (Game Master) zu senden, der diese dann auswertet.

Auch hierbei fing alles mit nur einem Spiel an: Das Spiel namens "Fredenbaum" tauchte auf, bei dem man Punkte dafür erhält, daß man alleine ohne Mitspieler auf Fredenbaum tippt. Diesem Spiel schloßen sich in diesem Semester so interessante andere Spiele wie Ostfriesisches Deichwandern, Golf, die United Omega Liga und Decathlon an. Es sind sogar Überlegungen da die Menge der Spiele noch auszuweiten. Auch diese werden von einem GM ausgewertet und die Ergebnisse dann ausgehängt. Diese Aushänge sind erstaunlich begehrt. Jedes mal wenn etwas neues ausgehängt wird drängeln sich sowohl Teilnehmer, als auch neue potentielle Mitspieler um das schwarze Brett im Sofazimmer und man kommt sich vor, als ob nach einer Anhängerklausur die Ergebnisse bekannt gegeben wurden. Diese Aushänge sind im Augenblick die wohl beliebtesten und am meisten gelesenen in der ganzen Abteilung. Diese Abhandlung über das Spielen hört sich kritisch an und soll es auch sein. Denn Spielen gut und schön muß sein, jedoch sollte sich mancher Überlegen, ob dabei nicht andere Sachen zu kurz kommen. So muß man dabei bedenken, daß Spielen zwar das Salz in der Suppe sein kann, aber man das Salz nicht ohne Suppe genießen kann.

OTF



© 1988 United Features Syndicate, Inc. JIM DAVIS

44

united-OMEGA

Nachdem in der letzten Omega bereits Golf, Friedenbaum und Deichwandern vorgestellt wurden, möchte ich hier noch ein wenig auf UNITED eingehen.

Es handelt sich bei diesem Spiel um die Simulation eines Fussballverbandes, der mehrere Ligen verwaltet. Jeder Spieler stellt den Manager eines Vereins dar, der zugleich auch die Funktionen des Präsidenten und Trainers mitausführt. Dabei werden fast alle Möglichkeiten des Fussballs erschöpft. Man gibt für jedes Spiel eine eigene Mannschaftsaufstellung ab, wobei auch der Einsatz von Härte und der Heimspielvorteil eine grosse Rolle spielen. Aber es werden nicht nur spielerische Elemente simuliert, sondern auch der Handel mit Spielern kommt nicht zu kurz. So muss für den Kauf eines Spielers eine Ablösesumme gezahlt werden, die sich in gewissem Mass nach Alter und Spielstärke des Spielers richtet. Natürlich versucht man trotzdem, um den genauen Preis zu feilschen, man ist ja schliesslich geschäftstüchtig...

Wie sieht nun ein Spiel aus? Nach den Aufstellungen der beiden Mannschaften wird nach einem bestimmten System die Anzahl der Torchancen berechnet. Nun haben Ausputzer und Torwart noch die Möglichkeit, die Chance zu halten. Nicht zu unterschätzen ist der Einsatz von Härte, der noch zu gelben und roten Karten sowie zu Elfmessern führen kann, dafür aber auch die eigene Mannschaft stärker macht. Je nachdem, wie man so gespielt hat, erhält man einige (oder auch weniger) Wertpunkte, die man in Training umsetzen und seine Mannschaft damit stärker machen kann. Man kann aber auch einen Beobachter zu einem anderen Spiel senden, der dann einige Informationen über die Aufstellungen der beobachteten Vereine erhält.

Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, hier alle Möglichkeiten bzw. Regeln dieses Spieles aufzuführen. Zur Zeit wird UNITED - Omega in zwei Ligen zu jeweils 12 Vereinen gespielt. Interessenten können sich jederzeit bei mir auf eine Warteliste setzen lassen, um eventuell einzuspringen, falls jemand aufhören möchte, oder auch bei entsprechender Nachfrage eine 3. Liga einzurichten, was jedoch erst zu Beginn der 2. Saison (Sommersemester) möglich wäre. Alles weitere (genaue Regeln und Infos) teile ich Euch gerne auf Anfrage mit. Zu finden bin ich normalerweise in der Taverne oder im Sofazimmer oder auch schon mal zu Hause: Ostenbergstr. 99/213, Tel.: 0231/753578. Ach ja, einen Namen habe ich natürlich auch:

André Bronswyk

Gesucht werden noch Leute für einen Arbeitskreis, der sich dafür einsetzt, dass die Taverne wieder bis 18 Uhr offen ist. Erster Treffpunkt: 7.1.88, 16.15 Uhr in der Taverne!

Der Wohlstand

- Tonband, Walkman, Waschmaschine,
  - Audi, Opel, Haute Cuisine,
  - Maniküre, Reitlehrgänge,
  - Erstausgaben, Mozartklänge,
  - Video,
  - Stereo,
  - Kabelfernsehen, Sesselgruppe,
  - Microwelle, Muschelsuppe,
  - Plastiktüten, Auslegware,
  - Plattenspieler, Nippespaare,
  - VW,
  - CD,
  - Kandelaber, Tiefkühltruhe,
  - Girokonto, Gucci-Schuhe,
  - Heimcomputer, Campingwagen,
  - Chefetape, Großwildjagden,
  - Sunil,
  - Persil,
  - Silberlöffel, gold'ne Ketten,
  - Bundesliga, Luxusbetten,
  - Kachelofen, Schlankheitskuren,
  - Kegelabend, Angeltouren,
  - LSD,
  - FDP,
  - Seifenspendar, Sonnenbänke,
  - Schwarzwaldklinik, Bauernschränke,
  - Räucherschinken, Einbauküche,
  - Sonntagsbraten, Wohlgerüche.
- Aber sonst  
Geht's gut!

**WIRTSCHAFT**  
von  
Trite-Wirlich



ACHTUNG!! ACHTUNG!! ACHTUNG!!!

Die neue Telephonrechnung ist soeben erschienen; sie geht bis incl. November 1987! Zahlungen nimmt wie immer entgegen

Magdalena

P.S.: Bitte denkt daran, alle Gespräche einzutragen, auch die dienstlichen! (Ein dienstliches Gespräch ist eines, was für die Pechschaff geführt wird!)

Suche billig gebrauchtes Einrad (zum Üben).  
Bitte melden bei  
Gerald (161690)

In einem Winkel hinter einer vorspringenden Hausfront standen drei Männer dicht beieinander; der mittlere hielt eine aufgeschlagene Zeitung in der Hand, die beiden anderen blickten ihm über die Schultern. Noch bevor er nahe genug herangekommen war, um den Ausdruck ihrer Gesichter zu unterscheiden, erkannte Winston schon an der Körperhaltung ihre Spannung. Offenbar lassen sie eine ungemein wichtige Nachricht. Er war noch ein paar Schritte von ihnen entfernt, als die Gruppe plötzlich auseinanderfiel, während zwei der Männer in heftigen Wortwechsel gerieten. Einen Augenblick lang wollte es so aussehen, als sollte es zu einer Schlägerei kommen.

»Kannst du denn deine Ohren nicht aufmachen, wenn ich dir was sage? Ich sag' dir doch, keine Zahl auf sieben hat jemals gewonnen, seit über vierzehn Monaten.«

»Aber sicher hat sie gewonnen!«

»Nein, keine Spur. Zu Hause hab' ich den ganzen Kram seit über zwei Jahren mitgeschrieben. Ich trag' die Ergebnisse haargenau ein. Und ich sag' dir, keine Zahl mit sieben am Schluß...«

»Und doch hat eine mit sieben gewonnen! Ich kann dir ziemlich genau die Nummer sagen, die letzten Stellen waren vier, null, sieben. Das war im Februar — zweite Februarwoche.«

»Laß dich einpökeln mit deinem Februar! Ich hab' es all schwarz auf weiß. Und ich sag' dir, keine Zahl...«

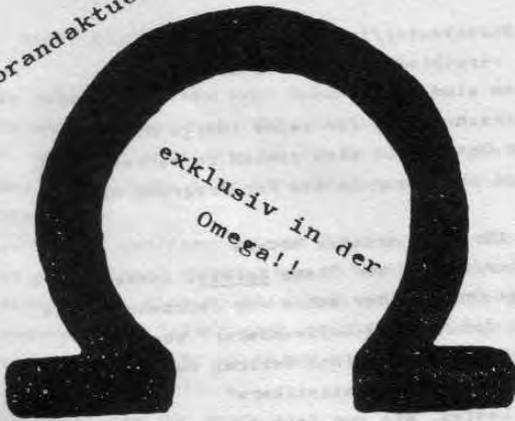
»Ach, halt's Maul!« sagte der dritte.

Sie sprachen über die Lotterie. Als er dreißig Meter weitergegangen war, schaute Winston noch einmal zurück. Sie stritten mit roten, aufgeregten Gesichtern noch immer. Die Lotterie mit ihren wöchentlichen Auszahlungen riesiger Gewinne war das einzige öffentliche Ereignis, dem die Proles ernsthafte Aufmerksamkeit schenkten. Man durfte annehmen, daß im Leben von etlichen Millionen Proles die Lotterie den hauptsächlichsten, wenn nicht den einzigen Inhalt bildete. Sie war ihre Lust, ihr Steckpferd, ihr Trost, ihr geistiger Anapom. Sobald es sich um die Lotterie handelte, schienen sogar Leute, die kaum lesen und schreiben konnten, zu verzwickten Berechnungen und erstaunlichen Gedächtnisleistungen fähig. Eine ganze Kategorie von Menschen verdiente ihren Lebensunterhalt lediglich durch den Verkauf von Systemen, Vorhersagen und Glücksfetschen. Winston hatte selbst nichts mit der Abwicklung der Lotterie zu tun, die dem Ministerium für Überfluß unterstand, aber er wußte sehr wohl (in der Partei wußte es jedermann), daß die Gewinne größtenteils nur auf dem Papier standen. Nur kleine Beträge wurden wirklich ausbezahlt, während die Gewinner der Haupttreffer frei erfundene Personen waren. Da es zwischen den einzelnen Teilen Ozeaniens keine funktionierenden Verbindungsmöglichkeiten gab, war das unschwer einzurichten.

Und doch, wenn es eine Hoffnung gab, so lag sie bei den Proles. Daran mußte man festhalten. In Worten ausgedrückt klang es vernünftig; sah man aber die Menschen an, denen man auf der Straße begegnete, dann wurde es zu einer Frage des Glaubens.

(Aus George Orwells "1984")

brandaktuell!



exklusiv in der  
Omega!

Omega XXXI  
mit den neuen Veranstaltungs-  
angeboten:

hochinteressant!

# mega 31

Wintersemester  
1988/89

Sommersemester

1988

**STATISTIK**

Die Anzahl der Wochenstunden ist in Klammern angegeben. Die Hörsäle H-I-H VI befinden sich im Hörsaalgebäude, die Räume V-110, V-113 usw. im Geschoßbau V, die Räume IV-112, IV-219 im Geschoßbau IV.

**Anfängervorlesungen, auch für Hörer anderer Abteilungen**

201 Einführung in die statistische Schlußweise (4)  
8.00-8.45 Uhr Mo H III, Di IV-112, Mi H II, Do H I

**Vorlesungen für mittlere und höhere Semester**

- 202 Elementare stochastische Prozesse (4) Hafner  
Mi/Fr 14.00-15.35 V-113
- 203 Übungen zu den elementaren stochastischen Prozessen (3) Hafner  
Do 11.30-12.15 V-113
- 204 Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung und Mathematische Statistik II. Teil (4) Schach  
Mi 9.45-11.20 H I, Fr 11.30-13.05 H IV
- 205 Übungen zur elementaren Wahrscheinlichkeitsrechnung II. Teil (2) Schach  
Mo 11.30-13.05 V-420, Di 15.45-17.20 V-311  
Mo 14.00-15.35 V-311, Di 11.30-13.05 V 420
- 206 Existenz und Konstruktion von Blockplänen (2) Hering  
Di 14.00-15.35 V-110
- 207 Testtheorie (4) Eicker  
Di/Do 9.45-11.20 V-110
- 208 Übungen zur Testtheorie (2) Eicker  
Mo 11.30-13.05 V-324
- 209 Stichprobentheorie (4) Hecker  
Di 11.30-13.05, Do 14.00-15.35 V-110
- 210 Statistisches Rechenpraktikum (3) Sendler  
Mi 14.00-16.30 V-324
- 211 Analyse und Prognose wirtschaftlicher und sozialer Prozesse (4) Wermuth  
Do 14.00-15.35 IV-112, Fr 9.45-11.20 V-115
- 212 Übungen zur Analyse und Prognose wirtschaftlicher und sozialer Prozesse (2) Heiler  
Mi 15.45-17.20 H I / H IV
- 213 Some aspects of non-parametric statistical inference (Beginn nach besonderer Ankündigung) (4) Puri  
Mo 14.00-15.35, Mi 11.30-13.05 V-110
- 218 Theorie stochastischer Prozesse, insbesondere Lernprozesse (3) Theodorescu  
Mo 14.00-15.35 IV-112, Di 8.50-9.35 V-115

**Seminare und sonstige Veranstaltungen**

- 214 Seminar über Multivariate Methoden (2) die Hochschul-  
Do 16.35-18.15 V-311 lehrer der  
Statistik
- 215 Proseminar über Nichtparametrische Verfahren (2) Schach  
Mi 15.45-17.20 V-420 Rehder  
Schäfer
- 216 Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten (2) die Hochschul-  
lehrer der  
Statistik
- 217 Statistisches Kolloquium (2) die Hochschul-  
(nach vorheriger Ankündigung) lehrer der  
Di 17.30-19.05 V-311 Statistik

Statistische Beratung für Angehörige anderer Abteilungen über die Anwendung statistischer Methoden in allen Fachbereichen:

	Geschoßbau	Zimmer	App.
Dr. W. Sendler (Wiss. Ass.)	V	213	2710
Dr. N. Wermuth (Wiss. Angest.)	V	441	2042

**ABTEILUNG STATISTIK**

**Anfängervorlesungen, auch für Hörer anderer Abteilungen**

- 1101 Einführung in die statistische Schlußweise (4 V) Eicker  
Di 14.00-15.35, Do 9.45-11.20 HS III
- 1102 Übungen zur Einführung in die statistische Schlußweise (2 U) Eicker  
Di 11.30-13.05 GB IV/R 329 Hecker  
Mi 9.45-11.20 HG/Senatszimmer Sendler  
Do 11.30-13.05 ZB C/rechts  
Fr 14.00-15.35 GB V/R 115  
Fr 14.00-15.35 ZB C/rechts

**Vorlesungen für mittlere und höhere Semester, auch für Hörer anderer Abteilungen**

- 1103 Statistische Methoden für Wirtschaftswissenschaftler und Raumplaner (4 V) Heiler  
Do 11.30-13.05  
Fr 9.45-11.20
- 1104 Übungen zu den statistischen Methoden für Wirtschaftswissenschaftler und Raumplaner (2 U) Heiler  
Hebbel  
Sinn
- 1105 Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik I (4 V) Hering  
Mo 9.45-11.20 HS III  
Mi 9.45-11.20 HS IV
- 1106 Übungen zur Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik I (2 U) Hering  
Mo 11.30-13.05 GB III/R 208  
Di 11.30-13.05 GB V/R 115  
Di 14.00-15.35 GB I/Seminarraum
- 1107 Wahrscheinlichkeitstheorie und stochastische Prozesse (4 V) Hafner  
Mo, Mi 11.30-13.05 GB V/R 115
- 1108 Übungen zur Wahrscheinlichkeitstheorie und den stochastischen Prozessen (2 U) Hafner  
Mo 15.45-17.20 GB V/R 115
- 1109 Regressions- und Varianzanalyse (4 V) Schach  
Di 11.30-13.05 GB V/R 110  
Do 11.30-13.05 ZB C/links
- 1110 Übungen zur Regressions- und Varianzanalyse (2 U) Schach  
Mo 15.45-17.20 GB V/R 110 Schäfer  
Di 14.00-15.35 HG/Senatszimmer Vogel
- 1111 Statistisches Rechenpraktikum (3 V) Krumbholz  
Do 13.05-15.35 GB V/R 324

**Seminare und sonstige Veranstaltungen**

- 1112 Proseminar über verteilungsfreie Tests (2 V) Schach  
Di 15.45-17.20 GB V/R 110 Schäfer  
Vogel
- 1113 Seminar über stochastische Modelle (2 V) die Hochschul-  
Do 16.35-18.15 GB V/R 311 lehrer der  
Statistik
- 1114 Statistisches Kolloquium (2V) die Hochschul-  
(nach vorheriger Ankündigung) lehrer der  
Di 17.30-19.05 GB V/R 311 Statistik
- 1115 Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten die Hochschul-  
lehrer der  
Statistik

Statistische Beratung für Angehörige anderer Abteilungen über die Anwendung statistischer Methoden in allen Fachbereichen:

	Geschoßbau	Zimmer	App.
Prof. Dr. S. Schach	V	219	2706
Dr. W. Sendler (Wiss. Ass.)	V	213	2710

# Impressum

Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik

Ausgabe 31 - Januar 1988

Auflage: 400

Redaktion:

(die im Sommer zeitweilig drohende Spaltung in Redaktion und Gegenredaktion ist nicht mehr akut; daher besteht die 31.

Redaktion aus sämtlichen Redaktionsmitgliedern der letzten beiden Teams!)

Dirk Küsters

Magdalena Thöne

Freie Mitarbeiter/innen:

Werner Vach

Joachim Wilde

Gerald Peters

(alle drei haben ihre Artikel (weitestgehend) selbst lay-outed !!!)

Katrin Beckmann

Jürgen Raschke

(die beiden haben die öffentlichen Redaktionssitzungen der Omega während des vorweihnachtlichen Streiks zu einer kleinen aktuellen Umfrage genutzt, deren Ergebnisse sie in dieser Ausgabe vorstellen!)

Thomas Beher

(der inzwischen schon sein drittes Querdenker-Rätsel für die Omega gebastelt hat!!)

# INHALT

Veranstaltungen 1988	Seite 1
Impressum, Inhalt, Wir danken...	Seite 2
Happy Birthday?!?!?!?!?!?	Seite 3-7
Beispiel für fließende Geschichtsschreibung	Seite 7
Exklusivinterview mit Thomas Fischer	Seite 8
Betr.: Sutdium in den USA	Seite 8
Drehbuch einer Streik-FVV	Seite 9-11
§ 109 u.ä. - der Versuch eines Überblicks	Seite 12-19
ad: Streik	Seite 19-21
Zum Thema: Statistische Berufspraxis	Seite 22
Weihnachten und eine Basis des R <sup>3</sup>	Seite 23
Stille Nacht im Uni-Club?!	Seite 24-25
EDV-Ausbildung im Statistik-Studium	Seite 26-29
Mal so ein richtiges Praktikum?	Seite 29

Wir danken:

- allen Streikautor/inn/en, die mutig gegen drei verschiedenste Schreibmaschinen angetreten sind
- dem Fachschaftsrat für seine tätige Mitarbeit an dieser Omega, die sich gleich in mehreren Artikeln und nicht nur in dem Far-Programm niederschlägt
- Thomas für sein drittes Rätsel
- den Autor/inn/en zum Thema Spiele, insbesondere Mr. George Orwell, der schon vor Jahrzehnten das Verhalten der "United-Golfwanderer" beschrieb
- Heinrich Böll für seinen Beitrag zum Thema "Berufspraxis eines Statistikers"
- den 13 Leuten, die zur Zeit in Sheffield sind und nach ihrer Rückkehr bestimmt einen ausführlichen Bericht für die Omega schreiben werden
- (mal wieder) Dr. Jesse, der für die Student/inn/enstatistik zuständig war
- Anke Brunn, die durch ihr Hochschuländerungsgesetz uns zum Streik animierte, aus dem so viele Artikel hervorgegangen sind und der mit dafür verantwortlich ist, daß diese Weihnachts-Omega 1987 erst im Jahre 1988 erscheint
- dem Nikolaus und dem Christkind für ihre Leuten
- den Herren Eicker, Heiler und Hering für ihre Lageberichte aus den Anfängen der Geschichte
- Frau oder Herrn v. Medem für den Erlaß, eingetragen in die Erlaßkontrolle Nr. 409/7
- Thomas Fischer für seinen Artikel zur O-Phase, (der leider in meinem Umzug untergegangen ist; z.Z. suche ich noch danach.... Sorry, Magdalena)
- Franz W., daß er Anlaß zu den schönsten Gerüchten und Geschichten bietet
- Achim für seinen Rettungsaufzug für den richtigen FS-Sport, (es gibt nicht nur Postspiele!)
- Heinz dafür, daß er uns mit Senatsstellungen und Kabinettsreden versorgt hat, sowie für seine Hiobsbotschaft, daß die Druckmaschine kaputt sei und die Omega sich dadurch ebenfalls noch um ein paar Tage verzögerte
- Werner für eine Flasche Mineralwasser
- ... sowie allen anderen, die sich bei der Erstellung dieser Omega nützlich gemacht haben, insbesondere den beim Tippen noch nicht bekannten Leger/inne/n

Rätsel für Querdenker Nr. 3	Seite 30-31
Notiert: Neulich im Fachbereichsrat	Seite 32-35
Berichtigung	Seite 35
Der aktuelle Stand der Dinge	Seite 36
Betrifft: Prüfungsamt	Seite 37-39
Ist unser Lehrpersonal überfordert?	Seite 40
Blick über den Tellerrand: Menschenrechte	Seite 41
Leben in der Zukunft	Seite 41
Gemischtes	Seite 41/ Seite 44
Spielecke	Seite 42-44

HAPPY BIRTHDAY ?!?!???

Wir haben in diesem Jahr Geburtstag!  
 Wir werden demnächst fünfzehn Jahre alt!  
 Dh. wir stecken mitten in der Pubertät, wie andere Jugendliche oder Heranwachsende in unserem Alter auch!  
 ... sollte man/frau meinen! Doch bei uns ist das anscheinend anders: wir sind keine Heranwachsenden mehr; wir sind angeblich schon vollkommen ausgewachsen! Jede/r sagt uns: "Ihr seid groß genug, Ihr braucht nicht mehr zu wachsen, Euch geht es doch gut!"  
 Und da sitzen wir nun!



Jetzt zum Geburtstag ist doch eigentlich eine gute Gelegenheit, mal zurückzublicken, wie alles angefangen hat:

Unsere Geburtsurkunde:

DES MINISTERS  
 FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG  
 des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, den 1. Februar 1973  
 VOLKSDIENST STRASSE 4  
 FORTFACH 100  
 VERBUND DER UNIVERSITÄTEN  
 FACHBEREICH 000 000  
 ANMERKUNG III  
 FORM NR 50 51 2 DURCHM. 30 75 /

III B 3 43-18/5/1/4 Nr. 286/73  
 GESCHÄFTS-ZEICHEN des Landes NRW

An die Universität Dortmund  
 Eingetragen i. d. Kontrolle Nr. 401/7

46 Dortmund

Betr.: Errichtung der Abteilung Statistik  
Bezug: Bericht vom 22.6.1972 und vom 31.1.1973

Hiermit genehmige ich die Errichtung der Abteilung Statistik. Die Abteilung Statistik übernimmt auch Ausbildungsaufgaben anderer Abteilungen in dem Fachgebiet Statistik.

Aus diesem Grunde sollen die Planstellen aller bisher für das Fachgebiet Statistik Tätigen in die neue Abteilung eingegliedert werden. Einzelheiten sind zwischen den Abteilungen zu regeln.

Ich werde mich dafür einsetzen, daß bis 1976 insgesamt 6 H 4-Stellen in folgenden Gebieten eingerichtet werden:

- Mathematische Statistik und Anwendungen (2)
- Wirtschafts- und Sozialstatistik (1)
- Ökonomische Statistik (1)
- Ökonomische Statistik in den technischen Wissenschaften (1)
- Statistik in den Bio- und Humanwissenschaften (1)

Gleichzeitig stimme ich der Erprobung des Studienganges Statistik gem. § 48 Abs. 1 S. 2 HochG für die Dauer von 4 Jahren zu.

Ich bitte, mir spätestens zum Ende des Sommersemesters 1973

- 2 -

- 2 -

eine genehmigungsfähige Prüfungsordnung vorzulegen.

Zu dem vorgelegten Entwurf einer Diplomprüfungsordnung in Statistik gebe ich die in der Anlage ersichtlichen Hinweise.

Im Auftrag

*M. Madem*  
 (v. Madem)



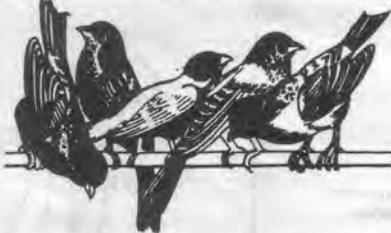
Die ersten Schritte:

7.10 Tätigkeitsbericht der Abteilung Statistik

Die Gründungsphase der Abteilung Statistik wurde im Februar d. J. durch einen zustimmenden Ministerialerlaß abgeschlossen. Die Abteilung ist also z. Z. die jüngste der Universität, übrigen gleichzeitig die erste statistische Abteilung in Deutschland, und über ihre Entwicklung als solche ist dementsprechend allenfalls zu berichten, daß sich inzwischen die Abteilungsorgane konstituieren und sich die ersten Studenten mit Hauptfach Statistik immatrikuliert haben. Wesentliche Vorarbeiten wie die Festlegung der fachlichen Struktur, Beschreibung des in Deutschland neuen Berufsbildes des wissenschaftlichen, universell ausgebildeten Statistikers, Bedarfsätzungen für solche Statistiker, Berufungen, Erstellung von Prüfungs- und Studienordnungen wurden vom Gründungs-gremium, bestehend aus einem Ausschuß des Universitätsrats und 7 auswärtigen Fachexperten, in einem knapp 2jährigen Zeitraum geleistet. Diese Vorarbeiten, zum Teil mitgetragen von der Deutschen Statistischen Gesellschaft, der deutschen Sektion der internationalen biometrischen Gesellschaft sowie von zahlreichen Hochschullehrern der mathematischen und fachbezogenen Statistik an vielen Universitäten, hatten insofern grundsätzlichen und richtungsweisenden Charakter, als es sich z. B. um die Einführung eines neuen Berufsstandes handelte und gleichzeitig um die Neubestimmung des bisherigen Begriffs Statistik. Es wurde damit eine seit mindestens 4 Jahrzehnten überfällige, weitreichende und schon oft vergeblich angefaßte Aufgabe in Angriff genommen, die zwar nicht von geringem Umfang, doch auch nicht besonders kompliziert oder voller Risiken ist, da man auf lange bestehende bekannte Vorbilder im Ausland blicken kann.

Es beginnt also mit der Gründung der ersten fachübergreifenden Abteilung Statistik in Deutschland und der Einführung des Berufes des Diplom-Statistikers für diese Wissenschaft und für die vielfältigen Anwendungsgebiete bedeutungsvoller neuer Abschnitte. Zu den Konsequenzen zählt, zumal gleichzeitig elektronische Großrechner in großer Zahl eingesetzt werden, die Mathematisierung und quantitative Durchdringung sehr vieler und stets neuer Lebensbereiche — etwa in der privaten und öffentlichen Verwaltung, in der Regierung und jeglicher Planung, in der Technik, in der Medizin z. B. mit automatischen Diagnoseverfahren, bei industrieller Produktions- und Verfahrenskontrolle, in der Rechtsprechung und Strafvollzug, in der Forschung der exakten ebenso wie mancher nicht-exakter Wissenschaften.

Die Errichtung der statistischen Abteilung an der Universität Dortmund wurde dadurch erleichtert, daß die Universität eine Neugründung ist und die sonst auf verschiedene Fachbereiche oder Abteilungen verteilten statistischen Lehrstühle nicht erst in einer neuen Organisationseinheit zusammengefügt werden brauchten. Diese Chance wurde vom Gründungsausschuß der Universität von Anfang an, nach deren Errichtung auch von den Universitätsgremien, ferner von den verantwortlichen Regierungsstellen deutlich erkannt und nach Kräften unterstützt. Es wurde damit ein Stück nicht bloß organisatorischer, sondern auch inhaltlicher Studienreform verwirklicht. Den vielen Beteiligten, alle deren Namen



jetzt vielleicht schon nur noch lückenhaft zusammenzustellen sind, gebührt hierfür, für ihren Gründer Einsatz und -mut, Dank und Anerkennung. Ihre Vorarbeit machte es den ersten berufenen statistischen Hochschullehrern relativ leicht, die sonst fast aussichtslose Aufgabe der Zusammenfassung aller Statistiker anzufassen. Eine Lösung gelang schneller als ursprünglich geplant: das Gründungsgremium trat Ende des SS 1971 zum erstenmal zusammen, die ersten etwa 100 Hauptfachstatistiker werden im WS 1973/74 erwartet, die 6 Hochschul-lehrerstelle dürfte im SS 1973 besetzt sein. Damit sind 3 H-4-, 2 H-3-, 1 H-2-Stellen vorhanden.

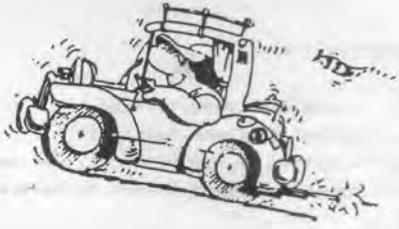
Eine Betrachtung über die geschichtliche Entwicklung der Statistik in Deutschland, die übrigens in den meisten kontinental-europäischen Ländern analog ist, wäre zweifellos aufschlußreich, doch hätte dies an anderer Stelle zu geschehen.

Dagegen seien über die obigen Bemerkungen hinaus einige Worte zur Klärung des Wesens und der Aufgabe der modernen wissenschaftlichen Statistik gesagt. Während einerseits die lediglich deskriptive, tabellarische Statistik, also die Arbeit des Datensammelns, auch in unserem Lande seit langem durchgeführt wurde und wissenschaftlich traditionell bei den Versicherungs- und Wirtschafts-wissenschaften angesiedelt ist, während andererseits einzelne mathematische Statistiker mit modernen, methodisch sehr anspruchsvollen Verfahren zur trennscharfen Analyse und vielseitigen Interpretation der Datenmengen an mathematischen Universitätsinstituten vertraut gemacht wurden, fehlte doch bisher der in einem oder mehreren typischen Anwendungsfeldern einsetzbare, unmittelbar einsetzbare Praktiker. Diese Lücke soll durch den neuen Studiengang gefüllt werden. Daneben gibt es die mehr theoretische Ausbildung des Methodenentwicklers, der an praktischen Projekten geschult wird und den Methoden-anwender bei neuartigen, nicht-typischen Aufgaben unterstützt, der sich jedoch nicht mit allen mathematischen Detailfragen beschäftigen soll.

Jede statistische Fragestellung ist typischerweise dadurch charakterisiert, daß empirische Daten durch unkontrollierbare Einflüsse wie z. B. Beobachtungsfehler mitbestimmt sind, so daß ein kausaler Zusammenhang zwischen interessierenden Größen nicht erkennbar ist. Die moderne Statistik oder auch Stochastik geht in solchen Situationen stets von der Annahme aus, daß die Beobachtungsfehler zufälligen Charakter tragen und demgemäß den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitstheorie gehorchen. Hierdurch ergibt sich ein mathematischer Zugang zur Lösung der Aufgabe, auch aus ungenauen Daten bis zu einem gewissen Grade Kausalsammenhänge zu erkennen.

Der wissenschaftlich arbeitende Statistiker muß also sowohl ein solides mathematisches Grundstudium durchgemacht haben als auch mit den technischen Schwierigkeiten des Datensammelns und -speicherns, ferner mit den Fragen des sinnvollen Einsatzes von Großrechenanlagen und schließlich mit den inhaltlichen Fragestellungen einer Substanzwissenschaft — verstanden als empirische Wissenschaft, die sich quantitativer Methoden bedient — vertraut sein.

Zu den speziellen Forschungszielen der Dortmunder statistischen Abteilung in der Aufbauphase gehören grundsätzliche Fragen der Quantisierung oder Mathematisierung von Substanzfächern und des Einsatzes statistischer Metho-



den an den Hochschulen wie auch Aufgabenstellungen im außeruniversitären Bereich (z. B. Verwaltung, Industrie, Schule, Wirtschaft, Gesundheitswesen). Ferner sind wichtige fachdidaktische Aufgaben zu lösen. Daneben verfolgt jeder einzelne Hochschullehrer spezielle Forschungsaufgaben aus seinem bisherigen Arbeitsgebiet. Es wird darüber hinaus damit gerechnet, daß aus der Dienstleistungs- und Beratungsfunktion der neuen Abteilung, die einen erheblichen Umfang annehmen wird, sich viele praktisch unmittelbar relevante innerstatistische Forschungsprobleme ergeben werden. Der hier ins Auge gefaßten Zusammenarbeit mit außeruniversitären Stellen wird im Hinblick auf den erwünschten intensiven Praxisbezug von Forschung und Lehre besonders große Bedeutung beigemessen. Erste Initiativen zur Kontaktaufnahme sind von seiten der neuen Abteilung bereits mit Erfolge ergriffen worden. Eine erfreulich und schnell wachsende Zahl von Beratungsfällen ist zu verzeichnen. Mit Sicherheit wird die verstärkte Einführung quantitativer Methoden auch in den Anwendungsfeldern weitreichende und zum Teil grundsätzliche Änderungen der Arbeitsmethoden, der Fragestellungen und der Ergebnisse zeigen.

Seit der Berufung von Professor Eicker läuft ein Gastprofessorenprogramm, das von der DFG finanziert wird. Danach hielten bzw. halten sich im

- SS 1972 Prof. Gabriel (Hebrew University, Jerusalem),
- WS 1972/73 Prof. Puri (Indiana University, USA),
- SS 1973 Prof. Rozanov (Russische Akademie der Wissenschaft, Moskau), Prof. Theodorescu (Laval University, Quebec, Kanada), Prof. Caculios (University von Athen)

an der Universität Dortmund zu Lehr- und Forschungszwecken auf.

Der Gründungserlaß des Ministeriums sieht einen Ausbau der Abteilung auf 6 Lehrstühle bis 1975/76 vor. Diese Zahl ist als Grundaussstattung der Abteilung anzusehen, um ein Mindestangebot an statistischen Vorlesungen für die statistischen sowie nichtstatistischen Abteilungen bereitstellen zu können für alle Semester. Der Strukturplan III in seiner ersten Fassung sah einen Ausbau auf 8 Lehrstühle vor. Unter Zugrundelegung von zunächst 400 Hauptfachstatistikern und 2500 bis 3000 Nebenfachstudenten ist das Gründungsgremium, den Fachstatistiker aus einer Vielzahl von Wissenschaften angehören, in seinen grundsätzlichen quantitativen und fachlichen Analysen Anfang 1972 zu dem Ergebnis gekommen, daß zur Deckung des Anfangsbedarfs an Diplom-Statistikern in denjenigen Bereichen, in denen die größte Nachfrage besteht, sowie zur Wahrnehmung der notwendigen Serviceveranstaltungen, 11 Lehrstühle erforderlich sind. Dabei ist allerdings die Versicherungsmathematik noch nicht berücksichtigt. Ferner wird davon ausgegangen, daß die mathematischen einschl. der wahrscheinlichkeitstheoretischen Grundlagen durch einen mathematischen Lehrstuhl geliefert werden. Außer in der statistischen Abteilung sind jedoch Hochschullehrstellen für Statistiker nirgends vorgesehen, es sei denn, es wird an der Fachhochschule ein neuer Studiengang für Statistiker des mittleren Dienstes eingerichtet. Vorgespräche über die Organisation, Studieninhalte und Versorgung durch Lehrkräfte haben bereits stattgefunden.



Nicht unerwähnt bleiben soll das lebhafteste Interesse der Amtsleiter-Konferenz der statistischen Landesämter, der Deutschen Statistischen Gesellschaft, die vornehmlich die amtliche Statistik repräsentiert, und anderer statistischer Institutionen an einem Aus- und Weiterbildungsanstreben für bereits berufstätige Statistiker. Da in Dortmund die erste Hochschulabteilung für Statistiker entsteht, ist der Gedanke naheliegend und von maßgeblicher Seite auch aufgegriffen worden, ein solches Institut in Dortmund zu errichten. Außerdem hat die Stadt ein geeignetes Grundstück angeboten.

Auf Grund einer vergleichenden Studie des Hochschullehrerkreises der Deutschen Statistischen Gesellschaft mit der Situation in Staaten mit ähnlicher industrieller Entwicklungsstufe wird sich der Bedarf an Diplom-Statistikern in einem mittelfristigen Zeitraum bei etwa 200 bis 300 pro Jahr bewegen. Nach der in Dortmund angesetzten Kapazität folgt daraus, daß noch 2 oder 3 andere deutsche Hochschulen die Ausbildung von Statistikern aufnehmen können. Interesse und eine gewisse Bereitschaft an der Errichtung weiterer statistischer Abteilungen zeigen insbesondere die Universitäten in Konstanz, München und Saarbrücken.

Prof. Dr. F. Eicker  
- Dekan der Abteilung Statistik -

aus: Bericht des Rektors 1973

Erste Hürden:



**11. Abteilung Statistik**

Dekan: Prof. Dr. S. Heiler  
 Prodekan: Prof. Dr. F. Hering

**1. Personeller Aufbau der Abteilung**

Am 1. 4. 1976 gehörten der Abteilung als Hochschullehrer an die Herren Prof. Dr. F. Eicker, Prof. Dr. S. Schach, Prof. Dr. S. Heiler, Prof. Dr. F. Hering und Prof. Dr. R. Hafner. Sie vertreten die Fachgebiete Mathematische Statistik und deren Anwendungen, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Statistische Versuchsplanung und Statistik in den Naturwissenschaften. Nach der Habilitation von Herrn Dr. Sendler (im Mai 1975) gehören der Abteilung nunmehr sechs Hochschullehrer an. Für das Wintersemester 1975/76 konnte Herr Prof. Dr. H. Klinger aus Düsseldorf für eine Gastprofessur gewonnen werden. Leider wurde ein im Haushaltsplanentwurf der Universität für 1976 vorgesehener Lehrstuhl vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung wieder gestrichen. Herr Prof. Dr. H. Hafner hat im Sommer einen Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Linz erhalten und wird die Abteilung vermutlich 1976 verlassen.

Zur Abteilung gehören im Berichtszeitraum elf wissenschaftliche Mitarbeiter, fünf nichtwissenschaftliche Mitarbeiter, zwölf studentische Hilfskräfte und zwei wissenschaftliche Hilfskräfte.

Die Zahl der Hauptfachstudenten war vom WS 1972/73 bis zum WS 1974/75 von 2 auf 97 angewachsen. Im WS 1975/76 ist diese Zahl mit über 200 Neueinschreibungen auf 281 angestiegen. Für das SS 1976 hat die Abteilung eine Aufnahmekapazität von Null, für das WS 1976/77 eine solche von 55 Studenten angemeldet.

**2. Abteilungsversammlung**

Die Abteilungsversammlung hat im Berichtszeitraum achtmal getagt und in diesen Sitzungen einen Strukturplan, eine Studienordnung, eine Diplomprüfungsordnung und eine Promotionsordnung verabschiedet. Das Ministerium für Wissenschaft und Forschung hat die Promotionsordnung inzwischen genehmigt. Die Diplomprüfungsordnung liegt ihm seit Juli 1975 zur Genehmigung vor. Die Studienordnung wurde vom Senat der Universität beschlossen.

Daneben hat sich die Abteilungsversammlung und ihre Kommission für Lehre und Studium besonders um das Zustandekommen von Nebenfachvereinbarungen in den wichtigsten Anwendungsgebieten statistischer Verfahren bemüht. Verabschiedet wurden Nebenfachvereinbarungen mit den Abteilungen Chemie, Informatik, Physik und Raumplanung. Bei den Abteilungen Elektrotechnik und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist in Sälde mit einem Abschluß zu rechnen. Während sich mit den Abteilungen Biologie und Psychologie der Ruhr-Universität Bochum Nebenfachvereinbarungen nicht realisieren ließen, steht ein Abschluß mit der Abteilung Medizin dieser Universität demnächst bevor. Positiv verlaufen sind auch die Verhandlungen mit den Abteilungen Biologie und Pädagogik der Pädagogischen Hochschule Ruhr.

**3. Lehre und Forschung**

Da sich die meisten Studenten der Abteilung im Berichtszeitraum noch in den Anfangsemestern befinden, hat sich das Lehrangebot der Abteilung auf das Grundstudium konzentriert. Die in der Studienordnung vorgesehenen Lehrveranstaltungen aus diesem Bereich wurden regelmäßig durchgeführt. Daneben wurden auch den Studenten der Abteilungen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumplanung und Maschinenbau die in ihren Studienordnungen vorgesehenen Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiet der Statistik angeboten.

In Anbetracht der mangelhaften Personalausstattung der Abteilung konnte nur eine geringe Zahl der für das Hauptstudium vorgesehenen Lehrveranstaltungen durchgeführt werden. Da die Zahl der Studenten mit Vordiplom im Berichtszeitraum noch klein war, konnte dieser Mangel noch überbrückt werden. Dazu hat auch die Gastprofessur von Herrn Prof. Dr. H. Klinger über Theorie und Praxis bei statistischen Auswertungen im WS 1975/76 beigetragen. Eine weitere Überbrückung dieser Notlage wird jedoch nicht mehr möglich sein, wenn – wie das schon im nächsten Studienjahr der Fall sein wird – die Zahl der Studenten im Hauptstudium sprunghaft ansteigt.

Die Überlastung der Rechenanlage der Universität gibt zu ernster Besorgnis Anlaß, ob die ordnungsgemäße Durchführung der unerläßlichen Fortgeschrittenenpraktika in Zukunft möglich sein wird.

Während des Berichtszeitraumes nahmen die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter an mehreren nationalen und internationalen Tagungen teil. Sie waren dabei und anläßlich von Einladungen anderer Universitäten mit 25 Vorträgen vertreten.

Außerdem sind aus der Forschungstätigkeit der wissenschaftlichen Angehörigen drei Forschungsberichte und insgesamt 20 weitere Arbeiten hervorgegangen, die in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht oder zur Veröffentlichung angenommen wurden.

Drei Wissenschaftler aus dem Ausland besuchten die Abteilung Statistik:

- Prof. G. E. Noether, Connecticut (USA)
- Prof. Dr. M. Behara, Hamilton (Kanada)
- Prof. Dr. J. Pollard, Sidney (Australien).

Am 27. 5. 1975 habilitierte sich Herr Dr. Wolfgang Sendler für das Fachgebiet Mathematische Statistik. Im Berichtszeitraum fanden drei Promotionen statt. Im Juli 1975 promovierte Herr Thomas Royen mit einer Arbeit über „Die Konvergenz gegen stabile Gesetze“, im November 1975 Herr Bruno Vogel mit einer Arbeit „Zur Stabilität von Schätzfunktionen“ und im März 1976 Herr Dankwart Jaeschke mit einer Arbeit über „Die Grenzverteilung des Maximums der normierten empirischen Verteilungsfunktion“.

**4. Raumsituation**

Im Mai 1975 ist die Abteilung vom Geschöbba V im AVZ ins Mathematikgebäude auf die Hauptbaufläche umgezogen. Die sehr beengte räumliche Situation der Abteilung hat sich dadurch kaum geändert. Es bleibt zu hoffen, daß sich die Raumsituation nach dem vorgesehenen Auszug der Abteilung Architektur der Fachhochschule aus dem Mathematikgebäude wesentlich verbessern wird.

aus: Bericht des Rektors 1975/76

Wie man/frau sieht:

Schon damals gab es Probleme; und einige dieser Probleme bestehen auch heute noch bzw. heute schon wieder; die dringendsten dieser Probleme waren und sind auch heute die Personal- und Raumprobleme.

Zwar hat sich seit dem Bericht von 75/76 die Zahl unserer Profs noch erhöht (wenn auch nicht so stark wie vom Strukturplan vorgesehen!), doch mit dem Mittelbau ist es eher umgekehrt geschehen: die Zahl unserer Assis ist sowohl relativ (zu den Profstellen) als auch absolut gesunken!



Die Anzahl der Statistik-Student/inn/en hat sich seit diesen beiden Berichten mehr als verdoppelt; heute haben wir 628 (in Worten: sechshundertachtund-zwanzig) Student/inn/en, die betreut werden von (auf dem Papier) neun Profs (davon z.Z. eine Stelle unbesetzt, zwei Forschungsfreisemster) und zehn Assis. Damit derzeit überhaupt ein halbwegs ausreichendes Veranstaltungsangebot gewährleistet werden kann, müssen insgesamt SECHS (!) Veranstaltungen von Lehraufträgen gehalten werden.

- (Simulationstechniken von Härdle,
- Demographie bei Pflaumer,
- Zeitreihen bei Heiler,
- Sta-Schlu bei Jöckel,
- Proseminar bei Voet,
- F-Praktikum bei Werner)



(noch eine kleine Bemerkung am Rande; zum besseren Verständnis dieses Artikels: Die Länge der Bezeichnungen für die Abteilungsangehörigen entspricht dem Verhältnis zwischen tatsächlicher und gewünschter Mächtigkeit dieser Gruppen, (um trotz allem noch die Lesbarkeit zu gewährleisten, wurden die Assistent/inn/en mit Assi statt mit dem eher zutreffenden "A" abgekürzt!).

6 Auch im nächsten Semester wird es ähnlich sein, wieder müssen Lehraufträge vergeben werden, um das notwendige Veranstaltungsangebot abdecken zu können; außerdem werden nicht wenige Veranstaltungen von seiten der Assi-schaft angeboten, was sich allerdings an anderer Stelle ganz anders zeigt: nämlich darin, daß viele bzw. die meisten Veranstaltungen entweder nur von einer Person (Prof, Assi, Lehrauftrag) betreut werden oder "nur" von Hiwis mitbetreut werden (Übungsgruppenleitung, Praktikumsbetreuung etc.), dh. bei uns müssen sehr viele Hiwis eingesetzt werden, um die fehlenden Assistellen zu kompensieren, aber: gerade an dieser Stelle beginnen unsere Probleme! Unser Hiwi-Etat ist begrenzt, dh. die Übungsgruppengrößen etc. werden bei wachsender Statistik-Student/inn/enzahl ebenfalls weiter wachsen, was dem effektiven Lernen nicht unbedingt dienlich ist; selbst die sogenannten Übungen in Kleingruppen werden zu halben Globalübungen! Das zweite Problem betrifft die Hiwis selbst direkter: unserer Raumproblem: Der Fachbereich wächst, aber die Raumsituation wird eher schlechter als besser; es gibt inzwischen Hiwiräume mit knapp zehn "Insassen". - Zwar könnte man/frau jetzt sagen: "Nicht so schlimm, die können ja abwechselnd kommen!" - Doch da gibt es ein weiteres Problem, es gibt zu wenig Schlüssel für diese Räume! 'Abwechselnd kommen' erfordert also einiges an Organisation und an Absprachen zwischen den "Zelleninsassen"! Doch auch die 'normalen' Statistik-Student/inn/en haben unter diesen Raumproblemen zu leiden: nicht nur, daß die Sprechstunden ihrer Hiwi-Übungsleiter/innen immer schwieriger zu gestalten sind wegen der oben beschriebenen Situation, sondern auch, daß es seit dem Umzug im Mathebau keinen studentischen Arbeitsraum mehr für uns gibt! Private Arbeitsgruppen (gemeinsames Lösen von Übungsaufgaben, Klausur- und Prüfungsvorbereitung, Praktikumsgruppen (nicht nur) außerhalb der offiziellen Praktikumszeit, etc.) sind beinahe nur auf die Cafete oder Taverne angewiesen, - kein gutes Arbeitsklima!



Das sind nur die drängendsten unserer Probleme, aber es sind auch diejenigen Probleme, die aus auch schon beim Blick in unsere Geschichte entgegen-springen, nur mit einem Unterschied:

Damals gab es noch gute Aussichten oder wenigstens die Hoffnung, daß die Situation sich bessert, - schließlich war die Abteilung ja noch in ihren Kinderschuhen!

Heute hingegen wird die Heranwachsende, - die Abteilung Statistik -, von vielen Seiten zwar nicht für voll genommen ("Was will die Kleine denn?"), jedoch im Gegenzug wie eine Erwachsene behandelt ("Du hast jetzt genug gekriegt; sieh zu, wie Du jetzt allein zurecht kommst!")

Trotz allem sollten wir nicht schmolend in der Ecke sitzen, sondern unseren Geburtstag gebührend begehen. Man/Frau soll die Feste feiern, wie sie fallen; und wir sollten diesen Geburtstags nutzen, um einen Rückblick und einen Ausblick vorzunehmen. Außerdem ist es eine passende Gelegenheit, um unsere Situation sowohl uni-intern als auch uni-extern darstellen zu können.



- Inzwischen gibt es über einhundertfünfzig Absolvent/inn/en unseres Studienganges; es ist an der Zeit, ein Resümee zu ziehen:

Wo und wie sind die ersten Diplom-Statistiker und Diplom-Statistikerinnen beschäftigt? Sind sie mit ihrer Ausbildung zufrieden, haben sie Änderungsvorschläge hinsichtlich der Lehrinhalte? Würden sie noch einmal Statistik studieren?

- Inzwischen gibt es über 30 Semester lang Lehrveranstaltungen im Diplom-Studiengang Statistik; es ist an der Zeit, auch hier ein Resümee zu ziehen:

Haben sich die Lehrinhalte erweitert, verringert oder verändert? Wie hat sich das Lern- und Arbeitsklima entwickelt, insbesondere im Hinblick auf Arbeitsgruppengrößen u.ä.?



- Inzwischen haben eine ganze Reihe von Profs und insbesondere Assis an unserer Abteilung gewirkt; es ist an der Zeit, auch hier ein Resümee zu ziehen:

Was ist aus ihnen geworden? Sind sie noch immer in der Lehre tätig? Wie ist es anderswo, Statistik zu lehren? Womit sind sie beschäftigt, wenn sie nicht mehr in der Lehre tätig sind?

- Inzwischen gibt es eine ganze Menge von Diplom-Arbeiten aus unserem Fachbereich. Auch dort könnte man/frau jetzt ein Resümee ziehen: Haben sich Inhalte oder auch äußere Formen verändert oder sind sie in etwa gleich geblieben?

- Inzwischen haben weit über tausend, wenn nicht gar zweitausend Leute mit dem Statistik-Studium begonnen; einige haben das Studium wieder abgebrochen, andere haben es erfolgreich zu Ende geführt; auch dort gilt es zu resümieren: Haben sich die Typen, die hier bei uns studieren, geändert? Stid Statistik-Student/inn/en noch immer Originale, oder herrschen auch bei uns schon die angepaßten Schlawfis vor? Haben sich die Gründe, ein Statistik-Studium zu beginnen, im Laufe der Jahre gewandelt?

- Inzwischen gibt es sicherlich noch eine ganze Menge anderer Sachen, bei denen es sich lohnen würde, mal ein Resümee zu ziehen!!!!!!

P.S.: Irgendwann in diesem Jahr soll nun also unser Geburtstag gefeiert werden! Es werden noch Vorschläge entgegengenommen, auf welche Weise diese Festlichkeit begangen werden soll! Jede/r kann also seine/ihre Vorschläge noch einbringen! Wie wär's z.B. mit einer großen Fachschaftsfete, zu der auch unsere "alten" Absolvent/inn/en eingeladen werden; vielleicht mal wieder etwas größer als sonst im Uni-Club!!! Oder ein zünftiges Sektfest mit allen Abteilungsangehörigen?! Oder das bereits ansatzweise geplante große Kolloq zur Berufspraxis mit mehreren Dipl-Stats, die dann aus dem wahren Leben plaudern können?!!!

Oder (was könnte eine Omega-Redakteurin auch sonst vorschlagen?!) wie wäre es mit einer Extra-Ausgabe der Omega, in der man/frau die fünfzehn Jahre mal aus allen Blickwinkeln Revue passieren lassen kann, vielleicht von Leuten, die ganz am Anfang dabei waren, von ehemaligen Statistik-Student/inn/en aller Generationen, solche, die heute Dipl-Stats sind, aber auch solche, die abgebrochen haben, aber auch vielleicht einmal von den Nicht-Student/inn/en unserer Abteilung, die ja, wie man/frau so mitkriegt, auch ganz gern in der Omega blättern,- warum also sollten sie nicht auch mal selbst in die Tasten greifen?! Oder wir backen eine riesengroße Geburtstagstorte, die dann vom Sofazimmer bis zum Kaffeeraum reicht?!!! Oder wir machen ein Geburtstagspicknick in Düsseldorf vor'm Ministerium?!!

Dann denkt Euch mal was aus!! Eure Vorschläge könnt Ihr beim Fachschaftsrat oder bei den studentischen Vertreter/inne/n im Fachbereichsrat loswerden!!!!!!

Bis dann,  
Magdalena



Ein Beispiel für fließende Geschichtsschreibung

Auszüge aus der Chronik der Universität Dortmund, die jeweils im Personal- und Veranstaltungsverzeichnis der UniDo erschienen ist; dort stand geschrieben:

vom WS 75/76 bis zum WS 81/82:

Die Abteilung Mathematik zieht vom AVZ in ihren Neubau auf der Hauptbaufäche um.  
Als Zwischennutzer werden für einen Übergangszeitraum dort auch die Abteilung Statistik und Teilbereiche der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität sowie der Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund untergebracht.

vom SS 82 bis zum WS 86/87:

Die Abteilung Mathematik zieht vom AVZ in ihren Neubau auf der Hauptbaufäche um. Dort werden vorläufig auch die Abteilung Statistik und Teilbereiche der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften untergebracht.

ab dem WS 87/88:

Die Abteilung Mathematik zieht vom Campus Süd in ihren Neubau auf den Campus Nord um. Dort werden auch die Abteilung Statistik und Teilbereiche der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften untergebracht.

("Wird so die Raumpolitik an unserer Uni betrieben????????????!!!!")

Magdalena

Exklusivinterview mit Thomas Fischer

- Reporter(R): Herr Fischer, man darf Ihnen und Ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern zu einem grandiosen Wahlergebnis gratulieren. Können Sie hierzu eine kurze Stellungnahme abgeben?
- Thomas Fischer(TF): Zuerst möchte ich sagen, daß wir über dieses Wahlergebnis sehr glücklich sind. Das Ergebnis zeigt, daß es uns im Wahlkampf gelungen ist, unsere Themen an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich im Namen der Gewählten bei unseren Wahlkaupfhelfern draußen im Land und natürlich bei unseren Wählern bedanken.
- R: Herr Fischer, das waren schöne Worte. Können Sie vielleicht noch einmal das Programm darstellen?
- TF: Nun, das haben wir zwar schon im Wahlkampf des öfteren getan, aber was einmal schriftlich festgelegt wurde, läßt sich besser überprüfen. Eine Überprüfung übrigens, die wir nicht fürchten.
- R: Dann fangen Sie doch mal an.
- TF: Unser Programm gliedert sich im Groben in drei Bereiche. Da wäre zuerst der Bereich der kurzfristigen Planung. Darunter fällt die Ausrichtung des Adventskaffees, sowie der Nikolausfete. Besonders hinweisen möchte ich in diesem Bereich auf die Klausurvorbereitung in Ana und LinA, die wirklich von vielen genutzt werden sollte. In den Bereich der langfristigen Planung fällt die Planung und Ausrichtung eines Kolloquiums "Statistiker in der Berufswelt" bei dem ehemalige Studenten des Fachbereiches etwas aus ihrem Beruf erzählen sollen. Außerdem soll versucht werden die Teilnehmer der Podiumsdiskussion zur Volkszählung im Frühjahr, ungefähr ein Jahr danach, noch einmal zu einer Nachbetrachtung einzuladen.
- Der dritte und letzte Bereich schließlich sind die Aufgaben, die dauernd erledigt werden müssen. Dazu gehört die Unterstützung der Omega, die Kontakte zum ASTA, sowie den anderen Fachschaften. Hier scheinen sich besonders bilaterale Kontakte zu den Raumplanern abzuzeichnen. In diesen Bereich gehört auch die Teilnahme an den FKK-s.
- R: Meinen Sie wirklich, daß Sie entlastet werden, wenn Sie sich von der Fachschaft den Urlaub bezahlen lassen.
- TF: Nein, FKK bedeutet Fachschaftskoordinierungskonferenz und ist eine Aktion des ASTA. Sie hat die Aufgabe, die einzelnen Aktionen der Fachschaften zu koordinieren, bzw. untereinander bekannt zu machen. Eine weitere Aufgabe ist die Unterstützung der SOS-AG.
- R: Hier ist schon die Frage aufgetaucht, ob diese Unterstützung nur moralisch oder auch personell stattfindet. Was sagen Sie dazu?



Unsere "Fachschaft Statistik"-Aufkleber sind uns leider ausgegangen. Bevor wir neue besorgen, wollen wir uns nach Vorschlägen zur Gestaltung der neuen Aufkleber umhören. Erprobt also mal eure Zeichentalent! Die Vorlagen laßt ihr am besten bei einem beliebigen Mitglied des Fachschaftsrates oder auf der FSR-Sitzung (jeden Mittwoch um 12:30 Uhr im Sofazimmer). Natürlich kann man den Aufkleber auch so lassen, wie er ist.



- TF: Dazu kann und möchte ich im Augenblick keinen Kommentar abgeben. Denn es gibt darüber noch eine interne Diskussion und es würde nur politischen Schaden anrichten, wenn ich hier und zum jetzigen Zeitpunkt darauf eingehen würde. Aber zurück zu unserem Programm. Es bleibt noch die Teilnahme an der Lok Omega, sowie die Durchführung der Postspiele Friedenbaum, Golf, die United-Liga und des Decathlon.
- R: Letztes Jahr gab es in Fachschaftsrat einen Chef. Werden Sie auch einen wählen und wer wird es sein?
- TF: Nein, dafür sehen wir zur Zeit keinen Handlungsbedarf. Wir haben mit Frau Meike Ruppert eine Sprecherin, sowie mit Herrn Johannes Faßbinder einen Finanzbeauftragten gewählt. Damit wird auch die geschlechtsbezogene Parität gewahrt.
- R: Herr Fischer, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen und Ihren Mitstreitern und Mitstreiterinnen viel Erfolg.

Thomas Fischer

# Wichtiges in Kürze

Neueste Meldung:

Betr.: Studium in den USA

Prof. Herbig berichtet am Dienstag, den 02.02.88, um 16.30 h, über das Department of Statistics an der Iowa State University. Dabei wird er auch über die Möglichkeit eines Studienaufenthaltes dort sprechen. Alle Student/inn/en des Fachbereiches Statistik, die mal einen Einblick in eine amerikanische Universität haben wollen, (auch, wenn sie nicht gleich dort studieren wollen), sind herzlich eingeladen.

P.S.: Raum wird noch bekannt gegeben!!!

**TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE**

# Drehbuch einer Streik FVV

Regisseur: Wir brauchen mal eine neue Idee für unsere Sendereihe "Omega - Die Fachschaft im Mittelpunkt des Universums". Diese ewigen immergleichen 08/15 Titel à la "FVV zur Rettung der Fachschaft und zur Situation an unserem Fachbereich" locken wirklich niemanden mehr hinter seinem Hartung hervor.

Assistent: Wieso, das läuft doch schon länger als die "Lindenstraße", und die Kritiker sind alle begeistert!

Regisseur: Ja, ja ... aber das Publikum... Haben sie sich schon mal die Einschaltquoten der letzten Folgen angesehen?

Assistent: Könnte besser sein, aber seit wir den Fachschaftsrat komplett ausgetauscht haben geht's doch wieder aufwärts.

Regisseur: Zugegeben, die Umbesetzung auf dem Sprecher/innen-Posten hat uns einige Sympathiepunkte mehr eingebracht, dafür bekommen wir keine Werbespots mehr rein außer dem einen von der Sandalenindustrie. Ne, ne... Wir brauchen einen ganz neuen Aufhänger. Die Sendung muß weniger Problem-beladen werden, mit mehr Pep. Wir müssen an die niederen Instinkte unserer Zuschauer appellieren.

Assistent: Ähem... vielleicht: "SOS-AG" "Fachschaftsfahrt" oder "Besuch aus dem Ministerium" ????

Regisseur: Nein! Mehr Randalen... mehr Sensationsschiene...!

Assistent: Humm... Neues Vorlesungsverzeichnis??

Regisseur: Noch so'n Vorschlag, und sie können gehen.

Assistent: Wenn das so ist (schmollend), dann trete ich in den Streik...

Regisseur: Streik... (denk...überleg...grübel...) Mann, sie Goldjunge, das isst doch. Eine Streik-FVV. Ich sehe sie schon vor mir: Heerscharen aufgebrachter Student/inn/en, wie sie Transparenter schwingend und Arbeiterlieder singend die Vorlesungen boykottieren und die lang ersehnte Revolution anzetteln!!!

Assistent: Vielleicht sollten wir erstmal den groben Rahmen festlegen und die Besetzungsliste durchgehen.

Regisseur: Also, wo drehen wir?

Assistent: Am besten startet die FVV in einem viel zu kleinen Hörsaal der dann total überfüllt wirkt um dann in einen größeren zu wechseln. So wird die ganze Tragweite und Dramatik der Situation verdeutlicht.

Dafür brauchen wir allerdings ca. 180 Statisten.

Regisseur: Davon gibt's in der Statistik ja nun wirklich satt und genug. Da brauchen wir uns, glaube ich, keine Gedanken drum zu machen. Lassen sie uns mal lieber die Hauptrollen zusammen durchgehen.

Assistent: Also da brauchen wir erstmal eine Versammlungsleitung.

Regisseur: Klar, das macht die Fachschaftsratsprecherin. Am besten mit euphorischer sich überschlagender Stimme und einem strahlenden, die außergewöhnliche Situation voll widerspiegelndem, Lächeln.



-10-

Dann denke ich mir da so 5-6 Studentenpolitisch geschulte Agitateure die sich gepflegt aber heftig mit Argumenten bombardieren .

Ich stelle mir da so 2 sehr sachliche Leute vor , einer pro einer contra und dazu 3 StudentInnen , die so einen auf Solidarität und so machen. Von wegen : "Wir müssen jetzt Druck machen ...Wir müssen Aktionen vorbereiten...Wir dürfen die anderen nicht im Stich lassen... Wir müssen demonstrieren , rackern, rödeln ... etc."

Assistent:Vielleicht noch was sozialistisches à la: " Das Kapital ist an allem Schuld , und im übrigen bin ich dafür alle Großbanken entschädigungslos zu enteignen . "

Regisseur:Ja, sehr schön.Dann benötigen wir aber auch noch so'n paar Leute , die immer wieder stoisch mit dem Satz : "Wat soll dat denn bringen, son Streik , glaubt ihr wirklich dat nützt wat ? " alle anderen so nerven , daß ihnen der Gedanke " Ja rafften die denn überhaupt nix, wo waren die denn die ganze Zeit " förmlich im Gesicht steht .

Assistent:Jaah...hihi,...am besten noch so einer ,der die ganze Zeit nicht da war und erst kurz vor Schluß rein kommt und sagt...äh ...ja eben " Wat bringt denn so'n Streik " .

Regisseur:Nicht zu vergessen ein paar Altvordere , die nur mal kurz reinschauen und sich dann viel - sagend zunicken:"Ziemlich schlapp, die jungen Semester... , aber wir damals 80/81 , das waren noch Streiks !!!! (schwelg in Erinnerungen ) "

Assistent:Jetzt sind wir schon zu sehr bei den kleinsten Rollen. Haben wir nicht noch was für den Intellektuellen Zuschauer ?

Regisseur:Ja, das gefällt mir !

Ich stelle mir da so eine graue Eminenz vor , die nur manchmal , von zynischem Grinsen begleitet, betont gelangweilt etwas einwirft. Da nimmt man am besten so ne Art Ostfriesen .

Assistent:Dann schlage ich vor , daß wir aus Gründen der Ausgewogenheit noch ein paar Süddeutsche Dialektkabarettisten unterbringen . Der Humor darf schließlich nicht fehlen .

Regisseur:Oh Mann...,aber um der Gesundheit der Zuschauer Willen bitte keine Südhessen

Assistent:Die Besten sind eh alle nach England exportiert worden.Wir müssen mit Bayern , Badenern und Schwaben vorlieb nehmen .

Regisseur:Gut , dann sind wir uns einig . Gibt es sonst noch was zu klären?

Assistent:Also mir schwebt da noch so ein Störenfried vor , der dauernd mit dummen Bemerkungen vom Thema ablenkt .

Regisseur:Erlaubt unser Etat das denn noch?

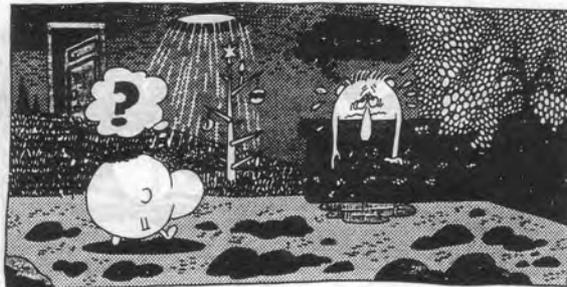
Assistent:Na , irgend so einen gestreiften Trottel werde ich schon noch engagieren können .

Regisseur:Wenn da mal nicht der Film reisst!

Assistent:Das wird schon gehen .Und wie soll die Story jetzt enden ?

Regisseur:Wie sowas immer endet .Irgendjemand stellt den Antrag , daß über irgendwas abgestimmt werden soll , die Statisten heben die Hände und sind froh , das sie ein paar Tage frei haben und ,daß ihnen ein paar Aufrechte die Arbeit abnehmen sich Gedanken über die Situation zu machen .

Assistent:Und was machen wir in der nächsten Folge?



Regisseur: Da zeigen wir dann schonungslos die Rückkehr in den Alltag .  
Dann drehen wir eine FVV mit 25 Darstellern und einem nüchternen und inhaltlichem Programm à la " Kein Nebenfach Biologie mehr ab 1989" oder " Katastrophale Situation bei der Vergabe von Seminarplätzen ."

Auf jeden Fall etwas , daß wirklich wichtig wäre , daß aber niemanden hinter dem Ofen hervorlockt, weil sich die Leute dann mal tatsächlich mit der Materie Befassen müßten. Ganz unspektakulär und langweilig .

Assistent: Oh..., da sehe ich noch ein schönes Bild vor meinem geistigen Auge : Minister Möllemann und Ministerin Brunn wie sie mit einem Glas Sekt auf widerstandslos verabschiedete neue Gesetze zur Studienverschärfung anstoßen.....



Stoney

# Letzte Meldung !!

Vom Schachturnier:  
Dekan G.Trenkler übersieht schon in der zweiten Partie ein Matt in 1 Zug und gewinnt dann trotzdem noch das Match .

Vom Ostfriesischen Deichwandern:  
Poseidon gewinnt vor Superuser nach böswilligem NMR von Turbo-Nenti !!!!!

<p><u>§ 109 u.ä. - der Versuch eines Überblicks</u></p> <p>An den Hochschulen in NRW werden seit Jahren Stellen gestrichen und Mittel gekürzt. Über die Gründe dieser Stellenstreichungen kann viel diskutiert werden, § 109 u.ä. betrifft jedoch mehr die Art und Weise des Vorgehens. Die Streichungen erfolgen nach althergebrachter Salami-Taktik:</p> <p>In regelmäßigen Abständen wurde den Hochschulen aufgetragen, aus ihrem Bestand ein paar Stellen zu streichen. Hinsichtlich der fachlichen Zuordnung der Stellen konnten die Hochschulen Vorschläge machen, die in unterschiedlicher und häufig unterschiedlicher Weise vom Ministerium befolgt oder verworfen wurden. Über ein Konzept, sofern es überhaupt existierte, bestanden nur Gerüchte. Im Sommer letzten Jahres kamen dann die "Perspektiven der Hochschulentwicklung (Plan 2001)", die manches von dem, was man/frau schon immer ahnte, festzuschreiben versuchte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwerpunkt der Streichungen in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und in der Lehrer/innen/ausbildung</li> <li>- Ausbau der/zukunftsträchtigen' Fächer, insbesondere angewandte Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Informatik</li> </ul> <p>Als Gründe für diese Gewichtung wurden die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt und die Auslastung der Fächer genannt. Als Rechtfertigung für generelle Streichungen wurde auf zurückgehende Student/innen/anzahlen verwiesen. Hierzu genügt eigentlich der Hinweis, daß von zurückgehenden Student/innen/anzahlen im Augenblick noch nichts zu spüren ist, (vgl. "Aktueller Stand der Dinge", ebenfalls in dieser Omega). Die Streichungen in nichtausgelasteten Fächern bei der derzeitigen Form der Kapazitätsberechnungen bedeuten, daß die letzten Oasen, wo im Augenblick noch ein sinnvolles Studium ohne bedrückende Enge möglich ist, vernichtet werden.</p> <p>Hauptpunkt der Diskussion ist und bleibt aber die konkrete Vorgehensweise in Einzelfällen, welche insbesondere die völlige Inkompetenz des Ministeriums hinsichtlich tatsächlicher Belange vorstellt.</p>	<p>Ort berücksichtigt.</p> <p>Als erstes sollte der Studiengang "Bauingenieurwesen" aus dem Fsbereich 'Bauwesen' nach Bochum verlegt werden. Dabei würde ein beispielhaftes und bewährtes Modell, nämlich die enge Verzahnung von Architektur- und Bauingenieur-Ausbildung, sinnlos zerstört.</p> <p>Als neuestes nun soll die Biologie-Ausbildung von Dortmund nach Bochum verlagert werden. Begründet wird dies damit, daß sich in Naturwissenschaften nur Diplom-Studiengänge lohnen (siehe Rede). Daß die Biologie in Dortmund aber gerade als Nebenfach für die Statistik und andere Studiengänge von Bedeutung ist, wird vollkommen vernachlässigt. Gerade angesichts so aktueller Themen wie Ökologie und Gentechnologie ist jedoch eine fächerübergreifende Ausbildung sehr notwendig und "gesellschaftlich produktiv".</p> <p>Dies alles hat den Unmut der Betroffenen ausgelöst und zahlreiche Protestaktionen sind gelaufen sowie Stellungnahmen geschrieben worden. Bei letzteren ist das Positionspapier der Student/innen/anschafft aufgrund seiner Kürze und Sachlichkeit heranzuheben.</p> <p>(* initiiert in der Fachschaft Statistik)</p> <p>Angesichts der Salami-Taktik des Ministeriums ist es sinnvoll, mit einer Salami-Taktik zu antworten: Also immer wieder die Unsinnigkeit der Entwürfe des Ministeriums nachweisen und den bleibenden Unmut der Student/innen/en durch punktuelle Aktionen zeigen, bis sich Ministerium und Landtag der Vernunft beugen.</p> <p>P.S.: Dies ist ein Versuch, die Informationen, die ich kenne, einzuordnen. Es ist immer schwierig, alles genau zu erfahren, und so bitte ich, eventuelle Ungenauigkeiten zu entschuldigen.</p> <p style="text-align: right;">Werner Vach</p>	<p>riums hinsichtlich tatsächlicher Belange vor Ort darstellt.</p> <p>Schon früh hatte das Ministerium durch Pauschalzusagen wie "Kein Standort der Lehrer/innen/ausbildung wird gestrichen" versucht, einen allgemeinen oder auch nur örtlich starken Aufruhr zu vermeiden. Stattdessen sollte(n) an einzelnen, möglichst schwachen Stellen herumgestrichen werden sowie durch "Kooperation" zwischen Hochschulen Einsparungen erzielt werden.</p> <p>In der Lehrer/innen/ausbildung sollte letzteres für Dortmund und Bochum ungefähr folgendes heißen: Statt Dortmund zuzumachen, werden Dortmund und Bochum jeweils halbiert und zusammengefügt. Das Ministerium hielte Wort, und es würde ähnlich viel gespart wie bei der Streichung des Standortes Dortmund. Sämtliche Probleme einer solchen Fusion würden außer acht gelassen: die Aufspaltung des Lehrangebots auf zwei Standorte bedeutet den/die reisende/n Student/in(en) (VRR-Tarif Dortmund-Bochum und zurück: sieben Mark!!!), und für alle anderen Betroffenen ergeben sich ebenfalls erhebliche Mehrbelastungen. Da Dortmund und Bochum heftig protestierten, konkret das Ministerium doppelt: Einmal mit dem Versuch, eine Änderung des § 109 des WisHG herbeizuführen, welche Zwangs Kooperationen in das Belieben des Ministeriums stellen sollte (siehe HSÄG), zum anderen mit der Zusage, in jedem Fach das Mindestlehrangebot zu erhalten. Letzteres ist jedoch auch ohne Fusion möglich, wie in der Stellungnahme des Senats deutlich wird.</p> <p>Zusammen mit der Änderung des § 109 sollte auch die Schließung der FH Hagen beschlossen werden (siehe Gesetzentwurf). Bei der Streichung einzelner Fächer oder Studiengänge wurde konsequent die Salami-Taktik angewandt. Stück für Stück kamen die Informationen; und die Beispiele, die Dortmund betreffen, sind typisch dafür, wie wenig das Ministerium die speziellen Belange vor</p>
---	---	--

13

Gesetz Änderungen im Hochschulbereich (HSNG) (Okt. 1987)

Artikel I

§ 1  
Hagen

(1) Die Fachhochschule Hagen ist aufgehoben. Die Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Hagen ist Abteilung der Fachhochschule Dortmund. Der Fachbereich Elektrotechnik der Fachhochschule Hagen ist Fachbereich der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund. Die Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund trägt den Namen "Märkische Fachhochschule".

(2) Die Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Sozialarbeit und Sozialpädagogik der Fachhochschule Hagen sind zum 1. April 1992 aufgehoben. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen in Hagen als Studiengänge der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen Bochum der Fachhochschule Bochum und die Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Hagen als Studiengänge der Fachbereiche Sozialarbeit und Sozialpädagogik der Fachhochschule Dortmund angeboten. Einschreibungen für die Studiengänge dürfen mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht mehr erfolgen.

(3) Die Studiengänge Elektrotechnik, Korrosionstechnik, Physikalische Technik, Produktionstechnik und Maschinenbau der Fachhochschule Hagen sind Studiengänge der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Dortmund.



(4) Die den Fachbereichen Architektur oder Bauingenieurwesen der Fachhochschule Hagen zugeordneten Beamten sind Beamte in den Fachbereichen Architektur oder Bauingenieurwesen der Fachhochschule Bochum. Die übrigen in der Fachhochschule Hagen tätigen Beamten sind Beamte in der Fachhochschule Dortmund. Angestellte und Arbeiter werden auf ihren Antrag in die Fachhochschule Bochum oder Dortmund übernommen.

(5) Studenten, die für die Studiengänge Architektur oder Bauingenieurwesen der Fachhochschule Hagen eingeschrieben sind, sind Mitglieder der Fachhochschule Bochum. Studenten, die für einen sonstigen in Absatz 2 oder 3 genannten Studiengang der Fachhochschule Hagen eingeschrieben sind, sind Mitglieder der Fachhochschule Dortmund.

(6) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes endet die Amtszeit des Rektors der Fachhochschule Hagen. Die Organe, Gremien und Funktionsträger der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Hagen sind Organe, Gremien und Funktionsträger der Fachhochschule Dortmund.

(7) Die Studien- und Prüfungsordnungen der Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen der Fachhochschule Hagen gelten als Recht der Fachhochschule Bochum Übergangsweise fort. Die sonstigen Studien- und Prüfungsordnungen sowie die Satzungen und Ordnungen der Abteilung Iserlohn der Fachhochschule Hagen gelten als Recht der Fachhochschule Dortmund Übergangsweise fort.

Artikel II

Das Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) vom 20. November 1979 (GV.NW. S. 925), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. Oktober 1987 (GV.NW. S. 366), wird wie folgt geändert:

1. § 109 wird wie folgt geändert:

a) Absatz 1 Satz 1 erhält folgende Fassung: "zur Erreichung der Ziele nach § 5 und zur Neuordnung der Studiengänge und Studienangebote wirken die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen zusammen."

b) In Absatz 3 wird folgender Satz 4 angefügt: "Solange keine Vereinbarungen nach Satz 1 getroffen sind, kann der Minister für Wissenschaft, Forschung und Technologie im Benehmen mit den beteiligten Hochschulen erlassen."

**Auf Sand gebaut ?**

ALLE FASSUNG:

§ 109  
Zusammenwirken von Hochschulen

(1) Zur Erreichung der Ziele nach § 5 wirken die wissenschaftlichen Hochschulen und die Fachhochschulen jeweils in den Bereichen Aachen, Bielefeld und Lemgo, Bochum, Dortmund und Hagen, Düsseldorf und Krefeld, Köln sowie Münster zusammen. Sie erfüllen dabei insbesondere folgende Aufgaben:

(3) Das Nhere über das Zusammenwirken der beteiligten Hochschulen durch Vereinbarung. Hierbei sind insbesondere die zuständigen Gremien oder Funktionsträger und die beabsichtigte Entwicklung zu bestimmen. Staatliche Mitwirkungsrechte bleiben unberührt.

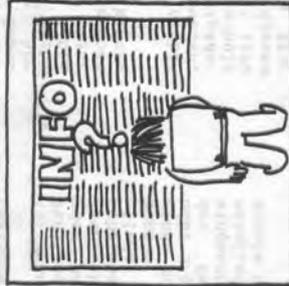
zu Artikel II [ Begründung ]

Die Änderung des § 109 WissHG folgt der Notwendigkeit, verstärkte Kooperationen von Hochschulen vorzusehen. Das ist insbesondere im Bereich der Lehrerausbildung der Fall. Die ursprüngliche für die Bildung integrierter Gesamthochschulen vorgesehene Vorschrift des § 109 läßt sich auch für die Neuordnung in diesen Bereichen nutzen. Deshalb wird Absatz 1 Satz 1 neu gefaßt und entsprechend inhaltlich erweitert. Die Ergänzung in Absatz 3 trägt dem Subsidiaritätsprinzip Rechnung und ermöglicht staatliche Maßnahmen nur dann, wenn die beteiligten Hochschulen sich nicht freiwillig zu Regelungen durch Vereinbarungen entschließen. Auf diese Weise werden Voraussetzungen geschaffen, Kooperationen zwischen Hochschulen vorzuziehen und organisatorisch zu unterstützen. Die Regelung des § 109 WissHG gilt gemäß § 5 Abs. 3 Satz 3 FfG auch für den Bereich der Fachhochschulen.

-14-

Anders verhält es sich hingegen, wenn die erwünschte Einsparung von Stellen nicht durch eine solche Kooperation, sondern durch eine partielle Fusion der Lehrerausbildung in Dortmund und Bochum erzielt werden soll.

Darauf, daß unter dem Signum der Kooperation in Wirklichkeit eine partielle Zusammenlegung des Lehrkörpers beider Hochschulen geplant wird, deutet schon die Formulierung in dem Bericht "Perspektiven der Hochschulentwicklung - Grundsatzentscheidungen" hin, in dem vorgeschlagen wird, "eine gemeinsame Lehrerausbildung in Bochum und Dortmund durchzuführen". (S. 83)



In ihrer Rede vor dem Plenum des Landtages am 03.12.1987 hat die Ministerin für Wissenschaft und Forschung denn erneut erklärt: "Wir werden von den Universitäten Bochum und Dortmund eine Zusammenarbeit in der Lehrerausbildung verlangen mit dem Ziel, daß dort praktisch ein gemeinsamer Lehrkörper die Ausbildung für beide Standorte wahrnimmt."

3. Eine solche Fusion der Dortmunder Lehrerausbildung mit der Universität Bochum wird von der Universität Dortmund entschieden abgelehnt. Sie würde die Leistungsfähigkeit der Dortmunder Lehrerausbildung zerstören, ohne die erhofften zusätzlichen Rationalisierungseffekte zu erzielen, und neue bürokratische (Selbst-) Verwaltungsstrukturen schaffen, die das wissenschaftliche Personal von der Wahrnehmung seiner eigentlichen Aufgaben in Forschung und Lehre abhalten. Soweit Personalreduzierungen im Bereich der Lehrerausbildung aufgrund sinkender Nachfrage und finanzieller Engpässe des Landes unabweisbar erforderlich sind, lassen sich diese auch ohne Fusion und insbesondere ohne Errichtung neuer hochschulübergreifender Gremien erzielen.

Stellungnahme des Senats der Universität

Dortmund zur Änderung des § 109, verabschiedet

am 14. Januar 1988

Stellungnahme zur Änderung des § 109 WissHG

1. Ziel der Gesetzesänderung ist offensichtlich die Einsparung von Stellen durch eine Kooperation der Universitäten Bochum und Dortmund (S. 8 des Sprechzettels).

2. Der Begriff der Kooperation wird in diesem Zusammenhang in unterschiedlichen Bedeutungen benutzt. Zum einen ist die Rede davon, die Studienordnungen und Studienpläne sollten aufeinander abgestimmt werden und in der Berufungspolitik müßten die beiden Hochschulen den Personalbestand der jeweils anderen Hochschule mit berücksichtigen (Sprechzettel, S. 8).

Dies klingt so, als werde von den beiden Hochschulen eine Zusammenarbeit in der Lehrerausbildung in der Weise erwartet, wie sie für andere Disziplinen (Maschinenbau, Elektrotechnik) bereits besteht:

Bei Wahrung der Selbständigkeit der Studiengänge an den beiden Standorten wird durch Absprachen zwischen den beteiligten Fachbereichen sichergestellt, daß Lehr- und Forschungsschwerpunkte an den beiden Standorten nicht doppelt aufgebaut werden, daß die beiden Hochschulen vielmehr unterschiedliche Lehr- und Forschungsprofile entwickeln.

Einem solchen Postulat wird sich die Universität Dortmund nicht entziehen; die bereits genannten Beispiele (Maschinenbau, Elektrotechnik) zeigen, daß es hierfür keiner Ermächtigung des Ministers für Wissenschaft und Forschung zur Errichtung hochschulübergreifender Organisationseinheiten bedarf. Es gilt zudem festzustellen, daß in der Lehrerausbildung bereits eine weitgehende Abstimmung der Lehrangebote erfolgt: an der Universität Bochum werden Primarstufenstudiengänge nicht angeboten, die Ausbildung im I-Bereich wurde im Jahre 1983 dort eingestellt; an der Universität Dortmund wurde die Ausbildung in den S II-Studiengängen Deutsch und Englisch auf die besonderen Erfordernisse der Lehrer für das berufsbildende Schulwesen ausgerichtet.

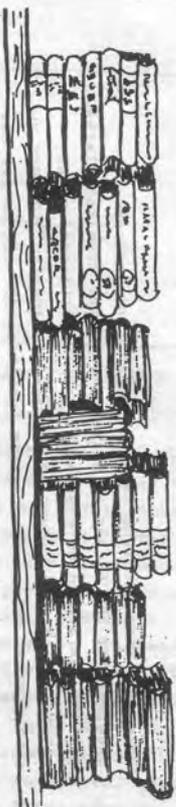
(1) Leistungsfähigkeit der Dortmunder Lehrerbildung

Lehrerbildung in Dortmund ist seit mehr als 40 Jahren gekennzeichnet durch ein eigenständiges, integratives Profil, das den Zielsetzungen des Lehrerbildungsgesetzes von 1979 voll entspricht und sich erheblich von dem Konzept der Universität Bochum unterscheidet.

Dieses integrative Dortmunder Profil ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Alle Lehrämter (Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Sonderpädagogik) basieren auf einem breiten erziehungswissenschaftlichen Studium, in dem fachwissenschaftliche und erziehungswissenschaftliche Studien wechselseitig aufeinander bezogen sind.
- Für alle Lehrämter sind von der Hochschule betreute Praktika in Praktikumschulen der Region (semesterbegleitende Einführungspraktika, fachdidaktische Tagespraktika sowie vierwöchige Blockpraktika während der vorlesungsfreien Zeit) verbindliche Studienelemente. Sie sind unverzichtbare Bestandteile der berufsbezogenen Ausbildung und stellen die integrative Klammer zwischen erziehungswissenschaftlichen und fachwissenschaftlichen Studien dar.
- Die Didaktik (allgemeine Didaktik und Fachdidaktik) ist nicht - wie häufig üblich - bloßes Anhängsel, sondern ein Kernbereich des Studiums. Sie hat grundlegende, richtungweisende und integrierende Funktion für die erziehungswissenschaftlichen (Pädagogik, Soziologie, Philosophie, Politikwissenschaft) und für die fachwissenschaftlichen Studien (Biologie, Chemie, Chemietechnik, Deutsch, Elektrotechnik, Englisch, Fertigungstechnik, Geographie, Geschichte, Hauswirtschaftswiss., kath. und ev. Theologie, Kunst, Maschinenteknik, Mathematik, Musik, Sonderpädagogik, Sport, Sozialpädagogik, Technik, Textile Gestaltung, Wirtschaftsflehre).
- Die Studiengänge in den Lehramtsfächern sind gekennzeichnet durch die enge Verbindung von fachwissenschaftlichen, didaktischen und schulpädagogischen Studien.
- Gleichmaßen sind in dieses integrative Modell die S II-Studiengänge der mathematisch-naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fachrichtungen, vor allem für den berufsblindenden Bereich, einbezogen.

- Das Lehramt für Sonderpädagogik in Dortmund (Ausbildung für Sondererziehung und Rehabilitation der Blinden, der Erziehungsschwierigen, der Geistigbehinderten, der Körperbehinderten, der Lernbehinderten, der Sehbehinderten und der Sprachbehinderten) erfordert gem. LAbg und LPD ein breit gefächertes Angebot in Erziehungs- und Fachwissenschaften. Dortmund ist der einzige Standort für Sonderpädagogik in NRW neben Köln.



- Dieses integrative, berufsbezogene Modell hat zu einer engen Kooperation mit den Trägern der zweiten Phase der Lehrerbildung (Seminare) und mit den Institutionen der Lehrerfort- und -weiterbildung (Kultusministerium, Landesinstitut, Regierungspräsidenten Arnsberg und Münster) geführt und zahlreiche Modell- und Pilotprojekte initiiert, die auch außerschulische Institutionen der Region einbezieht (betriebliche Ausbildungsstätten, Einrichtungen der Weiterbildung, Sozialarbeit und Ausländerarbeit).

Dieses bewährte Modell einer integrierten Lehrerbildung würde durch eine Fusion mit der anders gearteten Lehrerbildung der Universität Bochum in seiner Grundsubstanz gefährdet.

(2) Fusion bringt keine zusätzlichen Rationalisierungseffekte  
Die Fusion der Lehrerbildungen in Dortmund und Bochum soll dazu dienen, "strukturelle Unterbelastungen zu beseitigen" (Perspektiven der Hochschulentwicklung, S. 83). Zur Erreichung dieses Zieles ist ein solcher Vorschlag jedoch nicht geeignet. Er verkennt nämlich, daß die Mindestausstattung eines Faches nicht nur von einem ausreichend differenzierten Lehrangebot abhängt, also davon, daß die ein Fach bildenden Lehr- und Forschungsgebiete ausreichend vertreten sind ("Fachstruktur"), sondern zunächst einmal davon, daß das nach der Lehrprüfungsordnung erforderliche Lehrangebot rein quantitativ ausreichend erbracht werden kann.

Eine Abstimmung des Lehrangebots zwischen den beiden Hochschulen mit dem Zweck, die Studenten zwischen den beiden Standorten hin und her reisen zu lassen, wie es in ersten Überlegungen wohl ins Auge gefaßt worden war, brächte eine Reihe von unüberwindlichen Problemen mit sich, die an dieser Stelle nicht erörtert werden sollen, weil solche Pläne nach unserem Kenntnisstand gegenwärtig nicht verfolgt werden.

Unter der Voraussetzung jedoch, daß die vorhandenen Studiengänge und Fächer an beiden Standorten erhalten bleiben sollen, die Studenten also nicht darauf verwiesen werden, einen Teil ihres Studiums an dem jeweils anderen Standort zu absolvieren, muß auch bei einer Fusion beider Lehrkörper das nach der Lehrprüfungsordnung erforderliche Mindestlehrangebot an beiden Standorten erhalten bleiben.

Dieses Mindestlehrangebot aber ist die letztlich die erforderliche Mindestausstattung eines Faches in der Lehrerausbildung bestimmende Größe. Da sich an dem Mindestlehrangebot durch die in Aussicht genommene Fusion der Lehrkörper nichts ändert, würde eine solche Fusion auch nicht zu Einsparungen führen.



(3) Bewältigung unabweisbarer Personalreduzierungen im Bereich der Lehrerausbildung

Seit der Fusion zwischen der Universität Dortmund und der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Ruhr im Jahre 1980 sind durch eine Reihe von Maßnahmen der Organisations- und Personalplanung teils der Hochschule selbst, teils des Landes bereits erhebliche Reduzierungen der Stellen für wissenschaftliches Personal vorgenommen worden.

So standen nach der Fusion am 01.04.1980 für die Lehrerausbildung in den Fachbereichen 12 - 16 der Universität Dortmund insgesamt 286 Stellen für wissenschaftliches Personal zur Verfügung.

Am 15.12.1987 befanden sich in diesem Bereich (ohne Journalistik) und Organisationspsychologie) noch 260 Stellen für wissenschaftliches Personal.

36 Stellen sind dementsprechend in der Zwischenzeit entweder innerhalb der Universität für andere Zwecke (Ausbau neuer Studiengänge und Forschungsschwerpunkte) umgewidmet oder ganz abgezogen worden.

Außerdem tragen noch 18 Stellen aus dem Bereich der Lehrerausbildung im Haushaltsplan 1988 einen Umsetzungsvermerk nach Kapitel 06 020. Nach dem gegenwärtigen Planungsstand ist der Stellenbestand für die Lehrerausbildung damit bereits um 54 Stellen reduziert.

Die Universität Dortmund geht davon aus, daß dieser Prozeß der Umstrukturierung der Hochschule auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden muß. Die entsprechenden Planungen sind innerhalb der Hochschule in vollem Gange. Diese Planungen werden durch die in dem vorliegenden Gesetzentwurf zum Ausdruck kommenden Fusionspläne des Wissenschaftsministeriums erheblich erschwert. Die ohnehin nicht einfache Aufgabe, Maßnahmen zur Umstrukturierung innerhalb der Hochschule durchzuführen, wird dadurch, daß die Lehrerausbildung an beiden Standorten in

einen Topf geworfen werden soll, praktisch unmöglich gemacht, weil diese Pläne die beteiligten Hochschulen zu Versuchen verleiten müssen, die eigenen Probleme jeweils möglichst auf Kosten des anderen "Partners" zu lösen.

Die Universität Dortmund plädiert deshalb dafür, den Prozeß der Umstrukturierung unter Wahrung einer selbständigen Lehrerausbildung in Dortmund und des dazu erforderlichen Mindestlehrangebotes fortzusetzen.

17  
Positionspapier der Studentenschaft der Universität Dortmund zum Hochschuländerungsgesetz (in seinen Grundzügen beschlossen von der Studentenvollversammlung (SVV), im Auftrag der SVV ergänzend bearbeitet und verabschiedet von der Fachschafts-Koordinierungskonferenz.):

1. Gemäß der geplanten Änderung des §109 WissAllG soll die Ministerin für Wissenschaft und Forschung ermächtigt werden, Kooperationen der Hochschulen auch gegen deren ausdrücklichen Willen vorzuschreiben (Art. 2, HSzG). Dies bedeutet einen nicht akzeptablen Eingriff in die Autonomie der Hochschulen. Die geplante Änderung des §109 verdeutlicht, daß es nicht um sinnvolle wissenschaftliche Zusammenarbeit geht (der sich die Universität Dortmund nicht widersetzt und die sie praktiziert), sondern um eine destruktive Spar-Zwang-Kooperation, die wir entschieden ablehnen.
2. Wenn mit der aus dieser Änderung vorausichtlich folgenden Zwangs Kooperation zwischen Bochum und Dortmund im Bereich der Lehramtsausbildung die Hoffnung auf große finanzielle Einsparungen verbunden wird, so wird außer Acht gelassen, daß es in allen Lehramtsfachbereichen überfüllte Lehrveranstaltungen (insbesondere Seminare) gibt und durch die bereits erfolgten massiven Einsparungen kaum noch ein Minimalangebot aufrecht erhalten werden kann.  
Grundsätzlich ist anzumerken, daß die zugrundeliegenden Kapazitätsberechnungen des Wissenschaftsministeriums die Realität nur unzureichend widerspiegeln. Wir kritisieren insbesondere, daß in vielen Universitätsstudiengängen nur die Student/innen bis zum 8. Fachsemester gezählt werden, die der 9., 10. oder höherer Semester hingegen für die Kapazitätsberechnung nicht mehr existieren. Außerdem bleiben die Forschungsfeisemester der Professor/innen, in denen diese bekanntlich von ihren Lehrverpflichtungen befreit sind, unberücksichtigt, ebenso die dreivierteljährliche Sperrfrist bei Wiederbesetzungen von Stellen. Es wird also mit Lehrenden gerechnet, die gar nicht da sind. Wir fordern das Wissenschaftsministerium daher auf, seine Kapazitätsberechnungen an die Realität anzupassen.

3. Die Aussage des Ministeriums, daß es durch Zwangs Kooperation und dem damit verbundenen "reisenden Professor" keinen

3. Die Aussage des Ministeriums, daß es durch Zwangs Kooperation und dem damit verbundenen "reisenden Professor" keinen "reisenden Studenten" geben wird, halten wir für unzutreffend. Zum einen können Professor/innen/innen ihr Arbeitsmaterial nur an einem Standort haben (es sei denn, sie reisen mit Wohnmobil...), so daß Student/innen des einen Standorts, die z.B. am Computer der Professor/innen am anderen Standort arbeiten will, doch zwischen zwei Universitäten reisen muß. Zum anderen kann bereits jetzt in vielen Fächern nur ein Minimalangebot gehalten werden. Soll hier eine finanzielle Einsparung erreicht werden, so würde dies nur dadurch möglich, daß zwei Standorte zusammen das Minimalangebot bieten - womit man doch beim "reisenden Studenten" sehen wir einen Widerspruch zu dem Kabinettsbeschluss, daß alle 13 Standorte der Lehrerbildung erhalten bleiben sollen. (vgl. Sprechzettel S. 4)
4. Die geplante Schließung der FH Hagen (Art. 1, §1 HSzG) gegen den Widerstand aller politischen und wirtschaftlichen Gruppen vor Ort (insbesondere auch der zuständigen IHK, des DGB und der Hagenser SPD) wird mit der Vermutung begründet, "daß die Nachfrage nach Studienplätzen bereits mittelfristig überproportional sinken wird." (Einzelbegründung zu Art. 1, §1).  
Wir halten es für unverantwortlich, daß aufgrund einer Vermutung eine Hochschule geschlossen werden soll, zumal die Studentenzahl vom Wintersemester 86/87 zum WS 87/88 um 6,3% (auf 3913) gestiegen ist.
5. In der Einleitung zum Gesetzentwurf wird darauf hingewiesen, daß sich der Umfang der Einsparungen "erst nach Abschluß aller hochschulstruktureller Maßnahmen abschätzen läßt." (Zitat). Dies heißt doch, daß die oben angegebenen einschneidenden Maßnahmen durchgeführt werden, ohne daß man näherungsweise weiß, welche Einsparungen wirklich erzielt werden können. Kein solches Unternehmen könnte sich eine derartige Finanzplanung leisten. Ein solches Vorgehen des Wissenschaftsministeriums halten wir für höchst unwissenschaftlich.

Auszüge aus dem Bericht der Ministerin für  
Wissenschaft und Forschung (Anke Brunn) für  
das Kabinett, Anfang Januar 1988

### 3.2 Naturwissenschaften

Die Naturwissenschaften waren im Wintersemester 1986/87 an den wissenschaftlichen Hochschulen zu etwa 80 % ausgelastet. Dies entspricht ungefähr einer vollen Auslastung unter Berücksichtigung der Personalrichtwerte des Wissenschaftsrates.

Die Naturwissenschaften sind heute so aufeinander bezogen und voneinander abhängig, daß Studiengangstreichungen jedenfalls in den großen Fächern Chemie, Physik und Mathematik kaum möglich sind, ohne daß die benachbarten Studiengänge erheblich betroffen werden. Es kommt hinzu, daß insbesondere die Mathematik erhebliche Serviceleistungen für andere Fächer erbringt.

In den Naturwissenschaften steigt der Gerätebedarf auch in den nächsten Jahren weiter an. Internationale Standards können nur gehalten werden, wenn modernstes Gerät genutzt werden kann.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft weist zurecht darauf hin, daß gerade bei den Naturwissenschaften die Gefahr des Modernitätsverlustes durch veraltetes Gerät besonders groß ist. Für die Weiterentwicklung der Naturwissenschaften und der Mathematik sollte daher gelten:

Studiengänge werden nur dort aufrecht erhalten, wo ein Studiengang vorhanden ist. In den Naturwissenschaften lohnt die Aufrechterhaltung von Fächern, die nur Lehrausbildung betreiben, nicht.

Die Hochschulen müssen Schwerpunkte insbesondere bei der Geräteausstattung für die naturwissenschaftlichen Fächer setzen. Das Land wird für die Naturwissenschaften nicht 13 Präsenzstandorte und die Fernuniversität auf international höchstem Standard erhalten können. Beispiel für eine derartige Arbeitsteilung könnte sein, in Köln die Biowissenschaften und die Chemie zu stärken, in Bonn hingegen den weiteren Ausbau der Physik zu forcieren, ohne allerdings am jeweils anderen Standort die entsprechenden Studiengänge einzustellen.

Der Bedarf an Naturwissenschaftlern in der Wirtschaft ist unterschiedlich. Es dürfte in den Naturwissenschaften wohl keinen Bereich geben, in dem aus Gründen des Bedarfs zusätzliche Studienangebote geschaffen werden müßten. Auch für die Chemie, die weiterhin mit zunehmendem Personalbedarf rechnet, werden auch bei gesunkenen Studienanfängerzahlen genügend Hochschulabsolventen vorhanden sein.

Probleme ergeben sich bei den relativ kleinen aber personalaufwendigen Fächern Geologie, Geophysik, Meteorologie, Mineralogie und Astronomie. Hier sind niedrige Studentenzahlen zu verzeichnen, die Fächer benötigen aber aus Gründen der Mindestausstattung erhebliche Personal- und Sachausstattung.

*\* wurde bereits gestrichen!*

## BILDUNG BANKROTT?

*auch das noch...*

Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen strebe ich daher an, über die bereits in den "perspektiven der Hochschulentwicklung" angekündigten Einstellungen von Lehramtsstudiengängen hinaus den Studiengang Biologie - Lehramt - von Dortmund nach Bochum zu verlegen. Es sollte mittelfristig angestrebt werden, den Diplomstudiengang Biologie der Technischen Hochschule Aachen in einen Diplomstudiengang Bioverfahrenstechnik oder Biotechnologie umzuwandeln. Für Geologie, Meteorologie und Mineralogie sollten zwischen den Universitäten Köln und Bonn zumindest Kooperationsabsprachen mit der Folge getroffen werden, daß die Fächer jeweils nur an einem der beiden Standorte in der Zukunft weiter auszubauen sind. Eine Studienmöglichkeit in Astronomie soll es in Bochum nicht mehr geben. Das Fach soll im Rahmen der Physik studierbar bleiben. Über den Studiengang Geographie bin ich mit der Technischen Hochschule Aachen im Gespräch.

Dies bedeutet, daß weitere strukturelle Eingriffe in das Lehrangebot der Hochschulen in den Naturwissenschaften nicht erforderlich sind. Langfristig können die Naturwissenschaften auch bei Anlegung günstigerer Personalrichtwerte ihre Lehr- und Forschungsaufgaben mit einem niedrigeren Personalbestand als heute vorhanden voll erfüllen, ohne daß Ausbildungsstandorte darüber hinaus wegfallen müßten. Die Kooperation und Arbeitsteilung innerhalb der Fächer und zwischen den Fächern sowie zwischen den Hochschulen muß sich allerdings deutlich verbessern. Dem langfristig sinkenden Personalbedarf steht bereits jetzt ein steigender Sachmittelbedarf gegenüber.



5. Weiteres Verfahren

5.1 Rechtsverordnung

Soweit im Hinblick auf die Veränderung der Studiengangstruktur Studiengänge einzustellen sind, bereite ich die entsprechende Rechtsverordnung vor, die ich nach Anhörung der Hochschulen dem Kabinett und dem Wissenschaftsausschuß/des Landtages zu-leiten werde. Zielsetzung ist, bereits zum Wintersemester 1988/89 keine Studienanfänger in diesen Studiengängen mehr aufzunehmen. Hiermit sind umfaßt die Studiengänge, die bereits durch die Entscheidungen der Landesregierung des letzten Jahres betroffen sind, sowie die Studiengänge Vermessungswesen TH Aachen, Biologie Universität Dortmund, Architektur Universität - Gesamthochschule - Essen, Astronomie Universität Bochum. Um zu erreichen, daß zum Wintersemester 1988/89 keine Studienanfänger mehr aufgenommen werden können, muß die Verordnung über die Einstellung dieser Studiengänge zum Beginn des 2. Quartals in Kraft treten.

# Statistik

Die Fachschaftsvollversammlung Statistik vom 19. Januar 1988 hat beschlossen:

am Donnerstag, den 28. Januar 1988, sobald die Busse in Richtung Düsseldorf losfahren, damit wir alle dort an der Demo und der öffentlichen Landtagsanhörung (betr. HSÄG, insbes. § 109) teilnehmen können!

Desweiteren finden am Dienstag und Mittwoch Aktionen im Rahmen der Kritischen Hochschule statt, an denen wir möglichst zahlreich teilnehmen werden. Besonders verwiesen sei hier auf den Vortrag zum Thema "Datenschutz" am Mittwoch, 27. Januar 1988, um 14 h, veranstaltet von der Fachschaft Statistik.

Referent ist Dr. Braun vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (?); es ist veranstaltungsfrei (in der Statistik)! Weitere Veranstaltungen werden durch Aushänge bekannt gemacht.

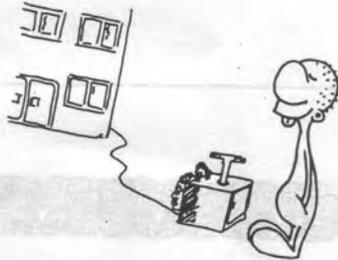
-20-

# ad: S T R E I K

als Mitte Dezember auch an unserem Fachbereich gestreikt wurde, nutzte die Omega-Redaktion diese Zeit zu einer öffentlichen

Redaktions-sitzung; einige Leute nutzten dieses und begaben sich an die Schreibmaschinen; hier ihre Resultate!!!!

Frust eines Studenten  
Durch die Kälte zur FH  
Und zurück  
Hier gab es keinen Glühwein mehr  
Drüben war er zu teuer!  
Und der Hörsaal für die Streik-SVV ist überfüllt  
Ist das gut?  
Oder ist das schlecht?



## Aufgeschnappt

Solidarität

ja!

ja?

Wer, wenn nicht wir?!

aber

A B E R

Boycott

heute

morgen

und dann?

Streik

welcher Sinn?

Aktion

Aktionismus

wichtig

Streikfront

organisiert

aufgebaut

durchbrochen?

Studenten/innen

faul

schlapp

desinteressiert

"2 Tage sind genug"

Rainer

## Die Angst, nichts zu lernen

Wie bekommt man StudentInnen dazu, Vorlesungen zu bestreiken? Man muß ihnen klar machen, daß dieser Streik keine Nachteile für sie bringt. Heutzutage scheint eine solche Aktion nur möglich, wenn keine persönlichen Konsequenzen zu erwarten sind.

Das ist ja wohl nicht im Sinne des Wortes Streik! Streiks in der Wirtschaft d.h. Arbeitsstreiks sind für die Betroffenen oft mit großen Entbehrungen verbunden. Wenn mensch also einen Streik beschließt, so sollt die Angst vor "Unannehmlichkeiten" nicht maßgeblich sein, zumal diese sich bei unserer Aktion ja sehr in Grenzen halten.

Hat hier jemand Angst, nichts zu lernen? Angst, etwas unendliche Wichtiges zu verpassen?

Ich muß dem André Abbitte leisten: Eher scherzhaft hatte ich das Gerücht in die Welt gesetzt, er wäre gegen einen Streik, weil dann da Backgammonturnier nicht stattfinden könnte. Vielmehr war er der Ansicht, ein Streik lasse sich innerhalb so weniger Tage nicht vom Zaun brechen. Inzwischen hat er sich durch den Ablauf der Dinge auch wohl eines Besseren belehren lassen. Das mit dem Backgammonturnier ist natürlich ausgemachter Blödsinn. Tut mir leid.  
Johannes Faßbinder

Rainer Widve



Hallo, liebe Brieffreundin!

Erstmal vielen Dank für den Schokoladenweihnachtsmann; ich hätte ja sonst auch glatt vergessen, daß Nikolaus gewesen wäre. Jedenfalls habe ich jetzt genug Kuvertüre für meine achso berühmten Weihnachtskekse. Aber so weit bin ich noch nicht. Am Dienstag hatte ich todesmutig beschlossen, trotz meines noch nicht völlig auskurierten Schnupfens in die Uni zu gehen. Ich war am Wochenende fast gestorben vor lauter Schniefen. Du kennst mich ja. Wie gesagt, Gestern sah mich die Uni wieder. Wie üblich, kämpfte ich einen harten Kampf gegen 's Einschlafen und sinnierte über die wundervolle Winterlandschaft. Wir haben hier gerade das supertolle Fotografier-Wetter. Und dabei philosophierte ich über die Unfähigkeit der Studenten, ein ordentliches Plakat zu malen. Da fährt man fast 'ne halbe Stunde mit der S-Bahn an den guten Dortmunder Graffittis vorbei und kommt an der Uni an und da hängt 'nen rosa Plakat mit roter und schwarzer Schrift: Streik! Welch ein Anschlag auf den guten Geschmack! Aber was soll man auch von Bauwesenstudenten erwarten! Als ich in der Pause in die Cafete wanderte, kam der nächste Anschlag: die selben Studenten wollten mit Glühwein die Solidarität der anderen Studenten erpressen. Glühwein! Wie kann man nur! Aber daß die Dortmunder ja keine Ahnung über alkoholische Getränke haben, wissen wir ja schon länger. Damit war für mich dieser Streik hoffnungslos langweilig geworden. Am nächsten morgen musste ich auch noch in der Tageszeitung lesen, daß sich unser werter Fachbereich solidarisch erklärt hatte und mitstreikte. Aber was sollte man auch von unseren



Am nächsten Tag(heute!) , ich wieder in die Uni.(WER hat eigentlich den Profs erlaubt vor'm Wachwerden Vorlesungen zu halten???)Ich tapse in's Mathegebäude, bewundere ein neues 'Streik'-Plakat bei uns Statistikern, wundere mich über Musik im Mathebau (bin ich hier die einzige mit Musikgeschmack?) und erfahre von freudenstrahlenden Leuten(sowas mir am frühen Morgen), daß wir doch tatsächlich streiken.Na wenigstens gab es Kaffee und keinen Glühwein!!! Schwer fiel es mir, nicht sofort umzudrehen und sofort sofort gen Bett mich zu begeben. Aber ich bin ja nicht so! Gegen einen gemütlichen Plausch am frühen Morgen. Sehr interessant der Erfahrungsaustausch über die Schuheinkaufsgewohnheiten der weiblichen Statistikstudenten im 7. SEMester. Nach fast 'ner ganzen Stunde habe ich sogar herausgefunden, weshalb wir streiken.Nach 'ner Weile wurde eine öffentliche Redaktionsitzung von unserer Fachschaftszeitung eröffnet. Dabei wollte man an mein journalistisches Talent (welches Talent meinen die?) appellieren! Und ich hab' auch noch mich erweichen lassen, denn kaum saß ich an der Schreibmaschine,fühlte ich mich völlig verlassen.(Wozu macht man überhaupt Zeitungen? Die lesen doch schon alles während man tippt!)Mittlerweile sitzt Reiner neben mir, vollgefüttert mit geistiger Nahrung(spricht: meine Zitronenbonbons), und versucht mich beim Krachmachen zu unterstützen. Die Schreibmaschinen haben eine gute Akkustik hier! Aber Reiner stockt;eine Diskussion mit Achim:darüber, ob man überhaupt streiken darf für ein besseres Studium, wenn man dadurch Veranstaltungen verpasst. Streber! Norbert steht immer noch verloren rum; es ist ja auch hart: kommt er zum Streiken und darf die ganze Zeit mit 'nem Mathebuch unterm Arm rumlaufen! Aber ich mach jetzt Schluß. Die Musik wird immer schrecklicher und Reiner irritiert mich mit seinem Kampf mit dem 'k'(Wie soll man ordentliche Streikberichte schreiben, wenn die Schreibmaschine immer beim k hängen bleibt, und wie schreibt man Streik ohne k ?) Außerdem ist jetzt die beste Zeit für's zweite Frühstück! Bis demnächst!

Anja Rickmann

-22-

Betr.: Kolloquium zur Berufspraxis  
des Statistikers am 8.12.87  
Vortragender: Dr. Claus Weihs  
Ciba-Geigy, Basel

Stimmen aus dem Auditorium :

- Die ersten beiden Fragen paßten nicht zum Thema Berufspraxis, aber dann kamen doch noch erstaunlich viele Fragen zu diesem Thema (Danke!, die Red.). Ich stelle mir meine spätere Tätigkeit anders vor. (Magdalena)
- Ich denke, daß der Bericht etwas einseitig war, weil die meisten Statistiker nicht in einer so großen Gruppe von Statistikern arbeiten können. Weitere Berichte von Berufsstatistikern, insbesondere von "Einzelkämpfern", sind erforderlich. (Werner)
- Der wissenschaftliche Teil war für uns als Fünftsemester unverständlich, sobald das Thema Berufspraxis angesprochen wurde, wurde es etwas interessanter. (Katrin, Jürgen)
- Stark wiederholungsbedürftig! (Rainer)
- Der erste Teil ging zu sehr in die Methodik, er hätte besser an einem praktischen Beispiel seine Arbeit zeigen sollen. Es war als Berufskolloquium wenig sinnvoll, da seine Tätigkeit nicht typisch für die eines Statistikers ist, nachdem was wir von anderen uns bekannten Statistikern bisher gehört haben. (Iris, Jürgen)
- Das Kolloquium war informativ und sinnvoll, denn es machte deutlich wie wichtig die EDV-Ausbildung und das statistische Bewußtsein, daß man sich in etwas hineindenken kann, ist. "So könnte die spätere Arbeit eines Statistikers aussehen. Dennoch wäre eine häufigere Wiederholung sinnvoll. (G. Trenkler)
- Im Großen und Ganzen war es recht gut, nur der Vortrag mit den Folien war etwas zu schnell. Nachher jedoch stellte er sich geduldig den Fragen. (Meike)
- Die letzte halbe Stunde war gut! (Schummi)
- Hoffentlich ende ich nicht so! (Jürgen)

Fazit: Eine Wiederholung ist notwendig!!

**Zum Thema**  
*Statistische  
Berufs-  
praxis*



**DIE UNGEZAHLTE GELIEBTE**

Die haben mir meine Beine geflickt und haben mir einen Posten gegeben, wo ich sitzen kann; ich zähle die Leute, die über die neue Brücke gehen. Es macht ihnen ja Spaß, sich ihre Tüchtigkeit mit Zahlen zu belegen, sie berauschen sich an diesem sinnlosen Nichts aus ein paar Ziffern, und den ganzen, den ganzen Tag, geht mein stummer Mund wie ein Uhrwerk, indem ich Nummer auf Nummer häufe, um ihnen abends den Triumph einer Zahl zu schenken. Ihre Gesichter strahlen, wenn ich ihnen das Ergebnis meiner Schicht mitteile, je höher die Zahl, um so mehr strahlen sie, und sie haben Grund, sich befriedigt ins Bett zu legen, denn viele Tausende gehen täglich über ihre neue Brücke ...

Aber ihre Statistik stimmt nicht. Es tut mir leid, aber sie stimmt nicht. Ich bin ein unzuverlässiger Mensch, obwohl ich es verstehe, den Eindruck von Biederkeit zu erwecken.

Insgeheim macht es mir Freude, manchmal einen zu unterschlagen und dann wieder, wenn ich Mitleid empfinde, ihnen ein paar zu schenken. Ihr Glück liegt in meiner Hand. Wenn ich wütend bin, wenn ich nichts zu rauchen habe, gebe ich nur den Durchschnitt an, manchmal unter dem Durchschnitt, und wenn mein Herz aufschlägt, wenn ich froh bin, lasse ich meine Großzügigkeit in einer fünfstelligen Zahl verströmen. Sie sind ja so glücklich! Sie reißen mir jedesmal das Ergebnis förmlich aus der Hand, und ihre Augen leuchten auf, und sie klopfen mir auf die Schulter. Sie ahnen ja nichts!

Und dann fangen sie an zu multiplizieren, zu dividieren, zu prozentualisieren, ich weiß nicht was. Sie rechnen aus, wieviel heute jede Minute über die Brücke gehen und wieviel in zehn Jahren über die Brücke gegangen sein werden. Sie lieben das zweite Futur, das zweite Futur ist ihre Spezialität — und doch, es tut mir leid, daß alles nicht stimmt ...

Wenn meine kleine Geliebte über die Brücke kommt — und sie kommt zweimal am Tage —, dann bleibt mein Herz einfach stehen. Das unermüdliche Ticken meines Herzens setzt einfach aus, bis sie in die Allee eingebogen und verschwunden ist. Und alle, die in dieser Zeit passieren, verschweige ich ihnen. Diese zwei Minuten gehören mir, mir ganz allein, und ich lasse sie mir nicht nehmen. Und auch wenn sie abends wieder zurückkommt aus ihrer Eisdielen — ich weiß inzwischen, daß sie in einer Eisdielen arbeitet —, wenn sie auf der anderen Seite des Gehsteiges meinen stummen Mund passiert, der zählen, zählen muß, dann setzt mein Herz wieder aus, und ich fange erst wieder an zu zählen, wenn sie nicht mehr zu sehen ist. Und alle, die das Glück haben, in diesen Minuten vor meinen blinden Augen zu defilieren, gehen nicht in die Ewigkeit der Statistik ein: Schattenmänner und Schattenfrauen, nichtige Wesen, die im zweiten Futur der Statistik nicht mitmarschieren werden ...

Es ist klar, daß ich sie liebe. Aber sie weiß nichts davon, und ich möchte auch nicht, daß sie es erfährt. Sie soll nicht ahnen, auf welche ungeheure Weise sie alle Berechnungen über den Haufen wirft, und ahnungslos und unschuldig soll sie mit ihren langen braunen Haaren und den zarten Füßen in ihre Eisdielen marschieren, und sie soll viel Trinkgeld bekommen. Ich liebe sie. Es ist ganz klar, daß ich sie liebe.

Neulich haben sie mich kontrolliert. Der Kumpel, der auf der anderen Seite sitzt und die Autos zählen muß, hat mich früh genug gewarnt, und ich habe höllisch aufgepaßt. Ich habe gezählt wie verrückt, ein Kilometerzähler kann nicht besser zählen. Der Oberstatistiker selbst hat sich drüben auf die andere Seite gestellt und hat später sein Ergebnis einer Stunde mit meinem Stundenresultat verglichen. Ich hatte nur einen weniger als er. Meine kleine Geliebte war vorbeigekommen, und niemals im Leben werde ich dieses hübsche Kind ins zweite Futur transponieren lassen, diese meine kleine Geliebte soll nicht multipliziert und dividiert und in ein prozentuales Nichts verwandelt werden. Mein Herz hat mir geblutet, daß ich zählen mußte, ohne ihr nachsehen zu können, und dem Kumpel drüben, der die Autos zählen muß, bin ich sehr dankbar gewesen. Es ging ja glatt um meine Existenz.

Der Oberstatistiker hat mir auf die Schulter geklopft und hat gesagt, daß ich gut bin, zuverlässig und treu. „Eins in der Stunde erzählt“, hat er gesagt, „macht nicht viel. Wir zählen sowieso einen gewissen prozentualen Verschleiß hinzu. Ich werde beantragen, daß Sie zu den Pferdewagen veretzt werden.“

Pferdewagen ist natürlich die Masche. Pferdewagen ist ein Lenz wie nie zuvor. Pferdewagen gibt es höchstens fünfundsiebzig am Tage, und alle halbe Stunde einmal in seinem Gehirn die nächste Nummer fallen zu lassen, das ist ein Lenz!

Pferdewagen wäre herrlich. Zwischen vier und acht dürfen überhaupt keine Pferdewagen über die Brücke, und ich könnte spazieren gehen oder in die Eisdielen, könnte sie mir lange anschauen oder sie vielleicht ein Stück nach Hause bringen, meine kleine ungezählte Geliebte ...

Heinrich Böll

# Weihnachten und eine Basis des $\mathbb{R}^3$

Was haben Weihnachten und eine Basis des  $\mathbb{R}^3$  miteinander zu tun? Betrachten wir hierzu zunächst die kanonische Basis des  $\mathbb{R}^3$ :  $e_1=(1,0,0)$ ,  $e_2=(0,1,0)$ ,  $e_3=(0,0,1)$ . Es bedarf keines besonderen mathematischen Könnens um festzustellen, daß man mit  $e_1$  und  $e_2$  immer nur die x-y-Ebene aufspannen kann. Durch noch so komplizierte Linearkombinationen von  $e_1$  und  $e_2$  wird man ohne  $e_3$  niemals in die dritte Dimension des Raumes vorstoßen.

Übertragen wir den Begriff der Basis nun darauf, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen, welche "Basisvektoren" wir dazu benötigen. Der erste Basisvektor sind unsere Sinnesorgane (Augen, Ohren, Nase, ...), mit denen wir (in Verbindung mit unserem Verstand) eine ganze Menge wahrnehmen können - viel, aber nicht alles. Denn da gibt es z.B. Situationen, in denen kein Wort gefallen, keine Handlung zu sehen ist und doch eine Spannung im Raum liegt. Hier ist der zweite Basisvektor der Wahrnehmung wichtig: unser inneres Empfinden, mit dem wir Sachen erspüren, die äußerlich nicht wahrnehmbar sind. Doch selbst wenn man beide Basisvektoren zusammennimmt, bleibt eine Lücke: Die Frage nach Gott, seiner Existenz, seinem Wesen, seinem Handeln bleibt offen. So wie man einen räumlichen Gegenstand von der x-y-Ebene aus nur von einer Seite (und auch von dieser nur 2-dimensional) sehen, ihn aber nie wirklich begreifen kann, so ist auch für die obige Fragestellung ein dritter Basisvektor nötig: der Glaube; Glaube im Sinne von Vertrauen auf Gott, ein sich Ihm anvertrauen, nach seinem Willen fragen, mit leben. Das hat dann ganz konkrete Auswirkungen im persönlichen Leben.

Wohlbermerkt: Der Glaube kann und will die beiden erstgenannten Vektoren nicht ersetzen (genausowenig wie man  $e_1$  oder  $e_2$  durch  $e_3$  ersetzen kann), aber er ist unverzichtbar, um von einer 2-dimensionalen (und damit eingeengten) Sichtweise wegzukommen.



Das habe ich doch glatt in meiner LA Vorlesung vergessen!

Und hiermit wäre ich bei Weihnachten. Mit Sinnesorganen und innerem Empfinden kann ich Weihnachten nur als ein schönes Familienfest mit Geschenken, als Zeit einer behaglichen Kerzenschein Stimmung o.ä. wahrnehmen, mich allenfalls noch daran erinnern, daß dieses Fest an die Geburt eines berühmten Menschen erinnern soll. Erst mittels des Glaubens lerne ich das Unfaßbare zu begreifen, daß hier Gottes Sohn Mensch geworden ist, daß mich Jesus von daher in meinen Nöten verstehen kann (da er ihnen als Mensch ebenfalls ausgesetzt war), daß er mir aber gleichzeitig darin helfen kann (da er sie als Gottessohn überwunden hat). So kann Weihnachten nicht nur ein schönes Ereignis, sondern auch ein frohes Gedenkfest werden. In diesem Sinne wünsche ich Euch gesegnete Weihnachten.

Yoshi Wilde



»2000 Jahre Christentum sind genug. Vorwärts in die Freiheit!«

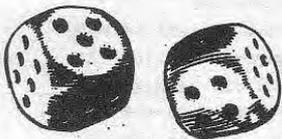




# Stille Nacht im Uni-Club?!



Von drauß', vom Walde komm'n wir her,  
 wir müssen Euch sagen, es weihnachtet sehr,  
 allüberall auf den Tannenspitzen  
 sahen wir goldene Lichtlein blitzen...  
 Nun, liebes Christkind, wo sind wir denn heute,  
 nun, was haben wir denn hier für Leute?  
 - Ach, die Statistiker sind es diese Nacht,  
 das habe ich mir doch gleich gedacht,  
 denn so ein wilder Haufen  
 kann doch nur bei denen rumlaufen!  
 Die sind bestimmt nicht brav gewesen,  
 drum muß ich ihnen erst die Leviten lesen:  
 Blick ich in das Sofazimmer  
 wird von Tag zu Tag es schlimmer,  
 es wütet dort die Spielewut,  
 hoffentlich geht das mal gut,  
 eines Tags, ich seh' es kommen,  
 seid Ihr alle ganz benommen,  
 würfelt mit den Schachgestalten,  
 um den Elfmeter noch zu halten,  
 stellt's Backgammon-Brett ins Tor,  
 und haut einander die Golfschläger über's Ohr,  
 Chaos gibt's, ich sag's Euch gleich  
 beim UNITED-GOLFWANDERN HINTERM DEICH!  
 Zügelt Euren Spielewahn,  
 sonst zünd ich Euch die Spiele an!



Sag, Nik'laus, hast Du die Fortuna gesehn?  
 Die könnte mal zu den Statistikern gehn,  
 die losen nämlich so gerne aus,  
 "ins Seminar rein", "aus dem Seminar raus";  
 dieses Jahr gab's auch die ersten Nietten,  
 und das lassen die sich noch immer bieten,  
 einige hatten's ja früh genug kapiert,  
 waren nach Sheffield emigriert,  
 um dem Würfeln zu entflieh'n,  
 derweil die andern noch Lose zieh'n!  
 Und findest Du ein Thema noch so interessant,  
 wenn Dir fehlt die glückliche Hand,



wirst aus dem Seminar Du fortgeschickt,  
 dann hoffst Du nur noch, daß es woanders glückt,  
 egal, ob Du das Thema magst!

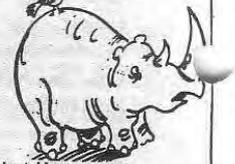
Und daß Du nachher ja nicht klagst,  
 schließlich hattest Du großes Glück,  
 andere blieben mit Nietten zurück!

Statistik und Glücksspiel gehö'r'n zwar zusammen,  
 doch diese Abart werden wir beide verdammen!  
 Anfang März war es passiert,

von da an sind einige nur noch rumgeirrt,  
 "Wo sitzt der Trenkler? Ich find den Heiler  
 nicht mehr!"

Das Treppensteigen fällt dem Dekan so schwer!"

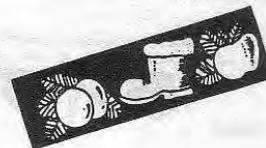
Die ersten Umzüge fanden statt,  
 was Stapel-Hiwis zur Folge hat;  
 denn nach den Semesterferien  
 gab es neue Kriterien,



zur Auswahl von Hiwis in der Statistik:  
 nicht zu groß und zu breit, nicht zu dick;  
 der Ideal-Hiwi ist kompakt und klein,  
 dann passen auch ein Dutzend Hiwis in's Zimmer  
 rein!

Umgekehrt muß es bei den Rechnern sein,  
 nur nicht alle in ein Zimmer rein,  
 denn ein Compi braucht Luft und Licht,  
 denn sonst funktioniert er nicht!

Wo wir grad bei Rechnern sind  
 schau'n wir in den zweiten Stock geschwind:  
 Sie sitzen am Rechner und hacken und hacken,  
 langsam kriegen sie alle ihre Macken,  
 Knöpfchen drücken ist nicht schwer,  
 Bilder machen auch nicht sehr,  
 doch dem Ganzen Sinn zu geben,  
 kann man selten nur erleben!  
 Besser wär' es, erst zu denken,  
 und dem Compi nicht zuviel Glauben zu schenken,  
 denn manchmal rechnet er großen Mist,  
 was mancher nur zu leicht vergißt,  
 drum nehmt vor'm Compi Euch in acht,  
 und denkt dran: Erst wird nachgedacht!!



Und im Sommer standen dann  
wieder mal SP-Wahlen an,  
das brachte dann die Frage mit,  
wer die Statistik dort vertritt,  
Tu was? RCDS? Block? oder wer?  
Hier mußte eine Lösung her,  
und bald fand sich ein Sextett,  
jung, dynamisch und adrett,  
nannte sich kurz HA EL ES,  
und alles meint: Was heißt denn däs?  
S für Statistik, L für Liste,  
ach, wenn das dritte ich noch wüßtel  
H wie höllisch, das ist nicht richtig,  
H wie hübsch wird null und nichtig.  
Wofür kann das H bloß stehn?  
War's homo- oder war's heterogen?  
Auf jeden Fall gab's nur die eine,  
sozusagen die wahre und reine,  
obwohl manche Oldies darüber waren verstört,  
auf die nun niemand mehr gehört!  
Trotzdem sind sie in's SP gekommen,  
haben eifrig die Arbeit aufgenommen,  
und gaben ihren fähigsten Mann  
als ASTA-Mitarbeiter an,  
andererseits sind sie zu tadeln;  
Wie gehen die denn um mit ihren Madeln?  
Rausgeekelt?! Weggeschickt?!  
Was uns doch alle sehr bedrückt!  
Wir wollen unsere Dagmar wieder,  
ohne sie ist's hier so bieder!  
Holt die Daggi wieder her,  
sonst gibt's für Euch keine Stimmen mehr!  
Doch beinahe wäre etwas schlimmes passiert,  
wir wär'n fast zum Zentralen Prüfungsamt marschiert,  
wären erstickt in Formularen,  
die uns noch nie geheuer waren,  
doch Gott-sei-Dank waren nur wenige dafür,  
so bleibt es weiter beim Loesgen hier,  
unser guter alter Familienbetrieb  
war uns doch schon immer lieb,  
das "gemütliche Chaos" behalten wir gern,  
solang das Zentrale bleibt uns fern!  
Und Anfang Dezember ein Wunder geschah,  
nach drei und einem halben Jahr  
fand mal wieder ein Koll/og statt,  
was den Titel "Berufspraxis" hatt',



aus der Schweiz kam da heran  
von Ciba-Geigy der "weihse" Mann,  
um über EDA uns zu erzählen,  
und nachher durften wir ihn quälen,  
eine Stunde mußte er ertragen  
unsere vielen Praxisfragen;  
und was lernen wir daraus?  
Wir brauchen öfter so 'nen Claus,  
der uns Red' und Antwort kann stehen,  
doch woll'n wir lieber Dipl-Stats sehen!  
Nun wollen wir zum Ende kommen:  
Was haben wir da jüngst vernommen;  
Welch übles Geschenk kamm da von Anke,  
da riefen wir doch alle laut : "Nein Danke,  
behalt Du Deinen Hundertneuner,  
denn den will hier bei uns keiner!"  
Um dies deutlicher zu machen,  
macht Ihr keine halben Sachen,  
streikt und demonstrieret,  
sogar wenn's draußen frieret,  
und heute gar, hab ich vernommen,  
seid Ihr bis Düsseldorf gekommen  
und habt sie tüchtig ausgepiffen,  
vielleicht hat sie's ja jetzt begriffen!  
Und da Ihr ja doch so fleißig gewesen,  
hör ich ja schon auf, Leviten zu lesen,  
im großen und ganzen wart Ihr ja brav,  
helau, helau und dreimal alaaaf!

Ich komme aus der kalten Nacht  
und hab auch etwas mitgebracht!  
und jeder, der nicht brav gewesen,  
der kriegt eins mit dem Schrubberbesen!  
Doch quälst Du Dich voll Müh' und Pein  
mit Hoffnung auf den Ana-Schein  
und glaubst, indem Du Bücher wälzt,  
daß Du das Vordiplom erhältst,  
und löst auch alle Übungszettel,  
so kriegst Du was aus meinem Bettel  
aus diesem vollen Krabbelsack.  
Doch ist bei dir schon ab der Lack,  
und tust Du nichts, machst dauernd blau  
und streikst auch noch, Du faule Sau,  
so ist dies äußerst lobenswert.  
drum wirst vom Christkind Du beschert,  
und wer was Schönes jetzt will haben,  
der darf uns ein Gedicht aufsagen!



## EDV-Ausbildung im Statistik-Studium

### Wie war es bisher?

Bisher geschah die EDV-Ausbildung in unserem Studium auf mehr oder weniger freiwilliger Basis. Jeder StudentIn konnte an Kursen des Hochschulrechenzentrums teilnehmen, wobei von Statistik-StudentINNen in der Regel SAS- oder Fortran-Kurse belegt wurden. Der Nutzen dieser Kurse war jedoch im Allgemeinen sehr gering. Zum einen waren sie einfach viel zu komprimiert, zum anderen erforderte der Einsatz des gelernten den Umgang mit der Großrechneranlage, welches, insbesondere bei unregelmäßiger Benutzung, häufig eine unüberwindliche Hürde darstellte. Darüberhinaus gab es im Studium mit Ausnahme der Praktika kaum Anreize oder Gelegenheiten, erworbene EDV-Kenntnisse einzusetzen. In den Praktika offenbarte sich dann das Dilemma in Form einer Zweiklassengesellschaft: Die Unwissenden und die Halbwissenden. Letztere waren in der Lage, einen SAS-Job auf dem Großrechner abzuschicken, während ersteren selbst dieses verwehrt war. Über Sinn und Unsinn der verwandten Prozeduren wurde kaum nachgedacht, und selbst bei entsprechendem gutem Willen der Beteiligten war eine Diskussion hierüber kaum möglich, weil einfach zuviel Zeit beim endlosen Abschicken der Jobs verstrich und diejenigen, die dies noch nicht mal konnten, sich kaum trauten mitzudiskutieren.

Im vergangenen Jahr ist, was die Hemmschwelle "Großrechenanlage" betrifft, eine gewisse Besserung eingetreten. Der Fachbereich verfügt nun über 4 PCs, die aus dem Computer-Investitions-Program (CIP) des Landes bezahlt wurden. Diese Rechner stehen, entsprechend der Zielsetzung von CIP, den Studenten für ihre Ausbildung zur Verfügung. Zur Jahreswende sind weiter aus CIP-Mitteln mehrere Apollo-Rechner angeschafft worden. Alle Rechner erlauben nach sehr kurzer Eingewöhnung die Benutzung statistischer Programmpakete, und zwar in interaktiver Arbeitsweise, d.h. ohne die langwierige und fehleranfällige Prozedur des Abschicken von Jobs.

Unser Fachbereich (oder besser ein netter, interessierter Professor) hat auf diese neuen Möglichkeiten mit dem Angebot der ISP-Kurse reagiert. Hiermit sind aber die oben genannten Probleme in keinerlei Weise gelöst, vielmehr entwickelt sich nun eine Mehrklassengesellschaft von Halbwissenden. Von einer sinnvollen Einbettung der EDV-Ausbildung in unser Studium kann noch keine Rede sein. So erfreulich es sein mag, daß allen StudentINNen die Arbeit mit dem Rechner ermöglicht wird, so sinnlos ist dies wenn es ohne ein vernünftiges Konzept geschieht.

Hinzu kommt, daß die Einarbeitung in Rechner und Programmpakete, insbesondere wenn sie ohne Anleitung erfolgt, sehr zeitaufwendig ist, so daß eine sich selbst verschaffte EDV-Ausbildung im Augenblick noch zwangsläufig auf Kosten des eigentlichen Statistik-Studiums geht. Es ist also höchste Zeit, über ein Konzept zur sinnvollen Integration einer EDV-Ausbildung in unser Studium nachzudenken. Und erfreulicherweise gibt es auch Anzeichen, daß die anderen Gruppen unseres Fachbereiches bereit sind, über ein solches Konzept nachzudenken. Meines Erachtens muß ein derartiges Konzept Antwort auf die folgenden Fragen geben:

- Was soll die EDV-Ausbildung umfassen?
- Wie kann sie als organischer Bestandteil des Studiums realisiert werden?
- Wie kann eine unzumutbare Aufblähung des Studiums vermieden werden?



### Was wird von uns nach Beendigung des Studiums im Berufsleben erwartet?

Diese Frage ist sicherlich ein wichtiger Aspekt hinsichtlich eines Konzepts zur EDV-Ausbildung. Was die Kenntnisse von Software, also von Programmiersprachen und Programmpaketen angeht, so können sehr unterschiedliche Anforderungen an uns gestellt werden.

Häufig wird noch mit den alten und "bewährten" statistischen Auswertungssystemen wie SAS, SPSS oder BMDP gearbeitet, die ursprünglich für die Benutzung auf Großrechenanlagen konzipiert worden sind und für die es heute auch Versionen für Kleinrechner gibt.

Daneben gewinnen interaktive Systeme mit spezieller statistischer/mathematischer Ausrichtung wie S, ISP oder PSTAT an Bedeutung. Hinzu kommen noch Produkte für spezielle statistische Methoden, wie GLIM.

Allerdings kann man/frau auch mit allgemeinen interaktiven Umgebungen wie APL oder LISP konfrontiert werden, oder man/frau muß in klassischen Programmiersprachen wie PASCAL, FORTRAN oder BASIC programmieren.

Weiter erfordert die Arbeit mit einem Rechner in der Regel gewisse Kenntnisse eines Betriebssystems wie UNIX, CMS oder MS-DOS.

Diese Auflistung macht hoffentlich deutlich, wie wenig sinnvoll es ist zu erwarten, daß eine AbsolventIN unseres Fachbereiches gerade das Softwareprodukt beherrscht, welches sie/ihn

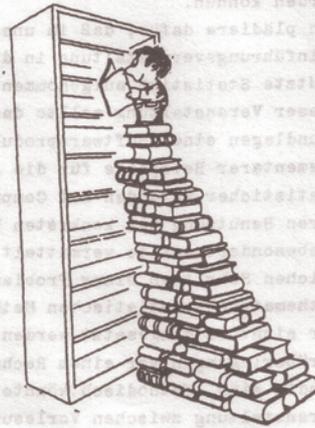
im Berufsleben nachher erwartet. Auf der anderen Seite wird man/frau wohl in Zukunft kaum einen Job als StatistikerIN finden, wo die Arbeit mit dem Rechner vermieden werden kann. Es ist daher sinnvoll, die AbsolventINN-en unseres Studienganges geeignet darauf vorzubereiten. Meiner Meinung nach ist es angemessen von unseren AbsolventINN-en zu erwarten, daß sie über allgemeine Erfahrungen im Umgang mit computergestützter Statistik verfügen, nicht aber, daß sie möglichst viele Softwareprodukte kennen. Derartige Erfahrungen sollten sich wie folgt niederschlagen:

- Man/Frau sollte in der Lage sein, sich mit Hilfe eines Handbuchs in die grundlegende Arbeitsweise eines Softwareprodukts einzuarbeiten sowie gegebenenfalls aus einer Fülle von Prozeduren die für die Durchführung einer statistischen Methode in Frage kommenden herauszusuchen.
- Man/Frau sollte in der Lage sein zu entscheiden, inwieweit angebotene Prozeduren tatsächlich den gewünschten Anforderungen entsprechen, inwieweit sie gegebenenfalls durch Modifikation, Vorbereitung der Daten oder Nachbereitung der Ergebnisse den Anforderungen angepaßt werden können oder ob eine Neuimplementierung erforderlich ist.
- Man/Frau sollte mit grundsätzlichen Problemen der computergestützten Statistik vertraut sein, wie z.B. Rechenungenauigkeiten, Konvergenzverhalten numerischer Methoden, Eigenschaften von Pseudozufallszahlengeneratoren, Ein- und Ausgabe von Daten, Probleme bei der graphischen Darstellung wie Einfluß der Skalierung oder Auflösung des Bildschirms.
- Man/Frau sollte mit einigen "Grundprinzipien" der Programmierung wie Fallunterscheidung, Schleifen, Rekursion vertraut sein sowie einige "Grundbegriffe" wie Input, Output, File, Betriebssystem, ASCII kennen.
- Man/Frau sollte sich stets darüber im Klaren sein, daß der Computer nur ein Hilfsmittel für den Statistiker/die Statistikerin ist. Die Gefahren eines allzuunkritischen Rechneinsatzes müssen deutlich sei, damit man/frau gegebenenfalls allzu computergläubige Anwender bekehren kann.



-29-

Ich denke, daß einE mit derartigen Erfahrungen versehener AbsolventIN unserer Abteilung für das Berufsleben gut gerüstet ist. Die Frage ist nun, wie derartige Erfahrungen im Laufe des Studiums am geeignetsten vermittelt bzw. erworben werden können. Vorher ist allerdings noch zu klären, welche EDV-Kenntnisse schon während des Studiums benötigt werden.



Sind EDV-Kenntnisse schon während des Studiums von Nutzen?

Ich denke, daß die meisten Vorlesungen bei uns keinerlei Kenntnisse in EDV benötigen, auch wenn dies bei praktischen Übungsaufgaben bisweilen ganz nützlich sein kann. Die Anfänger- und Fortgeschrittenpraktika können jedoch kaum auf die Rechnerbenutzung verzichten. Hier ist auch gerade der Ort, wo Erfahrungen, wie sie oben beschrieben wurden, gesammelt werden können. Das dies heutzutage noch nicht richtig geschieht, liegt an den schon oben erwähnten Gründen: Die Nichtwissenden benutzen die Praktika, sofern sie sich nicht so durchmogeln, zum Erlernen der Anfangsgründe, und hindern somit die Halbwissenden tatsächlich mit der nötigen Selbstkritik Erfahrungen zu sammeln, da ihr Halbwissen nicht hinterfragt wird. Durch eine gemeinsame Basis an EDV-Kenntnissen aller Beteiligten ist meiner Meinung nach die Qualität unserer Praktika erheblich zu steigern.

-28-

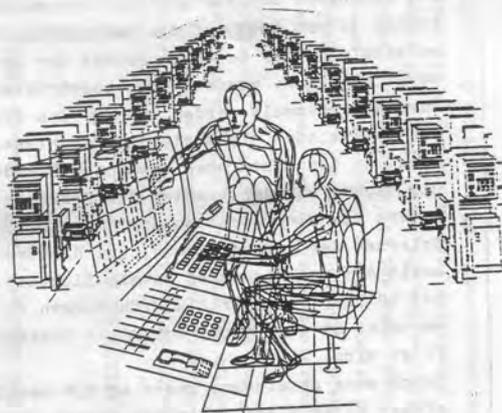
Grundzüge eines Konzeptes für die EDV-Ausbildung:

1) Einführungsveranstaltung

Man/Frau kann Erfahrungen mit der computer-gestützten Statistik nur dann sammeln, wenn grundlegende Kenntnisse wenigstens eines Software-Produktes vorhanden sind. Dies erfordert die Einführung in ein selbiges. Allerdings ist die übliche Form von Programmierkursen für unsere Zwecke wenig geeignet, da hier die Zusammenhänge zwischen EDV und Statistik nicht ausreichend berücksichtigt werden können.

Ich plädiere dafür, daß in unser Studium eine "Einführungsveranstaltung in die computergestützte Statistik" aufgenommen wird. Inhalt dieser Veranstaltung sollte das Erlernen der Grundlagen eines Softwareproduktes anhand elementarer Beispiele für die Implementation statistischer Methoden auf Computern sowie deren Benutzung bei konkreten Fragestellungen. Insbesondere sollte vermittelt werden, bei welchen Schritten einer Problemlösung mit mathematisch-statistischen Methoden ein Rechner sinnvoll eingesetzt werden kann und welche Vorüberlegungen vor einem Rechnereinsatz notwendig sind. Methodisch könnte eine derartige Veranstaltung zwischen Vorlesung und Praktikum liegen.

Schwieriger ist schon die Frage, welches Softwareprodukt denn nun Grundlage dieser Veranstaltung sein sollte, und ob insbesondere alle StudentInnen die Grundzüge desselben Softwareproduktes lernen sollten. Letzteres würde sicherlich das gemeinsame Sammeln von Erfahrungen in den Praktika erleichtern. Allerdings gibt es kein allgemein anerkanntes statistisches Softwareprodukt, was sich hierfür anbieten würde.



Die Einschränkung auf ein Softwareprodukt wäre, glaube ich, auch ein Bärendienst an den StudentInnen. Erfahrungen mit computergestützter Statistik kann man/frau nur sammeln, wenn man/frau auch mal die Vor- und Nachteile von Softwareprodukten im Vergleich gesehen hat. Das heißt nicht, daß man/frau unbedingt mehrere Programmiersprachen beherrschen muß, vielmehr meine ich, daß gerade das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Softwareprodukte in Praktika sehr fruchtbar sein kann.

Eine zweite Frage ist, in welchem Semester und statt welcher bisherigen Vorlesung diese Veranstaltung stattfinden soll. (Ich hoffe, daß klar ist, daß eine derartige zeitintensive Veranstaltung nicht zusätzlich in unser Repertoire aufgenommen werden kann. Auch weil wir nicht genügend Profs haben ...) Hier sind in den Diskussionen schon die Vorlesungen "deskriptive Statistik" im 2. und "Maßtheorie" im 3. Semester genannt worden. "deskriptive" hätte sicherlich den Vorteil, daß man/frau die elementaren Beispiele entsprechen wählen könnte. Allerdings sehe ich das Problem, daß zwischen der Einführungsveranstaltung und den Hauptein-satzgebieten der EDV-Kenntnisse keine allzu-großen zeitlichen Zwischenräume liegen sollten, damit nicht das Gelernte zwischenzeitlich vergessen wird. Die Praktika sind jedoch erst im Hauptstudium, so daß auch die Anfängerpraktika im 3. oder 4. Semester als Trainingsgebiet genutzt werden sollten. Insofern ist es vielleicht sinnvoller, wenn die Anfängerpraktika in Einführungsveranstaltungen umfunktioniert werden.

Berücksichtigter muß man/frau auch, daß "deskriptive Statistik" eine Vordiplomrelevante Vorlesung ist, während "Leistheorie" und Anfängerpraktikum "freiwillige" Veranstaltungen sind. Auch könnte bei dieser Gelegenheit auch mal über andere Umstrukturierungen in unserem Studienverlaufsplan nachgedacht werden ...

2) Erfahrungen sammeln - ein ständiger Aspekt unseres Studiums

Das unsinnigste wäre es, im Hauptstudium eine Vorlesung "computergestützte Statistik II" anzubieten. Erfahrungen kann man/frau nicht lernen, man/frau muß sie machen. Wenn dies nur in den Praktika möglich ist, so besteht die Gefahr, daß zwischenzeitlich immer wieder vieles vergessen wird. Es ist notwendig, daß die computergestützte Statistik immer wieder trainiert wird. Deshalb sollten in allen Vorlesungen Übungsaufgaben gestellt werden, bei deren Lösung die Rechnerbenutzung ein sinnvoller Teilschritt sein kann. Darüberhinaus sollte in den Vorlesungen und Seminaren bei allen behandelten Themen und Methoden kurz auf die Bedeutung für die computergestützte Statistik bzw. die Problematik der Implementation eingegangen werden. Denn so wenig es sinnvoll ist, EDV-Kenntnisse ohne Statistikbezug zu erwerben, so unsinnig ist es, Vorlesungen so zu halten, als ob es keine Computer gebe.

Aufforderung zur Diskussion

Ich hoffe, daß dieser Beitrag Anlaß zu intensiven Diskussionen in der Studentenschaft gibt, welche in einem ausformulierten Konzept enden, das dann mit den anderen Gruppen unserer Abteilung weiterdiskutiert werden kann. Die anstehenden Probleme sind so wichtig, daß über ein abschließendes Konzept von studentischer Seite eine FVV beraten sollte.

# Diskussion

## Diskussion

Der geeignete Ort für derartige Diskussionen ist eine feste AG, die ja auch schon in Ansätzen existiert. Ich hoffe, daß der nächste Termin für ein Treffen dieser AG an anderer Stelle hier in der Omega zu finden ist.

Werner Vach

Die Computer-AG trifft sich am Montag, den 25. Januar 1988 um 14 h, und danach hoffentlich regelmäßig montags um die gleiche Zeit!

Interessierte sind immer willkommen!!

### Mal so ein richtiges Praktikum?

Sicherlich möchte so manche/r schon mal während seines Studiums mal etwas Luft in der Praxis vor Ort schnuppern. Ein Praktikum in einem richtigen Betrieb mit richtigen, arbeitenden Statistikern wäre da doch genau das richtige. Aber woher eine Stelle bekommen?

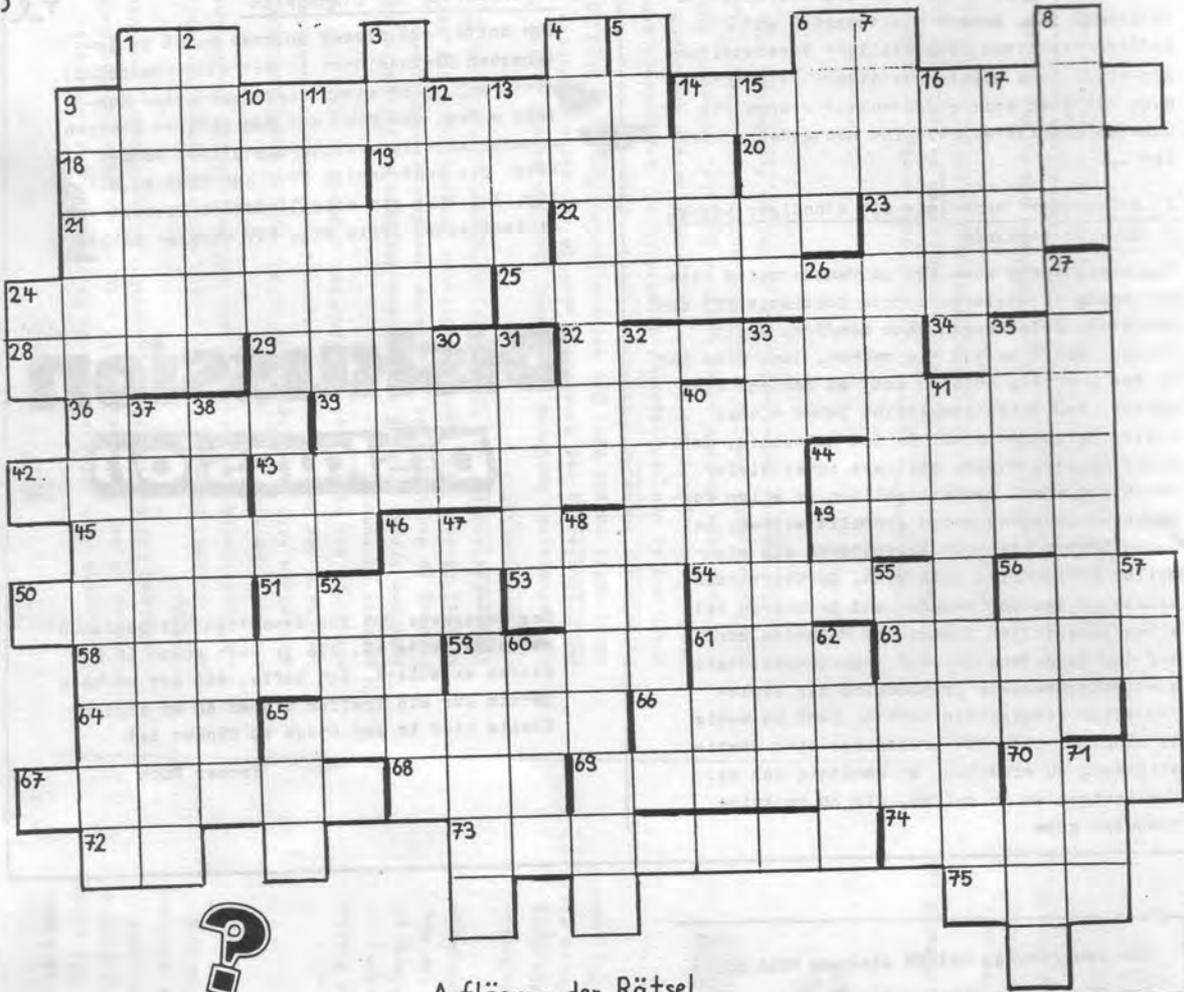
Die Firma Dornier in Friedrichshafen hat ihre prinzipielle Bereitschaft signalisiert Statistikstudenten als Praktikanten aufzunehmen. Wer Interesse hat, dort in den Sommerferien oder auch im (Urlaubs-)Semester ein Praktikum zu machen, melde sich bitte bei Magdalena Thöne oder Werner Vach.

Nur wer kritische Leser hat, macht eine gute Zeitung.

Süddeutsche Zeitung

-30-

Rätsel für Querdenker Nr. 3



Auflösung der Rätsel  
für Querdenker Nr. 1 und 2

S	M A D	S P M
DUALRAUM	KMA	CREPE
MENSAESSENEN		BHUTAN
STATISTIK	THETA	VS
RTTEST	THEORIE	BLOP
IRRTHEATER	FOYER	
PIMUELLER	ERSTEN	S
SEXIDOL	BRENNEN	ISEN
PLANERE	EEGNETT	SEIN
DEKAN	IRREDUZIBELN	
BUNTER	ABENDKOLLEG	
WETTEN	OSTERFERIEN	
NLENA	STEPINTEGRAL	
EINWEG	AUTOATLAS	
LINA	EHESCHIEDUNG	
SERREICHEN	VIRIL	
PARK	VERBOTLETTER	
RENORI	OREISERION	
SIRUP	NEONMIASMA	
TEINT	OMEGALT	
G	L L	



# Grundlagen

## waagerecht:

- 1 Der einfachste Weg, seinen Doktor zu machen
- 6 Sie möchte der Statistiker gern kennenlernen
- 9 Verheiratete Mathematiker
- 14 An dem sind unsere Professoren (in E 28 u. 29)
- 18 Fängt an mit und sieht aus wie "U"
- 19 So jemand hat einen Vater, aber keine Mutter
- 20 Muß man nicht sein, um bei Lok Omega zu spielen
- 21 Sorgt nicht nur bei der Mathematik dafür, daß alles klappt.
- 22 Zweiergespann
- 23 Dort spielen Ostern
- 24 Vernünftige Eigenschaft für Zahlen
- 25 Was Statistikern so passiert
- 28 Damit geht man in die Vorlesung(sollte man)
- 29 Tisch, an dem schon die Jünger saßen
- 32 Erfindet eines Statistikers
- 34 Erfinder des gleichnamigen Phons(kein Witz!)
- 36 Getränk fürs Grundstudium
- 39 Hierfür könnte das Motto sein: Eine(r) für alle
- 42 An diesem Ort schäumt's ziemlich
- 43 Ort, wo man nie Zigaretten sieht
- 44 Sie läßt sich ziehen, doch sollte man auf sie achtgeben.
- 45 Ende jeglichen Höhenfluges
- 46 So verschwindet keine quadratische Matrix
- 49 Das wollte nicht nur Markus
- 50 In dem drin ist die Inderin
- 51 Mindestanzahl von Statistikern in der Taverne
- 53 Steht im Englischen zwischen Spielen und Streichhölzern
- 54 Schießfreudiger Bayer
- 56 Ihn kann man sich auch abrechnen
- 58 Ort, in dem schon vor langer Zeit umweltfreundliche Schädlingsbekämpfung praktiziert wurde
- 59 In ihnen lebt der Großteil der Weltbevölkerung
- 61 macht Gärten unüberschaubar
- 63 macht Isländer zahlungskräftig
- 64 macht Deutsche fluchtüchtig
- 65 Kleidungsstück für Posaunisten und Trompeter
- 66 Wer so lernt, hat gute Chancen(vgl. 27senkrecht)
- 67 Dichtender Mathe-Professor
- 68 Äußerst durchschnittlicher Amerikaner
- 69 In ihr ist jede Menge los
- 70 Antwort auf die Frage, was nach Sade kommt.
- 72 Das Ein und Alles der Statistik (Abk.)
- 73 Schneidiger Strich
- 74 Er schrieb die Geschichte, die seinen Namen ad absurdum führte.
- 75 Gebrauchsanweisung für Zellenbauer

## senkrecht:

- 1 Hilft Statistikern, die hungern...
- 2 ...und denen, die noch nicht geschweppt haben
- 3 Die Erfinder des Irokesenhaarschnittes
- 4 Sows kann einen schon schwer belasten
- 5 Damit stechen Statistiker zu
- 6 Solche Schätzer soll man suchen
- 7 Notwendige Eigenschaft einer Abgabe für "Deichwanderung"
- 8 Schlafplatz für Flüsse
- 9 Gegenteil von Aufaufstiegsbuchstaben
- 10 Omega, Dampf ausstoßend
- 11 Zustand eines Erstsemesters nach ca. 6 Wochen
- 12 Schwimmbad für Erbanlagen
- 13 Feind aller Teenager
- 14 ...Dinge braucht ein statistisches Modell
- 15 Dienstgrad für Matrizen
- 16 Darin herrscht Ordnung (engKl)
- 17 Solche Bienen stechen nicht (im Gegenteil)
- 24 Vorstufe vom Rotwild
- 26 Vorwärts wie rückwärts, aber jetzt
- 27 Wer so lernt, übertreibt (vgl.66 waagerecht)
- 30 Aufenthaltsort für Kandidaten
- 31 Bringt Sinus und Cosinus um die Ecke
- 32 Die Wirklichkeit in C
- 33 Eines der unzähligen Möglichkeiten, etwas aus diesem Strauch zu machen
- 35 Was wäre Pernod ohne ihn?
- 37 Eins nach dem anderen
- 38 Schlimmer geht's nimmer
- 40 Anzug für Raucher
- 41 Jemand, der auf einer Couch liegt
- 44 Schätzer, der nicht unter das Betäubungsmittelgesetz fällt.
- 46 Darin saßen schon die alten Römer
- 47 Gerichtsverhandlung, bisweilen vom Zufall abhängig
- 48 Das Kaufrecht des lachenden Dritten (PIS.: Diesen Begriff kennt eh keiner)
- 52 Fließt mehr oder weniger in den Rhein rein
- 55 Da weiß man, in was für einen Film man geht
- 56 Statt dieses Fadens benutzten Hänsel u. Gretel Brot
- 57 Diese Eigenschaft erwartet man von Erwartungen
- 60 Wer jemanden da reinfängt, hat keine guten Manieren
- 62 Weinerliches Gewächs
- 65 Großer Schläger aus London
- 71 Zwischen C und D



31

... wie immer von Thomas

32  
Neulich im Fachbereichsrat

Am Mittwoch, den 25. November 1987, traf sich der Fbr Statistik zu seiner 11. Sitzung, - (im Laufe der fünfzehnjährigen Geschichte der Abteilung bzw. des Fachbereichs Statistik hatte es 85 Sitzungen der Abteilungsversammlung (AV) gegeben, seit Ende 1984 heißen wir Fachbereich, und seither gab es (nunmehr) elf Sitzungen). Es sollte eine Mammutsitzung werden; soweit ich mich erinnern kann, war eine Fbr-Sitzung noch nie so lang wie diese (AV-Sitzungen sollen aber früher schon doppelt so lang gewesen sein!); doch nun genug mit der Geschichte!

Die Tagesordnung sah wie folgt aus:

1. a) Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Beschlußfähigkeit
- b) Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 15. Juli 1987
2. Endgültige Festlegung der Tagesordnung
3. Bericht des Dekans und Fragen an den Dekan
4. alle möglichen Wahlen für
  - a) Prüfungsausschuß
  - b) Promotionsausschuß
  - c) LUST-Ausschuß
  - d) Bau- und Raum-Ausschuß
  - e) Strukturausschuß
  - f) Bibliotheksausschuß
  - g) Ausschuß für wissenschaftlichen Nachwuchs (dieser Punkt wurde vertagt, bis geklärt ist, wozu dieser Ausschuß überhaupt da ist)
  - h) Berufungskommission für die Heiler-Nachfolge
5. Haushaltsvoranschlag 1989
6. Prüfungsamt Statistik
7. Nebenfach Psychologie im Diplom-Studiengang Statistik
8. Hauptfach Pädagogik/Nebenfach Statistik
9. Prüfungsberechtigung für Heiler
10. Berufungsverfahren in anderen Fachbereichen
11. Wahlvorschläge ("überregional")
12. Verschiedenes
13. NICHTÖFFENTLICH!  
Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor"



Die Zeit läuft!

# NOTIZIERT

Diese elfte Fachbereichsratssitzung begann pünktlich um 14.15 h unter Leitung unseres Dekans (Trenkler), sie verlief gemäß obiger Tagesordnung.

Einer der längsten TOPs des Tages begegnete uns gleich zu Beginn der Sitzung: die Genehmigung des alten Protokolls dauerte etwa eine Dreiviertelstunde..Der nächste entscheidende (und für uns immer der wichtigste und interessanteste) Punkt war dann der Bericht des Dekans und die anschließende Fragestunde (das ist die Stunde, in der wir alle Gerüchte, die wir in der letzten Zeit gehört haben, überprüfen können, und in der wir uns offiziell informieren und beschweren können!)

Der Dekan berichtet:

- \* Schach hatte am 11.11.87 sein 25-jähriges Dienstjubiläum
- \* Heiler hat die Abteilung am 9.9.87 in Richtung Konstanz verlassen. Das Berufungsverfahren für seinen Nachfolger läuft bereits; wir hatten bisher sechs Kolloqs, zwei oder drei weitere sollen noch folgen, in denen sich potentielle Nachfolger vorstellen, (Inzwischen haben wir acht Leute gehört; ich habe einige persönliche Favoriten; aber zuerst entscheidet die Kommission, dann der Fbr, - und dort werden wir Student/inn/en wieder nach längerer Beratung innerhalb der Student/inn/enschaft entscheiden; danach wird im Senat und schließlich noch in Düsseldorf abgestimmt!)
- \* Zum 1.12.87 hat Rüdiger Ostermann unseren Fachbereich verlassen in Richtung Siegen; seine Stelle wurde (weil es uns so schlecht geht, personalmäßig gesehe nicht für einige Monate gesperrt, sondern konnte sofort wieder besetzt werden; Rüdigers Nachfolger ist jetzt Axel Benner.
- \* Am 13.11.87 hat Michael Schulte bei Urfer angefangen.
- \* Als diesjähriger Preisträger unseres FB (beste Absolvent/inn/en) wurde Berthold Lausen vorgeschlagen.
- \* Der CIP-Pool (vormals M132, zusammen mit den Wisos) wurde im Sommer aufgeteilt; unsere Rechner stehen jetzt in M212. (Die CIP-Rechner sind ausschließlich für die Lehre, nicht für die Forschung und schon lange nicht zum Spielen da, dh. sie sollen für alle Studierenden da sein!) Eine Erweiterung des CIP-Pools ist im Anmarsch. Des weiteren soll noch ein Pool vom HRZ bei/für uns eingerichtet werden (Raumfragen noch unklar!!)

# COMPUTER

\* die Profs<sup>1)</sup> haben im Sommer beim Rektorat eine Professoren-Stelle für "Computergestützte Statistik" (kurz: Compi-Stelle) beantragt. Der Senatsausschuß für Organisation und Verfassung (OVA) behandelt diese Stelle wohlwollend; der OVA meint allerdeings, daß eine solche Stelle auch im Strukturplan stehen sollte, (die Psycho/Sozio-Stelle steht da bereits seit längerem drin!!). Daher wird zur Zeit an unserem Fachbereich der Strukturplan geändert und überarbeitet. Die Stelle (Compi) soll durch 'Umverteilung' innerhalb der Uni erhalten werden (OVA).  
Aber: die Stelle kommt, wenn sie kommt, nackt, dh. ohne jeglichen Mittelbau (und ohne Sekretär/in) und gerade da haben wir ja die größten Mängel!

1) von Student/inn/enseite wird die Stelle für "Statistik in der Psychologie und Soziologie" für mindestens genauso wichtig gehalten!

\* Von einigen Wiso-Prof's wurde die Initiative gestartet, einen Studiengang 'Wirtschaftsmathematik' einzurichten (gemeinsam mit der Mathe, der Informatik und uns). Unsere Hochschullehrer/innen haben nichts dagegen, falls sich solche Leute in den laufenden Betrieb einbauen lassen können und keine zusätzlichen Kapazitäten verloren gehen.

\* Im Herbst 1987 waren erstmalig Doktor Lothar Kreienbrock und Doktor Rüdiger Ostermann an unserem FB tätig, mit funkelneuen Doktorhüten!

\* Im Sommersemester 1988 wird noch eine zusätzliche G-Vorlesung von Heinecke angeboten:  
"Ausweitung von Überlebenszeiten"

\* Derzeit haben wir 622 Student/inn/en, davon 96 Anfänger/innen an unserem FB (aktueller: vgl. "Der aktuelle Stand der Dinge", in dieser Omega)

\* Unsere neue DPO (Diplom-Prüfungsordnung), die schon seit Jahren 'in der Mache' und unterwegs ist, befindet sich zur Zeit im LUST-Ausschuß des Senats.

\* Noch ein Geburtstag: am 16.12.1988 wird die UniDO 20 Jahre alt; der Rektor bittet um Anregungen für die fällige Fete.



Soweit der Bericht; und nun unsere Fragen:

+ Im Jahre 1988 wird der Studiengang Statistik an der UniDO 15 Jahre alt (zum gleichen Geburtstag hat der Lehrstuhl I der Informatik vom Land und von Siemens einen neuen Rechner geschenkt bekommen!) Ist bei uns auch irgendeine Fete oder ähnliches geplant?  
Man/Frau könnte evtl. ein Absolvent/inn/entrefen durchführen zwecks Erfahrungsaustausch.  
Man/Frau könnte wieder eine Broschüre o.ä. herausgeben.

Anregungen nimmt der Dekan entgegen!  
+ Gibt's Neues zum Thema "Kolloq zur Berufspraxis"?

Inzwischen sucht unser Fsr ja schon selbst nach Leuten, -werden diese ggfs. vom Fachbereich finanziert?

Der Fsr kann getrost weiter suchen; und wir können hoffen, daß es mal wieder ein Kolloq zur Berufspraxis gibt, -(eines hatten wir ja bereits im Dezember; und nun hoffen wir auf weitere!!!)

+ Nochmal zum Thema "Wirtschaftsmathe":  
Ein solcher Studiengang sollte auf jeden Fall kostenneutral passieren; folgende Punkte sollten noch berücksichtigt werden:

o die Mathe ist bestimmt sofort dafür, da sie hofft, damit all ihre Stellen trotz sinkender Student/inn/enzahlen zu retten

o Was ist der Unterschied zwischen dem Studiengang 'Wirtschaftsmathe' und dem Studiengang Statistik mit Nebenfach BWL oder VWL?

o Wie groß soll der Anteil der Statistik in diesem Studiengang sein? - Angeblich 15 %.

+ Bisher war Heiler für unsere Kontakte mit Sheffield zuständig. An wen muß man/frau sich jetzt wenden?

Eigentlich ist jetzt Urfer zuständig, aber da der zur Zeit sein Forschungsfreisemester hat und in den USA weilt, muß man/frau sich derzeit an den Dekan wenden!

+ Die Compi-Stelle sollte nicht nur im Strukturplan, sondern auch im Haushaltsplan auftauchen und dort jeweils begründet werden. Insbesondere beim Strukturplan ist die jeweilige Stellungnahme von allen Fachbereichsgruppen bis zum 1.12.87 einzureichen!

+ Wie sieht es mit zusätzlichen Räumen aus? Dieser Punkt ist von 'den Profs' (denjenigen, die mit zur Feier des Schach-Jubiläums) beim Rektorat angesprochen worden; aber der Prorektor hat gesagt: "HIWI-RÄUME SIND ÜBERFLÜßIG!!!!" (... und sie haben sich nicht gewehrt!)

Endlich wird der jahrelang bestehende Vorschlag vom Raum- und Bau-Vorsitzenden Degens aufgenommen, diese Räume endlich Praktikumsgruppenräume u.ä. zu benennen, - schließlich müssen dort nach dem Verlust der studentischen Arbeitsräume und der steigenden Anzahl der Gruppen wegen der wachsenden Student/inn/enzahl verstärkt Praktikumsgruppen tagen! - Eicker macht wiederum den Vorschlag, Rechner im Keller in der Garderobe (Eingang vom Parkplatz aus unter der H-Bahn) vor den Toiletten unterzubringen!

34

Soweit unser Lieblings-TOP;  
anschließend kamen die Wahlen:

a) Prüfungsausschuß:

Es waren Nachwahlen für Heiler, Ostermann und Daggi erforderlich; einige Amtszeiten waren zuende. Nach dem äußerst komplizierten Wahlgang, - geheim und nach Gruppen getrennt-, sieht der Prüfungsausschuß zu diesem Zeitpunkt (der Sitzung) wie folgt aus: (\* = neu/wieder gewählt)  
Eicker (Vorsitzender)  
Gather(\*), Schach(\*) (Vertretung des Vorsitzenden)  
Hering(\*)

(Hartung (Vertreter der Profs))

Loesgen(\*)

(Meike Deiters\*), Vertreterin für Loesgen)

Werner, Magdalena

(Stefan Schmieder, Joachim Wilde\*), Vertreter der Student/inn/en)

Da uns diese Wählerlei zu umständlich war, beschloßen die studentischen Vertreter/inn/en im Fbr in den nächsten Wahlgängen zwar nach Gruppen getrennt, aber offen zu wählen, - jedenfalls unsere Gruppe. - Nach und nach schlossen die anderen Gruppen sich unserer Verfahrensweise an!

b) Promotionsausschuß:

Studentische Vertreter(innen) sind dort jetzt Achim Müller und Rainer Lüdtke (Vertreter).



c) LUST:

Wiederwahl von Heinz F.; Thomas Beher wird zusätzlicher Vertreter der Student/inn/en (da Ulrike derzeit in Shaffield weilt)  
Axel Benner wurde von den Assis gewählt.

d) Bau- und Raum-Ausschuß:

Karen Steindorf wird Nachfolgerin von Michael Hoopmann, der diesem Ausschuß schon zwei Jahre lang angehörte und nun dem Nachwuchs eine Chance geben wollte!

e) Struktur:

Hering wird wiedergewählt; Lethar Kreienbrock vertritt die Assis

f) Bibliotheksausschuß:

Bärbel Heine wird Nachfolgerin von Rüdiger Ostermann

g) s.o.

h) Berufungskommission für die Heiler-Nachfolge:  
Bernd Schipp wird Stellvertreter der Assis

- Inzwischen war es 16.15 h !

Und wir kamen zu TOP 5.

Haushalt 1989:

Wie immer wurden alle Zahlen gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht; zusätzlich wurde die Compil-Stelle aufgenommen!

"Vergessen" wurde dabei mal wieder die notwendige Ausweitung des Mittelbaus sowie evtl. eine Operator-Stelle für unsere vielen Rechner, da ja an unserem FB ein Strukturwandel sich vollzogen hat, der sich auch dort niederschlagen sollte, - diese Anregungen wurden (hoffentlich) aufgenommen!

Ansonsten meldete der Haushalts-Chef Schach noch, daß Telefongeld aus anderen Töpfen (Kopiergeld oder ähnliches) gestrichen wurde; er wurde aufgefordert, Rechtsgrundlage der Verwaltung für diesen Schritt zu klären und ggfs. Protest etc. einzulegen.

- Inzwischen war es 16.45 h !

Wir kamen zum alles entscheidenden TOP 6, der uns alle, dh. alle Statistik-Student/inn/en (und auch alle anderen) betrifft, - das schien aber leider kaum jemanden zu interessieren; wir hatten kaum Gäste auf der Sitzung!

Jetzt ging's um das Prüfungsamt Statistik !!! Der Prüfungsausschußvorsitzende Eicker berichtet, daß unser Prüfungsamt an das Zentrale Prüfungsamt abgegeben werden soll, und zwar auf der Basis folgender mündlichen Zusage seitens des Zentralen Prüfungsamtes: "Wir übernehmen Eure Formulare!" Weitere Aussagen hatte das Zentrale Prüfungsamt (ZPA) nicht gemacht! Es lag kein Konzept vor, wie diese Übergabe sich gestalten sollte (Was geschieht mit laufenden Verfahren? Wie werden Spezialfälle behandelt? Zu welchem Zeitpunkt erfolgt die Übergabe? etc.). Viele Fragen bleiben unbeantwortet, zB: Müssen wir eine halbe Sekretärinnenstelle an das ZPA abgeben? ....

Nach langer heftiger Diskussion stellte Frau Gather um 17.30 h den Antrag auf Schluß der Reiner/innen/liste. Anschließend stellte Herr Eicker den Antrag, "unser Prüfungsamt dem ZPA zu übergeben nach Angaben des Prüfungsausschusses; eine Rücknahme des Übergabebeschlusses kann ebenfalls durch den Fachbereichsrat erfolgen!"

Über diesen Antrag wurde geheim abgestimmt

Und hier das Ergebnis:

- 3 Stimmen dafür,
- 2 Enthaltungen
- 5 Stimmen dagegen!!!!!!

Daraufhin tritt Eicker (sofort) von seinem Posten (Prüfungsausschußvorsitzender) zurück; es ist jetzt 17.45 h !

(Wie gut, daß wir zwei Vertreter/innen haben!!)



Danach kamen wir zur vorgeschlagenen Nebenfach-Vereinbarung Psychologie, ausgearbeitet von unserem LUST-Ausschuß (insbesondere Hering und Thomas) und dem Psychologie-Dekan von Bochum. Dieser Vorschlag muß von beiden Fachbereichen (und Senaten) abgesegnet werden; der Bochumer Fbr tagt parallel zu uns.

Noch im Verlaufe unserer Fbr-Sitzung erhalten wir einen geänderten Vorschlag; leider war Thomas zu diesem Zeitpunkt schon weg! Der neue Vorschlag enthält nämlich wieder die Vorlesung "Methodenlehre", darüber soll ein Nachweis(!) erbracht werden, - wie dieser Nachweis aussehen soll, war allerdings unklar. Wir stimmten diesem Vorschlag zu, allerdings unter der Vorgabe, daß dieser Nachweis keinesfalls die Klausur in diesem Fach ist.

Die vorgeschlagene Nebenfach-Vereinbarung wurde bei drei Enthaltungen angenommen.

(Sie ist inzwischen von unserem Senat nicht genehmigt worden!)



- Inzwischen ist es 18.10 h !

Der nächste Punkt geht um das Wahlpflichtfach Statistik im Studiengang Pädagogik. So ein Wahlpflichtfach soll zehn Semesterwochenstunden umfassen. Mehr war dazu nicht bekannt. Unser LUST-Ausschuß hatte einen Vorschlag erarbeitet, der noch modifiziert und korrigiert werden mußte. Das Wahlpflichtfach umfaßt nun die Veranstaltungen:

Statistik I/II für Wisos  
sowie wahlweise Elementare Stichprobenverfahren (ohne Übungen) oder ein Anfängerpraktikum.

Der Vorschlag wird bei zwei Enthaltungen angenommen.

Anschließend wird Herrn Heiler die Prüfungsberechtigung für die nächsten drei Jahre erteilt (rückwirkend seit seinem Weggang (!)): einstimmig! Die nächsten beiden Punkte werden abgehakt wie immer: keine Vorschläge; die Uhr hingegen schlägt 18.20 h !

Der letzte (öffentliche) TOP "Verschiedenes" wird eingeläutet:

Wir erinnern an das Kaffeetrinken mit den Profs und allen anderen sowie an das Schach- und das Backgammon-Turnier (die beide wegen Streik und Demo auf das Neue Jahr 1988 verschoben werden mußten).

Die nächste Fachbereichsratsitzung beginnt um 15 h c.t., da vorher noch ein Seminar stattfindet.

Um 18.30 h werden die letzten beiden die Öffentlichkeit darstellenden Gäste "verbannt"; zwei Minuten später haben wir auch den letzten Tagesordnungspunkt einstimmig positiv gelöst; und wir, dh. Eure FB-Vertreter/innen, sind erlöst!

...was ich noch vergessen habe:

\* in diesem Semester findet noch eine FBR-Sitzung statt (betr. Vorlesungsverzeichnis, Heiler-Nachfolge etc.), - wie immer öffentlich, dh. Gäste sind willkommen!!!!

\* Es soll demnächst eine gemeinsame Seminar-Vorbesprechung für alle Seminare, damit alle (Profs, Assis und Studis) sofort einen Überblick über Angebot und Nachfrage haben und das Lösen vielleicht etwas eingeschränkt werden kann.

\* Beim Curricula-Norm-Wert hat sich noch nichts getan!

\* Vermutlich gibt's im Sommer für die Heiler-Stelle eine Lehrstuhlvertretung, da das Geld dann wieder zur Verfügung steht, die Berufung aber wohl noch nicht abgeschlossen sein wird!

Noch Fragen??

Dann fragt doch nach bei

Magdalena

P.S.: Die nächste Fachbereichsratsitzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit am 03. Februar 1988 (Auf Aushänge achten!!!!)



## BERICHTIGUNG

Schneller als die taz, nämlich noch in der gleichen Ausgabe, muß ich eine Berichtigung vornehmen.

Durch das viele Blättern in der Geschichte der Abteilung sind mir derart viele Veranstaltungsverzeichnisse begegnet, daß ich bei der Erstellung des Titelbildes aus Versehen nicht die Veranstaltungen des Jahres 1988, sondern diejenigen des Jahres 1973 erwischt habe. Die aktuellen werden auf der nächsten Fachbereichsratsitzung nachgeliefert!

Sorry,

Magdalena

DER AKTUELLE STAND DER DINGE

Studenten nach Fachbereichszugehörigkeit WS 1987/88

Fachbereiche	Anzahl der Studenten im WS -- im SS 1987/88	Einschreibungen <sup>1)</sup> im WS 1987/88 SS --						Neueinschreibungen <sup>2)</sup> (vgl. S. 6)				Deutsche	Ausländer	männlich	weiblich	
		Ordentlich Studierende und Prom.-Hörer	Zweit-Hörer	Deutschkurs und Stud.Roll.	Befristet. Eingeschr.	Insgesamt	davon beurl.	Studienanfänger		Hochschulwechsler						Zusammen
								insgesamt	davon männl.	mit Fachw.	ohne Fachw.					
Statistik	551	626	1	1	-	628	16	99	58	14	2	115	605	23	395	233
Insgesamt	16881	18091	179	108	60	18438	91	2584	1695	463	137	3184	17542	896	11915	6523

Entwicklung der Student/inn/enzahlen vom WS 69/70 - WS 87/88

Fachbereich	WS 69/70	SS 81	WS 81/82	SS 82	WS 82/83	SS 83	WS 83/84	SS 84	WS 84/85	SS 85	WS 85/86	SS 86	WS 86/87	SS 87	WS 87/88
Statistik	--	243	297	278	323	298	382	356	451	405	530	508	582	551	628
Insgesamt	172	14270	15934	14917	16863	15994	17845	16883	18112	17076	17873	16790	17758	16881	18438

6. STUDENTEN NACH STUDIENFACH, ANGESTREBTER ABSCHLUSSPRUEFUNG UND FACHSEMESTERN WS 87/88  
STUDIENFACH = STATISTIK

ANGESTREBTE ABSCHLUSSPRUEFUNG	FACHSEMESTER								
	01	03	04	05	06	07	08	09	
DIPLOM	124	107	3	130	1	67	1	54	
PROM.	-	-	-	-	1	-	-	-	
INSGES.	124	107	3	130	2	67	1	54	

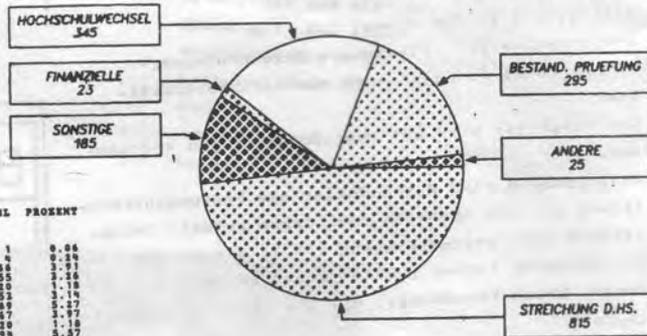
ANGESTREBTE ABSCHLUSSPRUEFUNG	FACHSEMESTER								INSGES.
	10	11	12	13	14	15	99		
DIPLOM	5	46	5	40	3	12	28	626	
PROM.	-	-	-	-	-	-	-	1	
INSGES.	5	46	5	40	3	12	28	627	

ERLAEUTERUNGEN:

OHNE BEURLAUBTE, ZWEITHOERER, DEUTSCHKURSBEUCHER EINSCHLIESSLICH STUDENTEN IM DOBELSTUDIUM  
99 = > 15 SEMESTER



EXMATRIKULIERTE STUDENTEN NACH EXMATRIKULATIONSGRUENDEN WS 87/88



10.1 DIAGRAMM EXMATRIKULIERTE STUDENTEN NACH FACHBEREICHEN - STAND: VORLAUFIGE ZAHLEN WINTERSEMESTER 87/88

STUDIENFACH	ANZAHL	PROZENT
INFORMATIK	1	0,08
ARCHITEKTUR	48	3,91
BAUINGENIEURW.	55	3,58
BAUINGENIEURW. (M)	50	3,18
BIOLOGIE	52	3,14
CHEMIE	59	3,72
CHEMIE-TECHNIK	57	3,67
DEUTSCH	20	1,18
DEUTSCHKURS	94	5,97
ELEKTROTECHNIK	12	0,71
ENGLISCH	11	0,68
EVOL. THEOLOGIE	8	0,47
GESCHICHTE	13	0,77
GESCHICHTE (M)	2	0,12
HABSWISSENSCHAFT	132	8,00
INFORMATIK	53	3,19
JOURNALISTIK	16	0,98
KATH. THEOLOGIE	10	0,59
KUNST	1	0,06
LEHRENER. OES. LEHR.	2	0,12
LEHRENER. MATHematik	69	4,09
LEHRENER. NATURWIS.	1	0,06
MASCHINENBAU	2	0,12
MASCHINENTECHNIK	57	3,38
MATHEMATIK	20	1,18
MUSIK	243	14,40
PEDAGOGIK	46	2,73
PHYSIK	2	0,12
PHYSIK	61	3,61
PSYCHOLOGIE	132	7,82
RECHNUNG	12	0,71
SONDERPÄDAGOGIK	1	0,06
SOZIALPÄDAGOGIK	17	1,01
SOZIALWISSENSCH.	11	0,65
SPORT	11	0,65
STATISTIK	55	3,27
TEXTILGESTALTUNG	15	0,89
WISZ	25	1,51
<b>INSGESAMT</b>	<b>1688</b>	<b>100,00</b>



GESAMTEXMATRIKULATIONEN = 1688

ANDERE = KRANKHEIT, FAMILIARE GRUENDE, EINBERUFUNG UND PRUEFUNGSVORBEREITUNG  
D.H.S. = DURCH DIE HOCHSCHULE

aus: Studentenstatistik zum Wintersemester 87/88  
(vorläufige Zahlen, Stand: 15.11.87)  
herausgegeben vom Kanzler der Uni DO, Dez.2.3

# Betrifft: PRÜFUNGSAMT

# Wichtig!

Mit den steigenden StudentINNenzahlen ist auch die Zahl der Prüfungen im Fachbereich Statistik angestiegen. Somit ist auch aus unserem kleinen, beschaulichen Prüfungsamt bei Herrn Loesgen eine Institution geworden, die sich, insbesondere in Stoßzeiten wie nach den Klausuren im Sommer, recht reger Frequentierung "erfreut". Damit ist auch die Arbeitsbelastung für die Betroffenen, d.h. von Herrn Loesgen, Frau Abhoff und dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, gewachsen. Eine Möglichkeit, diese ansteigende Belastung zu bewältigen, besteht darin, unser Prüfungsamt an das zentrale Prüfungsamt (ZPA) zu übergeben. Dieses ZPA befindet sich im Erdgeschoß des PH-Gebäudes und wickelt im Augenblick schon für fast alle Fachbereiche der Universität die Prüfungen ab. Von dem bisherigen Vorsitzenden des Prüfungsausschusses ist dann auch die Übernahme durch das ZPA dem Fachbereich vorgeschlagen worden. Es haben dann auch Verhandlungen mit dem zentralen Prüfungsamt stattgefunden, an denen teilweise auch die studentischen Mitglieder im Prüfungsausschuß teilnehmen konnten. Aus den Gesprächen ergab sich, daß sich im Falle einer Übernahme durch das ZPA folgende Änderungen ergäben:

- Das ZPA nimmt die Anmeldung zum Vor- bzw. Hauptdiplom entgegen. Es prüft die Unterlagen auf Vollständigkeit und erteilt gegebenenfalls die Zulassung. (Das ZPA wollte auch gleich neue Formulare für alle Leistungsnachweise schaffen, hat dann aber davon Abstand genommen.)
- Das ZPA nimmt die Anmeldung zu den einzelnen Prüfungen entgegen. Prüfer und Prüfungstermin können wie bisher von dem/r Kandidaten/in ausgehandelt werden. Allerdings müßte der/die PrüferIN ihre Bereitschaft auf einen Formular kundtun und dieses Formular rechtzeitig vor der Prüfung beim ZPA eingereicht werden.
- Das ZPA versendet die Prüfungsprotokolle an die Prüfer und erhält diese vom Prüfer zurück. Es errechnet die Noten und stellt nach Abschluß der Prüfungen das Zeugnis aus.
- Das ZPA führt die Prüfungsakten und ist für alle damit zusammenhängenden Formalia zuständig, z.B. für Bescheinigungen für Bafög, Bundeswehr etc.
- In allen Zweifelsfällen hat das ZPA den Prüfungsausschuß bzw. dessen Vorsitzenden zu befragen.
- Herr Loesgen wäre bereit, weiter eine "spezielle" Prüfungsberatung fortzusetzen, wenn z.B. Fragen wie die Anrechenbarkeit von F- und G-Schweinen auftauchen.

Die studentischen Mitglieder im Prüfungsausschuß standen der Übernahme durch das ZPA von Anfang an skeptisch gegenüber. Unserer Meinung nach gab es gewichtige Gegenargumente:

- Unsere Prüfungsordnung ist nicht nach der Art, daß sich ihre Anwendung "routinemäßig" durchführen läßt. Allein die große Zahl von Nebenfächern und die sich recht häufig ändernden Nebenfachvereinbarungen lassen fast jeden zum Einzelfall werden. Diese können jedoch nur von einem Prüfungsamt angemessen behandelt werden, welches mit den Problemen in unserem Fachbereich vertraut ist.
- Viele Prüfungen werden bei uns in angemessener Auslegung der Prüfungsordnung abgehalten, d.h. es werden Dinge gemacht, die



so nicht in der Prüfungsordnung stehen, ihr aber auch nicht widersprechen. Darunter fallen z.B. vorgezogene Nebenfachprüfungen oder Nebenfachprüfungen, die ohne gültige Nebenfachvereinbarung abgehalten werden müssen.

- Die zeitliche und räumliche Entfernung zum ZPA würde dazu führen, daß Termine länger geplant und Fristen stärker beachtet werden müssen. Gerade bei den externen Prüfern in unserem Fachbereich ist dies jedoch etwas schwierig.
- Die Klausel, daß in allen Zweifelsfällen das ZPA den Prüfungsausschuß zu befragen hat, ist gut gemeint. Erfahrungen in anderen Fachbereichen aber haben gezeigt, daß StudentINNen, die vom ZPA erfahren, daß dieses oder jenes bisher so nicht gemacht worden ist, nicht weiter auf eventuell mögliche Ausnahmen drängen. Insofern werden neue Zweifelsfälle erst gar nicht erkannt.



-38-

Unser Studium besteht (glücklicherweise) nicht nur aus Prüfungen. Im Gegensatz zu vielen anderen Studiengängen hechelt man/frau bei uns nicht in jedem Semester durch x Prüfungen, sondern hat, insbesondere im Hauptstudium, die Zeit (und ansatzweise auch die Möglichkeit) streßfrei eigene Schwerpunkte zu setzen. Prüfungen konnten so bisher als notwendiges Übel, aber nicht als einziger Sinn und Zweck des Studiums begriffen werden. Auch die fachbereichsinterne Abwicklung spielt dabei eine wichtige psychologische Rolle, da man/frau sich bei Herrn Loesgen stets in verständnisvollen, weil kompetenten Händen wähnen konnte. Die Ausgliederung des Prüfungsamtes würde die Tendenz verstärken, Prüfungen als den einzigen und entscheidenden Sinn und Zweck unseres Studiums zu verstehen. (... wie es in anderen Fachbereichen der Fall ist.)



In der letzten Fachbereichsratsitzung ist nun nach hitziger Diskussion der Antrag auf Abgabe des Prüfungsamtes an das ZPA, dank erfreulicher Unterstützung durch die Assistenten, abgelehnt worden. Allerdings ist über die steigende Arbeitsbelastung unseres Prüfungsamtes dort kaum diskutiert worden. Es erscheint uns nämlich möglich und notwendig, durch fachbereichsinterne Maßnahmen eine Entlastung herbeizuführen, ohne gleich einfach nach dem ZPA zu schreiben. Inzwischen sind hier auch schon einige Vorschläge gemacht worden.



Um von studentischer Seite auch einen Beitrag zu leisten, möchten wir Euch bitten, alle überflüssigen Anfragen etc. an das Prüfungsamt zu vermeiden. Hinweise auf die formale Prüfungsabwicklung findet ihr auf der gegenüberliegenden Seite. (Diese Aufstellung hängt auch am Brett des Prüfungsamtes sowie vor dem Sofazimmer!) Darüberhinaus möchten wir Euch bitten, einfach öfter mal uns zu fragen! Denn dafür sind wir eigentlich da! Und außerdem sitzen wir schon (mehr oder weniger) lange im Prüfungsausschuß und brennen nur darauf, Euch unsere Erfahrungen mitzuteilen. Für alle die uns nicht kennen, und uns daher nicht einfach im Sofazimmer ansprechen können, habe haben wir jetzt auch eine feste Sprechstunde eingerichtet, und zwar

Dienstags, von 13.30 bis 15 Uhr  
im Raum 716 (neben dem Fachschaftsraum)

Achtet bitte auch auf entsprechende Aushänge im Sofazimmer. Natürlich stehen wir auch sonst immer zur Verfügung, in dringenden Fällen kann man/frau uns aber auch privat anrufen.

Die studentischen Mitglieder-  
INNEN im Prüfungsausschuß  
Magdalena Thöne (Tel. 161678)  
Werner Vach (Tel. 124281)

Ihre Vertreter

Stefan Schmieder

Joachim Wilde (Tel. 02331/  
335589)

P.S.: Der bisherige Prüfungsausschußvorsitzende Prof. Eicker ist auf der letzten FBR-Sitzung zurückgetreten. Im Augenblick werden seine Aufgaben von Frau Prof. Gather und Herrn Prof. Schach wahrgenommen. Auf der nächsten FBR-Sitzung wird vermutlich ein/e neue/r Ausschußvorsitzende/r gewählt. Wer wissen will, wer es wird, soll kommen und schauen!!

Bewahren! - Bitte ausschneiden und aufbewahren!

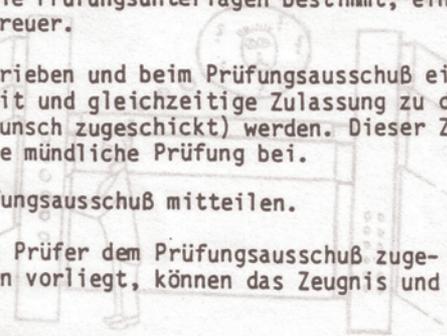
Formale Prüfungsabwicklung - VORDIPLOM

1. Anmeldeformular abholen.
2. Anmeldeformular ausfüllen und prüfen, ob die aufgeführten Unterlagen vollständig sind.
3. Kopieren: a) Nachweis der Hochschulreife, b) Nachweise über das bisherige Studium (Immatrikulationsbescheinigung), c) Leistungsnachweise.
4. Anmeldeformular, Originale und Kopien lt. 3. zur Anmeldung vorlegen. Bei beglaubigten Kopien brauchen die Originale nicht vorgelegt zu werden. Die Originale können sofort wieder mitgenommen werden. (Auf die Zeiten der Sprechstunden achten)
5. Innerhalb von wenigen Tagen kann die Zulassung zusammen mit den vorbereiteten Protokollbögen abgeholt werden.
6. Termine mit den Prüfern vereinbaren, die auf der Zulassung bestimmt sind und diese Termine spätestens eine Woche vor der ersten Prüfung dem Prüfungsausschuß bekanntgeben.
7. Wer einen Termin aus Krankheitsgründen nicht einhalten kann, sollte den Prüfer telefonisch davon unterrichten.
8. Ca. eine Woche nach der letzten Prüfung kann das Zeugnis beim Prüfungsausschuß abgeholt werden.



Formale Prüfungsabwicklung - HAUPTDIPLOM

1. Anmeldeformulare abholen und überprüfen, ob alle Voraussetzungen erfüllt sind.
2. Scheine und Nachweise über die Fachsemester kopieren (Originale vorlegen).
3. Anmeldung mit den erforderlichen Unterlagen bei Herrn Dr. Loesgen (Sprechstunde) abgeben.
4. Zulassung abholen (Sprechstunde). Der Zulassung liegt ein Antrag auf Themavergabe bei.
5. Mit einem Hochschullehrer bezüglich eines Themas in Verbindung setzen.
6. Antrag auf Themavergabe mit dem vereinbarten Thema einreichen. Der Antrag muß vom betreuenden Hochschullehrer abgezeichnet sein.
7. Schriftlichen Bescheid auf Themavergabe abholen (dieses Datum ist entscheidend für die Laufzeit von sechs Monaten).
8. Nach Ablauf von sechs Monaten (spätestens) die Arbeit in dreifacher Ausfertigung gebunden abgeben. Ein Exemplar ist für die Prüfungsunterlagen bestimmt, eines für die Bibliothek und eines für den Betreuer.
9. Nachdem der Betreuer ein Gutachten geschrieben und beim Prüfungsausschuß eingereicht hat, kann die Benotung der Arbeit und gleichzeitige Zulassung zu den mündlichen Prüfungen abgeholt (oder auf Wunsch zugeschickt) werden. Dieser Zulassung liegen die Protokollbögen für die mündliche Prüfung bei.
10. Prüfungstermine vereinbaren und dem Prüfungsausschuß mitteilen.
11. Die Protokollbögen werden vom jeweiligen Prüfer dem Prüfungsausschuß zugeleitet. Nachdem der letzte Protokollbogen vorliegt, können das Zeugnis und das Diplom abgeholt werden.



-40-

Ist unser

# LEHRPERSONAL

# ÜBERFORDERT ?

----- Die Tafelbedienung in E 28 / 29 -----

Folgende Situation dürfte wohl jedem bekannt sein: Eine Tafel ist vollgeschrieben (manchmal leider auch etwas unleserlich). Nun muß möglichst zügig eine saubere Tafel her. Aber wie ??? Natürlich mit der elektrischen Tafelbedienung könnte man meinen. Damit wären wir beim eigentlichen Problem. Welchen dieser vielen, gleich aussehenden, Knöpfe soll man drücken, und warum gerade genau diesen? An diesem Problem ist schon so manche Geistesleuchte unserer Abteilung gescheitert. Bei wissenschaftlicher Betrachtungsweise gilt es verschiedene sogenannte Tafelbenutzertypen zu unterscheiden:

### TYP I: Der coole Typ

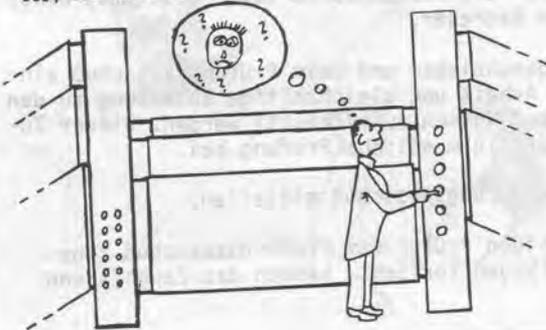
Der coole Typ (in der Praxis kommt dieser Typ sehr sehr selten vor) zeichnet sich dadurch aus, daß er mit einer fast erschreckenden Sicherheit blitzschnell auf einen (!!!) ganz bestimmten Knopf drückt und siehe da, die richtige Tafel bewegt sich (dazu auch noch in der richtigen Richtung). Dieser an sich erstaunliche Vorgang wiederholt sich im Laufe einer Vorlesung so oft, daß mit großer Wahrscheinlichkeit wohl nicht davon ausgegangen werden kann, daß hier nach dem Zufallsprinzip vorgegangen wird. (Was natürlich noch eingehender zu überprüfen wäre)

### TYP II: Der Mächtetern-Typ

Der Mächtetern-Typ fängt so an wie Typ I. Er geht mit größter Zuversicht auf einen Knopf zu, drückt diesen, aber.....nothing happens (wäre ja auch zu schön). Daraufhin wird blitzschnell, und nur für ein geübtes Auge erkennbar ein anderer Knopf gedrückt. Natürlich tut Typ II so, als ob der erste Knopf gar nicht gedrückt wurde, oder nur versehentlich gestreift wurde. Die richtige Tafel bewegt sich indes noch lange nicht. Da bei den vielen Versuchen eine mehr oder weniger große Pause entsteht, fängt Typ II an mit der Vorlesung Mündlich fortzufahren, um auf jeden Fall von der Tafelbedienungsleihere abzulenken. (es ist noch anzumerken das dieser Typ in der Praxis weitaus mehr verbreitet ist als Typ I)

### TYP III: Der Realo-Typ

Der Realo-Typ zeichnet sich dadurch aus, daß er sich von Anfang an bewußt ist, daß er gegenüber der durchaus logischen Tafelelektrik den Kürzeren zieht. Also versucht er gar nicht erst den richtigen Knopf zu finden, sondern findet sich von vornherein mit der für ihn trostlosen Situation ab. Meist fallen dann auch noch irgentwelche Sprüche, um das Beste aus der Lage zu machen. ("Wenn das ein Idiotentest wäre...")  
 "Jetzt geht das schon wieder los..."  
 Wenn nach langer Suche endlich der passende Drücker gefunden wird (weil alle anderen schon durchprobiert wurden und nur noch dieser eins übrigbleibt) ist ein deutliches Aufatmen zu hören. Typ III ist wahrscheinlich heilfroh darüber, daß es nicht noch mehr Knöpfe gibt.



Irgendwann sind alle drei Typen an dem Punkt angelangt daß sich die richtige Tafel bewegt. Nun tritt Problem Nr.2 auf: Die Tafeln bewegen sich zu langsam!  
 (Wurde wahrscheinlich extra so konstruiert, damit die Hörer mit dem Abschreiben nachkommen) Die meisten Profs, Assis, Riws und andere müssen nun wohl oder übel warten, bevor es weitergehen kann. Es wurden aber auch schon ganz tollkühne Profs gesichtet, die auf der sich bewegenden Tafel geschrieben haben. (Das Skript im Mund, eine Hand auf dem Knopf, die andere Hand schreibt) Das war natürlich jedesmal einen Sonderapplaus wert.

Natürlich wird auch hier die Wartepause gerne mit einem Spruch gefüllt, um die, vor sich hin schlummernde, Hörerschaft aufzuwecken.  
 ("Da lob ich mir doch die alten Tafeln mit Riemenantrieb"; "Sie können sich vorstellen, daß das mit Supraleitern auch schneller geht")

Wie kann man nun diese Probleme lösen?

### 1. Möglichkeit:

Die Tafeln auf den guten alten Riemenantrieb umrüsten bzw. umbauen. Diese Möglichkeit ist wahrscheinlich zu teuer und gar nicht im Sinne des technischen Fortschrittes.

### 2. Möglichkeit:

Bevor irjemand eine Vorlesung oder Übung hält muß er einen Tafelbenutzerschein erwerben, mit dem er nachweisen kann, daß die Bedienung beherrscht wird (Muster anbei). Leider würde bei Einführung dieser Möglichkeit der Lehrbetrieb wahrscheinlich zusammenbrechen.

FACHBEREICH VORLESUNGSTECHNIK DER UNIVERSITÄT DORMMUND

-----LEISTUNGSNACHWEIS\*-----

Herr/Frau/Herrlein/Fräulein Fred. Fisch.....  
 geb. am ...1.4....1977... hat sich

am 19. einer .....Klausur  
 im 3.-Sem. 19. durch selbständige Betätigung wie auch mündlich an den Übungen zur Vorlesung ..... beteiligt  
 am Proseminar über ..... durch einen Vortrag mit dem Thema ..... beteiligt.  
 am Praktikum Tafelbedienung...beteiligt.  
 Ihm/Ihr werden schlechte...Leistungen bescheinigt

Ihm/Ihr wird die erfolgreiche Teilnahme ..... bescheinigt  
 Ihm/Ihr wird ein Tafelbenutzerschein.....  
 ...auf Probe...aufgestellt.....  
 Dortmund den ...14.4....1977.....  
 (Unterschrift)

\*/ Gültig zur Vorlage bei allen Pförtnern und Hausmeistern wie auch beim Amt für Tafelbeförderung

### 3. Möglichkeit:

Es bleibt alles so wie es ist. Dies scheint die einzig tragbare Lösung zu sein.

### Fazit:

Wir werden auch in Zukunft mit diesem Zustand leben müssen. Wir Studenten haben so natürlich immer ausreichend Stoff, um wenigstens ins Schmunzeln zu geraten. Auch ist es manchmal einigermaßen aufmunternd zu sehen, daß es mit der geistigen Frische von einigen sonst so schlau erscheinenden Personen auch nicht viel auf sich haben kann. Die betreffenden Personen allerdings werden noch einige Schweißausbrüche beim Duell mit der Tafelelektrik zu überwinden haben.

Gerald Peters

## Blick über den Tellerand: Menschenrechte!

Wer ist nicht erschüttert, wenn von Folterungen, Hinrichtungen und anderen Menschenrechtsverletzungen die Rede ist, die in sehr vielen Ländern dieser Welt immer wieder vorkommen? Doch vor allem eine Frage bleibt. Was können wir tun, die wir hier in Dortmund sitzen und Statistik studieren?

Amnesty international ist eine Organisation, die sich weltweit für Menschen einsetzt, die als gewaltlose politische Gefangene inhaftiert sind, denen Folter und Todesstrafe droht. Eine Form der Mitarbeit, die fast jeder leisten kann, ist das Schreiben von Briefen oder Telegrammen an Regierungen, Politiker, Behörden... Als besonders wichtig und erfolgreich haben sich die sog. "urgent actions" (Eilaktionen) erwiesen. In sehr dringenden Fällen (z.B. baldiger Hinrichtungstermin) sollen weltweit möglichst schnell möglichst viele Briefe geschickt werden, um durch den Druck der Öffentlichkeit helfen zu können. Je mehr Briefe, desto größer die Aussicht auf Erfolg. Daher ist es klar, daß amnesty international immer wieder Menschen sucht, die sich beteiligen. Bitte wendet Euch zwecks weiterer Informationen an mich. Wer mich nicht kennt, bitte an den Fachschaftsrat wenden.

Olaf Korn

### Wir gratulieren!

Eine interessante Neuigkeit brachte unsere Redakteurin M. mit ins Neue Jahr. Sie war am Silvestermittag zufällig (!?!!) in der Eifel unterwegs, als sie auch durch das kleine Dorf K. kam. Dort hat sie es gesehen und gehört: es ist wahr: PAUL hat geheiratet!!!!!!! Herzlichen Glückwunsch! (Dabei dachten wir alle, daß er nach seinem Diplom nach Konstanz gegangen wär', - aber "innen Ehehafen", wer hätte das gedacht??!?)



### LEBEN IN DER ZUKUNFT ?

oder: War das der letzte Aufschlag

Freitag, 4. Dezember, 9 Uhr : Die Vorbereitungen beginnen. Die Scheiben der Autos werden enteist, die Koffer gepackt, Getränke und Proviant eingeladen.

9<sup>30</sup> : Abfahrt der Volleyball-Mixed-Mannschaft L O B - O M E G A nach Münster zum Nikolaus-Turnier.

11<sup>30</sup> : Die ersten Probleme tauchen auf; die Turnierleitung weiß nichts von einer Mannschaft Lob-Omega. Doch wir ließen uns nicht aufhalten, sondern legten uns kurzerhand (nach einer harten Diskussion ob wir nicht vielleicht lieber Handball oder Basketball spielen sollten) einen neuen Namen zu, der uns die beste Halle erschließen sollte.

Nach einem Bummel über den Weihnachtsmarkt und etlichen Glühweinen waren wir in der richtigen Stimmung, um um 14 Uhr das 1. Spiel anzuschauen. Kurz vor drei war es auch für uns soweit, es begann wie es ein Jahr zuvor aufgehört hatte, mit einer Niederlage nach der anderen. Doch um 21 Uhr war die Sensation perfekt, Lob-Omega hatte zum ersten Mal ein Spiel in Münster gewonnen. Wir konnten also an unsere guten Leistungen im Turnier der Uni DO (2. Platz) anknüpfen und belegten im Endklassement den 6. Platz (in unserer 8. Gruppe)

Leider wird es im nächsten Jahr kein Lob-Omega mehr geben, denn fast alle Spieler werden in nächster Zeit abgeworben (d.h. beenden die Diplomarbeit). Aber es gibt noch Hoffnung, daß neue Talente sich entdecken lassen. Mit Beginn der Kreislufthauszeit (März/April) wird jedem die Chance gegeben an unserem "Training" teilzunehmen.

Bis dann

Hals- und Knochenbruch

P.S.: Zeit und Ort stehen dann an der Tafel im Sofazimmer.

Die in Omega 29 angekündigte Auswertung der Umfrage aus dem letzten Sommersemester muß noch weiter verschoben werden, da diese Auswertung vermutlich erst im kommenden Sommersemester im Rahmen eines Fortgeschrittenen-Praktikums durchgeführt wird!!

-42-

# POST SPIELE

Gar merkwürdige Zettel hängen neuerdings im Sofazimmer und machen sich dort immer breiter. Zahlenkombinationen, die hinter merkwürdigen Namen stehen, dubiose Fußballergebnisse, Straßenbahnhaltestellen... Obwohl man sich als Student daran gewöhnt hat, nicht alles zu verstehen, was man hört und liest, erwecken diese Auflistungen doch immer wieder die Neugier Unbeteiligter, die, wie dieser Artikel bezweckt, hoffentlich bald zu Beteiligten werden.

Der dahinter stehende Begriff lautet "Postspiel" oder auch "pbm-Spiel". Die drei Buchstaben stehen für "play by mail" (litt, Englisch). Abkürzungen und fremdsprachige Bezeichnungen dienen bekanntlich dazu, Unbeteiligte als Doofitze hinzustellen und ihnen den Einstieg zu erschweren. Einige weitere gebräuchliche Fachbegriffe werden kurz weiter hinten abgehandelt.

Das Postspielhobby, das inzwischen bundesweit einige Hundert (die Dunkelziffer ist weit höher) erfaßt hat, besteht darin, daß ein Spiel durch die schriftliche Abgabe von Zügen (Zugbefehlen etc.) und über einen (meistens) neutralen Spielleiter ("GM" für Gamemaster) abläuft. Die Vorteile liegen a) in der längeren Bedenkzeit und b) in der höheren Teilnehmerzahl, die ohne große Terminschwierigkeiten möglich wird. Diese beiden Vorteile wurden schon früh erkannt und für Postspiele ausgenutzt. So beim Schach, wo entsprechende "Fernschachpartien" seit Jahrzehnten gespielt werden, oder auch bei der nicht landläufig als Postspiel bezeichneten "Ziehung der Lottozahlen", wo erst die hohe Anzahl Teilnehmer für die Ausschüttung der hohen Gewinnbeträge sorgt.

Es gibt allerdings auch andere Vorteile. (Hier setzt die offizielle Geschichtsschreibung des Postspielhobbys ein.) Das erste Postspiel ist nämlich ursprünglich als Brettspiel konzipiert gewesen. "Diplomacy", ein Strategiespiel, bei dem es um die Aufteilung Europas um die Jahrhundertwende unter den damaligen Großmächten geht. Bei diesem hinterhältigen Kriegsspiel ist die Grundidee, daß keine Macht allein für sich spielen und trotzdem gewinnen kann, dafür sind die anderen sechs zu stark. Was tut man also: Man schließt Bündnisse. Gewinnen kann man dieses Spiel allerdings nur alleine. Was tut man also: Man bricht diese Bündnisse, wenn es einem am meisten opportun erscheint. Tatsächlich spielt sich dieses Spiel weniger am Brett als vielmehr in vielen verschiedenen Zimmern statt, wo die einzelnen Spieler ihre Pakte untereinander auskugeln. Häufig verzögern allzu detaillierte Verhandlungen den zügigen Fortgang des Spiels. Auch ist die Möglichkeit, seinem lieben Vertragspartner den Dolchstoß zu versetzen, wenig verheißungsvoll, wenn der Vertragspartner sieht, wie man selber mit dem bisherigen "gemeinsamen Feind" einen stillen Platz zum Verhandeln sucht, sich den Rest selbst denken kann und entsprechende Vorkehrungen treffen wird.



Das Problem ist klar, die Lösung lag auf der Hand: In den siebziger Jahren wurde das erste deutschsprachige Postspielmagazin gegründet, in dem die Züge und ihre Auswirkungen für die Spieler und Außenstehende veröffentlicht wurden. Das erste Postspiel darin war "Diplomacy". Nun konnten die Kriegsteilnehmer ihre Intrigen zu Hause am warmen Ofen spinnen, ohne daß der zu Hintergehende etwas merken konnte. Mit teilweise aufwendigen Briefköpfen, auf den russischen Zaren oder den Kaiser von Österreich-Ungarn lautend, wurden diplomatische Noten versandt.

Bald merkte man, daß die Möglichkeiten noch lange nicht ausgereizt waren. Teilweise wohlbekanntere Brettspiele wie "Dampfroß", "Heimlich und Co.", "Hotelkönig", "Fang den Hut", "Hase & Igel" werden mittlerweile postalisch abgewickelt, Simulationen von Sportarten wie Fußball, Basketball, Tennis (wie z.B. in der Stadtzeitung Marabo), Zehnkampf, Marathonlauf kamen hinzu. Angeblich gibt es mittlerweile eine Postspielversion von Minigolf - man kann alles übertreiben.



Was ist das Kennzeichen von Postspielen? Alle Spieler geben ihre Züge gleichzeitig ab. In einem normalen Spiel gibt es normalerweise eine feste Reihenfolge, in der die einzelnen Spieler ziehen, hier wird eine Reihenfolge beim Ziehen, wenn unbedingt nötig, allenfalls vom Spielleiter simuliert. Eine Optimalstrategie existiert meistens nicht - die Bedenkzeiten sind so lang, daß jeder Spieler sie finden könnte und das Spiel zum Langweiler degradierte. Trotzdem sind viele Spiele keine Glücksspiele (Würfeln verliert seinen Reiz, wenn ein ferner Spielleiter würfelt und mir das Ergebnis per Aushang mitteilt), vielmehr wirkt jeder Zug der Spieler unmittelbar und anders auf das Spielgeschehen ein. Anders gesprochen: Ob mein Zug gut ist oder nicht, hängt nicht von meinem Zug alleine ab, sondern auch von den Zügen der anderen. Also versucht man, auf just jene Züge Einfluß zu nehmen. Man erzählt seinen Mitspielern, was zu ziehen für sie am besten ist, hofft, daß sie es tun und spielt die beste Antwort darauf. Vereinfacht gesagt natürlich. Fast jedes Postspiel trägt das Verhandlungselement in sich, manche sogar so stark, daß die Namen hinter Pseudonymen verborgen werden müssen, damit keine Bündnisse zustande kommen. Diese Pseudonyme zu knacken wird dann bisweilen zu einem Teilreiz des Spiels.

Ein weiteres Kennzeichen eines Postspiels ist, daß jeder Zug möglichst viel bewegen muß, da sonst die Partie verflacht. Man stelle sich den Reizvorgang einer Skatrunde als Postspiel simuliert vor und weiß dann, was ich meine.

Zu dem Verhandlungselement gehört auch der offizielle Kommentar von Spielabläufen. Öffentliche Pressemitteilungen werden vom Rest der Spieler und auch von Außenstehenden mit Genuß gelesen, vor allen Dingen dann, wenn sie wüste Schmähungen an die Adresse von tatsächlich oder vermeintlich Vertragsbrüchigen enthalten.

Ein letzter, nicht zu unterschätzender Aspekt dieses interessanten Hobbys darf nicht unterschlagen werden: Man knüpft Kontakte mit neuen Leuten (spätestens dann, wenn man sie braucht, um die eigene Position im Spiel zu verbessern). Durch den ständigen Briefwechsel in überregional gespielten Partien habe ich einige Bekanntschaften geschlossen, die auf Treffen wie auf den Spielertagen in Essen immer wieder erneuert werden. Aber auch hier an der Uni stolpert man immer wieder über Leute, an denen man sonst vorbeigerannt wäre.

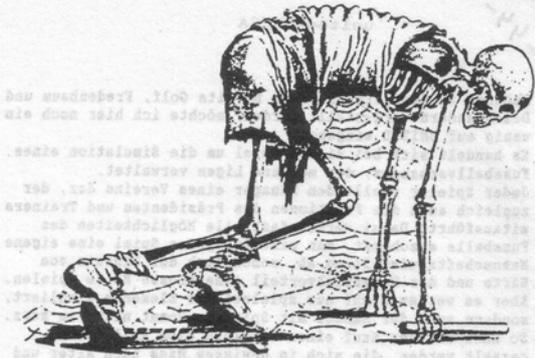
Übrigens hier an der Uni: Unter Umgehung der Post (meist unter Ausnutzung der Übungszettelbriefkästen) werden an der Fachschaft momentan folgende Spiele durchgeführt: Decathlon, Fredenbaum, Golf, friesisches Deichwandern und United (Fußballsimulation). Alle diese Spiele zeichnen sich durch eine (beim Deichwandern zumindest anfangs) hohe Teilnehmerzahl aus. Beim Golf ist der Einstieg jederzeit möglich, bei Fredenbaum alle paar Wochen. Zu den Regeln kann man André Bronsnyk (5. Semester) oder mich (3. Semester) fragen. Noch in den Köpfen spuken Postspielversionen von dem Computerspiel "Hanse" oder von "Diplomacy".

Hier noch einmal ein kurzes Wörterbuch der Begriffe des Postspieljargons: pbm:= play by mail (Spielen per Post), ftf:= face to face (Angesicht zu Angesicht - Brettspiel), ZAT:= Zugabgabetermin (bei überregionalen Postpartien Zug-ankunfts-termin), sollte man diesen versäumen, spricht der GM (= Gamemaster - Spielleiter) von einem NMR:= no moves received (keine Züge erhalten). Sollte sich der NMR wiederholen, spricht man von einem drop-out (Aussteiger), etwas sehr Unfeines. Das Zugformat ist die Anordnung der Zugbefehle auf dem Abgabezettel - hier sind die Wünsche des GM zu berücksichtigen, um seine Verwaltungsarbeit in Grenzen zu halten. Wie gesagt, die meisten dieser Ausdrücke dienen der Ausgrenzung von Uneingeweihten, dabei ist aber nicht derjenige der beste Spieler, der möglichst viele von ihnen beherrscht.

Am Ende eine Hitliste der Haltestellen bei "Fredenbaum" als kleiner Service, Stand 6. Runde 1987/88:

1. Fredenbaum	82
2. Kampfstraße	26
3. Lortzingstraße	11
4. Polizeipräsidium	10
5. Geschwister-Scholl-Straße	7
Städtische Kliniken	7
7. Born/Mallinckrodtstraße	6
Eierkampstraße	6
Hauptbahnhof	6
10. Vincenzheim	5
Hornbruch Hallenbad	5
Enscheder Straße	5
Westfalenpark	5
Wambel Schleife	5

Johannes Faßbinder



### Spielsucht oder Vergnügen ?

Nachdem die Städte unseres Landes seit einiger Zeit von einer immer größeren Zahl von Spielhallen überflutet werden, macht sich auch in unserer Abteilung der größere Hang zum Vergnügen breit. Schon die alten Römer forderten Brot und Spiele und da es uns doch recht gut geht, streben wir jetzt den Spielen zu. Es fängt alles mit einem eher bildenden Spiel an: Schach. Schon seit Jahren wird hier und da ein Spielchen gewagt und den Großen dieses königlichen Spieles nachgeeifert. Als zweites Brettspiel gesellte sich dann das Backgammon hinzu, das sich im Augenblick einer wachsenden Zahl von Anhängern gegenübersieht. Schon wird dem traditionellen Weihnachts-Blitz-Schachturnier ein Backgammonturnier hinzugefügt. Doch noch eine ganz andere Flut hat uns erfasst: Die sogenannten "Postspiele". Hierbei werden in allen möglichen Varianten die Spieler aufgefordert ihre nächsten Züge, Taktiken oder ähnliches per Post (an der Abteilung per Übungszettelkasten) an einen GM (Game Master) zu senden, der diese dann auswertet.

Auch hierbei fängt alles mit nur einem Spiel an: Das Spiel namens "Fredenbaum" tauchte auf, bei dem man Punkte dafür erhält, daß man alleine ohne Mitspieler auf Fredenbaum tippt. Diesem Spiel schloßen sich in diesem Semester so interessante andere Spiele wie Ostfriesisches Deichwandern, Golf, die United Omega Liga und Decathlon an. Es sind sogar Überlegungen da die Menge der Spiele noch auszuweiten. Auch diese werden von einem GM ausgewertet und die Ergebnisse dann ausgehängt. Diese Aushänge sind erstaunlich begehrt. Jedes mal wenn etwas neues ausgehängt wird drängeln sich sowohl Teilnehmer, als auch neue potentielle Mitspieler um das schwarze Brett im Sofazimmer und man kommt sich vor, als ob nach einer Anhängerklausur die Ergebnisse bekannt gegeben wurden. Diese Aushänge sind im Augenblick die wohl beliebtesten und am meisten gelesenen in der ganzen Abteilung. Diese Abhandlung über das Spielen hört sich kritisch an und soll es auch sein. Denn Spielen gut und schön muß sein, jedoch sollte sich mancher Überlegen, ob dabei nicht andere Sachen zu kurz kommen. So muß man dabei bedenken, daß Spielen zwar das Salz in der Suppe sein kann, aber man das Salz nicht ohne Suppe genießen kann.

OTF



© 1988 United Features Syndicate, Inc. JIM DAVIS

44

united-OMEGA

Nachdem in der letzten Omega bereits Golf, Friedenbaum und Deichwandern vorgestellt wurden, möchte ich hier noch ein wenig auf UNITED eingehen.

Es handelt sich bei diesem Spiel um die Simulation eines Fussballverbandes, der mehrere Ligen verwaltet. Jeder Spieler stellt den Manager eines Vereins dar, der zugleich auch die Funktionen des Präsidenten und Trainers mitausführt. Dabei werden fast alle Möglichkeiten des Fussballs erschöpft. Man gibt für jedes Spiel eine eigene Mannschaftsaufstellung ab, wobei auch der Einsatz von Härte und der Heimspielvorteil eine grosse Rolle spielen. Aber es werden nicht nur spielerische Elemente simuliert, sondern auch der Handel mit Spielern kommt nicht zu kurz. So muss für den Kauf eines Spielers eine Ablösesumme gezahlt werden, die sich in gewissem Mass nach Alter und Spielstärke des Spielers richtet. Natürlich versucht man trotzdem, um den genauen Preis zu feilschen, man ist ja schliesslich geschäftstüchtig...

Wie sieht nun ein Spiel aus? Nach den Aufstellungen der beiden Mannschaften wird nach einem bestimmten System die Anzahl der Torchancen berechnet. Nun haben Ausputzer und Torwart noch die Möglichkeit, die Chance zu halten. Nicht zu unterschätzen ist der Einsatz von Härte, der noch zu gelben und roten Karten sowie zu Elfmessern führen kann, dafür aber auch die eigene Mannschaft stärker macht. Je nachdem, wie man so gespielt hat, erhält man einige (oder auch weniger) Wertpunkte, die man in Training umsetzen und seine Mannschaft damit stärker machen kann. Man kann aber auch einen Beobachter zu einem anderen Spiel senden, der dann einige Informationen über die Aufstellungen der beobachteten Vereine erhält.

Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, hier alle Möglichkeiten bzw. Regeln dieses Spieles aufzuführen. Zur Zeit wird UNITED - Omega in zwei Ligen zu jeweils 12 Vereinen gespielt. Interessenten können sich jederzeit bei mir auf eine Warteliste setzen lassen, um eventuell einzuspringen, falls jemand aufhören möchte, oder auch bei entsprechender Nachfrage eine 3. Liga einzurichten, was jedoch erst zu Beginn der 2. Saison (Sommersemester) möglich wäre. Alles weitere (genaue Regeln und Infos) teile ich Euch gerne auf Anfrage mit. Zu finden bin ich normalerweise in der Taverne oder im Sofazimmer oder auch schon mal zu Hause: Ostenbergstr. 99/213, Tel.: 0231/753578. Ach ja, einen Namen habe ich natürlich auch:

André Bronswyk

Gesucht werden noch Leute für einen Arbeitskreis, der sich dafür einsetzt, dass die Taverne wieder bis 18 Uhr offen ist. Erster Treffpunkt: 7.1.88, 16.15 Uhr in der Taverne!

Der Wohlstand

- Tonband, Walkman, Waschmaschine,
- Audi, Opel, Haute Cuisine,
- Maniküre, Reitlehrgänge,
- Erstausgaben, Mozartklänge,
- Video,
- Stereo,
- Kabelfernsehen, Sesselgruppe,
- Microwelle, Muschelsuppe,
- Plastiktüten, Auslegware,
- Plattenspieler, Nippespaare,
- VW,
- CD,
- Kandelaber, Tiefkühltruhe,
- Girokonto, Gucci-Schuhe,
- Heimcomputer, Campingwagen,
- Chefetape, Großwildjagden,
- Sunil,
- Persil,
- Silberlöffel, gold'ne Ketten,
- Bundesliga, Luxusbetten,
- Kachelofen, Schlankheitskuren,
- Kegelabend, Angeltouren,
- LSD,
- FDP,
- Seifenspendar, Sonnenbänke,
- Schwarzwaldklinik, Bauernschränke,
- Räucherschinken, Einbauküche,
- Sonntagsbraten, Wohlgerüche.
- Aber sonst
- Geht's gut!

**WIRTSCHAFT**  
von  
Trite-Wirlich



ACHTUNG!! ACHTUNG!! ACHTUNG!!!

Die neue Telephonrechnung ist soeben erschienen; sie geht bis incl. November 1987! Zahlungen nimmt wie immer entgegen

Magdalena

P.S.: Bitte denkt daran, alle Gespräche einzutragen, auch die dienstlichen! (Ein dienstliches Gespräch ist eines, was für die Pechschaff geführt wird!)

Suche billig gebrauchtes Einrad (zum Üben).  
Bitte melden bei  
Gerald (161690)

In einem Winkel hinter einer vorspringenden Hausfront standen drei Männer dicht beieinander; der mittlere hielt eine aufgeschlagene Zeitung in der Hand, die beiden anderen blickten ihm über die Schultern. Noch bevor er nahe genug herangekommen war, um den Ausdruck ihrer Gesichter zu unterscheiden, erkannte Winston schon an der Körperhaltung ihre Spannung. Offenbar lassen sie eine ungemein wichtige Nachricht. Er war noch ein paar Schritte von ihnen entfernt, als die Gruppe plötzlich auseinanderfiel, während zwei der Männer in heftigen Wortwechsel gerieten. Einen Augenblick lang wollte es so aussehen, als sollte es zu einer Schlägerei kommen.

»Kannst du denn deine Ohren nicht aufmachen, wenn ich dir was sage? Ich sag' dir doch, keine Zahl auf sieben hat jemals gewonnen, seit über vierzehn Monaten.«

»Aber sicher hat sie gewonnen!«

»Nein, keine Spur. Zu Hause hab' ich den ganzen Kram seit über zwei Jahren mitgeschrieben. Ich trag' die Ergebnisse haargenau ein. Und ich sag' dir, keine Zahl mit sieben am Schluß...«

»Und doch hat eine mit sieben gewonnen! Ich kann dir ziemlich genau die Nummer sagen, die letzten Stellen waren vier, null, sieben. Das war im Februar — zweite Februarwoche.«

»Laß dich einpökeln mit deinem Februar! Ich hab' es all schwarz auf weiß. Und ich sag' dir, keine Zahl...«

»Ach, halt's Maul!« sagte der dritte.

Sie sprachen über die Lotterie. Als er dreißig Meter weitergegangen war, schaute Winston noch einmal zurück. Sie stritten mit roten, aufgeregten Gesichtern noch immer. Die Lotterie mit ihren wöchentlichen Auszahlungen riesiger Gewinne war das einzige öffentliche Ereignis, dem die Proles ernsthafte Aufmerksamkeit schenkten. Man durfte annehmen, daß im Leben von etlichen Millionen Proles die Lotterie den hauptsächlichsten, wenn nicht den einzigen Inhalt bildete. Sie war ihre Lust, ihr Steckpferd, ihr Trost, ihr geistiger Anapom. Sobald es sich um die Lotterie handelte, schienen sogar Leute, die kaum lesen und schreiben konnten, zu verzwickten Berechnungen und erstaunlichen Gedächtnisleistungen fähig. Eine ganze Kategorie von Menschen verdiente ihren Lebensunterhalt lediglich durch den Verkauf von Systemen, Vorhersagen und Glücksfetschen. Winston hatte selbst nichts mit der Abwicklung der Lotterie zu tun, die dem Ministerium für Überfluß unterstand, aber er wußte sehr wohl (in der Partei wußte es jedermann), daß die Gewinne größtenteils nur auf dem Papier standen. Nur kleine Beträge wurden wirklich ausbezahlt, während die Gewinner der Haupttreffer frei erfundene Personen waren. Da es zwischen den einzelnen Teilen Ozeaniens keine funktionierenden Verbindungsmöglichkeiten gab, war das unschwer einzurichten.

Und doch, wenn es eine Hoffnung gab, so lag sie bei den Proles. Daran mußte man festhalten. In Worten ausgedrückt klang es vernünftig; sah man aber die Menschen an, denen man auf der Straße begegnete, dann wurde es zu einer Frage des Glaubens.

(Aus George Orwells "1984")



Juni 1988 Omega 32

### ad LiMo

Als ich irgendwann zu Beginn dieses Sommersemesters hörte, daß Professor Hering in LIMO als Zulassungsvoraussetzung für die Klausur verlangt, daß vierzig Prozent der Übungsaufgaben richtig bearbeitet werden müssen, schossen mir gleich zwei Gedanken in den Kopf:

- "die armen Kleinen" (Bedauer, bedauer!!!)
- "Endlich kommt mal wieder eine große Protestbewegung!"

(von wegen eigene Nase, eigene Studiensituation etc.)

. (In meinen Träumen sah ich schon Berge von Omega-Artikeln auf uns zukommen,

- Leute, die von Betroffenen und Noch-Nicht-Betroffenen (Zweitsemestern) und Verschonten (höheren Semestern), von Profs, Assis, Hiwis deren Meinungen zur Vierzig-Prozent-Regelung sammelten, um sie dann, um eine breitere Diskussion anzuleiern, in der Omega zu

veröffentlichen!, Unterschriftensammelaktionen, eine Arbeitsgruppe für Musterlösungen, Solidaritätskampagnen der Zweit-Semester u.v.m..)

. Inzwischen haben sich meine Gedanken geändert! Die große Protestwelle ist bisher ausgeblieben; niemand hat auch nur einen winzigen Artikel zum Thema "40% in LiMo" geschrieben, der Einsatz der nicht-betroffenen LuSt-Ausschuß-, Prüfungsausschuß- und FBR-Mitglieder und des (selbst größtenteils mitbetroffenen) Fachschaftsrates fand kaum Beachtung in der Student/inn/enschaft. . Mein Mitleid mit den "Kleinen" hat erheblich nachgelassen!! Und es läßt weiter nach! Wenn sich nicht bald etwas tut, werde ich vermutlich dann, wenn kurz vor der Zulassung oder Nicht-Zulassung zur Klausur noch einmal die große Panik ausbricht, schulterzuckend daneben stehen und denken:

"Was wollt Ihr denn? Ihr habt es ja nicht anders gewollt und auch nicht anders verdient!"

Vielleicht kann ich mir dann noch eine kleine Träne des Mitleids für die künftigen Jahrgänge abringen, die dann ja vielleicht nichts (?) dafür können, wenn auch sie eine solche Regelung erfüllen müssen!

Aber sonst kann ich vielleicht nur noch hämisch und zynisch grinsen!

Ich warte es ab!

Magdalena (LiMo85 und LiMo86)

#### **\* Die Red. wehrt sich!**

Das einzig traurige an der kritisierten letzten Omega ist die Tatsache, daß niemand das Titelblatt verstanden hat ("Achtung, SATIRE!"), ansonsten war die Omega 31 mit 44 Seiten eigentlich nur erfreulich! Traurig ist hingegen diese Omega, die nicht einmal die Hälfte davon ausmacht!!!!

Wenn die Omega traurig ist, fragt sich die Red., warum sie noch was tut!?!?!?!?

#### **ad Seminare**

In dieser Omega gibt es kein Fachbereichsratsprotokoll! Wen trotzdem interessiert, was auf der letzten Sitzung am 03. Februar 1988 los war, die/der kann doch bei der Vorbereitung der nächsten Sitzung (irgendwann in Kürze, noch in diesem Semester!) dabei sein, - auf Aushänge achten!! -, da diskutieren wir nämlich auch das Protokoll der letzten Sitzung, die einige TOPs von entscheidender Bedeutung aufwies! Uns ist nämlich erst einmal die Lust vergangen, - bei der Verteilung der Seminarplätze für dieses Sommersemester am Ende des letzten Semesters, ein paar Tage nach der FBR-Sitzung! Letzten Sommer wurde zum ersten Mal gelost! Es gab mehr Kandidat/inn/en als Plätze.

Wir FBR-Vertreter/innen setzten uns dann dafür ein, daß möglichst alle Leute noch einen Platz erhalten konnten (Hering bot ein zusätzliches Seminar an!). Um das Platzvergabechaos für die Zukunft zu entschärfen, schlugen wir vor, demnächst einen gemeinsamen Vorbesprechungstermin für alle Seminare zu machen (sofort Überblick über Angebot und Nachfrage!), dieser Vorschlag wurde im FBR auch von den Profs angenommen! Im November fragten wir noch einmal nach: "Klar, es gibt eine gemeinsame Seminarvorbesprechung!" Auf der Februar-Sitzung stand auch der Termin schon fest:

Montag, 08. Februar 88, 11.45 h, E 21

Das Sommersemester hat 13 Wochen, dh. 13 mögliche Seminarvorträge pro Seminar, 5 Seminare (Eicker, Hebbel, Hering, Krämer, Schach) wurden angeboten; gut 50 Kandidat/inn/en saßen im Raum, dh. es gab genug Plätze, die Leute mußten "nur" verteilt

werden. - Um nicht das größte Chaos entstehen zu lassen, hatten wir Wunsch- und Prioritätslisten vorbereitet, damit jede/r ihre/seine Wünsche eintragen konnte! Die Profs stellten ihre Themen vor; leider teilten sich die Interessent/inn/en nicht schön in fünf gleich große Gruppen auf!

- Und da hatten wir auch nicht mit dem "solidarischen" Verhalten einiger Kommiliton/inn/en und von Herrn Hebbel gerechnet! Einige Leute waren bereits vorher bei Hebbel gewesen und hatten sich auf eine "verbindliche" Liste eingetragen; Hebbel meinte nun, er hätte nur noch zwei oder drei Plätze frei!

Insgesamt gab es aber weit mehr als dreizehn Kandidat/inn/en für sein Seminar (ganz im Gegensatz zu den Computer-Seminaren!!!!), und die "verbindlichen" pochten auf ihre Plätze! Fairneß und Solidarität sind für einige Leute anscheinend Fremdworte!

Als Rainer und ich dann als Nicht-Betroffene versuchten, zu vermitteln, mußten wir uns vom aufgebrachtten Mob anpöbeln lassen!

- Da ist uns die Lust vergangen! Gründlich!

Magdalena

### **Betr.: Konzept für die EDV-AUSBILDUNG im Statistik-Studium**

Am 13.4.88 fand eine Diskussion von Abteilungsangehörigen zu obigem Thema statt. Anwesend waren: Thomas Beher, Axel Benner, Prof. Eicker, Günter Harke, Prof. Krämer, Rainer Lüdtkke, Achim Müller, Gerald Peters, Bernd Schipp, Fritz-Ulrich Siewert, Magdalena Thöne, Matthias Tien, Prof. Trenkler, Werner Vach, Olaf Wüllenrath.

Die Diskussion erbrachte weitgehenden Konsens hinsichtlich der Notwendigkeit einer Veränderung der bestehenden Situation und den dazu notwendigen Maßnahmen, auch wenn einige Details noch offen blieben.

Die wichtigsten Ergebnisse der Diskussion werden im folgenden aufgeführt:

- Kritik an der bestehenden Situation

Bisher ist die Aneignung von EDV-Kenntnissen in das Belieben der Studierenden gestellt. Hieraus resultiert ein sehr heterogener Kenntnisstand. Die größtenteils unzureichenden Kenntnisse verhindern im Hauptstudium häufig den Einsatz und die Auseinandersetzung mit computergestützten Methoden. Insbesondere in den F-Praktika verhindert die dann notwendig zeitintensive Einarbeitung in statistische Software die oftmals wünschenswerte Problematisierung der statistischen Methoden selbst.

- Verbesserung der Situation durch intensivere Ausbildung

Die EDV-Ausbildung in unserem Studiengang soll intensiviert werden. Den Studierenden soll soviel Erfahrung mit dem Einsatz von Rechnern vermittelt werden, daß sie in der Lage sind, beim Einsatz statistischer Methoden Rechner sinnvoll zur Unterstützung einzusetzen. Die Vermittlung dieser Erfahrungen soll größtenteils durch Selbsterfahrung geschehen. Allgemein sollte im Grundstudium eine Heranführung an die EDV erfolgen, dh. Grundkenntnisse und Grunderfahrungen der computergestützten Statistik sollten vermittelt werden. Im Hauptstudium sollten diese Erfahrungen zum einen in den Praktika, zum anderen durch gezielte Übungsaufgaben im F- und G-Bereich vertieft werden. Hinsichtlich möglicher konkreter Veränderungen ist folgendes festzuhalten:

- Die Einführung in die computergestützte Statistik darf nicht durch einen reinen Programmierkurs ohne Bezug zur Statistik erfolgen. Sinnvoll ist eine Ausbildung anhand konkreter statistischer Beispiele, wobei den Studierenden erst die statistische Problematik und theoretische Lösung und dann die EDV-gestützte Realisation vermittelt werden sollte. Sinnlos

und gefährlich ist z.B. das Erlernen von SAS-Prozeduren ohne Kenntnis der benutzten Methoden. - Auch wenn die Einführung in die computergestützte Statistik nicht in Form eines Programmierkurses geschehen sollte, so sollte es dennoch ein Ziel der EDV-Ausbildung im Grundstudium sein, die Studierenden soweit mit einem (statistischen) Softwareprodukt vertraut zu machen, daß (spätestens) im Hauptstudium selbständig praktische Probleme ohne größere Einarbeitungszeiten bearbeitet werden können. Als Ergänzung sollte eine kurze Einführung in weitere Softwareprodukte (insbesondere in ihre "Philosophie") erfolgen.

- Die EDV-Ausbildung sollte im Grundstudium ab dem 2. Semester erfolgen. Im 2. Semester bieten sich die Beispiele der deskriptiven Statistik geradezu als Einstieg in die computergestützte Statistik an. Im 3. und 4. Semester sollte dann diese Einführung in den Anfängerpraktika fortgesetzt werden, wobei mit wachsenden Kenntnissen in WR&MS auch die möglichen Anwendungsbeispiele wachsen.

- Die im Grundstudium erworbenen EDV-Kenntnisse sollten es im Hauptstudium ermöglichen, in F- und G-Vorlesungen praktische Übungsaufgaben zu stellen, deren rechnergestützte Lösung allen Studierenden möglich ist. Allerdings sollte die Zahl dieser Übungsaufgaben beschränkt bleiben, da die theoretische Ausbildung nicht vernachlässigt werden darf. Entsprechende Überlegungen gelten auch für LiMo.

- Da in den F-Praktika die zeitintensive Einführung in die EDV entfällt, ist es möglich, verstärkt auf statistische Fragestellungen wie Modellbildung und Methodik einzugehen. Das Aufeinandertreffen von Studierenden mit Kenntnissen in unterschiedlichen Softwareprodukten bietet darüber hinaus einen fruchtbaren Anreiz zur kritischen Auseinandersetzung mit statistischer Software.

- Die Einführung in die computergestützte Statistik sollte durch wechselnde Dozenten erfolgen, wobei möglichst alle Lehrenden unseres Fachbereichs beteiligt werden sollten. Da es wenig sinnvoll ist, die Inhalte einer derartigen Veranstaltung im Einzelnen - insbesondere das zur Einführung zu benutzende Softwareprodukt - festzulegen, sind wechselnde Inhalte und Schwerpunkte geradezu notwendig.

- Offen ist die Frage, in welcher Form die Einführung in die computergestützte Statistik im Studium verankert werden sollte. Möglich sind z.B. eine eigene zusätzliche Veranstaltung im 2. Semester (bei entsprechender Kürzung anderer Veranstaltungen) oder die Kombination mit der Vorlesung "Deskriptive Statistik".

Bei dieser Frage ist insbesondere auf mögliche Auswirkungen auf Studien- und/oder Prüfungsordnung zu achten.

- Auch wenn es sicherlich sinnvoll ist, über weitergehende Umstrukturierungen im Grundstudium nachzudenken, so sollten doch die notwendigen Veränderungen hinsichtlich der EDV-Ausbildung hiervon getrennt und vorrangig behandelt werden, da hier kurzfristige Lösungen notwendig und möglich sind.

- Um möglichst schnell Veränderungen zu erreichen, ist es sinnvoll, sofort versuchsweise mit einer Umgestaltung zu beginnen. Erste Erfahrungen aus einer derartigen Versuchsphase könnten dann schon in der Diskussion berücksichtigt werden.

- Die Veränderungen in der EDV-Ausbildung müssen von allen Gruppen unserer Abteilung getragen werden. Eine sinnvolle EDV-Ausbildung kann nur dann möglich sein, wenn die vorgesehenen Maßnahmen in einem Mindestmaß aufeinander abgestimmt sind. In einem nächsten Schritt sollte daher die Diskussion in den Gruppen fortgesetzt werden, so daß anschließend unter Federführung der LuSt-Kommission ein konkretes Konzept entwickelt werden kann.

Werner Vach

*Inhaltsverzeichnis:*

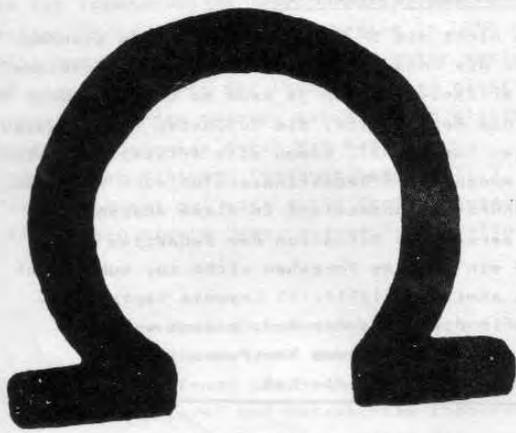
*Nachtgebet der LiMo-Leute / Impressum und Inhaltsverzeichnis / ad LiMo / Exklusivinterview mit Thomas Fischer / Finanzbericht / Was ist mit der HLS?????? / Das Fali-Juso-Statistik-Wahlprogramm / Die endgültige Antwort: Liste 42 / Gemischtwaren / Rätsel für Querdenker Nr. 4 / ad Seminare / EDV-Konzept: Protokoll einer Diskussion / Für solche, die schon alles haben / Macht's mit im AK AntiFa / Bödeker's Special*

*Redaktion (mit argen Nachwuchssorgen!!!!):*

*Dirk "Stoney" Küsters 6. Semester, Magdalena Thöne 10. Semester Außerdem gab es noch ein paar*

*Freie Mitarbeiter (leider noch immer ohne -innen!!)*

*Thomas Beher, Heinz Forsthuber, Werner Vach, Stefan Bödeker, Thomas und Johannes aus dem FSR, alle SP-Wahlkämpfer (sowohl Fali/Juso als auch die Liste 42) Guido II, der nicht nur beim Legen helfen will!*



mega

Nr. 32

"Unsere vier-  
zig Prozent  
geb uns  
heute,  
und erlöse  
uns von den  
übungen."



# IMPRESSUM

Omega - Zeitung der Fachschaft STATISTIK  
Ausgabe 32 - Juni 1988  
Auflage: 400

Redaktion (mit argen Nachwuchssorgen!!!!):  
Dirk "Stoney" Küsters 6. Semester  
Magdalena Thöne 10. Semester

Außerdem gab es noch ein paar  
Freie Mitarbeiter (leider ohne -innen!!)  
Thomas Beher  
Heinz Forsthuber  
Werner Vach  
Stefan Bödeker  
Thomas und Johannes aus dem FSR  
alle SP-Wahlkämpfer (sowohl Fali/Juso  
als auch die Liste 42)  
Guido II, der nicht nur beim Legen helfen will!

### Anmerkungen zu dieser Ausgabe:

Wenn nicht die SP-Wahlen vor der Tür ständen, würde die Omega 32 noch lange nicht erscheinen! Die Artikel-Flut war ja kaum zu bremsen; doch da uns die Zeit fehlte, die Schönsten (o.ä.) auszuwählen (wg. Wahl), kamen alle Artikel, die bis zum endgültigen Redaktionsschluß auch vorlagen, ungekürzt und unzensiert in diese Ausgabe! Die personelle Situation der Redaktion (s.o.) ließ ein anderes Vorgehen nicht zu, zumal auch noch sämtliche (!!!!!!!) Layouts vertrauensvoll in die Hände der Red. gelegt wurden! Wir danken für dieses Vertrauen!!!  
die Red.

### Anmerkungen zur nächsten Ausgabe:

Für alle, die Artikel schreiben wollen: 12 cm Spaltenbreite, anschließend auf Din A3-Blätter (mit "Trauerrand") kleben, Lay-out-Material nach Belieben dazwischen verteilen! (Die Red. ist immer bereit, Tips und auch Hilfestellung zu geben! Lay-out-Material ansatzweise vorhanden in der Fachschaft! Ebenso Din A3-Papier!) Bitte nicht mit zu schwachem Farbband tippen, das gibt Probleme beim Drucken!

Für alle, die sonst noch mitarbeiten wollen: Die Red. sucht dringend Leute!!!!!!!!!!!!!! Jede/r ist willkommen!!!!!! Wenn sich nicht bald Leute finden, gibt es vermutlich weder eine Anfänger/innen-Omega noch eine Weihnachts-Omega! (Und das, wo wir jetzt unsere ersten Abonnenten im Süden haben!!) Für alle, die nichts tun wollen: Schlaft weiter!!!!!!



Inhaltsverzeichnis:

Nachtgehet der LIMO-Leute	Seite 1
Impressum und Inhaltsverzeichnis	Seite 2
ad Limo	Seite 3
Exklusivinterview mit Thomas Fischer	Seite 4
Finanzbericht	Seite 5
Was ist mit der HLS???????	Seite 6
Das Fali-Juso-Statistik-Wahlprogramm	Seite 6-9
Die endgültige Antwort: Liste 42	Seite 10-12
Gemischtwaren	Seite 13
Rätsel für Querdenker Nr.4	Seite 14-15
ad Seminare	Seite 16
EDV-Konzept: Protokoll einer Diskussion	Seite 17
Für solche, die schon alles haben	Seite 18-19
Macht's mit im AK AntiFa	Seite 19
Bödeker's Special	Seite 20



ad LIMO

Als ich irgendwann zu Beginn dieses Sommersemesters hörte, daß Professor Hering in LIMO als Zulassungsvoraussetzung für die Klausur verlangt, daß vierzig Prozent der Übungsaufgaben richtig bearbeitet werden müssen, schossen mir gleich ~~zwei~~ zwei Gedanken durch den Kopf:

- "die armen Kleinen" (Bedauer, bedauer!!!)
- "Endlich kommt mal eine große Protestbewegung!"  
(von wegen eigene Nase, eigene Studiensituation etc.)



(In meinen Träumen sah ich schon Berge von Omega-Artikeln auf uns zukommen, - Leute, die von ~~den~~ Betroffenen und Noch-Nicht-Betroffenen (Zweitsemestern) und Verschonten (höheren Semestern), von Profs, ~~den~~ Assis, Hiwis deren Meinungen zur vierzig-Prozent-Regelung sammelten, um sie dann, um einen breitere Diskussion anzuleiern, in der Omega zu veröffentlichen!, Unterschriftensammelaktionen, eine Arbeitsgruppe für Musterlösungen, Solidaritätskampagnen der Zweit-Semester u.v.m..)



Inzwischen haben sich meine Gedanken geändert! Die große Protestwelle ist bisher ausgeblieben; niemand hat auch nur einen winzigen Artikel zum Thema "40 % in Limo" geschrieben, der Einsatz der nicht-betroffenen Lust-Ausschuß-, Prüfungsausschuß- und FBR-Mitglieder und des (selbst größtenteils mitbetroffenen) Fachschaftsrates fand kaum Beachtung in der Student/innenschaft.



Mein Mitleid mit den "Kleinen" hat erheblich nachgelassen!! Und es läßt weiter nach! Wenn sich nicht bald etwas tut, werde ich vermutlich dann, wenn kurz vor der Zulassung oder Nicht-Zulassung zur Klausur noch einmal die große Panik ausbricht, schulterzuckend daneben stehen und denken:  
"Was wollt Ihr denn? Ihr habt es ja nicht anders gewollt und auch nicht anders verdient!"



\* Vielleicht kann ich mir dann noch eine kleine Träne des Mitleids für die künftigen Jahrgänge abringen, die dann ja vielleicht nichts (?) dafür können, wenn auch sie eine solche Regelung erfüllen müssen!  
Aber sonst kann ich vielleicht nur noch hämisch und zynisch grinsen!  
Ich warte es ab!

Magdalena (Limo85 und Limo 86)

**EXKLUSIVINTERVIEW MIT THOMAS FISCHER! NUR IN OMEGA!**

Wieder ist es unserem Sonderkorrespondenten (SK) gelungen ein Interview mit Thomas Fischer (TF) zu bekommen. Wir sind darauf recht stolz und wollen es an dieser Stelle veröffentlichen.

SK: Herr Fischer, gerade sind sie und ihre Kollegen/innen mit deutlicher Mehrheit wieder gewählt worden. Ihr erster Kommentar?

TF: Nun, das Ergebnis zeigt, daß die Leute draußen unsere Arbeit bemerkt haben, daß sie festgestellt haben, daß wir sie gut gemacht haben und das haben sie jetzt mit diesem Wahlergebnis dargelegt. Besonders freue ich mich darüber, daß man nun ein weiteres Semester nicht wird an uns vorbeigehen können. Das Wahlergebnis ist sicher auch eine Folge innerhalb unseres Fachschaftsrates. Ich kann sagen, daß ich mich schon auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Kollegen freue.

SK: Es stimmt also nicht, daß es wegen des Ausscheidens von Herrn Bronsnyk zu Unstimmigkeiten innerhalb ihres Rates gekommen ist?

TF: Nein, ich habe auch schon von den Gerüchten gehört und auch davon, daß dort wo Rauchscheid von Herrn Bronsnyk hatte berufliche Gründe, Herr Bronsnyk kehrt zum Sportsektor, von dem er ja auch kommt zurück, da dieser ihn inzwischen stärker fordert.

SK: Ich habe sie ja schon im Oktober interviewt. Welche Ziele haben sie seit da erreicht?

TF: Ich freue mich über diese Frage und auch darüber sagen zu können, daß wir alle unsere Ziele erreicht haben. Wir haben die Nikolausfete ausgerichtet. Ich erinnere mich immer noch mit Genuß an den Engel und den Nikolaus. Ja und auch das Kaffeetrinken im Advent mit den Professoren haben wir durchgeführt. Die Tutorials zu den Ana und Linaklausuren haben wir durchgeführt.

Dann sollte man auch nicht vergessen, daß wir ja auch noch den Streik mit Demos in Dortmund und Düsseldorf durchzuführen hatten. Da kam doch einiges an Arbeit auf uns zu, womit wir vorher nicht gerechnet hatten.

Man sollte auch nicht vergessen, daß drei Leute von uns an einem Seminar des ASTA über Fachschaftsarbeit teilgenommen haben. Im Großen und Ganzen wurden wir dort in unserer Arbeit bestätigt.

Ein Bereich dessen Planung und Organisation ist inzwischen weitestgehend abgeschlossen ist, sind die Berufskolloqs mit fertigen Diplom-

statistikern. Diese werden in der nächsten Zeit stattfinden, sind evt. bei Erscheinen der Zeitschrift schon durchgeführt.

SK: Nun das gehört ja zu ihrem zukünftigen Programm, darüber werde ich sie an einen Programm-Zuerst aber möchte ich sie an einen Programm-Punkt, nämlich die Nachlese zur Volkszählung erinnern. Was ist damit?

TF: Nachlese zur Volkszählung, daran kann ich mich nicht erinnern. Da muß ich ein Black-Out haben. Eher glaube ich allerdings, daß sie uns ein Programmpunkt unterscheiden wollen.

SK: Nein, hier sehen sie! (SK zeigt TF die Omega 31)

TF: (mit ärgerlichen, leicht bayrischem Anklang) Was soll das? Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?

SK: Okay lassen wir das! Kommen wir also zu ihrem Programm für das Sommersemester. Was haben sie da in Petto?

TF: Nun, zuerst die schon angesprochenen Berufskolloqs. Dann im Rahmen der Beziehungen zu den Raumplanern ein Fußballturnier, sowie ein Spiel-ohne-Grenzen mit anschließender Open-Air-Fete! Nun, und dann haben wir auch noch eine Statistikerfete geplant und werden diese auch durchführen.

SK: Da scheint es aber auch zu Problemen gekommen sein! Ich habe gehört, daß sie angegriffen worden sind, weil sie andere Leute zur Mitarbeit "verpflichten" wollen.

TF: Nun, angegriffen ist vielleicht ein etwas hartes Wort. Richtig ist, daß wir in diesem Punkt mit einer anderen Meinung konfrontiert worden sind. Dazu möchte ich vielleicht sagen, daß meiner Meinung nach, deshalb viele Leute nicht in den Fachschaftsrat gehen, weil sie erstens befürchten im Studium Nachteile zu haben, weil sie von extremen politischen Gruppen abgestoßen werden oder weil sie befürchten, nur dazu dazusein die Drecksarbeit zu machen. Die ersten beiden Punkte treffen auf unsere Fachschaft wohl nicht zu. Der letzte aber stimmt. Und ein Weg dem entgegenzutreten ist, auch andere Leute an der Arbeit zu partizipieren.

SK: Wenn sie jetzt nach der Hälfte ihrer Amtszeit sagen sollten, was ihnen besonders gefallen hat, was würden sie sagen?

TF: Nun, einmal daß ich viele neue Leute kennengelernt habe.

In diesen Bereich gehört auch die gute Zusammenarbeit mit Leuten, die schon viel mehr Erfahrung mit FS-Arbeit haben, als wir. Ich möchte mich an dieser Stelle bei diesen Leuten bedanken.

Zum Anderen hat mir die Planung und Organisation der Berufskolloqs viel Spaß gemacht.

SK: Und was hat ihnen weniger gefallen?

TF: Wenn ich ganz ehrlich bin, hat mir das Putzen nach Feten am wenigsten gefallen, aber das mußte ich ja nur einmal tun. Gestört hat mich aber, daß am Anfang viele Leute gesagt haben, daß sie zwar nicht fest in den FSR wollten, dennoch aber hin und wieder helfen würden. Von diesen Leuten haben wir dann kaum noch was gehört.

Außerdem fehlte mir bei manchen Aktionen das Feedback der Mehrheit. Bei manchen Sachen wie Adventskaffee oder dem Vortrag über Datenschutz waren immer nur die selben Leute da, obwohl da doch alle ohne Bedenken hätten mitmachen können.

Immerhin kamen zum inzwischen durchgeführten Fußballturnier ja doch eine ganze Menge Leute. Und wenn jetzt zum Spiel ohne Grenzen noch ein Paar mehr kommen, dann wäre ich schon zufrieden.

SK: Beim letzten Mal habe ich sie nach einem Chef gefragt. Hat sich inzwischen einer gefunden?

TF: Doch ja, wir wollten neulich während einer Fachschaftsratsitzung unsere Sprecherin dazu kürten. Allerdings wäre diese Wahl doch auch ironisch gemeint gewesen. Außerdem kam von einem anderen weiblichen Mitglied des FSR Protest gegen die Wahl einer Chefin. So wird es also auch in Zukunft keine/n Chef/in geben.

SK: Vielen Dank für dieses ausführliche Interview und weiterhin viel Glück und Spaß bei ihrer Arbeit.

TF: Danke, hoffentlich war es nicht zu ausführlich und die Leute sind zwischendurch eingeschlafen.

**Das aktuelle Interview:**

# Aus dem Fachschafts Rat :

## Finanzbericht für das letzte und das laufende Semester

Die Posten für die Hauptausgaben und -einnahmen habe ich (nachdem die Einteilung des Briefkastens im Sofazimmer unter "Verwaltung" für viel Hallo auf der FVV gesorgt hat) folgendermaßen willkürlich eingeteilt: Fahrten, Orientierungsphase (die Anfängerfahrt fällt dabei unter "Fahrten"), Feten, Spiel und Sport (darunter fallen neben dem Briefkasten das Backgammonbrett und ein Fußball für die neugegründete Fußballfachschaft), SOS-AG, Streik, Zeitungen, Omega und sonstiges (meist Büromaterial, nach dem Verlust der Kaffeekasse gehört der Kaffee auch zum Büromaterial, sonst Naturalien für Veranstaltungen wie den Adventskaffee).

Der Finanzbericht beginnt mit der Übernahme der Kasse von meinem Vorgänger Thomas Beher am 05.11.1987 mit einem Kassenstand von 216,12 DM sowie einem Kontostand von 1804,79 DM. Zur Zeit liegen in der Kasse 208,77 DM und auf dem Konto 1931,07 DM.

Posten	Ausgaben in DM	Einnahmen in DM
Fahrten	1016,15	134,-
O-Phase	41,79	
Feten	598,90	598,07
Spiel und Sport	129,16	
SOS-AG	50,35	
Streik	223,57	32,-
Zeitungen	308,40	
Omega	857,20	
sonst. Einnahmen/Ausgaben	148,70	1519,08
Insgesamt	3374,22	3493,15

### \*Die Red. wehrt sich!

Das einzig traurige an der kritisierten letzten Omega ist die Tatsache, daß niemand das Titelblatt verstanden hat ("Achtung, SATIRE!!!"), ansonsten war die Omega 31 mit 44 Seiten eigentlich nur erfreulich!

Traurig ist hingegen diese Omega, die nicht einmal die Hälfte davon ausmacht!!!!

Wenn die Omega traurig ist, fragt sich die Red. warum sie noch was tut!?!?!?!?

Termin merken  
Ort unbekannt ???



ätsch!  
Dünne Omega  
ist  
billiger!

### Kommentar:

Statt der einen Anfängerfahrt nach Meinerzhagen gab es zwei - eine zusätzliche "Anfänger"-fahrt an den Ebberg bei Westhofen. Beide Fahrten waren so kalkuliert, daß wir insgesamt ungefähr kostenneutral hinkommen würden, da traf uns die gute Nachricht, daß der progressive Eltern-Verband auch für die Fahrt nach Westhofen einen Zuschuß von 377,- DM gebilligt hat. Dieser Zuschuß wurde erst am 15.01.1988 verbucht - zu spät, um ihn an die Teilnehmer an den Anfängerfahrten nachträglich zu vergüten. Die Fahrten brachten also eine Einnahme von 327,85 DM. Die Einnahmen bei den Feten bestehen zu 360,95 DM aus einer tatsächlichen Einnahme aus der Nikolausfete und zu 237,12 DM aus nachträglicher Leergutvergütung von der Anfängerfete. In den Ausgaben sind bereits die 300,- DM für die Fachschaftsfete am 15.06.1988 enthalten - insgesamt haben wir bei den ersten beiden Festlichkeiten 1987/88 ein Plus von fast 300,- DM gemacht. So viel zu den guten Nachrichten. Der Posten "Spiel und Sport" wurde im Vorwort schon auseinandergeplückt. Die SOS-AG brauchte die finanziellen Mittel im wesentlichen für den äußeren "Rahmen" der Aktion "Scheine für ein besseres Studium" vom November 1987. Den mageren 32,- DM Einnahmen vom Glühwein stehen 153,- DM Ausgaben zumeist für Lebensmittel beim Streik gegenüber (ob die "Hüllis" auch aus diesem Posten finanziert wurden, kann ich leider nicht mehr zurückverfolgen). Hinzu kamen die Kopien des Flugblattes "Positionspapier der Studentenschaft...", die allerdings noch vom ASTA eingefordert werden müssen. Die ZEIT und die taz liegen im Sofazimmer aus, kosten allerdings auch Geld - die Süddeutsche bekommen wir gegen eine ständige Anzeige in diesem Machwerk, um deren Beachtung ich hier noch einmal bitten darf. Die letzte Omega ist ein besonders trauriges Kapitel, ein tiefes Loch riß sie in unsere geschundene Kasse, und mit der, die Ihr jetzt in der Hand haltet, wird es nicht viel besser sein. Unter Punkt "sonstiges" schauen wir uns bevorzugt die Einnahmen an: 187,60 DM hat Magdalena von unseren Fernsprechteilnehmern eingetrieben, 47,78 DM bekamen

! Neue Telefonrechnung!  
incl. April 1988

104 Seite stehen dort mit mind. -, 30 DM, einige haben aber bedeutend mehr Schulden!

wir als Zinsen für 1987, und 60,- DM flossen als Beiträge für ein Fachschaftsarbeit-Seminar vorübergehend in die Fachschaftskasse, an deren anderem Ende sich allerdings der ASIA in doppelter Höhe bedienen wird, so ein Beschluß der FKK, daß die Kosten für dieses Seminar zur Hälfte von den Teilnehmern und zur anderen Hälfte von den Fachschaften getragen wird. Bleibt als Einnahmeposten der Fachschaftsanteil aus den Sozialbeiträgen von 2,- DM pro eingeschriebene(r)n Student(in) (hoffentlich ist diese pseudogeschlechtsneutrale Schreibweise auch korrekt). Hiervon hat die Fachschaft Statistik bisher 1223,70 bekommen, allerdings haben wir hiermit auch schon über unsere Verhältnisse gelebt, da von diesem für uns vorgesehenen Betrag die Kosten für die Kopien im ASTA-copyshop für die Fachschaft, das Telefongeld (das ich für dieses Semester aber hoffentlich noch einmal von Magdalena wiederbekomme) und der Seminarbeitrag abgezogen wird. Für den Rest des Semesters habe ich ungefähr folgende Planung:

- ca. 1100,- DM Einkünfte aus den Sozialbeiträgen
- 800,- DM Ausgaben für diese Omega
- 90,- DM für das nächste taz-Quartalsabonnement
- 200,- DM Ausgaben für "Spiel ohne Grenzen" am Mittwoch, dem 06.07.1988 um 14<sup>00</sup> Uhr (vormerken!!)
- 100,- DM Einkünfte aus der Rückzahlung der Kautions für die Fete im uni-club
- 200,- DM für Materialien etc. für die nächste O-Phase

Insgesamt werden wir also Plus-minus-null rauskommen! **Vorhin!**

Beim Lesen dieser Omega, spätestens jedoch beim Wahlgang in der Kabine wird einigen von Euch auffallen 'es gibt ja gar keine HLS mehr'; zwei Listen 'buhlen' in der Fachschaft Statistik um Eure Stimme : Liste 42 und FaLi/JUSO Statistik. 'Ja sagts mal

was ist denn mit der HLS ????????

man könnte die Liste 42 von ihrer Zusammensetzung und Konzeption als Fortführung der Idee bzw. des "Projekts" HLS bezeichnen. Stoney, Matthias, Gerald, Johannes und Thomas treten jedoch unter anderem Namen (Liste 42) an, eine zwar verständliche nicht jedoch bedingte Reaktion. Die HLS hat im letzten Semester gute Arbeit geleistet, wurde auch den eigenen Ansprüchen gerecht. Es hat Spaß gemacht in und mit diesem "Haufen" zu arbeiten. Es seien als Beispiele wo die HLS eingegriffen hat nur Stoney's und Gerald's Arbeit im Wahlordnungsänderungsausschuß bzw. Stoney's Arbeit im Hilfsfondsausschuß genannt.

**Meine Nicht-Kandidatur** bei der HLS hat mit diesen Dingen nichts zu tun (dies für alle, die mich in den letzten wochen oder in den nächsten Tagen darauf angesprochen haben oder ansprechen wollen). Der Grund liegt einzig bei der personellen Situation der JUSO Hochschulgruppe. Ich werde im nächsten Semester mch primär darauf konzentrieren die JUSO HSG personell und politisch nach vorne zu bringen. Das hat zur Folge, daß ich neben Studium, SP (?), eventueller AStA-Arbeit im Breich AntiFa ... für die HLS nicht die Zeit investieren kann, die ich, meine Ansprüche anlegend, aufbringen müsste. Es ist zwar anscheinend an unserer UNI Usus nicht auf der Liste zu kandidieren, der man sich verbunden fühlt, sondern auf der man am leichtesten ins SP kommt (dies trifft natürlich nicht auf alle zu!!). Ich kann nun nicht immer über diese Tatsache lästern und sie dann selber praktizieren. Tja, ich mache halt nächstes Semester JUSO-Arbeit ... - ... also kandidiere ich bei der JUSO HSG. Ich hoffe, daß dies an Eurer Wahlentscheidung nichts ändert; wer mich auf HLS gewählt hätte,

wählt mich auch auf FaLi/JUSO ????

*Heinz Forsthuber -*

WER IST DIE LISTE FaLi/JUSO-STATISTIK ?????

Wolfgang-Dietrich Mann (Scholles) 4. Semester

Heinz Forsthuber 10. Semester

ex FSR, ex HLS, 2-maliges SP-Mitglied, derzeit AStA-AntiFa-Referent, ex Fachschafts-Referent, stud. Mitglied im LuSt-Ausschuß, JUSO'Hochschulgruppe, Badener (man beachte 'ohne s')

Damit Ihr auch wißt, was Ihr unter Umständen wählt, wollen wir hier 'kurz' unsere Schwerpunkte für SP- und AStA-Arbeit im nächsten Semester darstellen.



**Fachschaften**

**Fachschafts-Koordinierungs-Treffen (FKT)**

Die Fachschaftsarbeit des AStA konnte in den letzten Semestern deutlich verbessert werden. Hieran gilt es anzuknüpfen. Das FKT soll weiterhin alle zwei Wochen zusammentreffen, um die Arbeit der Fachschaften zu koordinieren, die Zusammenarbeit mit dem AStA zu verbessern und den Informationsaustausch zwischen den Fachschaften zu ermöglichen. Zum regelmäßigen Austausch der Fachschaften müssen in Zukunft auch Treffen der verschiedenen GremienvertreterInnen installiert werden (Prüfungsausschuß, FBR etc.).

**Rundbrief**

Der Rundbrief soll weiterhin alle 14 Tage erscheinen. Seine Aufgabe ist es, für die einzelnen Fachschaften in Bezug auf AStA-Arbeit, Arbeit anderer Fachschaften und sonstiger Gremien (insbesondere Senat und damit zusammenhängende Ausschüsse) herzustellen. Er soll informieren und Diskussionsgrundlage für die Fachschaften sein, d.h. umfangreich aber nicht erschlagend.

**Gremienkoordination**

Fachbereichsausschüsse müssen in den nächsten beiden Semestern besser koordiniert werden, dies gilt v.a. für Prüfungsausschuß sowie LuSt-Ausschuß. In beiden Ausschüssen treten uniweit meist dieselben Probleme auf, so daß hier eine engere Zusammenarbeit, insbesondere Erfahrungsaustausch zu einer starken Verbesserung führen würde. Senatssitzungen müssen weiterhin gemeinsam vorbereitet werden von stud. SenatsvertreterInnen, AStA und jeweils betroffenen Senatsauschußmitglieder. Der AStA muß, um die Zusammenarbeit mit den Fachschaften zu verbessern, eine allen zugängliche Liste der stud. VetreterInnen mit ihren Aufgabenbereichen erstellen (Ansprchperson, Berufungsfragen, Prüfungsausschuß etc.)

*"Wir setzen Akzente!"*



### Öffentlichkeitsarbeit

Der TATORT als Zeitung des AStA wird in seiner bisherigen Konzeption beibehalten. Der AStA ist dafür zuständig und bildet ein Redaktionskollektiv. Es versucht verstärkt FachschaffterInnen und GremienvertreterInnen einzubeziehen. Der TATORT muß aktueller werden und regelmäßiger erscheinen. Er soll dazu dienen, AStA-Arbeit und -Diskussionen transparenter zu gestalten.

Der TATORT muß **Forums-Charakter** bekommen. Er wird damit offen für alle Artikel ohne faschistische oder sexistische Inhalte. Flugblätter erscheinen nur noch zu aktuellen Themen und Veranstaltungen. Der AStA muß mit regelmäßigen Pressemitteilungen und in anderen öffentlichen Medien über das Hochschulpolitische Geschehen unterrichten.

Das in diesem Semester begonnene AStA-Präsent wird weiterhin jede Woche im Mensa-Foyer durchgeführt um den Kontakt zwischen AStA und Studierenden kontinuierlich zu verbessern. **Das IMAGE des AStA in der Studierendenschaft muß verbessert werden** - dazu ist jedes zukünftige AStA-Mitglied aufgerufen und wird daran gemessen werden !!

*Der TATORT wird weiterhin bei der Umwelt-Heinze auf Umweltschulpapier erstellt!*

### Wissenschaftskritik

Leider hat sich durch die bisherigen Aktivitäten im Bereich Wissenschaftskritik herausgestellt, daß noch große Defizite in der Einordnung und dem Verständnis dieses Themengebietes überhaupt vorherrschen. Wissenschaftskritik wird eher als Nebenschauplatz der Hochschulpolitik angesehen, der mitteilt, den StudentInnen das rechte wissenschaftliche Bewußtsein für den gesellschaftlichen Kampf zu vermitteln. Grundsätzlich versteht sich Wissenschaftskritik als die "Innenpolitik" der Universität, das heißt sie setzt sich einerseits mit der praktizierten Wissenschaft und ihren ideologischen Wurzeln auseinander, andererseits setzt sie die derzeit vorhandene von der breiten Masse der Gesellschaft abgehobene "neutrale Wissenschaft" wieder in den sozialen Kontext, und zeigt daran ihre offensichtlichen Mängel auf. Deshalb muß sich die Wissenschaftskritik offensiv mit der Lehr- und Forschungspolitik in den Fachbereichen auseinandersetzen.

Natürlich tun sich StudentInnen schwer vor allem mit fachlicher Kritik an den Dozenten, aber es geht in der wissenschaftskritischen Diskussion nicht darum an den Krankheitssymptomen kapitalorientierter Wissenschaft herumzueperimentieren, sondern eigene sozial verträgliche Ansätze in die Diskussion einzubringen und dann auch in die Tat umzusetzen. Diese Arbeit ist nicht vom Referat für Wissenschaftskritik alleine zu leisten, sondern ist eng mit den Bereichen Hochschulpolitik, Fachschaften, Antirepression, Frauen und Soziales verflochten. Konzepte für wissenschaftskritisches Arbeiten müssen also auch mit diesen Referaten abgestimmt sein.

In den nächsten beiden Semestern sollte sich nach der Vorstellung der Einzelkonzepte eine Diskussion über ein Gesamtkonzept anschließen. Folgende Punkte müssen dabei mitbedacht werden:

- Theoretische Ansätze zur Wissenschaftskritik sind häufig sehr komplex und damit schwer verständlich. Zur Diskussion sollte ein Überblick und eine Zusammenfassung der gegebenen Ansätze erarbeitet werden, die allen verständlich ist.
- Neben der Theorie sollte auch die Praxis nicht zu kurz kommen. Am besten haben sich mittelfristig vorbereitete Workshops bewährt.
- Nach einer angemessenen Zeit des Auseinandersetzens mit einem Thema findet eine uniweite Podiumsdiskussion stattfinden, um zentrale Forderungen an die entsprechenden Instanzen zu formulieren und sich über das weitere Vorgehen zu einigen.

### Zentrale Punkte für eine Debatte in den nächsten Semestern sind:

- Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern an den Universitäten
- Fortführung der ökologiedebatte in den zentralen Punkten Atom/Chemiepolitik
- Auseinandersetzung mit den neuen Medien
- Antipsychiatrie
- Kontrolle der Drittmittelforschung



### Internationalismus

Der AStA der UNIDO bemüht sich um eine Partnerschaft mit einer Hochschule der sog. III. Welt. Es soll Kontakt mit den Studierendenvertretung unserer Partneruniversitäten aufgenommen werden. Der AStA muß weiterhin Themen der Internationalen Solidarität (Chile, Südafrika etc.) in seine Öffentlichkeitsarbeit aufnehmen.

### Überregionale Arbeit

Von unserem selbstverständnis her wollen wir uns auch an der Erarbeitung, Beschlußfassung und Durchführung von landes- und bundesweiten Aktionen, sowie mit anderen Asten an gemeinsamen Fragestellungen arbeiten. Eine solche Möglichkeit bietet sich nur durch die Mitgliedschaft und Mitarbeit in den Vereinigten Deutschen Studierendenschaft (VDS) sowie durch Mitarbeit im Landes-Asten-Treffen (LAT). Die Haltung der FaLi/JUSO zur VDS ist wie folgt: Zusammensetzung und Arbeitsweise der Organe muß eine maximale Einbeziehung aller Positionen und Strömungen mit Erhalt und Verbesserung der Handlungsfähigkeit verbinden.

Kulturarbeit

Der AstA soll seine Feten weiterhin wie bisher im bisherigen Rahmen durchführen. Zu prüfen wäre, ob es nicht noch bessere Räumlichkeiten gibt als das PH-Foyer, z.B. das Parkhaus Barop. Im weiteren sollte der AstA den ihm zur Verfügung stehenden UNI-Club mehr nutzen. Das Kulturreferat soll versuchen mehrere kleinere Veranstaltungen durchzuführen (Kabarett, Folklore, Theater und andere 'alternative' Kulturangebote). Alternative Kulturinitiativen der Fachschaften sollen unterstützt werden. Das Kulturreferat soll eine Kulturführer anstreben, der den Studierenden ein breites und ansprechendes Kulturangebot in Dortmund offenlegt. (Stadttheater, Museen, Sport- und Freizeitangebot, Kinos, Kneipen u.ä.)

Service

Über das Serviceangebot muß der AstA die Fachschaften und die Studierenden in regelmäßigen Abständen informieren, damit es von allen genutzt werden kann. Um den Servicebereich um die vorgenommenen Aufgaben zu bewältigen soll die Einrichtung einer Geschäftsführer-Stelle in Erwägung gezogen werden.

Der AstA muß seine politische Arbeit offener gestalten, und erhaltene Information möglichst schnell veröffentlichen und den Fachschaften zugänglich machen. Ein Forum hierzu ist das AstA-Präsent; es darf jedoch nicht das einzige bleiben. Die Möglichkeit von Wandbrettern u.ä. muß besser genutzt werden (PH, Chemiegebäude, Campus-Süd ...)

Der im Sommersemester eingerichtete AstA-Shop muß noch ausgebaut werden. So fehlen noch der Verkauf von Umweltschutzpapier-Erzeugnissen, Gebrauchtbücher-Verkauf u.ä. Werbung für diese Angebote muß noch intensiver betrieben werden.

Soziales

In den 60er und frühen 70er Jahren sah die soziale Struktur der Studierendenschaft anders aus, als dies heute (noch!) der Fall ist. Es gab z.B. kaum Arbeiterkinder an den Hochschulen des Landes. Ihr Anteil betrug nur ca. 5%. In der Folge des "wirtschaftlichen Aufschwungs" entstand damals auch ein erhöhter Bedarf an Führungskräften, die sich regelmäßig aus Akademikerkreisen rekrutierten. Angesagt war also eine "soziale Öffnung" der Hochschulen. (Da zu jener Zeit eine sozial-liberale Koalition die parlamentarische Mehrheit stellte, hält sich bis heute noch das Gerücht, diese Öffnung wäre eine von anderen Einflüssen unabhängige programmatische Entscheidung vor allem der SPD gewesen).

Faktum ist, daß der besagte Akademikermehrbedarf nur zu

decken war, indem "breitere Bevölkerungskreisen" der Zugang zum Hochschulstudium erleichtert wurde. So wurde 1972 in Erweiterung des Honnefer Modells das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) geschaffen, um auch den sog. "bildungsfernen Schichten" den Hochschulzugang zu ermöglichen. Mit der parallel dazu durchgeführten Abschaffung der Studiengebühren sollte so der Hauptgrund für die geringe Präsenz von Arbeiterkindern an den Universitäten, die starke finanzielle Belastung für das Elternhaus abgeschwächt werden. Die proklamierte "Chancengleichheit" führte dazu, daß der Anteil der Arbeiterkinder von ehemals 5% auf 25% stieg. Diese Prozesse sind aber nicht nur durch die besagten wirtschaftlichen Notwendigkeiten

zu erklären. Einen hohen Anteil daran hat auch die Studierendenbewegung (68er-Bewegung), als deren Ergebnis sich heute Ansprüche wie Chancengleichheit, Gruppenuniversität und Projektstudium in den Köpfen verankert sind.

Heute hat sich die Situation grundlegend geändert. Arbeiterkinder sind an den Hochschulen nicht mehr gefragt, könnten sie bei der derzeitigen Arbeitsmarktlage Akademikern aus "höheren Schichten" die raren Arbeitsplätze streitig machen. Deshalb orientiert man die finanzielle Förderung am Akademikermehrbedarf, d.h. man baut wieder mehr und mehr finanzielle Hürden auf. Daß diese Gleichung stimmt, belegt eindrucksvoll die II. Sozialerhebung des Deutschen Studenten-



werks. Danach ist das Real-Einkommen der Studentinnen/en weiter gesunken. 26% haben weniger als 700 DM zur Verfügung und können deshalb nicht mehr als 5 DM für Verpflegung ausgeben!

Yerscharft wird die Situation noch durch den fortschreitenden Sozialabbau, von dem viele Studierende ebenfalls betroffen sind. Vor allem die Umstellung der Leistungen nach dem BAföG auf Voll-Darlehen, bei weiterer Senkung des Prozentsatzes der Anspruchsberechtigten und die Abschaffung des Schülerinnen/-er-BAföGs haben Auswirkungen auf das Studienverhalten. (In Widerspruch zu oben bereits erwähntem Gerücht reicht der Beginn dieser Aushöhlung des BAföG der Konsequenz der kontinuierlichen — und heute weiter forcierten — Verschlechterung der materiellen Lage vieler Studierenden in eine Zeit der damals noch bestehenden sozial-liberalen parlamentarischen Mehrheit zurück.)

Durch die mangelnde finanzielle Absicherung und die Aussichtslosigkeit auf den Schuldenberg nach dem Studium, sowie zusätzlich durch die derzeitige schwierige Berufsperspektive werden vor allem Studierwillige aus der Arbeiterschicht und - aufgrund des in der BRD herrschenden Rollenverständnisses — Frauen abgeschreckt.

Folglich kommt es zu einem überproportionalen Rückgang der BAföG-Förderung und der Studienanfänger/innen. Was bleibt, ist — so weit möglich — die Erwerbstätigkeit neben dem Studium oder umgekehrt.

Trotzdem ist der Anteil der Studentinnen/en, die durch Arbeit ihr Studium selbst finanzieren, rückläufig. Das kann darauf zurückgeführt werden, daß die erschwerte Arbeitsmarktsituation geringere Zuverdienste zuläßt, denn die Häufigkeit der Arbeit unter Studierenden ist weiter gesunken (1985: 55%).

Politische Arbeit ist beeinflusst von der geschilderten sozialen Lage. Wenn ein so hoher Anteil von Studierenden auch während des Semesters arbeiten muß und die Arbeitsmarktlage schon während des Studiums den Konkurrenzkampf entfacht, wird Zeit und Bereitschaft auch zu politischem Handeln eingeschränkt. Insofern kann die primäre Aufgabe des Sozialreferats nur sein, der geschilderten sozialen Schließung der Hochschulen entgegenzuwirken, d.h. den davon betroffenen Gruppen durch umfassende Information über verbliebene Rechte, Möglichkeiten der Durchsetzung sowie Hilfestellung bei dabei auftretenden Problemen die Möglichkeit zu geben, trotz großer finanzieller Schwierigkeiten ein Studium abzuschließen bzw. aufzunehmen.

Konkret geht es darum, die unterschiedlichen Gruppen spezifisch anzusprechen.

— Studentinnen/en, die nach dem BAföG förderungswürdig sind, wird eine kompetente und aktuelle BAföG-Beratung angeboten, die auch eventuell nötigen Rechtsbeistand einschließt. Dabei wird eine punktuelle Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk angestrebt.

— Studentinnen und Studenten, die nach dem BAföG nicht mehr förderungswürdig sind, müssen in einer qualifizierten Sozialberatung andere Möglichkeiten aufgezeigt werden. z.B. Sozialhilfe, Wohngeld, Studentenwerkdarlehen, studentischer Hilfsfond, Mensafreische, Erziehungsbeihilfe, Studienabschlußhilfe für ausländische Kommilitoninnen/en usw. ... Inwiefern nach der neuesten Rechtsprechung auch Arbeitslosenunterstützung in Betracht kommen kann, muß noch geprüft werden.

— Studentinnen/en mit Kindern und Schwangeretreffen auf eine Reihe spezifischer Probleme. Das Sozialreferat hat bereits einen Treff studentischer Eltern initiiert, der sich inzwischen in Form des Vereins "studentische Kindertagesstätte e.V." etabliert hat. Die Gemeinnützigkeitsanerkennung liegt mittlerweile ebenfalls vor. Ziel ist, eine Kindertagesstätte zu gründen und zu unterhalten, um darin Kinder, vorzugsweise von Studierenden, zu solidarischem Handeln zu erziehen. Darüber hinaus muß eine spezielle Beratung über Sozialhilfe fürs Kind, Wohngeld fürs Kind, Beihilfe des Studentenwerks zu Säuglings- und Kleinkinderarztuntersuchung usw. geleistet werden.

— Betügllich der studentischen Hilfskräfte muß die primäre Aufgabe sein, deren Interessenvertretung zu erhöhen. Nur dann sind auf dieser Ebene weitere Erfolge möglich. Das Sozialreferat ist bereits Kontaktstelle zwischen den Betroffenen und der örtlichen Hilfskraftrinitiative sowie Koordinierungsstelle weiterer Aktivitäten.

Zur Verbreitung der Information soll — außer den regelmäßigen, auf die verschiedenen Gruppen spezifisch ausgelegten Mitteilungen im Tatort sowie bei Bedarf auf Flugblättern — eine Sozialbroschüre erstellt werden. So um die nötige qualifizierte Sozialberatung sicher zu stellen und auch eine Rechtsberatung in speziell studentischen Angelegenheiten zu ermöglichen, sind (möglichst) zwei ABM-Stellen bei 100%er Förderung zu schaffen. Weiterhin wird das Sozialreferat alle Aktionen, die geeignet sind, dem forcierten Sozialabbau entgegenzutreten, anregen, koordinieren oder unterstützen und mit Aktiven aus diesem Bereich zusammenwirken. Hier wäre abschließend beispielhaft das Anti-Ratsüß-Komitee zu nennen.

Der Einsatz von Umweltschutz-Papier bei den Kopierern muß in Erwägung gezogen werden, sofern realisierbar auch praktiziert werden. Der Erhalt der Druckerlei ist dieses Mal nicht in Frage gestellt. Es muß jedoch noch eine Faltungsmaschine angeschafft werden. Bei allen Neuanschaffungen muß die Frage von ökologisch verantwortbarem Material ein entscheidendes Kriterium sein.

**AntiFaschismus**

Rechtsextremismus und Neonazismus erfahren derzeit eine verstärkte Wiederbelebung. Dies bekräftigt eine kürzlich veröffentlichte Untersuchung des Pädagogik-Dozenten Heitmeyer von der Universität Bielefeld. Er ließ 1300 Jugendliche in NRW interviewen; Schüler, Lehrlinge, Arbeitslose. Dabei fand er heraus, daß rund 40% der repräsentativ ausgewählten Jugendlichen rechtsradikalen Auffassungen zuneigen. (vgl. Heitmeyer W., Rechts-extremistische Orientierung bei Jugendlichen)

In zahlreichen Veranstaltungen verbreiten rechtsextreme Gruppen Haß gegen Juden, Ausländer, Kommunisten und andere Minderheiten. Letztes abschreckendes Beispiel war und ist das Vorgehen der FAP im Dortmunder Stadtteil Lütgendortmund. Vor allem ihr Einschüchterungsversuch der "Bürgerinitiative gegen Neofaschismus" LüDo ist uns allen noch durch den Prozeß gegen Siegfried Borhardt und 15 weitere Personen aus dem Umfeld der FAP bekannt. Der Prozeß sowie Erfahrungen aus dem Prozeßverlauf waren u.a. Anlaß für einige Studierende einen AK AntiFa der UNIDO zu gründen. Parallel dazu wurde im AstA ein AntiFa-Referat eingerichtet, welches intensiv mit dem AK zusammenarbeitet.

Die "neue Rechte" setzt zunehmend auf die Erringung einer (rechten) kulturellen Hegemonie um einen von ihnen eingestandenen Fehler des Anti-Intellektualismus zu beheben. Die Rechtsaußenkräfte versuchen einen Modernisierungskurs zu fahren, altfaschistische Sprücheklopfer zu disziplinieren und die organisatorische Zersplitterung zu überwinden. Nach dem rechtskonservativen Ordinarius für Sozialphilosophie an der UNI Hohenheim Rohmoser ist es "nicht unwahrscheinlich, daß aus diesem Übergang sich das herauskristalisieren wird, was man einen rechtsorientierten Le-Pen-Nationalismus bundesrepublikanischer Prägung nennen könnte" (Vorwärts 17/88 Seite 19).

Das AntiFa-Referat muß sich weiter zur Aufgabe machen die Studierenden der UNIDO über rechtsextreme Vorgehen in Dortmund, Aktivitäten antifaschistischer Organisationen in Dortmund und schwerpunktmäßig über faschistische Gruppierungen in Akademiker bzw. WissenschaftlerInnenkreise zu informieren. Gerade letztere werden zunehmend aktiver und gehen mehr an die Öffentlichkeit. So z.B. Gerd Vonderachs 'Gezeiten' in Oldenburg, das 'Thule Seminar' und ihre Zeitschrift 'Elemente', die 'Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung e.V.' des FAP Verteidigers Jürgen Rieger und ihre Zeitschrift 'Neue Anthropologie', der r(ing) f(reiheitlicher) s(tudenten) an der UNI Köln oder der G(esamt) D(eutsche) S(tudenten)-Verband (u.a. in Essen und Münster).

**2 Monate AntiFa-Arbeit an unserer Universität ist nicht genug** - es muß weiterhin ein AntiFa-Referat besetzt werden, der AK AntiFa muß alle Mittel zur Verfügung gestellt bekommen, die er benötigt um sinnvoll und effektiv arbeiten zu können. Das AntiFa-INFO muß weiterhin alle 3-4 Wochen erscheinen und wenn möglich kostenlos erhältlich sein (unter Umständen kann ein Kostenbeitrag von 50 Pfg. erhoben werden).

Neben dem vom **24. - 26. JUNI** in Geseke-Eringerfeld stattfindenden AntiFa-Seminar (es sind noch Plätze frei!!!) soll ein weiteres Seminar Ende Winter-Semester geplant werden.

**Ganz nebenbei**

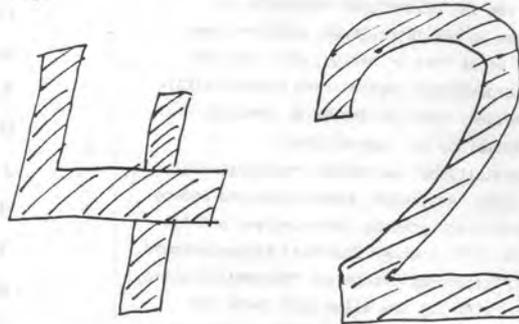
Die SP-Wahlen finden statt vom 06. bis zum 09. Juni 88, täglich von 9.00 h bis 15.30h. Die Urnen stehen zum Beispiel im Hörsaalgebäude 2 während der ganzen Zeit, täglich von 11-14 h im Mensagebäude, und am Dienstag und Donnerstag den ganzen Tag noch im Mathebau!!!!

Bitte den Student/inn/en-Ausweis mitbringen!!!!!!

*Die Vertreter des Süd-Schwäbischen Wählerverbandes ?!*



# Die endgültige Antwort :



Liste

## WARUM WÄHLEN ?

Vom 6.6 bis 9.6. finden in diesem Jahr die Wahlen zum StudentInnenparlament (SP) statt. Bevor wir etwas dazu sagen, warum wir als "Liste 42" kandidieren und wie unser Programm aussieht, hier einige einführende Worte über die Aufgaben des SP:

- Das SP ist das Organ der Studentenschaft, das den ASTA wählt und kontrolliert
- Satzungen, Wahlordnungen erstellt und verabschiedet
- den Haushaltsplan verabschiedet (ca. 0,5 Million DM im Jahr)

Der ASTA ist an SP-Beschlüsse gebunden, d.h. das SP bestimmt im Wesentlichen Aufgaben und Schwerpunktsetzung in der Arbeit des ASTA. Darüberhinaus sollten die Mitglieder des SP engen Kontakt zu ihrer Fachschaft halten und für den Informationsfluß von der Fachschaft ins SP und umgekehrt sorgen, sowie den ASTA bei seiner Arbeit unterstützen.

## WARUM LISTE 42 ?

Die Liste 42 ist ein Bündnis von in der Fachschaft aktiven Leuten, deren Schwerpunkt vor allem in der Hochschulpolitik liegt. Sie vereint Personen unterschiedlicher Politischer Strömungen, doch meinen wir, daß man aufgrund gemeinsamer hochschulpolitischer Zielsetzungen sehr gut auf einer gemeinsamen Ebene zusammenarbeiten kann. Darüberhinaus meinen wir, daß gerade der Kontakt zur Basis, d.h. der Fachschaft ein wesentlicher Bestandteil sinnvoller politischer Arbeit ist.

Aus all diesen Gründen verstehen wir uns, auch wenn ~~XX~~ in diesem Jahr in der Fachschaft Statistik 2 Listen kandidieren, als eine Fortführung der Heterogenen Liste Statistik (HLS). Wir beurteilen die Arbeit der HLS im vergangenen Jahr

als sehr positiv (auch wenn's noch vieles zu verbessern gibt) und wollen versuchen, ähnlich wie die HLS zu wirken (z.B. Einigungen zwischen den "großen" Listen herbeizuführen, aktive Mitarbeit in den SP-Ausschüssen, eventuell Mitarbeit im ASTA)

Auf jeden Fall wollen wir darauf hinarbeiten, daß wie im letzten Jahr ein Bündnis-ASTA gewählt wird. Dazu streben wir an, uns an der Diskussion für das ASTA-Arbeitsprogramm zu beteiligen. Eventuell werden wir auch versuchen, uns personell am ASTA zu beteiligen.

## WAS IST LOS ?

Die Situation an unserem Fachbereich stellt sich im Moment wie folgt dar:

Während diese Omega in Druck geht, dürfte gerade die Entscheidung darüber fallen, ob das Fach Biologie in Dortmund zum WS 1993 geschlossen wird. Damit wird auch die Zukunft dieses für unseren Fachbereich recht wichtigen Nebenfaches in Frage gestellt. Niemand weiß zur Zeit, wie eine Kooperation mit Bochum aussehen würde, (Fahren wie die Medizin-Nebenfächler?) der Fachbereich Biologie in Bochum hat sich auf eine entsprechende Anfrage des Asta überhaupt nicht geäußert. Angesichts der Tatsache, daß Forschungen im Bereich Umweltschutz immer



wichtiger werden und auch bei uns laufen (Valdschäden!), ist es ohnehin paradox, daß das Fach Biologie, daß sich schwerpunktmäßig mit dem Umweltschutz beschäftigt, geschlossen werden soll. Wie es mit der Biologie weitergeht, wird deshalb ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit sein, sowohl am Fachbereich (FSR, SOS-AG) als auch hochschulweit (SP,ASTA).

Auch an der Stellensituation hat sich nichts entscheidendes geändert. Nachwievor müssen mittlerweile über 600 Studierende mit 9 Profs und ebensovielen Assis auskommen. Dies führt jedesmal, wenn ein Prof ein (ihr/ihm alle 8

Semester zustehendes) Forschungsfreisemester hat, zu einem Engpass im Lehrangebot (kaum Spezialvorlesungen, Assis halten Vorlesungen im Grundstudium und können dann keine Übungen mehr betreuen).

Haben sogar 2 Profs Forschungsfreisemester (was demnächst wieder auf uns zukommen dürfte), droht ein völliger Kollaps, denn dann ist sogar die Aufrechterhaltung des Pflichtangebots in Frage gestellt. In der Vergangenheit hieß dies, daß es nicht mehr gewährleistet war, daß alle SeminarinteressentInnen auch einen Seminarplatz bekommen (und es kommen immer mehr Leute ins Hauptstudium). Sollten dann auch noch die Mittel für Lehraufträge knapper werden (dieses Semester werden 25% aller Lehrveranstaltungen durch Lehraufträge abgedeckt), dürfte der Veranstaltungsbetrieb vollends zusammenbrechen.



Diese allgemeine Problemstellung der mangelhaften Personalausstattung (das ja an vielen Fachbereichen existiert) hat offenbar auch die Landesregierung erkannt: Mit der "Aufgabenkritischen Überprüfung des Personalbestandes" und einer neuen Berechnungsgrundlage für den Personalbedarf (nach dem sogenannten Personalrichtwerteserlaß (PRVE)), bei der vom Normalbetrieb und nicht mehr vom Überlastbetrieb an den Hochschulen ausgegangen wird, soll der Stellenbedarf aller Hochschulen und Fachbereiche neu festgelegt werden. Berücksichtigt bei diesen Berechnungen werden auch die AnfängerInnenzahlen, bzw. deren Trend.

In Dortmund sieht das dann folgendermaßen aus: An der PH werden 125 Stellen gestrichen (von 254) die Fachbereiche 1-11 (also auch wir) bekommen alle Stellen dazu, insgesamt sind es 87 (genaue Zahlen für den Fachbereich Statistik lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor). Der Pferdefuß bei der ganzen Sache ist folgender: Es wird keine einzige neue Stelle geschaffen, um kurzfristig zu helfen, sondern die "neuen" Stellen

Gibt es nur Dank der Umschichtungen über die durch Streichung freigewordenen Stellen aus dem Lehrerausbildenden/geisteswissenschaftlichen Bereich.

D.h. alles bleibt beim Alten, wir werden weiter damit vertröstet, daß, wenn mal an der PH ein Prof seinen Hut nimmt (oder in Rente geht), wir vielleicht diese Stelle bekommen können. Vielleicht deshalb, weil natürlich auch noch andere Fachbereiche auf diese Stellen scharf sind. Allein die Roboterforschung soll 22 (!) der 87 Stellen bekommen. Aber vielleicht bekommen wir ja auch aus dem Fach Bio Stellen, wenn dieses dichtgemacht wird (das könnte "schon" 1993 der Fall sein). Zwar steht dann die Zukunft des Nebenfaches Biologie in den Sternen, aber wir haben dafür einen Prof mehr... (womit auch etwas zur Sinnhaftigkeit von Stellenstreichungen an der PH gesagt wäre).

#### GIBT'S WAS NEUES?

Während allerorts Stellen gekürzt werden, geht Bundesbildungsminister Müllemann gleichzeitig energisch daran, die Studienzeiten zu verkürzen. Die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen sind gleichermaßen sinnig wie radikal. Hier einige Beispiele:

- die Einführung von Meldefristen für Prüfungen (z.B. wer sich zum x-ten Semester nicht zum Vordiplom angemeldet hat, ist automatisch das erstmal durchgefallen)
- Begrenzung der Zeit zur Wiederholung von Prüfungen.
- Einschränkung der Wahlmöglichkeiten für die Studenten durch strengere Vorgaben in der Prüfungsordnung
- Anreize für ein schnelles Studium, wie z.B.:
  - kurzer Studienzzeit mehr Gewicht bei Einstellungen zu geben.
  - ans Zeugnis die Durchschnittsnote und die Studiendauer des aktuellen Absolventenjahrganges anzuheften.



Die Frage ist natürlich, was mit solchen Maßnahmen eigentlich verringert wird: Die Studierendauer oder vielleicht eher das Niveau des Studiums bzw. auch die Studentenzahl. Denn Möllemann will auch den Studentenberg abbauen. Dazu fordert er Notprogramme, wie die Länder das allerdings finanzieren sollen (die Steuerreform senkt ihre Einnahmen), sagt er nicht. Insgesamt liefert Möllemann keine Ansätze, um das Kernproblem, nämlich die miserable Ausstattung der Hochschulen, zu lösen. Stattdessen wälzt er die Probleme auf uns Studenten ab.

WAS WOLLEN WIR TUN ?

- Wir werden in der SOS-AG weiterhin mitmachen, Vorschläge und Aktionen zur Verbesserung der Fachbereichssituation entwickeln, weiter wollen wir diese auch über das SP in die Hochschulöffentlichkeit tragen und evtl. bei gleichen/ähnlichen Problematiken mit anderen zusammenarbeiten.
- Da viele Probleme ihre Wurzeln in landes- oder bundespolitischen Zusammenhängen haben, müssen wir zusammen mit anderen Fachbereichen und auch anderen Hochschulen gemeinsam Druck für unsere Forderungen machen.
- Da wir Euch über aktuelle Probleme informieren wollen, werden wir uns dafür einsetzen, daß der künftige ASTA alle Informationen auch kleinen Listen wie uns zugänglich macht.
- Wir wollen eine Ausweitung des Büromaterialien-Verkaufes durch den ASTA, insbesondere den Verkauf von Umweltschutzpapier, anstreben.
- Seit kurzer Zeit sperrt sich die Universitätsverwaltung gegen eine Benutzung der Foyers für Feten. Deshalb sollte die Studentenschaft der Uni Dortmund Mitglied in der IG Baroper Vereine werden, damit mit dem Baroper Parkhaus endlich Räumlichkeiten für FS- und Unifeten zur Verfügung stehen.
- Wir werden die Bemühungen der HLS um eine gerechtere Wahlordnung fortsetzen.



WER SIND WIR EIGENTLICH ?

- Dirk "Stoney" Küsters, 6. Sem, ex FSR, ex HLS,
- Niederrheiner
- Matthias Tien, 14. Sem, ex FSR, ex ASTA, ex HLS,
- MSB Spartakus, Ammerländer
- Gerald Städtler, 6. Sem, ex FSR, ex HLS, Mit-
- Thomas Beher, 6. Sem, ex FSR, Vertreter im Lust-
- Johannes Fatbinder, 4. Sem, derzeitiger FSR-
- Finanzreferent, Hörder

Gemischtes

VOLLEYBALL

Lob Omega spielt dieses Semester donnerstags um 17 h am AVZ auf der Wiese, bei (fast) jedem Wetter, auch an Feiertagen, auch in den Semesterferien (da evtl. etwas eher; auf Aushänge achten!!)  
 ABER: Lob Omega hat Nachwuchsprobleme, insbesondere fehlt es an weiblichem Nachwuchs!!  
 Jede/r kann mitspielen!  
 Kommt doch einfach vorbei!

Fachschaftsrat

Der fachschaftsrat tagt in diesem Semester jeweils Donnerstags von 12.30 h bis 14.00 h. (Leider sind Donnerstags öfters Feiertage!) Wer außer der Reihe dem Fsr etwas mitteilen will, dabei aber niemanden findet vom Fsr wird gebeten, eine kurze Notiz zu den Friedenbaum- oder Golfabgaben in den tollen Kasten im Sofazimmer zu legen!!!!

BERUFSPRAXIS

Am 08. Juni 88 ist wieder ein Kolloq. zur Berufspraxis, 16 h, E 28! Die Diplom-Statistiker Uwe Heberle und Helmut Sayn von den Behringwerken in Marburg/Lahn erzählen über:  
 "Aufgabenbereich eines Statistikers in der Pharmazeutischen Industrie"  
 Außerdem soll in diesem Semester noch ein weiteres Praxis-Kolloq. stattfinden, der Termin steht allerdings noch nicht genau fest, also auf Aushänge achten!

Am Samstag, 11. Juni 1988 findet der jährliche TDOT der Uni-Do statt. Auch die Fachschaft Statistik will dazu einen Stand machen, wo potentielle Frische etc. informiert werden sollen!

TAG der OFFENEN TÜR

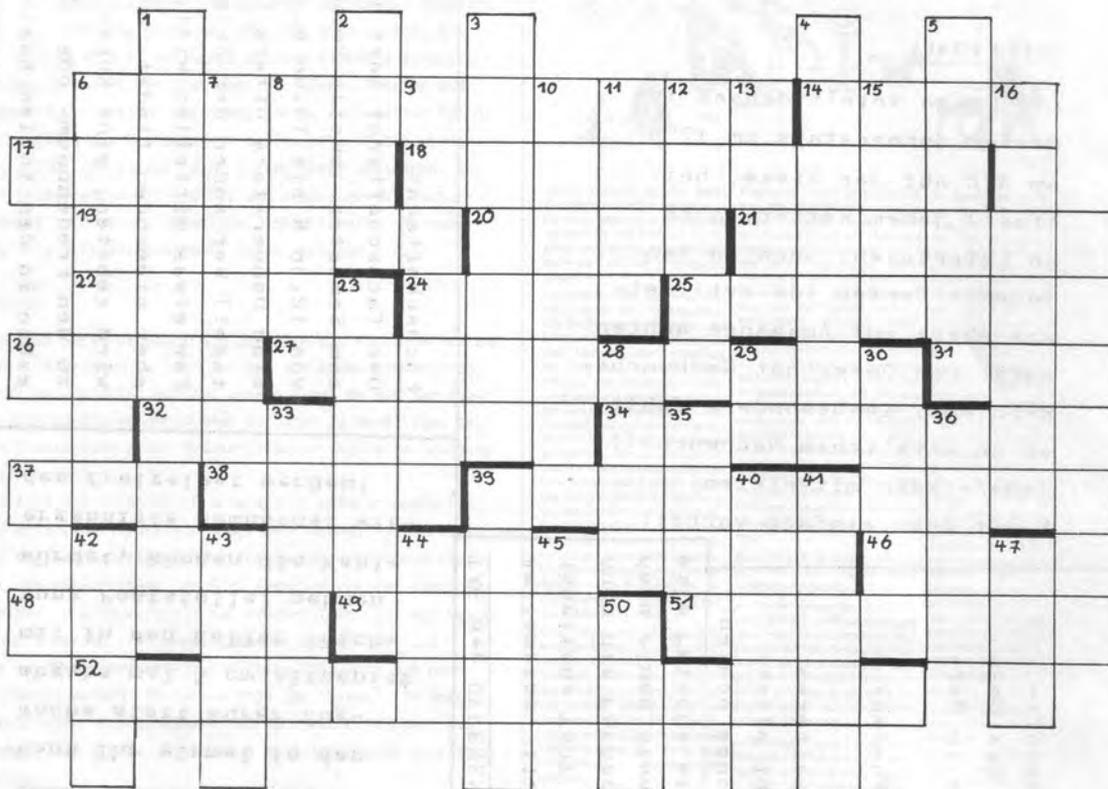
Wenn Ihr einmal in der Woche statt Eurer Zugabgabe mal 5 cm Altpapier mit in den Keller (Richtung Poststelle) nehmen würdet, können die Wahlergebnisse demnächst wieder freigelegt werden!

UNITED! UNITED! u.ä.

Jede Zeitung hat die Leser, die sie verdient. Schön für uns.

Süddeutsche Zeitung

# Rätsel für Querdenker Nr. 4



/Senkrecht:

- 1: Bedienung durch Aufgußgetränke
- 2: Mit soviel Byte kommt man recht weit.
- 3: Will man das jemandem, kann es leicht darin enden, daß man demjenigen das antut.
- 4: Als Schlüssel gibt er keine Befehle.
- 5: Als er den spielte, war Burt Lancaster noch jung.
- 6: Diese Krankheit ist keine kommunistische Infiltration.
- 7: Kämpft gegen Süßes.
- 8: An dem, was er knabbert, beißen sich andere Leute die Zähne aus.
- 9: Stoff zum In-die-Luft-gehen.
- 10: Finden Schwimmer zum Heulen.
- 11: Wesentlicher Teil vom Schall
- 12: Bei Mathematikern hyper, bei Physikern schief.
- 13: Er wollte Rom bei Nacht sehen.

- 15: Der Grund für viele mißlungene Liedtexte.
- 16: Werkzeug für Stichproben
- 23: Macht den Pfeiler punktsymmetrisch.
- 28: Vorläufer des Hausmeisters
- 29: Vorläufer des Rotwildes
- 30: Sie rief nach neuen Männern.
- 33: Vorgang, der bei Quietscheenten nichts bringt.
- 35: Wird durch's Ufer definiert.
- 36: Band, das nicht ewig hält
- 37: Kommt vor eight
- 40: Wer sie kriegt, hat's nochmal geschafft
- 41: Wer mit seinem Latein am Ende ist, sagt (es) schließlich auf Französisch.
- 42: Auch sie kann fröhlich sein
- 43: Führt in Verbindung mit einem Stock zum Bumerang-Effekt.
- 44: Das elektrisch geladene Ende vom Spitzel
- 45: Bewahrt Engländern den guten Namen.
- 47: Den läßt man sich gern stecken
- 50: Davon braucht Boris drei Dutzend

**Kreuzworträtsel**

Waagrecht:

- 6: Zerkleinerte Backwaren
- 14: Schießt im Frühling
- 17: Synonym für Kunde
- 18: Positives Saldo zwischen zwei männlichen Personen wird verehrt.
- 19: Mindestbedingung für Nahrung
- 20: Ein Speichenbruch ist genauso übel.
- 21: Verlängerte Hülsenfrucht, leicht brennbar
- 22: Was einem lieb ist, ist auch so.
- 24: Das hat Morgenstund im Mund (und Rachen)
- 25: Art und Weise, in der vieles verteilt ist.
- 26: Dank Chappy ganz
- 27: Mittel gegen Plattfüsse
- 31: Rennt durch nördliche Wälder
- 32: Sie hat Einstein nie ganz ergründet
- 34: berühmt durch fliegenden Seitenwechsel
- 37: In diesem Ton sind ihre Gebäude meistens auch gestrichen.
- 38: Daß muß man erst einmal sagen können
- 39: Sie liebt man aus der Ferne
- 42: Scharfmacher
- 46: Dem Lateiner ist, dem Franzosen Ost
- 48: Damit erregt man Anstoß
- 49: Ihre Entwicklung findet im Dunklen statt.
- 51: Musikalischer Dauertropf
- 52: Spendet Leben für Amöben



Auflösung

Rätsel für Gerdenker Nr. 3



	1	H	2	C		3	i		4	M	5	P		6	S	7	S		8	B		
9	Z	A	H	L	E	N	P	A	A	R	D	R	U	E	C	K	E	R				
18	U	N	I	O	N	D	O	K	T	O	R	A	T	H	L	E	T					
21	F	U	N	K	T	I	O	N	E	B	E	N	E	E	A	S	T					
24	R	A	T	I	O	N	A	L	E	R	E	I	S	N	I	S	S	E				
28	E	L	A	N	M	E	N	S	A	R	R	T	U	M	S	A	X					
	36	L	I	M	O	R	E	P	R	A	E	S	E	N	T	A	N	Z				
42	A	S	T	I	T	V	R	E	K	L	A	M	E	L	I	N	I	E				
	45	Z	E	N	I	T	W	A	R	L	O	S	S	P	A	S	S					
50	S	A	R	I	V	I	E	R	S	E	T	K	O	E	S	L	A	S	T		57	
58	H	A	M	E	L	N	O	R	T	E	I	R	R	E	Y	R	I	R				
64	L	T	U	B	L	A	Z	E	R	I	N	T	E	N	S	I	V	E				
67	R	E	I	M	E	R	T	E	D	A	L	B	E	B	R	A	A	D	U			
	72	N	V	N					73	S	E	K	A	N	T	E		74	E	N	D	E
																		75	D	N	S	
																					E	

ad Seminare

In dieser Omega gibt es kein Fachbereichsratsprotokoll!

Wen trotzdem interessiert, was auf der letzten Sitzung am 03. Februar 1988 los war, die/der kann doch bei der Vorbereitung der nächsten Sitzung (irgendwann in Kürze, noch in diesem Semester!) dabei sein, - auf Aushänge achten!! -, da diskutieren wir nämlich auch das Protokoll der letzten Sitzung, die einige TOPs von entscheidender Bedeutung aufwies!

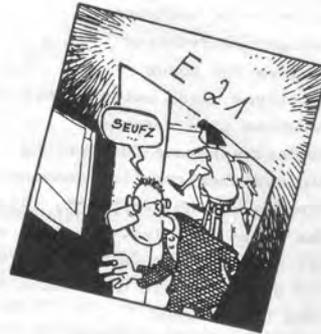
Uns ist nämlich erst einmal die Lust vergangen, - bei der Verteilung der Seminarplätze für dieses Sommersemester am Ende des letzten Semesters, ein paar Tage nach der FBR-Sitzung!

Letzten Sommer wurde zum ersten Mal g\*lost! Es gab mehr Kandidat/inn/en als Plätze.

Wir FBR-Vertreter/inn/en setzten uns dann dafür ein, daß möglichst alle Leute noch einen Platz erhalten konnten (Hering bot ein zusätzliches Seminar an!).

Um das Platzvergabechaos für die Zukunft zu entschärfen, schlugen wir vor, demnächst einen gemeinsamen Vorbesprechungstermin für alle Seminare zu machen (sofort Überblick über Angebot und Nachfrage!), dieser Vorschlag wurde im FBR auch von den Profs angenommen! Im November fragten wir noch einmal nach: "Klar, es gibt eine gemeinsame Vorbesprechung!" Auf der Februar-Sitzung stand auch der Termin schon fest:

Montag, 08. Februar 88, 11.45 h, E 21



Das Sommersemester hat 13 Wochen, dh. 13 mögliche Seminarvorträge pro Seminar, 5 Seminare (Eicker, Hebbel, Hering, Krämer, Schach) wurden angeboten; gut 50 Kandidat/inn/en saßen im Raum, dh. es gab genug Plätze, die Leute mußten "hur" verteilt werden. - Um nicht das größte Chaos entstehen zu lassen, hatten wir Wunsch- und Prioritätslisten vorbereitet, damit jede/r ihre/seine Wünsche eintragen konnte! Die Profs stellten ihre Themen vor; leider teilten sich die Interessent/inn/en nicht schön in fünf gleich große Gruppen auf! - Und da hatten wir nicht mit dem "solidarischen" Verhalten einiger Kommiliton/inn/en gerechnet! Einige Leute waren bereits vorher bei Hebbel gewesen und hatten sich auf eine "verbindliche" Liste eingetragen; Hebbel meinte nun, er hätte nur noch zwei oder drei Plätze frei! Insgesamt gab es aber weit mehr als dreizehn Kandidat/inn/en für sein Seminar (ganz im Gegensatz zu den Computer-Seminaren!!!!), und die "verbindlichen" pochten auf ihre Plätze! Fairness und Solidarität sind für einige Leute anscheinend Fremdworte! Als Rainer und ich dann als Nicht-Betroffene versuchten, zu vermitteln, mußten wir uns vom aufgebrachten Mob anpöbeln lassen!

- Da ist uns die Lust vergangen! Gründlich!

Magdalena

Beitrag: Konzept für die EDV-AUSBILDUNG im Statistik-Studium  
 Am 13.4.88 fand eine Diskussion von Abteilungsangehörigen zu obigem Thema statt.  
 Anwesend waren: Axel Binner, Prof. Eicker, Gunter Harke, Prof. Krämer, Rainer  
 Thomas Beier, Axel Gerald Pelters, Bernd Schipp, Fritz-Ulrich Siewert, Magdalena  
 Lüdke, Achim Müller, Prof. Trenkler, Werner Vach, Olaf Wollentrath.

Die Diskussion erbrachte weitgehenden Konsens hinsichtlich der Notwendigkeit  
 einer Veränderung, auch wenn einige Details noch offen blieben.  
 Die wichtigsten Ergebnisse der Diskussion werden im folgenden aufgeführt:

- Kritik an der bestehenden Situation
- Bisher ist die Aneignung von EDV-Kenntnissen in das Belieben der Studierenden  
 gestellt. Hieraus resultiert ein sehr heterogener Kenntnisstand. Die größtenteils  
 unzureichende Kenntnis verhindert im Hauptstudium häufig den Einsatz und  
 die Auseinandersetzung mit computergestützten Methoden. Insbesondere in stati-  
 stischer Software verhindert die dann notwendige zeitintensive Problemlösung der statistischen  
 F-Praktika verhindert die wünschenswerte Ausbildung.
- Verbesserung der Situation durch intensivere Ausbildung. Den Studie-  
 methoden selbst.
- Die EDV-Ausbildung in unserem Studiengang soll intensiviert werden. Den Studie-  
 renden soll soviel Erfahrung mit dem Einsatz statistischer Methoden Rechner sinnvoll  
 das sie in der Lage sind, beim Einsatz dieser Erfahrungen zu gewinnen. Die EDV-  
 zur Unterstützung der Selbsttätigkeit eine Heranführung an die EDV erfolgen, d.h.  
 großen Anteil durch Grundstudium sollen diese Erfahrungen im F- und G-  
 Allgemeinwissen werden. Im Hauptstudium sollen diese Übungsaufgaben im  
 Grundkenntnis werden. Im Hauptstudium sollen diese Übungsaufgaben im  
 Bereich vertieft werden.
- Hinsichtlich möglicher konkreter Veränderungen ist folgendes festzuhalten:  
 Die Einführung in die computergestützte Statistik darf nicht durch einen reinen  
 Programmierkurs ohne Bezug zur Statistik erfolgen. Sinnvoll ist erst die statis-  
 tische Problematik und theoretische Lösung, und dann die EDV-gestützte Realisa-  
 tion vertieft werden. Sinlos und gefährlich ist z.B. das Erlernen von  
 SAS-Prozeduren ohne Kenntnis der computergestützten Statistik nicht in Form eines  
 Programmierkurses geschehen sollte, so sollte es dennoch ein Ziel der EDV-  
 Ausbildung im Grundstudium sein, die Studierenden soweit mit einem (statis-  
 tischen) Softwareprodukt vertraut zu machen, daß (spätestens) im Hauptstudium  
 selbständig praktische Probleme ohne "Philosophie" erfolgen.  
 Softwareprodukte (insbesondere in ihre "Philosophie") erfolgen.  
 Die EDV-Ausbildung sollte im Grundstudium ab dem 2. Semester erfolgen. Im 2.  
 Semester bieten sich die Beispiele an. Im 3. und 4. Semester sollte dann diese  
 Einführung in die computergestützte Statistik an. Im 3. und 4. Semester sollte dann diese  
 Kenntnisse in WKMS auch die möglichen Anwendungsbeispiele wechseln.



Die im C-Grundstudium erworbenen EDV-Kenntnisse sollten es im Hauptstudium  
 ermöglichen, in F- und G-Vorlesungen praktische Übungsaufgaben zu stellen,  
 deren rechnergestützte Lösung allen Studierenden möglich ist. Allerdings sollte  
 die Zahl dieser Übungsaufgaben begrenzt werden, da die theoretische Ausbil-  
 dung nicht vernachlässigt werden darf.

- Da in den F-Praktika die zeitintensive Einführung von Studierenden einen fruchtba-  
 ren Anreiz zur kritischen Auseinandersetzung mit statistischer Software.  
 Da in den F-Praktika die zeitintensive Einführung von Studierenden einen fruchtba-  
 ren Anreiz zur kritischen Auseinandersetzung mit statistischer Software.  
 Da in den F-Praktika die zeitintensive Einführung von Studierenden einen fruchtba-  
 ren Anreiz zur kritischen Auseinandersetzung mit statistischer Software.
- Die Einführung in die computergestützte Statistik sollte durch wechselnde  
 Dozenten erfolgen. Da es wenig sinnvoll ist, die Inhalte einer derartigen  
 Veranstaltung im Einzelnen - insbesondere das zur Einführung zu behandelnde  
 Softwareprodukt - festzulegen, sind wechselnde Inhalte und Schwerpunkte gere-  
 deutet notwendig.
- Offen ist die Frage, in welcher Form die Einführung in die computergestützte Sta-  
 tistik im Studium verankert werden sollte. Möglich sind z.B. eine eigene  
 Veranstaltung (Veranstaltung) oder die Kombination auf mögliche Auswirkungen im  
 Bel dieser Frage ist insbesondere auf mögliche Auswirkungen im  
 und/oder Prüfungsordnung zu achten.
- Auch wenn es sicherlich sinnvoll ist, über weitergehende Umstrukturierungen im  
 Grundstudium nachzudenken, so sollten doch die notwendigen Veränderungen  
 hinsichtlich der EDV-Ausbildung hieron getrennt und möglich sind.  
 dem, da hier kurzfristige Lösungen notwendig zu erreichen, ist es sinnvoll, sofort ver-  
 Um möglichst schnell Umgestaltung könnten dann schon in der Diskussion berücksichtigt  
 werden.
- Die Veränderungen in der EDV-Ausbildung müssen von allen Gruppen unserer  
 derartigen Versuchsphase können dann schon in der Diskussion berücksichtigt  
 werden.
- Die Veränderungen in der EDV-Ausbildung müssen von allen Gruppen unserer  
 derartigen Versuchsphase können dann schon in der Diskussion berücksichtigt  
 werden.



Werner Vach

Für solche, die schon alles haben

Heute war wieder einer meiner wiederkehrenden Freudentage: dem Briefkasten entnehme ich den neuen Katalog. Nein, nicht jenen kleinformatigen aus billigem Zeitungspapier, obwohl auch er mir immer Beachtens- und Bemerkenswertes anzubieten pflegt: einen genialen Ei-Köpfer oder putzige Marienkäfer-Nadeln, praktische Apfelteiler oder Geheimfach-Steine, Partyblümchen für kalte Buffets oder Nasenhaarstutzer - was immer man für das tägliche Leben dringend so braucht. Nein besagter Katalog ist stattlich-gross, englisch betitelt (verstehst sich!) und enthält in luxuriösem Mehrfarbendruck Ideen.

Ich weiss nicht, woher der Absender meine Adresse hat. Dass er sie hat, ehrt mich jedoch. Denn damit ist hinlänglich bewiesen, daß auch ich zu jener legendären, insbesondere vor Weihnachten oft zitierten Gruppe von Männern gehöre, die nicht leicht zu beschenken sind, weil sie schon alles haben.

Genz im Vertrauen und der Wahrheit die Ehre gebend gesagt: Natürlich habe ich längst nicht alles! Aber es ist immer nützlich, sich frühzeitig genug darüber ins Bild zu setzen, was ich wollen könnte, wenn ich sonst schon alles hätte.

Mich wundert zwar immer ein gewisser Widerspruch. Ich meine: Männer, die schon alles haben, müssten doch eigentlich "gemachte Männer" sein, die es dennoch gar nicht (mehr) nötig hätten, sich mit Dingen zu schmücken, die ihnen die Aura eines gemachten Mannes verleihen. Und doch sind viele der angebotenen Artikel nur darauf ausgerichtet.

Das beginnt mit jenen Manschettenknöpfen, die laut Katalog "nun wieder 'in' sind" (wenn auch noch nicht für die Hemdenfabrikanten) und die versehen sind mit weithin sichtbaren Tier-, Sport- und Phantasie-Motiven, was indessen so



richtig imagebildend und exklusiv nur wirkt, wenn diese Motive akkurat übereinstimmen nicht nur mit dem Krawatten-, sondern auch mit dem Sockenmuster. Und klar, daß zum solcherart mehrfach applizierten Muster, z.B. mit Pferdekopf, auch ein exklusives Aftershave mit Pferdeschweiß-Duftnote gehört. Wessen Neugung weniger in hippologischer als mehr in nautische Richtung geht - beides ist ja so überaus männlich; und auf die Betonung des maskulinen kommt es offensichtlich vor allem an -, der schenkt seine Aufmerksamkeit vielleicht einer "echten Kapitänsuhr". Sie ist nicht nur aus massivem Messing, sondern überdies eingebaut in ein verkleinertes, aber dennoch "echt funktionierendes Bullauge - das Feinste vom Feinen!", obwohl ich fürchte, ein echter Kapitän unterscheidet sich von einem unechten gerade dadurch, daß er keine solche Uhr trägt. Daß da Potemkinsche Dörfer zu Geschenkartikel gemacht werden - dieser Gedanke beschleicht mich übrigens auch stets angesichts der angebotenen Vielfalt von sogenannten "Schreibtisch-Spielzeugen für gestresste Manager". Ich kenne eine ganze Reihe von Managern, auch in ihrer beruflichen Umgebung, aber keiner - ehrlich! - hat, braucht oder nähme sich Zeit für ein derartiges Spielzeug (magischer Würfel, mystische Glaskugel, altindisches Mobile ...); und eigens darüber befragte Putzfrauen, welche Managerbüros reinigen, versicherten mir glaubhaft, ebenfalls nie solche Geräten begegnet zu sein. Ich zweifle daran, daß solches Spielzeug charakteristisch ist für Manager, vielmehr glaube ich, daß es Accessoires sind, mit denen sich einer den Anschein eines Managers geben will. Als maritime Ergänzung zur echten Kapitänsuhr also vielleicht das neue Schreibtischgerät: ein durchsichtiger Behälter auf Kunststoffsockel mit Ebenholzstruktur; Inhalt: Flüssigkeit, die das ständige Aufbäumen und Ausrollen echter Meereswellen imitiert, bewegt von einem Motor, welcher "die patentierte Ozeanflüssigkeit dem ewigen Lauf von Ebbe und Flut folgen läßt".

Ich überleg's mir noch.  
Denn im Vordergrund meines Interesses steht jenes Utensil, das schon immer das Sozialprestige eines Mannes am meisten geprägt hat: Aktenmappen oder -kofferchen, die nur als Hüllen ins Gewicht fallen und nicht wegen dem, was sie (an meist Belanglosem) umschließen. Da wäre zum Beispiel ein Diplomatenkoffer mit "Übernachtungsfech", nachempfunden jenen "genialen Koffern", für welche das britische diplomatische Corps international Maßstäbe setzte, und die Platz haben sowohl für geheime Staatspapiere als auch für Socken und Zahnpasta: "Von unerreichter Vornehmheit!".

Oder da wäre jene traditionelle Aktentasche, die schon bei den frühesten amerikanischen Unternehmern wie dem Stahlmagnaten Andrew Carnegie beliebt waren und unverändert geliebt sind. Charakteristisch für diese "Carnegie-Lieblingstasche" sind weiches Schafleder und zwei Schnallen. Wer zufälligerweise kein Stahlmagnet ist, kann darin mit Leichtigkeit neben dem Vesperbrot auch noch den Kicker verstauen; im leicht zugänglichen Aussenfach lässt sich sodann eine alte Financial Times so unterbringen, daß - als weiteres Statussymbol - eine Ecke des Blattes (alarmierend traditionell rosafarben) für alle sichtbar hervorschaut ...

Der Clou aber ist entschieden jene fast anderthalb Kilo schwere "Leder-Aktentasche aus der Zeit des Goldrausches", wie sie nach 1848 von den Agenten für die Goldclaims von Wells Fargo benützt wurden. Aus erstklassigem Rindsleder (weichgegerbt und dann satiniert, damit es so aussieht, wie wenn es schon lange im Gebrauch wäre) mit massiven Messingbeschlägen (passend zum Leder brüniert), enthält die "Goldrausch-Attaché-Mappe" auch Fächer für Nuggets, Rolltabakpäckchen, ja sogar zwei abnehmbare Riemchen zum Anschnallen eines Regenschirms, weil dessen Präsenz damals nun einmal so Sitte war.

Damit fühle man sich - sagt der Katalog - in eine Zeit versetzt, "als ein Mann noch sein Glück über Nacht machte" (Platz für das Nachthemd vorhanden) "und sich dann für den Rest seines Lebens zur Ruhe setzte".

Sich als über Nacht gemachter Mann zwar zur Ruhe setzen, dies aber doch allen damit kundtun, indem man sich weiterhin der Nuggets-Mappe bedient? Was die Leute wohl denken, wenn ich einmal eine solche in der S-Bahn mit mir führe - mit einer Ausstrahlung von Pferdeschweiss-Aftershave, versteht sich!

-Heinz Forsthuber-



Für die  
Veranstaltung  
"Spiel ohne  
Grenzen"  
am Mittwoch,  
dem 6. Juli  
brauchen wir  
dringend alte  
Schuhe!

Macht's mit im AK AntiFa (oder holt Euch wenigstens das INFO im AstA)

Seit Anfang dieses Semesters gibt es im AstA ein Referat für Antifaschismus. Parallel dazu hat sich ein AK Antifa gegründet. Dieser AK trifft sich 14-tägig im KUKUCK (Lange Straße im WestEnd) und freut sich über jeden, der/ die Lust hat mitzuarbeiten - kommt doch einfach mal vorbei. Wir treffen uns das nächste Mal am Montag, den 6. Juni '88! Dieser AK hat sich zur Aufgabe gemacht die Studierenden unserer Universität über rechtsextreme Vorgehen in Dortmund, Aktivitäten antifaschistischer Gruppierungen und schwerpunktmäßig über faschistischer Organisationen in Akademiker- bzw. WissenschaftlerInnen-Kreisen zu informieren. Gerade letztere werden zunehmend aktiver um den von ihnen eingestanden Fehler des Anti-Intellektualismus zu beheben. Zu Eurer Information erscheint regelmäßig alle 3-4 Wochen das AstA-Antifa-INFO, welches kostenlos im AstA bzw. am AstA-Präsent erhältlich ist. Von 1/88 gibt es noch einige Exemplare im AstA (ein Leseexemplar auch bei unsrer Fachschaft). Am 31. Mai erscheint 2/88 mit den Themen rfs und BHJ (Bund Heimattreuer Jugend), dazu aktuelle Presseartikel. Zum Schluß noch ein interessanter Termin: Vom 24. - 26. JUNI findet in Geseke-erengerfeld ein AstA-Seminar zum Themengebiet Rechtsextreme Gruppierungen in Akademiker-Kreisen statt. Seminarausschreibungen im AstA sowie beim Fachschaftsrat Statistik, INFO'S bekommt Ihr auch bei mir. Kostenpunkt für das Wochenende sind 20,-DM exklusive Fahrtkostenbeteiligung.

Bis dann!

-Heinz Forsthuber-

Das Dilemma der Inkompetenzkompensationskompetenten

Gerade rechtzeitig zur Weihnachtsausgabe der Omega präsentierte Joachim Wilde einen eigenständig erhofften und geglaubten Gottesbeweis, für den die kanonische Basis des  $\mathbb{R}^3$  erhalten muß. Durch einen im wahrsten Sinne des Wortes phantastischen Analogieschluß landet er dabei über "nicht notwendiges mathematisches Können" und - die *contradictio in adiecto par excellence* - "noch so komplizierte Linearkombinationen", bei deren Schöpfung ihm wahrscheinlich sein zweiter Basisvektor der Wahrnehmung (sein untrügliches inneres Empfinden), mit Sicherheit aber sein dritter kräftig geholfen hat, mit einer unvergleichlichen Eleganz bei einer entscheidenden Lücke, die genau mit allem nicht vom Menschen Wahrnehmbaren zusammenfällt, womit so ganz nebenbei einmal wieder der Mensch als Maßstab aller Dinge abfällt - wie langweilig. Bei der Einteilung der Wahrnehmungen entpuppt Joachim sich darüber hinaus noch als verkappter Anhänger des alten Märchens vom Gespenst in der Maschine, demzufolge sich der Mensch disjunkt in einen körperlichen Teil - eben die Maschine - und in einen seelischen - eben den Geist, oder um der geliebten dramaturgischen Knalleffekte wegen das Gespenst - zerlegen läßt. Genau in diese Kerbe schlägt er mit dem "äußerlich wahrnehmbar" und dem "mirakulösen inneren Empfinden". Doch diese Steigerung in mystische Dimensionen dient nur als Vorbereitung zum eigentlichen Hauptstück seines Beweises. Wie man seiner Ansicht zufolge mit  $e_1=(1,0,0)$  und  $e_2=(0,1,0)$ , die doch beide Element des  $\mathbb{R}^3$  sind, nicht in die dritte Dimension des Raumes vorstoßen kann, so engt man sich ein, wenn man sich bei der Wahrnehmung auf das verläßt, was er als die beiden ersten Basisvektoren herausgelaut hat, weil er dort jenseits der menschlichen Wahrnehmung eine Lücke entdeckt hat. Und - wie nicht anders zu erwarten - füllt er diese Lücke mit einer spezifisch menschlichen Antwort auf eine spezifisch menschliche Frage, nämlich der nach jener Buchstaben, nein nicht die, auf die man sich setzen soll, sondern die, deren Existenz so wichtig ist, an deren Wesen die Welt genesen soll und von deren Handeln selbst Joachim eigenen Angaben zufolge

Seite 20

so wenig mitbekommen hat. Um diesen vier Buchstaben gerecht zu werden, weil man ja im zweidimensionalen Raum einen dreidimensionalen Körper nur von einer Seite und dann zu allem Unglück auch nur zweidimensional sehen kann, wie Herr Wilde beobachtet hat, muß man einfach nur an sie glauben. Joachim Wilde gemäß hat das dann "ganz konkrete Auswirkungen im persönlichen Leben", was er dem Leser dieses illustren Magazins in der Ausgabe 31 auf Seite 23 paradigmatisch in Form eben jenes hier besprochenen Artikels vorgeführt hat.

*Stefan Bödiker***DAS ALLERLETZTE**Die Inn bzw. Inne und der En bzw. der N

Mußte man sich früher bei der Lektüre der Omega nur über die penetrante Nichtanerkennung des Indefinitpronomens "man" als solches ärgern und ständig das Umfunktionieren des Substantivs "Frau" zum vermeintlichen Analogon zu "man", eben "frau", hinnehmen, zu welcher nobelpreisverdächtiger Leistung mit Sicherheit ein brainstorm von bis dahin nie gekanntem Ausmaß nötig war, wobei nicht nur die völlige Fehleinschätzung der deutschen Sprache sondern auch die schreibtechnisch mißlungene Ausführung "man/frau" selbst dem unbefangenen Leser peinlich war, so tauchten in den neuen und insbesondere in der letzten Ausgabe jene in der Überschrift genannten Wesen in derart exzessiver Anzahl auf, daß man geneigt ist, von einer neuen, besonders subtilen Art der Umweltverschmutzung zu sprechen, die anscheinend gemäß dem Stil der Zeit einfach konsumiert wird. Trifft man in den wohlbekanntem und hier einmal als allesaporetisierend bezeichneten Kreisen von "Trendsettern" in Sachen Sprachinnovation sonst eher den Hang zur Intellektualisierung von Bagatellen an, so liegt hier doch wohl offensichtlich der Fall vor, daß gezielt intellektuelle Undelikatessen bagatellisiert werden, vermutlich um durch den schon mit innerem Unbehagen erwarteten dritten Schlag das ohnehin schon mit Perversionen überschwemmte Universum doch noch retten zu wollen.

*Stefan Bödiker*



Oktober 1988 Omega 33

### Vom Fachschaftsrat

- Fachschaftsrat -, wie gräßlich das schon klingt, zum gähnen langweilig. Und jetzt auch noch so ein langer Artikel darüber. Was ist der Fachschaftsrat? ... blabla... Was macht der Fachschaftsrat? ...blablabla... und alles so furchtbar wichtig, daß man sich das am besten sofort ins Langzeitgedächtnis hämmert ...

Wenn es nur nicht so schrecklich langweilig wär ...

Trotz allem, ich erzähle einfach mal ein wenig aus dem Nähkästchen, von Motivation, Ernüchterung, Spaß, Frust und natürlich von den Menschen, die mehr oder weniger viel mit dem Fachschaftsrat zu tun haben.

Von der Motivation

Stellt Euch vor, ein Mensch möchte, aus welchen Gründen auch immer, Kenntnisse in einem bestimmten Fach, sagen wir Statistik, erwerben. Dazu geht er täglich in einen großen, kalt wirkenden Raum, wo er neben vielen unbekannt Menschen sitzt und sich von einem anderen unbekannt Menschen etwas vortragen läßt. Hat dieser Mensch nach Jahren genügend viel von den Vorträgen auswendig gelernt, so läßt er sich prüfen und wird hinfort Diplom-Statistiker genannt.

Sicherlich hat sich niemand ein Studium so vorgestellt, doch dafür, daß ein Studium "mehr" ist, als ein stupides Hineinpauken des Lernstoffes, ist auch jeder mitverantwortlich. Die Möglichkeiten dieses "mehr" kann ich hier gar nicht ausloten, denn Phantasie kennt bekanntlich keine Grenzen.

Die Notwendigkeit dieses "mehr" sollte aber Motivation genug sein, in der Fachschaft aktiv mitzuarbeiten und vielleicht in den Fachschaftsrat zu gehen.

#### Von der Last der Verantwortung

Vielleicht fällt Euch einmal auf, wie im 7. Stock des Mathegebäudes ein Mensch mit hängenden Schultern und leidender Miene den Gang entlangschleicht. Dabei handelt es sich mit Sicherheit um ein Mitglied des Fachschaftsrates, beschäftigt mit dem Tragen der Verantwortung.

"Oh nein, schon wieder vergessen anzurufen ... es muß ja noch was für die Fete eingekauft werden ... wo krieg ich nur einen Wagen her ... es hängt ja noch kein Plakat ... sollte doch gestern schon raus sein ..."

Da schallt es schon wieder über den Gang: "Solch eine Schlampe!! - Ist denn keiner vom Fachschaftsrat da?"

#### Von den schönen Künsten

Es muß es so hart gesagt werden: im Bereich der Kultur läuft nicht viel an unserer Fachschaft. Es existiert weder eine Theatergruppe (gab es früher einmal in der Fachschaft Statistik) noch Chor und Bigband. Doch im letzten Semester gab es eine Omega-Aufkleber-Entwurf-Aktion. Unter den Entwürfen war vom "sozialistischen Realismus" (Hammer und Omega) bis zu den "neuen Wilden" alles vertreten, so daß der Fachschaftsrat die angenehme Aufgabe hatte, den künstlerisch wertvollsten Vorschlag auszuwählen. Leider konnte kein konsensfähiger Entwurf gefunden bzw. nicht gedruckt werden, so daß die Aktion auch in diesem Semester weiter geht.

... und so setzt sich der Fachschaftsrat momentan zusammen: Silvia Dickhut 3. Semester Johannes Faßbinder 5. Semester (Finanzreferent) Thomas Fischer 5. Semester Michael Kalinski 3. Semester Olaf Korn 5. Semester Rita Kruse 5. Semester Meike Ruppert 5. Semester (Sprecherin)

#### Von den alten Hasen

Wer eine Sitzung des Fachschaftsrates besucht, wird neben den oben beschriebenen Fachschaftsratsmitgliedern eine zweite Gruppe von Anwesenden unterscheiden können, die sogenannten alten Hasen oder auch ex-FSR-Mitglieder genannt. Diese sind an der lockeren Haltung (da ohne Last der Verantwortung und so) und an den überzeugteren Wortbeiträgen zu erkennen (wegen der großen Erfahrung und so). Natürlich ist die lockere Haltung völlig übertrieben, da die Verantwortung unteilbar ist, doch sei es drum. Die alten Hasen gehören zum wichtigsten, was die Fachschaft zu bieten hat, und es wär gut, wenn sich noch mehr alte Hasen beteiligen würden, doch eine kleine Anmerkung sei mir noch erlaubt. Kein Fachschaftsrat sollte sich von dem Argument beeindrucken lassen, etwas sei nur deshalb mies, weil es früher immer anders gemacht worden ist.

#### Von den Wandlungen junger Menschen

Es gibt junge Menschen, die sind nicht gerade geschickt im Umgang mit Besen und Wischlappen (besonders in verkaterem Zustand). Eines der schönsten Erlebnisse der Tätigkeit im Fachschaftsrat ist das Aufräumen nach Feten. Zunächst ist da die allgemeine Erfahrung, wieviel Dreck Menschen hinterlassen können, und dann noch die Erfahrung des Aufräumens selbst. Da kann man nur sagen: Für's Leben gelernt! Doch nicht nur das. Vor dem Weihnachtskaffeetrinken mit den Professoren und dem Tag der offenen Tür wurde ich auch in die hohe Schule der Back-Kunst eingeführt. Es ist und bleibt eine Tatsache: Fachschaftsrat sein bildet!

Vom Träumen

Ich stelle mir eine Zeit vor, wo fast kein Fachschaftsrat mehr nötig ist, weil alle so aktiv sind, daß tausende von Aktivitäten in allen Bereichen von selbst laufen. Eine Zeit, wo man sich nur noch fragen muß, wo man denn heute wieder teilnehmen will. Eine Zeit, wo Leben und Lernen so ineinander übergehen, daß beides bereichert wird. Ich stelle mir eine Zeit vor, wo für eine Fachschaftsratssitzung ein großer Hörsaal gebraucht wird und so viele Ideen da sind, daß Johannes Faßbinder, der geizigste Finanzreferent in der Geschichte der Fachschaft, voller Begeisterung diese Projekte mit Fachschaftsgeld fördern möchte.

Vielleicht dauert es noch eine Weile. Wir werden sehen.

Olaf Korn

P.S.: Auch im ersten Semester kann man in den Fachschaftsrat gehen. Wer Interesse hat, möge bitte auf einen Aushang achten, auf dem ein Vortreffen angekündigt wird.

Wendet Euch auch sonst mit Euren Ideen, Anregungen und Fragen an den Fachschaftsrat oder die "alten Hasen".

### **Die letzte Seite!**

... die Nacht bricht über Dortmund hinein, es war schon stockfinster, nur im Mathebau brannte noch ein einsames Licht: im siebten Stock, bei den Statistiker/innen!

Die Omega-Redaktion saß noch haareraufend über der Schreibmaschine: Was machen wir bloß als letzte Seite in die O-Phasen-Omega?

Wo blieben unsere Ideen? die Gags auf der letzten Seite? der Skandal des Tages?  
die neuesten Gerüchte? wenigstens der O-Phasen-Wetterbericht?

- Nichts, aber auch gar nichts gab es!!!!

Nur die O-Phasen-Vorbereitungs-Randalierer/innen laufen hier durch die Gegend, basteln Schultüten, schnippeln an irgendwelcher Pappe rum, halten uns von der Arbeit ab und machen ansonsten nur Lärm!!!

Es ist niemand da, der/die Mitleid mit uns hat, - aber unsere Schere ist heiß begehrt!

... und ein Bier (oder zwei) bringt uns auch niemand vorbei, oder 'ne Pizza! Wir müssen wieder schufteln, und die Kleinen bekommen Schleckersachen, wenn sie in die O-Phase kommen, - bei uns hat es das noch nicht gegeben, tja, damals, ... und schon schwelgen wir wieder in Erinnerungen, und es schleichen sich immer mehr Tippfehler ein,

... vielleicht sollten wir doch lieber Schluß machen für heute, - und sonst überkommt uns plötzlich noch die Schreibwut und die Omega kommt mit ihren sechzehn Seiten nicht mehr aus, und es gibt ja schon Leute, die von dieser Schreibwut ein Lied singen können, oder ???

... und so müßte sie jetzt eigentlich voll sein, unsere letzte Seite!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

*INHALTSVERZEICHNIS:*

*"Danke, Papi, .." / Impressum etc. / Vorwort / Vom Fachschaftsrat / Kennenlernrätsel / SP und AStA / Median / Grußworte / Kick it! / Querdenken / Golf / United Omega / die letzte Seite*

*Redaktion:*

*Dirk G. Küsters, Magdalena Thöne*

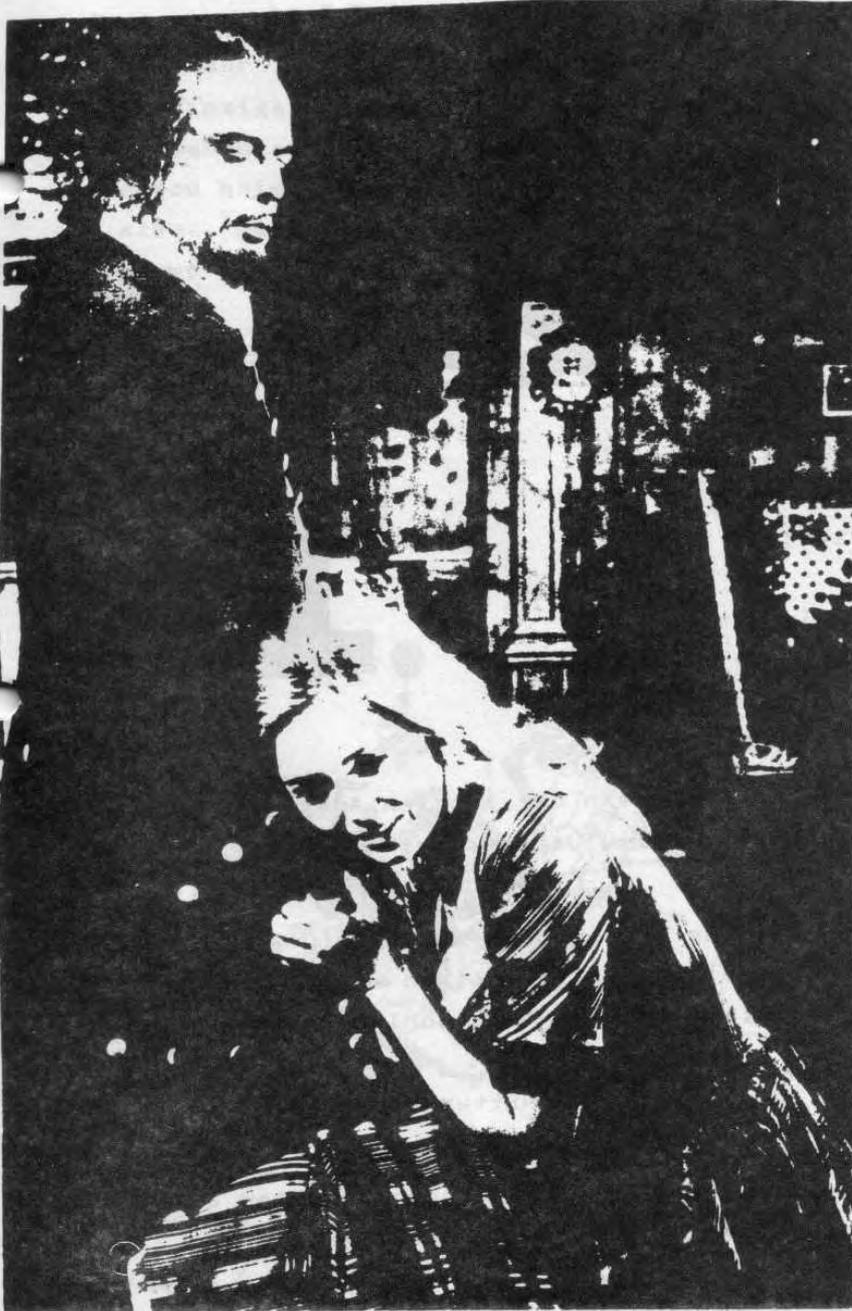
*Freie Lieferanten:*

*Stefan Sommer, Thomas Beher, André Bronswyk, Johannes Faßbinder, Olaf Korn*

**Ω**

33\*

**mega**



*"Danke, Papi,  
daß ich  
Statistik  
studieren darf!"*

\*  
*Nur noch neun!!*



IMPRESSUM:

Omega - Zeitung der Fachschaft STATISTIK  
Ausgabe 33 - Oktober 1988 (pünktlich zur 0-Phase)  
Auflage: 200

Redaktion:

Dirk G. Küsters  
Magdalena Thöne

Freie Lieferanten:

Stefan Sommer  
Thomas Beher  
André Bronswyk  
Johannes Faßbinder  
Olaf Korn

INHALTSVERZEICHNIS:

"Danke, Papi, .." Seite 1  
Impressum etc. Seite 2  
Vorwort Seite 3  
Vom Fachschaftsrat Seite 4  
Kennenlernrätsel Seite 5  
SP und/ASTA Seite 6  
Median Seite 7  
Grußworte Seite 8-9  
Kick it! Seite 10-11  
Querdenken Seite 12-13  
Golf Seite 14  
United Omega Seite 15  
die letzte Seite Seite 16



In eigener Sache:

- wir danken den Leger/inne/n der letzten Ausgabe (Omega 32), nämlich Achim, Detlev, Guido, Rainer und Magdalena
- allen Leuten, die für die nächste Ausgabe (Omega 34) einen (oder mehrere) Artikel schreiben wollen, sei schon jetzt und hier der Redaktionsschluß (erster, vorläufiger, ..) mitgeteilt:  
Donnerstag, 01. Dezember 1988, Mitternacht
- die Redaktion weist mal wieder noch immer darauf hin, daß sie Nachwuchssorgen hat: Durchschnittsalter 24 J., Durchschnittsemesterzahl 9 (P.S.: beide Werte sind auch die jeweiligen Mediane); - wer Lust hat, bei der Omega mitzuarbeiten, ist jederzeit willkommen!!!!!!

## Liebe 1-Dötzchen !

Tja Leute , jetzt seid ihr also Statistiker/innen !  
Hättet ihr nicht gedacht , daß das so schnell geht was ?  
Mal davon abgesehen , daß euch eure gesamten Freunde und  
Anverwandten ab jetzt nur noch ungläubig anstarren werden ,  
oder schlimmer noch , sogar schallend auslachen ( ... tolle  
Witze machen , von wegen Statist und so ... gähn . ) , muß  
ich euch zu eurer Wahl gratulieren .

Denn wir ... , wir sind etwas ganz besonderes , wir Statistiker-  
Innen . Der Fachbereich Statistik in Dortmund ist nämlich der  
einzige seiner Art in der Bundesrepublik D. , und außerdem in  
diesem Jahr 15 Jahre alt geworden .

Diese Einzigartigkeit läßt uns natürlich alle zusammenrücken  
( Wir haben außerdem zu wenige Räume ) und eine familiäre , ja  
geradezu heimelige Atmosphäre entstehen ... bla,bla,blubb .

Äh also , laßt euch nicht schon am ersten Tag Frustrieren ,  
es kommt garantiert noch schlimmer .

Stoney + Magdalena

## Festakt



Anfängerfête : 26. 10. 88 (Das ist ein Mittwoch)  
Im Uri-Club Lirde mannstr. 84 (gegenüber WDR)  
Straßenbahnhaltestelle Furkhaus/Nicolaikirche (3)

Vom Fachschaffsrat

" Fachschaffsrat ". wie gräßlich das schon klingt, zum gähnen langweilig. Und jetzt auch noch so ein langer Artikel darüber. Was ist der Fachschaffsrat?... biabla... Was macht der Fachschaffsrat?... biabla... und alles so furchtbar wichtig, daß man sich das am besten sofort ins Langzeitgedächtnis hämmert....  
Wenn es nur nicht so schrecklich langweilig wär...  
Trotz allem, ich erzähle einfach mal ein wenig aus dem Nähkästchen, von Motivation, Ernüchterung, Spaß, Frust und natürlich von den Menschen, die mehr oder weniger viel mit dem Fachschaffsrat zu tun haben.

Von der Motivation

Stellt Euch vor, ein Mensch möchte, aus welchen Gründen auch immer, Kenntnisse in einem bestimmten Fach, sagen wir Statistik, erwerben. Dazu geht er täglich in einen großen, kalt wirkenden Raum, wo er neben vielen unbekannt Menschen sitzt und sich von einem anderen unbekannt Menschen etwas vortragen läßt. Hat dieser Mensch nach Jahren genügend viel von den Vorträgen auswendig gelernt, so läßt er sich prüfen und wird hinfort Diplom-Statistiker genannt.

Sicherlich hat sich niemand ein Studium so vorgestellt, doch dafür, daß ein Studium "mehr" ist, als ein stupides hineinpauken des Lernstoffes, ist auch jeder mitverantwortlich. Die Möglichkeiten dieses "mehr" kann ich hier gar nicht ausloten, denn Phantasie kennt bekanntlich keine Grenzen.  
Die Notwendigkeit dieses "mehr" sollte aber Motivation genug sein, in der Fachschaft aktiv mitzuarbeiten und vielleicht in den Fachschaffsrat zu gehen.

Von der Last der Verantwortung

Vielleicht fällt Euch einmal auf, wie im 7. Stock des Mathegebäudes ein Mensch mit hängenden Schultern und leidender Miene den Gang entlangschleicht. Dabei handelt es sich mit Sicherheit um ein Mitglied des Fachschaffsrates, beschäftigt mit dem Tragen der Verantwortung.

" Oh nein, schon wieder vergessen anzurufen ... es muß ja noch was für die Fete eingekauft werden.... wo krieg ich nur einen Wagen her .... es hängt ja noch kein Plakat.... sollte doch gestern schon raus sein....."  
Da schallt es schon wieder über den Gang: " Solch eine Schlamperel !! Ist denn keiner vom Fachschaffsrat da ? "



Von den schönen Künsten

Es muß es so hart gesagt werden; im Bereich Kultur läuft nicht viel an unserer Fachschaft. Es existiert weder eine Theatergruppe, (gab es früher einmal in der Fachschaft Statistik) noch Chor und Bigband. Doch im letzten Semester gab es eine Omega-Aufkleber-Entwurf-Aktion. Unter den Entwürfen war vom "sozialistischen Realismus" (Hammer und Omega) bis zu den "neuen Wilden" alles vertreten, sodaß der Fachschaffsrat die angenehme Aufgabe hatte, den künstlerisch wertvollsten Vorschlag auszuwählen. Leider konnte kein konsensfähiger Entwurf gefunden bzw. nicht gedruckt werden, sodaß die Aktion auch in diesem Semester weiter geht.

...und so setzt sich der Fachschaffsrat momentan zusammen:

- Silvia Dickhut, 3. Semester
- Johannes Faßbinder, 5. Semester (Finanzreferent)
- Thomas Fischer, 5. Semester
- Michael Kalinski, 3. Semester
- Olaf Korn, 5. Semester
- Rita Kruse, 5. Semester
- Meike Ruppert, 5. Semester (Sprecherin)



Von den alten Hasen

Wer eine Sitzung des Fachschaffsrates besucht, wird neben den oben beschriebenen Fachschaffsratsmitgliedern eine zweite Gruppe von Anwesenden unterscheiden können, die sogenannten alten Hasen oder auch ex-PSR-Mitglieder genannt. Diese sind an der lockeren Haltung (da ohne Last der Verantwortung und so) und an den überzeugteren Wortbeiträgen zu erkennen. (wegen der großen Erfahrung und so) Natürlich ist die lockere Haltung völlig übertrieben, da die Verantwortung unteilbar ist, doch sei es drum. Die alten Hasen gehören zum wichtigsten, was die Fachschaft zu bieten hat, und es wär gut, wenn sich noch mehr alte Hasen beteiligen würden, doch eine kleine Anmerkung sei mir noch erlaubt. Kein Fachschaffsrat sollte sich von dem Argument beeindrucken lassen, etwas sei nur deshalb mies, weil es früher immer anders gemacht worden ist.

Von den Wandlungen junger Menschen

Es gibt junge Menschen, die sind nicht gerade geschickt im Umgang mit Besen und Wischlappen, (besonders in verkaterem Zustand) Eines der schönsten Erlebnisse der Tätigkeit im Fachschaffsrat ist das Aufräumen nach Feten. Zunächst ist da die allgemeine Erfahrung, wieviel Dreck Menschen hinterlassen können und dann noch die Erfahrung des Aufräumens selbst. Da kann man nur sagen: Fürs Leben gelernt!  
Doch nicht nur das. Vor dem Weihnachtskaffee trinken mit den Professoren und dem Tag der offenen Tür wurde ich auch in die hohe Schule der Backkunst eingeführt. Es ist und bleibt eine Tatsache: Fachschaffsrat sein bildet!

Vom Träumen

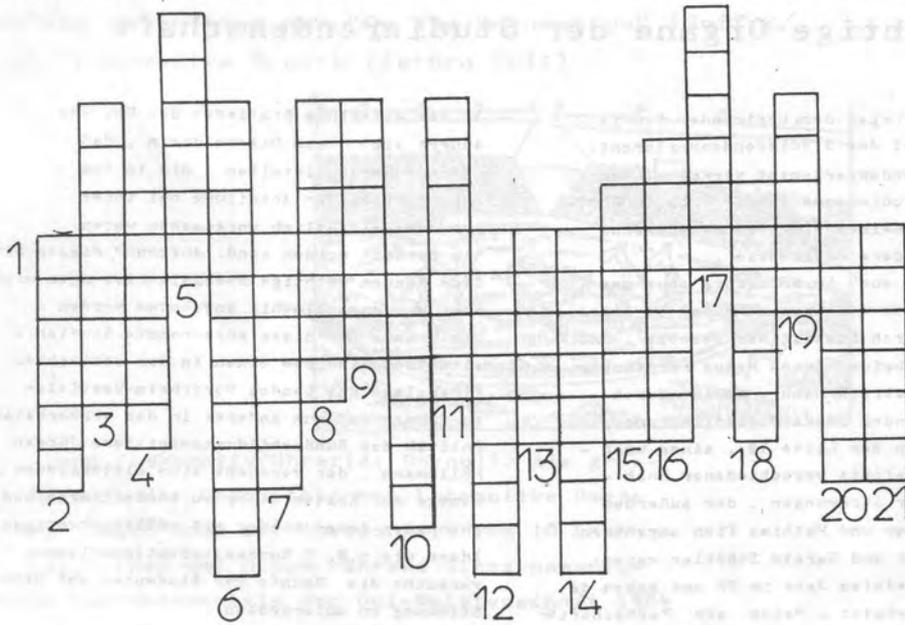
Ich stelle mir eine Zeit vor, wo fast kein Fachschaffsrat mehr nötig ist, weil alle so aktiv sind, daß tausende von Aktivitäten in allen Bereichen von selbst laufen. Eine Zeit, wo man sich nur noch fragen muß, wo man denn heute wieder teilnehmen will. Eine Zeit, wo Leben und Lernen so ineinander übergehen, daß beides bereichert wird. Ich stelle mir eine Zeit vor, wo für eine Fachschaffsratsitzung ein großer Hörsaal gebraucht wird und so viele tolle Ideen da sind, daß Johannes Faßbinder, der geizigste Finanzreferent in der Geschichte der Fachschaft, voller Begeisterung diese Projekte mit Fachschaffsgeld fördern möchte.  
Vielleicht dauert es noch eine Weile. Wir werden sehen.

Olaf Korn

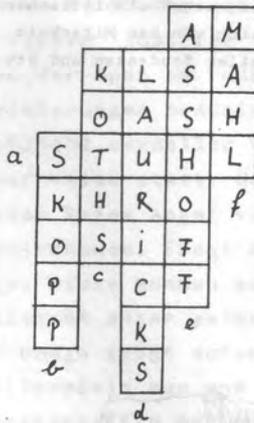
p.s.

Auch im ersten Semester kann man in den Fachschaffsrat gehen. Wer Interesse hat, möge bitte auf einen Aushang achten, auf dem ein Vortreffen angekündigt wird. Wendet euch auch sonst mit Euren Ideen, Anregungen und Fragen an den Fachschaffsrat oder die "alten Hasen."

# Kennenlernrätsel für Statistiker/innen



## Ein Beispiel-Rätsel



Zum Beispiel:

a: noch einen solchen wünschen wir dringendst  
b-f: die guten Geister der Abteilung

Zum Kennenlernen:

- 1: bilden unsere Fachschaft
- 2: nicht nur ein Spiel
- 3: schreibt gerne Bücher
- 4: beauftragt für Ausländer/innen/fragen
- 5: vertreten im Fachbereichsrat ihre Gruppe
- 6:
- 7: beauftragt für EDV-Fragen
- 8: mißt Prozente zählen
- 9: nicht nur ein Fisch
- 10: ist noch neu hier
- 11: leitet unser Prüfungsamt
- 12: sitzt im zweiten und im siebten Stock
- 13: kennt den Wald wie seine Westentasche
- 14: ausnahmsweise ein Ort, aber naheliegend
- 15: sind auch privat beieinander
- 16:
- 17: sitzt hinter der Glastür, 3. links
- 18: nicht nur ein Dramatiker
- 19: sie schrieb kein Wintermärchen
- 20: Sühels, Floretts, ... (is' geklaut)
- 21: ist schon am längsten da



Wie man/frau sieht:

Lehrende und Lernende stehen bei uns in enger Verbindung!

Maydama

# SP und AStA

## - wichtige Organe der Studierendenschaft

Das wichtigste Organ der Dortmunder Studierendenschaft ist das Studierendenparlament. Dieses Studierendenparlament verwaltet den Haushalt der Studierendenschaft ( ca. 500000,-) wählt den Allgemeinen Studierendenausschuß ( AStA ) und andere Ausschüsse .

Natürlich läuft auch im SP nichts ohne uns aus der Statistik . Insgesamt 5 der 51 Sitze im SP werden durch Statistiker besetzt , und zwar durch die beiden Jusos Heinz Forsthuber und Wolfgang Dietrich Mann , sowie durch Johannes Fassbinder , Gerald Städtler und Dirk Küsters von der Liste 42 , einer unabhängigen Bündnisliste verschiedener Hochschulpolitischer Strömungen , der außerdem noch Thomas Beher und Mathias Tien angehören. Heinz Forsthuber und Gerald Städtler waren auch schon im letzten Jahr im SP und haben da gute Arbeit geleistet . Heinz als Fachschafts- und Antifaschismusreferent des AStA und Gerald u.a. im Wahlordnungsausschuß . Das SP der Universität Dortmund wird sehr stark von Gruppen dominiert , die sich selbst als "links" bezeichnen . und es zum Teil wohl auch sind. Infolgedessen stellen die " Linken" auch fast alle wichtigen Positionen in der Dortmunder Studierendenschaft .

Diese Ausrichtung äußert sich vor allem in der Hochschulpolitik .

Das SP und der AStA wehren sich gegen die Verschlechterung der Studienbedingungen . z.B. Numerus clausus , Verringerung des wissenschaftlichen Personals und die Schließung von ganzen Fachbereichen und diversen anderen Einrichtungen .

An der Abteilung Statistik der Uni -Do äußert sich diese Misere darin , daß mehrere Personalstellen , die in dem Strukturplan der Abteilung bei ihrer Gründung eigentlich vorgesehen waren nie besetzt worden sind. Aufgrund dieser Situation können wichtige Spezialvorlesungen nicht oder nur unregelmäßig angeboten werden .

Die Gründe für diese angespannte Studiensituation sind zum einen in der schlechten Finanzlage des Landes Nordrhein-Westfalen zu finden und zum anderen in der verkorkten Politik des Bundesbildungsministers Jürgen Möllemann , der versucht eine Elitebildung für wenige auf Kosten aller zu installieren und ansonsten immer wieder mit völlig abwegigen Ideen wie z.B. " Bundesstudentenparlament " versucht die Rechte der Studenten auf Mitbestimmung zu untergraben .

Weiterhin muß sich die Studentenschaft unserer Uni mit den Versuchen einiger Professoren herumschlagen den Einfluß der Studierenden in den Uni-gremien entscheidend einzuschränken . Abschließend bleibt noch zu bemerken , daß der Erfolg jeglicher hochschulpolitischer Arbeit auch wesentlich von der Mitarbeit und dem Interesse aller Studenten und Studentinnen abhängt .



Das Spiel mit überabzählbar unendlich vielen Zugmöglichkeiten!!!

## Median

Dieses Spiel wurde von Douglas R. Hofstadter als 3-Personen-Spiel unter dem Namen "Mediocrity" in "Scientific American" im Jahr 1982 vorgestellt (nachzulesen in seinem Buch "Metamagikum"). Bei diesem Spiel gewinnt der mittelmäßigste Spieler. Hier ist eine Regelfassung für beliebig viele Spieler.

Zu jedem Zugabgabetermin (ZAT) gibt jeder Teilnehmende einen Zug ab. Dieser Zug enthält eine beliebige reelle Zahl.

Haben mehrere SpielerInnen im selben Zug dieselbe Zahl abgegeben, so bleiben diese Züge für das folgende unberücksichtigt. Diejenigen machen für diese Runde nicht mit und können auch keine Punkte sammeln.

Der Spielleiter ordnet alle Zahlen ihrer Größe nach an. Diejenige Hälfte der SpielerInnen, die dabei "in der Mitte" liegen (im Fachjargon "im Interquartilsabstand"), bekommt einen Punkt gutgeschrieben. Im Klartext: Der Spielleiter streicht erst den höchsten Wert, dann den niedrigsten, dann von den verbleibenden den höchsten und niedrigsten usw., bis mindestens die Hälfte der SpielerInnen gestrichen sind. Der Rest bekommt einen Punkt gutgeschrieben.

Liegt ein SpielerIn im Median, also haben genauso viele höhere wie niedrigere Werte getippt, bekommt der/diejenige die getippte Zahl gutgeschrieben! Bei geradzahlig vielen SpielerInnen bekommen beide, die dem Median am dichtesten sind, jeweils ihre Zahl gutgeschrieben. Im Median liegt man, wenn man nach Wiederholung des o. a. Streichverfahrens als letzter (als letzte beide) übrigbleibt. Liegt eine negative Zahl im Median, wird auch sie ganz normal zum Punktekonto addiert! Diese betreffenden Spieler bekommen nicht den Belohnungspunkt fürs Verweilen im Interquartilsabstand.

Das Spiel dauert eine vorher festgelegte Anzahl von Runden, voraussichtlich so viele, wie in Winter- und Sommersemester passen. Ein verspäteter Einstieg ist bis zum Ende des Wintersemesters möglich. Sollte ein SpielerIn keinen Zug abgegeben haben, wird seine/ihre getippte Zahl als 0 angenommen und normal behandelt. Sollte ein SpielerIn zweimal hintereinander keinen Zug abgeben, so wird angenommen, daß er/sie aussteigen will.

Gewonnen hat am Ende des Semesters der/die SpielerIn mit dem Median der Punkte (natürlich nicht mit den meisten Punkten!). Auch hier werden SpielerInnen mit gleichen Punktzahlen vorher gestrichen!

Die Zahlen sollten in einfachstmöglicher Schreibweise abgegeben werden (1988 statt  $6^*+5^*+67$ ), die Größe der Zahl sollte sich mit einem Taschenrechner ohne weiteres bestimmen lassen (Mammutformeln sowie die Grenzwerte irgendwelcher Summen gehören nicht dazu). Der Spielleiter behält sich die Entscheidung vor, was man anerkennen kann und was nicht.

Erste Zugabgabe am 14.10.1988 im Briefkasten im Sofazimmer!

Omega:

MITGLIED IN DER



Junges Presse NW

siehe Seite



# Grüßworte



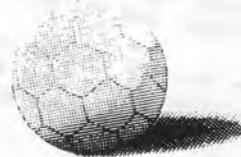
Nachdem vor einem Jahr die Redaktion der Omega beinahe zu zerbrechen drohte, will ich in diesem Jahr diesem Bruch frühzeitig entgegen- und an dieser 0-Phasen-Omega mitwirken! (Grüße an Dick!)

Es ist jetzt genau fünf Jahre her, - damals kam ich auch als "Ersche" an diesen Fachbereich, - neugierig, was mich hier alles erwarten würde, - unsicher, ob ich das Richtige gewählt habe, - gespannt, wer mir hier begegnen würde u.v.m.. Viele meiner Fragen von damals haben sich inzwischen gelöst: Ich bin noch immer da; die Statistik als solche, als Studium, als Fachbereich und besonders als Fachschaft (und vor allen Dingen die Statistiker/innen (wenigstens einige davon)) finde ich (noch immer) ganz gut, - bis auf/in paar kleine Macken in jedem dieser Bereiche, - (doch darauf komme ich später noch zurück!), - und ich bin eigentlich ganz gern da! Doch ich fange besser von vorn an:

Vor fünf Jahren kam ich nach Dortmund, lernte im Mathe-Vorsemester die Phi und die Mensa schon ein wenig kennen, und dann begann sie: die legendäre "Orientierungs"-Phase der Statistiker, ~~die~~ die mit einer "Ernüchterung" für mich (und auch viele andere) begann: Nach der Einführungsrede durch den Studienberater (Grüße an Günter Pathe!) folgte die Einführung von studentischer Seite: "Ich bin jetzt im ersten Semester und hoffe, in zwei oder drei Jahren fertig zu sein!" (Grüße an Hermann!), - einmal tief durchatmen, - doch schon bald hatte ich mich mit diesem ~~22~~ Schicksal abgefunden! Aber erst kam mal die mathematische Leute kennenlernen (Grüße an Guido I), Nebenfachinfos anhören, Sojale machen, Campusactive (Grüße an Guido II), Energiebummel, die ersten Vorlesungen ("Der größte Feind des Studiums ist der Kernseher!").

Das erste Semester begann, der Aufzug bleibt das erste Mal stecken (Grüße an Achim), ich hatte mich für Physik als Nebenfach entschieden (Grüße an Guido III), - nach einer Weile kam der Mathe-Schock: Wieso immer nur Mathe? - Ich wollte doch Statistik studieren! Außerdem war das alles so ganz anders als in der Schule, von werten selbständiges Arbeiten und so! Jeder Übungszettel stellte uns vor neue Probleme, mehr oder weniger wurde er dann doch bearbeitet (manchmal auch nur als Papierflieger), doch gegen Ende des Semesters kam das bittere Erwachen: die ersten 8 Klausuren, - hätten wir doch bloß mehr Übungsaufgaben gerechnet! Des öfteren mußten die höheren Semester unter unseren Fragen leiden (Grüße an Franz), einige hätten dann Glück und rutsch-

ten durch die Klausur, andere versuchten sich in der Nachklausur (die in Ana niemand bestand) und teilweise im nächsten Jahr noch einmal oder auch noch danach. In unseren ersten Semesterferien verpaßten wir die Zehn-Jahres-Feier der Abteilung Statistik, - niemand hatte uns davon



erzählt. Im zweiten Semester endlich ein bißchen mehr Statistik, - außerdem spielte Lok Omega (unserere Fußballmannschaft/ Training jeden Mittwoch, 14.30 Uhr in Eichlinenhöfen, Hinter Hollein!) um die Phi-Meisterschaft, - eine Dione als Fan-Bus, bei Spitzen-Spielen mehr Fans als Sojaler! Die Datenschutz-AG taute regelmäßig, und das Kletter war beschissen! Dann die erste Laune Sommerpause, damals strömten die meisten von uns nach Hause, - (zwischen weiß man/Frau, warum es "Sommerferienzeit" heißt und warum während dieser Zeit doch so viele Leute in Dortmund sind! Im Herbst endlich richtige Statistik-Vorlesungen, straightforward, - nachdem wir unsere erste 0-Phase als Tutor/innen mitemacht haben! Bis November lief Donnerstags (oder so) die Vollerball-Saison von Lok Omega, bei jedem Wetter wurde gebaggert! Und einige von uns gingen in den Fachschaftsrat: als erstes mußten wir uns für die 1A-Nachklausur der "Erlöiner" einsetzen, dann riefen wir das Omega-Weihnachts-Platz-Schach-Turnier ins Leben (Grüße an Achim und Guido), mein Weihnachts-Mensa-Bier ging zum zweiten Mal an meinen Wahl-Tutor (Grüße an Michael), und es gab wieder das Faffee-Trinken mit Profs und Zesis. Das Semester ging zu Ende, - ein Fahrrad ging kaputt, einige Klausuren gingen daneben, - und die ersten von uns gingen zurück in den Südfeldweg an Frank), - und am Ferienende kamen sieben Leute ~~xxx~~ aus Sheffield zurück, wo sie das letzte Semester studierendeweise verbracht hatten ~~cc~~ (Grüße an Ulrich). Fürst schon waren wir eingelebt in "unserem" Fachbereich, als wären wir schon ewig da (beinahe jedenfalls). Im Sommer hofften wir auf unsere letzten Scheine für's Vor-Diplom, - wer sie hatte, versuchte sich an den Prüfungen, - und die ersten riefen durch! Wiederum Ernüchterung, - viele hatten auch ihre Scheine noch nicht zusammen, hörten Vorlesungen im Jahr darauf noch ein weiteres Mal. Dachten

an Studienaufgabe. Einige haben aufgegeben, viele sind noch da! Anzefangen haben wir mit etwa hundert Leuten, heute ~~xxx~~ sind wir noch etwa fünfzig nach fünf Jahren. Die ersten vier Semester waren wir noch oft zusammen, - im Hauptstudium hätte jede/r was anderes, so daß wir uns ziemlich zerfladderten; unsere Vordiplome begannen, wie besagt, nach vier Semester, ~~sie~~ dauern noch immer an, - auch wenn die ersten jetzt langsam auf's Hauptdiplom denken!

Seidm ich im Hauptstudium bin, kann ich mir meine Veranstaltungen nach Geschmack raussuchen: eine breite Palette ist möglich, vieles wird auch angeboten (durch unseren Personalmangel leider nicht vom): da kann ich mir nun die Rosinen rauspicken, die ich interessant finde, - Auswahlkriterien sind dabei Sachen wie: Thema der Veranstaltung, Art der Veranstaltung, Stil der Dozentin oder des Dozenten (mit jeder/ jedem komme ich nicht in gleicher Weise zurecht!), Uhrzeit und Umfang der Veranstaltung, Wer besucht mit mir die gleiche Veranstaltung? u.v.m.

Neben dem Studium gibt es natürlich noch einige andere Sachen:

- Seit vornehmer Zeit bin ich im Fachbereichsrat,
- dem Gremium, in dem alle Gruppen des ~~xx~~ Fachbereichs vertreten sind: hier wird über alle wesentlichen Belange (Vorlesungsverzeichnis, neue Profs etc.) des FB entschieden, in öffentlichen Sitzungen - recht spannend! (Grüße an Rainer).
- Vier Jahre lang habe ich im Wohnheim gewohnt, wo ich auch einige Einblicke in andere Studienwünze bekom, - fast eine Art interdisziplinäres Lernen im Nebenjob, und viele nette Leute kennenlernte (Grüße an Jo und die anderen!). Statistiker/innen lernt(e) man/frau sowieso eine Menge kennen, - zum Beispiel auf einer der vielen Statistik-Feten, auf den Fachschaftsvollversammlungen, im Sofazimmer, aber auch in den Vorlesungen!

Aber in der Statistik wird nicht nur Fußball und Volleyball bespielt, - für weniger sportliche Leute (aber auch für die Sportskanonen!) gibt es da noch unsere Fachschaftszeitung, die OMEGA, - von der Ihr hier ja ein Exemplar in Händen haltet, - die immer wieder auf der Suche nach Leuten ist, die Artikel schreiben, in der Redaktion mitarbeiten, Layouts helfen, Layouts helfen, Titelbilder entwerfen u. v. m..

- Im großen und ganzen bin ich auch nach fünf Jahren noch mit meiner Wahl zufrieden! Es gibt nur ein paar Sachen, die mir ab und zu gegen den Strich gehen: zuallererst natürlich der Personalmangel und die damit verbundene Überlastung der Abteilung Statistik, die Übungsgruppen werden immer größer, - ich denke dabei nur an einige meiner Übungsgruppen im Grundstudium, wo wir weniger als zehn Leute waren (Grüße an Michael!), - dann die zunehmende Computer-Geliebtheit, die sich durch alle Gruppen zieht, - ich wünsche mir oft etwas mehr Kritik beim Einsatz der Compis in der Statistik, - und schließlich die zunehmende Trägheit der Studierenden: z. B. letztes Semesters kamen kaum 6 Beschwerden, als für die Zulassung zu einer Klausur 40 % der Übungsaufgaben korrekt gelöst werden sollten, - wie Schafe auf dem Weg zur Schlachthausknauern sie es hin, zum Entsetzen der "Alten", (die waren damals noch für den Erhalt der Abteilung Statistik in den Streik getreten! (Grüße an Egon!)), - und last, but not least: die Omega-Redaktion hat viel zu wenig Leute!! - Und trotzdem bin ich vern da, und heute geht es mir wie damals Hermann: "Ich bin jetzt im elften Semester und hoffe, in zwei oder drei Jahren fertig zu sein!"  
Aber laßt Euch nicht abschrecken! Genießt erst einmal die O-Phase ~~xxx~~ und seid ganz herzlich begrüßt von

MAGDALENA

P.S.:  
Jetzt habe ich doch glatt eine wichtige Macke vergessen: die freiwillige Versklavung vieler Studierender, die die Studienordnung (nur ein Rahmenplan!!!) allzu wörtlich nehmen! Graue Eminenzen empfehlen z. B. ein Fortgeschrittenen-Praktikum erst im siebten Semester, nachdem man/frau eine etwas solidere Grundlage in mehreren statistischen Bereichen erworben hat, damit dann nicht alles mit dem t-Test erschlagen wird!!  
Aber das hat ja noch Zeit für Euch!!

Seite neu

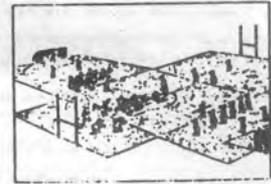
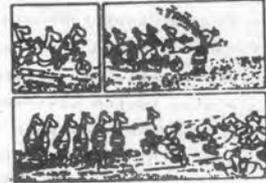
# Kick it

Als das Statistiker-Kammerorchester 'Lyra Omega' wieder einmal 'Die Fürchterliche' von Beethoven probte, begab es sich, daß dem begabten Solo-Paukisten B. Wunder bei einem dreihändig geschlagenen Triolen-Gewitter der Bömmel vom Paukenstock geschmettert wurde, der nach kurzem, aber ereignisreichem Flug (aber das ist eine andere Geschichte!) vor den Füßen des nicht minder begabten Synthesized-Triangle-Spielers J. Lilienthal landete. Der gab kurz weiter zum Einhand-Klarinettisten U. Däumling, der sofort zu Latsch, dann steil gespielt auf Schlingmann, und... eine Idee setzte sich in den Köpfen der sympathischen Symphoniker fest. Als man sich am darauffolgenden Abend anlässlich eines Fußball-Länderspiels zur heiligsten Pflicht des Statistikers, dem Eckenzählen, wieder traf, wurde nach kalter Diskussion ein vielstimmiger Beschluß gefasst: die Gründung einer Statistiker-Fußballmannschaft soll in Angriff genommen werden, "um ein bißchen zu kicken" (B. Wunder), "um ein bißchen zu ruppen" (U. Däumling).

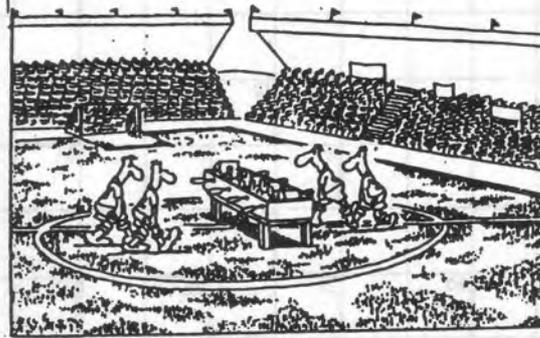
Gleichzeitig beschloß ein berühmter Statistiker-Namenschöpfer (sein Name ist uns leider nicht bekannt), der sich bereits durch Schöpfungen von Namen von Industriebetrieben der Region (Hammel & Krumm!, Möbel Göebel!) keinen Namen gemacht hatte, der DDR als Zeichen deutsch-deutscher Verbundenheit einen Namen für ein Erdölkombinat (Schwarze Pumpe!) zuschenken. Dies hatte zur Folge, daß Erich Honecker im Gegenzug dem Statistiker-Fußballteam einen Namen schenkte, der bis heute Bestand hat:

**LOKOMOTIVE OMEGA!!!**

Damit waren alle Voraussetzungen für die Aufnahme eines regelmäßigen Spielbetriebs geschaffen, dessen Aufrechterhaltung den schlimmsten Befürchtungen entsprechend bis heute nicht verhindert werden konnte.



Bald stellten sich auch die sportlichen Erfolge ein, und der Bekanntheitsgrad von Lok Omega wuchs derart, daß bekannte Komponisten nicht umhin konnten, einige Songs für das Team zu verfassen (erwähnt seien hier nur "Do the Locomotion" (Goffin/King), "Locomotive Breath" (Jethro Tull)

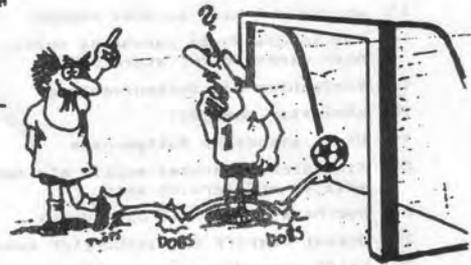


und 'Lokomotivführer' (A. Dorau)). Als größte Erfolge der Geschichte von Lokomotive Omega müssen jedoch wohl die Anwesenheit von 10 Fans mit Kuhglocken und Hupen während eines unbedeutenden Vorrundenspiels der Uni-Meisterschaft 1984 sowie die Kollision eines Spielers mit einem Stromverteilerkasten beim Ballaufheben gewertet werden.

Gegenwärtig trifft sich Lok Omega jeden Mittwoch um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz Eichlinghofen zum Kicken 'just for fun'. Dabei kann natürlich jeder, der Spaß am Fußballspiel hat, mitmachen. Diskriminierungen bezüglich Spielstärke, Alter, Rasse, Geschlecht, sexueller Vorlieben etc. etc. finden in keiner Weise statt. Gerade auch Neustatistiker/innen sollten keine Angst vortäuschen und einfach mal vorbeischauen. Fragt doch eure Tutoren nach Lok Omega. Diese können euch weiterhelfen, spielen ja vielleicht sogar selbst bei Lok Omega mit.

Lok Omega trägt außerdem gelegentlich Freundschaftsspiele aus und beteiligt sich an Fußballmeisterschaften der Uni Dortmund (so es welche gibt).

Typisches Lok  $\Omega$   
Gegentor



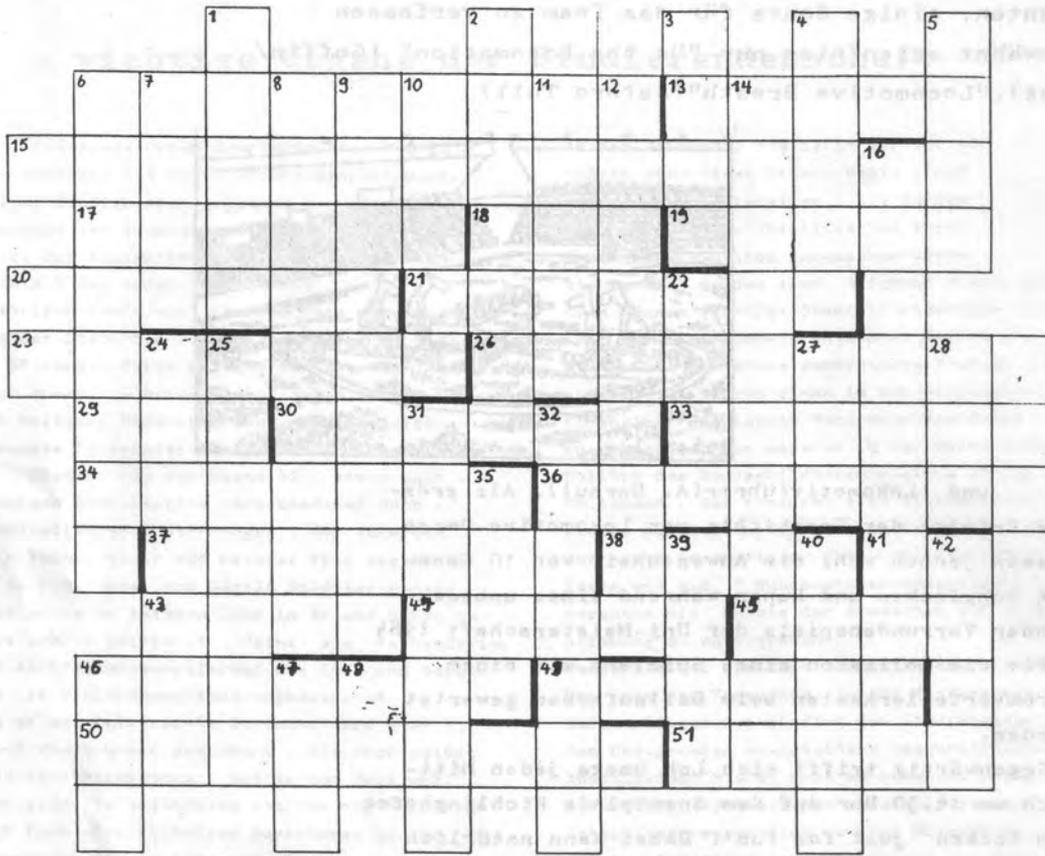
Abschließend möchte ich noch N. Roggel, den Joker unseres Teams erwähnen. Das schien ihm wichtig zu sein.

Seriously yours

*Hefen*

P.S.: Die Geschichte stimmt bis auf die Namen selbstverständlich in allen Einzelheiten.

# Rätsel für Querdenker Nr. 5



*\*\* sei immer von Thomas*

Rätsel für Querdenker Nr. 5.

waagrecht:

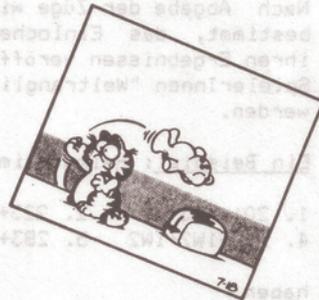
- 6: spukt im Tempo
- 13: um sie muß hier gedacht werden
- 15: wer in die Wüste geschickt wurde, kann immer noch diesen Beruf ergreifen.
- 17: Verfechter der Quotenregelung
- 18: Kürzester Europäer
- 19: Mimis ständiger Bettgenosse
- 20: Ein solcher Berater sollte sie auch besitzen, will er erfolgreich sein.
- 21: Der Mars bringt sie dir zurück.
- 23: Dieser Begriff ist sicherlich kein Teekesselchen.
- 26: heißt neuerdings inkompatibel.
- 29: Was der Golfer erwartet, wird umgedreht sehr schnell gesprochen.
- 30: Ungeeigneter Ort für Ananasfarmen
- 33: braucht man bei unseren Vorlesungen (gott sei Dank) noch nicht zu beherrschen.
- 34: Wer sie faltet, ist ein Schmetterling
- 36: Gesang mit Zwischentexten
- 37: Marmor, Stein und Eisen sind es nicht
- 38: Dreht man die Schleife um, kann man hincinspringen.
- \* 43: Biologischer Streuselkuchen
- 44: Paßt zu Wagen und Tätern
- 45: Das spielt immer nur einer
- 46: kennt den Süden nicht
- 49: Frosch im Schwarz-Weiß-Fernsehen
- 50: Mit einer Handbewegung kann man dies mit einem Schild - oder einem Problem machen.
- 51: so in Form sollte man sein
- \* 41: So beginnt Analysis

senkrecht:

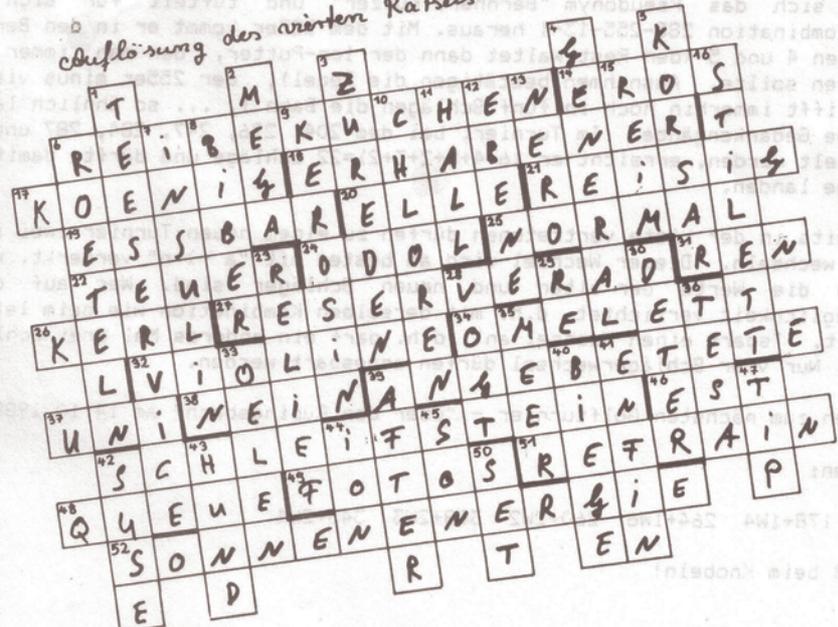
- 1: Haute Couture für Geistliche
- 2: macht Leuten Boine
- 3: macht die Schifffahrt transparent
- 4: Ein Teil von 20 waagrecht
- 5: die Initialen eines Königs (auf Latein)
- 6: wer Gold im Munde hat, braucht ihn nicht mehr
- 7: Man nannte ihn Alfred
- 8: .. heißen so, obwohl sie auch heute noch aus Teig gemacht werden.
- 9: Er sagt dir, wer dein Vater war.
- 10: Maxime beim Klammerblues
- 11: Wer alle 1/4 beherrscht, wird sicherlich selig.
- 12: legt sich auf dem Dach flach
- 14: Auch diese mildtätigen Blumen haben Dornen?
- 16: Schweizer Tieflandbewohner
- 20: ~~XXX~~ schlägt Boris mit einem Schlag.
- 22: alle ..... steigen hoch
- 24: an ihm baumeln Bänder
- 25: Er verkauft Gläser nur paarweise
- 27: Er wird im Lied überfahren
- 28: In dieser Lage sitzt man nicht nur unbequem, sondern in der Klemme.
- 31: Vorgang, der nur für Fußballer unverfänglich ist.
- 32: Unfreiwillig sind sie am besten
- 35: kommt öfter in Kreuzworträtseln als im englischen Adel vor
- 39: dicker Atem, dünner Ton, was ist das schon?
- 40: Wer kennt den Trick mit der Blüte nicht?
- 42: Wer sich an sie hält, fällt nicht auf.
- 46: Nimm dem Araber das Faultier, dann hast du die trübe Flüssigkeit.
- 47: Spielt zusammen mit der dazugehörigen Frage in der deutschen Bundesliga.

Jede Zeitung hat die Leser, die sie verdient. Schön für uns.

Süddeutsche Zeitung



*Auflösung des vierten Rätsels*



## Golf

Das Entscheidende beim Golfen ist die Wahl des richtigen Schlägers - vorausgesetzt, man hat gelernt, den Ball zu treffen anstatt den Rasen. Derlei technische Schwierigkeiten hat man nicht zu befürchten - hier ist die Wahl der vier Schläger das einzig Entscheidende.

Doch erst der Reihe nach:

Auf einem Golfkurs sind 6 Bahnen mit unterschiedlichen Längen zu spielen. Die Bahnen sind angegeben mit einer Grundlänge und einer (oder mehrere) Zufallszahl(en) zwischen 1 und n ("168 + 1W6" bedeutet also 169, 170, 171, 172, 173, oder 174 - mit jeweils gleicher Wahrscheinlichkeit, 234+2W3 bedeutet 236, 237, 238, 239 oder 240, wobei sich die Eintrittswahrscheinlichkeiten wie 1:2:3:2:1 zueinander verhalten).

Diese sechs Bahnen müssen mit vier Schlägern gespielt werden, die eine bestimmte Länge spielen können (und nur die jeweils eine!). Mit diesen Schlägern versucht man, in möglichst wenigen Schlägen das Loch zu treffen. Im Klartext: Man muß die Bahnlänge mit Summen oder Differenzen von Vielfachen der Schlägerlängen erreichen.

Zur Teilnahme gibt man seinen/ihren Namen, ein Pseudonym nach Wahl und die vier Schläger an. Das ist alles, was zu tun ist. Der Computer findet immer die günstigste Schlägerkommission, um das Loch zu treffen.

Nach Abgabe der Züge wird aus den Zufallszahlen die genaue Länge der Bahnen bestimmt, das Einlochen vorgenommen und die Tabelle der TeilnehmerInnen mit ihren Ergebnissen veröffentlicht. Für die erfolgreiche Teilnahme erhalten die SpielerInnen "Weltranglistenpunkte", die über mehrere Turniere hinweg addiert werden.

Ein Beispiel: Helmut nimmt an einem Turnier teil, dessen Bahnen die Längen

- |                |                |                |
|----------------|----------------|----------------|
| 1. 201+1W3     | 2. 223+1W4     | 3. 245+1W6     |
| 4. 281+1W2+1W2 | 5. 283+1W3+1W3 | 6. 253+1W4+1W4 |

haben.

Er gibt sich das Pseudonym "Bernhard Kurzer" und tüftelt für sich die Schlägerkombination 285-255-13-1 heraus. Mit dem 285er kommt er in den Bereich der Bahnen 4 und 5 (den Rest waltet dann der 1er-Putter, den man immer mit sich führen sollte, Ausnahmen bestätigen die Regel), der 255er minus viermal die 13 trifft immerhin noch in fünf Schlägen die Bahn 1, ... so ähnlich lauten wohl seine Gedankengänge. Im Turnier, bei dem 204, 226, 247, 284, 287 und 256 ausgewürfelt werden, erreicht er  $(6+4+5+2+3+2)=22$  Schläge und dürfte damit mit ganz vorne landen.

Alle bereits in der Liste vertretenen dürfen zu einem neuen Turnier zwei ihrer Schläger wechseln. Dieser Wechsel wird am besten mit "a -> n" vermerkt, wobei a und n die Werte der alten und neuen Schläger sind. Wer auf diese Wechselmöglichkeit verzichtet, d.h. mit derselben Kombination wie beim letzten Mal spielt, "spart einen Wechsel an", d.h. darf ein anderes Mal drei Schläger wechseln. Nur vier Schlägerwechsel dürfen angespart werden.

Zugabgaben zum nächsten Golfturnier - "Über den Rüpingsbach" am 14.10.1988.

Die Bahnen:

- |         |         |         |         |         |         |
|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| 164+1W3 | 178+1W4 | 264+1W6 | 260+2W2 | 308+2W3 | 343+2W4 |
|---------|---------|---------|---------|---------|---------|

Viel Spaß beim Knobeln!

Seite vierzehn

OH1 André Bronswyk, Krückenweg 68/222, 4600 Dortmund 50, Tel. 1 0231/715464

# United-Omega

Sonderheft für alle Krückenweger

United-Omega, was'n das? Diese Frage hast Du Dir sicher soeben gestellt, als Du die Überschrift gelesen hast. Nun, United-Omega verbindet mehrere Elemente, nämlich Spiel, Mathematik und Fußball. Aber zur Sache, es handelt sich um ein Spiel, das den Fußball simuliert, wobei fast alle erdenklichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Jeder Mitspieler stellt den Manager eines Fußballvereins dar, wobei er zugleich auch die Funktionen des Präsidenten und des Trainers mitauszuführen hat. Dazu hat er eine (natürlich fiktive) Mannschaft zur Verfügung, aus der er für jeden Spieltag eine Mannschaftsaufstellung formen muß. Aus dieser Aufstellung und der des Gegners errechnet sich dann, wieviele Torchancen die beiden Teams in diesem Spiel erhalten und wieviele Tore aus diesen Chancen gemacht werden. Eine große Rolle können hier der Einsatz von Härte und ein eventueller Heimvorteil spielen; durch beides wird ein Team stärker, aber Härte kann zu gelben und roten Karten sowie zu Elfm Metern für den Gegner führen. Je nach Erfolg erhält man dann jede Runde mehr oder auch weniger Wertpunkte, die man in Training umsetzen kann, wodurch die Spieler stärker werden. Man kann auch bei anderen Spielen spionieren, um etwas über die anderen Teams und ihre Taktiken zu erfahren, wobei das natürlich heimlich geschieht, sonst wäre es ja sinnlos. Aber es werden nicht nur spielerische Elemente berücksichtigt, sondern auch das Wirtschaftliche, der Spielerhandel, kommt nicht zu kurz. Hier gilt es nun, die aus den Spielen erhaltenen Einnahmen klug zur Verstärkung des Teams anzulegen, bevor das liebe Geld vom Finanzamt geschluckt wird...

Ihr seht schon, hier wird vieles geboten; wenn man dann noch weiß, daß die Regeln trotzdem leicht verständlich und nicht allzu umfangreich sind, dann kann man vielleicht verstehen, warum United zur Zeit das beliebteste Postspiel in Deutschland ist.

Warum ich Euch das hier alles schreibe? Ganz einfach, ich suche noch sechs Mitspieler, um eine vierte Liga einzurichten, denn momentan gibt es drei Ligen mit jeweils 12 Vereinen sowie 6 Leute, die ebenfalls gerne mitspielen möchten. Da aber für eine 4. Liga mindestens 10, am besten 12, Vereine erforderlich sind, hoffe ich, daß auch Du, ja Duuu, Gefallen an diesem Spiel findest und Dich dazu entschließt, einen der noch 6 freien Vereine zu übernehmen. Wenn Du Lust hast, dann schau Dir doch einfach mal unsere Meisterfeier am Freitag, den 14.10.88, um 12.15 in der Taverne an, dann bekommst Du mal einen Eindruck, wieviel Spaß dieses Spiel bringt.

Die Auswertung des Spiels erscheint alle zwei Wochen in einem Din-A-5-Heft mit den Ergebnissen, Spieleran- und -verkäufen, Pressemitteilungen u.v.m.

Für Fragen und Informationen stehe ich jederzeit zur Verfügung, wendet Euch an: André Bronswyk, Krückenweg 68/222, 4600 Dortmund 50, Tel.: 0231/715464

Während der Q-Phase bin ich meistens im Sofazimmer, fragt einfach nach mir oder werft sonst einen Zettel mit Eurem Namen und Eurer Telefonnummer oder Adresse in den Sofazimmer-Briefkasten unter United, drittes Fach von oben.

Und nicht vergessen, es können nur noch 6 Leute mitspielen, mehr geht leider nicht, wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Auf eine schöne, gemeinsame United-Zeit, Euer

André

## Die letzte Seite!

... die Nacht brach über Dortmund hinein, es war schon stockfinster, nur im Mathebau brannte noch ein einsames Licht: im siebten Stock, bei den Statistiker/innen!

Die Omega-Redaktion saß noch haareraufend über der Schreibmaschine: Was machen wir bloß als letzte Seite in die O-Phasen-Omega?

Wo blieben unsere Ideen? die Gags auf der letzten Seite? der Skandal des Tages? die neuesten Gerüchte? wenigstens der O-Phasen-Wetterbericht?

- Nichts, aber auch gar nichts gab es!!!!

Nur die O-Phasen-Vorbereitungsrandalierer/innen laufen hier durch die Gegend, basteln Schultüten, schnippeln an irgendwelcher Pappe rum, halten uns von der Arbeit ab und machen ansonsten nur Lärm!!!

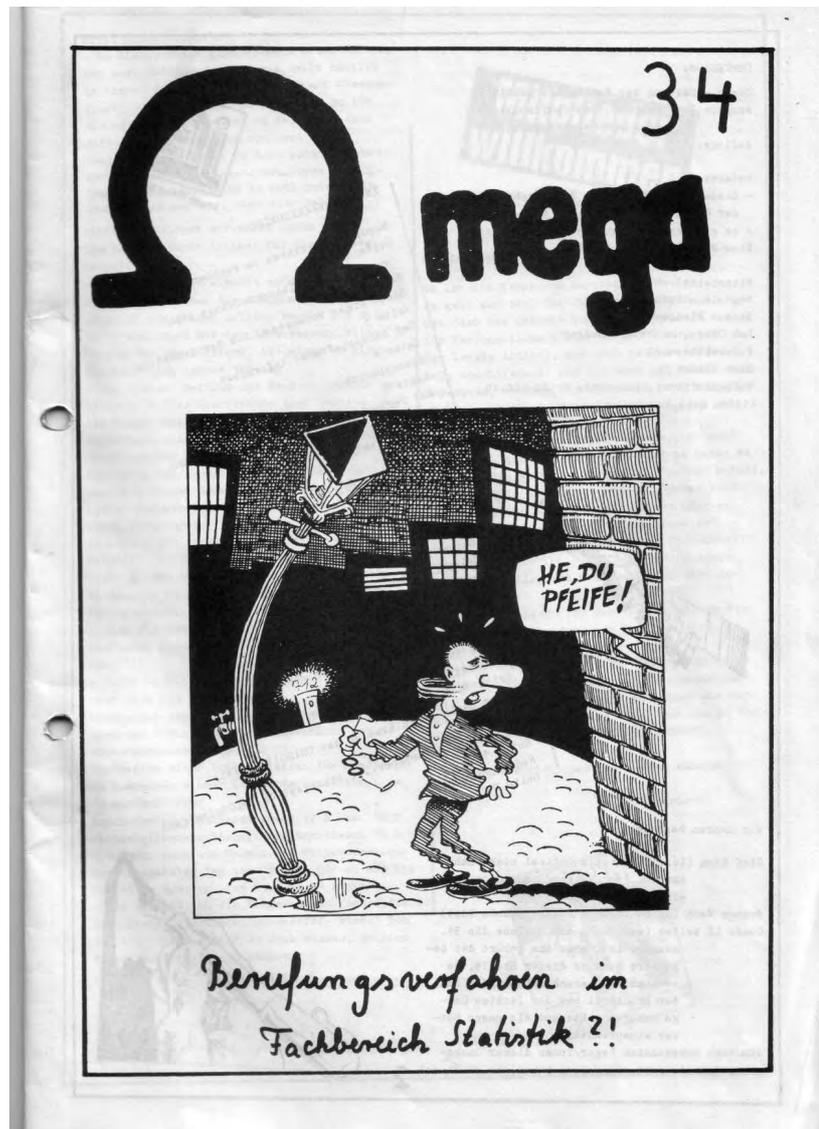
Es ist niemand da, der/die Mitleid mit ~~uns~~ uns hat, - aber unsere Schere ist heiß begehrt!

.. und ein Bier (oder zwei) bringt uns auch niemand vorbei, oder 'ne Pizza! Wir müssen wieder schufteten, und die kleinen bekommen Schleckersachen, wenn sie in die O-Phase kommen, - bei uns hat es das noch nicht gegeben, tja, damals, ... und schön schwelgen wir wieder in Erinnerungen, und es schleichen sich immer mehr Tippfehler ein,

... vielleicht sollten wir doch lieber Schluss machen für heute, , - und sonst überkommt uns ~~sex~~ plötzlich noch die Schreibwut und die Omega kommt mit ihren sechzehn Seiten nicht mehr aus, und es gibt ja schon Leute, die von dieser Schreibwut ein Lied singen können, oder?!

... und so müßte sie jetzt eigentlich voll sein, unsere letzte Seite!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!





Februar 1989 Omega 34

### AG: Perspektiven des Statistikstudiums

Rund 40 Leute fanden sich am Aktionstag zu dieser Diskussion ein, bei der es nicht um allgemeine Probleme, sondern konkret um das Statistik-Studium ging. Themen waren:

- die Übungsgruppen
- neue Lernformen: Vorlesungen und Übungen oder Lerngruppen?
- Was tun bei schlechten Vorlesungen ? (LiMo im nächsten Semester) ad i
- Die Gruppen sind zu groß und die Leiter schlecht ausgebildet. (Das hochschuldidaktische Zentrum bietet jetzt eine Schulung für Übungsgruppenleiter an.)
- Die Übungszettel sind oft überfrachtet, was dazu führt, daß in den Übungen gerade noch Zeit bleibt, alle Aufgaben vorzurechnen. Der Übungscharakter fällt dabei unter den Tisch. Globalübungen führen leicht dazu, besonders schwierige Aufgaben zu stellen, die dann mit "Bravour" vorgeführt werden können. - bessere Koordination Übungen-Vorlesungen notwendig
- Viele Studenten scheinen wenig Interesse an einer aktiven Mitarbeit in den Übungen zu haben.

- Oder sind die Abgabequoten deshalb so gering, weil die Aufgaben zu schwer sind?

Gerade in Mathe führt der wöchentliche Übungszettel oft zu wöchentlichem Frust.

Das dämpft natürlich die Motivation gerade am Anfang. Positives Gegenbeispiel: In der Deskriptiven konnte man/frau letztes Semester einen Schein (durch Übungsaufgaben) erwerben. Obwohl von keiner Prüfungsordnung vorgeschrieben, haben etwa die Hälfte der Studenten den Schein erworben, weil die Aufgaben nämlich rechenbar waren. (Frei nach dem Motto: Etwas kann ich also doch noch!)

ad ii

- grundsätzliche Bejahung des Vorlesungssystems
- Es gibt durchaus gute Vorlesungen.

Möglichkeiten zur Verbesserung - bestehende Möglichkeiten nutzen (Hiwisprechstunden)

- didaktische Schulung der Profs? schon bei der Einstellung auf didaktische Eignung achten, mangelndes Interesse der Profs an der Lehre

- Die Studenten müssen sich zusammentun, wenn es Probleme gibt! Einzelne werden leicht abgeblockt

Idee Eine Art Klassensprecher für Massenvorlesungen wählen.

- Die Möglichkeiten, etwas durch Kritik zu ändern, sind begrenzt. Auch guter Kontakt zum Prof und guter Willen des Profs reichen manchmal nicht, alteingefahrene Gewohnheiten zu ändern. Trotzdem oder gerade deswegen: nicht aufgeben, immer weiter bohren!

Arbeitsgruppen

- Vorschlag: Statt Massenvorlesungen kleine Arbeitsgruppen, die den Stoff anhand eines Buches oder anhand von Aufgaben erarbeiten. Dabei Beratung durch ... Assi, Hiwi, Prof?

Vorteile

- kleine Gruppen, aktives Lernen
- Buch gut strukturiert
- Vorlesung muß sowieso nachgearbeitet werden

Nachteile

- Bücher bieten nicht immer den Stoff, den man/frau braucht.
- stellt hohe Ansprüche an die Lerndisziplin der Gruppe
- Gefahr, das Falsche zu lernen, deshalb unbedingt Ansprechpartner nötig Hiwis überfordert (z.B. in LiMo nur ein Jahr Vorsprung)
- schon die Vorlesung sollte brauchbar sein, nicht dem Prof die Arbeit abnehmen, er ist dafür da, uns die Sachen beizubringen

ad iii

- Die Studenten, die in der Vorlesung sitzen, müssen aktiv werden. Das kann ihnen keine AG und kein (kleiner) Fachschaftsrat abnehmen. Konkret: Die Drittsemester sollen noch dieses Semester eine Vollversammlung abhalten.
- Noch vor den Semesterferien soll eine Abordnung dem Prof die Befürchtungen mitteilen. Eine Abordnung braucht die Unterstützung des Semesters!
- Prestigedruck ausüben



Demnächst sieht das Grundstudium so aus:

1. Semester: wie oben

2. Semester:

Ana II (4+3)

Deskriptive (2+2)

Matrizenrechnung (2+1)

3. Semester:

Wrums I (5+2)

Elementar Stipro (2+1)

HM III (4+2)

etc.

4. Semester: wie oben

dh. die Maßtheorie fällt weg, dafür wird die Wrums I um eine Stunde aufgestockt, Deskriptive und Elementare werden leicht gekürzt, dafür ist die Matrizenrechnung neu im Programm!!!

Die Leute, die im kommenden Winter ihr Studium aufnehmen, studieren bereits nach dieser Ordnung; die Leute, die jetzt im ersten Semester sind (oder sich vorlesungsmäßig dazugehörig fühlen), bekommen eine leicht modifizierte Form davon "verpaßt": hier bleibt die Elementare noch im zweiten Semester, dafür findet die Matrizenrechnung erst im dritten Semester statt, ansonsten aber nach dem neuen Plan.

Das heißt also, daß dann im WS 89/90 und SS90 jeweils die Matrizenrechnung stattfindet, die Elementare aber nicht, sie kommt dann erst wieder im WS 90/91.

... und nun noch die Begründungen:

Vorschlag der Studierendenschaft zur Umgestaltung der Studienordnung für das Grundstudium

. Das Grundstudium der Statistik hat zur Zeit die folgenden Mängel:

- Die Vorlesung "Lineare Algebra" (LA) ist auf die Bedürfnisse der StatistikerInnen

nur sehr unzureichend abgestimmt, so daß in der Vorlesung "Lineare Modelle" (LIMO) viel Zeit damit vertan werden muß, den Studierenden wenigstens die notwendigsten Grundlagen der Matrizenrechnung nahezubringen. Auch für das Hauptstudium kann man nicht in wünschenswertem Umfang auf Kenntnisse aus der LA zurückgreifen.

- Die Vorlesung "Einführung in die Maßtheorie" wird von den Studierenden nicht angenommen, da sie bei fehlender Motivation (weder durch Einsicht in die Notwendigkeit noch durch Prüfungsrelevanz) eine intensive Beschäftigung mit hochtheoretischen Zusammenhängen verlangt.

- Die Vorlesung "Elementare Stichprobenverfahren" wird im Hauptstudium fast vollständig wiederholt.

- Die Computerausbildung war bisher sehr uneinheitlich und z.T. losgelöst von statistischen Fragestellungen.

- Die mathematische Ausbildung ist, auch abgesehen von der LA, unbefriedigend:

Die "Höhere Mathematik III" (HM III), die ursprünglich nur als Übergangslösung gedacht war, hat sich inzwischen festgesetzt, und niemand sucht mehr nach der geeigneten Spezialvorlesung, die die HM III ersetzen könnte. Dabei behandelt die HM III viele Sachverhalte, die uns StatistikerInnen nur am Rande interessieren.

Andererseits baut sie auf auf den Kenntnissen der HM II, die wir nicht gehört haben, so daß sich für uns der Übergang von der "Analysis II" zur HM III häufig schwierig gestaltet, da die HM III stofflich weiter ist als die Analysis (insbesondere bei Differentialgleichungen).

Ein Teil dieser Mängel läßt sich unseres Erachtens leicht beheben. Wir schlagen vor, - die Maßtheorievorlesung aus dem Grundstudium ganz herauszunehmen. Dadurch werden 3

Stunden frei, die anderweitig genutzt werden können. (Im Hauptstudium sollte auf jeden Fall regelmäßig eine F-Veranstaltung zur Maßtheorie angeboten werden, entweder vom FB Statistik oder besser durch eine Vereinbarung mit dem FB Mathematik. Es sollte sichergestellt werden, daß die Maßtheorie weiterhin im Vorlesungsverzeichnis und in der Studienordnung auftaucht.)

- die Vorlesung "Elementare Stichprobenverfahren" um eine Stunde zu kürzen und sie vom zweiten ins dritte Semester zu verlegen.
- die Wahrscheinlichkeitsrechnung und Mathematische Statistik I" (WRUMS I) um eine Stunde aufzustocken, um sinnvoller als bisher die wichtigsten maßtheoretischen Grundlagen im Zusammenhang mit ihrer Anwendung behandeln zu können.
- im zweiten Semester eine dreistündige LA-Fortsetzung zu halten, die insbesondere die matrizentheoretischen Grundlagen für die LIMO und für verschiedene Hauptstudiumsveranstaltungen schaffen soll und darüber hinaus die lange Zeitspanne zwischen der LA und ihrer ersten Anwendung in LIMO überbrücken kann.

Das Problem der Computerausbildung könnte durch eine Einbeziehung einer Computergrundausbildung in die "Deskriptive Statistik", wie auf der letzten FBR-Sitzung beschlossen, zunächst als gelöst betrachtet werden. Das Problem der mathematischen Ausbildung kann der FB Statistik nicht lösen, dazu bedarf es der Mithilfe des FB Mathematik.

Ein Problem unseres Vorschlags sehen wir in der hohen Stundenzahl der WRUMS I (5+2), die dazu führen kann, daß eine/e DozentIn sich mit diesen 7 Stunden als ausgelastet ansieht. Wir würden es sehr begrüßen, wenn die DozentInnen des FB zugunsten unseres Lehrangebots das Problem lösen könnten, indem sie sich bei Zusicherung einer wissenschaftlichen Hilfskraft zur Betreuung der WRUMS-Übungen jeweils nur eine Stunde anzurechnen, so daß der/die WRUMS-DozentIn noch eine weitere zweistündige Veranstaltung halten könnte.

(Dies Problem träte bei dem ursprünglichen Vorschlag der Aufteilung der Maßtheorie auf WRUMS I, WRUMS II und LIMO in noch stärkerem Maße auf, da es dann drei Vorlesungen beträfe.)

Ansonsten halten wir unseren Vorschlag für eine praktikable Sofortlösung, die jedoch zwei Gefahren birgt:

- Die WRUMS könnte durch Überfrachtung mit Maßtheorie zu theoretisch werden.

Hier möchten wir an die DozentInnen appellieren, eine WRUMS zu halten, die auch ohne tiefe Einsicht in maßtheoretische Zusammenhänge verständlich bleibt. Es sollte auch Studierenden, die die Maßtheorie nur oberflächlich begriffen haben, möglich sein, ein gutes Vordiplom zu machen.

- Man könnte zu dem Schluß kommen, daß die Probleme mit der LA gelöst sind. Es muß aber auf jeden Fall weiter auf eine Verbesserung der Mathematikausbildung gedrängt werden: Wir müssen vom FB Mathematik eine unseren Bedürfnissen entsprechende LA weiterhin fordern, schon um die drei Stunden für eine LA-Fortsetzung wieder anderweitig nutzen zu können. Auch für die übrigen oben aufgezählten Mängel in der Mathematikausbildung muß in Zusammenarbeit mit dem FB Mathematik Abhilfe geschaffen werden.

### **... aus dem Fachbereichsrat!!!!**

Auf der letzten FBR-Sitzung am 25. Januar ging es nicht nur um die Veranstaltungen der kommenden beiden Semester und die neue Studienordnung; was es sonst noch gab: hier nun einige Stichworte dazu!!

- wir danken unserer Öffentlichkeit, die teilweise sogar bis zum Schluß ausgehalten hat; aber es war ja auch eine von unseren kürzeren Sitzungen, von 14.15 h bis 18.15 h!

- aus dem Bericht des Dekans:

Krämer führt Bleibeverhandlungen; er hat einen Ruf nach Ontario/Kanada erhalten

Gabi Ihorst ist seit dem 02.01. Assi bei Krämer (Nachfolge Hebbel)

Christoph Dierig fängt zum 01.02. als Assi bei Schach an (Nachfolge Kreienbrock)

Hering hat die Entstehungsgeschichte des FB aufgeschrieben (wen's interessiert: sie liegt auch im Fachschaftsraum)

Für die C4-Stelle für Compis ist ab Februar Geld da, die Bemühungen zur Besetzung dieser Stelle laufen (Anzeigen, Bewerbungen, Auswahl geeigneter Kandidat/inn/en, Kolloqs etc.) gerade an Krämer macht überall Werbung für unseren Studiengang; er erhofft unsere Mithilfe!

. aus dem Fragenkomplex:

der CN-Wert wird hoffentlich bald erhöht (dh. unser offizieller Personalbedarf etc. wird erhöht!!!)

gerüchteweise werden demnächst am AVZ viele Räume frei, wir haben angeregt, zu überlegen, ob nicht die ganze Abteilung ans AVZ zieht, wenn wir dabei unsere Raumsituation entscheidend verbessern können für die Streitberg-Vorlesung in den Semesterferien können weitere Rechner zur Verfügung gestellt werden, die sonst den normalen Studierenden nicht zugänglich sind die jedes Semester erscheinende Prüfungsstatistik von der Verwaltung wird demnächst auch bei uns am FB bekannt gemacht (z.B.: im WS 87/88 gab es bei uns 32 Vordiplome, 15 Hauptdiplome)

wer Bücherwünsche für die BB hat, sollte diese an Herrn Hering weiterleiten

Wir hoffen, daß die Stellenbesetzungssperre nicht wirksam wird, wenn Frau Mahl zum 01. Mai in Ruhe geht; befürchtetes Chaos!!

es besteht die vage Hoffnung, daß Huber als Humboldt-Preisträger evtl. auch irgendwann für die Lehre nach Dortmund kommen könnte (SS 90??)

von den Wahlen:

dieses Mal mußten keine Studierenden gewählt werden, wir hatten nur ein Mitwahlrecht, wenn es um die Wahl von Ausschußvorsitzenden ging, hier die

Ergebnisse:

Krämer im Bau&Raum-Ausschuß 8:0:0

Hering im LuSt-Ausschuß 6 ja 3 nein, 0 E

NF Sport:

wir haben eine Nebenfachvereinbarung Sport verabschiedet, die nun noch bei den Sportler/inne/n etc. abgesegnet werden muß (Erste NF-Vereinbarung, die Frauen ausdrücklich einschließt!!)

Studienordnung

(vgl. eigener Artikel), bei zwei Gegenstimmen angenommen

Habilitationen (nichtöffentlich)

kurz die Ergebnisse:

Toutenburg und Jöckel wurden zum Habil-Vortrag zugelassen (beide an Aschermittwoch), danach entscheidet der FBR über die Erteilung der Lehrbefugnis, dh. darüber ob sie in

regelmäßigen Abständen bei uns Lehrveranstaltungen abhalten müssen, um ihren Titel als Priv.-Doz. behalten zu dürfen!

Vorlesungsverzeichnisse:

SS 89 - hängt bereits aus

Achtung: Mittwochnachmittag muß frei bleiben! Praktikum muß daher verlegt werden!!!!

WS 89/90 - vgl. eigener Artikel!

C4-Stelle für Computergestützte Statistik (Compi-Stelle):

vgl. Aus dem Bericht,

die Stellenanzeige soll veröffentlicht werden, auch im Ausland! Probleme mit dem OVA?! (Anzeige erschien inzwischen in der "Zeit" vom 26. Januar 1989); im Sommersemester wird es dann wohl Berufungskolloqs geben, wo alle Studierenden die Chance nutzen sollten, mal zu gucken, was uns denn so in den nächsten Semestern erwartet, - und nicht zuletzt, um die studentischen Vertreter/innen im Berufungsausschuß und im FBR zu unterstützen und zu beraten (Wer gefällt Euch? Wer absolut nicht?)

Verschiedenes:

Hartung stellt die Frage: WAS IST EINE DIPLOM-ARBEIT????

(Ich möchte diese Frage an dieser Stelle an die Leser/innen der Omega weitergeben:

Habt Ihr Euch schon mal Gedanken darüber gemacht? Oder wollt Ihr Euch alles von oben vorsetzen lassen? - Schreibt doch mal Eure Meinung auf!!!)

Krämer erinnert an seine Werbekampagne, wir schlagen ihm vor, sich auch mal um die Materialien zu kümmern, die vom Arbeitsamt unters Volk gebracht werden: dort ist der Prototyp eines Statistikers erstens männlich, zweitens hat er VWL mit Schwerpunkt Statistik studiert, drittens zählt er Streichhölzer in Schachteln...

... und nun noch eine sehr wichtige Schlußbemerkung:

trotz der noch nicht erneuerten Wahlordnung für die Uni scheint es Möglichkeiten zu geben, daß wir endlich Neuwahlen durchführen können (im SS 89), dh. wir sind dringend auf der Suche nach Nachfolger/innen; eine gründliche Einarbeitung ist selbstverständlich, und wir stehen natürlich auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite, - aber nach bis zu vier Jahren sind (wir) jetzt einfach langsam aber sicher amtsmüde!!!!

Nun: Wie wär's mit Dir??!!!!

Magdalena

---

#### INHALTSVERZEICHNIS:

*Berufungsverfahren im Fachbereich Statistik / Impressum, Inhaltsverzeichnis etc. / Statt eines Vorwortes / Aus der Redaktion / Der Fachschafftsrat informiert / Finanzbericht / AG: Perspektiven des Statistik-Studiums / Betr.: Didaktik / Betr.: Studienordnung / Wunschlos glücklich?!?!?!? / Wintersemester 1989/90 / Telephonrechnung / Aus dem Fachbereichsrat / Rätsel für Querdenker/innen / Die kleine Sensation am Rande / Keine neuen Parkplätze an der UniDO!! / Kritik / Skrupellose Verbrecher ..., Sinniges?-Ja, BLÖDsinniges! / Redaktionsschluß*

*Redaktion:*

*- dieses Wort gibt es in Zusammenhang mit der Omega eigentlich nicht mehr, - es gibt keine Redaktion, höchstens einen Eine-Frau-Betrieb (noch!!)*

*Mitarbeit:*

*Magdalena Thöne, Thomas Fischer, Lob Omega: besonders Ludger, Perspektiven-AG, Gerd Eibach, Fachschaftsrat: besonders Fritz-Ulrich, Kilian Stumpf*

# $\Omega$ mega 34



Berufungsverfahren im  
Fachbereich Statistik ?!

IMPRESSUM:

Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik  
Ausgabe 34 - Februar 1989 (hoffentlich  
noch vor Semesterende)

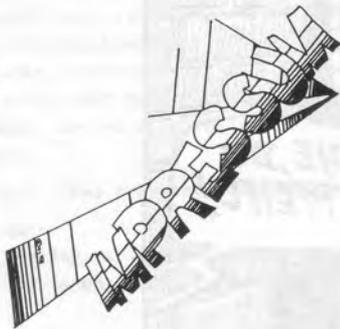
Auflage: 333

Redaktion:

- dieses Wort gibt es im Zusammenhang mit  
der Omega eigentlich nicht mehr,  
- es gibt keine "Redaktion, höchstens einen  
Eine-Frau-Betrieb (noch!!)

Mitarbeit:

Magdalena Thöne  
Thomas Fischer  
Lob Omega, besonders Ludger  
Perspektiven-AG  
Gerd Eibach  
Fachschaftsrat, besonders Fritz-Ulrich  
Kilian Stumpf



INHALTSVERZEICHNIS:

Berufungsverfahren im Fachbereich Statistik  
Seite 1  
Impressum, Inhaltsverzeichnis etc.  
Seite 2  
Statt eines Vorwortes, Aus der Redaktion  
Seite 3  
Der Fachschaftsrat informiert  
Seite 4  
Finanzbericht  
Seite 5  
AG: Perspektiven des Statistik-Studiums  
Seite 6-7  
Betr.: Didaktik  
Seite 7  
Betr. Studienordnung  
Seite 8-9  
Wunschlos glücklich?!?!?  
Seite 10-11  
Wintersemester 1989/90  
Seite 12  
Telephonrechnung  
Seite 13  
Aus dem Fachbereichsrat  
Seite 14-15  
Rätsel für Querdenker/innen  
Seite 15  
Die kleine Sensation am Rande  
Seite 16-17  
Keine neuen Parkplätze an der UNIDO!! , Kritik  
Seite 18  
Skrupellose Verbrecher..., Sinniges?-Ja, BLÖDsinniges!  
Seite 19  
Redaktionsschluß  
Seite 20

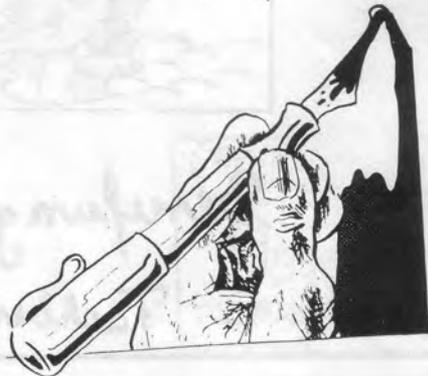
Wir danken besonders:

Olaf Korn (leider ist sein Artikel nicht mehr  
aktuell, vor Weihnachten hätte er  
erscheinen können!!)

Werner Vach (er hatte eine weitreichende Idee)  
Guido II Welter (wenn auch schon diese die 34.

Ausgabe ist, aber ihm gebürt der be-  
sondere Dank an dieser Stelle, da  
er sich die berechtigten Tadel aus  
der Druckerei bei der letzten Ome-  
ga anhören mußte und als unser Ret-  
ter einsprang!!)

den noch unbekanntem Leger/innen dieser Omega  
alle, die wir evtl. vergessen haben, zu erwähnen!



Statt eines Vorwortes:

- in dieser Omega gibt es kein neues Rätsel, nur zwei Auflösungen, Thomas weilt nämlich in diesem Semester in Sheffield auf Klassenfahrt, - aber vielleicht bringt er ja für die nächste Ausgabe (so es denn noch eine gibt) ein neues Rätsel von dort mit

- vielleicht gibt es ja dann auch mal wieder einen Bericht über's Studieren in England, genug Leute sind ja wohl jetzt dort

Wenn jede/r nur drei oder vier Zeilen

schreibt, kriegen wir schon einen zwei- bis drei-seitigen Artikel für die nächste Omega!!

- in dieser Omega wimmelt es nur so von Tippfehlern, aber wenn die Omega noch in diesem Semester erscheinen sollte, konnte ich mich nicht auch noch mit der Verbesserung aller Tippfehler beschäftigen, bei einer so kleinen Redaktion (ganze 168 cm)

- ein kleiner Beitrag zur Raumnot unserer Abteilung: einige Studierende sind bereits in den Hungerstreik getreten, um in Zukunft weniger Raum beanspruchen zu müssen; wie die Redaktion der Omega erfuhr, bringen die FBR-Vertreter/innen dabei so große Opfer wie "Nie wieder Gummibärchen!" oder "Nie wieder Pampelmusen!!", um mit gutem Beispiel voranzugehen! Bisheriges Ergebnis:

-- wird nicht verraten, aber es waren einige Kilo!!!!

- wir grüßen natürlich ganz besonders unsere Abonnenten in Freiburg, Hamburg, Sheffield (und demnächst auch in Göttingen)!

- wenn die Omega nicht bald neue Mitarbeiter/innen bekommt, war dieses die letzte Ausgabe!!!!

- falls Du diese Omega früh genug erhältst, hier noch ein paar Termine:

Gemeinsame Seminarvorbereitung und Verteilung der Plätze für's Sommersemester ist am Aschermittwoch um 15 h, E 21

Vortreffen aller Interessierten für Sheffield im kommenden Winter ist am Aschermittwoch um 14 Uhr bei Urfer

Habil-Vorträge: Aschermittwoch 17 h bzw. 18 h

Fachbereichsratssitzung: Aschermittwoch 19 h

- und nun noch ein Termin zum Weitererzählen:

der diesjährige Tag der Offenen Tür an der Uni findet am Samstag, den 03. Juni 89 statt!!

- und schließlich die Frage an den Fachschaftsrat

Wann findet die Sommersemesterfeier statt? Ich muß den Termin möglichst früh wissen, um mich darauf vorbereiten zu können!!

Magdalena

## Mitglieder willkommen

Aus der Redaktion:

Es ist die Nacht von Sonntag auf Montag, es geht auf zwei Uhr zu, die Redaktion hat fast das gesamte Wochenende geopfert zum Fertigstellen dieser Omega, dieses ist der letzte Artikel, der noch getippt werden muß; anschließend, muß ich dann nur noch lay-outen, morgen früh wird dann noch kopiert, verkleinert neu zusammengeklebt und dann geht es ab zum ~~Drucken~~ Drucken!

Aber noch ist es ~~xxi~~ nicht so weit, ich weiß immer noch nicht, wie ich diese letzte halbe ~~xx~~ Seite füllen soll, -aber Ihr seid selbst Schuld, wenn nur Müll dabei herauskommt, -warum habt Ihr auch keine Artikel geschrieben? Oder mir wenigstens eine Flasche Rotwein spendiert, - das hätte meine Gedanken bestimmt beflügelt!?

Euretwegen habe ich einen Spieleabend abgesagt; ich hoffe, Uwe hat Ersatz für mich gefunden!

Euretwegen schlage ich mir diese Nacht um die Ohren, aber eines sage ich Euch, es wird die letzte sein!!!!

Entweder die Redaktion wird wieder eine richtig große AG, oder dieses ist die letzte Omega, an der ich redaktionell und sonst wie mitgearbeitet habe! (Ich weiß ja, daß einige von Euch das ja seit langem herbeisehnen!)

... trotzdem viel Spaß beim Lesen wünscht

Magdalena



Der Fachschaftsrat informiert:

Am 26.10.1988 wurde von der FVV ein neuer FSR, bestehend aus folgenden Personen, gewählt:

Uschi Sondhaus, FSR-Sprecherin, 21 Jahre, im 5. Semester, aus Ulm.

Loye, Finanzreferent, 24 Jahre, im 3. Semester, aus Bottrop.

Reiner Geißdörfer, Gremienkoordinator, 20 Jahre, im 3. Semester, aus Bremen.

Fritz-Ulrich Siewert, Öffentlichkeitsarbeit, 22 Jahre, im 3. Semester, aus Lippstadt.

Obwohl sich im FSR jetzt also nur vier Persönlichkeiten tummeln, konnten wir bereits folgende Programmpunkte verwirklichen:

1. Das Adventskaffeetrinken des FB Statistik. Es fand mit großem Erfolg am 30. November letzten Jahres statt.

Wir bedanken uns bei Meike für die Küche und die Hilfe beim Plätzchenbacken und bei allen, die die Kaffeemaschinen und weiteres Gebäck zur Verfügung stellten.

2. Das Blitzschachturnier.

22 Spieler (Jawohl, es war keine Spielerin dabei!) lieferten sich einen spannenden Kampf, an dessen Ende der Wanderpokal Axel Scheffner, dem dreimaligem Sieger des Turniers und diesmaligem Zweitem, von Thorsten Haub, der mit nur einem Punkt Vorsprung siegte, entrissen wurde.

Wir bedanken uns bei Olaf für die Leitung des Turniers und bei den Stiftern der Buchpreise.

3. Die Nikolausfete.

Obwohl (und weil) ein großer Mangel an Putzhilfen herrschte, die Kasse nicht stimmte, Thier nachgekauft werden mußte, ein unauslöschbarer Fleck auf dem Boden die Rückzahlung der Kautions und die Erzielung eines Gewinnes verhinderte, einige Leute am Grabbelsack (der Ösi hatte ihn zuvor als Krabbelsack mißbraucht) nassauerten, und Reiner und ich zum Singen ge-

zwungen wurden, ein unvergeßliches Erlebnis!

Wir bedanken uns für die tatkräftige Hilfe bei Schummi, Stoney, Achim Steub, André, Dirk Taeger und Thorsten, bei Nenti und Sil für's Mitsingen, beim Ösi für das schöne Gedicht, das er aufgesagt hat und nicht zuletzt beim Nikolaus und seinem Engelchen. (Es war aber nicht DAS Engelchen!)

4. Ein Bonus:

Anfang des Jahres wurde die Tafel im Sofazimmer vom FSR sauber geputzt!

5. Die Ana/LinA-Tutorials.

Sie laufen zur Zeit noch.

Wir bedanken uns bei den TutorInnen für ihre Leistung.

Geplant ist ferner, noch vor Ende der laufenden Amtszeit das Altpapier aus dem Sofazimmer zu entfernen!

Weiter wurde eine Datenschutz-AG gegründet, die Klausurensammlung aufgestockt, und etwa Ende Februar wird für die Leute, die die WrumS-Nachklausur schreiben müssen, noch eine Aufgabensammlung mit Lösungen von Prof. Trenkler im Fachschaftsraum ausgehängt.

Leider war uns die Realisation eines Berufskolloquiums nicht mehr möglich, aber wen wundert das, bei einem so kleinen FSR!

So geht es aber nicht weiter. Wir sind überlastet und schaffen nur das Nötigste. Wir brauchen mehr Leute, etwa für die Kooperation mit dem FBR, Kolloquien, usw.

Also: Nächstes Semester in den FSR!!



AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF

Ein neuer Aufkleber für die Fachschaft soll entstehen! Es ist schon EIN Vorschlag eingegangen! Nutzt die Ferien zum Entwerfen! Wir wünschen uns die Qual der Wahl!

AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF

Finanzbericht

Gemäß FVV-Beschluß versuche ich im folgenden einen Überblick über das Haushaltsjahr vom 5.11.87-25.11.88 zu geben. Bevor ich zu den Zahlen komme, erst noch einige Anmerkungen:  
 (1) Die Titel des Kontenrahmens werde ich nur kurz benennen, da eine genauere Beschreibung dem FVV-Protokoll beiliegt.  
 (2) Wer das Protokoll mit diesem Bericht vergleicht, wird Unterschiede in den Beträgen der einzelnen Titel feststellen. Dies ist in der Schwierigkeit begründet, die nachträgliche Zuordnung von Beträgen zu neuen Haushalts Titeln durchzuführen und dieses von verschiedenen Personen. In Zukunft ist dies kein Problem, da die Titel direkt vermerkt werden.  
 (3) Der Kassenbericht und das ASTa-Konto sind in diesem Bericht noch getrennt, da ich nicht auch noch das SS 87 betrachten wollte. Der ASTa setzt nämlich das Haushaltsjahr vom 1.4. bis zum 31.3. des folgenden Jahres. Ich denke, die später folgende Übersicht über das ASTa-Konto gibt ausreichend Einblick über unsere Finanzaktivitäten. Mit dem jetzigen Datenmaterial ist es aber möglich, den nächsten Bericht mit nur einer Übersicht zu liefern.  
 Dennoch ein Schätzer für den Kontenstand im Nov. 87: Saldo - 825,40 DM.  
 (Ansonsten freut sich der ASTa-Finanzreferent bereits über unsere rege Nachfrage nach unseren Bilanzen!)

Übersicht vom 5.11.87-25.11.88  
 (Kasse und Sparkonto)

<u>Ausgaben</u>	
A1 Publikationen des PSR	18,--DM
A2 Omega	391,66DM
A3 Bücher & Zeitungen	551,10DM
A4 AG's	50,35DM
A5 Kommunikation	208,66DM
A6 Veranstaltungen	4443,67DM
davon: Feten	2139,08DM
Fahrten	1407,07DM
O-Phase	251,54DM
A7 Verwaltung	209,32DM
A8 Telefon -s. ASTa--	0
<b>Summe</b>	<b>5872,76DM</b>
<u>Einnahmen</u>	
E1 Überschuß	2080,66DM
E2 Studentenschaftsgelder	0 s. ASTa
E3 Zinsen	47,78DM
E4 Veranstaltungen	3724,92DM
davon: Feten&Fahrten	3667,17DM
E5 Telefon	609,37DM
E7 Sonstige Einn.	811,59DM
davon: Bargeld v. ASTa	500,--DM
Korrekturen der	
Buchführung	51,59DM
<b>Summe</b>	<b>7274,32DM</b>
<b>Saldo</b>	<b>1401,56DM</b>

*Das Ganze ist mehr  
als die Summe seiner Teile.*

**EXPLOSIV!**



Ausstehend sind noch folgende Beträge:  
 Verbindlichkeiten: AHS 100DM  
 Forderungen: doppelt bez. Druckrechn.  
 358,66DM

Die ASTa-Bilanz folgt in zwei Blöcken. Zunächst erfolgt eine Aufstellung der Transaktionen in unserem letzten Haushaltsjahr, die vor allem die Ausgabenseite beleuchtet. Die zweite Tabelle hingegen verrät uns, wie hoch unser Defizit beim ASTa ist.

ASTa-Konto vom 23.11.87-19.10.88

<u>Einnahmen</u>	3785,12DM
davon Stud.gelder	2929,12DM
<u>Ausgaben</u>	3659,98DM
davon Druck	1908,10DM
Kopien	168,86DM
Telefon privat	769,68DM
dienstl.	313,34DM
Überweisung(s. E7)	500,--DM

Verbindlichkeiten:  
 Kopien ?  
 Telefon 7-10/88

ASTa-Konto vom 31.3.87 bis 11.88

Saldo 31.3.87	ausgeglichen
Haushaltsjahr 87/88	
Einnahmen	2450,85DM
Ausgaben	3724,53DM
Saldo 31.3.88	1273,68DM im Soll
Haushaltsjahr 88/89 bis 11/88	
Einnahmen	2012,--DM
Ausgaben	1538,58DM
Saldo	800,26DM im Soll

Somit ergibt sich total ein aktueller Kassenstand von 601,30 DM bei ausstehenden Verbindlichkeiten von ca. 300DM.

So, ich hoffe, daß diese Aufstellung Eure Wißbegier stillt. Ansonsten fragt einfach noch nach.

- Zum Abschluß zwei Kommentare:  
 (1) Give time for experience!  
 Damit meine ich, daß wir unserem neuen Finanzreferenten die Chance geben sollten, wie er mit dem Kontenrahmen zurechtkommt und wie eine sinnvolle Aufteilung aussehen muß. Das wesentliche bleibt eine saubere Buchführung und eine klare Übersicht über die Konten.  
 (2) Wählt nie mehr als zwei Kassenprüfer!

= AG: Perspektiven des  
Statistikstudiums =

Rund 40 Leute fanden sich am Aktionstag zu dieser Diskussion ein, bei der es nicht um allgemeine Probleme, sondern konkret um das Statistikstudium ging.

Themen waren: -die Übungsgruppen  
-neue Lernformen:  
Vorlesungen und Übungen oder  
Lerngruppen?  
-Was tun bei schlechten Vorlesungen?  
(Limo im nächsten Semester)

ad i:

- Die Gruppen sind zu groß und die Leiter schlecht ausgebildet. (Das hochschuldidaktische Zentrum bietet jetzt eine Schulung für Übungsgruppenleiter an.)
- Die Übungszettel sind oft überfrachtet, was dazu führt, daß in den Übungen gerade noch Zeit bleibt, alle Aufgaben vorzurechnen. Der Übungscharakter fällt dabei unter den Tisch. Globalübungen führen leicht dazu, besonders schwierige Aufgaben zu stellen, die dann "mit Bravour" vorgeführt werden können.
- bessere Koordination Übungen-Vorlesungen notwendig
- Viele Studenten scheinen wenig Interesse an einer aktiven Mitarbeit in den Übungen zu haben.
- Oder sind die Abgabequoten deshalb so gering, weil die Aufgaben zu schwer sind? Gerade in Mathe führt der wöchentliche Übungszettel oft zu wöchentlichem Frust. Das dämpft natürlich die Motivation gerade am Anfang. Positives Gegenbeispiel: In der Deskriptiven konnte man/frau letztes Semester einen Schein (durch Übungsaufgaben) erwerben. Obwohl von keiner Prüfungsordnung vorgeschrieben, haben etwa die Hälfte der Studenten den Schein erworben, weil die Aufgaben nämlich rechenbar waren. (Frei nach dem Motto: Etwas kann ich also doch noch!)

ad ii:

- grundsätzliche Bejahung des Vorlesungssystems
- Es gibt durchaus gute Vorlesungen.



Möglichkeiten zur Verbesserung

- bestehende Möglichkeiten nutzen (Hiwi-Sprechstunden)
- didaktische Schulung der Profs? schon bei der Einstellung auf didaktische Eignung achten
- mangelndes Interesse der Profs an der Lehre
- Die Studenten müssen sich zusammentun, wenn es Probleme gibt! Einzelne werden leicht abgeblockt.
- Idee: Eine Art Klassensprecher für Massenvorlesungen wählen.
- Die Möglichkeiten, etwas durch Kritik zu ändern, sind begrenzt. Auch guter Kontakt zum Prof und guter Willen des Profs reichen manchmal nicht, alteingefahrene Gewohnheiten zu ändern. Trotzdem oder gerade deswegen: nicht aufgeben, immer weiter bohren!

Arbeitsgruppen

- Vorschlag: Statt Massenvorlesungen kleine Arbeitsgruppen, die den Stoff anhand eines Buches und anhand von Aufgaben erarbeiten. Dabei Beratung durch ... Assi, Hiwi, Prof?

Vorteile:

- kleine Gruppen, aktives Lernen
- Buch gut strukturiert
- Vorlesung muß sowieso nachgearbeitet werden

Nachteile:

- Bücher bieten nicht immer den Stoff, den man/frau braucht.
- stellt hohe Ansprüche an die Lerndisziplin der Gruppe
- Gefahr, das Falsche zu lernen deshalb unbedingt Ansprechpartner nötig Hiwis überfordert (z.B. in Limo nur ein Jahr Vorsprung)
- schon die Vorlesung sollte brauchbar sein nicht dem Prof die Arbeit abnehmen er ist dafür da, uns die Sachen beizubringen

ad iii:

- Die Studenten, die in der Vorlesung sitzen, müssen aktiv werden. Das kann ihnen keine AG und kein (kleiner) Fachschaftsrat abnehmen. Konkret: Die Drittsemester sollen noch dieses Semester eine Vollversammlung abhalten.
- Noch vor den Semesterferien soll eine Abordnung dem Prof die Befürchtungen mitteilen. Eine Abordnung braucht die Unterstützung des Semesters!
- Prestigedruck ausüben



Betr.: Studienordnung

Auf der letzten FBR-Sitzung wurde die Studienordnung geändert!!!!

Die Änderungen betreffen das wesentlichen das Grundstudium, und zwar nicht nur die Leute, die demnächst erst mit ihrem Statistik-Studium beginnen, sondern auch diejenigen, die bereits jetzt dabei sind!!!!

Nach der letzten FVV im Jahre 1988 hat sich eine AG gebildet, die über die Umorganisation des Grundstudiums (kurzfristig!) nachgedacht hat; es wurde dabei eine

VORÜBERGEHENDE LÖSUNG ZUR BESEITIGUNG DER GRÖBSTEN PROBLEME

erarbeitet, die im Januar im Lust-Ausschuß diskutiert und angenommen worden ist.

Dieser Lösungsvorschlag wurde dann noch einmal im FBR diskutiert und schließlich bei zwei Gegenstimmen angenommen.

Die Begründung und Erläuterung, die auch im Lust-Ausschuß vorlag, wird hier noch einmal mit veröffentlicht, um die ganze Problematik (wenigstens teilweise) noch einmal darzustellen.

Bisher sah das Grundstudium wie folgt aus:

1. Semester:

Ana I (5+3)                      La I (4+3)                      StaySchlu (2+2)

2. Semester:

Ana II (4+3)                      Deskriptive ((2-4)+2)                      Elementare Stipro (2+2)

3. Semester:

Wrums I (4+2)                      Maßtheorie (2+1)                      HM III (4+2)                      etc.

4. Semester:

Wrums II (4+2)                      Limo (4+2)                      HM IV (3+2)                      etc.



Demnächst sieht das Grundstudium so aus:

1. Semester:

wie oben

2. Semester:

Ana II (4+3)                      Deskriptive (2+2)                      Matrizenrechnung (2+1)

3. Semester:

Wrums I (5+2)                      Elementare Stipro (2+1)                      HM III (4+2)                      etc.

4. Semester:

wie oben

dh. die Maßtheorie fällt weg, dafür wird die Wrums I um eine Stunde aufgestockt, Deskriptive und Elementare werden leicht gekürzt, dafür ist die Matrizenrechnung neu im Programm!!!

Die Leute, die im kommenden Winter ihr Studium aufnehmen, studieren bereits nach dieser Ordnung;

die Leute, die jetzt im ersten Semester sind (oder sich vorlesungsmäßig dazugehörig fühlen), bekommen eine leicht modifizierte Form davon "verpaßt": hier bleibt die Elementare noch im zweiten Semester, dafür findet die Matrizenrechnung erst im dritten Semester statt, ansonsten aber nach dem neuen Plan.

Das heißt also, daß dann im WS 89/90 und SS 90 jeweils die Matrizenrechnung stattfindet, die Elementare aber nicht, sie kommt dann erst wieder im WS 90/91.

8... und nun noch die Begründungen:



VORSCHLAG DER STUDIERENDENSCHAFT ZUR UMGESTALTUNG DER  
STUDIENORDNUNG FÜR DAS GRUNDSTUDIUM

Das Grundstudium der Statistik hat zur Zeit die folgenden Mängel:

- Die Vorlesung "Lineare Algebra" (LA) ist auf die Bedürfnisse der StatistikerInnen nur sehr unzureichend abgestimmt, so daß in der Vorlesung "Lineare Modelle" (LIMO) viel Zeit damit verтан werden muß, den Studierenden wenigstens die notwendigsten Grundlagen der Matrixtheorie nahezubringen. Auch für das Hauptstudium kann man nicht in wünschenswertem Umfang auf Kenntnisse aus der LA zurückgreifen.
- Die Vorlesung "Einführung in die Maßtheorie" wird von den Studierenden nicht angenommen, da sie bei fehlender Motivation (weder durch Einsicht in die Notwendigkeit noch durch Prüfungsrelevanz) eine intensive Beschäftigung mit hochtheoretischen Zusammenhängen verliert.
- Die Vorlesung "Elementare Stichprobenverfahren" wird im Hauptstudium fast vollständig wiederholt.
- Die Computerausbildung war bisher sehr uneinheitlich und z. T. losgelöst von statistischen Fragestellungen.
- Die mathematische Ausbildung ist, auch abgesehen von der LA, unbefriedigend: Die "Höhere Mathematik III" (HMIII), die ursprünglich nur als Übergangslösung gedacht war, hat sich inzwischen festgesetzt, und niemand will die HMIII ersetzen könnte. Dabei behandelt die HMIII viele Sachverhalte, die uns StatistikerInnen nur am Rande interessieren. Andererseits baut sie auf auf den Kenntnissen der HMII, die wir nicht gehört haben, so daß sich für uns der Übergang von der "Analysis II" zur HMIII häufig schwierig gestaltet, da die HMII Stofflich weiter ist als die Analysis (insbesondere bei Differentialgleichungen).

Ein Teil dieser Mängel läßt sich unseres Erachtens leicht beheben. Wir schlagen vor,

- die Maßtheorievorlesung aus dem Grundstudium ganz herauszunehmen. Dadurch werden 3 Stunden frei, die anderweitig genutzt werden können. (Im Hauptstudium sollte auf jeden Fall regelmäßig eine F-Veranstaltung zur Maßtheorie angeboten werden, entweder vom FB Statistik oder besser durch eine Vereinbarung mit dem FB Mathematik. Es sollte sichergestellt werden, daß die Maßtheorie weiterhin im Vorlesungsverzeichnis und in der Studienordnung auftaucht.)
- die Vorlesung "Elementare Stichprobenverfahren" um eine Stunde zu kürzen und sie vom zweiten ins dritte Semester zu verlegen.
- die "Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik I" (WRUNS I) um eine Stunde aufzustocken, um sinnvoller als bisher die wichtigsten maßtheoretischen Grundlagen im Zusammenhang mit ihrer Anwendung behandeln zu können.

- im zweiten Semester eine 3-stündige LA-Fortsetzung zu halten, die insbesondere die matrixtheoretischen Grundlagen für die LIMO und für verschiedene Hauptstudiumsveranstaltungen schaffen soll und darüberhinaus die lange Zeitspanne zwischen der LA und ihrer ersten Anwendung in der LIMO überbrücken kann.

Das Problem der Computerausbildung könnte durch eine Einbeziehung einer Computergrundausbildung in die "Deskriptive Statistik", wie auf der letzten FBA-Sitzung beschlossen, zunächst als gelöst betrachtet werden. Das Problem der mathematischen Ausbildung kann der FB Statistik nicht lösen, dazu bedarf es der Mithilfe des FB Mathematik.

Ein Problem unseres Vorschlags sehen wir in der hohen Stundenzahl der WRUNS I (5 + 2), die dazu führen kann, daß ein/e DozentIn sich mit diesen 7 Stunden als ausgelastet ansieht. Wir würden es sehr begrüßen, wenn die DozentInnen des FB zugunsten unseres Lehrangebots dieses Problem lösen könnten, indem sie sich bei Zusicherung einer wissenschaftlichen Hilfskraft zur Betreuung der WRUNS I-Übungen bereitklären würden, sich für die Übungen der WRUNS I jeweils nur eine Stunde anzurechnen, so daß der/die WRUNS-DozentIn noch eine weitere zweistündige Veranstaltung halten könnte. (Dieses Problem träte bei dem ursprünglichen Vorschlag der Aufteilung der Maßtheorie auf WRUNS I, WRUNS II und LIMO in noch stärkerem Maße auf, da es dann drei Vorlesungen beträfe.)

Ansonsten halten wir unseren Vorschlag für eine praktikable Sofortlösung, die jedoch zwei Gefahren birgt:

- Die WRUNS könnte durch Überfrachtung mit Maßtheorie zu theoretisch werden. Hier möchten wir an die DozentInnen appellieren, eine WRUNS zu halten, die auch ohne tiefe Einsicht in maßtheoretische Zusammenhänge verständlich bleibt. Es sollte auch Studierenden, die die Maßtheorie nur oberflächlich begriffen haben, möglich sein, ein gutes Vordiplom zu machen.
- Man könnte zu dem Schluß kommen, daß die Probleme mit der LA gelöst sind. Es muß aber auf jeden Fall weiter auf eine Verbesserung der Mathematikausbildung gedrängt werden: Wir müssen vom FB Mathematik eine unseren Bedürfnissen entsprechende LA weiterhin fordern, schon um die drei Stunden für eine LA-Fortsetzung wieder anderweitig nutzen zu können. Auch für die übrigen oben aufgezählten Mängel in der Mathematikausbildung muß in Zusammenarbeit mit dem FB Mathematik Abhilfe geschaffen werden.



## Wunschlos glücklich ?!?!?

... auch wenn nicht Weihnachten ist: wir machen uns Gedanken zu einem neuen Wunschzettel. Anfang des Sommersemesters soll ein neuer Wunschzettel für Veranstaltungen (bzw. Themen) erstellt werden, damit die studentischen VertreterInnen im FBR nicht immer nur "meckern", sondern auch mit konstruktiven Vorschlägen aufwarten können.

Zur Erinnerung: der letzte Wunschzettel wurde vor zwei Jahren aufgestellt, zu den Rennern gehörten damals

- eine <u>zwei</u> -stündige Stoppro-Fortsetzung	51 Nennungen	bisher noch nicht
- Versuchsplanung	37 "	ws 87/88, ws 89/90
- Robuste Methoden, mit Praxisbezug	36 "	ss 89
- Numerische Methoden in der Statistik	31 "	bisher noch nicht
- Qualitätskontrolle	30 "	ws 88/89
- Empirische Sozialforschung	25 "	bisher noch nicht
- Faktorenanalyse	24 "	ws 88/89
✓ Varianzkomponentenmodelle	23 "	ss 88
- Demographie	22 "	ws 87/88
- Analyse von Kontingenztafeln mit log linearen Modellen	21 "	bisher noch nicht
Simulationstechniken	20 "	ws 87/88

\*\*auch einige der Exoten kamen bereits dran:

Clusteranalyse	17 "	ss 88
Bayes-sche Statistik	5 "	ws 88/89
Skalierungsmethoden	13 "	ss 89
Zuverlässigkeitstheorie	2 "	ws 89/90

\*\*bisher gab es hingegen noch nicht:

Entscheidungstheorie (7), Diskriminanzanalyse (17), Geburts- und Todesprozesse (7), Warteschlangen (5), Sequentielle Verfahren (12), Stochastisch Optimierung (6),

\*\*da sich inzwischen die Interessen auch stark verschoben haben dürften, wollen wir also einen neuen Wunschzettel erstellen, der dann im Sommer möglichst von allen ausgefüllt, ~~am~~ angekreuzt, ergänzt etc. werden sollte!!! Damit Ihr Euch bis dahin schon mal Gedanken über Eure Wünsche für die nächsten ~~2~~ Semester machen könnt, habe ich hier schon mal eine Aufstellung möglicher Wünsche gemacht, (zusammengesucht aus alten Verzeichnissen, der Studienordnung, Ideen, die wir immer schon mal hatten und Ideen, die mir in der BB Statistik kamen); für eine Ergänzung dieser Liste von Ideen durch Euch gibt es noch genug Raum und Zeit, diese Ideen solltet Ihr bis spätestens zu Beginn des Sommersemesters an das Brett im Fachschaftsraum geheftet oder irgendwem von uns mitgeteilt haben, damit wir ~~z~~ dann wieder eine umfangreiche Umfrage in den Vorlesungen etc. durchführen können! (Was mir gerade noch einfällt: Vielleicht sind ja den "Sheffield-Leuten" in England tolle Themen oder Veranstaltungen aufgefallen, die auch hier in Dortmund mal behandelt werden könnten!!!)

Bis dann, Magdalena

... und hier nun meine (ungeordnete!!!!) Sammlung:

Statistische Modellbildung  
Statistik der Exxx Extreme  
Multivariate Normalverteilungsmodelle  
Analys von Kontingenztafeln  
Statistische Methoden in der Datenverarbeitung  
Statistische Beurteilung von Überlebensraten  
Operations Research  
Statistische Methoden in der Technik  
Optimierung  
Klassifikation  
Schätzen von Mittelwert- und Streuungsparametern  
Bioassay  
Informationstheorie  
SEQUENTIELLE VERFAHREN  
Methoden der empirischen Sozialforschung  
Geschichte der Statistik  
Statistik der Geschichte  
Statistik und Datenschutz  
Numerische Methoden in der Statistik  
Pharmakokinetik  
Analyse von Verlaufskurven  
Stochastische Prozesse zur Analyse von Krankheitsverläufen  
Warteschlangen  
Numerische Taxonomie  
Diskriminanz- und Clusteranalyse  
Multiple Testprobleme  
Statistische Verfahren bei unbalancierten Daten  
Statistische Theorie des Messens  
Lernprozesse  
Stochastische Approximation  
Dosiswirkungsanalyse  
Spezialgebiete der Varianzanalyse  
Einflußgrößenrechnung  
Asymptotische Verfahren  
Nichtlineare Regression  
Anwendung robuster Verfahren  
Versicherungsmathematik  
Soziometrie  
Psychometrie  
Amtsstatistik  
Spezielle Stichprobenverfahren

Resampling-Verfahren  
Statistische Physik  
Korrelationsanalyse  
Analyse zensierter Daten  
Maßtheoretische Schätz- und Testtheorie



... oder warum nicht mal ein Seminar, das nicht unbedingt ein festes Thema vorgegeben hat, sondern das Wirken von R.A. Fisher beleuchtet (Welche Ideen sind von ihm ausgegangen, stark von ihm beeinflusst; mit welchen Sachen hat er sich beschäftigt? u.v.m.), wie leicht anlässlich seines 100-sten Geburtstags im Jahre 1990????

**praxisnah**



... darauf habt Ihr sicherlich alle schon lange gewartet:

WS 89/90

Grundstudium:

Statistische Schlußweise (2+2)	Hering (oder Trenkler)
Wrums I (5+2) (dh. 1Stunde mehr als bisher)	Loesgen
Matrizenrechnung (2+1) (neu im Programm)	Elpelt
AnfängerInnen-Praktikum (3)	Pigeot
Proseminar (2)	Loesgen

**Stundenplan**

Hauptstudium:

Statistik I (4+2)	Eicker/Benner
Stopro (4+2)	N.N.
F-Praktika: (je 4)	
a)	Urfer
b)	Eicker/N.N.
c)	Hartung/Heine
d)	N.N. (Lehrstuhlvertretung??)

F+Vorlesungen (Spezialgebiete!!):

Versuchsplanung (4+2)	Hering
Zuverlässigkeitstheorie (3+1) (auch G)	Elpelt

G-Vorlesungen (Anwendungen im Nebenfach):

(Es gibt 13 verschiedene Nebenfächer!!!!)

Stat. Meth. in der Ökologie (3+1)	Urfer
Ökonometrie I (2+2)	Krämer/Schipp
Stat. Meth. in der Biometrie (4+2)	Schach/N.N.
Wissensbasierte Systeme in der Statistik (2+2)	Kloesgen (Lehrauftrag)

↑ das muß ein "d" sein

Seminare:

a), Regressionsdiagnostik (2)	Trenkler/Ihorst/Schipp
B) ?? (2)	Schach
c) ?? (2)	N.N. (Lehrstuhlvertretung??)
Kolloqs etc.	Alle!!!!
(für die Wisos (3+2)	Krämer/Deiters
für die Ingenieure (2+1)	Hartung/Heine)



Anmerkungen dazu:

dieses ist ein vorläufiges Konzept in dem noch einiges fehlt (Lehraufträge!!),  
 es ist auf der Fachbereichsratssitzung vom 25. Januar 89 vorläufig be-  
 schlossen worden, -gegen die Stimmen der Studierenden!!!  
 (Uns erschien dieses Vorlesungsverzeichnis in vielfältiger Weise etwas einseitig  
 und wenig abwechslungsreich!!!!!!!!!!!!!!!)

*alla galema*

... und hier ist sie, die NEUE Telefonrechnung (dieses Mal incl. Dezember 1988)

Alexander Mück	- ,30	Frank G.	- ,30	Michael Rindfuß	<u>71,80</u>
Alex Nentwig	2,10	Friedhelm Hornig	1,20	Michaela Jahn	5,10
André Fritz	11,30	Friedhelm Leverkus	19,40	Monika Rübmann	- ,70
Andrea Ahlemeyer	1,40	Gabi Ihorst	4,40	M. Walgenbach	1,40
Andrea Ochsmann	- ,30	Gabi Schulgen	- ,30	Norbert Roggel	3,-
Andreas Bachinger	5,10	Gerald Städtler	- ,70	Olaf Korn	- ,50
Andreas Joswig	- ,30	Gerd Mettendorf	1,30	Oliver Beckers	- ,30
Andreas Prenneis	- ,50	Gisela Kesting	- ,30	Othmar Klaaßen	1,70
Angelika Schaffrath	- ,30	Günter Harke	4,90	Peter Scheller	2,40
Anke Buchholz	- ,50	Harald Pohlmann	1,-	Petra Tenhagen	5,40
Anke Schummer	1,20	Heinz Forsthuber	28,-	Ralf Rötting	10,90
Annette Kenning	- ,50	Hermann Pohlbeln	- ,50	Rainer Becker	1,20
Annette Kersting	9,30	Holger Kracht	5,80	Rainer Exner	1,40
Annette Pfahlberg	- ,30	Irene Schlüter	- ,50	Rainer Kohring	1,40
Armin	2,60	Joachim Wilde	2,10	Rainer Latsch	9,40
Arno Schell	- ,70	Johannes Ecke	1,-	Rainer Lüdtke	- ,50
Astrid Nolde	- ,30	Johannes Faßbinder	6,-	Regine Neumann	- ,30
Bernd Schipp	3,40	Jürgen Ise	4,70	Renate Teich	1,90
Berny Wunder	6,40	Jürgen Lilienthal	1,20	Rita Kruse	- ,50
Birgit Hohl	11,80	Jürgen Schlingmann	9,20	Rolf Meinert	3,10
Birgit Keller	5,60	Jutta Beckmann	12,-	Sabine Schulz	11,30
Birgit Schmidtman	3,10	Karen Steindorf	2,90	Silke Seitz	1,10
Björn Oste	- ,50	Karin Wolf	11,50	Sonja Kratzmaier	3,50
Brigitte Kaese	12,70	Karli	2,-	Stefanie Denker	- ,30
Christaan Fritze	1,90	Katharina Reuning	- ,50	Susanne Dzeja	8,10
Christiane Norenberg	- ,70	Kerstin Asendorf	- ,50	Thomas Nawrath	9,20
Christiane Ostheim	2,40	Knuth	- ,50	Thomas Rüdiger	- ,70
Christoph Lorenz	4,90	Lothar Nehrke	23,80	Tilman	- ,30
Christoph Schröder	5,80	Lothar Wehlmann	3,50	Uli D.	7,50
Claudia Derks	- ,30	Magdalena	6,-	Ulrich Halekoh	1,40
Claudia Dönch	2,80	Manfred Latsch	- ,60	Ulrike Grömping	12,50
Claudia Pfeiffer	3,40	Marion Kocnar	2,10	Uwe Bartmann	13,20
Claudia Schmoor	3,30	Martin Homering	3,-	Uwe K.	3,70
Claudia Schöo	- ,50	Martina Bungers	46,80	Ute Dickschat	1,-
Dagmar Wolf	10,-	Martina Knoche	1,90	Volker Rättsch	1,50
Dirk "Stoney" Küsters	14,90	Martina Wibberg	1,90	Volkhard Robens	- ,30
Ecki Schmidt	- ,70	Matthias Tien	- ,70	Werner Wach	- ,30
Elke Niestroj	1,10	Michael Hellige	1,70	Wolfgang Dietrich Mann	1,90
Elke Vogeler	38,50			Frauen-Referat	10,50
Frank Düster	- ,50			Asta-Antifa	3,-

... aus dem Fachbereichsrat!!!!

Auf der letzten FBR-Sitzung am 25. Januar ging es nicht nur um die Veranstaltungen der kommenden beiden Semester und um die neue Studienordnung; was es sonst noch gab: hier nun einige Stichworte dazu!  
- wir danken unserer Öffentlichkeit, die teilweise sogar bis zum Schluß ausgehakt hat; aber es war ja auch eine von unseren kürzeren Sitzungen, von 14.15 h bis 18.15 h  
- aus dem Bericht des Dekans:

Krämer führt Bleibeverhandlungen; er hat einen Ruf nach Ontario/Kanada erhalten  
Gabi Ihorst ist seit 02.01. Assi bei Krämer (Nachfolge Hebbel)

Christoh Dierig fängt zum 01.02. als Assi bei Schach an (Nachfolge Kreienbrock)

Hering hat die Entstehungsgeschichte des FB aufgeschrieben (wen's interessiert: sie liegt auch im Fachschaftsraum)

Für die C4-Stelle für Compis ist ab Februar Geld da, die Bemühungen zur Besetzung dieser Stelle laufen (Anzeigen, Bewerbungen, Auswahl geeigneter Kandidat/inn/en, Kolloqs etc.) gerade an

Krämer macht überall Werbung für unseren Studiengang; er erhofft unsere Mithilfe!

aus dem Fragenkomplex:

der CN-Wert wird hoffentlich bald erhöht (dh. unser offizieller Personalbedarf etc. wird erhöht!!!)

gerüchtweise werden demnächst am AVZ viele Räume frei, wir haben angeregt, zu überlegen, ob nicht die ganze Abteilung ans AVZ zieht, wenn wir dabei unsere Raumsituation entscheidend verbessern können

für die Streitberg-Vorlesung in den Semesterferien können weitere Rechner zur Verfügung gestellt werden, die sonst den normalen Studierenden nicht zugänglich sind

\*Jedes Semester erscheinende Prüfungsstatistik



# PIN WAND

von der Verwaltung wird demnächst auch bei uns am FB bekannt gemacht (z.B.: im WS 87/88 gab es ~~bei~~ uns 32 Vordiplome, 15 Hauptdiplome)

wer Bücherwünsche für die BB hat, sollte diese an Hering weiterleiten

Wir hoffen, daß die Stellenbesetzungssperre nicht wirksam wird, wenn Frau Mahl zum 01. Mai in Ruhe geht; befürchtetes Chaos!!

es besteht die vage Hoffnung, daß Huber als Humboldt-Preisträger evtl auch irgendwann für die Lehre nach Dortmund kommen könnte (SS 90??)

von den Wahlen:

diese Mal mußten keine Studierenden gewählt werden, wir ~~h~~ hatten nur ein Mitwahlrecht, wenn es um die Wahl von Ausschußvorsitzenden ging, hier die Ergebnisse :

Krämer im Bau&Raum-Ausschuß 8:0:0

Hering im Lust-Ausshuß 6ja, 3nein, 0E

NF Sport:

wir haben eine Nebenfachvereinbarung Sport verabschiedet, die nun noch bei den Sportler/inne/n etc. abgesegnet werden muß (Erste NF-Vereinbarung, die Frauen ausdrücklich einschließt!!)

Studienordnung

(vgl. eigener Artikel), bei zwei Gegenstimmen angenommen

Habilitationen (nichtöffentlich)

kurz die Ergebnisse:

Toutenburg und Jöckel wurden zum Habilitation vortrag zugelassen (beide an Aschermittwoch), danach entscheidet der FBR über die Erteilung der Lehrbefugnis, dh. darüber ob sie in regelmäßigen Abständen bei uns Lehrveranstaltungen abhalten müssen, um ihren Titel als Priv.-Doz. behalten zu dürfen!

Vorlesungsverzeichnisse:

SS 89 - hängt bereits aus

Achtung: Mittwochnachmittag muß frei bleiben! Praktikum muß daher verlegt werden!!!!

WS 89/90 - vgl. eigener Artikel!

C4-Stelle für Computergestützte Statistik (Compi-Stelle):

vgl. Aus dem Bericht,  
die Stellenanzeige soll veröffentlicht werden,  
auch im Ausland! Probleme mit dem OVA ?!  
(Anzeige erschien inzwischen in der "Zeit" vom  
26. Januar 1989); im Sommersemester wird es  
dann wohl Berufungskolloqs geben, wo alle  
Studierenden die Chance nutzen sollten, mal  
zu gucken, was uns denn so in den nächsten  
Semestern erwartet, - und nicht zuletzt, um  
die studentischen Vertreter/innen im Berufungsausschuß  
und im-FBR zu unterstützen und zu beraten  
(Wer gefällt Euch? Wer absolut nicht?)

Verschiedenes:

Hartung stellt die Frage:

WAS IST EINE DIPLOM-ARBEIT????

(Ich möchte diese Frage an dieser Stelle an die  
Leser/innen der Omega weitergegeben: Habt Ihr  
Euch schon mal Gedanken darüber gemacht? Oder  
wollt Ihr Euch alles von oben vorsetzen lassen?  
-Schreibt doch mal Eure Meinung auf!!!)

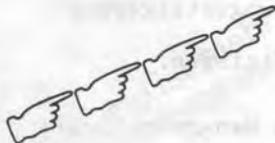
Krämer erinnert an siene Werbekampagne, wir  
schlagen ihm vor, sich auch mal um die Mate-  
rialien zu kümmern, die vom Arbeitsamt unters  
Volk gebracht werden: dort ist der Prototyp eines  
Statistikers erstens immer männlich, zweitens  
hat er VWL mit Schwerpunkt Statistik studiert,  
drittens zählt er Streichhölzer in Schachteln...

... und nun noch eine sehr wichtige Schlußbe-  
merkung: trotz der noch nicht erneuerten  
Wahlordnung für die Uni scheint es Möglichkeiten,  
zu geben, daß wir endlich Neuwahlen durchführen  
können (im SS 89), .dh. wir sind dringend auf der  
Suche nach Nachfolger/innen; eine gründliche Ein-  
arbeitung ist selbstverständlich, und wir stehen  
natürlich auch weiterhin mit Rat und Tat zur  
Seite, -aber nach bis zu vier Jahren sind jetzt  
einfach langsam aber sicher amts müde!!!!!!  
Nun: Wie wär's mit Dir??!!!!!!

Magdalena



Rätsel für  
Querdenker Nr. 5 - Auflösung aus  $\Omega 33$



			<sup>1</sup> M							<sup>2</sup> R						<sup>3</sup> L				<sup>4</sup> A			<sup>5</sup> i		
		<sup>6</sup> Z	<sup>7</sup> E	<sup>8</sup> i	<sup>9</sup> T	<sup>10</sup> g	<sup>11</sup> E	<sup>12</sup> i	<sup>13</sup> S	<sup>14</sup> T	<sup>15</sup> E	<sup>16</sup> C	<sup>17</sup> K	<sup>18</sup> E	<sup>19</sup> N										
<sup>15</sup> K	<sup>16</sup> A	<sup>17</sup> K	<sup>18</sup> T	<sup>19</sup> E	<sup>20</sup> E	<sup>21</sup> N	<sup>22</sup> Z	<sup>23</sup> U	<sup>24</sup> E	<sup>25</sup> C	<sup>26</sup> H	<sup>27</sup> T	<sup>28</sup> E	<sup>29</sup> R											
	<sup>30</sup> H	<sup>31</sup> E	<sup>32</sup> R	<sup>33</sup> i	<sup>34</sup> N	<sup>35</sup> g	<sup>36</sup> i	<sup>37</sup> R	<sup>38</sup> E	<sup>39</sup> K	<sup>40</sup> R	<sup>41</sup> i	<sup>42</sup> M	<sup>43</sup> i											
	<sup>44</sup> A	<sup>45</sup> N	<sup>46</sup> L	<sup>47</sup> A	<sup>48</sup> g	<sup>49</sup> E	<sup>50</sup> E	<sup>51</sup> N	<sup>52</sup> E	<sup>53</sup> R	<sup>54</sup> g	<sup>55</sup> i	<sup>56</sup> E	<sup>57</sup> M											
	<sup>58</sup> S	<sup>59</sup> A	<sup>60</sup> M	<sup>61</sup> O	<sup>62</sup> W	<sup>63</sup> A	<sup>64</sup> R	<sup>65</sup> U	<sup>66</sup> N	<sup>67</sup> P	<sup>68</sup> A	<sup>69</sup> S	<sup>70</sup> S	<sup>71</sup> E	<sup>72</sup> N	<sup>73</sup> D									
		<sup>74</sup> R	<sup>75</sup> A	<sup>76</sup> P	<sup>77</sup> A	<sup>78</sup> L	<sup>79</sup> A	<sup>80</sup> S	<sup>81</sup> K	<sup>82</sup> A	<sup>83</sup> S	<sup>84</sup> T	<sup>85</sup> E	<sup>86</sup> N	<sup>87</sup> O										
		<sup>88</sup> Z	<sup>89</sup> i	<sup>90</sup> T	<sup>91</sup> R	<sup>92</sup> O	<sup>93</sup> N	<sup>94</sup> E	<sup>95</sup> O	<sup>96</sup> P	<sup>97</sup> E	<sup>98</sup> R	<sup>99</sup> E	<sup>100</sup> T	<sup>101</sup> T	<sup>102</sup> E									
		<sup>103</sup> T	<sup>104</sup> B	<sup>105</sup> i	<sup>106</sup> E	<sup>107</sup> g	<sup>108</sup> S	<sup>109</sup> A	<sup>110</sup> M	<sup>111</sup> P	<sup>112</sup> O	<sup>113</sup> L	<sup>114</sup> A	<sup>115</sup> N											
			<sup>116</sup> A	<sup>117</sup> R	<sup>118</sup> N	<sup>119</sup> E	<sup>120</sup> T	<sup>121</sup> R	<sup>122</sup> i	<sup>123</sup> E	<sup>124</sup> B	<sup>125</sup> S	<sup>126</sup> O	<sup>127</sup> L	<sup>128</sup> O										
		<sup>129</sup> S	<sup>130</sup> U	<sup>131</sup> E	<sup>132</sup> D	<sup>133</sup> P	<sup>134</sup> O	<sup>135</sup> L	<sup>136</sup> K	<sup>137</sup> R	<sup>138</sup> O	<sup>139</sup> E	<sup>140</sup> T	<sup>141</sup> E	<sup>142</sup> R										
		<sup>143</sup> U	<sup>144</sup> M	<sup>145</sup> R	<sup>146</sup> E	<sup>147</sup> i	<sup>148</sup> S	<sup>149</sup> S	<sup>150</sup> E	<sup>151</sup> N	<sup>152</sup> E	<sup>153</sup> N	<sup>154</sup> O	<sup>155</sup> R	<sup>156</sup> M										
		<sup>157</sup> D				<sup>158</sup> R			<sup>159</sup> S		<sup>160</sup> R										<sup>161</sup> S				

Die kleine Sensation am Rande

Die Hymne erschallte. 15000 Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen und schwenkten ihre Fahnen: weiße Fahnen mit einem roten Omega darauf. Die Statistiker-Fahne. Auf dem obersten Podest standen die Held/inn/en: Andrea, Maria, Sabine und Susanne sowie Achim, Hans-Joachim und Ludger. Mit anderem Worten: LOB OMEGA war Olympiasieger geworden.

Doch plötzlich fing die Hymne an zu knattern. Die Organisatoren hatten wieder einmal Schwierigkeiten mit der Technik. Jetzt klang sie wie ...



mein Wecker! Es war Sonntag morgen, und meine Träume waren schneller gewesen als ich, denn LOB OMEGA hatte das Turnier noch vor sich. Seit meinem Erwachen war die Größe des Turniers auch von Olympischen Spielen zu einem AHS-Turnier geschrumpft. Von der Zahl der Zuschauer rede ich erst gar nicht, und "uns Uwe" wird der einzige Gold-Statistiker bleiben.

Mit kleinen Schwierigkeiten, wie es an einem Sonntagmorgen halt so ist, machte ich mich klar für ein paar schöne Stunden Volleyball und freundlichen Gesichtern diesseits und jenseits des Netzes, denn bei solchen Turnieren merkt man den Mannschafter/hoch die Freude am Volleyballsport an (im Gegensatz zu den Olympischen Spielen, bei denen man eher das Gegenteil entdecken konnte). Daran ändert sich auch nichts, wenn man mal verliert, wie es LOB OMEGA zu Beginn tat. Nur dank der großen Ausgeglichenheit in der Vorrundengruppe und einer Leistungssteigerung konnte sich die Mannschaft für das Halbfinale qualifizieren.

In der Pause bewährte sich einmal mehr das perfekte Management, daß wir uns durch die Jahre hindurch aufgebaut haben. Pünktlich kam Ruth mit der Verpflegung (nochmals vielen Dank), derer die inzwischen müden Krieger dringend bedurften.

Danach gings weiter. Frisch gestärkt spielten wir Sieben uns in einen wahren Spielrausch. Kein Netz war zu hoch, kein Ball zu tief, kein Weg zu lang und kein Flug zu kurz, um uns vom Finale abhalten zu können. Die Nervösität wuchs von Minute zu Sekunde, obwohl das Team als sehr erfahren bezeichnet werden darf mit einer durchschnittlichen Studiedauer von 10 Semestern. Eine Serie von zig-tausend nicht gewonnenen Turnieren entwickelt halt Eigendynamik. Doch nach der ersten Angabe waren alle taktischen Winkelzüge vergessen, und es reichte eine durchschnittliche Leistung gegen einen viel zu schnell resignierenden Gegner für den Sieg. Aber an diesem Sonntag hatte jeder Teilnehmer gewonnen, und die Rache-Schwüre für das nächste Turnier waren freundschaftlich gemeint.



Für alle diejenigen, die sich immer noch nicht für den Volleyball begeistern können, möchte ich noch betonen, daß es auch ein "apres volleyball" gab. Doch über dieses Kapitel wird aus guten Gründen das Mäntelchen des Schweigens gehüllt. Es ist also für jeden (Hundkatzemausvatermutterkindomaopa...) etwas dabei. Kommt also einfach vorbei, wenn das Wetter wieder so ist, daß man draußen spielen kann. Wir treffen uns dann einmal in der Woche, bis jetzt oft Dienstags Nachmittags, zwischen GB V (HRZ) und den Studentenwohnheimen BARoper Straße auf der Wiese. Als besonderer Anreiz wird beim ersten Treffen der Siegersekt geleert.

„Bis dann“ sagt ein LOB-OMEGAist

Keine neuen Parkplätze an der UniDO!!!  
-- Gründung der ASTA-Verkehrs-AG --

Die Parkplatz-Situation an der UniDO ist katastrophal! Während z.B. noch vor 2-3 Jahren locker auf dem PH-Parkplatz fast immer freie Plätze zu finden waren, parken die Autos heute überall: im Parkverbot (natürlich ein Kavaliersdelikt), auf Geh- und Radwegen, auf Wiesen (inzwischen breitgefahrener Matsch), ... Die Parkschlange geht schon fast bis zum Emil-Figge-Wohnheim.

Aber sollen deswegen mehr Parkplätze gebaut werden? Noch mehr Freiflächen versiegelt werden?

- Die Parkplatzfläche an der Hauptbaufäche ist schon ca. halb so groß wie der Nord-Campus selber. NEIN!!!! Denn dann kommen noch

mehr Studenten mit dem eigenen Auto, z.B. auch noch mehr Leute der Wohnheime an der Emil-Figge-Straße sowie der Baroper Straße (das ist unglaublich!!!). Und als Folge davon müßten dann noch mehr Parkplätze gebaut werden!!

- Um viele Leute dazu zu bewegen, nicht mehr mit dem eigenen Auto zu kommen, aber auch

- weil die Uni in Sachen Verkehr Vorbildfunktion haben sollte (Das genaue Gegenteil ist hier der Fall!!), hat sich am Montag, 27.11.88 eine Verkehrs-AG im ASTA gegründet mit folgenden Arbeitsschwerpunkten:

- Öffentlicher Nahverkehr

+ Die Umweltkarte für Dortmund (!) oder zumindest Erweiterung der 9-Uhr-Sparkarte auf 7 Uhr für Studierende

+ Einrichtung der DB-Haltestelle "Schönau (Palmweide)" an der DB-Strecke Dortmund-Witten-Hagen

+ ...

- Bildung einer Mitfahrzentrale (entweder über Fachschaften oder ASTA) nach dem Prinzip

+ Sammelstellen in den Stadtteilen (z.B. Kreuzviertel, Nordstadt, Hörde, ...), um zur Uni zu kommen

+ Sammelstellen an der Uni, um in die Stadtmitte oder umliegende Städte zu kommen

- Verbesserung des Fahrradwegenetzes besonders an den Schwachpunkten

Die Verkehrs-AG trifft sich \* jeden Montag um 15 Uhr im ASTA, Raum 3.500 in der PH.

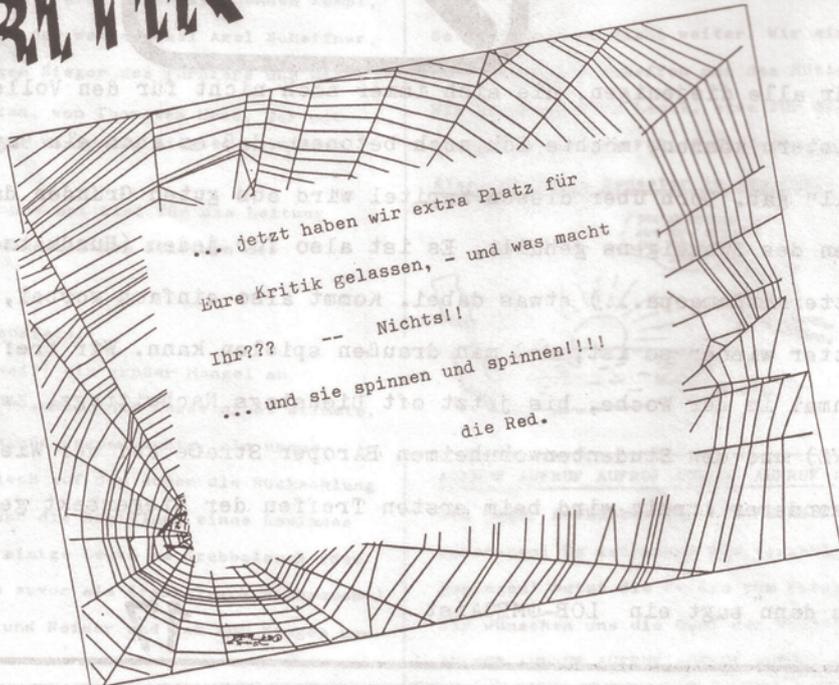
Zur ersten Session kamen trotz mieser Ankündigung ein Dutzend Leute.

Aber: je mehr Leute kommen, desto schneller kann gehandelt werden.

Und: schnelles Handeln ist notwendig, denn es gibt schon Bestrebungen der Uni Do, mehr Parkplätze zur Scheinlösung der Probleme zu bauen.

Kilian

# KRITIK



**SKRUPELLOSE VERBRECHER AM WERK! VERBRECHER  
IN DER FACHSCHAFT STATISTIK!**

Sinniges? - Ja, Blödsinniges!

Schon früher in den 60-er Jahren galten die Universitäten als Herde der Unruhe. Doch jetzt scheinen sie endgültig vom organisierten Verbrechen unterwandert. Erst kürzlich wurde bekannt, daß die Polizei einem rücksichtslosen Menschenhändlerring an der Uni Dortmund, genauer am Fachbereich Statistik auf der Spur ist. Nach Auskünften der untersuchenden Behörden werden die Untersuchungen dadurch erschwert, daß dieser Verbrecherring einen eigenen Wortschatz entwickelt hat. Inzwischen sind einige der Turnbegriffe entschlüsselt. So heißen die armen Opfer der Verbrechen "Spieler", die Käufer nennen sich "Manager". Des weiteren werden die Opfer ihrem Alter entsprechend in Kategorien eingeteilt. Dabei geht es von "N" = "neuem Talent" bis zu "Spielern" beliebigen Alters. Schon beim Kauf wird darauf hingewiesen, daß "Spieler" höheren Alters stärker altern und deshalb weniger Wert haben. Außerdem wird die Möglichkeit der Verwendung durch eine "Spielerposition" und deren Fähigkeiten auf den entsprechenden Gebieten mit "Spielerstärke" bezeichnet. Die Ausnutzung der Opfer nennen die "Manager" "Spiel". Um das wahre Ausmaß der Transaktionen zu verschleiern, verwenden die "Manager" eine Pseudowährung den sogenannten "Kkj". Nach Auskunft der Polizei konnte noch nicht geklärt werden, wie hoch das Äquivalent in DM ist. Nach Ge- und Verbrauch der "Spieler" werden diese, wie es im internen Sprachgebrauch der Verbrecher heißt, an die "Nicht-Liga" verkauft. Es ist noch nicht geklärt, ob die "Spieler" dann an Drillländer verkauft oder umgebracht werden. Der Boss des Verbrecherringes verbirgt sich hinter dem Decknamen "GM". Noch ist es der Polizei nicht gelungen, die Identität des Verbrechers zu lüften. Dieser "GM" veröffentlicht in regelmäßigen Abständen eine Liste mit den Angeboten der Menschenhändler. Zur Verstärkung der Tarnung werden in diesem Heft auch Spielergebnisse veröffentlicht. Hier konnte noch nicht geklärt werden, ob es sich hier, um rein fiktive Ergebnisse handelt, oder ob die "Manager" sich damit Botschaften übermitteln. Da diese "Ergebnisse" ebenso wie die "Pressemittelungen", die sich auch noch im Heft befinden, gierig gelesen werden, muß man annehmen, daß es sich doch um geheime Mitteilungen handelt. Nach Auskunft der Polizei wird es immer dringender die Bande auszuheben, da sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren ungefähr ver-

Wieder einmal fand eine jener FVV genannten Veranstaltungen statt. Thema war diesmal Streik, und nachdem Minute um Minute verrann, der Sauerstoffgehalt im Hörsaal immer geringer wurde, Statistikstudenten bewiesen hatten, daß sie zwar gut schätzen, aber schlecht absolute Zahlen bestimmen können, da hatte jemand die glorreiche Idee zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich für genaue Zahlen zu sorgen und die Sauerstoffversorgung denkaktiver Gehirne durch Bewegung auf einen Schlag zu verbessern! Diese Idee nennt sich "Hammelsprung" und sie soll das eigentliche Thema dieses Artikels sein.

Dem Wort ist nämlich eine sexuelle Diskriminierung immanent (Man/Frau beachte: Drei Fremdwörter in einem Satz. Dies nur als Querverweis auf den Artikel "Das Allerletzte" in Omega Nr.32). Und zwar, das ist das Besondere an diesem Wort, eine Diskriminierung beider Geschlechter. Die Diskriminierungen haben sicher eine unterschiedliche Qualität (die ich nicht bewerten, sondern nur darstellen will). Bei der Darstellung der jeweiligen Diskriminierung habe ich natürlich das Problem, daß ich mit einem Geschlecht anfangen muß. Um hier jede Voreingenommenheit auszuschließen, habe ich eine Münze geworfen, um zu entscheiden, womit ich beginne.

Anfangen werde ich also mit der Diskriminierung des Mannes durch den Hammelsprung. Der Hammel ist im Deutschen zwar hauptsächlich das Wort für ein männliches Schaf, doch hat das Wort auch eine unangenehme Nebenbedeutung. Es wird nämlich oft mit dem Adjektiv blöde zusammen gebraucht und zwar als Ausdruck "Du blöder Hammel". Diese Bedeutung ist inzwischen so auf den Hammel übergegangen, daß man/frau Hammel allgemein für blöde hält. Folglich hält man/frau jeden Mann, der an dem "Du blöder Hammelsprung" teilnimmt, in des Wortes tieferer Bedeutung für blöde. Kann man/frau das bei manchen Politikern vielleicht noch verstehen, so ist das bei Statistikstudenten wohl doch fehl am Platze.

Nun zur Problematik der Diskriminierung von Frauen durch den Hammelsprung. Ganz eindeutig ist "Hammel" im Deutschen, sowohl dem Artikel als auch der Bedeutung nach, männlich. Denkt man/frau dies konsequent zu Ende, so kommt man/frau dazu, festzustellen, daß Frauen an dieser Form der Abstimmung gar nicht teilnehmen dürfen. Sicherlich läßt sich nachweisen, daß der Begriff aus einer Zeit stammt, in der Frauen wirklich nichts zu sagen hatten. Heutzutage darf das aber nicht mehr zutreffen und trifft auch nicht zu.

Da der Begriff "Hammelsprung" also ein gutes, weil schnell und einfach auszusprechendes, dabei genaues, Verfahren darstellt, der Name aber



vierfacht hat. Deshalb fordert die Polizei die anderen Studenten auf, ihr bei den Ermittlungen zu helfen. Sachdienliche Hinweise werden belohnt. Besonders interessiert sind die Ermittlungsbehörden an Informationen über den "GM", sowie über die Geheimsprache der Verbrecher. Sollten sich "Manager" zu Auskünften bereit erklären, dann könnte sich die Polizei zu einer Reduzierung des Strafmaßes bereit finden. Wir möchten unsere Leser ebenfalls auffordern, die Polizei zu unterstützen, denn es zeigt sich doch, daß es sich bei diesen Verbrechen um eiskalte Profis handelt. Auf andere Weise läßt sich dieses ganze Verwirrspiel nicht erklären. Außerdem kann es unserem Ruf als Fachbereich nicht dienlich sein, wenn jeder weiß, was bei uns läuft.

eindeutig jeden Menschen diskriminiert, wäre es wohl an der Zeit, über einen neuen Namen nachzudenken. Ernstgemeinte Vorschläge kann man/frau sicher bei der Omega-Redaktion abgeben. Gute Vorschläge könnten dann vielleicht schon bei der nächsten FVV in die Tat umgesetzt werden. Ob dann wohl jeder Mensch weiß, was mit zum Beispiel "Torlauf", während einer FVV gemeint ist.

Thomas Fischer



Thomas Fischer

... Als Uwe aufgeräumt hat, fielen ihm einige ältere Ausgaben der Omega in die Hände, einiges was er da zu Tage gefördert hatte, kannte ich schon, aber wir entdeckten auch Neues (für mich) darunter, aber auch immer noch aktuelles!!! Besonders gut gefiel mir der Text "Redaktionsschluß" aus Omega 20, Januar 1983, den ich hier noch einmal wiedergeben möchte, denn es spricht mir aus der Seele:

REDAKTIONSSCHLUSS

Es hat sich eingebürgert, daß, einige Zeit bevor eine Omega erscheinen soll, die Redaktionsmitglieder merkwürdige Plakate aufhängen, auf denen zu lesen ist: "Redaktionsschluß" und dahinter ein Datum.

Nun, bisher hat sie noch niemand gehindert, das zu tun, aber es hat sich auch noch niemand daran gehalten.

Lange haben wir gegrübelt, woran das liegen mag, dann kam uns die Erleuchtung.

Die Leute wissen gar nicht, was das bedeutet. "Redaktionsschluß" - welch seltsames Wort, das im täglichen Leben kaum Gebrauch findet.

Nun, nachdem uns das klar geworden war, fragten wir uns, wie dieser Umstand zu ändern sei. Wir könnten hierjetzt eine einfache Erklärung abgeben, doch entweder wird sie erst gar nicht gelesen, oder sofort wieder vergessen.

Deshalb machen wir lieber ein Preisrätsel daraus:

Frage: "Was bedeutet "REDAKTIONSSCHLUSS" ?"

Antwort:

- a) Der Tag, an dem ich frühestens anfangen zu überlegen, worüber ich einen Artikel schreiben werde.
- b) Der Tag, an dem ich meinen Artikel ordentlich in 12 cm-Spalten getippt, abgebe.
- c) Der Tag, an dem die Ω-Redaktion endgültig die Nase voll hat und den ganzen Kram hinschmeißt.

Die Postkarte mit dem richtigen Buchstaben bitte im FSR-Raum abgeben. Sollte wider Erwarten mehrere richtige Lösungen eingehen, entscheidet das Los.

Zu gewinnen ist ein Picolo Marke "Studentenwerk Privat", zu genießen mit einem Redaktionsmitglied deiner Wahl. (zugegeben, die Auswahl ist nicht sehr groß, aber das ist wirklich nicht unsere Schuld.)

Einsendeschluß (d.h. der Tag, an dem die Postkarte spätestens im FSR-Raum sein muß:

18.2.83

Auch das noch



-soweit die Omega 20, mir bleibt jetzt nur noch eines zu tun: Ich danke der damaligen Redaktion für ihren Artikel, und an Euch sei der Hinweis gerichtet:

Neuer Einsendeschluß: 18.2.89, ansonsten wie oben!

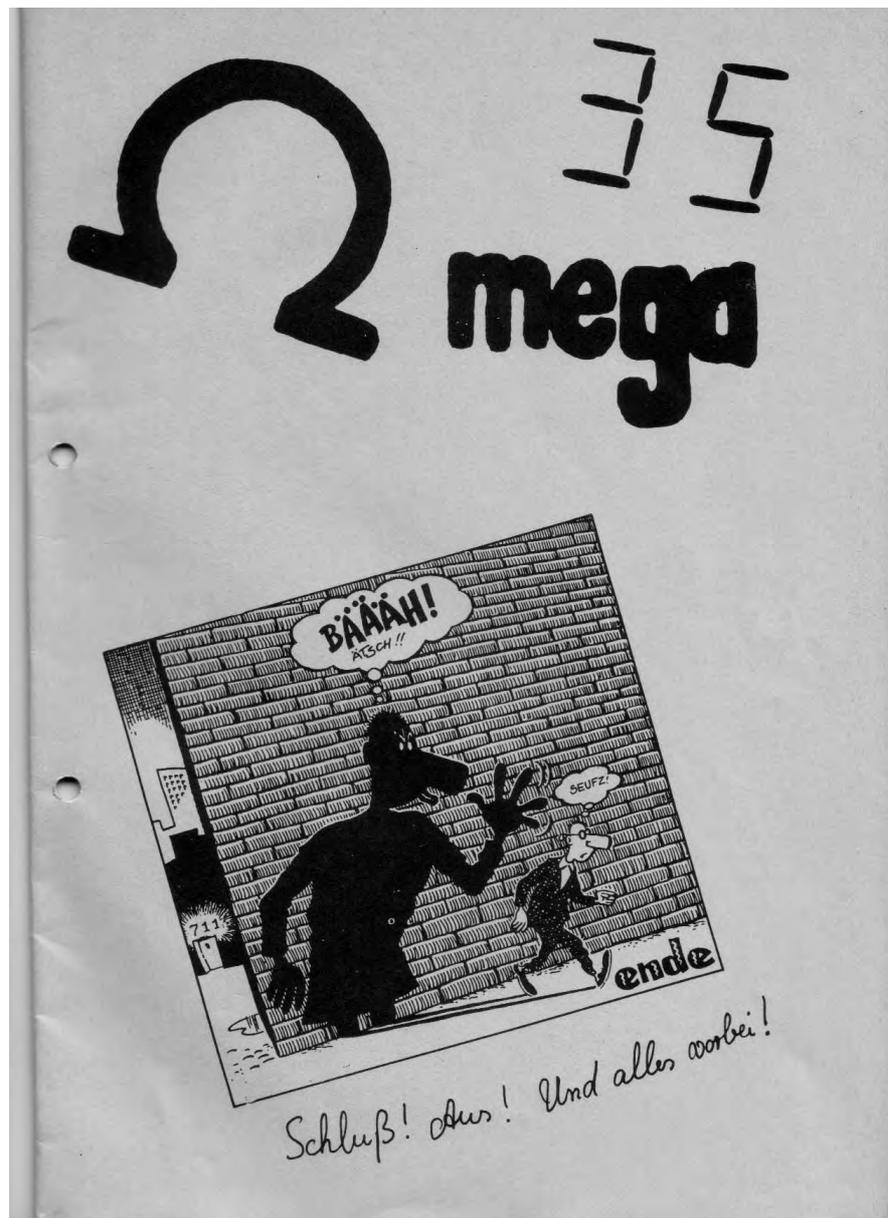
-Diese war jedoch nicht die einzige Omega, die Uwe und ich wiederentdeckten; mit besonderem Interesse verfolgten wir die berühmte Omega-Serie und die Abenteuer von Rudi, dabei blieb für uns nur eine Frage bestehen, -und keine/r konnte sie uns bisher beantworten!

Wer ist Luigi Studfrind ?????

(zu finden in Omega 17, Seite 61, unten rechts) Wer kann uns da weiterhelfen?

Bitte melden bei Uwe oder Magdalena.





Dezember 1989 Omega 35

### Titelgeschichte

ENDE ENDE

Es ist viel zu Ende gegangen in letzter Zeit; bei einigen Dingen ist in Kürze ein Ende absehbar!!!!

Es ist zuende mit:

- vielen Amtszeiten, weil endlich neu gewählt wird - FBR-Sitzungen im siebten Stock
- Übungen, Seminaren etc. im siebten Stock
- Schach-Turnieren im siebten Stock
- Adventskaffee im siebten Stock
- genug Platz, um die Omega zu legen
- einem alten Sofa, es wurde dank Sil ersetzt

- dem Glauben an die Einzigartigkeit von Diplom-Arbeiten
- der monatelangen Omega-Abstinenz (Omega 34: Jan. 89)
- der Nikolaus-Fete im Dezember
- dem segensreichen Wirken von Frau Mahl
- dieser Redaktions"sitzung"
- halbwegs genug Räumen für studentische Hilfskräfte
- studentischen Arbeitsräumen sowieso schon längst
- der Dekanatslosen Zeit, dank Anne Möller
- den weiten Wegen zum Prüfungsamt; es ist wieder oben
- der Frage nach dem Studienaustausch mit Skandinavien
- der Omega, wenn sich nicht bald Nachwuchs findet
- der Achtung von FBR-Beschlüssen von den Senats-Profis
- gewissen didaktischen Überlegungen

### **An alle ErstsemesterInnen:**

Auch in diesem Jahr wird es nach den Weihnachtsferien wieder Tutorials zur Vorbereitung auf die Ana- und LinA-Klausuren geben. Es sollen dort vor allem alte Klausuraufgaben ZUSAMMEN gerechnet werden und euch die Möglichkeit gegeben werden, Fragen zu stellen. Nähere Informationen gibt's nach den Ferien im Sofazimmer.

Die Notwendigkeit solcher Tutorials ist eigentlich ein Zeichen dafür, daß mit dem normalen Lehrbetrieb etwas nicht stimmen kann. Aber solange sich niemand gegen überfüllte Übungsgruppen etc. wehrt, wird sich daran auch nichts ändern.

---

### **INHALTSVERZEICHNIS:**

*Impressum / Titelgeschichte (ENDE) / Vom Fachschaftsrat / Aus Sheffield ("Peak District" statt Sauerland - oder - Wie man die praktische Statistik erlernen kann) / Demofrust / Termine / Ames / Wahlaufruf / Trink was 42 / KandidatInnen / Rätsel / Fachschaftsaktive / Personenvorstellerei / Odyssee in Wien (Wie wir auszogen, die Wiener Statistiker zu suchen - oder - Ach, ist die Welt doch kompliziert und ungerecht) / El Dorado / Rest des Rätsels / Prüfungsberechtigungen*

*Redaktion:*

*Magdalena Thöne, Dirk Küsters*

*Freie MitarbeiterInnen:*

*aus Sheffield: Thomas, Volker und Andrea; wg. Wahlen: Katrin, Uschi, Detlev, Andreas, Thomas und Thomas, Heinz; rätselmäßig: schon wieder Thomas; lesend: Angelika; FSR-Nachrichten: FSR, insbes. Ralf; frustriert: Detlev; von der Odyssee (heile zurückgekehrt): Andreas (Ösi)*



35

mega



Schluß! Aus! Und alles vorbei!

... und fröhliche Ostern oder so?!

IMPRESSUM:  
Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik  
Ausgabe 35 - Dezember 89 (wg. Wahl und Weihnachten)  
Auflage: 333



Redaktion:

Magdalena Thöne  
Dirk Küsters

Freie MitarbeiterInnen:

aus Sheffield: Thomas, Volker und Andrea  
wg. wählen: Katrin, Uschi, Detlev, Andreas, Thomas und Thomas, Heinz  
rätselmäßig: schon wieder Thomas  
lesend: Angelika  
FSR-Nachrichten: FSR, Insbes. Ralf  
frustriert: Detlev  
von der Odysseeheilte zurückgekehrt: Andreas (ösi)

Titelgeschichte

ENDE ENDE

Es ist viel zu Ende gegangen in letzter Zeit; bei einigen Dingen ist in Kürze ein Ende absehbar!!!!!!  
Es ist zuende mit:

- vielen Amtszeiten, weil endlich neu gewählt wird
- FBR-Sitzungen im siebten Stock
- Übungen, Seminaren etc. im siebten Stock
- Schach-Turnier im siebten Stock
- Adventskaffee im siebten Stock
- genug Platz, um die Omega zu legen
- einem alten Sofa, es wurde dank Sil ersetzt
- dem Glauben an die Einzigartigkeit von Diplom-Arbeit
- der monatelangen Omega-Abstinenz (Omega 34: Jan 89)
- der Nikolaus-Fete im Dezember
- dem segensreichen Wirken von Frau Mahl
- dieser Redaktions"sitzung"
- halbwegs genug Räumen für studentische Hilfskräfte
- studentischen Arbeitsräumen sowieso schon längst
- der Dekanatslosen Zeit, dank Anne Möller
- den weiten Wegen zum Prüfungsamt; es ist wieder oben
- der Frage nach dem Studienaustausch mit Skandinavien
- der Omega, wenn sich nicht bald Nachwuchs findet
- der Achtung von FBR-Beschlüssen von den Senats-Profis
- gewissen didaktischen Überlegungen

INHALTSVERZEICHNIS

- Impressum Seite 2
- Titelgeschichte (ENDE) Seite 2
- Vom Fachschaftsrat Seite 3
- Aus Sheffield Seite 4
- Demofrust Seite 6
- Termine, Ames Seite 6
- Wahlaufruf Seite 7
- Trink was 42 Seite 9
- KandidatInnen Seite 10
- Rätsel Seite 12,13,23
- Fachschaftsaktive Seite 14
- Personenvorstellerei Seite 16
- Odyssee in Wien Seite 18
- El Dorado Seite 22
- Rest des Rätsel Seite 23
- Prüfungsberechtigungen Seite 24



Aufruf

I.:  
Die Fachschaft Statistik fristet seit geraumer Zeit ihr Dasein ohne jegliche Zugehörigkeitssymbole. Um diesen Mißstand zu beheben, plant der FSR (mal wieder) den Druck eines Fachschaftsaufklebers. Dazu fehlt (mal wieder) ein Entwurf. Dieser sollte möglichst fachschaftsbezogen, möglichst machbar (drucktechnisch) und möglichst ansprechend sein. Es werden also (mal wieder) alle, die ein gestalterisches Talent haben, aufgefordert, bis zum 31.01.90 einen entsprechenden Entwurf beim FSR abzuliefern.

II.:  
Frank Grieger (5. sem.) plant den Aufbau einer Nebenfachskoordination. Diese soll so aussehen, daß für jedes Nebenfach eine Person ansprechbar ist, die über das entsprechende Fach gut bescheid weiß, und sowohl kleinere Beratungsaufgaben übernehmen kann, als auch ggf. die gesamten Statistikstudenten mit diesem Nebenfach bei Gremien und Personen des jeweiligen FB als Sprecher vertritt.  
Leute, die Interesse daran haben, dies für ihr Nebenfach zu übernehmen, seien herzlich aufgefordert, sich beim FSR oder bei Frank selber zu melden.

  
Ralf



An alle ErstsemesterInnen:

Auch in diesem Jahr wird es nach den Weihnachtsferien wieder Tutorials zur Vorbereitung auf die Ana- und Linaklausuren geben. Es sollen dort vor allem alte Klausuraufgaben ZUSAMMEN gerechnet werden und euch die Möglichkeit gegeben werden, Fragen zu stellen. Nähere Informationen gibt's nach den Ferien im Sofazimmer.  
Die Notwendigkeit solcher Tutorials ist eigentlich ein Zeichen dafür, daß mit dem normalen Lehrbetrieb etwas nicht stimmen kann. Aber solange sich niemand gegen überfüllte Übungsgruppen etc. wehrt, wird sich daran auch nichts ändern.

“Peak District” statt Sauerland  
oder  
Wie man die praktische Statistik erlernen  
kann

Erfahrungsbericht über einen 1/2-jährigen  
Studienaufenthalt in Sheffield

Studieren im Ausland stellt viele Studenten zunächst vor einen Berg ungelöster Fragen. Wo bewirbt man sich? Wo wird man wohnen? Erhält man finanzielle Unterstützung? Ausgehend von unserem eigenen Engländeraufenthalt im WS 88/89 möchten wir mit diesem Bericht versuchen, zukünftigen Engländerfahrern das Leben zu erleichtern. Wir schildern darin unsere Erfahrungen, die wir im Rahmen eines Austauschprogrammes zwischen dem Fachbereich Statistik an der Universität Dortmund und dem “Department of Probability and Statistics” an der Universität von Sheffield gesammelt haben. Die genannten Informationen sind aber grundsätzlich für alle Studenten, die die Absicht haben, in England zu studieren, von Nutzen.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Studium in Deutschland und dem in England ist, daß das Studienjahr in Trimester und nicht wie bei uns in Semester eingeteilt ist und daß in England üblicherweise nur drei Jahre studiert wird. Aufgrund der genannten Einteilung des Studienjahres ist es am besten, im Wintersemester nach England zu gehen und in dieser Zeit von Anfang Oktober bis Ende März in England die ersten beiden Trimester zu besuchen.

Wenn keine Fachbereichsbindungen nach England bestehen, muß man sich selbst an der gewünschten Universität bewerben, bzw. zunächst Bewerbungsunterlagen anfordern. Grundsätzlich gibt es keinen freien Hochschulzugang. Die Kapazitäten sind begrenzt und außerdem sind Studiengebühren zu zahlen, deren Höhe innerhalb der verschiedenen Hochschulen variiert. Die Einschreibungsprozedur besteht aus akademischer und finanzieller Registrierung. Vor der Abfahrt aus Deutschland sollte man sich versichern, ob der Förderer: DAAD, Eras-

mus, Bafög etc. auch für die Studiengebühren aufkommt und sich am besten eine schriftliche Bestätigung ausstellen lassen, die man dann bei der “Financial Registration” vorlegen kann. Im Zweifelsfall das nötige Geld (siehe die hochschulspezifischen Unterlagen) selber mitnehmen.

Hat man sich eingeschrieben, so erhält man das wichtigste Objekt eines jeden Studenten, die “Union Card” (Studentenausweis). Diese Zauberkarte öffnet Studenten Türen und Tore, nicht nur an der Uni, sondern auch in der Stadt. Die “Union Card” macht einen zum Mitglied der “Student’s Union”, der Vertretung der Studentenschaft.

Deren Aufgabenbereich geht weit über den der deutschen “ASTen” hinaus. Ausgestattet mit einem um ein Vielfaches größeren Etat arbeitet die Union wie ein Großbetrieb. Eine “Student’s Union” besitzt in der Regel ein eigenes Gebäude, in dem sich Kneipen, Restaurant für Studenten, Waschsalon, u.U. Kino etc. befinden, sie organisiert Konzerte und unterstützt studentische Aktivitäten. Die SUSU (Sheffield University Students Union) hatte 200 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von ca. 10 Mio. DM. Die meisten studentischen Aktivitäten finden im Rahmen von “Societies” statt. Die einzelnen “Societies” stellen sich am Anfang des ersten Terms in der “Intro-Week” vor. Für ausländische Studenten sind die “Socs” eine gute Möglichkeit, Kontakte auch außerhalb des eigenen Fachbereiches zu knüpfen.

Die Unterbringung der Studenten erfolgt durch die Universität bzw. ein damit beauftragtes Amt, dem “Accommodation Office”. Man hat die Wahl zwischen zwei unterschiedlichen Wohnformen. Zum einen gibt es die “Flats” (das sind meist von der Uni angemietete Häuser, die voll möbliert sind, in denen man wie in einer WG zusammenlebt und sich selbst verpflegen muß, zum anderen die “Halls of Residence” (darunter versteht man eine internatmäßige Unterbringung mit Verpflegung zum Frühstück und zum Abendbrot und Vollverpflegung am Wochenende).

Egal ob man sich für’s Wohnen in einer “Hall of Residence” oder in einem “Flat” mit Selbstverpfle-



gung entschieden hat, man sollte es nicht versäumen, den Kontakt mit seinen Zimmernachbarn zu pflegen. Am einfachsten ist dies wohl in den kleineren von der Uni angemieteten "Flats". Hier wohnt man, einer WG in Deutschland vergleichbar, zu 3-5 Personen in einem Haus zusammen. Jeder hat sein eigenes Zimmer (mit ganz wenigen Ausnahmen) und die Küche, sowie der Sanitärbereich wird gemeinsam benutzt.

Wohnt man in größeren Flatkomplexen, die mit deutschen Studentenwohnheimen zu vergleichen sind, oder in einer "Hall of Residence", sollte man die vielfältigen kulturellen Angebote nutzen, die dort, von studentischen Selbstverwaltungen organisiert, in einer breiten Palette zur Verfügung stehen.

Auch von den schon erwähnten "Societies" werden regelmäßig sogenannte "Socials" veranstaltet, die von den Engländern mindestens genauso wichtig genommen werden, wie die eigentlichen Aktivitäten der "Societies".

In einer größeren Universitätsstadt gibt es so eine Vielzahl von Feten, die über das ganze Term verteilt einem ausgiebig die Möglichkeit geben, Leute kennenzulernen und vielleicht weitere Aktivitäten zu planen.

Für das Wochenende bietet es sich an, die nähere und die weitere Umgebung des Studienortes zu erkunden. Hierbei ist zu beachten, daß der Busservice (National Express) ein gut ausgebautes und überregionales Netz hat. Das Reisen mit Überlandbussen ist gar nicht so unbequem, so gibt es z.B. Stewardessen auf vielen Bussen. Außerdem reist man mit diesen Überlandbussen recht billig. Für Studenten gibt es nach dem Kauf einer "Student's Coach Card" noch weitere Ermäßigung. Interessante Fernziele sind insbesondere Wales, Schottland und Cornwall, aber es gibt darüberhinaus viele landschaftlich reizvolle Gebiete in Mittelengland, viele herrlich gelegene Jugendherbergen und manches idyllische Städtchen, daß sich noch sein mittelalterliches Gesicht bewahrt hat.

Für uns in Sheffield bot der Peak-Distrikt in Derbyshire, zwischen Sheffield und Manchester, man-



ches lohnende Ziel. Die fast gänzlich unbewaldete Gebirgsregion mit Hochmooren und auffälligen Steinwällen anstelle von Zäunen um die Schafweideplätze herum hat einen sehr eigentümlichen und neuen, unbekanntem Reiz. Neben den Bergen gibt es in dieser Gegend so manchen See und nur wenig Menschen. Diejenigen, die immer wiederkommen, um diesen Reiz zu genießen, sind mehrheitlich sehr umweltbewußt und bemüht, in auch zu erhalten. Dazu wurden Organisationen, wie der "National Trust" gegründet, die sich aktiv auf freiwilliger und Spendenbasis sehr intensiv um die Erhaltung der britischen Naturlandschaften bemühen.

Trotz der vielen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sollte man das Studieren nicht aus den Augen verlieren. Das Studium ist in Großbritannien wesentlich praxisbezogener als dies in Deutschland der Fall ist. Es ist üblich, schon vom ersten Jahr an praktische Arbeiten anzufertigen. Dies können projektbezogene Arbeitsberichte (in den Naturwissenschaften), Essays (in den Gesellschaftswissenschaften und Sprachwissenschaften) oder auch selbstgefertigte Gegenstände (in den Ingenieurwissenschaften) sein. Von uns Statistikern im 3. Jahr wurde in einem Kurs "Practical & Applied Statistics" über einen Zeitraum von 2 Terms alle 14 Tage ein Arbeitsbericht in schriftlicher Form über die Lösung einer statistischen Problemstellung gefordert.

Das praktische Arbeiten in dieser Form war uns bisher unbekannt und daher hat es uns viele neue, interessante Einsichten in die Probleme der praktischen Statistik geboten. Diese haben erheblich zum Verständnis uns bisher nur theoretisch bekannter Methoden beigetragen.

Für das alltägliche (Über-)Leben sollte man sich auf einige Veränderungen gefaßt machen, die nicht nur das sprichwörtlich schlechte Essen betreffen (es ist wirklich schlecht!), sondern auch so banale Tätigkeiten wie Duschen, Baden, u.s.w.. Anscheinend haben sich z.B. die Vorteile von Mischbatterien in weiten Teilen des Landes noch nicht herumgesprochen, zumal das brit. Wassernetz noch ohne gleichmäßigen Druck auszukommen scheint.



Bis auf die Region um London gibt es in ganz Großbritannien noch Steckdosen mit drei Löchern. Man benötigt also einen geeigneten Adapter und gegebenenfalls (Haartrockner) auch stärkere Sicherungen. Um sich nicht für jedes aus Deutschland mitgebrachte Elektrogerät einen eigenen Adapter zu kaufen, empfiehlt es sich, aus Deutschland eine oder mehrere Mehrfachsteckdosen mitzubringen. Zusätzlich sollte man sich auf ein sehr unterschiedliches und relativ teures Lebensmittelangebot einstellen. Nicht alles, was bei uns selbstverständlich zu haben ist, wird auch in England verkauft. Um z.B. Quark zu bekommen, mußte man sich in Sheffield schon in ein Delikatessengeschäft begeben. Fairerweise soll nicht verschwiegen werden, daß für die Freunde von süßem Essen England ein Paradies ist.

Insgesamt können wir sagen, daß sich der Aufenthalt nicht nur für das Studium lohnen kann, sondern auch aufgrund vieler neuer Eindrücke von einem Land, in dem noch vieles ganz anders ist, als man es in Deutschland gewohnt ist.

Andrea Ahlemeyer  
Thomas Beher  
Volker Nürnberg

Demofrust

6.12.1989. 13 Uhr 17. Die Busse zur Demo in D'orf sind unterwegs. Ich sitze NICHT mit darin. Warum ??? Die Demo wurde nebenbei auf einer SVV beschlossen. Die Probleme sind die altbekannten sich ständig verschärfenden: Raumnot und Personalmangel führen zu immer größeren Vorlesungen, Übungsgruppen, Seminaren... in denen ein Sinnvolles lernen immer schwieriger wird. Der Druck auf die Uni, ausschließlich Forschung und Lehre im Kapitalinteresse zu treiben nimmt zu. Daher die richtigen und wichtigen Forderungen: Rückname der Stellenkürzungen, neue Gebäude, langfristig eine andere demokratischere Organisation der Hochschulen. Aber die Adresse ist schon nicht mehr ganz so richtig. Die Landesregierung ist zwar offiziell Zuständig für die Hochschulpolitik, aber sie muß mit Mitteln über deren Gesamthöhe sie nicht zu bestimmen hat auch noch andere berechnigte Anliegen berücksichtigen. Die Bundesregierung verschenkt bewußt dringend benötigtes Geld durch Rüstung und Steuersenkungen an das Finanzkapital und die Industrie, die durch das sogenannte Eigentumsrecht auch noch geschützt werden. Die RAF, so bescheuert sie auch ist, hat wenigstens begriffen, daß man sich in diesem Land, das nicht unser Land ist, an die Deutsche Bank halten muß, wenn man etwas erreichen oder verderben will. Nun zur Methode: Latschdemo in Düsseldorf

Ich gebe zu, daß mir auch nichts sehr originelles eingefallen ist, aber ein Schweigemarsch wie ich ihn auf der letzten SVV nicht durchsetzen konnte, hätte wenigstens die Neugier der Passanten geweckt. Stattdessen wurde beschlossen, Lärm zu machen. Nun bedeutet

Lärm auf einer Demo nichts anderes als auf dem Fußballplatz oder bei Tarzan im Uhrwald "Wir sind die stärkste Affenhorde weit und breit und wer's nicht glaubt kriegt eins in die Fresse" So verschreckt man natürlich die Leute die wir als Verbündete zur Durchsetzung unserer Interessen brauchen: Das Volk die Arbeiterklasse, die Öffentlichkeit oder wie man diese Leute sonst noch nennt. Trotzdem habe ich pflichtgemäß eine Karte gekauft und die Demo in einer Vorlesung angekündigt. Die Aussicht bei naßkaltem Wetter hungrig und frierend, hustend und mit laufender Nase unter permanenter Lärmbelästigung durch die Straßen von D'orf zu irren, ohne etwas zu erreichen hat meine Motivation stark eingeschränkt. Als dann noch die Organisation der Busse nicht richtig klappte, hatte ich die Schnauze voll. Meine Leidenswilligkeit ist begrenzt. Das Lebensziel ist der Tod. Warum erst in 50 Jahren, warum nicht jetzt? Ich sitze hier vor einer seelenlosen Schreibmaschine, die nicht mal schreit wenn ich auf ihre Tasten schlage. Ich würd mich gern mal einfach irgendwo ausweinen, vielleicht bei einer schönen starken Frau, aber ich kann es nicht.

ENDE Detlev Schaub



Achtung!! InteressentInnen, die an einem Studienaufenthalt in AMES (USA, Iowa) ernsthaft interessiert sind, sollen sich möglichst bald bei Herrn Hering melden, damit er einen Überblick über die Interessenslage bekommt! DRINGEND!!!!!!!!!!!!



TERMINE

- 13. Dezember 89, 15 Uhr, E 27  
Adventskaffeetrinken  
Vergeßt Eure Tassen nicht!!!!
- 20. Dezember 89, 14.30 Uhr, E 27  
Omega-Weihnachts-Blitz-Schach-Turnier  
Anmeldelist hängt im Sofazimmer
- (16.) Januar 89 ....  
Weihnachtsfeste der Statistik  
mit Krabbelsack und Nikolaus  
genauere Informationen kommen noch!

# WAHLAUFRUF

Vom 11.-14. Dezember finden die Wahlen zum Konvent, zum Senat und zum Fachbereichsrat statt.

Aufgaben des KONVENTS sind: Beschlußfassung über die Grundordnung; Wahl des Rektors (z.Zt. Prof.Dr. Velsing) und seiner Stellvertreter. Er besteht aus 22 ProfessorInnen, 7 wissenschaftl. MitarbeiterInnen, 7 StudentInnen und 7 nichtwissenschaftl. MitarbeiterInnen.

Der SENAT befaßt sich mit der Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Fachbereichen; Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung in Fragen der Forschung, der Einrichtung von Sonderforschungsbereichen und der Förderung des wiss. Nachwuchses; Beschlußfassung über die Vorschläge der Fachbereiche für die Berufung von Professoren; Stellungnahme zu dem Beitrag der Hochschule zum Voranschlag für den Landeshaushalt und zur Verteilung der zur Verfügung stehenden Stellen und Mittel. Zusammensetzung: 12 Profs, 4 wiss., 4 Studis, 2 nichtwiss.

Der FACHBEREICHSRAT ist zuständig für alle Forschung und Lehre des Fachbereichs betreffenden Angelegenheiten (z.B. Vorlesungsverzeichnis, Vorschlag an den Senat über die Berufung von Professoren); Benennung von Ausschußmitgliedern (z.B. Prüfungsausschuß); Wahl des Dekans (z.Zt. Prof.Dr. Trenkler).. Er besteht aus 7 Profs, 2 wiss., 2 Studis und 1 nichtwiss.

Da unseren Forderungen nach paritätischer Mitbestimmung im letzten Streik nicht nachgekommen wurde, also die Profs in allen Gremien weiterhin die absolute Mehrheit haben, hat die letzte FVV beschlossen, an jeder Fachbereichsratssitzung nicht nur die zwei offiziellen VertreterInnen teilnehmen zu lassen, sondern  $2+5 = 7$  !

Die Wählurnen für die StatistikerInnen stehen im HGII. Es stehen folgende Listen zur Wahl:

für Senat und Konvent: Fachschaftsaktive

Trink was 42

RCDS

für den Fachbereichsrat: POGEPROGE

(sozusagen eine Einheitsliste, auf den E's zu betonen)

Gewählt werden aber nicht Listen, sondern Personen. Man/frau hat jeweils halb so viel Stimmen, wie es VertreterInnen gibt:

1 für den Fachbereichsrat (FBR)

2 für den Senat

4 für den Konvent

JedeR KandidatIn darf höchstens eine Stimme gegeben werden. Wie Ihr seht, finden die Wahlen nach Personengruppen getrennt statt, d.h., Studis dürfen nur Studis wählen, Profs nur Profs usw.

Es ist WICHTIG, daß möglichst Viele Leute an den Wahlen teilnehmen !!!!!!! Die studentischen VertreterInnen können nämlich viel mehr durchsetzen, wenn sie von 70% der StudentInnen gewählt sind und nicht nur von 10%.

# Geht wählen!

Der Fachschaftsrat Statistik

## TRINK WAS 42 in die Gremien

In der Woche vom 11.-14.12.89 finden die Wahlen zu den universitären Gremien Senat, Konvent und Fachbereichsräte statt .

Das unabhängige Fachschaftslistenbündnis " Trink Was 42 " hat auch eine Reihe von Kandidaten für diese Wahlen aufgestellt . Darunter sind neben Elektrotechnikern , Physikern und Chemietechnikern auch einige Statistiker . Für den Konvent kandidieren Achim Steup ( 9. Semester , Mitglied des StudentInnenparlaments , Arbeitskreis Antifaschismus ) und Gerald Städtler ( 9. Semester , Mitglied des StudentInnenparlaments ) .

Für den Senat kandidiert Dirk " Stoney " Küsters ( 9. Semester , Mitglied im AstA und im Verwaltungsrat des Studentenwerkes Dortmund ) .

Die Kandidaten der Liste " Trink Was 42 " treten ein für eine fachschaftsnahe Durchsetzung studentischer Interessen in Senat und Konvent, daher kommen alle unsere Leute aus der aktiven Fachschaftsarbeit und sind unabhängig von parteipolitischen Zusammenhängen .

Die wichtigste Entscheidung des neuen Konvent wird die Wahl eines neuen Rektors sein ( Das eine Rektorin zur Debatte steht kann man schon jetzt nahezu ausschließen ) . Trink Was 42 wird nur einem Kandidaten zustimmen der zu Themen wie Finanzierung der studentischen Frauenbeauftragten oder Errichtung provisorischer Hörsäle und Seminarräume sowie Anerkennung der studenteneigenen Sprachkurse mehr zu sagen hat als " Ich verstehe euer Anliegen sehr gut nur leider kann ich nichts für euch tun ! " .

Im Senat werden wir un bemühen für eine größere Transparenz zu sorgen und das Rektorat stärker als bisher auf die Ausführung von Senatsbeschlüssen zu kontrollieren .



Stoney

WAHLEN'WAHLEN'WAHLEN'WAHLEN'WAHLEN'WAHLEN'WAHLEN'WAHLEN'WAHLEN

es wird wieder gewählt!!!!!! genaueres über den Wahlmodus verrät der Wahlauf Ruf des Fachschafts-rates; doch damit Ihr auch wißt, wen Ihr denn so wählen könnt, gibt es auch noch einige Kandidatinnen-Vorstellungen, leider nicht vollständig, das liegt aber nicht an der Omega, sondern an den Leuten selbst: Wer nichts schreibt (o.ä.), kann auch nicht hier auftauchen!!!

Trotzdem noch einmal kurz die Namen der KandidatInnen:

- für den Fachbereichsrat: POGEPROGE

Katrin Beckmann  
Thomas Beher  
Christoph Edel  
Thomas Fischer  
Uschi Sondhauf  
Andreas Esch  
Norbert Holländer

(1 Stimme)

- für den Senat:

RCDS

Uwe Klinger (CT)  
manfred NOel (Inf)  
Markus Neuhäuser (Statistik)  
Christoph Wissing (Inf)

FACHSCHAFTSAKTIVE

Magdalena Thöne (Statistik)  
Jupp Braunschädel (Chemietech.)  
Oliver Brückmann (Raumpl.)  
Michael Klein (Inf + Dipl.Päd.)

(2 Stimmen)

TRINK WAS 42

Dirk Küsters (Statistik)  
Thomas Boerner (ET)  
Thomas Bock (Physik)



- für den Konvent:

RCDS

Chridtroph Wissing (Inf)  
Manfred Noel (Inf)  
Markus Neuhäuser (Statistik)  
Uwe Klinger (CT)  
Dietmar York (Wiso)

FACHSCHAFTSAKTIVE

Heinz Forsthuber (Statistik)  
Michael Klein (Inf. + Dipl.Päd.)  
Claudia Pohl (Mathe)  
Antje Laufmann (Inf)  
Detlev Schaub (Statistik)  
Gerald Faber (Wiso)  
Uschi Sondhauß (Statistik)

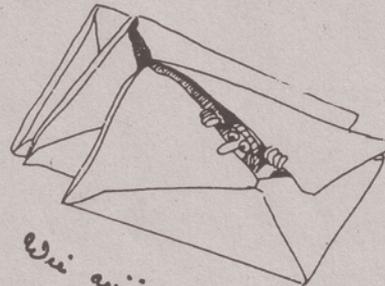
TRINK WAS 42

Achim Steup (Statistik)  
Gerald Städtler (Statistik)  
Martin Langer (ET)  
Peter Thole (ET)  
Jürgen Zedler (CT)  
Thomas Boerner (ET)  
Sascha Gajewski (ET)

Andreas Grimsehl (ET)

Klaus Tetzner (ET)

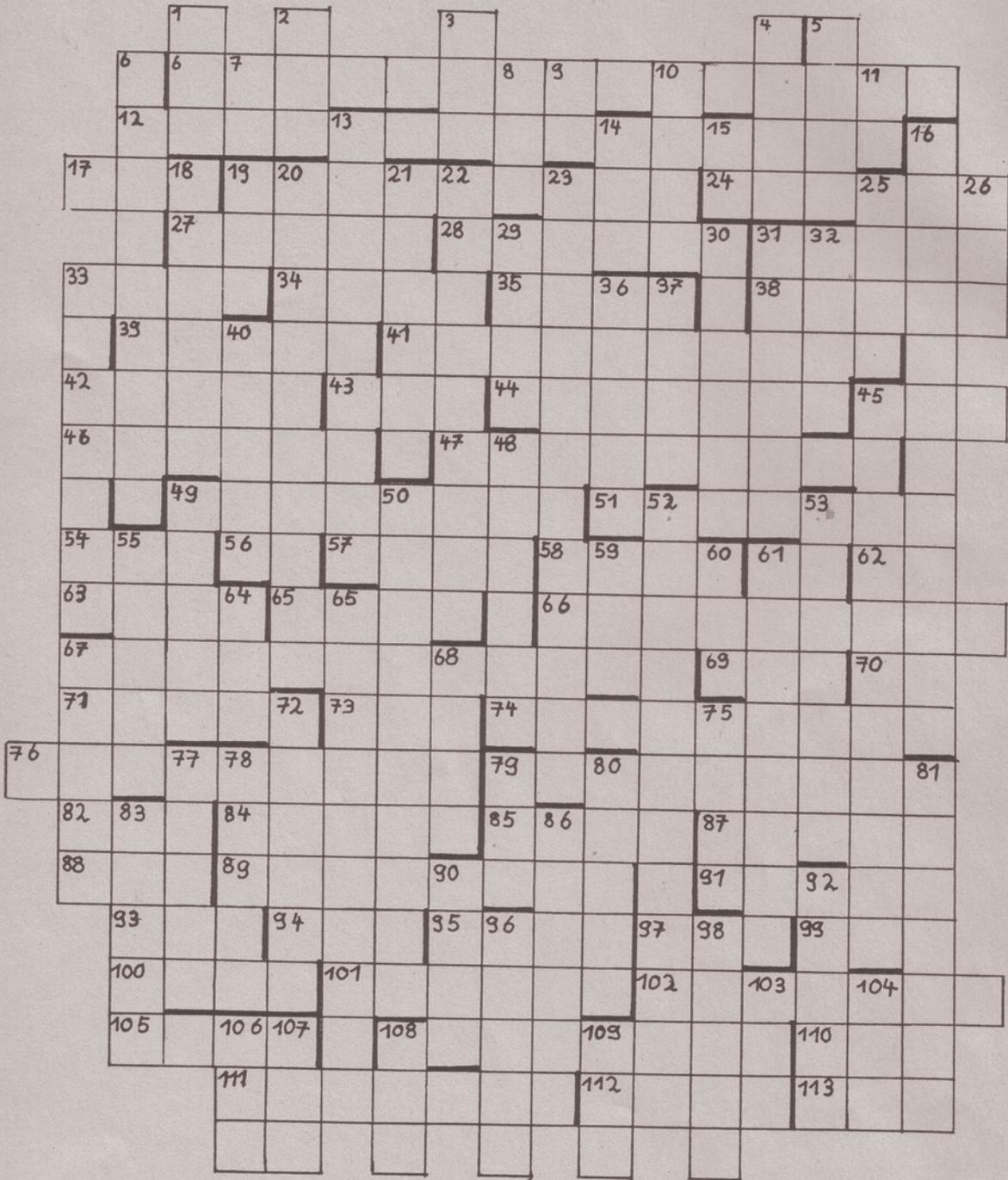
(4 Stimmen)



Wie wär 's denn mal  
mit Briefwahl ?!

# Omega-Kätsel No. 6

wie immer von Thomas \*



\* als er aus Sheffield zurück war. D. Khan/Pau wieder markiert



- Waagrecht:
- 6: Was wir alle Sorten nennen, fruchtet in England nur in diesem Falle.
- 12: Ein solches Modell ist auch für englische Studenten ein ziemliches Kreuz.
- 17: Er wird in keinster Weise von Blüm's Gesundheitsreform betroffen.
- 19: Was täten wir in England nur ohne es?
- 24: *Frage wie Ralf König.*
- 27: In diesem wichtigen englischen Wort stehen vier Vokale ordentlich hintereinander.
- 28: Diesen Bewohner einer holländischen Stadt verzehren Deutsche gerne
- 31: So mögen's die Engländer
- 33: Dabei kostet der Eintritt nur einmal
- 34: Findet Verwendung vor Kaminfeuern und im Physikunterricht
- 35: Nur wenn es ein heißer ist, kann man sich vielleicht draufsetzen.
- 38: Dieser Einwohner von Belfast wurde durch einfache Gemüter bekannt gemacht.
- 39: Auf dem haben es Pubs immer.
- 41: Das passiert Praktikumsberichten selten
- 42: Im CD-Player macht er, was sein Name verspricht
- 43: Gibt man das jemanden, ist es nur auf Deutsch umsonst, auf Englisch nicht.
- 44: Wird in England viel mit geschoben
- 45: Umgedrehtes Mainzelmännchen hat 'ne tolle Tolle.
- 46: Auch wenn er von gestern ist, taucht er manchmal in Großbritannien auf
- 47: Diese Eigenschaft kann bei Misswahlen hinderlich sein.
- 49: Dabei kommen Britische Frauen zu kurz.
- 51: Von dieser Liebe sang Markus Mandel.
- 54: Eine der ehemaligen Britischen Kolonien
- 56: An diese Gemeinschaft müssen sich Briten (und andere) erst gewöhnen,
- 57: Diese belgische Stadt findet man auf Britischen Toilettentüren
- 58: Das gehört nur uns allein
- 61/62: Dreht man ihn um und gibt noch einen drauf, wird er zum Bock.
- 63: Diese unterkühlte Dame wird auch langsam aber sicher auf Eis gelegt.
- 65: Lustobjekt des Papstes
- 66: Auf Englisch wird diese Teststatistik leicht verfüglich ausgesprochen.
- 67: Damit ist ein Semester in Sheffield nicht zu vergleichen (vgl. Omega 34)
- 69: Was? Spanische Wörter auch noch in diesem Kreuzworträtsel?
- 70: Um diese Zahl dreht sich vieles.
- 71: Als Meister leuchtet er nicht
- 73: Sie bringt manche aus dem Gleichgewicht
- 74: Den nehmen Deutsche, denen Linksverkehr noch nicht ausreicht.
- 76: Ihn spielte Vicco von Bülow.
- 79: Er aktiviert Aktiv-Urlauber
- 82y Gastlicher deutscher Fluß
- 84: Das Hauptproblem der U-Boot-Jagd
- 85: Daran fahren Sheffield's Busse entlang
- 87: Wer darin sitzt, könnte sich schwarzärgern
- 88: So könnte eine bekannte Kölner Gruppe auf Englisch heißen
- 89: Diese Eigenschaft der Anpassung ist unverzichtbar.
- 91: Ohne dies wird kein Licht im Court
- 93: Obwohl man ihn für typisch Englisch hält, kommt er ursprünglich aus China
- 94: Hält Prinzessinen wach
- 95: Sinnlos, dieses Tier in die griechische Hauptstadt zu importieren.
- 97: Typischer Name für Mitteleuropäer mit drei Buchstaben
- 99: Der Anfang vom "Raus bist du!"
- 100: Aschenbecher, nicht nur für Raucher
- 101: In diesem Becken kann man nicht baden
- 102: Birne auf Englisch
- 105: Sie ist vom Winde verweht - freiwillig
- 108: Den tanzt der kleine Micheal
- 110: Meistgekruzworträtselster Vogel
- 111: Was sich hinten wie unbebautes Land anhört, ist Menschen wertvoll.
- 112: Nachdem sie fielen, wurde der Rubikon überschritten.
- 113: Es ist kein Vogel, kein Flugzeug, aber es ist auch nicht Superman! Na, welcher Mann ist's wohl? (Genau, der!)
- ... und senkrecht  
findet Ihr auf  
Seite 23 .

# Die Fachschaftsaktiven

PROSIT NEUWAHL!!!!

oder

WAS IM NÄCHSTEN JAHR IN SENAT UND KONVENT ANLIEGT !

Vom 11. -14. Dezember 1989 wird endlich wieder gewählt; neben den Fachbereichsräten werden uniweit auch Senat und Konvent gewählt. Dazu soll es nun ein paar kurze Stichpunkte geben, was unter anderem in nächster Zeit so ansteht und was wir, die FACHSCHAFTSAKTIVEN, so machen wollen.



KONVENT

Im nächsten Jahr steht der Konvent vor der Aufgabe, den Rektor sowie die Prorektoren als "Leitung der Hochschule" zu wählen. Dies ist neben der Entgegennahme des jährlichen Rechenschaftsberichts des Rektorates auch die einzige Aufgabe des Konvents in der nächsten Legislaturperiode, nachdem im letzten Jahr u.a. die Grundordnung und damit zusammenhängend die Wahlordnung geändert wurde. Mitglieder des Konvents sind 22 VertreterInnen der Gruppe der ProfessorInnen und je 7 VertreterInnen der Gruppe der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, der nichtwissenschaftlichen MitarbeiterInnen sowie der StudentInnen! JedeR StudentIn hat dabei 4 Stimmen, mit denen sie/er auch KandidatInnen unterschiedlicher Listen wählen kann, - pro KandidatIn jedoch nur eine Stimme.



SENAT

Der Senat ist das 'höchste beschlussfassende Gremium' an der Uni, -(so heißt das nun mal!)-; so gut wie alle wichtigen Beschlüsse, die die einzelnen Fachbereiche und die Uni als ganzes betreffen, werden dort getroffen.

Im Senat sitzen neben dem Rektor 12 ProfessorInnen, 4 wiss. MitarbeiterInnen, 2 nichtwiss. MitarbeiterInnen und 4 Studierende; gewählt wird genauso wie zum Konvent, allerdings hat hier jedeR Studentin nur zwei Stimmen!

Fröhlich oder gerade wegen der absoluten ProfessorInnen-Mehrheit finden wir es wichtig, daß Studierende im Senat vertreten sind und dort auch aktiv werden.

Und das wollen wir unter anderem mit folgenden Sachen:

- als SenatorInnen haben wir die Möglichkeit, frühzeitig und direkt an Informationen (z. B. neue Pläne aus D'dorf) zu gelangen, die wir dann auch an die Fachschaften etc. weitergeben werden

- umgekehrt haben wir aber auch die Möglichkeiten, Informationen und Meinungen aus den Fachschaften, von studentischen VertreterInnen in den Fachbereichsräten etc. im Senat vorzubringen; insbesondere Minderheitenmeinungen können wir auf diese Weise dort noch einmal zur Kenntnis bringen "die Argumente der anderen Seite weitertragen"

- deswegen finden wir eine intensive Zusammenarbeit mit den Fachschaften und den Fachbereichsräten notwendig und wichtig, wir werden also den Kontakt suchen und auf Euch zukommen!

- auf diese Weise haben wir dann einen zweiten Informationskanal, parallel zum Dienstweg (über die Dekane etc.), auf dem in beiden Richtungen schneller, effektiver und aus studentischer Sicht Infos ausgetauscht werden können

- eine intensive Zusammenarbeit ist natürlich auch mit den Studierenden im Konvent und den VertreterInnen in den Senatsausschüssen anvisiert

- um eine kontinuierliche Weiterarbeit zu gewährleisten und die Übergangsschwirigkeiten, die durch den Wechsel der SenatorInnen entstehen können, einfacher meistern zu können, werden wir uns auch immer wieder mit unseren AmtsvorgängerInnen in Verbindung setzen; außerdem haben wir mit Jupp Braunschädel einen erfahrenen Senator sogar auf unserer Liste!

- um die Senatsitzungen möglichst gut und wirkungsvoll vorbereiten zu können, streben wir eine gemeinsame Vorbereitung aller Studierenden (aller Listen), zusammen mit den Senatsausschuß-Mitgliedern und betroffenen Gruppen sowie der Vertretung des ASTA im Senat an!

- neben einer solchen Vorbereitung möchten wir die Hochschulöffentlichkeit nicht nur vor, sondern auch während der Senatsitzungen mobilisieren, indem möglichst viele ZuschauerInnen an den Sitzungen teilnehmen; auf diese Weise sollen gerade studentische Interessen noch einmal deutlich unterstrichen werden!  
Also "Öffentlichkeit herstellen!!"

- außerdem soll gegeben falls die (Hochschul-) Öffentlichkeit mobilisiert werden gegen professorale Machenschaften und Mausecheln; wir wollen "auf die Finger schauen" und auch "auf die Finger klopfen", wenn es sein muß!

- dazu gehören natürlich regelmäßige Berichte von den Senatsitzungen auf Vollversammlungen, in Fachschafts- und Asta-Zeitungen und auf Flugblättern etc.; wir wollen also unsere Öffentlichkeitsarbeit reaktivieren!



- wir befürworten und unterstützen Initiativen aus der Studierendenschaft und tragen sie in den Senat, - z. B. Init. zur Förderung/zur Erhöhung des Frauenanteils in allen Gruppen o. ä.

- wir wollen auf diese Weise auch "Sachen ansprechen, die sonst keine(r) anspricht", gegen die sich aber eigentlich niemand zur Wehr setzen kann; etwa Frauenfragen, Belange von Behinderten, von AusländerInnen, von Arbeiterkindern an der Hochschule etc, Wohnraumproblematiken uvm.

- wir wollen daran arbeiten, daß Senatsstellungen zur "Hochschulmisere" nicht nur die Probleme der Profs darstellen, sondern auch die Sichtweise der Studierenden etc. vertreten wird!

- es reicht nicht nur, als kleine Minderheit im Senat zu arbeiten; um etwas zu erreichen, müssen und wollen wir die übrigen "Senatsminderheiten" (Assis, Niwis) sowie die fortschrittlichen ProfessorInnen unterstützen und mit ihnen zusammenarbeiten

- als Hauptziel, was leider nicht auf die Schnelle erreichbar ist, streben wir natürlich paritätisch besetzte Gremien an, d.h. alle vier Gruppen sollen gleichstark vertreten sein; als Vorstufe sollten zumindest paritätisch besetzte Vorschalt-Gremien wie etwa in einigen (nördlichen) Bundesländern eingesetzt werden!

- wir werden uns gegen den professoralen Männerwahn im Senat einsetzen!!!



Abschließend nun noch einige sehr konkrete Punkte, die wir uns für unsere Arbeit im Senat vorgenommen haben:

\* nicht nur die gewählten Mitglieder erledigen die gesamte Arbeit, auch unsere StellvertreterInnen werden aktiv bleiben, zB in der Ausschubarbeit für die Senatskommissionen etc.

\* überhaupt wollen wir die studentischen Mitglieder in die Senatsausschüsse nicht nach irgendwelchen Fraktionszugehörigkeiten o.ä. wählen bzw. entsenden, sondern nach der Bereitschaft der KandidatInnen, - die Sitzungen regelmäßig zu besuchen und studentische Standpunkte zu vertreten, - sich vor der Sitzung bei betroffenen Fachschaften zu informieren, - Informationen an betroffene Gruppen weiterzuleiten, - und bei der Vorbereitung der Senatsitzungen mitzuwirken

\* um eine kontinuierliche Ausschubarbeit auch während der Semesterferien etc. durchführen zu können, werden wir uns für die Wahl von stellvertretenden studentischen Mitgliedern in die Ausschüsse einsetzen

\* "Agieren statt Reagieren!", - deswegen werden wir studentische Initiativen etc. als Tagesordnungspunkte für die jeweils nächste Sitzung einbringen und nicht nur warten, was uns vorge-setzt wird!

\* wir werden ein eigenes, alternatives Sitzungsprotokoll anfertigen, um in der nächsten Sitzung das offizielle Protokoll auf Unstimmigkeiten o.ä. besser überprüfen zu können und gegebenenfalls das Protokoll ändern zu lassen

\*\*\*\*\*Also dann! PROSIT NEUWAHL!!!!!!!

*Majdalan a*

Versuche (m)einer Vorstellung

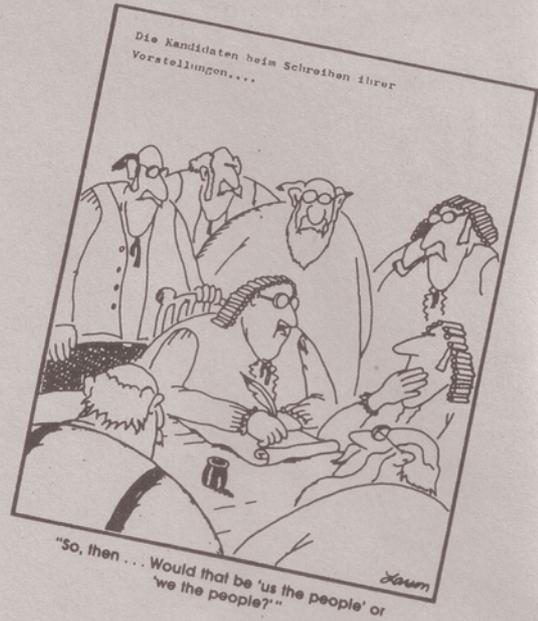
Ich heiÙe Thomas Fischer, bin 23 Jahre alt, habe braune Augen und hatte mal die Klassenkasse unter mir...(Halt, das gab's schon mal. Ist wohl auch nicht so gut.)  
Vielleicht so:  
Für mich als Kandidaten sprechen folgende Eigenschaften, die ich allen anderen Kandidatinnen und Kandidaten voraus habe:

- (das war's wohl auch nicht)

Dann vielleicht so:  
Als politischer Mensch stehe ich in der großen Tradition erfolgreicher Badener und Thomasse an dieser Uni. (Leider/zum Glück stimmt das nicht ganz.)

Nächster Versuch:  
Ich bin weder ein linker Mann (im Sinne von link = unfair), noch ein rechter Mann (im Sinne der Zigarettenreklame). Allerdings bin ich auch kein Mann der Mitte (im Sinne von Helmut K.). Bin ich überhaupt ein Mann? (hoffentlich eine rhetorische Frage)

Letzter Versuch:  
a.) Privat: Die beste Chance mich kennenzulernen, besteht in persönlichen Gesprächen. Wer dazu keine Lust, Zeit oder Möglichkeit hat, dem empfehle ich das Buch "Der seltsame Mr. Quinn" von Agatha Christie. Meiner Meinung nach gibt es zwischen der zweiten Hauptfigur, neben Mr. Quinn, und mir Ähnlichkeiten.  
b.) als Kandidat: Wenn wir uns den Fachbereich als Motor vorstellen (um ein ähnliches Bild wie auf der letzten FVV zu gebrauchen), ist es, so glaube ich, für die Studierenden besser, wenn es im Fachbereichsrat Studierende gibt, die, soweit möglich, den Motor schmieren oder Sand ins Getriebe streuen (je nachdem was angebracht ist), als ihn in einer Fehlzündung (laut, hell und sehr kurz) zu verlassen und von da ab, nur noch die Abgase abzubekommen.



Andreas Esch  
Fachbereichsrat

Fachschaft: Saug Dir doch mal was aus den Fingern für die neue Omega!

Was?

Fachschaft: Als Vorstellung Deiner Person, schließlich kandidierst Du doch für die Fachbereichsrats-Wahlen (ich mach aber merkwürdige Tippfehler.....)

Also gut: Ich heiÙe Andreas Esch und gehöre zu den armen Schweinen, die ihre Regelstudienzeit (und mehr....?) noch vor sich haben, also Erstsemester. Bevor ich an die Uni kam habe ich richtig Gelegenheit gehabt, das richtige (Erwebs-) Leben kennenzulernen, will sagen ein Abkömmling halblinker Bildungspolitik, zweiter Bildungsweg bewußt erleben und immer bereit mitzugestalten wo es nur geht. Meine Thesen für den FBR: Durchsetzung von Parität in dem für uns erstmal wichtigsten Gremium durch Aussitzen! Ähnlichkeiten mit irgendwelchen Bundeskrampflern hoffentlich zufällig.... Hab ich Thesen gesagt? Vielleicht fallen mir demnächst durch Einarbeitung in die Zusammenhänge (leber) noch weitere ein. Ansonsten seit einem halben Jahr Dortmunder mit relativ intimer Beziehung zu Ruhrgebiet, woll?

Katrin Beckmann, 9. Semester, Ostwestfalen,  
z. Zt. Mitglied im Fachbereichsrat



manche meinen, dies sollte mal meine Lektüre sein

uschi sondhauß

fachbereichsrat und konvent

für gerald und gerold (und gegen die ämterhäufung):  
in den fachbereichsrat will ich wirklich reinge-  
wählt werden, beim konvent will ich vor allen dingen  
viertelparität spielen, finde aber, auch dafür brauche  
ich ein mandat

ansonsten (stöhn....) sollt ihr mich vor allen dingen  
wegen meiner spritzigkeit und schlagfertigkeit  
wählen, die ihr an dieser bravourösen und mit leicht-  
tigkeit hingekritzelten vorstellung meinerseits erken-  
nen könnt

22 jahre, 7. semester, aus dem schwäbischen, ehe-  
mals im fachschaftsrat, derzeit fachbereichsratsmitglied



Thomas Beber, 9. Semester, Essener, ehemaliger  
Fachschaftsfinanzreferent, derzeit als Vertreter  
im Fachbereichsrat.  
(P.S.: So wie der Typ da oben sehe ich natürlich  
nicht aus. Ich trage nämlich keine Brille.)

Heinz Forsthuber:

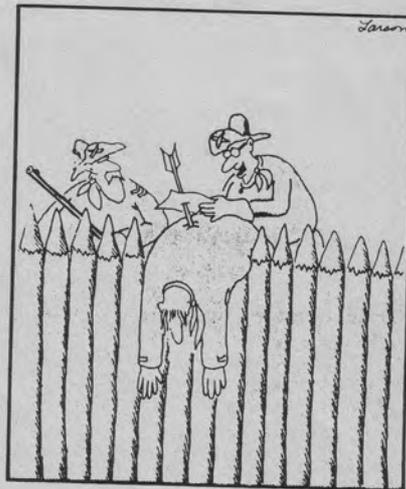
26 Jahre, 13. Semester,  
im FB Statistik seit einiger Zeit im Haushaltsausschuß  
sowie Lust-Ausschuß.  
Seit drei Jahren als Vertreter der FALI/JUSO-Liste  
für die Statistik im SP  
Südbadener aus dem Dreiländereck (Schweiz-Frankreich-Schwaben),  
damit vertraut im Umgang mit fremdartigen Kulturen und wohl  
in der Lage, sich rasch auf Kontakte mit der Gruppe der Pro-  
fessorInnen einzustellen!

VORSTELUNG

Name: Detlev Schaub  
11tes Semester Statistik, 24 Jahre alt  
Schuhgröße 42, MÄNNLICH  
(trotz der langen Haare)  
Mitglied der Juso-Hochschulgruppe, halte  
mich selbst für einen Sozialisten.  
Ehemals Mitglied im Fachschaftsrat Statistik.  
Kein Sektenmitglied.  
Ziel der Kandidatur:  
Mit allen anderen demokratischen Kräften  
im Konvent die undemokratische Zusammen-  
setzung dieses Gremiums bekämpfen  
(Ich will 4tel-Parität).  
VORSTELLUNG ENDE

Magdalena Thöne:

für eine Personenvorstellerei fehlt mir wohl doch  
die Zeit, da die Omega noch immer nicht fertig lay-  
outed ist und es ist schon freitag nachmittag, halb  
fünf(dh. die Red. arbeitet noch!!!!),  
trotzdem ganz kurz:  
hebes Semester, langjähriges Mitglied im FBR (WissHG/GO-Opfer),  
die Nase noch nicht endgültig voll von der Gremienarbeit (noch  
immer im Prüfungsausschuß), will jetzt ein neues Gremium  
(nämlich Senat) ausprobieren, nach dem Motto "Neue Gegner/  
neue Aufgaben!", Frau, aber bestimmt keine Alibi-Frau,  
... und am Ende ein großes A!!!!!!!!!!!!!!



"So so, Herr Trenkler, die Studenten fordern "1" also die Viertel-Parität im Fachbereichsrat."

WIE WIR AUSZOGEN, DIE WIENER STATISTIKER ZU SUCHEN  
oder  
ACH, IST DIE WELT DOCH KOMPLIZIERT UND UNGERECHT

Eine nichtalltägliche Urlaubsbegebenheit, aus meinen Memoiren rekonstruiert. Essay von Andreas Bachinger.

Es waren einmal ein Sommer, ein Statistiker und eine Statistikerin. Zur gleichen Zeit begab es sich, daß sie eine lange Fahrt in ein schönes Land unternahmen, die in seiner so prachtvollen Hauptstadt, einst kulturelles und machtpolitisches Zentrum der Welt, endete: das gute, das gute alte WIEN....

?! falsch

Zwischen anstrengenden Stunden (in Karlskirche, Stephansdom, Votivkirche, U-bahn, Straßenbahn, Rathaus, Schloß Belvedere, Schloß Schönbrunn, Kaisergruft und Dinosauriermuseum), Spaziergängen zur UNO-City, durch diverse Parks u. Friedhöfe, an Wien und Donau entlang, zu Märkten und zum Fundbüro und Vergnügungen (wie Prater, Lusthaus, Besuchen, Jugendherberge, Essen gehen und in Weinspelunken rumhängen) überkam uns immer mehr die Neugier... die Neugier nach dem Befinden der Wiener StatistikerInnen

Es wurde die Aktionsgemeinschaft "Optimistische Dortmunder" gegründet, kurzerhand und spontan beim Essen in der Mensa der Wirtschaftsuni (das Essen dort ist zu empfehlen: man kann da sehr gut speisen, sitzt schön; allerdings ist das Essen teurer als bei uns, ca. 6 DM). *Wdl*

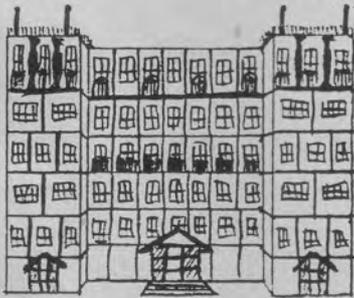
Unser Ziel: Studienordnung, Alltag, Aktivitäten und Anzahl unserer Studienkollegen in Wien herauszubekommen und dann mal sehen, was sich weiter ergibt.

Das war am 8.8., ein Dienstag. Begeistert von unserer Idee verließen wir die Mensa und fragten den Pförtner in der Eingangshalle (die uns an eine Flughafenhalle erinnerte) der Wirtschaftsuni nach der statistischen Fakultät (=Fachbereich). Auf unsere Frage gab er uns den ersten Stock an. Da wir an diesem Tag schon anderes vorhatten, beschlossen wir, unser Vorhaben am nächsten Tag weiterzuverfolgen.

Der nächste Tag, Mittwoch 9.8., barg dann einige Überraschungen für uns:

Schon vor dem Mittagessen gingen wir ins Hauptgebäude der Wirtschafts- Uni, genauer in die erste Etage. Trotz der Großzügigkeit des neuen Gebäudes fanden wir dort einen Gang mit Schildern, die auf Zugehörigkeit zur Statistik schließen ließen. Das, was wir sahen, war nicht sehr interessant, also fragten wir einen Typ, der uns wichtig vorkam, wo denn die statistische Fakultät sei. Er war sehr verwundert, glotzte uns an, rieb sich die Stirn und sagte, er hätte noch nie etwas von einer statistischen Fakultät gehört! Wir waren also nur im statistischen Institut der Fakultät Wirtschaft gelandet. Das war nicht das, was wir suchten.

Nach dem Essen fuhren wir in die Stadtmitte zurück, wo sich auch die



Hauptuni

Hauptuniversität befindet. Die gibt es schon seit 13hundertnochwas, und das dazugehörige Gebäude stammt aus dem 18. Jahrhundert (also 17hundertnochwas, stimmt's, Orike?). So sah es aber auch aus: breite Treppe hoch, und drin erst mal eine riesige Eingangshalle mit großer Kuppel. Viel Marmor und Mosaik, Stuck u.s.w.- war ganz schön beeindruckend.

Aber wir waren ja wegen der Statistiker hier.

Der Pförtner hatte geschlossen, also frugen wir erst Studenten (die wußten gar nichts), dann einen Professor oder so was. Er zeigte sich begeistert, weil wir aus Dortmund kamen, und beschrieb uns dann einen wahren Irrweg. Wir bedankten uns artig, und als er weg war, verließen wir wieder das Gebäude. Wir hätten den Weg zu den Statistikern nie gefunden, es war der helle Wahnsinn. Das Haus der Hauptuni ist ja eh schon verschachtelt genug (ideal für den alljährlich stattfindenden Uniball), daß man sich glatt darin verlaufen kann in engen Gängen, Hallen, Räumen, Türen, Brettern, Baustellen, Cafeterien, ... Wir sollten irgendwo "da hinten" einem Gang folgen, um 'n paar Ecken rum, dann das Gebäude im Innenhof verlassen und woanders wieder hinein. Da wär's dann gewesen. Wie gesagt, aussichtslos, es zu finden, zumal kaum Leute in der Uni waren (Ferien und so...). Für's erste gaben wir auf.

Der Tag danach, Donnerstag 10.8., war dann noch kurioser:  
Am Abend zuvor den Tip erhalten, trafen wir uns nach vorheriger Trennung vor dem Hauptgebäude der technischen Universität wieder (wieder so ein alter Schuppen mit Sehenswürdigkeitsfahnen dadran). Doch wie <sup>A</sup> sich auf der Schautafel herausstellte, war dort nur ein statistisches Institut beheimatet. Aber der Pförtner wußte Rat: er schickte uns in das nagelneue Zweitgebäude der technischen Uni, wo wir auch hingingen. Rauf in den sechsten Stock, Turm B. Dort war es leer. Wir sahen uns Klausurergebnisse an (ähnlich mies wie bei uns) und auch ein paar Bekanntmachungen. Nach einiger Zeit trudelten wir schließlich im Sekretariat <sup>ein</sup> und unterhielten uns mit der netten Sekretärin (oder war es 'ne Assistentin/Hiwi?), die uns jedoch nicht viel weiterhelfen <sup>ugs</sup> konnte. Sie holte uns ihren "Vorstand", den Leiter der Abteilung, heran. Dieser war der erste und einzige Mensch, der etwas über sie wußte - die Wiener Statistiker, <sup>inun</sup> die uns schon fast wie ein Phantom vorkamen, das man nie sieht. Wir hatten es schon fast erahnt - dieses war wieder nicht die statistische Fakultät, sondern nur noch eins mehr von diesen statistischen Instituten.

Aber wenigstens konnten wir etwas erfahren:  
Nach Meinung dieses Professors geht es den Wiener Statistikern <sup>inun</sup> ziemlich schlecht. Der Studienverlauf ist längst nicht so durchorganisiert wie bei uns. So sind z.B. (vielleicht nur für Wiener Verhältnisse?) sehr viele Stunden an Vorlesungen und Übungen vorgesehen. Diese werden jedoch nicht von einem Fachbereich angeboten - sie finden vielmehr in verschiedenen Fakultäten statt, somit an verschiedenen Orten - ,und die Studierenden <sup>na also!</sup> müssen sich ihren Stundenplan selber zusammenstellen... Auf die Frage, wie viele es denn überhaupt seien, traten Runzeln in sein Gesicht: "Das sind nur so 20 Exzentriker, die jedes Jahr anfangen", meinte er, leicht mitleidvoll lächelnd. Angeboten wird der Studiengang an der - Hauptuni.



Nelli

Vorbild für alle

Nelli macht sich  
nützlich.  
Nelli scheffelt  
Geld für  
Admira.  
Nelli macht Werbung.

Bechingen und  
Admira -  
besser geht's  
niema!

Bechingen -  
leckerer ans  
Obereggerland

- 21 -

Unser Ziel klar vor Augen habend, fuhren wir wieder zur Hauptuni, um den Pförtner zu fragen; und wirklich, heute war er da, unser Retter! Im ersten Stock sollte sie sein, die statistische Fakultät, erster Stock und dann rechts! Doch schon wieder gab's Probleme: die breite geschwungene Marmortreppe führte nach oben, und wir verließen sie bei der ersten Möglichkeit. Wir suchten uns dumm und dusselig, <sup>195</sup> keine statistische Fakultät in Sicht! Durch einen lieben Menschen erfuhren wir irgendwann, daß der erste Stock über uns war! Wir waren auf der halben Etage gelandet! Oben im ersten Stock sah es dann ziemlich nüchtern aus. Blanke weißgraue Wände (dort war wohl renoviert <sup>Plötzlich</sup> worden). Mit einemmal fanden wir Hinweise auf Statistik. Wir stießen dann auf eine Glastür, und dahinter war sie dann wohl - die langersehnte statistische Fakultät! Aber es waren ja Ferien, und warum sollte dann jemand da sein, besonders, wenn zwei Besucher <sup>Innen</sup> aus Dortmund kommen? Ist ja auch unnötig, den Minimalbetrieb eines Fachbereiches in den Ferien aufrechtzuerhalten.

Das war dann das Ende. Wir gaben auf. Der Weg nach draußen führte noch vorbei am Audimax, der für 800 Leute Platz garantiert. Was war das für ein Ding! Wie aus dem Bilderbuch. Zwei Etagen übereinander, Holzbänke wie in der Kirche, und wenn ein großer Mensch vor einem sitzt, kann der/die hintere nichts mehr sehen. Bei langen Haaren dürfte es dann unerträglich sein.



Wie gesagt, wir gaben unser Vorhaben auf, obwohl wir kaum etwas erreicht hatten.

Am nächsten Tag war auch das Geld alle, und wie <sup>wir</sup> fuhren nach Hause. <sup>AW</sup> Noch heute denken wir an den "kleinen unbedeutenden Haufen Verrückter" der sich unter geschätzten 120000 Studierenden verliert... <sup>zitat eines Professors</sup>

Ich bedanke mich herzlich für die Mitarbeit von Ulrike Busselmann <sup>D</sup>

PS: freundlicherweise durchgelesen und "korrigiert" von dem saublöden, idiotischen Laberkopf, <sup>SIL</sup> genannt

schlampiger Stil,  
chauvinistisch,  
alles in allem: ausreichend (+) <sup>Di.</sup>

## LESETIP: Auf der Suche nach dem El Dorado

1992 ist es 500 Jahre her, daß Kolumbus seinen Fuß auf a  
amerikanischen Boden setzte. Es wird viele Feierlichkeiten  
anlässlich dieses Jubiläums geben. Gibt es was zu feiern?  
Für die Europäer schon.

Der uruguayische Journalist Eduardo Galeano beschreibt  
in seinem Buch "Die offenen Adern Lateinamerikas", wie die  
Europäer seit 500 Jahren ihren Profit aus Lateinamerika  
ziehen. Das sagenhafte El Dorado haben die spanischen und  
portugiesischen Abenteurer tatsächlich gefunden. Mit der  
hemmungslosen Ausbeutung der Gold- und Silberminen von un-  
geahnter Größe begann die Einbindung Lateinamerikas in den  
Weltmarkt. Den Edelmetallen folgten andere Mineralien,  
Zucker, Baumwolle, Kaffee, Kakao, Bananen. Galeano zeigt  
an vielen Beispielen, was diese "Entwicklung" für diese  
Länder bedeutete und immer noch bedeutet: miserabelste  
Arbeitsbedingungen, Fremdbestimmung, Monokultur, Hunger.  
Dem gegenüber stellt er die Folgen für die europäischen  
Staaten: Lateinamerika lieferte nicht nur neue Luxusgüter,  
nicht nur die mineralischen und pflanzlichen Rohstoffe  
für eine Industrialisierung Europas, sondern der Handel  
mit der Neuen Welt, so seine These, brachte der damaligen  
Handelsmacht England überhaupt erst das nötige Kapital  
ein, um die Industrielle Revolution einzuleiten. (Einen  
wichtigen Teil des Handels bildete zum Beispiel der  
Sklavenhandel.)

Das Buch liest sich spannend wie ein Krimi: auf jeder  
Seite ein Schocker. Menschen sterben massenhaft. Nur lei-  
der ist diesmal alles Realität.

Eduardo Galeano: Die offenen Adern Lateinamerikas. Peter  
Hammer Verlag, Wuppertal 1972.  
(steht auch in der Stadtbücherei)

Angelika Schaffrath

... aus rätseltechnischen Gründen erst hier hinten!

Senkrecht:

- 1: Das ist, wer davorsteht und es nicht trifft.
- 2: Meist flüchtige Erscheinung
- 3: *Haben Yuppies in den Haaren.*
- 4: Was dem Deutschen sein Bulle ist, ist er dem Franzosen.
- 5: Solch ein Steak bezeichnet man bestimmt nicht als Englisch.
- 6: Verhält sich zu Vinyl wie LP zu CD
- 7: Der griechische Buchstabe, den ich immer noch nicht richtig... (kennt man ja schon)
- 8: An solch einem Baum hängen Bänder
- 9: Vorn verdoppelt wird's ungenießbar, hinten verdoppelt zum Fluch.
- 10: Jemand, der in nicht betrügerischer Absicht fremde Identitäten annimmt.
- 11: Kommt nach Brigitte Bardot und Claudia Cardinale.
- 13: Den kennen Englische Bäcker nicht.
- 14: Kommt raus, wenn ein Engländer zwei und zwei zusammenzählen kann.  
Kurz für das, wozu auch Du zählst!
- 16: Das ist ein weibliches Wesen fast überall auf dieser Welt.
- 18: Wird in England sowohl gern gespielt als auch getrunken...
- 19: ...letzteres findet natürlich hier statt.
- 20: Damit der Leser weiß, wo man abgeschrieben hat.
- 21: Dieser Physiker sah alles nicht so negativ wie sein Kollege Fahrenheit.
- 22: *Daran hing Blondie.*
- 23: Das können Engländer nicht so gut
- 25: Aufforderung zum Traurigsein, wächst auf 65 senkrecht.
- 26: Dieses meint das "Acid" in Acid House.
- 29: Das ist Sheffield nicht.
- 30: Mitbringsel des Schweizer Nikolaus,...
- 31: ...Mitbringsel aus Sheffield.
- 32: Hersteller von Sachen, die Töne binden.
- 33: Kollege von 21 senkrecht.
- 36: Eigenschaft von Lagen und Mosch.
- 37: Paßt hinter Wal und Erde.
- 40: Gibt dem Wahnsinn die Hand.
- 45: Leute, an anderer Leute Problemen herumdoktorn.
- 49: So grüßt sie der Mister.
- 50: Wie heißt wohl der Tag, an dem in England alle Leute mit roten Nasen herumlaufen?
- 52: Was diese Eigenschaft besitzt, sollte man mit gerechnet haben.
- 53: Das kann der Schein.
- 55: Diese Cream nennen Engländer, was wir auf Pommes tun.
- 59: Sie schlägt niemanden.
- 60: Steht in ANOVA-Tafeln herum.
- 61: Ihr ist alles gleich.
- 64: Wer seine 6 Sinne nicht alle beisammen hat, vertraut vielleicht darauf.
- 65: Die nördlichsten stehen in Yorkshire.
- 67: Kopflös verursacht zum Anziehen gedachtes Schmerz.
- 68: Subtiler Bestandteil von Gettrorn
- 72: Engländer sagen: The Continent!
- 75: Hier sind die Wanderwege eher temporär
- 77: Geht der Deutsche zum Italiener oder Griechen, geht der Engländer zum...
- 78: Kauttionen-kostende Tätigkeit auf Statistikerfeten.
- 79: Es ist bitter, heißt aber nicht so.
- 80: Darauf leben die Briten.
- 81: Nicht jeder, der untreu wurde, muß ein Ehebrecher sein.
- 83: Ihr Mann heißt...,äh Kultur?
- 86: Englisch für 80 senkrecht.
- 90: Dieser U-Boot-Kapitän wurde vor den U-Booten erdacht.
- 92: Gehört zum Döner, wie der Gurry zur Wurst.
- 96: Ihm macht es nichts, tief zu sinken.
- 98: Tut man in der Sonne.
- 103: Unsere Jungs aus Wiesbaden.
- 104: Meistgebrauchter Vogel, vorwärts wie rückwärts.
- 106: Die Musik kam aus Jamaica, wurde aber in Coventry bekanntgemacht.
- 107: Fabelwesen macht Torhüter nervös.
- 108: Macht Bringsel erst schön.
- 109: Lebt im Wasser, ist kein Fisch und versteckt sich im Wald.



P.S.: 48: aktuell in Sheffield

-24-

Antrag der Studierendenschaft des Fachbereichs Statistik:

Der Fachbereichsrat möge beschließen:

\* Prüfungsberechtigungen gemäß DPO §4 (2), Satz 2 ff. werden durch den Fachbereichsrat erteilt.

Die Erteilung sollte nach folgenden Leitlinien geschehen:

- Ehemaligen HochschullehrerInnen des Fachbereichs Statistik wird eine generelle Prüfungsberechtigung erteilt.

- Wird eine Stamm-Vorlesung wie WRUMS, LINEARE MODELLE, STATISTIK, STICHPROBENVERFAHREN oder STOCHASTISCHE PROZESSE von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin/einem wissenschaftlichen Mitarbeiter oder einer/einem Lehrbeauftragten gehalten, wird die Prüfungsberechtigung für die komplette jeweils betroffene Prüfung im Vor- oder Haupt-Diplom erteilt.

- Im Bereich "Spezialgebiete der Statistik" erstreckt sich die Prüfungsberechtigung einer Prüferin/eines Prüfers auf Prüfungen, die den Stoff (mindestens) einer von der Prüferin/vom Prüfer gehaltenen Lehrveranstaltung verlangen.

Wird weiterhin Stoff einer nicht von der Prüferin/vom Prüfer gehaltenen Lehrveranstaltung verlangt, so ist eine Beisitzerin/ein Beisitzer mit entsprechender Prüfungsberechtigung hinzu zu ziehen.

\* Derartige Prüfungsberechtigungen werden durch Aushang am Prüfungsbrett den Studierenden und den übrigen Mitgliedern des Fachbereichs bekannt gemacht.

\* Ausnahmen, Sonderregelungen, Erweiterungen der oben aufgeführten Fälle werden ebenfalls im Fachbereichsrat entschieden und per Aushang bekanntgegeben.

DIESER Antrag wurde auf der letzten FBR-Sitzung vorgelegt; es ist noch nicht darüber abgestimmt worden, da er erst noch einmal im Prüfungsausschuß diskutiert werden soll und da einige Leute Verständnisschwierigkeiten "wegen der vielen Bindestriche" hatten!!! Damit nicht nur der Prüfungsausschuß und der Fachbereichsrat darüber diskutieren, sind heimit auch alle StudentInnen und alle anderen auch aufgefordert, Ihre Meinung dazu abzugeben!!!!

Prüfungen gehen schließlich alle an!!!!  
Noch Fragen????!?

*Chapalena*



Juni 1990 Omega 36

### Auf Kollisionskurs

Vorbemerkung:

Die Omega 36 geht ihrer Erscheinung entgegen, die letzte halbe Seite muß noch gefüllt werden; es ist Mittwoch, der 06. Juni 1990, nachmittags so gegen vier, der neue Rektor ist gerade offiziell, - mit allem Brimborium und so -, in sein Amt eingeführt worden, nur die Anke hat gefehlt, und ich sitze hier mit Wut im Bauch vor der Schreibmaschine!!!!

Warum?

Die Abteilung Statistik ist eine Abteilung, die sich auch auf Uni-Ebene präsentiert: im Senat, im Konvent, und im Konventsvorstand, im Senatsausschuß für Bau- und Raumfragen, für Planung und Finanzen, im OVA, im Verwaltungsrat des StudentInnenwerks, im AStA, im SP, im Wahlausschuß und auch heute bei der Rektoratsübergabe sind überall StatistikerInnen dabei, --- aber es sind immer die Studierenden; die übrigen Gruppen, insbesondere die Profs halten sich vornehm zurück!

Bisweilen werden "unsere aktiven StudentInnen" dann auch mal gelobt, weil sie sich ja so sehr für den Fachbereich einsetzen; ansonsten warten unsere Profs aber lieber ab: ob der Senat vielleicht zwei Mark fünfzig mehr an Hiwigeldern oder Lehrauftragsknete rüberraückt, ob der neue Kanzler einen halben Quadratmeter neuen Raum verspricht, ob aus D'dorf vielleicht endlich mal eine Aufstockung des Mittelbaus zu erwarten ist und so weiter .....!! Dabei dürfte eigentlich allen klar sein, daß die meisten Entscheidungen z.B. in Senatsausschüssen bereits fallen und nicht erst im Senat; es ist also wichtig, schon dort Leute zu haben, die statistische Interessen vertreten und auch über entsprechende "Macht" verfügen!!!!

Aber halt, ich vergaß: unsere Profs können sich auch manchmal engagieren und ihre Wünsche äußern, wie sich an einem Beispiel aus jüngster Zeit zeigt: Die Studierenden machen sich Sorgen um ihr Studium, bemängeln die fehlende Lehre bzw. das zu geringe Lehrangebot, sie fordern neue Stellen - und dann werden sie wach: "Wir finden Euer Engagement toll, wir unterstützen Euch natürlich, - aber was wollt Ihr mit einer Stelle für Statistik in Psychologie, Soziologie etc.? Laßt uns doch eine Stelle für Computergestützte Statistik fordern, dann machen wir auch mit!!"

Nun ja, wir ließen uns überreden; Hauptsache, das Lehrangebot erweitert sich, wenn's sein muß, auch durch die Compi-Stelle. Auch da können wir ja eine gute Lehrkraft mit breitem Vorlesungsspektrum, unter anderem Compis, ganz gut gebrauchen!!!

Das vorläufige Ende: die Studierenden erkämpfen eine Stelle und bei der Berufung gehen ihre Wünsche dann immer weiter den Bach runter!!

Danach erlahmte das Engagement unserer Profs wieder; alle jammern über die angespannte Raumsituation, - aber es bleiben ja noch ein paar Hiwiräume, die in der nächsten Zeit noch geplättet werden können, bevor sie selbst zusammenrücken müssen; - kein Bedarf am Raum- und Bau-Ausschuß des Senats!! (bis auf die Studis wie gesagt!) Auch die VertreterInnen des Mittelbaus fühlten sich nicht berufen; aber da bringe ich vielleicht noch etwas Verständnis auf, da wir viel zu wenig Mittelbauleute haben! "Wir sitzen hier auf unserer einsamen Insel und warten darauf, daß irgendwann ein Schiff vorbei kommt und uns entdeckt und rettet!!!! Wie, Signalfire machen, laut um Hilfe rufen, wozu denn?????!!? Irgendwer wird schon an uns denken!!"

Es ist aber keine einsame Insel, rundrum sind noch andere Schiffbrüchige, und wer am lautesten schreit, wird zuerst entdeckt und gerettet!! Wir dürfen nicht nur immer abwarten! Präsenz ist gefragt, - aber wo war diese Präsenz heute morgen????

Alle HochschullehrerInnen waren eingeladen, viele waren da, Mathematiker en masse, Ingenieure, WiSos, Informatiker

---- und wo waren die StatistikerInnen???

Ich war da! Magdalena

### **Unerkannt Talente - oder: was sich auf dem Buchmarkt tut**

Prof. Dr. Walter K., der jugendlich-dynamische Alleskönner aus dem 2. Stock, hat wieder einmal die Fachwelt verblüfft, und das Metier gewechselt. Nach den fehlgeschlagenen Ambitionen, als Gesundheitspolitiker das Kabinett Kohl mit seiner Mitgliedschaft zu beehren,

tritt er nun in die Fußstapfen von Dieter Hildebrand, Lore Lorenz und Hape Kerkeling. Mit seiner Schöpfung "Arbeitsbericht 28" (erschieden in der Abteilung Statistik) gelingt ihm der Sprung in die erste Reihe gesamtdeutscher Karikaturisten und Satiriker.

Ziel der sprachlich durchgestylten Verbalattacken ist die an der Abteilung herrschende Praxis zur Verfassung von Seminar- und Diplomarbeiten. Ausgehend von seinem eigenen Gesundheitszustand, den Kopfschmerzen (hier knüpft K. an die Tradition als Gesundheitspolitiker an), brennt er ein wahres Feuerwerk an Hintersinnigkeiten und Blindgängern ab.

Keine noch so absurde These zum Stil wissenschaftlicher Arbeiten ist dem Verfasser zu schade, sie in seinem "Leitfaden" aufzunehmen und sie dann mithilfe der eigenen Publikationen zu konterkarikieren. Ist die Idee, "mehrsilbige Wörter zu meiden" schon an sich reif für eine Satire, so widerlegt K. sie durch exzessiven Gebrauch von Wortschachtelungen wie "verallgemeinertes lineares Regressionsmodell" (6+4+5 Silben) oder "wirtschaftswissenschaftliche Fachzeitschrift" (7+3 Silben). Auch der Gebrauch von "rassigen Vollblutverben" wird ad absurdum geführt: K. läßt häufiger die Verben ganz aus dem Satz.

Schließlich gibt es "für schlampiges Deutsch keine Entschuldigung". Da verwundert es den für satirische Spitzfindigkeiten empfindlichen Leser nicht, daß K. den Gebrauch des Aktivs auch für nicht handelnde Personen wie Arbeiten, Kapitel oder Abbildungen fordert.

Um seine Leistung zu krönen, geht der Autor letztendlich zum Angriff auf die Verfasser bisheriger Arbeiten über, indem er behauptet, er "kenne keine Formel, die sich nicht auch in normale Worte fassen ließe". Hier hält der gewöhnliche Studierende inne und bekommt ein schlechtes Gewissen. Dieses legt sich erst dann, als klar wird: der Verfasser kennt nur so wenige Formeln. Analog verfährt der Meister allen Schubladendenkern, indem er allen, die Text durch Kursivdruck, Unterstreichung oder Großbuchstaben hervorheben, einen "instabilen Charakter" zuschreibt. Hier zeigt sich K.'s gekonntes Spiel, den Leser durch geschickte hintersinnige Wortwahl zu demütigen. Diese Demut löst sich erst dann in ein befreiendes Lachen, als klar wird, daß Fettdruck die Wahl der Waffe ist: "Wenn Sie wissen wollen, wie das geht: lesen Sie die Bild-Zeitung".

Wie jeder Kabarettist läßt K. auch seine humanistische Bildung raushängen: er beweist, daß er auch Kleist, Twain, Hemingway und die Bild-Zeitung gelesen hat und daß er Fremdwörter wie Oeuvre und obligatorisch fehlerfrei schreiben kann.

Fall es einige Personen gibt, die den Inhalt dieses Leitfadens ernst nehmen und die grandiose humoristische Leistung nicht anerkennen wollen, sei ein letzter Beweis angeführt: eine wissenschaftliche Arbeit braucht ein Literaturverzeichnis, ein satirischer Text nicht. Der Leitfaden für Diplom- und Seminararbeiten hat keines.

**BRAVO!!!**

### **How to write Diplomarbeit**

Wie ja bereits allseits bekannt ist, existiert am Fachbereich ein Leitfaden zur Erstellung von Diplom- und Seminararbeiten, herausgegeben von Prof. Dr. Krämer. Darin regt dieser den vorzugsweisen Gebrauch einsilbiger Wörter an, deren Vorzug er aus dem Englischen kennt. Die OMEGA hat nun keine Mühen gescheut, der Aufforderung nachzukommen, und präsentiert hier den nicht so wortgewandten StatistikerInnen Vorschläge, bisher häufig gebrauchte Wortungetüme in wohlklingende Phrasen zu fassen.

- \* Modell - das, was nie paßt
- \* lineares Modell - das, was doch paßt
- \* Parameter - das, was man schätzt

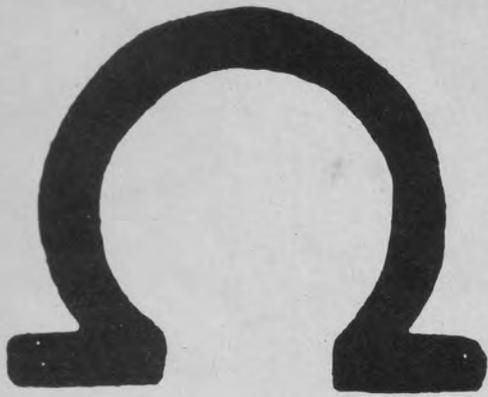
- \* Schätzer - der, wo schätzt
- \* Koeffizient - das, was mißt
- \* Korrelationskoeffizient - hängt was ab, ist er das, der das mißt
- \* Normalverteilung - das, was wie bei Gauss ist
- \* Erwartungswert - der Wert, der es ist, wenn man's oft macht
- \* Varianz - der Wert, der streut um den Wert, der es ist, wenn man's oft macht
- \* Varianzanalyse - das, was man macht, wenn man den Wert, der streut um den Wert, der es ist, wenn man's oft macht, in dem was doch paßt, auf die, die man schätzt, teilt
- \* lineare Regressionsgerade - das, was wächst, wenn noch was wächst
- \* Bayes-Statistik - wie's ist, wenn man schon weiß, wie es sein soll
- \* Nichtparametrik - wie man's macht, wenn es nicht so ist, wie es sein soll
- \* Ökonometriker - der, der was im Big Biz mißt
- \* Dozent - der, wo lehrt
- \* forschungsfreies Semester - das, was ist, wenn der, wo lehrt, nicht lehrt
- \* Krämer - der, wo kramt

-----  
*Inhaltsverzeichnis:*

*Franz im Glück / Impressum und so / Auf Kollisionskurs / Liebe StatistikerInnen / Vorl. Vorl.-Verz. / Rasse und Klasse / Unerkannte Talente etc. / Das Rätsel (No. 7) / Agrarforschung und Agrobusiness / Was macht eigentlich so ein AStA / ASTAB - Dicke ins SP / TrinkWas 42 / Hilferuf brasilianischer Bayer-Arbeiter / Ein statistisch-signifikantes Abendessen*

*REDAKTION und freie und andere MitarbeiterInnen:*

*Alexander Nentwig (neu ernannter Chef-Redakteur), Thomas (der wo autonom rätselt), Rainer (auf Talentsuche), Angelika (brasilianisch-autonom), Peter (für den FSR); Werner, Walter, Magdalena u.v.a. aus der Grimm-Sippe; Carsten (einscheinend klebend), Dogan (laying out), Wechselwirkung, AstAbs und 42erInnen (wahlwerbend), Katrin (stellt vorläufiges vor), Stoney (was macht er eigentlich), Magdalena (kollidiert)*



sechsdreißigste

mega

Einfach märchenhaft!

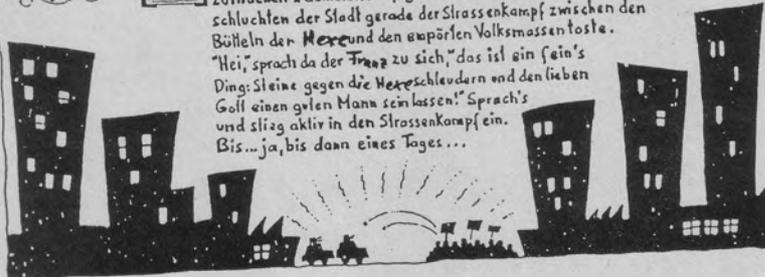
**Franz im Glück** mach  
W. MOHR 1985  
11.0.2



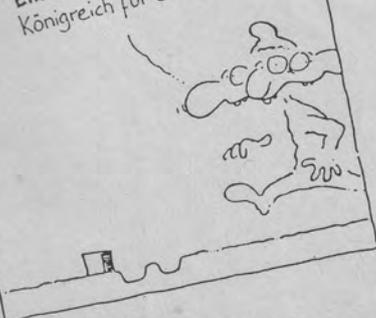
**G**s war einmal - und es ist gar nicht so lange her - da gab es einen Müllersohn namens **Franz**, der sein Glück in der großen Stadt zumachen trachtete. Nun fügte es sich aber, daß in den Häuserschluchten der Stadt gerade der Strassenkampf zwischen den Bütteln der **Hexe** und den empörlen Volksmassen tobte.

"Hei," sprach da der **Franz** zu sich, "das ist ein fein's Ding: Steine gegen die Hexenschleudern und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen!" Sprach's und stieg aktiv in den Strassenkampf ein.

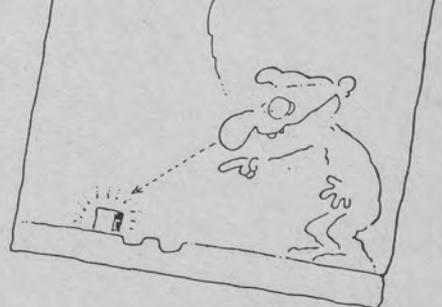
Bis... ja, bis dann eines Tages...

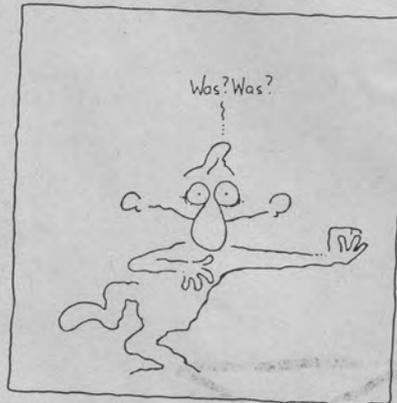


Ein Stein, ein Stein, ein Königreich für einen....

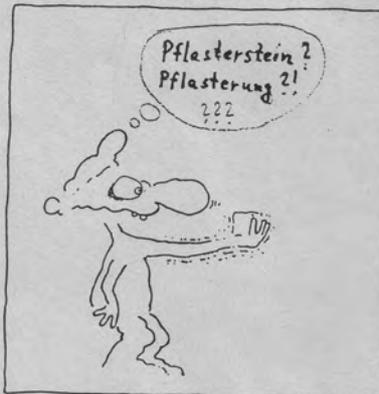


Rhaa!



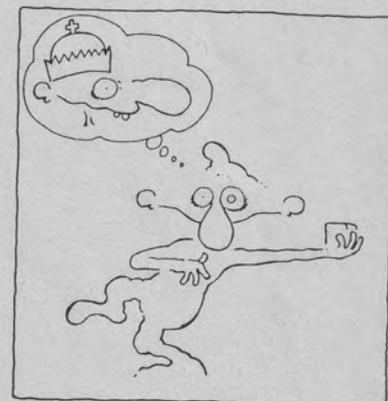


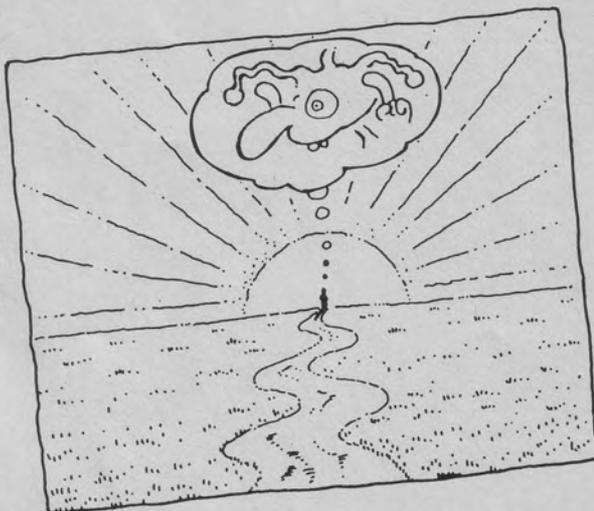
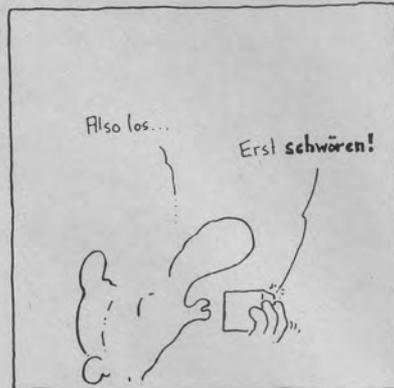
Ich sagte: ich bin es nur, der Pflasterstein. Aber eigentlich bin ich gar kein Pflasterstein. In Wirklichkeit bin ich eine verzauberte C4-Professorin.



Ja. Eine böse Hexe hat mich in einen Pflasterstein verwandelt. Aus Neid. Weil ich schöner bin als sie.







... und so rettete  
der tapfere Franz  
die charmante C4-  
Professorin aus den  
Karlsruher Klauen,  
und die böse Hexe Anke  
mußte zähneknir-  
schend zahlen ...

IMPRESSUM:

Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik  
Ausgabe 36 - Juni 1990  
Auflage: 350

REDAKTION und freie und andere MitarbeiterInnen:

Alexander Nentwig (neu ernannter Chef-Redakteur)  
Thomas (der wo autonom rätselt)  
Rainer (auf Talentsuche)  
Angelika (brasi lianisch-autonom)  
Peter (für den FSR)  
Werner, Walter, Magdalena u.v.a. aus der Grimm-Sippe  
Carsten (einscheinend klebend)  
Dogan (laying out)  
Wechselwirkung  
AstAbs und 42erInnen (wahlwerbend)  
KatrIn (stellt vorläufiges vor)  
Stoney (was macht er eigentlich)  
Magdalena (kollidiert)

Inhaltsverzeichnis:

Franz im Glück	seite 4
Impressum und so	seite 5
Auf Kollisionskurs	seite 6-8
Liebe StatistikerInnen	seite 9
Vorl. Vorl.-Verz.	seite 10-12
Rasse und Klasse	seite 13
Unerkannte Talente etc.	seite 14-15
Das Rätsel (No. 7)	seite 16-17
Agrarforschung und Agrobusiness	seite 18-19
Was macht eigentlich so ein Asta	seite 20-23
ASTAB - (Dicke ins SP)	seite 24-25
TrinkWas 42	seite 26-27
Hilferuf brasilianischer Bayer-Arbeiter	seite 28
Ein statistisch signifikantes -Abendessen	seite 28

AUF KOLLISIONSKURS

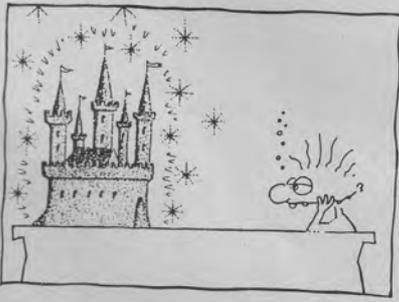
Vorbemerkung:

Die Omega 36 geht ihrer Erscheinung entgegen, die letzte halbe Seite muß noch gefüllt werden; es ist Mittwoch, der 06. Juni 1990, nachmittags so gegen vier, der neue Rektor ist gerade offiziell, - mit allem Drumhörum und so - , in sein Amt eingeführt worden, nur die Anke hat gefehlt, und ich sitze hier mit Wut im Bauch vor der Schreibmaschine!!!!!!

Warum?

Die Abteilung Statistik ist eine Abteilung, die sich auch auf Uni-Ebene präsentiert: im Senat, im Konvent und im Konventsvorstand, im Senatsauschuß für Dauer und Raumfragen, für Planung und Finanzen, im Ova, im Verwaltungsrat des StudentInnenwerks, im Asta, im Sp, im Wahlausschuß und auch heute bei der Rektoratsübergabe sind überall StatistikerInnen dabei, --- aber es sind immer die Studierenden; die übrigen Gruppen, insbesondere die Profs halten sich vornehm zurück!

Bisweilen werden "unsere aktiven StudentInnen" dann auch mal gelobt, weil sie sich ja so sehr für den Fachbereich einsetzen; ansosten warten unsere Profs aber lieber ab: ob der Senat vielleicht zwei Mark fünfzig mehr an Hiwigeldern oder Lehrauftragsknete rübrückt, ob der neue Kanzler einen halben Quadratmeter neuen Raum verspricht, ob aus D'dorf vielleicht endlich mal eine Aufstockung des Mittelbaus zu erwarten ist und so weiter.....!! Dabei dürfte eigentlich allen klar sein, daß die meisten Entscheidungen z.B. in Senatsausschüssen bereits fallen und nicht erst im Senat; es ist also wichtig, schon dort Leute zu haben, die statistische Interessen vertreten und auch über entsprechende "Macht" verfügen!!!!



Aber halt, ich vergaß: unsere Profs können sich auch manchmal engagieren und ihre Wünsche äußern, wie sich an einem Beispiel aus jüngster Zeit zeigt: Die Studierenden machen sich Sorgen um ihr Studium, bemängeln die fehlende Lehre bzw. das zu geringe Lehrangebot, sie fordern neue Stellen - und dann werden sie wach: "Wir finden Euer Engagement toll, wir unterstützen Euch natürlich, - aber was wollt Ihr mit einer Stelle für Statistik in Psychologie, Soziologie etc?"

Laßt uns doch eine Stelle für Computergestützte Statistik fordern, dann machen wir auch mit!!"

Nun ja, wir ließen uns überreden; Hauptsache, das Lehrangebot erweitert sich, wenn's sein muß, auch durch die Compi-Stelle. Auch da können wir ja eine gute Lehrkraft mit breitem Vorlesungsspektrum, unter anderem Compis, ganz gut gebrauchen!!!

Das vorläufige Ende: die Studierenden erkämpfen eine Stelle und bei der Berufung gehen ihre Wünsche immer weiter den Bach runter!!

Danach erlahmte das Engagement unserer Profs wieder; alle jammern über die angespannte Raumsituation, - aber es bleiben ja noch ein paar Hiwiraäume, die in der nächsten Zeit noch geplättet werden können, bevor sie selbst zusammenrücken müssen; -kein Bedarf am Raum- und Bau-Ausschuß des Senats!! (bis auf die Studis wie gesagt!) Auch die VertreterInnen des Mittelbaus fühlten sich nicht berufen; aber da bringe ich vielleicht noch etwas Verständnis auf, da wir viel zu wenig Mittelbau'leute haben!

"Wir sitzen hier auf unserer einsamen Insel und warten darauf, daß irgendein Schiff vorbei kommt und uns entdeckt und rettet!!!! Wie, Signalf Feuer machen, laut um Hilfe rufen, wozu denn????????? Irgendwer wird schon an uns denken!!"

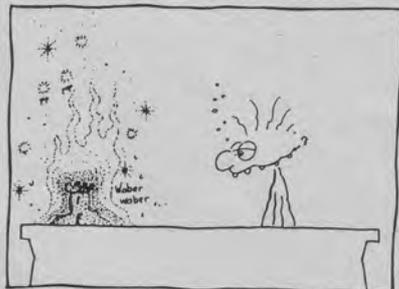
Es ist aber keine einsame Insel, rundrum sind noch andere Schiffbrüchige, und wer am lautesten schreit, wird zuerst entdeckt und gerettet!! Wir dürfen nicht nur immer abwarten! Präsenz ist gefragt, - aber wo war diese Präsenz heute morgen?????

Alle HochschullehrerInnen waren eingeladen, viele waren da, Mathematiker en masse, Ingenieure, Wisos, Informatiker

----- und wo waren die StatistikerInnen???

Ich war da!

Magdalena



6

## Ein Wort in eigener Sache...



Liebe StatistikerInnen !

Der Fachschaftsrat (FSR) hat sich entschlossen, die neue Omega-Redaktion für ihren Einsatz mit einem Artikel zu belohnen. Er möchte damit ein Zeichen setzen, damit Ihr seht, daß sich Engagement in der Fachschaft Statistik lohnen kann.

Und damit sind wir schon beim Thema: Die Amtszeit des FSR'es neigt sich nun so langsam ihrem Ende zu und es stellt sich die Frage aller Fragen: "Wer darf diese ausgezeichneten Positionen im nächsten Jahr besetzen?" Da Ihr, liebe StatistikerInnen, Euch sicher alle dazu reißen werdet, hat sich der FSR überlegt, die zehn ersten BewerberInnen in die engere Wahl zu nehmen und schon einmal auf ihre spätere Arbeit vorzubereiten. Jetzt das Wichtigste: Diese ersten zehn BewerberInnen dürfen dem amtierenden FSR in diesem noch laufenden Semester schon über die Schulter schauen und erste kleine Aufgaben selbständig übernehmen. So können die Besten schon Erfolge sammeln und brauchen dann auch keine Angst zu haben, bei der Wahl durchzufallen. Der FSR fände es übrigens nicht von Nachteil, wenn ein oder zwei männliche BewerberInnen darunter wären. Also Junge, nur keine Hemmungen! Die FSR-Sitzungen finden übrigens jeden Mittwoch um 14.00 Uhr im Sofazimmer statt. Seid alle möglichst rechtzeitig bei der nächsten FSR-Sitzung und sichert Euch Euren Platz unter den ersten Zehn. Natürlich stellen sich jetzt einige von Euch die Frage, was denn der FSR so alles getan hat. Die Frage an sich mag ja durchaus berechtigt sein, doch bietet diese Omega nicht den nötigen Raum, um alles aufzählen zu können. Somit möchte ich mich hier auf einige wenige Aktionen beschränken, die zwar exemplarisch für die Arbeit des FSR'es sind, doch bei weitem nicht die Vielfältigkeit seiner Leistungen wiedergeben können.

Weiter möchte ich mich beschränken, indem ich nur das beschreibe, was für einen Großteil der Fachschaft interessant ist. Ersteinmal hat der FSR dafür gesorgt, daß der gigantische Altpapierberg aus dem Sofazimmer verschwunden ist (Dem Verfasser dieser Zeilen ist es allerdings diese Aktionsschluß nicht gelungen zu ermitteln, wie bis Redaktionsschluß nicht gelungen ist es allerdings diese Aktion abließ). Dann möchte ich Angelika hervorheben, die es geschafft hat uns mit nur einem gezielten Stolperer über die Telefonschnur ein neues Fachschaftstelefon zu besorgen. Nun besitzen wir eines der modernsten Telefone auf der 7. Etage.

Sandra hat die zweite funktionierende Kaffeemaschine organisiert die allerdings auf ihre Anweisung hin nur zum Teekochen benutzt werden darf. **Vorsicht!!**

Dann fand vor kurzem die vom FSR organisierte Fachschaftsreise statt, auf der ein neues Programm für die O-Phase besprochen worden ist (wenigstens in Ansätzen). Wer im nächsten Jahr TutorIn sein möchte, sollte sich auch in die bald aushängende Liste eintragen und sich auch selber ein paar neue Programmpunkte und strukturelle Änderungen überlegen.

Vortreffen finden noch in **diesem** Semester statt.

Die Unterschriftenaktion, die Frau Gather zum Bleiben bewegen und allen zuständigen Institutionen klar machen sollte, daß wir gute ProfessorInnen in **Lehre** und **Forschung** brauchen und nicht bereit sind auf solche zu verzichten, war ein Erfolg (ca. 300 Unterschriften). Als letztes möchte ich noch berichten, daß in unregelmäßigen Abständen, ein Kaffeetrinken mit ProfessorInnen, wissenschaftl., nichtwissenschaftl. MitarbeiterInnen und StudentInnen im Raum 748 stattfindet. Es soll dazu dienen, den Informationsaustausch unter den Gruppen zu verbessern und kleinere oder größere Probleme auf informellem Wege zu beseitigen. **Kaffee und Kuchen sind kostenlos.**

Diese Kaffeetrinken finden dienstags um 16.00 Uhr statt. Um die genauen Daten zu erfahren, müßt Ihr allerdings wiedereinmal auf die Aushänge achten.

Jetzt müßte auch der letzten LeserIn klar geworden sein, wie effektiv der FSR zu arbeiten in der Lage ist und Ihr

werdet nun nur noch mit offenen Mündern dasitzen und staunen, wenn ich Euch erzähle, was Euer FSR in diesem Semester noch alles geplant hat.

Zuerst einmal soll am 12.6. die Fete im Mathe-Foyer steigen. Hierzu brauche ich mich nicht weiter auszulassen, denn die Modalitäten solcher Veranstaltungen dürften auch den unengagiertesten StatistikerInnen bekannt seien. Nur so viel, die Preise werden so bleiben, wie sie im letzten Jahr waren und es wird auch weiterhin in West-Mark bezahlt.

Eine Woche nach diesem Fest <sup>← 20.06.</sup> (20.06) wird das Fußballturnier stattfinden. Hier kommt dann auch schon wieder eine gravierende Neuerung zum Tragen: Eine Frauschaft besteht aus 4(3) Frauen und genau 3(4) Männern. Auch Frauschaften aus anderen Fachschaften dürfen teilnehmen.

Weiter reicht mein Terminkalender leider noch nicht, doch dürfte im restlichen Semester auch nicht mehr viel passieren. Am Ende möchte der FSR noch darauf aufmerksam machen, daß endlich wieder STUdentInnenPARlamentswahlen sind. Der FSR Statistik fordert alle StatistikerInnen auf sich an der Wahl teilzunehmen, um der Stimme aller StudentInnen die Kraft zu geben, die ihr eigentlich zusteht.

**Also, rafft Euch auf und geht zur Wahl!!!!!!!!!!!!!!!**

Ja, daß war es schon wieder für diese Omega, wenn Ihr mehr von ihm hören wollt, kommt doch einfach mal zu einer FSR-Sitzung oder gar zu einer FVV, die sind interessanter als Ihr denkt.

*Tschüß,  
bis bald!!!!!!*

*das heißt: Peter*

*→ [Handwritten signature]*

# Vorläufiges Vorlesungsverzeichnis

WS 1990/91



*Handwritten notes:*  
 Gammolare (Hilfpraktikum) (4V, 2U)  
 Das ist aber noch nicht  
 (Klausur) der Fall in 2. Semester  
 OR ist aber noch nicht  
 praktik. (Hilfpraktikum) (4V, 2U)  
 Statistik I (3V, 1U)  
 Statistik II (2V, 1U)  
 Statistik III (2V, 1U)  
 Statistik IV (2V, 1U)  
 Statistik V (2V, 1U)  
 Statistik VI (2V, 1U)  
 Statistik VII (2V, 1U)  
 Statistik VIII (2V, 1U)  
 Statistik IX (2V, 1U)  
 Statistik X (2V, 1U)  
 Statistik XI (2V, 1U)  
 Statistik XII (2V, 1U)  
 Statistik XIII (2V, 1U)  
 Statistik XIV (2V, 1U)  
 Statistik XV (2V, 1U)  
 Statistik XVI (2V, 1U)  
 Statistik XVII (2V, 1U)  
 Statistik XVIII (2V, 1U)  
 Statistik XIX (2V, 1U)  
 Statistik XX (2V, 1U)  
 Statistik XXI (2V, 1U)  
 Statistik XXII (2V, 1U)  
 Statistik XXIII (2V, 1U)  
 Statistik XXIV (2V, 1U)  
 Statistik XXV (2V, 1U)  
 Statistik XXVI (2V, 1U)  
 Statistik XXVII (2V, 1U)  
 Statistik XXVIII (2V, 1U)  
 Statistik XXIX (2V, 1U)  
 Statistik XXX (2V, 1U)

Studienelement F (Spezialgebiete der Statistik)

Nichtparametrische Verfahren (4V, 2U)  
 4 V Mo 12.00-14.00  
 2 U Do 10.00-12.00  
 in Gruppen nach Vereinbarung  
 Treinkler/Thorst

Bayes-Verfahren (4V, 2U)  
 4 V Di 10.00-12.00  
 2 U Do 10.00-12.00  
 Loesgen

Zeitreihen II (2V, 1U)  
 2 V Fr 08.00-10.00  
 1 U Fr 12.00-13.00  
 Heibel

Studienelement G (Quantitative Methoden im Nebenfach)

Multivariate ökonomische Modelle (3V, 1U)  
 3 V Mo 10.00-12.00  
 1 U Di 10.00-11.00  
 1 U Di 11.00-12.00  
 Schipp

Technische Statistik (3V, 1U)  
 3 V Di 14.00-16.00  
 1 U Mi 10.00-11.00  
 1 U Mi 11.00-12.00  
 Heine

Demographie (2V, 2U)  
 2 V Fr 10.00-12.00  
 2 U Fr 12.00-14.00  
 Pflaumer

Analyse unvollständiger Daten (2V, 1U)  
 2 V Fr 10.00-12.00  
 1 U Fr 12.00-13.00  
 Heinecke  
 (wird auch als F-Vorlesung anerkannt)



Hauptstudium

Robuste Verfahren (2S)  
 2 S Di 14.00-16.00  
 Gather

Asymptotische Eigenschaften statistischer Verfahren (2S)  
 2 S Mo 14.00-16.00  
 Pigeot

Empirische Kapitalmarktforschung (2S)  
 2 S nach Aushang  
 Krämer/Runde

Maximum-Likelihood-Methoden (2S)  
 2 S Di 14.00-16.00  
 Treinkler/Knautz

Vorhersagemethoden und Expertensysteme (2S)  
 2 S Mo 14.00-16.00  
 Eicker/Benner

Statistische Methoden in der Molekulargenetik (2S)  
 2 S Do 10.00-12.00  
 Eicker/Lausen

Statistik I (4V, 2U)  
 4 V Di 10.00-12.00  
 2 U in Gruppen nach Vereinbarung  
 Gather/Pigeot

Stochastische Prozesse (4V, 2U)  
 4 V Mi 08.00-10.00  
 2 U in Gruppen nach Vereinbarung  
 Werner

Statistische Fortgeschrittenpraktika (4S)  
 4 S Do 14.00-18.00 (wahlweise mit Projektstudien)  
 Eicker/Lausen/Benner

4 S Di 14.00-16.00  
 Urfer

4 S Fr 08.00-10.00  
 Rothe

4 S Fr 13.00-17.00  
 Kreienbrock 77

Anmerkungen: - Hartung und Schach haben Forschungsfrei-  
 semester  
 - es kommen noch Veranstaltungen dazu, da die  
 CA-Stelle "Computergestützte Statistik" noch  
 nicht berücksichtigt wurde

Donald MacKenzie

# Rasse und Klasse

## Eugenik und der Aufschwung mathematischer Statistik in Großbritannien

Der folgende Artikel, eine gekürzte Übersetzung aus dem Englischen, versucht an einem Beispiel zu zeigen, wie politische und ideologische Einflüsse in die Entwicklung mathematischer Techniken eingehen. Er schildert die Entstehung statistischer Theorie im Rahmen der englischen Eugenik-Bewegung.

Viele Menschen geben zu, daß die Anwendung der Statistik ideologisch sein kann, beharren jedoch darauf, daß die Techniken selbst neutral sind. Die Untersuchung einer entscheidenden Episode in der Entstehung der modernen mathematischen Statistik – der Aufschwung der ‚Britischen Schule‘ – soll diese Annahme in Zweifel ziehen. Ich werde zeigen, daß der Aufschwung dieser Schule unter Führung von Francis Galton, Karl Pearson und R.A. Fisher wie auch die von ihnen entwickelten statistischen Theorien zum Teil charakteristische Merkmale der Kultur und Ideologie der britischen Gesellschaft jener Zeit widerspiegeln.

Einige Leser werden sofort an Themen wie Klassenunterschiede, Intelligenz und Vererbung denken. Das ist nicht überraschend, lagen doch in jener Periode die historischen Ursprünge der Debatten über Rasse, Klasse und Intelligenz. Galton meinte, daß es eine definier- und meßbare erbliche Größe gebe, die er „geistige Fähigkeit“ (mental ability) nannte. Pearson entwarf den ersten größeren Versuch, deren Erblichkeit zu beweisen. Fisher lieferte die erste Schätzung von „Erblichkeit“ (allerdings für Körpergröße, nicht für Intelligenz).

### Die Eugenik-Bewegung

Diese Arbeiten sollten nicht als neutrale psychologische und genetische Untersuchungen gesehen werden, sondern als die Arbeit von Leuten, deren Forschung von klaren sozialen und politischen Zielen bestimmt war. Zum Beispiel war Galton völlig überzeugt, daß ‚Intelligenz‘ erblich und normalverteilt sei und daß man die Gesellschaft dadurch verbessern müsse, daß man die Fruchtbarkeit der „Fähigen“ vergrößert und die der „Unfähigen“ vermindert – wohlgerne, lange bevor es irgendeine Methode zur Messung von ‚Intelligenz‘ gab.

Das soziale und politische Programm dieser drei Statistiker war die Eugenik. Sie glaubten, daß die Klassenstruktur weitgehend eine Hierarchie angeborener Fähigkeiten widerspiegeln, mit der Elite der professionellen Mittelklasse als Spitze und den Armen, Arbeitslosen und ‚Kriminellen‘ als unterster Schicht. Sie meinten, daß die professionelle Mittelklasse ermutigt werden müsse, mehr Kinder zu haben, während die ‚Unfähigen‘ davon abgehalten werden sollten.

Die Eugenik-Bewegung war, besonders nach 1900, ein prominenter Teil des britischen intellektuellen Lebens. Sie kam fast vollständig aus der professionellen Mittelklasse, und ihre Ideologie spiegelte entscheidende Aspekte der Situation dieser Gruppe wider. Diese Schicht verdankte ihre soziale Stellung nicht Kapital oder Landbesitz, sondern ihren angeblich unvergleichlich wertvollen Kenntnissen und geistigen Fähigkeiten. Ihre Privilegien wurden durch die vermeintliche Überlegenheit ‚geistiger‘ über ‚körperliche‘ Arbeit gerechtfertigt. Die Unterschiede wurden als natürlich und genetisch bedingt angesehen. Für die Eugeniker bestimmte die individuelle geistige Fähigkeit den sozialen Status; man meinte, sie sei ungleich verteilt und vor allem bei den Kindern der Erfolgreichen der letzten Gene-

ration anzutreffen. Man kann diese Auffassung als (vielleicht unbewußten) Versuch werten, den Status der professionellen Mittelklasse zu legitimieren.

Zugleich boten die Eugeniker eine Lösung für das größte Problem an, mit dem sich das britische Establishment damals konfrontiert sah. Es fürchtete zu dieser Zeit nicht die Arbeiterklasse als ganze, sondern die Arbeitslosen und Gelegenheitsarbeiter der großen Städte. Diese Schicht galt, im Gegensatz zu den ‚ehrbaren‘ Arbeitern, als politisch unzuverlässig, zum Aufruhr geneigt, geistig minderwertig und physisch degeneriert. Diesem „Bodensatz“ wurden die Mißerfolge im internationalen



„Schlupfwinkel für Ganoven“

Wettbewerb, die Probleme bei der Rekrutierung für die Armee, sogar die Niederlagen im Burenkrieg angelastet. In einem solchen Klima schienen die Vorschläge der Eugeniker, die Schwachsinnigen, Alkoholiker und chronisch Armen an der Fortpflanzung zu hindern, kaum übertrieben.

### Galton und Pearson als Eugeniker

Galton prägte den Begriff „Eugenik“. Seine Beschäftigung mit Statistik, Genetik und Psychologie leitete sich vor allem von seinem leidenschaftlichen Interesse für rassische Verbesserung ab. Seine grundlegenden statistischen Neuerungen, die Konzepte der Regression und Korrelation, erwuchsen aus seiner genetischen Forschung. Als Eugeniker war er daran interessiert, charakteristische Merkmale (z. B. Körpergröße) der Nachkommen aus denen der Eltern vorherzusagen, was ihm die Technik der Regression ermöglichte. Die Arbeit an einem Projekt zur Identifizierung von Kriminellen brachte ihn vom Konzept der Regression zu dem der Korrelation.

Pearson entwickelte Galtons Vorstellungen von Regression und Korrelation weiter zu einer systematischen Theorie. Während Galton seine Koeffizienten graphisch bestimmte, leitete Pearson Formeln dafür ab und verallgemeinerte die Theorie von zwei auf beliebig viele Variablen. So wurde es möglich, theoretisch sämtliche Vorfahren eines Individuums in die Vorhersage seiner Eigenschaften einzubeziehen. Am University College London schuf er eine institutionelle Basis für die britische Statistik. Dort bildete er viele bedeutende Statistiker aus. Er gab die „Biometrika“ heraus und machte sie zur weltweit führenden Zeitschrift für statistische Theorie. Diese Arbeit war durch politische und intellektuelle Überzeugungen motiviert, die schon dafür verantwortlich gewesen waren, daß er sich überhaupt der Statistik zuwandte.

Pearson entwickelte und verfocht die vielleicht geschlossenste Form der eugenischen Ideologie, indem er sie in einen Rahmen aus Sozialdarwinismus, Fabianismus und Positivismus einfügte. Als Sozialdarwinist war er überzeugt, daß sich die Theorie der Evolution durch natürliche Auslese auf menschliche Gesellschaften, vor allem auf Nationen, anwenden lasse; Handelskonkurrenz und Krieg seien der Überlebenskampf der Nationen. Als Fabier (obwohl nicht Mitglied der Fabian Society) glaubte er an einen allmählichen Fortschritt zum Sozialismus durch die Anwendung und Ausweitung des staatlichen Apparats und durch die Ersetzung der Bourgeoisie durch technische und Verwaltungsexperten. Als Positivist war ihm Wissenschaft die höchste Form des Wissens. Sie sollte nur Erscheinungen beschreiben und theoretische Begriffe nur benutzen, wenn sie sich auf meßbare Daten reduzieren ließen. Pearson versuchte, eine Evolutionstheorie zu entwickeln, die als soziale und politische Schlüsselwissenschaft die Basis für planvolle soziale Eingriffe, etwa das Eugenikprogramm, liefern sollte.

### Die statistische Kontroverse

Die bisherige Analyse individueller Motive und institutioneller Entwicklung liefert nur den Hintergrund für die zentrale Frage nach dem Einfluß sozialer Faktoren auf den technischen Inhalt statistischer Theorie. Hätte die Theorie sich nicht in gleicher Weise entwickeln können, wenn es die Eugenik nicht gegeben hätte? Gemessen an den früheren Statistikern waren Galtons Konzeptionen ein revolutionärer Durchbruch. Zwar hatten einige Mathematiker, die sich mit Fehlerrechnung beschäftigten, ähnliche mathematische Formalismen, jedoch interpretierten sie sie anders. Für die Fehlertheoretiker war die statistische Variation der Fehler, der zu beseitigen war. Für den Eugeniker



Galton war die Variation die Quelle für rassischen Fortschritt. Für ihn war statistische Abhängigkeit (z. B. Größe des Vaters – Größe des Sohnes) das, was Eugenik überhaupt möglich machte. Für die Vorgänger war so etwas ein Ärgernis, da es um Experimente und Beobachtungen ging, die unabhängig zu sein hatten. Galton arbeitete also unter ganz anderen Voraussetzungen als die Vorgänger; seine Wege wären jenen unsinnig erschienen.

Kontroversen innerhalb der Gruppe britischer Statistiker sind besonders aufschlußreich für die Beziehung zwischen Statistik und Eugenik, denn hier stritten sich Leute mit ähnlichem technischen Hintergrund über die beste Art, statistische Theorie zu entwickeln. Der bei weitem bitterste Streit vor 1914 war eine Kontroverse zwischen Pearson und seinem Schüler Yule darüber, wie man am besten die Beziehung zwischen Nominalvariablen\* mißt.

Der von Galton und Pearson entwickelte Korrelationskoeffizient ist nur auf Intervallvariable\*\* wie Größe oder Gewicht anwendbar. Für Probleme wie das der Relation zwischen Geimpftsein und der Chance, eine Epidemie zu überleben, war eine andere Technik nötig. Hier handelt es sich um zwei Nominalvariable. Die Individuen sind entweder geimpft ( $X_1$ ) oder ungeimpft ( $X_2$ ), und entweder überleben sie die Epidemie ( $Y_1$ ) oder sie sterben daran ( $Y_2$ ). Diese Daten werden in Form einer „Vierfeldertafel“ dargestellt:

	$X_1$	$X_2$	
$Y_1$	a	b	a+b
$Y_2$	c	d	c+d
	a+c	b+d	N

Hier sind a Individuen geimpft und überleben, b überleben ungeimpft, c sind trotz Impfung gestorben, und d sind ungeimpft gestorben. Wie ist nun der Zusammenhang zwischen Impfung (X) und Überleben (Y) zu messen? Natürlich ging es nicht um dieses spezielle Problem, sondern um einen „Zusammenhangs-

\* Variable, für die es weder Maß noch Rangordnung gibt; sie können nur in unterschiedliche Kategorien (Nomen = Namen) klassifiziert werden.

\*\* Variable, die mit einer gleichmäßigen (metrischen) Skala gemessen werden können.

11

koeffizienten' für beliebige Vierfeldertafeln, worauf sie sich auch immer beziehen mochten.

Yule ging von drei Kriterien aus, die der Koeffizient erfüllen müsse: Erstens sollte er Null sein, falls die Tafel keinen Zusammenhang zwischen X und Y aufweist; zweitens sollte er +1 sein, falls es eine vollständige positive Beziehung zwischen X und Y gibt (z. B.  $c = 0$ , und alle Geimpften überleben); drittens -1 bei vollständig negativer Beziehung (z. B.  $a = 0$ , und alle Geimpften sterben). Das Ergebnis war Yules Koeffizient Q, der alle Bedingungen erfüllt:

$$\frac{ad-bc}{ad+bc}$$

Pearson ging anders vor, und zwar theoretisch. Er tat so, als ob X zum Beispiel Größe wäre und Y Gewicht, also beides Intervallvariable.  $X_1$  könnte nun „groß“ sein und  $X_2$  „klein“ mit einer Trennung etwa bei 180 cm.  $Y_1$  könnte „schwer“,  $Y_2$  „leicht“ sein mit der Grenze bei 70 kg. Als Intervallvariable haben Größe und Gewicht einen gewöhnlichen Korrelationskoeffizienten. Pearson zeigte, daß der Koeffizient mathematisch geschätzt werden kann, wenn man nur a, b, c, d, also die Zahl der Individuen in jeder Kategorie kennt. Die Rechnung ist kompliziert und ergibt keine so einfache Formel wie die für Yules Q.



Hätte es sich nur um Intervallvariable gehandelt, wäre nichts strittig gewesen. Doch Pearson schlug vor, dieses Verfahren für Nominalvariable zu verwenden, indem man annimmt, daß wie im Beispiel Intervallvariable zugrundeliegen. Dies war in der Regel eine unbeweisbare, theoretische Annahme. Auf Yules Einwand, daß Individuen entweder tot oder lebendig sind und daß man sich eine unterliegende kontinuierliche Verteilung schlecht vorstellen könne, entgegnete Pearson, daß „tot“ und „lebendig“ der Teilung einer kontinuierlichen Variable „Schwere des Anfalls“ korrespondieren. Eine Voraussetzung für das Verfahren allerdings war, daß die „Schwere des Anfalls“ normalverteilt ist, und das konnte Pearson nicht beweisen. Wie konnte er, als ein Positivist, der derartige theoretische Annahmen ablehnte, in diese Lage kommen?

#### Eugenik als Kontext

Pearsons Ansatz wird verständlich, wenn man den größeren Zusammenhang seiner Arbeit, die Eugenik, betrachtet. Für Intervall-Eigenschaften wie Größe hatte er ein Maß für die „Stärke der Erblichkeit“, wie er es nannte. Er nahm zum Beispiel eine Reihe von Familien, maß die Größen der Eltern und Kinder oder die von Geschwisterpaaren und berechnete den Korrelationskoeffizienten, der für ihn dann die „Stärke der Erblichkeit“ angab. Bemerkenswert dabei ist die stillschweigende Annahme, daß Ähnlichkeiten zwischen den Größen von Eltern und Kindern genetisch bedingt seien und daß etwa ähnliche Ernährung keine Rolle spiele. Aber Pearson war bereits ein überzeugter Vererbungstheoretiker und war sicher, daß der Korrelationskoeffizient die genetische Eltern-Kind-Beziehung und nicht ähnliche Umwelteinflüsse wiedergab.

Ein technisches Problem war allerdings, daß viele eugenisch wichtige Merkmale nicht wie Körpergröße meßbar waren. Der Intelligenz-Quotient mußte erst noch erfunden werden, und

Pearson mußte auf die Beurteilungen durch Lehrer zurückgreifen, die die Schüler in Kategorien wie „intelligent“, „langsam“ usw. einordneten. Ein theoretisch wichtiges Merkmal war die Augenfarbe, denn die ist offenbar nicht von der Umwelt beeinflusst. Meßbar war sie jedoch nicht, nur eine Klassifizierung in „braun“, „blau“ usw. war möglich. Für solche Merkmale wollte Pearson die „Stärke der Erblichkeit“ messen, um sie mit den Werten, die er für Eigenschaften wie die Körpergröße schon bestimmt hatte, zu vergleichen. Dafür entwickelte er seine „tetrachorische“ Methode für die Vierfeldertafel. Yules Q war für diese Fragestellung nutzlos, weil der Vergleich mit dem herkömmlichen Korrelationskoeffizienten nicht sinnvoll möglich ist. Das Q variiert erheblich mit der Wahl der Grenze, mit der man eine Intervallvariable teilt. Pearsons „tetrachorischer“ Koeffizient dagegen läßt sich mit dem üblichen vergleichen, vorausgesetzt die Daten haben eine unterliegende Intervallvariable, für die der übliche Koeffizient sinnvoll ist.

Pearson konnte daher seine tetrachorische Methode folgendermaßen benutzen. Er hatte gefunden, daß die Korrelation der Größe von Brüderpaaren etwa 0.5 ist. Jeden Bruder aus einem Paar klassifizierte er nun nach Lehrerurteilen als entweder „gescheit“ oder „dumm“ und berechnete die Korrelation. So bestimmte er die Korrelationen einer großen Klasse physischer und psychischer Merkmale mit der üblichen oder der tetrachorischen Methode, je nachdem ob es sich um Intervall- oder Nominalvariable handelte. Die Werte häuften sich dicht um 0.5. Daraus folgerte er, daß die „Stärke der Erblichkeit“ all dieser Merkmale gleich war, und da die Augenfarbe auch in dieser Liste war, erschien ihm das eugenische Argument damit bewiesen. Der Weg, die britische Rasse für das Überleben im internationalen Wettbewerb zu verbessern, lag demnach in eugenischen Maßnahmen und nicht in der Veränderung der Umwelt.



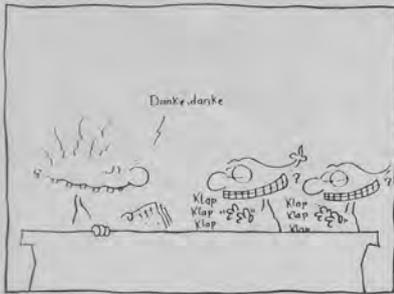
Ich meine, daß es die Notwendigkeiten von Pearsons Forschungsprogramm über Erblichkeit und Eugenik waren, die ihn dazu brachten, die Korrelation in seiner Weise und nicht in der des Nicht-Eugenikers Yule zu messen. Gewiß war dies nur ein Aspekt der Entwicklung der statistischen Theorie in dieser Phase, aber das Beispiel zeigt den Einfluß der Eugenik auf die Statistik als ein System von Wissen. Als allgemeine Folgerung ist festzuhalten, daß die Statistik sich nicht einfach durch ihre innere Logik entwickelte und wertfreie Techniken hervorbrachte. Vielmehr entfaltete sich die statistische Theorie in historischer Wechselwirkung mit dem konzeptionellen Wandel anderer Wissenschaften, mit den Erfordernissen der Produktion (vor allem in einer späteren Phase) und mit ideologischen Strömungen. Sie ist ein soziales, historisches und ideologisches Produkt und nicht nur eine Sammlung neutraler Techniken.

#### Anmerkungen:

Gekürzte Übersetzung von: Donald MacKenzie: "Eugenics and the Rise of Mathematical Statistics in Britain." In: John Irvine, Ian Miles und Jeff Evans (Hrsg.): *Deconstructing Social Statistics*, Pluto Press, London 1979, S. 39-50.

Für eine ausführliche Darstellung vgl.: Donald MacKenzie: *Statistics in Britain 1865-1930, The Social Construction of Scientific Knowledge*. Edinburgh University Press 1981.

12 aus: WECHSELWIRKUNG, Nov. 82



How to write Diplomarbeit

Wie ja bereits allseits bekannt ist, existiert am Fachbereich ein Leitfaden zu Erstellung von Diplom- und Seminararbeiten, herausgegeben von Prof. Dr. Krämer. Darin regt dieser den vorzugsweisen Gebrauch einsilbiger Wörter an, deren Vorzüge er aus dem Englischen kennt. Die OMEGA hat nun keine Mühen gescheut, der Aufforderung nachzukommen, und präsentiert hier den nicht so wortgewandten StatistikerInnen Vorschläge, bisher häufig gebrauchte Wortungetüme in wohlklingende Phrasen zu fassen.

- \*Modell - das, was nie paßt
- \*lineares Modell - das, was doch paßt
- \*Parameter - das, was man schätzt
- \*Schätzer - der, wo schätzt
- \*Koeffizient - das, was mißt
- \*Korrelationskoeffizient - hängt was ab, ist er das, der das mißt
- \*Normalverteilung - das, was wie bei Gauss ist
- \*Erwartungswert - der Wert, der es ist, wenn man's oft macht
- \*Varianz - der Wert, der streut um den Wert, der es ist, wenn man's oft macht
- \*Varianzanalyse - das, was man macht, wenn man den Wert, der streut um den Wert, der es ist, wenn man's oft macht, in dem, was doch paßt, auf die, die man schätzt, teilt
- \*lineare Regressionsgerade - das, was wächst, wenn noch was wächst
- \*Bayes-Statistik - wie's ist, wenn man schon weiß, wie's ist
- \*Nichtparametrik - wie man's macht, wenn es nicht so ist, wie es sein soll
- \*Ökonometriker - der, der was im Big Biz mißt
- \*Dozent - der, wo lehrt
- \*forschungsfreies Semester - das, was ist, wenn der, wo lehrt, nicht lehrt
- \*Krämer - der, wo krant

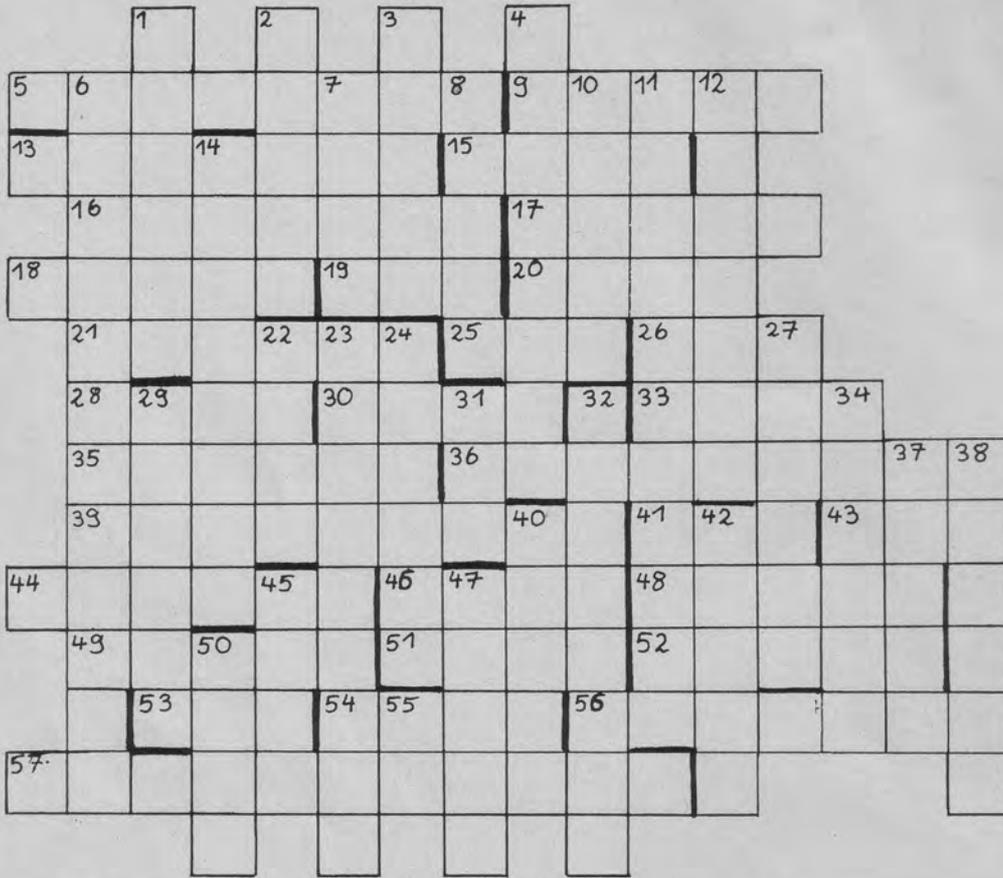


Unerkannte Talente  
oder was sich auf dem Buchmarkt tut

Prof. Dr. Walter K., der jugendlich-dynamische Alleskönner des 2. Stocks, hat wieder einmal die Fachwelt verblüfft und das Metier gewechselt. Nach den fehlgeschlagenen Ambitionen, als Gesundheitspolitiker das Kabinett Kohl mit seiner Mitgliedschaft zu beehren, tritt er nun in die Fußstapfen von Dieter Hildebrand, Lore Lorenz und Hape Kerkeling. Mit seiner Schöpfung "Arbeitsbericht 28" (erschieden in der Abteilung Statistik) gelingt ihm der Sprung in die erste Reihe gesamtdeutscher Karikaturisten und Satiriker. Ziel der sprachlich durchgestylten Verbalattacken ist die an der Abteilung herrschende Praxis zur Verfassung von Seminar- und Diplomarbeiten. Ausgehend von seinem eigenen Gesundheitszustand, den Kopfschmerzen (hier knüpft K. an die Tradition als Gesundheitspolitiker an), brennt er ein wahres Feuerwerk an Hinter-sinnigkeiten und Blindgängern ab. Keine noch so absurde These zum Stil wissenschaftlicher Arbeiten ist dem Verfasser zu schade, sie in seinem "Leitfaden" aufzunehmen und sie dann mithilfe der eigenen Publikation zu konterkarikieren. Ist die Idee, "mehrsilbige Wörter zu meiden" schon an sich reif für eine Satire, so widerlegt K. sie durch exzessiven Gebrauch von Wortschachtelungen wie "verallgemeinertes lineares Regressionsmodell" (6+4+5 Silben) oder "wirtschaftswissenschaftliche Fachzeitschrift" (7+3 Silben). Auch der Gebrauch von "rassigen Vollblutverben" wird ad absurdum geführt: K. läßt häufiger die Verben ganz aus dem Satz. Schließlich gibt es "für schlampiges Deutsch keine Entschuldigung". Da verwundert es den für satirische Spitzfindigkeiten empfindlichen Leser nicht, daß K. den Gebrauch des Aktivs auch für nicht handelnde Personen wie Arbeiten, Kapitel oder Abbildungen fordert.

Um seine Leistung zu krönen, geht der Autor letztendlich zum Angriff auf die Verfasser bisheriger Arbeiten über, indem er behauptet, er "kenne keine Formel, die sich nicht auch in normale Worte fassen ließe". Hier hält der gewöhnliche Studierende inne und bekommt ein schlechtes Gewissen. Dieses legt sich erst dann, als klar wird: der Verfasser kennt nur so wenige Formeln. Analog verfährt der Meister allen Schubladendenkens, indem er allen, die Text durch Kursivdruck, Unterstreichung oder Großbuchstaben hervorheben, einen "instabilen Charakter" zuschreibt. Hier zeigt sich K.'s gekonntes Spiel, den Leser durch geschickte hinter-sinnige Wortwahl zu demütigen. Diese Demut löst sich erst dann in ein befreiendes Lachen, als klar wird, daß Fettdruck die Wahl der Waffe ist: "Wenn Sie wissen wollen, wie das geht: lesen Sie die Bild-Zeitung". Wie jeder Kabarettist läßt K. auch seine humanistische Bildung raushängen: er beweist, daß er Kleist, Twain, Hemingway und die Bild-Zeitung gelesen hat und daß er Fremdwörter wie Oeuvre und obligatorisch fehlerfrei schreiben kann. Falls es einige Personen gibt, die den Inhalt dieses Leitfadens ernst nehmen und die grandiose humoristische Leistung nicht anerkennen wollen, sei ein letzter Beweis angeführt: eine wissenschaftliche Arbeit braucht ein Literaturverzeichnis, ein satirischer Text nicht. Der Leitfaden für Diplom- und Seminararbeiten hat keines. BRAVO!!!

# Rätsel für Querdenker - No. 7



1. E L A D I C H E S S  
 2. A S K A M E R I C A N A  
 3. R O S P R E U E L L E P E N S I O N A L E  
 4. A S K A M E R I C A N A  
 5. A S K A M E R I C A N A  
 6. S O R O S P R E U E L L E P E N S I O N A L E  
 7. A S K A M E R I C A N A  
 8. A S K A M E R I C A N A  
 9. A S K A M E R I C A N A  
 10. A S K A M E R I C A N A  
 11. A S K A M E R I C A N A  
 12. A S K A M E R I C A N A  
 13. A S K A M E R I C A N A  
 14. A S K A M E R I C A N A  
 15. A S K A M E R I C A N A  
 16. A S K A M E R I C A N A  
 17. A S K A M E R I C A N A  
 18. A S K A M E R I C A N A  
 19. A S K A M E R I C A N A  
 20. A S K A M E R I C A N A  
 21. A S K A M E R I C A N A  
 22. A S K A M E R I C A N A  
 23. A S K A M E R I C A N A  
 24. A S K A M E R I C A N A  
 25. A S K A M E R I C A N A  
 26. A S K A M E R I C A N A  
 27. A S K A M E R I C A N A  
 28. A S K A M E R I C A N A  
 29. A S K A M E R I C A N A  
 30. A S K A M E R I C A N A  
 31. A S K A M E R I C A N A  
 32. A S K A M E R I C A N A  
 33. A S K A M E R I C A N A  
 34. A S K A M E R I C A N A  
 35. A S K A M E R I C A N A  
 36. A S K A M E R I C A N A  
 37. A S K A M E R I C A N A  
 38. A S K A M E R I C A N A  
 39. A S K A M E R I C A N A  
 40. A S K A M E R I C A N A  
 41. A S K A M E R I C A N A  
 42. A S K A M E R I C A N A  
 43. A S K A M E R I C A N A  
 44. A S K A M E R I C A N A  
 45. A S K A M E R I C A N A  
 46. A S K A M E R I C A N A  
 47. A S K A M E R I C A N A  
 48. A S K A M E R I C A N A  
 49. A S K A M E R I C A N A  
 50. A S K A M E R I C A N A  
 51. A S K A M E R I C A N A  
 52. A S K A M E R I C A N A  
 53. A S K A M E R I C A N A  
 54. A S K A M E R I C A N A  
 55. A S K A M E R I C A N A  
 56. A S K A M E R I C A N A  
 57. A S K A M E R I C A N A

Auflösung  
 von  
 Rätsel  
 No. 6  
 ↙

14



# - Die Begriffe - (diesmal zur Weltmeisterschaft)

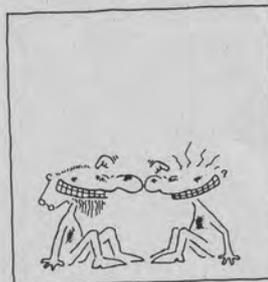


**Waagerecht:**

- 5: Er ist schon fast ein WM-Veteran - sieht man ihm auch an.
  - 9: Ob die demnächst auch ein eigenes Fußballteam haben wollen?
  - 13: Gegenteil von einem Rührsor.
  - 15: Ort, an dem man immer ist.
  - 16: Wird tief in die Erde getrieben - so oder so.
  - 17: Die meisten Leute laufen ihm hinterher - Statistiker eliminieren ihm.
  - 18: Dahin gehen mache Pässe.
  - 19: Schlachtrufsdrittel.
  - 20: Rammt und reimt Schiff.
  - 21: Den haben Statistiker und Schiedsrichter gleichermaßen schlecht im Griff.
  - 25: Sollte man so so sagen.
  - 26: Tritt einzeln in der Regel nur vorm Fernseher auf.
  - 28: So reimt er sich nicht auf Fußballtor.
  - 30: So kommt 13 waagerecht bei Engländern immer...
  - 33: ... und so rennen müde Engländer.
  - 35: Das macht in Rom nur einer.
  - 36: Im Gebirge schwer zu passieren.
  - 39: Auch der hat seine Regeln.
  - 41: Den gibt's nachher.
  - 43: War ein Spiel das nicht, tut man ein 's' vorneweg, und dann war's das!
  - 44: Göttliche Hilfsmittel von 5 waagerecht.
  - 46: Vorwärts wie rückwärts - hinter ihm fällt junges Rotwild vom Himmel.
  - 48: Mengenangabe für Fans. (aber schießen tun die anderen)
  - 49: Über sie wird gerichtet.
- Fest*
- 51: Sagenhafter britischer König wird andersherum sagenhafte spanische Mannschaft.
  - 52: Erleichtert die Sicht und den Weg ins Finale.
  - 53: Das sprach Zarathustra nicht.
  - 54: Ist manchmal eng und manchmal sauer.
  - 56: In Italien Fahrzeug statt Kinderspielzeug.
  - 57: Ob Markt oder Transfermarkt, Obst oder Fußballspieler - das werden sie alle!

**Senkrecht:**

- 1: Das wollen alle werden..
- 2: .. das wollen alle sein.
- 3: Wer von sowas kommt, soll auch lieber auf sowas bleiben.
- 4: Solcher verursacht keine blauen Flecke.
- 6: Vorrichtung zur Eliminierung von Ausreißern.
- 7: Vom Holmenkollen kann man hierhinrollen.
- 8: Beim Elfmeter benötigte Fähigkeit.
- 10: Konsequenz aus "Einmal ist keinmal".
- 11: Das zu sein, ist wichtiger, als gut zu spielen.
- 12: Hat man das nicht, wird's das mit einem 'r' vorne.
- 14: Niederschlag von Narren.
- 22: Der steht nicht mehr im Fußballtor.
- 23: Er war uns
- 24: Starthilfe für Karrieren.
- 27: Wenn was nicht glattgeht, kann es an ihnen liegen.
- 29: Karnevalisten lassen es, Torhüter nicht.
- 31: Dieser Star mag Müllermilch nicht.
- 32: Das werden Fußballer (weil sie ja auch kämpfen), und zwar fürstlich.
- 34: Solcher Fan bleibt immer treu.
- 37: Hier treffen sich Elsa und Arbia.
- 38: Das, und nochmal die Hälfte, und dann vielleicht nochmal die Hälfte, und dann fliegen einem die Bälle um die Ohren.
- 40: Gibt's als Kar, Vor, öfters Neu und immer Alt
- 42: Das macht erst recht keinen Weltmeister.
- 45: Das schießt man nicht, das tut man rein.
- 47: Ein solcher kommt in Italien öfter vor aufgrund des Klimas...
- 50: ...und die aufgrund des Catenaccio.
- 55: So steigt man nicht gerne.



# AGRARFORSCHUNG und Agro business\$

Der Mann mit dem weißen Kittel schrieb Zahlen auf das Papier.  
Er machte ganz kleine, zarte Buchstaben dazu. Dann zog er den weißen Kittel aus  
und pflegte eine Stunde lang die Blumen auf der Fensterbank. Als er sah, daß  
eine Blume eingegangen war, wurde er sehr traurig und weinte.  
Und auf dem Papier standen die Zahlen. Danach konnte man mit einem halben Gramm  
in zwei Stunden tausend Menschen totmachen.  
Die Sonne schien auf die Blumen.  
Und auf das Papier.

Wolfgang Iorchert

Was Zahlen so alles anrichten können...

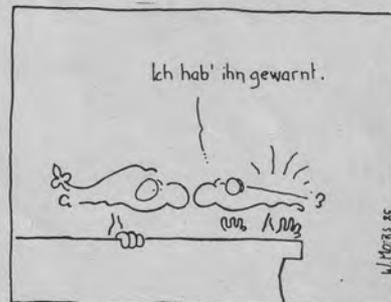
Nein, sowas werden die StatistikerInnen  
nie machen, Zahlen auf ein Papier schreiben,  
mit denen man Menschen totmachen kann.  
Wirklich nicht?

Da schreibt einer Zahlen auf ein Papier,  
die zeigen, daß der Weizen der Firma Wunder-  
saat, behandelt mit Spezialdünger der Firma  
Wundersaat, in Indien wahnsinnig gut gedeiht.  
Viel besser als der Weizen, den die Bauern  
dort immer angebaut haben. Und es gibt doch  
so viele hungernde Menschen in Indien! War  
das dann nicht eine gute Tat?!

Nicht so gut, wie es auf den ersten Blick  
scheint. Wer wissen will wieso, der sei auf  
unseren Reader verwiesen, der zu Beginn des  
Wintersemesters erscheinen wird. In zwei  
Worten läßt sich das nämlich nicht erklären.

Kurz zur Erinnerung: In diesem Semester haben  
sich ca. 10 Leute zusammengefunden, um sich  
in einem autonomen Seminar mit dem Thema  
Agrarforschung (und allem, was damit zusam-  
menhängt) zu beschäftigen. Unsere Themenpa-  
lette reicht von der Artenvielfalt über die  
ökologischen Grenzen der Landwirtschaft bis  
zum internationalen Agrarhandel.

"Das hat ja alles gar nichts mit Statistik zu  
tun!" mag jetzt so manch einer denken. Schön  
wür's. Schön wür's. Schön einfach wür's, wenn  
sich die ganze Verantwortung des Statistikers  
nur darauf beschränken würde, die richtigen  
Zahlen in die richtigen Formeln einzusetzen.  
Das Problem ist aber gerade, daß jedes Handeln  
in einem gewissen politischen und wirtschaft-  
lichen Kontext geschieht. Dem kann niemand  
ausweichen. Jeder ist ein Rädchen in der  
Maschine des Systems. Das Rädchen kann  
allerdings bestimmen, an welcher Stelle und  
in welcher Richtung es sich dreht - voraus-  
gesetzt, es kennt die Regeln, nach denen das  
System funktioniert. Diese Regeln auf einem  
potentiellen Anwendungsgebiet der Statistik  
ein wenig kennenzulernen, war das Ziel unser-  
es Seminars.



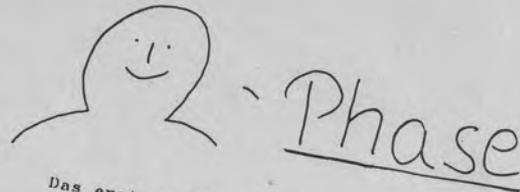
"Der schlimmste Analphabet ist der politische Analphabet." (Bertolt Brecht)  
Denn wer sich nicht mit dem System auseinandersetzt, der wird immer ein Rädchen bleiben, das von außen bewegt wird.

Ob es uns jetzt leichter fällt, zu entscheiden, was "gut" und was "schlecht" ist, weiß ich nicht. Auf jeden Fall sind wir wach geworden für Probleme, die sich ergeben können. Wir schreiben nicht mehr einfach Zahlen auf ein Papier, ohne die Folgen zu bedenken. Und wir haben wiederentdeckt, was Studieren heißt: nicht Vorlesungen über sich ergehen lassen, Übungszettel lösen und Klausuren zu bestehen versuchen, sondern Neues entlocken, Themen aufarbeiten und diskutieren. Dazu zählt auch die Erfahrung, was es überhaupt bedeutet, selbstständig zu arbeiten. Denn es gab keinen Seminarleiter, der Themen vergab, einen Zeitplan aufstellte und hinterher Scheine verteilte. Wir waren gezwungen, ausgehend von einer groben Themenliste, uns selber in gemeinsamer Diskussion über die für uns interessanten Schwerpunkte zu einigen, die Referatsthemen festzulegen und in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen.

Um es kurz zu sagen: Damit ein Seminar gut läuft, ist vor allem eins nötig: Ein Interesse von Seiten der Teilnehmer. Dazu zählt meiner Meinung nach vor allem, daß sich nicht, wie man das so kennt, einer hinstellt und sein Thema herunterrasselt und danach alle nach Hause gehen, sondern daß auch so etwas wie eine Diskussion stattfindet, etwas was vielleicht bei herkömmlichen Seminaren seltener vorkommt.

Zugegeben: Bei einem Thema wie dem, das wir in diesem Seminar behandeln, besteht eher die Möglichkeit zur Diskussion als bei einem Seminar über statistische Methoden, die natürlich auch sein müssen. Doch sollte man eins nie vergessen: Was einen Diplom-Statistiker von einem in Statistik ausgebildeten Mathematiker unterscheiden sollte, ist die Fähigkeit, über die Methoden hinaus die Notwendigkeiten und Probleme der Anwendung zu berücksichtigen. Dem könnte unser Studium bisweilen öfter Rechnung tragen.

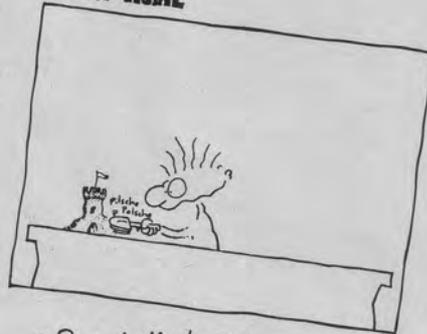
Angelika Schaffrauth  
Thomas Heher



Das erste Treffen der TutorInnen ist/war am Mittwoch, den 13. Juni um 16 Uhr im Sofazimmer.  
Wer TutorIn werden will und zu diesem Treffen nicht kommen kann, bzw. konnte, darf sich auch noch hachträglich beim Fachschaftsrat melden!

Die Omega grüßt:

Ritter Heinz



z.Z. auf Nordsee

Jede Zeitung hat die Leser, die sie verdient.  
Schön für uns.

Süddeutsche Zeitung

## Was macht eigentlich so ein ASTA?

Die sitzen da in so nem Büro und kriegen da auch noch irgendwie Geld für... Wofür ?

Fassen wir mal zusammen - so von März bis heute:

- Der ASTA hat zusammen mit den Personalräten der ÖTV Konzepte zum Öffentl. Personennahverkehr beraten und Anfang April eine Zählung, verbunden mit einer Umfrage auf dem großen Parkplatz vor der Mensa durchgeführt (zum Teil unter Lebensgefahr!).

Zum Ergebnis nur soviel:

Es gibt eine ganze Reihe Leute, die alleine(!) aus 1(!) Kilometer Entfernung zur Uni mit dem Auto fahren, und noch nichtmal rot werden, wenn man sie drauf anspricht.

(Davon kriegt man Zellulitis, d. Sekretärin)

- Der ASTA hat sich über die Kandidaten für das Rektorat informiert und mit den studentischen Mitgliedern von Senat und Konvent eine gemeinsame Vorgehensweise abgesprochen, mit dem Resultat, daß Herr Müller-Bölling, den wir als einen "Wischi-Waschi-Typ" glattester Machart erkannt hatten, im Konvent für ihn (nicht für uns) peinliche 11 Gegenstimmen bekam und die Prorektoren (reine Marionetten) gerade mal beschämende 21 ja - zu 19 nein-Stimmen im 2. Wahlgang erhielten.
- Der ASTA hat auch dieses Semester wieder Sprachkurse der Grundstufen I und II "Deutsch für AusländerInnen" durchgeführt (Das ist jedes mal mehr Chaos und Streß, als auf diese Seiten paßt. Stell Dir vor, Du mußt in radebrechendem Englisch 10 Menschen aus Ghana (Muttersprache Französisch) erklären, was eine Immatrikulationsbescheinigung ist... alles klar ?)
- Der ASTA hat Öffentlichkeitsarbeit zum neuen Ausländergesetz gemacht und, für die AusländerInnen und andere Interessierte, 2 Busse zu Bundesweiten Kundgebungen zu dem Thema organisiert und gesponsort.
- Der ASTA veranstaltet seit Mai eine Videoreihe zu Frauen-Themen, bei der jeder Film einmal als reine Frauenveranstaltung und einmal frei zugänglich gezeigt wird.
- Anfang April fand eine AnfängerInnenvollversammlung statt und ein e PH- Erstsemesterfête.
- Eine Reihe kleinerer Fêten im Uni-Club an der Lindemannstr. haben wir im April und Mai durchgeführt.

- Es ist ein Flugbuch zum Thema Studienzeitverkürzung erstellt worden, welches im AStA und den Fachschaften erhältlich ist.
- Und überhaupt wurden Informationen über die Bildungspolitik von Bund und Land an die Fachschaften und andere Interessierte weitergegeben.
- Eine StudentInnenzeitung namens "Kopfsalat" wurde jeden Monat im Semester erstellt.
- Derzeit versucht der AStA, zusammen mit den Fachschaften Mathematik und Primarstufe einen drohenden Numerus Clausus für den Studiengang Primarstufe zu verhindern und hat dazu u.a. eine Prim.-Vollversammlung (welche völlig überfüllt war) durchgeführt.

Weitere Aktionen laufen gerade an.

- Gerade erstellt der AStA ein aufwendiges Sozial-Infoheft, das demnächst erscheint und hoffentlich keine Wünsche offenläßt.
- Der AStA hat sich massiv für die Erhaltung der Behindertenberatungsstelle eingesetzt.
- Ansonsten beschäftigen sich die AStA-Mitglieder während ihrer Bürozeiten mit dem Beglaubigen von Kopien oder dem Ausstellen von StudentInnenausweisen (Is halb so interessant, wie es sich anhört).

Dirk (Stoney) Küsters



AStA-Arbeit ...

## Warum AstAb- Leute ins SP ?

Allen StudentInnen soll wieder die Möglichkeit gegeben werden, aktiv im Rahmen der Verfaßten StudentInnenschaft für Ihre Forderungen einzutreten. "Wieder" - weil dies schon lange nichts Selbstverständliches mehr ist. Der Anteil derer, die sich engagieren, wird immer geringer, und der Rest von Engagement existiert nur noch auf Fachschaftsebene, von Dauerfunktionären ignoriert und nicht koordiniert.

Deshalb sind uns am Herzen liegende Dinge wie autonome Referate, bessere Koordinierung der Fachschaftsarbeit, unabhängige Zeitung, aktive Antirassismuspoltik und vor allem die Verankerung feministischer Inhalte in StupId und AstA keineswegs mehr mehrheitlich durchsetzbar. Gerade diese Dinge wurden von StudentInnen erkämpft und müssen heute gegen diverse Angriffe verteidigt werden.

Besonders erschreckend war für uns die Erfahrung, daß über den rcds hinaus die Jusos und Teile der Fachschaftslisten das SP nur noch als Aufspielplatz gesehen haben und nicht mehr bereit (fähig ?) waren und sind, einen konkreten Beitrag zur Umgestaltung der uns alle bedrückenden Verhältnisse zu leisten.

StupId und AstA sollten vielmehr Möglichkeiten schaffen - unserer Meinung nach - ,die es Euch ermöglichen aktiv zu werden. Also weiterhin Artikel schreiben, Demos organisieren, Projekte realisieren zu können, sich als Frau, AusländerIn oder BehindertEr zu organisieren, Kultur schaffen, Feten feiern.....

Damit die Hochschule bunt und lebendig wird, muß die Initiative von jenen kommen, die betroffen sind und sich betroffen fühlen.

Das ist für uns Politik von unten an der Hochschule, anstatt wie bisher Hochschul"politik" von oben.

Unsere konkreten Ziele ?

Siehe hierzu unser umfangreiches Wahlprogramm, das im AstA (bei Loye) ausliegt und auch an Infoständen verteilt werden wird.



Was hat AstAb bisher getan ?

Ein Rechenschaftsbericht des Plenums (, das die Liste AstAb ins Rennen schickt )

Das Plenum hat:

- sich in die antifaschistische Arbeit integriert, an Aktionen gegen faschistische Gruppen beteiligt, unter anderem wurden Rep-Plakate verschönert und entsorgt.
- Ein Wohnungsplenum zu Beginn des WS 89/90 durchgeführt und versucht mit Betroffenen Konzepte zu entwickeln, wie "Schöner Wohnen" durchgesetzt werden kann. Leider war die Resonanz in der Presse größer als der tatsächliche Erfolg.
- sich in seinen wöchentlichen Treffen mit verschiedensten Themen beschäftigt, unter anderem mit Sexismus, Wissenschaftskritik, Krise der politischen "Landschaft", Wirtschaftspolitik, BaFÖG - Betrug, alternativen Lebensmodellen und mit empirischer Kapitalmarktanalyse ( Hallo ! Hallo ! ).
- die Hauptversammlung der Deutschen Bank besucht, ohne allerdings mit der Forderung nach Abschaffung der Schuldzinsen erfolgreich zu sein.
- mit einer Vielzahl von Artikeln die unabhängige StudentInnenzeitung Kopfsalat überhaupt erst ermöglicht.
- an mehreren bundesweiten Treffen unabhängiger und basisorientierter StudentInnengruppen teilgenommen.

Die AstAb - Fraktion im StupId hat:

- ganz im Gegensatz zu den anderen Listen regelmäßig an den Stupid-Sitzungen teilgenommen.
- sich aktiv in den Haushalts- und Untersuchungsausschuß eingemischt. Ohne Übertreibung ist festzuhalten, daß vor allem bei der Aufklärung des Finanzskandals unsere VertreterInnen Loye, Barbara Hoffmann und Gerold Caesperlein federführend waren.
- exakt 72 % aller Anträge gestellt, bei damals nur 10% der WählerInnenstimmen ! Dabei behandelten die Anträge Themen wie

Frauenquoten und Redeverhalten von Männern, Transparenz und Überschaubarkeit des AStA, Schritte zur AStA - Perestrojka, aus der VDS, Umgestaltung des Haushalts ( damit jeder StudentIn den AStA nutzen kann ), Kultur und Dada, Fachschaftskoordination.



## Die KandidatInnen

Angelika Schaffrath, 6.Semester  
- arbeitet im Fachschaftsrat, hat das autonome Agrarseminar organisiert

Thomas Menke, 4.Semester  
- arbeitet als Finanzreferent im Fachschaftsrat, ferner ist er Mitarbeiter im Uni-Film-Club

Juma Nabongo, 8.Semester

Carsten Robl, 2.Semester  
- Genschman ( genug Programm! )

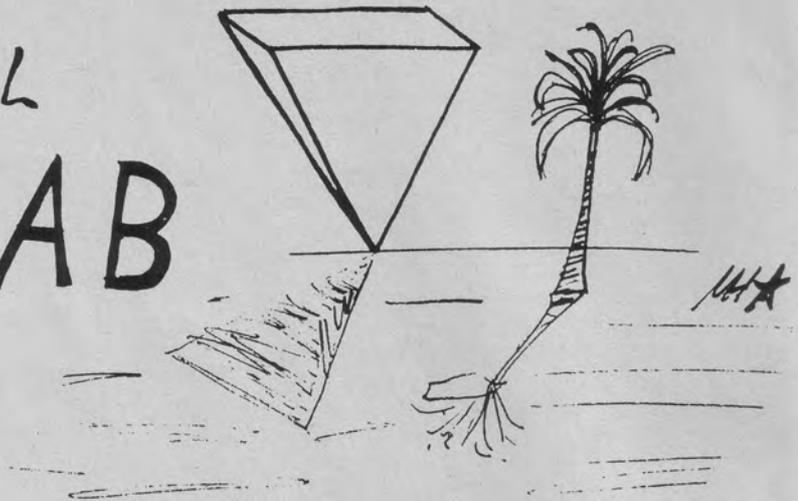
Gerold Caesperlein, 4.Semester  
- ehem. Fachschaftsrat, spezifische SP-Arbeit im Untersuchungsausschuß ( Finanzskandal )

Lambert Bruns, 4.Semester Statistik nach 6 Semestern Chemie

Jörg-Peter Rogge, 2.Semester

Karl-Michael Leye (Loye), 7. Semester  
- Finanzreferent im AStA, ehem. Fachschaftsrat und Finanzreferent der Stat.

# DICKE INS STUPID DIESMAL AST-AB



Im Juni wird das StudentInnenparlament der Uni Do neu gewählt. Das StupId ist zwar Teil einer ebenso schädlichen wie überflüssigen Hierarchie in der StudentInnenschaft (ein basisnahes Rätssystem würde mehr Studis beteiligen und wäre daher demokratischer (und kommt uns jetzt bloß nicht mit dem angeblichen Scheitern des Sozialismus im Ostblock)), es ist aber nunmal leider (noch) die offizielle Vertretung der Studis. Gerade deshalb ist es wichtig, linke Politik in diesem Gremium zu vertreten, um bei der Verwaltung der studentischen Gelder und der Wahl des AStA mitzuwirken und dies nicht den rechten und den von Parteien abhängigen Listen zu überlassen.

Konkret wollen wir (AST - AB) für eine basisnahe, ökologische und feministische (Erhalt des autonomen Frauenreferats, quotierte Redeliste) Politik eintreten, sowie für eine behindertengerechte Uni und gegen Diskriminierung ausländischer MitstudentInnen.

Im übrigen werden wir uns im StupId nicht ausschließlich auf "Hochschulpolitik" beschränken (allgemeinpolitisches Mandat).

Wählt also die Helden des zweiten Semesters !

Carsten Robl (Genschman der Einscheinige)

Der Emigrant aus dem Musterländle (BaWü) finanziert sich sein Studium als Stuntdouble eines prominenten deutschen Superheldens und kämpft seit Jahren gegen Barbieri und neue Jeans. Seine so gewonnenen Erfahrungen will er zur Errettung der Uni Do von dem "Ruchlosen Club Deutschtümelnder Superverbrecher" einsetzen.

Carsten Robl unterstützt außerdem die Initiative der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen synthetische Drogen wie z.B. LSD.



(Jörg-) Peter Rogge (der Zweischeinige)

Der einem Deutschen Schlagersänger äußerlich ähnelnde Neonichtraucher ist durch den Einfluß von infereorem "Kulturgut" (Comix, Krimis, aufwieglerische Schriften, Punkmusik, Kino, Lindenstraße, Fußball ...) bedauerlicherweise zu einem gefährlichen Anarchisten verkommen.

Sowas hat ja nicht mal mehr Respekt vor unserem Bundespräsi !!

(und vorm Papst erst recht nicht)

Eine Schande für Westfalen !!??

GET UP - STAND UP

AST-AB

23

# TRINK WAS 42

Trink Was 42    Sektion Statistik    StuPa-Wahl SoSe 1990

Trink Was 42 ist ein unabhängiges Fachschaftslistenbündnis aus FachschaftsrätInnen und anderen Aktiven der Fächer : Statistik, Elektrotechnik, Chemietechnik, Raumplanung, Bauwesen, Physik und Deutsch .

Wir sind in den letzten Jahren dafür eingetreten, eine undogmatische, Fachschaftsnahe Politik im StudentInnenparlament zu verankern. Wir wollen das StuPa auch weiterhin dazu nutzen, die nötigen Mittel und Informationen für unsere Arbeit sowohl in den Uni-Gremien Senat und Fachbereichsräte, als auch in Initiativen wie Antifaschismus-AG oder ökologischen Gruppen zu bekommen.

Unser Hauptanliegen im nächsten Jahr ist eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Hochschulpolitik der Landes- und Bundesregierung, insbesondere auf dem Gebiet der Studienzeitverkürzung. Prüfungsverschärfungen halten wir nicht für das geeignete Mittel, die reale Studiendauer der Regelstudienzeit anzugleichen.

Eine " Entrümpelung " der Lehrpläne durch Wegfall unsinniger Vorlesungen ist neben dem Ausbau aller Fachbereiche durch mehr Lehrkräfte und Sachmittel besser dazu geeignet.

Weitere besondere Schwerpunkte der Arbeit von Trink Was 42 werden ökologische Verkehrspolitik, verbessertes Kulturangebot an der Uni, sinnvollere Öffentlichkeitsarbeit des ASTA ( Der ASTA macht mehr wichtige und gute Sachen, als so ans Tageslicht dringt ) und die Arbeit an einem besseren Klima zwischen den politischen Gruppen und den Geschlechtern sein .  
( ProfilneurotikerInnen raus !!!! )

Wir sind allerdings auch gegen was :

Wir sind nämlich gegen Listen und StudentInnengruppen die von Parteien finanziell unterstützt werden, da wir bei keiner der derzeitigen Parteien ein schlüssiges bildungspolitisches Konzept sehen, sprich : zwischen den Wahlen sieht man/frau ja auch nix von denen, was mischen die sich also in den StuPa-Wahlkampf ein !!!

Die verbliebenen, von Parteispenden finanzierten Gruppen, nach Auflösung von MSB und SHB und der Nichtaktivität der JuSo-Hochschulgruppe, sind: der RCDS ( CDU ) , die LSD ( FDP ) die ÖDS ( ÖDP !! ) und AST-AB ( Grüne !! ) .  
Parteien aus den Parlamenten !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Unsere KandidatInnen in der Statistik sind :

Achim Steup	bisher im StuPa, Untersuchungs - ausschuß und AntiFa-AG, Telefonkasse Statistik nicht zu vergessen
Peter Garczarek	StuPa, Untersuchungsausschuß, Hilfsfondausschuß, Fachschaftsrat .
Heinz Forsthuber	StuPa, Haushaltsausschuß, Ex-FSR Ex-ASTa, AntiFa-AG
Dirk "Stoney" Küsters	ASTa, Senat, Ex- Fachschaftsrat, Verwaltungsrat des Studentenwerks, AntiFa-AG , Omega-Redaktion
Guido Schwarzer	Fachschaftsrat
Magdalena Thöne	Senat, Ausschuß für Bau- und Raumfragen, Omega-Redaktion
Reiner Geißdörfer	AntiFa-AG, Ex-FSR, Ex-FBR Ex-FSR, Omega-Redaktion .

- WIR - nehmen die Probleme der StudentInnenschaft ernst,  
uns selber dagegen nicht so  
- reden lieber mit der Basis als von der Basis  
- sind uns für " Kleinkram " nicht zu schade, aber verlie-  
ren trotzdem den Blick für den großen Rahmen nicht  
- brauchen uns nicht die Köpfe heiß zu reden, denn wir sind  
sowieso immer da wo's brennt

**T**ranspädagogisch  
**R**ealphantastisch  
**I**ntergalaktisch  
**N**eurodidaktisch  
**K**abelorientiert  
**W**achstumsneutral  
**A**ntiapokalyptisch  
**S**ozialelektrisch

42, The answer to all Questions !

Die dicksten ins StuPa und in den ASTa!!  
gez. Stoney, Heinz und Lena

## HILFERUF BRASILIANISCHER BAYER-ARBEITER AN DIE MISSIONSZENTRALE

Die Baixada Fluminense im Norden von Rio de Janeiro ist eine der elendsten Regionen Brasiliens. Bittere Armut, die Gewalt von Todesschwadronen, Drogenhandel, usw. haben die Gegend berüchtigt gemacht, aus der vor allem die Riesenmetropole Rio ihre Arbeitskräfte bezieht. In einer dieser Städte, in Belford Roxo, befindet sich auch mit fast 3000 Beschäftigten die größte Bayer-Niederlassung Lateinamerikas (Bayer do Brasil ist eine fast 100%ige Tochter von Bayer Leverkusen).

### *Arbeitsunfälle mit tödlichem Ausgang*

Arbeitsbedingungen und Bezahlung im Werk Belford Roxo sind denkbar schlecht. Das erste Mal kamen wir mit dem Werk in Kontakt, als ein Gewerkschaftssekretär im September 1988 die Missionszentrale der Franziskaner schriftlich von Arbeitsunfällen informierte, die vier Todesopfer gefordert hatten. Zusammen mit der Caritas der Diözese Nova Iguaçu richteten Gewerkschaftsmitglieder einen dringenden Hilferuf an uns. Die Werksleitung wies jede Verantwortung für die Unfälle zurück und sprach vom Selbstverschulden der Unfallopfer. Auf den Vorwurf, daß die betreffenden Arbeiter auf einem Arbeitsplatz eingesetzt wurden, für den sie nicht ausgebildet waren, antwortete die Werksleitung nicht. Die Arbeitspapiere und Unfallberichte, die diesen Vorwurf hätten bestätigen können, wurden von der Werksleitung nicht herausgerückt.

### *Hungerlöhne*

Die Arbeiter bei Bayer verdienen im Durchschnitt 4 - 7 Mindestlöhne. Ein Mindestlohn beträgt derzeit NczS 120. Nach der brasilianischen Gesetzgebung müßte ein Mindestlohn die Grundversorgung für eine vierköpfige Familie gewährleisten. Diese Funktion erfüllt der Mindestlohn längst nicht mehr. Nach Angaben des Gewerkschaftsinstitutes DIEESE müßte der Mindestlohn, um seine Funktion zu erfüllen, heute NczS 855,36 betragen. Auch die brasilianische Bischofskonferenz legt ähnliche Zahlen vor. Das heißt für die Situation im Bayerwerk Belford Roxo, daß etwa 70% der 3000 Arbeiter mit einem wahren Hungerlohn auskommen müssen.

Durch die immens hohen Inflationsraten in diesem Jahr mußten die Arbeiter in Brasilien stark spürbare Reallohnverluste hinnehmen. In Brasilien bedeutet das für den Durchschnittsarbeiter nicht etwa, daß er sich keinen Urlaub mehr leisten kann, sondern daß er und seine Familie hungern müssen. Der Inflationsausgleich war für den Großteil der Arbeiter eine Existenzfrage. Fast im ganzen Land und in den meisten Industriebranchen kam es daher zu Verhandlungen, zu Streiks und - in den meisten Fällen - zum Zugeständnis eines entsprechenden Inflationsausgleiches. Auch die Arbeiter bei Bayer beschloßen daher, in Verhandlungen über einen Inflationsausgleich zu treten. Die Werksleitung reagierte mit dem Angebot von 25 % Lohnerhöhung, was bei einer Inflationsrate von fast 89 % für die Arbeiter wie ein Hohn klingen mußte. Die zynische Haltung der Werksleitung des Bayer-Werkes kam in einer Äußerung des Leiters der Personalabteilung besonders klar zum Ausdruck. Das Angebot der Firma kommentierte er so: "Die 25 %, die die Firma ihren Mitarbeitern anbietet, bedeuten, daß sie 25 % weniger Hunger spüren werden". Ein Weltkonzern mit Milliardengewinnen pokert mit dem Hunger seiner Mitarbeiter!

### *Militärpolizei als Streikbrecher*

Die Belegschaft des Bayerwerkes Belford Roxo beschloß nach ergebnislosen Verhandlungen mit der Werksleitung, ab 7. Juni 1989 in den Streik zu treten. Es war dies der erste Streik bei Bayer do Brasil seit 25 Jahren. Gefordert wurde ein zusätzlicher Inflationsausgleich von 37%. Diese Forderung war gemessen an der Inflationsrate und an den Forderungen und Verhandlungsergebnissen in anderen Branchen eher bescheiden. Die Werksleitung reagierte auf den Streik äußerst repressiv. Sie lehnte von vorne herein alle Verhandlungen ab und versuchte, durch massiven Einsatz von Militärpolizei den Streik zu zerschlagen. Die streikenden Arbeiter wurden von zwei Kameras gefilmt. Sieben Mitglieder der Gewerkschaftsleitung wurden vorübergehend - unter Gesetzesbruch - festgenommen und erst aufgrund der Intervention von Rechtsanwälten wieder freigelassen.

Der Verantwortliche für die Werksicherheit, Herr Dr. Hans Ludwig Moll, veranlaßte die Militärpolizei zu rücksichtslosem Vorgehen gegen die Arbeiter. Der Einsatz von Sondereinheiten der Militärpolizei erinnerte an die schlimmsten Zeiten der brasilianischen

Militärdiktatur. Der Streik mußte am 21. Juni ergebnislos abgebrochen werden.

### *Die Kirche solidarisiert sich mit den Arbeitern*

Einige Stunden vor Abbruch des Streiks erhielt die Missionszentrale der Franziskaner telefonisch die ersten Nachrichten über die Situation bei Bayer in Belford Roxo. Gewerkschafter hatten sich an eine kirchliche Stelle gewandt - die Caritas der Diözese Nova Iguaçu - und diese um Vermittlung gebeten. Der Streik in Belford Roxo war nicht nur eine Angelegenheit der direkt Betroffenen geblieben, sondern, da es um unveräußerliche Menschenrechte ging und das Unrecht offen zu Tage lag, fühlten sich die Pfarreien und Basisgemeinden der Gegend, die örtliche Arbeiterpastoral sowie die zuständigen Stellen der Diözese - die Caritas und die Kommission für Gerechtigkeit und Frieden - in die Pflicht genommen. 120 Basisgemeinden drückten ihre Solidarität in einem "Offenen Brief" aus. Darin heißt es: "Als Christen fühlen wir uns *solidarisch* und *unterstützen alle, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben*. Im Kampf der Arbeiter erkennen wir das Beispiel der Einheit, des Mutes und der Festigkeit, mit der alle Armen sich um eine Lebensverbesserung mühen müssen, ohne Manipulationen und Provokationen hinzunehmen. Wir sind glücklich darüber, daß dieses Beispiel einmal mehr von Belford Roxo kommt, einer Region, die die Medien als Beispiel der Gewalthäufung darstellen. Das bestärkt uns darin, daß die wirklichen Veränderungen von den Armen kommen, wie Jesus in den Seigpreisungen uns sagt."

Dies veranlaßte auch uns, den Hilferuf der Arbeiter und derer, die sich mit ihnen solidarisierten, hier in der Bundesrepublik laut werden zu lassen. Zusammen mit der "Coordination gegen Bayer-Gefahren" und mit Arbeitern aus dem Bayerwerk Leverkusen versuchten wir, über die Medien und über einen "Offenen Brief" die Öffentlichkeit und die bundesdeutschen Bayer-Arbeiter zu

erreichen. Die Reaktion der Firma Bayer in der Bundesrepublik war beschämend: Ausreden, Beschwichtigungen, handfeste Lügen, und auch hier: Einschüchterung der Arbeiter in Leverkusen, die sich für die Anliegen ihrer brasilianischen Kollegen stark machten.

**Entlassene, Arbeitsunfälle, systematischer Kampf gegen die Gewerkschaft**

Inzwischen ging in Brasilien die Repression ungebrochen weiter. Ein Arbeitsgericht hatte den Streik für illegal erklärt. Die Urteilsbegründung wurde nicht bekannt. In der derzeitigen Situation des Landes ist es - formaljuristisch - keine Schwierigkeit, ein solches Urteil zu fällen. Trotz der Verabschiedung der neuen Verfassung gilt in weiten Teilen noch immer das alte Arbeitsrecht aus den Zeiten der Militärregierung. Die neue Verfassung wurde noch nicht in ausführenden Gesetzesbestimmungen konkretisiert. Immer noch können sich Gerichte auf das berüchtigte "Gesetz der nationalen Sicherheit" berufen, das der Willkür und Repression Tür und Tor öffnet. Es sind zig lächerliche formale Gründe denkbar, die ein solches Urteil stützen können. In dieser Situation ist es heuchlerisch, wenn offizielle Vertreter der Firma Bayer in der Bundesrepublik, die die brasilianischen Verhältnisse sehr gut kennen, der Presse die lapidare Auskunft geben: "Der Streik war illegal". Dieses Urteil eines brasilianischen Arbeitsgerichtes gab der Werksleitung in Belford Roxo alle Möglichkeiten an die Hand, den Druck auf die Arbeiter zu verstärken. Die Werksleitung entließ bis Mitte Juli dieses Jahres 115 Arbeiter mit der Begründung der Beteiligung am Streik. Dabei machte man die Beobachtung, daß vor allem jene Arbeiter betroffen waren, die nach der Verhaltung der Gewerkschaftsleitung den Streik weiterorganisierten, und die von der Werksleitung identifiziert werden konnten. Die Entlassenen haben mit ihrer Arbeit die Existenzgrundlage verloren. Brasilianische Gewerkschafter wiesen uns darauf hin, daß es für die Entlassenen schier unmöglich ist, anderswo Arbeit zu finden. Es ist eine be-

währte Praxis in Brasilien, daß Unternehmen sogenannte "schwarze Listen" austauschen, auf denen unwillkommene und unbequeme Arbeiter verzeichnet sind. Entlassen wurden auch etliche Mitglieder der Gewerkschaftsleitung, die nach bestehendem Gesetz eigentlich nicht hätten entlassen werden dürfen, und die keine Lohnfortzahlung erhalten. Die Rechtslage ist hier klar, doch das Kalkül der Werksleitung geht wohl von der in Brasilien gängigen Praxis der Rechtsprechung aus. Ein endgültiges Gerichtsurteil wäre demnach etwa erst in zwei Jahren zu erwarten. Bis dahin sind die Betroffenen mittellos.

In der Zeit nach Abbruch des Streiks bis etwa Mitte Juli haben sich wieder Arbeitsunfälle ereignet, die sechs Schwerverletzte zur Folge hatten. Mitglieder der Gewerkschaftsleitung führten diese Unfälle einerseits auf das von der Werksleitung geschürte psychologische Klima zurück, andererseits darauf, daß durch die Entlassung von Experten für bestimmte Arbeitsplätze deren Ersatz durch nicht ausgebildete Leute notwendig war.

Die Werksleitung übt derzeit massiven Druck aus, um die Arbeiter zum Austritt aus der Gewerkschaft zu bewegen. So ließ sie etwa eine Blanko-Austrittserklärung aus der Gewerkschaft gezielt in den einzelnen Produktionssektoren verteilen. Im derzeitigen Kontext der psychologischen Einschüchterung der Arbeiter und der ständigen Entlassungen ist dieses Signal natürlich eindeutig und verfehlt seine Wirkung nicht: Bis Mitte August hatten bereits fast 800 Arbeiter ihren Austritt aus der Gewerkschaft erklärt, was für das Syndikat nicht nur eine enorme politische Schwächung, sondern auch einen unerträglichen finanziellen Einbruch bedeutet. Damit nutzt die Firma Bayer derzeit alle Möglichkeiten aus, um das Recht der Arbeiter, sich zur Verteidigung ihrer Interessen zu organisieren - ein für die katholische Soziallehre unabdingbares Recht - praktisch zu untergraben.

**Worauf es jetzt ankommt**

Die Arbeiter und die betroffene Bevölkerung, unter ihnen die kirchlichen Gemeinden und die Diözese, rechnen in dieser schweren Situation mit unserer Solidarität. Ein dringender Hilferuf an die Industriegewerkschaft Chemie-Papier - Keramik blieb bis heute ohne Antwort. Die Arbeiter in Belford Roxo brauchen zur Zeit und möglichst schnell finanzielle Hilfe zur Unterstützung der entlassenen Kollegen und zur Aufrechterhaltung ihrer Gewerkschaftsarbeit. Es geht um eine Existenzfrage für die Betroffenen und ihre Familien, und es geht um das Recht und die Würde von Arbeitern gegen eiskalte Profitinteressen. Deshalb haben wir zusammen mit der Caritas von Nova Iguacu, deren Leiter ein Franziskanischer Mitbruder von uns ist, ein Solidaritätskonto eingerichtet.

\*\*\*

Zwei Mitarbeiter des Missionszentrums der Franziskaner reisten im vergangenen Sommer nach Belford Roxo, um mit den Arbeitern, den Gewerkschaften, den Gemeinden und kirchlichen Stellen direkt Kontakt aufzunehmen und sich aus erster Hand zu informieren. Sie sind gerne bereit, Gruppen, Gemeinden, usw., die sich genauer informieren und etwas stärker in dieser Sache engagieren wollen, zu unterstützen und den nötigen "background" zu liefern. Wir würden uns freuen, wenn sich die Solidarität hier in der Bundesrepublik nicht - so wichtig das im Augenblick ist - auf Geldspenden beschränken würde. Als die eine Kirche, die keine Grenzen kennt, und als Bürger eines Landes, das seinen Reichtum nicht nur der eigenen Leistung, sondern auch der Armut der anderen verdankt, stehen wir hier in der Pflicht. Aufklärungsarbeit und öffentlicher Druck bei uns - das wäre eine Aufgabe, die wir anzupacken hätten.

*Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Bei Überweisungen mit eigenem Zahlungsträger bitte angeben "Bayer Brasil".*

*Unsere Konten:  
Sparkasse Bonn 25 001 447  
(BLZ 380 500 00)  
PGAmi Köln 1130 - 502  
(BLZ 370 100 50)*

Missionszentrale der Franziskaner e.V.  
Albertus-Magnus-Str. 39, 5300 Bonn 2  
Telefon 0228/33 10 65

...ersten Quartal mit 11,8 Mrd. D...  
sogar leicht unter den 12 Mrd. DM des  
ersten. Der Umsatzanstieg wurde ins-  
gesamt vom höheren Absatz, aber  
auch von Preiserhöhungen und gün-  
stigeren Wechselkursen getragen.  
Wie schon im Vorjahr wuchs die  
BASF 1989 stärker im Aus- als im  
Inland. Die kräftigsten Beiträge ka-  
men aus Übersee, zum Beispiel trotz  
schwieriger Rahmenbedingungen  
aus Brasilien. Auch das US-Geschäft  
nahm trotz der Abschwächung in der  
Auto- und Bauindustrie noch befrie-  
digend zu, jedoch mit einem gedrück-  
ten Ergebnis.  
Die weltweite Belegschaft nahm  
leicht um 1,6 Prozent auf 137 000 (134  
... Mitarbeiter zu.

# EIN STATISTISCH SIGNIFIKANTES ABENDESSEN IM HOTELLING VANCOUVER

Ein Kardinal der Kanonischen Korrelation  
wird exakt um .05 das Tischgebet sprechen.

\*\*

A priori werden auf der Pfadanalyse  
beim Varianzpool gereicht

Eine Stichprobe Canapeés

Griechische Buchstabensuppe

Latente Wurzeln und Gemüse im Eigenwert

\*\*

## 1. Hauptkomponenten

Cochran au vin

Poisson à la crème

Fisher & Chips

\*\*

## Haupteffekt

Eier im Glass & Stanley

Gefüllte Bernoulli, Bonferroni  
(nach San Francisco-Art)  
mit Anastasi-Sauce

Boeuf Kolmogoroff mit Konfidenzstreifen

Geröstete Spanferkelmatrizen,  
über Holzkohle oblique rotiert

Wilks Lambdakotelettes mit Krauth

Indovertierte Kontingenztafel

Gemischte Rohwertkostplatte

\*\*

Post hoc

Einweg-Pavlova

Zitronenscheffé

Melone der kleinsten Quadrate

Obstkorb mit saisonaler Komponente

(Alle Gerichte auch zum Mitnehmen  
in einer Bartlett-Box)  
Kaffee und t-Tests werden serviert  
an der Vierfeldertafel

\*\*

Winer Liste

Hochtaler Eigenwert 1979

Baron von Steiger 1964

Guttman Riesling 1978

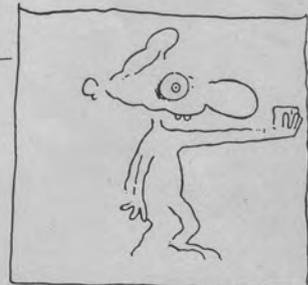
(Newman-Keule für die Kinder)

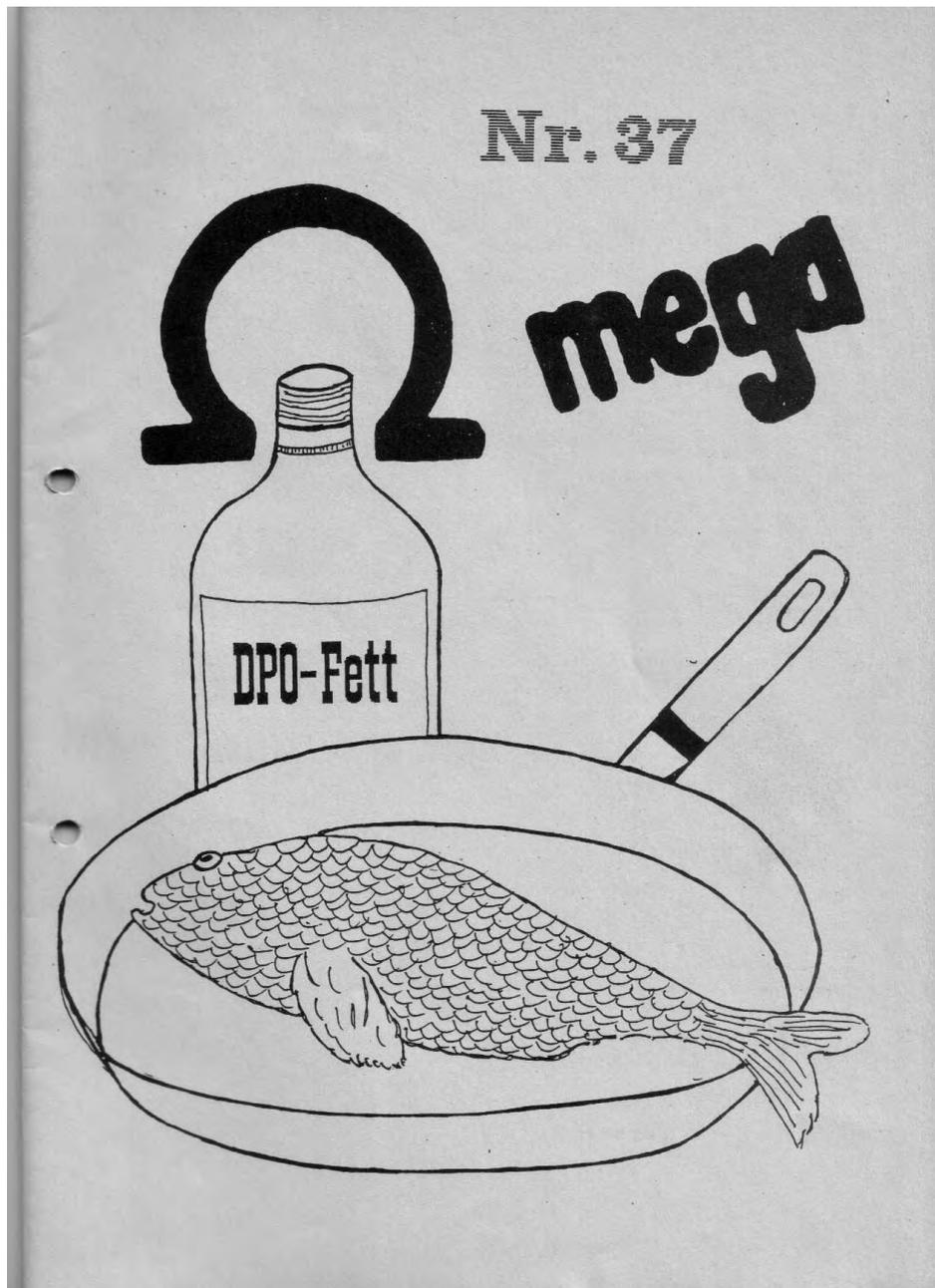
Coretta Scott King wird nach dem Essen  
einen Vortrag halten über „Freiheitsgrade“.

Zusammengestellt und zubereitet von James Frankish, Georgia Tiedemann, M. A., Pat Manly, M. A. und Ken Reesor, M. A.

28

last orders please... !!





*Dezember 1990 Omega 37*

**Letzte Meldung:**

Beschluß der FVV: Rauchverbot im Sofazimmer und im R.714!!!

**DER FACHSCHAFTSRAT RÄUMT NICHT (ausschließlich) DEN DRECK AUS DEM SOFAZIMMER!!!**

Der Fachschaftsrat ist die studentische Selbstverwaltung auf Fachbereichsebene und wird durch die FVV (Fachschaftsvollversammlung!!) (ab-)gewählt. Die Größe des FSR ist flexibel (kommt drauf an, wieviele Leute wollen), zur Zeit umfaßt er acht Leute. Dabei hat eigentlich nur die FinanzreferentIn (Klaus) ein fest umrissenes Aufgabenfeld, die restliche Arbeit wird geteilt. Die Aufgaben des Fachschaftsrates sind meiner Ansicht nach folgende:

- Organisation von Feten

- Organisation studentischer Selbsthilfe beim Einstieg ins Studium (O-Phase, Tutorials)
- Verwaltung der der Fachschaft zur Verfügung stehenden Gelder (ca. 1300.- DM pro Semester)
- den Kontakt zu den anderen Fachschaften aufrechtzuerhalten (FKK's aktiv besuchen)
- die Situation der StudentInnen am Fachbereich zu diskutieren und gegebenenfalls Kontakte zu den Profs oder andere Aktionen vorantreiben
- Hochschulpolitik zu diskutieren und die Vorgänge in StupId und AStA kritisch verfolgen
- eventuelle sinnvolle uni-, landes- oder bundesweite Aktionen, die alle StudentInnen des Fachbereiches betreffen, unterstützen
- Spaßaktionen wie Schachturnier, Fußballturnier (wenn, dann quotiert) organisieren

Konkret in Angriff (keine Sorge, es bleibt alles friedlich) genommen haben wir die Mathetutorials (vor den Klausuren wollen euch ein paar Leute bei ANA und LINA helfen), ein Schachturnier (findet am 19.12. statt), das Adventskaffeetrinken mit den Profs (ist wohl schon gelaufen) und die große Aufräumkampagne in den Räumen 712 und 714 (es wäre echt Klasse, wenn ihr alle etwas weniger Müll im Sofazimmer abladen würdet).

Für den Januar planen wir ein "Teetrinken" mit StudentInnen, ProfessorInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Fachbereichs, um ein Thema mit Gesprächsleitung zu diskutieren (wir suchen übrigens noch jemanden für die Gesprächsleitung - bitte melden!!).

Bisherige Themenvorschläge:

- Gremienbeteiligung der StudentInnen (also vor allem FBR)
- Aufbau des Studiums (warum keine vernünftige Einführung in die EDV, warum Vorlesungen und Prüfungen von Matheprofs?)

Das Thema beschließt die FVV.

Im Sommersemester muß dieses Jahr eine gründlichere Vorbereitung der O-Phase stattfinden, dafür bietet sich die traditionelle Fachschaftsfahrt an (wurde auch im letzten Sommersemester probiert).

Die Sitzungen des FSR sind natürlich öffentlich, also kommt vorbei, wenn ihr Ideen habt oder sonstwas wollt oder wenn ihr euch einfach dafür interessiert, was wir so machen (um die Zeit).

Öffentliche FSR-Sitzungen

Dienstags 18.00 Uhr

Sprechstunden (various artists)

Dienstags 13.00-15. 00 Uhr

Donnerstags 10.00-12.00 Uhr

Fachschaftsrat Statistik

i.A. Peter

## **Die neue DPO - Der Tragödie erster Teil?!**

Irgendwann gegen Anfang des Studiums hat sicherlich jedeR von Euch eine kleine Broschüre mit dem spannenden Titel "Diplomprüfungsordnung der Abteilung Statistik - (mit der Änderung Amtl. Mitt. 12/80 v.29.10.80)" in die Finger bekommen und vielleicht sogar schon mal darin geblättert. Der aktuellste Stand unserer DPO hat also inzwischen den

zehnten Geburtstag gefeiert; ebenso alt ist auch der Versuch, eine neue Fassung (die vielzitierte "neue DPO") zu kreieren; Generationen von Mitgliedern des dafür zuständigen LUST-(Lehre und Studium)-Ausschusses können davon ein Lied singen, auf Seiten der Studierendenschaft hat es mehr als nur einmal eine DPO-AG gegeben; stellvertretend für viele andere sei an dieser Stelle ganz besonders Birgit Schmidtfrau und Günter Rothe für ihre Bemühungen ein Wort des Dankes ausgesprochen. Oftmals ging die neue DPO zwischen den zuständigen Stellen (LUST-Ausschuß-Statistik, Fachbereichsrat, LUST-Ausschuß des Senats, Senat und D'dorf (MiniWuF)) hin und her, und nun nach zehn Jahren war es (fast) so weit:

Es war schon ein leises Klopfen an der Tür zu vernehmen, die neue DPO begehrte zaghaft und in neuem Gewande Einlaß, - doch dieser wurde ihr verwehrt! Wie es dazu kam, soll hier nun kurz(?) erläutert und anhand von Rollenspielen verdeutlicht werden.

. Als erstes meldet sich der Herr Geheimrat mit seiner Schilderung eines Gesprächs zwischen einigen Beteiligten, welches er nach der entscheidenden Senatssitzung im Septemberwind belauschte:

*Die Hexe:*

*(mit großer Emphase, fängt an aus dem Buche zu deklamieren)*

Du mußt verstehn!

Aus Eins mach Zehn,

Und Zwei las gehn,

Und Drei mach gleich,

So bist Du reich.

Verlier die Vier!

Aus Fünf und Sechs,

So sagt die Hex,

Mach Sieben und Acht,

So ist's vollbracht:

Und Neun ist Eins,

Und Zehn ist keins.

Das ist das Hexen-Einmaleins!

*Faust:*

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

*Mephistopheles:*

Das ist noch lange nicht vorüber,

Ich kenn es wohl, so klingt das ganze Buch; Ich habe manche Zeit damit verloren,

denn ein vollkommener Widerspruch

ist gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren. Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.

Es war die Art zu allen Zeiten,

durch Drei und Eins, und Eins und Drei

Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.

So schwätzt und lehrt man ungestört;  
Wer will sich mit den Narrn befassen?  
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,  
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

*Die Hexe: (fährt fort)*

Die hohe Kraft  
Der Wissenschaft,  
Der ganzen Welt verborgen!  
Und wer nicht denkt,  
Dem wird sie geschenkt,  
Er hat sie ohne Sorgen.

*Faust:*

Was sagt sie uns für Unsinn vor?  
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.  
Mich dünkt, ich hör ein ganzes Chor von hunderttausend Narren sprechen.

- Soweit die Geschichte unseres "Buches" (auch DPO genannt), wie sie von Omega-Reporter Johann Wolfgang von G. bereits vor knapp 200 Jahren vorausgesehen und aufgeschrieben wurde; für alle, die die handelnden Personen noch immer nicht erkannt haben, geben wir eine aktuelle Kurzbeschreibung:

*Mephistopheles:* War nicht genau zu erkennen; vermutlich ein altes LUST-Mitglied (s.o.)

*Faust:* F. ferabscheut feministische Formulierungen feiner Forlagen

die *Hexe:* wirbelt mit ihrem Hexenbesen immer wieder Staub auf; muß überall ihre (Hexen-)Nase reinstecken und trägt ein schreiend buntes Hexengewand (oder war es eine von den andern beiden?)

Wiederum noch ein paar Jahrhunderte zuvor berichtet William S. exklusiv für die Omega von der Behandlung des Dings, äh der DPO Statistik, aus dem Senat:

*Horatio:*

Nun, ist das Ding heut wiederum erschienen?

*Bernardo:*

Ich habe nichts gesehen.

*Marcellus:*

Horatio sagt, es sei nur Einbildung,  
Und will dem Glauben keinen Raum gestatten  
An dieses Schreckbild, das wir zweimal sahn.  
Deswegen hab ich ihn hierher geladen,  
Mit uns die Stunden dieser Nacht zu wachen,  
Damit, wenn wieder die Erscheinung kommt,

Er unsern Augen zeug' und mit ihr spreche.

*Horatio:*

Pah, pah! Sie wird nicht kommen.

William S. sah die Darsteller ebenfalls etwas verschwommen, daher folgt auch hier noch eine kurze Beschreibung:

*Bernardo:* beliebiger Senator; vermutlich aus der Gruppe der Profs (Chemiker?)

*Horatio:* spielte vorhin noch den Faust

*Marcellus:* heißt eigentlich Marcellus-Böling und muß die Senatssitzungen leiten

Na, habt Ihr jetzt verstanden, warum wir noch immer keine neue DPO haben?! Die alten Dichter haben ja doch manchmal einen etwas abgehobenen Schreibstil, der die tatsächlichen Begebenheiten oftmals ein wenig zu überdecken droht; so daß ich noch ein paar kurze Erläuterungen und Hinweise zum besseren Verständnis der Geschichte abgeben möchte:

Wie gesagt, lange schon ist sie auf dem Weg; in diesem Semester sollte es dann soweit sein: das Konzept war fertig, alle Gruppen und Gremien waren mit diesem Konzept soweit einverstanden; es ging "nur" noch um die endgültige Formulierung, die sich dann der LuSt-Ausschuß Statistik auszudenken hatte. Neben einigen inhaltlich zu verbessernden Punkten (vgl. weiter unten) stand nur noch eine Entscheidung aus: Da das MiniWuF keine Ordnungen mit Slash(/)-Schreibweise akzeptiert, durfte nur eine männlich formulierte (Frauen sind mitgemeint) oder eine weiblich formulierte (Männer sind halt mitgemeint) Fassung verabschiedet werden.

Insbesondere von Seiten der Studierenden wurde die weibliche Formulierung vehement vertreten, um endlich auch einmal die Frauen an erster Stelle zu haben!

Aber auch sonst fand diese Formulierung (größtenteils) Zustimmung im Ausschuß.

Um dem Argument "Das ist ja viel zu viel Arbeit, das jetzt alles wieder neu zu formulieren!" gut gewappnet entgegentreten zu können, hatte Ulrike in weiser Voraussicht (der Textverarbeitung sei Dank) bereits eine "weibliche Version" erstellt, die dann allerdings auch noch die erwähnten inhaltlichen Macken enthielt.

Diese Macken wurden jedoch im LuSt-Ausschuß geklärt und sollten dann in der endgültigen Fassung bereinigt werden. Die endgültige Fassung sollte im Fachbereichsrat (FBR) beschlossen werden; um nicht noch mehr Papierberge zu produzieren, wurde für die FBR-Sitzung keine neue Vorlage erstellt, da inzwischen auch allen die DPO hinreichend bekannt war. Die redaktionellen Änderungen in Bezug auf die inhaltlichen Macken wurden dann im Vertrauen auf die Arbeit des LuSt-Ausschusses akzeptiert und genehmigt, die einzige noch zu fällende Entscheidung betraf dann die Formulierung, wobei sich der FBR Statistik mit großer Mehrheit für die "weibliche Formulierung" entschieden hat; einziger vehementer Gegner dieser Version war und ist der derzeitige Dekan und Vorsitzende des LuSt-Ausschusses Hering, der daraufhin jegliche Lust an der neuen DPO verlor.

Im September war dann mal wieder Senatssitzung, auf der unter anderem unsere neue DPO verabschiedet werden sollte, - das wäre dann die vorletzte Hürde vor dem Inkrafttreten gewesen. Daß die StatistikerInnen immer gerne neue Wege gehen ist ja inzwischen auch uniweit hinlänglich bekannt, und so wird sich auch kaum jemand im Senat gewundert haben, daß gerade aus der Statistik die erste "weibliche" DPO kommen mußte, auch wenn dann im Senat natürlich(?) insbesondere von Seiten einiger Profs (Thedy&Co.) gewisse Widerstände zu erwarten waren. Um so wichtiger war es nun also, daß die Senatsvorlage keine Beanstandungen zulassen durfte, denn bei der kleinsten Kleinigkeit würde sie dort abgesägt werden!

Zuletzt war die DPO Statistik 1982 und 1983 im Senat gewesen, nun sollte sie also am 13. September 1990 als TOP 10 erneut und hoffentlich abschließend behandelt werden; Anfang September erhielt ich als Mitglied des Senats wie gewöhnlich die Einladung samt Unterlagen (ein handliches, etwa fünf Zentimeter dickes Päckchen), worunter sich auch der statistische DPO-Entwurf befand: doch o Graus, was sahen meine armen Augen da: Das konnte doch nur ein Versehen sein!

Oder sollte es wirklich so sein, daß keine Unterscheidung mehr zwischen Schein-Klausuren (Mathe, Wrums, LiMo) und Prüfungsklausuren (z.B. BWL-Vordiplom) gemacht wurde, dh. nur zwei Versuche in allen Klausuren!!

Besonders sollte man/frau sich allerdings #17 (Zulassung zur Diplom-Prüfung) auf der Zunge zergehen lassen: "Alle in der in Absatz 1 genannten Scheine (dh. alle Scheine (Praktika, Seminare, HM, F- und G-Scheine)) werden schriftlich in einer mindestens zweistündigen Klausur oder mündlich (mindestens 20 Minuten, höchstens 30 Minuten) erbracht." Dazu sollte nicht vergessen werden, daß jede Klausur von zwei PrüferInnen zu bewerten ist (#12)!

Hinzu kamen noch einige im Vergleich dazu verhältnismäßig geringfügige Pannen, die ich Euch hier nicht antun will!

Meine ersten Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dieser "DPO" um die bereits erwähnte Vorlage von Ulrike handelte; und daß die entdeckten Macken die bereits im LuSt-Ausschuß geklärt waren und hier also nur die vorletzte Fassung vorlag.

Kein Problem; dann muß halt die aktuelle Fassung an den Senat geschickt werden!

Doch dann mußten wir erstaunt zur Kenntnis nehmen, daß der Dekan und Vorsitzende des LuSt-Ausschusses trotz eindeutigen Arbeitsauftrages keine neue Fassung erstellt hatte ("Ich hab dieses feministische Ding nicht mehr angeguckt, ich hab es so weggeschickt!"). Er war auch nicht bereit, diese Vorlage jetzt noch zu verbessern bzw. andernfalls das Ganze aus dem Senat zurückzuziehen; obwohl wir, die Studierenden, ihm die Macken der DPO noch einmal auseinanderlegten, um ihm so einiges von seiner LuSt-Tätigkeit abzunehmen, änderte er die Vorlage nicht, unter anderem auch mit der Begründung "Wir wissen doch, wie es gemeint ist, da brauchen wir doch nichts umformulieren!"

Daraufhin gab es für mich im Senat nur noch eine Möglichkeit des Vorgehens: Als der TOP 10 aufgerufen wurde, beantragte ich als erstes die Vertagung der DPO Statistik, da die vorliegende Version nicht der Entscheidung des FBR und des LuSt-Ausschuß Statistik entsprach. Da Hering erst zu diesem TOP wieder im Senat war, konnte ich ihn vorher nicht vorwarnen! Leider schaffte es das Rektorat nicht, meinen Antrag auf Vertagung direkt abzustimmen, so daß trotzdem die Diskussion entbrannte; faszinierenderweise wurde die DPO nicht inhaltlich diskutiert, sondern einige Herren (s.o.) mußten sich über die weibliche Formulierung aufregen! Das Ende der Geschichte war dann schließlich, daß die vorliegende Version in den FB Statistik zur "Verbesserung" zurückgeschickt wurde!!!

Der Bericht des Dekans auf der nächsten FBR-Sitzung veranlaßte mich dann, aus gegebenem Anlaß diesen Artikel zu verfassen.

Alles klar?!

Magdalena

PS: Am 27.9.90 gab es einen neuen Erlaß aus dem MiniWuF:

Im Rahmen von Bemühungen um eine geschlechtergerechte Sprache, die grammatisch rein männliche Formulierungen in Zusammenhängen zu vermeiden sucht, in denen Männer und Frauen gemeint sind, (hat eine Uni bereits zwei weibliche DPOs (Männer sind mitgemeint) beschlossen, eine FH hat in einer Satzung die "I-Schreibweise"). Derartige Formulierungen und Schreibweisen ... mögen gegen hergebrachte Sprach- und Rechtschreibregeln verstoßen.

Es besteht jedoch keine Grundlage, sie rechtsaufsichtlich zu beanstanden, solange keine inhaltlichen Verstöße gegen geltendes Recht vorliegen.

-----

*Inhalt:*

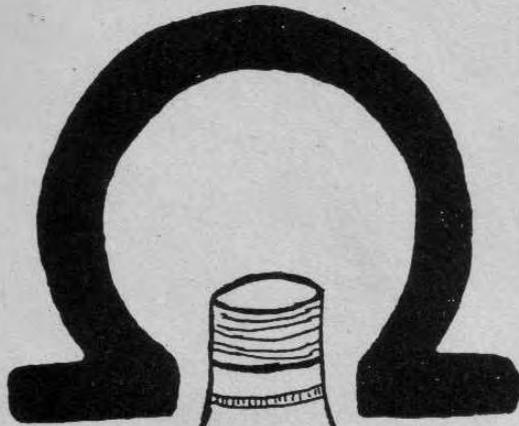
*Programm des neuen Fachschaftsrates / Rechenschaftsbericht des alten Fachschaftsrates / Seminar "Geschichte der Statistik" / Die DPO - Der Tragödie erster Teil?! / Nachbetrachtungen zur  $\Omega$ orientierungsphase / Limerick gesucht!!! / amnesty international - Myanmar / Letzte Ausfahrt Dachau / Verjüngungskur für unsere Demokratie / Eine satirische Betrachtung der Fachschaft Statistik / Brauchen wir ein Audimax? (Wer kennt's noch nicht?) / Ana-/Lina-Tutorials / Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen / ... und wer noch nicht genug gelesen hat ...*

*Redaktion und freie und andere MitarbeiterInnen:*

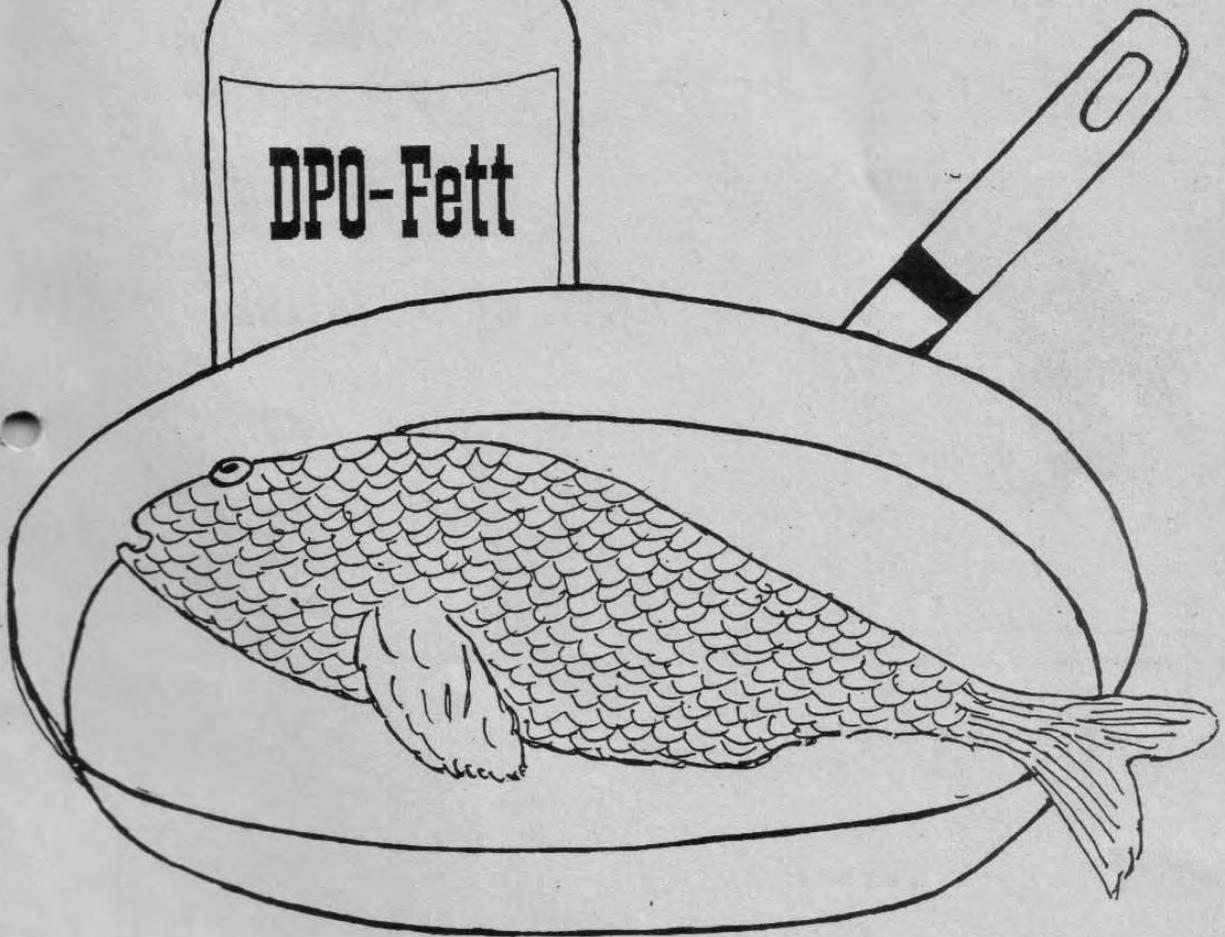
*Achim (Layout und hoffentlich Legen), Alex (nicht autonomer GenerallInnenstabsvorsitzendeR), Angelika (für die SchmöckerInnen), Christiane+Peter (NEU!!!), Detlev (Schmitt-Meijer), FSR (Fachschaftsrat)<sup>(\*)</sup>, Gerold (Hier könnte Ihre Werbung stehen!), Götz (Es war ein Professor aus Dortmund, // der tat ein gar mächtiges Wort kund: // einen Limerick zu dichten; // und die auf Preise erpichten // schrieben sich die Finger im Akkord wund!), Guido (unglaublich, er schreibt auch!), Hanno (Gurke ab. Vorhang.), Heiner (Gremienkoordinator), Jörg (Mathe), MagdalenA (auf klassischen Pfaden), Matthias (Mc Kleb), Momentchen (rätselt noch ), Otto (Mach's gut und danke für den Fisch!), Stoney (geklebt, geschnippelt, kopiert, gedichtet), Vanessa (amnestierend)*

*(\*) Brigitta, Carola, Genschman, Gerold, Klausch, Ludger, Peter, Thier-Guido*

Nr. 37



mega



2

2

# Impressum

Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik  
Ausgabe 37 - Dezember 1990  
Auflage: 350

## Redaktion und freie und andere MitarbeiterInnen:

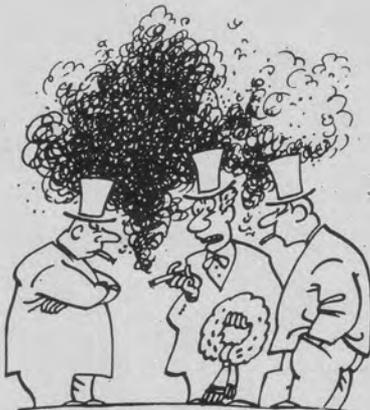
Achim (Layout und hoffentlich Legen)  
 Alex (nicht autonomer GeneralInnenstabsvorsitzender)  
 Angelika (für die SchmökerInnen)  
 Christiane + Peter (NEU!!!)  
 Detlev (Schmitt-Meijer)  
 FSR (Fachschaftsrat) (\*)  
 Gerold (Hier könnte Ihre Werbung stehen!)  
 Götz (Es war ein Professor aus Dortmund,  
 der tat ein gar mächtiges Wort kund:  
 einen Limerick zu dichten;  
 und die auf Preise erpichten  
 schreiben sich die Finger im Akkord wund!)  
 Guido (Unglaublich, er schreibt auch!)  
 Hanno (Gurke ab. Vorhang.)  
 Heiner (Gremienkoordinator)  
 Jörg (Mathe)  
 Magdalena (auf klassischen Pfaden)  
 Matthias (Mc Kleb)  
 Momentchen (rätselt noch)  
 Otto (Mach's gut und danke für den Fisch!)  
 Stony (geklebt, geschnippelt, kopiert, gedichtet)  
 Vanessa (amnestierend)



# Inhalt

(\*) Brigitta, Carola,  
 Genschman, Gerold, Klausch,  
 Ludger, Peter, Thier-Guido

Programm des neuen Fachschaftsrates	3
Rechenschaftsbericht des alten Fachschaftsrates	4
Seminar "Geschichte der Statistik"	5
Die neue DPO - Der Tragödie erster Teil?!	6
Nachbetrachtungen zur Orientierungsphase	10
Limerick gesucht!!!	13
amnesty international - Myanmar	14
Letzte Ausfahrt Dachau	16
Verjüngungskur für unsere Demokratie	16
Eine satirische Betrachtung der Fachschaft Statistik	17
Brauchen wir ein Audimax? (Wer kennt's noch nicht?)	20
Ana-/Lina-Tutorials	21
Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen	22
...und wer noch nicht genug gelesen hat...	24



„Ihre letzten Worte waren: Bitte mach das Fenster auf!“

## Letzte Meldung:

**Beschluss der FVV: Rauchverbot im Sofazimmer  
und im R. 714 !!!**

Jede Zeitung  
hat die Leser,  
die sie verdient.  
Schön für uns.

Süddeutsche Zeitung

2

2

DER FACHSCHAFTSRAT RÄUMT  
NICHT (ausschließlich) DEN  
DRECK AUS DEM SOFAZIMMER !!!

Der Fachschaftsrat ist die studentische Selbstverwaltung auf Fachbereichsebene und wird durch die FVV (Fachschaftsvollversammlung!!) (ab-)gewählt. Die Größe des FSR ist flexibel (kommt darauf an, wieviele Leute wollen), zur Zeit umfaßt er acht Leute. Dabei hat eigentlich nur die FinanzreferentIn (Klaus) ein fest umrissenes Aufgabenfeld, die restliche anfallende Arbeit wird geteilt.

Die Aufgaben des Fachschaftsrates sind meiner Ansicht nach folgende:

- Organisation von Feten
  - Organisation studentischer Selbsthilfe beim Einstieg ins Studium (O-Phase, Tutorials)
  - Verwaltung der der Fachschaft zur Verfügung stehenden studentischen Gelder (ca. 1300.- DM pro Semester)
  - den Kontakt zu den anderen Fachschaften aufrechtzuerhalten (Fkk's aktiv besuchen)
  - die Situation der StudentInnen am Fachbereich zu diskutieren und gegebenenfalls Kontakte zu den Profs oder andere Aktionen vorantreiben
  - Hochschulpolitik zu diskutieren und die Vorgänge in StupId und ASTa kritisch verfolgen
  - eventuelle sinnvolle uni-, landes- oder bundesweite Aktionen, die alle StudentInnen des Fachbereichs betreffen, unterstützen
  - Spaßaktionen wie Schachturniere, Fußballturniere (wenn, dann quotiert) organisieren
- Konkret in Angriff (keine Sorge; es bleibt alles friedlich) genommen haben wir die Mathetutorials (vor den Klausuren wollen euch ein paar Leute bei ANA und LINA helfen), ein Schachturnier (findet am 19.12, statt), das Adventskaffeetrinken mit den Profs (ist wohl

schon gelaufen) und die große Aufräumkampagne in den Räumen 712 und 714 (es wäre echt Klasse, wenn ihr alle etwas weniger Müll im Sofazimmer abladen würdet).

Für den Januar planen wir ein "Teetrinken" mit StudentInnen, ProfessorInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Fachbereichs, um ein Thema mit Gesprächsleitung zu diskutieren (wir suchen übrigens noch jemanden für die Gesprächsleitung - bitte melden !!). Bisherige Themenvorschläge:

- Gremienbeteiligung der StudentInnen (also vor allem FBR)
  - Aufbau des Studiums (warum keine vernünftige Einführung in die EDV, warum Vorlesungen und Prüfungen von Matheprofs?)
- Das Thema beschließt die FVV.

Im Sommersemester muß dieses Jahr eine gründlichere Vorbereitung der O-Phase stattfinden, dafür bietet sich die traditionelle Fachschaftsfahrt an (wurde, auch im letzten Sommersemester probiert). Die Sitzungen des FSR sind natürlich öffentlich, also kommt vorbei, wenn ihr Ideen habt oder sonstwas wollt oder wenn ihr euch einfach dafür interessiert, was wir so machen (um die Zeit).

#### Öffentliche FSR-Sitzungen

Dienstags 18.00 Uhr  
im Sofazimmer

#### Sprechstunden (various artists)

Dienstags 13.00-15.00 Uhr  
Donnerstags 10.00-12.00 Uhr

Fachschaftsrat Statistik  
i.A. Peter



# Rechenschaftsbericht des FSR



## Rechenschaftsbericht des alten, bereits entlasteten, Fachschaftsrates:

Obwohl wir ja bereits entlastet worden sind, will ich hier noch einmal versuchen für unser Werkeln im Sommersemester '90 Rechenschaft abzulegen.

Zum Großteil übernahmen wir das Rahmenprogramm des letzten SoSe, es gab wieder 'ne Sommerfahrt, 'ne Fete und 'n Fußballturnier. Wir haben dann versucht diese Sachen zu verbessern.

Wir wollten, daß die Sommerfahrt nicht wieder so ein übliches Sauf- und Spielwochenende wird, wie in den Jahren zuvor. Deshalb haben wir am Samstagnachmittag 'ne Diskussionsrunde unter dem Thema "Neugestaltung der O-Phase" durchgeführt. An dieser Diskussionsrunde nahmen die meisten anwesenden ZweitsemesterInnen teil. Es wurde deutlich, daß man die O-Phase auf Mo-Fr ausweiten sollte, und es neben einer reinen AnfängerInnenfete auch noch einige Infoveranstaltungen, z.B. zu den Gremien an der UniDo, geben sollte.

Zur Fete bleibt nur noch zu sagen, daß die wohl nicht wieder im Uni-Club stattfinden wird, da dort nur noch Feten stattfinden dürfen, wo maximal 100 Leute dran teilnehmen. Das FZW fällt auch als Alternative bis auf weiteres aus. Somit mußten wir das Mathefoyer nehmen, das ist zwar nicht genial, aber auch besser als garnix.

Für das diejährige Fußballturnier haben wir uns 'nen völlig neuen Spielmodus ausgedacht. Es war das erste Mann/Frauschaftenfußballturnier seiner Art an der UniDo.

Gespielt wurde mit quotierten Teams, d.h. jedes Team sollte aus mindestens 3 Frauen bestehen, wobei jedes Team aus sechs FeldspielerInnen und einer Torperson bestand.

Leider schaffte es aber, außer der Statistik-FS, keine andere Fachschaft diesen äußerst komplizierten Spielmodus einzuhalten. Unsere FS hingegen brachte es fertig ganze 8 Teams aufzubieten. Somit waren die besten Voraussetzungen für das erste StatistikerInnen-Fußballturnier gege-

ben.

Aber 'ne Stunde vor Turnierbeginn sah es noch ganz so aus als wäre man mit Badelatsche besser beraten als mit Turnschuhen. Anscheinend hatte Petrus was gegen das Turnier. Dennoch machte es den meisten Leuten 'ne Menge Spaß. Und das wir schließlich das Turnier nach dem zweiten Platzregen abbrechen mußten, kam dem FSR auch nicht ganz ungelegen (wir hatten da 0:8 Pkte). Somit konnten auch keine GewinnerInnen und VerliererInnen festgestellt werden.

## Was gibt's sonst noch zu berichten?

Nun es gibt nach langen, langen Jahren endlich einen neuen FS-Aufkleber. Über das Design dieses Aufklebers hat eine FVV entschieden. Das mir persönlich dieser Aufkleber nicht gefällt, sei an dieser Stelle noch mal erwähnt.

Am Anfang des SoSe's hatten wir vorübergehend Sprechstunden des FSR durchgeführt, da diese aber kaum bis gar nicht genutzt wurden, haben wir dies aber auch gleich wieder verworfen.

Ein weiterer Punkt, den ich hier ansprechen möchte ist das Kaffeetrinken mit den Prof's. Nachdem es bei diesen Treffen immer so aussah, daß jedeR Prof seine/ihre Assi's, gewollt oder ungewollt, um sich scharte, um sich mit diesen zu unterhalten, und kaum Studies zum Kaffeetrinken kamen, war auch keinerlei Diskussion mit den Prof's möglich. Deshalb hielten wir es für nötig diese Treffen anders zu gestalten, aber irgendwie lief uns dann letztendlich die Zeit davon.

Das aber der neue FSR genau an diesem Punkt ansetzt und da weiter machen will halte ich persönlich für sehr wichtig.

In dem Sinne viel Spaß und jede Menge Erfolg in eurem zukünftigen Werkeln.

Tschüß & servus

*quid*

# Seminar "Geschichte der Statistik" (Arbeitstitel)

Anlaß für mich, ein Seminar zur Geschichte der Statistik organisieren zu wollen, waren unter anderem diverse Beispiele in einem Statistikbuch (siehe hierzu auch die Plakataktion "Letzte Ausfahrt Da - chan"), die sich mit Schädelvermessungen und "Diskriminierung nach Nationalitäten" mit den Kriterien Augen/Haarfarbe, Einkommen, Schulbildung etc. beschäftigten.

Soetwas macht neugierig. Mit was hat sich denn die Statistik in den letzten 100 Jahren beschäftigt, welche Verfahren wurden mit welcher Zielsetzung entwickelt, zu was hat sich die Statistik, besser: haben sich Statistiker hergegeben, wo und wie wurde die Statistik für unmoralische, verwerfliche Ziele mißbraucht?

Solche Zusammenhänge in der Vergangenheit aufzudecken heißt:

- Fehler und Verbrechen, die im Namen der Statistik und/oder von Statistikern begangen worden sind, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Das kann davor bewahren, Derartiges zu wiederholen, macht sensibel für Verfehlungen und Schweinereien in der Gegenwart. Allein die Erinnerung an die Menschenversuche in Konzentrationslagern im Dritten Reich, bei denen ungezähltes und unfäßbares "medizinisch"-statistisches "Material" anfiel, das auch brav "ausgewertet" worden ist, allein die Erinnerung an diese Barbarei unter dem Deckmantel der "Wissenschaft" zeigt, welche Altlasten verdrängt werden sollen

- die Behauptung von der "Neutralität" und "Wertfreiheit" (auch statistischem) Wissenschaft zu widerlegen, wenn Zusammenhänge gefunden werden, wo sich Statistik, Politik und bestimmte Menschenbilder gegenseitig beeinflusst/zugearbeitet haben.

Mit diesen (Er)kenntnissen kann eigenes Handeln in der Zukunft besser hinterfragt und überdacht werden. Auch eine Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Praxis von WissenschaftlerInnen wird fundierter.

Doch wie in Seminar an die Thematik herangehen? Mir persönlich fallen drei mögliche Ansätze ein:

- Der von mir bevorzugte: Einarbeitung in die Geschichte der Statistik. Hierbei sind namhafte Statistiker (ob Statistikerinnen sich auch finden?) und deren Arbeitsbereiche, Arbeits-

Weisen und Intentionen zu erforschen. Aber auch "Statistik und Nationalsozialismus" oder Genetik und Statistik, also die Arbeit zu bestimmten Themengebieten bietet sich an. Diese Vorgehensweise bedeutet, mit der Kenntnis der Geschichte die Gegenwart zu beurteilen und gegen heutige Geschichtslosigkeit anzugehen.

- Aber auch die umgekehrte Richtung ist denkbar. Denn bis heute werden statistische Verfahren unreflektiert an Hand historischer Anwendungsbeispiele in Büchern vorgestellt und erklärt. Es besteht also die Möglichkeit, heutige Lehre zu betrachten und dann deren historischen Grundlagen zu untersuchen und zu bewerten. Also zu schauen, sind heute sinnvoll eingesetzte/geführte Verfahren ursprünglich aus einer unmoralischen Zielsetzung heraus entwickelt worden, oder wurden gutgemeinte Verfahren pervertiert.

- Ein dritter Ansatz ist, sich erst darüberklarzuwerden, was Ethik in der Statistik ist, welcher Rahmen damit für ethisches Forschen/Arbeiten gesetzt ist und ob dieser Rahmen in der Vergangenheit eingehalten worden ist und wo nicht, und ob dieser Rahmen sich mit der Kenntnis der Vergangenheit verändert.

Aber da das Vorgehen eh die Leute zusammen bestimmen, die an dem Seminar mitarbeiten, will ich diese Vorschläge nicht weiter auswalzen. Sie sind nur als Denkanstöße gedacht.

Mein Vorschlag zum Ablauf: Mitte Januar werde ich ein erstes Treffen für alle Interessierten anbieten, das ich gleich nach der Weihnachtspause per Aushang bekanntgeben werde (oder fragt mich persönlich). Hier sollten die Inhalte des Seminars festgelegt werden. In ein oder zwei weiteren Treffen noch im Wintersemester sollte dann geschaut werden, daß Organisation und arbeitsverteilung so festgelegt werden, daß in den Wintersemesterferien schon zielgerichtet und mit voller Kraft gearbeitet werden kann, um einen befriedigenden Start gleich zum Anfang vom Sommersemester sicherzustellen.

Ich hoffe, damit bei vielen Interesse und Engagement geweckt zu haben und somit auf rege Beteiligung.

Gerold

IN A RECENT POLL OF AMERICAN TEEN-AGERS, 32% BELIEVE THAT RONALD REAGAN IS A ROCK BAND.



46% BELIEVE THAT THE SOVIET UNION IS A TRADE UNION.



57% CANNOT IDENTIFY THE WORD "VIETNAM," 51% BELIEVE THAT IT IS SEX-RELATED.



60% BELIEVE THAT "HUCKLEBERRY FINN" IS A TV SHOW ABOUT A WHITE WHALE.



82% BELIEVE THAT MASSIVE EXPOSURE TO TV HELPS YOU LEARN ABOUT THE WORLD.



AND 94% BELIEVE THAT MASSIVE EXPOSURE TO POLLS HELPS YOU KNOW WHAT TO THINK.



## DIE NEUE DPO -

### Der Tragödie erster Teil?!

Irgendwann gegen Anfang des Studiums hat sicherlich jeder von Euch eine kleine Broschüre mit dem spannenden Titel "Diplomprüfungsordnung der Abteilung Statistik - (Mit der Änderung Amtl. Mitt. 12/80 v.29.10.80)" in die Finger bekommen und vielleicht sogar schon mal darin geblättert. Der aktuellste Stand unserer DPO hat also inzwischen den zehnten Geburtstag gefeiert; ebenso alt ist auch der Versuch, eine neue Fassung (die vielzitierte "neue DPO") zu kreieren; Generationen von Mitgliedern des dafür zuständigen LUST-(Lehre und Studium)-Ausschusses können davon ein Lied singen, auf Seiten der Studierendenschaft hat es mehr als nur einmal eine DPO-AG gegeben; stellvertretend für viele andere sei an dieser Stelle ganz besonders Birgit Schmidtfrau und Günter Rothe für ihre Bemühungen ein Wort des Dankes ausgesprochen. Oftmals ging die neue DPO zwischen den zuständigen Stellen (LUST-Ausschuß-Statistik, Fachbereichsrat, LUST-Ausschuß des Senats, Senat und D'dorf(Miniwuf)) hin und her, und nun nach zehn Jahren war es (fast) so weit: Es war schon ein leises Klopfen an der Türe zu vernehmen, die neue DPO begehrte zaghaft und in neuem Gewande Einlaß, - doch dieser wurde ihr verwehrt!

Wie es dazu kam, soll hier nun kurz(?) erläutert und anhand von Rollenspielen verdeutlicht werden.

Als erstes meldet sich der Herr Geheimrat mit seiner Schilderung eines Gesprächs zwischen einigen Beteiligten, welches er nach der entscheidenden Senats-sitzung im Septemberwind be-lauschte:

Die Hexe:

(mit großer Emphase, fängt an aus dem Buche zu deklamieren)  
Du mußt verstehn!  
Aus Eins mach Zehn,  
Und Zwei laß gehn,  
Und Drei mach gleich,  
So bist Du reich.  
Verlier die Vier!  
Aus Fünf und Sechs,  
so sagt die Hex,  
Mach Sieben und Acht,  
so ist's vollbracht:  
Und Neun ist Eins,  
Und Zehn ist keins.  
Das ist das Hexen-Einmaleins!

Faust:

Mich dünkt, die alte spricht im Fieber.

Mephistopheles:

Das ist noch lange nicht vorüber,  
Ich kenn es wohl, so klingt das ganze Buch;  
Ich habe manche Zeit damit verloren, denn ein vollkommner Widerspruch ist gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren.  
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.  
Es war die Art zu allen Zeiten, durch Drei und Eins, und Eins und Drei  
Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.  
So schwätzt und lehrt man ungestört;  
Wer will sich mit den Narrn befassen?  
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,  
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe:(fährt fort)

Die hohe Kraft  
Der Wissenschaft,  
Der ganzen Welt verborgen!  
Und wer nicht denkt,  
Dem wird sie geschenkt,  
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust:

Was sagt sie uns für Unsinn vor?

es wird mir gleich der Kopf  
zerbrechen.  
Mich dünkt, ich hör ein ganzes  
Chor  
von hunderttausend Narren  
sprechen.

- Soweit die Geschichte unseres  
"Buches" (auch DPO genannt),  
wie sie von Omega-Reporter  
Johann Wolfgang von G. bereits  
vor knapp 200 Jahren vorausge-  
sehen und aufgeschrieben wurde;  
für alle, die die handelnden  
Personen noch immer nicht er-  
kannt haben, geben wir hier  
eine aktuelle Kurzbeschreibung:

Mephistopheles:  
war nicht genau zu erkennen;  
vermutlich ein altes LUST-  
Mitglied (s.o.)

Faust:  
F. ferabscheut feministische  
Formulierungen feiner Forlagen

die Hexe:  
wirbelt mit ihrem Hexenbesen  
immer wieder Staub auf; muß  
überall ihre (Hexen-)Nase rein-  
stecken und trägt ein schreiend  
buntes Hexengewand (oder war es  
eine von den anderen beiden?)

Wiederum noch ein paar Jahrhun-  
derte zuvor berichtete William  
S. exklusiv für die Omega von  
der Behandlung des Dings, äh  
der "DPO Statistik", aus dem  
Senat:

Horatio:  
Nun, ist das Ding heut wiederum  
erschienen?

Bernardo:  
Ich habe nichts gesehen.

Marcellus:  
Horatio sagt, es sei nur  
Einbildung,  
Und will dem Glauben keinen  
Raum gestatten  
An dieses Schreckbild, das wir  
zweimal sahn.

Deswegen hab ich ihn hierher  
geladen,  
Mit uns die Stunden dieser  
Nacht zu wachen,  
Damit, wenn wieder die  
Erscheinung kommt,  
Er unsern Augen zeug' und mit  
ihr spreche.

Horatio:  
Pah, pah! Sie wird nicht  
kommen.

William S. sah die Darsteller  
ebenfalls etwas verschwommen,  
daher folgt auch hier noch eine  
kurze Beschreibung:

Bernardo:  
beliebiger Senator; vermutlich  
aus der Gruppe der Profs  
(Chemiker?)

Horatio:  
spielte vorhin noch den Faust

Marcellus:  
heißt eigentlich Marcellus-Bö-  
ling und muß die Senatssitzun-  
gen leiten

Na, habt Ihr jetzt verstanden,  
warum wir noch immer keine neue  
DPO haben?!

Die alten Dichter haben ja doch  
manchmal einen etwas abgehob-  
benen Schreibstil, der die  
tatsächlichen Begebenheiten  
oftmals ein wenig zu überdecken  
droht; so daß ich noch ein paar  
kurze Erläuterungen und Hin-  
weise zum besseren Verständnis  
der Geschichte abgeben möchte:  
Wie gesagt, lange schon ist sie  
auf dem Weg; in diesem Sommer  
sollte es dann soweit sein: das  
Konzept war fertig, alle Grup-  
pen und Gremien waren mit die-  
sem Konzept soweit einverstan-  
den; es ging "nur" noch um die  
endgültige Formulierung, die  
sich dann der LUST-Ausschuß  
Statistik auszudenken hatte.  
Neben einigen inhaltlich zu  
verbessernden Punkten (vgl.  
weiter unten) stand nur noch

eine Entscheidung aus: Da das Miniwuf keine Ordnungen mit Slash(/)-Schreibweise akzeptierte, durfte nur eine männlich formulierte (Frauen sind mitgemeint) oder eine weiblich formulierte (Männer sind halt mitgemeint) Fassung verabschiedet werden. Insbesondere von Seiten der Studierenden wurde die weibliche Formulierung vehement vertreten, um endlich auch einmal die Frauen an erster Stelle zu haben! Aber auch sonst fand diese Formulierung (größtenteils) Zustimmung im Ausschuß. Um dem Argument "Das ist ja viel zu viel Arbeit, das jetzt alles wieder neu zu formulieren!" gut gewappnet entgegentreten zu können, hatte Ulrike in weiser Voraussicht (der Textverarbeitung sei Dank) bereits eine "weibliche Version" erstellt, die allerdings auch noch die erwähnten inhaltlichen Macken enthielt. Diese Macken wurden jedoch im LUST-Ausschuß geklärt und sollten dann in der endgültigen Fassung bereinigt werden. Die endgültige Fassung sollte dann im Fachbereichsrat (FBR) beschlossen werden; um nicht noch mehr Papierberge zu produzieren, wurde für die FBR-Sitzung keine schriftliche Vorlage erstellt, da inzwischen auch allen die DPO hinreichend bekannt war. Die redaktionellen Änderungen in Bezug auf die inhaltlichen Macken wurden dann im Vertrauen auf die Arbeit des LUST-Ausschusses akzeptiert und genehmigt, die einzige noch zu fällende Entscheidung betraf dann die Formulierung, wobei sich der FBR Statistik am 27. Juni 1990 mit großer Mehrheit für die "weibliche Formulierung" entschieden hat; einziger vehementer Gegner dieser Version war und ist der derzeitige Dekan und Vorsitzende des LUST-Ausschusses Hering, der daraufhin jegliche Lust an der neuen DPO verlor.

Im September war dann mal wieder Senatssitzung, auf der unter anderem unsere neue DPO verabschiedet werden sollte, - das wäre dann die vorletzte Hürde vor dem Inkrafttreten gewesen. Daß die StatistikerInnen immer gerne neue Wege gehen, ist ja inzwischen auch uniweit hinlänglich bekannt. und so wird sich auch kaum jemand im Senat gewundert haben, daß gerade aus dem FB Statistik die erste "weibliche" DPO kommen mußte, auch wenn dann im Senat natürlich(?) insbesondere von Seiten einiger Profs (Thedy & Co.) gewisse Widerstände zu erwarten waren. Um so wichtiger war es nun also, daß die Senatsvorlage keine Beanstandungen zulassen durfte, denn bei der kleinsten Kleinigkeit würde sie dort abgesägt werden!

Zuletzt war die DPO Statistik 1982 und 1983 im Senat gewesen, nun sollte sie also am 13. September 1990 als TOP 10 erneut und hoffentlich abschließend behandelt werden; Anfang September erhielt ich als Mitglied des Senats wie gewöhnlich die Einladung samt Unterlagen (ein handliches, etwa fünf Zentimeter dickes Päckchen), worunter sich auch der statistische DPO-Entwurf befand: doch o Graus, was sahen meine armen Augen da: Das konnte doch nur ein Versehen sein!

Oder sollte es wirklich so sein, daß keine Unterscheidung mehr zwischen Schein-Klausuren (Mathe, Wrums, Limo) und Prüfungsklausuren (z.B. BWL-Vordiplom) gemacht wurde, d.h. nur zwei Versuche in allen Klausuren!!

Besonders sollte frau/man sich allerdings §17 (Zulassung zur Diplomprüfung) auf der Zunge zergehen lassen: "Alle in Absatz 1 genannten Scheine (d.h. alle Scheine (Praktika, Seminare, HM, F- und G-Scheine)) werden schriftlich in einer mindestens zweistündigen Klausur oder mündlich (mindestens

20 Minuten, höchstens 30 Minuten) erbracht." Dazu sollte nicht vergessen werden, daß jede Klausur von zwei PrüferInnen zu bewerten ist (§12)! Hinzu kamen noch einige im Vergleich dazu verhältnismäßig geringfügige Pannen, die ich Euch hier nicht antun will!

Meine ersten Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dieser "DPO" um die bereits erwähnte Vorlage von Ulrike handelte; und daß die entdeckten Macken natürlich die bereits im LUST-Ausschuß geklärten waren und hier also nur die vorletzte Fassung vorlag. Kein Problem; dann muß halt die aktuelle Fassung in den Senat geschickt werden!

Doch dann mußten wir erstaunt zur Kenntnis nehmen, daß der Dekan und Vorsitzende des LUST-Ausschusses trotz eindeutigen Arbeitsauftrags keine neue Fassung erstellt hatte ("Ich hab dieses feministische Ding nicht mehr angeguckt, ich hab es so weggeschickt!"). Er war auch nicht bereit, diese Vorlage jetzt noch zu verbessern bzw. andernfalls das Ganze aus dem Senat zurückzuziehen; obwohl wir, die Studierenden, ihm die Macken der DPO noch einmal auseinanderlegten, um ihm so einiges von seiner LUST-Tätigkeit abzunehmen, änderte er die Vorlage nicht, unter anderem auch mit der Begründung

"Wir wissen doch wie es gemeint ist, da brauchen wir doch nichts umformulieren!"

Daraufhin gab es für mich im Senat nur noch eine Möglichkeit des Vorgehens: Als der TOP 10 aufgerufen wurde, beantragte ich als erstes die Vertagung der DPO Statistik, da die vorliegende Version nicht der Entscheidung des FBR und des LUST-Ausschuß Statistik entsprach. Da Hering erst zu diesem TOP wieder im Senat war, konnte ich ihn vorher nicht vorwarnen! Leider schaffte es das Rektorat nicht, meinen Antrag auf

Vertagung direkt abzustimmen, so daß trotzdem die Diskussion entbrannte; faszinierenderweise wurde die DPO nicht inhaltlich diskutiert, sondern einige Herren (s.o.) mußten sich über die weibliche Formulierung aufregen! Das Ende der Geschichte war dann schließlich, daß die vorliegende Version in den FB Statistik zur "Verbesserung" zurückgeschickt wurde!!! Der Bericht des Dekans auf der nächsten FBR-Sitzung veranlaßte mich dann, aus gegebenem Anlaß diesen Artikel zu verfassen. Alles klar?!

Magdalena



PS: Am 27.9.90 gab es einen neuen Erlaß aus dem Miniwuf: Im Rahmen von Bemühungen um eine geschlechtergerechte Sprache, die grammatisch rein männliche Formulierungen in Zusammenhängen zu vermeiden sucht, in denen Männer und Frauen gemeint sind, (hat eine Uni bereits zwei weibliche DPOs (Männer sind mitgemeint) beschlossen, eine FH hat in einer Satzung die "I-Schreibweise"). Derartige Formulierungen und Schreibweisen ... mögen gegen hergebrachte Sprach- und Rechtschreibregeln verstoßen. Es besteht jedoch keine Grundlage, sie rechtsaufsichtlich zu beanstanden, solange keine inhaltlichen Verstöße gegen geltendes Recht vorliegen.

# Nachbetrachtung zur $\Omega$ -Phase

Wozu eine Nachbetrachtung werden sich einige fragen, die  $\Omega$ -Phase ist doch ganz gut gelaufen. Jedenfalls fanden die meisten AnfängerInnen das Angebot an Aktivitäten und Informationen im Großen und Ganzen recht gut.

Die älteren Semester hatten aber den Eindruck, daß die diesjährige  $\Omega$ -Phase so schlecht gelaufen ist wie keine in den letzten Jahren.

Denn das Angebot wurde zwar als gut empfunden, dafür aber leider recht wenig genutzt, was wiederum zu Frust bei den OrganisatorInnen führte.

Das warf also die Frage auf was haben wir falsch gemacht und was muß geändert werden, damit die  $\Omega$ -Phase wieder besser wird und allen Spaß macht.

Um dieses herauszufinden, haben Angelika, Ingo, MagdaLena und Heiner einen Fragebogen entworfen.

Dieser wurde in StaSchlu verteilt und dort an Ort und Stelle von den AnfängerInnen ausgefüllt. (Ein Dankeschön an Prof. Urfer der uns 15 Min seiner Vorlesungszeit geopfert hat.) Wir bekamen 47 ausgefüllte Fragebögen wieder. Alle waren sorgfältig bearbeitet. (Diesmal ein Dankeschön an die ErstsemesterInnen.)

Zusätzlich haben sich viele AnfängerInnen und TutorInnen auf der AnfängerInnenfahrt zusammengesetzt um über den Verlauf der  $\Omega$ -Phase zu diskutieren.

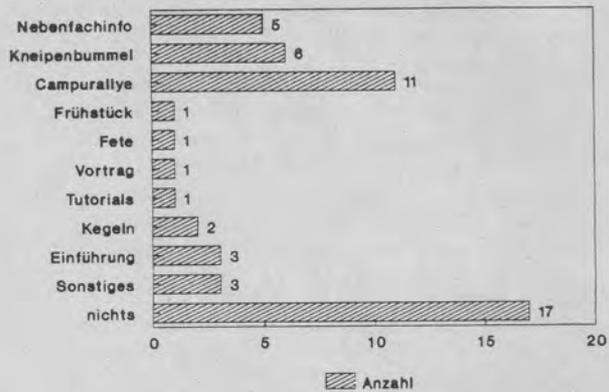
Hierbei kamen noch einige Kritikpunkte zur Sprache und es wurden auch einige Vorschläge zur Verbesserung der  $\Omega$ -Phase gemacht.

## WAS LIEF NICHT?

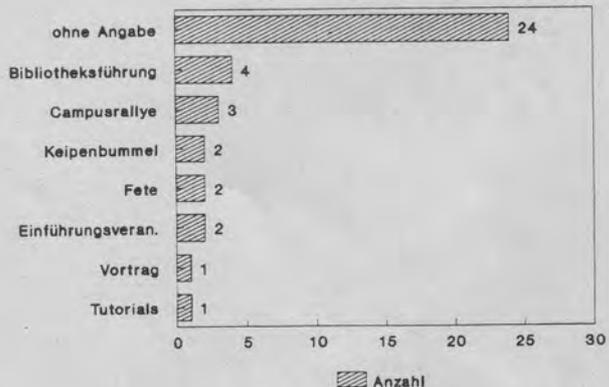
Das Auffälligste war die mangelnde Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen. (Obwohl diese recht positiv beurteilt wurden.)

Vor allem das Abbröckeln der TeilnehmerInnenzahl von Tag zu Tag war bemerkenswert.

### Was hat Dir am besten gefallen ?



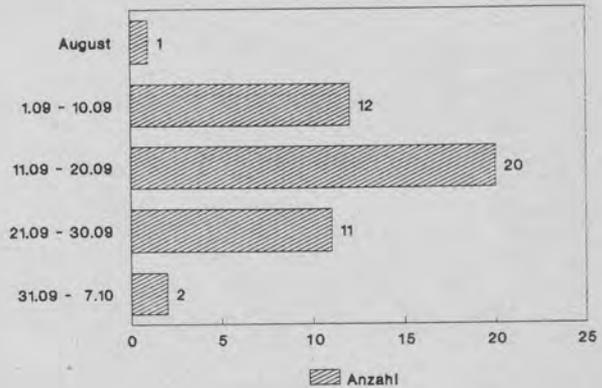
### Was hat Dir gar nicht gefallen ?



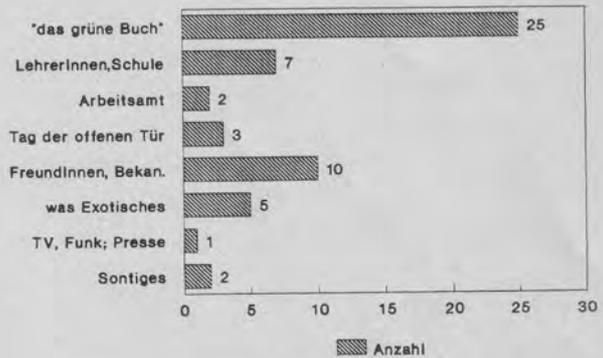
Am Montag waren ca. 57 AnfängerInnen anwesend, am Dienstag immerhin noch um die 35, noch weniger am Donnerstag und an den Abenden (Mittwoch und Freitag) wurden nur noch 10 bis 15 TeilnehmerInnen gezählt. Sehr oft kam das Argument: Keine Zeit, etwas seltener wurde kein Interesse bekundet. Der Freitag fiel dann wieder aus der Rolle, denn dort waren ca. 50 AnfängerInnen beim Frühstück.

Die Ankündigung der  $\Omega$ -Phase war anscheinend gut, denn von den 72 AnfängerInnen waren ja 57 in der Einführungsveranstaltung am Montag. Diese hatten sich zu den verschiedensten Zeitpunkten eingeschrieben, sind ca. zur Hälfte neu in Dortmund und haben auf den unterschiedlichsten Arten von der  $\Omega$ -Phase erfahren. Aber vielleicht dürfen wir es nicht nur bei der bloßen Ankündigung bleiben lassen, wir müssen vielmehr versuchen den NeuanfängerInnen schon zu diesem Zeitpunkt klarzumachen, was für Veranstaltungen es gibt und wie wichtig sie sind. D.h. die AnfängerInnen sollten sich schon diese ganze Woche freinehmen, so daß sie an allen Veranstaltungen teilnehmen können, ohne ein schon länger geplanten Termin platzen zu lassen. (Früher durften wir eine ganze Seite im Studenteninfo des Studentensekretariats selbst gestalten. Diese Möglichkeit bestand dieses Jahr nicht mehr.) Statt dessen könnten wir im nächsten Jahr eine Stellwand mit Informationen über die  $\Omega$ -Phase, den Mathe-Vorkurs und wo wir zu finden sind draußen vor das Studentensekretariat stellen. Bestimmt würden sich auch andere Fachschaften an dieser Aktion beteiligen, schließlich muß die Wand täglich auf- und abgebaut werden.

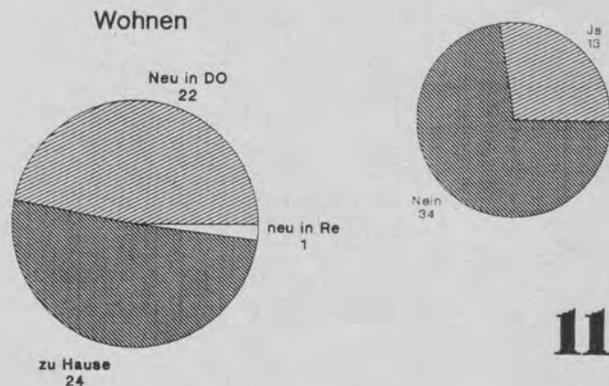
Wann hast Du Dich eingeschrieben ?



Wodurch bist Du auf das Fach Statistik aufmerksam geworden ?

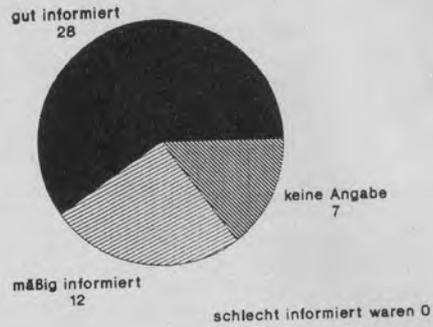


Gab es im StudentInnensekretariat Anfängerinfos ?

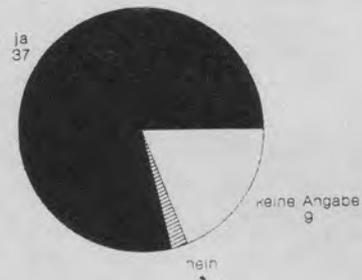


Ein weiterer Fehler lag in der Ausbildung der TutorInnen. In vielen Tutorials ist am Montag wenig oder gar keine Stimmung aufgekommen. Dieses ist vielleicht auch ein weiterer Grund warum viele Leute nicht wiedergekommen sind. Aufgrund der Antworten auf dem Fragebogen und den Aussagen auf der AnfängerInnenfahrt fällt auf, daß in einigen Tutorials kein Kennenlernspiel stattgefunden hat. Einige TutorInnen haben teilweise längere Monologe gehalten und damit die AnfängerInnen überrollt, so daß wenig Stimmung aufkam und damit der eigenliche Zweck, nämlich das Kennenlernen, gar nicht stattgefunden hat. So war es dann auch schwer, für weitere Veranstaltungen zu begeistern. Außerdem wenn man/frau am Anfang niemanden kennt, also praktisch alleine ist, geht man/frau z.B. nicht auf eine Fete (auch wenn es eine Kennenlernfete ist!). Das soll natürlich kein Vorwurf an die einzelnen TutorInnen sein, denn jeder die/der selber mal TutorIn war weiß wie es ist, vorne zu sitzen, angestarrt zu werden und gar nicht genau zu wissen was man/frau erzählen soll. Vorher war man/frau ja der Meinung, daß schon irgendwie alles klappen würde. Aber dann sitzt man/frau in der Runde und weiß nicht genau was zu tun ist. Um diese Probleme abzuschaffen, sollten wir eine TutorInnenschulung im Sommersemester durchführen. Auf dieser könnten wir, z. B. per Rollenspiele, den TutorInnen helfen, sich auf die Situation im Tutorial einzustellen. Also wissen welche Fragen können kommen, was kann wie am besten erzählt werden und wie startet man/frau ein effektives Kennenlernspiel. Die RaumplanerInnen machen dieses schon seit mehreren Jahren und auch bei uns gab es dies früher schon mehrmals.

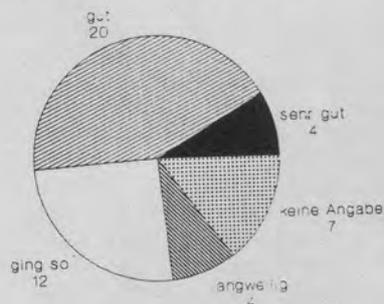
Die TutorInnen waren



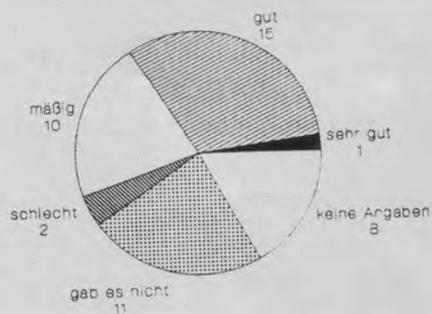
Hast Du Dich getraut, alle Deine Fragen zu stellen ?



Die Stimmung im Tutorial war



Das Kennenlernspiel war



ALSO ZUSAMMENFASSEND:

- Es ist wichtig, daß die AnfängerInnen so früh wie möglich den geplanten Verlauf der  $\Omega$ -Phase kennen
- Die AnfängerInnen sollten sich so früh wie möglich kennenlernen, um in kleinen Gruppen zu den einzelnen Veranstaltungen gehen zu können. (Für die Fete und den Kneipenbummel müßten schon vorher Fahrgemeinschaften gebildet werden, jedeR sollte die Möglichkeit haben zu wissen, wie er/sie zu der Veranstaltung hin- bzw wieder nach Hause kommt oder, wenn nötig, wo er/sie schlafen kann.)
- Als weitere Vorschläge zur Verbesserung der  $\Omega$ -Phase kamen noch folgende Anregungen.
- Noch mehr mit den Tutorials unternehmen (Spieleabend, gemeinsames Kochen, zusammen frühstücken oder einfach nur zusammensitzen und quatschen).
- Stärkere Durchmischung der Tutorials, damit man/frau andere Leute kennenlernt
- Füllen der Pausen zwischen den einzelnen Veranstaltungen.
- Mehr mit der ganzen Gruppe unternehmen.
- Durchführung eines Sportturniers innerhalb der  $\Omega$ -Phase (z.B. Volleyball mit Tutorialmannschaften oder andere Spiele).
- Ausdehnung der  $\Omega$ -Phase ins Semester (D.h. weitere gemeinsame Aktionen wie das Kegeln (was sehr gut ankam), Schlittschuhlaufen, Schwimmen).
- Wiedereinführung alter, bewährter Veranstaltungen (Stadtrallye, Scheinwetten, Treffen mit den Großeltern (d.h. die TutorInnen der TutorInnen einladen)).

- Schriftliche Infos, zusätzlich zu Nebenfachinfos.

Viele dieser Vorschläge sind ganz gut, aber ob sie so einfach in die Tat umgesetzt werden können wird sich nächstes Mal zeigen. Auf jeden Fall haben 19 AnfängerInnen angekreuzt, daß sie im nächsten Jahr TutorInnen machen würden.

Heiner

---

Herr Trenkler startet den Wettbewerb:

## Limerick gesucht !!!

Wer verfaßt einen Limerick zur Statistik? Die besten drei werden in der nächsten Omega veröffentlicht und die zugehörigen Verfasser erhalten einen Buchpreis!

Einsendungen bitte an Herrn Trenkler.

Another Hysterical Gram

There was a statistics prof  
Who went too oft to the trough  
He acquired a mode  
At his navel node  
Which was more than he could doff.



A standard snore with a standard score.

# MYANMAR

## MYANMAR, DIE VERWEIGERTE DEMOKRATIE

"Myanmar", das ist seit 1989 der neue Name von Birma. "Myanmar", das ist auch der Name eines Landes, in dem seit Jahrzehnten schwerste Menschenrechtsverletzungen begangen werden, die von der Weltöffentlichkeit nahezu unbeachtet oder gar unbemerkt bleiben. Seit der Unabhängigkeit 1948 kam das birmanische Volk genau 14 Jahre lang in den Genuß eines demokratischen Mehrparteiensystems, denn nach dem Putsch General Ne Wins im Jahre 1962 übernahm das Militär die Macht und will auch heute nicht damit 'rausrücken.

Ne Win betrieb eine totale Isolationspolitik, das Land blieb von der Außenwelt abgekapselt, so daß auch die Menschenrechtsverletzungen dort unbemerkt blieben. Opfer waren und sind viele Mitglieder ethnischer Minderheiten, denn außer den Birmanen gibt es in Myanmar noch viele andere Völker, die ihre Identität bewahren wollen und Autonomie fordern. Es haben sich zum Teil bewaffnete Aufstandsbewegungen gebildet, die vom Militär meistens auf Kosten der Zivilbevölkerung bekämpft wurden und werden, indem z. B. bestimmten Ortschaften Beschränkungen auferlegt werden, die das Leben fast unmöglich machen.

Im Jahre 1988 kam es wiederholt zu starken Studentenrevolten und Massenprotesten gegen die Militärdiktatur. Es wurden das Ende des Einparteiensystems, freie Wahlen, Demokratie und Menschenrechte auf friedliche Weise gefordert. Aber immer wieder wurden alle Protestbewegungen durch das Militär blutig niedergeschlagen. Hunderte von Menschen kamen ums Leben, tausende wurden verhaftet und brutalen Verhören und Folterungen unterzogen. Als zu der sowieso schon miserablen wirtschaftlichen Lage und den Generalstreiks noch ein Stopp aller ausländischen Wirtschaftshilfen hinzukam, sah das höchste Regierungsorgan, der "Staatsrat zur Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung", der ausschließlich vom Militär kontrolliert wird, sich gezwungen, Oppositionsbewegungen zuzulassen und freie Wahlen für 1990 zu versprechen, um sich gegenüber der internationalen Öffentlichkeit einen demokratischen Anstrich zu geben.



Die Bedingungen für die Opposition waren denkbar ungünstig, denn es herrschte Kriegsrecht, d. h. Versammlungsverbot, Zensur jeglicher Veröffentlichung, und jeder, der auch nur verdächtigt wurde, die Regierung zu kritisieren, also vor allem führende Oppositionspolitiker, mußte mit Hausarrest, Verhaftung und sogar Folter rechnen. Ein fairer Wahlkampf war unmöglich. Aung Sann Suu Kyi, Generalsekretärin der NLD (National League for Democracy), der stärksten Oppositionspartei mit dem meisten Rückhalt in der Bevölkerung, steht z. B. seit anderthalb Jahren unter Hausarrest und durfte nicht als Kandidatin aufgestellt werden. Trotzdem konnte die NLD bei den Wahlen einen überwältigenden Sieg für sich verbuchen; sie erhielt 80% der Sitze im Parlament. Die Militärregierung erkannte den Wahlsieg an, verkündete aber gleichzeitig, daß sie die Macht erst nach Ausarbeitung und Ratifizierung einer neuen Verfassung übergeben werde. Obwohl ersteres schon geschehen ist, hält das Militär an der Macht fest und fährt fort, NLD-Anhänger zu verhaften. Die innere Spannung nimmt täglich zu und man muß jederzeit mit dem Ausbruch eines Bürgerkriegs rechnen.

Die konkreten Anliegen Amnesty Internationals zu Myanmar sind:

- Folter, die dort weitverbreitet ist (AI weiß von 15 verschiedenen Arten von Folter, die systematisch praktiziert werden)
- gewaltlose politische Gefangene
- Haft ohne Anklage und Gerichtsverfahren, die im Rahmen spezieller Gesetze zum "Schutz des Staates vor subversiven Elementen" möglich ist
- Todesstrafe, die meist in Schnellverfahren und von Militärgerichten verhängt wird
- Staatlicher Mord, worunter z. B. die Erschießung tausender von friedlichen Demonstranten während der Demokratiebewegung fällt

Amnesty International ist der Meinung, daß die Weltöffentlichkeit nicht länger über diese schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen hinwegsehen darf. Es muß auch von außen Druck auf die Militärregierung ausgeübt werden, nicht nur die Menschenrechtsverletzungen einzustellen, sondern auch endlich die Macht an die demokratisch gewählte neue Regierung abzugeben. Hierzu werden von AI Briefaktionen und Petitionen durchgeführt, an denen sich jeder beteiligen kann.

Weitere Informationen über Myanmar und AI allgemein erhalten Sie im AI-Büro, Grisarstr. 2, 46 Do 1, Tel.: (0231)836711, Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr: 17:30-19:30 Uhr, oder bei Vanessa Didelez, Fachschaft Statistik.

Vanessa

**ai**

**amnesty international**

**15**

# Letzte Ausfahrt Dachau

Menschen einer Gruppe sollen ihrer Nationalität nach auseinanderdividiert werden. Ferner soll erforscht werden, welche Nationalitäten die meisten und größten Gemeinsamkeiten haben. Auswahlkriterien: Einkommen, Augenfarbe, Schulbildung, Haarfarbe und andere, nicht genannte (und ungehante).

Ein Fall für die multivariate Statistik, wie uns Prof. Hartung und Dr. Elpelt in gleichnamiger Publikation verschern. Noch Fragen?

Durchaus. Denn läßt mensch sich die "Problemstellung" auf der Zunge zergehen, so bleibt neben dem ekelhaften Nachgeschmack die simple Frage nach dem Sinn. Oder worin liegt der Wert von Ähnlichkeiten von Nationalitäten? Und wer ahnt den Nutzen, wenn mensch weiß, welche Merkmale am besten zwischen Nationalitäten diskriminieren (Originalwortwahl)?

Aber der Dienst am Menschen, den uns die MULTIVARIATE STATISTIK liefert, ist noch nicht erschöpft. Denn ist die Nationalität einer Familie erst festgestellt, geht's ans Vermessen. Denn über Schädelhöhlen und -breiten sowie deren Vererbungsmuster, wer wollte da nicht Bescheid wissen? Auch ein ererbter Dickschädel, oder artisches Profil?

Es ist bitter, wie die mit der späten Geburt Begnadeten gnadenlos zuschlagen. Nach Einkommen, Schulbildung, Nasenform und Nachnamen wurde schon einmal in Deutschland diskriminiert und anschließend vergast, aber - siehe da -, auch heute scheint dies noch beispielgebend sein zu können.

Und kluge Köpfe zerbrechen sich noch mit anderen "Fragen" die Schädel: "Forschungsfragen" werden aufwärmt, mit denen in den 20er Jahren wissenschaftlich (?) verbrämter Rassismus betrieben wurde und die u.a. dazu führten, daß - Mengele mit Mitarbeitern machte's möglich - umfangreiche Schädel- und Skelettensendungen ihren Weg von Auschwitz nach Berlin nahmen.

In solchen Kontexten stehen die "Beispiele", mit denen noch heute wissenschaftliches Wissen vermittelt werden soll. Und daran müssen offenbar Hartung/Elpelt und sollen alle anderen Leute (nicht nur im Fachbereich) erinnert werden.

Deshalb kann es niemand erspart werden, über sein Handeln und Forschen zu reflektieren und sich über deren Folgen klarzuwerden.

Eine unausweichliche Frage hierbei ist die nach dem Menschen-, Gesellschafts- und Weltbild, in deren Kontext die Wissenschaft steht. Zum Beispiel, ob Wissenschaft für eine oder in Richtung einer Gesellschaft betrieben wird, die Asylbewerber und aus anderen Gründen zugewanderte Menschen nach Sozialstatus, Hautfarbe, Religion und Nationalität selektiert, um dann ausgegrenzte Gruppen zu benachteiligen und/oder abzuschieben (auch in den sicheren Tod). Oder eben nach ethischen Grundsätzen, die einer multikulturellen Gesellschaft gerecht werden.

Und so muß sich die Statistik mit allen Problemen, Risiken und Gefahren sowie offensichtlichen Unmöglichkeiten, die im jeweiligen Anwendungsgebiet liegen, z.B. Gentechnik, Agrarforschung. Aber auch mit allen Fehlern und Verbrechen, die bisher im Namen statistischer Forschung und Wissenschaft und/oder mit deren Hilfe begangen worden sind.

Daß allerdings in Zeiten großer Gleichgültigkeit diese Botschaft - sogar deutlich und der Sachlage angemessen auf Plakaten dargestellt - vermittelt werden kann, ist meine Hoffnung, wenn auch noch lange nicht Gewißheit.

Wissenschaft ist in geschichtliche, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge eingebettet und kann damit nicht wertneutral sein und isoliert betrachtet werden. Und Rassismus wird nicht dadurch entschärft, in dem er als Teil einer wissenschaftlichen Arbeit fungiert, sondern dadurch nur weiter verbreitet bzw. auch verharmlost. Auch Gedanken- und Geschichtslosigkeit sind mit der angeblichen Wertfreiheit der Wissenschaft nicht entschuldbar. Wer sich als Deutsche oder Deutscher wissenschaftlich betätigt hat zu wissen, wie grausam deutsche Wissenschaft genau diese Phrase von der "Wertfreiheit und Neutralität der Wissenschaft" widerlegt hat: In dem sie symbiotisch mit dem Nationalsozialismus lebte. Barbarei als oberstes Leitbild der Politik, unterstützt und "begründet" von Heerschaaren von Juristen, Medizinern, Biologen und eben auch den ersten Statistikern.

Geschichtslosigkeit ist nicht nur Hohn und Spott über die Opfer deutscher Wissenschaft und deutscher Politik, sondern auch ein Einfallstor für neue Unmoral in der Wissenschaft.

Gerold

# Verjüngungskur für unsere Demokratie

Es folgt ein etwas utopischer Artikel, der eine Lösung für ein strukturelles Problem dieses, aber nicht allein diese Staates anbietet. Auf die Idee gekommen bin ich kürzlich beim Blättern in einem statistischen Jahrbuch. Die Lösung ist im Grunde sehr einfach, nur stehen ihr Machtfaktoren im Wege. Doch zunächst zum Problem: Unsere Welt, daß heißt der Lebensraum der Menschen, befindet sich in einem raschen Wandel. Die Bevölkerung, und mit ihr das technische Wissen, die Umweltbelastung und Verteilungsprobleme wachsen weltweit so schnell, daß immer schneller qualitative Veränderungen im Leben der Menschen stattfinden. Wo sich aber Probleme qualitativ verändern, werden alte Lösungsansätze nicht nur unbrauchbar, sondern gefährlich. Beispiel: Die EG-Agrarsubventionen waren in den fünfziger Jahren durchaus sinnvoll, als es galt, die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Heute kosten sie nicht nur viel Geld, das woanders dringend gebraucht wird, sondern sorgen auch dafür, daß unsere Umwelt durch eine übertechnisierte Landwirtschaft belastet wird und klassische Agrarexportländer ihre Produkte nicht mehr absetzen können. Nun fällt es aber Menschen offenbar wesentlich leichter, die Lösung eines völlig neuen Problems zu finden und zu begreifen, als von einer alten, unbrauchbar gewordenen Lösung eines veränderten Problems Abschied zu nehmen. Hieraus folgt nun, daß in einer sich schnell wandelnden Umwelt der Vorteil, den Erfahrung in einer weitgehend konstanten Umwelt darstellt, sich in ein

schwerwiegendes Handicap verwandelt. Wenn unsere Gesellschaft nicht in Gefahr geraten soll an mangelnder Anpassungsfähigkeit zu Grunde zu gehen sind Reformen dringend erforderlich. Schon heute sind unsere Parlamente und Regierungen überaltert. Der Altersschnitt liegt über dem der Gesamtbevölkerung; auch über dem der Entscheidungsträger im Bereich der Wirtschaft. Diese Tendenz wird in Zukunft eher noch zunehmen, da die Lebenserwartung (langsam) steigt und die Geburtenrate niedrig ist. [Bemerkung: Sie muß es auch bleiben schon alleine um den Ländern mit Bevölkerungsüberschuß eine dringend erforderliche Entlastung durch Auswanderung zu ermöglichen]

Mein Lösungsvorschlag sieht nun wie folgt aus: Die abgegebenen Stimmen sind bei der Wahl mit der erwarteten Restlebensdauer des Wählers zu gewichten. Dies stellt zwar eine Abkehr vom Prinzip der Gleichheit der Wahl dar, ist jedoch nicht diskriminierend, da jeder im Laufe seines Lebens zur "privilegierten" Gruppe gehört, und somit im Gegensatz zu einem Wahlrecht, das nach Steuerkraft, Abstammung, Bildung oder Geschlecht unterscheidet durchaus mit demokratischen Prinzipien vereinbar: Über das ganze Leben gesehen wird niemand bevorzugt. Die Folge wäre, das sich neue Erkenntnisse schneller in der Politik durchsetzen, auch wenn es nicht gelingt Menschen aus einer anderen Zeit im hohem Maß zu überzeugen. Desweiteren wäre es sinnvoll, alte Gesetze, sofern sie nicht ausdrücklich vom Parlament bestätigt werden, automatisch außer Kraft zu setzen, sobald eine gewisse Frist verstrichen ist, z.B. 30 Jahre. Wie diese Vorschläge umzusetzen sind, weiß ich allerdings nicht, aber ich bin der Meinung, in einer StudentInnenzeitung sollten auch unausgelegene Vorschläge veröffentlicht werden.

Detlev Schaub

# Eine satirische\* Betrachtung der Fachschaft Statistik von innen und aussen

Eine Studie über das Aussehen  
und das Verhalten von  
Statistikmännchen und -weibchen

Die StatistikerInnen treten meistens in kleinen Gruppen auf, selten ist ein Mitglied dieser Spezies allein anzutreffen.

Äußerlich erkennbar sind sie an ihrer außergewöhnlichen Haartracht: entweder sie haben gefärbte bzw. getönte Haare, asymmetrische Hairschnitte oder gar keine Haare mehr. Teilweise besticht die Spezies auch durch schlampige oder völlig altmodische Kleidung.

Wo auch immer sich mehrere von ihnen treffen, fangen sie sofort an, in eine für Außenstehende fast unverständliche Geheimsprache über die hohe Kunst der Postspiele zu philosophieren. Besonders bei den männlichen Vertretern drängt sich der Verdacht einer Sucht nach Vereinfachung der komplizierten Lebenszusammenhänge auf ein kindgerechtes Niveau auf. Die herausragende Philosophie ist das Innenleben der Zahl 42. Sie ermöglicht den StatistikerInnen, Fragen auf deren Antworten zu finden, und sich somit in allen Gremien unentbehrlich zu machen.



(\*) JedeR zieht sich den Schuh an, der ihr/ihm paßt!

Das Balzverhalten des Statistikmännchens weist in Bezug auf Primitivität und Vorgehensweise eine starke Ähnlichkeit mit dem des gemeinen Ruhris auf. Dies zeugt von der erhöhten Anpassungsfähigkeit dieser Spezies, denn nicht zu vergessen ist, daß das Statistikmännchen meist nur zugewandert ist. Die Statistikmännchen sind darauf bedacht, die Aufmerksamkeit eines der ihnen zahlenmäßig unterlegenen Statistikweibchen durch besonders auffälliges Werben auf sich zu ziehen und sich mit ihm zu paaren.

Bei Beobachtungen des Balzverhaltens allgemein erkennt die/der ForscherIn gleich, daß es für das balzende Männchen keine Jahreszeit gibt. Das Männchen ist allzeit bereit, mit dem Balzen zu beginnen, sowie sich ein Weibchen in Sichtweite befindet. Das Männchen verspürt eine innere Erregung, es geht auf das Weibchen zu und stellt sich vor ihm auf. Das Männchen erwartet vom

Weibchen, daß es auf seine Bedürfnisse eingeht. Das Weibchen hat nun die Möglichkeit, entweder den Balztanz weiterzuführen oder steht vor der schwierigen Aufgabe, ihm die Ablehnung in schonendster Weise beizubringen. Das Weibchen darf ihn keinesfalls dabei in seiner Männlichkeit verletzen, um nicht die Fortentwicklung seines hochentwickelten Balzens zu gefährden, sondern ihm weiterhin dasselbe Verhalten bei anderen Weibchen zu ermöglichen. Gelingt ihr das nicht, verfällt das Männchen (mehr als Männchen anderer Gattungen) in Apathie und tiefes Selbstmitleid.

Das Männchen verharret solange in diesem Zustand, bis ihn ein anderes Weibchen aus dieser Paralyse befreit.

Geht das Weibchen auf den Balztanz ein, merkt sich das Männchen nur die Rückansicht des Weibchens und heftet sich von da an an ihre Fersen. Ab diesem Zeitpunkt wird das Weibchen nicht mehr allein gesehen, um möglichen Gedanken von Besitzaufgabe vorzubeugen.



Das Statistikweibchen hat die vorrangige Aufgabe, die Balzenergie ihres und anderer Männchen in Arbeitsenergie umzuwandeln. Eigene Balzenergie braucht sie in der überwiegenden Zahl nicht aufzubringen, da die des Männchen für die Paarung völlig ausreicht.

In ganz seltenen Fällen wagt das Weibchen eine vorsichtige Annäherung an nicht balzende Männchen, die von gewissen Männchen aber nicht bemerkt oder als atypisch verurteilt wird.

Den Weibchen, die an keinen Balztänzen teilnehmen, werden magische Kräfte nachgesagt. Diese magischen Kräfte erfahren bei den meisten Männchen keine Billigung und haben bei einigen sogar Angst und Entsetzen ausgelöst, sodaß sie sich nicht mehr in ihre Höhlen und ihre Nähe wagen, da sie fürchten, verhext zu werden.

Sogar unter den Rudelführern findet diese Ansicht Verbreitung, so daß diese es vorziehen, so zu tun, als seien diese Weibchen gar nicht existent.

Verläßt das Statistikmännchen wehmütig sein Biotop der Universität, besteht seine erste und wohl schwerste Aufgabe darin, sich mit der Lebensweise anderer Spezies vertraut zu machen. Postspielenderweise bleibt der Kontakt zur Heimat aber weiterhin erhalten.

Wenn die StatistikerInnen einst ihrem Ende entgegen gehen, werden sie den alleinigen Wunsch verspüren, unter einem großen Omega begraben zu werden, in welches das Lebensmotto der/s StatistikerIn eingemeißelt werde:

*Es war doch nicht alles normalverteilt - was für ein Zufall!!!*



Christiane Martin

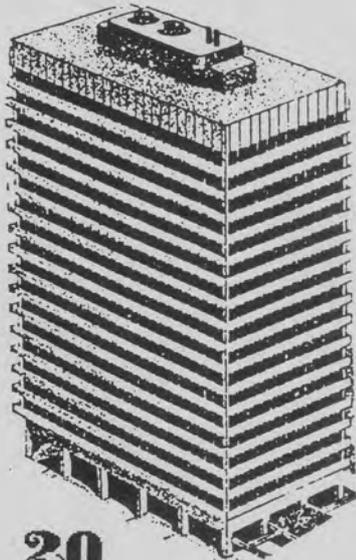
Peter Garczarek

## Brauchen wir ein Audimax?

So ein Glück! Endlich hat auch der Finanzminister grünes Licht für das neue Hörsaalgebäude gegeben, Baubeginn ist bereits 1991. Jetzt können wir endlich wieder richtig studieren, die Freude ist groß - zumindest im Rektorat und im Senat. Rektor Müller-Böling versicherte bei einem Gespräch mit dem ASTA im September, daß StudentInnen und Rektorat gemeinsam an einem Strang ziehen müßten, daß kräftig protestiert und demonstriert werden müsse - allerdings nur, falls das Hörsaalgebäude nicht gebaut wird. Nun ist die Zusage der Landesregierung aber gekommen und für die "kleine Übergangszeit" bis zur Fertigstellung des Bauwerks (19??) müssen wir eben durchhalten. Zur Not kann ja die "Nachtschicht" im Vorlesungsbetrieb eingeführt werden (siehe Kolumne des Rektors, unizet 190).



Wozu brauchen wir eigentlich das Hörsaalgebäude in der Form, wie es derzeit geplant ist: ein einziger riesiger Hörsaal mit ca. 800 Sitzplätzen? Die immense Raumnot an unserer Uni ist unstrittig. Es wurde zeitweise sogar ernsthaft erwogen, Vorlesungen in der Mensa abzuhalten, was zwar originell, jedoch wenig praktikabel wäre. Liegt die Lösung des Problems nun aber gerade darin, einen riesigen Hörsaal zu errichten, in dem noch größere, noch anonymere Massenveranstaltungen stattfinden können? Sicherlich nicht. Aus didaktischen Gesichtspunkten sind die Massenvorlesungen verfehlt. Wissen läßt sich ebensogut aus einem Skript oder aus Büchern aneignen, wenn die individuelle Betreuung sowieso fehlt. Warum nicht gleich an der Fernuni studieren? Zudem treten technische Probleme auf: wer sein Opernglas nicht dabei hat, der wird aus der letzten Reihe des großen Hörsaals den Tafelanschrieb des Profs wohl kaum entziffern können. Da für die derzeit am meisten überfüllten Vorlesungen bereits jetzt ein größerer Platzbedarf besteht, als der neue Hörsaal bieten wird, fragt mensch sich nicht zuletzt, bei welcher HörerInnenzahl endgültig Schluß sein wird: 900, 1000, 1200...?



Statt eines großen Hörsaals wäre es vernünftiger, ein Gebäude mit mehreren kleinen Hörsälen und Seminarräumen zu errichten, in denen sinnvoll gelehrt werden könnte. Für die StudentInnen wäre ein solches Konzept sicherlich besser, aber viele DozentInnen haben da noch etwas anderes im Hinterkopf. Der Uni Dortmund mangelt es deren Meinung nach nämlich an einem Audimax, einem großen Hörsaal für festliche Veranstaltungen, wie z. B. einer Rektorsratsübergabe. Ob in dem neuen Hörsaal dann allerdings - anders als bei der letzten Amtsübergabe - neben den PolitikerInnen, Bundeswehroffizieren und Skatfreunden des Rektors auch die StudentInnenschaft eingeladen würde, bleibt zweifelhaft.

Es zeigt sich also, daß wieder einmal entgegen unseren Interessen entschieden wird. Der Hörsaalbau liefert den verantwortlichen PolitikerInnen eine billige Möglichkeit zu behaupten, sie hätten "etwas für uns getan". Die notwendigen Ausgaben für zusätzliche DozentInnen, wiss. MitarbeiterInnen und studentische Hilfskräfte, Streichung von KW-Vermerken, zusätzliche Praktikums- und Laborplätze kämen sie allemal teurer als der einmalige Bau eines Hörsaals.

Welche Möglichkeiten haben wir als StudentInnen, auf Entscheidungen Einfluß zu nehmen? Zunächst einmal müssen wir uns überlegen, was wir selber wollen und wie wir zu Forderungen von Rektorat und Senat stehen. Und dann sind weitere und vor allem kontinuierliche Protestaktionen nötig, egal ob Demos, Senatsbegehungen, Postkartenaktionen, etc. Gibt es ein optimales, Erfolg versprechendes Mittel um die Verantwortlichen zur Einsicht zu bewegen? Da ist guter (Uni)Rat teuer...

Jörg Sawollek (FS Mathematik)

## Ana-/Lina-Tutorials

Wie in jedem Jahr finden auch diesmal Tutorials für StudentInnen statt, welche die Analysis I- und/oder Lineare Algebra I-Klausur schreiben wollen.

In diesen Tutorials werden Aufgaben aus den jeweiligen Fächern gerechnet, die in fast allen Klausuren in ähnlicher Form auftauchen. Es handelt sich also um eine zusätzliche Übung, die von der Fachschaft organisiert wird und insbesondere nach den Weihnachtsferien an vier verschiedenen Terminen in der Woche stattfinden soll. Dabei wird an jedem Termin eine Doppelstunde angeboten, wobei beide Fächer jeweils eine Stunde behandelt werden.

Beginn: letzte Woche vor Weihnachten (also 17.12.90), dann weiter am 07.01.91 bis zu den Klausuren.

Im Einzelnen:

Mo 16-18:00 Ludger + Ingo E 21  
Di 12-14:00 Klaus + Guido E 21  
Mi 14-16:00 Gerd+Christian E 27  
Do 15-17:00 Lutz + Thorsten E ?

Zeiten und Räume können sich noch geringfügig ändern, sie werden aber rechtzeitig bekannt gegeben, z. B. am Statistik-Brett im Mathefoyer. Die Aufgaben, die behandelt werden, werden vorher zur Entnahme im Raum 714 ausgelegt (ca. ab 10.12.90 auf Aushänge achten).

Der Fachschaftsrat

# VON EINEM, DER AUSZOG, DAS FÜRCHTEN ZU LERNEN

Ein Trauerspiel in mehreren Akten

## 1. Akt

Spätsommer. Über 60 neue kleine Studenten betreten zum ersten Mal in ihrer so jungen Karriere die geheiligten Hallen im siebten Stocke des Mathematikgebäudes. Noch sind sie ahnungslos, voller Illusionen. Um sie möglichst schonend auf das vorzubereiten, was da auf sie zukommen wird, werden sie zuerst auf diverse Campus-Rällis geschickt. Doch nach einem gemeinsamen Frühstück mit den Tutoren rücken diese, zögernd, die lange verschwiegene Nachricht heraus: es gibt zur Zeit keine richtige Studentenvertretung. Nach der letzten Wahl zum Studentenparlament hatte sich eine Pattsituation ergeben, und die großen Blöcke im StuPa wollen und können wohl keine gemeinsame Lösung für die Besetzung eines neuen AstA finden. Der alte AstA bleibt noch eine Zeitlang kommissarisch im Amt, um dann nach immer schärfer werdenden Angriffen der Ast-Ab-Fraktion zurückzutreten. Super. Jetzt vertritt niemand mehr die Anliegen der Studierenden.

Wer daran schuld ist, bekommt man schnell mit: Der "Kopfsalat", eine "unabhängige" Studentenzeitschrift, bejammert die doch so schreckliche Destruktivität der Fraktion von "Trink was '42", die alles nur blockieren würde.

Andere Quellen drücken das schon differenzierter aus: die Sitzungen des Studentenparlaments arten meist so schnell in Schlamm Schlachten aus, daß viele Abgeordnete gar nicht mehr hingehen - die Beschlußfähigkeit kommt fast nie zustande. Es liegen zwei Vorschläge für den Posten des AstA-Sprechers vor, wobei der von Ast-Ab für Trink-Was nicht in Frage kommt und umgekehrt der Trink-Was-Vorschlag für Ast-Ab untragbar ist. Sagten jedenfalls StuPa-Mitglieder. Nun gut. Die kleinen Listen wittern schon lange ihre Chance und koalieren/intrigieren kräftig mit. Politisches Kasperletheater at it's finest.

Mit an vorderster Front: der "Kopfsalat". Diese doch ach so unabhängige Zeitung (jedenfalls behaupten ihre Macher, sie sei eine Zeitung...) schießt aus allen Lagen gegen die Trinker und deren Kan-

didaten Dirk Küsters.

Inzwischen sind jedoch unsere kleinen Erstsemester, soweit sie nicht nur studieren wollen, besser informiert. So weiß man inzwischen, daß der nette junge Mann, der einen immer anlächelt, Herausgeber vom Kopfsalat ist, und, Wunder über Wunder, zur Führungsspitze von Ast-Ab gehört. Aber er weiß immer so nette Geschichten über Leute, die gerade nicht anwesend sind, und so ist er ein immer gern gesehener Gast.

## 2. Akt

Frühherbst. Von den über 60 neuen Studentchen sind noch knapp unter 60 mit dabei. Ein zäher Jahrgang. Viel hat sich ereignet: die Destruktivisten von Trink-Was haben ihre Rivalen von Ast-Ab an die Macht gelassen und sind in die Opposition. Natürlich ging das nicht so einfach, doch wie im Bundestag gibt es jetzt auch im StuPa eine bürgerlich-liberale Mehrheit: Ast-Ab kann jetzt auf die Stimmhilfe der liberalen Studenten zurückgreifen. Jetzt wird aufgeräumt: alle Überreste des alten, von Moskau gesteuerten AstA werden zerstört: der Copy-Shop zugemacht, Serviceleistungen wie z.B. das Ausgeben von Studentenausweisen, Hilfe für ausländische Kommilitonen etc. eingestellt. Warum soll man denn auch so weitermachen, etwas für diese "Horde Wilder" (AstA-Sprecher Singendonck über einige Studenten, die etwas von (gerade geschlossenen) AstA wollten) zu tun. Jetzt ist man endlich an der Macht, da will man doch mit der Basis nichts mehr zu tun haben.

## 3. Akt

Spätherbst. Nach den Geschehnissen um den AstA suchen sich die letzten noch an Hochschulpolitik interessierten Neulinge von unseren 60 andere Betätigungsfelder. Nur weg von der Schlamm Schlacht. Wie froh konnte man da sein, über Umwege von einem Treffen politisch Gleichgesinnter zu hören, die eine neue Gruppe konstituieren wollen würden. Mix wie hin.

Doch, Wunder über Wunder, es erwarten einen fast nur bekannte Gesichter. Da ist der StuPa-Vorsitzende, da sitzen viele Ast-Ab-ler und, nicht zu vergessen, der Herr vom Kopfsalat. Dessen doch sonst so beständiges Grinsen verzieht sich in eine eingefrorene Grimasse, als er die Neuankömmlinge sieht. Später wird er anfangen zu toben. Denn: in was wir da hineingestolpert sind, scheint als Geheimbund des Ast-Ab geplant gewesen zu sein. Das System der "defensiven Einladungspolitik" (Zitat: der nette Herr vom Kopfsalat, der sich als **Vorturner** der hier versammelten entpuppte) hatte versagt, die undichte Stelle wurde sofort ausgemerzt...

Eine weitere sehr ermutigende Erfahrung für die Neulinge...

#### Akt

Frühwinter. Auf dem Speiseplan der Fachschaftsvollversammlung steht unter Punkt 5 "Wahlen zum FBR, Senat und Konvent". Die Kandidaten sollten sich ihrem Fachbereich vorstellen. Mit dabei sind auch, seltsam, immer noch zwei Erstsemester. Zwar nur auf der Liste zum Konvent, doch ein netter Einstieg ist dies immerhin. Dort ist zu erleben, wie der ehemals doch so nette Herr vom Kopfsalat, der auch gar nicht mehr so nett grinst, wenn man ihn mal sieht, sich mit einem unsäglichen Haß auf die Kandidaten anderer Listen stürzt, sie attackiert, bedrängt und beschimpft. Selbst vor dem eigenen Kohlitionspartner, den Liberalen, wird da nicht halt gemacht. Man wendet sich ab in Grausen.

Was wird die Zukunft bringen ? Wie wird es weitergehen ? Kommt die Wende? Alles dies und mehr demnächst in diesem Kino, wenn es heißt :  
Fortsetzung folgt.

(Hanno)

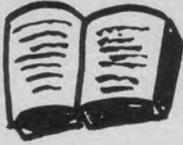


AnmDesRed: Wegen fortgeschrittener Uhrzeit beim Tippen des Artikels wurde auf beidgeschlechtliche Umschreibungen (wie StudentInnen) einfach verzichtet. Wir hoffen, daß dieser Lapsus uns grad noch einmal verzeihen wird.

Der Sprachpfleger

(Hanno)





# Lesetip



THE PLANNING OF EXPERIMENTS, von D.R. Cox

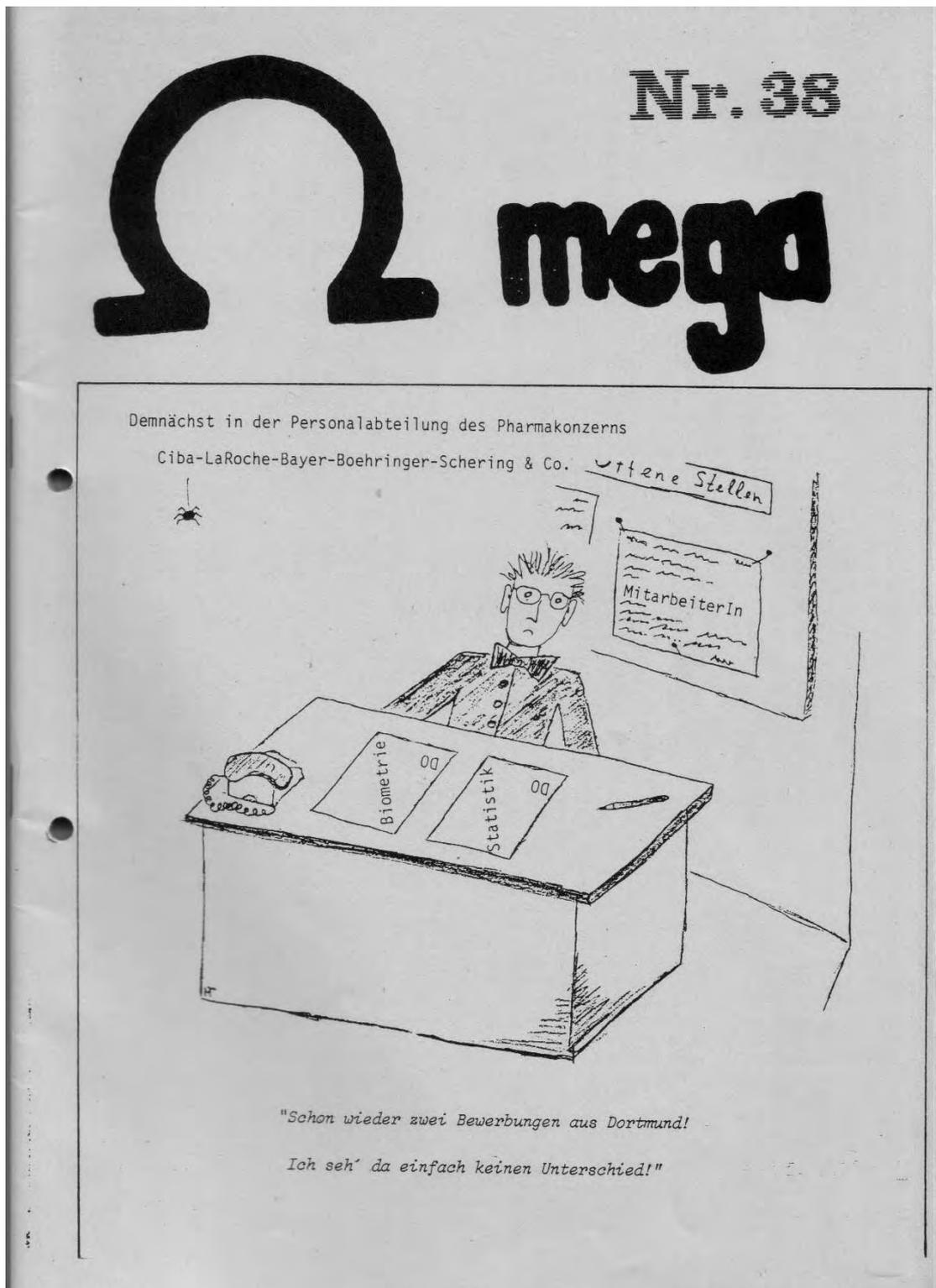
Die meisten von uns haben sich wohl bewußt für Statistik und gegen ein Mathe-Studium entschieden, weil sie sich ein anwendungsorientiertes Studium erhofften. Doch Statistik scheint erstmal nur was mit meßbaren Funktionen, Determinanten und Integralrechnung zu tun zu haben. Irgendwo hört man vielleicht mal gerüchteweise, daß auch die besten statistischen Methoden nichts nutzen, wenn die Datenqualität schlecht ist - aber mehr auch nicht.

In dem Buch "The Planning of Experiments" geht es um Versuchsplanung, also darum, wie ich Daten erheben muß, um "gute" Daten zu erhalten. Das Schöne an dem Buch ist, daß es herrlich unmathematisch ist. Immer, wenn es um die Analyse von Daten geht, wird auf andere, mathematischere Bücher verwiesen. Dafür ist das Buch gespickt mit Beispielen, so daß man einmal die Außermathematischen Aspekte der Statistik kennenlernen kann.

Das Buch eignet sich gut als Vorbereitung auf die LIMO-Vorlesung. In LIMO werden nämlich die entsprechenden Analyseverfahren besprochen - doch arg theoretisch und ohne den praktischen Hintergrund. Eben den kann man sich vorher ein bißchen anlesen und versteht dann auch den Sinn der LIMO-Vorlesung etwas besser und hat vielleicht etwas mehr Spaß daran.

Das Buch steht in der Bereichsbibliothek unter 7180 und in der Lehrbuchsammlung der UB.

Angelika Schaffrath



November 1991 Omega 38

### **DAS LETZTE - Einige Ergebnisse aus der letzten Fachbereichsratsitzung**

Nachdem der zweite Redaktionsschluß für diese Omega bereits auf den 04. November gerutscht war und am Mittwoch auch noch eine FVV zur (Weiter-)Wahl des Fachschaftsrates stattfinden sollte, entschloß sich die Redaktion, die Ergebnisse und Ereignisse dieser Woche noch abzuwarten, um ggfs. aktuelle Berichte sofort in der Omega unterbringen zu können. Hier nun also einige Punkte aus (der Fachbereichsratsitzung vom 06. November 1991: (...))

### \* Berufungsverfahren

Derzeit laufen an unserem Fachbereich (noch) zwei Berufungsverfahren; zum einen steht noch immer eine Besetzung des vor einigen Jahren geschaffenen Lehrstuhls für Computergestützte Statistik aus, zum anderen steht im nächsten Jahr die Wiederbesetzung der Stelle Mathematische Statistik und Anwendungen von Herrn Eicker an.

Für die Compi-Stelle sind ja mittlerweile bereits zwei Bewerbungsrunden gelaufen, derzeit laufen die Verhandlungen seitens des Ministeriums und der Uni mit den Kandidaten, die in der letzten Runde im Senat akzeptiert wurden, nachdem in der ersten Runde Huber, (damals gab es schließlich nur eine Einerliste), abgesagt hatte.

Leider sieht es im jetzigen Durchgang auch nicht viel besser aus, - der Erstplazierte, Stuetzle, hat (so gut wie) abgesagt; der Zweitplazierte, Bernd Streitberg, der lange Jahre schon von vielen Studierenden aufgrund der zu erwartenden guten, interessanten, spannenden Lehre favorisiert wurde, ist leider im September verstorben; somit müssen wir nun auf den Drittplazierten, Härdle, hoffen, daß dieser mit einem Angebot aus D'dorf zufrieden ist und nicht absagt. Ansonsten halten wir es langsam für zweifelhaft, ob diese Stelle jemals besetzt werden kann, da es doch auch ein großes Problem zu sein scheint, daß die Stelle "nackt" ist, dh. es liegt keinerlei Ausstattung (MitarbeiterInnen, Sekretariat, Sachmittel, Räume) vor.

Außerdem wirkt zur Zeit ohnehin noch die Stellenbesetzungssperre, so daß die Stelle sowieso vor dem Sommer nicht besetzt werden kann. Für die mathematische Statistik ist die Bewerbungsrunde abgeschlossen; es liegen etwa 35 Bewerbungen vor. Die zuständige Berufungskommission hat die KandidatInnen gesichtet und eine Gruppe von Leuten ausgewählt, die auf jeden Fall zu einem Berufungskolloquium eingeladen werden sollen. Die Kolloqs sollen nach Möglichkeit alle noch vor Weihnachten stattfinden; die ersten Termine liegen am 21. und 26. November, danach soll jeweils dienstags und ggfs. donnerstags ein Vortrag stattfinden. Es sollten möglichst viele Studierende die Gelegenheit nutzen, sich die Leute anzugucken, die evtl. hier demnächst Lehre machen wollen/sollen!

Also nutzt die Gelegenheit; die Kolloqs werden in der Regel am Brett im siebten Stock angekündigt!!!!

(...)

### \* selbständige Betriebseinheit

Im Konsens wurde die folgende Tischvorlage angenommen:

"Der FB Statistik errichtet eine Selbständige Betriebseinheit Statistische und DV-technische Unterstützung von Forschung und Lehre mit den Aufgaben: 1. Unterstützung bei der Planung, Datenerhebung und Auswertung von Studien, 2. Beratung beim Einsatz DV-technischer Mittel bei wissenschaftlichen Untersuchungen (Statistische, graphische und numerische Software, Datenbanken und Retrieval-Systeme), 3. Unterstützung bei technischen Aspekten der Manuskripterstellung (Textsatz, Graphikeinbindung, Literaturverwaltung), 4. Durchführung von Kursen über Analysesoftware, 5. Beschaffung und Wartung von Auswertungssoftware. Diese Leistungen stehen allen Fachbereichen der Universität zur Verfügung. Zur Durchführung dieser Aufgaben wird das Personal des Bereichs "Anwendungssysteme" des Hochschulrechenzentrums dieser Betriebseinheit zugeordnet. Durch die Bündelung der Beratungsexpertise des FB Statistik mit der Durchführungsexpertise dieser Betriebseinheit erfährt die Universität eine wichtige Stärkung ihres Forschungspotentials."

(Dieser Plan ist im Zusammenhang mit den Diskussionen um eine neue HRZ-Konzeption zu sehen und würde eine attraktive Erweiterung des Fachbereichs Statistik darstellen.)

\* Räume etc.

Vorgewarnt durch die Raum- und Bauausschußssitzung hatten wir bereits auf der FVV am 30. Oktober lange über die Raumproblematik an unserem Fachbereich diskutiert und versucht, eine Lösung oder Alternative zu finden, um zu verhindern, daß unser zweiter Fachschaftsraum (714) uns weggenommen wird. Ergebnis der FVV war eine einstimmige Resolution, die wir dem FBR als Tischvorlage zur Kenntnis gaben. Es folgt der genaue Text der Resolution:

"Die Fachschaft Statistik behält Raum 712 und Raum 714. Die Fachschaft Statistik fordert ein langfristiges Raumkonzept (begründet z.B. in Unklarheiten über Raum 212, Kampf um die Bereichsbibliothek u.a.). Die Arbeit der Fachschaft bringt auch den ProfessorInnen etwas (nämlich Vorteile, siehe z.B. die letzten Stellenbesetzungen) - Grund genug für sie, die Fachschaft aktiv zu unterstützen und der Fachschaft beide Räume zu lassen. In diesem Kontext muß gefordert werden, bei Raumfragen der Universität vor Drittmittelprojekten äußerste Priorität einzuräumen."

Die Diskussion im Fachbereichsrat zeigte jedoch einmal mehr, - (es erinnerte mich stellenweise an die Biometrie-Diskussion "Ihr habt ja recht, aber wir machen trotzdem, was wir wollen!") -, daß es den ProfessorInnen nicht wirklich darum ging, unsere (Gegen-)Argumente zu hören und uns ernst zu nehmen und darum nach wirklichen Alternativen zu schauen, sondern um den feigeren und für sie einfacheren Weg zu gehen, indem sie ihrer eigenen Fachschaft bei den nächsten Gelegenheit (in diesem Fall durch 15 neue Rechner, die untergebracht werden müssen, - sonst wäre es sicherlich bei der Besetzung der Compi-Stelle für sie in Frage gekommen) einen Raum wegzunehmen.

Alle Argumente, die für den Erhalt eines Büro- und Arbeitsraumes sprechen, wurden angehört, aber schließlich so gut wie nicht berücksichtigt, bzw. mit den folgenden Gegenargumenten versehen:

- Die Schränke können auf den Flur gestellt werden. (...)
- Ein Schreibtisch darf im (dann entstehenden) Rechnerraum stehenbleiben. (...)
- Das Telefon kann im Sofazimmer eingstöpselt werden. (...)
- Für Sitzungen (Fachschaftsrat etc.) kann der Kaffeeraum (748) genutzt werden. (..)
- Andere Räume stehen nicht zur Verfügung. (...)
- Solange unsere Fachschaft noch zwei Räume hat, bekommen wir nie zusätzliche Räume. (...)

Soweit die hauptsächlichen Argumente der ProfessorInnen! Es wurde schließlich abgestimmt und das Wegnehmen unseres Raumes gegen die Stimmen der Studierenden (bei Enthaltung durch die MitarbeiterInnen) mit fünf oder sechs Stimmen beschlossen.

(...)

---

## Omega-Extra

### Studienrichtung Biometrie

#### Vorschläge, Entwürfe, Meinungen, Stellungnahmen

(...)

#### **SONDERVOTUM zum Thema "Studienrichtung BIOMETRIE"**

Der Fachbereichsrat des Fachbereichs Statistik hat auf seiner Sitzung am 03. Juli 1991 unter dem Tagesordnungspunkt 6 beschlossen, den als Entwurf vorliegenden Vorschlag bezüglich

der Studienrichtung Biometrie zur weiteren Ausarbeitung der Fachbereichskommission für Lehre und Studium des Fachbereichs Statistik zu übergeben. Diese soll die leicht modifizierte Vorlage direkt dem Senat der Universität Dortmund zuleiten. Dieser Antrag wurde bei zwei Gegenstimmen angenommen.

Wir als studentische VertreterInnen im Fachbereichsrat Statistik können uns diesem Antrag nicht anschließen, da die StudentInnen des Fachbereichs Bedenken gegen die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie haben.

\* Im Studiengang Statistik können zur Zeit ca. 15 verschiedene Nebenfächer als Anwendungsgebiete der Statistik studiert werden. Im Hauptstudium sollen Vorlesungen zu quantitativen Methoden im jeweiligen Nebenfach (G-Vorlesungen) gehört werden. Seit langem werden regelmäßig G-Vorlesungen für die Bereiche Biologie bzw. Medizin und BWL bzw. VWL.

angeboten, während für die anderen Anwendungsgebiete G-Vorlesungen kaum beziehungsweise gar nicht stattfinden. Durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie wird dieses Ungleichgewicht festgeschrieben.

\* Nach § 4 (4) WissHG (Freiheit des Studiums) haben die StudentInnen das Recht, innerhalb ihres Studienganges Schwerpunkte nach eigener Wahl zu setzen. Dieser Grundsatz wird durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie in Frage gestellt, da für die übrigen Anwendungsgebiete diese Möglichkeit der Schwerpunktbildung nicht vorgesehen ist.

\* Da der Studienschwerpunkt Biometrie der einzige wäre, böte er vermeintlich eine höhere Qualifikation als der Abschluß "Diplom-StatistikerIn" ohne Schwerpunkt. Die Folge könnte eine fachliche Verengung des Studienganges auf den Studienschwerpunkt sein.

\* Das Hauptargument für die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie von Seiten der BefürworterInnen ist die Verbesserung der Chancen der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt (Pharmabereich o. ä.). Es ist jedoch nicht absehbar, ob dieser Bereich weiterhin ein Hauptbetätigungsfeld der AbsolventInnen sein wird.

Die derzeitige Struktur des Studiums erlaubt es, relativ flexibel auf neue Anforderungen der Zeit einzugehen. Durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie wäre ein Teil dieser Flexibilität erheblich gefährdet.

\* Die für eine Studienrichtung Biometrie geforderten Nebenfächer Biologie und Theoretische Medizin sind die einzigen Nebenfächer im Studiengang Statistik, deren Bestand gefährdet ist; - (Auslaufen der Biologie in Dortmund,

Kündigung des Kooperationsvertrages bezüglich der Medizin seitens der Ruhr-Universität Bochum).

\* Es besteht keine Notwendigkeit, diese Studienrichtung einzurichten, da sich an der derzeitigen Vorlesungsstruktur keine Änderungen ergeben, sondern nur für einige StudentInnen ein spezieller Vorlesungskanon, - wie er auch derzeit schon studiert werden kann und auch schon studiert wird -, verbindlich ist. Dadurch wird keine zusätzliche Spezialisierung erreicht.

\* Diskussionen mit AbsolventInnen des Fachbereichs Statistik über dieses Thema haben ergeben, daß von deren Seite teilweise erhebliche Bedenken am Sinn einer derartigen Studienrichtung geäußert werden, - insbesondere auch im Hinblick auf die von ihnen im Bereich der Biometrie und auch auf anderen Betätigungsfeldern gemachten Erfahrungen.

\* Außer dem vorliegenden Vorschlag sind keine weiteren Studienmöglichkeiten im Bereich der Biometrie ernsthaft in Erwägung gezogen und diskutiert worden.

Die angeführten Argumente zeigen, daß noch Diskussionsbedarf in wesentlichen Punkten besteht, so daß die StudentInnen die schnelle Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie für übereilt halten und darum ablehnen.

Dortmund, 12. Juli 1991

(Katrin Beckmann)

(Thomas Beher)

## **Nachtrag zum Thema**

### **Diplomprüfungsordnung für den Studiengang STATISTIK**

Der Senat der Universität Dortmund hat auf seiner 332. Sitzung am 04. Juli 1991 unter Tagesordnungspunkt 15 bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung eine Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Statistik an der Universität Dortmund in vierter Lesung verabschiedet (vorbehaltlich der noch fehlenden Zustimmung seitens des Dekans des Fachbereichs Mathematik, der aus (nicht nur mir) nicht nachvollziehbaren Gründen diese Prüfungsordnung noch zu behindern scheint, - worauf aber hier nicht weiter eingegangen werden soll).

Ich als studentische Vertreterin, als Studentin der Statistik und als eines von nur zwei weiblichen Mitgliedern des Senats der Universität Dortmund kann mich diesem Antrag nicht anschließen, da die verabschiedete Fassung nur inhaltlich, jedoch nicht formal den Wünschen des Fachbereichs Statistik entspricht.

Die vom Senat verabschiedete Version ist in rein männlicher Form (der Prüfer, der Student, der Kandidat etc.) abgefaßt; einzig bei dem ersten Auftauchen einer männlichen Funktionsbezeichnung ist mit einem Sternchen auf die Fußnote verwiesen worden, nach der für Frauen alle diese Funktionsbezeichnungen in weiblicher Form gelten.

Diese Version ist erst durch einen Änderungsantrag an der vorliegenden Textfassung (Senatsvorlage 96/91) vom Senat (dh. von einigen Herren im Senat) so formuliert worden, wohingegen der Entwurf in gemischter bzw. neutraler Form (Studierende, Prüfer und Prüferinnen) vom Fachbereichsrat Statistik (Beschluß der Fachbereichsratssitzung vom 24. April 1991) vorlag.

Dieser Formulierung war ein weiterer Entwurf des Fachbereichsrates Statistik vom Sommersemester 1990 vorausgegangen, in dem eine inhaltlich nur marginal abweichende Diplomprüfungsordnung in rein weiblicher Formulierung (mit "männlicher Fußnote", analog zu der oben beschriebenen Version) verabschiedet worden war. Mit dieser Formulierung wollte der Fachbereich Statistik der sprachlichen Gleichbehandlung von Mann und Frau Rechnung tragen, - unter Berücksichtigung eines diesbezüglichen Senatsbeschlusses der Universität Dortmund vom 07. Dezember 1989 (TOP 18), nach der für die bessere Lesbarkeit derartiger Texte nur noch eine Form (mit der passenden Fußnote) verwendet werden sollte. Mit der Verabschiedung dieser Ordnung stände dann am Fachbereich Statistik einer "männlichen" Studienordnung eine "weibliche" Prüfungsordnung gegenüber. Der damalige Entwurf wurde dann jedoch auf der 320. Senatsitzung am 13. September 1990 unter Tagesordnungspunkt 10 inhaltlich so gut wie überhaupt nicht kritisiert, sprachlich dafür aber um so heftiger bekämpft und schließlich zurück an den Fachbereich Statistik verwiesen.

Kurz nach dieser Senatsentscheidung gab es dann von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen einen neuen Erlaß bezüglich der "Geschlechtergerechten Formulierung von Satzungen und Ordnungen ..." (vom 27. September 1990), der ausdrücklich rein weibliche Formulierungen (mit "männlicher" Fußnote

o.ä.) sowie die "I-Schreibweise" und ähnliches erlaubt und darauf hinweist, daß derartige Ordnungen nur beanstandet werden sollen, wenn inhaltliche Einwände bestehen.

Der Fachbereichsrat Statistik hat dann auf seiner Sitzung am 24. April 1991 auf Wunsch des Dekans noch einmal über die Form der Diplomprüfungsordnung abgestimmt und sich dabei mehrheitlich für die gemischte bzw. neutrale Form entschieden. Diese Form wurde dann auch der Ständigen Kommission für Lehre, Studium und Studienreform des Senats der Universität Dortmund vorgelegt, die auf ihrer 99. Sitzung vom 25. Juni 1991 die Prüfungsordnung inhaltlich in ihre endgültige Form (es waren noch einige kleine redaktionelle Änderungen durchzuführen) brachte und an den Senat weiterleitete mit der Anregung, eine "rein weibliche" Formulierung zuzulassen.

Weder der Fachbereichsrat Statistik noch die Senatskommission für Lehre, Studium und Studienreform haben hier jemals für eine "rein männliche" Formulierung plädiert. Also sollte auch der Senat der Universität Dortmund den erklärten Willen des Fachbereichs Statistik respektieren und die ursprüngliche - rein weibliche - (oder wenigstens die gemischte/neutrale) Version der Diplomprüfungsordnung verabschieden. Es entspricht einer Anmaßung des Senats, wenn er (dh. einige seiner Mitglieder) hier wieder den betroffenen Fachbereich, vertreten durch den Dekan, unter Druck setzt und die Zustimmung zu einer inhaltlich akzeptierten Prüfungsordnung verweigert, wenn diese Ordnung in einer "dem Senat" nicht genehmen Form vorliegt.

Im Hinblick auf die hier präsentierten (hoffentlich) letzten Etappen auf dem nun schon etwa zehn Jahre währenden Weg der neuen Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Statistik hoffte ich auf eine baldige Genehmigung der Prüfungsordnung von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, versehen mit der Maßgabe, dem ursprünglichen Willen des Fachbereichs Statistik gerecht zu werden und die Diplomprüfungsordnung in weiblicher Form abzufassen, wobei bei dem ersten Auftauchen einer weiblichen Funktionsbezeichnung auf eine Fußnote verwiesen wird, die ausdrücklich darauf hinweist, daß diese und alle folgenden Funktionsbezeichnungen für Männer in männlicher Form gelten.

Soweit also der Stand der Dinge zu Beginn der Semesterferien. Der vom Senat verabschiedete Entwurf ging nach Düsseldorf und kam von dort recht bald mit drei Maßgaben zurück, - ohne daß allerdings die männliche oder weibliche Form der DPO auch nur erwähnt würde. Diese drei Wünsche von Seiten des Ministeriums betreffen alle eher marginale, mehr redaktionelle Änderungen; sollten die entsprechenden Beschlußorgane diesen Änderungen ebenfalls beitreten, so könnte die neue DPO schon bald in Kraft treten (bzw. vielleicht sogar noch rückwirkend für die jetzigen NeuanfängerInnen gelten?!). Bevor jedoch die neue DPO nicht endgültig verabschiedet ist (dh. ein letztes Mal durch den Senat gegangen ist), lohnt es sich eigentlich noch nicht, die Unterschiede zwischen alter und neuer DPO darzustellen, so daß mein Vorschlag lauten würde:

\* Sobald die neue DPO endgültig in Kraft tritt, sollte zum einen eine Fachschaftsvollversammlung oder gar Fachbereichsvollversammlung zu diesem Thema stattfinden, auf der die neue DPO vorgestellt wird und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur alten DPO erläutert werden. Darüber hinaus sollte dann eine Extra-Omega oder ein Flugblatt o.ä. herausgebracht werden, um diese DPO auch dort noch einmal zu präsentieren (- gleichzeitig als Merkblatt oder so zu verwenden).

(Inzwischen hat eine Fachbereichsratssitzung stattgefunden (vgl. gesonderter Artikel in dieser Omega), welche sich mit der DPO beschäftigt hat, nachdem diese vorher vom LuSt-Ausschuß an die Vorgaben aus D'dorf angepaßt worden ist. Im wesentlichen müssen noch einige Punkte im Hinblick auf die Nebenfächer (Rückseite der DPO) geklärt werden; ansonsten wurde noch eine Änderung auf der Sitzung beschlossen: Nach ABD (Allgemeine Bestimmungen für Diplomprüfungsordnungen) ist es vorgesehen, daß unter bestimmten Bedingungen im Diplom

die Note "mit Auszeichnung" automatisch vergeben wird. Diese Bedingungen sind auf Wunsch von Herrn Hering gegenüber der Vorlage noch einmal verschärft worden: Wer die Diplomarbeit mit 1.0 besteht sowie die Statistik-Prüfungen ebenfalls mit 1.0 ablegt und im Nebenfach mindestens eine 1.3 macht, wird automatisch ausgezeichnet! (Vorher sollte die Arbeit mit 1.0 und der Rest im Schnitt besser als 1.3 sein.) Zu beachten bei dieser Rechnerei ist aber auf jeden Fall, daß mit der neuen DPO die Note 0.7 nicht mehr vergeben werden kann!

Desweiteren ist es dann auch zwingend vorgeschrieben, daß jede Diplomarbeit (also nicht nur die Einser und die Fünfer) von zwei GutachterInnen bewertet wird!

Weitere Änderungen sollten aber dann vorgestellt werden, wenn es wirklich einmal so weit ist!

Magdalena

P.S.: Dieser Nachtrag basiert teilweise auf meinem diesbezüglichen Sondervotum zur entsprechenden Senatssitzung, - daher der teilweise etwas formal gehaltene Text.

(M.T.)

### "Gesprächskreis"

Ein nicht unerheblicher Teil unserer Studierenden ist bereits seit längerer Zeit am Fachbereich Statistik. In der Öffentlichkeit wird vielfach der Bereich " Verkürzung der Studienzeiten" diskutiert, wobei bisher den Betroffenen keinerlei Hilfestellung gegeben wurde. Hier planen nun einige StatistikerInnen ein Pilot-Projekt, welches Ende dieses Jahres anlaufen soll. Ziel des Projektes ist es, den Betroffenen klar zu machen, daß sie keine Einzelfälle sind, sondern daß es vielmehr eine Reihe von "Gleichgesinnten" gibt. In Form eines Gesprächskreises o.ä. sollen Betroffene untereinander(!) diskutieren, Erfahrungen austauschen etc. können. Die Auftaktveranstaltung soll vermutlich im Dezember stattfinden, Rahmenthema soll sein "Zehn (oder mehr) Semester - (k)ein Ende in Sicht?!", zu der alle Betroffenen schon jetzt recht herzlich eingeladen sind. Es ist geplant, alle Veranstaltungen im Uni-Club in der Lindemannstraße durchzuführen (von wegen der guten alten Zeit), genauere Planungen stehen allerdings noch aus, - (auf Aushänge oder Mitteilungen achten!). Desweiteren werden noch HelferInnen für die Planung und Durchführung des ganzen gesucht. Wer Interesse sowohl an dem "Gesprächskreis" als auch an dessen Organisation hat, möge sich bei der Redaktion der Omega melden

(M.T., A.N.)

PS: Etwaige Ähnlichkeiten, die eine solche Veranstaltung mit der auf der letzten Statistik-Fete aufgekommenen Idee einer "Zweistelligen-Fete" haben könnte, sind keineswegs zufällig, sondern pure Absicht. Jedoch läßt sich vielleicht für eine solches Rahmenthema noch ein Sponsor aus irgendeiner Ecke hervorkrämern. Als alternatives Rahmenthema hätte sich aber vielleicht auch ein Titel wie der folgende angeboten: "Arbeiterkinder an der Hochschule II". (Ein Hinweis an dieser Stelle an die Noch-Einstelligen: Uralter Insider-Witz von vielen AnfängerInnen-Fahrten!)

-----  
*Inhalt:*

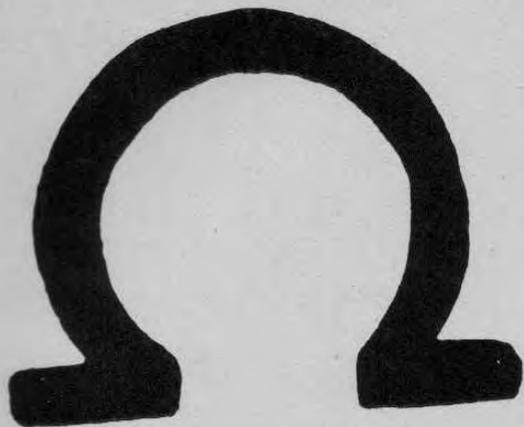
*In der Personalabteilung... / Impressum und so / Ohne Titel / Nachlese zu zwei FVV's / Das Letzte: aus dem Fachbereichsrat / Rätsel für QuerdenkerInnen / R.A.Fisher=1.4\*Gauss oder: Was Sie vielleicht doch nicht über Ames wissen wollten / Hallo aus den USA!! / Omega-Extra zur Biometrie / Tagung / O-Phasen-Rallye im WS 1991/92 / Nachlese zur Omega 37: Limericks / Perspektiven für die UdSSR / "Gesprächskreis" / Statistik in Hamburg / Asyl / Raum oder nicht Raum, Rhein oder nicht Rhein ... oder: die Lösung heißt BΩNN! / Die Rückseite*

*Redaktion und freie und andere MitarbeiterInnen:*

*Alex (gesammelt, belabert, geschnippelt, geklebt, gerätselt, ...), Christian (Trenne nie das s vom t, denn es tut ihm furchtbar weh.), Dorothee ("im Namen aller elf"), Hannes (verwendete Abkürzung: Hannes=Johannes), Hanno (schätzungsweise 200 Mann zuviel gezählt), Heiner (Graphikkoordinator), MagdalenA (und schreibt und schreibt und schreibt ...), Mike (in honour, our guest columnist), Sil (gibt Rätsel auf), Stoney ("Dirk" Küsters), Thomas (1.4\*Gauss+"C"), Vanessa (wartet noch immer auf das Action Team), Wendelin ("Nastrovje" (o.ä.))*

*und:*

*Uwe, Theo, Maria und Heiko, Egon, Werner, Gabi, Manfred, Rolf, Claudia und Willi (Ehemalige, die ihre Abteilung noch nicht vergessen und sich zum Thema BIOMETRIE zu Wort gemeldet haben)*



Nr. 38

# mega

Demnächst in der Personalabteilung des Pharmakonzerns

Ciba-LaRoche-Bayer-Boehringer-Schering & Co.

Offene Stellen

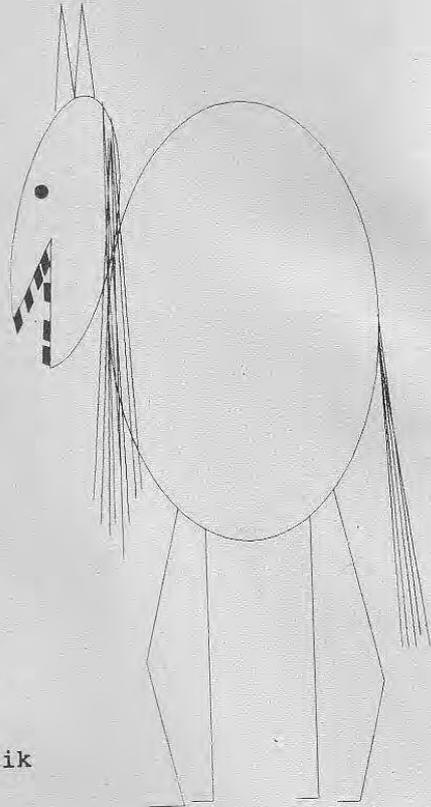


"Schon wieder zwei Bewerbungen aus Dortmund!

Ich seh' da einfach keinen Unterschied!"

# Inhalt

In der Personalabteilung...	1
Impressum und so	2
Ohne Titel	3
Nachlese zu zwei FVV's	4
Das Letzte: aus dem Fachbereichsrat	8
Rätsel für QuerdenkerInnen	12
R. A. Fisher = 1.4 * Gauss	14
Hallo aus den USA!!	16
Omega-Extra zur BIOMETRIE	17
Tagung	41
O-Phasen Rallye im WS 1991/92	42
Nachlese zur Omega 37: Limericks	43
Perspektiven für die UdSSR	44
Die neue Diplomprüfungsordnung?!	46
"Gesprächskreis"	47
Statistik in Hamburg	48
Asyl	51
Raum oder nicht Raum...	52
Die Rückseite	56



# Impressum

Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik  
Ausgabe 38 - November 1991  
Auflage: 400

## Redaktion und freie und andere MitarbeiterInnen:

Alex (gesammelt, belabert, geschnippelt, geklebt, gerätselt, ...)  
Christian (Trenne nie das s vom t, denn es tut ihm furchtbar weh.)  
Dorothee ("im Namen aller elf")  
Hannes (verwendete Abkürzung: Hannes=Johannes)  
Hanno (schätzungsweise 200 Mann zuviel gezählt)  
Heiner (Graphikkoordinator)  
Magdalena (und schreibt und schreibt und schreibt ...)  
Mike (in honour, our guest columnist)  
Sil (gibt Rätsel auf)  
Stoney ("Dirk" Küsters)  
Thomas (1.4\*Gauss+"c")  
Vanessa (wartet noch immer auf das Action Team)  
Wendelin ("Nastrovje" (o.ä.))  
und: Uwe, Theo, Maria und Heiko, Egon, Werner, Gabi, Manfred, Rolf, Claudia und Willi (Ehemalige, die ihre Abteilung noch nicht vergessen und sich zum Thema BIOMETRIE zu Wort gemeldet haben)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!

Lang, lang ist's her, daß Ihr die letzte Ausgabe der Omega in Händen halten konntet; doch nach elf Monaten ist es nun endlich wieder so weit! Vor Euch liegt die acht- unddreißigste Ausgabe der Zeitung der Fachschaft Statistik, - so dick wie seit langem nicht mehr!

Das kann mehrere Ursachen haben:

Liegt es daran,  
daß fast ein Jahr vergangen ist?  
Liegt es daran,  
daß besonders viel passiert ist?  
Liegt es daran,  
daß wir aufgrund der Neueinschreibungen eine Reihe von neuen Redaktionsmitgliedern begrüßen konnten?  
Liegt es daran,  
daß auch die Ehemaligen (AbsolventInnen und FachwechslerInnen) noch immer in der Omega vertreten sind?  
Liegt es daran,  
daß einige Leute sich einfach nicht kurz fassen können?

Vielleicht findet Ihr ja heraus, woran es liegt!

Es gibt viel zu lesen in der neuen Omega; eine Reihe von Berichten und Kommentaren zu den jüngsten Sitzungen und Versammlungen an unserem Fachbereich sind hier ebenso zu finden wie Artikel aus und über In- und Ausland (von Meinerzhagen über Ames bis zur UdSSR und nach Hamburg), natürlich gibt es auch wieder rätselhafte und lyrische Seiten. Abschließend gibt es dann noch einen Lösungsvorschlag für die Raumproblematik unseres Fachbereiches.

Einen großen Teil dieser Ausgabe nimmt aber die Biometrie-Diskussion ein, die im Sommersemester begonnen wurde und nun nach der vorlesungsfreien Zeit wieder aufgenommen werden sollte. Besonders dankbar sind wir dabei einer ganzen Reihe von AbsolventInnen unseres Studienganges, die sich zu dem Biometrie-Entwurf geäußert haben. Ein Problem blieb aber trotz allem für die Redaktion bestehen, nachdem feststand, daß Hauptthema dieses Mal die Biometrie sein würde:

"Wie malt man/frau eine Biometrie?"

Inzwischen ist sogar ein Titelbild fertig; vermutlich wird es sich in der langen Reihe "unverständener Titelbilder" nicht völlig verloren vorkommen; im übrigen ist es das erste Mal, daß eine sonst eher dem Schreiben verfallene Redakteurin sich am Zeichnen versucht hat ("Habt Nachsicht mit mir! Ich will es auch nie wieder tun!"). Nun bleibt es der Redaktion nur noch, allen LeserInnen der 38. Ausgabe der Omega viel Spaß beim Lesen zu wünschen!

Alex, Magdalena & Co.

# Hallo!

Die Omega-Redaktion wünscht allen LeserInnen, in Dortmund und überall sonst, ob Bremen, Göttingen, Freiburg oder noch weiter weg, schon jetzt fröhliche Weihnachten und alles Gute für 1992;



ganz besonders aber möchten wir an dieser Stelle im Namen der ganzen Fachschaft Herrn Loesgen gute Besserung wünschen!

# FVV-Nachlese

Zu Beginn dieses Wintersemesters stand naturgemäß wieder mal eine Fachschaftsvollversammlung an, auf der unter anderem der alte Fachschaftsrat entlastet und entlassen und ein neuer Fachschaftsrat gewählt werden sollte. Aber es war mal wieder nicht ganz so einfach wie gedacht.

Nachdem am 30. Oktober auf der ersten FVV dieses Semesters zwar der alte FSR entlastet wurde, war es leider nicht gelungen, einen kompletten neuen FSR zu wählen, - auch wenn vielleicht genug KandidatInnen Fachschaftsratsarbeit machen wollten -, so daß eine Woche später eine weitere FVV stattfand, auf der schließlich der neue Fachschaftsrat für das Wintersemester 1991/92 gewählt wurde. Die nachfolgenden Kommentare und Stellungnahmen sind in diesem Zusammenhang zu sehen!

Jeder mache sich am besten selbst ein Bild!

Die Red.

Jede Zeitung  
hat die Leser,  
die sie verdient.  
Schön für uns.

Süddeutsche Zeitung

4

## Zur Klarstellung

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen interessierten Mitgliedern der Fachschaft Statistik zu erklären, warum wir elf Dritsemester

1. uns am 30.10. zur FSR-Wahl stellten und
2. nun nicht mehr kandidieren.

In unseren Augen sind es die Aufgaben des Fachschaftsrates, die Interessen der gesamten Fachschaft am Fachbereich und an der Uni zu vertreten und ein interessantes, vielfältiges Semesterprogramm zu organisieren.

Seine Zuständigkeit überschreiten jedoch unserer Meinung nach in anmaßender Art und Weise Kommentare, Stellungnahmen und Aktivitäten zu Welt- und Innenpolitischen Themen, wobei bei letzteren, um es erneut zu betonen, hochschulrelevante Fragen ausgeklammert sind.

Diese einheitliche Sicht stellte sich in Gesprächen und Diskussionen heraus und bewegten uns zusammen mit dem Plan, durch vernünftige Aufgabenteilung zu verhindern, daß einer oder einzelne die meiste ("Dreck-")Arbeit zu tragen hätte, dazu zu kandidieren. (Gegensätzliche Ansichten zum Thema "politische Arbeit" waren übrigens der Grund für einige von uns, nicht beim - damals noch existenten, dann auf "wundersame" Weise verschwundenen - "anderen" FSR-Team mitzumachen.)

Dieses Konzept, das wir von Anfang an offen vertraten (!!!!), war - im Nachhinein gesehen - zum Scheitern verurteilt, da es einigen (leider lautstarken) Leuten nicht schmeckte und diese (ohne eigene Alternativen anzubieten) uns im Rahmen der FVV mit absurden Unterstellungen (z.B. wir wollten "uns vor der Arbeit drücken") persönlich angriffen und so mit teilweise schmutzigen Methoden die Stimmung gegen uns aufzuheizen.

Eine Zusammenarbeit mit einem Sprecher, der völlig gegensätzliche Zielvorstellungen offengelegt hatte, wäre mit Sicherheit nicht konstruktiv und sinnvoll abgelaufen. Da wir deshalb von vornherein gesagt hatten, daß wir im Falle von Ingos Wahl von unserer Kandidatur zurücktreten würden, ist es nun geheuchelt, uns zu erklären, das sei "alles nicht so gemeint" gewesen.

Da wir unsere Vorstellungen und Überzeugungen bereits bei dieser FVV am 30.10. dargelegt haben und daraufhin (nach einem widerwärtigen polemischen Vorspiel, keineswegs nach einer "fairen Diskussion"!) abgelehnt wurden, ziehen wir die logische Konsequenz und kandidieren nicht noch einmal. Denn uns ging es eben nicht darum, "ein Jahr länger BAFÖG" zu kassieren (Zitat FVV), sondern wir waren so naiv, zu glauben, daß sachliche Argumente überzeugender seien als Polemik und Listenstreitereien. Dies hat sich leider als Irrtum herausgestellt.

Im Namen aller elf: Dorothee Anhalt

# FACHSCHAFTSRAT WAHL '91

## Über die Überlegenheit der Statistiker

Statistisch gesehen ist der Statistiker schon was besonderes. Man bedenke nur: gerade mal 560 Mann stark, der Haufen, und trotzdem aktiv wie Oskar. In StuPa, Senat, Konvent, anderen Ausschüssen, Gremien, Aktivitäten - alles erinnert durch die Besetzung eher an eine Statistik-Vorlesung als an eine uniweite Veranstaltung.

Woran das liegt? Statistiker wählen, statistisch gesehen, unheimlich gerne. Eine Wahl im Jahr reicht da nicht, da müssen gleich mindestens ein halbes Dutzend her. AStA, FSR - wenn ein Wahlergebnis nicht ~~hin kommt~~, issokee, wählen wir halt nächste Woche wieder. Natürlich wissen Statistiker, daß sie etwas Besseres sind. Darum werden halt nicht die elf ersätbesten dahergelaufenen Kandidaten für den FSR gewählt, nein, erst muß deren Integrität festgestellt werden. Ohne Lebenslauf jedes Kandidaten geht da nichts, und wehe, jemand hat bei einer Diskussion vor drei Jahren etwas gesagt, was er jetzt nicht diskutieren will. Das zeugt doch von mangelndem Demokratieverständnis, das geht doch nicht.

Statistiker diskutieren, statistisch gesehen, gerne und lange. Zwar nicht immer unbedingt sachlich, aber Hauptsache, sie diskutieren, denn Diskussion ist Demokratie. Und wenn einer irgendwann die Nase voll hat vom Diskutieren, und vorschlägt, nicht mehr die Zeit unnötig totzusabbeln, dann kann dieses auf gar keinen Fall ein Statistiker sein, und wenn doch, dann aber kein Demokrat. Und wer kein Demokrat ist, der hat kein Demokratieverständnis und der will Fachschaftsrat werden ???

Also das geht so nicht. Wir sind hier in der Statistik. Wir müssen doch Werbung machen für unseren aussterbenden Fachbereich. Offensive Werbung, Werbung durch Politik. Und Leute, die kein Demokratieverständnis haben, die wollen für uns Werbung machen?

Für uns Statistiker, die Elite im Mathebau, die wir als Einzige wissen, wie man diskutiert und somit Demokrat ist? NEIN !!!

Also heißt es, Zeichen zu setzen. Statistiker sind, statistisch gesehen, Protestwähler. Protest gegen den Rest der Uni und gegen die eigene Brut, die es nicht versteht, sich in die Reihe der Disku-Demokraten einzureihen.

Statistiker sind, statistisch gesehen, in alle Gremien der Uni ca. 13fach überrepräsentiert. Aber zeigt das nicht gerade, daß wir Statistiker wissen, worauf es ankommt, und daß die Leute erkannt haben, daß wir die bessern Diskukraten sind? Natürlich! Wir haben einen Ruf zu verlieren, UNSEREN Ruf als Statistiker! Stellt Euch vor, wir würden plötzlich die Gebärden jeglicher normaler Fachschaft vorweisen, Fachschaftsvollversammlungen unter zwei Stunden durchführen, uns eines freundlichen Umgangs verpflichten und unseren Dünkel der Überlegenheit einfach wegwerfen < \* Oh nein, quiekt es aus einer Ecke. Die nehmen uns dann doch unseren 714 weg! \* >. Und ein Mikado-Turnier austragen. Das wäre das Ende. Hohnlachend würden uns die letzten verbliebenen Erstsemester in Richtung Raumplanung, dem Kindergarten der Elite, fortlaufen. Die Statistik würde aussterben.

Und das alles nur, weil die verweichlichte Jugend einfach nicht konfliktbewältigungsfähig ist, erst recht auch nicht in demokratischer Weise. *Statistisch gesehen jedenfalls.*

Ein Artikel von Hanno Girke (Autonome Basisgruppen 712, SiH, USC Mainz, ASR/SBS, DJD, RSG Dortmund, STV Budenzauber Barop, Freundes- und Förderkreis des Altsprachlichen Gymnasiums zu Mainz)

Leserbrief zur (ersten) FVV vom 29.10.  
(glaube ich)

In diesem Brief will ich noch einmal schildern, wie ich die FVV am letzten Mittwoch (heute ist Mittwoch der 6.11. und ich bin gerade in den FSR gewählt worden) gesehen habe.

Ich glaube weder, daß die wichtigste Abstimmung über den Fachbereichsprecher (Ingo 28, Boris 27 Stimmen) hauptsächlich ein Sieg eines besseren über ein schlechteres Konzept gewesen ist, noch, daß es ein Ergebnis fieser Regenbogen-Intrigen war. Diese beiden Meinungen habe ich darüber gehört.

Ich selbst hatte eher den Eindruck, hier sei ein klassischer Generationenkonflikt am Werk. Es ging um die grundsätzliche Meinung, wie Fachschaftsarbeit auszusehen hat. Auf der einen Seite stand Ingos Vorstellung einer politischen Vertretung der Studenten&innenschaft, auf der anderen der Wille des Drittsemesterkollektivs, hauptsächlich für gut organisierte Unterhaltungsveranstaltungen zu sorgen.

Vielen alten Semestern war das zu wenig, auch wenn es in Punkto Organisation sicher mehr war, was man von diesem Kollektiv hätte erwarten können, als von uns oder ihren Vorgängern&innen. Immerhin ist aber die Aufgabe des FSR die VERTRETUNG der Fachschaft gerade nach außen (Profis, Öffentlichkeit). Ob und wie das Drittsemesterkollektiv diese Aufgabe erfüllt hätte, blieb unklar. In diesem Falle ist es an der FVV, zu entscheiden, ob sie sich von solch einem Kollektiv vertreten fühlt.

Hier kommt jetzt der Generationenkonflikt ins Spiel. Die Älteren (inclusive mir) wollten mehr politischen Vertretungsanspruch, so wie sie es bislang kannten, die meisten Erst- und Drittsemester (natürlich gab es Ausnahmen) honorierten mehr die erklärte Tatkraftigkeit der Kandidaten&innen. Die Abstimmung endete hauchdünn, aber die Mehrheit sah sich vom Kollektiv nicht vertreten. Wäre die Abstimmung anders ausgefallen, wäre es auch in Ordnung ge-

wesen, dann wäre eine solche Fachschaftsarbeit von der Fachschaft abgedeckt gewesen und niemand hätte sich beschweren dürfen.

Horauf ich hinauswill, ist Folgendes: Ich kenne von Hamburg her die Tendenz, daß politisch orientierte FSR-Arbeit mit der Zeit von organisatorisch orientierter verdrängt worden ist. Das Konzept des Drittsemesterkollektivs war ein ziemlich revolutionärer Schritt in diese Richtung, der hauptsächlich an den alten Semestern scheiterte. Aber alte Semester haben es so an sich, daß sie irgendwann verschwinden (manchmal sehr langsam, zugegeben). Ich kann mir gut vorstellen, daß schon bald ein FSR mit einem sehr ähnlichen Konzept, wie es am letzten Mittwoch durchgefallen ist, gewählt wird und seine großenteils jüngeren Wähler&innen dann mit dessen Arbeit auch zufrieden sein werden. Von Ingo und anderen wurde so viel von "Zeichen" geredet. Für mich haben die Drittsemester durch ihr Konzept auch ein Zeichen gesetzt für eine Wandlung der Fachschaftsarbeit, die mir und vielen anderen zwar nicht sonderlich sympathisch ist, die aber eventuell bald mehrheitsfähig sein könnte. Das fände ich nicht sonderlich erschreckend, denn auch spätere Semester sollen natürlich die Vertretung bekommen, die sie haben wollen.

Den nicht gewählten Kandidaten&innen wünsche ich, daß sie sich nicht in den Schmolliwinkel zurückziehen, sondern weiter am Ball bleiben. Der nächste FSR kommt bestimmt, und es könnte Eurer sein, vielleicht zusammen mit einem ersten Semester, daß Euch eventuell näher steht als irgendwelche Fachbereichsveteranen &innen. Und auch wir, der neue jetzige FSR, könnten etwas organisatorische Tatkraft gut gebrauchen, gerade, wo wir so wenige sind. Schließlich muß nicht jede&r, die Feten mit auf die Beine stellt, Mitglied des FSR sein. Ich hoffe also auf gute Zusammenarbeit, trotz allem.

Christian Hennig

Zur FVV am 06.11.1991

Viele werden sich gewundert haben, daß trotz der umfangreichen Appelle (die von allen Seiten vor und auch während der Sitzung an uns herangetragen worden waren) es sich einige nicht haben nehmen lassen, der FVV während der Sitzung ihren eigenen (Eulen-)Spiegel vorzuhalten. Die lächerlichen Fragen bei der Kandidatenbefragung (die sogar meist brav beantwortet wurden), die Beantragung von Einzel- und geheimer Abstimmung, selbst das Theater um die Wahlauszähler - all das zeigte dem Betrachter, wie es um unsere Fachschaft bestellt ist.

Doch erst einmal ein herzlicher Glückwunsch an den neuen FSR zur Wahl. Ich neide niemand seine Wahl oder gar seinen Titel, und ich glaube den Kandidaten auch, daß sie sich für die Fachschaft und nicht für sonstige Zwecke einspannen lassen. Deswegen haben wir heute versucht, die emotionale Ebene, die persönlichen Beleidigungen aus der Diskussion zu verbannen. Und ich denke, daß das uns auch einigermaßen gelungen ist.

Ein weiterer Grund, warum wir uns für die Aufführung entschieden haben, war die Aussicht auf ein großes Publikum, welches, lüstern oder auch nicht nach den Berichten über die letzte FVV, sich entschlossen, sich selber ein Bild von der Sache zu machen, zu haben scheint. Um allen zu zeigen, wie wir die letzte FVV empfunden haben, haben wir uns dieser schlechten (und damit besseren) Kopie bedient.

Mit dem Vorwurf, wir wären schlechte Verlierer, werden wir nun noch eine Weile leben müssen. Aber wenn auch nur ein einziger noch erkannt hat, wie es unserer Meinung nach um die Fachschaft steht, dann hat sich dieses Opfer selbst gelohnt.

Bei allen, die dies anders sehen, möchte ich mich hiermit für meinen Auftritt entschuldigen.

06.11.1991

Hanno Girke

Lieber Fast-Fachschaftsrat,

es hört sich jetzt ein wenig wie ein offener Brief an, sicherheitsshalber schicke ich aber voraus, daß ich ihn nicht Euch allen noch einmal persönlich zugestellt habe, sondern daß Ihr ihn in der Omega auch das erste Mal lest.

Wenn sich „Neulinge“ aus dem dritten und sogar ersten Semester zur Verfügung stellen, ist die Freude üblicherweise groß, daß auch in den neuen Jahrgängen wieder genügend Leute bereit sind, für den Rest einen Haufen Arbeit zu übernehmen und aktiv zu werden. Wenn auf einmal Fragen zum Inhalt und zum Programm kommen, so darf man davon ausgehen, daß einigen Leuten von vorherein nicht daran gelegen ist, daß der Fachschaftsrat so zustandekommt, wie er es vorhat. So auch diesmal. Das Entsetzen über den Gedanken, ein McClab könne in der FKK sitzen, stand dem Fragesteller ins Gesicht geschrieben.

Daß Ihr als Fachschaftsrat nicht gewählt wurdet, war allerdings kein abgekartetes Spiel, und Eure zum Vorschein gekommene Auffassung, daß es doch so wäre, ist höchstens aus der Situation her verständlich, bestimmt nicht berechtigt. Es saßen genügend Leute in der FVV, die haargenau wissen, wie schwer es ist, sich vor versammelter Menge zu einem Programm zu erkennen, und die bereit waren, unvoreingenommen Euer Konzept anzuhören. Der Eindruck, den Ihr mit dessen Verbreitung hinterließ, war folgender:

Eine Gruppe von engagierten MacherInnen, die gerne Spaß an ihrer Sache haben, ihr Ding durchziehen wollen und sich wenig mit Diskussionen über das Wie und Warum aufhalten. Der apodiktische Anschluß allgemeinpolitischer Themen zwecks Vermeidung überflüssiger Diskussionen war der eine Aspekt dieses Eindrucks, das Delegierungsprinzip und das Arbeiten in kleineren Gruppen der andere. Zur Untermauerung dieses Konzepts, möglichst viel zu machen und möglichst wenig zu diskutieren, wurde dargelegt, daß Diskussionen, allgemeinpolitische zumal, „nichts bringen“ und daß das Konzept selbst auch nicht zur Diskussion stehe.

Ich denke, daß miteinander zu reden eine der wichtigsten Voraussetzungen jeglicher Arbeit ist. Gerade wir als StatistikerInnen müssen uns diesen Grundsatz zu Herzen nehmen, da wir später mit Leuten zu tun haben werden, die mit Sicherheit einen anderen Ansatz, ein Problem zu lösen, haben werden und denen wir Begriffe wie „Verteilungsannahme“ ständig ins Umgangsgedächtnis übersetzen müssen. Nun gibt es viele Arten, miteinander zu reden, und die Größe des Plenums ist nicht unbedingt positiv mit der Qualität des Disputs korreliert. (Hm - so übersetzt man wohl Umgangsgedächtnis, daß es für uns verständlich wird?) Ist es deshalb besser, die Gesprächskreise zu verkleinern und das Beschllossene weiterzutragen? Das Vorfeld der mißglückten FSR-Bildung zeigt, daß ein alseitiges Gespräch unter Euch nicht stattgefunden hat, bevor die FVV begann, und sich so einige Mißverständnisse friedlich bis dahin halten konnten, um dann während der Sitzung loszubrechen. Eure Zweier-, Dreier- und sonstige-Gespräche haben diese Mißverständnisse nicht aufdecken,

geschweige denn klären können, und daher sehe ich Ingos Haltung irgendwo ein, wenn er solche Gespräche nicht eben gesucht hat, sondern versuchte, noch ein Gespräch mit allen auf einmal zu suchen. So biödsinnig wie viele andere finde ich diese Vollversammlungen nicht. Der Versuch, viele unterschiedliche Auffassungen unter einem Hut zu bekommen, produziert viel „Leerlauf“ aus meiner Sicht, warum sollte ich auch mit allem einverstanden sein, was so erzählt wird. Dieser Versuch gehört aber zum Wesen der Demokratie. Und es ist ein fataler und anmaßender Irrtum, wenn wir glauben, im voraus entscheiden zu können, welche Themen diskussionswürdig sind und welche nicht.

Hierbei sind wir beim eigentlichen Punkt: Euer Konzept, das nicht zur Diskussion stand, eignet sich hervorragend dazu, sich der demokratischen Kontrolle zu entziehen, da einige Punkte möglicherweise nur in einem Untergremium entschieden worden sind und andere Mitglieder des FSR gar nicht wissen, worum es dabei im einzelnen geht. Wenn die öffentliche und wöchentliche Sitzungen durch weitere Gespräche zwischen den Mitgliedern des FSR ergänzt werden, ist das nicht nur wünschenswert, sondern notwendig. Diese weiteren Gespräche, die sich spontan ergeben, dürfen aber kein Ersatz für die Sitzung sein, bei der sich „Außenstehende“ einen Eindruck über die Arbeit des FSR verschaffen wollen und auch andere Themen vielleicht zur Diskussion stellen wollen. Dieser Eindruck, daß Ihr nach Eurer Wahl am liebsten keiner Kontrolle unterworfen seid, war vielleicht falsch, aber er kam auf. Und da mußten einige Leute auf der FVV ihre Brauen hochziehen und sich räuspern. „Besser, wir fallen ihnen jetzt in den Arm, als wenn wir es nachher nicht mehr können“, so schätze ich unsere Reaktion ein. Mit Ingo als kleinem Korrektiv hätten wir uns mit diesem FSR wohler gefühlt, aber Ihr wart auf jeden Fall gewählt worden, wenn Ihr noch angetreten wärt, selbst nach diesem Auftritt.

Ihr seid kompromißlos angetreten, habt hoch gepokert und denkbar knapp verloren. Laßt Euch dadurch nicht von der Begeisterung dafür abbringen, was Ihr für Aktivitäten mit so vielen Leuten im gleichen Alter anfangen könnt! Wärt Ihr gewählt worden, hättet Ihr einige Defizite, die der alte FSR hinterließ, was den Kontakt der StudentInnenschaft untereinander angeht, ausbügeln können. Dies könnt Ihr auch jetzt! Zieht Euer Ding auch so durch, organisiert Spiele und andere gemeinsame Aktivitäten, und sehet Euch bloß nicht, beim Finanzreferenten dafür Mittel zu beantragen. Seid gute VerliererInnen!

Johannes Feßbinder

Verwendete Abkürzungen: FSR - Fachschaftsrat, FKK - Fachschaftskoordinationskonferenz (Koordination der verschiedenen Fachschaften untereinander), FVV - Fachschaftsvollversammlung

## DAS LETZTE

## Einige Ergebnisse aus der letzten Fachbereichsratsitzung

Nachdem der zweite Redaktionsschluß für diese Omega bereits auf den 04. November gerutscht war und am Mittwoch auch noch eine FVV zur (Weiter-)Wahl des Fachschaftsrates stattfinden sollte, entschloß sich die Redaktion, die Ergebnisse und Ereignisse dieser Woche noch abzuwarten, um ggfs. aktuelle Berichte sofort in der Omega unterbringen zu können. Hier nun also einige Punkte aus Fachbereichsratsitzung vom 06. November 1991:

(etwaige Tippfehler etc. lassen sich vermutlich im Hinblick auf die Aktualität der Nachrichten nicht ganz vermeiden, sorry!)

## \* Berufungsverfahren

Derzeit laufen an unserem Fachbereich (noch) zwei Berufungsverfahren; zum einen steht noch immer eine Besetzung des vor einigen Jahren neu geschaffenen Lehrstuhls für **Computergestützte Statistik** aus, zum anderen steht im nächsten Jahr die Wiederbesetzung der Stelle **Mathematische Statistik und Anwendungen** von Herrn Eicker an.

Für die Compi-Stelle sind ja mittlerweile bereits zwei Bewerbungsrunden gelaufen, derzeit laufen die Verhandlungen seitens des Ministeriums und der Uni mit den Kandidaten, die in der letzten Runde im Senat akzeptiert wurden, nachdem in der ersten Runde Huber, (damals gab es schließlich nur eine Einerliste), abgesagt hatte. Leider sieht es im jetzigen Durchgang auch nicht viel besser aus, - der Erstplatzierte, Stuetzle, hat (so gut wie) abgesagt; der Zweitplatzierte, Bernd Streitberg, der lange Jahre schon von vielen Studierenden aufgrund der zu erwartenden guten, interessanten, spannenden Lehre favorisiert wurde, ist leider im September verstorben; somit müssen wir nun auf den Drittplatzierten, Härtle, hoffen, daß dieser mit einem Angebot aus D'dorf "zufrieden" ist und nicht absagt. Ansonsten halten wir es langsam für zweifelhaft, ob diese Stelle jemals besetzt werden kann, da es doch auch ein großes Problem zu sein scheint, daß diese Stelle "nackt" ist, dh. es liegt keinerlei Ausstattung (MitarbeiterInnen, Sekretariat, Sachmittel, Räume) vor. Außerdem wirkt zur Zeit ohnehin noch die Stellenbesetzungssperre, so daß die Stelle sowieso vor dem Sommer nicht besetzt werden kann.

Für die mathematische Statistik ist die Bewerbungsrunde abgeschlossen; es liegen etwa 35 Bewerbungen vor. Die zuständige Berufungskommission hat die KandidatInnen gesichtet und eine Gruppe von Leuten ausgewählt, die auf jeden Fall demnächst zu einem Berufungskolloquium eingeladen werden sollen. Die Kolloqs sollen nach Möglichkeit alle noch vor Weihnachten stattfinden; die ersten Termine liegen am 21. und 26. November, danach soll jeweils dienstags und ggfs. donnerstags ein Vortrag stattfinden. Es sollten möglichst viele Studierende die Gelegenheit nutzen, sich die Leute anzugucken, die evtl. hier demnächst Lehre machen wollen/sollen. Also nutzt die Gelegenheit; die Kolloqs werden in der Regel am Brett im siebten Stock angekündigt!!!

## \* Veranstaltungsverzeichnis Sommersemester 92

(es werden hier bewußt keine Zeiten der Veranstaltungen angegeben, da diese sich erfahrungsgemäß noch mehrfach ändern; desweiteren sind auch noch nicht alle Veranstaltungen, die es geben soll oder muß, in diesem Plan {Lehraufträge etc. sind noch nicht vergeben}; als vorläufiger Plan steht zum jetzigen Zeitpunkt also das folgende halbwegs fest, - angemerkt sei noch, daß Herr Urfer im kommenden Semester ein Forschungsfreisemester hat und Frau Gather als Dekanin (in spe) nur die halbe Lehrverpflichtung hat)

Veranstaltung	Stunden	DozentIn
---------------	---------	----------

## Grundstudium:

Deskriptive Statistik	4+2 o. 2+2	Krämer
Matrizenrechnung	2+1	Schipp
AnfängerInnenpraktikum	3	---
Proseminar	2	---
WRUMS II	5+2	Trenkler
Lineare Modelle	4+2	Schach

## Hauptstudium:

Statistik II	4+2	Loesgen
Stichprobenverfahren	4+2	---

Fortgeschrittenen-Praktika:	je 4	
(i)		Hartung
(ii)		Werner

Spezialvorlesungen (F/G-Bereich):		
Qualitätskontrolle	4+2	Pigeot
Varianzkomponenten	2+2	Hartung
Diffusionsprozesse	2+2	Hering
Ordnungsstatistiken u. Anw.	3+2	Gather
Faktorielle Versuchspläne	2+2	Hering
Statistik in der Molekulargenetik	2+2	Lausen

Seminare:	je 2	
(i)		Schach
(ii)		Trenkler
(iii) (evtl.)		Krämer

## Statistik für andere Fachbereiche:

Statistik für RaumplanerInnen	2+1	Loesgen o. Deiters
Statistik I für Wisos	2+1	Krämer

## \* Diplomarbeiten

Aufgrund des neuen Aushangs von Herrn Trenkler, daß er aus Überlastungsgründen keine weiteren DiplomandInnen aufnehmen könne, haben wir nachgefragt, an wen sich denn Leute wenden sollen, die evtl. an einer Arbeit aus dem Bereich Ökonometrie interessiert sind und die Krämer'schen "Bedingungen" nicht erfüllen. Unsere Profs sehen hierin keinerlei Probleme, - zumindest nicht so lange, wie wir ihnen keine konkreten Fälle, die etwa abgewiesen o.ä. worden sind, nennen können. Ob ein derartiger Aushang aber nicht auch einfach Leute abschreckt, wurde nicht diskutiert.



## \* Biometrie

Faszinierenderweise fehlte das Sondervotum der Studierenden im Protokoll der letzten Sitzung; hoffentlich ist es wenigstens mit in die nächste Instanz gegangen! Beides ist nämlich sowohl nach Geschäftsordnung als auch nach WissHG erforderlich! Ansonsten befindet sich die Biometrie noch immer auf dem Weg in den Senat.



## \* WRUMS

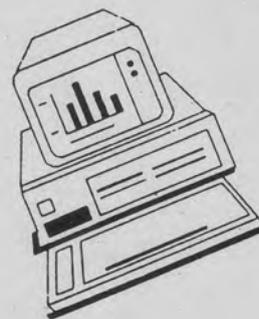
Es bestehen scheinbar einige Unklarheiten über die jeweilige Stundenzahl in Wrums, insbesondere in Wrums II. Die Gesamtstundenzahl für die Wrums hat sich durch die Einverleibung der Maßtheorie logischerweise erhöht; die Meinungen gingen etwas auseinander, ob neben der Wrums I auch die Wrums II jeweils 5 Vorlesungsstunden umfassen soll. Diese Frage ließe sich anhand der Prüfungsordnung klären. Allerdings kommt es auf jeden Fall zu Unterschieden dadurch, daß im letzten Sommer 4 Stunden Vorlesung gehalten worden sind, im nächsten Sommer 5 Stunden vorgesehen sind. Egal, welche Regelung die korrekte ist, so ist es doch auch sehr wichtig, daß wir als Studierende eine Gleichbehandlung erfahren, daß also nicht eine derart wichtige Grundvorlesung wie die Wrums mal mit 4, mal mit 5 Stunden gelesen wird.

## \* selbständige Betriebseinheit

Im Konsens wurde die folgende Tischvorlage angenommen:

"Der FB Statistik errichtet eine selbständige Betriebseinheit **Statistische und DV-technische Unterstützung von Forschung und Lehre** mit den Aufgaben: 1. Unterstützung bei der Planung, Datenerhebung und Auswertung von Studien, 2. Beratung beim Einsatz DV-technischer Mittel bei wissenschaftlichen Untersuchungen (Statistische, graphische und numerische Software, Datenbanken und Retrieval-Systeme), 3. Unterstützung bei technischen Aspekten der Manuskripterstellung (Textsatz, Graphikeinbindung, Literaturverwaltung), 4. Durchführung von Kursen über Analysesoftware, 5. Beschaffung und Wartung von Auswertungssoftware. Diese Leistungen stehen allen Fachbereichen der Universität zur Verfügung. Zur Durchführung dieser Aufgaben wird das Personal des Bereichs "Anwendungssysteme" des Hochschulrechenzentrums dieser Betriebseinheit zugeordnet. Durch die Bündelung der Beratungsexpertise des FB Statistik mit der Durchführungsexpertise dieser Betriebseinheit erfährt die Universität eine wichtige Stärkung ihres Forschungspotentials."

(Dieser Plan ist im Zusammenhang mit den Diskussionen um eine neue HRZ-Konzeption zu sehen und würde eine attraktive Erweiterung des Fachbereichs Statistik darstellen.)



\* Räume etc.

Vorgewarnt durch die Raum- und Bauauschussitzung hatten wir bereits auf der FVV am 30. Oktober lange über die Raumproblematik an unserem Fachbereich diskutiert und versucht, eine Lösung oder Alternative zu finden, um zu verhindern, daß unser zweiter Fachschaftsraum (714) uns weggenommen wird. Ergebnis der FVV war schließlich eine einstimmige Resolution, die wir dem FBR als Tischvorlage zur Kenntnis gaben. Es folgt der genaue Text der Resolution:

Die Fachschaft Statistik behält Raum 712 und Raum 714. Die Fachschaft Statistik fordert ein langfristiges Raumkonzept (begründet z.B. in Unklarheiten über Raum 212, Kampf um die Bereichsbibliothek u.a.). Die Arbeit der Fachschaft bringt auch den ProfessorInnen etwas (nämlich Vorteile, siehe z.B. die letzten Stellenbesetzungen) - Grund genug für sie, die Fachschaft aktiv zu unterstützen und der Fachschaft beide Räume zu lassen. In diesem Kontext muß gefordert werden, bei Raumfragen der Universität vor Drittmittelprojekten äußerste Priorität einzuräumen.



Die Diskussion im Fachbereichsrat zeigte jedoch einmal mehr, - (es erinnerte mich stellenweise an die Biometrie-Diskussion "Ihr habt ja recht, aber wir machen trotzdem, was wir wollen!") -, daß es den ProfessorInnen nicht wirklich darum ging, unsere (Gegen-)Argumente zu hören und ernst zu nehmen und darum nach wirklichen Alternativen zu schauen, sondern um den feigeren und für sie einfacheren Weg zu gehen, indem sie ihrer eigenen Fachschaft bei der nächsten Gelegenheit (in diesem Fall durch 15 neue Rechner, die untergebracht werden müssen, - sonst wäre es sicherlich bei der Besetzung der Compi-Stelle für sie in Frage gekommen) einen Raum weg zu nehmen.

Alle Argumente, die für den Erhalt eines Büro- und Arbeitsraumes sprechen, wurden angehört, aber schließlich so gut wie nicht berücksichtigt, bzw. mit den folgenden Gegenargumenten versehen:

10



Die Schränke können auf den Flur gestellt werden. Daß es aber auf dem Flur unmöglich ist, mit den Unterlagen (z.B. alte Klausuren, Prüfungsprotokolle, Unterlagen für die studentischen Mathe-Tutorials, O-Phasen-Materialien etc.) zu arbeiten, ist ihnen egal!

Ein Schreibtisch darf im (dann entstehenden) Rechnerraum stehenbleiben. Daß aber in einem ohnehin sehr vollen Rechnerraum ein Arbeiten am Schreibtisch nahezu unmöglich wird durch die "umliegende Geräuschkulisse", ist ihnen egal!

Das Telefon kann im Sofazimmer eingestöpselt werden. Daß es dann schwierig wird, in Ruhe zu telefonieren (z.B. Fachschaftsfahrten-Organisation etc.), sehen sie vielleicht sogar ein und überlegen daher, ob es nicht möglich ist, im Sofazimmer eine "Telephonzelle" zu installieren!

Für Sitzungen (Fachschaftsrat etc.) kann der Kafferaum(748) genutzt werden, - aber bloß nicht wenn sie mittags dort ihren Kaffee trinken oder sonstige Sitzungen dort abhalten wollen! Wenn wir vorher lieb "Bitte! Bitte!" machen, dürfen wir bestimmt da mal rein! Ohne eine vernünftige, gleichberechtigte Nutzungsregelung scheint eine Mitbenutzung des Kafferaumes kaum durchführbar zu sein.

Andere Räume stehen nicht zur Verfügung! Ein Kellerraum bzw. der Umbau des Schließfachraumes vor der Bereichsbibliothek stehen angeblich nur für den neuen Lehrstuhl zur Verfügung, können aber nicht für diese Rechner verwendet werden. (Nach unseren Informationen wurde seitens des Fachbereichs die Verwaltung gar nicht um Unterstützung für die Suche nach einem Raum für die Rechner gebeten.)

Solange unsere Fachschaft noch zwei Räume hat, bekommen wir nie zusätzliche Räume. Nach unseren Informationen ist auch dieses eine falsche Aussage; egal, ob wir einen oder zwei Räume haben, so ist doch der FB Statistik der räumlich am schlechtesten ausgestattete Bereich der ganzen Uni. Zwar herrscht insgesamt an dieser Uni eine mehr oder weniger starke Raumknappheit, doch ist es nicht zu vertreten, daß dabei immer nur die "Schwachen getreten" werden. Zuerst wurden die studentischen Arbeitsräume einkassiert, als nächstes wurden die Hiwi-Räume soweit gestrichen, als daß jetzt nur noch "lehrstuhlbezogene" Räume existieren, die jeweils von einem/einer ProfessorIn als "mein Raum" verteidigt werden; Hiwis, die durch Verträge für Übungen o.ä. bei Lehraufträgen oder bei MitarbeiterInnen keinem Lehrstuhl "zugehörig" sind, haben immer weniger Chancen, einen Raum für ihre Sprechstunden zu finden. Für unsere ProfessorInnen ist es aber nun mal der "einfachere" Weg, der Fachschaft, (die ihnen im übrigen bisweilen immer wieder in den Rücken fällt, - wie wir auf der Sitzung gleich mehrfach erfahren haben!), einen Raum abzunehmen als gegen andere Fachbereiche und die Verwaltung um Räume zu kämpfen.

Soweit die hauptsächlichen Argumente der ProfessorInnen! Es wurde schließlich abgestimmt und das Wegnehmen unseres Raumes gegen die Stimmen der Studierenden (bei Enthaltung durch die MitarbeiterInnen) mit fünf oder sechs Stimmen beschlossen.

Ich glaube aber, daß dies keinesfalls der richtige Weg sein kann! Die Fachschaft wird den Raum nicht kampflös aufgeben. Wir sind dabei, Alternativvorschläge zu entwickeln, - Konsens ist jedoch, daß wir nicht auf einen Büro- und Arbeitsraum neben einem Kommunikationsraum verzichten können. Gegebenenfalls sind wir allerdings vielleicht bereit, ein kleineres Büro als das jetzige einzurichten! Als letzte gerade noch ertragbare räumliche Einengung der Fachschaft schiene mir der folgende Vorschlag, bei dem wir zwar sehr deutlich an Raum verlieren, aber zumindest noch einen Büroraum haben, - für Telefon, eine Schreibtisch, Schrank etc.:

Wir verdrehen den siebten Stock, dh. Sofazimmer (712) und Kafferaum (748) werden ausgetauscht, was problemlos geschehen kann, da beide Räume gleich groß sind und über eine Tafel verfügen, der Raum 712 hat zudem noch eine große Pinnwand zu bieten und ist erst vor vier Wochen neu gestrichen worden. Einer der beiden Fachschaftsschränke wird im Flur untergebracht, der zweite kommt mit Schreibtisch, Telefon etc. in Raum 753 (Teeküche); für Fachschaftsratssitzungen wird gelegentlich der Kafferaum mitgenutzt. Die jetzige Teeküche müßte dann eventuell in den neuen Kafferaum integriert werden (Tassenschrank o.ä.) bzw. könnte sich am/im 711 (Wasseranschluß vorhanden) eingliedern.

Ein solcher Vorschlag stellt in meinen Augen das äußerste Entgegenkommen dar, was die Fachschaft eingehen könnte. Natürlich wäre ein Tausch des Raum 714 gegen einen kleineren Raum (Zweiachser o.ä.) im siebten Stock eine weitaus weniger schmerzliche Lösung für uns!

Ansonsten aber sollte "der Fachbereich" es sich gut überlegen, seine eigene überaus aktive Fachschaft so sehr zu beschränken bzw. kaputt zu machen durch das Einverleiben des Büroraumes. Von mehreren Seiten war nach der Entscheidung des Fachbereichsrates zu hören, daß viele Studierende durch dieses Gebaren die Lust verlieren, sich weiterhin für diesen Fachbereich einzusetzen. Informationen und Erfahrungen, die wir in unweiten Grenzen suchen, werden dann nicht mehr in dem Maße wie bisher auch dem Fachbereich zu gute kommen können. Schließlich sind es kaum unsere ProfessorInnen, die in Senatsausschüssen oder so mitarbeiten, vielmehr sitzen dort vielfach Studierende aus der Statistik. Dadurch, daß wir ein kleiner Fachbereich mit einem großen Einzugsgebiet sind, herrscht bei uns bei vielen eine starke Identifikation mit dem Fachbereich Statistik vor, - wenigstens war das bisher der Fall! Ob das aber unter diesen Umständen so bleibt, halte ich im Moment für sehr fraglich! Zum einen vergeht uns die Lust, zum anderen aber werden sehr viel weniger Studierende "mal eben einfach so" im siebten Stock anzutreffen sein, da dort nur noch ein einziger Raum zur Verfügung steht, der sehr viel mehr für "dienstliche" Zwecke verwendet werden muß und daher einfach nicht mehr wie bisher als Kommunikationszentrum der Fachschaft und auch des Fachbereichs dienen kann. Derzeit ist es fast immer möglich, dort jemanden anzutreffen, der/die weiterhelfen kann:

\* Sei es daß spontan eine Sitzung eines Ausschusses o.ä. stattfinden soll und mit dem studentischen Mitglied eine Terminabsprache stattfinden kann, da es gerade anwesend ist oder jemand weiß, wann oder wo vielleicht es anzutreffen ist bzw. daß die Nachricht weitergegeben wird. Solche spontanen Sitzungen werden dann kaum noch zu realisieren sein; stattdessen muß versucht werden, die Studierenden telephonisch oder gar per Post (denn tagsüber sind viele telephonisch einfach nicht zu erreichen) um Terminabsprachen o.ä. zu bitten.

\* Sei es, daß potentielle NeuanfängerInnen hilflos durch den siebten Stock irren, weil sie ungeschickterweise gerade in der Mittagszeit sich mal informieren wollen, wie das denn so ist mit der Statistik und dann vielfach vor verschlossenen Türen stehen. Viele von ihnen werden sicherlich dann wieder gehen, einige eventuell wieder kommen, - die Chance ist aber viel größer, daß sie bleiben oder wiederkommen, wenn sie an der Fachschaft vorbeikommen und dort jemanden finden, die/der ihnen schon ein wenig was über das Studium etc. erzählen kann und ihnen einfach hilft, die Zeit zu überbrücken, bis der eine oder andere Studienberater aus der Mensa zurück ist oder so, oder ihnen sagt, wo sie vielleicht einen Studienberater oder so finden können.

\* Sei es, daß insbesondere die Erstsemester sich durch einen fehlenden Kommunikationsraum, in dem sie auch mal gemeinsam Übungsaufgaben rechnen können, nicht so schnell, stark und gut wie bisher zu "Lerngruppen" zusammenfinden, in denen die eine den anderen unterstützen kann und die darum ganz entscheidend sind für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Fachschaft. Auf die ohnehin hohen Abbruchquoten unseres Faches hat eine solche Entwicklung sicherlich nur einen weiter verschlechternden Einfluß, denn EinzelgängerInnen werden schneller abbrechen als eine Gruppe, die sich gegenseitig über ein "Frust-Tief" o.ä. hinweghilft.

Hier ließen sich sicherlich noch eine Reihe von weiteren Nachteilen, die sich bestimmt nicht nur auf die Fachschaft, sondern auf den ganzen Fachbereich bremsend und hemmend auswirken, aufzählen, doch anhand dieser Beispiele wird vielleicht die Tragweite dieser Raumentscheidung schon deutlich gemacht.

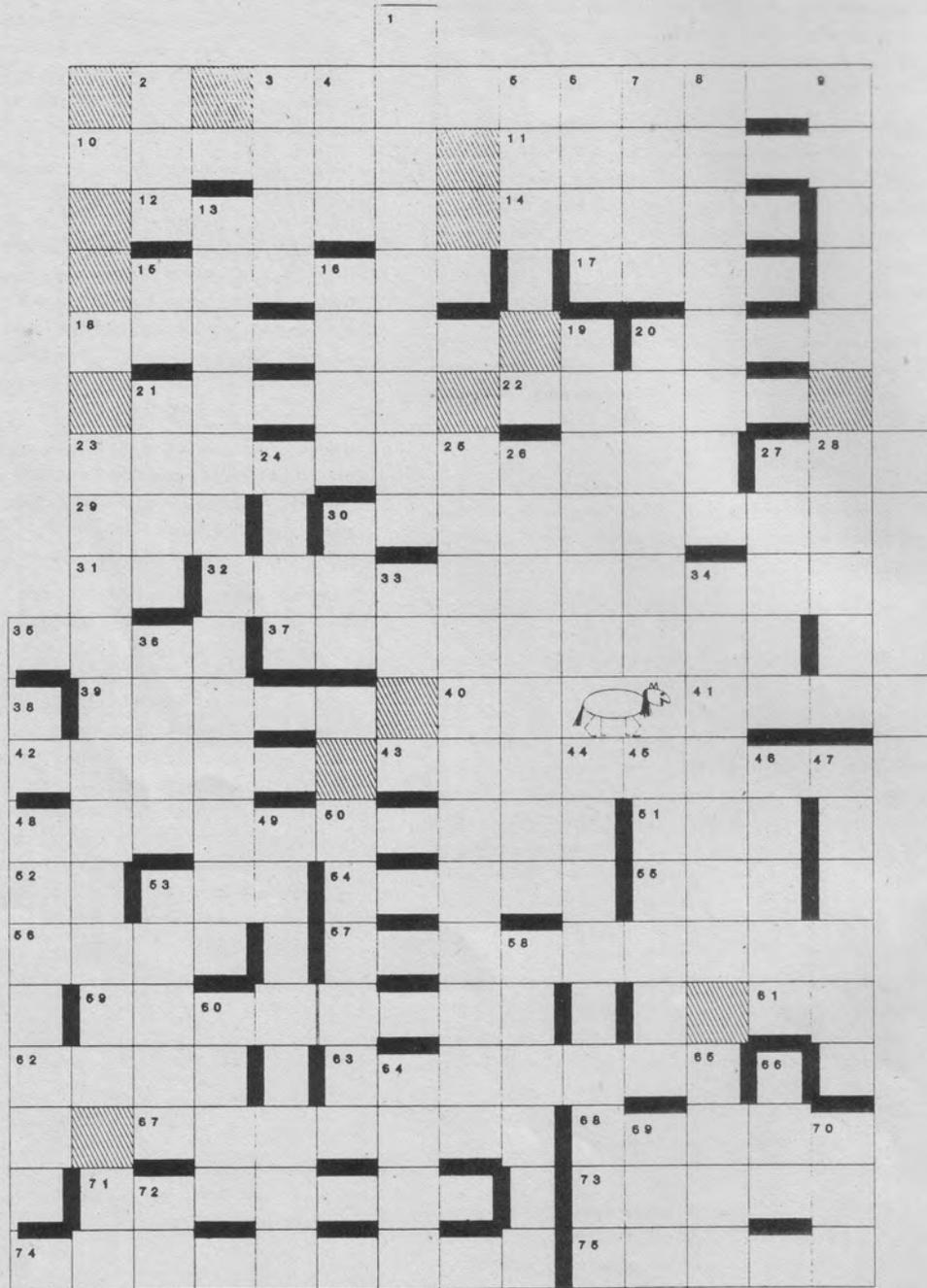
Darüberhinaus trägt diese Entscheidung keinesfalls zu einer Klimaverbesserung innerhalb des Fachbereichs bei; viele Studierende sind es immer mehr leid, daß wir als Studierende immer wieder Versuche unternehmen, die Kontakte innerhalb des Fachbereichs aufzubauen und zu intensivieren, daß dieses aber scheinbar nicht honoriert wird. Traditionell findet immer im Advent ein Kaffeetrinken statt, bei dem die übrigen Gruppen der Abteilung eingeladen werden, dann insbesondere die Erstsemester, die ja ansonsten noch nicht sehr viel vom "ihrem" Fachbereich mitbekommen und sich viel mehr mit der Mathe rumschlagen müssen, auch mal die Leute kennenlernen können, die ihnen in den nächsten Jahren noch über den Weg laufen, damit sie einfach ihren Fachbereich kennenlernen können. Eigentlich würde dieses Adventskaffeetrinken demnächst vorbereitet werden müssen bzw. dazu eingeladen werden, ...

**Der Fachbereich Statistik braucht einen Kommunikationsraum und einen Büro- und Arbeitsraum für seine überaus aktive Fachschaft!!!!!!!!!!!!**

Soweit also einige Punkte aus dem Fachbereichsrat, kurz vor dem letzten Lay-outen dieser Omega zusammengestellt von

Magdalena

# Rätsel für QuerdenkerInnen - No. 8



Diesmal nicht von Momentchen,  
sondern von Sil und Alex.  
(Machst Du das nächste wieder,  
Thomas? Oder wer sonst?)

Die tolle Graphik ist von Heiner!



**SENKRECHT :**

- 1 Egal worum - drumherum
- 2 10 waagerecht ist als ... gemeint
- 3 beliebter Ferienort
- 4 Barbie's Gegenpart aparter Art
- 5 Zu Leipzig gehört allerlei,  
'ne Zeitlang war auch dies dabei
- 6 Seine Pfeile machen geile
- 7 Gibt den Ton an in der Frauenbewegung
- 8 Wenn ein Franzose vom Lauscheinfall  
spricht
- 9 Wer die Nase hoch trägt, trägt auch ihn  
mit sich
- 13 Trotz Wohnungsnot stehen diese häufig leer
- 15 Hier lernt man anderes als in 33 senkrecht
- 16 Fliesen und Steine  
sind nicht oft alleine,  
das Wort sollst erwischen  
für die Lücke dazwischen!
- 19 Sambal-Mischung verspricht Heilung
- 20 Ist es nicht ummantelt, wird's gegessen
- 21 Wunderbares Krabbeltier - zweitürig
- 23 Säuberungsprofi
- 24 Mach Wasser heiß und spiel mit rum,  
bei schlechtem Wetter gar nicht dumm!
- 25 Nordisches Gespenst kommt feurig daher
- 26 Fatale Wahl war ihre Qual
- 27 Gegenleistung für Unterschlupf
- 28 Unzureichende Tarnung wendet sich zum  
Schlechten
- 30 Macht Fleischgenuß zum Verdruß
- 33 Hier lernt man anderes als in 15 senkrecht
- 34 Alter Rock'n'Roller macht damit Herrn  
Dittmeier Konkurrenz
- 36 Fliegt fabelhaft
- 38 An seiner Stelle wäre sie ...
- 44 Diese Farbeuphorie bringt einen zu 32  
waagerecht
- 45 Trittbrettfahrer's Gefährt
- 46 Wonach Bürsten dürsten
- 47 Behausung - auf den Hund gekommen
- 48 Rössel's Heim
- 49 Ob Touri auf Touren kommt, ist so bedingt
- 50 Wüste Bestechung
- 53 Finanzielle Pleite bringt häusliche nach  
sich
- 58 Lenkt Geist und Körper in andere Bahnen
- 60 Herzstück des Schneiders
- 64 Ein Schitzel für den Spitzel - der SpionIn  
erster Teil
- 65 Im Mär', da fuhr er unverdrossen  
im Papierschiff durch die Gossen,  
dabei ward er aus ... gegossen.
- 66 Nichtschlagende Verbindung
- 69 Seine Meldung verheißt nichts Gutes
- 70 Schmerzensschreie auf der Wiese
- 71 Hat so'n Bart
- 72 Diese Erklärung reicht für den Augenblick

**WAAGERECHT :**

- 3 So ist doch alles von Bonn bis Dallas
- 10 Kommst Du hier nicht weiter, fang dort an
- 11 Ein Königreich für einen Scheich
- 12 Bekommt man für Nieten
- 14 Taucht im Tümpel, quakt aber nicht
- 15 Pferdefuß mit güldenem Haar
- 17 Trotz Schläge immer obenauf
- 18 Insekt mit Taktgefühl
- 20 Verbindet Billard und Politik
- 21 Südamerikanische Altgottheit
- 22 Getunter Wagen macht Spaß
- 23 Falsches Präteritum brachte Kleiderhalter  
zu Boden
- 27 Brei oder Courage - was soll's
- 29 Hat nichts mehr zu melden
- 30 Schmucker schweizer Stadtteil
- 31 Heimat von 21 senkrecht
- 32 Deren Größe wird in 41 waagerecht gemessen
- 35 "Hast Du mal Zeit, Alter?"
- 37 Tuscheltip
- 39 Wenn es soweit ist, findet der Bauer in 48  
senkrecht seine Anspannung
- 40 Macht sich breit in Wattenscheid
- 41 Aus weniger mach mehr - ein Brett ist hart  
zum Schlafen
- 42 Falsches Wendemanöver vor großem Automobil  
gibt Rätsel auf
- 43 Erdadel
- 48 Sprengkörper
- 51 Geschälte Tomate
- 52 Ein Achtel Bremer Stadtmusikanten
- 53 Schreit oft zu soft - so fehlt ihm ein  
Stück zur Wirklichkeit
- 54 Hat ruhiger Sportler fest im Griff
- 55 Macht roter Wüste Konkurrenz
- 56 Widerspenstigster Teil in 63 waagerecht
- 57 Oft fehlt ein Stück zum Glück
- 59 Heiliges Kürzel von unbestimmten  
Zeitungsausschnitten umzingelt
- 61 Außerordentlich außerirdisch
- 62 Die Qual der Wahl ist hier begraben
- 63 Timber oder Revolution?
- 67 Kurzes Statement
- 68 In Dortmund u. a. durch den Goldenen  
Drachen vertreten
- 71 gemacht für einen italienischen  
Schriftsteller
- 73 Was ihm ist heilig, man hier ißt eilig
- 74 Last Exit für den flotten Otto
- 75 O, das bringt den Nadelbaum ins rollen

# R. A. Fisher = 1.4 \* Gauss

oder  
Was Sie vielleicht doch  
nicht über Ames wissen  
wollten

Die folgenden Geschichtchen erzählen von Ames und Iowa. Hauptsächlich erzählen sie von Menschen und sicher nicht über Vorlesungsinhalte. Irgendwo wird auch der erste Teil des Titels erklärt, aber davon später. Leuten, die planen, nach Ames zu fahren, werden die Geschichtchen auch wenig helfen, denn so wird sich wahrscheinlich nichts wiederholen. Genug der Vorrede, fangen wir an.

Anfangen will ich mit dem Anfang. Wir waren ohne Probleme bis Chicago gekommen, hatten uns in das Flugzeug nach Des Moines gesetzt und schon zum ersten Mal Anfängerglück. In der selben Reihe neben uns saß nämlich ein weiterer Student aus Ames, der sich dort schon auskannte. Während wir, genau wie Peters Koffer, nämlich verloren am Flughafen rumstanden, organisierte er einen Sammeltransport nach Ames. In Ames selber kümmerte er sich dann um unsere kurzfristige Unterbringung - es war inzwischen auch dort Nachts und wir schon 24 Stunden wach - und nachdem Peter mal so eben seinen Reifen gewechselt hatte, fuhr er uns dann sogar dorthin.

Am nächsten Morgen entstand dann das Bild, das bei Amerikanern grundsätzlich Lachanfalle auslöste. Es zeigt uns alle in Jacken und Pullovern, eigentlich nichts ungewöhnliches für Ende August, bis auf die Tatsache, daß es an diesem Tag in Ames ca. 30° hatte.

Welche Frage erwartet man garantiert nicht, wenn man als Neuanfänger zum ersten Mal in das Fachbereichssekretariat kommt? O.K., die vielleicht auch nicht. Aber ganz sicher nicht: "Do you play Bridge?" So jedenfalls wurden wir von Rose Ann begrüßt. Jetzt ein Jahr später kann ich sogar die "correct answer" geben - Ja! Rose Ann hat uns viel geholfen. Sie gab uns Winks mit dem Zaunpfahl, was denn nun von uns erwartet wurde, sie sagte uns, wann man besser nicht zum Dekan geht, weil der aufgrund von Problemen schlechter Laune war und sie regelte alle Probleme mit der Verwaltung für uns, da sie die Leute persönlich kannte. Nebenbei gesagt, sie spielt wirklich gut Bridge.

Da wir gerade bei der Verwaltung sind. Da sind auch Sachen passiert, die zum Schmunzeln wären, hätten sie nicht unser Geld gekostet. So schickte die Verwaltung die Rechnung für die Studiengebühren und Wohnheimmiete nach Deutschland, da ihr unsere Adresse in Ames nicht bekannt sei. Da langt man sich doch an den Kopf und fragt: Häh? Aber vielleicht sehe ich das einfach nur zu eng. Vielleicht erwarte ich von Verwaltungen zu viel. Ein Inder jedenfalls meinte, daß er gar nicht wisse, warum ich mich aufregen würde, verglichen mit Indien würde die Verwaltung doch wie geschmiert laufen. So kann man es natürlich auch sehen.

Eine Sache, die wirklich gut läuft, nennt sich 'International Friendship Fair'. Dabei fahren ausländische Studierende zu Schulen in Iowa und erzählen über ihr Heimatland. Dabei stehen ihnen Poster, Bilder und "typische" Dinge aus dem Heimatland zur Verfügung. Für Deutschland war das unter anderem ein Bierseidel, eine Schwarzwaldpuppe, Lederhosen und ein grüner Gummibär. Damit stellt man sich also vor die Klasse und erzählt und hofft, daß viele Fragen gestellt werden. Dabei werden Fragen gestellt wie: "Ist es war, daß es in Deutschland keine Höchstgeschwindigkeiten auf Autobahnen gibt?", "Wie teuer ist Kino?", "Ab wann darf man Bier trinken?", "Warum bekommt man in Deutschland kein Eis in die Cola?" usw. Ich muß dazu sagen, daß die Kinder meistens zwischen sechs und zehn Jahre alt sind.



# R. A. Fisher = 1.4 \* Gauss

Höhepunkte sind dann auch der gemeinsame Mensabesuch oder ein geselliger Abend. Einmal durften wir im Rahmen des Rahmenprogramms eine Rinderfarm besichtigen. Das Hauptnahrungsmittel für die Kühe war --- Schokolade. Der Farmer meinte, daß das für ihn am billigsten wäre und zeigte uns seinen meterhohen Schokoladenberg hinterm Haus. Nur für den Hofhund sei das wohl nicht so gesund.

Jetzt wird es Zeit, den Titel zu erklären. Er stammt wie viele markigen Sprüche von Oscar Kempthorne. Er ist Titel eines Seminars, das Oscar Kempthorne hielt, in dem er Leben und Werk von R. A. Fisher vorstellte. Dabei meinte er, daß man alle solche Vergleiche natürlich nicht machen dürfe, daß seiner Meinung nach Fisher aber für ein breiteres Gebiet neue Ideen hatte als Gauss und deshalb höher einzuschätzen wäre. Für ihn ist es immer noch Lebensaufgabe, vieles von Fisher zu verstehen, und wenn ihm jemand sagte, er hätte Fisher verstanden, so würde er die Person nicht mehr ernst nehmen. Kempthorne selber hatte Fisher in England kennengelernt, und dieser Mann habe ihm den entscheidenden Stoß in Richtung Statistik gegeben. Ein bißchen kann ich das nachvollziehen. Ich habe Oscar Kempthorne auf einer Fahrt zu einem Vortrag von Sir David Cox näher kennengelernt und es ist wirklich faszinierend, wie dieser Mann Zusammenhänge relativ einfach deutlich machen kann, wie er selber nichts sofort glaubt, sondern erst hinterfragt (zur Zeit die PROG GLM in SAS), und StudentInnen dazu auffordert, "Autoritäten" ebenfalls zu hinterfragen. Kempthorne lebt Statistik und wer immer Motivationsprobleme (Was soll das alles? Irgendwie fehlt mir der Überblick! usw.) hat, sollte mal mit ihm reden. Danach glaubt man, daß man die richtige Wahl getroffen hat. Leider geht das aber nur in Ames.

Da wir gerade bei Seminarvorträgen sind, noch ganz kurz dieses. Ein Biometriker sprach davon, daß er seine Aufgabe etwa so definiert: Er entwickelt brauchbare Modelle ohne sich um Realisierbarkeit auf Computern (Biometriker haben immense Datenmengen) zu kümmern, sagt dann den Programmierern, was er erwartet, geht dann in sein Penthouse und liest den Playboy bis die Ergebnisse da sind.

Nun aber wieder weg von Statistik und hinein ins Leben. Was macht man, wenn man bei einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 65 mph (ca. 105 km/h) mit einer Geschwindigkeit von 90 mph (145 km/h) von der Polizei angehalten wird? - Nun ganz einfach. Man erzählt dem Polizisten, daß man aus Griechenland sei und es dort keine Höchstgeschwindigkeit gäbe. Daraufhin freut sich der Polizist, daß er so jemand trifft und fragt nach Erfahrungen. Ein paar Worte zum Auto, mit dem das geschah: gebaut ca. 1970, ca. 7m lang und 2m breit, 340 PS und den sparsamen Verbrauch von 30l/100km. Trotzdem kommt man mit einer Tankfüllung ziemlich weit. Der Tank hat ein Fassungsvermögen von ca. 200l.



Damit will ich zur letzten Story kommen. Irgendwann wurde ich von einem chinesischen Freund gefragt, ob es wahr wäre, daß es in Deutschland zwei Hähne an jedem Waschbecken gäbe - einen für Wasser und einen für Bier! Daß diese Ansicht in China weitverbreitet ist, bemerkte ich, als mir seine Frau, kurz vor meiner Abreise aus Ames, bei einem Abendessen die selbe Frage stellte. Na dann Prost!

Thomas



### Hallo aus den USA!!

Ich begrüße die Studentinnen der UniDO im Namen der Iowa State University. Als ich gefragt wurde, ob ich einen Artikel für die Omega schreiben würde, dachte ich mir, das ist sehr ehrenvoll, ein "Guest Columnist" für die (regelmäßige?!) Fachbereichszeitung in der ersten Ausgabe des neuen Semesters zu sein. Als ich hörte, daß ich nur Ehre und kein Geld bekommen würde, dachte ich mir, das macht die Ehre größer, oder?

Ok, auf jeden Fall : hier bin ich, der Einzige aus Ames. Ich hatte Glück, die anderen vier Ames-Fahrer letztes Jahr kennenzulernen. Besonders am Anfang halfen sie mir viel, mich den anderen Studentinnen vorzustellen. Ich weiß, sie hatten viel Spaß in Amerika, und ich hoffe, daß ich mindestens halb so viel Spaß haben werde. Das würde mir reichen. Sonst muß ich hier Spaß machen, damit ich auch einen positiven Vortrag geben kann, wenn ich wieder in Ames bin!

Am Anfang war ich sehr froh zu sehen wie die Deutschen sich auch um die Rücksitze im Klassenzimmer reißen. Tatsächlich sind sich Studentinnen aus der Welt sehr ähnlich! Die Vorlesungen in Deutschland sind im Prinzip theoretischer insbesondere im Grundstudium. Aber ich finde die verschiedenen Vorlesungen im Hauptstudium unglaublich spezifisch, weil sie bei uns einfach allgemeiner gehalten werden. Sonst gibt es mehr Interesse an Fußball als bei uns, wer hätte das gedacht, und es gibt auch dieses allgegenwärtige Wort "Wahnsinn", das ich gern richtig benutzen will, wenn es mir irgendjemand erklären würde. Es scheint mir, daß es viele Situationen gibt, in denen dieses Wort angewendet werden kann.

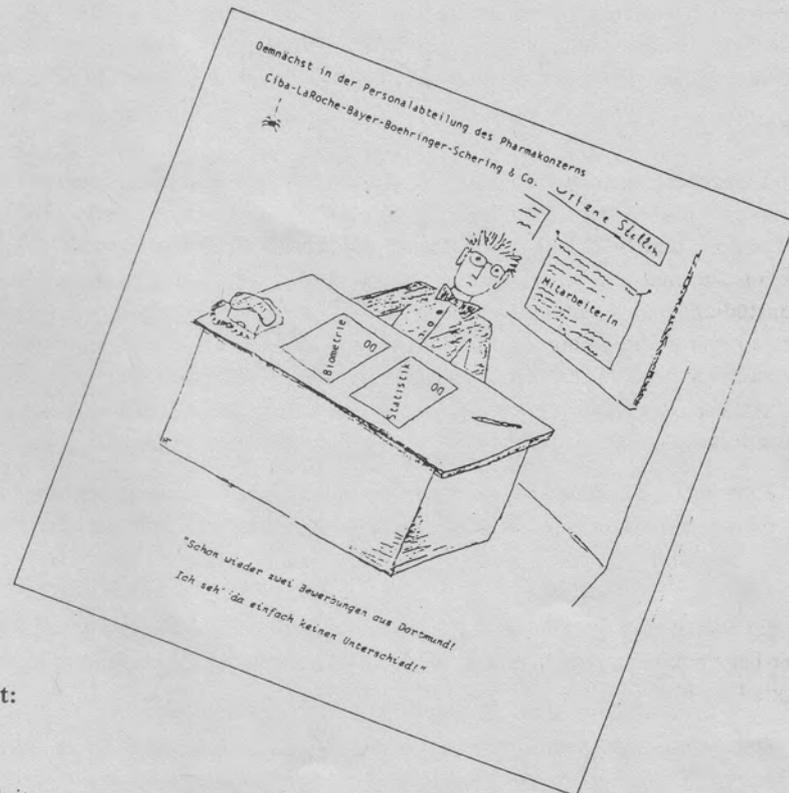
I guess that any article from an American wouldn't be complete without some English. In fact, I believe the Germans would be rather disappointed if there weren't at least SOME on which they could practice their already remarkable knowledge of the language. I think it is always a real temptation to Germans to speak English with us. Fortunately, for the most part, they've resisted doing so with me, no matter how strong the urge. I hope that, during the course of the year, I will get to know many of you in the department (and perhaps some even outside, heaven forbid!), in addition to learning some statistics. Of course, I am ready and willing to aid anyone in translating articles, drafting letters, or preparing resumés, as time permits -- unfortunately, even when using that darn metric system, there still is only 24 hours in a day.

It is also sincerely hoped that somehow the barriers of a foreign language can be transcended so that we can discover what life is all about in our respective countries. I hope that I will project a favorable image of my country, dispelling, in part, many of the stereotypes you might have of Americans. To be sure, I'll offer you ample opportunities to do the same with stereotypes of Germans. I'll start off with a confession. I really can't stand McDonald's. Now that we've started, if someone could please explain "Wahnsinn" to me ...

Omega-Extra

Studienrichtung BIOMETRIE

Vorschläge, Entwürfe, Meinungen, Stellungnahmen



Inhalt:

- \* Einleitung
- \* Entwurf für eine Studienrichtung Biometrie
- \* Sondervotum der Studierenden im Fachbereichsrat
- \* Stellungnahmen von AbsolventInnen
  - (i) Uwe aus Göttingen
  - (ii) Theo aus Waltrop
  - (iii) Maria und Heiko aus Heidelberg
  - (iv) Egon aus Mannheim
  - (v) Werner aus Freiburg
  - (vi) Gabi, Manfred, Rolf, Claudia und Willi, ebenfalls aus Freiburg

**Betr.: BIOMETRIE**

Wie Ihr vielleicht schon gehört habt, - (vielleicht bereits im Frühjahr in Hamburg auf der Biometrischen Tagung, als Herr Schach seine Ideen vorstellte, oder im Laufe des Sommersemesters bei einer Reihe von Gelegenheiten (Fachbereichsratssitzungen, Fachschaftsvollversammlungen etc.)) -, möchten einige der hiesigen HochschullehrerInnen in irgendeiner Weise den Namen "Biometrie" in Dortmund verankern bzw. "Biometriker" und "Biometrikerinnen" ausbilden. Die einzige Möglichkeit, die sie für praktikabel halten, ist die Einrichtung einer dritten Studienrichtung; dh. neben der theoretischen und der praktischen soll es demnächst noch eine biometrische Studienrichtung geben. Es würden also weiterhin "nur" Diplom-StatistikerInnen geben, wobei einige dann (auf Antrag) in ihrem Zeugnis die Formulierung "*Er/Sie wählte die biometrische Studienrichtung.*" wiederfinden könnten.

Auf der Fachbereichsratssitzung am 24. April 1991 wurde dieses Konzept von Herrn Schach zum ersten Male dem Fachbereich vorgestellt. Daraufhin wurde der LUST-Ausschuß (LUST=Lehre und Studium) beauftragt, sich über die **Studienmöglichkeit Biometrie** weitere Gedanken zu machen; dort wurden jedoch keine weiteren Konzepte (Zusatzqualifikation, Aufbaustudiengang, Graduiertenkolleg, ...) in Erwägung gezogen, sondern der vorliegende Vorschlag wurde ein wenig konkretisiert, - (eine der letzten Versionen dieses Vorschlags folgt im Anschluß an diesen Text). Auf der nachfolgenden FVV haben sich viele Studierende, die hier zum größten Teil zum ersten Male von der "Biometrie" erfuhren, mit diesem Thema auseinandergesetzt und ausführlich diskutiert; Fazit war schließlich:

*Zum jetzigen Zeitpunkt können wir uns noch nicht für oder gegen die Studienmöglichkeit Biometrie entscheiden, da es noch sehr viele Punkte zu klären und zu bedenken gibt!*

Trotz der vielen von Seiten der Studierenden aufgeworfenen Fragen wurde eine Woche später auf der Fachbereichsratssitzung vom 03. Juli 1991 gegen die Stimmen der Studierenden dann der folgende Beschluß gefaßt:

*Der vorgelegte Entwurf wird vom LUST-Ausschuß noch leicht modifiziert (dh. im wesentlichen werden die jeweiligen Vorlesungskataloge noch ein wenig erweitert) und dann direkt dem Senat zugeleitet.*

Aufgrund der für uns noch vielen offenen Fragen konnten wir diesem Antrag als Studierende nicht zustimmen; zumal es auch im Vorfeld der Sitzung immer nur hieß, der Vorschlag solle diskutiert werden; von endgültigen Beschlüssen war bis dahin nie die Rede gewesen, - ("keine Angst, es soll noch nicht auf der nächsten Fachbereichsratssitzung abgestimmt werden!") - , weshalb wir uns dann auch von dem Antrag etwas überrannt vorkamen. Es gab bis zu diesem Zeitpunkt auch vom Fachbereichsrat noch keinen Beschluß, der überhaupt die explizite Studienmöglichkeit Biometrie vorsieht.

Viele unserer Bedenken sind in das diesbezügliche Sondervotum (welches ebenfalls auf den nächsten Seiten wiedergegeben wird) eingeflossen. Eines unserer Hauptprobleme besteht jedoch in der Tatsache, daß wir nicht absehen können, welche Rolle "die Biometrie" (auch: welche Art von Biometrie) später für uns als StatistikerInnen im Berufsleben spielen könnte.

Für uns wäre es nun sehr hilfreich, von den Leuten, die jetzt in der Biometrie und auch in anderen Bereichen tätig sind, zu erfahren, wie sie die Studienrichtung/Studienmöglichkeit Biometrie sehen. Aus diesem Grunde haben wir einige AbsolventInnen des Studiengangs Statistik (aus **beiden** (bisherigen) Studienrichtungen) angeschrieben und um eine kurze Stellungnahme gebeten, damit uns diese eventuell bei unserer Meinungsfindung behilflich sein könnte.

Im Verlaufe des Sommers sind nun auch eine Reihe von Stellungnahmen aus den Reihen der AbsolventInnen, wiederum aus beiden Studienrichtungen, eingetroffen, - wobei beachtet werden sollte, daß sie zumeist auch über mehr oder weniger Erfahrungen im biometrischen Berufsleben verfügen. Diese Stellungnahmen, (die vielleicht auch einen kleinen Eindruck vermitteln über die geographische Verteilung unserer AbsolventInnen?!), die der eine oder die andere sicherlich schon am Brett vor dem Sofazimmer entdeckt haben wird, bilden nun ebenfalls einen größeren Bestandteil dieser Biometrie- Dokumentation und -Diskussion. An dieser Stelle möchten wir den Absolventinnen und Absolventen unseres Studiengangs, die uns eine Stellungnahme geschickt haben oder die auch in zahlreichen Gesprächen und Diskussionen ihre Meinungen zum Thema Biometrie dargestellt haben, ganz herzlich danken, denn dieses zeigt doch auch, daß sie noch immer an ihrem alten Fachbereich interessiert sind und daß doch eine (große?) Verbundenheit nach und mit Dortmund besteht.

Zusätzlich haben eine Reihe von Studierenden und AbsolventInnen das Sondervotum der Studierenden durch ihre Unterschrift unterstützt; da wir mit der Unterschriftenaktion jedoch erst während der vorlesungsfreien Zeit begonnen haben, haben eine ganze Reihe der Studierenden dies eventuell gar nicht mitbekommen, so daß hier auf diese Aktion noch einmal hingewiesen werden soll: Die Unterschriftenlisten hängen ebenfalls am Brett vor dem Sofazimmer.

Wie an der Uni Dortmund immer wieder zu beobachten ist, sind es gerade die Statistik-StudentInnen, die sich sehr aktiv auf allen Ebenen einsetzen und dabei insbesondere manchmal auch einen gesunden Fachbereichs-Egoismus pflegen (keine andere Fachschaft ist in derart vielen uniweiten Gremien (Senat, Konvent, Senatsausschüsse, SP, AStA, Ausschüsse des SP, etc.) vertreten, und das obwohl (oder gerade weil) wir einer der kleinsten Fachbereiche sind); es ist schön zu sehen, daß das Interesse an "unserem" Studium/Studiengang/Fachbereich auch nach dem Weggang weiterhin besteht, denn ich glaube, das auch das eine der Stärken und Besonderheiten unseres Fachbereiches ist, die zu pflegen und zu intensivieren wichtig erscheint.

Die zu diesem Thema und zum Thema Studienbedingungen etc. (wieder) eingerichtete Arbeits- und Diskussionsgemeinschaft wollte sich auch in den Semesterferien ab und zu treffen,

insbesondere um die Diskussion der Biometrie im Senat, an den der Vorschlag aus dem Fachbereichsrat ja verwiesen wurde, vorzubereiten; jedoch, da der vorliegende Entwurf zuerst in der Verwaltung zur Prüfung (Kapazitäten o. ä.) gelandet ist, so daß die Senatssitzung im September sich noch nicht mit diesem Thema befaßt hat, hat die AG während der Semesterferien kein Treffen gehabt. Allerdings sollte nun, da das neue Semester begonnen hat und auch eine Reihe von NeuanfängerInnen an unseren Fachbereich gekommen sind, die Diskussion wieder aufgenommen werden. Zum einen sollten wir versuchen, für uns ein Resümé aus den eingetroffenen Stellungnahmen zu ziehen, zum anderen steht ja vermutlich noch die Diskussion im Senat zu diesem Thema an, die wir vorbereiten bzw. an der wir uns ebenfalls beteiligen sollten.

Es ist schon eine Weile her, seit die letzte Fachschaftszeitung erschienen ist (fast ein Jahr, um genau zu sein), und es war längst wieder an der Zeit, eine neue Ausgabe zu erstellen. So diene nun unter anderem die Biometrie als (willkommener?) Anlaß, die gute alte Omega wieder zum Leben zu erwecken und insbesondere unsere ErstsemesterInnen mit einer aktuellen Zeitung zu begrüßen, um ihnen vielleicht einen kleinen Eindruck zu vermitteln, was außer Sta-Schlu und (chaotischen?) Fachschaftsvollversammlungen sonst noch so los ist am Fachbereich Statistik.

Möge diese Zusammenstellung von Plänen und Meinungen zur Biometrie dazu dienen, die Diskussion zu diesem Thema erneut aufzunehmen, wobei neben einer Debatte innerhalb der Fachschaft insbesondere unter Berücksichtigung der von den AbsolventInnen geäußerten Argumente im Hinblick auf den Standpunkt der Fachschaft zur Biometrie (klingt kompliziert, soll aber einfacher ausgedrückt bloß heißen: Sind wir denn nun dafür oder dagegen, bzw. in welcher Form sollte die Biometrie, wenn überhaupt, in Dortmund studiert werden?, - da wir darüber eigentlich noch keinen abschließenden Beschluß gefaßt haben) auch die Diskussion mit den übrigen Gruppen der Abteilung weiter zu führen ist.

Magdalena

-----

Der nachfolgende Entwurf für eine Studienrichtung BIOMETRIE ist leider nur der Entwurf, der im Fachbereichsrat diskutiert wurde. Der endgültige Entwurf aus dem LUST-Ausschuß lag uns leider nicht vor; im wesentlichen sind dort aber nur die Veranstaltungskataloge ein wenig erweitert worden. Trotzdem aber könnt Ihr so einen kleinen Eindruck gewinnen, wie ein Biometrie-Studium hier aussehen soll.

Wenn wir einen aktuelleren Entwurf bekommen, wird dieser sicherlich im Sofazimmer oder am Brett vor dem Sofazimmer ausgehängt!

ENTWURF

Studiengang Statistik - Biometrische Studienrichtung

I. Änderungen der Diplomprüfungsordnung (Stand: 29.10.80)

§ 16 (2)

6. Eine Erklärung, in welcher der *drei* ... werden möchte.

NEU 8. Für den Fall, daß der Kandidat die Zulassung zur Diplom-Hauptprüfung/B.S. (vgl. §18(1)) beantragt, Nachweise der erfolgreichen Teilnahme an den Fortgeschrittenenpraktika I und II im Umfang von je vier Wochenstunden, zwei Seminaren im Umfang von je zwei Wochenstunden, sowie an den Übungen mindestens einer Vorlesung zum Studienelement 'Spezialgebiete der Statistik' im Umfang von mindestens zwei Wochenstunden.

Die bisherigen Punkte 8-10 verschieben sich entsprechend.

§ 18 (1)

Das Studienfach Statistik kann wahlweise in *drei* Studienrichtungen, einer praktischen, einer biometrischen und ... /P.S.), *Diplom-Hauptprüfung / biometrische Studienrichtung (Diplom-Hauptprüfung/B.S.)* und Diplom-Hauptprüfung / theoretische...

NEU § 20

Umfang der Diplom-Hauptprüfung / B.S.

- (1) Die Diplom-Hauptprüfung / B.S. besteht aus
- a) der Diplom-Arbeit (vgl. § 16 (4))
  - b) je einer Prüfung in den Fächern
    1. Mathematische Statistik / B.S.
    2. Stochastische Prozesse / B.S.
    3. Quantitative Methoden der Biometrie
    4. Nebenfach

Dieses kann aus folgenden Gebieten gewählt werden:

Biologie

Theoretische Medizin



- (2) In Fach 1 wird der Stoff der Vorlesungen Statistik I und II sowie der Vorlesung 'Stichprobenverfahren' verlangt. In Fach 2 wird der Stoff der Vorlesung 'Stochastische Prozesse' sowie 'Analyse von Überlebenszeiten' verlangt. In Fach 3 wird der Stoff der Vorlesungen 'Statistische Methoden der Epidemiologie' 'Planung und Auswertung von Klinischen Studien' sowie einer Vorlesung zum Studienelement 'Spezialgebiete der Biometrie' im Umfang von drei Wochenstunden verlangt. Diese Vorlesung darf nicht mit den in §16(2), Ziff. 8 genannten Lehrveranstaltungen zum Studienelement 'Spezialgebiete der Statistik' zusammenfallen. In Fach 4 werden Kenntnisse im Umfang von zwölf bis sechzehn Wochenstunden verlangt.

§ 20 ff. verschieben sich entsprechend.



## II. Änderungen der Studienordnung

### § 5

#### 5.1 Studienelemente

##### D

D 1 muß vor dem Vordiplom in der theoretischen, biometrischen und praktischen,  
 D 3 nach dem Vordiplom in der praktischen und biometrischen Studienrichtung  
 gehört werden.

F ... in der praktischen Studienrichtung (10-12) + (5-6), *in der biometrischen Studienrichtung* (3+1), in der theoretischen ...

#### NEU G Spezialgebiete der Biometrie

Die Wahlpflichtveranstaltungen über Spezialgebiete der Biometrie dienen für Studierende der biometrischen Studienrichtung dazu, die grundlegenden Kenntnisse aus C unter besonderer Berücksichtigung von Methoden der Biometrie zu erweitern und zu vertiefen. Von diesen sollen nach dem Vordiplom (3 + 1) Semesterwochenstunden (Vorlesung + Übungen) gehört werden. Die notwendigen Vorkenntnisse sind hier für die einzelnen Vorlesungen unterschiedlich, stets werden jedoch C1 und C2 vorausgesetzt. Die folgende Liste ist eine Auswahl von möglichen Vorlesungen über Spezialgebiete der Biometrie, die noch erheblich erweitert werden kann:

- G 1 Versuchsplanung
- G 2 Analyse kategorialer Daten
- G 3 Sequentielle Verfahren
- G 4 Bioassay
- G 5 Nichtparametrische Verfahren
- G 6 Datenbanksysteme
- G 7 Statistische Methoden in der Umweltepidemiologie
- G 8 Analyse von Verlaufskurven

G gemäß der gültigen Ordnung wird zu H.

NEU J Quantitative Methoden in der Biometrie

J1	Statistische Methoden in der Epidemiologie	(3V + 1Ü)
J2	Planung und Auswertung von Klinischen Studien	(4V + 2Ü)

Die Vorlesung J1 behandelt Studientypen und Modelle zur Analyse von Beobachtungsstudien. Ziel solcher Studien ist häufig die Identifizierung von Kausalfaktoren, die insbesondere für die Gesundheitsforschung von großer Bedeutung sind. Die Veranstaltung J2 dient zur Vermittlung von Kenntnissen, die für die Durchführung und Auswertung geplanter randomisierter Studien von Bedeutung sind. Besonderes Gewicht haben dabei Studien zum Vergleich unterschiedlicher Behandlungen.

H - K gemäß der gültigen Ordnung werden zu K - M.

5.2 Studienverlaufsplan

(s. Anlage) - analog für theoretischen Studiengang und Grundstudium

§ 6

Das Diagramm muß gemäß obigen Ausführungen aktualisiert werden.

Hauptstudium

STUDIENVERLAUFSPLAN STATISTIK

Biometrische Studienrichtung (ohne Nebenfach)

5. Semester	6. Semester	7. Semester	8. Semester
Statistik I (C3) (4 + 2)	Statistik II (C4) (4 + 2)	Spezialgebiete der Biometrie (G) (3 + 1)	Planung und Auswertung von Klinischen Studien(H2) (4 + 2)
Stochastische Prozesse (E2) (4 + 2)	Analyse von Überlebenszeiten (F) (2 + 1)	Spezialgebiete der Statistik (F) (3 + 1)	
	Stichprobenverfahren (D3) (4 + 2)		
Statistisches Fortgeschrittenen- praktikum I (L5) (4)		Statistisches Fortgeschrittenen- praktikum II (projektbezogen) (I.4) (4)	
	Seminar (K4) (2)	Statistische Methoden der Epidemiologie (J1) (3 + 1)	Seminar (K5) (2)
(16)	(17)	(16)	(8)

## SONDERVOTUM

zum Thema

### Studienrichtung BIOMETRIE

Der Fachbereichsrat des Fachbereichs Statistik hat auf seiner Sitzung am 03. Juli 1991 unter dem Tagesordnungspunkt 6 beschlossen, den als Entwurf vorliegenden Vorschlag bezüglich der Studienrichtung Biometrie zur weiteren Ausarbeitung der Fachbereichskommission für Lehre und Studium des Fachbereichs Statistik zu übergeben. Diese soll die leicht modifizierte Vorlage direkt dem Senat der Universität Dortmund zuleiten. Dieser Antrag wurde bei zwei Gegenstimmen angenommen.

Wir als studentische VertreterInnen im Fachbereichsrat Statistik können uns diesem Antrag nicht anschließen, da die StudentInnen des Fachbereichs Bedenken gegen die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie haben.

\* Im Studiengang Statistik können zur Zeit ca. 15 verschiedene Nebenfächer als Anwendungsgebiete der Statistik studiert werden. Im Hauptstudium sollen Vorlesungen zu quantitativen Methoden im jeweiligen Nebenfach (*G-Vorlesungen*) gehört werden. Seit langem werden regelmäßig G-Vorlesungen für die Bereiche Biologie bzw. Medizin und BWL bzw. VWL angeboten, während für die anderen Anwendungsgebiete G-Vorlesungen kaum beziehungsweise gar nicht stattfinden. Durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie wird dieses Ungleichgewicht festgeschrieben.

\* Nach § 4 (4) WissHG (*Freiheit des Studiums*) haben die StudentInnen das Recht, innerhalb ihres Studienganges Schwerpunkte nach eigener Wahl zu setzen. Dieser Grundsatz wird durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie in Frage gestellt, da für die übrigen Anwendungsgebiete diese Möglichkeit der Schwerpunktbildung nicht vorgesehen ist.

\* Da der Studienschwerpunkt Biometrie der einzige wäre, böte er vermeintlich eine höhere Qualifikation als der Abschluß "Diplom-StatistikerIn" ohne Schwerpunkt. Die Folge könnte eine fachliche Verengung des Studienganges auf den Studienschwerpunkt sein.

\* Das Hauptargument für die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie von Seiten der BefürworterInnen ist die Verbesserung der Chancen der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt (Pharmabereich o. ä.). Es ist jedoch nicht absehbar, ob dieser Bereich weiterhin ein Hauptbetätigungsfeld der AbsolventInnen sein wird.

Die derzeitige Struktur des Studiums erlaubt es, relativ flexibel auf neue Anforderungen der Zeit einzugehen. Durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie wäre ein Teil dieser Flexibilität erheblich gefährdet.

\* Die für eine Studienrichtung Biometrie geforderten Nebenfächer Biologie und Theoretische Medizin sind die einzigen Nebenfächer im Studiengang Statistik, deren Bestand gefährdet ist; - (Auslaufen der Biologie in Dortmund, Kündigung des Kooperationsvertrages bezüglich der Medizin seitens der Ruhr-Universität Bochum).

\* Es besteht keine Notwendigkeit, diese Studienrichtung einzurichten, da sich an der derzeitigen Vorlesungsstruktur keine Änderungen ergeben, sondern nur für einige StudentInnen ein spezieller Vorlesungskanon, - wie er auch derzeit schon studiert werden kann und auch schon studiert wird -, verbindlich ist. Dadurch wird keine zusätzliche Spezialisierung erreicht.

\* Diskussionen mit AbsolventInnen des Fachbereichs Statistik über dieses Thema haben ergeben, daß von deren Seite teilweise erhebliche Bedenken am Sinn einer derartigen Studienrichtung geäußert werden, - insbesondere auch im Hinblick auf die von ihnen im Bereich der Biometrie und auch auf anderen Betätigungsfeldern gemachten Erfahrungen.

\* Außer dem vorliegenden Vorschlag sind keine weiteren Studienmöglichkeiten im Bereich der Biometrie ernsthaft in Erwägung gezogen und diskutiert worden.

Die angeführten Argumente zeigen, daß noch Diskussionsbedarf in wesentlichen Punkten besteht, so daß die StudentInnen die schnelle Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie für übereilt halten und darum ablehnen.

Dortmund, 12. Juli 1991

(Katrin Beckmann)

(Thomas Beher)

Studentische Mitglieder im Fachbereichsrat Statistik

**Dipl. Stat. U. Bartmann**  
**Abteilung Medizinische Statistik**  
**Fachbereich Medizin**  
**der Universität Göttingen**

D-3400 Göttingen  
Humboldtallee 32  
Tel. (0551) 39-4987  
Fax (0551) 39-4995

Dipl. Stat. U. Bartmann, Abt. Med. Statistik, Humboldtallee 32, D-3400 Göttingen

Fachschaft Statistik  
der Universität Dortmund  
z.Hd. Frau Thöne  
Vogelpothsweg 82  
4600 Dortmund 50

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum  
29. Juli 1991

### Stellungnahme zur Einführung einer biometrischen Studienrichtung

Hallo liebe Fachschaftler und Fachschaftlerinnen,

im großen und ganzen teile ich die Bedenken der Studierenden zur Einführung einer biometrischen Studienrichtung.

Durch die Festsetzung der Biometrie als dritte Studienrichtung leidet automatisch das Vorlesungsangebot für andere Nebenfächer, da nach Einführung der biometrischen Studienrichtung das Vorlesungsangebot dementsprechend geändert werden muß. Eine Festlegung der Biometrie kann daher nur dann akzeptabel sein, wenn dadurch nicht andere Nebenfachstudierenden benachteiligt werden, also wenn das Lehrpersonal im gleichen Maße aufgestockt wird. Dies dürfte jedoch bei der derzeitigen Wissenschafts- und Finanzpolitik nicht durchsetzbar sein.

Bei einer Reduzierung des Vorlesungsangebots für andere Nebenfächer wird der Schwerpunkt Biometrie weiter manifestiert und im Laufe der Jahre könnte sich das Studium der Statistik auf ein Biometriestudium reduzieren. Inwiefern dadurch die Berufschancen der Absolventen und Absolventinnen steigen, kann man am Statistikstudium in München sehen, wo der Schwerpunkt auf Wirtschaftsstatistik gelegt wird.

Um die Vielfalt des Statistikstudiums in Dortmund zu erhalten, wäre es nötig - da, wie oben erwähnt, ein Personalausbau wohl nicht in Frage kommt - , die anderen Nebenfächer in gleicher Weise zu stärken. Dies bedeutet, daß in Bälde Studienrichtungen wie z.B. Wirtschaftsstatistik / Ökonometrie eingerichtet werden. Wahrscheinlich wird aber spätestens nach Einführung einer umweltstatistischen / geostatistischen Richtung nur diese sich durchsetzen, da ein Diplom mit grüner Schrift auf Recyclingpapier in Zukunft wohl der Schlüssel zum Glück, sprich Arbeitstelle, darstellt.

Durch diese Spezialisierung wird auf jeden Fall erreicht, daß der große Vorteil des Statistikstudiums - nämlich eine umfassende Ausbildung, die später den Einsatz in vielen verschiedenen Bereichen ermöglicht - entfallen wird. Daß jemand z.B. mit Nebenfach Informatik oder Raumplanung dann noch die Möglichkeit hat, nachher in der Biometrie zu arbeiten, erscheint mir zweifelhaft.

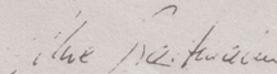
Ein weiterer kritischer Punkt bei der Einrichtung eines Studienschwerpunktes Biometrie ist die Tatsache, daß dazu "nur" die Wahl einer bestimmten Vorlesungskombination nötig ist, also kein Mehraufwand oder anderes Design als beim praktischen Studiengang. Diese Kombination soll aber durch eine eigene Studienrichtung als etwas besseres dargestellt werden. Sollte jedoch die Biometrie als eine echte Spezialisierung gesehen werden, so müßte neben den Vorlesungen auch die Praktika und Seminare aus diesem Bereich gewählt werden. Ebenso wäre es angebracht, zusätzlich ein externes Praktikum zu absolvieren (was überhaupt im Sinne einer praxisbezogenen Ausbildung ratsam wäre).

Wie könnte den Wünschen aller Gruppen entsprochen werden ?

Der Hauptgrund für die Einführung einer Studienrichtung Biometrie besteht wohl nicht so sehr darin, eine echte Studienalternative zum bestehenden Verfahren zu schaffen, denn dazu wären weitergehende oder andere Qualifikationen nötig (s.o.). Vielmehr soll erreicht werden, den zukünftigen Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen zu dokumentieren, daß ein bestimmtes biometrisches Grundwissen vorhanden ist. Deshalb ist m.E. eine gute Lösung dadurch gegeben, daß man generell (also nicht nur für Biometriker) in dem Diplomzeugnis alle durch Leistungsnachweis abgeschlossenen Vorlesungen (auch die Prüfungsrelevanten) aufführt. Hierdurch wird zum einen die Biometrie nicht als etwas Besseres herausgehoben, jedoch ist zum anderen für die potentiellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber eine Zusatzinformation bzgl. der Ausbildung des Bewerbers bzw. der Bewerberin gegeben.

Ich denke, daß dieser Vorschlag für alle Gruppen eine gute Basis bedeutet.

Mit freundlichen Grüßen



(Dipl. Stat. U. Bartmann)

Dr. Theo Wember  
Diplom-Statistiker  
Beratung · Analyse · Systementwicklung

4355 Waltrop  
Im Eickel 32  
Telefon 023 09/755 56 + 57  
30.07.91

An die  
Fachschaft Statistik  
z. Hdn. Frau Thöne  
Universität Dortmund  
Postfach 500500

4600 Dortmund 50

Betr.: Studienrichtung Biometrie

Sehr geehrte Magdalena Thöne,

ich habe mich gefreut ein Schreiben von meiner ehemaligen  
Fachschaft zu bekommen zumal ich vor langer Zeit auch mal  
Fachschaftsarbeit gemacht habe.

Zum Thema Biometrie kann ich faktisch nichts sagen, da ich in  
diesem Bereich (glücklicherweise) nicht mehr arbeite. Pauschal  
gesagt halte ich nicht das meiste von dieser Idee. Ich vermute,  
daß der betreffende Stellenmarkt über kurz oder lang sehr eng wird  
ohne das ich dies auf eine fundierte Analyse stützen könnte.

Weiterhin bin ich viel eher der Überzeugung, daß sich in der  
technischen Statistik auf Dauer ein mindestens ebensc großer  
Stellenmarkt für Statistiker (oder Ingenieure mit speziellen  
Statistikkenntnissen) entwickeln wird. Ich bin nicht sicher, ob  
Diplom-Statistiker wie sie in Dortmund fertig werden für diese  
Anforderungen ausreichend gewappnet sind. Wenn man also über  
eine Studienrichtung **Biometrie** nachdenkt sollte man dies auch  
gleich in Bezug auf **Technometrie** tun. Ich habe diese Überlegungen  
wie Du weist bei meinem Vortrag im Rahmen des Berufspraxis-  
Kolloquiums ja detailliert zum Ausdruck gebracht, so daß ich mir  
an dieser Stelle genauerer Ausführungen enthalten möchte.  
Ich pflege in diesem Zusammenhang Kontakte mit Frau Prof. Gather  
und meinem Studienkollegen Joachim Kunert.

Mit freundlichen Grüßen

*Th. Wember*  
(Theo Wember)

BO

Wir als StudentInnen und AbsolventInnen des Studiengangs Statistik

31

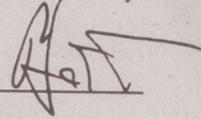
unterstützen das vorliegende Sondervotum zum Thema Studienrichtung BIOMETRIE.

Name, Vorname

Adresse/Tätigkeit o.ä.

Unterschrift

Pfarr Egon

Boehringer Mannheim GmbH  
Egon Pfarr  
Abt. FK-BS  
Sandhofer Straße 116  
6800 Mannheim 31

Falls es keine Studenthaltung BIOMETRIE gibt, haben Dipl.-Statistiker/innen sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt "Medizin". Eine Spezialisierung hebt zwar die BIOMETRIKER/INNEN hervor, führt aber zu einer gewissen Abwertung der anderen Absolventen. Leute mit dem biom. Abschluss verorten sich eventuell die Chancen auf anderen Gebieten. Auch ich sehe die langfristigen Chancen im mediz. Umfeld nicht unkritisch, eine gewisse Sättigung (mit rel. jungen Leuten) ist schon feststellbar. Also Ihr habt ja alle Argumente sehr gut zusammengefasst (wichtig ist auch Punkt 1), bis auf den vorletzten Punkt stimme ich Euch zu. Viele Grüße Egon



Deutsches  
Krebsforschungszentrum  
Stiftung des öffentlichen Rechts

Deutsches Krebsforschungszentrum - P. 101949 - 6900 Heidelberg 1

Dr. Heiko Becher und Dr. Maria Blettner  
Institut für Epidemiologie und Biometrie

Abteilung Epidemiologie  
Leiter: Prof. Dr. Jürgen Wahrendorf

Universität Dortmund  
Fachschaft Statistik  
- Magdalena Thöne -  
Postfach 500500

Im Neuenheimer Feld 280  
D-6900 Heidelberg 1  
Tel.: (06221) 42 2389 o. 42 2200  
E-mail: DOK513 at DHDDKFZ1  
Fax: (06221) 45516

4600 Dortmund 50

Ihr Zeichen                      Ihre Nachricht vom                      Unsere Zeichen                      Datum

1. August 1991

Liebe Magdalena, liebe Fachschaft Statistik,

vielen Dank für Euren Brief. Wir haben schon in Hamburg von der Idee gehört, einen "biometrischen Studiengang" einzurichten. Hier nun einige Gedanken dazu:

Wir beide arbeiten ja in einem Institut, bei dem die Methoden gefragt sind, die in den Bereich "Biometrie" oder auch "Biostatistik" fallen. Wir können es also im Prinzip nur begrüßen, wenn auch solche Themen innerhalb des Statistikstudiums zu finden wären. Wir sind trotzdem aus folgenden Gründen gegen die Einführung der geplanten neuen Studienrichtung (auf der Basis des uns vorliegenden Entwurfs):

- alle, die jetzt im Bereich Epidemiologie, klinische Versuche etc. arbeiten, liefern den Beweis liefern, daß man mit dem bisherigen Studiengang Statistik durchaus das nötige Grundlagenwissen hat, um im Bereich der Biometrie zu arbeiten. Wir halten es gerade für eine Stärke des Studiengangs Statistik, daß man mit dem Diplom für weite Bereiche qualifiziert ist. Wir beide hatten nach unserem Diplom nicht unbedingt die Absicht, im Bereich Epidemiologie zu arbeiten. Eine frühe Spezialisierung engt die Auswahl des Tätigkeitsfeldes unnötigerweise ein.
- Die geplanten zusätzlichen Pflichtvorlesungen kann man im Prinzip auch jetzt hören, wer sich also für die Biometrie interessiert, kann dies auch jetzt schon in den Studienplan einbauen. Dabei ist grundsätzlich zu bedenken, daß der Titel einer Vorlesung allein nur wenig aussagt - man vergleiche nur etwa die Vorlesung "Versuchsplanung", entweder von Herrn Sonnemann (sehr gut, aber vollkommen theoretisch) oder von Herrn Schach (oder einem anderen, mehr praktisch orientierten Dozenten). Dies gilt natürlich genauso für "Analyse von Überlebenszeiten" oder "statistische Methoden in der Epidemiologie".

Stiftungsvorstand  
Prof. Dr.Dr.h.c. Harald zur Hausen  
Dr. Reinhard Grunwald

Konten  
Postscheckamt Karlsruhe (66010075) 45275-752  
Landeszentralbank Heidelberg (67200000) 672-01900  
Deutsche Bank Heidelberg (67270003) 01-57008  
Dresdner Bank Heidelberg (67280051) 4688491

- Der Plan wäre evtl. dann interessant, wenn zusätzliche Professorenstellen damit verbunden wären, und daß diese Stellen auch mit Personen besetzt würden, die neben einer theoretischen Ausbildung auch vorher "in der Praxis" gearbeitet haben. Es ist unserer Erfahrung nach außerordentlich schwierig, z.B. statistische Methoden in der Epidemiologie zu vermitteln, wenn keine persönliche Erfahrung in der Planung und Durchführung epid. Studien besteht.

- Eine Zusammenarbeit mit einer medizinischen Einrichtung ist in Dortmund, soviel wir wissen, nicht ganz einfach. Es wäre für eine Ausbildung aber notwendig oder zumindestens sehr wünschenswert, mit medizinischen Fragestellungen konfrontiert zu werden. Themen für Praktika, Diplomarbeiten etc. wären viel einfacher zu bekommen (nur so nebenbei: hier im DKFZ gibt es Themen genug, die nur aus Zeit- bzw. Personalmangel niemand bearbeitet).

Im übrigen bezeichnen wir beide uns nach wie vor als Statistiker - obwohl wir uns im Laufe der Zeit auf statistische Methoden in der Medizin spezialisiert haben. Eine Spezialisierung kommt unserer Meinung nach früh genug nach dem Diplom bei der konkreten Arbeit.

Wir hoffen, diese paar Gedanken helfen Euch etwas weiter - man könnte es natürlich noch beliebig ergänzen. Wir würden gerne über den Fortgang der Diskussion auf dem Laufenden gehalten werden.

Bis demnächst, tschüss

*Maria Blettner*

*Ulrich Siegel*

INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE BIOMETRIE  
UND MEDIZINISCHE INFORMATIK  
Abteilung medizinische Biometrie und Statistik  
Klinikum der Albert-Ludwigs-Universität  
Stefan Meier Str. 26  
D-7800 Freiburg, FRG

Dipl.-Stat. Werner Vach

Tel.: 0761/203-3872  
email: wvac@ibm.ruf.uni-freiburg.de

KLINIKUM DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT  
ABT. MEDIZINISCHE BIOMETRIE UND STATISTIK  
STEFAN-MEIER-STR. 26, D-7800 FREIBURG I. BR.

Fachschaft Statistik  
Universität Dortmund  
Postfach 500 500  
4600 Dortmund 50

5.9.91

Liebe Fachschaft,

als Herr Schach auf dem Biometrischen Kolloquium in Hamburg das Konzept einer eigenen Studienrichtung Biometrie vorstellte, habe ich schon ganz spontan einige Bedenken geäußert. Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, diese ausführlicher zu Papier zu bringen.

Die genauen Hintergründe, die zur Ausrufung einer Studienrichtung Biometrie geführt haben, sind mir in ihrer Gesamtheit nicht bekannt. Ein Punkt ist wohl der allgemeine Trend zur Spezialisierung, wie er sich auch in anderen, verwandten Fächern in der Gründung neuer Studiengänge wie Medizininformatik, Ingenieursinformatik oder Wirtschaftsmathematik zeigt. Dieser Trend spiegelt zwei Entwicklungen wieder: Zum einen haben sich diese Fächer in den letzten 20 Jahren sehr stark aufgesplittert, so daß es heute unmöglich geworden ist, eine alle Teilgebiete umfassende Ausbildung zu vermitteln, zum anderen hat in fast allen Wissenschaftsgebieten die Bedeutung von quantitativen und/oder computergestützten Methoden so zugenommen, daß sich eigene Fachrichtungen ausbilden konnten. Die erste Entwicklung trifft sicherlich auch in der Statistik zu, denken wir nur an die Entwicklung des Fachbereiches in Dortmund von einer eher mathematisch-theoretischen Ausrichtung bei der Gründung zu einer doch wesentlich breiteren heute. Die zweite Entwicklung ist für die "Statistik" ambivalent. Auf der einen Seite ist es erfreulich, wenn in immer mehr Fachgebieten der Stellenwert statistischer Methoden zur Bearbeitung theoretischer und praktischer Fragestellungen wächst, also die Wissenschaft "Statistik" Verbreitung findet, auf der anderen Seite bedeutet sie für den Studiengang "Statistik" Konkurrenz, wenn es zu eigenständigen Ausbildungsangeboten in den neuen Fachrichtungen kommt, und zwar sowohl hinsichtlich der Gewinnung von StudienanfängerInnen, als auch hinsichtlich der Chancen der AbsolventInnen, einen ihrer Ausbildung gemäßen Arbeitsplatz zu finden.

Angesichts dieser Konkurrenz ist es verständlich, wenn der Fachbereich über sein Profil nachdenkt, um sich deutlicher von anderen Studiengängen abzugrenzen. Eine Möglichkeit der Profilierung ist die Spezialisierung hinsichtlich eines bestimmten Anwendungsbereiches wie z.B. der Biometrie. Um eine derartige Spezialisierung als sinnvoll erachten zu können, müssen m.E. vier Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Der Fachbereich muß in der Methodik des Anwendungsbereiches besonders ausgewiesen sein.

Hinsichtlich der Biometrie ist dies, zumindestens bei einem Blick in den offiziellen Strukturplan des Fachbereiches, nicht ersichtlich.

2. Die Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse des Anwendungsgebietes sollte unter Beteiligung von Fachbereichen geschehen, die das Anwendungsgebiet vertreten.

Hier befindet sich der Fachbereich in der unglücklichen Situation, daß sich das Fach Biologie an der Universität Dortmund in der Auflösung befindet, und daß die Kontakte zum Fachbereich Medizin in Bochum nie sehr vertieft wurden.

3. Es muß ein Bedarf für die Absolvierenden der speziellen Studienrichtung bestehen.

Es ist sicherlich richtig, daß der Bereich der Biometrie bisher viele AbsolventInnen des Fachbereichs aufgenommen hat. Ob dies so bleibt, oder ob andere Bereiche nicht an Bedeutung gewinnen werden, ist fraglich. Eine ernsthafte Prognose scheint mir hier nicht möglich.

Selbst wenn wir einmal von einem bleibenden Bedarf ausgehen, so stellt sich die Frage, ob die AbsolventInnen der neuen Studienrichtung wirklich besser für diesen Bereich ausgebildet sind als bisherige AbsolventInnen. Ich möchte dies zumindestens bezweifeln. Es ist ein Trugschluß anzunehmen, der Bereich der Biometrie sei wesentlich homogener als der der Statistik allgemein. Zwischen "BiometrikerInnen" in der klinischen oder präklinischen Forschung einer Pharmafirma, auf einer epidemiologisch ausgerichteten Stelle im Gesundheitswesen, in der Beratungstätigkeit an einem medizin-statistischen Institut oder in der Versuchsplanung und -auswertung an einem land- oder forstwirtschaftlichen Institut lassen sich weit mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten finden. Die angestrebte Kombination von "klinischer Biometrie" und "epidemiologischer Biometrie" erscheint mir geradezu widersinnig, da die meisten BiometrikerInnen, wenn überhaupt, dann nur in einem von beiden Bereichen arbeiten. Ich bin mir ziemlich sicher, daß eine AbsolventIn, die in ihrer Bewerbung darauf hinweisen kann, daß sie verschiedene Veranstaltungen über statistische Methoden, die (auch) in der klinischen oder epidemiologischen Forschung anwendbar

sind, besucht hat (und dies z.B. durch ihre F-Prüfung dokumentieren kann), weit bessere Chancen hat als eine AbsolventIn, die die vorgeschriebene Mischung aus klinischer und epidemiologischer Biometrie vorweisen kann. Dies gilt insbesondere für "biometrische" Stellen, die keinem der beiden Bereiche zugeordnet werden können, z.B. für Stellen aus Bereichen mit ökologischem Bezug.

4. Es muß klar sein, in welcher Form die neue Studienrichtung das bisherige Lehrangebot schmälert.

Ich sehe hier in Dortmund zwei Entwicklungsmöglichkeiten: Entweder bleibt beim Lehrangebot alles beim alten, und jede Absolvierende der neuen Studienrichtung hofft, daß die benötigten Veranstaltungen im Laufe ihres Studiums angeboten werden, oder aber es gibt einen festen Kanon für die "biometrischen" Vorlesungen. Letzteres schmälert das Angebot für die übrigen Bereiche, insbesondere wird es für Leute mit Nebenfächern, die weder der Biometrie, noch der Ökonometrie, noch der Informatik nahestehen, schwer, F- und G-Vorlesungen zu finden, die eine sinnvolle Ergänzung zum Nebenfach darstellen.

Die Annahme, eine Studienrichtung "Biometrie" sowohl in sinnvoller Weise als auch kostenneutral verwirklichen zu können, erscheint mir illusionär. Die Forderung der Studierendenschaft, vor einer Zustimmung zu einer Änderung der Prüfungsordnung Klarheit über die beabsichtigte Kostenverteilung zu haben, erscheint mir daher sehr berechtigt.

Zusammenfassend komme ich also zu dem Schluß, daß es wenig gute Gründe für die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie gibt. Allerdings meine ich nicht, daß der Fachbereich angesichts der Konkurrenz aus anderen Studiengängen die Hände in den Schoß legen sollte. Aber anstatt unbedingt etwas neues aus dem Hut zu zaubern, sollte er sich auf seine bestehenden Stärken besinnen. Diese liegen meines Erachtens in der Breite der Ausbildung, wobei ich weniger die verschiedenen, in Dortmund vertretenen Anwendungsgebiete meine, sondern das weite Spektrum an Modellen und Methoden, die eine Studierende in Dortmund in ihrem Studium kennenlernen kann. In diesem Sinne ist der Dortmunder Fachbereich, denke ich, wirklich einzigartig in Deutschland. Wäre denn nicht das folgende eine ausgezeichnete und anstrengenswerte Charakterisierung der Dortmunder AbsolventInnen: *Sie sind aufgrund ihres Wissen um statistische Modelle und Methoden in der Lage, in beliebigen Anwendungsgebieten bei der Auswahl, Durchführung und Interpretation statistischer Methoden zu helfen*. Mit "Wissen um statistische Methoden und Modelle" meine ich dabei kein "Kochbuchwissen", sondern ein Wissen auf einer soliden mathematisch-formalen Grundlage, welches erlaubt, inhaltliche Probleme adäquat in statistische Modelle umzusetzen, Methoden geeignet zu adaptieren oder zu ergänzen sowie ihre Voraussetzungen und dadurch implizierten Grenzen zu erkennen. Ich denke, daß der bisherige

Dortmunder Studiengang von diesem Anspruch gar nicht so weit entfernt ist, zumindestens ist es im Augenblick möglich, mit einiger Eigeninitiative eine derartige Ausbildung zu erlangen. Um das Profil der Ausbildung in diese Richtung zu vertiefen, würde ich empfehlen, die Vorlesung Statistik I&II als Überblicksvorlesung über statistische Methoden anzulegen, und dafür auf die übliche Vertiefung der mathematischen Statistik zu verzichten.

Ich kann natürlich nicht beweisen, daß eine derartige "Allround-StatistikerIn" "gefragter" sein wird als eine frühzeitig spezialisierte "BiometrikerIn". Ich möchte aber hinsichtlich jeder Spezialisierung folgendes zu denken geben: Je mehr mensch sich auf ein Anwendungsgebiet spezialisiert, desto eher begibt mensch sich in Konkurrenz zu AbsolventInnen der entsprechenden Fächer, die sich auf die quantitativen Methoden ihres Gebietes spezialisiert und entsprechende Statistikkenntnisse erworben haben. In Dortmund hat mensch im allgemeinen keine Chance, in ähnlicher Weise Kenntnisse aus dem betroffenen Fachgebiet zu erwerben, daher wird mensch in der direkten Konkurrenz um eine Stelle immer den kürzeren ziehen, solange fachspezifische Kenntnisse vorausgesetzt werden. Nur wenn es der StellenanbieterIn wirklich auf die statistisch-methodischen Kenntnisse ankommt, wird mensch eine Chance haben, und dann spielen eben eher allgemeine als spezielle Kenntnisse eine Rolle.

Um nicht mißverstanden zu werden: Ich halte es nicht für schädlich, wenn Dortmunder Studierende frühzeitig im Studium Neigungen für bestimmte Anwendungsgebiete entwickeln, solange eine gewisse Breite des Studiums (z.B. durch die Diplomprüfungsordnung) sichergestellt ist. Da aber niemand heute sagen kann, wo morgen StatistikerInnen gefragt sind (und wo Geld für sie da ist), halte ich es aber für gefährlich, wenn ein Teil der Studierenden in ihrer Ausbildung auf einen speziellen Anwendungsbereich festgelegt wird.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft des Studienganges Statistik

Wen Voel

An den  
Fachbereichsrat Statistik  
Universität Dortmund  
Postfach 500 500  
4600 Dortmund 1

Institut für Medizinische Biometrie  
und Medizinische Informatik  
der Universität Freiburg  
Stefan-Meier-Str. 26  
7800 Freiburg i. Br.

Freiburg, 7.10.1991

Betr.: Studienrichtung Biometrie

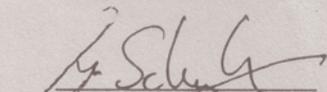
Als Absolventen/innen des Dortmunder Studiengangs Statistik und als 'Biometriker/innen' möchten wir zu der geplanten Einrichtung der 'Biometrischen Studienrichtung' Stellung nehmen.

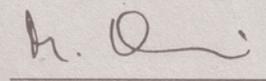
Generell begrüßen wir Bestrebungen, Veranstaltungen zur Biometrie und Epidemiologie in das ständige Lehrangebot aufzunehmen. Dennoch halten wir die Änderung der Diplomprüfungsordnung und die Einführung der Zusatzbezeichnung 'Biometriker/in' aus folgenden Gründen für nicht sinnvoll:

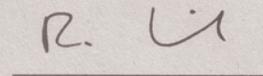
1. Der Fachbereich Statistik ist aufgrund seiner strukturellen und personellen Ausstattung nicht auf das Gebiet der Biometrie spezialisiert. Die Kontakte zu Anwendern erscheinen aus unserer Sicht eher gering. Die Nebenfächer Medizin und Biologie sind nach Auskunft der Fachschaft gefährdet. Die Einrichtung des biometrischen Studiengangs unter derzeitigen Bedingungen hieße den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun. Zunächst sollte die Ausbildung in diesem Bereich gewährleistet sein, z.B. durch Festschreibung eines biometrischen Lehrangebotes, der Schaffung eines Lehrstuhles Biometrie (Neueinrichtung oder Umwidmung). Einen Spezialstudiengang ausschließlich über externe Lehraufträge abzuwickeln erscheint zumindest problematisch.
2. Die Arbeit auf dem Gebiet der Biometrie erfordert Kenntnisse über ein breites Methodenspektrum der Statistik und somit eine fundierte allgemeine

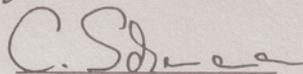
Statistikausbildung. Das Statistikstudium sollte die Grundlage schaffen, sich in spezielle Methoden einarbeiten zu können, mit Anwendern zu kommunizieren und sich in deren Problemstellung eindenken zu können. Wichtig ist daher eine Verbindung der theoretischen Studieninhalte mit praktischen Anwendungen. Dabei ist es relativ unerheblich aus welchem Gebiet diese Anwendung kommt. Es sollte vielmehr angestrebt werden eine breite Palette von Beispielen aus verschiedensten Anwendungsgebieten anzubieten. Die derzeitige Struktur des Statistikstudiums in Dortmund ermöglicht in ausreichendem Maße die Aneignung allgemeiner Statistikenkenntnisse, die zur Arbeit auf dem Gebiet der Biometrie befähigen und bietet darüberhinaus die Möglichkeit, Einblick in spezielle Anwendungsgebiete zu erlangen.

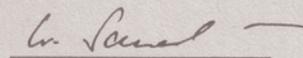
3. Die Entscheidung für einen Arbeitsplatz nach dem Studium ist nicht ausschließlich von persönlichen Neigungen, Interessen und Eignungen bestimmt. Sie wird in nicht unerheblichem Maße durch das Arbeitsplatzangebot eingeschränkt. Es sollte daher die Flexibilität der Studienabgänger gefördert werden. Eine Festlegung auf ein spezielles Arbeitsgebiet durch Wahl eines Spezialstudiengangs kann zu einer unnötigen Einschränkung der Berufschancen führen.
  
4. Das derzeitige Hauptarbeitsgebiet für Statistiker/innen ist sicherlich die Biometrie und Epidemiologie. Daher sollte auf jeden Fall das Lehrangebot Veranstaltungen aus diesem Bereich beinhalten. Es besteht jedoch die Gefahr, daß andere Anwendungsgebiete durch die Einführung eines Studiengangs Biometrie vernachlässigt werden. Auch im Hinblick darauf, daß der Arbeitsmarkt in der biometrischen Forschung möglicherweise schon bald gesättigt ist, sollten andere Gebiete erschlossen werden, um zukünftigen Studienabgängern gute Chancen für eine Berufstätigkeit zu bieten. Eine stärkere allgemeine Anwendungsorientiertheit und das Angebot externer Praktikumsplätze kann sicherlich das Statistikstudium beleben.

  
Gabi Schulgen

  
Manfred Olschewski

  
Rolf Meinert

  
Claudia Schmoor

  
Willi Sauerbrei

Erleichtern <sup>vielleicht</sup> das Verständnis des Entwurfes: die wichtigsten betroffenen §§ der jetzigen DP0

Gesamthochschulen in benachbarter Fachrichtung bestanden hat, können vom Prüfungsausschuß ganz oder teilweise anerkannt werden.

§ 18

Art der Diplom-Hauptprüfung

- ( 1 ) Das Studienfach Statistik kann wahlweise in zwei Studienrichtungen, einer praktischen und einer theoretischen, absolviert werden. Prüfungsfächer der Diplom-Hauptprüfung sind für beide Studienrichtungen verschieden. Es wird daher zwischen Diplom-Hauptprüfung / praktische Studienrichtung (Diplom-Hauptprüfung / P.S.) und Diplom-Hauptprüfung / theoretische Studienrichtung (Diplom-Hauptprüfung / T.S.) unterschieden.
- ( 2 ) § 8 (2) und (3) gelten sinngemäß.

§ 19

Umfang der Diplom-Hauptprüfung / P.S.

- ( 1 ) Die Diplom-Hauptprüfung / P.S. besteht aus
  - a) der Diplom-Arbeit (vergl. § 16 (4)),
  - b) je einer Prüfung in den Fächern
    1. Mathematische Statistik / P.S.
    2. Stochastische Prozesse / P.S.
    3. Spezialgebiete der Statistik
    4. Nebenfach
- ( 2 ) In Fach 1 wird der Stoff der Vorlesungen Statistik I und II sowie der Vorlesung Stichprobenlehre verlangt. In Fach 2 wird der Stoff der Vorlesung Stochastische Prozesse sowie mindestens einer weiteren, wenigstens zweistündigen Spezialvorlesung über stochastische Prozesse verlangt. In Fach 3 wird der Stoff von mindestens zwei Vorlesungen zum Studienelement Spezialgebiete der Statistik im Gesamtumfang von mindestens acht Wochenstunden verlangt. Diese Vorlesungen dürfen weiter mit der für Fach 2

- ( 3 ) Ein Prüfer darf höchstens zwei Fächer prüfen.
- gewählten Spezialvorlesung noch mit den in § 16 (2) Ziff. 7 genannten Lehrveranstaltungen zum Studienelement 'Quantitative Methoden im Nebenfach' zusammenfallen. In Fach 4 werden Kenntnisse im Umfang von zwölf bis sechzehn Wochenstunden verlangt.

§ 20

Umfang der Diplom-Hauptprüfung / T.S.

- ( 1 ) Die Diplom-Hauptprüfung / T.S. besteht aus
  - a) der Diplom-Arbeit (vergl. § 16 (4)),
  - b) je einer Prüfung in den Fächern
    1. Mathematische Statistik / T.S.
    2. Wahrscheinlichkeitstheorie und Stochastische Prozesse / T.S.
    3. Spezialgebiete der Statistik
    4. Nebenfach
- ( 2 ) In Fach 1 wird der Stoff der Vorlesung Statistik I und II sowie der Vorlesung Maßtheoretische Test- und Schätztheorie verlangt. In Fach 2 wird der Stoff der Vorlesungen Wahrscheinlichkeitstheorie und Stochastische Prozesse (maßtheoretisch) 1 und II verlangt. In Fach 3 wird der Stoff von mindestens zwei Vorlesungen zum Studienelement 'Spezialgebiete der Statistik' im Gesamtumfang von mindestens acht Wochenstunden verlangt. Sie dürfen nicht mit den in § 16 (2) Ziff. 8 genannten Lehrveranstaltungen zum Studienelement 'Quantitative Methoden im Nebenfach' zusammenfallen. In Fach 4 werden Kenntnisse im Umfang von zwölf bis sechzehn Wochenstunden verlangt.

Das war:  
 Omega-Extra  
 zur  
 Studienrichtung BIOMETRIE



TAGUNG - TAGUNG - TAGUNG - TAGUNG - TAGUNG

In den kommenden Semesterferien findet an unserem Fachbereich die 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation statt; vielleicht hat ja die eine oder der andere von Euch schon irgendwo die folgende Tagungsankündigung gesehen:

Gesellschaft für Klassifikation e.V.

16. Jahrestagung — Universität Dortmund — 1. - 3. April 1992

Tagungsankündigung und Einladung zur Anmeldung von Vorträgen

Die Gesellschaft für Klassifikation e.V. kündigt hiermit ihre 16. Jahrestagung an, die unter dem Rahmenthema

Information und Klassifikation

Grundlagen - Methoden - Anwendungen

vom 1. - 3. April 1992 an der Universität Dortmund stattfinden wird. Die Thematik der Tagung umfaßt insbesondere:

- Entwicklung und Untersuchung von begrifflichen und numerischen Klassifikationsmethoden,
- mathematische und statistische Analyse von numerischen, begrifflichen oder bildhaften Daten,
- die Erstellung, Anwendung und Bewertung von Klassifikations- und Informationssystemen,
- die allgemeinen Prinzipien zur Strukturierung und Organisation von Information und Wissen,
- die Anwendung obiger Methoden in speziellen Fachgebieten.

Eine Liste von einschlägigen Themenbereichen und Anwendungsgebieten ist auf der Rückseite dieser Ankündigung angegeben.

Das Vortragsprogramm sieht Plenar- und Übersichtsvorträge sowie zahlreiche Sektionsarbeiten vor, wobei der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Diskussion fachübergreifender Probleme besondere Aufmerksamkeit gilt. Zusätzlich sind verschiedene Workshops und Tutorials eingeplant, teils auch unter Beteiligung anderer Gesellschaften:

- eine Fortbildungsveranstaltung für Bibliothekare in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe "Informationssysteme" (AG-IS) der GfKI;
- ein Workshop über "Klassifikationsprobleme in der Medizin" in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe "Medizinische Dokumentation und Klassifikation" der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Dokumentation, Informatik und Statistik e.V. (GMDS);
- ein Workshop über "Sequenzierung und Analyse von Sequenzdaten", organisiert von der Arbeitsgruppe "Biologische Taxonomie (AG-BT)" der GfKI und der Arbeitsgruppe "Populationsgenetik" der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft;
- ein Workshop über "Datenanalyse in der Archäologie und den Altertumswissenschaften" in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe "Datenverarbeitung" der Deutschen Verbände für Altertumsforschung;
- ein Einführungskurs zu "Datenanalyse und Clusteranalyse";
- ein Einführungskurs "Phylogenetische Analyse von molekularen Daten";
- ein Einführungskurs "Klassifikationssysteme im Bibliotheks- und Dokumentationsbereich".

Die Gesellschaft lädt hiermit zur Teilnahme an der Tagung und zur Anmeldung von Vorträgen ein. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Interessenten werden gebeten, mit dem beiliegenden Formular weitere Information (Programm, Hotelverzeichnis etc.) anzufordern. Vortragsanmeldungen sind bis zum 30. November 1991 an die Tagungsleiter, Prof. Dr. F. Eicker und Dr. B. Lausen, zu senden; es ist eine Vortragszusammenfassung beizufügen, die Aufnahme des Vortrags in einer Abstract-Broschüre gedruckt und beim Kongreß an die Teilnehmer verteilt werden wird (1 Seite, mit Adresse und Literaturangaben). Eine Auswahl referierter Vorträge soll in einem Proceedingsband (in Englisch) publiziert werden. — Die Teilnahmegebühr (einschließlich Tagungsband) beträgt DM 90,- für Mitglieder der GfKI und assoziierter Gesellschaften, DM 130,- für Nichtmitglieder und DM 10,- für Studenten (ohne Tagungsband); sie ist mit der endgültigen Anmeldung zu überweisen auf das Konto "Jahrestagung GfKI-92, Dr. B. Lausen", Konto-Nr. 821 002 451, bei der Stadtparkasse Dortmund (BLZ 440 501 99). Zur Hotelreservierung wird der "Dortmunder Verkehrsverein" empfohlen (Königswall 18, D-4600 Dortmund 1, Tel. (0231) 542-22174, -22184; Kennwort: GfKI-92; Kontingente bis zum 31.12.1991).

Tagungslitung: Prof. Dr. F. Eicker und Dr. B. Lausen, Fachbereich Statistik, Universität Dortmund, Vogelpothweg, Postfach 500 500, D-4600 Dortmund 50, Tel. (0231) 755-3113, -3180, Fax -3918, E-mail ust027@ddohzr11.bitnet.

Die dort erwähnte Rückseite soll hier nur kurz wiedergegeben werden:

Bislang sind folgende Themenkreise vorgesehen. Sie sollen in Form von Plenarveranstaltungen, Sektionsarbeiten und Workshops realisiert werden.

\* Wissenschaftstheoretische Grundlagen Begriffstheorie und Begriffsanalyse, Begriffliche Ordnungen und Skalierungen, ...

\* Mathematische und statistische Methoden zur Klassifikation Clusteranalyse und numerische Taxonomie, Klassifikation begrifflich-symbolischer Information, Hierarchien und Graphen, Blockmodelle, Klassifikation longitudinaler und räumlicher Daten, ...

\* Exploratorische Datenanalyse Kanonische Analyse und ACE-Methode, Korrespondenzanalyse und Erweiterungen, Explorative Evaluierung und Selektion von Modellen, ...

\* Informationssysteme und Wissensverarbeitung Wissensakquisition und Abstraktionsprinzipien, Einflußdiagramme, Cognitive Maps, Klassifikation, Thesauri und Information Retrieval, ...

\* Graphische Repräsentation von Information und Daten Multidimensionale Skalierungsmethoden, Biplots, Liniendiagrammen und algebraische Methoden, Visualisierung von qualitativen und gruppierten Daten, ...

\* Software zur Klassifikation und Datenanalyse Computergestützte Verfahren: Einzelprogramme und entscheidungsunterstützende oder wissensbasierte Systeme, ...

Fach- und anwendungsbezogene Sektionen:

- \* Sacherschließung, Klassifikation und Informationsverarbeitung in Bibliothek und Archiv, \* Klassifikation und Information in Medizin und Biologie, \* Datenanalytische Probleme der Umweltforschung, \* Analyse von DNA- und Sequenzdaten, \* Datenanalyse und Klassifikation in der Wirtschaft, \* Typologie, Klassifikation und Datenanalyse in Psychologie und empirischer Sozialwissenschaft, \* Information und Datenanalyse in Jurisprudenz und Kriminalistik, \* Klassifikation und Datenanalyse in der Linguistik, \* Datenanalyse in Kunst- und Altertumswissenschaft, \* Klassifikation in Technik, Verwaltung und amtlicher Statistik

Vielleicht sind ja einige von uns daran interessiert zu erfahren, was sich hinter diesen Stichpunkten so verbirgt, und möchten auch einmal mitbekommen, wie so eine wissenschaftliche Tagung denn so abläuft, - und so ist dann für uns die Gelegenheit recht günstig, wenn eine solche Tagung auch mal bei uns in Dortmund stattfindet! (Immerhin liegt die letzte größere Tagung an unserem Fachbereich bis dahin schon 8 Jahre zurück; damals fand das "Biometrische Kolloquium", also die Jahrestagung der biometrischen Gesellschaft, hier statt.)



# O-Phasen Rallye im WS 1991/92

Die diesjährige O-Phasen Rallye, an der ca. 40 ErstsemesterInnen teilnahmen, umfaßte neben den üblichen Aufgaben auch einen "Kreativ-Teil", der von den TeilnehmerInnen selbst bewertet wurde. Was dabei herauskam ist durchaus wert, veröffentlicht zu werden. (Zu beachten ist, daß auch die Gruppennamen ausgedacht worden sind und mal mehr oder weniger bezeichnend sind.)

Eine der Aufgabe war es, einen Limerick über das eigene Rallye-Team zu dichten:

Den ersten Platz in dieser Aufgabe machte die Gruppe "Baden Power":

Au Bade simmer kumme  
Un etz simmer die Dumme  
Und au die Nordlichter  
Machet lange Gesichter  
Und mir rennet mim Zettel umme!

2. Platz (vom "Action Team")

Bei der Statistik-Rallye im Ruhrpott  
Da war das Action Team am Anfang recht  
flott  
Doch dann schwand die Lust  
Und wir aßen Eis aus lauter Frust  
Am Ende machten wir nur noch Schrott

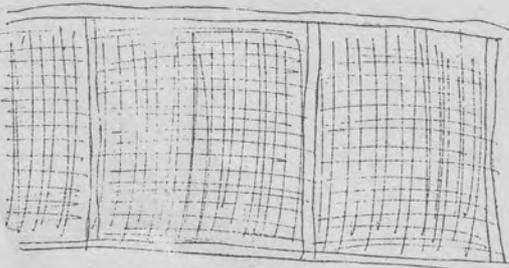
3. Platz (von "Trio")

Was ist ein Limerick?

4. Platz (von "Die 4 Einfallslosen")

Wir sind die 4 Einfallslosen  
Wir haben als Kopf nur leere Dosen  
Wir rannten quer über den Campus  
Als Ziel vor Augen immer den Schampus  
Und erteten höchstens Almosen

1. Platz (Bildler): Coffeedrinkers



*oder haben wir aus dem falschen Fenster geschaut*

2. Platz (Bildler): STHk



3 x 5. Platz

("DuDuu")

Limericks dichten können wir nicht  
Doch das fällt hier nicht ins Gewicht  
Denn Rätsel lösen ist unsere Pflicht  
Nun haben wir auch ein Gedicht  
Ob's Euch gefällt oder nicht.

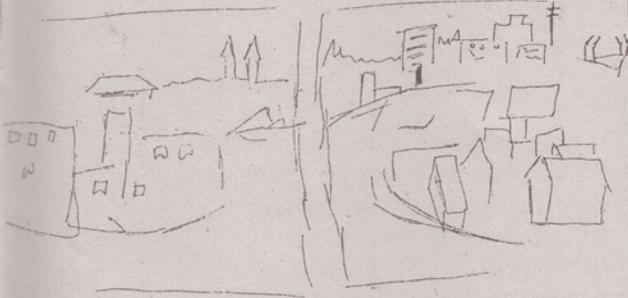
("Die Ideenlosen")

Wir war'n nicht so schnelle  
Dafür doch recht helle  
Das Wetter hielt gut  
Wir fanden den Mut  
Und schließlich die richtige Stelle...

("Die ratlosen Vier")

Wir drei und der Mann aus Sendenhorst  
Gingen hier durch den Forst  
Lange mußten wir suchen  
Andere aßen Kuchen  
So ein morst!

5. Platz (Bilder): WeKaBoSu



2 x 6. Platz

("Coffeedrinkers")

Während die anderen suchen  
Essen wir hier Kuchen  
Sollen die anderen doch spinnen  
Wir wollen eh nicht gewinnen.

("WeKaBoSu")

Wir sind in der H-Bahn  
Auch zum Campus-Süd gefahr'n  
Und wir waren live dabei  
Bei Rene's Wahnsinns-Kletterei  
Fertig war der Rallye-Wahn

Außerdem sollte die Sicht vom 10. Stock des  
Mathebaus auf Dortmund gemalt werden. Die  
Platzierung hierbei war:

- 1) Coffeedrinkers
- 2) STHK
- 3) WeKaBoSu

Schließlich sollte jede Gruppe noch für 1,-DM  
etwas originelles kaufen:

- 1) eine Briefmarke (Action Team)
- 2) 0,49 l Benzin (STHK)
- 3) ein freundliches Lächeln von Judith  
Greiß (Ideenlosen)

außerdem:

- ein koreanisches Geldstück (DuDuu)
- H-Bahn-Karte (WeKaBoSu)
- 2 Postkarten (Das Trio)

Sieger der Rallye insgesamt war das Action  
Team, das ich hiermit darauf aufmerksam machen  
möchte, daß der Preis noch nicht abgeholt  
wurde. Also meldet Euch demnächst mal bei mir!

Vanessa



Nachbemerkung zur Omega 37  
(Dezember 1990):

# Limerick gesucht !!!

Der Versuch von Herrn Trenkler, einen Limerick-Wettbewerb zu starten, ist leider an der Trägheit der StatistikerInnen gescheitert; außer dem Versuch der Redaktion im letzten Jahr (insbesondere von Stoney und Alex) sind keine weiteren Limericks eingetroffen, weshalb wir den Aufruf an dieser Stelle erneuern (müssen) - immerhin hat die O-Phase ja gezeigt, daß es an diesem Fachbereich begabte LyrikerInnen zu geben scheint!

Also: Wer verfaßt einen Limerick zur Statistik? Die besten drei werden in der nächsten Omega veröffentlicht und die zugehörigen Verfasser erhalten einen Buchpreis!

Einsendungen bitte an Herrn Trenkler.

## Another Hysterical Gram

There was a statistics prof  
Who went too oft to the trough  
He acquired a mode  
At his navel node  
Which was more than he could doff.



A standard snore with a standard score.

PS: Falls wieder keine Limericks eintreffen, besteht die Gefahr, daß der ausgesetzte Buchpreis in der Omega-Redaktion landet!

## PERSPEKTIVEN FÜR DIE UdSSR

-ein Bericht<sup>1</sup>-

Im Winter fährt das Ruhrgebiet ins Sauerland, um Ski zu fahren. In Heese liegt ein Naturfreundehaus und Heese liegt im Sauerland. Wir waren beileibe nicht alle aus dem Ruhrgebiet, sondern aus Gegenden Deutschlands, die von den jeweiligen Teilnehmern über die Nähe zu Atomkraftwerken, zu Kiel bei Hamburg, zu Fußballstadien bekannter Vereine, zum Bodensee, zu Autobahnen, zu Oldenburg oder zu Mittellandkanälen und ähnlichem charakterisiert wurden.

Wir wollten auch keineswegs Skifahren, sondern die politischen Perspektiven der Sowjetunion diskutieren.

Da ein solch komplexes Thema nicht in toto behandelt werden kann, teilten wir uns in Arbeitsgruppen nach den Interessen der Teilnehmer. Dementsprechend soll hier zunächst aus einigen Arbeitsgruppen berichtet werden.

Susanne (vom Bodensee), Mark, Hagen, McClab, Boris und ich setzten uns zum Ziel, in einem Planspiel mögliche Zerfalls-szenarien zu erarbeiten. Unter dem Stichwort "Junta" vereinigt, stellten wir fest, welche hohe Bedeutung Ämter (hier insbesondere das des Innenministers) und Seilschaften in einer solchen Situation haben und welche Auswirkungen die entscheidende Frage der Loyalität gegenüber dem Präsidenten haben kann. Die Korruption wurde in unserem Szenario nicht ausgeklammert.

Uwe und Vanessa beschäftigten sich mit einem ähnlichen Thema, wenn auch auf abstrakterer Ebene. Ausgehend von der Annahme, daß zwischen zwei Schaltstellen eine Beziehung bestehen muß, deckten sie dieselbe wechselseitig auf, wobei sie es zu einer -für den Laien- atemberaubenden Perfektion brachten. Später arbeiteten diverse andere Personen (Burkhardt, Dorothee, Ruth...) mit diesem, das Gedächtnis beanspruchenden, Modell und vollzogen Uwes und Vanessas Arbeit nach (zum Zeitpunkt der Drucklegung ist eine regelrechte Expertenschulungsrunde -genannt Liga- begründet).

<sup>1</sup> Über die Unterschiede zwischen "ein" und "der" befrage man Prof. Frank, einen klassischen mathematischen Logiker, mit leichten Neigungen, die Dinge "fuzzy" zu nehmen.

Die Arbeitsgruppe "Sport in der Sowjetunion" tagte zweimal (unter Teilnahme des einzig wahren Hanno, Jörg, Birgit, u.v. a.m.) und konnte internationale Parallelen zwischen den Ballspielen nachweisen. Auch eine Abart des imperialistischen "American Football" wurde begeistert aufgenommen, wenngleich mir die thematische Einbettung für diese Sportart entfallen ist.

Die zentrale Frage der Transportprobleme im Flächenstaat Sowjetunion wurde wegen ihrer großen Bedeutung im gemeinsamen Rahmen erörtert. Der Referent (Ansgar) betätigte sich exemplarisch als Fahrstuhlführer im Moskauer Hotel "Zum roten Bären" (Zehn Stockwerke). Da konnte gelegentlich vom zweiten in den dritten Stock gefahren werden, ein anderes Mal schien einfach nichts möglich zu sein. Burkhardt war immer wieder erstaunt, daß er im fünften Stock bleiben durfte, wogegen manch anderer schier verzweifelte. Zum Schluß bestätigte sich eine uralte, nordamerikanische Weisheit: Man kann alles, wenn man nur stark genug will.

Über die sowjetische Kulinaria in ihrer sättigenden Bescheiden- und Einfachheit hielten uns die Naturfreundehauseltern dankenswerterweise einen Gastvortrag. Es gab zwar Versorgungsgänge, die allerdings schnell durch Nachbarschaftshilfe behoben werden konnten. Die Teilnehmer übten sich im, inzwischen fast zur stehenden Rede gewordenen, "Organisieren" von Tee, Käse, Wurst und Pizza (für letzteres zeichnete "Ohne-Haar" verantwortlich - bürgerlicher Name Torsten).

Wer das Erbe des realexistierenden Sozialismus antreten wird, blieb bis zuletzt unklar. Einzig darüber, ob die Erbschleicher bereits unterwegs sind oder ob vielleicht doch alles in einem Blutbad enden wird, dürfen Vermutungen angestellt werden.

Welche Schattierungen des Grauens möglich sind, erlebten wir in zwei Varianten. Die Erste bestach durch ihre lang anhaltende Friedhofsruhe. Der Gang zur Toilette wurde ein Märtyrium. Die Zweite ließ einen schnell hoffnungslos mit den Achseln zucken: Selbst unter Menschen war man nicht mehr sicher, wußte man doch nie, ob man nicht nur noch von Toten umgeben ist.

Aber: Das Denunziantentum feierte Erfolge. Wenigstens etwas.

Ich denke, daß wir einen guten Einblick in die Materie gewonnen haben und -was weitaus wichtiger ist- Ansprechpartner für Probleme und die weitere wissenschaftliche Kommunikation kennengelernt haben.

Dank an alle Beteiligten

Wendolowitsch Schnittlauch

### Diplomprüfungsordnung für den Studiengang STATISTIK

Der Senat der Universität Dortmund hat auf seiner 332. Sitzung am 04. Juli 1991 unter Tagesordnungspunkt 15 bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung eine Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Statistik an der Universität Dortmund in vierter Lesung verabschiedet (vorbehaltlich der noch fehlenden Zustimmung seitens des Dekans des Fachbereichs Mathematik, der aus (nicht nur mir) nicht nachvollziehbaren Gründen diese Prüfungsordnung noch zu behindern scheint, - worauf aber hier nicht weiter eingegangen werden soll).

Ich als studentische Vertreterin, als Studentin der Statistik und als eines von nur zwei weiblichen Mitgliedern des Senats der Universität Dortmund kann mich diesem Antrag nicht anschließen, da die verabschiedete Fassung nur inhaltlich, jedoch nicht formal den Wünschen des Fachbereichs Statistik entspricht.

Die vom Senat verabschiedete Version ist in rein männlicher Form (der Prüfer, der Student, der Kandidat etc.) abgefaßt; einzig bei dem ersten Auftauchen einer männlichen Funktionsbezeichnung ist mit einem Sternchen auf die Fußnote verwiesen worden, nach der für Frauen alle diese Funktionsbezeichnungen in weiblicher Form gelten.

Diese Version ist erst durch einen Änderungsantrag an der vorliegenden Textfassung (Senatsvorlage 06/91) vom Senat (dh. von einigen Herren im Senat) so formuliert worden, wogegen der Entwurf in gemischter bzw. neutraler Form (Studierende, Prüfer und Prüferinnen) vom Fachbereichsrat Statistik (Beschluß der Fachbereichsratsitzung vom 24. April 1991) vorlag.

Dieser Formulierung war ein weiterer Entwurf des Fachbereichsrates Statistik vom Sommersemester 1990 vorausgegangen, in dem eine inhaltlich nur marginal abweichende Diplomprüfungsordnung in rein weiblicher Formulierung (mit "männlicher Fußnote", analog zu der oben beschriebenen Version) verabschiedet worden war. Mit dieser Formulierung wollte der Fachbereich Statistik der sprachlichen Gleichbehandlung von Mann und Frau Rechnung tragen, - unter Berücksichtigung eines diesbezüglichen Senatsbeschlusses der Universität Dortmund vom 07. Dezember 1989 (TOP 18), nach der für die bessere Lesbarkeit derartiger Texte nur noch **eine** Form (mit der passenden Fußnote) verwendet werden sollte. Mit der Verabschiedung dieser Ordnung stände dann am Fachbereich Statistik einer "männlichen" Studienordnung eine "weibliche" Prüfungsordnung gegenüber. Der damalige Entwurf wurde dann jedoch auf der 320. Senatsitzung am 13. September 1990 unter Tagesordnungspunkt 10 inhaltlich so gut wie überhaupt nicht kritisiert, sprachlich dafür aber um so heftiger bekämpft und schließlich zurück an den Fachbereich Statistik verwiesen.

Kurz nach dieser Senatsentscheidung gab es dann von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen einen neuen Erlaß bezüglich der "Geschlechtergerechten Formulierung von Satzungen und Ordnungen ..." (vom 27. September 1990), der ausdrücklich rein weibliche Formulierungen (mit "männlicher" Fußnote o.ä.) sowie die "I-Schreibweise" und ähnliches erlaubt und darauf hinweist, daß derartige Ordnungen nur beanstandet werden sollen, wenn **inhaltliche** Einwände bestehen.

Der Fachbereichsrat Statistik hat dann auf seiner Sitzung am 24. April 1991 auf Wunsch des Dekans noch einmal über die Form der Diplomprüfungsordnung abgestimmt und sich dabei mehrheitlich für die gemischte bzw. neutrale Form entschieden. Diese Form wurde dann auch der Ständigen Kommission für Lehre, Studium und Studienreform des Senats der Universität Dortmund vorgelegt, die auf ihrer 99. Sitzung vom 25. Juni 1991 die Prüfungsordnung inhaltlich in ihre endgültige Form (es waren noch einige kleine redaktionelle Änderungen durchzuführen) brachte und an den Senat weiterleitete mit der Anregung, eine "rein weibliche" Formulierung zuzulassen.

Weder der Fachbereichsrat Statistik noch die Senatskommission für Lehre, Studium und Studienreform haben hier jemals für eine "rein männliche" Formulierung plädiert. Also sollte auch der Senat der Universität Dortmund den erklärten Willen des Fachbereichs Statistik respektieren und die ursprüngliche - rein weibliche - (oder wenigstens die gemischte/ neutrale) Version der Diplomprüfungsordnung verabschieden. Es entspricht einer Anmaßung des Senats, wenn er (dh. einige seiner Mitglieder) hier wieder den betroffenen Fachbereich, vertreten durch den Dekan, unter Druck setzt und die Zustimmung zu einer **inhaltlich akzeptierten** Prüfungsordnung verweigert, wenn diese Ordnung in einer "dem Senat" nicht genehmen Form vorliegt.

Im Hinblick auf die hier präsentierten (hoffentlich) letzten Etappen auf dem nun schon etwa zehn Jahre währenden Weg der neuen Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Statistik hoffe ich auf eine baldige Genehmigung der Prüfungsordnung von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, versehen mit der Maßgabe, dem ursprünglichen Willen des Fachbereichs Statistik gerecht zu werden und die Diplomprüfungsordnung in weiblicher Form abzufassen, wobei bei dem ersten Auftauchen einer weiblichen Funktionsbezeichnung auf eine Fußnote verwiesen wird, die ausdrücklich darauf hinweist, daß - und alle folgenden Funktionsbezeichnungen für Männer in männlicher Form gelten.



Soweit war der Stand der Dinge zu Beginn der Semesterferien. Der vom Senat verabschiedete Entwurf ging nach Düsseldorf und kam von dort recht bald schon mit drei Maßgaben zurück, - ohne daß allerdings die männliche oder weibliche Form der DPO auch nur erwähnt wurde. Diese drei Wünsche von Seiten des Ministeriums betreffen alle eher marginale, mehr redaktionelle Änderungen; sollten die entsprechenden Beschlußorgane diesen Änderungen ebenfalls beitreten, so könnte die neue DPO schon bald in Kraft treten (bzw. vielleicht sogar noch rückwirkend für die jetzigen NeuanfängerInnen gelten?!). Bevor jedoch die neue DPO nicht endgültig verabschiedet ist (dh. ein letztes Mal durch den Senat gegangen ist), lohnt es sich eigentlich noch nicht, hier die Unterschiede zwischen alter und neuer DPO darzustellen, so daß mein Vorschlag lauten würde:

Wenn die neue DPO endgültig in Kraft tritt, sollte zum einen eine Fachschaftsvollversammlung oder gar Fachbereichsvollversammlung zu diesem Thema stattfinden, auf der die neue DPO vorgestellt wird und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur alten DPO erläutert werden. Darüberhinaus sollte dann eine Extra-Omega oder ein Flugblatt o.ä. herausgebracht werden, um die neue DPO auch dort noch einmal zu präsentieren (- gleichzeitig als Merkblatt oder so zu verwenden).

(Inzwischen hat eine Fachbereichsratssitzung stattgefunden (vgl. gesonderter Artikel in dieser Omega), welche sich auch mit der DPO beschäftigt hat, nachdem diese vorher vom LUST-Ausschuß so weit wie möglich an die Vorgaben aus D'dorf angepaßt worden ist. Im wesentlichen müssen noch einige Punkte im Hinblick auf die Nebenfächer (Rückseite der DPO) geklärt werden; ansonsten wurde noch eine Änderung auf der Sitzung beschlossen: Nach ABD (Allgemeine Bestimmungen für Diplomprüfungsordnungen) ist es vorgesehen, daß unter bestimmten Bedingungen im Diplom die Note "mit Auszeichnung" automatisch vergeben wird. Diese Bedingungen sind auf Wunsch von Hering gegenüber der Vorlage noch einmal verschärft worden: Wer die Diplom-Arbeit mit 1.0 besteht sowie die Statistik-Prüfungen ebenfalls mit 1.0 ablegt und im Nebenfach mindestens eine 1.3 macht, wird automatisch ausgezeichnet! (Vorher sollte die Arbeit mit 1.0 und der Rest im Schnitt besser als 1.3 sein.) Zu beachten bei dieser Rechnerie ist aber auf jeden Fall, daß mit der neuen DPO die Note 0.7 nicht mehr vergeben werden kann! Desweiteren ist es dann auch zwingend vorgeschrieben, daß jede Diplomarbeit (also nicht nur die Einsen und die Fünfer) von zwei GutachterInnen bewertet wird! Weitere Änderungen sollten aber dann vorgestellt werden, wenn es wirklich einmal so weit ist!

Magdalena

P.S.: Dieser Nachtrag basiert teilweise auf meinem diesbezüglichen Sondervotum zur entsprechenden Senatssitzung, - daher der teilweise etwas formal gehaltene Text.

(M.T.)



"Gesprächskreis"

Ein nicht unerheblicher Teil unserer Studierenden ist bereits seit längerer Zeit am Fachbereich Statistik. In der Öffentlichkeit wird vielfach der Bereich "Verkürzung der Studienzeiten" diskutiert, wobei bisher den Betroffenen keinerlei Hilfestellung gegeben wurde. Hier planen nun einige StatistikerInnen ein Pilot-Projekt, welches Ende dieses Jahres anlaufen soll. Ziel des Projektes ist es, den Betroffenen klar zu machen, daß sie keine Einzelfälle sind, sondern daß es vielmehr eine Reihe von "Gleichgesinnten" gibt. In Form eines Gesprächskreises o.ä. sollen Betroffene untereinander(!) diskutieren, Erfahrungen austauschen etc. können. Die Auftaktveranstaltung soll vermutlich im Dezember stattfinden, Rahmenthema soll sein "Zehn (oder mehr) Semester - (k)ein Ende in Sicht?!", zu der alle Betroffenen schon jetzt recht herzlich eingeladen sind. Es ist geplant, alle Veranstaltungen im Uni-Club in der Lindemannstraße durchzuführen (von wegen der guten alten Zeit), genauere Planungen stehen allerdings noch aus, - (auf Aushänge oder Mitteilungen achten!). Desweiteren werden noch HelferInnen o.ä. für die Planung und Durchführung des ganzen gesucht. Wer Interesse sowohl an dem "Gesprächskreis" als auch an dessen Organisation hat, möge sich bei der Redaktion der Omega melden.

(M.T., A.N.)

PS: Etwaige Ähnlichkeiten, die eine solche Veranstaltung mit der auf der letzten Statistik-Fête aufgekommenen Idee einer "Zweistelligen-Fête" haben könnte, sind keineswegs zufällig, sondern pure Absicht. Jedoch läßt sich vielleicht für ein solches Rahmenthema noch ein Sponsor aus irgendeiner Ecke hervorkramern. Als alternatives Rahmenthema hätte sich aber vielleicht auch ein Titel wie der folgende angeboten: Arbeiterkinder an der Hochschule II. (Ein Hinweis an dieser Stelle an die Noch-Einstelligen: Uralter Insider-Witz von vielen AnfängerInnen-Fahrten!)



# Statistik in Hamburg

## Präludium

=====

"In Hamburg kann man gar nicht Statistik studieren" ist ein berechtigter Einwand gegen die Artikelüberschrift. Ich habe es im Rahmen eines Mathestudiums trotzdem versucht und werde jetzt mal erzählen, wie das so abläuft.

Der Fachbereich Mathematik in Hamburg ist in drei Institute unterteilt. Das "mathematische Seminar" kümmert sich um die klassische reine Mathematik, z.B. Analysis, Algebra, Topologie, Funktionentheorie usw. Das "Institut für angewandte Mathematik" beschäftigt sich mit allen möglichen Näherungsverfahren (wie HM 4) und das "Institut für Stochastik" ist für die Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung zuständig. Es verfügt über fünf Profs, ein Sekretariat und eine Institutsbibliothek, genügend Voraussetzungen also, um eine Spezialisierung auf Statistik interessant zu machen (eine Spezialisierung auf eines der drei Institute ist im Hauptstudium Pflicht).

Ob das ganze aber mit einem echten Statistikstudium vergleichbar ist? Ich versuche es mal.

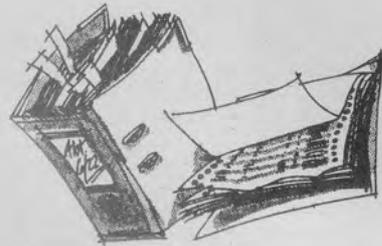
## Ablauf und Inhalte des Studiums

=====

In den ersten vier Semestern gibt es kaum Spezialisierungsmöglichkeiten. Zum Pflichtprogramm zählen Analysis und Lineare Algebra I - III, Numerik (wie HM 4) und ein Grundkurs Stochastik über zwei Semester, in dem diskrete und stetige Verteilungen, etwas Maßtheorie und ganz behutsame Anfänge des Testens und Schätzens behandelt werden, also so eine Art Teil-WRUMS. Ein Schein in dieser Veranstaltung ist für alle Mathematiker&innen Pflicht, weiter muß sich niemand damit beschäftigen.

Ab dem 5. Semester beginnen dann die speziellen Stochastik-Veranstaltungen, beginnend mit Maß- und Wahrscheinlichkeitstheorie, Grundzüge stochastischer Prozesse (Ketten usw.).

Will man mit möglichst wenig Aufwand das Studium mit Schwerpunkt Stochastik beenden, kann man danach eine Hauptveranstaltung (z.B. StoPro), eine weiterführende Veranstaltung (z.B. spezielle Prozesse) und ein Spezialseminar belegen sowie seine



Pflichtveranstaltungen aus den anderen mathematischen Bereichen und dem Nebenfach abreißen und das war es dann.

Das Angebot (das ich praktisch vollständig ausgenutzt habe und ausnutzen mußte, um in Dortmund Land zu sehen), geht aber viel weiter. Innerhalb von vier Semestern gab es StoPro, Test- und Schätztheorie, Nichtparametrische Statistik, Praktische Statistik I und II (enthält Teile der Dortmunder "Li-Mo" und "Statistik"), Versicherungsmathematik, Praktika (ähnlich wie hier) und diverse Spezialseminare (z.B. Robuste Statistik, Zeitreihen) zu hören. Wenn ich das richtig übersehe, ist damit zumindest alles, was in Dortmund Pflicht ist, abgedeckt, wenn wir es in Hamburg auch eben nicht hören müssen. Da vieles aufeinander aufbaut, tun es aber viele trotzdem.

Die Meinung, die ich hier häufig gehört habe, Statistik innerhalb eines Mathestudiums sei wohl theoretischer und Maßtheorie-orientierter, stimmt also nicht, der Stoff ist größtenteils derselbe, wenn es auch einige angewandte Spezialgebiete (und, gerade fällt es mir ein, die Stichprobenverfahren), sowie den G-Bereich "Sta-

# Statistik in Hamburg

tistik im Nebenfach" nicht gibt. Es könnte höchstens sein, daß die Prüfungen theoretischer sind als hier, aber das hängt wohl vom Prof ab. Zur "Statistik im Nebenfach" ist noch zu sagen, daß die Hamburger Nebenfachregelung für Mathematik auch anders ist. Im Nebenfach müssen nämlich Veranstaltungen gehört werden, bei denen der Bezug zum Spezialgebiet gewährleistet ist. Das hat bei mir (Nebenfach Soziologie) z.B. zur Folge, daß ich neben zwei einführenden Soziologievorlesungen praktisch nur Statistik für Soziolog&innen gemacht habe, was zum G-Bereich vergleichbar ist.

Zusätzlich muß ich mich noch in zwei Matheveranstaltungen, die nicht aus dem Spezialbereich sind, prüfen lassen. Es besteht auch die Möglichkeit, sich nicht so extrem auf ein Gebiet zu spezialisieren, wie ich das mit der Statistik gemacht habe, da die Studienordnung viele Freiheiten läßt.

## Besonderheiten in der Studienordnung

Was jetzt folgt, könnte auch für alle Leute, die sich Gedanken über die Statistik-Studienordnung machen, interessant sein, da zumindest ich die drei Dinge, auf die ich jetzt eingee, hier auch überlegenswert finde.



## a) Die Klausuren

Diese Teilüberschrift ist trügerisch, da es in Hamburg keine Klausuren gibt. Pflichtscheine gibt es acht, vier zum Vor- und vier zum Hauptdiplom. Die Vordiplomsscheine werden samt und sonders durch die Abgabe und Vorrechnung von Übungsaufgaben gemacht. Eine Durchfallquote gibt es praktisch nicht. Bei den meisten Korrekturen gilt der Grundsatz "Wer sich anstrengt, bekommt den Schein". Wie vielleicht aus den Dortmunder Matheveranstaltungen bekannt ist, ist das Anstrengen allein allerdings auch manchmal schon nicht einfach.

Dieses System führt NICHT zu einer geringeren Abbrecherquote im Studium, die Leute brechen nur mehr aus Lust als aus Erfolglosigkeit ab, wenn sie merken, daß sie Probleme bekommen (und das passiert, wie hier auch).

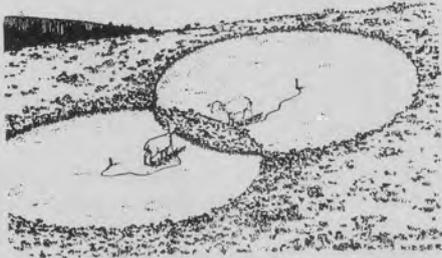
Vorteil der Sache ist, daß wir von vornherein auf regelmäßiges Lösen der Aufgaben trainiert werden, was zumindest mir persönlich enorm viel zum Verständnis gebracht hat. Ich mache heute noch möglichst viele Aufgaben meiner Veranstaltungen, auch wenn ich keinen Schein brauche. Außerdem habe ich den Eindruck, daß in den unteren Semestern mehr (und konzentrierter) in Gruppen gearbeitet wird, da einfach durchgehend mehr zu tun ist (was natürlich wiederum ein Haken bei der Sache ist). Allgemein liegt der Akzent aber mehr auf "Verstehen" als auf "Lernen". Und natürlich ist der Leistungsdruck kleiner.

b) Echte Profs machen Tutorials weiter werden die Übungen in den ersten Semestern zweigeteilt in Vorrechen- und Erklärungsstunde. In letzterer erscheint immer eine Dozentin und veranstaltet eine Art Tutorial, d.h. sie erklärt Teile der Vorlesung genauer und beantwortet Fragen. Der Haken hieran ist wiederum, daß dieses System den Fachbereich ziemlich teuer kommt, da es enorm personalaufwendig ist. Wir als Studenten&innen können sowas aber natürlich nur begrüßen.

# Statistik in Hamburg

## c) Der Gesellschaftsschein

Die Scheine im Hauptstudium sind samt und sonders Seminarscheine. Besonders auffällig ist, daß der sogenannte "Gesellschaftsschein" Pflicht ist. Dieser Schein wird in Seminaren zum groben Themenbereich "Beziehung zwischen Mathematik und Gesellschaft" vergeben. Zum Beispiel fallen "Mathematik und Rüstung", "Geschichte der Mathematik" und "Frauen in der Mathematik" in diesen Bereich. Diese Dinge laufen also alle nicht als autonome Seminare, sondern als reguläre Veranstaltungen, aus denen sogar ein Schein Pflicht ist, was die Mathematiker&innen zwingt, "über den Tellerand zu sehen", abgesehen davon, daß es das Vorlesungsverzeichnis angenehm bereichert.



## Atmosphäre

=====

Seltsamerweise ist die Stochastik bei den meisten Mathematiker&innen als knüppelhart verrufen (wahrscheinlich wegen der Maßtheorie; das Gesamtniveau ist wohl vergleichbar mit dem Dortmunder Statistikstudium, was auch immer das heißen mag). Das hat zur Folge, daß die meisten Statistikveranstaltungen total leer sind (ca. 6-11 Leute) und man sich schnell kennt. Trotzdem sind Stochastiker&innen und anderweitige Mathematiker&innen menschlich nicht auseinanderzuhalten, will

meinen, die Statistiker&innen sind zwar ein Haufen, aber kein besonderer (das ist hier anders). Ich merke schon, es ist schwer, Atmosphäre zu beschreiben... Mathematiker&innen allgemein sind lieb oder unauffällig oder beides, niemals aber böseartig, was zur Folge hat, daß hochschulpolitisch in Hamburg die Mathematik trotz einigen Engagements vom weitverbreiteten Intrigantenzirkus verschont geblieben ist. Der Fachschaftsrat ist ähnlich aktiv (oder auch nicht), wie unser Statistikfachschaftsrat, gespielt wird etwas weniger, aber mir gefällt's. Gut jetzt ?!

Eigentlich wollte ich noch was zur OE (0-Phase) schreiben, die in Hamburg aufgrund der finanziellen Förderung durch den Fachbereichsrat (in dem die Studenten&innen durch Zusammenarbeit mit einigen progressiven Profs recht gut Einflußmöglichkeiten haben) wesentlich umfangreicher ist als hier. Aber das könnte noch einmal zwei Seiten hergeben. Wen interessiert, wie wir das so machen, kann mich ja mal löchern... Tschüß, Christian



# ASYL

Die steigende Zahl von Asylsuchenden und die damit verbundenen Probleme, wie z.B. Unterkünfte zu finden, haben die Diskussion um das Grundrecht auf Asyl in letzter Zeit stark angeregt. Es wird eine Änderung des Artikels 16 II 2 GG gefordert oder auch beschönigend von einer Ergänzung desselben geredet. Alle bisher gemachten Vorschläge laufen aber auf eine Abschaffung des bestehenden Individualanspruchs eines Asylsuchenden auf inhaltliche Überprüfung seines Asylbegehrens hinaus.

Als Argument werden die geringen Anerkennungs- zahlen des Bundesamtes für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge herangezogen. Diese liegen zur Zeit bei knapp 8%. Daraus zu folgern, daß rund 90% der Asylsuchenden das Asylrecht mißbrauchen, ist, wie amnesty international und andere Organisationen seit Jahren deutlich zu machen versuchen, unzu- sssig. Die Anerkennungs zahlen sind kein Bstap für eine Verfolgungsgefahr in den Her- kunftsländern. Es handelt sich hier nur um die Zahlen der Verwaltungsinstanz, des Zirndorfer Bundesamtes. Nimmt man die Anerkennungen durch die Gerichte hinzu, dann verdoppelt sich die Anerkennungsquote. Unberücksichtigt bleibt auch, daß aufgrund des eingeschränkten Asyl- begriffs in der Bundesrepublik auch Menschen, die Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlings- konvention sind, nicht in allen Fällen Asyl gewährt wird. Ausgeschlossen bleiben in der Regel Menschen, die vor Menschenrechts- verletzungen staatlicher Organe fliehen, wenn das Herkunftsland, wie z.B. Sri Lanka, als Bürgerkriegsland angesehen wird. Dann werden diese Menschenrechtsverletzungen nach unserer Rechtsprechung nicht als politische Verfolgung, sondern als Maßnahme gegen den Bürgerkriegs- gegner angesehen, auch wenn es sich um nicht am Kriegsgeschehen beteiligte Zivilpersonen han- delt. So liegt die Anerkennungsquote bei Asyl- suchenden aus Sri Lanka bei 1%, während sie vor der Einschränkung des Asylbegriffs durch das Bundesverwaltungsgericht im Jahre 1985 noch bei 70% lag.

Die Menschen, die kein Asyl erhalten, obwohl ihnen Folter oder andere Gefahren drohen, werden vor einer Abschiebung durch Art. 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention, Art. 1 und 2 des Grundgesetzes und durch die §§ 53 und 54 des Ausländergesetzes geschützt. Rund 30% der abgelehnten Asylsuchenden können aufgrund dieses Schutzes nicht abgeschoben werden, was deutlich macht, daß von der geringen Anerkennungs zahl beim Bundesamt nicht auf einen Mißbrauch des Asylrechts geschlossen werden kann.

Eine weitere Forderung ist, Asylsuchende aus Ländern, in denen keine politische Verfolgung stattfindet, direkt an der Grenze zurück- zuweisen, mit Hilfe einer Liste "verfolgungs- freier" Länder.



Dies ist nach Ansicht von amnesty international unmöglich. Staaten wie z.B. Großbritannien, USA oder die Schweiz in eine solche Liste aufzunehmen, wie Innenminister Schäuble vorgeschlagen hat, macht keinen Sinn, da aus diesen Ländern so wenig Flüchtlinge kommen, daß die Bundesrepublik sie mit ihrem bisherigen Asylverfahren ohne weiteres verkraften kann. 1990 hat Oskar Lafontaine Jugoslawien ein "verfolgungsfreies" Land genannt, aber schon kurze Zeit später kam es dort zu massiven Verfolgungen von Albanern aus dem Kosovo wegen ihres gewaltfreien Einsatzes für die rechte ihrer Volksgruppe, ganz zu schweigen von der aktuellen Bürgerkriegssituation. Aus den oben schon erwähnten Gründen kann auch Sri Lanka, wie von Lothar Späth vorgeschlagen, nicht "verfolgungsfrei" genannt werden. Die geringe Anerkennungsquote des Bundesamtes kann kein Kriterium dafür sein, ob ein Land in eine solche Liste aufgenommen wird, da sie Gefahr für Leib und Leben sowie andere Menschenrechts- verletzungen außer Acht läßt, und somit (potentielle) Opfer von Menschenrechts- verletzungen schutzlos stellt. Dies sind nur einige Gründe, die gegen eine Änderung des Grundrechts auf Asyl sprechen. Sie sind einer aktuellen Pressemitteilung von amnesty international entnommen. Wer sich genauer informieren möchte, kann dies im ai- Büro, Grisarstr. 2, 46 Do 1, Tel.: 836711, Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 17.30 bis 19.30 Uhr



Vanessa

## Raum oder nicht Raum, Rhein oder nicht Rhein ...

oder

### Die Lösung heißt BONN !

Bonn oder Berlin? Diese Frage beschäftigte zu Beginn des Sommers 1991 viele Gemüter. Heiße Debatten für oder gegen die eine oder die andere Stadt wurden geführt. Im Juni wurde schließlich darüber abgestimmt, und von den etwas über 600 Abgeordneten entschied sich eine knappe Mehrheit für Berlin und damit gegen Bonn.

Bereichsbibliothek oder Diskussionsraum? Diese Frage beschäftigte zu Beginn des Sommersemesters 1991 ebenfalls viele Gemüter. Heiße Debatten für oder gegen den einen oder anderen Raum wurden geführt. Im Mai stimmte man(n) sich schließlich ab, und die etwas über 600 Angehörigen des Fachbereichs Statistik hielten entschieden zu ihrer Bereichsbibliothek und waren damit gegen den Umbau.

Es kann kein Zufall sein, daß beide Ereignisse ein sehr ähnliches Muster aufweisen. Vielmehr sollte jetzt eine dritte Diskussion geführt werden, deren Ergebnis etwa wie folgt aussehen könnte:

Dortmund oder Bonn? Diese Frage beschäftigte zu Beginn der Neunziger Jahre viele Gemüter. Heiße Debatten für oder gegen die eine oder andere Stadt wurden geführt. Im Juni (oder so) wurde schließlich darüber abgestimmt, und von den etwas über 600 Angehörigen (des Fachbereichs Statistik) entschied sich eine deutliche (!) Mehrheit für Bonn und damit gegen Dortmund.

\*\*\*\*\*

Vielleicht ist es eine Utopie. Allerdings sehe ich eine Reihe von (guten) Gründen, die für Bonn sprechen, so daß es durchaus zu überlegen ist, ob der Fachbereich nicht einen Umzug nach Bonn diskutieren und in Erwägung ziehen sollte, - auch wenn es natürlich einige gute Gründe für uns gibt, in Dortmund zu bleiben.



# Bonn.

\* Nach der offiziellen Flächenübersicht der Universität Dortmund (Stand: Herbst 1990) ist der Fachbereich Statistik der räumlich am schlechtesten ausgestattete Bereich, indem er gerade einmal 40% dessen an Fläche hat, was er eigentlich bräuchte. Diese Situation ist schon seit Jahren so, und es ist auch kaum damit zu rechnen, daß sich in den nächsten Jahren hier in Dortmund die Raumsituation grundlegend verbessert. Wir werden auch in der Zukunft kein Bein an die Erde bekommen, - denn schließlich sind wir nicht der einzige unterversorgte Fachbereich an dieser Uni.

Mit dem Umzug des Bundestages nach Berlin werden in Bonn vielfältige Flächen frei; es gibt Überlegungen, Bonn zu einer Wissenschafts'hauptstadt' zu machen. Diese Chance sollte der Fachbereich Statistik, der erste und noch immer einzige seiner Art im gesamten Land, sich nicht entgehen lassen. Wir sollten schnellstens Kontakte mit der Stadt Bonn etc. und dem Wissenschaftsministerium aufnehmen, um in Bonn optimal unsere Möglichkeiten nutzen zu können. Durch einen Umzug nach Bonn könnten wir auf einen Schlag unsere Raumprobleme lösen, - nebenbei hätte dann auch die Uni Dortmund wieder etwas räumlichen Handlungsspielraum, so daß auch von dort noch Zugeständnisse (vielleicht im Personalbereich) erwartet werden könnten.

Die Idee des Statistischen Beratungszentrums sollte dabei ebenfalls nicht aus den Augen verloren gehen, denn neben der räumlichen Ausbreitung sollte auch eine personelle Aufstockung im Rahmen "Bonn-Hilfen" o.ä. angestrebt werden.

Desweiteren könnten die repräsentativen Aufgaben des Fachbereichs bzw. seiner Angehörigen in einem sehr viel ansprechenderen Rahmen als bisher stattfinden. Eine Fachbereichsratsitzung, bei der alle Beteiligten ihren eigenen Stuhl mit in den winzigen E27 bringen müssen, gehört dann ebenso der Vergangenheit an wie die StatistikerInnen-Feten im zu kleinen Uni-Club oder im zu großen Mathe-Foyer. (Wir schnitzen uns ein Omega und ersetzen den Bundesgeier im Plenarsaal, - wäre das nicht eine Kulisse für Fachbereichsratsitzungen?!)

\* Die meisten unserer Studierenden kommen nicht aus dem Raum Dortmund, - (wir haben den mit Abstand am höchsten "Fern-FahrerInnen"-Anteil an dieser Hochschule) -, unser Einzugsgebiet ist im Prinzip die gesamte Bundesrepublik, wobei der Anteil aus Bayern (ohne das Frankenland) aufgrund der Studienmöglichkeit in München etwas geringer sein dürfte. Daher dürfte es für die meisten der künftigen Studierenden entfernungs-mäßig erst einmal keine Rolle spielen, ob sie nach Dortmund oder Bonn umziehen müssen.



(Vielleicht ist ja auch nach dem Auszug der hohen Politik in Bonn mit einem etwas entspannteren Wohnungsmarkt zu rechnen.)

\* haben ein relativ gutes Nebenfachangebot hier in Dortmund, was aber in wichtigen Bereichen nicht ohne die Mithilfe der Ruhr-Universität Bochum aufrechtzuerhalten ist. Gerade die Bestrebungen um die neue Studienrichtung "Biometrie" haben noch einmal sehr deutlich gemacht, daß gerade in diesem wichtigen Bereich die Nebenfachausbildung auf sehr wackeligen Füßen steht, da zum einen "Medizin" nur von Bochum angeboten wird (und aufgrund dortiger Kapazitätsprobleme immer mal wieder eine mögliche Kündigung des Kooperationsvertrages ins Spiel gebracht wird) und da zum anderen die "Biologie" in Dortmund immer weiter abgebaut wird und die Gefahr der Auflösung sicher noch nicht ganz gebannt ist.

\* Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hat ein sehr viel breiteres Fächerspektrum, so daß wir unsere Nebenfachmöglichkeiten durch einen Wechsel nach Bonn deutlich verbessern können, wobei die allermeisten der Dortmunder Nebenfachbereiche (bis auf eine Ausnahme) erhalten bleiben können und sich die Situation derart verbessert, daß alle Fächer vor Ort studiert werden können. Durch einen ersten Blick in das Fächerangebot erscheint mir das nachfolgende Nebenfachangebot plausibel:

Archäologie	Agrarwissenschaft/Landwirtschaft
Astronomie	Biologie
Chemie	Ernährungswissenschaft
Geodäsie	Geographie
Geologie	Informatik
Kommunikationswissenschaft	Lebensmittelchemie
Lebensmitteltechnologie	Medizin
Meteorologie	Pädagogik
Pharmazie	Physik
Psychologie	Soziologie
Sport	Sprachwissenschaften
Vermessungswesen	Volkswirtschaftslehre
Zahnmedizin	

Der Bereich der Wirtschaftswissenschaften ist dann etwas eingeschränkter als in Dortmund, da er "nur" noch durch VWL vertreten ist. Die Ingenieurwissenschaften fallen leider fort, jedoch wird die Elektrotechnik bisher gar nicht und der Maschinenbau nur sehr vereinzelt (bisher vielleicht 5 Leute) gewählt; jedoch bleiben die klassischen Fächer Physik und Chemie erhalten und können dieses Potential auffangen. Der einzige Bereich, der größere Einbußen erleiden müßte, ist die Raumplanung, (die ja ebenfalls nur an sehr wenigen Unis vertreten ist); hier ist vielleicht ein erster Ansatz zur Kompensation in den Fächern Agrarwissenschaft oder den Geo-Wissenschaften gegeben; genauere Überlegungen sind jedoch sicherlich noch vonnöten. Insgesamt aber finden wir dort ein deutlich breiteres Angebot vor, daß auch sicherlich noch erweitert werden kann (etwa durch Geschichtswissenschaft, Mineralogie, Philosophie o.ä.).

Gerade der Bereich der Biometrie würde in Bonn sehr viel besser angesiedelt sein, da eine deutlich breitere Ausbildung im Hinblick auf die Nebenfächer und damit die verschiedenen Bereiche der Biometrie möglich ist; neben den in Dortmund "wackeligen" Fächern Biologie und Medizin stehen hier noch zusätzlich Ernährungswissenschaften, Agrarwissenschaften, Lebensmittelchemie und -technologie, Zahnmedizin und besonders Pharmazie zur Verfügung, was gerade im Hinblick auf die Berufschancen im Bereich der Pharma-Industrie nicht vernachlässigt werden sollte. Wenn diese Abteilung einen Schwerpunkt Biometrie verfolgen will, so sollte sie sich die deutlichen Standortvorteile von Bonn nicht entgehen lassen.

\* Natürlich sind auch eine Reihe von weiteren Veränderungen mit einem Umzug nach Bonn verbunden. Auf dem Wege von Westfalen in's Rheinland treffen wir natürlich auf teilweise völlig andere Gegebenheiten; der inzwischen für viele von uns bekannt gewordene "Ruhrpott-Slang" müßte dem Dialekt der "rheinischen Frohnaturen" weichen; da jedoch laufend neue Studierende kommen, haben nur einige StudentInnen-Generationen sowie die längerfristig beschäftigten Angehörigen des Fachbereiches mit diesen Umstellungsschwierigkeiten zu kämpfen, wobei sich bei einigen dieses Problem dadurch vermindern wird, daß sie ohnehin bereits aus dem Rheinland kommen, ...

Neben dem Dialekt spielt die sportliche Veränderung ebenfalls eine große Rolle; Bonn kann einfach keinen BVB aufbieten; und auch das "beste Publikum der Bundesliga" würde mit unserem Umzug nach Bonn einige Verluste einstecken müssen. Und natürlich sind gravierende Veränderungen im gastronomischen Bereich nicht zu vermeiden, denn eine derartige Brauerei-Konzentration wie Dortmund kann Bonn uns sicherlich nicht bieten; allerdings käme ein Umzug den Alt- und Kölsch-LiebhaberInnen vielleicht weniger problematisch vor. Möglicherweise fällt auch für einige ein Wechsel nach Bonn leichter, wenn sie sich mal der Bedeutung des "-BO" auf gewissen Gummi- bzw. Goldbärenütten vergegenwärtigen.



\* Dieser Fachbereich hat in letzter Zeit verstärkt mit kurzfristigen Entscheidungen und spontanen Entschlüssen seine Entscheidungen getroffen. Es sind in vielen Bereichen kaum längerfristige Planungen oder langfristige Konzepte erkennbar; dabei ist es relativ egal, welche Ebene betrachtet wird. Sowohl räumliche als auch personelle als auch strukturelle Aspekte scheinen bisweilen nur kurzfristige Konzepte zu verfolgen; klare Richtlinien, die auch für die (fernere) Zukunft noch Bestand haben könnten, werden bisweilen vermißt.

Besonders deutlich erscheint mir dieses Vorgehen im Bereich der Raumpolitik, wo seit Jahren immer wieder nur spontane Beschlüsse gefällt werden. Seit der Umverteilung zwischen dem zweiten und dem siebten Stock Anfang 1987, mit der noch großflächigere Konzepte verfolgt wurden, hat es nur noch spontane, kleinere Um- und Auszüge gegeben, bei denen jedeR nur sein/ihr eigenes "Reich" verteidigt hat und die Möglichkeiten einer generellen Umstrukturierung nicht einmal in Erwägung gezogen worden sind. Ich befürchte, daß im Falle eines Falles, - dh. falls der Computer-Lehrstuhl wirklich mal besetzt wird -, auch dann wieder nur von heute auf morgen ein Raum "besorgt" wird. Ein Umzug nach Bonn würde endlich einmal eine längst fällige Neu-Strukturierung ermöglichen.

Auf der personellen und strukturellen Ebene ist es durch Stellenumwidmungen etc. in letzter Zeit zu einer erheblichen "Kopflastigkeit" gekommen, die kritiklos angenommen wurde. Im Bereich der HochschullehrerInnen-Stellen sind von neun Stellen allein sieben Lehrstühle, dh. C4-Stellen. Der Anteil der Stellen mit einer naturgemäßen höheren Fluktuation, durch die "öfter mal was Neues" an den Fachbereich kommt, ist extrem niedrig. Denn schließlich lebt der Fachbereich nicht nur von den Leuten, die hier in Dortmund sind, sondern in einem großen Maße auch von denjenigen, die wieder gehen und dabei die Statistik über die Dortmunder Grenzen hinaus bekannt machen und auch einiges leisten können im Bereich der Arbeitsmarktsituation der hiesigen AbsolventInnen, denn wenn jemand weiß, daß es uns gibt, wird er/sie auch viel eher auf die Idee kommen, uns auch einzustellen.

Eine ganz ähnliche Entwicklung ist im Bereich des Mittelbaus zu verzeichnen; über die Hälfte dieser (ohnehin nur sehr wenigen) Stellen ist inzwischen zu C1-Stellen o.ä. geworden, dh. zu Stellen für bereits promovierte Leute, wohingegen für "noch zu promovierende Leute" nur

etwa genauso viele Stellen zur Verfügung stehen. Natürlich ist jedem Stelleninhaber und jeder Stelleninhaberin seine oder ihre Stelle von Herzen gegönnt; doch der Fachbereich als ganzes sollte sich vielleicht einmal Gedanken machen, ob hier das richtige Verhältnis zwischen den einzelnen Stellenarten besteht, - und ob hier nicht auch so eine Art Inzucht betrieben wird, da im Mittelbau, - speziell im C1-Bereich -, seit Jahren keine Stelle mehr ausgeschrieben worden ist. Eine Abteilung braucht vielleicht auch ab und zu mal wieder Impulse von außen, die vielleicht nicht nur über den Bereich der Lehraufträge abzudecken sind.

Da ein Umzug nach Bonn natürlich nicht von heute auf morgen geschehen kann, sondern langfristige Planungen voraussetzt, bietet sich dem Fachbereich Statistik damit die Möglichkeit, insbesondere in räumlicher Hinsicht ein neues, langfristiges Konzept zu erarbeiten, welches dann am Rhein umgesetzt werden kann. Nebenbei sollten jedoch langfristige Perspektiven auch im Hinblick auf die strukturellen und personellen Gesichtspunkte entwickelt werden, damit neben einer räumlichen Ausdehnung auch eine Aufstockung im Personalbereich vorgenommen werden kann, etwa in der Weise, daß das Statistische Beratungszentrum durch die bereits erwähnten "Bonn-Hilfen" o. ä. angestrebt wird. Ein solches Beratungszentrum würde neben den theoretischen Aspekten vor allem den praktischen Aspekten der Statistik-Ausbildung Rechnung tragen können, - etwa durch vielfältigere Fortgeschrittenen-Praktika, durch mögliche Hilfskraft-Stellen im Bereich der Beratung sowie durch die Einflechtung von noch mehr Praxisfällen in die verschiedenen Veranstaltungen; die Praxisbezogenheit könnte weiter zunehmen, Theorie und Praxis könnten noch enger miteinander verwoben werden.

\* Apropos Lehraufträge! In diesem Wintersemester (WS 91/92) wird über ein Drittel der Veranstaltungen im Rahmen des Statistik-Studiums von Lehraufträgen durchgeführt. Die jeweiligen DozentInnen müssen in der Regel ohnehin für ihre Veranstaltungen jeweils "anreisen", so daß es dort von untergeordneter Bedeutung sein müßte, ob sie nun nach Dortmund oder nach Bonn reisen müssen; beide Städte sind verkehrstechnisch ähnlich gut erschlossen.





\* Natürlich bestehen im Raum Dortmund sowie im gesamten Ruhrgebiet vielfältige Kontakte seitens des Fachbereichs bzw. seiner Mitglieder, wie etwa durch Hilfskraftstellen, die seit Jahren in statistischer Hand sind. In diesem Bereich ist natürlich in Bonn erst mit einer Aufbauphase zu rechnen, es erscheint mir jedoch nicht unmöglich. Außerdem ist Bonn ja auch nicht so fürchterlich weit weg, als daß alle diese Kontakte aufgegeben werden müßten. Zusätzlich jedoch können wir durch einen Wechsel im Rheinland "neue Märkte" für StatistikerInnen erschließen. Desweiteren gibt es ja auch schon jetzt vielfältige, nicht an die Region gebundene Kontakte (etwa zum DKFZ in Heidelberg o.ä.), die durch den Umzug nur marginal betroffen wären.

\* Sicherlich werden viele der derzeit beim Bund beschäftigten Leute mit nach Berlin gehen, doch es wird auch eine Reihe von Leuten geben, die lieber am Rhein bleiben wollen. Vielleicht kann es ja dann für uns möglich sein, nicht nur Räumlichkeiten, sondern auch Personal vom Bundestag zu übernehmen. Damit könnte dann endlich auch noch eine Erhöhung im nichtwissenschaftlichen Bereich erzielt werden, sei es durch zusätzliche Sekretäre oder sei es durch System-Managerinnen für die inzwischen nicht mehr unbedeutende Anzahl von Computern und Peripherie-Geräten in diesem Fachbereich.

\* Schaut man/frau sich überhaupt einmal die Geschichte des Bundeshauses an, so wird man/frau feststellen, daß es in früheren Zeiten einmal die pädagogische Akademie war und nur zwischenzeitlich umfunktioniert wurde, - warum sollte also nicht wieder eine pädagogische Einrichtung dort einziehen? Statistische Akademie (mit eigener Schiffsanlegestelle), - das wäre doch gerade das passende für uns!

\* Da in Bonn die Universität ohnehin über die ganze Stadt verteilt ist, wie vielleicht aus dem Stadtplan ersichtlich wird, spielt es auch keine große Rolle, wenn die Statistik dort als neue Fakultät einen weiteren Standort der Universität darstellt; auch in der Nähe unseres (potentiellen) neuen Standortes ist eine der Bonner Mensen angesiedelt, so daß wir dort nicht verhungern müssen. Außerdem wird ein Pulk von gut 600 StatistikerInnen bei knapp vierzigtausend Studierenden an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität kaum zusätzlich in's Gewicht fallen. Nebenbei noch ein Wort zur Historie: die erste Hochschule in Bonn gab es bereits um das Jahr 1777, errichtet von den Kölner Kurfürsten-Erbbischofen, die jedoch aufgrund der Nachwirkungen der Französischen Revolution noch vor der Jahrhundertwende wieder dicht machen mußte. Bald nachdem das Rheinland an die Preußen gefallen war, stiftete deren König, eben jener Friedrich Wilhelm, er war übrigens der dritte -, die heutige Bonner Uni (nach Humboldt'scher Prägung) am 18. Oktober 1818. Mit solchen Namen und einer solchen Geschichte kann die Universität Dortmund vielleicht nicht so ganz mithalten, "im Juni 1962 beschließt die Landesregierung, in Dortmund eine TH zu errichten", die ersten Studierenden nehmen 1969 ihr Studium auf, in der Statistik tauchen die ersten Studierenden 1972 in Dortmund auf. Allerdings hat Dortmund neben einem Fachbereich Statistik noch weitere einmalige Dinge, wie etwa die H-Bahn.

\* Neben der Universität haben viele weitere wissenschaftliche Einrichtungen ihren Sitz in Bonn, so daß diese räumliche Nähe (z.B. zur DFG o.ä.) sicherlich auch positive Auswirkungen auf die Forschungsförderung an unserem Fachbereich haben könnte, wenn die schon bestehenden und dort entstehenden Kontakte gepflegt werden.

\* Bisher gibt es in Bonn exakt 50 Fachschaften - angefangen von Anglistik über Asiatische Kulturwissenschaften und Skandinavistik hin zur Zahnmedizin -, wir wären somit dann die 51. unter diesen Fachschaften. Auch für die Leute, die neben ihrem Statistik-Studium noch etwas anderes hören wollen, um sich noch ein wenig mehr Allgemeinbildung zu verschaffen, hat Bonn einiges zu bieten. Wie wäre es denn mal mit Byzantinistik, Geschichtlicher Landeskunde der Rheinlande, Zentralasiatischer Philologie, Keltologie, Paläontologie oder ähnlichen Leckerbissen?!

Sicherlich gibt es noch eine Reihe weiterer Gründe, die für oder gegen den einen oder anderen Standort sprechen; längst sind noch nicht alle möglichen Aspekte beleuchtet. Trotzdem will ich mit diesem Artikel vielleicht eine Anregung oder Diskussionsgrundlage liefern, - keine Angst, es soll noch nicht auf der nächsten Fachbereichsrats-Sitzung abgestimmt werden!

Diese aus einer spontanen Laune heraus entstandene BÖNN-Idee stammt - ach, wer hätte das gedacht - von:

Magdalena

P.S.: Langjährige Erfahrungen mit Artikeln in der Omega sollten mich vorgewarnt haben, doch ich vergaß es beinahe mal wieder zu erwähnen:

Stellenweise ist mit Satire zu rechnen!

# Bonn.

(M.T., Sommer 1991)

Willkommen in der Bundeshauptstadt Bonn. Sie verbindet, wie Sie bald erfahren werden, die Patina der Geschichte, den Charme der Residenz mit dem Geist der Wissenschaft und Kunst mit der Aktualität der Politik. Bonn wird demnächst zweitausend Jahre alt und ist die jüngste unter den europäischen Metropolen, eine Stadt mit traditionsreicher Vergangenheit, pulsierender Gegenwart und zukunftsweisenden Signalen, kurz eine Stadt mit großer Spannweite, die vieles aufzuweisen hat. Sehenswürdigkeiten und Museen geben ein Geleit durch die Jahrhunderte in das lebendige Hier und Heute. Noch hält an der Stelle des Römerlagers ein Centurio Wache. Im mittelalterlichen Stadtkern ragt das fünftürmige Münster auf. Hier beginnt auch mit Universität und Rathaus die prächtige barocke Welt der Kurfürsten, in der Beethoven aufwuchs. Eine alte römische Heerstraße führt durch das prunkvolle Koblenzer Tor zum diplomatischen Stadtteil Bad Godesberg mit Brunnen und Residenzen. Im Rheinischen Landesmuseum sind, beginnend mit dem Neandertaler, viele Epochen präsent. Im Städtischen Kunstmuseum sprühen die farbige Bilderwelt der Expressionisten. Das Museum König gehört zu den bedeutendsten zoologischen Sammlungen der Welt. Das sind nur wenige Facetten aus dem großen Angebot für den Besucher der Bundeshauptstadt, der sich immer als Gast in der rheinisch heiteren und vom Tagesgeschehen belebten Atmosphäre von Bonn fühlen soll.

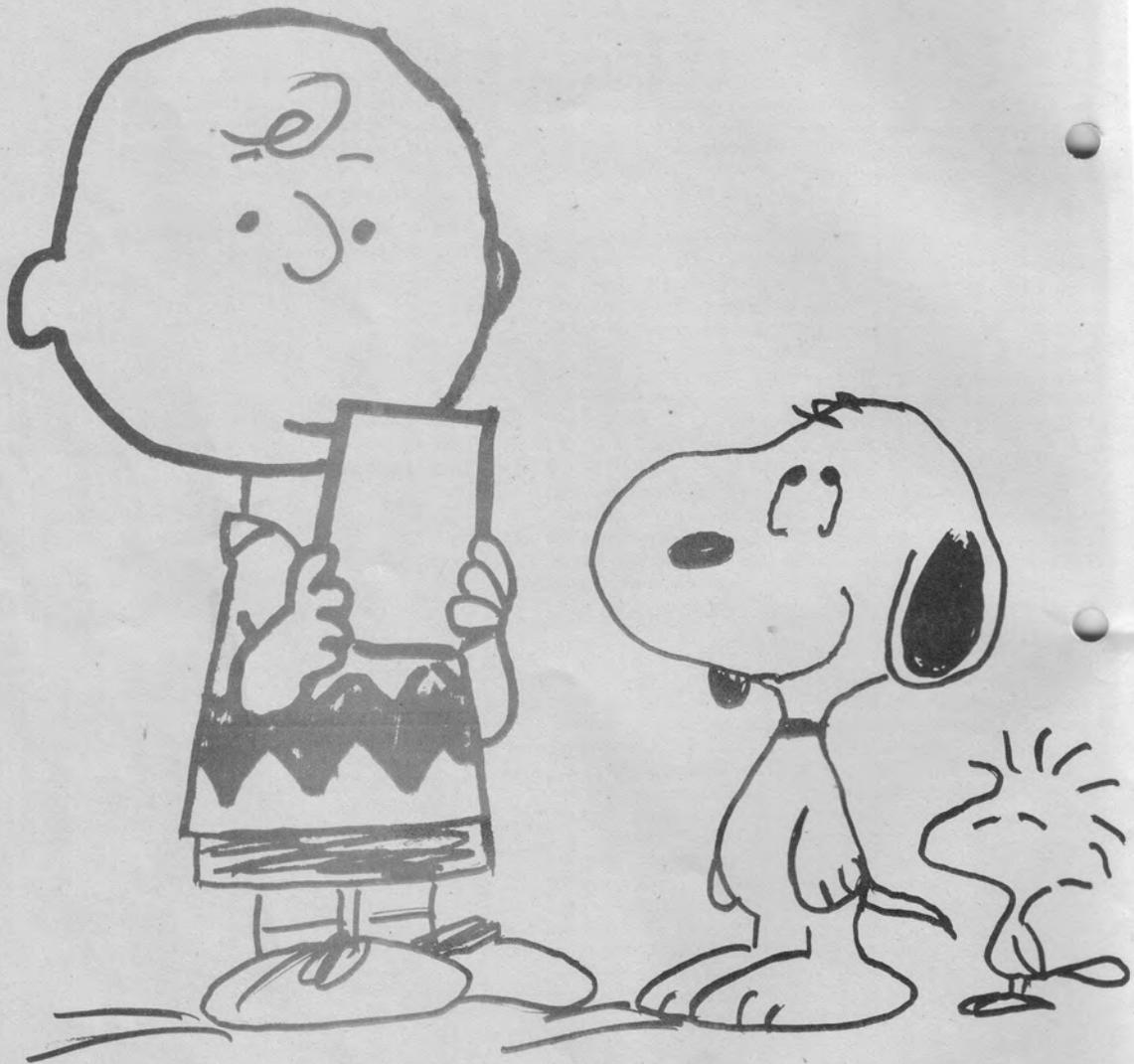
55

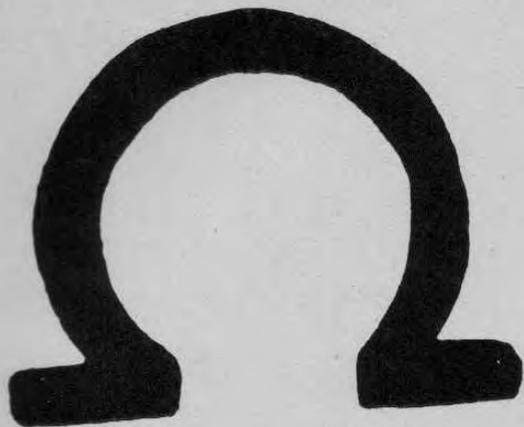
aus dem Stadtführer BONN

"Hör zu, Snoopy! Mein Lexikon schreibt:

Biometrie, Biometrik (griech. Kw.), statist. Untersuchung von Lebewesen.

Ob die das gleiche meinen?!"





Nr. 38

# mega

Demnächst in der Personalabteilung des Pharmakonzerns

Ciba-LaRoche-Bayer-Boehringer-Schering & Co.

Offene Stellen

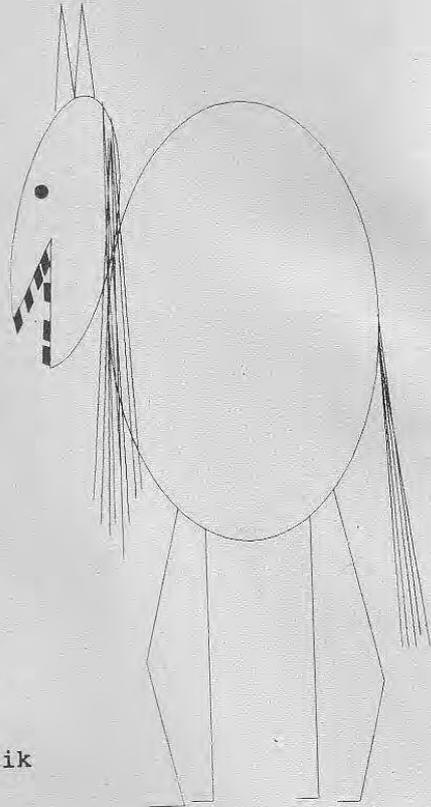


"Schon wieder zwei Bewerbungen aus Dortmund!

Ich seh' da einfach keinen Unterschied!"

# Inhalt

In der Personalabteilung...	1
Impressum und so	2
Ohne Titel	3
Nachlese zu zwei FVVs	4
Das Letzte: aus dem Fachbereichsrat	8
Rätsel für QuerdenkerInnen	12
R. A. Fisher = 1.4 * Gauss	14
Hallo aus den USA!!	16
Omega-Extra zur BIOMETRIE	17
Tagung	41
O-Phasen Rallye im WS 1991/92	42
Nachlese zur Omega 37: Limericks	43
Perspektiven für die UdSSR	44
Die neue Diplomprüfungsordnung?!	46
"Gesprächskreis"	47
Statistik in Hamburg	48
Asyl	51
Raum oder nicht Raum...	52
Die Rückseite	56



# Impressum

Omega - Zeitung der Fachschaft Statistik  
Ausgabe 38 - November 1991  
Auflage: 400

## Redaktion und freie und andere MitarbeiterInnen:

Alex (gesammelt, belabert, geschnippelt, geklebt, gerätselt, ...)  
Christian (Trenne nie das s vom t, denn es tut ihm furchtbar weh.)  
Dorothee ("im Namen aller elf")  
Hannes (verwendete Abkürzung: Hannes=Johannes)  
Hanno (schätzungsweise 200 Mann zuviel gezählt)  
Heiner (Graphikkoordinator)  
Magdalena (und schreibt und schreibt und schreibt ...)  
Mike (in honour, our guest columnist)  
Sil (gibt Rätsel auf)  
Stoney ("Dirk" Küsters)  
Thomas (1.4\*Gauss+"c")  
Vanessa (wartet noch immer auf das Action Team)  
Wendelin ("Nastrovje" (o.ä.))  
und: Uwe, Theo, Maria und Heiko, Egon, Werner, Gabi, Manfred,  
Rolf, Claudia und Willi (Ehemalige, die ihre Abteilung noch  
nicht vergessen und sich zum Thema BIOMETRIE zu Wort  
gemeldet haben)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht  
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!

Lang, lang ist's her, daß Ihr die letzte Ausgabe der Omega in Händen halten konntet; doch nach elf Monaten ist es nun endlich wieder so weit! Vor Euch liegt die acht- unddreißigste Ausgabe der Zeitung der Fachschaft Statistik, - so dick wie seit langem nicht mehr!

Das kann mehrere Ursachen haben:

Liegt es daran, daß fast ein Jahr vergangen ist?

Liegt es daran, daß besonders viel passiert ist?

Liegt es daran, daß wir aufgrund der Neueinschreibungen eine Reihe von neuen

Redaktionsmitgliedern begrüßen konnten?

Liegt es daran, daß auch die Ehemaligen (AbsolventInnen und FachwechslerInnen) noch immer in der Omega vertreten sind?

Liegt es daran, daß einige Leute sich einfach nicht kurz fassen können?

Vielleicht findet Ihr ja heraus, woran es liegt!

Es gibt viel zu lesen in der neuen Omega; eine Reihe von Berichten und Kommentaren zu den jüngsten Sitzungen und Versammlungen an unserem Fachbereich sind hier ebenso zu finden wie Artikel aus und über In- und Ausland (von Meinerzhagen über Ames bis zur UdSSR und nach Hamburg), natürlich gibt es auch wieder rätselhafte und lyrische Seiten. Abschließend gibt es dann noch einen Lösungsvorschlag für die Raumproblematik unseres Fachbereiches.

Einen großen Teil dieser Ausgabe nimmt aber die Biometrie-Diskussion ein, die im Sommersemester begonnen wurde und nun nach der vorlesungsfreien Zeit wieder aufgenommen werden sollte. Besonders dankbar sind wir dabei einer ganzen Reihe von AbsolventInnen unseres Studienganges, die sich zu dem Biometrie-Entwurf geäußert haben. Ein Problem blieb aber trotz allem für die Redaktion bestehen, nachdem feststand, daß Hauptthema dieses Mal die Biometrie sein würde:

"Wie malt man/frau eine Biometrie?"

Inzwischen ist sogar ein Titelbild fertig; vermutlich wird es sich in der langen Reihe "unverständener Titelbilder" nicht völlig verloren vorkommen; im übrigen ist es das erste Mal, daß eine sonst eher dem Schreiben verfallene Redakteurin sich am Zeichnen versucht hat ("Habt Nachsicht mit mir! Ich will es auch nie wieder tun!"). Nun bleibt es der Redaktion nur noch, allen LeserInnen der 38. Ausgabe der Omega viel Spaß beim Lesen zu wünschen!

Alex, Magdalena & Co.

# Hallo!

Die Omega-Redaktion wünscht allen LeserInnen, in Dortmund und überall sonst, ob Bremen, Göttingen, Freiburg oder noch weiter weg, schon jetzt fröhliche Weihnachten und alles Gute für 1992;



ganz besonders aber möchten wir an dieser Stelle im Namen der ganzen Fachschaft Herrn Loesgen gute Besserung wünschen!

# FVV-Nachlese

Zu Beginn dieses Wintersemesters stand naturgemäß wieder mal eine Fachschaftsvollversammlung an, auf der unter anderem der alte Fachschaftsrat entlastet und entlassen und ein neuer Fachschaftsrat gewählt werden sollte. Aber es war mal wieder nicht ganz so einfach wie gedacht.

Nachdem am 30. Oktober auf der ersten FVV dieses Semesters zwar der alte FSR entlastet wurde, war es leider nicht gelungen, einen kompletten neuen FSR zu wählen, - auch wenn vielleicht genug KandidatInnen Fachschaftsratsarbeit machen wollten -, so daß eine Woche später eine weitere FVV stattfand, auf der schließlich der neue Fachschaftsrat für das Wintersemester 1991/92 gewählt wurde. Die nachfolgenden Kommentare und Stellungnahmen sind in diesem Zusammenhang zu sehen!

Jeder mache sich am besten selbst ein Bild!

Die Red.

Jede Zeitung  
hat die Leser,  
die sie verdient.  
Schön für uns.

Süddeutsche Zeitung

## Zur Klarstellung

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen interessierten Mitgliedern der Fachschaft Statistik zu erklären, warum wir elf Dritsemester

1. uns am 30.10. zur FSR-Wahl stellten und
2. nun nicht mehr kandidieren.

In unseren Augen sind es die Aufgaben des Fachschaftsrates, die Interessen der gesamten Fachschaft am Fachbereich und an der Uni zu vertreten und ein interessantes, vielfältiges Semesterprogramm zu organisieren.

Seine Zuständigkeit überschreiten jedoch unserer Meinung nach in anmaßender Art und Weise Kommentare, Stellungnahmen und Aktivitäten zu Welt- und Innenpolitischen Themen, wobei bei letzteren, um es erneut zu betonen, hochschulrelevante Fragen ausgeklammert sind.

Diese einheitliche Sicht stellte sich in Gesprächen und Diskussionen heraus und bewegten uns zusammen mit dem Plan, durch vernünftige Aufgabenteilung zu verhindern, daß einer oder einzelne die meiste ("Dreck-")Arbeit zu tragen hätte, dazu zu kandidieren. (Gegensätzliche Ansichten zum Thema "politische Arbeit" waren übrigens der Grund für einige von uns, nicht beim - damals noch existenten, dann auf "wundersame" Weise verschwundenen - "anderen" FSR-Team mitzumachen.)

Dieses Konzept, das wir von Anfang an offen vertraten (!!!!), war - im Nachhinein gesehen - zum Scheitern verurteilt, da es einigen (leider lautstarken) Leuten nicht schmeckte und diese (ohne eigene Alternativen anzubieten) uns im Rahmen der FVV mit absurden Unterstellungen (z.B. wir wollten "uns vor der Arbeit drücken") persönlich angriffen und so mit teilweise schmutzigen Methoden die Stimmung gegen uns aufzuheizen.

Eine Zusammenarbeit mit einem Sprecher, der völlig gegensätzliche Zielvorstellungen offengelegt hatte, wäre mit Sicherheit nicht konstruktiv und sinnvoll abgelaufen. Da wir deshalb von vornherein gesagt hatten, daß wir im Falle von Ingos Wahl von unserer Kandidatur zurücktreten würden, ist es nun geheuchelt, uns zu erklären, das sei "alles nicht so gemeint" gewesen.

Da wir unsere Vorstellungen und Überzeugungen bereits bei dieser FVV am 30.10. dargelegt haben und daraufhin (nach einem widerwärtigen polemischen Vorspiel, keineswegs nach einer "fairen Diskussion"!) abgelehnt wurden, ziehen wir die logische Konsequenz und kandidieren nicht noch einmal. Denn uns ging es eben nicht darum, "ein Jahr länger BAFÖG" zu kassieren (Zitat FVV), sondern wir waren so naiv, zu glauben, daß sachliche Argumente überzeugender seien als Polemik und Listenstreitereien. Dies hat sich leider als Irrtum herausgestellt.

Im Namen aller elf: Dorothee Anhalt

# FACHSCHAFTSRAT WAHL '91

## Über die Überlegenheit der Statistiker

Statistisch gesehen ist der Statistiker schon was besonderes. Man bedenke nur: gerade mal 560 Mann stark, der Haufen, und trotzdem aktiv wie Oskar. In StuPa, Senat, Konvent, anderen Ausschüssen, Gremien, Aktivitäten - alles erinnert durch die Besetzung eher an eine Statistik-Vorlesung als an eine uniweite Veranstaltung.

Woran das liegt? Statistiker wählen, statistisch gesehen, unheimlich gerne. Eine Wahl im Jahr reicht da nicht, da müssen gleich mindestens ein halbes Dutzend her. AStA, FSR - wenn ein Wahlergebnis nicht ~~hin kommt~~, issoskee, wählen wir halt nächste Woche wieder. Natürlich wissen Statistiker, daß sie etwas Besseres sind. Darum werden halt nicht die elf ersätbesten dahergelaufenen Kandidaten für den FSR gewählt, nein, erst muß deren Integrität festgestellt werden. Ohne Lebenslauf jedes Kandidaten geht da nichts, und wehe, jemand hat bei einer Diskussion vor drei Jahren etwas gesagt, was er jetzt nicht diskutieren will. Das zeugt doch von mangelndem Demokratieverständnis, das geht doch nicht.

Statistiker diskutieren, statistisch gesehen, gerne und lange. Zwar nicht immer unbedingt sachlich, aber Hauptsache, sie diskutieren, denn Diskussion ist Demokratie. Und wenn einer irgendwann die Nase voll hat vom Diskutieren, und vorschlägt, nicht mehr die Zeit unnötig totzusabbeln, dann kann dieses auf gar keinen Fall ein Statistiker sein, und wenn doch, dann aber kein Demokrat. Und wer kein Demokrat ist, der hat kein Demokratieverständnis und der will Fachschaftsrat werden ???

Also das geht so nicht. Wir sind hier in der Statistik. Wir müssen doch Werbung machen für unseren aussterbenden Fachbereich. Offensive Werbung, Werbung durch Politik. Und Leute, die kein Demokratieverständnis haben, die wollen für uns Werbung machen?

Für uns Statistiker, die Elite im Mathebau, die wir als Einzigste wissen, wie man diskutiert und somit Demokrat ist? NEIN !!!

Also heißt es, Zeichen zu setzen. Statistiker sind, statistisch gesehen, Protestwähler. Protest gegen den Rest der Uni und gegen die eigene Brut, die es nicht versteht, sich in die Reihe der Disku-Demokraten einzureihen.

Statistiker sind, statistisch gesehen, in alle Gremien der Uni ca. 13fach überrepräsentiert. Aber zeigt das nicht gerade, daß wir Statistiker wissen, worauf es ankommt, und daß die Leute erkannt haben, daß wir die bessern Diskukraten sind? Natürlich! Wir haben einen Ruf zu verlieren, UNSEREN Ruf als Statistiker! Stellt Euch vor, wir würden plötzlich die Gebärden jeglicher normaler Fachschaft vorweisen, Fachschaftsvollversammlungen unter zwei Stunden durchführen, uns eines freundlichen Umganges verpflichten und unseren Dünkel der Überlegenheit einfach wegwerfen < \* Oh nein, quiekt es aus einer Ecke. Die nehmen uns dann doch unseren 714 weg! \* >. Und ein Mikado-Turnier austragen. Das wäre das Ende. Hohnlachend würden uns die letzten verbliebenen Erstsemester in Richtung Raumplanung, dem Kindergarten der Elite, fortlaufen. Die Statistik würde aussterben.

Und das alles nur, weil die verweichlichte Jugend einfach nicht konfliktbewältigungsfähig ist, erst recht auch nicht in demokratischer Weise. *Statistisch gesehen jedenfalls.*

Ein Artikel von Hanno Girke (Autonome Basisgruppen 712, SiH, USC Mainz, ASR/SBS, DJD, RSG Dortmund, STV Budenzauber Barop, Freundes- und Förderkreis des Altsprachlichen Gymnasiums zu Mainz)

Leserbrief zur (ersten) FVV vom 29.10.  
(glaube ich)

In diesem Brief will ich noch einmal schildern, wie ich die FVV am letzten Mittwoch (heute ist Mittwoch der 6.11. und ich bin gerade in den FSR gewählt worden) gesehen habe.

Ich glaube weder, daß die wichtigste Abstimmung über den Fachbereichs-sprecher (Ingo 28, Boris 27 Stimmen) hauptsächlich ein Sieg eines besseren über ein schlechteres Konzept gewesen ist, noch, daß es ein Ergebnis fieser Regenbogen-Intrigen war. Diese beiden Meinungen habe ich darüber gehört.

Ich selbst hatte eher den Eindruck, hier sei ein klassischer Generationenkonflikt am Werk. Es ging um die grundsätzliche Meinung, wie Fachschaftsarbeit auszusehen hat. Auf der einen Seite stand Ingos Vorstellung einer politischen Vertretung der Studenten&innenschaft, auf der anderen der Wille des Drittsemesterkollektivs, hauptsächlich für gut organisierte Unterhaltungsveranstaltungen zu sorgen.

Vielen alten Semestern war das zu wenig, auch wenn es in Punkto Organisation sicher mehr war, was man von diesem Kollektiv hätte erwarten können, als von uns oder ihren Vorgängern&innen. Immerhin ist aber die Aufgabe des FSR die VERTRETUNG der Fachschaft gerade nach außen (Profis, Öffentlichkeit). Ob und wie das Drittsemesterkollektiv diese Aufgabe erfüllt hätte, blieb unklar. In diesem Falle ist es an der FVV, zu entscheiden, ob sie sich von solch einem Kollektiv vertreten fühlt.

Hier kommt jetzt der Generationenkonflikt ins Spiel. Die Älteren (inclusive mir) wollten mehr politischen Vertretungsanspruch, so wie sie es bislang kannten, die meisten Erst- und Drittsemester (natürlich gab es Ausnahmen) honorierten mehr die erklärte Tatkraftigkeit der Kandidaten&innen. Die Abstimmung endete hauchdünn, aber die Mehrheit sah sich vom Kollektiv nicht vertreten. Wäre die Abstimmung anders ausgefallen, wäre es auch in Ordnung ge-

wesen, dann wäre eine solche Fachschaftsarbeit von der Fachschaft abgedeckt gewesen und niemand hätte sich beschweren dürfen.

Horauf ich hinauswill, ist Folgendes: Ich kenne von Hamburg her die Tendenz, daß politisch orientierte FSR-Arbeit mit der Zeit von organisatorisch orientierter verdrängt worden ist. Das Konzept des Drittsemesterkollektivs war ein ziemlich revolutionärer Schritt in diese Richtung, der hauptsächlich an den alten Semestern scheiterte. Aber alte Semester haben es so an sich, daß sie irgendwann verschwinden (manchmal sehr langsam, zugegeben). Ich kann mir gut vorstellen, daß schon bald ein FSR mit einem sehr ähnlichen Konzept, wie es am letzten Mittwoch durchgefallen ist, gewählt wird und seine großenteils jüngeren Wähler&innen dann mit dessen Arbeit auch zufrieden sein werden. Von Ingo und anderen wurde so viel von "Zeichen" geredet. Für mich haben die Drittsemester durch ihr Konzept auch ein Zeichen gesetzt für eine Wandlung der Fachschaftsarbeit, die mir und vielen anderen zwar nicht sonderlich sympathisch ist, die aber eventuell bald mehrheitsfähig sein könnte. Das fände ich nicht sonderlich erschreckend, denn auch spätere Semester sollen natürlich die Vertretung bekommen, die sie haben wollen.

Den nicht gewählten Kandidaten&innen wünsche ich, daß sie sich nicht in den Schmolllwinkel zurückziehen, sondern weiter am Ball bleiben. Der nächste FSR kommt bestimmt, und es könnte Eurer sein, vielleicht zusammen mit einem ersten Semester, daß Euch eventuell näher steht als irgendwelche Fachbereichsveteranen &innen. Und auch wir, der neue jetzige FSR, könnten etwas organisatorische Tatkraft gut gebrauchen, gerade, wo wir so wenige sind. Schließlich muß nicht jede&r, die Feten mit auf die Beine stellt, Mitglied des FSR sein. Ich hoffe also auf gute Zusammenarbeit, trotz allem.

Christian Hennig

Zur FVV am 06.11.1991

Viele werden sich gewundert haben, daß trotz der umfangreichen Appelle (die von allen Seiten vor und auch während der Sitzung an uns herangetragen worden waren) es sich einige nicht haben nehmen lassen, der FVV während der Sitzung ihren eigenen (Eulen-)Spiegel vorzuhalten. Die lächerlichen Fragen bei der Kandidatenbefragung (die sogar meist brav beantwortet wurden), die Beantragung von Einzel- und geheimer Abstimmung, selbst das Theater um die Wahlauszähler - all das zeigte dem Betrachter, wie es um unsere Fachschaft bestellt ist.

Doch erst einmal ein herzlicher Glückwunsch an den neuen FSR zur Wahl. Ich neide niemand seine Wahl oder gar seinen Titel, und ich glaube den Kandidaten auch, daß sie sich für die Fachschaft und nicht für sonstige Zwecke einspannen lassen. Deswegen haben wir heute versucht, die emotionale Ebene, die persönlichen Beleidigungen aus der Diskussion zu verbannen. Und ich denke, daß das uns auch einigermaßen gelungen ist.

Ein weiterer Grund, warum wir uns für die Aufführung entschieden haben, war die Aussicht auf ein großes Publikum, welches, lüstern oder auch nicht nach den Berichten über die letzte FVV, sich entschlossen, sich selber ein Bild von der Sache zu machen, zu haben scheint. Um allen zu zeigen, wie wir die letzte FVV empfunden haben, haben wir uns dieser schlechten (und damit besseren) Kopie bedient.

Mit dem Vorwurf, wir wären schlechte Verlierer, werden wir nun noch eine Weile leben müssen. Aber wenn auch nur ein einziger noch erkannt hat, wie es unserer Meinung nach um die Fachschaft steht, dann hat sich dieses Opfer selbst gelohnt.

Bei allen, die dies anders sehen, möchte ich mich hiermit für meinen Auftritt entschuldigen.

06.11.1991

Hanno Girke

Lieber Fast-Fachschaftsrat,

es hört sich jetzt ein wenig wie ein offener Brief an, sicherheitsshalber schicke ich aber voraus, daß ich ihn nicht Euch allen noch einmal persönlich zugestellt habe, sondern daß Ihr ihn in der Omega auch das erste Mal lest.

Wenn sich „Neulinge“ aus dem dritten und sogar ersten Semester zur Verfügung stellen, ist die Freude üblicherweise groß, daß auch in den neuen Jahrgängen wieder genügend Leute bereit sind, für den Rest einen Haufen Arbeit zu übernehmen und aktiv zu werden. Wenn auf einmal Fragen zum Inhalt und zum Programm kommen, so darf man davon ausgehen, daß einigen Leuten von vorherein nicht daran gelegen ist, daß der Fachschaftsrat so zustandekommt, wie er es vorhat. So auch diesmal. Das Entsetzen über den Gedanken, ein McClab könne in der FKK sitzen, stand dem Fragesteller ins Gesicht geschrieben.

Daß Ihr als Fachschaftsrat nicht gewählt wurdet, war allerdings kein abgekartetes Spiel, und Eure zum Vorschein gekommene Auffassung, daß es doch so wäre, ist höchstens aus der Situation her verständlich, bestimmt nicht berechtigt. Es saßen genügend Leute in der FVV, die haargenau wissen, wie schwer es ist, sich vor versammelter Menge zu einem Programm zu erkennen, und die bereit waren, unvoreingenommen Euer Konzept anzuhören. Der Eindruck, den Ihr mit dessen Verbreitung hinterließ, war folgender:

Eine Gruppe von engagierten MacherInnen, die gerne Spaß an ihrer Sache haben, ihr Ding durchziehen wollen und sich wenig mit Diskussionen über das Wie und Warum aufhalten. Der apodiktische Anschluß allgemeinpolitischer Themen zwecks Vermeidung überflüssiger Diskussionen war der eine Aspekt dieses Eindrucks, das Delegierungsprinzip und das Arbeiten in kleineren Gruppen der andere. Zur Untermauerung dieses Konzepts, möglichst viel zu machen und möglichst wenig zu diskutieren, wurde dargelegt, daß Diskussionen, allgemeinpolitische zumal, „nichts bringen“ und daß das Konzept selbst auch nicht zur Diskussion stehe.

Ich denke, daß miteinander zu reden eine der wichtigsten Voraussetzungen jeglicher Arbeit ist. Gerade wir als StatistikerInnen müssen uns diesen Grundsatz zu Herzen nehmen, da wir später mit Leuten zu tun haben werden, die mit Sicherheit einen anderen Ansatz, ein Problem zu lösen, haben werden und denen wir Begriffe wie „Verteilungsannahme“ ständig ins Umgangsdutsche übersetzen müssen. Nun gibt es viele Arten, miteinander zu reden, und die Größe des Plenums ist nicht unbedingt positiv mit der Qualität des Disputs korreliert. (Hm - so übersetzt man wohl Umgangsdutsch, daß es für uns verständlich wird?!) Ist es deshalb besser, die Gesprächskreise zu verkleinern und das Beschllossene weiterzutragen? Das Vorfeld der mißglückten FSR-Bildung zeigt, daß ein alseitiges Gespräch unter Euch nicht stattgefunden hat, bevor die FVV begann, und sich so einige Mißverständnisse friedlich bis dahin halten konnten, um dann während der Sitzung loszubrechen. Eure Zweier-, Dreier- und sonstige-Gespräche haben diese Mißverständnisse nicht aufdecken,

geschweige denn klären können, und daher sehe ich Ingo's Haltung irgendwo ein, wenn er solche Gespräche nicht eben gesucht hat, sondern versuchte, noch ein Gespräch mit allen auf einmal zu suchen. So biödsinnig wie viele andere finde ich diese Vollversammlungen nicht. Der Versuch, viele unterschiedliche Auffassungen unter einem Hut zu bekommen, produziert viel „Leerlauf“ aus meiner Sicht, warum sollte ich auch mit allem einverstanden sein, was so erzählt wird. Dieser Versuch gehört aber zum Wesen der Demokratie. Und es ist ein fataler und anmaßender Irrtum, wenn wir glauben, im voraus entscheiden zu können, welche Themen diskussionswürdig sind und welche nicht.

Hierbei sind wir beim eigentlichen Punkt: Euer Konzept, das nicht zur Diskussion stand, eignet sich hervorragend dazu, sich der demokratischen Kontrolle zu entziehen, da einige Punkte möglicherweise nur in einem Untergremium entschieden worden sind und andere Mitglieder des FSR gar nicht wissen, worum es dabei im einzelnen geht. Wenn die öffentliche und wöchentliche Sitzungen durch weitere Gespräche zwischen den Mitgliedern des FSR ergänzt werden, ist das nicht nur wünschenswert, sondern notwendig. Diese weiteren Gespräche, die sich spontan ergeben, dürfen aber kein Ersatz für die Sitzung sein, bei der sich „Außenstehende“ einen Eindruck über die Arbeit des FSR verschaffen wollen und auch andere Themen vielleicht zur Diskussion stellen wollen. Dieser Eindruck, daß Ihr nach Eurer Wahl am liebsten keiner Kontrolle unterworfen seid, war vielleicht falsch, aber er kam auf. Und da mußten einige Leute auf der FVV ihre Brauen hochziehen und sich räuspern. „Besser, wir fallen ihnen jetzt in den Arm, als wenn wir es nachher nicht mehr können“, so schätze ich unsere Reaktion ein. Mit Ingo als kleinem Korrektiv hätten wir uns mit diesem FSR wohler gefühlt, aber Ihr wart auf jeden Fall gewählt worden, wenn Ihr noch angetreten wärt, selbst nach diesem Auftritt.

Ihr seid kompromißlos angetreten, habt hoch gepokert und denkbar knapp verloren. Laßt Euch dadurch nicht von der Begeisterung dafür abbringen, was Ihr für Aktivitäten mit so vielen Leuten im gleichen Alter anfangen könnt! Wärt Ihr gewählt worden, hättet Ihr einige Defizite, die der alte FSR hinterließ, was den Kontakt der StudentInnenschaft untereinander angeht, ausbügeln können. Dies könnt Ihr auch jetzt! Zieht Euer Ding auch so durch, organisiert Spiele und andere gemeinsame Aktivitäten, und sehet Euch bloß nicht, beim Finanzreferenten dafür Mittel zu beantragen. Seid gute VerliererInnen!

Johannes Feßbinder

Verwendete Abkürzungen: FSR - Fachschaftsrat, FKK - Fachschaftskoordinationskonferenz (Koordination der verschiedenen Fachschaften untereinander), FVV - Fachschaftsvollversammlung

## DAS LETZTE

## Einige Ergebnisse aus der letzten Fachbereichsratsitzung

Nachdem der zweite Redaktionsschluß für diese Omega bereits auf den 04. November gerutscht war und am Mittwoch auch noch eine FVV zur (Weiter-)Wahl des Fachschaftsrates stattfinden sollte, entschloß sich die Redaktion, die Ergebnisse und Ereignisse dieser Woche noch abzuwarten, um ggfs. aktuelle Berichte sofort in der Omega unterbringen zu können. Hier nun also einige Punkte aus Fachbereichsratsitzung vom 06. November 1991:

(etwaige Tippfehler etc. lassen sich vermutlich im Hinblick auf die Aktualität der Nachrichten nicht ganz vermeiden, sorry!)

**\* Berufungsverfahren**

Derzeit laufen an unserem Fachbereich (noch) zwei Berufungsverfahren; zum einen steht noch immer eine Besetzung des vor einigen Jahren neu geschaffenen Lehrstuhls für **Computergestützte Statistik** aus, zum anderen steht im nächsten Jahr die Wiederbesetzung der Stelle **Mathematische Statistik und Anwendungen** von Herrn Eicker an.

Für die Compi-Stelle sind ja mittlerweile bereits zwei Bewerbungsrunden gelaufen, derzeit laufen die Verhandlungen seitens des Ministeriums und der Uni mit den Kandidaten, die in der letzten Runde im Senat akzeptiert wurden, nachdem in der ersten Runde Huber, (damals gab es schließlich nur eine Einerliste), abgesagt hatte. Leider sieht es im jetzigen Durchgang auch nicht viel besser aus, - der Erstplatzierte, Stuetzle, hat (so gut wie) abgesagt; der Zweitplatzierte, Bernd Streitberg, der lange Jahre schon von vielen Studierenden aufgrund der zu erwartenden guten, interessanten, spannenden Lehre favorisiert wurde, ist leider im September verstorben; somit müssen wir nun auf den Drittplatzierten, Härtle, hoffen, daß dieser mit einem Angebot aus D'dorf "zufrieden" ist und nicht absagt. Ansonsten halten wir es langsam für zweifelhaft, ob diese Stelle jemals besetzt werden kann, da es doch auch ein großes Problem zu sein scheint, daß diese Stelle "nackt" ist, dh. es liegt keinerlei Ausstattung (MitarbeiterInnen, Sekretariat, Sachmittel, Räume) vor. Außerdem wirkt zur Zeit ohnehin noch die Stellenbesetzungssperre, so daß die Stelle sowieso vor dem Sommer nicht besetzt werden kann.

Für die mathematische Statistik ist die Bewerbungsrunde abgeschlossen; es liegen etwa 35 Bewerbungen vor. Die zuständige Berufungskommission hat die KandidatInnen gesichtet und eine Gruppe von Leuten ausgewählt, die auf jeden Fall demnächst zu einem Berufungskolloquium eingeladen werden sollen. Die Kolloqs sollen nach Möglichkeit alle noch vor Weihnachten stattfinden; die ersten Termine liegen am 21. und 26. November, danach soll jeweils dienstags und ggfs. donnerstags ein Vortrag stattfinden. Es sollten möglichst viele Studierende die Gelegenheit nutzen, sich die Leute anzugucken, die evtl. hier demnächst Lehre machen wollen/sollen. Also nutzt die Gelegenheit; die Kolloqs werden in der Regel am Brett im siebten Stock angekündigt!!!

**\* Veranstaltungsverzeichnis Sommersemester 92**

(es werden hier bewußt keine Zeiten der Veranstaltungen angegeben, da diese sich erfahrungsgemäß noch mehrfach ändern; desweiteren sind auch noch nicht alle Veranstaltungen, die es geben soll oder muß, in diesem Plan {Lehraufträge etc. sind noch nicht vergeben}; als vorläufiger Plan steht zum jetzigen Zeitpunkt also das folgende halbwegs fest, - angemerkt sei noch, daß Herr Urfer im kommenden Semester ein Forschungsfreisemester hat und Frau Gather als Dekanin (in spe) nur die halbe Lehrverpflichtung hat)

Veranstaltung	Stunden	DozentIn
---------------	---------	----------

## Grundstudium:

Deskriptive Statistik	4+2 o. 2+2	Krämer
Matrizenrechnung	2+1	Schipp
AnfängerInnenpraktikum	3	---
Proseminar	2	---
WRUMS II	5+2	Trenkler
Lineare Modelle	4+2	Schach

## Hauptstudium:

Statistik II	4+2	Loesgen
Stichprobenverfahren	4+2	---

## Fortgeschrittenen-Praktika:

(i)	je 4	Hartung
(ii)		Werner

## Spezialvorlesungen (F/G-Bereich):

Qualitätskontrolle	4+2	Pigeot
Varianzkomponenten	2+2	Hartung
Diffusionsprozesse	2+2	Hering
Ordnungsstatistiken u. Anw.	3+2	Gather
Faktorielle Versuchspläne	2+2	Hering
Statistik in der Molekulargenetik	2+2	Lausen

## Seminare:

(i)	je 2	Schach
(ii)		Trenkler
(iii) (evtl.)		Krämer

## Statistik für andere Fachbereiche:

Statistik für RaumplanerInnen	2+1	Loesgen o. Deiters
Statistik I für Wisos	2+1	Krämer

## \* Diplomarbeiten

Aufgrund des neuen Aushangs von Herrn Trenkler, daß er aus Überlastungsgründen keine weiteren DiplomandInnen aufnehmen könne, haben wir nachgefragt, an wen sich denn Leute wenden sollen, die evtl. an einer Arbeit aus dem Bereich Ökonometrie interessiert sind und die Krämer'schen "Bedingungen" nicht erfüllen. Unsere Profs sehen hierin keinerlei Probleme, - zumindest nicht so lange, wie wir ihnen keine konkreten Fälle, die etwa abgewiesen o.ä. worden sind, nennen können. Ob ein derartiger Aushang aber nicht auch einfach Leute abschreckt, wurde nicht diskutiert.



## \* Biometrie

Faszinierenderweise fehlte das Sondervotum der Studierenden im Protokoll der letzten Sitzung; hoffentlich ist es wenigstens mit in die nächste Instanz gegangen! Beides ist nämlich sowohl nach Geschäftsordnung als auch nach WissHG erforderlich! Ansonsten befindet sich die Biometrie noch immer auf dem Weg in den Senat.



## \* WRUMS

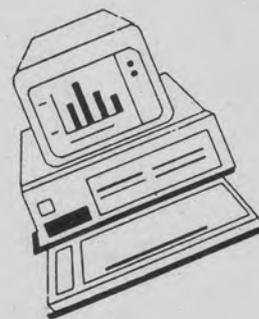
Es bestehen scheinbar einige Unklarheiten über die jeweilige Stundenzahl in Wrums, insbesondere in Wrums II. Die Gesamtstundenzahl für die Wrums hat sich durch die Einverleibung der Maßtheorie logischerweise erhöht; die Meinungen gingen etwas auseinander, ob neben der Wrums I auch die Wrums II jeweils 5 Vorlesungsstunden umfassen soll. Diese Frage ließe sich anhand der Prüfungsordnung klären. Allerdings kommt es auf jeden Fall zu Unterschieden dadurch, daß im letzten Sommer 4 Stunden Vorlesung gehalten worden sind, im nächsten Sommer 5 Stunden vorgesehen sind. Egal, welche Regelung die korrekte ist, so ist es doch auch sehr wichtig, daß wir als Studierende eine Gleichbehandlung erfahren, daß also nicht eine derart wichtige Grundvorlesung wie die Wrums mal mit 4, mal mit 5 Stunden gelesen wird.

## \* selbständige Betriebseinheit

Im Konsens wurde die folgende Tischvorlage angenommen:

"Der FB Statistik errichtet eine selbständige Betriebseinheit **Statistische und DV-technische Unterstützung von Forschung und Lehre** mit den Aufgaben: 1. Unterstützung bei der Planung, Datenerhebung und Auswertung von Studien, 2. Beratung beim Einsatz DV-technischer Mittel bei wissenschaftlichen Untersuchungen (Statistische, graphische und numerische Software, Datenbanken und Retrieval-Systeme), 3. Unterstützung bei technischen Aspekten der Manuskripterstellung (Textsatz, Graphikeinbindung, Literaturverwaltung), 4. Durchführung von Kursen über Analysesoftware, 5. Beschaffung und Wartung von Auswertungssoftware. Diese Leistungen stehen allen Fachbereichen der Universität zur Verfügung. Zur Durchführung dieser Aufgaben wird das Personal des Bereichs "Anwendungssysteme" des Hochschulrechenzentrums dieser Betriebseinheit zugeordnet. Durch die Bündelung der Beratungsexpertise des FB Statistik mit der Durchführungsexpertise dieser Betriebseinheit erfährt die Universität eine wichtige Stärkung ihres Forschungspotentials."

(Dieser Plan ist im Zusammenhang mit den Diskussionen um eine neue HRZ-Konzeption zu sehen und würde eine attraktive Erweiterung des Fachbereichs Statistik darstellen.)



\* Räume etc.

Vorgewarnt durch die Raum- und Bauauschussitzung hatten wir bereits auf der FVV am 30. Oktober lange über die Raumproblematik an unserem Fachbereich diskutiert und versucht, eine Lösung oder Alternative zu finden, um zu verhindern, daß unser zweiter Fachschaftsraum (714) uns weggenommen wird. Ergebnis der FVV war schließlich eine einstimmige Resolution, die wir dem FBR als Tischvorlage zur Kenntnis gaben. Es folgt der genaue Text der Resolution:

Die Fachschaft Statistik behält Raum 712 und Raum 714. Die Fachschaft Statistik fordert ein langfristiges Raumkonzept (begründet z.B. in Unklarheiten über Raum 212, Kampf um die Bereichsbibliothek u.a.). Die Arbeit der Fachschaft bringt auch den ProfessorInnen etwas (nämlich Vorteile, siehe z.B. die letzten Stellenbesetzungen) - Grund genug für sie, die Fachschaft aktiv zu unterstützen und der Fachschaft beide Räume zu lassen. In diesem Kontext muß gefordert werden, bei Raumfragen der Universität vor Drittmittelprojekten äußerste Priorität einzuräumen.



Die Diskussion im Fachbereichsrat zeigte jedoch einmal mehr, - (es erinnerte mich stellenweise an die Biometrie-Diskussion "Ihr habt ja recht, aber wir machen trotzdem, was wir wollen!") -, daß es den ProfessorInnen nicht wirklich darum ging, unsere (Gegen-)Argumente zu hören und ernst zu nehmen und darum nach wirklichen Alternativen zu schauen, sondern um den feigeren und für sie einfacheren Weg zu gehen, indem sie ihrer eigenen Fachschaft bei der nächsten Gelegenheit (in diesem Fall durch 15 neue Rechner, die untergebracht werden müssen, - sonst wäre es sicherlich bei der Besetzung der Compi-Stelle für sie in Frage gekommen) einen Raum weg zu nehmen.

Alle Argumente, die für den Erhalt eines Büro- und Arbeitsraumes sprechen, wurden angehört, aber schließlich so gut wie nicht berücksichtigt, bzw. mit den folgenden Gegenargumenten versehen:

10



Die Schränke können auf den Flur gestellt werden. Daß es aber auf dem Flur unmöglich ist, mit den Unterlagen (z.B. alte Klausuren, Prüfungsprotokolle, Unterlagen für die studentischen Mathe-Tutorials, O-Phasen-Materialien etc.) zu arbeiten, ist ihnen egal!

Ein Schreibtisch darf im (dann entstehenden) Rechnerraum stehenbleiben. Daß aber in einem ohnehin sehr vollen Rechnerraum ein Arbeiten am Schreibtisch nahezu unmöglich wird durch die "umliegende Geräuschkulisse", ist ihnen egal!

Das Telefon kann im Sofazimmer eingestöpselt werden. Daß es dann schwierig wird, in Ruhe zu telefonieren (z.B. Fachschaftsfahrten-Organisation etc.), sehen sie vielleicht sogar ein und überlegen daher, ob es nicht möglich ist, im Sofazimmer eine "Telephonzelle" zu installieren!

Für Sitzungen (Fachschaftsrat etc.) kann der Kafferaum(748) genutzt werden, - aber bloß nicht wenn sie mittags dort ihren Kaffee trinken oder sonstige Sitzungen dort abhalten wollen! Wenn wir vorher lieb "Bitte! Bitte!" machen, dürfen wir bestimmt da mal rein! Ohne eine vernünftige, gleichberechtigte Nutzungsregelung scheint eine Mitbenutzung des Kafferaumes kaum durchführbar zu sein.

Andere Räume stehen nicht zur Verfügung! Ein Kellerraum bzw. der Umbau des Schließfachraumes vor der Bereichsbibliothek stehen angeblich nur für den neuen Lehrstuhl zur Verfügung, können aber nicht für diese Rechner verwendet werden. (Nach unseren Informationen wurde seitens des Fachbereichs die Verwaltung gar nicht um Unterstützung für die Suche nach einem Raum für die Rechner gebeten.)

Solange unsere Fachschaft noch zwei Räume hat, bekommen wir nie zusätzliche Räume. Nach unseren Informationen ist auch dieses eine falsche Aussage; egal, ob wir einen oder zwei Räume haben, so ist doch der FB Statistik der räumlich am schlechtesten ausgestattete Bereich der ganzen Uni. Zwar herrscht insgesamt an dieser Uni eine mehr oder weniger starke Raumknappheit, doch ist es nicht zu vertreten, daß dabei immer nur die "Schwachen getreten" werden. Zuerst wurden die studentischen Arbeitsräume einkassiert, als nächstes wurden die Hiwi-Räume soweit gestrichen, als daß jetzt nur noch "lehrstuhlbezogene" Räume existieren, die jeweils von einem/einer ProfessorIn als "mein Raum" verteidigt werden; Hiwis, die durch Verträge für Übungen o.ä. bei Lehraufträgen oder bei MitarbeiterInnen keinem Lehrstuhl "zugehörig" sind, haben immer weniger Chancen, einen Raum für ihre Sprechstunden zu finden. Für unsere ProfessorInnen ist es aber nun mal der "einfachere" Weg, der Fachschaft, (die ihnen im übrigen bisweilen immer wieder in den Rücken fällt, - wie wir auf der Sitzung gleich mehrfach erfahren haben!), einen Raum abzunehmen als gegen andere Fachbereiche und die Verwaltung um Räume zu kämpfen.

Soweit die hauptsächlichen Argumente der ProfessorInnen! Es wurde schließlich abgestimmt und das Wegnehmen unseres Raumes gegen die Stimmen der Studierenden (bei Enthaltung durch die MitarbeiterInnen) mit fünf oder sechs Stimmen beschlossen.

Ich glaube aber, daß dies keinesfalls der richtige Weg sein kann! Die Fachschaft wird den Raum nicht kampflös aufgeben. Wir sind dabei, Alternativvorschläge zu entwickeln, - Konsens ist jedoch, daß wir nicht auf einen Büro- und Arbeitsraum neben einem Kommunikationsraum verzichten können. Gegebenenfalls sind wir allerdings vielleicht bereit, ein kleineres Büro als das jetzige einzurichten! Als letzte gerade noch ertragbare räumliche Einengung der Fachschaft schiene mir der folgende Vorschlag, bei dem wir zwar sehr deutlich an Raum verlieren, aber zumindest noch einen Büroraum haben, - für Telefon, eine Schreibtisch, Schrank etc.:

**Wir verdrehen den siebten Stock, dh. Sofazimmer (712) und Kafferaum (748) werden ausgetauscht, was problemlos geschehen kann, da beide Räume gleich groß sind und über eine Tafel verfügen, der Raum 712 hat zudem noch eine große Pinnwand zu bieten und ist erst vor vier Wochen neu gestrichen worden. Einer der beiden Fachschaftsschränke wird im Flur untergebracht, der zweite kommt mit Schreibtisch, Telefon etc. in Raum 753 (Teeküche); für Fachschaftsratssitzungen wird gelegentlich der Kafferaum mitgenutzt. Die jetzige Teeküche müßte dann eventuell in den neuen Kafferaum integriert werden (Tassenschrank o.ä.) bzw. könnte sich am/im 711 (Wasseranschluß vorhanden) eingliedern.**

Ein solcher Vorschlag stellt in meinen Augen das äußerste Entgegenkommen dar, was die Fachschaft eingehen könnte. Natürlich wäre ein Tausch des Raum 714 gegen einen kleineren Raum (Zweiachser o.ä.) im siebten Stock eine weitaus weniger schmerzliche Lösung für uns!

Ansonsten aber sollte "der Fachbereich" es sich gut überlegen, seine eigene überaus aktive Fachschaft so sehr zu beschränken bzw. kaputt zu machen durch das Einverleiben des Büroraumes. Von mehreren Seiten war nach der Entscheidung des Fachbereichsrates zu hören, daß viele Studierende durch dieses Gebaren die Lust verlieren, sich weiterhin für diesen Fachbereich einzusetzen. Informationen und Erfahrungen, die wir in unweiten Grenzen suchen, werden dann nicht mehr in dem Maße wie bisher auch dem Fachbereich zu gute kommen können. Schließlich sind es kaum unsere ProfessorInnen, die in Senatsausschüssen oder so mitarbeiten, vielmehr sitzen dort vielfach Studierende aus der Statistik. Dadurch, daß wir ein kleiner Fachbereich mit einem großen Einzugsgebiet sind, herrscht bei uns bei vielen eine starke Identifikation mit dem Fachbereich Statistik vor, - wenigstens war das bisher der Fall! Ob das aber unter diesen Umständen so bleibt, halte ich im Moment für sehr fraglich! Zum einen vergeht uns die Lust, zum anderen aber werden sehr viel weniger Studierende "mal eben einfach so" im siebten Stock anzutreffen sein, da dort nur noch ein einziger Raum zur Verfügung steht, der sehr viel mehr für "dienstliche" Zwecke verwendet werden muß und daher einfach nicht mehr wie bisher als Kommunikationszentrum der Fachschaft und auch des Fachbereichs dienen kann. Derzeit ist es fast immer möglich, dort jemanden anzutreffen, der/die weiterhelfen kann:

\* Sei es daß spontan eine Sitzung eines Ausschusses o.ä. stattfinden soll und mit dem studentischen Mitglied eine Terminabsprache stattfinden kann, da es gerade anwesend ist oder jemand weiß, wann oder wo vielleicht es anzutreffen ist bzw. daß die Nachricht weitergegeben wird. Solche spontanen Sitzungen werden dann kaum noch zu realisieren sein; stattdessen muß versucht werden, die Studierenden telephonisch oder gar per Post (denn tagsüber sind viele telephonisch einfach nicht zu erreichen) um Terminabsprachen o.ä. zu bitten.

\* Sei es, daß potentielle NeuanfängerInnen hilflos durch den siebten Stock irren, weil sie ungeschickterweise gerade in der Mittagszeit sich mal informieren wollen, wie das denn so ist mit der Statistik und dann vielfach vor verschlossenen Türen stehen. Viele von ihnen werden sicherlich dann wieder gehen, einige eventuell wieder kommen, - die Chance ist aber viel größer, daß sie bleiben oder wiederkommen, wenn sie an der Fachschaft vorbeikommen und dort jemanden finden, die/der ihnen schon ein wenig was über das Studium etc. erzählen kann und ihnen einfach hilft, die Zeit zu überbrücken, bis der eine oder andere Studienberater aus der Mensa zurück ist oder so, oder ihnen sagt, wo sie vielleicht einen Studienberater oder so finden können.

\* Sei es, daß insbesondere die Erstsemester sich durch einen fehlenden Kommunikationsraum, in dem sie auch mal gemeinsam Übungsaufgaben rechnen können, nicht so schnell, stark und gut wie bisher zu "Lerngruppen" zusammenfinden, in denen die eine den anderen unterstützen kann und die darum ganz entscheidend sind für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Fachschaft. Auf die ohnehin hohen Abbruchquoten unseres Faches hat eine solche Entwicklung sicherlich nur einen weiter verschlechternden Einfluß, denn EinzelgängerInnen werden schneller abbrechen als eine Gruppe, die sich gegenseitig über ein "Frust-Tief" o.ä. hinweghilft.

Hier ließen sich sicherlich noch eine Reihe von weiteren Nachteilen, die sich bestimmt nicht nur auf die Fachschaft, sondern auf den ganzen Fachbereich bremsend und hemmend auswirken, aufzählen, doch anhand dieser Beispiele wird vielleicht die Tragweite dieser Raumentscheidung schon deutlich gemacht.

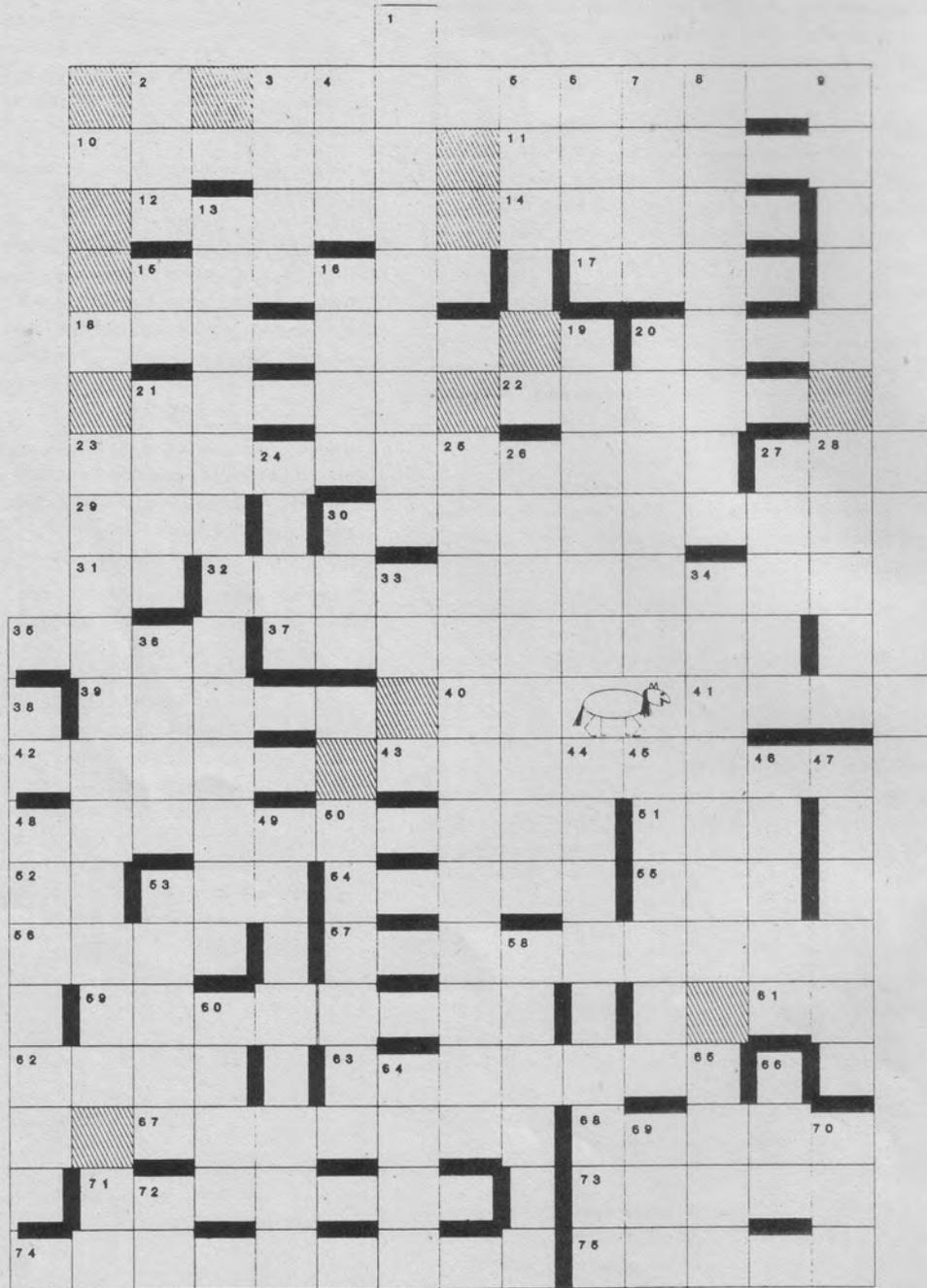
Darüberhinaus trägt diese Entscheidung keinesfalls zu einer Klimaverbesserung innerhalb des Fachbereichs bei; viele Studierende sind es immer mehr leid, daß wir als Studierende immer wieder Versuche unternehmen, die Kontakte innerhalb des Fachbereichs aufzubauen und zu intensivieren, daß dieses aber scheinbar nicht honoriert wird. Traditionell findet immer im Advent ein Kaffeetrinken statt, bei dem die übrigen Gruppen der Abteilung eingeladen werden, dann insbesondere die Erstsemester, die ja ansonsten noch nicht sehr viel vom "ihrem" Fachbereich mitbekommen und sich viel mehr mit der Mathe rumschlagen müssen, auch mal die Leute kennenlernen können, die ihnen in den nächsten Jahren noch über den Weg laufen, damit sie einfach ihren Fachbereich kennenlernen können. Eigentlich würde dieses Adventskaffeetrinken demnächst vorbereitet werden müssen bzw. dazu eingeladen werden, ...

**Der Fachbereich Statistik braucht einen Kommunikationsraum und einen Büro- und Arbeitsraum für seine überaus aktive Fachschaft!!!!!!!!!!!!**

Soweit also einige Punkte aus dem Fachbereichsrat, kurz vor dem letzten Lay-outen dieser Omega zusammengestellt von

Magdalena

# Rätsel für QuerdenkerInnen - No. 8



Diesmal nicht von Momentchen,  
sondern von Sil und Alex.  
(Machst Du das nächste wieder,  
Thomas? Oder wer sonst?)

Die tolle Graphik ist von Heiner!



**SENKRECHT :**

- 1 Egal worum - drumherum
- 2 10 waagerecht ist als ... gemeint
- 3 beliebter Ferienort
- 4 Barbie's Gegenpart aparter Art
- 5 Zu Leipzig gehört allerlei,  
'ne Zeitlang war auch dies dabei
- 6 Seine Pfeile machen geile
- 7 Gibt den Ton an in der Frauenbewegung
- 8 Wenn ein Franzose vom Lauscheinfall  
spricht
- 9 Wer die Nase hoch trägt, trägt auch ihn  
mit sich
- 13 Trotz Wohnungsnot stehen diese häufig leer
- 15 Hier lernt man anderes als in 33 senkrecht
- 16 Fliesen und Steine  
sind nicht oft alleine,  
das Wort sollst erwischen  
für die Lücke dazwischen!
- 19 Sambal-Mischung verspricht Heilung
- 20 Ist es nicht ummantelt, wird's gegessen
- 21 Wunderbares Krabbeltier - zweitürig
- 23 Säuberungsprofi
- 24 Mach Wasser heiß und spiel mit rum,  
bei schlechtem Wetter gar nicht dumm!
- 25 Nordisches Gespenst kommt feurig daher
- 26 Fatale Wahl war ihre Qual
- 27 Gegenleistung für Unterschlupf
- 28 Unzureichende Tarnung wendet sich zum  
Schlechten
- 30 Macht Fleischgenuß zum Verdruß
- 33 Hier lernt man anderes als in 15 senkrecht
- 34 Alter Rock'n'Roller macht damit Herrn  
Dittmeier Konkurrenz
- 36 Fliegt fabelhaft
- 38 An seiner Stelle wäre sie ...
- 44 Diese Farbeuphorie bringt einen zu 32  
waagerecht
- 45 Trittbrettfahrer's Gefährt
- 46 Wonach Bürsten dürsten
- 47 Behausung - auf den Hund gekommen
- 48 Rössel's Heim
- 49 Ob Touri auf Touren kommt, ist so bedingt
- 50 Wüste Bestechung
- 53 Finanzielle Pleite bringt häusliche nach  
sich
- 58 Lenkt Geist und Körper in andere Bahnen
- 60 Herzstück des Schneiders
- 64 Ein Schitzel für den Spitzel - der SpionIn  
erster Teil
- 65 Im Mär', da fuhr er unverdrossen  
im Papierschiff durch die Gossen,  
dabei ward er aus ... gegossen.
- 66 Nichtschlagende Verbindung
- 69 Seine Meldung verheißt nichts Gutes
- 70 Schmerzensschreie auf der Wiese
- 71 Hat so'n Bart
- 72 Diese Erklärung reicht für den Augenblick

**WAAGERECHT :**

- 3 So ist doch alles von Bonn bis Dallas
- 10 Kommst Du hier nicht weiter, fang dort an
- 11 Ein Königreich für einen Scheich
- 12 Bekommt man für Nieten
- 14 Taucht im Tümpel, quakt aber nicht
- 15 Pferdefuß mit güldenem Haar
- 17 Trotz Schläge immer obenauf
- 18 Insekt mit Taktgefühl
- 20 Verbindet Billard und Politik
- 21 Südamerikanische Altgottheit
- 22 Getunter Wagen macht Spaß
- 23 Falsches Präteritum brachte Kleiderhalter  
zu Boden
- 27 Brei oder Courage - was soll's
- 29 Hat nichts mehr zu melden
- 30 Schmucker schweizer Stadtteil
- 31 Heimat von 21 senkrecht
- 32 Deren Größe wird in 41 waagerecht gemessen
- 35 "Hast Du mal Zeit, Alter?"
- 37 Tuscheltip
- 39 Wenn es soweit ist, findet der Bauer in 48  
senkrecht seine Anspannung
- 40 Macht sich breit in Wattenscheid
- 41 Aus weniger mach mehr - ein Brett ist hart  
zum Schlafen
- 42 Falsches Wendemanöver vor großem Automobil  
gibt Rätsel auf
- 43 Erdadel
- 48 Sprengkörper
- 51 Geschälte Tomate
- 52 Ein Achtel Bremer Stadtmusikanten
- 53 Schreit oft zu soft - so fehlt ihm ein  
Stück zur Wirklichkeit
- 54 Hat ruhiger Sportler fest im Griff
- 55 Macht roter Wüste Konkurrenz
- 56 Widerspenstigster Teil in 63 waagerecht
- 57 Oft fehlt ein Stück zum Glück
- 59 Heiliges Kürzel von unbestimmten  
Zeitungsausschnitten umzingelt
- 61 Außerordentlich außerirdisch
- 62 Die Qual der Wahl ist hier begraben
- 63 Timber oder Revolution?
- 67 Kurzes Statement
- 68 In Dortmund u. a. durch den Goldenen  
Drachen vertreten
- 71 gemacht für einen italienischen  
Schriftsteller
- 73 Was ihm ist heilig, man hier ißt eilig
- 74 Last Exit für den flotten Otto
- 75 O, das bringt den Nadelbaum ins rollen

# R. A. Fisher = 1.4 \* Gauss

oder  
Was Sie vielleicht doch  
nicht über Ames wissen  
wollten

Die folgenden Geschichtchen erzählen von Ames und Iowa. Hauptsächlich erzählen sie von Menschen und sicher nicht über Vorlesungsinhalte. Irgendwo wird auch der erste Teil des Titels erklärt, aber davon später. Leuten, die planen, nach Ames zu fahren, werden die Geschichtchen auch wenig helfen, denn so wird sich wahrscheinlich nichts wiederholen. Genug der Vorrede, fangen wir an.

Anfangen will ich mit dem Anfang. Wir waren ohne Probleme bis Chicago gekommen, hatten uns in das Flugzeug nach Des Moines gesetzt und schon zum ersten Mal Anfängerglück. In der selben Reihe neben uns saß nämlich ein weiterer Student aus Ames, der sich dort schon auskannte. Während wir, genau wie Peters Koffer, nämlich verloren am Flughafen rumstanden, organisierte er einen Sammeltransport nach Ames. In Ames selber kümmerte er sich dann um unsere kurzfristige Unterbringung - es war inzwischen auch dort Nachts und wir schon 24 Stunden wach - und nachdem Peter mal so eben seinen Reifen gewechselt hatte, fuhr er uns dann sogar dorthin.

Am nächsten Morgen entstand dann das Bild, das bei Amerikanern grundsätzlich Lachanfalle auslöste. Es zeigt uns alle in Jacken und Pullovern, eigentlich nichts ungewöhnliches für Ende August, bis auf die Tatsache, daß es an diesem Tag in Ames ca. 30° hatte.

Welche Frage erwartet man garantiert nicht, wenn man als Neuanfänger zum ersten Mal in das Fachbereichssekretariat kommt? O.K., die vielleicht auch nicht. Aber ganz sicher nicht: "Do you play Bridge?" So jedenfalls wurden wir von Rose Ann begrüßt. Jetzt ein Jahr später kann ich sogar die "correct answer" geben - Ja! Rose Ann hat uns viel geholfen. Sie gab uns Winks mit dem Zaunpfahl, was denn nun von uns erwartet wurde, sie sagte uns, wann man besser nicht zum Dekan geht, weil der aufgrund von Problemen schlechter Laune war und sie regelte alle Probleme mit der Verwaltung für uns, da sie die Leute persönlich kannte. Nebenbei gesagt, sie spielt wirklich gut Bridge.

Da wir gerade bei der Verwaltung sind. Da sind auch Sachen passiert, die zum Schmunzeln wären, hätten sie nicht unser Geld gekostet. So schickte die Verwaltung die Rechnung für die Studiengebühren und Wohnheimmiete nach Deutschland, da ihr unsere Adresse in Ames nicht bekannt sei. Da langt man sich doch an den Kopf und fragt: Häh? Aber vielleicht sehe ich das einfach nur zu eng. Vielleicht erwarte ich von Verwaltungen zu viel. Ein Inder jedenfalls meinte, daß er gar nicht wisse, warum ich mich aufregen würde, verglichen mit Indien würde die Verwaltung doch wie geschmiert laufen. So kann man es natürlich auch sehen.

Eine Sache, die wirklich gut läuft, nennt sich 'International Friendship Fair'. Dabei fahren ausländische Studierende zu Schulen in Iowa und erzählen über ihr Heimatland. Dabei stehen ihnen Poster, Bilder und "typische" Dinge aus dem Heimatland zur Verfügung. Für Deutschland war das unter anderem ein Bierseidel, eine Schwarzwaldpuppe, Lederhosen und ein grüner Gummibär. Damit stellt man sich also vor die Klasse und erzählt und hofft, daß viele Fragen gestellt werden. Dabei werden Fragen gestellt wie: "Ist es war, daß es in Deutschland keine Höchstgeschwindigkeiten auf Autobahnen gibt?", "Wie teuer ist Kino?", "Ab wann darf man Bier trinken?", "Warum bekommt man in Deutschland kein Eis in die Cola?" usw. Ich muß dazu sagen, daß die Kinder meistens zwischen sechs und zehn Jahre alt sind.



# R. A. Fisher = 1.4 \* Gauss

Höhepunkte sind dann auch der gemeinsame Mensabesuch oder ein geselliger Abend. Einmal durften wir im Rahmen des Rahmenprogramms eine Rinderfarm besichtigen. Das Hauptnahrungsmittel für die Kühe war --- Schokolade. Der Farmer meinte, daß das für ihn am billigsten wäre und zeigte uns seinen meterhohen Schokoladenberg hinterm Haus. Nur für den Hofhund sei das wohl nicht so gesund.

Jetzt wird es Zeit, den Titel zu erklären. Er stammt wie viele markigen Sprüche von Oscar Kempthorne. Er ist Titel eines Seminars, das Oscar Kempthorne hielt, in dem er Leben und Werk von R. A. Fisher vorstellte. Dabei meinte er, daß man alle solche Vergleiche natürlich nicht machen dürfe, daß seiner Meinung nach Fisher aber für ein breiteres Gebiet neue Ideen hatte als Gauss und deshalb höher einzuschätzen wäre. Für ihn ist es immer noch Lebensaufgabe, vieles von Fisher zu verstehen, und wenn ihm jemand sagte, er hätte Fisher verstanden, so würde er die Person nicht mehr ernst nehmen. Kempthorne selber hatte Fisher in England kennengelernt, und dieser Mann habe ihm den entscheidenden Stoß in Richtung Statistik gegeben. Ein bißchen kann ich das nachvollziehen. Ich habe Oscar Kempthorne auf einer Fahrt zu einem Vortrag von Sir David Cox näher kennengelernt und es ist wirklich faszinierend, wie dieser Mann Zusammenhänge relativ einfach deutlich machen kann, wie er selber nichts sofort glaubt, sondern erst hinterfragt (zur Zeit die PROG GLM in SAS), und StudentInnen dazu auffordert, "Autoritäten" ebenfalls zu hinterfragen. Kempthorne lebt Statistik und wer immer Motivationsprobleme (Was soll das alles? Irgendwie fehlt mir der Überblick! usw.) hat, sollte mal mit ihm reden. Danach glaubt man, daß man die richtige Wahl getroffen hat. Leider geht das aber nur in Ames.

Da wir gerade bei Seminarvorträgen sind, noch ganz kurz dieses. Ein Biometriker sprach davon, daß er seine Aufgabe etwa so definiert: Er entwickelt brauchbare Modelle ohne sich um Realisierbarkeit auf Computern (Biometriker haben immense Datenmengen) zu kümmern, sagt dann den Programmierern, was er erwartet, geht dann in sein Penthouse und liest den Playboy bis die Ergebnisse da sind.

Nun aber wieder weg von Statistik und hinein ins Leben. Was macht man, wenn man bei einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 65 mph (ca. 105 km/h) mit einer Geschwindigkeit von 90 mph (145 km/h) von der Polizei angehalten wird? - Nun ganz einfach. Man erzählt dem Polizisten, daß man aus Griechenland sei und es dort keine Höchstgeschwindigkeit gäbe. Daraufhin freut sich der Polizist, daß er so jemand trifft und fragt nach Erfahrungen. Ein paar Worte zum Auto, mit dem das geschah: gebaut ca. 1970, ca. 7m lang und 2m breit, 340 PS und den sparsamen Verbrauch von 30l/100km. Trotzdem kommt man mit einer Tankfüllung ziemlich weit. Der Tank hat ein Fassungsvermögen von ca. 200l.



Damit will ich zur letzten Story kommen. Irgendwann wurde ich von einem chinesischen Freund gefragt, ob es wahr wäre, daß es in Deutschland zwei Hähne an jedem Waschbecken gäbe - einen für Wasser und einen für Bier! Daß diese Ansicht in China weitverbreitet ist, bemerkte ich, als mir seine Frau, kurz vor meiner Abreise aus Ames, bei einem Abendessen die selbe Frage stellte. Na dann Prost!

Thomas



### Hallo aus den USA!!

Ich begrüße die Studentinnen der UniDO im Namen der Iowa State University. Als ich gefragt wurde, ob ich einen Artikel für die Omega schreiben würde, dachte ich mir, das ist sehr ehrenvoll, ein "Guest Columnist" für die (regelmäßige?!) Fachbereichszeitung in der ersten Ausgabe des neuen Semesters zu sein. Als ich hörte, daß ich nur Ehre und kein Geld bekommen würde, dachte ich mir, das macht die Ehre größer, oder?

Ok, auf jeden Fall : hier bin ich, der Einzige aus Ames. Ich hatte Glück, die anderen vier Ames-Fahrer letztes Jahr kennenzulernen. Besonders am Anfang halfen sie mir viel, mich den anderen Studentinnen vorzustellen. Ich weiß, sie hatten viel Spaß in Amerika, und ich hoffe, daß ich mindestens halb so viel Spaß haben werde. Das würde mir reichen. Sonst muß ich hier Spaß machen, damit ich auch einen positiven Vortrag geben kann, wenn ich wieder in Ames bin!

Am Anfang war ich sehr froh zu sehen wie die Deutschen sich auch um die Rücksitze im Klassenzimmer reißen. Tatsächlich sind sich Studentinnen aus der Welt sehr ähnlich! Die Vorlesungen in Deutschland sind im Prinzip theoretischer insbesondere im Grundstudium. Aber ich finde die verschiedenen Vorlesungen im Hauptstudium unglaublich spezifisch, weil sie bei uns einfach allgemeiner gehalten werden. Sonst gibt es mehr Interesse an Fußball als bei uns, wer hätte das gedacht, und es gibt auch dieses allgegenwärtige Wort "Wahnsinn", das ich gern richtig benutzen will, wenn es mir irgendjemand erklären würde. Es scheint mir, daß es viele Situationen gibt, in denen dieses Wort angewendet werden kann.

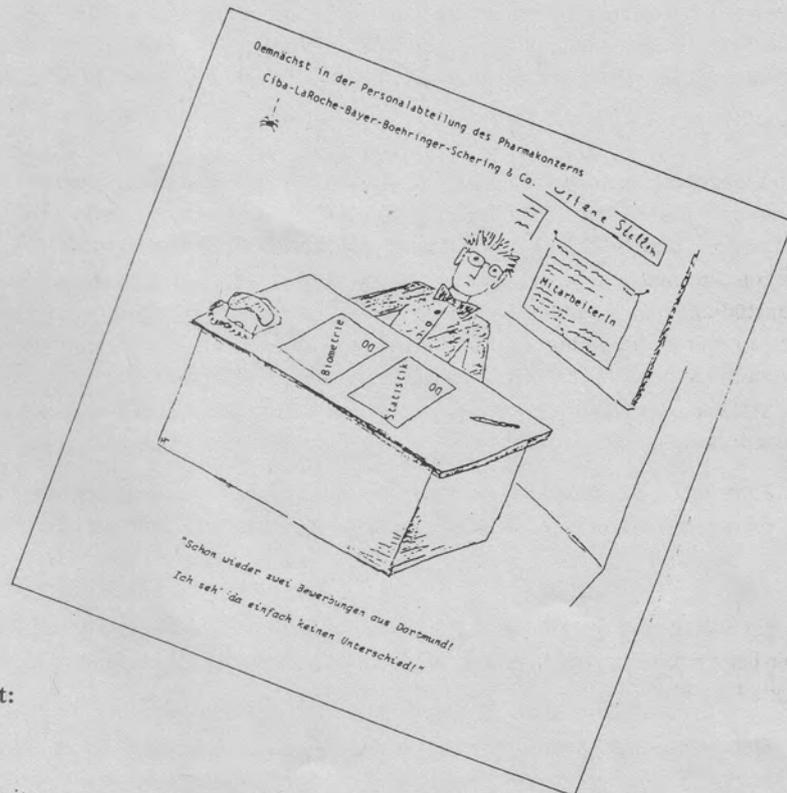
I guess that any article from an American wouldn't be complete without some English. In fact, I believe the Germans would be rather disappointed if there weren't at least SOME on which they could practice their already remarkable knowledge of the language. I think it is always a real temptation to Germans to speak English with us. Fortunately, for the most part, they've resisted doing so with me, no matter how strong the urge. I hope that, during the course of the year, I will get to know many of you in the department (and perhaps some even outside, heaven forbid!), in addition to learning some statistics. Of course, I am ready and willing to aid anyone in translating articles, drafting letters, or preparing resumés, as time permits -- unfortunately, even when using that darn metric system, there still is only 24 hours in a day.

It is also sincerely hoped that somehow the barriers of a foreign language can be transcended so that we can discover what life is all about in our respective countries. I hope that I will project a favorable image of my country, dispelling, in part, many of the stereotypes you might have of Americans. To be sure, I'll offer you ample opportunities to do the same with stereotypes of Germans. I'll start off with a confession. I really can't stand McDonald's. Now that we've started, if someone could please explain "Wahnsinn" to me ...

Omega-Extra

Studienrichtung BIOMETRIE

Vorschläge, Entwürfe, Meinungen, Stellungnahmen



Inhalt:

- \* Einleitung
- \* Entwurf für eine Studienrichtung Biometrie
- \* Sondervotum der Studierenden im Fachbereichsrat
- \* Stellungnahmen von AbsolventInnen
  - (i) Uwe aus Göttingen
  - (ii) Theo aus Waltrop
  - (iii) Maria und Heiko aus Heidelberg
  - (iv) Egon aus Mannheim
  - (v) Werner aus Freiburg
  - (vi) Gabi, Manfred, Rolf, Claudia und Willi, ebenfalls aus Freiburg

**Betr.: BIOMETRIE**

Wie Ihr vielleicht schon gehört habt, - (vielleicht bereits im Frühjahr in Hamburg auf der Biometrischen Tagung, als Herr Schach seine Ideen vorstellte, oder im Laufe des Sommersemesters bei einer Reihe von Gelegenheiten (Fachbereichsratssitzungen, Fachschaftsvollversammlungen etc.)) -, möchten einige der hiesigen HochschullehrerInnen in irgendeiner Weise den Namen "Biometrie" in Dortmund verankern bzw. "Biometriker" und "Biometrikerinnen" ausbilden. Die einzige Möglichkeit, die sie für praktikabel halten, ist die Einrichtung einer dritten Studienrichtung; dh. neben der theoretischen und der praktischen soll es demnächst noch eine biometrische Studienrichtung geben. Es würden also weiterhin "nur" Diplom-StatistikerInnen geben, wobei einige dann (auf Antrag) in ihrem Zeugnis die Formulierung "*Er/Sie wählte die biometrische Studienrichtung.*" wiederfinden könnten.

Auf der Fachbereichsratssitzung am 24. April 1991 wurde dieses Konzept von Herrn Schach zum ersten Male dem Fachbereich vorgestellt. Daraufhin wurde der LUST-Ausschuß (LUST=Lehre und Studium) beauftragt, sich über die **Studienmöglichkeit Biometrie** weitere Gedanken zu machen; dort wurden jedoch keine weiteren Konzepte (Zusatzqualifikation, Aufbaustudiengang, Graduiertenkolleg, ...) in Erwägung gezogen, sondern der vorliegende Vorschlag wurde ein wenig konkretisiert, - (eine der letzten Versionen dieses Vorschlags folgt im Anschluß an diesen Text). Auf der nachfolgenden FVV haben sich viele Studierende, die hier zum größten Teil zum ersten Male von der "Biometrie" erfuhren, mit diesem Thema auseinandergesetzt und ausführlich diskutiert; Fazit war schließlich:

*Zum jetzigen Zeitpunkt können wir uns noch nicht für oder gegen die Studienmöglichkeit Biometrie entscheiden, da es noch sehr viele Punkte zu klären und zu bedenken gibt!*

Trotz der vielen von Seiten der Studierenden aufgeworfenen Fragen wurde eine Woche später auf der Fachbereichsratssitzung vom 03. Juli 1991 gegen die Stimmen der Studierenden dann der folgende Beschluß gefaßt:

*Der vorgelegte Entwurf wird vom LUST-Ausschuß noch leicht modifiziert (dh. im wesentlichen werden die jeweiligen Vorlesungskataloge noch ein wenig erweitert) und dann direkt dem Senat zugeleitet.*

Aufgrund der für uns noch vielen offenen Fragen konnten wir diesem Antrag als Studierende nicht zustimmen; zumal es auch im Vorfeld der Sitzung immer nur hieß, der Vorschlag solle diskutiert werden; von endgültigen Beschlüssen war bis dahin nie die Rede gewesen, - ("keine Angst, es soll noch nicht auf der nächsten Fachbereichsratssitzung abgestimmt werden!") - , weshalb wir uns dann auch von dem Antrag etwas überrannt vorkamen. Es gab bis zu diesem Zeitpunkt auch vom Fachbereichsrat noch keinen Beschluß, der überhaupt die explizite Studienmöglichkeit Biometrie vorsieht.

Viele unserer Bedenken sind in das diesbezügliche Sondervotum (welches ebenfalls auf den nächsten Seiten wiedergegeben wird) eingeflossen. Eines unserer Hauptprobleme besteht jedoch in der Tatsache, daß wir nicht absehen können, welche Rolle "die Biometrie" (auch: welche Art von Biometrie) später für uns als StatistikerInnen im Berufsleben spielen könnte.

Für uns wäre es nun sehr hilfreich, von den Leuten, die jetzt in der Biometrie und auch in anderen Bereichen tätig sind, zu erfahren, wie sie die Studienrichtung/Studienmöglichkeit Biometrie sehen. Aus diesem Grunde haben wir einige AbsolventInnen des Studiengangs Statistik (aus **beiden** (bisherigen) Studienrichtungen) angeschrieben und um eine kurze Stellungnahme gebeten, damit uns diese eventuell bei unserer Meinungsfindung behilflich sein könnte.

Im Verlaufe des Sommers sind nun auch eine Reihe von Stellungnahmen aus den Reihen der AbsolventInnen, wiederum aus beiden Studienrichtungen, eingetroffen, - wobei beachtet werden sollte, daß sie zumeist auch über mehr oder weniger Erfahrungen im biometrischen Berufsleben verfügen. Diese Stellungnahmen, (die vielleicht auch einen kleinen Eindruck vermitteln über die geographische Verteilung unserer AbsolventInnen?!), die der eine oder die andere sicherlich schon am Brett vor dem Sofazimmer entdeckt haben wird, bilden nun ebenfalls einen größeren Bestandteil dieser Biometrie- Dokumentation und -Diskussion. An dieser Stelle möchten wir den Absolventinnen und Absolventen unseres Studiengangs, die uns eine Stellungnahme geschickt haben oder die auch in zahlreichen Gesprächen und Diskussionen ihre Meinungen zum Thema Biometrie dargestellt haben, ganz herzlich danken, denn dieses zeigt doch auch, daß sie noch immer an ihrem alten Fachbereich interessiert sind und daß doch eine (große?) Verbundenheit nach und mit Dortmund besteht.

Zusätzlich haben eine Reihe von Studierenden und AbsolventInnen das Sondervotum der Studierenden durch ihre Unterschrift unterstützt; da wir mit der Unterschriftenaktion jedoch erst während der vorlesungsfreien Zeit begonnen haben, haben eine ganze Reihe der Studierenden dies eventuell gar nicht mitbekommen, so daß hier auf diese Aktion noch einmal hingewiesen werden soll: Die Unterschriftenlisten hängen ebenfalls am Brett vor dem Sofazimmer.

Wie an der Uni Dortmund immer wieder zu beobachten ist, sind es gerade die Statistik-StudentInnen, die sich sehr aktiv auf allen Ebenen einsetzen und dabei insbesondere manchmal auch einen gesunden Fachbereichs-Egoismus pflegen (keine andere Fachschaft ist in derart vielen uniweiten Gremien (Senat, Konvent, Senatsausschüsse, SP, AStA, Ausschüsse des SP, etc.) vertreten, und das obwohl (oder gerade weil) wir einer der kleinsten Fachbereiche sind); es ist schön zu sehen, daß das Interesse an "unserem" Studium/Studiengang/Fachbereich auch nach dem Weggang weiterhin besteht, denn ich glaube, das auch das eine der Stärken und Besonderheiten unseres Fachbereiches ist, die zu pflegen und zu intensivieren wichtig erscheint.

Die zu diesem Thema und zum Thema Studienbedingungen etc. (wieder) eingerichtete Arbeits- und Diskussionsgemeinschaft wollte sich auch in den Semesterferien ab und zu treffen,

insbesondere um die Diskussion der Biometrie im Senat, an den der Vorschlag aus dem Fachbereichsrat ja verwiesen wurde, vorzubereiten; jedoch, da der vorliegende Entwurf zuerst in der Verwaltung zur Prüfung (Kapazitäten o. ä.) gelandet ist, so daß die Senatssitzung im September sich noch nicht mit diesem Thema befaßt hat, hat die AG während der Semesterferien kein Treffen gehabt. Allerdings sollte nun, da das neue Semester begonnen hat und auch eine Reihe von NeuanfängerInnen an unseren Fachbereich gekommen sind, die Diskussion wieder aufgenommen werden. Zum einen sollten wir versuchen, für uns ein Resümé aus den eingetroffenen Stellungnahmen zu ziehen, zum anderen steht ja vermutlich noch die Diskussion im Senat zu diesem Thema an, die wir vorbereiten bzw. an der wir uns ebenfalls beteiligen sollten.

Es ist schon eine Weile her, seit die letzte Fachschaftszeitung erschienen ist (fast ein Jahr, um genau zu sein), und es war längst wieder an der Zeit, eine neue Ausgabe zu erstellen. So diene nun unter anderem die Biometrie als (willkommener?) Anlaß, die gute alte Omega wieder zum Leben zu erwecken und insbesondere unsere ErstsemesterInnen mit einer aktuellen Zeitung zu begrüßen, um ihnen vielleicht einen kleinen Eindruck zu vermitteln, was außer Sta-Schlu und (chaotischen?) Fachschaftsvollversammlungen sonst noch so los ist am Fachbereich Statistik.

Möge diese Zusammenstellung von Plänen und Meinungen zur Biometrie dazu dienen, die Diskussion zu diesem Thema erneut aufzunehmen, wobei neben einer Debatte innerhalb der Fachschaft insbesondere unter Berücksichtigung der von den AbsolventInnen geäußerten Argumente im Hinblick auf den Standpunkt der Fachschaft zur Biometrie (klingt kompliziert, soll aber einfacher ausgedrückt bloß heißen: Sind wir denn nun dafür oder dagegen, bzw. in welcher Form sollte die Biometrie, wenn überhaupt, in Dortmund studiert werden?, - da wir darüber eigentlich noch keinen abschließenden Beschluß gefaßt haben) auch die Diskussion mit den übrigen Gruppen der Abteilung weiter zu führen ist.

Magdalena

-----

Der nachfolgende Entwurf für eine Studienrichtung BIOMETRIE ist leider nur der Entwurf, der im Fachbereichsrat diskutiert wurde. Der endgültige Entwurf aus dem LUST-Ausschuß lag uns leider nicht vor; im wesentlichen sind dort aber nur die Veranstaltungskataloge ein wenig erweitert worden. Trotzdem aber könnt Ihr so einen kleinen Eindruck gewinnen, wie ein Biometrie-Studium hier aussehen soll.

Wenn wir einen aktuelleren Entwurf bekommen, wird dieser sicherlich im Sofazimmer oder am Brett vor dem Sofazimmer ausgehängt!

ENTWURF

Studiengang Statistik - Biometrische Studienrichtung

I. Änderungen der Diplomprüfungsordnung (Stand: 29.10.80)

§ 16 (2)

6. Eine Erklärung, in welcher der *drei* ... werden möchte.

NEU 8. Für den Fall, daß der Kandidat die Zulassung zur Diplom-Hauptprüfung/B.S. (vgl. §18(1)) beantragt, Nachweise der erfolgreichen Teilnahme an den Fortgeschrittenenpraktika I und II im Umfang von je vier Wochenstunden, zwei Seminaren im Umfang von je zwei Wochenstunden, sowie an den Übungen mindestens einer Vorlesung zum Studienelement 'Spezialgebiete der Statistik' im Umfang von mindestens zwei Wochenstunden.

Die bisherigen Punkte 8-10 verschieben sich entsprechend.

§ 18 (1)

Das Studienfach Statistik kann wahlweise in *drei* Studienrichtungen, einer praktischen, einer biometrischen und ... /P.S.), *Diplom-Hauptprüfung / biometrische Studienrichtung (Diplom-Hauptprüfung/B.S.)* und Diplom-Hauptprüfung / theoretische...

NEU § 20

Umfang der Diplom-Hauptprüfung / B.S.

- (1) Die Diplom-Hauptprüfung / B.S. besteht aus
- a) der Diplom-Arbeit (vgl. § 16 (4))
  - b) je einer Prüfung in den Fächern
    1. Mathematische Statistik / B.S.
    2. Stochastische Prozesse / B.S.
    3. Quantitative Methoden der Biometrie
    4. Nebenfach

Dieses kann aus folgenden Gebieten gewählt werden:

Biologie

Theoretische Medizin



- (2) In Fach 1 wird der Stoff der Vorlesungen Statistik I und II sowie der Vorlesung 'Stichprobenverfahren' verlangt. In Fach 2 wird der Stoff der Vorlesung 'Stochastische Prozesse' sowie 'Analyse von Überlebenszeiten' verlangt. In Fach 3 wird der Stoff der Vorlesungen 'Statistische Methoden der Epidemiologie' 'Planung und Auswertung von Klinischen Studien' sowie einer Vorlesung zum Studienelement 'Spezialgebiete der Biometrie' im Umfang von drei Wochenstunden verlangt. Diese Vorlesung darf nicht mit den in §16(2), Ziff. 8 genannten Lehrveranstaltungen zum Studienelement 'Spezialgebiete der Statistik' zusammenfallen. In Fach 4 werden Kenntnisse im Umfang von zwölf bis sechzehn Wochenstunden verlangt.

§ 20 ff. verschieben sich entsprechend.



## II. Änderungen der Studienordnung

### § 5

#### 5.1 Studienelemente

#### D

D 1 muß vor dem Vordiplom in der theoretischen, biometrischen und praktischen,  
 D 3 nach dem Vordiplom in der praktischen und biometrischen Studienrichtung  
 gehört werden.

F ... in der praktischen Studienrichtung (10-12) + (5-6), *in der biometrischen Studienrichtung* (3+1), in der theoretischen ...

#### NEU G Spezialgebiete der Biometrie

Die Wahlpflichtveranstaltungen über Spezialgebiete der Biometrie dienen für Studierende der biometrischen Studienrichtung dazu, die grundlegenden Kenntnisse aus C unter besonderer Berücksichtigung von Methoden der Biometrie zu erweitern und zu vertiefen. Von diesen sollen nach dem Vordiplom (3 + 1) Semesterwochenstunden (Vorlesung + Übungen) gehört werden. Die notwendigen Vorkenntnisse sind hier für die einzelnen Vorlesungen unterschiedlich, stets werden jedoch C1 und C2 vorausgesetzt. Die folgende Liste ist eine Auswahl von möglichen Vorlesungen über Spezialgebiete der Biometrie, die noch erheblich erweitert werden kann:

- G 1 Versuchsplanung
- G 2 Analyse kategorialer Daten
- G 3 Sequentielle Verfahren
- G 4 Bioassay
- G 5 Nichtparametrische Verfahren
- G 6 Datenbanksysteme
- G 7 Statistische Methoden in der Umweltepidemiologie
- G 8 Analyse von Verlaufskurven

G gemäß der gültigen Ordnung wird zu H.

NEU J Quantitative Methoden in der Biometrie

J1	Statistische Methoden in der Epidemiologie	(3V + 1Ü)
J2	Planung und Auswertung von Klinischen Studien	(4V + 2Ü)

Die Vorlesung J1 behandelt Studientypen und Modelle zur Analyse von Beobachtungsstudien. Ziel solcher Studien ist häufig die Identifizierung von Kausalfaktoren, die insbesondere für die Gesundheitsforschung von großer Bedeutung sind. Die Veranstaltung J2 dient zur Vermittlung von Kenntnissen, die für die Durchführung und Auswertung geplanter randomisierter Studien von Bedeutung sind. Besonderes Gewicht haben dabei Studien zum Vergleich unterschiedlicher Behandlungen.

H - K gemäß der gültigen Ordnung werden zu K - M.

5.2 Studienverlaufsplan

(s. Anlage) - analog für theoretischen Studiengang und Grundstudium

§ 6

Das Diagramm muß gemäß obigen Ausführungen aktualisiert werden.

Hauptstudium

STUDIENVERLAUFSPLAN STATISTIK

Biometrische Studienrichtung (ohne Nebenfach)

5. Semester	6. Semester	7. Semester	8. Semester
Statistik I (C3) (4 + 2)	Statistik II (C4) (4 + 2)	Spezialgebiete der Biometrie (G) (3 + 1)	Planung und Auswertung von Klinischen Studien(H2) (4 + 2)
Stochastische Prozesse (E2) (4 + 2)	Analyse von Überlebenszeiten (F) (2 + 1)	Spezialgebiete der Statistik (F) (3 + 1)	
	Stichprobenverfahren (D3) (4 + 2)		
Statistisches Fortgeschrittenen- praktikum I (L5) (4)		Statistisches Fortgeschrittenen- praktikum II (projektbezogen) (I.4) (4)	
	Seminar (K4) (2)	Statistische Methoden der Epidemiologie (J1) (3 + 1)	Seminar (K5) (2)
	(17)	(16)	(8)

(16)

## SONDERVOTUM

zum Thema

### Studienrichtung BIOMETRIE

Der Fachbereichsrat des Fachbereichs Statistik hat auf seiner Sitzung am 03. Juli 1991 unter dem Tagesordnungspunkt 6 beschlossen, den als Entwurf vorliegenden Vorschlag bezüglich der Studienrichtung Biometrie zur weiteren Ausarbeitung der Fachbereichskommission für Lehre und Studium des Fachbereichs Statistik zu übergeben. Diese soll die leicht modifizierte Vorlage direkt dem Senat der Universität Dortmund zuleiten. Dieser Antrag wurde bei zwei Gegenstimmen angenommen.

Wir als studentische VertreterInnen im Fachbereichsrat Statistik können uns diesem Antrag nicht anschließen, da die StudentInnen des Fachbereichs Bedenken gegen die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie haben.

\* Im Studiengang Statistik können zur Zeit ca. 15 verschiedene Nebenfächer als Anwendungsgebiete der Statistik studiert werden. Im Hauptstudium sollen Vorlesungen zu quantitativen Methoden im jeweiligen Nebenfach (*G-Vorlesungen*) gehört werden. Seit langem werden regelmäßig G-Vorlesungen für die Bereiche Biologie bzw. Medizin und BWL bzw. VWL angeboten, während für die anderen Anwendungsgebiete G-Vorlesungen kaum beziehungsweise gar nicht stattfinden. Durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie wird dieses Ungleichgewicht festgeschrieben.

\* Nach § 4 (4) WissHG (*Freiheit des Studiums*) haben die StudentInnen das Recht, innerhalb ihres Studienganges Schwerpunkte nach eigener Wahl zu setzen. Dieser Grundsatz wird durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie in Frage gestellt, da für die übrigen Anwendungsgebiete diese Möglichkeit der Schwerpunktbildung nicht vorgesehen ist.

\* Da der Studienschwerpunkt Biometrie der einzige wäre, böte er vermeintlich eine höhere Qualifikation als der Abschluß "Diplom-StatistikerIn" ohne Schwerpunkt. Die Folge könnte eine fachliche Verengung des Studienganges auf den Studienschwerpunkt sein.

\* Das Hauptargument für die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie von Seiten der BefürworterInnen ist die Verbesserung der Chancen der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt (Pharmabereich o. ä.). Es ist jedoch nicht absehbar, ob dieser Bereich weiterhin ein Hauptbetätigungsfeld der AbsolventInnen sein wird.

Die derzeitige Struktur des Studiums erlaubt es, relativ flexibel auf neue Anforderungen der Zeit einzugehen. Durch die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie wäre ein Teil dieser Flexibilität erheblich gefährdet.

\* Die für eine Studienrichtung Biometrie geforderten Nebenfächer Biologie und Theoretische Medizin sind die einzigen Nebenfächer im Studiengang Statistik, deren Bestand gefährdet ist; - (Auslaufen der Biologie in Dortmund, Kündigung des Kooperationsvertrages bezüglich der Medizin seitens der Ruhr-Universität Bochum).

\* Es besteht keine Notwendigkeit, diese Studienrichtung einzurichten, da sich an der derzeitigen Vorlesungsstruktur keine Änderungen ergeben, sondern nur für einige StudentInnen ein spezieller Vorlesungskanon, - wie er auch derzeit schon studiert werden kann und auch schon studiert wird -, verbindlich ist. Dadurch wird keine zusätzliche Spezialisierung erreicht.

\* Diskussionen mit AbsolventInnen des Fachbereichs Statistik über dieses Thema haben ergeben, daß von deren Seite teilweise erhebliche Bedenken am Sinn einer derartigen Studienrichtung geäußert werden, - insbesondere auch im Hinblick auf die von ihnen im Bereich der Biometrie und auch auf anderen Betätigungsfeldern gemachten Erfahrungen.

\* Außer dem vorliegenden Vorschlag sind keine weiteren Studienmöglichkeiten im Bereich der Biometrie ernsthaft in Erwägung gezogen und diskutiert worden.

Die angeführten Argumente zeigen, daß noch Diskussionsbedarf in wesentlichen Punkten besteht, so daß die StudentInnen die schnelle Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie für übereilt halten und darum ablehnen.

Dortmund, 12. Juli 1991

(Katrin Beckmann)

(Thomas Beher)

Studentische Mitglieder im Fachbereichsrat Statistik

**Dipl. Stat. U. Bartmann**  
**Abteilung Medizinische Statistik**  
**Fachbereich Medizin**  
**der Universität Göttingen**

D-3400 Göttingen  
Humboldtallee 32  
Tel. (0551) 39-4987  
Fax (0551) 39-4995

Dipl. Stat. U. Bartmann, Abt. Med. Statistik, Humboldtallee 32, D-3400 Göttingen

Fachschaft Statistik  
der Universität Dortmund  
z.Hd. Frau Thöne  
Vogelpothsweg 82  
4600 Dortmund 50

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

29. Juli 1991

### Stellungnahme zur Einführung einer biometrischen Studienrichtung

Hallo liebe Fachschaftler und Fachschaftlerinnen,

im großen und ganzen teile ich die Bedenken der Studierenden zur Einführung einer biometrischen Studienrichtung.

Durch die Festsetzung der Biometrie als dritte Studienrichtung leidet automatisch das Vorlesungsangebot für andere Nebenfächer, da nach Einführung der biometrischen Studienrichtung das Vorlesungsangebot dementsprechend geändert werden muß. Eine Festlegung der Biometrie kann daher nur dann akzeptabel sein, wenn dadurch nicht andere Nebenfachstudierenden benachteiligt werden, also wenn das Lehrpersonal im gleichen Maße aufgestockt wird. Dies dürfte jedoch bei der derzeitigen Wissenschafts- und Finanzpolitik nicht durchsetzbar sein.

Bei einer Reduzierung des Vorlesungsangebots für andere Nebenfächer wird der Schwerpunkt Biometrie weiter manifestiert und im Laufe der Jahre könnte sich das Studium der Statistik auf ein Biometriestudium reduzieren. Inwiefern dadurch die Berufschancen der Absolventen und Absolventinnen steigen, kann man am Statistikstudium in München sehen, wo der Schwerpunkt auf Wirtschaftsstatistik gelegt wird.

Um die Vielfalt des Statistikstudiums in Dortmund zu erhalten, wäre es nötig - da, wie oben erwähnt, ein Personalausbau wohl nicht in Frage kommt - , die anderen Nebenfächer in gleicher Weise zu stärken. Dies bedeutet, daß in Bälde Studienrichtungen wie z.B. Wirtschaftsstatistik / Ökonometrie eingerichtet werden. Wahrscheinlich wird aber spätestens nach Einführung einer umweltstatistischen / geostatistischen Richtung nur diese sich durchsetzen, da ein Diplom mit grüner Schrift auf Recyclingpapier in Zukunft wohl der Schlüssel zum Glück, sprich Arbeitstelle, darstellt.

Durch diese Spezialisierung wird auf jeden Fall erreicht, daß der große Vorteil des Statistikstudiums - nämlich eine umfassende Ausbildung, die später den Einsatz in vielen verschiedenen Bereichen ermöglicht - entfallen wird. Daß jemand z.B. mit Nebenfach Informatik oder Raumplanung dann noch die Möglichkeit hat, nachher in der Biometrie zu arbeiten, erscheint mir zweifelhaft.

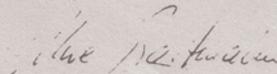
Ein weiterer kritischer Punkt bei der Einrichtung eines Studienschwerpunktes Biometrie ist die Tatsache, daß dazu "nur" die Wahl einer bestimmten Vorlesungskombination nötig ist, also kein Mehraufwand oder anderes Design als beim praktischen Studiengang. Diese Kombination soll aber durch eine eigene Studienrichtung als etwas besseres dargestellt werden. Sollte jedoch die Biometrie als eine echte Spezialisierung gesehen werden, so müßte neben den Vorlesungen auch die Praktika und Seminare aus diesem Bereich gewählt werden. Ebenso wäre es angebracht, zusätzlich ein externes Praktikum zu absolvieren (was überhaupt im Sinne einer praxisbezogenen Ausbildung ratsam wäre).

Wie könnte den Wünschen aller Gruppen entsprochen werden ?

Der Hauptgrund für die Einführung einer Studienrichtung Biometrie besteht wohl nicht so sehr darin, eine echte Studienalternative zum bestehenden Verfahren zu schaffen, denn dazu wären weitergehende oder andere Qualifikationen nötig (s.o.). Vielmehr soll erreicht werden, den zukünftigen Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen zu dokumentieren, daß ein bestimmtes biometrisches Grundwissen vorhanden ist. Deshalb ist m.E. eine gute Lösung dadurch gegeben, daß man generell (also nicht nur für Biometriker) in dem Diplomzeugnis alle durch Leistungsnachweis abgeschlossenen Vorlesungen (auch die Prüfungsrelevanten) aufführt. Hierdurch wird zum einen die Biometrie nicht als etwas Besseres herausgehoben, jedoch ist zum anderen für die potentiellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber eine Zusatzinformation bzgl. der Ausbildung des Bewerbers bzw. der Bewerberin gegeben.

Ich denke, daß dieser Vorschlag für alle Gruppen eine gute Basis bedeutet.

Mit freundlichen Grüßen



(Dipl. Stat. U. Bartmann)

Dr. Theo Wember  
Diplom-Statistiker  
Beratung · Analyse · Systementwicklung

4355 Waltrop  
Im Eickel 32  
Telefon 023 09/755 56 + 57  
30.07.91

An die  
Fachschaft Statistik  
z. Hdn. Frau Thöne  
Universität Dortmund  
Postfach 500500

4600 Dortmund 50

Betr.: Studienrichtung Biometrie

Sehr geehrte Magdalena Thöne,

ich habe mich gefreut ein Schreiben von meiner ehemaligen  
Fachschaft zu bekommen zumal ich vor langer Zeit auch mal  
Fachschaftsarbeit gemacht habe.

Zum Thema Biometrie kann ich faktisch nichts sagen, da ich in  
diesem Bereich (glücklicherweise) nicht mehr arbeite. Pauschal  
gesagt halte ich nicht das meiste von dieser Idee. Ich vermute,  
daß der betreffende Stellenmarkt über kurz oder lang sehr eng wird  
ohne das ich dies auf eine fundierte Analyse stützen könnte.

Weiterhin bin ich viel eher der Überzeugung, daß sich in der  
technischen Statistik auf Dauer ein mindestens ebensc großer  
Stellenmarkt für Statistiker (oder Ingenieure mit speziellen  
Statistikkenntnissen) entwickeln wird. Ich bin nicht sicher, ob  
Diplom-Statistiker wie sie in Dortmund fertig werden für diese  
Anforderungen ausreichend gewappnet sind. Wenn man also über  
eine Studienrichtung **Biometrie** nachdenkt sollte man dies auch  
gleich in Bezug auf **Technometrie** tun. Ich habe diese Überlegungen  
wie Du weist bei meinem Vortrag im Rahmen des Berufspraxis-  
Kolloquiums ja detailliert zum Ausdruck gebracht, so daß ich mir  
an dieser Stelle genauerer Ausführungen enthalten möchte.  
Ich pflege in diesem Zusammenhang Kontakte mit Frau Prof. Gather  
und meinem Studienkollegen Joachim Kunert.

Mit freundlichen Grüßen

*Theo Wember*  
(Theo Wember)

BO

Wir als StudentInnen und AbsolventInnen des Studiengangs Statistik

31

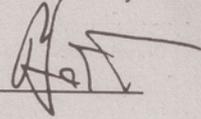
unterstützen das vorliegende Sondervotum zum Thema Studienrichtung BIOMETRIE.

Name, Vorname

Adresse/Tätigkeit o.ä.

Unterschrift

Pfarr Egon

Boehringer Mannheim GmbH  
Egon Pfarr  
Abt. FK-BS  
Sandhofer Straße 116  
6800 Mannheim 31

Falls es keine Studenthaltung BIOMETRIE gibt, haben Dipl.-Statistiker/innen sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt "Medizin". Eine Spezialisierung hebt zwar die BIOMETRIKER/INNEN hervor, führt aber zu einer gewissen Abwertung der anderen Absolventen. Leute mit dem biom. Abschluss verlagern sich eventuell die Chancen auf andere Gebiete. Auch ich sehe die langfristigen Chancen im mediz. Umfeld nicht unkritisch, eine gewisse Sättigung (mit rel. jungen Leuten) ist schon feststellbar. Also Ihr habt ja alle Argumente sehr gut zusammengefasst (wichtig ist auch Punkt 1), bis auf den vorletzten Punkt stimme ich Euch zu. Viele Grüße Egon



Deutsches  
Krebsforschungszentrum  
Stiftung des öffentlichen Rechts

Deutsches Krebsforschungszentrum - P. 101949 - 6900 Heidelberg 1

Dr. Heiko Becher und Dr. Maria Blettner  
Institut für Epidemiologie und Biometrie

Abteilung Epidemiologie  
Leiter: Prof. Dr. Jürgen Wahrendorf

Universität Dortmund  
Fachschaft Statistik  
- Magdalena Thöne -  
Postfach 500500

4600 Dortmund 50

Im Neuenheimer Feld 280  
D-6900 Heidelberg 1  
Tel.: (06221) 42 2389 o. 42 2200  
E-mail: DOK513 at DHDDKFZ1  
Fax: (06221) 45516

Ihr Zeichen                      Ihre Nachricht vom                      Unsere Zeichen                      Datum

1. August 1991

Liebe Magdalena, liebe Fachschaft Statistik,

vielen Dank für Euren Brief. Wir haben schon in Hamburg von der Idee gehört, einen "biometrischen Studiengang" einzurichten. Hier nun einige Gedanken dazu:

Wir beide arbeiten ja in einem Institut, bei dem die Methoden gefragt sind, die in den Bereich "Biometrie" oder auch "Biostatistik" fallen. Wir können es also im Prinzip nur begrüßen, wenn auch solche Themen innerhalb des Statistikstudiums zu finden wären. Wir sind trotzdem aus folgenden Gründen gegen die Einführung der geplanten neuen Studienrichtung (auf der Basis des uns vorliegenden Entwurfs):

- alle, die jetzt im Bereich Epidemiologie, klinische Versuche etc. arbeiten, liefern den Beweis liefern, daß man mit dem bisherigen Studiengang Statistik durchaus das nötige Grundlagenwissen hat, um im Bereich der Biometrie zu arbeiten. Wir halten es gerade für eine Stärke des Studiengangs Statistik, daß man mit dem Diplom für weite Bereiche qualifiziert ist. Wir beide hatten nach unserem Diplom nicht unbedingt die Absicht, im Bereich Epidemiologie zu arbeiten. Eine frühe Spezialisierung engt die Auswahl des Tätigkeitsfeldes unnötigerweise ein.
- Die geplanten zusätzlichen Pflichtvorlesungen kann man im Prinzip auch jetzt hören, wer sich also für die Biometrie interessiert, kann dies auch jetzt schon in den Studienplan einbauen. Dabei ist grundsätzlich zu bedenken, daß der Titel einer Vorlesung allein nur wenig aussagt - man vergleiche nur etwa die Vorlesung "Versuchsplanung", entweder von Herrn Sonnemann (sehr gut, aber vollkommen theoretisch) oder von Herrn Schach (oder einem anderen, mehr praktisch orientierten Dozenten). Dies gilt natürlich genauso für "Analyse von Überlebenszeiten" oder "statistische Methoden in der Epidemiologie".

Stiftungsvorstand  
Prof. Dr.Dr.h.c. Harald zur Hausen  
Dr. Reinhard Grunwald

Konten  
Postscheckamt Karlsruhe (66010075) 45275-752  
Landeszentralbank Heidelberg (67200000) 672-01900  
Deutsche Bank Heidelberg (67270003) 01-57008  
Dresdner Bank Heidelberg (67280051) 4688491

- Der Plan wäre evtl. dann interessant, wenn zusätzliche Professorenstellen damit verbunden wären, und daß diese Stellen auch mit Personen besetzt würden, die neben einer theoretischen Ausbildung auch vorher "in der Praxis" gearbeitet haben. Es ist unserer Erfahrung nach außerordentlich schwierig, z.B. statistische Methoden in der Epidemiologie zu vermitteln, wenn keine persönliche Erfahrung in der Planung und Durchführung epid. Studien besteht.

- Eine Zusammenarbeit mit einer medizinischen Einrichtung ist in Dortmund, soviel wir wissen, nicht ganz einfach. Es wäre für eine Ausbildung aber notwendig oder zumindestens sehr wünschenswert, mit medizinischen Fragestellungen konfrontiert zu werden. Themen für Praktika, Diplomarbeiten etc. wären viel einfacher zu bekommen (nur so nebenbei: hier im DKFZ gibt es Themen genug, die nur aus Zeit- bzw. Personalmangel niemand bearbeitet).

Im übrigen bezeichnen wir beide uns nach wie vor als Statistiker - obwohl wir uns im Laufe der Zeit auf statistische Methoden in der Medizin spezialisiert haben. Eine Spezialisierung kommt unserer Meinung nach früh genug nach dem Diplom bei der konkreten Arbeit.

Wir hoffen, diese paar Gedanken helfen Euch etwas weiter - man könnte es natürlich noch beliebig ergänzen. Wir würden gerne über den Fortgang der Diskussion auf dem Laufenden gehalten werden.

Bis demnächst, tschüss

*Maria Blettner*

*Ulrich Siegel*

INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE BIOMETRIE  
UND MEDIZINISCHE INFORMATIK  
Abteilung medizinische Biometrie und Statistik  
Klinikum der Albert-Ludwigs-Universität  
Stefan Meier Str. 26  
D-7800 Freiburg, FRG

KLINIKUM DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT  
ABT. MEDIZINISCHE BIOMETRIE UND STATISTIK  
STEFAN-MEIER-STR. 26, D-7800 FREIBURG I. BR.

Fachschaft Statistik  
Universität Dortmund  
Postfach 500 500  
4600 Dortmund 50

Dipl.-Stat. Werner Vach

Tel.: 0761/203-3872  
email: wvac@ibm.ruf.uni-freiburg.de

5.9.91

Liebe Fachschaft,

als Herr Schach auf dem Biometrischen Kolloquium in Hamburg das Konzept einer eigenen Studienrichtung Biometrie vorstellte, habe ich schon ganz spontan einige Bedenken geäußert. Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, diese ausführlicher zu Papier zu bringen.

Die genauen Hintergründe, die zur Ausrufung einer Studienrichtung Biometrie geführt haben, sind mir in ihrer Gesamtheit nicht bekannt. Ein Punkt ist wohl der allgemeine Trend zur Spezialisierung, wie er sich auch in anderen, verwandten Fächern in der Gründung neuer Studiengänge wie Medizininformatik, Ingenieursinformatik oder Wirtschaftsmathematik zeigt. Dieser Trend spiegelt zwei Entwicklungen wieder: Zum einen haben sich diese Fächer in den letzten 20 Jahren sehr stark aufgesplittert, so daß es heute unmöglich geworden ist, eine alle Teilgebiete umfassende Ausbildung zu vermitteln, zum anderen hat in fast allen Wissenschaftsgebieten die Bedeutung von quantitativen und/oder computergestützten Methoden so zugenommen, daß sich eigene Fachrichtungen ausbilden konnten. Die erste Entwicklung trifft sicherlich auch in der Statistik zu, denken wir nur an die Entwicklung des Fachbereiches in Dortmund von einer eher mathematisch-theoretischen Ausrichtung bei der Gründung zu einer doch wesentlich breiteren heute. Die zweite Entwicklung ist für die "Statistik" ambivalent. Auf der einen Seite ist es erfreulich, wenn in immer mehr Fachgebieten der Stellenwert statistischer Methoden zur Bearbeitung theoretischer und praktischer Fragestellungen wächst, also die Wissenschaft "Statistik" Verbreitung findet, auf der anderen Seite bedeutet sie für den Studiengang "Statistik" Konkurrenz, wenn es zu eigenständigen Ausbildungsangeboten in den neuen Fachrichtungen kommt, und zwar sowohl hinsichtlich der Gewinnung von StudienanfängerInnen, als auch hinsichtlich der Chancen der AbsolventInnen, einen ihrer Ausbildung gemäßen Arbeitsplatz zu finden.

Angesichts dieser Konkurrenz ist es verständlich, wenn der Fachbereich über sein Profil nachdenkt, um sich deutlicher von anderen Studiengängen abzugrenzen. Eine Möglichkeit der Profilierung ist die Spezialisierung hinsichtlich eines bestimmten Anwendungsbereiches wie z.B. der Biometrie. Um eine derartige Spezialisierung als sinnvoll erachten zu können, müssen m.E. vier Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Der Fachbereich muß in der Methodik des Anwendungsbereiches besonders ausgewiesen sein.

Hinsichtlich der Biometrie ist dies, zumindestens bei einem Blick in den offiziellen Strukturplan des Fachbereiches, nicht ersichtlich.

2. Die Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse des Anwendungsgebietes sollte unter Beteiligung von Fachbereichen geschehen, die das Anwendungsgebiet vertreten.

Hier befindet sich der Fachbereich in der unglücklichen Situation, daß sich das Fach Biologie an der Universität Dortmund in der Auflösung befindet, und daß die Kontakte zum Fachbereich Medizin in Bochum nie sehr vertieft wurden.

3. Es muß ein Bedarf für die Absolvierenden der speziellen Studienrichtung bestehen.

Es ist sicherlich richtig, daß der Bereich der Biometrie bisher viele AbsolventInnen des Fachbereichs aufgenommen hat. Ob dies so bleibt, oder ob andere Bereiche nicht an Bedeutung gewinnen werden, ist fraglich. Eine ernsthafte Prognose scheint mir hier nicht möglich.

Selbst wenn wir einmal von einem bleibenden Bedarf ausgehen, so stellt sich die Frage, ob die AbsolventInnen der neuen Studienrichtung wirklich besser für diesen Bereich ausgebildet sind als bisherige AbsolventInnen. Ich möchte dies zumindestens bezweifeln. Es ist ein Trugschluß anzunehmen, der Bereich der Biometrie sei wesentlich homogener als der der Statistik allgemein. Zwischen "BiometrikerInnen" in der klinischen oder präklinischen Forschung einer Pharmafirma, auf einer epidemiologisch ausgerichteten Stelle im Gesundheitswesen, in der Beratungstätigkeit an einem medizin-statistischen Institut oder in der Versuchsplanung und -auswertung an einem land- oder forstwirtschaftlichen Institut lassen sich weit mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten finden. Die angestrebte Kombination von "klinischer Biometrie" und "epidemiologischer Biometrie" erscheint mir geradezu widersinnig, da die meisten BiometrikerInnen, wenn überhaupt, dann nur in einem von beiden Bereichen arbeiten. Ich bin mir ziemlich sicher, daß eine AbsolventIn, die in ihrer Bewerbung darauf hinweisen kann, daß sie verschiedene Veranstaltungen über statistische Methoden, die (auch) in der klinischen oder epidemiologischen Forschung anwendbar

sind, besucht hat (und dies z.B. durch ihre F-Prüfung dokumentieren kann), weit bessere Chancen hat als eine AbsolventIn, die die vorgeschriebene Mischung aus klinischer und epidemiologischer Biometrie vorweisen kann. Dies gilt insbesondere für "biometrische" Stellen, die keinem der beiden Bereiche zugeordnet werden können, z.B. für Stellen aus Bereichen mit ökologischem Bezug.

4. Es muß klar sein, in welcher Form die neue Studienrichtung das bisherige Lehrangebot schmälert.

Ich sehe hier in Dortmund zwei Entwicklungsmöglichkeiten: Entweder bleibt beim Lehrangebot alles beim alten, und jede Absolvierende der neuen Studienrichtung hofft, daß die benötigten Veranstaltungen im Laufe ihres Studiums angeboten werden, oder aber es gibt einen festen Kanon für die "biometrischen" Vorlesungen. Letzteres schmälert das Angebot für die übrigen Bereiche, insbesondere wird es für Leute mit Nebenfächern, die weder der Biometrie, noch der Ökonometrie, noch der Informatik nahestehen, schwer, F- und G-Vorlesungen zu finden, die eine sinnvolle Ergänzung zum Nebenfach darstellen.

Die Annahme, eine Studienrichtung "Biometrie" sowohl in sinnvoller Weise als auch kostenneutral verwirklichen zu können, erscheint mir illusionär. Die Forderung der Studierendenschaft, vor einer Zustimmung zu einer Änderung der Prüfungsordnung Klarheit über die beabsichtigte Kostenverteilung zu haben, erscheint mir daher sehr berechtigt.

Zusammenfassend komme ich also zu dem Schluß, daß es wenig gute Gründe für die Einrichtung einer Studienrichtung Biometrie gibt. Allerdings meine ich nicht, daß der Fachbereich angesichts der Konkurrenz aus anderen Studiengängen die Hände in den Schoß legen sollte. Aber anstatt unbedingt etwas neues aus dem Hut zu zaubern, sollte er sich auf seine bestehenden Stärken besinnen. Diese liegen meines Erachtens in der Breite der Ausbildung, wobei ich weniger die verschiedenen, in Dortmund vertretenen Anwendungsgebiete meine, sondern das weite Spektrum an Modellen und Methoden, die eine Studierende in Dortmund in ihrem Studium kennenlernen kann. In diesem Sinne ist der Dortmunder Fachbereich, denke ich, wirklich einzigartig in Deutschland. Wäre denn nicht das folgende eine ausgezeichnete und anstrebenswerte Charakterisierung der Dortmunder AbsolventInnen: *Sie sind aufgrund ihres Wissen um statistische Modelle und Methoden in der Lage, in beliebigen Anwendungsgebieten bei der Auswahl, Durchführung und Interpretation statistischer Methoden zu helfen*. Mit "Wissen um statistische Methoden und Modelle" meine ich dabei kein "Kochbuchwissen", sondern ein Wissen auf einer soliden mathematisch-formalen Grundlage, welches erlaubt, inhaltliche Probleme adäquat in statistische Modelle umzusetzen, Methoden geeignet zu adaptieren oder zu ergänzen sowie ihre Voraussetzungen und dadurch implizierten Grenzen zu erkennen. Ich denke, daß der bisherige

Dortmunder Studiengang von diesem Anspruch gar nicht so weit entfernt ist, zumindestens ist es im Augenblick möglich, mit einiger Eigeninitiative eine derartige Ausbildung zu erlangen. Um das Profil der Ausbildung in diese Richtung zu vertiefen, würde ich empfehlen, die Vorlesung Statistik I&II als Überblicksvorlesung über statistische Methoden anzulegen, und dafür auf die übliche Vertiefung der mathematischen Statistik zu verzichten.

Ich kann natürlich nicht beweisen, daß eine derartige "Allround-StatistikerIn" "gefragter" sein wird als eine frühzeitig spezialisierte "BiometrikerIn". Ich möchte aber hinsichtlich jeder Spezialisierung folgendes zu denken geben: Je mehr mensch sich auf ein Anwendungsgebiet spezialisiert, desto eher begibt mensch sich in Konkurrenz zu AbsolventInnen der entsprechenden Fächer, die sich auf die quantitativen Methoden ihres Gebietes spezialisiert und entsprechende Statistikkenntnisse erworben haben. In Dortmund hat mensch im allgemeinen keine Chance, in ähnlicher Weise Kenntnisse aus dem betroffenen Fachgebiet zu erwerben, daher wird mensch in der direkten Konkurrenz um eine Stelle immer den kürzeren ziehen, solange fachspezifische Kenntnisse vorausgesetzt werden. Nur wenn es der StellenanbieterIn wirklich auf die statistisch-methodischen Kenntnisse ankommt, wird mensch eine Chance haben, und dann spielen eben eher allgemeine als spezielle Kenntnisse eine Rolle.

Um nicht mißverstanden zu werden: Ich halte es nicht für schädlich, wenn Dortmunder Studierende frühzeitig im Studium Neigungen für bestimmte Anwendungsgebiete entwickeln, solange eine gewisse Breite des Studiums (z.B. durch die Diplomprüfungsordnung) sichergestellt ist. Da aber niemand heute sagen kann, wo morgen StatistikerInnen gefragt sind (und wo Geld für sie da ist), halte ich es aber für gefährlich, wenn ein Teil der Studierenden in ihrer Ausbildung auf einen speziellen Anwendungsbereich festgelegt wird.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft des Studienganges Statistik

Wen Voel

An den  
Fachbereichsrat Statistik  
Universität Dortmund  
Postfach 500 500  
4600 Dortmund 1

Institut für Medizinische Biometrie  
und Medizinische Informatik  
der Universität Freiburg  
Stefan-Meier-Str. 26  
7800 Freiburg i. Br.

Freiburg, 7.10.1991

Betr.: Studienrichtung Biometrie

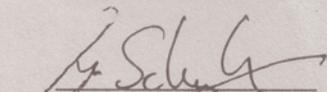
Als Absolventen/innen des Dortmunder Studiengangs Statistik und als 'Biometriker/innen' möchten wir zu der geplanten Einrichtung der 'Biometrischen Studienrichtung' Stellung nehmen.

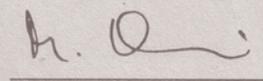
Generell begrüßen wir Bestrebungen, Veranstaltungen zur Biometrie und Epidemiologie in das ständige Lehrangebot aufzunehmen. Dennoch halten wir die Änderung der Diplomprüfungsordnung und die Einführung der Zusatzbezeichnung 'Biometriker/in' aus folgenden Gründen für nicht sinnvoll:

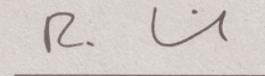
1. Der Fachbereich Statistik ist aufgrund seiner strukturellen und personellen Ausstattung nicht auf das Gebiet der Biometrie spezialisiert. Die Kontakte zu Anwendern erscheinen aus unserer Sicht eher gering. Die Nebenfächer Medizin und Biologie sind nach Auskunft der Fachschaft gefährdet. Die Einrichtung des biometrischen Studiengangs unter derzeitigen Bedingungen hieße den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun. Zunächst sollte die Ausbildung in diesem Bereich gewährleistet sein, z.B. durch Festschreibung eines biometrischen Lehrangebotes, der Schaffung eines Lehrstuhles Biometrie (Neueinrichtung oder Umwidmung). Einen Spezialstudiengang ausschließlich über externe Lehraufträge abzuwickeln erscheint zumindest problematisch.
2. Die Arbeit auf dem Gebiet der Biometrie erfordert Kenntnisse über ein breites Methodenspektrum der Statistik und somit eine fundierte allgemeine

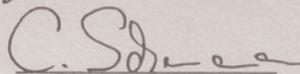
Statistikausbildung. Das Statistikstudium sollte die Grundlage schaffen, sich in spezielle Methoden einarbeiten zu können, mit Anwendern zu kommunizieren und sich in deren Problemstellung eindenken zu können. Wichtig ist daher eine Verbindung der theoretischen Studieninhalte mit praktischen Anwendungen. Dabei ist es relativ unerheblich aus welchem Gebiet diese Anwendung kommt. Es sollte vielmehr angestrebt werden eine breite Palette von Beispielen aus verschiedensten Anwendungsgebieten anzubieten. Die derzeitige Struktur des Statistikstudiums in Dortmund ermöglicht in ausreichendem Maße die Aneignung allgemeiner Statistikkennntnisse, die zur Arbeit auf dem Gebiet der Biometrie befähigen und bietet darüberhinaus die Möglichkeit, Einblick in spezielle Anwendungsgebiete zu erlangen.

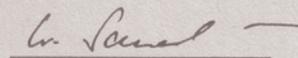
3. Die Entscheidung für einen Arbeitsplatz nach dem Studium ist nicht ausschließlich von persönlichen Neigungen, Interessen und Eignungen bestimmt. Sie wird in nicht unerheblichem Maße durch das Arbeitsplatzangebot eingeschränkt. Es sollte daher die Flexibilität der Studienabgänger gefördert werden. Eine Festlegung auf ein spezielles Arbeitsgebiet durch Wahl eines Spezialstudiengangs kann zu einer unnötigen Einschränkung der Berufschancen führen.
4. Das derzeitige Hauptarbeitsgebiet für Statistiker/innen ist sicherlich die Biometrie und Epidemiologie. Daher sollte auf jeden Fall das Lehrangebot Veranstaltungen aus diesem Bereich beinhalten. Es besteht jedoch die Gefahr, daß andere Anwendungsgebiete durch die Einführung eines Studiengangs Biometrie vernachlässigt werden. Auch im Hinblick darauf, daß der Arbeitsmarkt in der biometrischen Forschung möglicherweise schon bald gesättigt ist, sollten andere Gebiete erschlossen werden, um zukünftigen Studienabgängern gute Chancen für eine Berufstätigkeit zu bieten. Eine stärkere allgemeine Anwendungsorientiertheit und das Angebot externer Praktikumsplätze kann sicherlich das Statistikstudium beleben.

  
Gabi Schulgen

  
Manfred Olschewski

  
Rolf Meinert

  
Claudia Schmoor

  
Willi Sauerbrei

Erleichtern <sup>vielleicht</sup> das Verständnis des Entwurfes: die wichtigsten betroffenen §§ der jetzigen DP0

Gesamthochschulen in benachbarter Fachrichtung bestanden hat, können von Prüfungsausschluß ganz oder teilweise anerkannt werden.

§ 18

Art der Diplom-Hauptprüfung

- ( 1 ) Das Studienfach Statistik kann wahlweise in zwei Studienrichtungen, einer praktischen und einer theoretischen, absolviert werden. Prüfungsfächer der Diplom-Hauptprüfung sind für beide Studienrichtungen verschieden. Es wird daher zwischen Diplom-Hauptprüfung / praktische Studienrichtung (Diplom-Hauptprüfung / P.S.) und Diplom-Hauptprüfung / theoretische Studienrichtung (Diplom-Hauptprüfung / T.S.) unterschieden.
- ( 2 ) § 8 (2) und (3) gelten sinngemäß.

§ 19

Umfang der Diplom-Hauptprüfung / P.S.

- ( 1 ) Die Diplom-Hauptprüfung / P.S. besteht aus
  - a) der Diplom-Arbeit (vergl. § 16 (4)),
  - b) je einer Prüfung in den Fächern
    1. Mathematische Statistik / P.S.
    2. Stochastische Prozesse / P.S.
    3. Spezialgebiete der Statistik
    4. Nebenfach
- ( 2 ) In Fach 1 wird der Stoff der Vorlesungen Statistik I und II sowie der Vorlesung Stichprobenlehre verlangt. In Fach 2 wird der Stoff der Vorlesung Stochastische Prozesse sowie mindestens einer weiteren, wenigstens zweistündigen Spezialvorlesung über stochastische Prozesse verlangt. In Fach 3 wird der Stoff von mindestens zwei Vorlesungen zum Studienelement Spezialgebiete der Statistik im Gesamtumfang von mindestens acht Wochenstunden verlangt. Diese Vorlesungen dürfen weiter mit der für Fach 2

- ( 3 ) Ein Prüfer darf höchstens zwei Fächer prüfen.
- gewählten Spezialvorlesung noch mit den in § 16 (2) Ziff. 7 genannten Lehrveranstaltungen zum Studienelement 'Quantitative Methoden im Nebenfach' zusammenfallen. In Fach 4 werden Kenntnisse im Umfang von zwölf bis sechzehn Wochenstunden verlangt.

§ 20

Umfang der Diplom-Hauptprüfung / T.S.

- ( 1 ) Die Diplom-Hauptprüfung / T.S. besteht aus
  - a) der Diplom-Arbeit (vergl. § 16 (4)),
  - b) je einer Prüfung in den Fächern
    1. Mathematische Statistik / T.S.
    2. Wahrscheinlichkeitstheorie und Stochastische Prozesse / T.S.
    3. Spezialgebiete der Statistik
    4. Nebenfach
- ( 2 ) In Fach 1 wird der Stoff der Vorlesung Statistik I und II sowie der Vorlesung Maßtheoretische Test- und Schätztheorie verlangt. In Fach 2 wird der Stoff der Vorlesungen Wahrscheinlichkeitstheorie und Stochastische Prozesse (maßtheoretisch) 1 und II verlangt. In Fach 3 wird der Stoff von mindestens zwei Vorlesungen zum Studienelement 'Spezialgebiete der Statistik' im Gesamtumfang von mindestens acht Wochenstunden verlangt. Sie dürfen nicht mit den in § 16 (2) Ziff. 8 genannten Lehrveranstaltungen zum Studienelement 'Quantitative Methoden im Nebenfach' zusammenfallen. In Fach 4 werden Kenntnisse im Umfang von zwölf bis sechzehn Wochenstunden verlangt.

Das war:  
 Omega-Extra  
 zur  
 Studienrichtung BIOMETRIE

TAGUNG - TAGUNG - TAGUNG - TAGUNG - TAGUNG

In den kommenden Semesterferien findet an unserem Fachbereich die 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation statt; vielleicht hat ja die eine oder der andere von Euch schon irgendwo die folgende Tagungsankündigung gesehen:

Gesellschaft für Klassifikation e.V.

16. Jahrestagung — Universität Dortmund — 1. - 3. April 1992

Tagungsankündigung und Einladung zur Anmeldung von Vorträgen

Die Gesellschaft für Klassifikation e.V. kündigt hiermit ihre 16. Jahrestagung an, die unter dem Rahmenthema

Information und Klassifikation

Grundlagen - Methoden - Anwendungen

vom 1. - 3. April 1992 an der Universität Dortmund stattfinden wird. Die Thematik der Tagung umfaßt insbesondere:

- Entwicklung und Untersuchung von begrifflichen und numerischen Klassifikationsmethoden,
- mathematische und statistische Analyse von numerischen, begrifflichen oder bildhaften Daten,
- die Erstellung, Anwendung und Bewertung von Klassifikations- und Informationssystemen,
- die allgemeinen Prinzipien zur Strukturierung und Organisation von Information und Wissen,
- die Anwendung obiger Methoden in speziellen Fachgebieten.

Eine Liste von einschlägigen Themenbereichen und Anwendungsgebieten ist auf der Rückseite dieser Ankündigung angegeben.

Das Vortragsprogramm sieht Plenar- und Übersichtsvorträge sowie zahlreiche Sektionsarbeiten vor, wobei der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Diskussion fachübergreifender Probleme besondere Aufmerksamkeit gilt. Zusätzlich sind verschiedene Workshops und Tutorials eingeplant, teils auch unter Beteiligung anderer Gesellschaften:

- eine Fortbildungsveranstaltung für Bibliothekare in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe "Informationssysteme" (AG-IS) der GfKI;
- ein Workshop über "Klassifikationsprobleme in der Medizin" in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe "Medizinische Dokumentation und Klassifikation" der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Dokumentation, Informatik und Statistik e.V. (GMDS);
- ein Workshop über "Sequenzierung und Analyse von Sequenzdaten", organisiert von der Arbeitsgruppe "Biologische Taxonomie (AG-BT)" der GfKI und der Arbeitsgruppe "Populationsgenetik" der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft;
- ein Workshop über "Datenanalyse in der Archäologie und den Altertumswissenschaften" in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe "Datenverarbeitung" der Deutschen Verbände für Altertumsforschung;
- ein Einführungskurs zu "Datenanalyse und Clusteranalyse";
- ein Einführungskurs "Phylogenetische Analyse von molekularen Daten";
- ein Einführungskurs "Klassifikationssysteme im Bibliotheks- und Dokumentationsbereich".

Die Gesellschaft lädt hiermit zur Teilnahme an der Tagung und zur Anmeldung von Vorträgen ein. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Interessenten werden gebeten, mit dem beiliegenden Formular weitere Information (Programm, Hotelverzeichnis etc.) anzufordern. Vortragsanmeldungen sind bis zum 30. November 1991 an die Tagungsleiter, Prof. Dr. F. Eicker und Dr. B. Lausen, zu senden; es ist eine Vortragszusammenfassung beizufügen, die Aufnahme des Vortrags in einer Abstract-Broschüre gedruckt und beim Kongreß an die Teilnehmer verteilt werden wird (1 Seite, mit Adresse und Literaturangaben). Eine Auswahl referierter Vorträge soll in einem Proceedingsband (in Englisch) publiziert werden. — Die Teilnahmegebühr (einschließlich Tagungsband) beträgt DM 90,- für Mitglieder der GfKI und assoziierter Gesellschaften, DM 130,- für Nichtmitglieder und DM 10,- für Studenten (ohne Tagungsband); sie ist mit der endgültigen Anmeldung zu überweisen auf das Konto "Jahrestagung GfKI-92, Dr. B. Lausen", Konto-Nr. 821 002 451, bei der Stadtparkasse Dortmund (BLZ 440 501 99). Zur Hotelreservierung wird der "Dortmunder Verkehrsverein" empfohlen (Königswall 18, D-4600 Dortmund 1, Tel. (0231) 542-22174, -22184; Kennwort: GfKI-92; Kontingente bis zum 31.12.1991).

Tagungslitung: Prof. Dr. F. Eicker und Dr. B. Lausen, Fachbereich Statistik, Universität Dortmund, Vogelpothweg, Postfach 500 500, D-4600 Dortmund 50, Tel. (0231) 755-3113, -3180, Fax -3918, E-mail ust027@ddohzr11.bitnet.

Die dort erwähnte Rückseite soll hier nur kurz wiedergegeben werden:

Bislang sind folgende Themenkreise vorgesehen. Sie sollen in Form von Plenarveranstaltungen, Sektionsarbeiten und Workshops realisiert werden.

\* Wissenschaftstheoretische Grundlagen Begriffstheorie und Begriffsanalyse, Begriffliche Ordnungen und Skalierungen, ...

\* Mathematische und statistische Methoden zur Klassifikation Clusteranalyse und numerische Taxonomie, Klassifikation begrifflich-symbolischer Information, Hierarchien und Graphen, Blockmodelle, Klassifikation longitudinaler und räumlicher Daten, ...

\* Exploratorische Datenanalyse Kanonische Analyse und ACE-Methode, Korrespondenzanalyse und Erweiterungen, Explorative Evaluierung und Selektion von Modellen, ...

\* Informationssysteme und Wissensverarbeitung Wissensakquisition und Abstraktionsprinzipien, Einflußdiagramme, Cognitive Maps, Klassifikation, Thesauri und Information Retrieval, ...

\* Graphische Repräsentation von Information und Daten Multidimensionale Skalierungsmethoden, Biplots, Liniendiagrammen und algebraische Methoden, Visualisierung von qualitativen und gruppierten Daten, ...

\* Software zur Klassifikation und Datenanalyse Computergestützte Verfahren: Einzelprogramme und entscheidungsunterstützende oder wissensbasierte Systeme, ...

Fach- und anwendungsbezogene Sektionen:

- \* Sacherschließung, Klassifikation und Informationsverarbeitung in Bibliothek und Archiv, \* Klassifikation und Information in Medizin und Biologie, \* Datenanalytische Probleme der Umweltforschung, \* Analyse von DNA- und Sequenzdaten, \* Datenanalyse und Klassifikation in der Wirtschaft, \* Typologie, Klassifikation und Datenanalyse in Psychologie und empirischer Sozialwissenschaft, \* Information und Datenanalyse in Jurisprudenz und Kriminalistik, \* Klassifikation und Datenanalyse in der Linguistik, \* Datenanalyse in Kunst- und Altertumswissenschaft, \* Klassifikation in Technik, Verwaltung und amtlicher Statistik

Vielleicht sind ja einige von uns daran interessiert zu erfahren, was sich hinter diesen Stichpunkten so verbirgt, und möchten auch einmal mitbekommen, wie so eine wissenschaftliche Tagung denn so abläuft, - und so ist dann für uns die Gelegenheit recht günstig, wenn eine solche Tagung auch mal bei uns in Dortmund stattfindet! (Immerhin liegt die letzte größere Tagung an unserem Fachbereich bis dahin schon 8 Jahre zurück; damals fand das "Biometrische Kolloquium", also die Jahrestagung der biometrischen Gesellschaft, hier statt.)



# O-Phasen Rallye im WS 1991/92

Die diesjährige O-Phasen Rallye, an der ca. 40 ErstsemesterInnen teilnahmen, umfaßte neben den üblichen Aufgaben auch einen "Kreativ-Teil", der von den TeilnehmerInnen selbst bewertet wurde. Was dabei herauskam ist durchaus wert, veröffentlicht zu werden. (Zu beachten ist, daß auch die Gruppennamen ausgedacht worden sind und mal mehr oder weniger bezeichnend sind.)

Eine der Aufgabe war es, einen Limerick über das eigene Rallye-Team zu dichten:

Den ersten Platz in dieser Aufgabe machte die Gruppe "Baden Power":

Au Bade simmer kumme  
Un etz simmer die Dumme  
Und au die Nordlichter  
Machet lange Gesichter  
Und mir rennet mim Zettel umme!

2. Platz (vom "Action Team")

Bei der Statistik-Rallye im Ruhrpott  
Da war das Action Team am Anfang recht  
flott  
Doch dann schwand die Lust  
Und wir aßen Eis aus lauter Frust  
Am Ende machten wir nur noch Schrott

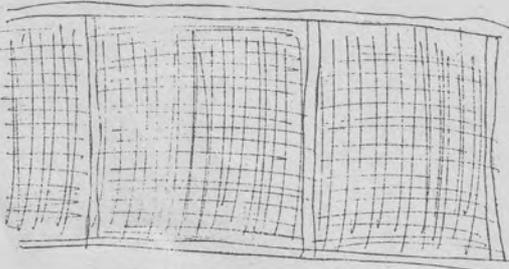
3. Platz (von "Trio")

Was ist ein Limerick?

4. Platz (von "Die 4 Einfallslosen")

Wir sind die 4 Einfallslosen  
Wir haben als Kopf nur leere Dosen  
Wir rannten quer über den Campus  
Als Ziel vor Augen immer den Schampus  
Und erteten höchstens Almosen

1. Platz (Bilder): Coffeedrinkers



oder haben wir aus dem falschen Fenster geschaut

2. Platz (Bilder): STHk



3 x 5. Platz

("DuDuu")

Limericks dichten können wir nicht  
Doch das fällt hier nicht ins Gewicht  
Denn Rätsel lösen ist unsere Pflicht  
Nun haben wir auch ein Gedicht  
Ob's Euch gefällt oder nicht.

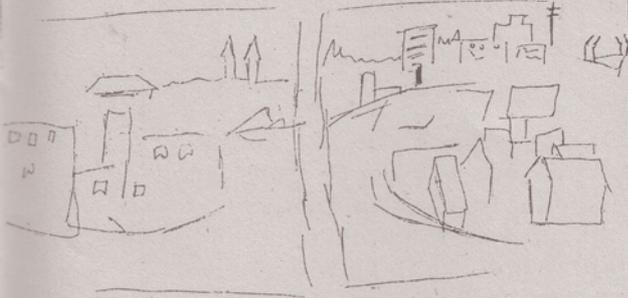
("Die Ideenlosen")

Wir war'n nicht so schnelle  
Dafür doch recht helle  
Das Wetter hielt gut  
Wir fanden den Mut  
Und schließlich die richtige Stelle...

("Die ratlosen Vier")

Wir drei und der Mann aus Sendenhorst  
Gingen hier durch den Forst  
Lange mußten wir suchen  
Andere aßen Kuchen  
So ein morst!

5. Platz (Bilder): WeKaBoSu



2 x 6. Platz

("Coffeedrinkers")

Während die anderen suchen  
Essen wir hier Kuchen  
Sollen die anderen doch spinnen  
Wir wollen eh nicht gewinnen.

("WeKaBoSu")

Wir sind in der H-Bahn  
Auch zum Campus-Süd gefahr'n  
Und wir waren live dabei  
Bei Rene's Wahnsinns-Kletterei  
Fertig war der Rallye-Wahn

Außerdem sollte die Sicht vom 10. Stock des  
Mathebaus auf Dortmund gemalt werden. Die  
Platzierung hierbei war:

- 1) Coffeedrinkers
- 2) STHK
- 3) WeKaBoSu

Schließlich sollte jede Gruppe noch für 1,-DM  
etwas originelles kaufen:

- 1) eine Briefmarke (Action Team)
- 2) 0,49 l Benzin (STHK)
- 3) ein freundliches Lächeln von Judith  
Greib (Ideenlosen)

außerdem:

- ein koreanisches Geldstück (DuDuu)
- H-Bahn-Karte (WeKaBoSu)
- 2 Postkarten (Das Trio)

Sieger der Rallye insgesamt war das Action  
Team, das ich hiermit darauf aufmerksam machen  
möchte, daß der Preis noch nicht abgeholt  
wurde. Also meldet Euch demnächst mal bei mir!

Vanessa



Nachbemerkung zur Omega 37  
(Dezember 1990):

# Limerick gesucht !!!

Der Versuch von Herrn Trenkler, einen Limerick-Wettbewerb zu starten, ist leider an der Trägheit der StatistikerInnen gescheitert; außer dem Versuch der Redaktion im letzten Jahr (insbesondere von Stoney und Alex) sind keine weiteren Limericks eingetroffen, weshalb wir den Aufruf an dieser Stelle erneuern (müssen) - immerhin hat die O-Phase ja gezeigt, daß es an diesem Fachbereich begabte LyrikerInnen zu geben scheint!

Also: Wer verfaßt einen Limerick zur Statistik? Die besten drei werden in der nächsten Omega veröffentlicht und die zugehörigen Verfasser erhalten einen Buchpreis!

Einsendungen bitte an Herrn Trenkler.

## Another Hysterical Gram

There was a statistics prof  
Who went too oft to the trough  
He acquired a mode  
At his navel node  
Which was more than he could doff.



A standard snore with a standard score.

PS: Falls wieder keine Limericks eintreffen, besteht die Gefahr, daß der ausgesetzte Buchpreis in der Omega-Redaktion landet!

## PERSPEKTIVEN FÜR DIE UdSSR

-ein Bericht<sup>1</sup>-

Im Winter fährt das Ruhrgebiet ins Sauerland, um Ski zu fahren. In Heese liegt ein Naturfreundehaus und Heese liegt im Sauerland. Wir waren beileibe nicht alle aus dem Ruhrgebiet, sondern aus Gegenden Deutschlands, die von den jeweiligen Teilnehmern über die Nähe zu Atomkraftwerken, zu Kiel bei Hamburg, zu Fußballstadien bekannter Vereine, zum Bodensee, zu Autobahnen, zu Oldenburg oder zu Mittellandkanälen und ähnlichem charakterisiert wurden.

Wir wollten auch keineswegs Skifahren, sondern die politischen Perspektiven der Sowjetunion diskutieren.

Da ein solch komplexes Thema nicht in toto behandelt werden kann, teilten wir uns in Arbeitsgruppen nach den Interessen der Teilnehmer. Dementsprechend soll hier zunächst aus einigen Arbeitsgruppen berichtet werden.

Susanne (vom Bodensee), Mark, Hagen, McClab, Boris und ich setzten uns zum Ziel, in einem Planspiel mögliche Zerfalls-szenarien zu erarbeiten. Unter dem Stichwort "Junta" vereinigt, stellten wir fest, welche hohe Bedeutung Ämter (hier insbesondere das des Innenministers) und Seilschaften in einer solchen Situation haben und welche Auswirkungen die entscheidende Frage der Loyalität gegenüber dem Präsidenten haben kann. Die Korruption wurde in unserem Szenario nicht ausgeklammert.

Uwe und Vanessa beschäftigten sich mit einem ähnlichen Thema, wenn auch auf abstrakterer Ebene. Ausgehend von der Annahme, daß zwischen zwei Schaltstellen eine Beziehung bestehen muß, deckten sie dieselbe wechselseitig auf, wobei sie es zu einer -für den Laien- atemberaubenden Perfektion brachten. Später arbeiteten diverse andere Personen (Burkhardt, Dorothee, Ruth...) mit diesem, das Gedächtnis beanspruchenden, Modell und vollzogen Uwes und Vanessas Arbeit nach (zum Zeitpunkt der Drucklegung ist eine regelrechte Expertenschulungsrunde -genannt Liga- begründet).

<sup>1</sup> Über die Unterschiede zwischen "ein" und "der" befrage man Prof. Frank, einen klassischen mathematischen Logiker, mit leichten Neigungen, die Dinge "fuzzy" zu nehmen.

Die Arbeitsgruppe "Sport in der Sowjetunion" tagte zweimal (unter Teilnahme des einzig wahren Hanno, Jörg, Birgit, u.v. a.m.) und konnte internationale Parallelen zwischen den Ballspielen nachweisen. Auch eine Abart des imperialistischen "American Football" wurde begeistert aufgenommen, wengleich mir die thematische Einbettung für diese Sportart entfallen ist.

Die zentrale Frage der Transportprobleme im Flächenstaat Sowjetunion wurde wegen ihrer großen Bedeutung im gemeinsamen Rahmen erörtert. Der Referent (Ansgar) betätigte sich exemplarisch als Fahrstuhlführer im Moskauer Hotel "Zum roten Bären" (Zehn Stockwerke). Da konnte gelegentlich vom zweiten in den dritten Stock gefahren werden, ein anderes Mal schien einfach nichts möglich zu sein. Burkhardt war immer wieder erstaunt, daß er im fünften Stock bleiben durfte, wogegen manch anderer schier verzweifelte. Zum Schluß bestätigte sich eine uralte, nordamerikanische Weisheit: Man kann alles, wenn man nur stark genug will.

Über die sowjetische Kulinaria in ihrer sättigenden Bescheiden- und Einfachheit hielten uns die Naturfreundehauseltern dankenswerterweise einen Gastvortrag. Es gab zwar Versorgungsgänge, die allerdings schnell durch Nachbarschaftshilfe behoben werden konnten. Die Teilnehmer übten sich im, inzwischen fast zur stehenden Rede gewordenen, "Organisieren" von Tee, Käse, Wurst und Pizza (für letzteres zeichnete "Ohne-Haar" verantwortlich - bürgerlicher Name Torsten).

Wer das Erbe des realexistierenden Sozialismus antreten wird, blieb bis zuletzt unklar. Einzig darüber, ob die Erbschleicher bereits unterwegs sind oder ob vielleicht doch alles in einem Blutbad enden wird, dürfen Vermutungen angestellt werden.

Welche Schattierungen des Grauens möglich sind, erlebten wir in zwei Varianten. Die Erste bestach durch ihre lang anhaltende Friedhofsruhe. Der Gang zur Toilette wurde ein Märtyrium. Die Zweite ließ einen schnell hoffnungslos mit den Achseln zucken: Selbst unter Menschen war man nicht mehr sicher, wußte man doch nie, ob man nicht nur noch von Toten umgeben ist.

Aber: Das Denunziantentum feierte Erfolge. Wenigstens etwas.

Ich denke, daß wir einen guten Einblick in die Materie gewonnen haben und -was weitaus wichtiger ist- Ansprechpartner für Probleme und die weitere wissenschaftliche Kommunikation kennengelernt haben.

Dank an alle Beteiligten

Wendolowitsch Schnittlauch

### Diplomprüfungsordnung für den Studiengang STATISTIK

Der Senat der Universität Dortmund hat auf seiner 332. Sitzung am 04. Juli 1991 unter Tagesordnungspunkt 15 bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung eine Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Statistik an der Universität Dortmund in vierter Lesung verabschiedet (vorbehaltlich der noch fehlenden Zustimmung seitens des Dekans des Fachbereichs Mathematik, der aus (nicht nur mir) nicht nachvollziehbaren Gründen diese Prüfungsordnung noch zu behindern scheint, - worauf aber hier nicht weiter eingegangen werden soll).

Ich als studentische Vertreterin, als Studentin der Statistik und als eines von nur zwei weiblichen Mitgliedern des Senats der Universität Dortmund kann mich diesem Antrag nicht anschließen, da die verabschiedete Fassung nur inhaltlich, jedoch nicht formal den Wünschen des Fachbereichs Statistik entspricht.

Die vom Senat verabschiedete Version ist in rein männlicher Form (der Prüfer, der Student, der Kandidat etc.) abgefaßt; einzig bei dem ersten Auftauchen einer männlichen Funktionsbezeichnung ist mit einem Sternchen auf die Fußnote verwiesen worden, nach der für Frauen alle diese Funktionsbezeichnungen in weiblicher Form gelten.

Diese Version ist erst durch einen Änderungsantrag an der vorliegenden Textfassung (Senatsvorlage 06/91) vom Senat (dh. von einigen Herren im Senat) so formuliert worden, wogegen der Entwurf in gemischter bzw. neutraler Form (Studierende, Prüfer und Prüferinnen) vom Fachbereichsrat Statistik (Beschluß der Fachbereichsratsitzung vom 24. April 1991) vorlag.

Dieser Formulierung war ein weiterer Entwurf des Fachbereichsrates Statistik vom Sommersemester 1990 vorausgegangen, in dem eine inhaltlich nur marginal abweichende Diplomprüfungsordnung in rein weiblicher Formulierung (mit "männlicher Fußnote", analog zu der oben beschriebenen Version) verabschiedet worden war. Mit dieser Formulierung wollte der Fachbereich Statistik der sprachlichen Gleichbehandlung von Mann und Frau Rechnung tragen, - unter Berücksichtigung eines diesbezüglichen Senatsbeschlusses der Universität Dortmund vom 07. Dezember 1989 (TOP 18), nach der für die bessere Lesbarkeit derartiger Texte nur noch **eine** Form (mit der passenden Fußnote) verwendet werden sollte. Mit der Verabschiedung dieser Ordnung stände dann am Fachbereich Statistik einer "männlichen" Studienordnung eine "weibliche" Prüfungsordnung gegenüber. Der damalige Entwurf wurde dann jedoch auf der 320. Senatsitzung am 13. September 1990 unter Tagesordnungspunkt 10 inhaltlich so gut wie überhaupt nicht kritisiert, sprachlich dafür aber um so heftiger bekämpft und schließlich zurück an den Fachbereich Statistik verwiesen.

Kurz nach dieser Senatsentscheidung gab es dann von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen einen neuen Erlaß bezüglich der "Geschlechtergerechten Formulierung von Satzungen und Ordnungen ..." (vom 27. September 1990), der ausdrücklich rein weibliche Formulierungen (mit "männlicher" Fußnote o.ä.) sowie die "I-Schreibweise" und ähnliches erlaubt und darauf hinweist, daß derartige Ordnungen nur beanstandet werden sollen, wenn **inhaltliche** Einwände bestehen.

Der Fachbereichsrat Statistik hat dann auf seiner Sitzung am 24. April 1991 auf Wunsch des Dekans noch einmal über die Form der Diplomprüfungsordnung abgestimmt und sich dabei mehrheitlich für die gemischte bzw. neutrale Form entschieden. Diese Form wurde dann auch der Ständigen Kommission für Lehre, Studium und Studienreform des Senats der Universität Dortmund vorgelegt, die auf ihrer 99. Sitzung vom 25. Juni 1991 die Prüfungsordnung inhaltlich in ihre endgültige Form (es waren noch einige kleine redaktionelle Änderungen durchzuführen) brachte und an den Senat weiterleitete mit der Anregung, eine "rein weibliche" Formulierung zuzulassen.

Weder der Fachbereichsrat Statistik noch die Senatskommission für Lehre, Studium und Studienreform haben hier jemals für eine "rein männliche" Formulierung plädiert. Also sollte auch der Senat der Universität Dortmund den erklärten Willen des Fachbereichs Statistik respektieren und die ursprüngliche - rein weibliche - (oder wenigstens die gemischte/ neutrale) Version der Diplomprüfungsordnung verabschieden. Es entspricht einer Anmaßung des Senats, wenn er (dh. einige seiner Mitglieder) hier wieder den betroffenen Fachbereich, vertreten durch den Dekan, unter Druck setzt und die Zustimmung zu einer **inhaltlich akzeptierten** Prüfungsordnung verweigert, wenn diese Ordnung in einer "dem Senat" nicht genehmen Form vorliegt.

Im Hinblick auf die hier präsentierten (hoffentlich) letzten Etappen auf dem nun schon etwa zehn Jahre währenden Weg der neuen Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Statistik hoffe ich auf eine baldige Genehmigung der Prüfungsordnung von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, versehen mit der Maßgabe, dem ursprünglichen Willen des Fachbereichs Statistik gerecht zu werden und die Diplomprüfungsordnung in weiblicher Form abzufassen, wobei bei dem ersten Auftauchen einer weiblichen Funktionsbezeichnung auf eine Fußnote verwiesen wird, die ausdrücklich darauf hinweist, daß - und alle folgenden Funktionsbezeichnungen für Männer in männlicher Form gelten.



Soweit war der Stand der Dinge zu Beginn der Semesterferien. Der vom Senat verabschiedete Entwurf ging nach Düsseldorf und kam von dort recht bald schon mit drei Maßgaben zurück, - ohne daß allerdings die männliche oder weibliche Form der DPO auch nur erwähnt wurde. Diese drei Wünsche von Seiten des Ministeriums betreffen alle eher marginale, mehr redaktionelle Änderungen; sollten die entsprechenden Beschlußorgane diesen Änderungen ebenfalls beitreten, so könnte die neue DPO schon bald in Kraft treten (bzw. vielleicht sogar noch rückwirkend für die jetzigen NeuanfängerInnen gelten?!). Bevor jedoch die neue DPO nicht endgültig verabschiedet ist (dh. ein letztes Mal durch den Senat gegangen ist), lohnt es sich eigentlich noch nicht, hier die Unterschiede zwischen alter und neuer DPO darzustellen, so daß mein Vorschlag lauten würde:

Wenn die neue DPO endgültig in Kraft tritt, sollte zum einen eine Fachschaftsvollversammlung oder gar Fachbereichsvollversammlung zu diesem Thema stattfinden, auf der die neue DPO vorgestellt wird und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur alten DPO erläutert werden. Darüberhinaus sollte dann eine Extra-Omega oder ein Flugblatt o.ä. herausgebracht werden, um die neue DPO auch dort noch einmal zu präsentieren (- gleichzeitig als Merkblatt oder so zu verwenden).

(Inzwischen hat eine Fachbereichsratssitzung stattgefunden (vgl. gesonderter Artikel in dieser Omega), welche sich auch mit der DPO beschäftigt hat, nachdem diese vorher vom LUST-Ausschuß so weit wie möglich an die Vorgaben aus D'dorf angepaßt worden ist. Im wesentlichen müssen noch einige Punkte im Hinblick auf die Nebenfächer (Rückseite der DPO) geklärt werden; ansonsten wurde noch eine Änderung auf der Sitzung beschlossen: Nach ABD (Allgemeine Bestimmungen für Diplomprüfungsordnungen) ist es vorgesehen, daß unter bestimmten Bedingungen im Diplom die Note "mit Auszeichnung" automatisch vergeben wird. Diese Bedingungen sind auf Wunsch von Hering gegenüber der Vorlage noch einmal verschärft worden: Wer die Diplom-Arbeit mit 1.0 besteht sowie die Statistik-Prüfungen ebenfalls mit 1.0 ablegt und im Nebenfach mindestens eine 1.3 macht, wird automatisch ausgezeichnet! (Vorher sollte die Arbeit mit 1.0 und der Rest im Schnitt besser als 1.3 sein.) Zu beachten bei dieser Rechnerie ist aber auf jeden Fall, daß mit der neuen DPO die Note 0.7 nicht mehr vergeben werden kann! Desweiteren ist es dann auch zwingend vorgeschrieben, daß jede Diplomarbeit (also nicht nur die Einsen und die Fünfer) von zwei GutachterInnen bewertet wird! Weitere Änderungen sollten aber dann vorgestellt werden, wenn es wirklich einmal so weit ist!

Magdalena

P.S.: Dieser Nachtrag basiert teilweise auf meinem diesbezüglichen Sondervotum zur entsprechenden Senatssitzung, - daher der teilweise etwas formal gehaltene Text.

(M.T.)



"Gesprächskreis"

Ein nicht unerheblicher Teil unserer Studierenden ist bereits seit längerer Zeit am Fachbereich Statistik. In der Öffentlichkeit wird vielfach der Bereich "Verkürzung der Studienzeiten" diskutiert, wobei bisher den Betroffenen keinerlei Hilfestellung gegeben wurde. Hier planen nun einige StatistikerInnen ein Pilot-Projekt, welches Ende dieses Jahres anlaufen soll. Ziel des Projektes ist es, den Betroffenen klar zu machen, daß sie keine Einzelfälle sind, sondern daß es vielmehr eine Reihe von "Gleichgesinnten" gibt. In Form eines Gesprächskreises o.ä. sollen Betroffene untereinander(!) diskutieren, Erfahrungen austauschen etc. können. Die Auftaktveranstaltung soll vermutlich im Dezember stattfinden, Rahmenthema soll sein "Zehn (oder mehr) Semester - (k)ein Ende in Sicht?!", zu der alle Betroffenen schon jetzt recht herzlich eingeladen sind. Es ist geplant, alle Veranstaltungen im Uni-Club in der Lindemannstraße durchzuführen (von wegen der guten alten Zeit), genauere Planungen stehen allerdings noch aus, - (auf Aushänge oder Mitteilungen achten!). Desweiteren werden noch HelferInnen o.ä. für die Planung und Durchführung des ganzen gesucht. Wer Interesse sowohl an dem "Gesprächskreis" als auch an dessen Organisation hat, möge sich bei der Redaktion der Omega melden.

(M.T., A.N.)

PS: Etwaige Ähnlichkeiten, die eine solche Veranstaltung mit der auf der letzten Statistik-Fête aufgekommenen Idee einer "Zweistelligen-Fête" haben könnte, sind keineswegs zufällig, sondern pure Absicht. Jedoch läßt sich vielleicht für ein solches Rahmenthema noch ein Sponsor aus irgendeiner Ecke hervorkramern. Als alternatives Rahmenthema hätte sich aber vielleicht auch ein Titel wie der folgende angeboten: Arbeiterkinder an der Hochschule II. (Ein Hinweis an dieser Stelle an die Noch-Einstelligen: Uralter Insider-Witz von vielen AnfängerInnen-Fahrten!)



# Statistik in Hamburg

## Präludium

=====

"In Hamburg kann man gar nicht Statistik studieren" ist ein berechtigter Einwand gegen die Artikelüberschrift. Ich habe es im Rahmen eines Mathestudiums trotzdem versucht und werde jetzt mal erzählen, wie das so abläuft.

Der Fachbereich Mathematik in Hamburg ist in drei Institute unterteilt. Das "mathematische Seminar" kümmert sich um die klassische reine Mathematik, z.B. Analysis, Algebra, Topologie, Funktionentheorie usw. Das "Institut für angewandte Mathematik" beschäftigt sich mit allen möglichen Näherungsverfahren (wie HM 4) und das "Institut für Stochastik" ist für die Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung zuständig. Es verfügt über fünf Profs, ein Sekretariat und eine Institutsbibliothek, genügend Voraussetzungen also, um eine Spezialisierung auf Statistik interessant zu machen (eine Spezialisierung auf eines der drei Institute ist im Hauptstudium Pflicht).

Ob das ganze aber mit einem echten Statistikstudium vergleichbar ist? Ich versuche es mal.

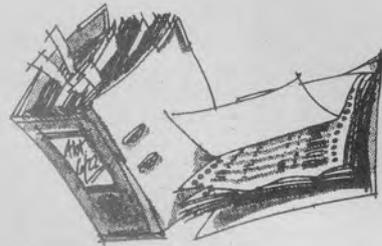
## Ablauf und Inhalte des Studiums

=====

In den ersten vier Semestern gibt es kaum Spezialisierungsmöglichkeiten. Zum Pflichtprogramm zählen Analysis und Lineare Algebra I - III, Numerik (wie HM 4) und ein Grundkurs Stochastik über zwei Semester, in dem diskrete und stetige Verteilungen, etwas Maßtheorie und ganz behutsame Anfänge des Testens und Schätzens behandelt werden, also so eine Art Teil-WRUMS. Ein Schein in dieser Veranstaltung ist für alle Mathematiker&innen Pflicht, weiter muß sich niemand damit beschäftigen.

Ab dem 5. Semester beginnen dann die speziellen Stochastik-Veranstaltungen, beginnend mit Maß- und Wahrscheinlichkeitstheorie, Grundzüge stochastischer Prozesse (Ketten usw.).

Will man mit möglichst wenig Aufwand das Studium mit Schwerpunkt Stochastik beenden, kann man danach eine Hauptveranstaltung (z.B. StoPro), eine weiterführende Veranstaltung (z.B. spezielle Prozesse) und ein Spezialseminar belegen sowie seine



Pflichtveranstaltungen aus den anderen mathematischen Bereichen und dem Nebenfach abreißen und das war es dann.

Das Angebot (das ich praktisch vollständig ausgenutzt habe und ausnutzen mußte, um in Dortmund Land zu sehen), geht aber viel weiter. Innerhalb von vier Semestern gab es StoPro, Test- und Schätztheorie, Nichtparametrische Statistik, Praktische Statistik I und II (enthält Teile der Dortmunder "Li-Mo" und "Statistik"), Versicherungsmathematik, Praktika (ähnlich wie hier) und diverse Spezialseminare (z.B. Robuste Statistik, Zeitreihen) zu hören. Wenn ich das richtig übersehe, ist damit zumindest alles, was in Dortmund Pflicht ist, abgedeckt, wenn wir es in Hamburg auch eben nicht hören müssen. Da vieles aufeinander aufbaut, tun es aber viele trotzdem.

Die Meinung, die ich hier häufig gehört habe, Statistik innerhalb eines Mathestudiums sei wohl theoretischer und Maßtheorie-orientierter, stimmt also nicht, der Stoff ist größtenteils derselbe, wenn es auch einige angewandte Spezialgebiete (und, gerade fällt es mir ein, die Stichprobenverfahren), sowie den G-Bereich "Sta-

# Statistik in Hamburg

tistik im Nebenfach" nicht gibt. Es könnte höchstens sein, daß die Prüfungen theoretischer sind als hier, aber das hängt wohl vom Prof ab. Zur "Statistik im Nebenfach" ist noch zu sagen, daß die Hamburger Nebenfachregelung für Mathematik auch anders ist. Im Nebenfach müssen nämlich Veranstaltungen gehört werden, bei denen der Bezug zum Spezialgebiet gewährleistet ist. Das hat bei mir (Nebenfach Soziologie) z.B. zur Folge, daß ich neben zwei einführenden Soziologievorlesungen praktisch nur Statistik für Soziolog&innen gemacht habe, was zum G-Bereich vergleichbar ist.

Zusätzlich muß ich mich noch in zwei Matheveranstaltungen, die nicht aus dem Spezialbereich sind, prüfen lassen. Es besteht auch die Möglichkeit, sich nicht so extrem auf ein Gebiet zu spezialisieren, wie ich das mit der Statistik gemacht habe, da die Studienordnung viele Freiheiten läßt.

## Besonderheiten in der Studienordnung

Was jetzt folgt, könnte auch für alle Leute, die sich Gedanken über die Statistik-Studienordnung machen, interessant sein, da zumindest ich die drei Dinge, auf die ich jetzt eingee, hier auch überlegenswert finde.



## a) Die Klausuren

Diese Teilüberschrift ist trügerisch, da es in Hamburg keine Klausuren gibt. Pflichtscheine gibt es acht, vier zum Vor- und vier zum Hauptdiplom. Die Vordiplomsscheine werden samt und sonders durch die Abgabe und Vorrechnung von Übungsaufgaben gemacht. Eine Durchfallquote gibt es praktisch nicht. Bei den meisten Korrekturen gilt der Grundsatz "Wer sich anstrengt, bekommt den Schein". Wie vielleicht aus den Dortmunder Matheveranstaltungen bekannt ist, ist das Anstrengen allein allerdings auch manchmal schon nicht einfach.

Dieses System führt NICHT zu einer geringeren Abbrecherquote im Studium, die Leute brechen nur mehr aus Lust als aus Erfolglosigkeit ab, wenn sie merken, daß sie Probleme bekommen (und das passiert, wie hier auch).

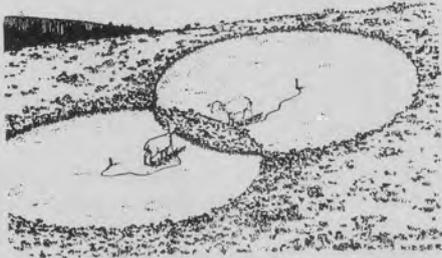
Vorteil der Sache ist, daß wir von vornherein auf regelmäßiges Lösen der Aufgaben trainiert werden, was zumindest mir persönlich enorm viel zum Verständnis gebracht hat. Ich mache heute noch möglichst viele Aufgaben meiner Veranstaltungen, auch wenn ich keinen Schein brauche. Außerdem habe ich den Eindruck, daß in den unteren Semestern mehr (und konzentrierter) in Gruppen gearbeitet wird, da einfach durchgehend mehr zu tun ist (was natürlich wiederum ein Haken bei der Sache ist). Allgemein liegt der Akzent aber mehr auf "Verstehen" als auf "Lernen". Und natürlich ist der Leistungsdruck kleiner.

b) Echte Profs machen Tutorials weiter werden die Übungen in den ersten Semestern zweigeteilt in Vorrechen- und Erklärungsstunde. In letzterer erscheint immer eine Dozentin und veranstaltet eine Art Tutorial, d.h. sie erklärt Teile der Vorlesung genauer und beantwortet Fragen. Der Haken hieran ist wiederum, daß dieses System den Fachbereich ziemlich teuer kommt, da es enorm personalaufwendig ist. Wir als Studenten&innen können sowas aber natürlich nur begrüßen.

# Statistik in Hamburg

## c) Der Gesellschaftsschein

Die Scheine im Hauptstudium sind samt und sonders Seminarscheine. Besonders auffällig ist, daß der sogenannte "Gesellschaftsschein" Pflicht ist. Dieser Schein wird in Seminaren zum groben Themenbereich "Beziehung zwischen Mathematik und Gesellschaft" vergeben. Zum Beispiel fallen "Mathematik und Rüstung", "Geschichte der Mathematik" und "Frauen in der Mathematik" in diesen Bereich. Diese Dinge laufen also alle nicht als autonome Seminare, sondern als reguläre Veranstaltungen, aus denen sogar ein Schein Pflicht ist, was die Mathematiker&innen zwingt, "über den Teller- rand zu sehen", abgesehen davon, daß es das Vorlesungsverzeichnis angenehm bereichert.



## Atmosphäre

=====

Seltsamerweise ist die Stochastik bei den meisten Mathematiker&innen als knüppelhart verrufen (wahrscheinlich wegen der Maßtheorie; das Gesamtniveau ist wohl vergleichbar mit dem Dortmunder Statistikstudium, was auch immer das heißen mag). Das hat zur Folge, daß die meisten Statistikveranstaltungen total leer sind (ca. 6-11 Leute) und man sich schnell kennt. Trotzdem sind Stochastiker&innen und anderweitige Mathematiker&innen menschlich nicht auseinanderzuhalten, will

meinen, die Statistiker&innen sind zwar ein Haufen, aber kein besonderer (das ist hier anders). Ich merke schon, es ist schwer, Atmosphäre zu beschreiben... Mathematiker&innen allgemein sind lieb oder unauffällig oder beides, niemals aber böseartig, was zur Folge hat, daß hochschulpolitisch in Hamburg die Mathematik trotz einigen Engagements vom weitverbreiteten Intrigantenzirkus verschont geblieben ist. Der Fachschaftsrat ist ähnlich aktiv (oder auch nicht), wie unser Statistikfachschaftsrat, gespielt wird etwas weniger, aber mir gefällt's. Gut jetzt ?!

Eigentlich wollte ich noch was zur OE (0-Phase) schreiben, die in Hamburg aufgrund der finanziellen Förderung durch den Fachbereichsrat (in dem die Studenten&innen durch Zusammenarbeit mit einigen progressiven Profs recht gut Einflußmöglichkeiten haben) wesentlich umfangreicher ist als hier. Aber das könnte noch einmal zwei Seiten hergeben. Wen interessiert, wie wir das so machen, kann mich ja mal löchern... Tschüß, Christian



# ASYL

Die steigende Zahl von Asylsuchenden und die damit verbundenen Probleme, wie z.B. Unterkünfte zu finden, haben die Diskussion um das Grundrecht auf Asyl in letzter Zeit stark angeregt. Es wird eine Änderung des Artikels 16 II 2 GG gefordert oder auch beschönigend von einer Ergänzung desselben geredet. Alle bisher gemachten Vorschläge laufen aber auf eine Abschaffung des bestehenden Individualanspruchs eines Asylsuchenden auf inhaltliche Überprüfung seines Asylbegehrens hinaus.

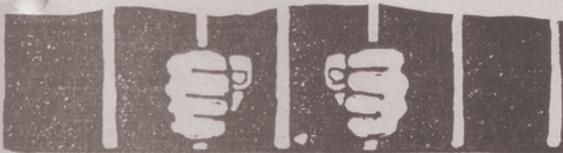
Als Argument werden die geringen Anerkennungs- zahlen des Bundesamtes für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge herangezogen. Diese liegen zur Zeit bei knapp 8%. Daraus zu folgern, daß rund 90% der Asylsuchenden das Asylrecht mißbrauchen, ist, wie amnesty international und andere Organisationen seit Jahren deutlich zu machen versuchen, unzu- sssig. Die Anerkennungs zahlen sind kein Bstap für eine Verfolgungsgefahr in den Her- kunftsländern. Es handelt sich hier nur um die Zahlen der Verwaltungsinstanz, des Zirndorfer Bundesamtes. Nimmt man die Anerkennungen durch die Gerichte hinzu, dann verdoppelt sich die Anerkennungsquote. Unberücksichtigt bleibt auch, daß aufgrund des eingeschränkten Asyl- begriffs in der Bundesrepublik auch Menschen, die Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlings- konvention sind, nicht in allen Fällen Asyl gewährt wird. Ausgeschlossen bleiben in der Regel Menschen, die vor Menschenrechts- verletzungen staatlicher Organe fliehen, wenn das Herkunftsland, wie z.B. Sri Lanka, als Bürgerkriegsland angesehen wird. Dann werden diese Menschenrechtsverletzungen nach unserer Rechtsprechung nicht als politische Verfolgung, sondern als Maßnahme gegen den Bürgerkriegs- gegner angesehen, auch wenn es sich um nicht am Kriegsgeschehen beteiligte Zivilpersonen han- delt. So liegt die Anerkennungsquote bei Asyl- suchenden aus Sri Lanka bei 1%, während sie vor der Einschränkung des Asylbegriffs durch das Bundesverwaltungsgericht im Jahre 1985 noch bei 70% lag.

Die Menschen, die kein Asyl erhalten, obwohl ihnen Folter oder andere Gefahren drohen, werden vor einer Abschiebung durch Art. 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention, Art. 1 und 2 des Grundgesetzes und durch die §§ 53 und 54 des Ausländergesetzes geschützt. Rund 30% der abgelehnten Asylsuchenden können aufgrund dieses Schutzes nicht abgeschoben werden, was deutlich macht, daß von der geringen Anerkennungs zahl beim Bundesamt nicht auf einen Mißbrauch des Asylrechts geschlossen werden kann.

Eine weitere Forderung ist, Asylsuchende aus Ländern, in denen keine politische Verfolgung stattfindet, direkt an der Grenze zurück- zuweisen, mit Hilfe einer Liste "verfolgungs- freier" Länder.



Dies ist nach Ansicht von amnesty international unmöglich. Staaten wie z.B. Großbritannien, USA oder die Schweiz in eine solche Liste aufzunehmen, wie Innenminister Schäuble vorgeschlagen hat, macht keinen Sinn, da aus diesen Ländern so wenig Flüchtlinge kommen, daß die Bundesrepublik sie mit ihrem bisherigen Asylverfahren ohne weiteres verkraften kann. 1990 hat Oskar Lafontaine Jugoslawien ein "verfolgungsfreies" Land genannt, aber schon kurze Zeit später kam es dort zu massiven Verfolgungen von Albanern aus dem Kosovo wegen ihres gewaltfreien Einsatzes für die rechte ihrer Volksgruppe, ganz zu schweigen von der aktuellen Bürgerkriegssituation. Aus den oben schon erwähnten Gründen kann auch Sri Lanka, wie von Lothar Späth vorgeschlagen, nicht "verfolgungsfrei" genannt werden. Die geringe Anerkennungsquote des Bundesamtes kann kein Kriterium dafür sein, ob ein Land in eine solche Liste aufgenommen wird, da sie Gefahr für Leib und Leben sowie andere Menschenrechts- verletzungen außer Acht läßt, und somit (potentielle) Opfer von Menschenrechts- verletzungen schutzlos stellt. Dies sind nur einige Gründe, die gegen eine Änderung des Grundrechts auf Asyl sprechen. Sie sind einer aktuellen Pressemitteilung von amnesty international entnommen. Wer sich genauer informieren möchte, kann dies im ai- Büro, Grisarstr. 2, 46 Do 1, Tel.: 836711, Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 17.30 bis 19.30 Uhr



Vanessa

## Raum oder nicht Raum, Rhein oder nicht Rhein ...

oder

### Die Lösung heißt BONN !

Bonn oder Berlin? Diese Frage beschäftigte zu Beginn des Sommers 1991 viele Gemüter. Heiße Debatten für oder gegen die eine oder die andere Stadt wurden geführt. Im Juni wurde schließlich darüber abgestimmt, und von den etwas über 600 Abgeordneten entschied sich eine knappe Mehrheit für Berlin und damit gegen Bonn.

Bereichsbibliothek oder Diskussionsraum? Diese Frage beschäftigte zu Beginn des Sommersemesters 1991 ebenfalls viele Gemüter. Heiße Debatten für oder gegen den einen oder anderen Raum wurden geführt. Im Mai stimmte man(n) sich schließlich ab, und die etwas über 600 Angehörigen des Fachbereichs Statistik hielten entschieden zu ihrer Bereichsbibliothek und waren damit gegen den Umbau.

Es kann kein Zufall sein, daß beide Ereignisse ein sehr ähnliches Muster aufweisen. Vielmehr sollte jetzt eine dritte Diskussion geführt werden, deren Ergebnis etwa wie folgt aussehen könnte:

Dortmund oder Bonn? Diese Frage beschäftigte zu Beginn der Neunziger Jahre viele Gemüter. Heiße Debatten für oder gegen die eine oder andere Stadt wurden geführt. Im Juni (oder so) wurde schließlich darüber abgestimmt, und von den etwas über 600 Angehörigen (des Fachbereichs Statistik) entschied sich eine deutliche (!) Mehrheit für Bonn und damit gegen Dortmund.

\*\*\*\*\*

Vielleicht ist es eine Utopie. Allerdings sehe ich eine Reihe von (guten) Gründen, die für Bonn sprechen, so daß es durchaus zu überlegen ist, ob der Fachbereich nicht einen Umzug nach Bonn diskutieren und in Erwägung ziehen sollte, - auch wenn es natürlich einige gute Gründe für uns gibt, in Dortmund zu bleiben.



# Bonn.

\* Nach der offiziellen Flächenübersicht der Universität Dortmund (Stand: Herbst 1990) ist der Fachbereich Statistik der räumlich am schlechtesten ausgestattete Bereich, indem er gerade einmal 40% dessen an Fläche hat, was er eigentlich bräuchte. Diese Situation ist schon seit Jahren so, und es ist auch kaum damit zu rechnen, daß sich in den nächsten Jahren hier in Dortmund die Raumsituation grundlegend verbessert. Wir werden auch in der Zukunft kein Bein an die Erde bekommen, - denn schließlich sind wir nicht der einzige unterversorgte Fachbereich an dieser Uni.

Mit dem Umzug des Bundestages nach Berlin werden in Bonn vielfältige Flächen frei; es gibt Überlegungen, Bonn zu einer Wissenschafts'hauptstadt' zu machen. Diese Chance sollte der Fachbereich Statistik, der erste und noch immer einzige seiner Art im gesamten Land, sich nicht entgehen lassen. Wir sollten schnellstens Kontakte mit der Stadt Bonn etc. und dem Wissenschaftsministerium aufnehmen, um in Bonn optimal unsere Möglichkeiten nutzen zu können. Durch einen Umzug nach Bonn könnten wir auf einen Schlag unsere Raumprobleme lösen, - nebenbei hätte dann auch die Uni Dortmund wieder etwas räumlichen Handlungsspielraum, so daß auch von dort noch Zugeständnisse (vielleicht im Personalbereich) erwartet werden könnten.

Die Idee des Statistischen Beratungszentrums sollte dabei ebenfalls nicht aus den Augen verloren gehen, denn neben der räumlichen Ausbreitung sollte auch eine personelle Aufstockung im Rahmen "Bonn-Hilfen" o.ä. angestrebt werden.

Desweiteren könnten die repräsentativen Aufgaben des Fachbereichs bzw. seiner Angehörigen in einem sehr viel ansprechenderen Rahmen als bisher stattfinden. Eine Fachbereichsratsitzung, bei der alle Beteiligten ihren eigenen Stuhl mit in den winzigen E27 bringen müssen, gehört dann ebenso der Vergangenheit an wie die StatistikerInnen-Feten im zu kleinen Uni-Club oder im zu großen Mathe-Foyer. (Wir schnitzen uns ein Omega und ersetzen den Bundesgeier im Plenarsaal, - wäre das nicht eine Kulisse für Fachbereichsratsitzungen?!)

\* Die meisten unserer Studierenden kommen nicht aus dem Raum Dortmund, - (wir haben den mit Abstand am höchsten "Fern-FahrerInnen"-Anteil an dieser Hochschule) -, unser Einzugsgebiet ist im Prinzip die gesamte Bundesrepublik, wobei der Anteil aus Bayern (ohne das Frankenland) aufgrund der Studienmöglichkeit in München etwas geringer sein dürfte. Daher dürfte es für die meisten der künftigen Studierenden entfernungsmäßig erst einmal keine Rolle spielen, ob sie nach Dortmund oder Bonn umziehen müssen.



(Vielleicht ist ja auch nach dem Auszug der hohen Politik in Bonn mit einem etwas entspannteren Wohnungsmarkt zu rechnen.)

\* haben ein relativ gutes Nebenfachangebot hier in Dortmund, was aber in wichtigen Bereichen nicht ohne die Mithilfe der Ruhr-Universität Bochum aufrechtzuerhalten ist. Gerade die Bestrebungen um die neue Studienrichtung "Biometrie" haben noch einmal sehr deutlich gemacht, daß gerade in diesem wichtigen Bereich die Nebenfachausbildung auf sehr wackeligen Füßen steht, da zum einen "Medizin" nur von Bochum angeboten wird (und aufgrund dortiger Kapazitätsprobleme immer mal wieder eine mögliche Kündigung des Kooperationsvertrages ins Spiel gebracht wird) und da zum anderen die "Biologie" in Dortmund immer weiter abgebaut wird und die Gefahr der Auflösung sicher noch nicht ganz gebannt ist.

\* Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hat ein sehr viel breiteres Fächerspektrum, so daß wir unsere Nebenfachmöglichkeiten durch einen Wechsel nach Bonn deutlich verbessern können, wobei die allermeisten der Dortmunder Nebenfachbereiche (bis auf eine Ausnahme) erhalten bleiben können und sich die Situation derart verbessert, daß alle Fächer vor Ort studiert werden können. Durch einen ersten Blick in das Fächerangebot erscheint mir das nachfolgende Nebenfachangebot plausibel:

Archäologie	Agrarwissenschaft/Landwirtschaft
Astronomie	Biologie
Chemie	Ernährungswissenschaft
Geodäsie	Geographie
Geologie	Informatik
Kommunikationswissenschaft	Lebensmittelchemie
Lebensmitteltechnologie	Medizin
Meteorologie	Pädagogik
Pharmazie	Physik
Psychologie	Soziologie
Sport	Sprachwissenschaften
Vermessungswesen	Volkswirtschaftslehre
Zahnmedizin	

Der Bereich der Wirtschaftswissenschaften ist dann etwas eingeschränkter als in Dortmund, da er "nur" noch durch VWL vertreten ist. Die Ingenieurwissenschaften fallen leider fort, jedoch wird die Elektrotechnik bisher gar nicht und der Maschinenbau nur sehr vereinzelt (bisher vielleicht 5 Leute) gewählt; jedoch bleiben die klassischen Fächer Physik und Chemie erhalten und können dieses Potential auffangen. Der einzige Bereich, der größere Einbußen erleiden müßte, ist die Raumplanung, (die ja ebenfalls nur an sehr wenigen Unis vertreten ist); hier ist vielleicht ein erster Ansatz zur Kompensation in den Fächern Agrarwissenschaft oder den Geo-Wissenschaften gegeben; genauere Überlegungen sind jedoch sicherlich noch vonnöten. Insgesamt aber finden wir dort ein deutlich breiteres Angebot vor, daß auch sicherlich noch erweitert werden kann (etwa durch Geschichtswissenschaft, Mineralogie, Philosophie o.ä.).

Gerade der Bereich der Biometrie würde in Bonn sehr viel besser angesiedelt sein, da eine deutlich breitere Ausbildung im Hinblick auf die Nebenfächer und damit die verschiedenen Bereiche der Biometrie möglich ist; neben den in Dortmund "wackeligen" Fächern Biologie und Medizin stehen hier noch zusätzlich Ernährungswissenschaften, Agrarwissenschaften, Lebensmittelchemie und -technologie, Zahnmedizin und besonders Pharmazie zur Verfügung, was gerade im Hinblick auf die Berufschancen im Bereich der Pharma-Industrie nicht vernachlässigt werden sollte. Wenn diese Abteilung einen Schwerpunkt Biometrie verfolgen will, so sollte sie sich die deutlichen Standortvorteile von Bonn nicht entgehen lassen.

\* Natürlich sind auch eine Reihe von weiteren Veränderungen mit einem Umzug nach Bonn verbunden. Auf dem Wege von Westfalen in's Rheinland treffen wir natürlich auf teilweise völlig andere Gegebenheiten; der inzwischen für viele von uns bekannt gewordene "Ruhrpott-Slang" müßte dem Dialekt der "rheinischen Frohnaturen" weichen; da jedoch laufend neue Studierende kommen, haben nur einige StudentInnen-Generationen sowie die längerfristig beschäftigten Angehörigen des Fachbereiches mit diesen Umstellungsschwierigkeiten zu kämpfen, wobei sich bei einigen dieses Problem dadurch vermindern wird, daß sie ohnehin bereits aus dem Rheinland kommen, ...

Neben dem Dialekt spielt die sportliche Veränderung ebenfalls eine große Rolle; Bonn kann einfach keinen BVB aufbieten; und auch das "beste Publikum der Bundesliga" würde mit unserem Umzug nach Bonn einige Verluste einstecken müssen. Und natürlich sind gravierende Veränderungen im gastronomischen Bereich nicht zu vermeiden, denn eine derartige Brauerei-Konzentration wie Dortmund kann Bonn uns sicherlich nicht bieten; allerdings käme ein Umzug den Alt- und Kölsch-LiebhaberInnen vielleicht weniger problematisch vor. Möglicherweise fällt auch für einige ein Wechsel nach Bonn leichter, wenn sie sich mal der Bedeutung des "-BO" auf gewissen Gummi- bzw. Goldbärenütten vergegenwärtigen.



\* Dieser Fachbereich hat in letzter Zeit verstärkt mit kurzfristigen Entscheidungen und spontanen Entschlüssen seine Entscheidungen getroffen. Es sind in vielen Bereichen kaum längerfristige Planungen oder langfristige Konzepte erkennbar; dabei ist es relativ egal, welche Ebene betrachtet wird. Sowohl räumliche als auch personelle als auch strukturelle Aspekte scheinen bisweilen nur kurzfristige Konzepte zu verfolgen; klare Richtlinien, die auch für die (fernere) Zukunft noch Bestand haben könnten, werden bisweilen vermißt.

Besonders deutlich erscheint mir dieses Vorgehen im Bereich der Raumpolitik, wo seit Jahren immer wieder nur spontane Beschlüsse gefällt werden. Seit der Umverteilung zwischen dem zweiten und dem siebten Stock Anfang 1987, mit der noch großflächigere Konzepte verfolgt wurden, hat es nur noch spontane, kleinere Um- und Auszüge gegeben, bei denen jedeR nur sein/ihr eigenes "Reich" verteidigt hat und die Möglichkeiten einer generellen Umstrukturierung nicht einmal in Erwägung gezogen worden sind. Ich befürchte, daß im Falle eines Falles, - dh. falls der Computer-Lehrstuhl wirklich mal besetzt wird -, auch dann wieder nur von heute auf morgen ein Raum "besorgt" wird. Ein Umzug nach Bonn würde endlich einmal eine längst fällige Neu-Strukturierung ermöglichen.

Auf der personellen und strukturellen Ebene ist es durch Stellenumwidmungen etc. in letzter Zeit zu einer erheblichen "Kopflastigkeit" gekommen, die kritiklos angenommen wurde. Im Bereich der HochschullehrerInnen-Stellen sind von neun Stellen allein sieben Lehrstühle, dh. C4-Stellen. Der Anteil der Stellen mit einer naturgemäßen höheren Fluktuation, durch die "öfter mal was Neues" an den Fachbereich kommt, ist extrem niedrig. Denn schließlich lebt der Fachbereich nicht nur von den Leuten, die hier in Dortmund sind, sondern in einem großen Maße auch von denjenigen, die wieder gehen und dabei die Statistik über die Dortmunder Grenzen hinaus bekannt machen und auch einiges leisten können im Bereich der Arbeitsmarktsituation der hiesigen AbsolventInnen, denn wenn jemand weiß, daß es uns gibt, wird er/sie auch viel eher auf die Idee kommen, uns auch einzustellen.

Eine ganz ähnliche Entwicklung ist im Bereich des Mittelbaus zu verzeichnen; über die Hälfte dieser (ohnehin nur sehr wenigen) Stellen ist inzwischen zu C1-Stellen o.ä. geworden, dh. zu Stellen für bereits promovierte Leute, wohingegen für "noch zu promovierende Leute" nur

etwa genauso viele Stellen zur Verfügung stehen. Natürlich ist jedem Stelleninhaber und jeder Stelleninhaberin seine oder ihre Stelle von Herzen gegönnt; doch der Fachbereich als ganzes sollte sich vielleicht einmal Gedanken machen, ob hier das richtige Verhältnis zwischen den einzelnen Stellenarten besteht, - und ob hier nicht auch so eine Art Inzucht betrieben wird, da im Mittelbau, - speziell im C1-Bereich -, seit Jahren keine Stelle mehr ausgeschrieben worden ist. Eine Abteilung braucht vielleicht auch ab und zu mal wieder Impulse von außen, die vielleicht nicht nur über den Bereich der Lehraufträge abzudecken sind.

Da ein Umzug nach Bonn natürlich nicht von heute auf morgen geschehen kann, sondern langfristige Planungen voraussetzt, bietet sich dem Fachbereich Statistik damit die Möglichkeit, insbesondere in räumlicher Hinsicht ein neues, langfristiges Konzept zu erarbeiten, welches dann am Rhein umgesetzt werden kann. Nebenbei sollten jedoch langfristige Perspektiven auch im Hinblick auf die strukturellen und personellen Gesichtspunkte entwickelt werden, damit neben einer räumlichen Ausdehnung auch eine Aufstockung im Personalbereich vorgenommen werden kann, etwa in der Weise, daß das Statistische Beratungszentrum durch die bereits erwähnten "Bonn-Hilfen" o. ä. angestrebt wird. Ein solches Beratungszentrum würde neben den theoretischen Aspekten vor allem den praktischen Aspekten der Statistik-Ausbildung Rechnung tragen können, - etwa durch vielfältigere Fortgeschrittenen-Praktika, durch mögliche Hilfskraft-Stellen im Bereich der Beratung sowie durch die Einflechtung von noch mehr Praxisfällen in die verschiedenen Veranstaltungen; die Praxisbezogenheit könnte weiter zunehmen, Theorie und Praxis könnten noch enger miteinander verwoben werden.

\* Apropos Lehraufträge! In diesem Wintersemester (WS 91/92) wird über ein Drittel der Veranstaltungen im Rahmen des Statistik-Studiums von Lehraufträgen durchgeführt. Die jeweiligen DozentInnen müssen in der Regel ohnehin für ihre Veranstaltungen jeweils "anreisen", so daß es dort von untergeordneter Bedeutung sein müßte, ob sie nun nach Dortmund oder nach Bonn reisen müssen; beide Städte sind verkehrstechnisch ähnlich gut erschlossen.





\* Natürlich bestehen im Raum Dortmund sowie im gesamten Ruhrgebiet vielfältige Kontakte seitens des Fachbereichs bzw. seiner Mitglieder, wie etwa durch Hilfskraftstellen, die seit Jahren in statistischer Hand sind. In diesem Bereich ist natürlich in Bonn erst mit einer Aufbauphase zu rechnen, es erscheint mir jedoch nicht unmöglich. Außerdem ist Bonn ja auch nicht so fürchterlich weit weg, als daß alle diese Kontakte aufgegeben werden müßten. Zusätzlich jedoch können wir durch einen Wechsel im Rheinland "neue Märkte" für StatistikerInnen erschließen. Desweiteren gibt es ja auch schon jetzt vielfältige, nicht an die Region gebundene Kontakte (etwa zum DKFZ in Heidelberg o.ä.), die durch den Umzug nur marginal betroffen wären.

\* Sicherlich werden viele der derzeit beim Bund beschäftigten Leute mit nach Berlin gehen, doch es wird auch eine Reihe von Leuten geben, die lieber am Rhein bleiben wollen. Vielleicht kann es ja dann für uns möglich sein, nicht nur Räumlichkeiten, sondern auch Personal vom Bundestag zu übernehmen. Damit könnte dann endlich auch noch eine Erhöhung im nichtwissenschaftlichen Bereich erzielt werden, sei es durch zusätzliche Sekretäre oder sei es durch System-Managerinnen für die inzwischen nicht mehr unbedeutende Anzahl von Computern und Peripherie-Geräten in diesem Fachbereich.

\* Schaut man/frau sich überhaupt einmal die Geschichte des Bundeshauses an, so wird man/frau feststellen, daß es in früheren Zeiten einmal die pädagogische Akademie war und nur zwischenzeitlich umfunktioniert wurde, - warum sollte also nicht wieder eine pädagogische Einrichtung dort einziehen? Statistische Akademie (mit eigener Schiffsanlegestelle), - das wäre doch gerade das passende für uns!

\* Da in Bonn die Universität ohnehin über die ganze Stadt verteilt ist, wie vielleicht aus dem Stadtplan ersichtlich wird, spielt es auch keine große Rolle, wenn die Statistik dort als neue Fakultät einen weiteren Standort der Universität darstellt; auch in der Nähe unseres (potentiellen) neuen Standortes ist eine der Bonner Mensen angesiedelt, so daß wir dort nicht verhungern müssen. Außerdem wird ein Pulk von gut 600 StatistikerInnen bei knapp vierzigtausend Studierenden an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität kaum zusätzlich in's Gewicht fallen. Nebenbei noch ein Wort zur Historie: die erste Hochschule in Bonn gab es bereits um das Jahr 1777, errichtet von den Kölner Kurfürsten-Erbbischofen, die jedoch aufgrund der Nachwirkungen der Französischen Revolution noch vor der Jahrhundertwende wieder dicht machen mußte. Bald nachdem das Rheinland an die Preußen gefallen war, stiftete deren König, eben jener Friedrich Wilhelm, er war übrigens der dritte -, die heutige Bonner Uni (nach Humboldt'scher Prägung) am 18. Oktober 1818. Mit solchen Namen und einer solchen Geschichte kann die Universität Dortmund vielleicht nicht so ganz mithalten, "im Juni 1962 beschließt die Landesregierung, in Dortmund eine TH zu errichten", die ersten Studierenden nehmen 1969 ihr Studium auf, in der Statistik tauchen die ersten Studierenden 1972 in Dortmund auf. Allerdings hat Dortmund neben einem Fachbereich Statistik noch weitere einmalige Dinge, wie etwa die H-Bahn.

\* Neben der Universität haben viele weitere wissenschaftliche Einrichtungen ihren Sitz in Bonn, so daß diese räumliche Nähe (z.B. zur DFG o.ä.) sicherlich auch positive Auswirkungen auf die Forschungsförderung an unserem Fachbereich haben könnte, wenn die schon bestehenden und dort entstehenden Kontakte gepflegt werden.

\* Bisher gibt es in Bonn exakt 50 Fachschaften - angefangen von Anglistik über Asiatische Kulturwissenschaften und Skandinavistik hin zur Zahnmedizin -, wir wären somit dann die 51. unter diesen Fachschaften. Auch für die Leute, die neben ihrem Statistik-Studium noch etwas anderes hören wollen, um sich noch ein wenig mehr Allgemeinbildung zu verschaffen, hat Bonn einiges zu bieten. Wie wäre es denn mal mit Byzantinistik, Geschichtlicher Landeskunde der Rheinlande, Zentralasiatischer Philologie, Keltologie, Paläontologie oder ähnlichen Leckerbissen?!

Sicherlich gibt es noch eine Reihe weiterer Gründe, die für oder gegen den einen oder anderen Standort sprechen; längst sind noch nicht alle möglichen Aspekte beleuchtet. Trotzdem will ich mit diesem Artikel vielleicht eine Anregung oder Diskussionsgrundlage liefern, - keine Angst, es soll noch nicht auf der nächsten Fachbereichsrats-Sitzung abgestimmt werden!

Diese aus einer spontanen Laune heraus entstandene BÖNN-Idee stammt - ach, wer hätte das gedacht - von:

Magdalena

P.S.: Langjährige Erfahrungen mit Artikeln in der Omega sollten mich vorgewarnt haben, doch ich vergaß es beinahe mal wieder zu erwähnen:

Stellenweise ist mit Satire zu rechnen!

**Bonn.**

(M.T., Sommer 1991)

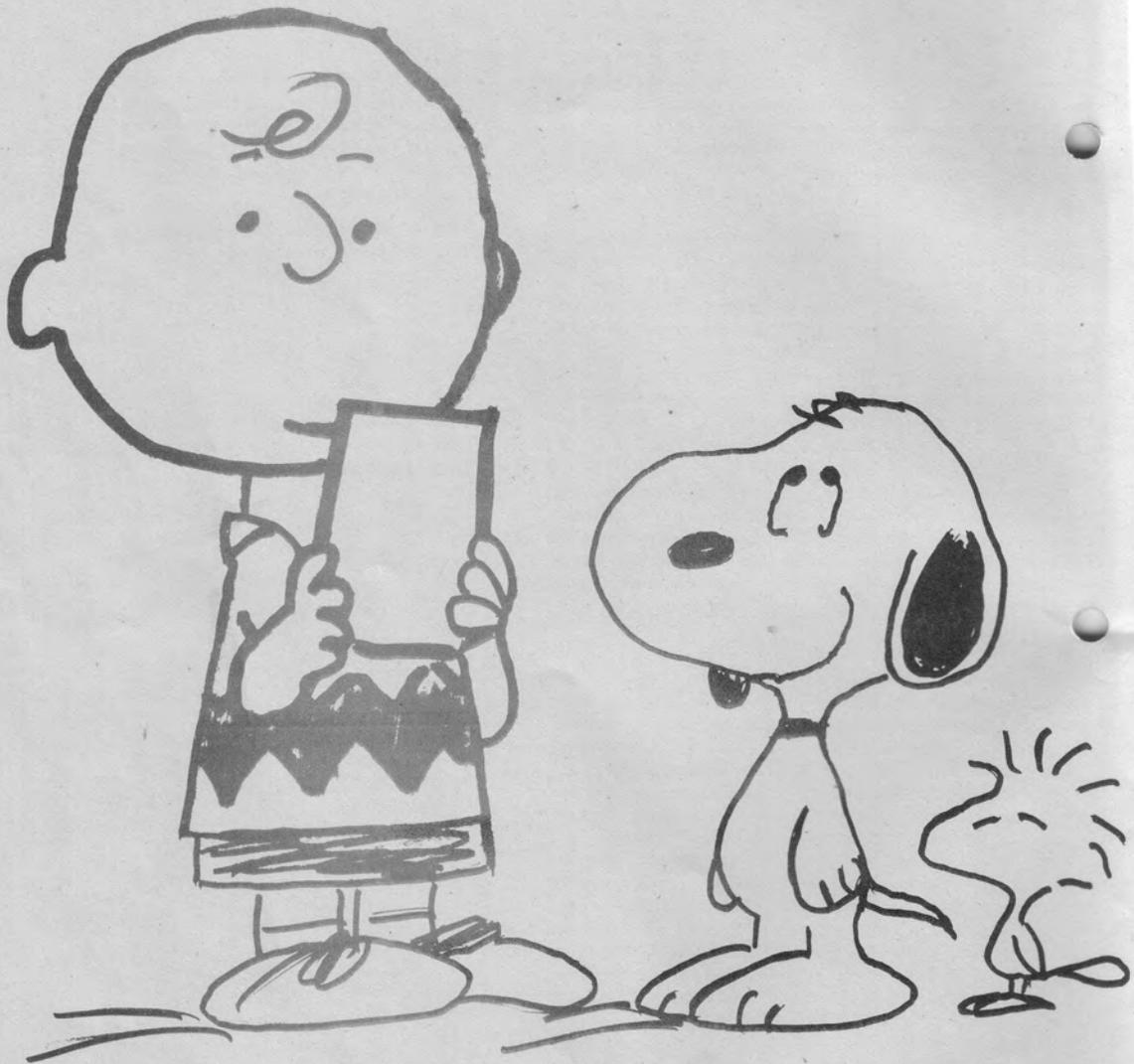
Willkommen in der Bundeshauptstadt Bonn. Sie verbindet, wie Sie bald erfahren werden, die Patina der Geschichte, den Charme der Residenz mit dem Geist der Wissenschaft und Kunst mit der Aktualität der Politik. Bonn wird demnächst zweitausend Jahre alt und ist die jüngste unter den europäischen Metropolen, eine Stadt mit traditionsreicher Vergangenheit, pulsierender Gegenwart und zukunftsweisenden Signalen, kurz eine Stadt mit großer Spannweite, die vieles aufzuweisen hat. Sehenswürdigkeiten und Museen geben ein Geleit durch die Jahrhunderte in das lebendige Hier und Heute. Noch hält an der Stelle des Römerlagers ein Centurio Wache. Im mittelalterlichen Stadtkern ragt die fünfurmige Münster auf. Hier beginnt auch mit Universität und Rathaus die prächtige barocke Welt der Kurfürsten, in der Beethoven aufwuchs. Eine alte römische Heerstraße führt durch das prunkvolle Koblenzer Tor zum diplomatischen Stadtteil Bad Godesberg mit Brunnen und Residenzen. Im Rheinischen Landesmuseum sind, beginnend mit dem Neandertaler, viele Epochen präsent. Im Städtischen Kunstmuseum sprühen die farbige Bilderwelt der Expressionisten. Das Museum König gehört zu den bedeutendsten zoologischen Sammlungen der Welt. Das sind nur wenige Facetten aus dem großen Angebot für den Besucher der Bundeshauptstadt, der sich immer als Gast in der rheinisch heiteren und vom Tagesgeschehen belebten Atmosphäre von Bonn fühlen soll.

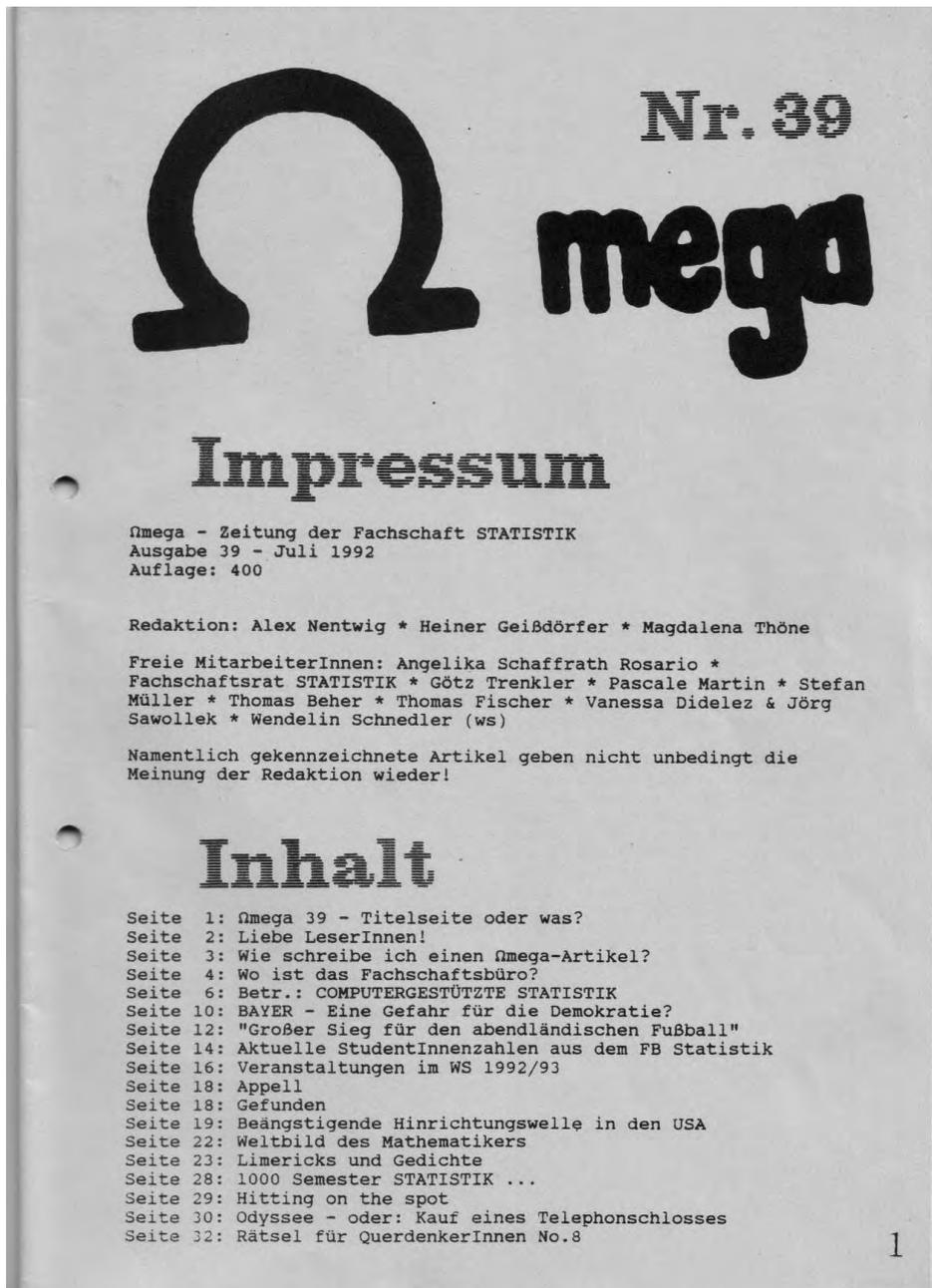
aus dem Stadtführer BONN

"Hör zu, Snoopy! Mein Lexikon schreibt:

Biometrie, Biometrik (griech. Kw.), statist. Untersuchung von Lebewesen.

Ob die das gleiche meinen?!"





*Juli 1992 Omega 39*

### **Liebe LeserInnen!**

Wie ihr vielleicht schon gemerkt habt, hat sich die Red. mal wieder ein neues Thema für diese Ausgabe der Omega ausgedacht: Don't comic! Oder aus Personalmangel, Zeitmangel oder warum auch immer (und da das letzte Titelbild schon das äußerste an zeichnerischer Möglichkeit der Alt-Redakteurin darstellte), haben wir dieses Mal weitgehend auf Illustrationen verzichtet.

Die Redaktion der Omega wünscht allen ihren LeserInnen in Dortmund und sonstwo in der Welt (Hannover, Freiburg, Heidelberg, Göttingen, Gießen, Hamburg, - oder wo auch immer sonst sie sich aufhalten) viel Spaß beim Lesen und im Urlaub und so.

Viele Themen finden sich mal wieder in dieser Omega, einige Themen mag der eine oder die andere vielleicht vermissen:

Nachdem die letzte Omega einen ausführlichen Biometrie-Teil hatte, kommt die Biometrie dieses Mal gar nicht vor. Liegt es daran, daß die Biometrie-Idee bereits wieder eingeschlafen ist? Liegt es daran, daß es keine neuen Aspekte zu berichten gäbe? Liegt es daran, daß bereits alle fröhlich Biometrie studieren? Gibt es überhaupt noch ein Statistik-Studium? (Keine Angst, dieses ist noch immer die Zeitung der Fachschaft Statistik, eine Fachschaft Biometrie ist noch nicht in Sicht!)

Hat Düsseldorf die Biometrie abgelehnt? Hat vielleicht vorher schon der Senat der Universität Dortmund die Errichtung einer derartigen Studienrichtung abgelehnt?! - Um es kurz zu sagen: Der Senat der UniDO hatte mehrheitlich nichts mehr gegen die Biometrie, nachdem der TOP zuvor noch mal in den Fachbereich zurückverwiesen worden war; das ganze ging dann mit einem studentischen Sondervotum nach D'dorf, von wo der Fachbereich noch einmal um eine Stellungnahme gebeten wurde. Seither haben wir nichts mehr gehört!! (Was aber bei der derzeitigen Informationspolitik nicht allzuviel heißen mag.)

Auch der Umzug nach Bonn läßt weiter auf sich warten!

Anfang April fand am Fachbereich Statistik die Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation statt, die auch von vielen Studierenden besucht wurde; eine Nachlese oder einen Rückblick auf diese Veranstaltung suchen aufmerksame LeserInnen jedoch vergebens in dieser Omega.

Am 31. März fand ein Festkolloquium zum 65. Geburtstag von Friedhelm Eicker, dem ersten Hochschullehrer unserer Abteilung, statt, bei dem namhafte Statistiker aus dem In- und Ausland Vorträge hielten und ein illustres Publikum zugegen war. Doch auch darüber findet sich kein Bericht in dieser Ausgabe.

Die Nachfolge für Herrn Eicker war ebenfalls ein Gesprächsstoff im laufenden Semester; das entsprechende Berufungsverfahren läuft (bereits auf dem Weg nach D'dorf), - jedoch war teilweise in Kreisen der Studierenden (aber nicht nur dort) eine gewisse Berufungsmüdigkeit zu verzeichnen; zumindest waren die Berufungskolloqs teilweise nur recht spärlich besucht. Sollte es an der schon ewig dauernden und bisher noch nicht erfolgten Compi-Berufung liegen? Bei der "neuen DPO" hat sich noch nichts getan; wir studieren weiter nach der guten alten DPO. Wenn es auch weiterhin eine Omega geben soll, braucht die Redaktion dringend Verstärkung aus den jüngeren Semestern und überhaupt!! Bei der derzeitigen Personalknappheit ist ein Erscheinen der 40. Omega ernstlich in Frage zu stellen. Soll es im nächsten Semester oder wenigstens im nächsten Jahr wieder eine Omega geben, so liegt dies in einem nicht unerheblichen Maße an EUCH!!!!

Ansonsten wünscht Euch viel Spaß beim Lesen

die Red.

### **Wo ist das Fachschaftsbüro?**

Seit Januar finden die Arbeitssitzungen des Fachschaftsrats Statistik neben dem Heißluftschacht vor Karstadt statt....

Zugegeben, ganz so weit ist es noch nicht, aber lesen Sie selbst:

13 Computer bezogen - auch zu unserem Vorteil - Quartier in Raum 714, unserem Arbeitsraum. Ersatz ist versprochen: Mit Einzug der Computer soll uns ein neuer Raum zur Verfügung stehen. Während jedoch die Computer bereits ausgepackt ihre neue Heimstätte bewohnen können, warten wir noch vergeblich auf eine Bleibe.

Eigentlich stehen nur noch einige Umbauarbeiten im Weg. Aber Bauantragsverfahren gleichen Kaugummi. Sie lassen sich fast beliebig in die Länge ziehen. Zunächst werden wir am 9.1.92 vom Beauftragten des Raum- und Bauausschusses, Herrn Prof. Dr. Krämer, bis zur

Verabschiedung des nordrhein-westfälischen Haushalts vertröstet (Wenigstens scheint die Zustimmung des Bundestages nicht notwendig zu sein). Zwanzig Tage später verweist Frau Prof. Dr. Gather (inzwischen Dekanin) auf die noch ausstehende Billigung des Uni-Etats.

Zwischendurch beschwert man sich bei uns, daß unsere Schränke im Flur den Fluchtweg blockieren. Hätten wir sie vielleicht im wenig benutzten Süd-Fahrsstuhl unterbringen sollen? Am 5.2. munkelt man amtlicherseits von einer vorzeitigen "Sondergenehmigung". Schließlich erhalten wir am 18.2. Nachricht von Herrn Krämer: "laut Auskunft der Betriebstechnischen Zentrale soll diese oder nächste Woche der Umbau .. stattfinden". Endlich eine verlässliche Aussage, denn sechs Tage später gilt immer noch: "Nächste Woche kommen die Bauarbeiter".

Für die Übergangszeit zeigen sich die Professoren kooperativ: Der damalige Dekan Prof. Dr. Hering: "Im Ausgleich für den Raum 714 erhält die Fachschaft Statistik zwei feste vierstündige Nutzungszeiten für den Kaffeeraum, welche nicht am Freitagnachmittag oder am Montagmorgen liegen (wenn möglich Dienstagnachmittag)". Außerdem "bestehen grundsätzlich keine Bedenken", daß wir "diesen Raum nutzen .. Nur dienstags nachmittags wird der Raum während der Semesterzeit öfter für Kolloquiumszwecke benötigt". (aus einem Anschreiben von Prof. Dr. Krämer). Und so fort ...

Am 26.3. hören wir die erste realistische Einschätzung von Herrn Schlotmann (verantwortlich für die betriebstechnische Zentrale, BTZ): mit einer Wartezeit von drei Monaten sei durchaus zu rechnen.

Weil uns das nun doch ein bißchen zu lange dauert, führen wir am 23.4. ein Gespräch mit Herrn Krämer, in dem wir auf das Angebot des damaligen Dekans zurückgreifen, daß die "Fachschaft den bisherigen Kaffeeraum und die bisherige Teeküche bekommt, wenn der Umbau sich nicht realisieren lassen sollte". Herr Krämer gibt zu bedenken, daß sich ein Umzug bis Ende Mai nicht lohne (Er glaubt demnach weiter an einen baldigen Baubeginn).

Am 29.4. wird im Anschluß an eine Fachschaftsvollversammlung nach Abstimmung und ohne die ProfessorInnen zu informieren gemäß obigen Angebots umgeräumt.

Die ProfessorInnen bewegen uns zum Rückumzug: Eine Anzeige wegen Hausfriedensbruch wollen wir dann doch nicht. Auch liegt es nicht in unserem Interesse das Verhältnis zu den ProfessorInnen zu belasten. Nebenbei sind wir neugierig, welches neue Angebot sich Herr Krämer ausgedacht hat, uns aber erst nach Abschluß des Rückzugs unterbreiten will (Es handelte sich um eine bis Ende Juni befristete Ausweichmöglichkeit in Raum 216).

Nach einer Anfrage Frau Gathers bei der BTZ, in der sie noch einmal auf die äußerste Dringlichkeit des Umbaus hinweist, erfahren wir endlich auch einen der Gründe für die Verzögerungen. Herr Schlotmann's Handlungsspielraum ist sehr eingeschränkt: "Die eigene Bautruppe könne den Umbau nicht durchführen, da dreizehn Mitarbeiter erkrankt seien und ihm Herr Schlotmann derzeit nur zwei Leute, die zudem behindert seien, zur Verfügung ständen" (aus einer Aktennotiz von Frau Gather).

stefan müller & wendelin schnedler

für den Fachschaftsrat Statistik

Der Fortgang der Ereignisse macht eine aktualisierte Nachbemerkung erforderlich:

Das von Herrn Krämer vorgeschlagene Provisorium, der Umzug in den Raum M216a, ist bereits realisiert, als die "Fliegenden Blätter" noch konstatieren, "die Fachschaft steht nun weiterhin ohne Büroräume da". Und auch Herr Schlotmann konnte seine Truppe inzwischen zu einem Aufmaß der Baulichkeiten bewegen. Mit solch atemberaubendem Aktionismus hat wohl niemand mehr in der Studierendenschaft gerechnet. Hoffen wir, daß der Silberstreif am Horizont nicht erneut ein Trugbild ist und wir auch nach Erscheinen dieser Omega noch einen Büroraum haben.

WS

## Tausend Semester STATISTIK ...

... waren es dann doch nicht ganz, aber viel hat nicht daran gefehlt.

Am 27. Mai 1992 fand die erste Zweistelligen-Fete endlich statt!

Die Idee garte ja schon seit einigen Monaten in den Köpfen einiger alter Statistik-StudentInnen, - schon in der letzten  $\Omega$  (38, p. 47) fand sich ein erster Hinweis unter dem Titel "Gesprächskreis". Der ursprünglich anvisierte Termin im Dezember konnte aufgrund "organisatorischer Schwierigkeiten" nicht mehr realisiert werden. Dafür aber fand sich zu Beginn des neuen, geradzahligen und Sommersemesters unter den neuen zweistelligen StatistikerInnen, - sprich: im zehnten Semester und damit jenseits des Studienverlaufsplanes - , ein Comité, welches die Organisation der Zweistelligen-Fete übernahm. (Großer Dank an Heiner und Sil!!!!)

- Wie in der guten alten Zeit: im Uni-Club! im kleinen Kreis!
- Endlich mal nicht zu den Ältesten auf einer Statistik-Fete gehören!
- Gemütlicher Gedankenaustausch gleichaltriger gleichgesinnter GreisInnen!

Anfang Mai verdichteten sich die Gerüchte und Berichte: am Himmelfahrtsvorabend sollte es so weit sein: eine höllische Fete für die himmelhohen Semester! Der anschließende Feiertag und somit freie Tag wurde mit Bedacht so gelegt: alte Leute brauchen viel Schlaf, - außerdem waren so auch die Bedingungen für die Ehemaligen, inzwischen gar Auswärtigen etwas günstiger! Für einige kam dies Planung vielleicht etwas kurzfristig: U.B. will für Olympia trainieren, K.B. hat ein Turnier in Flensburg, W.V. befindet sich zur Zeit im Ausland, M.H. ist in Hannover sehr beschäftigt, T.F. fährt in den (sonnigen) Süden, G.K. sonnt sich an der Nordsee, ....

Aber trotzdem versammelten sich an einem warmen Sommerabend im Mai wie gesagt beinahe tausend Semester Statistik im Uni-Club! Da es sich hierbei um keine "normale" Fachschaftsfete handelte, mußte zur Deckung der Unkosten (Raummiete, Miete für die Anlage,...) ein kleiner Beitrag als Eintritt erhoben werden! Mit fünf Mark sind Sie dabei! Studierenden ab dem zwanzigsten Semester wurde freier Eintritt gewährt, - und ab der magischen Grenze von sechzig eingetretenen fand ein Preissturz an der Theke statt: alle Getränkepreise wurden von da an halbiert!

Die beinahe tausend Semester verteilten sich nach Aussagen gewöhnlich gut unterrichteter Kreise und Runden etwa wie folgt:

- um die siebzig jetzige und ehemalige Statistik-Studierende tummelten sich vor und im Uni-Club, zwischen Theke und Tanzfläche, Tür und Toilette!
- der Beginn ihres Statistik-Studiums lag im Wintersemester 87/88 oder irgendwann davor
- die meisten waren aus dem berühmten 85er Jahrgang mit den damals über 170 AnfängerInnen gekommen
- etwa eine Handvoll Ehemaliger, die ihr Diplom schon länger in der Tasche haben und als Dipl.-Stat.s arbeiten; die weiteste Anreise mag bei 500 Kilometern gelegen haben, die kürzeste hatten die Mitarbeiter des Fachbereichs
- eine ganze Reihe Ehemaliger, die früher oder später ihr Statistik-Studium vorzeitig beendet haben, an den Nagel gehängt, abgebrochen haben: sie haben dann doch das Studienfach gewechselt (Pädagogik, Raumplanung, ...), manche haben gar die Hochschule obendrein gewechselt, einige haben ihre Umschulung bereits hinter sich, andere schulen noch um, ...

- zwei Leuten konnte aufgrund ihrer Semesterzahl freier Eintritt gewährt werden - die allergrößte Gruppe stellten die "echten Zweistelligen" zwischen dem zehnten und achtzehnten Semester dar, die sich beinahe quer über den gesamten, wenn auch bereits überschrittenen Studienverlaufsplan verteilen: angefangen bei der Suche nach den letzten Scheinen für die Zulassung zum Vordiplom über mehr oder weniger vollständige Vordiplome, die Sammlung von Hauptstudiumsscheinen, irgendwo zwischen Vorlaufphase und Endstadium der Diplomarbeit, mehr oder weniger kurz nach Abgabe der Arbeit bis hin zu knapp nach der letzten Prüfung.

- drei "verirrte Einstellige", die sich wohl bereit erklärt haben, die Organisation der nächsten bzw. übernächsten Zweistelligen-Fete in den nächsten Sommersemestern mit zu übernehmen, da die Idee sich zur Tradition entwickeln soll, auf daß im nächsten Jahr auch die Ehemaligen und Auswärtigen sich länger darauf einstellen und ihre Terminpläne entsprechend ändern können!

- ein paar "Ehren-StatistikerInnen", die zwar eigentlich nie Statistik studiert haben, sich aber in unserer Fachschaft doch schon seit Jahren ganz wohl fühlen

- ... und etwa fünf bis zehn GeizhalsInnen, die lieber draußen vor dem Uni-Club rumstanden, um sich nicht im Innern abstempeln zu lassen; ihnen ist es zu verdanken, daß der vorbehaltene Preissturz erst um zwanzig vor zwölf erfolgen konnte!

. Ähnlich bunt gemischt wie die Fetengäste waren auch die Gesprächsthemen:

Wie steht's mit dem Semester-Ticket?

Wahlen zum Studierendenparlament!

Der Fachbereichsratsch - Was machen die Berufungen?

Früher in der SOS-AG!

Neulich im Bewerbungsgespräch!

Weißt Du noch, früher ...?! (in allen Variationen: im Fachbereichsrat, bei Lok Omega, auf den Fachschafts-Feten im Uni-Club, in der O-Phase, in ANA I, bei unserer LiMo-Klausur, in unserer Praktikumsgruppe, ...)

Was macht denn ... ?! (in allen Variationen: An- und Abwesende wurden diskutiert)

Welches Lied und welche InterpretInnen?

Wer mit wem oder auch nicht?!

Wer kann besser turnen? oder: Welche Nase steckt tiefer im Dreck?

(Sandra's Prophezeiung "Alte Leute erzählen doch immer von ihren Krankheiten!" scheint hingegen nicht erfüllt worden zu sein.)

. Auf die Frage "Hilfst Du morgen nachmittag beim Aufräumen, Putzen etc.?" ergab sich allerdings eine sehr aufschlußreiche Ansammlung von Ausreden:

- Fensterbank streichen
- Daumen in die Luft halten
- Nichte besuchen
- Rennbahn
- Auf Pferde tippen
- Ergebnisse diskutieren
- bei Eltern Kaffee trinken

- nach Wambel fahren
- nach Peter richten
- im Froschloch liegen und Urlaub haben
- irgendwas zwischen Diplomarbeit und Eltern besuchen
- Ch. Henning besuchen

Ab acht Uhr abends trudelten die ersten Leute so langsam ein; um zwanzig vor zwölf wurde die magische Grenze wie gesagt überschritten und um kurz vor sechs Uhr morgens wurde die Fete offiziell für beendet erklärt.

Ein paar Randnotizen noch:

Auch die Musik war an die alten Zeiten angepaßt, doch aktuelle Sachen fehlten natürlich auch nicht im Repertoire von André und Stoney!

Hannes war die magische Grenze! Stoney hat seine "persönliche" magische Zahl um eins verfehlt, er kam als einundvierzigster!

Ab Nummer 25 war die zweite magische Grenze, also zweimal jenseits der Studienordnung, erreicht!

FAZIT

Alles in allem eine gute Sache, die zu einer alljährlichen Tradition ausgebaut werden sollte! Warum denn immer nur die O-Phase für die ErstsemesterInnen?!

Auch für die SeniorInnen sollte etwas getan werden! DrittsemesterInnen organisieren die Orientierungspause, ZehntsemesterInnen organisieren die Zweistelligen-Fete; die jungen Anfang Oktober, die alten am Himmelfahrtsvorabend!

Also vormerken: am 19. Mai 1993 findet die zweite Zweistelligen-Fete statt; das Organisationskommité muß noch ergänzt bzw. gebildet werden!

Macht's gut, bis zum nächsten Jahr

Magdalena

-----  
*Inhalt:*

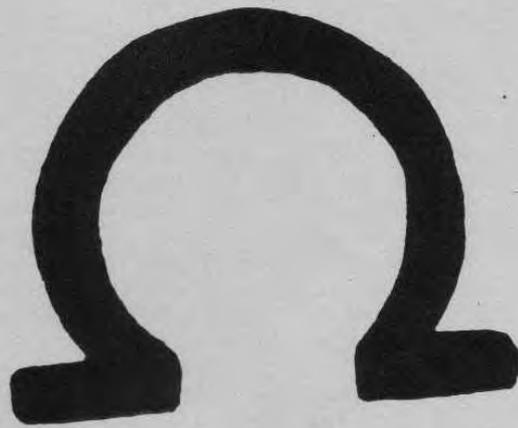
*Omega 39 - Titelseite oder was? / Liebe LeserInnen! / Wie schreibe ich einen Omega-Artikel? / Wo finde ich das Fachschaftsbüro? / Betr.: COMPUTERGESTÜTZTE STATISTIK / BAYER - Eine Gefahr für die Demokratie / "Großer Sieg für den abendländischen Fußball" / Aktuelle StudentInnenzahlen aus dem FB Statistik / Veranstaltungen im WS 1992/93 / Appell / Gefunden / Beängstigende Hinrichtungswelle in den USA / Weltbild des Mathematikers / Limericks und Gedichte / 1000 Semester STATISTIK / Hitting on the spot / Odyssee - oder: Kauf eines Telefonschlusses / Rätsel für QuerdenkerInnen No. 8*

*Redaktion:*

*Alex Nentwig, Heiner Geißdörfer, Magdalena Thöne*

*Freie MitarbeiterInnen:*

*Angelika Schaffrath Rosario, Fachschaftsrat STATISTIK, Götz Trenkler, Pascale Martin, Stefan Müller, Thomas Beher, Thomas Fischer, Vanessa Didelez & Jörg Sawollek, Wendelin Schnedler (ws)*



**Nr. 39**

**mega**

## **Impressum**

Omega - Zeitung der Fachschaft STATISTIK  
Ausgabe 39 - Juli 1992  
Auflage: 400

Redaktion: Alex Nentwig \* Heiner Geißdörfer \* Magdalena Thöne

Freie MitarbeiterInnen: Angelika Schaffrath Rosario \*  
Fachschaftsrat STATISTIK \* Götz Trenkler \* Pascale Martin \* Stefan  
Müller \* Thomas Beher \* Thomas Fischer \* Vanessa Didelez & Jörg  
Sawollek \* Wendelin Schnedler (ws)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder!

## **Inhalt**

Seite 1:	Omega 39 - Titelseite oder was?
Seite 2:	Liebe LeserInnen!
Seite 3:	Wie schreibe ich einen Omega-Artikel?
Seite 4:	Wo ist das Fachschaftsbüro?
Seite 6:	Betr.: COMPUTERGESTÜTZTE STATISTIK
Seite 10:	BAYER - Eine Gefahr für die Demokratie?
Seite 12:	"Großer Sieg für den abendländischen Fußball"
Seite 14:	Aktuelle StudentInnenzahlen aus dem FB Statistik
Seite 16:	Veranstaltungen im WS 1992/93
Seite 18:	Appell
Seite 18:	Gefunden
Seite 19:	Beängstigende Hinrichtungswelle in den USA
Seite 22:	Weltbild des Mathematikers
Seite 23:	Limericks und Gedichte
Seite 28:	1000 Semester STATISTIK ...
Seite 29:	Hitting on the spot
Seite 30:	Odyssee - oder: Kauf eines Telefonschlosses
Seite 32:	Rätsel für QuerdenkerInnen No.8

## Liebe LeserInnen!

Wie Ihr vielleicht schon gemerkt habt, hat sich die Red. mal wieder ein neues Thema für diese Ausgabe der *Omega* ausgedacht: Don't comic! Oder aus Personalmangel, Zeitmangel oder warum auch immer (und da das letzte Titelbild schon das äußerste an zeichnerischer Möglichkeit der Alt-Redakteurin darstellte), haben wir dieses Mal weitgehend auf Illustrationen verzichtet.

Die Redaktion der *Omega* wünscht allen ihren LeserInnen in Dortmund und sonstwo in der Welt (Hannover, Freiburg, Heidelberg, Göttingen, Gießen, Hamburg, - oder wo auch immer sonst sie sich aufhalten) viel Spaß beim Lesen und im Urlaub und so.

Viele Themen finden sich mal wieder in dieser *Omega*, einige Themen mag der eine oder die andere vielleicht vermissen:

Nachdem die letzte *Omega* einen ausführlichen Biometrie-Teil hatte, kommt die Biometrie dieses Mal gar nicht vor. Liegt es daran, daß die Biometrie-Idee bereits wieder eingeschlafen ist? Liegt es daran, daß es keine neuen Aspekte zu berichten gäbe? Liegt es daran, daß bereits alle fröhlich Biometrie studieren? Gibt es überhaupt noch ein Statistik-Studium? (Keine Angst, dieses ist noch immer die Zeitung der Fachschaft Statistik, eine Fachschaft Biometrie ist noch nicht in Sicht!) Hat Düsseldorf die Biometrie abgelehnt? Hat vielleicht gar vorher schon der Senat der Universität Dortmund die Errichtung einer derartigen Studienrichtung abgelehnt?! - Um es kurz zu sagen: Der Senat der UniDo hatte mehrheitlich nichts mehr gegen die Biometrie, nachdem der TOP zuvor noch mal in den Fachbereich zurückverwiesen worden war; das ganze ging dann mit einem studentischen Sondervotum nach D'dorf, von wo der Fachbereich noch einmal um eine Stellungnahme gebeten wurde. Seither haben wir nichts mehr gehört!! (Was aber bei der derzeitigen Informationspolitik nicht allzu viel heißen mag.)

Auch der Umzug nach Bonn läßt weiter auf sich warten!

Anfang April fand am Fachbereich Statistik die Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation statt, die auch von vielen Studierenden besucht wurde; eine Nachlese oder einen Rückblick auf diese Veranstaltung suchen aufmerksame LeserInnen jedoch vergebens in dieser *Omega*.

Am 31. März fand ein Festkolloquium zum 65. Geburtstag von Friedhelm Eicker, dem ersten Hochschullehrer unserer Abteilung, statt, bei dem namhafte Statistiker aus dem In- und Ausland Vorträge hielten und ein illustres Publikum zugegen war. Doch auch darüber findet sich kein Bericht in dieser Ausgabe.

Die Nachfolge für Herrn Eicker war ebenfalls ein Gesprächsstoff im laufenden Semester; das entsprechende Berufungsverfahren läuft (bereits auf dem Weg nach D'dorf), - jedoch war teilweise in Kreisen der Studierenden (aber nicht nur dort) eine gewisse Berufungsmüdigkeit zu verzeichnen; zumindest waren die Berufungskolloqs teilweise nur recht spärlich besucht. Sollte es an der schon ewig dauernden und bisher noch nicht erfolgten Compi-Berufung liegen?

Bei der "neuen DPO" hat sich noch nichts getan; wir studieren weiter nach der guten alten DPO.

Wenn es auch weiterhin eine *Omega* geben soll, braucht die Redaktion dringend Verstärkung aus den jüngeren Semestern und überhaupt!! Bei der derzeitigen Personalknappheit ist ein Erscheinen der 40. *Omega* ernstlich in Frage zu stellen. Soll es im nächsten Semester oder wenigstens im nächsten Jahr wieder eine *Omega* geben, so liegt dies in einem nicht unerheblichen Maße an EUCH!!!!

Ansonsten wünscht Euch viel Spaß beim Lesen

die Red.

## Wie schreibe ich einen $\Omega$ -Artikel?

Den nachfolgenden Generationen von  $\Omega$ -Artikel-SchreiberInnen seien die nachfolgenden Zeilen einer alten  $\Omega$ -Artikel-Schreiberin gewidmet mit dem Ziel und der Hoffnung, daß es auch nach uns noch eine  $\Omega$  geben möge. Um jedoch das uralte, seit Generationen weitervererbte Wissen (Egon, Werner und vielen anderen sei an dieser Stelle von mir gedankt!) um das Schreiben eines  $\Omega$ -Artikels nicht vollends in Vergessenheit geraten zu lassen, seien hier noch einmal, mal wieder die wichtigsten Grundregeln für einen  $\Omega$ -Artikel aufgeführt; - auch im Hinblick auf die für diese Ausgabe von der Redaktion gemachten Erfahrungen schien es mal wieder an der Zeit zu sein, auf eben diese wieder einmal hinzuweisen. Genug der langen Vorrede, wie schreibe ich denn nun einen  $\Omega$ -Artikel????

\* Für die DruckerInnen ist es unerlässlich, daß Schriften, Bilder, Comics, Kreuzworträtsel oder was auch immer nicht bis ganz zum Rande einer Seite gehen; an allen vier Seiten (oben, unten, rechts und links) sollte gut ein Zentimeter frei sein, damit beim Drucken nichts verloren geht.

\* Vorlagen für Artikel o.ä. sollten entweder für Din A4 oder für Din A3 konzipiert sein (mit den jeweiligen Randzugaben!). Insbesondere lange Artikel sollten für A3 konzipiert werden, damit sie dann auf A4 verkleinert werden können; hierfür sollte dann die Spaltenbreite von 12 cm gewählt werden, damit später zwei Spalten auf einer  $\Omega$ -Seite stehen können.

\* Artikel o.ä. benötigen natürlich ein Überschrift!! (Diese sollte vielleicht etwas größer als der Text geschrieben sein.)

\* Vorlagen für Artikel sollten auf jeden Fall getippt (egal ob mit einer mechanischen, guten, alten

Schreibmaschine oder von irgendeinem Compi und Textverarbeitungssystem aus produziert und ausgedruckt) sein; die Redaktion hat eigentlich genug damit zu tun, Inhaltsverzeichnisse und ähnliches zu tippen.

\* Wer Lust hat, kann seinen/ihren Artikel bereits fertig mit Comics oder Bildchen oder so zusammensstellen, auf eine komplette Din A4-Seite (oder A3-Seite zum Verkleinern), die Red. freut sich, wenn sie nur noch Seitenzahlen aufkleben muß.

\* Vorlagen sollten immer nur einseitig beschriftet sein; - oder weißt Du vorher schon, ob Dein Artikel später irgendwo auf Vorder- und Rückseite eines Blattes auftauchen wird??? Außerdem sind auch die Druckvorlagen nur einseitig!!!!

\* Artikel sollten namentlich gekennzeichnet sein!!

\* Die Seitenzahl einer  $\Omega$  muß schließlich immer durch vier teilbar sein, denn Vorder- und Rückseite eines A3-Blattes bilden jeweils 4  $\Omega$ -Seiten; dh. die Red. jongliert abschließend solange mit den vorliegenden Texten und Bildchen (so denn welche vorkommen sollen) hin und her, bis durch Strecken oder Dehnen eine passende Seitenzahl erreicht ist.

\* Alle SchreiberInnen sollten sich um eine geschlechtergerechte Formulierung ihrer Texte bemühen; ob dabei dann StudentInnen, Studierende, Studenten&innen, Student/inn/en, Studenten und Studentinnen, Studentinnen und Studenten, Studentinnen/Studentinnen, Studentinnen/Studenten, oder nach Krämerschem "möglichst wenig Silben"-Prinzip "die wo anner Uni sind" oder sonstige vorkommen, bleibt jeder/jedem selbst überlassen.

\* Sicherlich fehlen in dieser Aufzählung noch eine Reihe von Punkten, doch die Alt-RedakteurInnen stehen ja auch weiterhin gern mit Rat und Tat zur Seite, wenn es darum geht, eine neue Ausgabe der  $\Omega$  fertig zu stellen.

# Wo ist das Fachschaftsbüro?

Seit Januar finden die Arbeitssitzungen des Fachschaftsrats Statistik neben dem Heißluftschacht vor Karstadt statt... Zugegeben, ganz so weit ist es noch nicht, aber lesen Sie selbst:

13 Computer bezogen -auch zu unserem Vorteil- Quartier in Raum 714, unserem Arbeitsraum. Ersatz ist versprochen: Mit Einzug der Computer soll uns ein neuer Raum zur Verfügung stehen. Während jedoch die Computer bereits ausgepackt ihre neue Heimstätte bewohnen können, warten wir noch vergeblich auf eine Bleibe.

Eigentlich stehen nur noch einige Umbauarbeiten im Weg. Aber Bauantragsverfahren gleichen Kaugummis. Sie lassen sich fast beliebig in die Länge ziehen.

Zunächst werden wir am 9.1.92 vom Beauftragten des Raum- und Bauausschusses, Herrn Prof. Dr. Krämer, bis zur Verabschiedung des nordrhein-westfälischen Haushalts vertröstet (Wenigstens scheint die Zustimmung des Bundestages nicht notwendig zu sein). Zwanzig Tage später verweist Frau Prof. Dr. Gather (inzwischen Dekanin) auf die noch ausstehende Billigung des Uni-Etats.

Zwischendurch beschwert man sich bei uns, daß unsere Schränke im Flur den Fluchtweg blockieren. Hätten wir sie vielleicht im wenig benutzten Süd-Fahrstuhl unterbringen sollen?

Am 5.2. munkelt man amtlicherseits von einer vorzeitigen "Sondergenehmigung". Schließlich erhalten wir am 18.2. Nachricht von Herrn Krämer: "laut Auskunft der Betriebstechnischen Zentrale soll diese oder nächste Woche der Umbau [...] stattfinden". Endlich eine verlässliche Aussage, denn sechs Tage später gilt immer noch: "Nächste Woche kommen die Bauarbeiter".

Für die Übergangszeit zeigen sich die Professoren kooperativ: Der damalige Dekan Prof. Dr. Hering: "Im Ausgleich für den Raum 714 erhält die Fachschaft Statistik zwei feste vierstündige Nutzungszeiten für den Kaffeeraum, welche nicht am Freitag-nachmittag oder am Montagmorgen liegen (wenn möglich **Dienstagnachmittag**)." Außerdem "bestehen grundsätzlich keine Bedenken", daß wir "diesen Raum nutzen [...]. Nur **dienstags nachmittags** wird der Raum während der Semesterzeit öfter für Kolloquiumszwecke benötigt." (aus einem Anschreiben von Prof. Dr. Krämer). Und so fort...

Am 26.3. hören wir die erste realistische Einschätzung von Herrn Schlotmann (verantwortlich für die betriebstechnische Zentrale, BTZ): mit einer Wartezeit von drei Monaten sei durchaus zu rechnen.

Weil uns das nun doch ein bißchen zu lange dauert, führen wir am 23.4. ein Gespräch mit Herrn Krämer, in dem wir auf das Angebot des damaligen Dekans zurückgreifen, daß die "Fachschaft den bisherigen Kaffeeraum und die bisherige Teeküche bekommt, wenn der Umbau sich nicht realisieren lassen sollte." Herr Krämer gibt zu bedenken, daß sich ein Umzug bis Ende Mai nicht lohne (Er glaubt demnach weiter an einen baldigen Baubeginn).

Am 29.4. wird im Anschluß an eine Fachschaftsvollversammlung nach Abstimmung und ohne die ProfessorInnen zu informieren gemäß des obigen Angebots umgeräumt.

Die ProfessorInnen bewegen uns zum Rückzug: Eine Anzeige wegen Hausfriedensbruch wollen wir dann doch nicht. Auch liegt es nicht in unserem Interesse das Verhältnis zu den ProfessorInnen zu belasten. Nebenbei sind wir neugierig, welches neue Angebot sich Herr Krämer ausgedacht hat, uns aber erst nach Abschluß des Rückzugs unterbreiten will (Es handelte sich um einen bis Ende Juni befristete Ausweichmöglichkeit in Raum 216).

Nach einer Anfrage Frau Gathers bei der BTZ, in der sie noch einmal auf die äußerste Dringlichkeit des Umbaus hinweist, erfahren wir endlich auch einen der Gründe für die Verzögerungen. Herr Schlotmanns Handlungsspielraum ist sehr eingeschränkt: "Die eigene Baupruppe könne den Umbau nicht durchführen, da dreizehn Mitarbeiter erkrankt seien und ihm [Herrn Schlotmann] derzeit nur zwei Leute, die zudem behindert seien, zur Verfügung stünden" (aus einer Aktennotiz von Frau Gather).

stefan müller  
&  
wendelin schnedler  
für den Fachschaftsrat Statistik

Der Fortgang der Ereignisse macht eine aktualisierte Nachbemerkung erforderlich:

Das von Herrn Krämer vorgeschlagene Provisorium, der Umzug in den Raum M 216A, ist bereits realisiert, als die "Fliegenden Blätter" noch konstatieren, "die Fachschaft steht nun weiterhin ohne Büroräume da". Und auch Herr Schlotmann konnte seine Truppe inzwischen zu einem Aufmaß der Baulichkeiten bewegen. Mit solch atemraubenden Aktionismus hat wohl niemand mehr in der Studierendenschaft gerechnet. Hoffen wir, daß der Silberstreif am Horizont nicht erneut ein Trugbild ist und wir auch nach Erscheinen dieser Omega noch einen Büroraum haben.

## Betr.: Computergestützte Statistik

Früher, vor vielen Jahren, - der eine oder die andere wird sich vielleicht noch schwach daran erinnern -, gab es einmal eine SOS-AG an unserem Fachbereich. SOS = Save our Studies! (Stunden hatte die AG über einen passenden Namen gebrütet, debattiert, diskutiert und gerätselt. Ziel der AG sollte die Verbesserung der Studienbedingungen etc. sein.) Es war eine recht aktive, produktive Arbeitsgruppe; mensch beschäftigte sich mit der Studien- und Prüfungsordnung, mit den Studieninhalten generell, mit der Stellenausstattung, den Studienplatzzielzahlen, dem Curricular-Norm-Wert (CN-Wert), Auslastungsberechnungen, Veranstaltungskatalogen während der vorausgegangenen Semester (insbesondere Spezialvorlesungen im F- und G-Bereich), der Computer-Ausbildung, dem Studienaufbau, dem Strukturplan, mit der Verteilung der Nebenfächer, und und und. Schon bald hatten wir die (natürliche) Forderung entwickelt, daß eine Verbesserung der Lehre nur durch eine Erhöhung der Personal- und Lehrkapazität zu erreichen sei. Diese Forderung wurde sowohl an den Fachbereich als auch an das MiniWuF (Ministerium für Wissenschaft und Forschung) herangetragen; der Vorschlag der AG beinhaltete die Minimalforderung nach zwei weiteren Professur-Stellen (mit jeweils 8 Stunden Lehrdeputat); aufgrund der schon seit Jahren schlechten Situation im G-Bereich für Statistik-Studierende mit sozial- und gesellschaftswissenschaftlichen Nebenfächern forderten wir (zum wiederholten Male) die im Strukturplan ebenfalls mit hoher Priorität gewünschte C4-Stelle Statistik in den Geistes-/Sozialwissenschaften, desweiteren forderten wir eine Stelle für Computergestützte Statistik sowie eine erhebliche Ausweitung des Mittelbaus (Stellen für wissenschaftliche MitarbeiterInnen). Dieser Antrag der SOS-AG wurde am 15.07.1987 auf der 10. Fachbereichsratsitzung einstimmig angenommen; dh. der FBR machte sich den Antrag der Fachschaft bzw. der SOS-AG zu eigen. (Gleichzeitig wurde auch, ebenfalls auf Anregung der SOS-AG, beschlossen, daß der FB Statistik die Erhöhung des CN-Wertes (Angleichung an den CN-Wert Informatik (3.6)) beantragen und in die Wege leiten soll. Auch hier hat sich noch kein Ergebnis gezeigt.)

Der Fachbereich Statistik trat also nun in seiner Gesamtheit an das MiniWuF heran mit der obigen Forderung.

Denkwürdige Ereignisse hatten zuvor stattgefunden; Herr Pelzner, damals für uns zuständiger Dezernent im MiniWuF, besuchte die UniDo und nutzte diesen Besuch auch zu einem Gespräch am Fachbereich Statistik.

Eine Reihe von Studierenden, SOS-AG-Mitgliedern und der damalige Dekan, Herr Trenkler (Inhaber der C4-Stelle für Ökonometrie, die ebenfalls durch die Bemühungen der Studierenden, ein paar Generationen zuvor, in D'dorf erkämpft worden war; Trenkler ist seit

dem WS 83/84 an unserem Fachbereich als erster Inhaber dieser Stelle) trafen sich an einem Freitagmorgens im Juni 1987 im (damals noch) Seminarraum 711 mit dem Vertreter aus dem MiniWuF, legten die Situation und die Forderungen des Fachbereichs dar. Anschließend versprach Pelzner, er wolle sich für den Fachbereich Statistik einsetzen, könne aber ansonsten nichts versprechen. (Aus dieser Zeit stammt übrigens die Feststellung der "Sachlichkeit" eines gewissen Rainer L., da der Dekan dessen Beteiligung an diesem Gespräch mit dem Hinweis auf eben diese für besonders wünschenswert hielt. Rainer L. wußte zuvor selbst nichts von seinen derartigen Qualitäten, - aber nun von offizieller Seite bestätigt, konnten er (und auch alle anderen) nicht mehr umhin, ihm diese Charaktereigenschaft zu glauben.)

Wie gesagt, war danach die SOS-AG mit ihren Anträgen in den Fachbereichsrat gegangen, wo sich auch die übrigen Gruppen unseren Forderungen anschlossen. Allerdings wollten einige Leute gerne noch einige (scheinbar) redaktionelle Änderungen in unseren Antrag einbauen. Während wir zuerst die "Geister"-Stelle genannt hatten, jedoch ohne eine Wertung damit zu intendieren, - wir wollten beide Stellen mit gleicher Priorität haben -, ließen wir uns überreden, die Reihenfolge der Nennung umzudrehen. Es sollte jedoch weiter keine Reihung vorgenommen werden. Nur aus Gründen der besseren Verkaufbarkeit (Compis sind in, Geister sind eher out) sollte diese Umkehrung stattfinden.

Irgendwie ist dann im weiteren Verlauf doch statt einer gleichberechtigten Nennung beider Stellen eine Reihung (1. Compi-Stelle, 2. Geister-Stelle) dabei herausgekommen. Und irgendwann/irgendwie war plötzlich nur noch von der Compi-Stelle die Rede; die zweite Stelle war wohl unterwegs verlorengegangen. Auf jeden Fall hat sich z.B. der OVA (Senatsausschuß für Organisation und Verfassung, der bei derartigen Strukturfragen, Stellenausschreibungen, etc. die Entscheidungen des Senats vorbereitet) im November 1987 mit einem Antrag des FB Statistik auf Einrichtung einer C4-Stelle "Computergestützte Statistik und Expertensysteme", zwei BAT IIa/Ib-Stellen und einer BAT VIIb/VII-Stelle befaßt und dieses Anliegen grundsätzlich positiv beurteilt. Einziger Kritikpunkt des OVA scheint gewesen zu sein, daß die Stelle doch noch in den Strukturplan der Abteilung eingebaut werden sollte, - was auch in der Nachfolge geschah.

Und irgendwann im Laufe des Jahres 1988 war es dann tatsächlich soweit: der Fachbereich Statistik erhielt aus D'dorf die Nachricht, daß eine neue C4-Stelle, nämlich für Computergestützte Statistik, für den Fachbereich Statistik "aus dem Hut gezaubert" werden sollte. Die wildesten Gerüchte kursierten über die Herkunft dieser Stelle, die wohl im Rahmen von Stelleneinzügen seitens des Ministeriums von irgendeiner Uni nach D'dorf eingesammelt, dh. einem anderen Fachbereich weggenommen, wurde (kw-Vermerke, Sparmaßnahmen,

aufgabenkritische Überprüfung o.ä.); unsere Lieblingsversion (auch wenn wir immer wieder betont hatten, daß wir natürlich keinem anderen Bereich eine Stelle wegnehmen wollten) war die Variante, daß diese Stelle früher eine Stelle in der katholischen Theologie gewesen war. (Glaubt es oder glaubt es nicht!) Etwa seit dem Sommer 1989 verfügt der FB jedenfalls über diese nackte, dh. nicht weiter mit Personal (wiss. MitarbeiterInnen, Sekretariat, ...) ausgestattete, Stelle, für die natürlich auch kein weiterer Raum zur Verfügung gestellt wurde.

Im Sommer oder Herbst des Jahres 1988 wurde eine Berufungskommission zur Besetzung der neuen Stelle gebildet. Mitglieder waren: Friedhelm Eicker (Vorsitzender), Siegfried Schach und Walter Krämer von den Profs, Jürgen Kübler und als Stellvertreter Bernd Schipp (später Andreas Christmann) von den wiss. MitarbeiterInnen, Magdalena Thöne und als Stellvertreter Rainer Lüdke von den Studierenden; einige andere Fachbereiche sandten später noch beratende Mitglieder in die Kommission. Erste Aufgabe war der Ausschreibungstext, dh. die Frage, was denn nun die Computergestützte Statistik eigentlich beinhalten sollte.

Im Laufe der Zeit hatte diese Stelle eine ganze Reihe von Bezeichnungen (in Entwürfen für den FB-Antrag, im Verlaufe der Beratungen in den akademischen Gremien (Senat, OVA, etc.), in Versionen für den Ausschreibungstext und und und):

- Informatik in der Statistik
  - rechnerorientierte Statistik
  - rechnergestützte statistische Datenanalyse und Anwendungen der künstlichen Intelligenz (KI)
  - Computergestützte Statistik
  - Computergestützte Statistik und statistische Expertensysteme
- sowie als Krönung durch einen Übertragungsfehler o.ä. in der letzten Stellenanzeige in der ZEIT:
- Computergesteuerte Statistik

Ebenso vielfältig wie die mögliche Bezeichnung dieser Stelle waren auch die Inhalte, die neben der allgemeinen Statistik etc. von den KandidatInnen für diese Stelle erwartet wurden; auch hier noch eine ungeordnete Reihe von Spezialanforderungen:

- computergestützte explorative (!) Datenanalyse
- wissensbasierte Systeme
- Hochsprachenprogrammierungsumgebungen

- Datenbanksysteme
- Künstliche Intelligenz & Expertensysteme
- explorative, interaktive Computergraphik
- Softwareentwicklung
- Simulationstechniken
- Entwicklung statistischer Software
- Datenschutz in der Statistik

Also gut! Die Compi-Stelle war da; die Ausschreibung lief; die Suche nach geeigneten KandidatInnen hatte längst begonnen.

Denn schon bei der letzten Berufung zuvor, - nachdem Herr Heiler im Sommer 1987 den Fachbereich in Richtung Konstanz verlassen hatte -, wurde der damalige Favorit der Studierenden auf den zweiten Listenplatz platziert im Berufungsvorschlag des Fachbereichs für die Stelle "Statistik in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" mit der Begründung, der Kandidat passe doch hervorragend auf die neue Stelle, wir sollten ihn doch lieber für die Compi-Stelle dann berufen.

Insbesondere Herr Eicker hat sich sehr für die Compi-Stelle engagiert und eingesetzt; immerhin war er bisher der erste an unserem Fachbereich gewesen, der den Bereich Computational Statistics, EDA etc. überhaupt hier breiter installiert hat. Natürlich hatte also gerade er auch konkrete Vorstellungen, wie und mit wem diese Stelle gut besetzt wäre. (Viele der Stellenbezeichnungsvorschläge stammen z.B. aus seiner Feder!) In seinen Augen sicherlich der geeignetste Mensch für diese Stelle wäre Peter J. Huber, wobei ihm da in mancherlei Hinsicht sicherlich nicht widersprochen werden kann. Demnach bemühten Eicker und seine Kollegen sich auch sehr um eine Bewerbung von Huber, wohingegen insbesondere die Studierenden diese Bemühungen nicht unterstützten, da sie - ohne dessen fachliche Qualitäten schmälern zu wollen - 1.) nicht die generelle Verbesserung der Qualität des Studienbedingungen (Grund- und Hauptstudium / Stammvorlesungen) gesehen haben, und 2.) bezweifelten, daß die Uni und das Land genug Mittel aufbringen könnten, um Huber aus Amerika (Harvard University bzw. MIT (Massachusetts Institute of Technology)) zurück nach Europa locken zu können, - eine nackte Stelle allein würde da bei weitem nicht ausreichen. Positiv hervorzuheben gewesen wäre von Seiten der Studierenden allenfalls, daß bei einer Besetzung der Stelle durch Huber dieser sicherlich für eine solide Grundausstattung der Stelle mit Personal- und Sachmitteln gekämpft hätte (und durch sein internationales Renommee hätte er auch eine entsprechend gute Verhandlungsposition haben können), so daß in wenigen Jahren bei seiner Pensionierung (noch vor dem Jahr 2000) die Stelle erneut hätte

ausgeschrieben werden können, so daß die ansonsten sehr rar gewordene Fluktuation an unserem FB. bedingt durch die sehr, sehr wenigen C3-Stellen und ähnliches, etwas belebt hätte werden können. (Desweiteren waren wir aufgrund der Zweifel über die Realisierbarkeit einer Huber-Berufung der Meinung, ihn aus dem Verfahren auszuklammern, um eine realistische Besetzung der Stelle nicht zu gefährden. Mit dieser Meinung konnten wir uns jedoch nicht durchsetzen.)

Ende Januar erschien die Stellenanzeige für die Compi-Stelle in der ZEIT. Der erste Vortrag im Rahmen der Besetzung der Compi-Stelle fand am 17. Januar 1989 statt; ein Aufenthalt Hubers in Europa wurde genutzt, um ihn zu einem Vortrag einzuladen.

(Doch auch zwischendurch lagen denkwürdige Daten für den Fachbereich Statistik: unsere erste Dekanatssekretärin, Frau Mahl, bis dahin dienstältestes Mitglied der Abteilung bzw. des Fachbereichs, hatte am 30. April 1989 ihren letzten Arbeitstag und begann danach ihren wohlverdienten Ruhestand.)

Eine Reihe weiterer Bewerbungsvorträge fanden im Sommersemester 1989 statt. Anschließend begann dann das Gerangel um die Listenplätze, denn bei einer Berufung muß immer eine Liste, bestehend aus drei KandidatInnen, von der Kommission vorgeschlagen werden und vom Fachbereichsrat und vom Senat verabschiedet werden, bevor diese Liste dann in D'dorf beim MiniWuF angenommen wird. In besonders begründeten Fällen sind dabei folgende Ausnahmen möglich:

\* ein Platz der Liste kann doppelt besetzt werden (in der Regel dann Platz 3a/ Platz 3b)

\* im Notfall (falls zu wenige (qualifizierte) KandidatInnen sich beworben haben) kann eine kürzere Liste (Zweiterliste oder Einerliste) gebildet werden; - allerdings hat das MiniWuF inzwischen die Auffassung vertreten, daß Einerlisten grundsätzlich zurückgeschickt werden

\* das MiniWuF kann in begründeten Ausnahmefällen von der Listenreihenfolge abweichen

Das eigentliche Entscheidungsgremium für Berufslisten sollte jedoch der jeweilige Fachbereichsrat sein. Der FBR kann den Vorschlag der Kommission annehmen, kann diesen aber auch modifizieren.

Es hatte über zwanzig Bewerbungen (nur Männer) gegeben. Jedoch war die Stelle an sich ja nackt und somit nicht sehr attraktiv für den einen oder anderen Bewerber. Es würde also vom Verhandlungsgeschick und vom Verhandlungsglück des einzelnen abhängen, welche Ausstattung er in D'dorf oder in der UniDo noch herauschlagen könnte. Da aber sowohl Land als auch Uni "arm" sind, könnte es schwierig werden, die

Wünsche der Kandidaten soweit zu befriedigen, daß sie trotzdem nach Dortmund kommen würden. Desweiteren bestanden innerhalb der Kommission wenigstens bei einigen Kandidaten Zweifel, ob diese wirklich nach Dortmund kommen würden oder ob sie einen Ruf eventuell lieber für Bleibeverhandlungen an ihrer bisherigen Uni nutzen würden. So kam die Kommission darauf, eine Vierer-Liste vorzuschlagen, damit wir möglichst viele Eisen in den Feuer hätten. Insbesondere die Studierenden sprachen sich gegen Huber auf der Liste aus den oben angeführten Gründen aus. Es war uns klar, daß Huber nur auf Platz eins oder gar nicht platziert werden könnte. Denn seine fachlichen Qualitäten waren unstrittig. Das WissHG und das HRG schreiben jedoch gerade bei Berufungen doppelte Mehrheiten vor, d.h. es darf nicht (weder in der Kommission noch im FBR noch im Senat) gegen die Stimmen der HochschullehrerInnen eine Liste verabschiedet werden. Es muß jeweils im gesamten Gremium eine Mehrheit vorhanden sein und die Mehrheit der HochschullehrerInnen (Gibt es Differenzen zwischen diesen beiden Mehrheiten, so stimmen im dritten Abstimmungsang die HochschullehrerInnen alleine ab!). Diese doppelten Mehrheiten sind somit der Grund, daß wir Studierenden, die ja sonst immer die Sündenböcke oder so sind, bei Berufungen gar nicht die Rolle der Buh-Männer und Buh-Frauen spielen können!!! Bei Berufungen sind wir nie schuld. Wir können höchstens bei Unstimmigkeiten unter den HochschullehrerInnen die Mehrheit verstärken oder das Ergebnis optisch verbessern. (Ganz so schlimm, wie es sich anhört, ist es in der Regel nicht, da schon versucht wird, die Argumente aller Gruppen zu berücksichtigen und Kompromisse zu schließen.) Die meisten Profs wollten Huber berufen, konnten sich aber

wenigstens so weit der Meinung der Studierenden annähern, daß sie unseren Wunschkandidaten Streitberg auf dem zweiten Listenplatz unterstützen. Der dritte Platz wurde doppelt besetzt mit Herrn Hårdle und Herrn Kaufmann; sollte die Liste so weit abgearbeitet sein, daß der Ruf an Platz 3 ergehn sollte, müßte dann der FBR noch mal zusammentreten und abstimmen, wer von den beiden als nächstes berufen werden sollte. Mit dieser Liste könnten wir zwar nicht glücklich sein, aber zur Not damit leben, da wir als Studierende der Meinung waren, daß es eine unnötige Zeitverzögerung bedeuten würde, zuerst mit Huber zu verhandeln, da wir sein Kommen für sehr unwahrscheinlich hielten. Unserer Meinung nach sollte direkt der Ruf an Streitberg erteilt werden, da er erstens unser Wunschkandidat war und wir zweitens sein Kommen für sehr viel wahrscheinlicher hielten (auch wenn auch hier einige Zweifel bestanden, da Dortmund einem Berlin-Fan vielleicht als Stadt nicht genug bieten kann) und weil wir uns von ihm eine sehr gute, interessante und spannende Lehre versprochen, was er in einem Lehrauftrag zuvor deutlich unter Beweis gestellt hat.

Auch der Fachbereichsrat Statistik hat diese Liste verabschiedet, da auch hier die (Mehrheit der) HochschullehrerInnen an einer Huber-Berufung festhalten wollte. Bevor die Liste jedoch im Senat der

Uni Dortmund behandelt wurde, verunglückte Herr Kaufmann tödlich, so daß dort nur noch eine Dreier-Liste zur Debatte stand. So ging dann am 14. September 1989 diese Liste in den Senat. Dort allerdings waren "die Hochschullehrer im Senat" wohl der Meinung, sie müßten, - aus welchen Gründen auch immer -, den Fachbereich Statistik bevormunden. Obwohl von Seiten des studentischen statistischen Senatsvertreters, Matthias T., noch einmal die Kritikpunkte am Platz eins vorgebracht wurden, verlangten sie plötzlich vom Vertreter des Fachbereichs, der die Liste im Senat vorgestellt und erläutert hatte, daß es doch wohl besser sei, nur eine Einerliste (the one and only Huber) vorzulegen, da ansonsten die Gefahr bestünde, daß sie die gesamte Liste ablehnen würden. Von seinen Kollegen derart unter Druck gesetzt, blieb dem Vertreter des Fachbereichs somit kaum eine andere Wahl als die Liste zu verkürzen. Dieser verkürzten Liste stimmten dann wohl auch die Senatshochschullehrer zu, während die übrigen Gruppen im Senat schon aufgrund dieses Verfahrens dem sicherlich nicht zugestimmt haben. Diese Einerliste ging dann in's MiniWuF, wo sie damals noch geschluckt wurde, - denn inzwischen lehnt das Ministerium eigentlich Einerlisten grundsätzlich ab. Der Ruf wurde an Huber erteilt, die Verhandlungen begannen.

Doch im nächsten Sommersemester haben sich dann unsere Zweifel und Bedenken bewahrt; die Verhandlungen führten nicht zu einer Rufannahme, - im Klartext: Huber kommt nicht.

Bei einer Dreierliste würde in einem solchen Falle der nächste Kandidat an die Reihe kommen, dh. der Ruf würde an den Nächstplazierten gehen. Da jedoch "der Senat" die Liste derart gekürzt hatte, war sie schon nach einer Runde abgearbeitet bzw. erschöpft. Somit war der Fachbereich Statistik gezwungen, die Stelle erneut auszuschreiben, erneut Bewerbungen zu sichten, Vorträge einzuladen, Gutachten einzuholen, ... Die Kommission, die eigentlich ihre Arbeit nach ihrem ersten Listenvorschlag beendet hatte, wurde wiedergewählt; - the same procedure as last year! Im Herbst erschien die neue Stellenanzeige (die berühmte "computergesteuerte Statistik"), wieder gingen weit über zwanzig Bewerbungen, wieder nur von Männern, ein. Viele der Bewerber hatten sich auch schon in der ersten Runde beworben, jedoch waren auch einige neue Leute darunter (mensch bedenke, daß wir uns inzwischen im Herbst 1990 befinden, also nach der Maueröffnung, was sich natürlich auch auf die Bewerbungen ausgewirkt hat). Im November und Dezember fanden die Kollquien statt, mit denen sich eine Reihe der Bewerber dem Fachbereich vorstellen durften. Bei einigen Leuten verzichteten wir jedoch auf einen erneuten Vortrag, da sie noch hinreichend gut durch ihre Vorträge in der ersten Runde in Erinnerung waren. Nach Weihnachten bastelte die Berufungskommission erneut an einem Listenvorschlag. Da die Verhandlungen mit Huber noch einmal deutlich gezeigt hatten, daß es Schwierigkeiten bereitet, diese Stelle angemessen auszustatten und zu besetzen, wurde auch jetzt wieder eine

Vierer-Liste erarbeitet. Noch immer und schon wieder war Herr Streitberg Top-Favorit aus Sicht der Studierenden, auch wenn dieses Mal für uns mit Herrn Stütze ein neuer Favorit, auch aus unserer Sicht im Hinblick auf gute Lehre etc., hinzugekommen war. Ziemlich bald war klar, daß diese beiden das "Rennen um Platz eins" unter sich ausmachen würden; quer durch alle Gruppen gingen die Präferenzen für die eine oder andere Reihung, es gab schließlich dann doch eine Mehrheit für Stütze, und Streitberg schaffte den Hatrick, indem er zum dritten Mal in Folge den zweiten Platz belegte. Der dritte Platz wurde wiederum mit zwei Leuten besetzt: wie schon im Vorjahr wurde Herr Hårdle nominiert und mit ihm aequo loco, also gleichrangig, wurde Herr Müller auf die Liste gesetzt. Die so gebildete Liste wurde dem Fachbereichsrat vorgelegt, der sie schließlich am 29. Januar 1991 einstimmig verabschiedete. Doch anschließend kam am 07. März 1991 wieder die Senatschürde, bei der sich die Hochschullehrer im Senat (allesamt aus anderen Fachbereichen!) wiederum auf ihren Kollegen aus dem FB Statistik stürzten und ihn unter Androhung einer potentiellen Nicht-Zustimmung zu dieser Liste dazu brachten, die Liste in ihrem Sinne wiederum zu verkürzen. Dieses Mal votierten sie für eine reine Dreier-Liste und forderten die Streichung des letztgenannten Kandidaten. Um eine baldige Besetzung unserer Stelle nicht noch weiter zu verzögern, sah sich der Vertreter des Fachbereichs gezwungen, dem "Wunsch" seiner Kollegen nachzukommen und eine ihnen genehme Liste zur Abstimmung zu stellen. Wiederum wurde also die absolute Hochschullehrermehrheit im Senat ausgenutzt, und so ging diese Mal eine Dreier-Liste in's MiniWuF. Von dort aus wurde der Ruf an den Erstplazierten, Herrn Stütze, erteilt, der auch in Verhandlungen eintrat. Leider führten jedoch auch diese Verhandlungen nicht zu einer Rufannahme, obwohl sein Kommen von allen Seiten sehr begrüßt worden wäre. So bleibt Herr Stütze weiterhin in Seattle. Tragischerweise verstarb dann plötzlich im September vergangenen Jahres Herr Streitberg, noch bevor der Ruf an ihn ergangen war. So ging der Ruf schließlich an den einzigen noch auf der Liste verbliebenen Kandidaten Hårdle, der ebenfalls in Verhandlungen mit dem Ministerium und der Uni eintrat. Wie jedoch jetzt, dh. im Juni 1992, *ge-mannt* sind, sind evtl. auch diese Verhandlungen *beendet*. Die Stelle, für die wir lange gekämpft haben und die wir schon seit Jahren zu besetzen versuchen, ist noch immer unbesetzt. Dabei läuft zum ersten Juli 1992 die inzwischen vom Land wieder mal eingeführte Stellenbesetzungssperre aus, mit der die Stelle in den letzten neun Monaten belegt war, nachdem zuvor bereits drei Semester lang Lehrstuhlvertretungen für diese Stelle stattgefunden hatten, dh. für jeweils ein Semester lang wurde ein Mensch aus dieser Stelle finanziert, der während dieser Zeit bei uns eine Lehrverpflichtung von acht Semesterwochenstunden hatte, prüfen und Diplomarbeiten betreuen durfte usw.; zwei Semester lang hatte Herr Kunert diese Vertretung übernommen, ein weiteres Semester Herr Gower, anschließend hatte das Land mit seiner Besetzungssperre zugeschlagen. Wieder *war* eine

vom Senat nach D'dorf weitergereichte Liste erschöpft! Die Fachbereichsratsliste hingegen *ist* noch nicht erschöpft, so daß ich persönlich dafür plädiere, in dieser Liste weiter vor zu gehen anstatt die Stelle schon wieder neu auszuschreiben. Der Fachbereich Statistik ist schließlich sehr wohl in der Lage, eine ausreichende Liste vorzulegen; diese Liste sollte jetzt auch der Maßstab für das MiniWuF sein, sie sollten *ggf.* den Ruf Herrn Müller erteilen. Vielleicht klappt es ja dann mit einer Besetzung der Stelle. Erst wenn auch dieser Versuch scheitern sollte, sollten sich alle Gruppen des FB Statistik zusammensetzen und das weitere Vorgehen gründlich diskutieren.

Änderung der Aufgabenschreibung, Änderung der Stellenbezeichnung, Umwidmung der Stelle auf ein anderes statistisches Gebiet, Änderung der Stellenart (C4) und damit auch Änderung der "Ansprüche" (Ausstattung) an eine solche Stelle sowie eine damit verbundene Änderung des Bewerberpotentials, Bildung einer neuen(!) Mittelbau-Arbeitsgruppe, die in diesem Bereich lehrt, forscht, arbeitet, auch wenn die zugehörige Professur noch nicht besetzt ist (vgl. Informatik und Gesellschaft am Fachbereich Informatik, wo ebenfalls zuerst die Stellen für wiss. MitarbeiterInnen besetzt wurden, bevor überhaupt die Prof-Stelle da war), und vieles mehr erscheint mir schon jetzt diskussionswürdig!

Vielleicht wird es die Studierendenschaft des Fachbereichs Statistik ja doch noch vor der Jahrtausendwende erleben können, daß die Kämpfe und Aktionen ihrer "Ur-AhnInnen" in der SOS-Ag um die Verbesserung der Studiensituation am Fachbereich Statistik doch noch von Erfolg gekrönt sein werden. Ich gebe die Hoffnung nicht auf!

Magdalena

DER MINISTER  
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
III A 3 - 6221.5/051  
Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)

An die  
Universität Dortmund  
4600 Dortmund

UNIVERSITÄT DORTMUND  
06. Aug. 1987  
3,5,2

DOSELDORF, von  
Vollst. Nr. 1100 - 400 D1  
Formal (271) 2021, Dortmund 2021 / 204  
Telefon (0271) 2021 204  
Telefax (0271) 2021 204

4. August 1987/bt  
Eingerechnet in  
Erlaubnis Nr. 204/87  
Kaplan an der  
Statistik

Betr.: Ausbildungssituation im Fachbereich Statistik  
hier: Personelle Ausstattung und Einrichtung  
neuer Professuren

Die Fachschaft Statistik hat Ihnen mit Schreiben vom 10.7.1987 einen Antrag auf Einrichtung von 2 neuen Professorenstellen für den Fachbereich Statistik übersandt.

Der Unterzeichner hat am 12. Juni 1987 Gelegenheit gehabt, mit dem Dekan und Mitgliedern der Fachschaft ausführlich über die Probleme des Fachbereichs Statistik zu sprechen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß der Fachbereich trotz äußerst knapp bemessener Ausstattung bisher sehr gute Arbeit geleistet hat und auch künftig zu leisten bereit ist. Bedingt durch die Entwicklungen der Studienanfängerzahlen hat sich bei der Betreuung der Studenten in höheren Fachsemestern und Diplomanden eine Ausbildungssituation ergeben, die nicht mehr mit dem vorhandenen Personal bewältigt werden kann.

Außerdem ist zur Abrundung der Struktur des Faches eine Erweiterung des Ausbildungsangebots nicht nur wünschenswert, sondern zur Erhöhung der Attraktivität des Studienangebots notwendig. Ich unterstütze daher den Antrag der Fachschaft sowie den inhaltlich gleichlautenden Antrag des Fachbereichsrates vom 15.7.1987.

Soweit ich im Rahmen von Dispositionen im Zusammenhang mit der Umsetzung der "Perspektiven zur Hochschulentwicklung" in der Lage bin, werde ich die berechtigten Belange des Fachbereichs berücksichtigen. Ich erwarte, daß auch die Universität Dortmund die Verbesserung der Struktur und Ausstattung des Fachbereichs Statistik als Zielvorstellung in ihre künftigen Überlegungen zur Struktur mit einbezieht.

Im Auftrag

Pelzner  
(Pelzner)

DER MINISTER  
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
III A 3 - 6221.5/051  
Aktenzeichen (Bei Antwort bitte angeben)

An die  
Fachschaft Statistik  
z.Hd. Herrn Nentwig  
Universität Dortmund  
4600 Dortmund

Betr.: Ausbildungssituation im Fachbereich Statistik  
hier: Personelle Ausstattung und Einrichtung  
neuer Professuren  
Bezug: Ihr Schreiben vom 27.7.1987  
Anlg.: - 1 -

Sehr geehrter Herr Nentwig,  
für Ihr Schreiben danke ich. Wie zugesagt habe ich den in der Anlage  
beigefügten Erlaß an die Universität Dortmund gerichtet.

Ich hoffe, daß sich wenigstens mittel- und langfristig eine Verbesserung  
der Situation des Fachbereichs Statistik erreichen läßt.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

Pelzner  
(Pelzner)

## BAYER – Eine Gefahr für die Demokratie?

So lautete der Titel des Vortrags, den wir am 22. Juni zusammen mit den Fachschaften Mathe und Informatik veranstalteten. So prangte er auch auf unseren Plakaten und Flugblättern, und er war mir immer etwas provozierend und übertrieben erschienen. Durch den Vortrag hat sich meine Meinung allerdings geändert. Das Bild, das Axel Köhler-Schnura von der Internationalen Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V. vom BAYER-Konzern entwarf, kann einem Angst machen.

Er berichtete zunächst über die Geschichte der Coordination. Begonnen hat alles Mitte der 70er Jahre mit einer Bürgerinitiative in Wuppertal. Im dortigen BAYER-Werk hatten sich innerhalb von nur vier Wochen zwei schwere Unfälle ereignet. Die Anwohner wurden sich daraufhin der Gefahr bewußt, die von den chemischen Produktionsstätten ausgeht, und organisierten sich. Sie erkannten, daß das Verhalten von BAYER nach Unfällen von drei Dingen geprägt ist: 1. **Desinformation**. Es werden nur sehr spärlich Informationen nach draußen gegeben. Die Angaben über die Menge an freigesetzten Chemikalien sind untertrieben. Ein besonders krasses Beispiel: Bei einem Unfall einige Jahre später tritt hochgiftiges Nervengas aus. Selbst Ärzte, die Vergiftete behandeln wollen, werden nicht über die Art des ausgetretenen Giftes informiert. 2. **Zynismus**. Ein BAYER-Kommentar über die durch Nervengas Vergifteten: „Denen ist vor Angst schlecht geworden.“ Oder: Nach der Katastrophe von Bhopal fahren BAYER-Verantwortliche vor Ort – nicht etwa, um zu helfen, sondern um Feldforschung zu betreiben. 3. **Scheckbuchpolitik**. Treten Schäden auf, so steht BAYER sofort vor der Tür und leistet großzügig Schadensersatz. Damit sind die Leute schnell beruhigt und BAYER vor Protesten sicher.

Diese Bestechung des kleinen Mannes setzt BAYER auch gegenüber seinen **Mitarbeitern** fort. Sie erhalten nicht nur Spitzenlöhne, der Konzern ermöglicht ihnen außerdem die exklusivsten Hobbies vom Segeln bis zum Drachenfliegen. Kritisch wird es, wenn es um die Betriebsräte geht. Die werden nicht nur mit einem Dienstwagen ausgestattet, sondern erhalten bei ihrer Pensionierung auch eine fürstliche Betriebsrente. Unabhängige gewerkschaftliche Vertrauensleute können überhaupt erst seit zehn, fünfzehn Jahren das Betriebsgelände betreten. Und wenn ein Mitarbeiter zu kritisch wird, wird er von heute auf morgen rausgeschmissen. Da ist es BAYER dann auch egal, zu wie hohen Abfindungen sie vom Arbeitsgericht verurteilt werden – Hauptsache, der Kritiker ist weg.

Eine noch größere Gefahr stellt die Verquickung von BAYER mit Politik und Verwaltung dar. Zoll- und Hafenbeamte sind dann auf einmal Angestellte des Konzerns. Auch die technische Überwachung wird nicht vom TÜV, sondern vom Betrieb selbst geleistet. Das ist zwar nicht illegal und durchaus Usus bei großen Konzernen. Doch gerade dies ist ein Zeichen für die übergroße Macht dieser Konzerne. Kontrollmöglichkeiten der Gesellschaft bestehen praktisch nicht mehr. Zudem sind etwa 3.000 BAYER-Angestellte in der Politik engagiert, von Stadträten bis zu Bundestagsabgeordneten. Einmal im Monat werden sie in Leverkusen versammelt. Entsprechend groß sind dann auch die Möglichkeiten, die Interessen des Konzerns politisch durchzusetzen.

Nur ein Beispiel ist die Einflußnahme BAYERs auf die evangelische Kirche. Obwohl die evangelische Kirche sonst alle Arten von kritischer Dritte-Welt-Arbeit unterstützt, erhält die Coordination von ihr keinerlei Unterstützung. Und eine Pfarrerin, die sich bei der Coordination engagierte, wurde gar des Amtes enthoben.

Ein anderes Beispiel ist die Einflußnahme von BAYER auf das Bundesgesundheitsamt, z.B. bei der Festlegung von Grenzwerten. Dieses Thema wird bei dem nächsten Vortrag am 6. Juli nochmal angesprochen. Sicherlich eine Frage, die gerade für StatistikerInnen nicht ganz unwichtig ist.

*Angelika Schaffrath Rosario*



# "Grosser Sieg für den

UWE SEELER enttäuscht über die müden EM-Vorrundenspiele: "Fußball verkommt immer mehr zum Selbstzweck, hat keinen Unterhaltungswert mehr." Uns Uwe war halt beim falschen Turnier. Denn beim Statistik Open '92 wurde herzerfrischender Fußball geboten:

Teils brasilianisch elegant mit lila Strampelanzug, teils dänisch enthusiastisch mit knielangem Nachthemd. Ganz nach der olympischen Devise: Mitlachen ist alles.

Um den wenigen verbissenen Teams den Ehrgeiz zu nehmen, verteilte eine fachkundige Jury Spaß-, Outfit- und Fairnesspunkte. DOROTHEE, Mittelstürmerin beim STV BUDENZAUBER BAROP: "Wenn die Skalen von 0 bis 42 geht, warum kriegen wir dann nur 19 Spaßpunkte? Wir hatten viel mehr Spaß!" Jury: "Wieviel Spaß ihr hattet, bestimmen immer noch wir!"

Um 18.45h rief Stadionsprecher HANNO GIRKE zum ersten Mal die

SCHWABEN UND ANDERE MEISTER auf den Platz. Dieses sympathische Promi-Team um Spitzenhoch SHRAMSE und Stupapäsident SCHNEDLER, versuchte der Fußballmode neue Impulse zu geben, experimentierte mit Schottenrockverschnitt zu oranje-farbenen Trikots.

Negativ aufgefallen dagegen: Die DIPL PÄDS. Wer dachte, daß die aus der PH besonders sozial und einfühlsam spielten, irrte: Manch' zartes Statistikbein bekam einen rüden pädagogischen Wadentritt verpaßt. Cokommentator K.-H. RUMMENIGGE: "Das hätte bei mir gelb gegeben!"

Etwas enttäuscht: Die SCHLAFMÜTZEN, sie wurden nur Vorletzte. Zwar verloren sie gegen die GOLDEN OLDIES, die für ihr Alter übrigens recht rüstig aufspielten. Dann aber wurden sie im Trottel-Finale gegen die Fruchtzwerge nur zweiter Verlierer. Vorstopperin ENNE: "Schade, wir haben diszipliniert chaotisch gespielt, daß wir den

12



# abendländischen Fußball!"

letzten Platz wirklich verdient hätten."

Am Ende des Tages zog Jury-Mitglied STEFAN Bilanz: "Ein gelungenes Turnier. Ein großer Sieg für den abendländischen Fußball."

Außer den schon erwähnten Menschchaften waren noch dabei:

**DIE VORLETZTEN ANTIFUSSBALLER**, deren großes Talent BIRGIT vergebens auf die Kopfballflanken ihrer Mitspielenden wartete.

**SHEFFIELD 89/90**, die mit würzigen englischen Angriffsfußball ihre Fans begeisterte, bis die sich heiser schrien.

**DIE HARTUNG SURVIVORS**, die mit Alptraumkombinationen sich und ihre Gegner schwindelig spielten.

**DIE VOLXKÖCHINNEN**, die mit deftigen Fußballragout aufwarteten.

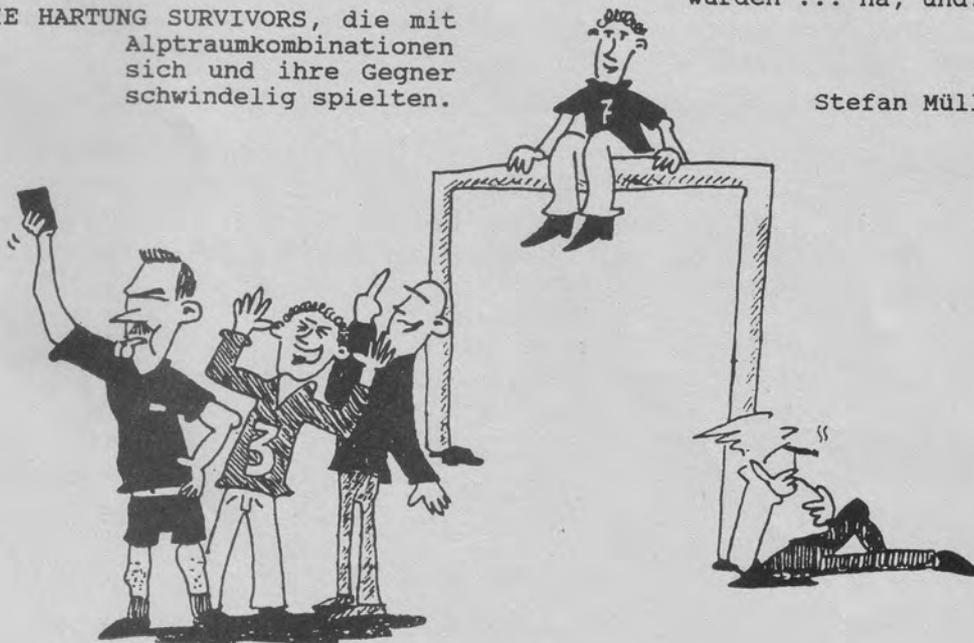
**DIE BLINDEN**, die ihre Brillen abgesetzt hatten und immer dorthin schossen, wo sie schemenhaft Mitspieler&innen (Danke Christian, die Red.) oder sogar das Tor zu erkennen glaubten.

**WODOBSE**, eine Aschendorfer Auswahl, verstärkt durch süddeutsche Spitzenkicker.

**DIE RUHRPOTT-KANACKEN**, deren Torwart vorsichtshalber eine Fliegermütze trug ... und schließlich

**DIE PARTY-LIONS**, die erster wurden ... na, und!?

Stefan Müller



(Halbwegs)

**Aktuelle StudentInnen-Zahlen**  
**aus dem Fachbereich STATISTIK**

(Stand: Wintersemester 1991/92)

(Die nachfolgenden Zahlen und Tabellen beruhen auf den endgültigen Zahlen der StudentInnenstatistik der Universität Dortmund vom Wintersemester 1991/92 bzw. dem vorausgegangenen Sommersemester; Stand: 15. 12. 1991.)

Die ersten Studierenden an dieser Uni haben im WS 1969/70 ihr Studium begonnen; die ersten **Statistik-StudentInnen** begannen 1972/73 mit ihrem Studium. Im letzten Winter waren 592 Statistik-StudentInnen eingeschrieben; im jetzigen Sommersemester sind es noch 543 Leute, da aufgrund des nur zum Winter möglichen Studienbeginns, aber jederzeit (also Winter- und Sommersemester) möglichen Studienendes immer im Winter etwa 30 - 50 Leute mehr als im Sommer eingeschrieben sind.

Von den im vergangenen Semester eingeschriebenen StudentInnen haben etwa zehn Leute bereits ihr Diplom in der Tasche und studieren nun mit dem Studienziel **Promotion**.

Etwa 60 % Studenten stehen ungefähr 40 % Studentinnen an unserem Fachbereich gegenüber.

Im letzten Winter waren 19 Leute beurlaubt, - ein großer Teil davon sicherlich wegen eines Auslandsstudiums (3 Leute waren für ein Jahr an der IOWA STATE UNIVERSITY in Ames, Iowa in den USA; ein gutes Dutzend hat ein Semester lang an der UNIVERSITY OF SHEFFIELD in Großbritannien studiert); insgesamt gab es an der ganzen Uni bei über 22000 Studierenden 91 Beurlaubte.

Insgesamt verteilten sich die Statistik-StudentInnen im letzten Wintersemester wie folgt auf die jeweiligen Semester (aufgrund des Studienbeginns im Winter sind im Wintersemester die geradzahigen Semester kaum besetzt; sie kommen in der Regel durch Urlaubssemester o. ä. zustande):

1. Semester	83 StudentInnen
2. Semester	2 StudentInnen
3. Semester	65 StudentInnen
4. Semester	1 StudentIn
5. Semester	64 StudentInnen
6. Semester	4 StudentInnen
7. Semester	35 StudentInnen
8. Semester	4 StudentInnen
9. Semester	57 StudentInnen
10. Semester	13 StudentInnen
11. Semester	72 StudentInnen
12. Semester	22 StudentInnen
13. Semester	74 StudentInnen
14. Semester	5 StudentInnen
15. Semester	31 StudentInnen
≥ 16. Semester	60 StudentInnen

Zuvor (dh. im letzten Sommersemester) hatten sich 39 Leute aus dem Fachbereich Statistik exmatrikuliert, dh. den Fachbereich (mit oder ohne Diplom) wieder verlassen: von ihnen waren 2 Personen im ersten Semester, 6 Leute im zweiten Semester, 2 im dritten, 3 im vierten, 3 im sechsten, 2 im siebten und 3 im achten Semester; eine Person hat im 11. Semester aufgehört, fünf Leute haben im 12. Semester aufgehört, eine Person im 13., drei im 14., wieder ein Mensch im 15. und sieben Leute jenseits des 15. Semesters. Anhand dieses Exmatrikulationskollektivs ergibt sich eine geschätzte **durchschnittliche Verweildauer am Fachbereich Statistik von 8.7 Semestern**, während die Regelstudienzeit nach Studienordnung 9 Semester und die BAFÖG-Förderungsdauer 10 Semester beträgt. (Nehmen wir jedoch an, daß die erste Gruppe der Exmatrikulierten sogenannte "AbbrecherInnen" und die zweite Gruppe höchstwahrscheinlich "Diplomierte" sind, so liegt die durchschnittliche Abbruchzeit bei etwas über 4 Semestern, während die durchschnittliche Studienzeit bis zum Diplom bei etwas über 14 Semestern liegt.)

Zu etwa den gleichen Studienzeiten gelangt man/frau ebenfalls bei Betrachtung der Vor- und Hauptdiplomsprüfungen vom vorhergehenden Sommersemester. In diesem Zeitraum wurden am Fachbereich Statistik 29 Vordiplome und 25 Hauptdiplome abgelegt. Das Vordiplom wurde dabei zwischen dem 5. und dem 15. Semester abgelegt; die durchschnittliche Studiendauer bis zum Vordiplom lag bei 8.6 Semestern. Das Hauptdiplom wurde zwischen dem 11. und 20. Semester abgelegt; die durchschnittliche Studiendauer bis zum Hauptdiplom betrug 14.8 Semester. Im Vergleich dazu vielleicht noch ein paar Zahlen zu anderen Fachbereichen: in Mathematik lag die Studiendauer bis zum Vordiplom bei 5.3 Semestern, die Dauer bis zum Hauptdiplom jedoch ebenfalls bei 14.4 Semestern; in Informatik lag die durchschnittliche Studiendauer bei 7.2 Semestern, bis zum Hauptdiplom bei 15.3 Semestern; auch in anderen Fachbereichen sieht es ähnlich aus.)

## Veranstaltungen im Wintersemester 1992/93

(Stand: Anfang Juli 1992)

**Änderungen sind, wie immer, ganz und gar nicht ausgeschlossen!!!**

### Grundstudium:

Statistische Schlußweise (2+2)	Schipp
WRUMS I (5+2)	Loesgen
Elementare Stichprobenverfahren (2+1)	Schach/Dierig
Stat. AnfängerInnenpraktikum (3)	Urfer
Proseminar (2) {Vorbesprechung: DO, 16. Juli 1992, 14 h, M 748}	Pigeot

### Hauptstudium:

Statistik I (4+2)	Eberl
Stochastische Prozesse (4+2)	Urfer

### **Stat. Fortgeschrittenen-Praktika (je 4):**

(i)	Hartung/Heine
(ii)	Werner
(iii) Probleme in Medizin und Biologie	Lausen/Degens/Griefahn

**F-Vorlesungen: Spezialgebiete der Statistik**

Einführung in die Erneuerungstheorie mit Anwendungen (2+2)	Kamps	
Regressionsanalyse (4+2)	Krämer/Michels	(auch G)
Optimierung mit Anwendungen in der Qualitätssicherung (4+2)	Hering	(auch G)
Analyse kategorialer Daten (2+2)	Rothe	(auch G)
Ausreißer und robuste Verfahren (2+2)	Gather/Christmann	
Analyse von Überlebenszeiten (2+2)	Kübler	
Bevölkerungsprognosen (2+0) {Blockveranstaltung}	Pflaumer	

**G-Vorlesungen: Quantitative Methoden im Nebenfach**

Statistische Methoden in der Epidemiologie (4+2) {teilweise Blockveranstaltung}	Schach/Jöckel/Dierig
---	----------------------

**Seminare (je 2):**

Regressionsanalyse	Krämer/Knautz
Kalibrationsmethoden	Trenkler
Faktorielle Versuchspläne u. Response-Flächen	Hering
Statistische Methoden in der Genetik	Lausen/Degens
Varianzkomponentenmodelle	Hartung/Heine

18

# Appell!

AN ALLE STUDENTISCHEN VERTRETERINNEN UND VERTRETER IN DEN GREMIIEN UNSERES FACHBEREICHES:

WIR, DER FACHSCHAFTSRAT, SIND SCHRECKLICH NEUGIERIG, WAS IHR DA SO IN FACHBEREICHSRAT, RAUM- UND BAUAUSSCHUSS, BERUFUNGSKOMMISSION, LUST-AUSSCHUSS ETC. TREIBT. DENN DARÜBER HÖREN WIR NUR SEHR WENIG. ZUM TEIL KENNEN WIR EUCH GAR NICHT. SCHADE. WIR GLAUBEN NICHT, DASS WIR ALLES WISSEN MÜSSTEN. ABER SOVIEL, UM GUT KOORDINIEREN ZU KÖNNEN, SOLLTET IHR UNS SCHON VERRATEN.

ES STEHEN EUCH ALLERHAND KOMMUNIKATIONSMITTEL ZUR VERFÜGUNG: ROTES BUCH<sup>1</sup>, FSR-SITZUNGEN<sup>2</sup> (SPANNEND, ÖFFENTLICH, REGELMÄSSIG), TELEFON, MUND, HÄNDE, FÜSSE...

MELDET EUCH!

DER FSR

<sup>1</sup>Wer das "rote Buch" noch nicht kennt, sollte es unbedingt kennenlernen, denn es handelt sich nicht um einen Nachdruck der berühmt-berüchtigten Mao-Bibel, sondern um ein Tagebuch der Fachschaftsarbeit

<sup>2</sup>Jeden Dienstag 16 Uhr M R216A

Gefunden

WANN: Statistik-Fete

23.6. 4<sup>00</sup> Uhr

beim Aufräumen

Besitzer In bitte beim FSR melden.

(Di. 16<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup> Uhr, R 216a)



## Beängstigende Hinrichtungswelle in den USA

Kein anderer Rechtsstaat läßt die Todesstrafe so häufig vollstrecken wie die USA. 1992 droht ein makabrer Rekord – die meisten Hinrichtungen seit Wiederezulassung

der Exekutionen vor 16 Jahren. Trotz krasser Justizirrtümer tun Washingtons Oberste Bundesrichter derzeit alles, um den Henkern das Handwerk zu erleichtern.

**11. Februar 1992:** Johnny Frank Garrett wird mit einer Giftspritze getötet. Seine Straftat beging er als Minderjähriger und laut mehrerer Gutachten wird er als geisteskrank eingestuft.

**21. April 1992:** Robert Alton Harris wird in einer kalifornischen Gaskammer hingerichtet. Sieben Anläufe sind notwendig, um den Tod herbeizuführen.

**20. Mai 1992:** Roger Keith Coleman stirbt auf dem elektrischen Stuhl, obwohl erhebliche Zweifel an seiner Schuld bestehen.

Dies sind nur 3 der bereits 16 Hingerichteten dieses Jahr. Während in Europa ein Trend zur Abschaffung der Todesstrafe erkennbar ist, nimmt in den USA die Zahl der Exekutionen pro Jahr zu. So haben in Europa in den letzten 3 Jahren 8 Länder die Todesstrafe völlig abgeschafft (die CSFR, Rumänien, die Schweiz, ...), in den USA dagegen schnellte die Zahl der Hinrichtungen seit 1981 emporkauf ca. 20 Tötungen pro Jahr.

Liegt es daran, daß die amerikanische Gesellschaft mit der Gewalt und der Kriminalität in ihrem Land nicht fertig wird und daher den vermeintlich einfachsten Weg der Todesstrafe wählt?

Durch die Todesstrafe kann der Schutz der Menschen nicht gewährleistet werden. Wird ein Mord vorsätzlich begangen, so fühlt der Verbrecher sich stets dem Gesetz überlegen und glaubt, der Festnahme entgehen zu können. Wie kann die drohende Hinrichtung jemanden abschrecken, der überzeugt ist, nicht gefaßt zu werden? Wie kann die drohende Hinrichtung einen Terroristen abschrecken, der den "Märtyrertod" mit einkalkuliert? Keine Gruppe, keine Studie und kein Mensch hat je nachgewiesen, daß die Todesstrafe eine abschreckende Wirkung hat.

"Mit der Todesstrafe begeht die Gesellschaft einen Akt äußerster Feigheit. Wir töten, weil wir fürchten, die Kontrolle zu verlieren. Unser eigener Mangel an Vertrauen und die Feigheit der Gesellschaft höhnen aber jenen Gesellschaftsvertrag aus, an dem wir alle, die wir in einer modernen Zivilisation leben, festhalten sollten.

*Dorothea B. Morefield, Gründungsmitglied der Vereinigung der Eltern ermordeter Kinder in Washington DC*

"Man darf nicht müde werden, unserem Volke immer wieder zu sagen, daß Henker und Fallbeil keine geeigneten Mittel sind, um die Probleme unserer Gesellschaft in der Mitte des 20sten Jahrhunderts zu lösen."

*Gustav Heinemann, 1967*

Man braucht eigentlich nur die obengenannten Fallbeispiele durchzulesen, um zu erkennen, wohin es unweigerlich führt, wenn der Staat die Bestrafung durch den Tod erlaubt. Die Befürworter sagen immer wieder: Für Leute, deren Schuld absolut klar ist, ist die Todesstrafe gerechtfertigt. Aber diese Eingrenzung ist doch niemals möglich, weil die Dinge nie so einfach liegen. Auch bei vermeindlich fair geführten Prozessen kann ein Fehlurteil nie ausgeschlossen werden. Auch belastende Zeugen können lügen und Indizien können irreführen. Auch ein vermeindliches Geständnis des Angeklagten kann unter Druck entstanden sein. All dies kann niemals ausgeschlossen werden!!! Zudem werden ca. 90% der Angeklagten beim Mordprozeß von schlechtbezahlten, überlasteten oder unerfahrenen Pflichtverteidigern verteidigt. Das kann dann dazu führen, daß der Anwalt mangelhaft in den Fall eingearbeitet ist, Verfahrensfehler begeht, Fristen überschreitet und dem Angeklagten so letzte Berufungsmöglichkeiten entgehen.

Ein klarer Schuldnachweis ist also nur in den seltensten Fällen möglich. Das hat zur Folge, daß durch die Zulassung der Todesstrafe, der Tod unschuldig verurteilter Menschen bewußt in Kauf genommen wird. Dabei behaupten doch gerade die Befürworter, durch die Todesstrafe sollten Unschuldige geschützt werden. Wie paßt das zusammen, auf der einen Seite (bei den Tatverdächtigen) den Tod Unschuldiger zu akzeptieren und auf der anderen (bei der übrigen Bevölkerung) nicht? Dabei sollte man auch nicht vergessen, daß prinzipiell jeder in die Lage kommen kann, für etwas angeklagt zu werden, das er nicht getan hat, und ihm keiner glaubt.

Häufig wird den Hinterbliebenen von Mordopfern zugestanden, die Todesstrafe zu fordern. Aber auch wenn es erst so scheinen mag, so kann die Todesstrafe doch niemals helfen, über den Verlust eines Menschen hinwegzukommen. Mit der Trauer zu leben und darüber hinwegzukommen ist das Einzige, was Angehörigen helfen kann. Die punktuelle Hinrichtung ändert an der Trauer nichts. Die Mutter eines 1976 ermordeten Sohnes schreibt dazu: "Ich haßte diesen Mann. Er hatte mir etwas genommen, das mir wertvoller war als mein Leben.... Ich sagte, ich wollte Gerechtigkeit, aber was ich wirklich wollte, war Rache.... Das Schwerste war der Weg durch diesen Haß. Doch um ehrlich um meinen Sohn und um mich trauern zu können und zu versuchen, mich mit meinem Verlust abzufinden, mußte ich meinen Haß überwinden."

"Die Todesstrafe ist ein Privileg der Armen."

*Clinton Duffy, ehemaliger Gefängnisdirektor von St. Quentin, USA*

"Ich bin gegen die Todesstrafe, weil allgemein die bloße Existenz der Todesstrafe in sozialen oder politischen Krisensituationen zu ihrer Ausweitung in Richtung auf hemmungslosen Terrorismus drängt"

*Prof. Wolfgang Abendroth, 1963*

"Ein einziges vollstrecktes Todesurteil an einem unschuldigen Menschen führt diese Strafe ad absurdum."

*Joachim Fuchsberger, 1963*

"Strafe für begangenes Unrecht soll nicht der Befriedigung von Rache dienen, sondern bedeutet die Aufforderung, eigene Schuld einzusehen und sich mit ihr auseinander-zusetzen."

*Prof. Dr. Ernst Benda, ehemaliger Präsident des Bundesverfassungsgerichts, 1989*

Und weiter: "Ein Reporter berichtete mir einmal von einem Mann, dessen Sohn auf brutale Weise ermordet worden war. Sechs Jahre lang lebte der Mann im Haß, seine Ehe scheiterte, und die Beziehung zu seinen anderen Kindern wurde völlig zerstört. Schließlich wurde der Mörder seines Sohnes hingerichtet - und am folgenden Tag unternahm der Mann einen Selbstmordversuch. Hatte er herausgefunden, daß die Hinrichtung seinen Schmerz nicht lindern konnte? Daß er sich nicht besser fühlte? Fand er heraus, daß der Haß ihn zerstört hatte? Daß er sechs Jahre an seinen Haß verschwendet hatte und nach all der Zeit noch immer trauerte? Daß es nicht hilft, Gewalt weitere Gewalt hinzuzufügen? Es gibt keinen schnellen, leichten Weg, der die Hinterbliebenen eines Ermordeten aus ihrem Schmerz führt; Rache ist keine Hilfe."

Vieles kann man noch zu diesem Thema sagen. Wer ein wirklich gutes Buch zum Thema Todesstrafe mit literarischen, argumentativen und geschichtlichen Texten lesen möchte, besorge sich das Buch, aus dem alle umstehenden Zitate entnommen sind: Ein Mensch weniger, Lesebuch gegen die Todesstrafe. (Zu erhalten im Büro von Amnesty International (kurz: AI)).

AI setzt sich u.a. weltweit für die Abschaffung der Todesstrafe ein. Wer sich weiter mit dem Thema beschäftigen möchte oder bei uns mitarbeiten möchte, kann sich gerne im AI-Büro, Grisarstr. 2, 4600 Dortmund 1, Mo, Mi, Fr: 17.30-19.30 Uhr informieren.

"Einer, der genießerisch seinen Morgenkaffee trinkt und in der Zeitung liest, daß 'der Gerechtigkeit genüge' getan worden sei, würde seinen Kaffee wieder von sich geben, erführe er auch nur die kleinste Einzelheit."  
*Albert Camus*



## Das Weltbild des Mathematikers

ist der Arbeitstitel eines autonomen Seminars, das im kommenden Wintersemester durchgeführt werden soll. Der Begriff *autonom* bedeutet dabei, daß die Veranstaltung von StudentInnen selbst organisiert wird unabhängig vom regulären Vorlesungsangebot und den inhaltlichen Vorgaben eines Profs. Dementsprechend wird der Inhalt des Seminars von den TeilnehmerInnen selbst bestimmt. Vorgegeben sind lediglich einige Anregungen der InitiatorInnen.

### Mögliche Inhalte

- Gibt es ein *Weltbild des Mathematikers*? (Existenz und Eindeutigkeit)
- historische Entwicklungen
- Frauen und Mathematik (der Seminartitel ist nicht ohne Bedacht in männlicher Form gewählt worden)
- Psychogramm von MathematikerInnen
- Was ist ein Beweis?
- Intuitionismus (Nicht-Existenz unendlicher Gesamtheiten)
- Mathematik und Ethik

### TeilnehmerInnenkreis

Gedacht ist das Seminar vornehmlich für StudentInnen der Mathematik, Statistik oder Informatik (Semesterzahl beliebig). Andere InteressentInnen sind von der Teilnahme nicht ausgeschlossen.

Um den genauen Ablauf zu planen, findet ein Vorbereitungstreffen statt:

Donnerstag, 16.7.92, 16<sup>00</sup> Uhr, Fachschaft Mathe (Raum 420)

Wer zu obigem Termin nicht kommen kann und trotzdem teilnehmen möchte, wende sich an:

22 Jörg Sawollek (Fachschaft Mathe)  
Vanessa Didelez (Fachschaft Statistik)

# Limericks und Gedichte

## *Tiefsinniges, Hintergründiges und Englisches*

In den letzten beiden  $\Omega$ -Ausgaben hat Herr Trenkler dazu aufgerufen, Limericks zum Thema Statistik zu verfassen, und hat damit endlich Erfolg erzielt. Auch unter den StatistikstudentInnen fanden sich mehr oder weniger begabte Dichter. Thomas Beher, Stefan Müller und Uwe Rosenberg erhielten je einen Buchgutschein für ihre Lyriken.

Im folgenden stellen wir die bisherige Sammlung von Herrn Trenkler vor, die er uns dankenswerterweise zur Verfügung stellt. Selbstverständlich fehlen nicht die Machwerke unserer drei Preisträger.

Die Nullmenge packt jäher Schreck,  
denn ihre Teilmenge ist weg,  
sie fühlt mit Recht sich sehr geniert;  
sie weiß nicht, ob sie existiert.  
Sie weiß es nämlich wirklich nicht;  
ihr Sein dem Satze widerspricht,  
daß die Teilmengenmengerei  
stets mächtiger als die Menge sei.  
Dir Nullmenge tut eine Schrei;  
da wacht zum Glück sie auf dabei.  
Sie merkt: Es war ja nur ein Traum.  
Sie ist komplett und faßt es kaum.

*Statistik in der Walpurgisnacht:*

Beckmesser:  
Die Schätzung klingt uns greulich in den Ohren,  
Ist's Wissenschaft, ist's was für Toren?  
Ist es nicht eitel Hexerei?  
Man macht drum zuviel Geschrei!

Eisheilige:  
Wir hassen, was nicht uns'res Geistes,  
Das, was er sagt, sei neu, so heißt es, -  
Ihr könnt bei Ben Akiba lesen,  
Daß alles schon mal dagewesen.

Die Unterirdischen:  
Von jeher wühlen wir im Dreck  
Und kommen gut und schnell vom Fleck,  
Und springt auch nichts dabei heraus,  
Wie schön ist „Krach im Hinterhaus“!

Chor der kleinen Geister:  
Wir schießen Fliegen mit der Flinte,  
Bespritzen Gegner gern mit Tinte  
Und geben uns als Wohlgesinnte!!

Presse:  
Statistik will recht behagen,  
Sie läßt uns durch die Blume sagen,  
Was mancher Dumme nicht versteht;  
Nur gut sonst wird er noch verdreht!

Wirtschaft:  
Verbrennt euch nicht an dem Eisen -  
Die Zahlen nützen nur den Weisen;  
Wir setzen sie schon richtig ein,  
Verstehen tun wir sie allein.

Verwaltung:  
Ihr möchtet wohl, daß es so sei -  
Uns ist das garn icht einerlei;  
Wir wollen immer nur das Beste,  
Drum zählen wir und rechnen feste.

Chor der Auguren:  
Sind Zahlen Wahrheit, sind sie nur Symbol?  
Sind volle Nuß sie oder hohl?  
Mit Skepsis schauen wir sie an,  
Und stehen doch in ihrem Bann.  
Sind sie ein Spiegel unserer Welt -  
Viel kommt darauf an, wie man ihn hält.  
E. Wagemann.

Grüß Gott, mein Herr, ich sehe schon  
im Zahlenheft ist weiter nichts  
als die Realisation  
der Zufallsvariablen  $x$ .

$P \in \theta$  oben  $x$  - Sie schau'n  
das ist ihr  $W$ -maß im  $\mathbb{R}^m$   
jedoch der Parameterraum  
groß  $\Theta$  ist das Hauptproblem.

Zunächst, mein Herr, zerlegen Sie  
groß  $\Theta$  in groß  $H$  und  $K$   
aus beiden je ein  $\theta_i$   
die einfach sein, o.B.d.A..

Sodann, ich bitt' Sie intensiv,  
ein dominiertes großdeutsch  $P$   
bezüglich  $\Theta$  bijektiv  
mit Dichten  $f$  und  $g$ .

Und schließlich muß, ich bitte sehr,  
jetzt geht es ums Niveau.  
ein positives  $\alpha$  her,  
0.05 oder so.

Nun setz' ich  $g/f = q$ ,  
 $p$  sei sein  $W$ -maß unter  $H$   
dann wähl' ich  $k$ , so daß dazu  
 $\alpha = P(q > k)$ .

Genau dann existiert ein  $\varphi$   
ein bester  $\alpha$ -Test genannt,  
wenn's auf  $q > k$  gleich  $\chi$   
und wenn's gleich  $\gamma$  auf dem Rand.

Die Welt der sichtbaren Natur  
dessen, was registrierbar  
der Vektor klein  $x$  ist ja nur  
gleich  $X(\omega)$ .

Die kleinen  $x$ 'e, die wir sehen  
und messen, zählen wiegen  
sind Abfall, den groß  $X$  beim Gehen  
zum Fraße ließ uns liegen.

Das  $X$  sagt der DNA  
wann sie und wo mutiere  
und wan das Tritium  $^3H$   
den  $\alpha$ -Teil verliere.

$X$  in sich verborgen hält  
die Dauer unseres Lebens  
fragst du nach ihm in dieser Welt,  
Du suchst es hier vergebens.

So wie dem Seienden das Sein  
Als Grund des Seins zu eigen  
und wie das Sosein nur den Schein  
des Scheinenden kann zeigen.

So sind die  $X$ 'e, wie sie sind, nicht immanent erklärbar,  
nur ein Gesetz ist, was sie zwingt  
das  $X(\omega)$ .

Ach ja, die Daten sind noch da.  
Wir nennen sie klein  $x$ ! Sei  $\varphi$   
hoch  $-1$  von  $1$  gleich  $A$   
und  $x$  aus  $A$ , so lehnen Sie  
Ihr groß  $H$  ab, verehrter Herr  
mit höchstens  $\alpha$  irren Sie!  
Im anderen Fall gilt meist  $K$  quer  
mit  $1$  abzüglich  $E_K^*$ .

Wie, sagen Sie, mein Herr, es reicht?  
Gewiß war es zu trivial!  
Ihre Familie ist vielleicht  
 $k$ -dim. und exponential!

In diesem Fall - aus Wiedersehen!  
Vorgetragen von Prof. R. Repges auf dem Biometrischen Kolloquium  
in Aachen.

Multiplication is vexation,  
Division is as bad;  
The rule of three doth puzzle me,  
And practice drives me bad.  
*Anonymous Elizabethanecus, 1570.*

Socrates took Poisson.  
Monique is exponentially distributed!  
No  $\mu$ s is good  $\mu$ s.

Keep your hyperexponential away from me!  
*Student Saying.*

#### Teacher's Gift.

Confined you are, have always been,  
by bonds unfelt; by bars unseen.  
But not so I, I soar wings  
of thought. And thinking, dream these things:  
two worlds made one yet ever two  
apart; a labyrinth traced clear through  
from end to end; a tone more pure  
than Circe's voice; a keep secure  
from even time's travail; a bright-  
ness that confers the pain of sight  
so keen it pierces to the heart.  
To this and more I am conveyed.  
Come, break those chains. Take up the blade  
by Euclid forged, and polished since  
by ev'ry soul who saw its glint  
in reason's fire, and passed from hand  
to hand down all the age of man  
until last here now we two.  
Hold out your hand. I give it you.  
your fetter's can't withstand its aim.  
Here. Mathematics is its name.  
*Dan Kalman*

The  
normal  
law of error  
stands out in the  
experience of mankind  
as one of the broadest  
generalizations of natural  
philosophy  $\circ$  it serves as the  
guiding instrument in researches  
in the physical and social sciences and  
in medicine agriculture and engineering  $\circ$   
it is an indispensable tool for the analysis an the  
interpretation of data obtained by observation and experiment  
*W. J. Youden.*

*Spelling Lesson - Ralph P. Boas:*

Weep for the mathematicians posterity acclaim:  
Although we know their theorems we cannot spell their names.

Forget the rules you knew

Henri Lebegue has got no Q.

Although it almost rhymes with Birkoff,  
Two H's grace the name of Kirchhoff.

The Schwarz of inequality  
And lemma too, he has no T.

In Turing's name - no German, he -  
An umlaut we should never see.

Hermann Grassmann - please try to  
Spell both his names with 2 N's, too.

If you should ever have a quote  
A Harvard Pierce, be sure to note  
He has the E before the I;  
And so does Klein. Rules still apply  
To Wiener: I precedes the E;  
The same for Riemann, as you see.

But Weierstrass, the lucky guy,  
Has it both ways, with EIE.

Fejér, Turán, Cesáro, Fréchet -  
Let's make the accents go that way,

And as for Radon-Nikdým,  
Resore the accent, that's my dream.

"Stokes's theorem" is O.K.  
"Stokes' theorem is an awkward way.  
"Stoke's theorem seems to be a joke,  
Or did you think his name was "Stoke"?

But there is one I leave to you,  
Whatever you may choose to do:  
Put letters in or leave them out,  
Garnish with accents round about,  
Finish the name with eff or off:  
There is no way to spell CHEBYCHEV.

ARE YOU CERTAIN THERE IS NO CHEBYCHEV REGISTERED? WHAT  
ABOUT TCHEBYCHEV? ... OR TCHEBYCHEF ... OR ...

## Limericks

Have you ever encountered a queue,  
In which Poisson arrivals accrue?  
In Statistics, I'm told  
This assumption can hold...  
... But it sure sounds more fishy than true!  
*Ben W. Lutek*

An Oxford Professor named Tring  
Won the nickname of "God save the King".  
For the kindest hearted  
Of people departed  
The moment he started to sing.

There was a formidable student in Trinity  
Who solved the square root of infinity  
But it gave him such fidgets  
To count up the digits  
That he chucked math and took up divinity.

A freshman from down Lagune  
Once fell in love with a tuna  
The affair, although comic,  
Was so economic  
He wished he had thought of it suna.

An earnest young teaching assistant  
From the facts of the world was far distant  
A girl in his section  
Made a discreet suggestion  
Which would have caused him to flee if he listant.

An assistant professor named Ddodd  
And manners arresting and odd  
He said, "If you phase,  
Spell my name with four 'd's."  
Though one was sufficient for God.

A student who lives up in Worcester  
Is reading much more than ucester  
He's filled up his closet  
With reprints from Grosset  
And acrostics From Simon and Shucester.

A thoughtful young student at Lister  
Went walking one day with his sister  
When a bull at the poke  
Tossed her into an oak  
It was weeks till the fond brother missed her.

There once was a breathy baboon  
Who always breathed down a bassoon  
For he said it appears  
That in billions of years  
I shall certainly hit on a tune.  
*Sir Arthur Eddington.*

A mathematician in Reno,  
Overcome by the heat and the vino,  
Became quite unroulli  
Expounding Bernoulli,  
And was killed by the crowd playing Keno.  
*Stan Kelly-Boole, from: The Devil's DP Dictionary.*

An exterminator made this contribution  
On rats arriving in random profusion  
"I know nothing of math.  
Probability or stats,  
But I handle 'em with Poisson distribution."  
*A. Student.*

Feuer breitet sich nicht aus,  
hast Du Minimax im Haus.  
Minimax ist großer Mist,  
weann Du nicht im Hause bist.

If you do some acrobatics  
with a little mathematics  
it will take you far along.

If your idea's not defensible,  
don't make it comprehensible  
or folks will you out,  
ans your work will draw attention  
if and only if fail mention  
what the whole thing is about.

You must talk of GNP  
and of elasticity  
of rates of substitution  
indeterminate solution  
and oligonopopsony.

## Zahlenliebe

Die 2 und ihr Logarithmus,  
die liebten einander so sehr;  
ein rationales Verhältnis  
schien ihr höchstes Begeh.

Sie gingen zum strengen Gelehrten,  
der sprach: "Ja, was fällt Euch denn ein!  
Ein rationales Verhältnis  
zwischen Euch kann nimmermehr sein.

Du bist so ein Transzendent  
vom Zahlenproletariat,  
sie ist im Primzahlstaate  
die Schönste, denn nur sie ist grad."

Da rang sie verzweifelt die Hände,  
doch er umarmte sie schnell:  
"Ist's rational auch nicht möglich,  
So geht's zumindest reell!"

Oft besucht der Algebrix  
im sechsten Stock den Analyx  
und staunend über dessen Trix  
verbringt er Stunden höchsten Glix.

Mein Freund, die Kunst ist alt und neu,  
Es war die Art zu allen Zeiten,  
Durch und 1 und 1 und 3  
Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.  
J.W. v. Goethe.

We do not what we ought,  
What we ought no, we do  
And lean upon the thought  
That chance will bring us through.  
Arnold.

'Tis fate that flings the dice  
and as she flings  
of kings makes peasants  
and of of peasants kings.  
Dryden.

"The time has come", the Walrus said,  
"To talk of many things:  
Of shoes- and ships- and sealing wax-  
Of cabbages- and kings-"

You boil it in sawdust: you salt it in glube:  
You condense it with locusts and tape:  
Still keeping one principal object in view-  
To preserve its symmetrical shape.  
L. Caorroll, *The hunting of the snark*.

Her taste exact  
for faultless fact  
Amounts to a disease.  
W. S. Gilbert.

Out of the clutter find simplicity.  
Out of the discord make harmony.  
Out the difficulty find opportunity.  
A. Einstein.

"  
I went to Frankfurt and went drunk  
with that most learn'd professor, Brunck;  
I went to Worts, and got more drunken  
with that more learn'd professor, Ruhnken.  
R. Parson, aus "*Facetial Cantabrigiensis*".

The organized charity, scrimped and iced,  
In the name of a cautious, statistical christ.  
J.B. O'Reilly, aus "*Life, Poems and Speeches*".

Of science and logic he chatters,  
As fine and as fast he can;  
Though I am no judge of such matters,  
I'm sure he's a talented man.  
W.M. Praed.

Ein Mensch, der von Statistik hört,  
denkt dabei nur an Mittelwert.  
Er glaubt nicht dran und ist dagegen  
ein Beispiel soll es gleich belegen:

Ein Jäger auf der Entenjagd  
hat einen ersten Schuß gewagt.  
Ein Schuß, zu hastig aus dem Rohr,  
lag eine gute Handbreit vor.

Der zweite Schuß mit lautem krach  
lag eine gute Handbreit nach.  
Der Jäger spricht ganz unbeschwert  
voll Glauben an den Mittelwert:  
Statistisch ist die Ente tot.

Doch wär' er klug und nähme Schrot  
- dies sei gesagt, ihn zu bekehren -  
Er würde seine Chancen mehren:  
Der Schuß geht ab, die Ente stürzt,  
weil Streuung ihr das Leben kürzt.  
P.H. List, *Professor für pharmazeutische Technologie in Marbu*

## *und hier die Preisträger...*

### *Stefan Müller:*

Es hat beim Thema "Gaußverteilt"  
schon manchen Studi Graus ereilt.  
Bundesbank hilft Doktor Trenkler:  
Ansporn für den Hinterbänkler,  
da Gauß jetzt auf dem Zehner weilt.

Ein Stat-Prof, an "P" seiner Geburt interessiert,  
hat sich über "n" von Papis Spermien informiert.  
Eine Chance für sein Leben  
sah fast nicht gegeben.  
Er hat sofort das Einwohneramt konsultiert.

Ein Mathe-Prof, das Würfelspiel begonnen,  
hat sichere Siegstrategien sich erdacht.  
\*Verliert dann trotz Kolmogoroff.  
Beleidigt sagte nun der Prof:  
"Mist! Doch THOERETISCH habe ich gewonnen!"

### *Uwe Rosenberg:*

*Das Leben im Durchschnitt*  
Der Statistiker hat das Mittel satt.  
Er ist von Formeln ermüdet und matt.  
Versaut der Statist einen langen Schnitt,  
versetzt der Regisseur ihm einen Tritt.  
Oh, wie schwer ist das Leben doch als Stat!

### *Thomas Beher:*

#### *An Econometric Limerick*

A statistics' student in Ames  
knew the estimator of James  
but at the same time  
he didn't know about Stein  
so he couldn't get too many claims

#### *Eine mögliche Prüfungsfrage*

Ein Schiffsrumpprüfer aus Brest  
benutzte schon immer den T-Test  
doch der ist nicht robust  
das hat er nicht gewußt  
Sind die Schiffe nun trotzdem noch seefest?

#### *Angewandte Statistik*

Es benutzte ein Koch in Letmathe  
die Methode der kleinsten Quadrate  
zum Hacken und Schneiden  
- er war zu beneiden  
denn so macht' er die feinsten Salate

#### *Ein Limerick*

Drei Viertelsemester aus Wetter  
die liebten die Schätzung von  $\beta$   
doch  $\sigma^2$   
war ihnen zu hart  
sie fanden das  $\beta$  viel netter

#### *Ein Limerick aus Sheffield*

Ein junger Statist'ker aus Sheffield  
der ziemlich gerne den Chef spielt'  
bekam eine Krise  
bei der ersten Analyse  
weil er  $\chi^2$  für ein  $f$  hielt

## Tausend Semester STATISTIK . . .

. . . waren es dann doch nicht ganz, aber viel hat nicht daran gefehlt.

Am 27. Mai 1992 fand die erste Zweistelligen-Fête endlich statt!

Die Idee garte ja schon seit einigen Monaten in den Köpfen einiger alter Statistik-StudentInnen, - schon in der letzten Omega (Ω 38, p. 47) fand sich ein erster Hinweis unter dem Titel "Gesprächskreis". Der ursprünglich anvisierte Termin im Dezember konnte aufgrund "organisatorischer Schwierigkeiten" nicht mehr realisiert werden. Dafür aber fand sich zu Beginn des neuen, geradzahigen und Sommersemesters unter den neuen zweistelligen StatistikerInnen, - sprich: im zehnten Semester und damit jenseits des Studienverlaufsplanes -, ein Komitee, welches die Organisation der Zweistelligen-Fête übernahm. (Großer Dank an Heiner und Sil!!!)

- Wie in der guten alten Zeit: im Uni-Club! im kleinen Kreis!
- Endlich mal nicht zu den Ältesten auf einer Statistik-Fête gehören!
- Gemütlicher Gedankenaustausch gleichaltriger gleichgesinnter GreisInnen!

Anfang Mai verdichteten sich die Gerüchte und Berichte: am Himmelfahrtsvorabend sollte es so weit sein: eine höllische Fête für die himmelhohen Semester! Der anschließende Feiertag und somit freie Tag wurde mit Bedacht so gelegt: alte Leute brauchen viel Schlaf, - außerdem waren so auch die Bedingungen für die Ehemaligen, inzwischen vielleicht gar Auswärtigen etwas günstiger! Für einige kam diese Planung vielleicht etwas kurzfristig: U.B. will für Olympia trainieren, K.B. hat ein Turnier in Flensburg, W.V. befindet sich zur Zeit im Ausland, M.H. ist in Hannover sehr beschäftigt, T.F. fährt in den (sonnigen) Süden, G.K. sonnt sich an der Nordsee, . . .

Aber trotzdem versammeln sich an einem warmen Sommerabend im Mai wie gesagt beinahe tausend Semester Statistik im Uni-Club! Da es sich hierbei um keine "normale" Fachschaftsfête handelte, mußte zur Deckung der Unkosten (Raummiete, Miete für die Anlage, ...) ein kleiner Beitrag als Eintritt erhoben werden! Mit fünf Mark sind Sie dabei! Studierenden ab dem zwanzigsten Semester wurde freier Eintritt gewährt, - und ab der magischen Grenze von sechzig eingetretenen fand ein Preissturz an der Theke statt: alle Getränkepreise wurden von da an halbiert!

Die beinahe tausend Semester verteilten sich nach Aussagen gewöhnlich gut informierter Kreise und Runden etwa wie folgt:

- um die siebzig jetzige und ehemalige Statistik-Studierende tummelten sich vor und im Uni-Club, zwischen Theke und Tanzfläche, Tür und Toilette!
- der Beginn ihres Statistik-Studiums lag im Wintersemester 87/88 oder irgendwann davor
- die meisten waren aus dem berühmten 85er Jahrgang mit den damals über 170 AnfängerInnen gekommen
- \* etwa eine Handvoll Ehemaliger, die ihr Diplom schon länger in der Tasche haben und als Dipl.-Stats arbeiten: die weiteste Anreise mag bei 500 Kilometern gelegen haben, die kürzeste hatten die Mitarbeiter des Fachbereichs
- \* eine ganze Reihe Ehemaliger, die früher oder später ihr Statistik-Studium vorzeitig beendet, an den Nagel gehängt, abgebrochen haben: sie haben dann doch das Studienfach gewechselt (Pädagogik, Raumplanung, ...), manche haben gar die Hochschule obendrein gewechselt, einige haben ihre Umschulung bereits hinter sich, andere schulen noch um, ...
- \* zwei Leuten konnte aufgrund ihrer Semesterzahl freier Eintritt gewährt werden

\* die allergrößte Gruppe stellten die "echten Zweistelligen" zwischen dem zehnten und achtzehnten Semester dar, die sich beinahe quer über den gesamten, wenn auch bereits überschrittenen Studienverlaufsplan verteilen: angefangen bei der Suche nach den letzten Scheinen für die Zulassung zum Vordiplom über mehr oder weniger vollständige Vordiplome, die Sammlung von Hauptstudiumsscheinen, irgendwo zwischen Vorlaufphase und Endstadium der Diplomarbeit, mehr oder weniger kurz nach Abgabe der Arbeit bis hin zu knapp nach der letzten Prüfung.

\* drei "verirrte Einstellige", die sich wohl bereit erklärt haben, die Organisation der nächsten bzw. übernächsten Zweistelligen-Fête in den nächsten Sommersemestern mit zu übernehmen, da die Idee sich zu einer Tradition entwickeln soll, auf daß im nächsten Jahr auch die Ehemaligen und Auswärtigen sich länger darauf einstellen und ihre Terminpläne entsprechend ändern können!

\* ein paar "Ehren-StatistikerInnen", die zwar eigentlich nie Statistik studiert haben, sich aber in unserer Fachschaft doch schon seit Jahren ganz wohl fühlen

\* . . . und etwa fünf bis zehn GeizhalsInnen, die lieber draußen vor dem Uni-Club rumstanden, um sich nicht im Innern abstempeln zu lassen: ihnen ist es zu verdanken, daß der vorbehaltene Preissturz erst um zwanzig vor zwölf erfolgen konnte!

Ähnlich bunt gemischt wie die Fêtengäste waren auch die Gesprächsthemen:

Wie steht's mit dem Semester-Ticket?

Wahlen zum Studierenden-Parlament!

Der Fachbereichsratsch - Was machen die Berufungen?

Früher in der SOS-AG!

Neulich im Bewerbungsgespräch!

Weißt Du noch, früher ...?! (in allen Variationen: im Fachschaftsrat, bei Lok Omega, auf den Fachschafts-Fêten im Uni-Club, in der O-Phase, in ANA I, bei unserer Limo-Klausur, in unserer Praktikumsgruppe, . . .)

Was macht den ...?! (in allen Variationen: An- und Abwesende wurden diskutiert)

Welches Lied und welche InterpretInnen?

Wer mit wem oder auch nicht?!

Wer kann besser turnen? oder: Welche Nase steckt tiefer im Dreck?

(Sandra's Prophezeiung "Alte Leute erzählen doch immer von ihren Krankheiten!" scheint hingegen nicht erfüllt worden zu sein.)

Auf die Frage "Hilfst Du morgen nachmittag beim Aufräumen, Putzen etc.?" ergab sich allerdings eine sehr aufschlußreiche Ansammlung von Ausreden:

- Fensterbank streichen
- Daumen in die Luft halten
- Nichte besuchen
- Rennbahn
- Auf Pferde tippen
- Ergebnisse diskutieren
- bei Eltern Kaffee trinken
- nach Wambel fahren
- nach Peter richten
- im Froeschloch liegen und Urlaub haben
- irgendwas zwischen Diplomarbeit und Eltern besuchen
  
- Ch. Hennig besuchen

Ab acht Uhr abends trudelten die ersten Leute so langsam ein; um zwanzig vor zwölf wurde die magische Grenze wie gesagt überschritten und um kurz vor sechs Uhr morgens wurde die Fête offiziell für beendet erklärt.

Ein paar Randnotizen noch:

Auch die Musik war an die alten Zeiten angepaßt, doch aktuelle Sachen fehlten natürlich auch nicht im Repertoire von André und Stoney!

Hannes war die magische Grenze! Stoney hat seine "persönliche" magische Zahl um eins verfehlt, er kam als einundvierzigster!

Ab Nummer 25 war die zweite magische Grenze, also zweimal jenseits der Studienordnung, erreicht!

#### FAZIT:

Alles in allem eine gute Sache, die zu einer alljährlichen Tradition ausgebaut werden sollte! Warum denn immer nur die O-Phase für die ErstsemesterInnen?! Auch für die SeniorInnen sollte etwas getan werden! DrittsemesterInnen organisieren die Orientierungsphase, ZehntsemesterInnen organisieren die Zweistelligen-Fête; die jungen Anfang Oktober, die alten am Himmelfahrtsvorabend!

Also vormerken: am 19. Mai 1993 findet die zweite Zweistelligen-Fête statt; das Organisationskomitee muß noch ergänzt bzw. gebildet werden!

Macht's gut, bis zum nächsten Jahr

Magdalena

Man sagt einfach:  
»Die Süddeutsche«  
und jeder  
weiß Bescheid.

Süddeutsche Zeitung

## Hitting on the spot

Immer mal wieder werden Vorgehensweisen an amerikanischen Universitäten als mögliche Verbesserungen für ein Studium in Deutschland vorgeschlagen. Dabei wird häufig übersehen, daß vieles was in Amerika gut funktioniert, in unserem System gar nicht funktionieren kann.

Eine Sache hat mir in Ames aber recht gut gefallen. Dabei handelt es sich um die enge Verbindung von Fachbereich und Arbeitgebern. In regelmäßigen Abständen besuchen, meistens hochrangige, StatistikerInnen oder Personalchefs den Fachbereich, halten dort Vorträge über ihre Firma und die Arbeit von StatistikerInnen - dies gibt es als Berufskolloquien ja auch schon bei uns - und suchen das (persönliche) Gespräch mit zukünftigen AbsolventInnen. (Häufig am Tag nach dem Vortrag)

Die Vorteile liegen meiner Meinung nach klar auf der Hand. Als StudentIn ist man über mögliche Arbeitgeber viel besser informiert. Man kann sich bei diesen Gesprächen um Ferienjobs bemühen. In vielen Fällen wird es also den AbsolventInnen später leichter fallen eine Arbeitsstelle zu finden.

Aber auch die Firmen haben von diesem Vorgehen Vorteile. Die verantwortlichen Personen lernen potentielle ArbeitnehmerInnen schon während des Studiums kennen. Falls diese tatsächlich einen Job während des Studiums annehmen sogar recht gut. Hier in Dortmund hätte eine solche nähere Verbindung vielleicht sogar noch den positiven Seiteneffekt, daß Firmen, die immer noch nicht wissen, daß sie eigentlich StatistikerInnen benötigen, unser Können und unsere Fähigkeiten besser einschätzen könnten.

Thomas F.

## Odyssee oder:

Ein neuer Raum. Millionen Deutsche im Bängen um das weitere Schicksal von Prüfungsprotokollen und Fachschaftsrat Statistik atmen erleichtert auf. Der Wind bläst sanft durch die Blätter der Campusvegetation, die H-Bahn rumpelt verträumt in den Süden und leises Vogelzwitschern erfreut das Ohr. Eine Idylle ...

Doch halt. Lass Dich nicht vom meeresgleichen Rauschen der Bl einlullen. Vor Dir steht ein Telefon, das der Öffentlichkeit zugänglich ist. Hast Du keine Angst vor *Mißbrauch durch Unbefugte*, die ihrem Onkel in Amerika die Foto-Love-Story der AStA-Zeitung vorlesen und anschließend -ausschließlich um Dir zu schaden- noch einige Passagen aus dem Dortmunder Telefonbuch durchtelefonieren?

Zum Glück stellt die soziale Marktwirtschaft neben Plastikbeuteln gegen Gefrierbrand, 2-Phasen-Reinigern gegen Schmutz und Beläge und Spielzeugautos, die ihre Farbe mit der Umgebungstemperatur ändern, auch Wählscheiben-Schlösser der Marke "Sorgenfrei" zur Verfügung.

Der unstillbare, mit Kaufkraft ausgestattete, Wunsch nach *Schutz vor Mißbrauch durch Unbefugte im Büro, bei Urlaub, nach Feierabend und Zuhause durch Kinder* macht sich also auf den Weg nach Osten (von der Uni in die Dortmunder Innenstadt).

Und tatsächlich behalten die Unheilspropheten östlicher Mißwirtschaft recht: Die erste Verkäuferreaktion ist "Ham 'wa nich'". Und eine Idee, wo weiter gesucht werden kann? "Zwei Stockwerke tiefer, im Technocenter". Na klar. Suchen kann man überall, warum nicht zwei Stockwerke tiefer. Diesmal auf sprachliche Feinheiten bedacht, lautet die Frage im Technocenter: Und sie wissen nicht zufällig, wo ich ein solches Schloß finden kann? - "Bei Karstadt."

Unterwegs wird noch der Telefon-Laden angelaufen und ein mit-leidiges Lächeln geerntet: "Telefonschloß? Kaufen sie doch ein Telefon mit eingebautem elektronischen Schloß, umstellbarem Wählverfahren, Notizbuchfunktion..."

Also zu Karstadt. Die Verkäuferin in der Büroabteilung genießt *bei Urlaub, nach Feierabend und Zuhause durch Kinder* bereits Sorgenfreiheit und gibt sachkundigen Rat: "Kennen sie das Schauspielhaus hier in Dortmund? Gut. Auf dem Weg dorthin hat mein Mann unser Schloß gekauft."

Natürlich -liebe Leserin, lieber Leser- im Nachhinein ist man immer schlauer. Jetzt stehst Du aber bereits vor dem Schaufenster eines Hörgerätegeschäfts, kannst übersehen, daß kein Laden in der Straße mehr Wählscheibenschlösser feilbietet wird und grübelst, welchen Weg der Mann der Verkäuferin wohl gewöhnlich zum Schauspielhaus nimmt. Vielleicht lebt er in

Düsseldorf und hat das Schloß in Wattenscheid gekauft?

## Kauf eines Telefonschlusses

Wo ich sowieso gerade den Handlungsfortgang störe, möchte ich gleich noch einmal darauf hinweisen, daß Du Dir um Himmelswillen kein "herkömmliches", "schlichtes" oder gar "gewöhnliches" Wählscheibenschloß andrehen lassen solltest, denn

*Bei den herkömmlichen Wählscheibentelefon-Schlössern ist es möglich, die Wählscheibe abzuschrauben und nach dem unbefugten Telefonieren wieder so anzuschrauben, daß der Telefonteilnehmer gar nicht oder erst nach einer hohen Telefongebühren-Rechnung bemerkte, daß Unbefugte telefonierten. Löst diese Vorstellung nicht Alpträume aus? Die Unbefugten telefonieren nicht nur unbefugt, sondern auch noch unbemerkt.*

Der Konsumentenstrom spült den Wunsch an die Gestade eines Computergeschäfts. Und wiederum wird die gerade nötige Hoffnung zur Weitersuche durch einen Hinweis geweckt, der natürlich, wie es sich für eine echte Odyssee gehört, nur zum nächsten Eiland weist aber nicht nach Hause (zumindest noch nicht nach zwei Stunden). Sirenenhaft locken die Schaufenster hie und da mit Telefonen. Der Weg hinein erweist sich als zwecklos. Wozu Telefonschlösser, wer klaut denn schon Telefone?

Naja und dann sind die Götter das Spiel irgendwann leid und schicken ihren Held aus unerforschlichem Ratschluß in das Geschäft, wo es immer die billigen Sportsocken (3 Paar = 1 Preis) gibt.

Und hier reckt sich ihm stolz der kleine Plastikbauch der Verpackung des Wählscheibentelefon-Schloß entgegen. Endlich: *Sorgenfrei*.

wendelin schnedler

Danksagung:

Ich danke den Werbetextern der Firma ISOTRONIC, deren produktive Schaffenskraft ich kursiv in obigen Text eingearbeitet habe, und der statistischen Volksfront, die ich in ihrem unermüdlichen und furchtlosen Kampf unterstütze.

Die Besichtigung des Fachschaftstelefonenschlusses ist an allen Werktagen von 8 bis 18 Uhr in R 216A möglich.

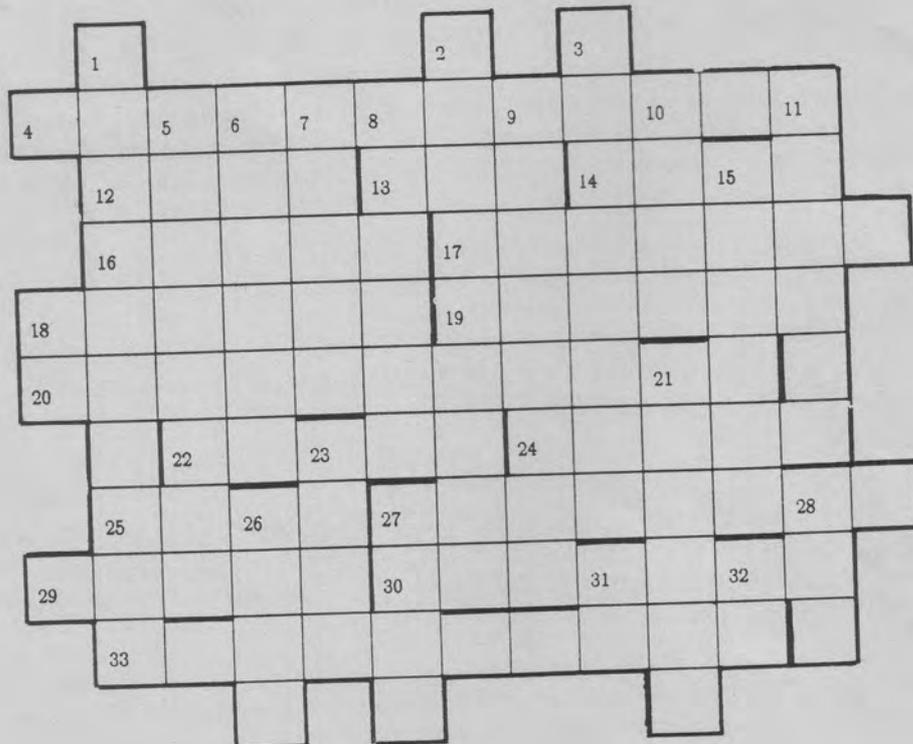
Bei Gruppen Voranmeldung erbeten.

... dieser Mal wieder von Thomas B.:

**Rätsel für Querdenker Nr. 8**

**Waagrecht:** 4: Beobachter schlechten Wetters. 12: Fast konkurrenzlose Fluggesellschaft. 13: Klebt vorwärts wie rückwärts. 14: Paßt vor Schein und Ben. 16: Enthält Fett, macht fett. 17: Kann zu Kartoffelpuffern oder Funkenbildung führen. 18: Wer so handelt, könnte im Knast landen. 19: ... ist, wer drei Schalen Pommes nimmt. 20: Eine Aufgabe, für die man nicht Beerdigungsunternehmer sein muß. 22: Hinterhof des Daches der Welt. 24: Beliebter Aufenthaltsort für kleine Wanzen. 25: läßt Musikinstrumente miteinander sprechen. 27: Gab's bei Issos und vor Pankow. 29: Bekannt durch Jazz und Männchen ohne Hinterköpfe. 30: Bestimmt gibt es breitere Alpentäler. 33: Das Who's Who in Ostdeutschland.

**Senkrecht:** 1: Ein Vorsatz, den diese Liste bei der Stupa-Wahl dann doch nicht verwirklichen konnte. 2: Königliche Gangart. 3: Eine solche Zahl kann man gerade noch abzählen. 5: Wollte niemand für das Semesterticket abgeben. 6: Ein Huftier und noch kein Vogel zusammen ergeben eine ziemliche Dummheit. 7: Den muß das Kind haben. 8: Ob Liebe das auch sein kann? 9: Schlechteste Landschaftsform für Radfahrer. 10: Gegenstück zu auf dem Lande. 11: Einzige Richtung vom Penthouse aus. 15: Die harte Schale der Aussteuer. 21: Was 25 waagrecht für Franzosen ist. 23: Nur wer das hat, ... 26: ... kann so bleiben und den Ball behalten. 27: Bei solcher Schrift hilft kein Tippex. 28: Eigenschaft gewisser Länder und Pässe. 31: Kann von IBM oder von Gott gemacht worden sein. 32: Zustand, den ein Evergreen lange hinter sich hat.





Januar 1993 Omega 40

### Bemerkungen:

\* Für auftretende Kaffeetassen, Segelohren und sonstiges bildliches Getier zeichnen Stefan und Wendelin verantwortlich.

(Ich war dagegen und Vanessa war schon weg. Magdalena)

Kochrezepte sind zu erfragen bei Wendelin.

\* Übrigens: auf dem Titelbild seht Ihr einige StatistikerInnen auf der Demo (21.01.93, gegen 14.35 h) gegen Studiengebühren auf der B1. Von links nach rechts:

Susanne "Bodo", Torsten "ohne H" (gröhlend), Olaf (Mao-tragend), Yogi (mit Brille), Hanno (einen Nicht-Mao tragend), Wendelin (farbentragend, nicht-schlagend) u.v.a.

\* Wir warten noch immer auf die Computergestörte Statistik; der dritte Durchlauf läuft seit Monaten.

\* Die Stellenbesetzungssperre ist auf zwölf Monate verlängert worden!

\* Termin: Die Pflingsttagung 1994 der DStG soll angeblich am FB Statistik stattfinden.

\* Der Fachbereich Statistik hat ein Graduiertenkolleg "Angewandte Statistik" bei der DFG gewonnen; Start für die ersten fünf DoktorandInnen und zwei Postdocs ist am 01. April 1993.

## **Kolloquium Statistik & Ethik**

Ende letzten Jahres beschloß die FVV die Durchführung eines Kolloquiums zum Thema "Statistik & Ethik". Anlaß waren die Diskussionen um einige im Zusammenhang mit Rassenlehre und Rassenhygiene stehende Beispiele in dem Buch "Multivariate Statistik" von Hartung et al.

Die gedankenlose Verwendung solcher Beispiele zeigt, wie nötig die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen in der Statistik ist. Und es gehört sicher mit zum Lehrauftrag der Universität, neben Fachwissen auch den kritischen und verantwortungsvollen Umgang damit zu vermitteln. Ganzheitlich sollen wir gebildet werden, wie es das Wort "universitas" schon sagt. Und wenn wir, die zukünftigen Akademiker/innen, nicht kritisch über unser Tun nachdenken, von wem soll man es denn dann noch erwarten dürfen?

Zu dem Kolloquium sind sowohl Studierende als auch Mitarbeiter/innen und Professor/innen eingeladen. Es wird drei einleitende Vorträge und viel Raum für Diskussion geben. Inhaltlich wird sich das Kolloquium nicht nur um die Beziehungen zwischen Statistik und Rassenlehre drehen, sondern es werden auch Ergebnisse aus der Ethik-AG der Biometrischen Gesellschaft (über Tierversuche) und aus den autonomen Seminaren der Fachschaft mit einfließen.

Der genaue Termin des Kolloquiums steht wegen Koordinierungsschwierigkeiten noch nicht fest. Es wird entweder noch am Ende dieses Semesters oder aber zu Beginn des Sommersemesters stattfinden. Achtet deshalb bitte auf Aushänge! Und nehmt euch dann ruhig einen Nachmittag lang Zeit, über die gesellschaftliche Verantwortung der Statistiker/innen nachzudenken.

Angelika Schaffrath Rosario

## **O-Phase II**

### **Orientierung nach der Orientierungsphase**

Mögliches Konzept einer "Hauptstudiums-O-Phase"

Diskussionsbeitrag von Magdalena Thöne, Dezember 1992 Vorbemerkungen

Nach der O-Phase vor dem ersten Semester, die ja wesentlich zum Start des Studiums und in Dortmund und zum Kennenlernen von Uni und Studium und Leuten etc. beiträgt, sollte gegen Ende des Grundstudiums, zu Beginn des Hauptstudiums bzw. in dessen Verlauf eine erneute Orientierung im Studium der Statistik ermöglicht werden; nachdem der Anfang gemeistert ist und die Leute nun langsam eine "Ahnung" haben, was Statistik bzw. das Studium derselben ist oder sein könnte, tauchen eine Reihe neuer und weiterer Fragen auf, die zu beantworten oder zu klären diese zweite O-Phase versuchen sollte.

Bisher müssen viele dieser Fragen in jedem Einzelfall neu beantwortet werden oder bleiben vielfach einfach ungeklärt, da die Studierenden vielleicht nicht genau wissen, wer ihre Fragen beantworten könnte, oder weil eventuell Hemmungen bestehen, "irgendwen mit solchen Fragen zu belästigen". Um also eine Vielzahl von Informationen effizienter "unter's Volk" zu bringen, den Erfahrungsaustausch zwischen den alten und jüngeren Semestern zu erleichtern und mögliche Fragen zu bestimmten Themenbereichen in größere Zusammenhänge zu stellen und dort auch zu beantworten, könnte eine "O-Phase II" hilfreich sein, indem sie im wesentlichen Informationen breiter streut und Frage-/Austauschmöglichkeiten etwas weiter institutionalisiert.

Daß unterschiedliche Fragen und Probleme jeweils einen unterschiedlichen InteressentInnenkreis betreffen und ansprechen, sollte ebenfalls durch die Organisation(sform) berücksichtigt werden.

Es sollte außerdem angestrebt werden, diese O-Phase II nicht nur von den Studierenden allein durchzuführen; vielmehr sollte versucht werden, auch die übrigen Gruppen des Fachbereichs in die Durchführung/Planung/... der O-Phase II mit einzubeziehen; insbesondere könnten die StudienberaterInnen, der Prüfungsausschuß, die Beauftragten für Sheffield und Ames, die DozentInnen insgesamt für eine mögliche Mitarbeit gewonnen werden. Auch universitätszentrale Einrichtungen oder sonstige Organisationen könnten zu bestimmten Aspekten in die Durchführung der O-Phase einbezogen werden und sicherlich einige Hilfestellungen /Informationen etc. geben.

Im Gegensatz zur Studieneinstiegs-O-Phase schlage ich als Organisationsform für die O-Phase II eher etwas wie eine offene Vortrags- und Informations- und Erfahrungsaustausch-Reihe (Ringvorlesung o.ä.) während des ganzen Sommersemesters vor, die in den Veranstaltungsplan mit einbezogen wird, indem z.B. (!) mittwochs von 12-14 Uhr Raum und Zeit für eine derartige Veranstaltungsreihe reserviert wird, damit möglichst viele InteressentInnen die Möglichkeit zur Teilnahme haben, - dh. es sollten möglichst keine oder möglichst wenige Veranstaltungen für das Hauptstudium bzw. für das vierte Semester aufwärts parallel zu diesem Termin liegen. Wenn jede Woche (oder jede zweite Woche, je nach Bedarf) dann ein oder zwei feste Themen behandelt werden, kann sich jedeR zu Beginn des Semesters bereits die Themen und Termine vormerken, die sie/ihn interessieren. Einige Themen sollten darüber hinaus so terminiert werden, daß sie für möglichst viele Interessierte "passend" liegen; bei anderen Themen kann sich die Terminierung allein nach den "Vorlieben" der ReferentInnen richten und von Jahr zu Jahr variieren.

Eine derartige O-Phase II sollte, wie die O-Phase I, regelmäßig jedes Jahr durchgeführt werden; wenn das Konzept einmal ausgearbeitet ist, bleiben viele Vorträge/Referate etc. sicherlich längere Zeit "gültig" und können in den Folgejahren wiederverwendet werden. Eine solche Routine könnte ggfs. insbesondere auch die Unterstützung und Mitarbeit seitens der HochschullehrerInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen erleichtern.

Ob sich die O-Phase II nur über ein Semester (etwa das Sommersemester) erstreckt oder ob sie in größeren Abständen über ein gesamtes Studienjahr verteilt wird, bleibt sicherlich noch zu diskutieren.

Da ein wesentlicher Aspekt der O-Phase II der Erfahrungsaustausch sein sollte, sind als "ReferentInnen" natürlich insbesondere die "älteren Semester" gefragt, die hier die Chance haben, ihre gemachten Erfahrungen, aber auch Verbesserungsvorschläge ("Fehler", die nicht unbedingt wiederholt werden müssen) etc. an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Im folgenden möchte ich einige mögliche Themenbereiche, (bei Bedarf) mit günstiger Terminierung, mögliche zusätzliche (dh. außer den "älteren Semestern") ReferentInnen oder UnterstützerInnen, angesprochenem (hauptsächlichem) AdressatInnenkreis, Veranstaltungsformen, Stichpunkten und Fragestellungen etc. vorschlagen bzw. (ungeordnet) zusammenstellen, um damit eine (mögliche) Diskussionsgrundlage für eine Konzeption einer O-Phase II vorzustellen.

\* Vordiplom in Statistik

Ende des Grundstudiums, nach dem Klausurenschreiben, ...

Anforderungen, Prüfungsmodalitäten, 6-Wochen-Frist, Wiederholbarkeit nicht-bestandener Prüfungen, Zulassung zur Prüfung, Formalia, PrüferInnensuche, Prüfungsprotokollsammlung, Zuhören bei mündlichen Prüfungen, Bildung von Lerngruppen, Literaturtips, ...

(...)

\* BAFöG und andere Förderungsmöglichkeiten

generelle Bafög-Bedingungen (elternabhängig/elternunabhängig/...), Einspruchsmöglichkeiten, Aktualisierung, Bedingungen für die Weiterförderung nach dem vierten Semester (welche Scheine?), Bafög & Gremienarbeit (Verlängerungsmöglichkeit etc.), Studienabschlußförderung, Bafög & Fachwechsel, Teildarlehn, Volldarlehn, Rückzahlung, BAFöG-Teilschulden-Erlaßmöglichkeiten, Vergleichsgruppen,....

(...)

\* Statistik studieren im Ausland (i) Sheffield, (ii) Ames

Studienmöglichkeiten, Bedingungen, Voraussetzungen, Welche Veranstaltungen kann man/frau dort besuchen, welche werden in Dortmund anerkannt (Scheine,...)?

Unterschiede & Gemeinsamkeiten mit Dortmund oder zwischen Sheffield und Ames, weitere Studienmöglichkeiten im Ausland (nicht nur Ames oder Sheffield?), Fahrt/Flug, Unterkunft, Stipendium, Finanzierung, Bafög, DAAD, Mehrkosten, Lebenshaltungskosten, Untervermietung in Dortmund, Verpflegung, Land&Leute, günstigster Zeitpunkt, TOEFL

(...)

\* Nebenfach-Infos

ähnlich wie zum Studienbeginn sollte zu möglichst allen Nebenfächern ein Nebenfach-Info stattfinden, mit neueren/anderen Schwerpunkten als in der O-Phase I: Vordiplom-Prüfung (Voraussetzungen, mündlich/schriftlich, ...), Hauptstudium (Veranstaltungen, Scheine, Besonderheiten, ...), mögliche G-Vorlesungen ("Quantitative Methoden im Nebenfach"), außerdem: Möglichkeiten, Probleme beim Wechseln des Nebenfaches

(...)

\* Hauptstudium Statistik

Praktische Studienrichtung/ Theoretische Studienrichtung, Formaler Ablauf (Studienordnung) / Sinnvoller Ablauf, Scheine, Prüfungsstoff, Prüfungsumfang, Wahlmöglichkeiten, Pflicht-&Wahlpflichtbereich, Diplomarbeit, F-Praktika, Seminare; F-/G-Bereich: mögliche Spezialvorlesungen; Angebot & Nachfrage

(...)

\* Spezialvorlesungen / Wahlpflichtbereich / F & G

Welche Wahlmöglichkeiten bietet das Hauptstudium?, F=Spezialgebiete der Statistik, G=Quantitative Methoden im Nebenfach, Unterschiede, Gemeinsamkeiten der F-/G-Bereiche, welche Bereiche/Themen gäbe es? F-/G-Kataloge, Bezüge untereinander Welche Veranstaltungen werden aktuell bzw. im kommenden Semester tatsächlich angeboten? Für welche Veranstaltungen (insbes. G!) besteht besonderer Bedarf/Nachfrage?

Gleichzeitig mit dem F-/G-Bereich können auch die Seminare und Praktika vorgestellt werden (mögliche und reale Themen); eine Verbindung von O-Phase II und gemeinsamer Seminarvorbesprechung /Themenverteilung wäre erstrebenswert.

Eine derartige Überblicks- und Orientierungsmöglichkeit wäre zweimal im Semester wünschenswert: zu Beginn des Semesters bzw. kurz vor Semesterbeginn mit dem Schwerpunkt der Vorstellung der im laufenden Semester angebotenen Spezialvorlesungen und der vorgesehenen F-Praktika sowie am Ende des Semester mit dem Schwerpunkt "Ausblick auf das kommende Semester und seine Veranstaltungen" incl. Seminarvorbesprechung.

(...)

\* TutorInnen-Schulung / Hiwis

Arbeitsmöglichkeiten als studentische Hilfskräfte (Hiwis) am Fachbereich Statistik, an anderen Institutionen; rechtliche Aspekte (Verträge, Urlaubsanspruch, Vergütung, (max.) Vertragsdauer, Krankheitsfälle, ...); Bedingungen, Voraussetzungen, Wie finde ich einen Hiwi-Job? Übungsgruppenbetreuung, didaktische Grundschulung

(...)

\* Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten

Erarbeitung eines Seminarthemas, einer Diplomarbeit; Themensuche, Darstellungen, Präsentation, Wie zitiert man/frau? Literatursuche; Tabellen, Grafiken, Texte; Vortragsweise, Folien-/Tafeldarstellung beim Vortrag; Probevorträge,...

(...)

\* Diplomarbeit

Themensuche, Themenvergabe, Formalia, Termine&Fristen, Betreuung, Dauer, auswärtige BetreuerInnen, Einarbeitung, Anmeldung, Literatursuche, Textverarbeitung, Gutachten, Vorstellung möglicher Themen/ vorhandener Themen/ gewünschter Themen; "Diplomarbetsbörse", Erfahrungsaustausch, Bildung von "Schreibgruppen" (LeidensgenossInnen) (...)

\* Bibliotheksführung/Literaturhinweise Bibliotheksführung insbesondere in der Bereichsbibliothek Statistik, Aufbau/Organisation/ Besonderheiten/ Grundsätzliches/ Handapparat; Literaturrecherche, Fernleihe, Zeitschriftenverzeichnisse, Literaturdatenbanken, SCI=Science Citation Index, CIS=Current Index of Statistics, Kotz/Johnson=Encyclopedia of Statistical Sciences, Vol. 1-10

(...)

\* Computer und Statistik / CIP

Computer für die Lehre, CIP-Pools, Kurzeinführung in die Benutzung der Rechner, Zuständigkeiten, Nutzungsmöglichkeiten, Nutzungseinschränkungen, Ausstattung, Verfügbarkeit statistischer und anderer Programmpakete, Übersicht über vorhandene (und nicht vorhandene) Programme, Pakete, Textverarbeitung, PC / Workstation / Vernetzung / e-mail / Großrechner / Drucker / Plotter

(...)

\* Hauptdiplom in Statistik

Zulassung & Zulassungsvoraussetzungen, Scheine, Praktische und theoretische Studienrichtung, Diplomarbeit, Anmeldung, 6-Monate-Bearbeitungszeit, Betreuung, Begutachtung; mündliche Prüfungen, Prüfungsmodalitäten, Zusatzfächer, 6-Wochen-Frist, Bestehen & Nicht-Bestehen, Zusatzfächer; PrüferInnensuche, Protokollsammlung

(...)

\* Diplom-StatistikerIn - und dann?!

Berufsperspektiven, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufsfelder, mögliche ArbeitgeberInnen, Verdienstmöglichkeiten, Aufstiegschancen, Stellensuche, Bewerbungen, Arbeitsamt/Jobvermittlung

(...)

\* Promotion

Promotionsmöglichkeiten am Fachbereich Statistik, außerhalb des Fachbereichs, externe Promotion, Promotionsstipendium, Graduiertenkolleg, Formalia, Betreuung, Berufsperspektiven

mit/ohne Promotion?, Dissertation, Begutachtung, mündliche Prüfung, ... wissenschaftliche Karriere

(...)

\* Studienfrust / Probleme im Studium

zu wenig Scheine?, Möglichkeiten zum Studienfachwechsel?, weitermachen oder abbrechen?, alternative Studiemöglichkeiten: fachnah / ortsnah; Studium - Lehre - Umschulung; mangelnde Motivation, Sinn und Unsinn von Statistik, Erfahrungsaustausch! Gesprächskreis! "Selbsthilfegruppe"!

(...)

\* "Verschiedenes"

Arbeiten und Studieren, Studieren mit Kind(ern), Probleme von ausländischen Studierenden (sprachliche Probleme,...)

(...)

Nachbemerkungen

Einige Aspekte werden mehrfach behandelt, da sie in unterschiedlichen Zusammenhängen für unterschiedliche Leute interessant sein können.

Vielfach sollten die Termine/Vorträge der O-Phase II im wesentlichen zum Erfahrungsaustausch bzw. zur Erfahrungsweitergabe genutzt werden; das Zusammentreffen mehrerer "Gleichgesinnter", LeidensgenossInnen etc. bei einem oder mehreren der Termine kann der bisweilen entstehenden "Vereinsamung" im Hauptstudium entgegenwirken, indem Erfahrungen ausgetauscht werden können, sich (wie im Vordiplom) "Lerngruppen" bilden können, Diplomarbeits-Schreibgruppen sich gegenseitig motivieren können, ...

Als offene Vortrags- und Gesprächsreihe, die (etwa) jedes Sommersemester stattfindet, bietet die O-Phase II im Prinzip allen InteressentInnen die gewünschten/ gesuchten Informationen nahe an dem Zeitpunkt, an dem die Informationen auch "benötigt", gewünscht werden. Viele der Informationen, die derzeit eher "zufällig" bei den "Betroffenen" landen oder nicht landen, können systematischer und effizienter als bisher verbreitet werden.

Viele Informationen mußte sich bisher jedeR mühsam einzeln zusammensuchen und erfragen, durch die Bündelung der Informationen kann sicherlich auch (z.B.) beim Prüfungsamt oder bei der Studienberatung Erleichterung eintreten, indem gewisse Sachen nicht jedes Mal wieder allen einzeln erklärt werden müssen. Desweiteren kann für viele Punkte auch die "Berührungsangst" gesenkt werden; manche Fragen stellen sich vielleicht einfacher im allgemeineren Vortragsrahmen.

Viele der Informationen/"Vorträge" können sicherlich auch kurz schriftlich zusammengefaßt werden, so daß die O-Phase II sich (noch) mehr auf Erfahrungsaustausch, Erläuterungen, Nachfragen, Spezialfälle "konzentrieren" kann, wobei die generelle Information "ganzjährig" zur Verfügung steht; einiges der Informationen liegt bereits vor (Studienordnung, DPO, ...), bedarf aber eventuell noch einiger Erläuterungen oder einer "verständlicheren Darstellung".

Abschließend soll zusammenfassend noch ein mögliches Modell mit zeitlichem Ablauf vorgestellt werden; ich fände es gut, wenn wir dieses und andere Konzepte für eine "Hauptstudiums-O-Phase" diskutieren und zum kommenden Semester bereits eine erste solche O-Phase durchführen könnten!

Termin-Vorschlag für die Diskussion und ggfs. weitere Planung einer Orientierungsphase für das Hauptstudium:

Mittwoch, 03. Februar 1993, 14 h im Sofazimmer

Alle InteressentInnen sind herzlich dazu eingeladen!

O-Phase II - Modell einer Vortragsreihe

{am Beispiel Sommersemester 1993, jeweils mittwochs 12-14 Uhr}

- 1.) 14. April 1993 \* Wahlpflichtbereich I & Vorstellung F/G/ Praktika im SoSe 93  
(letzte Ferienwoche)
- 2.) 21. April 1993 \* Nebenfach-Infos
- 3.) 28. April 1993 \* Bafög und andere Förderungsmöglichkeiten
- 4.) 05. Mai 1993 \* TutorInnen-Schulung / Hiwis
- 5.) 12. Mai 1993 \* Statistik studieren im Ausland 18. Mai 1993 Kolloquium zur Berufspraxis  
(Dienstags, 16.30 h, zum normalen Kolloq.-Termin)
- 6.) 19. Mai 1993 \* Diplom-StatistikerIn - und dann?! \* Promotion  
abends: Zweistelligen- und Ehemaligen-Fete  
20. Mai 1993 Himmelfahrt (damit die "Alten" sich wieder erholen können)
- 7.) 26. Mai 1993 \* Studienfrust /Probleme im Studium \* "Verschiedenes"
- 8.) 02. Juni 1993 \* Computer und Statistik / CIP
- 9.) 09. Juni 1993 \* Bibliotheksführung / Literaturhinweise \* Anleitung zum selbständigen wiss. Arbeiten
- 10.) 16. Juni 1993 \* Hauptdiplom in Statistik
- 11.) 23. Juni 1993 \* Diplomarbeit
- 12.) 30. Juni 1993 \* Hauptstudium in Statistik
- 13.) 07. Juli 1993 \* Vordiplom in Statistik
- 14.) 14. Juli 1993 \* Wahlpflichtbereich II & Vorstellung F/G/ Seminare im WiSe 93/94  
(Seminarvorbesprechung)

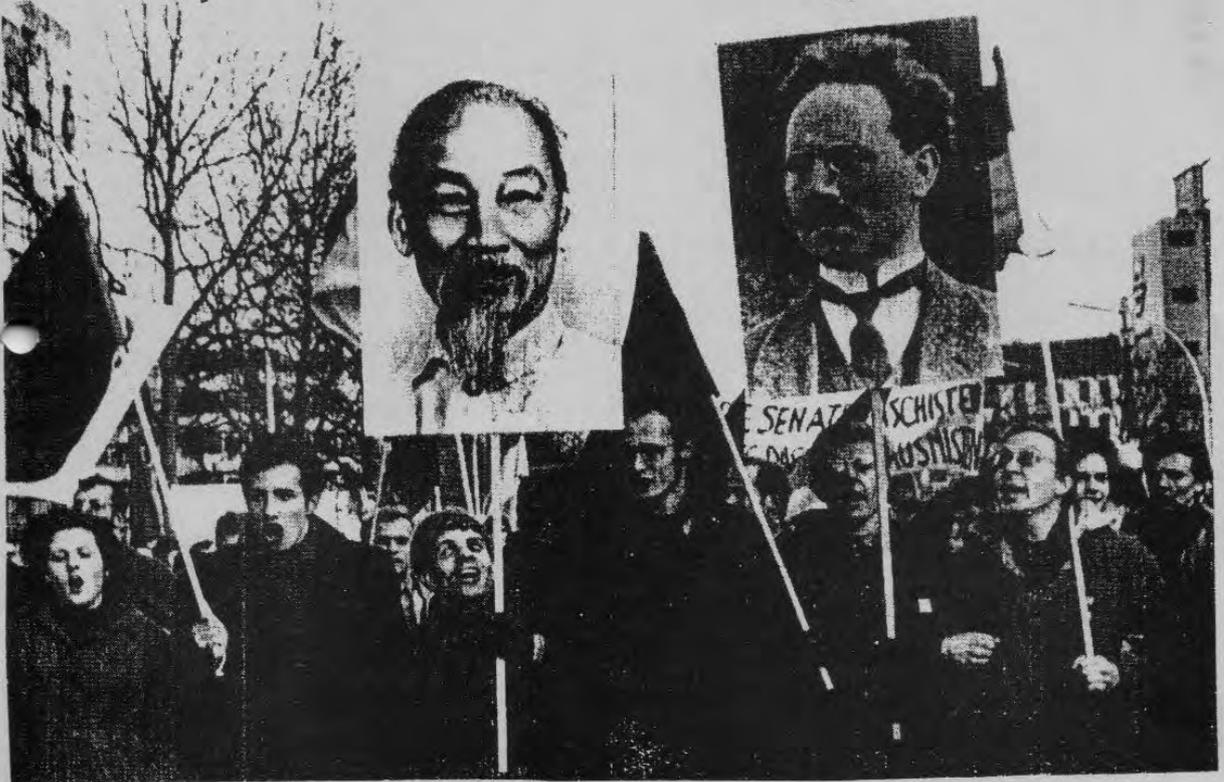
-----  
*Inhalt:*

*So läuft's / Statistik & Ethik / FSR, Hering & Bismarck / Ein Traum wird wahr / Gedünstetes Geschwätz / Orientierung II - ein Konzept / Sonnenwende / Auf und nieder - Compis / Frittierter Frohsinn / Autokratie und Gewäsch / Plädoyer / Panierte Peinlichkeiten / amnesty insight / Kaotisches Kompott*

*Redaktion und freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:*

*Alex Nentwig (Ex-Chef, ex-terne Beratung), Angelika Schaffrath Rosario (nachdenkend), Berthold Lausen (hat andernorts passende Beschreibungen unseres Fachbereiches entdeckt; sieht die Sonne untergehen; seine erste und letzte Mitarbeit; wird vermißt werden), Christian Henning (der Lotse ißt in Hamburg), Magdalena Thöne (ist (redaktionell) gegen alles, aber für eine Oldie-Fete), Pascale Martin (Gast-Autorin, gewährt 1blick hinter die Kulissen von ai), Shamse Tabriz (verspricht mehr), Stefan Müller (endlich ein Redaktionschef, der auch zeichnen kann!!!), Vanessa Didelez (träumt), Wendelin Schnedler (Gute Besserung!)*

# Omega



nach drei sonnenwenden erwachte er a  
der amnestie. >>haben sie ein glück  
sagte der emzett >>das kolloquium gi  
lhnen eine letzte chance:erfinden s  
das hering, solange noch keine ande  
kosmonautokratie dazu in der lage ist  
so läuft's also. um ihren größtenwahn  
nigen traum zu verwirklichen brauch  
sie einen einfachen plädoyer, wie mic

VIERZIGSTE AUSGABE  
DER ALLGEMEINEN  
LEHR- UND  
FACHZEITSCHRIFT

Schon vierzig?  
Donnerlüttchen...



# Inhalt

So läuft's	Seite 2
Statistik & Ethik	Seite 3
FSR, Hering & Bismarck	Seite 4-5
Ein Traum wird wahr	Seite 6
Gedünstetes Geschwätz	Seite 7
Orientierung II - ein Konzept	Seite 8 - 11
Sonnenwende	Seite 12
Auf und nieder - Compis	Seite 13
Frittiertes Frohsinn	Seite 14
Autokratie und Gewäsch	Seite 15
Plädoyer	Seite 16 - 17
Panierte Peinlichkeiten	Seite 18
amnesty insight	Seite 19
Kaotisches Kompott	Seite 20

# Impressum

Omega - Zeitung der Fachschaft STATISTIK  
 Ausgabe 40 - Januar 1993  
 Auflage: 350

## Redaktion und freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- \* Alex Nentwig (Ex-Chef, ex-terne Beratung)
- \* Angelika Schaffrath Rosario (nachdenkend)
- \* Berthold Lausen (hat andernorts passende Beschreibungen unseres Fachbereiches entdeckt; sieht die Sonne untergehen; seine erste und letzte Mitarbeit, wird vermißt werden!)
- \* Christian Hennig (der Lotse ißt in Hamburg)
- \* Magdalena Thöne (ist (redaktionell) gegen alles, aber für eine Oldie-Fête!)
- \* Pascale Martin (Gast-Autorin, gewährt 1blick hinter die Kulissen von ai)
- \* Shamse Tabriz (verspricht mehr)
- \* Stefan Müller (endlich ein Redaktionschef, der auch zeichnen kann!!!)
- \* Vanessa Didelez (träumt)
- \* Wendelin Schnedler (Gute Besserung!)

## Bemerkungen:

\* Für auftretende Kaffeetassen, Segelohren und sonstiges bildliches Getier zeichnen Stefan und Wendelin verantwortlich.  
 (Ich war dagegen und Vanessa schon weg, Magdalena) Kochrezepte sind zu erfragen bei Stefan und Wendelin.

\* Übrigens: auf dem Titelbild seht Ihr einige StatistikerInnen auf der Demo (21.01.93, gegen 14.35 h) gegen Studiengebühren auf der B1. Von links nach rechts: Susanne "Bodo", Torsten "ohne H" (gröhlend), Olaf (Mao-tragend), Yogi (mit Brille), Hanno (einen Nicht-Mao tragend), Wendelin (farbentragend, nicht-schlagend) u.v.a.

\* Wir warten noch immer auf die Computergestörte Statistik; der dritte Durchlauf läuft seit Monaten.  
 \* Die Stellenbesetzungsperrle ist auf zwölf Monate verlängert worden!

\* Termin: Die Pfingsttagung 1994 der DSIG soll angeblich am FB Statistik stattfinden.

\* Der Fachbereich Statistik hat ein Graduiertenkolleg "Angewandte Statistik" bei der DFG gewonnen; Start für die ersten fünf DoktorandInnen und zwei Postdocs ist am 01. April 1993.



## So läuft's

Am Dienstag wollte ich gerade in die WRUMS-Vorlesung gehen, da traf ich Stefan Müller, den  $\Omega$ -Redakteur. Er fragte mich, ob ich Lust hätte, einen kleinen Artikel für die Omega zu schreiben. "Es wäre schön, wenn du etwas schreibst." Ich antwortete: "Ich versuche es!"

Nach der Vorlesung kam ich nach Hause und fing an zu schreiben. Aber...es war sehr schwer ein Thema zu finden. Ich dachte darüber nach, ob ich über die Studiengebühr schreiben sollte oder über das Thema "Rassismus an der Uni" oder vielleicht über meine Erfahrungen als ausländischer Student in Dortmund. Aber über diese Themen wurde in anderen Zeitungen schon so oft berichtet, daß es überflüssig ist, wenn ich auch noch darüber schreibe.

Für Statistiker/innen ist die Omega nichts Neues. Jeder weiß, was Omega ist. Dort werden viele Sachen geschrieben, zum Beispiel Erstsemester-Informationen, Veranstaltungshinweise für das Semester, Artikel von ai, Vorstellung der Professoren, etwas über die FVV und vieles mehr.

Oh! Schade, daß mir selbst noch nichts für einen Artikel eingefallen ist. Aber die Omega soll leben. I am sorry, Stefan...Ich versuche nächstes Mal etwas Gutes zu schreiben. Am Schluß möchte ich allen Statistiker/innen ein frohes neues Jahr wünschen. Tschüß bis zum nächsten Mal,

EUER FACHSCHAFTSRAT TABRIZ SHAMSE

# Kolloquium Statistik & Ethik

Ende letzten Jahres beschloß die FVV die Durchführung eines Kolloquiums zum Thema „Statistik & Ethik“. Anlaß waren die Diskussionen um einige im Zusammenhang mit Rassenlehre und Rassenhygiene stehende Beispiele in dem Buch „Multivariate Statistik“ von Hartung et al.

Die gedankenlose Verwendung solcher Beispiele zeigt, wie nötig die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen in der Statistik ist. Und es gehört sicher mit zum Lehrauftrag der Universität, neben Fachwissen auch den kritischen und verantwortungsvollen Umgang damit zu vermitteln. Ganzheitlich sollen wir gebildet werden, wie es das Wort *universitas* schon sagt. Und wenn wir, die zukünftigen Akademiker/innen nicht kritisch über unser Tun nachdenken, von wem soll man es denn dann noch erwarten dürfen?

Zu dem Kolloquium sind sowohl Studierende als auch Mitarbeiter/innen und Professor/innen eingeladen. Es wird drei einleitende Vorträge und viel Raum für Diskussion geben. Inhaltlich wird sich das Kolloquium nicht nur um die Beziehungen zwischen Statistik und Rassenlehre drehen, sondern es werden auch Ergebnisse aus der Ethik-AG der Biometrischen Gesellschaft (über Tierversuche) und aus den autonomen Seminaren der Fachschaft mit einfließen.

Der genaue Termin des Kolloquiums steht wegen Koordinierungsschwierigkeiten noch nicht fest. Es wird entweder noch am Ende dieses Semesters oder aber zu Beginn des Sommersemesters stattfinden. Achtet deshalb bitte auf Aushänge! Und nehmt euch dann ruhig einen Nachmittag lang Zeit, über die gesellschaftliche Verantwortung der Statistiker/innen nachzudenken.

Angelika Schaffrath Rosario

Jede Zeitung  
hat die Leser,  
die sie verdient.  
Schön für uns.

Süddeutsche Zeitung



## Tendenzen der FSR-Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Heringsindustrie unter Bismarck

(Einige von Euch werden sich noch an den komischen Hamburger Mathe-Studenten Christian Hennig erinnern, der anderthalb Jahre unsere Fachschaft unsicher gemacht und sich auch als FSR-Mitglied 'eingemischt' hat. Er scheint dadurch auf den Geschmack gekommen zu sein, denn jetzt, ein Jahr später, ist er auch im FSR der Hamburger Mathe-Fachschaft vertreten. Den folgenden Artikel hat er für die dortige FS-Zeitung 'Integrix' geschrieben. Da seine Erfahrungen in Dortmund aber sicherlich zu seiner Meinungsbildung beigetragen haben, ist der Text meiner Meinung nach auch für uns nicht uninteressant und regt vielleicht zum Nachdenken an. vanessa)

Äh, hallo Leute. Wie soll ich das erklären? Eigentlich wollte ich ja einen sinnvoll gegliederten Artikel über das oben genannte Thema schreiben, aber dann habe ich mich hingekümmert und eine Untergliederung gemacht und 16 (!!!) Unterabschnittsüberschriften aufgeschrieben. Und auf einmal hatte ich gar keine Lust mehr darauf, den Artikel zu schreiben. Dann habe ich die Idee gehabt, nur einfach so ein paar (fast) unzusammenhängende Thesen zu formulieren, wobei leider insbesondere die Heringsindustrie unter Bismarck gänzlich unter den Tisch gefallen ist, aber das Leben ist wie eine Hühnerleiter, kurz und beschissen, und mein Artikel (der 97,9% Ernst enthält) ist auch so lang genug und fängt jetzt an.

1. Eine träge und laue Fachschaft kommt müheelos ohne FSR aus. Die O-Phase und die Beteiligung an den letzten beiden Feten zeigt, daß unsere Fachschaft so träge und lau nicht ist. Als kleines Experiment: Würdest DU eigentlich merken, wenn der FSR ein ganzes Semester lang nicht arbeiten würde? Wer jetzt mit 'nein' antwortet, sollte aber mal ganz gewaltig ins Grübeln geraten!
2. In den letzten Jahren ist (nicht nur in Hamburg) eine Entwicklung von inhalts- und diskussions- zu organisationsorientierten Fachschaftsräten zu beobachten. Damit meine ich, daß sich der Akzent der FSR-Arbeit von der Entwicklung studentischer Konzepte für die Gestaltung des Studiums hin zu Feten, Raum- und Serviceerhaltung bewegt (vorausgesetzt, eine FSR-Arbeit, die diesen Namen verdient, findet überhaupt statt). Der derzeitige FSR bildet in dieser Tendenz keine Ausnahme. Trotz des durchaus weitergehenden guten Wil-

lens einiger Mitglieder (u.a. des Altlast-Studenten, der diesen Artikel verbrochen hat) sind mit organisatorischen Problemen in den FSR-Sitzungen die weitaus größeren Blumentöpfe (sprich Zeit- und Aufmerksamkeitsanteile) zu gewinnen.

3. Diese Entwicklung verläuft parallel mit der postmodernen Kulturdämmerung. Ja, ja! Stichworte dazu: Spaßkapitalismus, Ende des Idealismus, enttäuschte Rückkehr in die Privatsphären, Medienabhängigkeit der gesamten Gesellschaft (vor allem durch das Fernsehen), Kommerzialisierung aller Lebensbereiche („Investieren Sie in Ihre Freizeit!“, „Arbeitet der FSR effizient?“), undsoweiterundsoweiter. Manchmal beschwert sich der Hochschulpräsi (!), daß die Studenten&innen für nichts mehr auf die Straße zu bringen sind. Wo soll das alles enden?
4. Weitere Symptome des postmodernen FSR: Chronischer Zeitmangel und Diskussionsunlust, mäßiges Interesse der Restfachschaft. Dafür sind die Leute netter und machen was los (um auch mal was liebes zu sagen).
5. Eine sinnvolle FSR-Arbeit kann in dieser Situation nicht mehr dieselben Grundsätze verfolgen wie zu Beginn der 80er Jahre. Aber sie kann immerhin einige Ideale wachhalten:
  - (a) das vielbeschworene Wir-Gefühl einer Fachschaft mit Leuten, die ihre Ziele als gemeinsame und nicht als konkurrierende welche betrachten (sei es nun gute Lehre oder eine gute Fête)
  - (b) die für ihr Studium selbstverantwortliche Student&in, die in

- ihr Studiumfeld auch aktiv eingreift (vom Protest gegen schlechte Bedingungen bis zur Selbstorganisation von Veranstaltungen und Gremienarbeit)
- (c) „Alle Probleme der Welt wären zu lösen, wenn man den Kindern zwei Dinge beibrächte: 1. es macht Spaß zu denken; 2. wie man denkt“ (Zoogz Rift)
6. In einem hat sich wenig geändert: Fachschaftsräte neigen dazu, sich wesentlich als Informationsknoten zu definieren. Häufig fühlen sie sich sehr wohl, wenn ihnen keine Informationen zugetragen werden. Dann müssen sie nichts tun und sind nicht einmal selber daran schuld. In einer post-modernen Fachschaft ist dieser Fall der Normalfall: Das führt zu der glücklichen Situation, daß ein FSR sich je nach Energie beliebig aktiv darum kümmern kann, die Informationen trotzdem zu bekommen, was wiederum zu der unglücklichen Situation führt, daß er es häufig nicht tut (siehe 1).
  7. Ein kreativer FSR ist dagegen weit weniger zeitgemäß. Deswegen ist die Vorstellung, selber Studienreformediskussionen zu führen, sich aktiv in die Belange der Gremienvertreter&innen einzumischen und bei den Profs wegen Scheinkriterien, dröger Vorlesungen usw. Sturm zu laufen, auf dem Rückmarsch. Oder erst recht in Fragen, die über die Hochschulpolitik hinausgehen. Ein FSR, der sich an solche Eisen wagt, ist heutzutage schnell der Tanzbär der Fachschaft. Und so zieht sich der FSR darauf zurück, daß aus der Fachschaft keine Initiative kommt und diese darauf, daß der FSR sie nicht anregt. Ad infinitum (siehe wieder 1).
  8. Gegenprogramm: Wenn es den FSR nicht stört, auch mal etwas zu veranstalten, wo nicht so viele Studis mitziehen, wenn mangelnde Basis und Einflußmöglichkeiten als gegeben hingenommen werden und die FSR-Mitglieder ihren Spaß nicht nur nach erreichten Umwälzungen bemessen, sondern auch nach Freude an der fundierten Arbeit, am Leute-Kennenlernen und der persönlichen Erfahrung, ist alles möglich, wozu der FSR Lust hat. Das kann ziemlich wenig sein, muß aber nicht (siehe ausdrücklich nicht 1).
  9. Wenn man nur will, ist allemal genug zu tun. Schon die (häufig sinnvolle) Bearbeitung der Fachschaftpost (z. B. der Fachbereich Medizin fragt wegen Erfahrungen mit Vorlesungstests nach, die KOMA will einen Beitrag über unsere Fachschaftsarbeit sehen) und das Eingehen auf von außen herangetragene Anregungen (Antirassismustag) kann zehn Leute voll beschäftigen (wenn man sich vornimmt, alles gut ausdiskutieren, ist mehr eher weniger, was die Mitgliederzahl betrifft). FSR-Arbeit muß daher auch immer Einschränkung von Aufgaben bedeuten (was leicht vertuscht, daß es trotzdem sinnig sein kann, gleichzeitig auch neue Aufgaben zu schaffen).
  10. Das Kreuz des guten FSR: Engagement fordert neues Engagement. Kaum wird gemerkt, daß sich FSR-Mitglieder bewegen, versucht man ihnen neue Aufgaben aufzubürden. Auf der Fête bekommt man den letzten Schlüsseldienst, weil man sowieso schon so viel getan hat, daß man für zuverlässig gehalten wird, die Teilnehmer&innen des Antirassismustages müssen endlos begründen, warum sie auf Folgeaktionen verzichten usw. Resultat: wenn man nur will, ist allemal zu viel zu tun. Dieses Problem ist wiederum ein sehr altes und nimmt nach meiner Beobachtung eher ab. Vielleicht endlich mal ein angenehmes Zeitphänomen!?
  11. Trotz allem: Diese FSR macht mir Spaß. Ob er ein guter und nützlicher ist, ist eine gaaaaanz andere Frage ...  
Tschuß, Christian Hennig

## Ein Traum wird wahr ...

Als ich heute morgen zur Uni kam, freute ich mich richtig auf's Studium. Ich wußte, daß die Vorlesung, die ich zu hören hätte, verständlich und didaktisch gut vorbereitet sein würde, daß mir übergeordnete Zusammenhänge klar werden würden, daß ich zusammen mit Soziologiestudierenden an einem sinnvollen Projekt arbeiten würde, und hatte, ohne mich allzusehr festgelegt zu haben, eine akzeptable Vorstellung von dem, was auf mich zukommen und wofür ich es brauchen würde. Leider klingelte an dieser Stelle mein Wecker ...

Aus, der Traum und ab in die Wirklichkeit: ein Studium, in dem man den Wald vor Bäumen nicht sieht, Prüfungsstress und die Frage: "Wofür das alles?"

Nicht nur am eigenen Leib sondern auch aus Unterhaltungen mit anderen Studierenden habe ich erfahren, daß unser Studium durchaus verbesserungswürdig ist: die Praxis kommt zu kurz, interdisziplinäre Veranstaltungen gibt es gar nicht (Nebenfach und Hauptfach berühren sich nie), man wird punktuell in irgendwelche speziellen Spezialgebiete gestoßen, ohne den übergeordneten Zusammenhang vorgeführt zu bekommen etc.

Meiner Ansicht nach mangelt es leider an Initiativen, diesen Zustand zu ändern. Klar: mit mehr Geld, Raum, Material und vor allem Personal wäre das Paradies zu verwirklichen. Genauso klar ist, daß diese Forderungen zur Zeit utopisch sind, aber können wir nicht trotzdem oder gerade deswegen mit den Mitteln, die wir haben, versuchen, eine Verbesserung herbeizuführen? Vor einiger Zeit hat es schon Ansätze eines Fachschaftsrates in diese Richtung gegeben (Kaffee-Diskussion über Studienverlaufsplan u.ä.), die leider nicht gefruchtet haben, mangels Interesse oder Rückhalt auch und vor allem bei den Studierenden selbst.



Trotzdem möchte ich einen erneuten Versuch starten und hoffe auf mehr Resonanz. Was mir vorschwebt, ist eine Art 'Hauptstudium-AG'; Hauptstudium deshalb, weil der Fachschaftsrat sich hauptsächlich aus dem Grundstudium rekrutiert, das dadurch seine

Vertretung schon hat, während die Leute mit Vordiplom sich nicht mehr organisieren und ihre Interessen etwas baden gehen lassen.

Mögliche Aufgaben und Ziele, die sich eine solche AG vornehmen könnte wären:

- ganz aktuell: die Beschäftigung mit den Vorschriften für Vordiplom- und Diplom-Prüfungen; hoffentlich schon vor der Ausgabe dieser Omega wird von Fachschaftsrat und VertreterInnen im LUST-Ausschuß zu einem Treffen aufgerufen worden sein. Es geht darum, sich darüber klar zu werden, ob wir Studienbegleitende- oder Block-Prüfungen haben wollen: wo sind die Vorteile, wo die Nachteile.
- sich den Studienverlaufsplan vorknöpfen und konkrete alternative Vorschläge ausarbeiten, wobei eine 'Bedarfsanalyse' per Fragebögen denkbar ist; man sollte sich dabei mit den Sheffield- und Ames-Leuten kurzschließen und deren Erfahrungen einbringen (ich erinnere mich immer wieder an den Ausspruch von Herrn Hering höchstpersönlich auf einer FVV, um die Ames-Leute würde man sich auf dem Arbeitsmarkt geradezu reißen, weil sie eine gute Praxisausbildung hätten; warum können wir die eigentlich nicht in Dortmund bekommen?); die Ideen des oben erwähnten Fachschaftsrates sind im übrigen noch verfügbar.
- die derzeitigen Studienformen (Vorlesungen, Seminare) kritisch überdenken und herausfinden, ob es nicht auch anders geht (wie sieht es bei anderen Fachbereichen aus? Wie wäre es mit Projekten oder selbstbestimmten Seminaren?)
- wiederum durch Fragebogenaktionen ein Meinungsbild der Studierendenschaft zur Didaktik der Profs erstellen und diesen natürlich auch unterbreiten (die Fachschaft Informatik verleiht z. B. jedes Jahr einen Preis an den Prof mit der schlechtesten Didaktik; tatsächlich nehmen die Profs sich die Kritik sogar zu Herzen).
- eine O-Phase II, wie Lena sie an anderer Stelle schon ausführlich beschrieben hat, durchführen bzw. daran mitwirken
- es gibt bestimmt noch mehr Dinge, die mir gerade nicht einfallen.

Die 'Hauptstudium-AG' müßte natürlich mit FSR und VertreterInnen im LUST-Ausschuß zusammenarbeiten, ihre Ideen auf FVVs und mit den ProfessorInnen diskutieren.

Die neue Regelung bezüglich der HM und Matritzenrechnung, die vor kurzem im LUST-Ausschuß und im FBR positiv aufgenommen wurden, machen mir Hoffnung, daß man tatsächlich etwas bewegen kann. Deswegen möchte ich euch auffordern, wenn ihr mit dem Studium unzufrieden seid, etwas dagegen zu tun, und nicht zu resignieren und zu denken: "in ein paar Semestern hab' ich es hinter mir".

Um das ganze konkret werden zu lassen schlage ich ein Treffen vor, und zwar zu dem selben Termin, wie das Treffen für die O-Phase II, was mit Magdalena abgesprochen ist (wir nehmen an, daß sich in etwa die selben Leute für beides interessieren; wie wir weiter vorgehen, können wir dann besprechen): also am Mittwoch, den 3. Februar '93 um 14.00 Uhr im Sofazimmer.

Bis dann, Vanessa

## lyrik ecke



Reiner Knudt, dt. Literat, geboren 1952 in Oberlohe bei Radegast (DDR). 1982 wegen seines Engagements in der oppositionellen Umweltbewegung "die Spottrossel" ausgewiesen. Seitdem Veröffentlichungen in der

Frankfurter Rundschau, Beiträge für das WDR-Kulturmagazin Mosaik, nebenbei Tätigkeit als Regieassistent am Stadttheater Kassel. 1989 erscheint sein Sammelband "Gemischtwaren" beim "Anderen Verlag", für den er 1991 den Paderborner Löwen erhielt. Stefan Heym urteilte über Knudt, "seine Gedichte sind nüchternde Analyse ebenso, wie schreiender Aufruf. Durch sprachliche Uerbittlichkeit versteht es, den Leser für sein Anliegen zu sensibilisieren. Und immer wieder die Mahnung zur Umkehr"

### Erwachen

Frieden,  
In weiß getauchten Feldern zernichtet,  
Denn lange schon vertilgt  
Sind die Brosamen der *besseren* Welt.  
Wer hat Hunger?  
Die Lämmer weidet der nackte Mond.  
Du hast es nicht gesehen?  
Verzeih

### Schmerzprozess

Im Weltengestöber  
Treibt die Pein  
Gewesen sein kann nicht  
und schlucken das ewige Salz der Ozeane.  
Seht Ihr die Zeichen nicht:  
Überdeutlich tretend aus dem Gestade,  
wie Wipfel einer *anderen* Welt.

## Deutschland, Deine Männer (245)



Kinkel: Zuviel geliebt, jetzt hab' ich Hermes.

## O-Phase II

### Orientierung nach der Orientierungsphase

Mögliches Konzept einer "Hauptstudiums-O-Phase"

Diskussionsbeitrag von Magdalena Thöne, Dezember 1992

#### Vorbemerkungen:

Nach der O-Phase vor dem ersten Semester, die ja wesentlich zum Start des Studiums und in Dortmund und zum Kennenlernen von Uni und Studium und Leuten etc. beiträgt, sollte gegen Ende des Grundstudiums, zu Beginn des Hauptstudiums bzw. in dessen Verlauf eine erneute Orientierung im Studium der Statistik ermöglicht werden; nachdem der Anfang gemeistert ist und die Leute nun langsam eine "Ahnung" haben, was Statistik bzw. das Studium derselben ist oder sein könnte, tauchen eine Reihe neuer und weiterer Fragen auf, die zu beantworten oder zu klären diese zweite O-Phase versuchen sollte.

Bisher müssen viele dieser Fragen in jedem Einzelfall neu beantwortet werden oder bleiben auch vielfach einfach ungeklärt, da die Studierenden vielleicht nicht genau wissen, wer ihre Fragen beantworten könnte, oder weil eventuell Hemmungen bestehen, "irgendwen mit solchen Fragen zu belästigen". Um also eine Vielzahl von Informationen effizienter "unter's Volk" zu bringen, den Erfahrungsaustausch zwischen den alten und jüngeren Semestern zu erleichtern und mögliche Fragen zu bestimmten Themenbereichen in größere Zusammenhänge zu stellen und dort auch zu beantworten, könnte eine "O-Phase II" hilfreich sein, indem sie im wesentlichen Informationen breiter streut und Frage-/Austauschmöglichkeiten etwas weiter institutionalisiert.

Daß unterschiedliche Fragen und Probleme jeweils einen unterschiedlichen Interessentenkreis betreffen und ansprechen, sollte ebenfalls durch die Organisation(sform) berücksichtigt werden.

Es sollte außerdem angestrebt werden, diese O-Phase II nicht nur von den Studierenden allein durchzuführen; vielmehr sollte versucht werden, auch die übrigen Gruppen des Fachbereichs in die Durchführung/Planung/... der O-Phase II mit einzubeziehen; insbesondere könnten die StudienberaterInnen, der Prüfungsausschuß, die Beauftragten für Sheffield und Ames, die DozentInnen insgesamt für eine mögliche Mitarbeit gewonnen werden. Auch universitätszentrale Einrichtungen oder sonstige Organisationen könnten zu bestimmten Aspekten in die Durchführung der O-Phase einbezogen werden und sicherlich einige Hilfestellungen/Informationen etc. geben.

Im Gegensatz zur Studieneinstiegs-O-Phase schlage ich als Organisationsform für die O-Phase II eher etwas wie eine offene Vortrags- und Informations- und Erfahrungsaustausch-Reihe (Ringvorlesung o.ä.) während des ganzen Sommersemesters vor, die in den Veranstaltungsplan mit einbezogen wird, indem z.B. (I) mittwochs von 12 - 14 Uhr Raum und Zeit für eine derartige Veranstaltungsreihe reserviert wird, damit möglichst viele InteressentInnen die Möglichkeit zur Teilnahme haben, - dh. es sollten möglichst keine oder möglichst wenige Veranstaltungen für das Hauptstudium bzw. für das vierte Semester aufwärts parallel zu diesem Termin liegen. Wenn jede Woche (oder jede zweite Woch, je nach Bedarf) dann ein oder zwei feste Themen behandelt werden, kann sich jeder zu Beginn des Semesters

bereits die Themen und Termine vormerken, die sie/ihn interessieren. Einige Themen sollten darüberhinaus so terminiert werden, daß sie für möglichst viele Interessierte "passend" liegen; bei anderen Themen kann sich die Terminierung allein nach den "Vorlieben" der ReferentInnen richten und von Jahr zu Jahr variieren.

Eine derartige O-Phase II sollte, wie die O-Phase I, regelmäßig jedes Jahr durchgeführt werden; wenn das Konzept einmal ausgearbeitet ist, bleiben viele Vorträge/Referate etc. sicherlich längere Zeit "gültig" und können in den Folgejahren wiederverwertet werden. Eine solche Routine könnte ggfs. insbesondere auch die Unterstützung und Mitarbeit seitens der HochschullehrerInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen erleichtern.

Ob sich die O-Phase II nur über ein Semester (etwa das Sommersemester) erstreckt oder ob sie in größeren Abständen über ein gesamtes Studienjahr verteilt wird, bleibt sicherlich noch zu diskutieren.

Da ein wesentlicher Aspekt der O-Phase II der Erfahrungsaustausch sein sollte, sind als "ReferentInnen" natürlich insbesondere die "älteren Semester" gefragt, die hier die Chance haben, ihre gemachten Erfahrungen, aber auch Verbesserungsvorschläge ("Fehler", die nicht unbedingt wiederholt werden müssen) etc. an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Im folgenden möchte ich einige mögliche Themenbereiche, (bei Bedarf) mit günstiger Terminierung, mögliche zusätzliche (dh. außer den "älteren Semestern") ReferentInnen oder UnterstützerInnen, angesprochenem (hauptsächlich) AdressatInnenkreis, Veranstaltungsformen, Stichpunkten und Fragestellungen etc. vorschlagen bzw. (ungeordnet) zusammenstellen, um damit eine (mögliche) Diskussionsgrundlage für eine Konzeption einer O-Phase II vorzustellen.

#### Vordiplom in STATISTIK

Ende des Grundstudiums, nach dem Klausuren-Schreiben, ...

Anforderungen, Prüfungsmodalitäten, 6-Wochen-Frist, Wiederholbarkeit nicht-bestandener Prüfungen, Zulassung zur Prüfung, Formalia, PrüferInnen-suche, Prüfungsprotokollsammlung, Zuhören bei mündlichen Prüfungen, Bildung von Lerngruppen, Literaturtips, ...

\* speziell für StudienfachwechslerInnen/ QuereinsteigerInnen: Möglichkeiten der Anerkennung bereits erbrachter Studienleistungen in anderen Studiengängen, an anderen Unis, ... (formales Vorgehen (Antrag an den Prüfungsausschuß etc.))

AdressatInnen: Statistik-Studierende am Ende des vierten Semesters / alle, die endlich ihre Scheine zusammen haben / alle, die kurz vor'm Vordiplom stehen  
 Termin: möglichst am Ende des Sommersemesters, weil es dann die meisten Leute interessiert (Was kommt nach den Klausuren?)  
 Mitarbeit? jemand vom Prüfungsausschuß/ Prüfungsamt, um Formalia, Modalitäten, Rechtliches zu erläutern (Formale Prüfungsabwicklung, Zulassung, Lebenslauf, Zuhören bei anderen, Zulassung von ZuhörerInnen, Protokollbögen, ...)

#### BAFÖG und andere Förderungsmöglichkeiten

generelle Bafög-Bedingungen (elterabhängig/elterunabhängig/...), Anspruchsmöglichkeiten, Aktualisierung, Bedingungen für die Weiterförderung nach dem vierten Semester (welche Scheine?), Bafög & Gremienarbeit (Verlängerungsmöglichkeit etc.), Studienabschlussförderung, Bafög & Fachwechsel, Teildarlehn/Volldarlehn/ Rückzahlung, Bafög-Teilschulden-Erlaßmöglichkeiten, Vergleichsgruppen, ...

#### Sonstige Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten

AdressatInnen: Bafög-EmpfängerInnen und "leider-nicht"-EmpfängerInnen etc.  
 Mitarbeit? AStA-Bafög-Beratung, StudentInnenwerk-Förderungsabteilung jemand vom Prüfungsamt/Prüfungsausschuß, um Formalia, Bedingungen für die Weiterförderung etc. zu erläutern

#### Statistik studieren im Ausland: (i) Sheffield, (ii) Ames

Studienmöglichkeiten, Bedingungen, Voraussetzungen  
 Welche Veranstaltungen kann man/frau dort besuchen, welche werden in Dortmund anerkannt (Scheine, ...)? Unterschiede & Gemeinsamkeiten mit Dortmund oder zwischen Sheffield und Ames, weitere Studienmöglichkeiten im Ausland (nicht nur Ames oder Sheffield?), Fahrt/Flug, Unterkunft, Stipendium, Finanzierung, Bafög, DAAD, Mehrkosten, Lebenshaltungskosten, Untervermietung in Dortmund, Verpflegung, Land & Leute, günstigster Zeitpunkt, TOEFL (Test of English as a Foreign Language) ...

AdressatInnen: alle, die am Auslandsstudium interessiert sind; Leute rund um's Vordiplom  
 Termin: vor "Berwerbungs-schluss", vor Anmeldeschluß, vor dem TOEFL; nachdem die Sheffield- bzw. Ames-FahrerInnen zurückgekehrt sind (evtl. zwei getrennte Termine)  
 Mitarbeit? die für Sheffield bzw. Ames beauftragten HochschullehrerInnen oder MitarbeiterInnen, Auslandsamt, ehemalige Sheffield/Ames-FahrerInnen, falls gerade jemand aus Sheffield oder Ames in Dortmund ist (Austauschstudierende, GasidozentInnen, "offizieller Besuch")

**Nebenfach-Infos**

ähnlich wie zum Studienbeginn sollte zu möglichst allen Nebenfächern ein Nebenfach-Info stattfinden, mit neueren/anderen Schwerpunkten als in der O-Phase I:

- Vordiplom-Prüfung (Voraussetzungen, mündlich/schriftlich, ...)
- Hauptstudium (Veranstaltungen, Scheine, Besonderheiten, ...)
- Hauptdiplom-Prüfung (Voraussetzungen, "beliebte Prüfungsfächer", ...)
- mögliche G-Vorlesungen ("Quantitative Methoden im Nebenfach")
- außerdem: Möglichkeiten, Probleme beim Wechseln des Nebenfaches etc.

\* speziell für StudienfachwechslerInnen/ QuereinsteigerInnen:

Anerkennungsmöglichkeiten und -modalitäten

- AdressatInnen: alle jeweiligen NebenfächlerInnen (ab dem zweiten Semester)  
alle, die mit ihrem bisherigen Nebenfach "unzufrieden" sind und evtl. wechseln wollen
- Mitarbeit ? NebenfachkoordinatorInnen; evtl. auch Studierende aus dem entsprechenden Fachbereich (RaumplanerInnen etc.)

**Hauptstudium STATISTIK**

Praktische Studienrichtung/ Theoretische Studienrichtung  
Formaler Ablauf (Studienordnung) / Sinnvoller Ablauf  
Scheine, Prüfungstoff, Prüfungsumfang, Wahlmöglichkeiten, Pflicht- & Wahlpflichtbereich, Diplomarbeit, Prüfungen, F-Praktika, Seminare  
F-/G-Bereich: mögliche Spezialvorlesungen; Angebot & Nachfrage

- AdressatInnen: alle zu Beginn des Hauptstudiums oder am Ende des Grundstudiums, nach dem Vordiplom eher gegen Ende des Sommersemesters, damit auch die ViertsemesterInnen "angesprochen" werden
- Termin: StudienberaterInnen (zum Studienablauf); DozentInnen (Überblick über mögliche Spezialvorlesungen, über ihre Schwerpunkte)
- Mitarbeit ?

**Spezialvorlesungen / Wahlpflichtbereich / F & G**

Welche Wahlmöglichkeiten bietet das Hauptstudium?  
F = Spezialgebiete der Statistik  
G = Quantitative Methoden im Nebenfach  
Unterschiede, Gemeinsamkeiten der F-/G-Bereiche, welche Bereiche/Themen gäbe es? F-/G-Kataloge, Bezüge untereinander  
Welche Veranstaltungen werden aktuell bzw. im folgenden Semester tatsächlich angeboten? Für welche Veranstaltungen (insbes. G!) besteht besonderer Bedarf/ Nachfrage?  
Gleichzeitig mit dem F-/G-Bereich können auch die Seminare und Praktika vorgestellt werden (mögliche und reale Themen); eine Verbindung von O-Phase II und gemeinsamer Seminarvorbesprechung/ Themenverteilung wäre erstrebenswert. Eine derartige Überblicks- und Orientierungsmöglichkeit wäre zweimal im Semester wünschenswert: zu Beginn des Semesters bzw. kurz vor Semesterbeginn mit dem Schwerpunkt der Vorstellung der im laufenden Semester angebotenen Spezialvorlesungen und der vorgesehenen F-Praktika sowie am Ende des Semesters mit dem Schwerpunkt "Ausblick auf das kommende Semester und seine Veranstaltungen" incl. Seminarvorbesprechung.

- AdressatInnen: alle; insbesondere alle, die noch (Spezial-)Veranstaltungen, Seminare oder F-Praktika besuchen wollen / müssen
- Termin(e): (ca.) erste und letzte Semesterwoche
- Mitarbeit ? StudienberaterInnen o.ä. (Überblick), F-/G-DozentInnen des laufenden bzw. kommenden Semesters ("lebendiges kommentiertes Vorlesungsverzeichnis"), Seminar- bzw. PraktikumsanbieterInnen

**TutorInnen-Schulung / Hiwis**

Arbeitsmöglichkeiten als studentische Hilfskräfte (Hiwis) am Fachbereich Statistik, an anderen Institutionen; rechtliche Aspekte (Verträge, Urlaubsanspruch, Vergütung, (max.) Vertragsdauer, Krankheitsfälle, ...); Bedingungen, Voraussetzungen, Wie finde ich einen Hiwi-Job?

Übungsgruppenbetreuung, didaktische Grundschulung  
Erfahrungsaustausch

- AdressatInnen: Hiwis und alle, die es werden wollen
- Mitarbeit ? GewerkschaftsvertreterInnen o.ä. wegen rechtlicher Aspekte, Hochschuldidaktisches Zentrum (HDZ) wegen didaktischer Grundschulung

**Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten**

Erarbeitung eines Seminarthemas, einer Diplomarbeit  
Themensuche, Darstellungen, Präsentation  
Wie zitiert man/frau? Literatursuche  
Tabellen, Grafiken, Texte  
Vortragsweise, Folien-/Tafeldarstellung beim Vortrag; Probevorträge, ...

- AdressatInnen: alle Seminar- und DiplomarbeitsschreiberInnen
- Mitarbeit ? HochschullehrerInnen und wiss. MitarbeiterInnen  
MitarbeiterInnen vom HDZ

**Diplomarbeit**

Themensuche, Themenvergabe, Formalia, Termine & Fristen, Betreuung, Dauer, auswärtige BetreuerInnen, Einarbeitung, Anmeldung, Literatursuche, Textverarbeitung, Gutachten  
Vorstellung möglicher Themen/ vorhandener Themen /gewünschter Themen, "Diplomarbetsbörse"  
Erfahrungsaustausch, Bildung von "Schreibgruppen" (LeidensgenossInnen)

- AdressatInnen: Studierende in der Mitte oder gegen Ende ihres Hauptstudiums, vor oder während der Diplomarbeit
- Mitarbeit ? Prüfungsausschuß wegen Formalia  
StudienberaterInnen  
(fast) fertige StatistikerInnen, bereits diplomierte Leute  
HochschullehrerInnen (zwecks Themen-/ Schwerpunktvorstellung)

**Bibliotheksführung / Literaturhinweise**

Bibliotheksführung insbesondere in der Bereichsbibliothek Statistik  
Aufbau / Organisation / Besonderheiten / Grundsätzliches / Handapparat  
Literaturrecherche, Fernleihe, Zeitschriftenverzeichnisse, Literaturlistenbanken  
SCI = Science Citation Index  
CIS = Current Index of Statistics  
Kotz / Johnson = Encyclopedia of Statistical Sciences, Vol. 1 - 10, ...

- AdressatInnen: alle Statistik-StudentInnen, insbes. vor Seminar und Diplomarbeit
- Mitarbeit ? MitarbeiterInnen von UB und Bereichsbibliothek  
Bibliotheksausschuß des Fachbereichs

**Computer und Statistik / CIP**

Computer für die Lehre, CIP-Pools  
Kurzeinführung in die Benutzung der Rechner, Zuständigkeiten, Nutzungsmöglichkeiten, Nutzungseinschränkungen, Ausstattung  
Verfügbarkeit statistischer und anderer Programmpakete, Übersicht über vorhandene (und nicht vorhandene) Programme, Pakete, Textverarbeitung  
PC / Workstation / Vernetzung / e-mail / Großrechner / Drucker / Plotter  
Erfahrungsaustausch!!

- AdressatInnen: alle Statistik-Studierende, insbes. vor SAS-Kurs o.ä., vor Praktikum, bei Diplomarbeit etc.
- Mitarbeit ? BeauftragteR des Fachbereichs für den CIP-Pool, SAS-Beratung o.ä. des Hochschulrechenzentrums (HRZ), "Rechner-Hiwis"

**Hauptdiplom in STATISTIK**

Zulassung & Zulassungsvoraussetzungen, Scheine  
 Praktische und theoretische Studienrichtung  
 Diplomarbeit, Anmeldung, 6-Monate-Bearbeitungszeit, Betreuung,  
 Begutachtung  
 mündliche Prüfungen, Prüfungsmodalitäten, Prüfungsfächer,  
 6-Wochen-Frist, Bestehen & Nicht-Bestehen, Zusatzfächer  
 PrüferInnenuche, Protokollsammlung  
 Bildung von "Lerngruppen" für gleiche Prüfungsfächer,  
 Erfahrungsaustausch

AdressatInnen: alle, die kurz vor'm Diplom stehen  
 alle, die ihre Scheine zusammen haben  
 Studierende vor/während/nach der Diplomarbeit  
 Mitarbeit ? Prüfungsamt/Prüfungsausschuß  
 StudienberaterInnen, bereits diplomierte Leute

**Diplom-StatistikerIn - und dann?!**

Berufsperspektiven, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufsfelder,  
 mögliche ArbeitgeberInnen, Verdienstasussichten, Aufstiegschancen,  
 Stellensuche, Bewerbungen, Arbeitsamt/Jobvermittlung  
 Erfahrungsaustausch mit anderen Stellensuchenden

"Berufsorganisationen": Biometrische Gesellschaft, Deutsche  
 Statistische Gesellschaft (DSIG), GMDS, Gesellschaft für Klassifikation  
 (GfK), DGSMP, ... Aufnahme, Mitgliedschaft, studentische Mitglieder,  
 Gebühren, Zeitschriften, Tagungen, ...  
 !!! zusammen mit dem "Kolloquium zur Berufspraxis"

AdressatInnen: insbes. Studierende in der Endphase ihres Studiums  
 bzw. nach dessen Abschluß  
 Termin: möglichst in Kombination mit einem  
 Kolloquium zur Berufspraxis  
 Mitarbeit ? StatistikerInnen, die bereits im Beruf stehen - außer-  
 halb unseres Fachbereiches, Arbeitsamt, Mitglieder  
 der Biometrischen Gesellschaft, DSIG, GfK, ...

**Promotion**

Promotionsmöglichkeiten am Fachbereich Statistik, außerhalb des  
 Fachbereichs, externe Promotion, Promotionsstipendium,  
 Graduiertenkolleg  
 Formalia, Betreuung, Berufsperspektiven mit/ohne Promotion?  
 Dissertation, Begutachtung, mündliche Prüfung, ...  
 wissenschaftliche Karriere  
 Erfahrungsaustausch

AdressatInnen: Studierende am Studienende oder danach  
 Diplom-StatistikerInnen, die bereits promovieren  
 oder noch überlegen  
 interne und vor allem externe Dipl.-StatistikerInnen  
 Termin: in Kombination mit der "Zweistelligen -  
 und Ehemaligen-Fête" !!!  
 Mitarbeit ? Promotionsausschuß, VertreterIn des Graduierten-  
 kollegs, bereits promovierte wiss. MitarbeiterInnen

**Studienfrust / Probleme im Studium**

zu wenig Scheine? Möglichkeiten zum Studienfachwechsel?  
 weitermachen oder abbrechen?  
 alternative Studienmöglichkeiten: fachnah / ortsnah  
 Studium - Lehre - Umschulung  
 mangelnde Motivation, Sinn und Unsinn von Statistik  
 Erfahrungsaustausch! Gesprächskreis! "Selbsthilfegruppe"!

AdressatInnen: frustrierte, demotivierte Studierende  
 selbst frustrierte Studierende (jetzt oder früher)  
 Mitarbeit ? StudienberaterInnen  
 Zentrale Studienberatung (ZSB)

**"Verschiedenes"**

Arbeiten und Studieren  
 Studieren mit Kind(ern)  
 Probleme von ausländischen Studierenden (sprachliche Probleme, ...)  
 ...

Erfahrungsaustausch! Gesprächskreis! "Selbsthilfegruppe"!

AdressatInnen: "verschiedene" Studierende  
 Mitarbeit? AnsprechpartnerIn für ausländische Studierende,  
 Akademisches Auslandsamt (AAA),  
 StudienberaterInnen  
 Jobvermittlung



**Nachbemerkungen:**

Einige Aspekte werden mehrfach behandelt, da sie in unterschiedlichen  
 Zusammenhängen für unterschiedliche Leute interessant sein können.

Vielfach sollten die Termine / Vorträge der O-Phase II im wesentlichen  
 zum Erfahrungsaustausch bzw. zur Erfahrungsweitergabe genutzt  
 werden; das Zusammentreffen mehrerer "Gleichgesinnter",  
 LeidensgenossInnen etc. bei einem oder mehreren der Termine kann der  
 bisweilen entstehenden "Vereinsamung" im Hauptstudium  
 entgegenwirken, indem Erfahrungen ausgetauscht werden können, sich  
 (wie im Vordiplom) "Lerngruppen" bilden können,  
 Diplomarbeits-Schreibgruppen sich gegenseitig motivieren können, ...

Als offene Vortrags- und Gesprächsreihe, die (etwa) jedes  
 Sommersemester stattfindet, bietet die O-Phase II im Prinzip allen  
 InteressentInnen die gewünschten/gesuchten Informationen nahe an dem  
 Zeitpunkt, an dem die Informationen auch "benötigt", gewünscht  
 werden. Viele der Informationen, die derzeit eher "zufällig" bei den  
 "Betroffenen" landen oder nicht landen, könnten systematischer und  
 effizienter als bisher verbreitet werden.

Viele Informationen mußte sich bisher jedeR mühsam einzeln  
 zusammensuchen und erfragen, durch die Bündelung der Information  
 kann sicherlich auch (z.B.) beim Prüfungsamt oder bei der  
 Studienberatung Erleichterung eintreten, indem gewisse Sachen nicht  
 jedes Mal wieder allen einzeln erzählt werden müssen. Desweiteren  
 kann für viele Punkte auch die "Berührungsangst" gesenkt werden;  
 manche Fragen stellen sich vielleicht einfacher im allgemeineren  
 Vortragsrahmen.

Viele der Informationen / "Vorträge" können sicherlich auch kurz  
 schriftlich zusammengefaßt werden, so daß die O-Phase II sich (noch)  
 mehr auf Erfahrungsaustausch, Erläuterungen, Nachfragen, Spezialfälle  
 "konzentrieren" kann, wobei die generelle Information "ganzjährig" zur  
 Verfügung steht; einiges der Informationen liegt bereits vor  
 (Studienordnung, DPO, ...), bedarf aber eventuell noch einiger  
 Erläuterungen oder einer "verständlicheren Darstellung".

Abschließend soll zusammenfassend noch ein mögliches Modell mit  
 zeitlichem Ablauf vorgestellt werden; ich fände es gut, wenn wir dieses  
 und andere Konzepte für eine "Hauptstudiums-O-Phase" diskutieren und  
 zum kommenden Semester bereits eine erste solche O-Phase  
 durchführen könnten!

Termin-Vorschlag für die Diskussion und ggfs. weitere Planung einer  
 Orientierungsphase für das Hauptstudium:

Mittwoch, 03. Februar 1993, 14 h  
 im Sofazimmer

Alle InteressentInnen sind herzlich dazu eingeladen!

O-Phase II - Modell einer Vortragsreihe

{am Beispiel Sommersemester 1993, jeweils mittwochs 12 - 14 Uhr}

- 1.) 14. April 1993 \* Wahlpflichtbereich I & Vorstellung F/G/Praktika im SoSe 93  
(letzte Ferienwoche)
- 2.) 21. April 1993 \* Nebenfach-Infos
- 3.) 28. April 1993 \* BAFÖG und andere Förderungsmöglichkeiten
- 4.) 05. Mai 1993 \* TutorInnen-Schulung / Hiwis
- 5.) 12. Mai 1993 \* Statistik studieren im Ausland
- 6.) 18. Mai 1993 Kolloquium zur Berufspraxis (Dienstags, 16.30 h, zum normalen Kolloq.-Termin)  
19. Mai 1993 \* Diplom-StatistikerIn - und dann?!  
\* Promotion  
abends: Zweistelligen- und Ehemaligen-Fête  
20. Mai 1993 Himmelfahrt (damit die "Alten" sich wieder erholen können)
- 7.) 26. Mai 1993 \* Studienfrust / Probleme im Studium  
\* "Verschiedenes"
- 8.) 02. Juni 1993 \* Computer und Statistik / CIP
- 9.) 09. Juni 1993 \* Bibliotheksführung / Literaturhinweise  
\* Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten
- 10.) 16. Juni 1993 \* Hauptdiplom in STATISTIK
- 11.) 23. Juni 1993 \* Diplomarbeit
- 12.) 30. Juni 1993 \* Hauptstudium STATISTIK
- 13.) 07. Juli 1993 \* Vordiplom in STATISTIK
- 14.) 14. Juli 1993 \* Wahlpflichtbereich II & Vorstellung F/G/Seminare im WiSe 93/94  
Seminarvorbesprechung

## SUN-INFO — SUN-INFO — SUN-INFO

Benutzerinfo des CIP-SUN-Pools am Fachbereich Statistik der Universität Dortmund

Dear user or potential user,

als wissenschaftlicher Verantwortlicher dieses Pools möchte ich eine kurze Beurteilung der Perspektiven und Möglichkeiten des SUN-Pools geben um die Benutzungsentscheidung auf einer relativ fairen Basis zu ermöglichen.

Zum jetzigen Zeitpunkt liefert der Pool hervorragende Arbeitsplätze mit einer vielseitigen und vom Konzept weit verbreiteten Windowoberfläche (die auf X-windows basiert, bitte bitte nicht mit Microsoft Windows verwechseln). Allerdings läuft an einschlägiger Statistiksoftware zur Zeit nur S-Plus (etwas erweiterte Fassung der jeweiligen S Version von Bell Lab) und zur Unterstützung der statistischen Softwareentwicklung sind Developmenttools und Libraries wie z.B. NAG verfügbar. Leider ist es mir nicht gelungen unseren Fachbereich zu überzeugen, dass wir für den **CIP-Pool**, das heisst für die **Lehre**, eine adaequate MATHEMATICA-Netzwerk Version anschaffen sollten.

Des weiteren ist die Zukunft des SUN-Pools Bestandteil des Spielkapitals anstehender Berufungsverhandlungen und wird wohl gegebenenfalls fallen gelassen (ca. in 1 bis 1.5 Jahren oder früher). Ein von mir vorgeschlagenes Überlebenskonzept ist leider abgelehnt worden. Hierbei ging es darum das SUN-UNIX Betriebssystem für Intel Prozessoren (386 bzw 486) anzuschaffen und diese dann wie SPARC-Rechner in den SUN-CLuster zu integrieren. Dies hätte die Verwendung einer am Fachbereich gebräuchlichen Hardware gebracht. Des weiteren wäre hierdurch ein gemeinsames Netzwerk für DOS und UNIX Rechner am Fachbereich möglich gewesen, ohne weitere Kosten zu verursachen. Dieses Konzept findet auch in der Industrie immer weiter Verbreitung.

Insofern vergeblich man leider die Chance einer bedeutenden Option in einem noch zu konzipierenden EDV-Konzept an unserem Fachbereich. Wer interessiert ist, einen relativ leicht verständlichen Text und Bericht über ein funktionierendes EDV-Konzept an einem biometrischen Institut zu lesen, dem sei folgender Artikel wärmstens empfohlen:

Antes, G., und Rossner, R. (1992), "Workstations unter UNIX als EDV-Umgebung in der Biometrie", Biometrie und Informatik in Medizin und Biologie, 3, 185-210.

Dieser Aufsatz diskutiert ausgewogen die wesentlichen Komponenten eines **EDV-Konzepts**:

**Personal, Software, Hardware und Netzwerk.**

Demnächst wird eine kommentierte Fassung an der noch anzubringenden Pinnwand im R 711 hängen.

In der Hoffnung, daß AMADEUS, AENEAS, ANDROMEDA und ACHILLES der Berufungsgott hold ist und das ARTEMIS und ANDANTE (z.Z. im Koma) von ihrem qualvollen Dasein erlöst werden. Ansonsten werden unsere powervollen sagenentnommenen Freunde bald der Apollofamilie in die Agonie und den Hades folgen.

Dr. Berthold Lausen auf ACHILLES am 22.10.1992 (LaTex-revision 28.10.92)  
(Email: berthold@amadeus.statistik.uni-dortmund.de)

# Glosse

## "Up, Down, Left, Right" - oder "Wie size ich richtig?"



Alles dreht sich im Kreise! Die Erde, die Sonne, die Milchstraße - und auch die technologische Entwicklung. Wer geglaubt hat, in der Technik gehe immer alles aufwärts, hat sich gewaltig geirrt. Das Schlagwort der Stunde heißt "Downsizing" und führt drastisch abwärts.

Umfragen unter Anwendern haben zwar ergeben, daß viele diesen Ausdruck für eine griffige Bezeichnung der Ertragsentwicklung bekannter EDV-Hersteller halten, dem halten jedoch die Anbieter entgegen, er reflektiere eher den Trend des technologischen Know-Hows bei vielen Endanwendern. Die Überlegungen so mancher Großanwender, ihr internes EDV-Wissen "herausquellen" zu lassen, spricht für diese These, harte Zahlen dagegen für die erstere. Irritiert durch die unterschiedlichen Sichtweisen haben Brancheninsider den Begriff modifiziert: "Rightsizing" heißt jetzt die Devise!

In den USA und auf dem europäischen Kontinent kann dies noch ungeachtet der Bedeutung als konsistent gelten, in England jedoch müßte es dann "Leftsizing" heißen, oder? Aber versuchen wir doch, "Rightsizing" zu fassen. Die Zeitachse weist in entsprechenden Diagrammen grundsätzlich nach rechts. Wir schließen daher, daß "Rightsizing" grundsätzlich in die Zu-

kunft verweist. Und siehe da, die Ankündigungen von DEC/ALPHA, Microsoft/NT und seit längerem schon IBM/SAA zeigen sich als die besten Beispiele für intensives "Rightsizing".

Nun behaupten manche in einem Anfall technischer Objektivität, "Rightsizing" heiße im Gegensatz zum "Downsizing" nicht Abspecken, sondern Zurechtrücken, aber eine leichte Änderung des letzten Wortes ergibt "nach rechts rücken", und die Logik ist wieder konsistent! Angesichts des amerikanischen Wahlkampfes könnte man sich auch argumentieren, das sei alles politisch gemeint, im Sinne von "think right - buy american (not japanese)". Das wäre sogar eine recht subtile Überlegung, da die Politik den Technikern erfahrungsgemäß recht fernliegt, außer es geht um Schutzzölle und Arbeitsplätze. Diese Interpretation führt natürlich zu dem von uns neu geprägten "Leftsizing", das dann nicht nur in England (oder China) gelten würde. Angesichts der weltpolitischen Entwicklung der letzten Jahre ist es nicht verwunderlich, daß dieser Begriff ein Schattendasein führt, ist doch "Links" mittlerweile so "out", daß selbst Linkshänder schon von der "Rückhand" sprechen. Wir möchten ihn dennoch propagieren.

"Leftsizing" heißt Nostalgie, DOS statt UNIX, KERMIT statt TCP/IP, 286 statt 486, Assembler statt C. Dies paßt sowohl auf die Fischer- und Jägerideologie vieler Basislinker als auch auf unser Modell von der Zeitachse. Aber welchen Sinn hat dann "Leftsizing"? Ganz einfach, gar keinen, es illustriert nur die wohl bekannte Praxis vieler Anwender, am Alten und vermeintlich Bewährten, wenn auch oft Überteuerten festzuhalten. Wenn es auch für die Betroffenen meist finanzielle Nachteile mit sich bringt, so entbehrt diese Treue zum Alt-

hergebrachten nicht eines gewissen Charmes.

Zum anfangs zitierten Kreis fehlt jetzt nur noch das "Upsizing", wenn es auch im Sinne einer korrekten Reihenfolge an vorletzter Stelle hätte auftreten müssen. Buchen Sie diese Inkorrektheit auf das Konto "Chaostheorie", die ja auch eine immer bedeutendere Rolle spielt. "Upsizing" ereignet sich im privaten und öffentlichen Bereich täglich: Nachdem 190er der 230er (muß sein), Quantensprünge bei Haushaltsdefiziten, die Schulden der Treuhänder, die Erträge der EDV-Hersteller (Achtung: Vorzeichen!).

Nur der kleine EDV-Nutzer muß unter hohem Prestigeverlust von einem fünfschränkigen, wassergekühlten Brummbären auf einen flüsternde Bildschirm mit einem Pizzakarton als Untersatz "downsizen", und das ist ungerecht. Es ist auch mit einer erstklassigen Büroausstattung nur schwer auszugleichen. Darüberhinaus schmälert der rezessions- und EDV-bedingte Personalabbau auch noch den personellen Machtbereich. Daher fordern wir: Schluß mit "Down-" und "Rightsizing", wir wollen wieder richtig große Rechner in langen Sälen mit vielen Operateuren in weißen Kitteln, das verschafft Arbeitsplätze und Prestige.

Nicht zu vergessen die heute nur noch in Fernsehfilmen erlebbareren Magnetbandgeräte, die sich ruhig und majestätisch drehen. Auch dies ein Artensterben, dem es zu wehren gilt! Als Kompromißvorschlag ließe sich denken, PCs einzeln oder stapelweise in große Schränke zu packen, die man zusätzlich als Getränkebehälter nutzen könnte. So käme auch die gute alte Klimaanlage wieder zu Ehren. So mancher Hersteller hat ja langjährige Erfahrungen damit, nichts hervorragend zu verpacken.

## Deutschland, Deine Männer (246)



Meisner: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

## Suchbild

Auf dieser Seite haben wir einen deutschen Staatsmann versteckt.  
Um wen handelt es sich?

Tip: Er war auch schon auf dem Titelbild zu sehen.

Aber: Mao ist es nicht.



## DEKADENTE AUTO-KRATIE

"Die stinken, machen Krach und brauchen kostbaren Wohnraum in diesem dichtbesiedelten Land", rief mir gestern abend ein Passant aus dem Fernseher zu, "Die müssen weg hier!"

Jawoll, denke ich. Aber wen meint er? Hunde, die auf den Gehweg scheißen? Nein, Asylanten: Sie stinken, machen Krach und brauchen kostbaren Wohnraum. Die Hunde sind unschuldig.

Seltsam, warum entläd sich des Bürgers Zorn gerade über Asylbewerber? Wieso ist noch keine Hundehütte mit Molotow-Cocktails beworfen wurden? Da fällt mir ein, daß Hunde ja so raffiniert unschuldig und treu-doof gucken können. Wer könnte ihnen böse sein, was können sie dafür, daß ihre Verdauung so gut ist, daß sie es häufig nicht mehr bis zur nächsten Toilette schaffen?

Nun, das mag der Grund sein, daß, obwohl täglich mehr 100.000 Volksdeutsche in Hundehaufen treten, es bislang noch zu keinen Ausschreitungen gegen Vierbeinern gekommen ist.

Aber was ist mit den Vierrädlern, den Autos? Autos stinken wirklich. Autos machen viel mehr Krach. Und sie verbrauchen Unmengen an Fläche und damit Wohnraum.

Warum also kein Auto-Haß?! Wahrscheinlich, weil man Autos so liebevoll am Sonntagnachmittag polieren kann. Weil so ein Auto einen guten Freund und fast einen treuen Hund ersetzen kann (können das Asylanten?). Außerdem sind Autos bequem und schnell. Sie machen das Leben einfach angenehmer, lebenswerter.

Zumindest für den der drin sitzt. Für mich als Außenstehenden gilt das natürlich nicht. Ich brauche daher auch nicht die Hunde (oder gar Asylbewerber) zu beschuldigen, daß es in unserem Land so laut, eng und ungemütlich ist. Ich schieb das auf die Autos. Ich hasse sie.

Damit man mich nicht mißversteht: Ich hasse nicht die individuellen Autofahrer. Einige meiner besten Freunde sind sogar selber welche (leider!). Ich hasse die Autofahrer als Gesamtheit: Diese dekadente, umweltzerstörerische Bleifuß-Gesellschaft unsozialer Fettärsche, die sich lieber Hämorrhoiden im Mercedes holen, als per pedes ein paar Blasen unter den Füßen.

Schon relative Lapalien, wie rote Ampeln, regen mich auf. Warum soll ich hier im Regen warten, nur damit die besser rasen können?!

Besonders mies: Gerade die Autofahrer können ihrem dreckigen Autogestank entfliehen und in die Vorstädte ziehen. Nach Schwerte zum Beispiel. In ein schnuckeliges Einfamilienhäuschen mit Garten.

Nicht-Autofahrer können das nicht, denn die Autogesellschaft hat die öffentlichen Verkehrsmittel kaputt und teuer gemacht. Sie müssen in der Stadt bleiben, wo Busse noch einigermaßen regelmäßig verkehren.

Manchmal geht mein Frust sogar soweit, daß ich, um mich wieder aufzubauen, ein paar Mercedessterne abknicken muß. Der Stern ist für Mercedesfahrer ja so'ne Art Phallusymbol. Steht er nicht mehr kerzengerade werden sie verunsichert und reagieren unheimlich sauer.

Ich reagiere unheimlich sauer, wenn Autofahrer auch noch so dreist sind und sich diesen Greenpeace-Regenbogen an die Heckscheibe kleben. Das Schaf im Wolfspelz. Ein Umweltschützer im Auto.

Am liebsten würd' ich solche Bio-Flitzer samt Fahrer gleich bei der Schrottpresse abgeben. Doch meist begnüg' ich mich, einen kleinen Zettel hinter den Heckscheibenwischer zu klemmen: "Reden ist Silber, Handeln ist Gold!"

Stefan Müller

## SIE WASCHEN SICH NIE!

Jetzt ist es amtlich: Im Stupa sitzen Puper, meint selbst die Süddeutsche Zeitung.

...sche Spaß-Kultur an ...rsitäten  
 ...etabliert zu haben

Auch die „Schweine im Hörsaal“ sind wohl auf ihrem Namen in das Dortmunder Studentenparlament geritten. Sie haben dort immerhin vier von fünfzig Sitzen erobert. „Chaoten, Trinker und Spieler“ seien das, urteilt Barbara Hoffmann, Chemiestudentin im elften Semester und seit vier Jahren in der Hochschulpolitik tätig. Die Mitglieder der „Schweine“, klagt Barbara, seien dauernd „besoffen“ und fielen nur durch destruktive Anträge auf, wie unlängst, als sie den ASiA zu einer Brauereibesichtigung aufgefordert hätten. Barbara sitzt für „Regenbogen“, einer Gemeinschaftsliste von grünen, linken und gewerkschaftlichen Gruppierungen im ASiA und betreut als Frauenreferentin die Broschüre „Frauen in der Wissenschaft“. Weil der Dortmunder Campus „aufs freie Feld“ gestellt wurde, liegt Barbara die Sicherheit von Frauen und Ausländern auf dem Weg von und zur Universität besonders am Herzen. Die Wahlbeteiligung war in Dortmund mit zwölf Prozent recht niedrig. Verschlechtert sich aber die soziale Lage der Studenten, etwa durch die vom Vorsitzenden des Wissen-

S. Z.: 16/17.1.93

Kommentar des Listenhüptlings Hanno Girke nach Lektüre des Artikels: "Jetzt ist - ersteinmal ein kollektives Koma-Besäufnis angesagt."

"Mit anschließender Randalen", ergänzt Oberchaot Thorsten Kamps, "und dann Müllers Mühle bis die Birne kotzt".

Allgemeines Gebrüll.



## Plädoyer

für den Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen

Wir leben in einer Zeit der Rücktritte.

Freilich haben sich die Motive für Rücktritte im Wandel der Zeit verschoben. Während sich früher ein Berliner Innensenator verantwortlich fühlte, wenn einer seiner Beamten einen Unschuldigen erschoss und aus moralischen Gründen seinen Hut nahm, verläßt heute nichteinmal mehr ein Minister seinen Posten, der *selbst* für einen Fehler verantwortlich ist.

Heute tritt man zurück, weil der öffentliche Druck so groß geworden ist, daß die Parteiliebe fürchten, ein weiteres Verbleiben im Amt könne auch ihrem Ansehen schaden. Oder man "schämt" sich für das Fehlverhalten *anderer*, die sich nicht zu militärischem Aktionismus hinreißen ließen, wie im Fall Schwarz-Schilling.

Nicht aussparen sollte man in dieser Aufzählung eine weitere Gattung des Rücktritts. Ich nenne ihn den Rücktritt aus Versehen. Sein Prinzip besteht darin, daß er eigentlich nur als Drohung ausgesprochen wird: Wenn ihr meine Forderungen nicht erfüllt, trete ich zurück. In der politischen Praxis erfreut er sich von Gysi bis Herzberg zunehmender Beliebtheit. Meist dient er dazu, die eigenen Parteigänger zu disziplinieren. Natürlich mit der Hoffnung, daß alle Forderungen erfüllt werden, weil niemand auf einen so tüchtigen Politiker verzichten will (So hohe Meinungen haben Politiker manchmal von sich). Was aber, wenn das Gegenteil eintritt? Wenn der erwartete Rücktritt vielleicht sogar gewünscht wird? Nun, dann kommt es zu einem glanzlosen Zurückziehen des Rücktrittsangebots oder eben zum ungewollten -aber konsequenten- Rücktritt aus Versehen.

Die eben genannten Arten des Rücktritts sind allgemein akzeptiert. Eine politisch geschulte Beobachterin wird sich mit ihnen als Erklärung zufrieden geben, auch wenn ihr sicherlich der Rücktritt aus moralischen Gründen ein wenig altmodisch anmuten dürfte.

Einem anderen Motiv wird dagegen kein Glauben geschenkt. Der Rücktritt aus "gesundheitlichen Gründen" fristet ein Dasein in Führungszeichen. Irgendwie scheint es ihm an Plausibilität zu mangeln.

Vermutlich ist Gesundheit als Rücktrittsursache durch Mißbrauch in Verruf geraten. Ich habe den starken Verdacht, daß dies mit der Lage in der Sowjetunion zu Zeiten des Kalten Krieges zusammenhängt. Damals waren innere Machtkämpfe im Kreml nur an kleinen Anzeichen erkennbar. Die sogenannten Kreml-Astrologen, die auf die Deutung dieser Anzeichen spezialisiert waren, haben oft genug

- 2 -

(und meist zu recht) hinter dem einen oder anderen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen politische Motive vermutet.

Aber diese Zeiten sind vorbei.

Der Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen muß rehabilitiert werden. Er ist gewissermaßen auch ein Opfer des Stalinismus.

Ich möchte nicht bestreiten, daß gesundheitliche Gründe in westlichen Industrienationen oft ebenfalls zweifelhaft klingen.

Da ist zum Beispiel bekannt, daß gegen die Politikerin X seit Wochen intrigiert wird. Die verschiedensten Gruppierungen sägen an ihrem Stuhl und plötzlich steht sie auf und erklärt ihren Abschied unter Vorgabe gesundheitlicher Probleme.

Der Zeitpunkt wirkt alles andere als zufällig.

Das Motiv scheint vorgegeschoben.

Ist es aber nicht. Zumindest nicht zwangsläufig. Viel zu oft wird verkannt, daß psychologische Belastung auch Krankheitsursache sein kann. In Streßsituationen, wenn zum Beispiel der politische Gegner über dauernde Anfeindungen massiven Druck auf unsere Politikerin ausübt, erhöht sich die Anfälligkeit gegenüber Krankheitserregern. Derartige Erkenntnisse der psychosomatischen Medizin werden in unserer Gesellschaft häufig ins Lächerliche gezogen. Immerhin gesteht man Managern inzwischen zu, daß bei ihnen auftretende Herzinfarkte oder Magengeschwüre durch ihren Beruf bedingt sind. Von Politikern erwartet man hingegen, daß sie gegenüber dem Trommelfeuer an Aggression, dem sie kraft Amtes ausgeliefert sind, resistent sind.

Das sind sie nicht. Auch wenn sich die sinnlos-brutale Situation mit der Zeit Kinder heranzieht, die ihr gewachsen sind. Schließlich begünstigt sie die Politiker, die in der Fertigkeit des Taktierens mit einem Instrumentarium oft undemokratischer Methoden geübt sind.

Es besteht die andauernde Gefahr, daß die Lösung von politischen Problemen dem Aufbau und Erhalt von Macht untergeordnet wird. Spätestens wenn inhaltliche Positionen nicht mehr Thema des politischen Dialogs sind, haben sich die Machtpolitiker gegenüber den Sachpolitikern durchgesetzt.

Letztere dürfen zurücktreten. Aus gesundheitlichen Gründen. Geseitert an der taktischen Überlegenheit ihrer Gegner. Der Rücktritt ist dann zugleich Rückzug in das Privatleben, innere Immigration.

wendelin

Der Autor ist am 12.1.93 als Präsident des Studierendenparlaments zurückgetreten. Aus gesundheitlichen Gründen, versteht sich.

17

# Fiedelnder Frosch, auf der Flucht!



## WIE ENTSTEHT EIGENTLICH EIN AMNESTY-BERICHT?

Regierungen versuchen, Unmenschlichkeiten zu verbergen und zu vertuschen. Jede Regierung will in der Weltöffentlichkeit gut darstehen. Trotzdem bringt ai laufend - detailliert und beweisbar - Greuelthaten ans Licht der Öffentlichkeit.

Amnesty International hat es sich zum Grundsatz gemacht, alle Informationen vor ihrer Veröffentlichung genauestens zu prüfen. Dazu werden mindestens zwei unabhängige Quellen herangezogen, um Fehlinformationen zu vermeiden.

Woher kommen die Informationen? Täglich werden Zeitungen und Zeitschriften aus allen Teilen der Erde in der Ermittlungsabteilung, den sogenannten Research Departments, im Internationalen Sekretariat von ai in London ausgewertet. Außerdem hat ai Regierungsbulletins und Mitschriften von Radiosendungen abonniert. Weitere Berichte kommen von Rechtsanwälten, Institutionen und Menschenrechtsorganisationen. Häufig liefern auch Briefe von politischen Gefangenen oder von deren Angehörigen wichtige Informationen.

Die wichtigste Quelle für Informationen aus erster Hand bilden die zahlreichen ai-Missionen, die in die verschiedensten Länder entsandt werden, um an Ort und Stelle zu recherchieren. Prozesse zu beobachten, Gespräche mit Häftlingen zu führen und Kontakte mit Regierungs- und Behördenvertretern aufzunehmen.

Desweiteren werden in der Londoner Zentrale Gespräche mit ehemaligen politischen Gefangenen und mit Vertretern lokaler Menschenrechtsgruppen geführt.

Alle so gesammelten Informationen müssen von der Research-Abteilung zusammengesetzt werden, bis sie ein objektives Bild ergeben. Wichtig ist vor allem, sich nicht von oppositioneller Propaganda in die Irre führen zu lassen oder sich verleiten zu lassen, Gerüchte zu übernehmen.

Diese Praxis bedeutet natürlich eine Menge Arbeit und eine Menge Kosten, welche allein durch Spenden und Verkauf von Materialien (Bücher, Aufkleber, ...) gedeckt werden. Diese Praxis hat ai aber auch den Ruf einer zuverlässigen, unabhängigen Menschenrechtsorganisation eingebracht, wodurch die effektive Arbeit erst möglich wird.

Falls Du Interesse an der Mitarbeit hast, kannst Du uns im ai-Büro Dortmund in der Grisarstr. 2 (Mo, Mi, Fr: 17.30 - 19.30 Uhr) erreichen.

Pascale Martin



# NEUE IDEEN VON EINEM SCHWEIN

